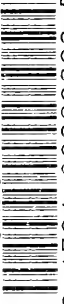


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00289292 5

SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

418810
98

HUNDERTSECHSTER BAND.

WIEN, 1884.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



AS
142
A53
K 106

I N H A L T.

	Seite
I. Sitzung vom 2. Jänner 1884	1
II. Sitzung vom 9. Jänner 1884	3
Neuwirth: Die Bauhätigkeit der alamannischen Klöster St. Gallen, Reichenau und Petershausen	5
III. Sitzung vom 16. Jänner 1884	117
Bacher: Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung des Abul- walid Merwān Ibn Ġanāh	119
Steffenhagen: Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. IV. Die Tzerstedische Glosse	197
IV. Sitzung vom 30. Jänner 1884	235
Pfizmaier: Die Sprache der Aleuten und Fuchsineln. (Zweiter Theil)	237
Reinisch: Die Chamirsprache in Abessinien. II.	317
V. Sitzung vom 6. Februar 1884	451
Müller: Bemerkungen über das Verbum der koloschischen Sprache	453
Schrutka-Rechtenstamm: Ueber den Schlusssatz in <i>Cap. XXI</i> <i>Legis Rubricae de Gallia Cisalpina</i>	463
Schönberg: Kshemendra's Kavikanṭhābhāraṇa	477
VI. Sitzung vom 13. Februar 1884	505
Mussafia: Mittheilungen aus romanischen Handschriften. I. Ein altneapolitanisches Regimen sanitatis	507

I. SITZUNG VOM 2. JÄNNER 1884.

Von Herrn Hofrath Schenkl wird im Auftrage des Comité's ein Exemplar der zu Ehren von Franz von Miklosich geprägten Medaille in Silber der kais. Akademie der Wissenschaften übermittelt.

Herr Professor Dr. D. H. Müller übersendet der Classe das von ihm publicirte und mit Erklärungen versehene Werk: ‚Siegfried Langer's Reiseberichte aus Syrien und Arabien und die von ihm entdeckten und gesammelten Inschriften‘.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Miklosich legt eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung: ‚Die türkischen Elemente in den südosteuropäischen Sprachen‘ vor.

Von Herrn Dr. Emil von Schrutka-Rechtenstamm, Professor an der Czernowitzer Universität, wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Ueber den Schlusssatz in Cap. XXI legis Rubriae de Gallia cisalpina‘ mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in den Sitzungsberichten vorgelegt.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

Herr Dr. Gustav Meyer, Professor an der Grazer Universität, übersendet eine zweite Abhandlung seiner ‚Albanesischen Studien‘ über die albanesischen Zahlwörter und ersucht um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Bericht-erstattung zugewiesen.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Accademia reale Virgiliana di Mantova: Album Virgiliano. 17. Settembre, 1882. Mantova, 1883; Folio.
- Breslau, Universität: Akademische Schriften pro 1882—1883; 4^o und 8^o.
- Johns Hopkins University: University Circulars. Vol. III, Nr. 27, and Table of Contents. Nos. 19—26. Baltimore, 1883; 4^o.
- Landschaft Basel: Urkundenbuch. Herausgegeben von Heinrich Boos, I. Theil: 798—1370. Basel, 1881; 8^o. II. Theil: 1371—1512. I. Hälfte: 1371—1449. Basel, 1883; 8^o. II. Hälfte: 1449—1512. Basel, 1883; 8^o.
- Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt, von Dr. A. Petermann. XXIX. Band, 12. Heft. Gotha, 1883; 4^o.
- Münster-Comité: Münster-Blätter. 3. und 4. Heft. Ulm, 1883; 4^o.
- Society, the American geographical: Bulletin 1883. Nr. 2. New-York, 1883; 8^o.
- the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. V, Nr. 12. London, 1883; 8^o.
- the royal of Victoria. Transactions and Proceedings. Vol. XIX. Melbourne, 1883; 8^o.
- Westfälischer Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst. XI. Jahresbericht pro 1882. Münster, 1883; 8^o.
- Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Jahrbücher und Jahresberichte. XLVIII. Jahrgang. Schwerin, 1883; 8^o.
- historischer, für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift. X. Jahrgang, 1., 2. und 3. Heft. Augsburg, 1883; 8^o.
- für Erdkunde zu Dresden: XVIII., XIX. und XX. Jahresbericht. Dresden, 1883; 8^o.
- historischer, für Niedersachsen: Zeitschrift. Jahrgang 1883. Hannover, 1883; 8^o.

II. SITZUNG VOM 9. JÄNNER 1884.

Die Stiftsbibliothek von Einsiedeln erstattet den Dank für die Ueberlassung akademischer Publicationen.

Die Savigny-Commission legt zur Aufnahme in die Sitzungsberichte eine vierte Abhandlung über ‚die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels‘, betitelt: ‚Die Tzerstedtische Glosse‘, von Herrn Dr. Emil Steffenhagen, k. Universitäts-Bibliothekar in Kiel, vor.

Von Herrn J. Schönberg in Wien wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Wie man nach Kshemendra ein Dichter wird‘ mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in den Sitzungsberichten überreicht.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia real de la historia: Boletín. Tomo III, Cuaderno I—VI. Madrid, 1883; 8^o.
— real de bellas artes de San Fernando: Boletín. Año III, 1883. Setiembre, Octubre, Noviembre et Diciembre. Madrid; 8^o.
Académie des inscriptions et belles-lettres: Comptes rendus. 4^e série, tome XI. Bulletin de Juillet, Août, Septembre. Paris, 1883; 8^o.
— impériale des sciences de St.-Petersbourg: Bulletin. Tome XXVIII, No. 4. St.-Petersbourg, 1883; 4^o. — Tome XXIX, No. 1. St.-Petersbourg, 1883; 4^o.
— Zapiski. Tome XLIII. St.-Petersbourg, 1882; 8^o.
Academy, the Wisconsin of Sciences, Arts and Letters: Transactions. Vol. V. 1877—1881. Madison, 1882; 8^o.

- Bureau, statistisches, der königl. kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung: Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1878—1880. U Zagrebu, 1883; gr. 4^o. — Volkszählung vom 31. December 1880. U Zagrebu, 1882; gr. 4. — Bergwerksbetrieb Croatiens und Slavoniens von 1871—1881. U Zagrebu, 1883; gr. 4^o.
- Gesellschaft, deutsche, für Natur- und Völkerkunde Ostasiens: Mittheilungen. XXIX. Heft. Yokohama, Berlin, 1883; Folio.
- kroatische archäologische: Vjestnik. V. Band, IV. Heft. U Zagrebu, 1883; 8^o.
- gelehrte estnische zu Dorpat: Verhandlungen. XI. Band, Dorpat, 1883; 8^o.
- Gross, Julius: Katalog der von der Kronstädter Gymnasialbibliothek bei der 400jährigen Luther-Feier in Kronstadt ausgestellten Druckwerke aus dem Reformationszeitalter. Kronstadt, 1883; 8^o.
- Institute, the Canadian Toronto: Proceedings. Vol. I, Fasciculus No. 5. Toronto, 1883; 8^o.
- Ossoliński'sches National-Institut: Sprawozdanie za dwa lata 1882—1883. We Lwowie, 1883; 8^o.
- Société, impériale des amis d'histoire naturelle, d'anthropologie et d'ethnographie. Tome XXXVI, No. 2; Tome XLIII, No. 1. Moscou, 1883; gr. 4^o.
- académique indo-chinoise de Paris: Mémoires. Tome II. Paris, 1879; 4^o.

Die Bauthätigkeit der alamannischen Klöster St. Gallen, Reichenau und Petershausen.

Von

Dr. Joseph Neuwirth.

Wie die gelehrte Forschung unserer Tage unablässig bemüht ist, mit strengkritischem Auge das Dunkel weit vor uns liegender Jahrhunderte zu durchdringen und die wohl begründete Aufeinanderfolge historischer Thatsachen in lichtvoller Darstellung ersichtlich und begreiflich zu machen, so dass uns Personen und Zustände aus grauer Vorzeit gleich denen der Gegenwart bekannt und anziehend werden, ebenso hat auch die Poesie all ihre Mittel aufgeboten, interessante Persönlichkeiten und Verhältnisse mit ihrem wundersamen Dufte zu umgeben und durch des Wortes Macht das Leben und Fühlen, das Lieben und Leiden, das Streben und Schaffen vergangener Tage erstorbener Herrlichkeit und Grösse neu zu zaubern. Ist es auch leicht einzusehen, dass die poetische Darstellung oftmals zum Vortheile der Motivirung der Charaktere und zur Hervorbringung starker Effecte auf die historische Treue verzichten muss, so bleibt sie doch immer von dem Gedanken durchdrungen, uns ein möglichst getreues Bild der Zustände unserer Altvordern zu entwerfen, aus welchem sich von dem Hintergrunde geschichtlicher Begebenheiten in vollem Lichte und prächtigen Farben die handelnden Personen abheben. Allein eben dieser poetische Hauch, welcher mitunter in berauscher und hinreissender Weise sich über sonst einfache und nackte Thatsachen lagert, hält die grosse Menge gefesselt und ihr Interesse

Für Anregung und Förderung der Arbeit schuldet der Verfasser vielfachen Dank dem Herrn Dr. Alwin Schultz, k. k. ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der deutschen Universität in Prag.

für solche dichterische Werke wach. Und so dringt durch des Dichters Wort eine glänzende, wenn auch nicht immer in allem wahrheitsgetreue Vorstellung von den Sitten und Gebräuchen der Almen in das Bewusstsein des Volkes, das sich doppelt freut, seine grossen und bedeutenden Männer bis in jene Tage zurückverfolgen zu können, aus welchen ein stellenweise versiegender Bach dürftiger Berichte in die unsern herüberleitet. Wenn drängt sich nicht bei dieser Betrachtung unwillkürlich der Gedanke an einen für diese Richtung bahnbrechenden Dichter und eines seiner besten Werke auf, der Gedanke an Scheffel und Ekkehart? Wie gern lässt sich heute jung und alt in letzterem auf den Hohentwiel führen, um mit der Herzogin den belehrenden Worten des jungen Mönches zu lauschen, sich an dem muntern Treiben und gesunden Leben auf jener Höhe zu freuen, oder um in St. Gallen das stille und opferfreudige Wirken der Culturträger jener Tage zu bewundern, in denen asketischer Ernst und heiterer Frohsinn in schöner Harmonie vereinigt sind und hingebende Opferfreudigkeit für die höchsten Güter der Menschheit, für Kunst und Wissenschaft zu Tage tritt. Aber wie in einem Bilde Licht und Schatten nach bestimmten Gesetzen, welche die Schönheit bedingen, vertheilt sind, so weichen vor St. Gallen und dessen die Kunst liebenden und übenden Mönchen in den Schatten des Neides Rudimann von Reichenau und seine Klosterbrüder zurück, unsere Anerkennung und Bewunderung, sowie unsere Entrüstung gemäss der Darstellung des Dichters mit sich nehmend. Ziehen wir dabei die Quelle in Betracht, welche letzterer zugrunde liegt, so finden wir begreiflich, wie aus der einseitigen Benützung der keineswegs in allen Stücken gleich glaubwürdigen und zuverlässigen *casus sancti Galli Ekkehart's IV.*¹ ein allerdings in seinen Einzelheiten äusserst fesselndes, aber den wirklichen Verhältnissen mitunter gar nicht entsprechendes Gemälde einer für die Cultur-entwicklung der deutschen Länder so hoch bedeutenden Epoche

¹ Gerold Meyer von Knonau: „St. Gallische Geschichtsquellen“, III., Ekkeharti (IV.) *casus sancti Galli*; herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen in den „Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte“, neue Folge, 5. und 6. Heft. St. Gallen 1877. Einl. p. XII, ff. J. Hardegger, Christian Kuchemeisters *neue casus monasterii St. Galli*, derselben Mittheilungen 1. Heft. St. Gallen, 1862. Einl. p. VIII.

entstehen konnte, deren segensreiche Einwirkungen lange noch nachhielten und sich weithin verbreiteten. Daraus soll dem einen andern Zwecke als nur Darstellung historisch wahrer That-sachen verfolgenden Poeten durchaus kein Vorwurf gemacht werden, sowie andererseits gewiss von niemand in Abrede gestellt werden kann, dass auch vom Standpunkte der neuesten wissenschaftlichen Quellenforschung¹ im Interesse gerechter Beurtheilung der wahre Sachverhalt sowohl der St. Galler Zustände, als der Beziehungen zu dem so nahe liegenden Reichenau klar gelegt zu werden verdiente. Beide Klöster standen in künstlerischer und wissenschaftlicher Beziehung vom 8. Jahrhundert bis in die Mitte des 11. in engster Verbindung, mit und nacheinander blühend und im Höchsten wetteifernd, um dann gleichzeitig dem Verfall entgegen zu gehen und den beiderseitigen Wohlstand und Einfluss für deutsche Cultur-entwicklung in blutiger Fehde zu untergraben. Ihnen beiden benachbart und in seiner Entwicklung von beiden, rücksichtlich der Bauthätigkeit und Anlage des Klosters vorzüglich von St. Gallen abhängig, ist die Benedictinerabtei Petershausen, deren ausführliche Chronik ganz besonders für die Baugeschichte der alamannischen Klöster vom 10. bis zum Beginne des 13. Jahrhunderts in Betracht kommt, weil sie uns mit den so reichhaltigen St. Galler und leider so geringen Reichenauer Quellen über den Stand der Kunst und die Mittel derselben, manch interessanten Aufschluss gibt, woraus wir uns ein Bild des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens der genannten Klöster entwerfen können.

I. St. Gallen.

Aus bescheidenen Mitteln hergestellt, erhoben sich in unwirthbarer Wildniss an jenem Orte, welcher nach Abgang seines Lehrers Columba nach Italien dem in Alamannien krank

¹ Gerold Meyer von Knonau, St. Gallische Geschichtsquellen. I. Vita et miracula s. Galli. Vita et miracula s. Otuari. II. Ratperti casus s. Galli. III. Ekkeharti (IV.) casus s. Galli. IV. Continuatio casuum s. Galli. Conradi de Fabaria continuatio casuum s. Galli. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen in den „Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte“, neue Folge, 2., 3., 5., 6., 7. Heft. St. Gallen, 1870, 1872, 1877, 1879.

heitshalber zurückbleibenden Gallus durch Straucheln und Verletzung des Fusses an einem Dornstrauche vom Himmel als Stelle der gesuchten Ruhestätte bezeichnet erschien,¹ unter freudiger Thätigkeit der bei ihm weilenden Brüder und bereitwilliger Unterstützung der Umwohner der Gegend² eine kleine Kirche und die für die Mönche bestimmten und geeigneten Wohnungen.³ Erstere scheint nur ein Holzbau gewesen zu sein,⁴ der vielleicht nebst den andern Gebäuden nach Art der von Columba bei Bregenz eingerichteten klösterlichen Niederlassung⁵ aufgeführt war. Denn wie bei letzterer⁶ finden wir auch bei dem ersten St. Galler Bethause bereits eine Glocke,⁷ wohl nur klein und gleich jener des Columba aus Blech geschmiedet,⁸ die Brüder zum Gebete und zur Versammlung berufend und, weithin durch die Waldeinsamkeit hinaus klingend und die Bewohner des umliegenden Landes zum Gottesdienste einladend. Für die sehr bescheidenen Dimensionen desselben muss, falls der Bericht auf Wahrheit beruht, auch die niedrige Thür sprechen, an deren oberem Querbalken sich der plündernde Erchanold bei der Flucht aus dem Kirchlein den Kopf einschlug.⁹ Die in das Jahr 613 zu setzende Stiftung des Gallus,¹⁰ welcher ihr zu Liebe die ihm angetragene Abtswürde des befreundeten Luxeuil¹¹ ausschlug, stand gar bald in hohem Ansehen, besonders seit des Volkes Stimme den Gründer gleich nach seinem Tode¹² als Heiligen bezeichnete und verehrte. Die sterbliche Hülle desselben wurde von Arbon, wo er bei Abhaltung einer Predigt am Michaelsfeste gestorben war,¹³ in

¹ Meyer von Knonau, Vita s. Galli (V. s. G.), c. 12, p. 16.

² V. s. G., c. 31, p. 39.

³ V. s. G., c. 29, p. 37.

⁴ Dafür sprechen in V. s. G. c. 31, p. 39 Inhalt und die Erwähnung der carpentarii.

⁵ V. s. G., c. 9, n. 59, p. 13.

⁶ V. s. G., c. 8, p. 12.

⁷ V. s. G., c. 29, p. 37; c. 46, p. 57.

⁸ V. s. G., c. 8, n. 55, p. 12; vgl. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters, Leipzig, 1868, 4, p. 244.

⁹ V. s. G., c. 43, p. 53.

¹⁰ V. s. G., c. 16, n. 85, p. 20.

¹¹ V. s. G., c. 32, n. 148, p. 40.

¹² V. s. G., c. 37, n. 156, p. 41.

¹³ V. s. G., c. 35 — c. 37, p. 43 ff.

feierlichem Zuge unter Gesang der Brüder nach St. Gallen überführt und dort zwischen Altar und Wand des Gotteshauses bestattet,¹ an welcher letzterer auch sein härenes Bussgewand und die eiserne Busskette sammt dem sie früher umschliessenden Kästchen zu Häupten des Grabes aufgehängt wurden.² Während an Stelle der finstern Waldung lachende Getreidefelder³ der Gegend ein anderes, freundliches Aussehen zu geben begannen und die neubekehrten Christen, zur Grabstätte des Landesheiligen wallfahrend, ihre Wachsgaben auf dem Altare niederlegten, brachen Otwin und Erchanold plündernd im Thurgau ein.⁴ Dass dabei die Bewohner ihre Habe nach St. Gallenzelle gleichsam unter den Schutz des Alamannenapostels flüchteten, bürgt für deren hohes Ansehen. Doch die plündernden Feinde drangen auch hierher, den Fussboden der Kirche nach verborgenen Schätzen durchwühlend und das Grab des Heiligen mit frevelnder Hand entweihend. Zwei Brüder, Maginald und Theodor, hüteten das arg geschädigte Gotteshaus, in welchem die Reliquien des Gründers über Veranlassung des Bischofs Boso von Constanz abermals zwischen Altar und Wand bestattet wurden, welche Stelle man durch ein aufgemauertes, mit einer Steinplatte bedecktes und über den Fussboden ein wenig erhöhtes Grabmal bezeichnete.⁵ Dasselbe wurde mit einer Decke verhüllt und darüber, wohl in der Wand oder freischwebend, ein Leuchter mit Wachskerzen befestiget,⁶ während der Wandstab des Heiligen zur Seite der Tumba herabhieng. Durch oben erwähnte Kriegsunruhen scheint die Existenz der Gallusstiftung bei plötzlicher Abnahme der Brüderzahl arg gefährdet; in wie weit dieselbe um 700 unter *Magulfus presbyter et pastor sancti Galluni*⁷ gewachsen war oder sich vermindert

¹ V. s. G., c. 40, p. 49.

² V. s. G., c. 41, p. 50.

³ V. s. G., c. 42, p. 51.

⁴ V. s. G., c. 42 und c. 43, p. 50—53.

⁵ V. s. G., c. 44, n. 176, p. 54; vgl. J. von Arx in Pertz, Mon. Scr., II., p. 19, n. 88.

⁶ V. s. G., c. 46, p. 56.

⁷ Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen; herausgegeben von der antiqu. Gesellschaft in Zürich, I, Nr. 1. E. Göttinger, Joachim von

hatte, lässt sich nicht mehr bestimmen. Nach Unterwerfung des alamannischen Stammes durch Karl Martell und seine Söhne Pipin und Karlmann kehrte mit dem Frieden im Lande die Zeit ruhiger Entwicklung für St. Gallen wieder, das nun durch Einführung der *regularis vita* aus einer *cella* zum *monasterium* wurde,¹ welche Umgestaltung mit den baulichen Veränderungen unter dem ersten Abte Otmar (720—759) im engsten Zusammenhange stand. Durch Karlmann, der nach seiner Abdankung auf seiner Reise nach Italien 747 den heiligen Ort aufsuchte, brieflich dem Bruder empfohlen,² erhielt Otmar von demselben die Regel des h. Benedict behufs Einführung in seinem Kloster, welchem Pipin eine reich verzierte Glocke³ schenkte, die lange Zeit hindurch die Mönche zum Studiren, Lesen oder Gebet zusammenrief.⁴ Um die schon geräumige, wohl dreischiffige⁵ und mit Schindeln⁶ gedeckte Basilika, welche aus Steinen⁷ an Stelle des alten einfachen Bethauses aufgeführt wurde und nicht mehr gleich jenem nur einen Altar besass, wurden die Wohnungen der Mönche, den Bedürfnissen entsprechend,⁸ hergerichtet. Auf die grösseren Dimensionen des neuen Gotteshauses kann man aus der besonderen Erwähnung der Höhe des flachgedeckten Mittelschiffes von 40 Fuss schliessen und dem gemäss die Länge mit wenigstens 100, die Breite mit 60 Fuss veranschlagen.⁹ Wie fest und dauerhaft der Bau gewesen sein muss, beweist die Nachricht, dass bei dem Neubaue vom Jahre 830 die Wände mit vieler Mühe nur durch Mauerbrecher niedgerissen werden

Watt (Vadian), Deutsche historische Schriften, St. Gallen, 1875 bis 1879, 3 Bände, I, p. 113.

¹ V. s. G., c. 51, p. 67.

² V. s. G., c. 51, p. 68.

³ V. s. G., c. 51, p. 70.

⁴ Vadian, I, p. 118.

⁵ Meyer von Knonau, Vita sancti Otmar (V. s. O.), c. 13, n. 33, p. 108.

⁶ V. s. O., c. 12, p. 107.

⁷ V. s. G., c. 51, n. 208, p. 67. Ferdinand Keller, Bauriss des Klosters St. Gallen vom Jahre 820, Zürich, 1811, p. 9. Rudolf Rahn, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Mittelalters, Zürich, 1876, p. 88.

⁸ V. s. G., c. 51, p. 67.

⁹ Keller l. c., p. 9.

konnten.¹ Unterhalb des durch Stufen zugänglichen Chores lag die Krypta,² deren Eingang sich neben jenen befand. Zwischen dem St. Gallus geweihten Hauptaltare und der Apsis des Chores stand die Tumba dieses Heiligen; dem oberen Altare entsprach ein anderer unterhalb in der Krypta befindlicher. Vor beiden brannte bei Tag und Nacht Licht auf Hängelenclechtern mit gläsernen Lampen, an einem Seile von der Decke herabhängend.³ Durch eine im Fussboden des Chorraumes befindliche Oeffnung konnten die Strahlen der oberen auch in die Krypta fallen. Schranken⁴ trennten das etwas niedriger gelegene Mittelschiff von dem Chore. Am Ende des einen Seitenschiffes, wahrscheinlich des nördlichen,⁵ erhob sich, dem Aufgange zum Chore und dem Eingange zur Krypta nahe,⁶ der Altar des h. Johannes des Täuflers. Hat nun hier zwischen Wand und letzterem das Grab des h. Otmar bestanden, so muss dasselbe neben dem Altare an der zum Abschlusse des Seitenschiffes umbiegenden Hauptmauer sich befinden haben. Den von einem Augenzeugen geschilderten Sarkophag haben wir uns im Viereck aus nicht grossen Steinen mit Mörtel aufgemauert und oben mit kleinen, kreuzweise gelegten und wieder mit Mörtel verbundenen Steintafeln bedeckt zu denken.⁷ Hier ruhten die Ueberreste des zweiten Gründers St. Gallens⁸ von 769 bis zum 15. April 830, an welchem Tage sie bei der anlässlich des Neubanes vorgenommenen Niederreissung der Kirche in die auf dem alten Kirchhofe stehende Peterskirche übertragen wurden. Letztere wurde lange Zeit als Pfarrkirche verwendet⁹ und lag auf der Ostseite des späteren Münsters gegen die Steinach zu, mitten im

¹ V. s. O., c. 16, p. 111.

² V. s. G., c. 65, p. 85.

³ V. s. G., c. 75, p. 88.

⁴ V. s. G., c. 76, p. 88—89.

⁵ V. s. O., c. 23, p. 121; denn die Reliquien des h. Otmar wurden zwischen dem Johannesaltare und der Kirchenwand auf der rechten Seite des Altares beigesetzt.

⁶ V. s. O., c. 13, p. 108.

⁷ V. s. O., c. 16, p. 110—111.

⁸ V. s. O., c. 23, n. 67, p. 121.

⁹ Vadian I, pp. 116, 156, 168, 444; II, p. 299.

Friedhofsplane¹ und in die Einfriedung des Klosters gleich diesem einbezogen. Doch diente sie damals wohl ausschliesslich dem Gottesdienste der Mönche,² für welchen in allen Klöstern, wo Leiber der Heiligen ruhten, innerhalb der Clausur ein Bethaus gefordert wurde, wo nur sie ihre Andachtsübungen verrichteten.³ Für diese mit einem Hauptaltare des h. Petrus⁴ gezierte Kirche ist ebenso wenig als für die Galluskirche schon in dieser Zeit eine Verkleidung der Fenster mit Glas⁵ anzunehmen. Nicht ferne von dem Kloster lagen die Wohnungen zur Aufnahme der Armen,⁶ auch von Schülern der äussern Schule benützt.⁷ Vom eigentlichen Krankenhause getrennt und vom ganzen Gebäudecomplex weiter entfernt, lag das zur Aufnahme Aussätziger⁸ bestimmte Gebäude, das später oft genannte Otmarsspital oder Bruderhaus,⁹ im Laufe der Zeit zur Stadt St. Gallen gezogen. Schon erscheinen auch Wohnungen der Arbeiter und die nächste Umgebung zeigt sich wohl meist zur familia¹⁰ des Klosters gehörig, ziemlich stark bevölkert.¹¹ Reiche Gaben, in deren Spenden Pipin selbst voranging,¹² sowie jährlich einflussende Zinse von dem anscheinlich vermehrten Grundbesitze¹³ sicherten die Mönche vor Entbehungen. Dass ein so rasches Emporblühen der schon ziemlich verfallenen St. Gallenzelle zu einem wohlhabenden Kloster den Neid der Nachbarn weckte, kann niemand verwundern. Gelang es auch, den Versuch des Grafen Victor von Rhätien abzuweisen, welcher die Reliquien des Stiftsheiligen nach Chur entführen wollte, um diesem Orte die Vortheile der Wallfahrt zuzuwenden,¹⁴ so unterlag doch Otmar den Angriffen der von

¹ Vadian I, p. 116.

² V. s. O., c. 16, n. 39, p. 112.

³ Pertz, Mon., Leges I, pp. 6^o, 73.

⁴ V. s. O., c. 20, p. 116.

⁵ V. s. O., c. 19, p. 115.

⁶ V. s. O., c. 2, p. 98.

⁷ V. s. O., c. 14, p. 109.

⁸ V. s. O., c. 2, p. 97.

⁹ Vadian I, pp. 119, 120, 127.

¹⁰ V. s. O., c. 12, p. 107.

¹¹ V. s. G., c. 52, n. 218, p. 72.

¹² V. s. O., c. 3, p. 99.

¹³ V. s. G., c. 51, n. 211, p. 70. V. s. O., c. 3, n. 14, pp. 99, 100.

¹⁴ V. s. G., cc. 52, 53, pp. 72—74.

den fränkischen Herrschern eingesetzten Statthalter Warin und Ruodhard,¹ welche ihn zuerst nach der königlichen Pfalz Bodman brachten. Dann schafften sie ihn über Verwendung des mächtigen Gozbert nach einer Insel bei Stein im Rhein² und hielten ihn daselbst bis zu seinem am 16. November 759 erfolgten Tode gefangen. Erst zehn Jahre nachher holten die Mönche mit grosser Feierlichkeit den Leib jenes Mannes ein, der eigentlich der ‚Begründer des Klosters St. Gallen‘ genannt zu werden verdient.

Nach Otmars Tode steht dasselbe ganz unter den Bischöfen von Constanz, gegen welches Abhängigkeitsverhältniss es lange Zeit erfolglos ankämpfte. Die dadurch im Kloster hervorgerufene Erbitterung fand noch lange nachher ihren Ausdruck in den übertriebenen Beschuldigungen Gozberts und Ratperts, deren Unrichtigkeit wiederholt erwiesen ist.³ Vollständig dunkel bleibt aber, unter welchen Verhältnissen St. Gallen von den Bischöfen abhängig wurde, ob der Bischof in dem Streite das alte Recht des Stiftes verletzt oder sein eigenes vertheidigt habe. Schon um Ostern 816⁴ eröffnete sich ein hoffnungsreicher Ausblick auf Besserung, die auch damit eintrat, dass St. Gallen, bereits im November 817⁵ unter die königlichen Klöster im weiteren Sinne gerechnet, am 8. Juli 818⁶ unter den besondern Schutz Ludwigs des Frommen und am 22. Juli 854⁷ vollständig unter den der Könige kam. Die einst so erfreulichen Anfänge und Fortschritte einer neuen Richtung konnten sich seit Otmar unter solchen Verhältnissen ursprünglich nicht gedeihlich weiter entwickeln, die Gebäude verfielen,⁸ und in mancher Beziehung mag die Klage, dass St. Gallen unter Karl dem Grossen ein sehr armes und beschränktes Kloster gewesen

¹ V. s. G., c. 55, p. 75. V. s. O., c. 4, p. 99.

² V. s. O., c. 6, p. 103. V. s. G., c. 55, p. 77.

³ Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands, 2 Bände. Göttingen, 1848. II, p. 114, ff. Sickel, St. Gallen unter den ersten Karolingern, Mittheilungen zur vaterl. Geschichte, IV. Heft. St. Gallen 1865, p. 1 ff.

⁴ Sickel l. c. pp. 8, 11.

⁵ Wartmann, Urkundenbuch, Nr. 228.

⁶ Meyer von Knonau, Ratperti casus (Ratp. cas.), Excurs IV, p. 241.

⁷ Sickel l. c. pp. 6, 15.

⁸ V. s. O., c. 12, p. 107.

sei,¹ ihre Berechtigung gehabt haben. Das bei Beginn des 9. Jahrhunderts von den Constanzer Bischöfen nicht mehr so sehr gedrückte Stift nahm unter der Regierung eines neuen und tüchtigen Abtes, mit Namen Gozbert (816—837), bedeutenden Aufschwung und energischen Anlauf, hinter andern Klöstern nicht zurückzubleiben, die gerade in den Tagen Ludwigs des Frommen in Bauthätigkeit fast zu wetteifern schienen. Gozbert beschloss, als das Kloster nach aussen etwas gefestigter und selbstständiger erschien, einen zeitgemässen und allen Verhältnissen entsprechenden Umbau der ziemlich arg beschädigten Gebäude. Derselbe war jedoch in Rücksicht auf die Bedeutung St. Gallens als Kloster, Schule und Wallfahrtsort nicht ganz leicht durchzuführen und musste sich im vorhinein als eine ziemlich grossartige Anlage präsentieren, welche auch Wohnungen und Werkstätten der notwendigsten Handwerker, Mühle, Brauerei, Krankenhaus, Schule, Garten, Wirthschaftsgebäude u. s. w. umfassen sollte. Denn St. Benedicts Regel verlangte eine derartige Fürsorge innerhalb des Gebäudecomplexes des Klosters, um den Mönchen keine Gelegenheit zum Ueberschreiten des Weichbildes desselben zu geben. Mit welchem hohem Ernste der Abt den ganzen Umfang einer so grossen Aufgabe erfasste und wie er bemüht war, die besten Erfahrungen der Baukunst jener Tage mit den Vorschriften der Ordensregel in engste Beziehung bringen zu lassen, erschen wir aus dem noch heute in St. Gallen befindlichen Plane,² den er von einem uns unbekanntem Baumeister infolge seiner Anfragen bei anderen Klöstern erhielt. Denselben vielleicht nach den *palatinis magistris* der Aufschrift der Aula oder Pfalz in der Person Einhards³ zu suchen, der, durch eifriges Studium des Vitruv und der alten Denkmäler herangebildet, als oberster Leiter und Aufseher aller Hofbauten unter Karl dem Grossen

¹ Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum, IV. Monumenta Carolina, p. 684; desgleichen Pertz, M. G. SS. II, 756, Monachus Sangallensis I. II, c. 12.

² Zum ersten Male publicirt nach einer Zeichnung des damaligen Bibliothekars Hermannus Skenchius, bei Mabillon, Annales ordinis S. Benedicti. Paris 1703, II, p. 572; erste kritische Ausgabe von Ferdinand Keller, Bauriss des Klosters St. Gallen vom Jahre 820. Zürich, 1844. Rahn, Gesch. d. b. K., p. 96.

³ Mabillon, aa. O. S. B. II, p. 572, V, p. 580.

erscheint¹ ist jedenfalls gewagt. Weit weniger aber als dieser sachverständige Gelehrte darf ein Mann als Urheber des Planes angesehen werden, der niemals mit Hofbauten in irgend einer Beziehung stand, nämlich Gerungus, welcher wohl als Oberthürwart,² nicht aber als Baumeister des Königs nachweisbar ist. Denn als Leiter der königlichen Bauten erscheint seit dem Jahre 828 der Hofbibliothekar Gerwardus,³ den wir 829 bei den Bauten in Achen⁴ finden. Gerungus, der so oft schon unverdienter Weise⁵ als Verfertiger dieses altehrwürdigen Bauplanes genannt worden ist, kann absolut nicht mit dessen Herstellung in Verbindung gebracht werden und ist somit für immer aus kunstgeschichtlichen Werken zu bannen. Auch für den kunsttüchtigen Abt Rabanus Maurus von Fulda lässt sich nichts Haltbares vorbringen,⁶ so dass die Aufstellung eines bestimmten Autors des Klosterplanes auf unlösbare Schwierigkeiten stösst und somit besser von einer solchen Umgang genommen werden darf.

Der aus vier grossen, zusammen $3\frac{1}{2}$ Fuss langen und $2\frac{1}{2}$ Fuss breiten Pergamenthäuten bestehende Plan,⁷ eines der werthvollsten Documente für Geschichte der Baurisse, hat die mit rother Tinte angefertigte Zeichnung durch in schwarzer Farbe geschriebene Zusätze oft in Versform erläutert. Nur in einer Ecke hat das Schabmesser eines das Leben des heiligen

¹ Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 2 Bände. Berlin, 1877—1878, 4, I, p. 150.

² Nach B. Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen, 2 Bände, Leipzig, 1874—1876, I, p. 182, n. 5 erscheint derselbe bei Ermold. Nigell. l. IV, v. 414 ff., p. 509, Frothar. epist. no. 2, 4, 5, 23, 24 bei Bouquet VI, pp. 386, 387, 395, Mir. S. Goaris auct. Wandelbert bei Mabillon, Acta sanctorum Ordinis S. Benedicti, 9 tom, Paris, 1668—1701, II, 297; später Mönch zu Prüm nach Mir. S. Goaris l. c., Böhmer, no. 575 und Martène et Durand, ampl. coll. I, 101. Lup. epist. 10 Opp. p. 29.

³ Simson, Ludwig der Fromme, II, p. 254; Jaffé, IV, p. 467, Froth. epist. no. 11 bei Bouquet, VI, p. 390, Einhardi Translatio SS. Marcellini et Petri 67, Opp. ed. Teulet, II, 324, vgl. Simson II, p. 261.

⁴ Simson l. c. II, p. 261.

⁵ J. v. Arx, MG. SS. II, p. 66, n. 40.

⁶ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 89.

⁷ Keller, Bauriss, p. 10. Rahn, Gesch. d. b. K., p. 89 ff. Schmaase, Geschichte der bildenden Künste, Düsseldorf, 1869, 2, III, pp. 545 ff.

Martin schreibenden Mönches, das sich auf der Rückseite aufgezeichnet findet, Umriss und Erläuterung weggenommen, so dass wir mit Mühe aus den Furchen im Pergamente die Linien desselben herausfinden können, ohne uns über seine Bestimmung klar zu sein. Nur wenige der mitunter die römische Hausanlage nachahmenden Gebäude sind mit Doppelgeschoss, andere haben von einem grossen Mittelraume aus, über welchem sich der Lichtfang eines auf vier Pfosten ruhenden Zeldaches erhebt, nach allen vier Seiten Eingänge in die anstossenden Gemächer. Doch muss gleich im vorläufigen bemerkt werden, dass bei Ausführung des Baues selbst in Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse manchmal von dem Plane abgegangen werden musste, worauf wir noch einzeln besonders verweisen werden. Der Entwicklung der Geschichte des Baues möge eine ganz kurze Skizze des Planes¹ vorausgehen, um die Uebersichtlichkeit zu erleichtern. Um die den Mittelpunkt der Anlage bildende Kirche liegen im Winkel, wo Chor- und Querschiffmauer zusammenstossen, einerseits das Schreibzimmer und darüber die Bibliothek, andererseits die Sacristei mit dem Aufbewahrungslocale der Kirchenkleinodien und Messgewänder. Die Clausur bilden das an das Schreibzimmer anstossende Wohnhaus der Mönche oben mit dem gemeinschaftlichen Dormitorium, unten mit dem heizbaren Wohnraume, daran im rechten Winkel abzweigend das Refectorium und die von letzterem in gleicher Weise gegen die Südseite der Kirche zulaufende Kellerei, über welcher Vorrathskammern für Lebensmittel waren. Um den also gebildeten Hof geht im Viereck ein Säulengang. An der Nordseite der Kirche liegen das Gasthaus für fremde Mönche, die Wohnungen des Schulvorstehers und Pfortners, welche die tremende Mauer noch zur Clausur zog. Ausserhalb letzterer sind nördlich die Aufnahmsgebäude für fremde Gäste, Abtwohnung und äussere Schule, Aderlasshaus, Arztwohnung und Garten für Heilkräuter; östlich stossen daran die innere Schule und das Krankenhaus der Mönche, mit der beiden gemeinschaftlichen Kirche, aber mit separaten Küchen und Badestuben, Friedhof und Gemüsegarten, von welchen aus gegen Süden die Federviehställe und

¹ Ausser Rahu vgl. Wartmann, Das Kloster St. Gallen, I, II, St. Gallen, 1863, 1864; Neujahrsblätter, herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen, I, p. 7.

Hüterwohnung, Kornspeicher, Handwerkerwohnungen, Bäckerei und Brauhaus, Stampfmörser, Handmühlen, das Haus für Küferarbeiten, die Tenne mit weiten Speichern, Fruchtgarre und Stallungen für Hausthiere hinliefen. Die westliche Seite nehmen Ställe für Schafe, Ziegen und Kühe, die Stuterei und das durch Beschädigung der Beischrift hinsichtlich seiner Bestimmung nicht näher bezeichnungsfähige Gebäude ein. Zwischen Kellerei, Küferhaus, Fruchtspeicher, Schaf- und Ziegenstall und dem Westchor der Kirche liegt das Gasthaus für arme Reisende und Pilger mit eigener Küche und Brauerei, die auch bei den meisten grösseren Gebäuden verzeichnet sind.

Gehen wir nun zu dem Bau selbst über, so finden wir zunächst, dass die Annahme, er sei bereits 822 begonnen worden,¹ sowohl den St. Galler Nachrichten² als auch jenen anderer Quellen nicht entspricht. Nach Iso, der 871 gestorben, müssen wir annehmen, dass die alte Kirche schon vor Ostern 830 geschleift³ und in diesem Jahre der Bau der neuen begonnen wurde, was mit anderen Belegen⁴ vollständig übereinstimmt. Von den ehemaligen Gebäuden scheinen nur die Peterskirche auf dem Friedhofe⁵ und das Otmarsspital erhalten geblieben zu sein, während die andern durch zweckdienliche Neubauten langsam ersetzt wurden. Munter griffen die schaffensfrohen Mönche, die in dem Gelingen der Arbeit Gotteslohn und Gottesdienst erblickten, selbst mit an, geleitet von Winihardus, einem andern Dädalus, Isenrich, der wie Einhard dem Beseleel verglichen wurde, und Ratger.⁶ Wahrlich, Ermenrich konnte sagen, man erkenne an dem von ihnen gebauten Neste, welche Vögel darin wohnen, ein Zeugniß, das sich das ganze Kloster durch harte Arbeit langer Jahre erworben.

¹ Keller, Bauriss, p. 11.

² Ratp. cas. c. 16, p. 29; Annales brevissimi Sang., Annales Sangallenses maiores bei Pertz, MG. SS. I, p. 70, 76.

³ V. s. O., c. 23, n. 67, p. 124.

⁴ Annalium Alamannicorum continuatio Angiensis bei Pertz, MG. SS. I, p. 49. Annales Weingartenses, MG. SS. I, p. 65. Annales Einsiedlenses, MG. SS. IV, p. 139. Herimanni Angiensis chronicon, MG. SS. V, p. 103.

⁵ V. s. O., c. 16, p. 111; c. 23, p. 124.

⁶ Ernst Dümmler, St. Gallische Denkmale aus der karolingischen Zeit, Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, XII. Bd., 6. Heft, 1859, p. 209 (Epistola Ermenrici).

Unverdrossen griffen alle Brüder zu, keine Mühe scheuend, zimmerten Holz und formten die Steinblöcke zu Säulen und statteten mit aller ihnen zu Gebote stehenden Pracht das Innere der beim Neubau zuerst in Angriff genommenen Kirche aus, die bereits 835 im Beisein der Bischöfe Wolfleoz von Constanz und Ulrich von Basel, des Abtes Erlebold und einiger Mönche aus Reichenau und anderer Grossen Alamanniens eingeweiht werden konnte.¹ Die Gegenwart der Reichenauer beweist, dass seit der Wahl des St. Galler Waldo (786) zum Abte von Reichenau, besonders durch die 800 geschlossene Verbrüderung beider Klöster, die freundschaftlichen Beziehungen nicht nachgelassen hatten. Doch nicht nur die Kirche selbst, sondern alle Gebäude des Klosters wurden erst durch Grimald (841—872) und Hartmut (872 bis 883) mit allem Nothwendigen ausgestattet.

Die Kirche ist eine von Osten nach Westen sich erstreckende, 200 Fuss lange und 80 Fuss breite, dreischiffige und krenzformige Säulenbasilika mit einem Querschiffe von 120 Fuss Länge und 40 Fuss Breite. Das gleich breite Mittelschiff wird durch je elf Säulen von den 20 Fuss breiten Seitenschiffen getrennt, welche gewöhnlich 12 Fuss, in der Vierung aber 40 Fuss von einander abstehen und aus gewaltigen Felsblöcken geformt waren. Im östlichen halbrunden Chorabschluss erhob sich der Altar des h. Paulus, vor welchem der in drei Theile zerfallende Priesterchor lag. Ueber der Krypta, als Ruhestätte des Bekenner Gallus *confessio* genannt, erhob sich das eigentliche Presbyterium mit dem St. Gallus und der h. Maria geweihten Hochaltar, hinter welchem man auch den Sarkophag des Stifters sucht, und den links und rechts hinlaufenden Sitzen für die Geistlichkeit. Zwei Treppen mit je sieben Stuten, zwischen welchen der Eingang zur Krypta liegt, führten zu den innerhalb des Kreuzmittels aufgestellten Bänken des *chorus psallentium* und zu zwei Altären. Gegen die nördlich und südlich 20 Fuss vorliegenden Querflügel, deren jeder einen besonderen Altar hat, und die Abtheilung mit dem Lesepulte² und Ambo schloss dieser Raum durch hölzerne Schranken

¹ Ratp. cas. c. 16, p. 29; vgl. auch p. 17, n. 4.

² Meyer v. Knorau, Ekkoharti (IV.) casus sancti Galli, (Ekk. cas.), c. 6, p. 26; im Gegensatze zu zwei Pulten des Planes ausdrücklich nur eins.

ab, welche, mit dem Plane übereinstimmend, nicht bloss zwischen Chor und Langhaus, sondern auch zwischen Hauptschiff und Seitenschiffen, sowie innerhalb des ersteren und als Umzäunung der Altäre sich fanden. Dass der etwas schmälere Westchor mit dem Altare des h. Petrus keine Krypta gehabt habe, ist ausdrücklichen Zeugnissen entgegen in Abrede¹ gestellt worden. Erwähnt auch Vadian, dass Gozbert eine neue Basilika des h. Gallus mit einer Gruft aufgeführt habe, die jetzt St. Otmarskirche genannt werde,² so lässt sich daraus nur schliessen, dass die Otmarskirche, in eine unrichtige Beziehung zur Galluskirche gebracht, eine Krypta gehabt habe. Denn beim Brande von 937 erfahren wir, dass der am Westende der Klosterkirche liegende Thurm, über dessen Lage Vadian ausdrücklich berichtet, durch die benachbarte Krypta³ zugänglich war. Unter derselben ist wohl nicht die der etwas weiter liegenden Otmarskirche, sondern nur jene im Westchor des Münsters gelegene und allen Heiligen geweihte Krypta zu verstehen, welche nach gleichzeitiger Ausbesserung mit jener im Ostchor im Herbste 1225⁴ vom Abt Rudolf von Güttingen (1220 bis 18. September 1226) als Bischof von Chur wieder geweiht wurde und zu Vadians Zeit noch stand. Doch hat immer die des östlichen Theiles als die wichtigere gegolten, wie uns die besonderen Reparaturen und Ausschmückungen derselben und die öftere Erwähnung bezeugen;⁵ sie war nach dem Plane⁶ dem h. Columba geweiht. Die zu beiden Seiten des Chores liegenden *in criptam ingressus (introitus) vel egressus (exitus)* rechtfertigen die Annahme,⁷ dass die Krypta ausser durch den zwischen den Treppen zum Presbyterium liegenden Eingang noch durch zwei andere, die sich an den Seiten der beiden Treppen befanden, von den Querschiffsflügeln aus zugänglich war. Das Grab des

¹ Rahm, Gesch. d. b. K., p. 104, n. 1. Keller, Bauriss, p. 17.

² Vadian, I. pp. 117, 156, 185.

³ Ekk. cas., c. 67, p. 241.

⁴ Vadian, I, pp. 270, 271. Meyer v. Knonau, Conradi de Fabaria continuatio casuum sancti Galli (Conr. de Fab. continu. cas.), c. 49, n. 472, p. 195.

⁵ Vadian, I, p. 213 — III, p. 356.

⁶ Keller, Bauriss, p. 16. Conr. de Fab. continu. cas. c. 5, p. 142.

⁷ Boeck im Freiburger Diöcesanarchiv, Freiburg, 1866, II, p. 362

heiligen Gallus lag nicht in derselben,¹ sondern zwischen dem Altare und der Wand einer hohen Apsis mit Bogen über demselben,² den wir auch anderwärts finden.³ Der zwischen Ost- und Westchor liegende Raum des Mittelschiffes war auch für Laien zugänglich, doch durch Schranken beim Taufbrunnen und dem in der Mitte der Kirche sich erhebenden Altare des Erlösers beschränkt. Die Seitenschiffe waren auch durch zahlreiche Einbauten beengt. Im südlichen stand oben der Altar des heiligen Benedict, mit desselben Bildnisse reich in Gold geschmückt,⁴ im nördlichen jener der h. Katharina. In der Nähe des letzteren lag der planmässig zwischen dem sechsten Säulenpaare an einer Seitenwand zu erwartende Altar Johannes des Täufers wie in der alten Kirche nahe dem Chore und Eingange zur Krypta und bietet wie die im Plane nicht erwähnte und doch unmittelbar an die Kirche stossende Marien-capelle eine Abweichung vom Baurisse; letztere erhob sich an der Nordseite des Münsters⁵ an der Stelle, wo Heinrich von Sax den grösseren Thurm auführte, und wurde bei dessen Erbauung in die Nähe der Küferei verlegt. So viel wissen wir über die Bauart der Kirche an Hand der uns zu Gebote stehenden Quellen, da ja mit dem vollständigen Umbau der Stiftskirche zu St. Gallen im vorigen Jahrhunderte das Denkmal alter Bautechnik, freilich bereits vielfach verändert, abgebrochen wurde. Dass die Ausschmückung eines so ansehnlichen Gotteshauses in allen Einzelheiten viele Jahre erforderte und bis zur Zeit der Fehde mit Reichenau jeder Abt und einfache Mönch nach Kräften dieselbe zu fördern suchte, zeigen die überaus zahlreichen Kirchenzierden. Ueber dem steinernen Hauptaltare,⁶ der mit Streifen aus gediegenem Silber verkleidet war,⁷ erhob sich ein Ciborium, wie wir nach der Otmarskirche⁸

¹ V. s. G., c. 72, n. 252, p. 87.

² Walafrid Strabo bei Gerbert, Vet. liturg., II, p. 545.

³ Annales Gandenses in MG. SS. II, p. 188.

⁴ Johannes Kesslers Sabbata, Chronik der Jahre 1523—1539, herausgegeben von E. Göttinger, 2 Bände, St. Gallen, 1866 und 1868, der Mittheilungen des historischen Vereins in St. Gallen 5. — 10, Heft, II, p. 201.

⁵ Conr. de Fab. contin. cas., c. 5, p. 142. Vadian, I, p. 243; III, p. 211.

⁶ Ekk. cas., c. 53, p. 200.

⁷ Contin. cas., c. 24, p. 57.

⁸ Ekk. cas., c. 52, p. 199; c. 54, p. 204.

schliessen dürfen, in Gestalt eines Baldachins, der auf vier, gleichfalls mit Silberblech bekleideten Säulen ruhte. Vor demselben wurde später ein auf metallenen Säulen ruhender, sehr schwerer Balken mit Zierrathen versehen und Beleuchtungsgeräthe in grosser Zahl aufgehängt. Der Chor und Langhaus scheidende Triumphbogen überlieferte das Andenken des Erbauers und eines verdienstvollen Restaurators in den ihm schmückenden Versen:

Templum, quod Gallo Gozbertus struxerat almo.

Hoc abbas Ymmo picturis composuit et auro.¹

der Nachwelt. Der Zusatz stammte von Ekkehart II., der auch die entweder in Stein gemeisselten oder in Holz geschnittenen Buchstaben mit Gold ausgefüllt hatte. Eine flache, wohl cassetirte Holzdecke überspannte die Schiffsräume,² deren Wände, wie der östliche Chor unter Grimald,³ über Befehl des Abtes Hartmut,⁴ der selbst eine Zeit lang den Klosterbau geleitet hatte, mit goldglänzenden Malereien geschmückt waren. Ueber den Vorwurf der Gemälde Hartmut's haben wir zuverlässige Kunde, wenn auch die Anweisung eines bestimmten Platzes für die einzelnen nicht gut möglich ist. Die eine Wand zierte ein Bild der Weisheit mit ihren Attributen, unter welchem die Verse standen:⁵

O generosa parens cunctis gratissima doctis,

o decus imperii, reatrix dignissima mundi,

sole splendidior, fulco speciosior auro,

quam praeclara nites toto sapientia mundo.

Aspice quam pulchro decorata est ordine mater

natarum clare diues sapientia fulgens.

Diesem gegenüber ist wohl die Darstellung der sieben Weisen mit der dazu gehörigen Inschrift zu suchen:

Continet hic paries ueterum monumenta sophorum,

claro qui totum docuerunt dogmate numulum.

Zur Ausschmückung des Triumphbogens diente vielleicht die Lobpreisung der Heiligen vor dem Throne Gottes mit den erklärenden Worten:

¹ Ekk. cas., c. 89, p. 318.

² Ekk. cas., c. 42, p. 151; c. 43, p. 155.

³ Ratp. cas., c. 26, p. 46.

⁴ Ratp. cas., c. 29, p. 53.

⁵ Vadian, I, p. 165. Dümmler, St. Gallische Denkmale, p. 213—214.

*Agnina sanctorum laudantia voce serena,
ante thronum domini sistant per saecula cuncta.*

Ueber derselben zog sich die oben erwähnte,¹ auf Gozbert und Ymmo Bezug habende Inschrift hin; beide haben durch die Brände vielfach gelitten und scheinen nicht zu lange sich gehalten zu haben.² Ratpert hat die Gemälde zwar noch selbst gesehen, uns aber über dieselben eben so wenig Ausführliches berichtet wie über die im östlichen Chore. Ob über der Thüre des Münsters ein Gemälde war, das die Verse:

*Hic deus est praesens puro poscitur ore,
datus miseris unctam, contritis corde medellam.*

erklären sollten, muss unentschieden bleiben. Auf die Ausschmückung der Otmarskirche³ können diese Wandmalereien der *parietes basilicae sancti Galli*⁴ gewiss nicht bezogen werden. Die an die Wände der Klosterkirche verwiesenen Gemälde unter Ymmo⁵ sind nicht in diese, sondern mit Recht in den Kreuzgang zu setzen.⁶ Daher sind als die jenen ersten zeitlich nächsten malerischen Ausschmückungen des Münsters die Bilder zu nennen, welche Abt Manegold (1123 - 1133) an der eingesetzten Holzdecke ausserhalb des gewölbten Chores im Mittelschiffe ausführen liess und die den Stammbaum Christi in gleicher Weise darstellen mochten,⁷ wie die Deckenbilder zu St. Michael in Hildesheim. Die Darstellung des jüngsten Gerichtes, welche gleichzeitig ausgeführt wurde, ist nicht in den Triumphbogen⁸ zu setzen, sondern ausserhalb der Kirche, aber nicht an der Aussenseite der Chormauer⁹ zu suchen. Das mit zierlichen Farben *an die schültürn* ausgeführte Bild litt unter den Feuersbrünsten von 1314 und 1418,

¹ Siehe oben pag. 21.

² Vadian, I, p. 166.

³ Dümmler, St. Gallische Denkmale, p. 253.

⁴ Ratp. cas., c. 29, p. 53.

⁵ J. von Arx, Geschichte des Cantons St. Gallen, 3 Bände, St. Gallen, 1810 - 1813, I, p. 237; desgleichen in der Ausgabe der Contin. cas. in MG. SS. II, p. 159, n. 15.

⁶ Contin. cas., c. 3, n. 31, pp. 10, 11.

⁷ Contin. cas., c. 37, p. 101.

⁸ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 289.

⁹ F. Adler, Die Kloster- und Stiftskirchen auf der Insel Reichenau, in Erbkams Zeitschrift für Bauwesen, Berlin, 1869, 19. Jahrgang, p. 559.

so dass Vadian nur noch Theile sah.¹ Die letzten uns auch nicht erhaltenen Gemälde an den Kirchenwänden sind erst unter Abt Ulrich Rösch (1463—1491) durch den Maler Hackenberg von Winterthur ausgeführt worden und behandelten die Geschichte des h. Gallus und Otmar.² Inwieweit die Aufstellung der im Plane angeführten Altäre³ wirklich stattfand, lässt sich nur annähernd bestimmen. In einem Ablassbriefe von 1333 ist ihre Zahl mit 16 festgestellt,⁴ welche später auf 35 stieg,⁵ wobei selbstverständlich die Altäre der östlichen Krypta,⁶ die noch heute in der Münsterkirche unter dem Hochaltare bestehen soll,⁷ eingerechnet sind. Die ursprünglich wohl hölzernen Chorschranken,⁸ welche schon beim ersten Klosterbrande (937) sehr beschädigt wurden, ersetzte man später durch eiserne.⁹ Einfach und bescheiden waren die ersten Bänke der psallirenden Brüder im Verhältnisse zu jenen Meisterwerken der Holzschnitzkunst, welche Hans Owyler unter Abt Ulrich Rösch an Stelle des ‚altfränkischen, unsauberen Gestühles‘ aus früherer Zeit aufstellte¹⁰ und zu dem kostbaren Messstuhle des Abtes Franz von Gaisberg¹¹ (1504—1529). Der vielleicht bis in die Tage Hartmut's hinaufreichende Predigtstand¹² war ganz aus festen Steinen errichtet¹³ und später ringsum, auch um den Untersatz, mit Silberblech überkleidet,¹⁴ desgleichen das daneben befindliche Lesepult bald mit dem kostbaren Schmucke eines pracht-

¹ Vadian, I, p. 228.

² Vadian, II, p. 376. Joh. Kesslers Sabbata, II, p. 203.

³ Keller, Bauriss, p. 16 uff.

⁴ Nüscherer, Gotteshäuser, Bisthum Constanz, I. Heft, p. 91.

⁵ Vadian, III, p. 354.

⁶ Vadian, III, p. 356.

⁷ J. von Arx, Gesch. d. K. St. Gallen, I, p. 329.

⁸ V. s. G., c. 76, pp. 88, 89. V. s. O., c. 25, p. 125. Ekk. cas., c. 67, p. 242.

⁹ Vadian, III, p. 356.

¹⁰ Vadian, II, pp. 279, 376.

¹¹ Joh. Kesslers Sabbata, I, p. 92; II, p. 201.

¹² V. s. O., c. 22, p. 120. Ratp. cas., c. 26, n. 118, p. 46. J. von Arx, Ratp. cas., MG. SS. II, p. 69, n. 60.

¹³ Vadian, I, p. 185, erwähnt in der Otmarskirche neben dem Altar ‚den alten predigtstand von gehauwennem steinwerk‘, der ähnlich gewesen sein mag.

¹⁴ Contin. cas., c. 24, p. 57.

vollen Kreuzes aus vergoldetem Silber versehen.¹ Seit Hartmut schmückten silberne Lichterkronen und viele andere Beleuchtungsgeräthe² die Kirchenräume, wenn in feierlichem Zuge bei besonderen Anlässen³ die Gebeine des h. Gallus, sowie sein und St. Otnars Brustbild herumgetragen wurden;⁴ der kostbare silberne Sarg fiel mit den anderen Kunstwerken den Reformationsstürmen zum Opfer.⁵

Was das Aeusserere der mit eichenen Schindeln⁶ gedeckten Kirche betrifft, für deren Fenster wir nach Analogie anderer Klosterräume⁷ und gleichzeitiger Bauten Verkleidung mit Glas annehmen dürfen, so fällt der Mangel eines grossen Haupteinganges auf, der durch ein schönes Portal geschmückt wäre. Der gewöhnliche Zugang, durch welchen das Volk die Kirche betrat, führte im Westen durch einen kleinen Vorhof in die Säulenhalle des Paradieses;⁸ von diesem gelangte man durch zwei zu Seiten der westlichen Apsis liegende Thüren geradeaus in die Seitenschiffe der Kirche, links in das Gasthaus und rechts in die Clausur. Andere Eingänge führten aus dem nördlichen Seitenschiffe theils zu der Abtswohnung,⁹ theils neben der Pfortnerswohnung zu dem Gasthause für vornehme Fremde, aus dem südlichen in die eigentliche Clausur. Was die zur Kirche gehörenden und mit ihr im wesentlichen Zusammenhang stehenden Gebäude betrifft, so ist von den im Plane westlich vorgezeichneten zwei Thürmen nur einer durch Hartmut ausgebaut worden.¹⁰ Ist derselbe auch nur als Aussichtsturm angegeben¹² und erscheint er in dieser Eigenschaft

¹ Ekk. cas., c. 6, p. 97.

² Ekk. cas., c. 53, p. 201. Contin. cas., c. 24, p. 57.

³ J. von Arx, Ratp. cas., MG. 88. II, p. 69, n. 59.

⁴ Vadian, I, p. 112.

⁵ Vadian, I, p. 112; III, pp. 231, 357.

⁶ Vadian, I, p. 139. Ekk. cas., c. 67, n. 838, p. 240.

⁷ Ekk. cas., c. 36, p. 134, fenestra vitrea der Schreibstube.

⁸ Georg von Wyss, Geschichte der Abtei Fraumünster in Zürich; Mittheilungen der antiqu. Gesellschaft in Zürich, VIII. Band, Zusätze und Anmerkungen, I. Buch, p. 9.

⁹ Ekk. cas., c. 74, n. 902, p. 262; c. 137, n. 1614, p. 434. — Keller, Bauriss, p. 17.

¹⁰ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 92.

¹¹ Ekk. cas., c. 67, p. 241; c. 43, p. 151; c. 53, p. 201.

¹² Keller, Bauriss, p. 29.

auch von Wolo bestiegen,¹ so ist doch seine Verwendung als Glockenthurm² gleichfalls von Anfang an ohne Zweifel. Mehrere Stockwerke hoch, wahrscheinlich auf einer Wendeltreppe bestiegbar, sollte er in dem oberen Gemache einen Zufluchtsort für die Kirchenschätze in den Zeiten der Noth bieten; mit Schindeln gedeckt, die auf Steinplatten lagen, trug er oben einen metallenen Kirchthurnbahn,³ der die Beuteluft der goldgierigen Ungarn lockte, deren einer von der Höhe des Thurmes in den Vorhof des Paradieses fiel, als er die glänzende Zierde mit der Lanze herunterholen wollte. Zwischen dem Dachraume der Kirche und dem Thurme bestand keine Verbindung,⁴ wohl aber mit der westlichen Krypta. Daher ist der Altar der Jungfrauen, welcher auf dem Plane fehlt, an dem Hartmutsthurme angebaut⁵ und der Tod des ungehorsamen Wolo durch einen Sturz vom Thurme zu erklären. Niedrig und schwerfällig, nicht rund,⁶ wie der Plan verlangte, sondern viereckig, erhob sich nordwestlich von der Westapsis der Thurm. Als Heinrich von Sax den grösseren Münsterthurm⁷ gebaut hatte, der von dem eben behandelten mehr gegen Osten lag und nur von der Kirche aus zugänglich war, was viel Streit zwischen Stift und Bürgerschaft der oben zu beziehenden Wache wegen verursachte,⁸ bürgerte sich für den kleineren und älteren die Bezeichnung ‚Schulthurm‘ ein. Dieselbe ist zunächst der Umwandlung einer Kapelle des h. Oswald und Thomas⁹ zuzuschreiben, welche zwischen der Michaelskirche und dem Thurme eingebaut war und nach dem

¹ Ekk. cas., c. 43, p. 154.

² Ekk. cas., c. 67, p. 242; vgl. auch c. 43 und 53. Vadian, I, p. 185; II, p. 377.

³ Ekk. cas., c. 53, p. 201.

⁴ Ekk. cas., c. 43, u. 517, p. 154.

⁵ Ekk. cas., c. 67, u. 841, p. 242.

⁶ Nach dem Stadtplan St. Gallens von Melchior Frank von 1596 in dem Neujahrsblatte des historischen Vereins in St. Gallen für 1867, Das alte St. Gallen; desgleichen nach Merian in Topographia Helvetiae confederatae, Frankfurt, 1655, pp. 52—54.

⁷ Vadian, I, pp. 185, 243, 245.

⁸ Vadian, II, p. 294, III, p. 383. Das alte St. Gallen, p. 3.

⁹ Vadian, I, pp. 129, 243, 245, II, 377. Conr. de Fab. contin. cas., c. 5, p. 143.

durch das Feuer erlittenen Schaden zu einer Schulstube umgewandelt wurde. An diesem Orte wollte Vadian auch die Stelle für die alte äussere Schule finden,¹ welche jedoch nicht unmittelbar südlich anstossend, sondern nördlich dem Thurme sehr nahe stand. Denn von dorthier wurde das durch den Leichtsinne eines Schülers auf dem Schulboden entstandene Feuer vom Nordwinde herübergetragen;² dass dabei alle Glocken gerettet wurden, bezeugt wiederum ausbrücklich die schon oben nachgewiesene³ Verwendung des Thurmes zum Aufhängen derselben. Ob sich auf dem Thurme, wie der Plan vorschreibt und andere Kirchenbauten dieser und der späteren Periode nachweisen,⁴ ein Altar des h. Michael befunden habe, ist schwer zu entscheiden. Doch spricht gerade die Sitte der Zeit, diesem Erzengel die Thurmcapelle zu weihen, sehr dafür, dass die 867 geweihte *ecclesia arcangeli Michaelis*⁵ nur eine solche gewesen sei, die vielleicht schon durch den Brand von 937 zerstört wurde, der ja den Thurm so hart mitnahm; dadurch würde sich die Nothwendigkeit des Baues einer zweiten Michaelskirche jüngern Ursprunges⁶ ergeben, auf die wir noch zu sprechen kommen. Die Schreibstube kann sicher nicht auf der nördlichen Seite, an Querflügel und Apsis sich anlehnend, gestanden haben, der ebenso an die Kirche südlich sich anschliessenden Sacristei entsprechend; sie muss vielmehr mancher Verbindungen halber als an das Ostende des Gotteshauses angebaut betrachtet werden. Denn da sie einerseits mit der Kirche, andererseits mit dem heizbaren Wohnzimmer der Brüder, in welchem die allgemeine Züchtigungsgeissel hieng,⁷ im Zusammenhange war, kann sie nur neben der Sacristei

¹ Vadian, I, p. 129.

² Ekk. cas., c. 67, p. 241.

³ Siehe oben p. 25, n. 2.

⁴ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 106. Annales Hildesheimenses, MG. SS. III, p. 54, a. a. 926. Turris Gandesheim dedicata est. Annales Corbeiensis, MG. SS. III, p. 3, a. a. 873, fundamenta trium turrium posita in Corbeia nova; die Einweihung derselben fiel 855. Purchardi carmen de gestis Witigowonis abbatis, MG. SS. IV, pp. 621—632; vv. 400—410, p. 639.

⁵ V. s. O., c. 33, p. 137.

⁶ Nüscheler, Gotteshäuser, Bist. Const. I, p. 125.

⁷ Ekk. cas., c. 36, p. 135; c. 112, p. 379.

am östlichen¹ Chorabschlusse liegen. Als nämlich der reckenhafte Tuotilo merkte, dass der Schleicher Sindolf sein Ohr an das verglaste Fenster der Schreibstube gelegt habe, um ihn und seine Freunde Notker und Ratpert beim Collationieren der Handschriften zu belauschen, sandte er ersteren in die Kirche, letzteren in das Wohnzimmer um die Geisel, mit welcher dann der durch das rasch geöffnete Fenster von Tuotilo beim Kopfe hereingezogene Sindolf als Teufel weidlich bearbeitet wurde. Ebenso gelangten die Klostervisitatoren aus dem Wohnzimmer in die zunächst gelegene Schreibstube, deren Einrichtung aus einem in der Mitte stehenden grossen Tische und sieben neben den sechs Fenstern an den Wänden aufgestellten Schreibtischen bestand.² Eine Treppe führte zu dem oberen Bibliotheksraume, der die kostbaren Werke der Hände Notkers, Sintrams u. a. barg, welche schon frühe auf besonderen Gestellen geordnet waren.³ Auch als Archiv wurde derselbe verwendet, während wir fast gleichzeitig in St. Wandrille für beide Zwecke schon gesonderte, eigene Häuser finden.⁴

Die Sacristei lag in dem vom östlichen Chor und südlichen Querflügel gebildeten Winkel und war mit Schränken, Kasten und Bänken, einem Tische zur Aufstellung der heiligen Gefässe und einem Ofen ausgestattet; im Obergeschosse, das auch der Neubau⁵ unter Abt Ulrich Rösch beibehielt,⁶ wurden die Messgewänder und Kirchenkleinodien aufbewahrt.⁷ Ob sie durch einen Gang mit dem planmässigen kleinen Häuschen für das Backen des Hostienbrotes und Bereitung des Oeles zur Kirchenbeleuchtung⁸ verbunden war, muss unentschieden bleiben.

Mit der Kirche in mannigfacher Verbindung stand die eigentliche Clausur, deren Gebäude einen viereckigen Hof

¹ Ekk. cas., c. 112, n. 1321, p. 380. J. von Arx, Ekk. cas., MG. SS. II, p. 132, n. 25.

² Keller, Bauriss, p. 20. Ekk. cas., c. 36, n. 461, p. 131.

³ Ekk. cas., c. 51, p. 197.

⁴ Gesta abbatum Fontanellensium, MG. SS. II, p. 296, c. 17.

⁵ Vadian, II, p. 376.

⁶ Vadian, III, p. 357.

⁷ Ekk. cas., c. 71, p. 251.

⁸ Keller, Bauriss, p. 19.

einschlossen. Ein besonderes Capitelhaus, welches zur Zeit Ekkcharts IV. bereits einen ansehnlichen Umfang hatte¹ und nach dem Plane an die Südseite des Gotteshauses angebaut sein sollte, hat wohl in erster Zeit noch nicht bestanden; denn wir finden noch ziemlich spät bei der im Capitelsaale vorgenommenen Züchtigung den zu bestrafenden Jüngling an die *columna pyralis*² gefesselt, jenes heizbaren Wohnzimmers, aus welchem Ratpert die Geisel geholt.³ Somit sind das Capitelhaus und Wohnhaus der Mönche in den ältesten Zeiten vereinigt gewesen; statt des ersteren war an die südliche Kirchenwand das am Ausgange der Clausur gelegene Sprech- und Empfangszimmer für Gäste dort angebaut, wo der westliche Kreuzgangflügel an das Münster stiess.⁴ Das Wohnhaus schloss sich an den südlichen Querschiffsflügel an und war in zwei Geschossen aufgebaut. Das untere, heizbare Wohnzimmer war mit einem grossen Ofen versehen; an einer Säule, wohl in der Mitte desselben, hieng die Geisel. Sonst ist von der Einrichtung nichts bekannt. Das im Plane⁵ mit dem Wohngebäude durch einen Gang verbundene Wasch- und Badehaus lag in dem *pyrale* selbst, da die Visitatoren in letzterem zum *lavoratorium* kamen;⁶ dort liess auch der freigebige Adalbero von Augsburg bei seinem Besuche des Klosters (15. October 908) die von ihm für jeden der Brüder geschenkten Handtücher⁷ und die grossen, kunstvoll gearbeiteten Elfenbeinkämme⁸ an kleinen ehernen Ketten befestigen. Dass der Baderaum mit dem Wohnzimmer der Mönche in innigstem Zusammenhange stand, beweist die

¹ Ekk. cas., c. 76, n. 929, p. 270.

² Ekk. cas., c. 141, p. 411.

³ Ekk. cas., c. 36, p. 135; vgl. über flagellum fratrum, quod in pyrali pendet auch Ekk. cas., c. 92, p. 336; c. 143, p. 443.

⁴ Ekk. cas., c. 91, p. 336.

⁵ Keller, Bauriss, p. 21.

⁶ Ekk. cas., c. 112, p. 379.

⁷ Handtücher waren damals noch selten und kostbar; doch finden sie sich auch Gest. abb. Fontanell. MG. SS. II, p. 295, c. 17.

⁸ Dümmler-Wartmann, St. Galler Todtenbuch und Verbrüderungen, Mittheilungen des historischen Vereins in St. Gallen, 11. Heft, der neuen Folge 1. Heft, 1869, p. 16. Dümmler, Das Formelbuch des Bischofs Salomo III. von Constanx aus dem neunten Jahrhundert, Leipzig, 1857, Erläuterungen, p. 125.

Feuchtigkeit des letzteren, welche die in einem Winkel des Wohnhauses, wohl dem südöstlichen, vorübergehende Wasserleitung¹ verursachte. Die Wärme des geheizten Raumes war besonders zur Winterzeit dem Wachsen von Schwämmen, die Notker zu einem Scherzgeschenke an die Reichenauer Mönche benützte, in der feuchten Gebäudeecke günstig. Aus der Erwähnung dieser jedenfalls aus durchbohrten hölzernen Röhren hergestellten Leitung, für welche bereits im Jahre 890 Holz im Rheingau ausgewiesen wurde,² leuchtet die Unhaltbarkeit der Angabe Ekkeharts hervor, der sie von einem Weissenburger Abte Kerho im 10. Jahrhunderte eingeführt wissen möchte:³ sind doch Wasserleitungsbauten an andern Orten schon im 9. nachweisbar.⁴ Ueber dem Wohnraume lag der grosse gemeinsame Schlafsaal, der plangemäss mit dem südöstlich an das Gebäude sich anschliessenden Abtritt verbunden war.⁵ Dorthin gelangte Ruodmann über die in einer Ecke des Kreuzganges bei der Kirche angebrachte Treppe und tappte sich bei dem Nachts regelmässig im Schlafsaale selbst schwachbrennenden Lichte neben den Bettstellen hin, zwischen welchen Bänke standen.⁶ Der Abtritt ist ohne die verzeichnete Leuchte zu denken, weil die Ordensregel nur in dem Schlafsaale Licht verlangte und der Weg nach jenem den Mönchen zur Nachtzeit nach Ekkeharts Worten ungewohnt war.

Sonst war aber der Bau einfach, weit verschieden von dem mit aller Pracht jener Tage ausgestatteten Dormitorium zu St. Wandrille,⁷ das uns beweist, dass man auch hierin schon in der karolingischen Zeit einen gewissen Luxus kannte, den sich freilich nur reich begüterte Stifte gönnen konnten. Standen doch dem in höchster Gunst des Königs lebenden Ansegis' sicher glänzendere Mittel zur Verfügung als den St. Galler

¹ Dümmler, St. Gallische Denkmale, p. 225.

² Wartmann, Urkundenbuch, Nr. 680.

³ Ekk. cas., c. 102, p. 365.

⁴ Folcuni gesta abbatum Lobiensium, MG. SS. IV, p. 60, c. 10.

⁵ Ekk. cas., c. 94, p. 335; c. 142, p. 443.

⁶ Ekk. cas., c. 142, p. 443; scammum lecti. J. von Arx, Ekk. cas., MG. SS. II, p. 145, n. 26.

⁷ Gesta abb. Fontanell., MG. SS. II, p. 296, c. 17.

⁸ Simson, Ludwig der Fromme, I, pp. 95, 183, 269.

Mönchen, die jedenfalls mit beschränkten immer noch verhältnissmässig Grosses geleistet haben. Im rechten Winkel stiess an Wohnhaus und Dormitorium, die südliche Seite der Clausur abschliessend, ein Gebäude, welches im Untergeschoss den Speisesaal, im oberen einen Aufbewahrungsort für Kleider enthalten sollte. Trat man durch die Thür vom Kreuzgange in das Refectorium, so sah man an der südlichen Längswand desselben, dem Ehrentische der Gäste zunächst, der in der Mitte des Saales stand,¹ das Lesepult.² In Hufeisenform erhob sich östlich davon der Abttisch zwischen zwei parallel gehenden³ andern Tischen, die etwas länger waren und längs der Wand standen, während westlich drei weitere Tische sich befanden. Die vom Refectorium westlich liegende Küche war durch einen besonderen Zugang mit demselben verbunden, konnte aber auch auf näher nicht mehr zu bestimmende Weise vom Speisesaale aus erreicht werden, wenn man durch die Thür desselben in den viereckigen Hof der Clausur getreten war.⁴ Zu dem einförmigen Schweigen, das die Benedictinerregel für Oratorium und Refectorium besonders vorschrieb,⁵ passten die einfachen, sonst jedes Schmuckes baren Wände. Galt es aber einen besonderen Festtag zu feiern oder vor angesehenen Gästen, deren so mancher, selbst Kaiser und Fürsten, wiederholt in St. Gallen vorsprachen, schon äusserlich darzuthun, wie hoch man die Ehre durch Aufbietung des Besten zu schätzen wisse, dann legten auch sie ihr Festgewand an, zu welchem so mancher fromme Spender beigetragen hatte. Wie die heizbaren Zimmer auf den Burgen des Adels für vornehme Gäste mit kostbaren Sitzkissen, dazu gehörigem Rücklaeken und Decken und Teppichen belegt wurden,⁶ so zierten die Mönche das Lesepult, welches als eine Art Ambo zu denken ist, mit purpurfarbenen Tüchern und bedeckten die zu demselben emporführenden Stufen mit Teppichen. Herrlich gestickte Decken wurden über die Sitze der Brüder gebreitet, die Tische

¹ Keller, Bauriss, p. 22. Ekk. cas., c. 3, n. 46, p. 12.

² Ekk. cas., c. 11, p. 58.

³ Ekk. cas., c. 141, p. 440.

⁴ Ekk. cas., c. 110, n. 1307, p. 377.

⁵ Ekk. cas., c. 37, n. 478, p. 139.

⁶ Ekk. cas., c. 18, p. 71. Jaffé, Bibl. rer. Germ., III, p. 678.

mit schimmernden Tüchern belegt und hinter dem Stuhle des Abtes, wo sich ein Bild des h. Benedict befand,¹ ein besonders werthvolles Rücklacken aufgehängt.² Bei der Thür aber hiengen die gewebten Handtücher, und manches Ausstattungsstück kam aus dem neben dem Eingange stehenden Schranke³ zum Vorschein. So hatte Adalbero, die meisten der genannten Dinge schenkend, es die Mönche gelehrt. Ueber die Benützung des Obergeschosses als Kleiderkammer⁴ fehlen uns alle Belege. Die vom Refectorium südwestliche Küche, deren Geschäfte zwei Mönche in regehuässig abwechselndem Wochendienste zu besorgen hatten, stand mit der noch südlicheren Bäckerei und Brauerei in Verbindung, die aber, falls plangemäss andere Bestandtheile des Gebäudecomplexes, wie Pilgerhaus, Gasthaus für vornehme Fremde u. s. w. auch selbst ähnliche gehabt hätten, keineswegs in dem vom Abtlischeofe Salomo prahlend gerühmten Umfange gewesen sein können.⁵ Der Ofen für gleichzeitiges Backen von tausend Broten dürfte in gleichem Masse wie die Malzdarre für hundert Malter und der gewaltige Bierkessel der Klosterbrauerei auf bescheidenere Dimensionen zu beschränken sein. Sie lagen vom Refectorium südwestlich, während der an dasselbe sich anlehende westliche Gebäudeflügel der Clausur, gegen die Kirche zulaufend und das Viereck des inneren Hofes abschliessend, unten den Keller für Bier und Wein,⁶ oben aber Kammern für Lebensmittel enthielt. Denn trotz des Weinverbotes und des Fastens der Ordensregel⁷ wurden Wein und Bier schon frühe reichlich genossen, besonders letzteres;⁸ ein eigener *cellarius*, welchem eine Anzahl Küfer zugetheilt war, führte die Aufsicht über das Getränkewesen.⁹ Im Kloster selbst ist sowohl 787 als auch 851 ein

¹ Ekk. cas., c. 76, p. 270.

² Dümmler-Wartmann, Todtenbuch, p. 16. Mabillon, Annales ordinis S. Benedicti (Ann. or. s. Ben.), Paris, 1703 ff., III, l. 41, c. 49, p. 329.

³ Keller, Bauriss, p. 22.

⁴ Keller, Bauriss, p. 23.

⁵ Ekk. cas., c. 13, p. 53.

⁶ Ekk. cas., c. 51, p. 205.

⁷ Dieselbe sagt c. 40: licet legamus, vinum omnino monachorum non esse. J. von Arx, Gesch. d. K. St. Gall., I, p. 41.

⁸ Ekk. cas., c. 80, n. 950, p. 281.

⁹ V. s. O., c. 27, p. 127.

zur Aufnahme der Naturalzinse errichteter Speicher¹ nachweisbar, den Abt Notker prächtig wieder herstellen liess.² Zwischen Kellerflügel und der Südwand der Kirche lag das schon genannte Sprechzimmer, durch welches die Clausur von aussen zugänglich war. Dies sind nach dem Plane die Klostergebäude im engeren Sinne, die aber selbstverständlich nach den grossen Bränden (937, 1314, 1418) gar mannigfache Veränderungen erfuhr.³

Die weitgehendsten Umbauten trafen aber den Kernpunkt der Anlage, das Münster, welches gegen Westen durch Einbeziehen der ursprünglich selbstständigen Michaels- und Otmarskirche erweitert wurde. Aus dem Anschlusse letzterer ist jedoch nicht der Mangel eines westlichen Chors der Klosterkirche beim Baue von 830 zu folgern;⁴ denn die beiden renovirten Krypten, vorn und hinten im Münster, das bereits unter Abt Nortpert in nicht näher bezeichneter Weise erweitert worden war,⁵ sind zusammen 1225 neu geweiht worden. Die drei Kirchen haben erst lange ‚nach einander gestanden‘,⁶ ehe sie zu einem Ganzen vereinigt wurden. Dass die spätere Michaelskirche, deren Erbauung wir nicht genau bestimmen können, die aber mit der am 25. September 867⁷ geweihten Thurmapelle in keinem Zusammenhange stand, zwischen Kloster- und Otmarskirche lag, steht fest. Sie hatte drei Altäre und war mittels einer steinernen Stiege natürlich von Westen aus zugänglich;⁸ letztere machte eine unmittelbare Anreihung an die Otmarskirche unmöglich. Atrium und Paradies hinderten ein Anbauen der Michaelskirche an das Münster und sind erst später zu diesem Zwecke beseitigt worden. Wann sie mit demselben vereinigt wurde, ist nicht leicht zu entscheiden; zur Zeit des zweiten Brandes stand sie unbedingt noch allein, da nach demselben

¹ Ratp. cas., Excurs II, p. 88.

² Ekk. cas., c. 136, p. 433.

³ Ueber einen Neubau des Dormitoriums und anderer Gebäude unter Abt Eglolf Blarer vgl. Vadian, II, p. 6.

⁴ Rahm, Gesch. d. b. K., p. 97.

⁵ Vadian, I, p. 212. Contin. cas., c. 20, p. 38.

⁶ Vadian, I, p. 270, 271.

⁷ V. s. O., c. 33, pp. 136, 137.

⁸ Vadian, I, p. 245.

dem Zimmermeister mehr als 70 Pfund für die Bedachung des Münsters, der St. Michaels- und Otmarskirche gezahlt wurden¹, ohne dass dabei erwähnt wird, dass alle drei zu einem Gotteshause verbunden wurden. Doch steht unzweifelhaft die Vereinigung mit den durch Brände² bedingten Neubauten im engsten Zusammenhange. Für das 14. Jahrhundert darf sie wohl kaum angenommen werden, da bei Wiederherstellung des Münsters nach 1314 dessen Chor in gar keine Beziehung zu beiden andern Kirchen gebracht erscheint; somit müsste sie nach 1418 fallen, wofür auch die Nachricht zu sprechen scheint, dass Abt Ulrich Rösch die Schule ‚in das Gemäuer der St. Michaelseapelle‘ verlegen liess.³ Schon diese Verwendung der durch den dritten Brand zerstörten Kirche belegt die Thatsache, dass erst mit dem neuen Chorbau⁴ in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an eine Verbindung des Münsters und der Michaelskirche zu denken ist; letztere ist dann jener Theil, welchen Abt Ulrich mit den Darstellungen aus dem Leben des h. Gallus links und des h. Otmar rechts ausmalen liess.⁵ Derselbe ist erst nach Ausbau des 1483 vollendeten Chors, der für Mönche allein reservirt war, zur ‚Laien Kirche‘ und durch den 30 Fuss hohen Lettner, Schneggen genannt, über welchem sich ein 18 Fuss hohes Crucifix befand, von diesem getrennt.⁶ Darf man aus der Lage des Michaelaltars, der gegen Süden stand, auf jene der alten Kirche einen Rückschluss wagen, so ist dieselbe wohl südwestlich in der Nähe des alten Paradieses zu suchen.

Während die uns erhaltenen Ansichten des Stiftes in dem östlichen Chore den jüngsten Theil des Baues aufweisen, ist die Otmarskirche, welche als die am meisten gegen Westen liegende erscheint, der älteste, noch im 16. Jahrhundert ziemlich in ursprünglichem Zustande erhaltene Bau. Am 24. September 867⁷ wurde sie von dem Bishofe Salomo von

¹ J. Hardegger, Christian Kuchemeisters neue Casus Monasterii S. Galli, Mittheilungen des historischen Vereins in St. Gallen, 1862, I. Hft, p. 57.

² Vadian, I, p. 245.

³ Vadian, II, p. 377.

⁴ Vadian, II, p. 278. Rahu, Gesch. d. b. K., p. 528.

⁵ Vadian, II, p. 376. Joh. Kesslers Sabbata, II, p. 203.

⁶ Joh. Kesslers Sabbata, II, p. 201.

⁷ V. s. O., c. 33, p. 136.

Constanz im Beisein der Aebte von Reichenau und des erst seit 865¹ verbrüdernten Kempten geweiht. Sie war eine Säulenbasilika² von ziemlich bescheidener Ausdehnung, was das Vorhandensein nur eines³ Altares bezeichnet, unter welchem in einem steinernen, unterirdischen Behältnisse, dessen Platz der darüber stehende Altar angab, die Ueberreste des h. Otmar ruhten. Wären mehrere Altäre gewesen, so hätte Iso den in Frage stehenden gewiss durch Beisetzung des Namens jenes Heiligen hervorgehoben, dem er speciell geweiht war, hier also wohl des h. Otmar selbst. Der Altar war klein und barg in seiner Platte oder vorne unter derselben auch einige Reliquien des h. Otmar in der auf vier dünnen Säulen oder eben solchen Wänden ruhenden Höhlung, wie wir später in Petershausen wiederfinden. Er wurde bald mit grossen, schönen Kupferplatten bedeckt, in welche die geübte Hand des berühmten Künstlermönches Tuotilo nach der noch zu Vadians Zeit verbreiteten Ansicht⁴ verschiedene Scenen aus dem Leben und Wirken des h. Gallus trefflich und wohl unterscheidbar eingravirt hatte. Unter dem Altarraume lag vielleicht die Krypta, welche auch in der Otmarskirche nicht fehlen durfte; auf sie kam gewiss nicht jene des Westchores bezogen werden,⁵ welche im Münster plangemäss den zwölf Aposteln geweiht war. Die Erzählung⁶ von dem Wiederauffinden der Gebeine Otmars, welche eine ziemlich starke Wölbung voraussetzen liesse, um unter dem Altare in einem mit grossem Deckstein geschlossenen Steingrabe den Körper zu bestatten, der in einem hölzernen mit Blechen von edlem Metalle überzogenen Kasten⁷ ruhte, spricht gegen eine Verlegung der Krypta in den Chorraum; dem die Mönche gruben ziemlich tief, ehe sie auf den kostbaren Reliquienschatz stiessen. Da ihre Lage im östlichen Theile der Otmarskirche zweifelhaft erscheint, kam noch weniger an eine Verbindung mit dem Thurne Hartmuts⁸ gedacht

¹ Dümmler-Wartmann, Tottenbuch, pp. 22, 24.

² Vadian, I, p. 185.

³ V. s. O., c. 33, n. 89, p. 135. Ratp. cas., c. 27, p. 49.

⁴ Vadian, I, pp. 169, 185.

⁵ Das alte St. Gallen, p. 2.

⁶ Joh. Kessler's Sabbata, II, p. 203.

⁷ Ratp. cas., c. 27, n. 121, p. 49.

⁸ Ekk. cas., c. 67, n. 840, p. 242.

werden, der dem Westchor des Münsters näher stand als ihr. Abt Ymmo liess die Krypta selbst, sowie den über ihrem Eingange sich wölbenden Bogen und den Triumphbogen mit Gips und Gold passend schmücken und mit leuchtenden Farben ausmalen; lange verkündete dies vom Triumphbogen herab die Inschrift:

„Hanc, Othmare, donum tuus Ymmo ornavit et auxit.“¹

Von den drei grossen Bränden wurde die Otmarskirche, als die am meisten gegen Westen liegende, am wenigsten mitgenommen. In ihr sah Vadian neben den aus gewaltigen Monolithen gehauenen Säulen und dem Altar des h. Gallus den alten von ‚gehauenem Steinwerk‘ aufgeführten Predigtstand und konnte noch über dem in die Kupferplatten des Altares gravirten Gallusbilde die Worte lesen:

„Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te.“

Daher hielt er sie auch für die alte Galluskirche, von welcher zu seiner Zeit nur noch in den Grundmauera und der Krypta des Münsterchores spärliche Ueberreste vorhanden waren;² bei Aufführung der im vorigen Jahrhunderte im Barockstil errichteten Klosterkirche sind auch diese verschwunden. Welche Bedeutung der gegen Osten stehende ‚schulmeister‘ der Otmarskirche hatte, ob er ein Lettner oder eine Emporkirche ward, ist nicht möglich zu eruiren. Sollte sich die Benennung auf die an besondern Festen auf dem Lettner postirte Sängerschar mit ihrem Leiter beziehen, oder liegt vielleicht eine Anspielung auf die *hinden an der kirchen gegen aufgang* gestandene Michaelskirche und deren Benützung als Schulhaus? Meinte Vadian damit den Schulthurn, da er unmittelbar anknüpfend letzteren als Aufbewahrungsort der Bücher erwähnt? Ihm boten sich die drei Kirchen schon als zusammenhängendes Ganze, dessen Theile von Osten gegen Westen an Höhe verloren,³ wie die Ansichten Franks aus demselben und Merians aus dem folgenden Jahrhundert beweisen. Dass die Otmarskirche als *hinden am monster gegen abend ain besunder kirch*

¹ Contin. cas., c. 3, p. 11.

² Rahn, Gesch. d. b. K., p. 528.

³ Vadian, I, p. 185.

hervorgehoben wird,¹ soll nur ihre ziemliche Entfernung vom Münster, welchem die Michaelskirche näher stand, und von letzterer andenten; als Pfarrkirche wurde sie bei der wachsenden Ansiedlung statt der alten früher dazu benützten Peterskirche verwendet,² bis die Lorenzkirche an ihre Stelle trat. Die Nothwendigkeit eines ziemlich späten Zeitraumes für die Vereinigung der drei hinter einander liegenden Kirchen zu einer wurde bereits nachgewiesen.³ Sowohl diese beiden im Klosterplane nicht vorhergesehenen Bauten der Michaels- und Otmarskirche, wenn wir für erstere nicht an der Thurmcapelle festhalten wollen, bedingten nebst der örtlichen Beschaffenheit St. Gallens manche Abweichung von jenem, über die wir oft nur sehr dürftig unterrichtet sind.

An die Nordseite der Klosterkirche schloss sich das Gasthaus für fremde Mönche, mit möglichster Bequemlichkeit jener Zeit eingerichtet⁴ und unter Leitung eines eigenen *hospitarius* stehend,⁵ woran die Wohnung des Schulvorstehers stiess, deren Existenz an dieser Stelle durch die plangerechte Erbauung der äusseren Schule auf der nördlichen Seite der Anlage mit ziemlicher Sicherheit verbürgt erscheint. Durch die anschliessende Pfortnerbehausung konnte man auch die Kirche betreten. Als bei der gelockerten Klosterzucht die Errichtung besonderer Wohnhäuser für die Officialen um sich zu greifen begann, erbaute Heinrich von Sax in grösserer Entfernung vom Münster ein eigenes Haus beim Müllerthore mit dem später zur Stadt gezogenen⁶ Portnerhof für sich und seine Amtsnachfolger.⁷ So wurde wahrscheinlich die alte Pfortnerswohnung auch frei, und an dem dadurch gewonnenen Platze errichtete der genannte Dechant eine Capelle des h. Oswald und Thomas, welche Abt Caspar von Landenberg nach dem Brande von 1418 zur Schulstube herrichten liess. Vadian meint, dass hier ursprünglich die äussere Schule gestanden

¹ Joh. Kessler's Sabbata, II, p. 203.

² Vadian, I, p. 116.

³ Siehe oben p. 33.

⁴ Keller, Bauriss, p. 28.

⁵ Ekk. cas., c. 137, p. 435.

⁶ Vadian, II, p. 299.

⁷ Contr. de Fab. contin. cas., c. 5, p. 143. Vadian, I, pp. 243—245.

habe, und zwar neben der Pforte,¹ aus welcher tretend der nach Constanz zurückkehrende Salomo die Schulthür öffnete und unter den Zöglingen erschien, so dass die Schule, wenn sie wirklich hier gelegen, in der That wieder an ihren alten Platz gekommen wäre. Freilich wäre dann der Ausdruck *aquilo* beim Brande von 937 weniger streng zu nehmen, da dann ein Nordost die brennenden Schindeln von der mehr östlich als rein nördlich gelegenen, dem Thurme benachbarten Schule auf denselben getragen haben müsste; ja eine nordöstliche Lage, vom Thurme aus gerechnet, würde auch nach dem Plane der äusseren Schule besser entsprechen, die *in dem gehüs nühend S. Oschwaltz kípeli* auch als älteste bezeichnet wird.² Sie mag immerhin neben der Pforte sich befunden haben; doch darf sie nicht in der ältesten Zeit schon auf die spätere Pforte bei der Capelle³ des h. Gallus bezogen werden. Denn diese Capelle war an jener Stelle, wo der h. Gallus zwischen den Haselstauden niedergestürzt sein und gebetet haben soll,⁴ von Abt Purchard I. nach seiner Abdankung (971) erbaut worden;⁵ wir berühren dieselbe später wiederum.

An der Nordseite der Kirche lagen noch andere Bauten. Den Platz für die Aufführung des neuen Münsterthurmes, des östlichen und höheren neben dem Chor stehenden, gewann Heinrich von Sax durch Abtragung einer Mariencapelle, die er neben der späteren Küferei wieder aufstellen liess.⁶ Oestlich davon erhob sich die unter Abt Ulrich I. (984 bis 990) aufgeführte Capelle des h. Grabes, an den Thurm und Chor anstossend, mit einer Krypta des h. Ulrich.⁷ Vier Altäre standen in dem mit Gold und bunten Farben reich ausgestatteten Raume, von denen einer der h. Dreieinigkeit, der zweite dem h. Kreuze, der dritte der h. Maria und der vierte dem h. Johannes geweiht war, während die Krypta ein Altar des h. Ulrich zierte, der ein Zögling St. Gallens gewesen. Die

¹ Vadian, I, p. 129.

² Vadian, II, p. 377.

³ Vadian, I, p. 129.

⁴ V. s. G., c. 12, p. 16.

⁵ Vadian, I, pp. 129, 191; III, pp. 363, 391.

⁶ *Conr. de Fab. contin. cas.*, c. 5, p. 112. Vadian, I, pp. 213, 245.

⁷ *Contin. cas.*, c. 4, p. 13. Vadian, I, pp. 199, 211.

Wandfläche zur Rechten füllte eine Darstellung der Himmelfahrt Maria's, zur Linken die des Todes des Johannes aus. Gewiss nicht an der Nordseite des Münsters lag das sogenannte Helmhaus,¹ eine Begräbnisstätte für Aebte und den Adel; dasselbe erscheint als ein hallenartiger Bau, mit Schild und Helmen geziert, die dort aufgehängt waren.² Die Nachricht, dass Abt Ulrich VI. (gestorben 23. September 1220)³ vor *S. Othmars Kirchen under dem helmhauss* begraben wurde, würde dasselbe vielleicht westlich vom Schulthurme suchen lassen; allein die ausdrückliche Verweisung neben denselben lässt als Platz des Helmhauses vor dem Münster nur den hallenartigen Vorbau des Paradieses denken, der allerdings auch vor der Otmarskirche lag. Conrads *ante fores monasterii* kann sich auch nicht darauf beziehen, dass das Helmhaus, in welchem er *stans ante fores monasterii* am 5. October 1209 das Klirren der Helme und Schilde in Folge eines Erdbebens wahrnahm, an der Nordseite der Otmarskirche zu suchen sei, die damals sicher noch nicht mit den beiden anderen Kirchen zu einer verbunden und deren Hauptthüre neben dem Schulthurm gelegen wäre.⁴ Denn da unter dem *monasterium* die eigentliche Clausur zu verstehen ist, in welche die Pfarrkirche St. Otmar nicht einbezogen werden kann, als deren Priester der Chronist erscheint, ergibt sich die Unmöglichkeit einer Beziehung zu derselben sofort. Allein sinngemäss tritt uns Conrad an dem westlichen Eingange der Clausur entgegen, der dem auch neben dem Schulthurm liegenden Paradiese so nahe lag, dass ein bei der Schwelle des engeren Klosterbezirkes Stehender ganz gut das Klirren der in der Halle bewegten Waffen wahrnehmen konnte. Daher erscheint das Helmhaus an Stelle des alten Paradieses. Nördlich vom Münster lag die von Ekkehart I. *nachend bi dem münster*⁵ aufgeführte Kirche, die nach den in ihr niedergelegten Reliquien Johannes des Täufers, welche der Gründer selbst vom Papste zu Rom er-

¹ Conr. de Fab. contin. cas., c. 12, p. 167. Vadian, I, p. 253.

² Vadian, I, p. 263; II, p. 405.

³ Conr. de Fab. contin. cas., c. 17, n. 141, p. 188.

⁴ Conr. de Fab. contin. cas., c. 12, n. 96, p. 167.

⁵ Ekk. cas., c. 80, p. 282. Conr. de Fab. contin. cas., c. 5, p. 142. Vadian, I, pp. 243, 245.

halten hatte, benannt wurde; sie erscheint unter Heinrich von Sax auf den grösseren, zwischen Münster und St. Lorenz sich erstreckenden Friedhof hinausgerückt und befand sich an Stelle des heutigen Stadthauses, bis sie 1578 abgebrochen wurde. Ueber die Lage der Petersecapelle mit dem Grabe des h. Notker, das der erwähnte baulustige Decan gleichfalls ändern und renoviren liess,¹ ist trotz wiederholter Erwähnung² nicht mehr sicherer zu bestimmen, als dass sie östlich ausserhalb der Clausur auf dem Friedhofe lag, der zwischen Münsterkirche und der Steinach nach dieser Himmelsgegend sich erstreckte.³ So sehen wir schon aus diesen Nebenbauten, welch ein theilweise recht vom Plane abweichendes Bild die Klostergebäude selbst darboten. Was aber Verhältnisse der örtlichen Beschaffenheit beim Baue einzuhalten gestattet hatten, was an Ausschmückung der opferfreudige Glaube des Volkes und die künstlerische Hand der Mönche geschaffen, vernichteten zum grössten Theile die mehrfach erwähnten Brände. Unter Abt Rumo von Ramstein waren gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Gebäude bereits so schadhafte geworden, dass der Regen an den Kirchenmauern niederrann, in empfindlicher Weise Wandmalereien und andere Ausstattungsstücke schädigend.⁴ Daher war es auch nicht zu verwundern, dass die Wände des Münsters ausserhalb des Chores⁵ nach der Feuersbrunst von 1314 beim Aufsetzen des neuen Dachstuhles nachgaben und zuerst nothdürftig durch Balken gestützt und durch Mauerwerk gefestigt werden mussten. Nach dem Brande von 1418 und dem 1439 begonnenen Neubau des Chors ist von dem alten Münster nicht mehr viel geblieben. Auch das Wohnhaus der Mönche mit dem Dormitorium sowie das Refectorium selbst gewannen durch manche Aenderungen unter Abt Eglolf Blarer⁶ ein anderes Aussehen. In dem gleichfalls oft renovirten Kreuzgange finden wir die sogenannte ‚dunkle Capelle‘, welche neben dem Chor beim Eingange in das Münster lag, vor dessen Thür hier Aehte

¹ Vadian, I, p. 244.

² Vadian, I, pp. 244, 495, 516; III, p. 262.

³ Ekk. cas., c. 5, p. 20; c. 9, p. 33; c. 16, p. 60.

⁴ Vadian, I, p. 358. Hardegger, Kuchimeisters neue casus, p. 30.

⁵ Vadian, I, p. 419. Hardegger, Kuchimeisters neue casus, pp. 57, 58.

⁶ Vadian, II, p. 6.

bestattet wurden:¹ doch ist sie sicher nicht mit der Capelle „unserer Frauen“ in Beziehung zu bringen.²

Um die eigentliche Clausur gruppirten sich plangemäss viele andere Bauten, die nach örtlichen Verhältnissen von dem Entwürfe der Gebäudeanordnung abweichen mussten. Die zahlreichen Besuche im Kloster durch Fürsten und Adel sprechen für die Errichtung des Gasthauses für vornehme Gäste³ auf der Nordseite. Dasselbe war mit heizbaren Schlafgemächern⁴ versehen und hatte vielleicht einen eigenen Speisesaal, Dienerwohnungen, Ställe, Backofen, Brauerei, Küche, welche Theile freilich mehr auf dem Plane als wirklich bestanden zu haben scheinen. Östlich davon stand die äussere Schule, welche sich in nicht zu grosser Entfernung von dem Thurme Hartmuts befand; sie war in einem eigenen Hause nördlich neben der an den Thurm angebauten Capelle des h. Oswald und Thomas,⁵ nicht an deren Stelle selbst, und wohl zu unterscheiden von der östlich von der Kirche liegenden inneren Schule. Auf dem Dachboden des Gebäudes wurden die Ruthen zur Züchtigung der Zöglinge aufbewahrt, durch deren Anzünden einer derselben aus Furcht vor Strafe die für das Kloster so verderbliche Feuersbrunst vom 26. April 937 herbeiführte.⁶ Da der Nordwind die brennenden Schindeln gegen den Thurm trug, so ist damit die Lage der Schule an der Nordseite der Kirche bestimmt angegeben. Hier spielte die köstliche Schulseene sich ab, als Abtbischof Salomo durch den der Kirche zugekehrten Eingang⁷ eintrat, um sich von dem Treiben der Schüler zu überzeugen.⁸ Nach dem Brande von 1418 wurde sie in die St. Oswalds- und Thomascapelle neben den Thurm verlegt, der seitdem wegen der stets in

¹ Vadian, I, pp. 102, 123. Hardegger, Kuchmeisters neue casus, p. 58.

² Nüscheler, Gotteshäuser, Bist. Constanz, I, p. 123.

³ Keller, Bauriss, p. 26.

⁴ Monach. Sangall, I, l. c. 5 in Jaffé, Bibl. rer. German., IV, p. 636, kennt schon *caminata dormitoria*, in die sich der König *calificiendi gratia* begibt.

⁵ Vadian, II, p. 377.

⁶ Ekk. cas., c. 67, p. 240.

⁷ Keller, Bauriss, p. 25.

⁸ Ekk. cas., c. 26, pp. 104--106.

seiner Nähe bleibenden Schule der ‚Schulthurm‘ hiess;¹ denn später wurden ja die Michaelskirche und das verfallene Helmhaus dazu hergerichtet.² Oestlich von der Schule und nordöstlich vom Chorraume der Kirche lag die eigentliche Abtswohnung oder *palatium*. In Uebereinstimmung mit dem Plane³ liess der für den abwesenden Grimald mit der Leitung des Klosterbaues betraute Hartmut als Fortsetzer der Bauthätigkeit Gozberts über Bitten der Brüder⁴ dem Abte ein schönes und gut hergerichtetes Wohnhaus erbauen, in welchem alle Aehte bis auf Diethelm Blarer (seit 1530) wohnten, welcher ein an das Dormitorium stossendes eigenes⁵ Wohngebäude aufführen liess. Dass die Pfalz gegen Osten lag, beweist die Thatsache, dass sie bei dem Wehen des Nordwindes während des Brandes von 937 unversehrt blieb⁶ und die geretteten Kostbarkeiten dorthin gebracht wurden. Da die Persönlichkeit eines eigenen *camerarius* des Abtes, eines Oekonomievorstehers und Verwalters der Vorräthe für die besondere Haushaltung des Klosteroberhauptes in Richere⁷ urkundlich sichergestellt ist, so haben ohne Zweifel auch die im Plane angegebenen, zur Pfalz gehörigen Vorrathskammern, Dienerwohnung, Küche u. s. w. nicht gefehlt; das neben letzterer liegende *cellarium* war in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts sicher vorhanden,⁸ weil Ekkehart IV. es jenem des Klosters entgegenstellte. Wenn auch Vadian die Pfalz nach den Begriffen seiner Tage *ain rauch, altfränkisch, vierschröt haus* nannte,⁹ so muss es doch für das 9. Jahrhundert ein sehr stattlicher Bau gewesen sein. Die verlässlichsten Nachrichten über seine Beschaffenheit bieten zwei Wandinschriften folgenden Inhaltes:

*Splendida marmoreis ornata est aula columnis
quam Grimaldus ovens firmo fundamine struxit,
ornavit, coluit Hludewici principis abni
temporibus multos laetus feliciter annos.*

¹ Vadian, I, p. 213; II, 377.

² Vadian, II, pp. 376, 377.

³ Keller, Bauriss, pp. 25, 26.

⁴ Ratp. cas., c. 20, p. 38. Vadian, I, p. 159.

⁵ Vadian, I, p. 160.

⁶ Ekk. cas., c. 67, p. 243.

⁷ Ekk. cas., c. 87, p. 312.

⁸ Ekk. cas., c. 102, n. 1254, p. 365.

⁹ Vadian, I, p. 140.

und

*Aula palatinis perfecta est ista magistris
insula pictores transierat. Angia clara.¹*

Die Kostbarkeit des Baumaterials scheint die Ansicht zu rechtfertigen, dass dem mächtigen und baulustigen² Abte und Erzkanzler Ludwig des Deutschen Hofbaumeister zur Ausführung dieser Bauten zu Diensten standen,³ obzwar die *palatini magistri* vielleicht auch nur zur besseren Hervorhebung der vorgeschrittenen Künstlermönche aus St. Gallen selbst dienen und auf eine dichterische Freiheit zurückzuführen sind. Denn nach den hervorragenden Leistungen der eigenen Mönche⁴ beim Kirchenbau dürfte die Annahme berechtigt sein, dass auch die Abtswohnung hauptsächlich ein Werk ihrer Hände gewesen. Die seit Abschluss der Verbrüderung mit Reichenau im Jahre 800 inniger gewordenen Beziehungen beider Klöster finden ihren Ausdruck in der Anwesenheit Reichenauer Aebte bei Einweihung der Kloster-, Otmars- und Michaelskirche und stellen ausser allen Zweifel, dass von diesem Mittelpunkte der Wissenschaft und Kunst in Alamannien während der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts Maler zur Ausschmückung der Pfalz herbeigerufen wurden, welche auch auf die Wandmalereien in der Galluskirche Einfluss genommen haben mögen. Ob die Abtswohnung mit letzterer durch einen bedeckten Gang in Verbindung stand, lässt sich nur vermuthen, dagegen hieng sie durch einen solchen mit der sogenannten „Hell“ zusammen.⁵ Hinter der Pfalz erhob sich die kleine Katharinencapelle,⁶ wohl als Begräbnissstätte des berühmten Künstlermönches Tuotilo auch Tuotiloscappelle genannt. In der nordöstlichen Ecke der Klosteranlage sollten das Aderlasshaus und die Wohnung des Arztes nebst der Apotheke und dem Garten für Heil-

¹ Dümmler, St. Gallische Denkmale, p. 213. J. von Arx, Ratp. cas., MG. SS. II, p. 68, n. 51.

² Auch in Weissenburg, dessen Abt Grimald gleichfalls war, liess er die Peterskirche renoviren; vgl. Dümmler, St. Gallische Denkmale, p. 215.

³ J. von Arx, Gesch. d. K. St. Gallen, I, p. 72. Mabilhon, A. O. s. B., II, I, 32, c. 13, p. 526. Göttinger in der Ausgabe Vadian's, I, p. 165, n. 2.

⁴ Dümmler, St. Gallische Denkmale, p. 209.

⁵ Vadian, II, pp. 6, 134, 161, 377.

⁶ Vadian, I, p. 161.

kräuter liegen. Dieselben dürften wohl auch in der That bestanden haben, wie die frühzeitige Erwähnung des Aderlasses,¹ die stete Hervorhebung der in der Heilkunde erfahrenen Mönche als solcher² und ausser dem Vorhandensein ganz alter medicinischer Codices³ besonders der ‚Hortulus‘ des Reichenauer Abtes Walahfrid Strabo⁴ beweisen, welcher, dem Abte Grimald von St. Gallen zugeeignet, eine Aufzählung der Heilkräfte der Pflanzen enthält. Da letztere mit den auf dem St. Galler Plane eingezeichneten⁵ meist übereinstimmen und um dieselbe Zeit auch der durch seine Curen berühmte Iso lebte, der durch selbsterfundene Salben sogar Blinden zum Gesichte verholffen, Aussätzige und Paralytische geheilt haben soll, so haben sicher auch Arzneigarten und Wohnung des Arztes mit Apotheke bei dem Kloster bestanden.

Gegen Osten schloss sich an diese das Krankenhaus für die Klosterbrüder⁶ selbst mit einem besonderen Raume für Schwerkranke⁷ und, durch die beiden gemeinsame Kirche getrennt, die innere Schule,⁸ welche als Klosterschule im eigentlichen Sinne des Wortes für die Erziehung der Novizen bestimmt war.⁹ Zwischen der Ostseite des Münsters und der Steinach, wo jetzt noch die Galluscapelle steht, lag der Friedhof in Uebereinstimmung mit dem Plane. Die genannte Capelle, welche anstatt der von Abt Purchard I. erbauten und zur Reformationszeit abgebrochenen¹⁰ im 16. Jahrhundert aufgeführt wurde,¹¹ ist daher mit diesem alten Bau nicht zu verwechseln. Von dem alten Friedhofe ist der bis an die nördliche Seite des Münsters von St. Lorenz aus sich erstreckende neue zu

¹ V. s. G., c. 77, p. 89.

² Dümmler-Wartmann, Tottenbuch, pp. 104, 105.

³ Weidmann, Geschichte der Bibliothek von St. Gallen seit der Gründung um das Jahr 830 bis auf 1841. St. Gallen, 1846, p. 396.

⁴ Keller, Bauriss, pp. 38—41.

⁵ Keller, Bauriss, p. 29.

⁶ Ekk. cas., c. 43, n. 51, p. 155.

⁷ Keller, Bauriss, p. 29—30.

⁸ Ekk. cas., c. 2, n. 40, p. 11.

⁹ Ekk. cas., c. 31, n. 411, p. 119; vgl. dazu Capit. monach. c. 45 Ludwig des Frommen vom Jahre 817, MG., LL., I, p. 292.

¹⁰ Vadian, III, p. 363.

¹¹ Vadian, III, p. 391.

unterscheiden, auf welchem die Capelle unserer Frauen und die Johannescapelle nebst den Capellen des h. Oswald und Thomas, des h. Grabes und das Beinhaus zu stehen kamen;¹ Vadian verwechselt oder verbindet vielmehr beide zu dem ersteren² in Rücksicht auf den beim Grundgraben für den Thurm *hinder mauren*³ gemachten Knochenfund.³ Dieser zweite Friedhof wurde 1566 erst ganz aufgelassen, als man den neuen hinter St. Mangenkirch verlegte.⁴

Betrachten wir die Lage der Peterskirche, welche der Nachts heimlich ins Kloster einschleichende Salomo als der Clausur sehr nahe bezeichnet⁵ und die 1415 an das Kloster anstossend innerhalb dessen Einfriedung erscheint, im Verhältnisse zu den früher genannten Capellen, so müssen wir dieselbe auf dem alten eigentlichen Klosterfriedhofe im Osten festhalten. Sie war bei dem Neubau unter Gozbert stehen geblieben, und hinter ihrem Altare wurden die 830 hierher übertragenen Reliquien des h. Otmar⁶ knapp bis vor Einweihung der Kirche des letzteren (864)⁷ aufbewahrt, worauf sie in die Gallus- und dann 867 in die Otmarskirche übertragen wurden. Die für den Gottesdienst der Mönche speciell bestimmte Peterskirche erfreute sich eines sehr hohen Ansehens. Adalbero von Augsburg⁸ beschenkte wie Keonwald⁹ dieselbe reichlich. Dem hier wurden täglich für den Herrscher des Reiches, die Wohlthäter und Schirmer des Stiftes, sowie für die Verstorbenen der verbündeten Klöster an besonderen Tagen gebetet. Kein Wunder also, dass der gläubige Sinn jener Zeit die Erzbischöfe Ratbod von Trier (885) und Lintward von Vernelli (899), die Bischöfe Adalbero von Augsburg und Meginbert von Seben beim Gallusfeste 908, den englischen Keonwald für sich und König Athelstan 929, die Bischöfe Conrad von Constanz 968 und Eginolf von Lausanne 982 gleich dem

¹ Vadian, III, p. 211. J. von Arx, Gesch. d. K. St. Gallen, I, p. 327. n. b.

² Vadian, I, p. 116.

³ Vadian, III, p. 211.

⁴ Das alte St. Gallen, p. 8.

⁵ Ekk. cas., c. 5, p. 23.

⁶ V. s. O., c. 23, p. 124; c. 16, p. 111. Vadian, I, p. 156.

⁷ Ratp. cas., c. 27, p. 19.

⁸ Dümmler-Wartmann, Todtenbuch, p. 15.

⁹ Dümmler-Wartmann, Todtenbuch, p. 14.

926 verstorbenen Herzog Purchard von Schwaben und dem sächsischen Markgrafen Gero (950) die Aufnahme in das Verbrüderungsbuch anstreben liess.¹ Lange stand St. Peter als Pfarrkirche in Verwendung,² bis St. Otnar und St. Laurenz, welche letztere Kirche 1225 urkundlich nachweisbar ist³ und von den Mönchen für den Pfarrgottesdienst ausserhalb des Klosters besonders erbaut war, mit dem Wachsen der Stadt folgten.

Dass ein Gemüsegarten der Anlage nicht abgieng, neben welchem die Wohnung des Gärtners lag, dürfen wir aus der Existenz des letzteren bei dem sonst gleich angelegten Petershausen, wie aus dem nicht lange vor Gozberts Bau erlassenen *capitulare de villis* Karl des Grossen schliessen. Der später noch gegen Osten liegende Baumgarten⁴ ist nur als Erweiterung desselben, sowie des alten Friedhofes anzusehen, in dessen Anlage mannigfache Baumarten zur Anpflanzung vorgezeichnet waren, von welchen freilich nur die den klimatischen Verhältnissen entsprechenden berücksichtigt werden konnten.⁵ Die früh nachweisbare Viehzucht,⁶ sowie die trotz Beschränkung des Fleisch- und Geflügelessens auf Kranke und Schwache⁷ ziemlich willkürliche Ausdehnung desselben auf andere lassen die Ausführung der in der westlichen und südöstlichen Planecke angegebenen Ställe und Wärterwohnungen annehmen, deren Lage wir nicht näher bestimmen können; sogar die Abriechung der Jagdvögel wurde in Rücksicht auf die Erziehung der Söhne vornehmer Leute im Kloster betrieben,⁸ und Abt Notker (971—975) liess einen eigenen Stall für wilde Thiere, Ungethüme, Haus- und gezähmte Vögel errichten.¹⁰ Ob die an die westliche Seite der Anlage im Plane versetzten Ställe für

¹ Dümmler-Wartmann, Todtenbuch, p. 6.

² Vadian, I, pp. 116, 444; II, 299.

³ J. von Arx, Gesch. d. K. St. Gallen, I, p. 325, n. f.

⁴ Das alte St. Gallen, Plan und p. 5.

⁵ Keller, Bauriss, p. 31.

⁶ V. s. G., cc. 59—61, pp. 81—83. Ratp. cas., Excurs II, p. 88, n. 7.

⁷ Die Ordensregel schrieb vor c. 39: *carnium quadrupedum omnino ab omnibus abstinence comestio, praeter omnino debiles et aegrotos.*

⁸ Keller, Bauriss, p. 32.

⁹ Ekk. cas., c. 135, pp. 429—430.

¹⁰ Ekk. cas., c. 136, p. 433.

Schafe, Ziegen, Rinder, Pferde und Schweine wirklich dort errichtet wurden,¹ muss schon aus dem Grunde bezweifelt werden, weil die Otmars- und vielleicht frühe schon auch die Michaelskirche gegen Westen hin zugebaut wurden, eine Erweiterung, die bei Vorhandensein genannter Wirthschaftsgebäude auf Schwierigkeiten gestossen wäre. Letztere haben sich mit jenen auf der Südseite der Anlage verzeichneten gewiss schon damals, wie später, in Folge der Terrainverhältnisse mehr nach Osten gezogen. Wenn sie an dem plammässigen Orte bestanden und sich erhalten hätten, was ja trotz des Brandes von 937, der nur die Dächer der Oekonomiegebäude zerstört zu haben scheint,² immerhin möglich war, wären sie auch dem Bau eigener Wohnungen für Decan, Propst und Pförtner hinderlich gewesen. Denn nach dem Beispiele Heinrichs von Sax baute der ‚rothe Propst von Aichen‘ gleichfalls neben dem Müllertore ein Wohnhaus für sich und seine Amtsgenossen, dessen Fenster- und Thüreinfassung man noch lange in der Mauer gegen den Mühlbach sah,³ als das Gebäude selbst unter Abt Gothart Giel abgebrochen worden war.⁴ In dem mehr nordwestlich gelegenen Portnerhofe wohnte später auch der Pförtner.⁵ Wie diese Bauten im Westen spricht für die Verlegung der Wirthschaftsgebäude nach Osten die Auffindung eines *gar selzam gemür von ziegelwerch*,⁶ welches man beim Grundgraben für einen neuen Stall und die neue Küferei unter Abt Franz von Gaisberg (1504—1529) blosslegte, ein untrügliches Zeichen für Gebäude auf dieser Seite, die nur Wirthschaftszwecken dienen und den für die Bedürfnisse des Klosters nothwendigen Handwerkern, die sich erst später neben dem Klosterbezirke ansiedelten, Werkstätte und Wohnung gewähren mochten.⁷ In dieser Gegend sind auch theilweise die Bauten Abt Gotharts (1491 bis 1504) zu suchen, der ein Haus mit Bade- und Trinkstube, wie

¹ Keller, Bauriss, pp. 32, 33.

² Ekk. cas., c. 102, p. 365 erscheinen die Dächer zur Zeit der Visitation, wohl irthümlich, noch nicht wieder hergestellt.

³ Vadian, I, pp. 241, 245.

⁴ Vadian, II, p. 6.

⁵ Vadian, II, p. 299. Ekk. cas., c. 90, n. 1091, pp. 327, 328.

⁶ Vadian, I, pp. 140, 244.

⁷ Ratp. cas., c. 13, p. 24. Ekk. cas., c. 63, p. 225.

schöne Krankenzimmer für Mönche herrichten liess.¹ Wie diese und andere im Laufe der Zeit vorgenommenen Zubauten und Renovirungen das Aussehen der alten Anlagen ändern mussten, so haben auch die wiederholten Brände den ursprünglichen Stand der Gebäude hart mitgenommen, weshalb schon unter Abt Purchard II. (1001—1022) eine Wiederherstellung der besonders schadhafte Dächer² und Oekonomiegebäude³ im Jahre 1003 nöthig war.

Ob das schon unter Otmar nachweisbare Haus für Berherbergung armer Leute⁴ an der im Plane vorgezeichneten Stelle südwestlich von der Galluskirche⁵ neu gebaut wurde, erscheint in Rücksicht auf die Nachricht, dass der Pilger Haus, Gasthaus und Spital ein Gebäude gewesen sei,⁶ welches ausserhalb des Klosterbezirkes jenseits des nordwestlich gehenden Grabens lag⁷ und auch zur Aufnahme der Pfründner diente, etwas unwahrscheinlich, weil wir das Otmarsspital und benachbarte Leprosenhause, von denen ersteres auch durch einen Gang mit der Otmaruskirche verbunden war,⁸ als von dem Bau Gozberts unberührt betrachten müssen. Daher ist nicht gut an einem, wenn auch beschränkten Bau der an der Südseite der Kirche gesuchten *domus peregrinorum et pauperum*⁹ zu denken und noch weniger ein Badehaus in dasselbe zu verlegen. Denn wenn dies bei der Visitation, die ja zu Lebzeiten Ekkcharts I. stattfand, im heizbaren Wohngebäude der Mönche lag, so konnte derselbe nur aus dem im Obergeschosse des letzteren liegenden Schlafsaale zur Nachtzeit herabsteigen, um der Züchtigung eines betrügerischen Klosterbediensteten ein Ende zu machen. Zudem ist die Wohnung des Decans damals gewiss nicht im Pilgerhause gewesen, wenn man dieses selbst mit Obergeschosse und Baderaum ausgestattet annehmen wollte, da hier eher der *hos-*

¹ Vadian, I, p. 140.

² Annales Sangallenses maiores, a. a. 1003, MG. SS. I, p. 81.

³ Contin. cas., c. 17, p. 27.

⁴ V. s. G., c. 72, p. 87. V. s. O., c. 2, p. 98. Vadian, I, p. 127.

⁵ Keller, Bauriss, p. 27.

⁶ Vadian, I, p. 120.

⁷ Vadian, I, p. 119.

⁸ Das alte St. Gallen, p. 4.

⁹ Ekk. cas., c. 88, p. 313.

pilitorius wohnen müsste, der mit der *domus peregrinorum et hospitium* in engster Beziehung stand.¹ Dies Amt hat aber Ekkehart I. nicht bekleidet,² der als Decan sich um Beaufsichtigung der Disciplin³ und vielleicht bauliche Einrichtungen⁴ zu bekümmern hatte. Somit lässt sich über die Lage des Armen- und Pilgerhauses, wenn nicht jenes Otmars beibehalten wird, nichts Genaueres eruiren. Den ganzen Klosterbezirk schloss einerseits die Steinach selbst, anderseits der von derselben beim Müllerthore abgeleitete und beim Speiserthore in sie zurückgehende Wassergraben ein, längs dessen ein Zaun aufgeführt war.⁵ Hier lagen im Westen und Norden Otmarspital, Portnerhof, Johannes- und Lorenzkirche, während der grössere Theil als Friedhof und Markt verwendet wurde. Seit den Appenzeller Kriegen siedelten sich die Bürger über dem grösstentheils eingeworfenen Graben an, dessen Spuren Vadian noch bis an den Friedhof, Schmalz- und Garmarkt, sowie durch die Speisergasse verfolgen konnte. Dadurch entstanden nicht nur viele Streitigkeiten zwischen Stift und Stadt, sondern wird auch die Scheidung der alten Klosterbauten erschwert. Der durch die Mauer Abt Ulrich Rösch's⁶ und den nach 1566 um das Stift errichteten Mauerring⁷ abgeschlossene Klosterbezirk ist gegen den alten sehr reducirt. Ausser diesen Trennungsmauern gab es noch andere von Abt Anno (953 bis 1. December 954)⁸ zum Schutze des Klosters und der Stadt begonnene, mit 13 Thürmen gekrönt⁹ und unter Abt Notker vollendet,¹⁰ welche die Umkreislinie der Befestigungswerke der alten, oberen Stadt blieben, und deren Spuren man noch nachweisen zu können glaubte.¹¹

¹ Ratp. cas., Excurs I, p. 82.

² Ekk. cas., Excurs I, p. 451 ufl.

³ Retthberg. Kirchengeschichte, II, p. 683.

⁴ Ekk. cas., c. 126, n. 1171, p. 408.

⁵ Vadian, I, p. 118. Das alte St. Gallen, p. 5.

⁶ Vadian, III, p. 166.

⁷ Das alte St. Gallen, p. 5.

⁸ Ekk. cas., c. 71, n. 877, p. 252; c. 72, n. 880, p. 255.

⁹ Ekk. cas., c. 71, p. 251. Vadian, I, p. 188.

¹⁰ Ekk. cas., c. 136, p. 433.

¹¹ J. von Arx, Gesch. d. K. St. Gallen, I, p. 222; derselbe, Ekk. cas., MG. SS. II, p. 113, n. 51.

Die vom Abtbischofe Salomo in Form und zu Ehren des h. Kreuzes errichtete¹ St. Mangenkirche, neben welcher die Capelle der h. Wiborada stand,² barg als kostbare Reliquie den durch Adalbero von Augsburg aus dem Kloster Füssen erhaltenen Arm des h. Magnus.³ Ihre abgesonderte Lage berechtigt dazu, von einer Besprechung derselben, wie der Lorenz- und Leonhardskirche und mehrerer anderer vom Kloster entfernt stehender Kirchenbauten, die überdies einer späteren Zeit ihre Entstehung verdanken, hierorts Umgang zu nehmen.

II. Reichenau.

Während St. Gallen durch den Druck der Bischöfe von Constanz in seinem Emporblühen gegen Ende des achten und Anfang des neunten Jahrhunderts behindert war, gedieh trotz manches ersten Conflictes mit genannten Oberhirten der Diöcese gerade das um 724 begründete Reichenau⁴ vortrefflich. Dasselbe liegt auf der $1\frac{1}{4}$ Stunde langen und $\frac{1}{2}$ Stunde breiten Insel gleichen Namens, ungefähr eine Meile unterhalb Constanz, im Untersee. Die äusserste Spitze des Eilandes trägt einen Mauerstock alten Bauwerkes, Schöpfeln genannt, dessen Ursprung wohl kaum in die Zeit des Kampfes der Rhäter und Vindeliker gegen Tiberius⁵ versetzt werden kann. Denn weder Mörtel noch Bauart der aus grossen Findlingen bestehenden, noch erhaltenen Umfassungsmauern, die weit eher ins 13. Jahrhundert gesetzt werden dürfen,⁶ — wenn auch

¹ Ekk. cas., c. 3, n. 47, p. 13; c. 4, p. 16. Vadian, I, p. 174.

² Ekk. cas., c. 56, n. 720, p. 208.

³ Ekk. cas., c. 4, p. 16. Vadian, I, p. 175.

⁴ Die vom 25. April datirte Stiftungsurkunde ist eine Fälschung; vgl. dazu Schönhuth, Chronik des ehemaligen Klosters Reichenau, der ersten Pflanzschule süddeutscher Bildung, Wissenschaft und Kunst. Freiburg i. B., 1836, p. 9. Fickler, Die kirchlichen Bauten auf Reichenau in Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimatlandes, herausgegeben vom Alterthumsvereine für das Grossherzogthum Baden, 1856–1857, mit vier Tafeln, p. 3, Anm. 6. E. Mühlbacher, Böhmers Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern, 1. Lieferung, p. 11.

⁵ Nicolai, Beiträge zur Geschichte der Insel Reichenau, Constanz, 1813, pp. 17 und 38.

⁶ Schönhuth, l. c. Einl. p. XXVI. Fickler, l. c. p. 1.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CVI. Bd. I. Hft.

einige ältere Theile sich wohl vorfinden mögen — können für jenen Befestigungspunkt des römischen Feldherrn sprechen, den andere wohl mit mehr Recht nach Lindau¹ verlegt haben.

Auf der abgelegenen Insel gründete Pirminius, der früher in Meleis in Rhätien für die Verbreitung des Christenthumes thätig gewesen war, im Jahre 724 eine klösterliche Niederlassung, wozu ihm nach der einen Ansicht Karl Martell über Verwendung der Herzoge Berthold und Nebi² den als Krongut zu betrachtenden Ort zugewiesen oder ein vornehmer Alamanne oder Priester, namens Sintlas, die nach ihm Sintlaz-Au genannte Insel geschenkt hatte. Die Baulichkeiten, welche er nach Urbarmachung derselben und Verscheuchung des Ungeziefers³ aufführen liess, können trotz der Nachricht, dass das Kloster mit vielen Heilthümern und andern schönen, zum Gottesdienste gehörenden Zierden begabt war⁴,¹ nur von der Art gewesen sein, dass wir sie jenen in dem gleichfalls von Pirminius gegründeten Hornbach gleichstellen dürfen, über welche uns ein Bericht vorliegt,⁵ dessen Quelle jedoch etwas zweifelhafter Natur für die geschichtliche Forschung genannt werden muss.⁶ In wie weit dies auch für Baugeschichte zu gelten habe, ist schwer zu bestimmen: jedenfalls wäre die *mit langen ruten oder gehownen sulen* erbaute, mit Mörtelanwurf (*mit kalch und sand bedeckt und gemuret*) versehene Kirche⁷ ein sehr früher Nachweis für die Verrohrung der Riegel- oder Holzwände. Die Kirche mit einem aufgemauerten Marienaltare umgaben in kurzer Zeit gar schön hergerichtete Wohnungen, für die Bequemlichkeit Pirmins — also eine Abtswohnung — und seiner Mönche bestimmt. In der geschilderten Weise müssen wir uns

¹ Vadian, II, p. 435.

² Rettberg, Kirchengeschichte, II, p. 121.

³ Gallus Oheims Chronik von Reichenau, herausgegeben von Barack in den Publicationen des Stuttgarter lit. Vereins, 84, 1866, p. 8.

⁴ Gall. Oheim, p. 12.

⁵ Gall. Oheim, p. 15.

⁶ Rettberg, Kirchengeschichte, II, p. 51. Mone, Quellensammlung für die badische Landesgeschichte, Carlsruhe, 1848—1863, 3 Bände, I, pp. 30 bis 36, Nachträge p. 528. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Berlin, 1877—1878, 4, 2 Bände, I, p. 224, n. 3.

⁷ Mone, Quellensammlung, I, p. 34, c. 11. Gall. Oheim, p. 14.

auch die erste Niederlassung zu Reichenau denken; das in der Mitte der Insel¹ gelegene Münster muss anfangs ein bescheidener und ziemlich ärmlicher Bau gewesen sein, der schon nach kaum hundert Jahren einen vollständigen Neubau nöthig machte.² Die Sage, dass das Münster ‚am untersten‘, also dem westlichen Theile gebaut zu werden begann, wofür die köstlichen Bogen und Pfeiler Zeugniß ablegen sollten, die Oheim sah, und die auch nach der Geschichte der nach ihm folgenden geringen baulichen Veränderungen theilweise auf uns gekommen sein müssten, bezieht sich nur auf den von Hatto I. 816 vollendeten zweiten Bau der Klosterkirche, von welchem uns die beiden Pfeiler am Eingange³ oder noch weit mehr Theile¹ erhalten sein sollen, worauf wir noch später zurückkommen. Doch war es Pirmin, wie seinem Amtsnachfolger Heddo⁵ nicht gegönnt, lange der neuen Niederlassung vorzustehen. Denn von Herzog Theodebald verfolgt, floh ersterer bereits 727 nach dem Elsass, letzterer aber später nach Uri.⁶ Bald nach seiner durch Karl Martell vermittelten Rückkehr dankte er 734 ab, was auch schon zwei Jahre später sein Nachfolger Keba that. Obwohl das Kloster trotz dieser Aufzeichnungen sich auch mächtiger Unterstützung zu erfreuen hatte, indem genannter Majordomus 735 nach dem Siege über die Saracenen den Stiftungen seines ‚lieben Pirmin‘,⁷ darunter also auch Reichenau, einen Antheil aus der Beute zuwies, ist doch kaum anzunehmen, dass bereits 729 die berühmte Klosterschule eröffnet wurde,⁸ welche Reichenau's Namen mit der Geschichte der Wissenschaft und Kunst in Alamannien auf immer verbinden sollte. Wenn auch Pirmin in Fungen bereits fünfzig Bücher besass,⁹ von denen sicher ein Theil in Reichenau¹⁰

¹ Gall. Oheim, p. 26.

² Mone, Quellensammlung, III, p. 133.

³ Fickler, l. c. p. 2.

⁴ Waagen im ‚Kunstblatt‘, 1848, Nr. 64, p. 253.

⁵ Rettberg, Kirchengeschichte, II, p. 121.

⁶ Fickler, l. c. p. 1 verlegt Heddo's Flucht in das Jahr 732.

⁷ Schönhuth, l. c. p. 11.

⁸ F. Adler, Die Kloster- und Stiftskirchen auf der Insel Reichenau. In Erbkams Zeitschrift für Bauwesen. Berlin, 1869, 19. Jahrgang, p. 531.

⁹ Gall. Oheim, l. c. p. 9.

¹⁰ Gall. Oheim, l. c. p. 38.

blich und von den Mönchen selbst bald vermehrt wurde,¹ so dürfte doch die Zeit der Anfeindung des Stiftes durch Theobald in Rücksicht auf andere bei dem kurzen Bestande wohl dringendere Angelegenheiten kaum als Gründungsperiode eines schon ruhigere Verhältnisse voraussetzenden Culturinstitutes angesetzt werden können. Von Bedeutung für die Entwicklung einer Schule kann erst die Zeit Waldos (786—806) und Hattos I., des kräftigen Bischofes von Basel, (806—823) genannt werden. Unter dem Einflusse der Constanzer Bischöfe, von welchen Ehrenfried (736—746), Sidonius (746—759) und Johannes (759—781) Aebte von Reichenau waren, entwickelte sich letzteres derart, dass es den späteren Angriffen des bischöflichen Stuhles nachdrücklicher entgegentreten konnte als St. Gallen. Für die Festigung des Klosters spricht die Erwähnung des Capitelhauses, in welches Abt Johann Karl den Grossen bei seinem Besuche 780 führte.² Nicht minder zeugt die dabei gemachte Schenkung eines Waldes zur Errichtung eines Badhauses³ für die zunehmende Ausdehnung der Anlage. Wann die Kilianscapelle, in welcher Abt Johann 781 bestattet wurde,⁴ errichtet worden sei, können wir urkundlich nicht mehr nachweisen; vielleicht dürfen wir aber nach Analogie mancher anderen Beisetzung verstorbener Aebte in der von ihnen erbauten Capelle auch den genannten Klostervorsteher als Gründer derselben betrachten und die Aufführung zwischen 760—780 setzen.

Eine neue Periode für das Kloster begann mit dem Abte Waldo, welcher zuerst Mönch in St. Gallen gewesen war, die Abtswürde daselbst wegen der Streitigkeiten mit Constanz niedergelegt und sich nach Reichenau zurückgezogen hatte, wo er 780 zur Leitung des Stiftes gewählt wurde.⁵ Dieser St. Galler Mönch brachte Reichenau die Grundlagen seiner Schulentwicklung;⁶ unter seiner Abtsregierung erhob sich das älteste, heute noch theilweise erhaltene Bauwerk und erfreute

¹ Gall. Oheim, I. c. p. 37.

² Gall. Oheim, I. c. p. 40.

³ Gall. Oheim, I. c. p. 41.

⁴ Gall. Oheim, I. c. p. 42.

⁵ Ratp. cas., cc. 8, 9, pp. 15 bis 17.

⁶ Schönhuth, I. c. p. 18 ff.

sich das Kloster der besonderen Gunst des Kaisers, welcher den tüchtigen Abt in gleicher Eigenschaft 806 nach St. Denis berief,¹ wo derselbe Ende März 813 gestorben.² Wenige Jahre vorher war der mächtige Schwager Karls, der im Kampfe gegen die Avaren gefallene Gerold, welcher durch viele Schenkungen dem Kloster sich als besonderer Wohlthäter erwiesen hatte, in dem Münster zu Reichenau 799³ auf der rechten Seite des Chors beigesetzt worden.⁴ Doch bezog Oheim die Stelle, welche ihm als Grab Gerolds bekannt war, erst auf das spätere Münster, in dem man also eine analoge Beisetzung annehmen müßte, wie sie einst in dem von Pirmin gegründeten Gotteshause stattgefunden. Gleichzeitig erbaute der sich nach Reichenau zurückziehende Bischof Eginno von Verona am untern Ende der Insel eine Kirche zu Ehren der h. Apostelfürsten Petrus und Paulus,⁵ von welcher noch Theile erhalten und durch eingehende Untersuchungen festgestellt sind.⁶

Der Stiftungsbau Eginos zu Reichenau-Niederzell war eine kleine, dreischiffige Säulen- oder Pfeilerbasilika mit drei Apsiden, welche aber insgesamt nach aussen in einem geraden Chorabschlusse liegen.⁷ Die durch je zwei Säulen oder Pfeiler der drei Arkadenstellungen vom Mittelschiffe getrennten niedrigen Seitenschiffsräume hatten über den Apsiden zwei quadratische Glockenthürme. Drei kleine und schmale Oberfenster entsprachen auf jeder Seite den in gleicher Zahl vorhandenen Rundbogenfenstern der Seitenschiffe, welche durch je eine Thür von aussen zugänglich waren. Zwischen beiden letztern lag wahrscheinlich eine westliche Apsis, in welche das nun in der Mitte des Hauptchores liegende Grab des Stifters⁸ zu versetzen wäre. Tonnengewölbe überspannen das Ganze

¹ Gall. Oheim, l. c. p. 45. Herimanni Augiensis Chronicon (Herim. Aug. Chr.) ad a. 806, in MG. SS. V. p. 101.

² Jaffé, Bibl. rer. German., III, p. 703 n. 3.

³ Herim. Aug. Chr. ad a. 799, MG. SS. V, p. 101.

⁴ Gall. Oheim, l. c. p. 41.

⁵ Herim. Aug. Chr. ad a. 799, MG. SS. V, p. 101. Mone, Quellensammlung, I, pp. 62—73, c. 3.

⁶ Adler, l. c. p. 545—549.

⁷ Schnaase, Geschichte der bildenden Künste. Düsseldorf, 1871, 2, IV. p. 404.

⁸ Herim. Aug. Chr. ad a. 802, MG. SS. V, p. 101.

und weisen wie die Bauart der Aussenmauern des Osttheiles der heutigen Kirche zu Niederzell letzteren bestimmt in die Periode des ersten Baues, der später wesentliche Erweiterungen erfuhr. Ob die drei unzweifelhaft sehr alten, jetzt nicht mehr vorhandenen Altäre alle aus Eginos Zeit stammten, oder nur die kleinen, mit Platten bedeckten Sandsteinwürfel der Nebensapsiden, ist nicht bestimmt zu entscheiden. Eine von Walahfrid Strabo verfasste Inschrift bezeichnete das Grab des 802 verstorbenen Gründers in folgender Weise:

*Hoc sunt in fossa praeclari praesulis ossa,
Quem Verona dedit, nomen Egiño fuit.
Hanc posuit cellam Petro Pauloque dicatam.
Febris pulsa probat, factaque mira, pium.¹*

Den Gottesdienst hatten ein Propst und sechs Chorherren zu besorgen.² Der neuerdings geltend gemachten Ansicht, dass die Osttheile der Kirche zu Niederzell bei Mangel an weiteren Belegen nicht so früh anzusetzen seien,³ steht das Fehlen des organischen Zusammenhanges derselben⁴ mit dem aus dem 12. Jahrhundert stammenden westlichen Baue gegenüber. Stimmt die Technik des Ostbaues mit der an den ältesten Theilen des Achener Münsters⁵ wirklich überein, so werden wir wohl jetzt noch einen Theil der heutigen Kirche zu Reichenau-Niederzell mit Recht als den Stiftungsbau Eginos reclamiren dürfen. Das dreischiffige Langhaus, welches erst im 12. Jahrhundert gegen Westen vorgelegt wurde, bietet Säulen, deren Ausführung besonders in den Capitälern vielfach an die in der Georgskirche zu Prag erinnert, die um 1150 erbaut worden ist; desgleichen weist das reich behandelte Hauptportal auf die gleiche Periode romanischer Baukunst. Daraus ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit, dass der Zubau in Reichenau-Niederzell um Beginn der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu setzen sei; ob er mit einer Anwesenheit Friedrichs Barbarossa im Jahre 1164 in Zusammenhang zu bringen sei,⁶ bleibt nur

¹ Schönhuth, l. c. p. 23.

² Gall. Oheim, l. c. p. 35.

³ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 103.

⁴ Fickler, l. c. p. 2.

⁵ Adler, l. c. p. 547.

⁶ Adler, l. c. p. 546.

Vermuthung. Gothik und Rococo haben den Bau im 15. und 18. Jahrhundert mannigfach verändert.¹

Unter dem aus St. Gallen stammenden Waldo, der als Abt von Reichenau seine Einwilligung zu dem Bau in Niedercell geben musste und denselben sicher auch durch Rath und That förderte, war auf der Insel eine neue Bauperiode angebrochen, in welche als zweites wichtigstes Denkmal die von Hatto I. wahrscheinlich nach seiner Rückkehr von der Gesandtschaftsreise nach Constantinopel 813 begonnene² neue Münsterkirche zu setzen ist, die 816 vollendet und geweiht wurde.³ Doch ist wohl nicht mit Recht anzunehmen, dass dieser Bau uns fast vollständig erhalten sei,⁴ weil uns eingehende Nachrichten über wiederholte Zu- und Ausbesserungsbauten aus verschiedenen Perioden vorliegen. Wir können nicht einmal die Hauptpfeiler⁵ am Eingange oder den Thurm⁶ mit Gewissheit als alte Theile bestimmen, obzwar Oheim später abermals auf den westlichen Theil des Münsters als ältesten verweist.⁷ Eine Scheidung der Bestandtheile aus vorromanischer Zeit, die sich auch in dieser Kirche unzweifelhaft erhalten haben, ist nicht mehr möglich. Mit der Erbauung der Kirche von Niedercell und der Aufführung des neuen Münsters hatte Reichenau noch vor St. Gallen eine Bauhätigkeit entfaltet, die hinter der Pflege der Wissenschaft um die Mitte des neunten Jahrhunderts wieder zurücktrat. Erst nachdem die durch Walahfrid Strabo so hoch berühmt gewordene Klosterschule nach seinem Tode an Bedeutung verloren, regte sich die künstlerische Thätigkeit wieder mehr, die freilich auch während dieser Zeit sich erfreulich weiter entwickelt hatte. Komnten die Reichenauer Mönche in der zweiten

¹ Eine Beschreibung des jetzigen Zustandes der Kirche findet sich bei J. Marmor, Kurze Geschichte der kirchlichen Bauten und deren Kunstschätze auf der Insel Reichenau. Constanz, 1874, p. 20–25.

² Rahn, Gesch. d. b. K., p. 100. Fickler, l. c. p. 2 schlägt 812 vor.

³ Herim. Aug. Chr. ad a. 816, MG. 88, V, p. 102.

⁴ Hübsch, Die altchristlichen Kirchen nach den Baudenkmalen und älteren Beschreibungen, 1858–1861, p. 110.

⁵ Fickler, l. c. p. 2.

⁶ Schönhuth, l. c. Einl. p. XIX. Fickler, l. c. p. 2.

⁷ Gall. Oheim, l. c. p. 50.

⁸ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 102.

Hälfte des neunten Jahrhunderts bei der Ausschmückung der Pfalz in St. Gallen ihre Fertigkeit als Maler darthun, so bot ihnen gegen Ende der Karolingerherrschaft die Erbauung der am oberen Ende der Insel gelegenen St. Georgskirche zu Oberzell eine willkommene Gelegenheit ihre Baukenntnisse zu verwerthen. Der im Jahre 888 zum Abte gewählte Hatto¹ — der dritte dieses Namens — begann kurz nach Antritt seines Amtes den Kirchenbau,² liess denselben mit aller Kunst in herrlicher Weise ausstatten und sorgte für hinlängliche Stiftungen zu seinem Fortbestande,³ da er mit der Stiftung eine Propstei von sechs Chorherren verband, die zu Gott und St. Georg für das Seelenheil Hattos und dessen Vater beten sollten.⁴ Die zu Forchheim 889 ausgestellte Schenkungs-urkunde König Arnulfs lässt auf eine rasche Bauführung schliessen, welche die Einweihung der Krypta zur Zeit seiner Anwesenheit in Reichenau ermöglichte.⁵ In kurzer Zeit hob sich das Ansehen des Gotteshauses durch die wichtigste Reliquie desselben, das 742 vom Papst Zacharias nach Rom gebrachte⁶ Haupt des h. Georg, welches Papst Formosus nebst der Exemption Reichenaus vom Erzbisthume Mainz⁷ an Hatto im Jahre 896 verschenkt hatte. Letzterer war nämlich nach dem Tode des Erzbischofes Sunderold,⁸ den die Normannen am 28. Juni 891 erschlagen hatten,⁹ von Arnulf, wie dieser selbst in einer Urkunde von 892 sagte, als ein in göttlichen und menschlichen Geschäften vortrefflich bewandter Mann¹⁰ zu dessen Nachfolger ernannt worden und be-

¹ Herim. Aug. Chr. ad a. 888, MG, SS, V, p. 110.

² Vgl. Mone, Quellensammlung, I, p. 308; desgl. MG, SS, II, p. 38.

³ Gall. Oheim, I, c. pp. 35 und 66.

⁴ Gall. Oheim, I, c., p. 68.

⁵ Adler, I, c. p. 535.

⁶ Honorii Summa et imago mundi, MG, SS, X, p. 128.

⁷ Schönwuth, I, c. p. 80. Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches, in Jahrbüchern d. d. Gesch. 2 Bände, Berlin, 1862—1865, Ostfr., II, p. 120.

⁸ Dümmler, Ostfr., II, p. 352.

⁹ Jaffé, Bibl. rer. Germ., III, pp. 704, 706.

¹⁰ Gfrörer, Geschichte der christlichen Kirche vom 7. bis zu Anfang des 11. Jahrhunderts, 3 Bände, Stuttgart, III, 3. Theil, p. 1166.

gleitete den König sowohl 894¹ als auch 895² nach Italien. Von den Mönchen trotz seiner Abdankung, als er Erzbischof geworden, zum Abte wiedergewählt,³ hat er seine Stellung wiederholt zum Besten Reichenaus benützt.

Die von ihm gestiftete Kirche zu Reichenau-Oberzell⁴ scheint mit gerade abschliessendem Chor und halbrund abschliessenden Kreuzflügeln nur ein einschiffiges Langhaus besessen zu haben, da diese den Osttheil bildenden Stücke sich als die ältesten erweisen und in Material und Technik mit dem schon behandelten Bau Eginos zu Niederzell übereinstimmen. Doch wurde die Errichtung von Oberzell der von Niederzell noch näher gerückt durch den Hinweis auf den von dem Priester und Schulvorsteher Buntwit geschriebenen Bibelcodex für Hattos Zell oder Oberzell.⁵ Dieser Codex erscheint nach Oheim⁶ bereits unter Abt Ruadhelm (838—842) für Oberzell geschrieben, so dass, wenn dies wirklich ein den Thatsachen entsprechender Zusammenhang wäre, jene Hattos-Zelle bereits unter Hatto I. errichtet sein müsste; doch mag hier wohl ein Irrthum des Chronisten und eine unrichtige Beziehung vorliegen, da nach den älteren Quellen, welche der Gründung ziemlich nahe stehen, und nach der Schenkung des Reliquienhauptes das Jahr 888 ziemlich sicher verbürgt ist. Denn das *fundavit ecclesiam S. Georgii* verräth deutlich, wer der eigentliche Gründer gewesen, weil der Wortlaut zeigt, dass es sich nicht um ein bereits von Hatto I. gegründetes und später erweitertes Gotteshaus handle, das unter dem dritten Hatto bloss geweiht wurde, der jedenfalls erst den Bau aufführen liess.

Unter dem Chore liegt die 9' 1" hohe Krypta, deren vier verjüngte und etwas geschwollte Säulen von 5' $\frac{1}{2}$ Höhe die plumpen Gewölbe tragen. Die Detaildurchführung zeigt durch den Mangel der Basen und die rohen Capitäle in Trapezform ohne Wulst und Deckplatte auf eine sehr frühe Zeit der Er-

¹ Dümmler, Ostfr. II, pp. 375—378.

² Dümmler, Ostfr. II, pp. 414 ff.

³ Schönhuth, l. c. p. 79.

⁴ Adler, l. c. p. 550 ff. Schnaase, l. c. IV, p. 401. Rahn, Gesch. d. b. K., p. 401.

⁵ Fickler, l. c. p. 3.

⁶ Gall. Oheim, l. c. p. 53.

baung. Der Conflict zwischen Bogen und Stütze erscheint nirgends durch ein noch so einfaches Gesimse vermittelt. In dem westlichen Kryptagewölbe bestehen Oeffnungen nach dem darüber liegenden Chor, wie in St. Gallen, noch heute nachweisbar; die Fenster der Krypta sind bei einer Breite von 1' 10" sehr niedrig und eng. Vom Mittelschiffe der jetzigen Kirche führen zwei Eingänge in dieselbe, die sich aber zu einem vereinigen. Ueber der Wölbung der Vierung steigt der viereckige Glockenthurm empor, an welchen in gleicher Höhe mit dem östlichen Chore sich nördlich und südlich die mit Deckengetäfel versehene Kreuzflügel anlehnten. Vierung und Kreuzflügel, welche letztere sich an diese mit einer Weite von 10' 8" anschliessen, verbanden die jetzt vermauerten Halbkreisbogen, denen wie dem Triumphbogen ein Kämpfergesimse fehlt. Das ursprünglich einschiffige Langhaus wurde bald zu einem dreischiffigen erweitert, dessen Mittelschiff je durch fünf Arkaden begrenzt wird, deren Bogen auf drei Säulen und einem Pfeiler ruhen;¹ die östlichen Arkaden sind vermauert. Für die Säulen hat Adler byzantinischen Einfluss in der Capitalbildung nachgewiesen, wie er sich in den Bauten des 10. und beginnenden 11. Jahrhunderts geltend machte, und daher in diese Zeit den Erweiterungsbau von Oberzell versetzt. Die Verweisung des Langhausbaues in die Periode der Bauhätigkeit Abt Witi-gowos (984—996) erscheint in neuester Zeit durch die Aufdeckung von Wandmalereien im Mittelschiffe gestützt, welche mit einem Umbaue von St. Georg in Oberzell zwischen 984—990 in Verbindung gebracht werden.² An der Südwand erblicken wir die Erweckung des Lazarus, das blutflüssige Weib und die Scene mit der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus, die Auferweckung des Jünglings von Naim, sowie die Heilung des Aussätzigen; die Nordwand bedecken die Teufelsaustreibung bei Gerasa, die

¹ Eine gute Ansicht des Innern bietet die von dem Hofphotographen Wolf gefertigte Aufnahme.

² Kraus, Die Wandgemälde von Oberzell auf der Reichenau, 7. Heft des 9. Jahrgangs der deutschen Rundschau, Berlin, 1883, pp. 36—56. Soeben erschien von demselben Verfasser eine eingehende Specialarbeit über denselben Gegenstand; vgl. dazu Dr. R. Engelmann in der Kunst-Chronik, Jahrg. 1884, Nr. 20, pp. 327—330.

Heilung des Wassersüchtigen, der Sturm auf dem Meere, in zwei Scenen getheilt, und die Heilung des Blindgeborenen. Unter den Bildern ziehen sich lateinische Inschriften, die schon stark beschädigt und theilweise ganz unleserlich sind, hin;¹ Propheten- und Apostelbilder sind in den Zwickeln zwischen den Arkadenbogen und zwischen den Fenstern angebracht.² Auffallend wie das Schweigen, welches Hermann Contractus über die Bauthätigkeit Witigowos beobachtet, muss uns selbstverständlich auch das in Purchards Gedicht³ erscheinen, das bei der eingehendsten Beschreibung der unter genanntem Abte geschaffenen Kunstwerke mit keinem Worte eine bauliche Veränderung und bilderreiche Ausschmückung von Oberzell erwähnt und diese gewiss nicht übergangen hätte, wenn sie wirklich von Witigowo, dessen rühmliche Leitung der Reichenau Zweck des Werkes ist, ausgeführt worden wäre. Vielleicht könnten Bau und Wandmalereien eher unter Abt Berno gesetzt werden, der uns 1008⁴ zum erstenmal begegnet, schon frühe⁵ als Wohlthäter und besonderer Gönner von Oberzell auftritt und überdies eine Reihe anderer Bauten auf der Insel aufgeführt hat. Details der Westapsis des Langhauses sprechen für den Anfang des 11. Jahrhunderts. Die sorgfältige Arbeit des in derselben liegenden Portales lässt letzteres, so einfach auch die Ausführung immerhin ist, in den Beginn des sich besser entwickelnden romanischen Stiles versetzen. Die seitlichen Einfassungssteine zeigen ein zickzackförmiges Mäanderschema mit Parallelstreifen und der Thürsturz eine schöne mit Rundstab gezierte Umräumung, in deren Mitte sich ein von einem Ringe umgebenes Kreuz befindet. Auf vorgekragte Consolsteine stützt sich der Rundbogen einer Nische, von einer Darstellung des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, Sonne und Mond ausgefüllt. Diese Lunette unterbricht den untersten der drei Horizontalstreifen, in welche das

¹ Kraus, l. c. p. 43 ff. Dr. R. Engelmann, Inschriften der Wandgemälde von Oberzell auf der Reichenau, in der Kunst-Chronik, Jahrg. 1884, Nr. 1 und 2.

² Kraus, l. c. p. 42.

³ Purch. carmen de gestis Witigowonis abbatis. MG. SS. IV, pp. 621—632. (Purch. carm.).

⁴ Herim. Aug. Chr. ad a. 1008, MG. SS. V, p. 119.

⁵ Gall. Oheim, l. c. pp. 97, 98.

berühmte Wandgemälde des jüngsten Gerichtes in der Vorhalle der Kirche zu Oberzell gegliedert ist, mit den Gestalten der aus den Gräbern Erstehenden; in dem mittleren sehen wir die Apostel, im obersten fliegende Engel, während die Mitte dieser beiden oberen Quertheile Christus auf der Weltkugel sitzend und den kreuzgetheilten Nimbus um Haupt in doppelter Mandorla einnimmt. Von den oberhalb des Portales befindlichen Doppelarkaden ist nur die nördliche sehr schön erhalten. An die Westapsis lehnt sich eine Vorhalle, die jedoch erst später angebaut wurde und nebst dem interessanten Hochaltare im Chore, der eine mit einflügeliger Eisenthüre verschliessbare und durch zwei Oeffnungen zu sehende Grabkammer enthält, kurz nach Bernos Tod um 1050 angesetzt wird. Die gothische Periode tritt nur in dem Vierungsgewölbe hervor, das erst im 15. Jahrhundert ausgeführt wurde. Die ursprünglich sehr kleinen Chorfenster zeigen nebst gothischen Formen auch die elliptischen einer Restauration im vorigen Jahrhunderte. Die Mauern der in halbrunder Apsis abschliessenden Seitenschiffe sind erst später durch schwerfällige Strebepfeiler vor weiterem Ausweichen geschützt und im Chor eine Holzdecke eingezogen, während das Langhaus eine auch aus neuerer Zeit stammende theils cassetirte, theils mit Stuck verzierte Decke trägt.¹

Diesem noch heute also mit vielen ursprünglichen Theilen erhaltenen Baue mag sich vielleicht die Pelagiuskirche zeitlich als die nächste angereiht haben. Ihr Erbauer war schon dem Reichenauer Chronisten Oheim² unbekannt, der nur eine bauliche Veränderung desselben und Versetzung an einen anderen Platz durch Witigowo kennt. Sie musste ziemlich dunkel gewesen sein, da der genannte Abt durch Erweiterung der Fenster für grösseren Lichtzutluss sorgen liess; auch das Aeusserer der Kirche scheint prächtig restaurirt worden zu sein.³ Dieses sehr alte Gotteshaus diente zum Pfarrgottesdienste, der von einem Propste und sechs Chorherren versehen wurde. Ihre Gründung lässt sich keineswegs mit einer von Ekkehard IV. behandelten Reise des Abtbischofes Salomo⁴ im Jahre 917

¹ Vgl. Marmor, l. c. p. 25—29.

² Gall. Oheim, l. c. p. 33.

³ Purb. carm., v. 495, p. 634 bis v. 505, p. 632.

⁴ Ekk. cas., c. 21, pp. 84—86.

in Verbindung bringen und auf 920 verlegen, wie Adler meint. Denn urkundlich nachweisbar war dieser Kirchenfürst nicht 917, sondern bereits 904 in Rom,¹ nicht um sich vom Papste Lossprechung für seinen Antheil an der Hinrichtung Erchan- gers und Bertholds am 21. Januar 917² zu holen, sondern sich von Sergius III. das Recht der freien Abtwahl und die Privilegien des Klosters durch König Berengar bezüglich der von Karl dem Dicken dem Stifte geschenkten Abtei Massino bei Lesa am Westufer des Langensees bestätigen zu lassen.³ Ob er aber von Rom in der That die Reliquien des h. Pelagius mitgebracht habe, ist durch die eingehenden Untersuchungen über die geringe Zuverlässigkeit der diesbezüglichen Legende⁴ mit Recht in Zweifel zu ziehen. So begreiflich es ist, dass die Pfarrkirche des Klosters dem Diöcesanpatrone geweiht sei, kann doch ihre Erbauung mit keiner grösseren Sicherheit als die der Stiftskirche zu Bischofszell⁵ auf Salomo III. von Constanz und die Pelagiusreliquien bezogen werden, die er als Geschenk erhalten. Freilich steht diesem die wiederholte Nachricht entgegen, dass der Abtbischof für letztere einen kostbaren Sarg habe anfertigen⁶ und Bischof Conrad die Kirche zu Bischofszell erweitern lassen,⁷ womit beide in den Beginn des 10. Jahrhunderts versetzt werden müssten: jedenfalls lässt sich aus der Pelagiuslegende kein haltbarer Schluss auf die Erbauung des dem Heiligen geweihten Gotteshauses zu Reichenau ziehen.

Zu Beginn des 10. Jahrhunderts stieg die Bedeutung Reichenaus für die Heiligenvermehrung in Alamannien durch die auf einer Provinzialsynode zu Constanz zwischen 920 bis 925 abgegebene Erklärung,⁸ dass die von Bischof Ratold von Verona 830 nach der Insel gebrachten Reliquien,⁹ angeblich des h. Valens,¹⁰ eigentlich vom h. Evangelisten Markus,

¹ Ekk. cas., c. 21, n. 282, p. 84.

² Ekk. cas., c. 20, n. 269, p. 78.

³ Dümmler, Ostfr. II, p. 534 ff. Ratp. cas., c. 32, n. 152, p. 61.

⁴ Ekk. cas., c. 21, n. 284, p. 85.

⁵ Vadian, I, p. 178.

⁶ Ekk. cas., c. 22, p. 90. Mone, Quellensammlung, I, pp. 303, 304, 311.

⁷ Mone, Quellensammlung, I, p. 311.

⁸ Mone, Quellensammlung, I, p. 66, c. 10.

⁹ Mone, Quellensammlung, I, p. 64, c. 6.

¹⁰ Mone, Quellensammlung, I, p. 64, c. 7.

stammten. In gleicher Weise förderte das Ansehen des Klosters der Uebergang eines goldenen Kreuzes mit dem heiligen Blute in den Besitz der Mönche. Am 7. November 925¹ schenkte die fromme Swanahilda, Gemahlin des Grafen Waltharius von Kyburg, dasselbe dem Stifte, dessen Abt Waldo einst mit dem Grafen Hunfrid von Rhätien und Istrien diesen Schatz für Kaiser Karl den Grossen aus fremdem Lande geholt hatte² und dafür den Brüdern die Bestätigung aller Privilegien als Lohn auswirkte.³ Nach mannigfachem Wechsel der Besitzer⁴ wurde es ein hochgefeiertes Kleinod, zu dem alle Umwohner betend strömten, und das noch heute im Münsterschatze erhalten ist. In seiner Geschichte ist die schon als Begräbnisstätte Abt Johannes' erwähnte Kilianscapelle genannt,⁵ wo auch 948 Herzog Hermann von Schwaben beigesetzt wurde.⁶ Bald darauf brauste der wilde Sturm der Ungarn über die deutschen Lande, dem benachbarten St. Gallen manchen Schaden zufügend.⁷ Die von dort nach Reichenau 926 geflüchtete Bibliothek entging den Händen der Feinde, welche bei dem Mangel an Schiffen nicht auf die Insel kommen konnten.⁸ In die Zeit des Abtes Luithart, der von 926 bis 934⁹ regierte, fällt die Einsetzung runder Fensterchen in die Münsterkirche, um dem Hause des Herrn entsprechende Helligkeit zu verschaffen.¹⁰

¹ Mone, Quellensammlung, I, p. 76. Gall. Oheim, I, c. p. 84; dagegen Herim. Aug. Chr. ad a. 923, MG. SS. V, p. 112.

² Mone, Quellensammlung, I, p. 68 ff. Gall. Oheim, I, c. p. 75 ff. Gall. Oheim, I, c. p. 79.

³ Vgl. auch Mabillon, Ann. ord. s. Bened., III, l. 42, c. 49, p. 371 ff.

⁴ Mone, Quellensammlung, I, p. 75, cc. 27, 31. Gall. Oheim, I, c. pp. 84, 85.

⁵ Herim. Aug. Chr. ad a. 948, MG. SS. V, p. 114.

⁶ Ekk. ecc. c. 52, p. 198; c. 55, p. 206.

⁷ Schüchth. I, c. p. 88.

⁸ Herim. Aug. Chr. ad a. 934, MG. SS. V, p. 113.

¹⁰ Mone-Aufsatz, Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, B. II, Jahrgang 1833, p. 254, bringt nach der zu Karlsruhe bewahrten Reichenauer Hs. 126 (oder Nr. 7) folgende Verse:

Hæc fenestellas iussit formare rotundas
 abbas præclarus, nomine Luitharius,
 antea nam tenebris domus hæc fuscata manebat,
 nec dederat domine lumina clara suo:
 inde suum nomen cum digna laude per orbem
 fertur, nam quid amat lumina non tenebras.

Nicht viel mehr als nur annähernd die Zeit der Erbauung können wir von der unter Abt Ekkehart (958—972) aufgeführten Pfarrkirche des h. Johannes des Täufers angeben:¹ ob das Antrittsjahr 958 auch sofort darauf² zu beziehen sei, scheint doch zweifelhaft, da die Erwähnung dieser Thätigkeit bei Hermann und sonst mehr eine gelegentlichliche ist, die er nur besonders in den Vordergrund stellen will. Dieses erst 1812 abgebrochene Gotteshaus stand etwas südlich auf dem Friedhofe,³ welcher auch in St. Gallen und Petershausen eine Johannescapelle aufwies, und war als Pfarrkirche in Verwendung; dass zu seiner Ausstattung aller Schmuck jener Zeit verwendet wurde, wird überall rühmend hervorgehoben. Wir kennen nur die Anlage derselben als einer dreischiffigen, mit viereckigem Thurme über dem Chor ausgestatteten Basilika, die wahrscheinlich in Folge einer baulichen Veränderung 1054 neu geweiht worden war, nach dem unter dem Constanzer Fürstbischefe und Reichenauer Abte Jakobus Fugger, Grafen von Kirchberg und Weissenborn, gefertigten Bilde aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts, das noch erhalten ist.⁴ Als Begräbnissstätte der Herzoge Schwabens Berechtolt und Purkhard II., grosser Wohlthäter des Stiftes, erscheint 973 die Capelle des h. Erasmus;⁵ ihre Erbauung ist, da sie zur Zeit der Beisetzung Herzog Hermanns in der Kilianseapelle noch nicht bestanden haben mag, weil er sonst wohl auch hier begraben worden wäre, zwischen 950 bis 972 anzusetzen. Hatte sich unter Abt Ruodmann (972—984) der Wohlstand des Klosters bedeutend vermehrt,⁶ so dass wir denselben als einen der tüchtigsten Klostervorsteher kennen lernen, den nur ein Zusatz aus späterer Zeit mit Bezug auf Ekkeharts IV. Darstellung als *fratribus s. Galli exosus* gebrandmarkt hat,⁷ so war die Quelle

¹ Herim. Aug. Chr. ad a. 958, MG. SS. V, p. 115. Catal. abb. Augiensium MG. SS. II, p. 38. Gall. Oheim, I c. pp. 34, 88.

² Adler, I. c. p. 536.

³ Fickler, I. c. p. 2.

⁴ Fickler, I. c., Tafel II gibt eine Reproduction desselben; Marmor I. c.

⁵ Herim. Aug. Chr. ad a. 973, MG. SS. V, p. 116. Gall. Oheim, I. c. pp. 20, 89.

⁶ Gall. Oheim, I. c. p. 88. Purch. curm., v. 73, v. 85, p. 624; vv. 294 ff., p. 628.

⁷ Mone, Quellensammlung, I, p. 308; Catal. abb. Augiens. MG. SS. II, p. 38.

der Mittel für die ausserordentliche Bauhätigkeit seines Nachfolgers, des „goldenen“ Witigowo, geschaffen.

Was derselbe hinsichtlich der Erbauung und Ausschmückung von Kirchen, Capellen und Klostergebäuden gethan, hat das Gedicht seines Zeitgenossen Purchard, über Veranlassung einiger Mönche zur Wahrung des Andenkens an den so ausgezeichneten Abt und seine Wirksamkeit¹ verfasst, der Nachwelt in an ehaudlicher Weise überliefert. Dies muss aber für die Baugeschichte Reichenaus schon deshalb noch als ganz besonderer Schatz betrachtet werden, da aus nicht mehr zugänglichen Gründen der Chronist Hermann mit keinem Worte diese so umfassende Thätigkeit Witigowos erwähnt, obwohl unzweifelhaft zu seiner Zeit, da er bereits 1020 ins Kloster gekommen zu sein scheint und hier bis zu seinem Tode am 24. September 1054 wirkte, nicht nur die Erinnerung daran, sondern wohl auch manches Bauwerk erhalten war, das trotz der Feuersbrunst von 1006 und der dabei erfolgten Beschädigung mancher Gebäude noch als stummer, aber auch wieder in eigener Weise beredter Zeuge dastand. Ob in seinem Schweigen die mögliche Unzufriedenheit der Mönche mit Witigowos Thätigkeit nachklang, gegen welche sich ja schon Purchard gewendet, ist absolut nicht sicher zu stellen, da die Gründe der Amtsniederlegung nicht erwähnt werden und wir nur wissen, dass er gleich dem baulustigen Abte Ratgar von Fulda abgesetzt wurde.² Möglich, dass der bei Hofe hoch angesehene und einflussreiche Kirchenfürst,³ der mehr auswärts als im Kloster lebte, für welches er aber alte und neue Privilegien zu sichern verstand,⁴ gerade deshalb ein Gegenstand und Opfer des Neides wurde, der gleich dem uns unbekanntem Todestage auch das verschweigen liess, was selbst noch von dem Wirken dieses bedeutenden Mannes den späteren Geschlechtern erzählen musste. Die kunstgeschichtliche Forschung ist bestrebt, durch pietätvolles Verweilen bei Witigowos Namen die Schuld vergangener Zeiten wieder gut zu machen und sein

¹ Vgl. Gall. Oheim, I. c. p. 90 ff.

² Herim. Aug. Chr. ad a. 997, MG. 88, V, p. 118.

³ Purch. carm., v. 152 ff., MG. 88, IV., p. 625.

⁴ Gall. Oheim, I. c. p. 92.

Andenken zu sichern. Wie umfassend sein Schaffen gewesen, deuten uns die zahlreichen Bauten an, welche in die Jahre seiner Verwaltung fallen.

Im ersten (985) liess er an der linken und nördlichen Seite der Maria geweihten Klosterkirche eine Capelle des h. Januarius errichten,¹ die wir uns wohl mit Durchbruch der Mauer an den Chor sich anlehnend zu denken haben, da sie nicht unter den sechs abgesondert stehenden anderen² genannt wird und der spätere Altar des h. Januarius auf der linken Münsterseite vielleicht ein Hinweis auf den ehemaligen Standort derselben sein kann. Der Hauptaltar dieser Capelle, welcher die Gebeine des Heiligen umschloss, war vorn mit einem in Gold und Edelsteinen strahlenden Antependium bedeckt, die Nebenaläre dem h. Stephan und Laurentius geweiht.

Im Jahre 986 begann Witigowo den Bau der schönen und gut ausgestatteten Capelle des h. Pirminius, welche dort lag, wo die Klosterpforte den Eingang in die Clausur vermittelte.³ Wir können dieselbe dem Wortlaute gemäss nur an den auch nördlich zu suchenden allgemein zugänglichen Eingang verweisen, so dass sie, wie die Januariuscapelle, östlich am nordwestlichen Theile des Münsters zu suchen wäre; Oheim verweist sie in das nördliche Seitenschiff,⁴ wo wir im 15. Jahrhundert zwischen dem Altare des h. Benedict und dem des h. Januarius auch den des h. Pirminius finden.

Neben der Januariuscapelle lag der von Witigowo rasch vollendete Kreuzgang; von der Clausur stieg man wie in Petershausen auf einigen Stufen aus schön bearbeiteten und geglätteten Steinen zur Schwelle der Kirchenpforte empor.⁵ Neben derselben zierte eine bildliche Darstellung der h. Maria mit dem Christuskinde zwischen dem h. Markus zur rechten und dem h. Januarius zur linken Seite — den Beschirmern des Gotteshauses — die Wand. Vor diesem Bilde verrichteten die Mönche beim Betreten oder Verlassen des Chores eine kleine Andacht

¹ Purb. carm. vv. 313—329, MG. SS. IV, p. 628.

² Gall. Oheim, l. c. p. 27.

³ Purb. carm., vv. 331—335, MG. SS. IV, p. 628.

⁴ Gall. Oheim, l. c. p. 90.

⁵ Purb. carm., vv. 338—343, MG. SS. IV, pp. 628—629.

und pressten ihre Lippen in ehrfurchtsvollem Kusse darauf.¹ Die cassetirte Felderdecke des Kreuzganges liess der Abt von den Malern des Klosters mit Bildern schmücken, zu welchen die Geschichte des Klosters und besonders hervorragende Thaten der ehemaligen Aebte und Klosterangehörigen den Stoff boten, damit die Erinnerung an alles fortlebe, was sie in Krieg und Frieden geleistet und gelitten.² Vielleicht haben an ihrer Ausführung die Künstlerhände der beiden Mönche Kerald und Heribert mitgearbeitet, die aller Wahrscheinlichkeit nach das an Erzbischof Egbert von Trier (977—993) verschenkte kostbare Evangelistar um 975 mit herrlichen Miniaturen geziert haben.³

Was sich Witigowo hinsichtlich der Restauration des Klosters und des schon ziemlich alles Schmuckes beraubten Gotteshauses vorgenommen hatte,⁴ führte er in der nun folgenden Zeit aus. Zunächst begann er mit dem Erweiterungsbaue der Münsterkirche, die sich als eine dreischiffige Säulenbasilika präsentierte.⁵ Ob sie erst unter Witigowo zu einer solchen wurde oder schon früher als solche bestanden, ist nicht gerade schwer klarzulegen. Die erste Beisetzung der Markusreliquien⁶ in *una apside* der Marienkirche kann nicht auf den Chor selbst als einzige Apsis gedeutet werden. Denn da sowohl vor⁷ als nach⁸ der abermaligen Bergung des Heiligenleibes in einem neuen Reliquienschreine unter Abt Rudo (871—888) die *basilia s. Marci* als ein besonderer Theil des Münsters erscheint, in welchen z. B. der das Kloster besuchende griechische Bischof Constantin — ein Verwandter des um 926 in Reichenau verstorbenen Simeon Bardo⁹ — bei Besichtigung der Klosterkirche trat, so möchte man vielleicht den die Reliquien umschliessenden Altar des h. Markus in ein Seitenschiff verlegen. Allein auch

¹ Purch. carm., vv. 344—354, MG. SS. IV, p. 629.

² Purch. carm., vv. 355—359, MG. SS. IV, p. 629.

Kraus, l. c. p. 52.

³ Purch. carm., vv. 365—375, MG. SS. IV, p. 629.

⁴ Ueber ihre jetzige Gestalt vgl. Marmor, l. c. p. 15-20.

⁵ Mone, Quellensammlung, I, p. 64, c. 7.

Mone, Quellensammlung, I, p. 64, c. 8.

Mone, Quellensammlung, I, p. 65, cc. 9, 12; p. 66, c. 13.

⁹ Schönhuth, l. c. p. 87.

dies geht nicht an. Denn weil letzterer bereits im 10. Jahrhundert als unter einem Thurme liegend nachweisbar ist,¹ welcher sich im Westen über einer eigenen Apsis erhob, so hat man wie bei der St. Galler Kirche auch in Reichenau das Münster mit Ost- und Westchor anzunehmen. Die Gleichheit dieser Specialität weist auch auf die völlige Uebereinstimmung beider Gotteshäuser in der Anlage der Seitenschiffe, die durch den kurzen Zwischenraum ihrer Erbauung und Einweihung (816 und 835) in Rücksicht auf den gerade damals so regen Verkehr beider Klöster evidentler wird; die dreischiffige Säulenbasilika in St. Gallen lässt die von Hatto I. vollendete Münsterkirche zu Reichenau in gleicher Art der Anlage annehmen. Damit stimmt auch die nach Puchard² zu betonende Beseitigung des früher so engen Raumes durch die Hinausrückung der Mauern der Seitenschiffe, wodurch das Reichenauer Münster im Vergleiche zu den andern bekantnen Kirchen der Umgegend die geräumigste wurde. Ueber den feingeschnittenen und polierten Monolithsäulen zogen sich die schönen Arkadenbogen hin, welche überall mit Gypsverzierungen, verschiedene Gestalten und besonders Frühlingsblumen darstellend, bedeckt wurden, ein fast gleichzeitiges Beispiel für Stuckarbeit mit jener beim Grabmale Gebhards in Petershausen. Im Jahre 990 folgte die Einweihung des Gotteshauses,³ dessen weitere Ausstattung und Zubauten die folgenden Jahre in Anspruch nahmen. Auf einem Altar in der Mitte der Kirche, zu welchem mehrere Stufen emporführten, stellte Witigowo einen in strahlende Goldumrahmung gefassten Spiegel auf, dessen grünlänzende Glasscheibe die Gestalten der in die Kirche Tretenden oder bei dem Altare Vorübergehenden wiedergab.⁴ Im 9. Jahre (993) vervollständigte er den Schmuck der einzelnen Altäre und zierte vor allen Dingen den Hauptaltar der h. Maria an der Vorderseite unten beim Aufgange der Stufen mit einem Antependium, das mit Gold und Edelsteinen bedeckt erschien.⁵ Das Ziegelwerk dieses

¹ Mone, Quellensammlung, I, p. 64, c. 9; MG. SS. IV, p. 451.

² Puch. carm., vv. 385—393, MG. SS. IV, p. 629.

³ Puch. carm., vv. 394—400, MG. SS. IV, p. 629—630.

⁴ Puch. carm., vv. 417—427, MG. SS. IV, p. 630.

⁵ Puch. carm., vv. 442—447, MG. SS. IV, p. 630.

Altars war auf allen Seiten mit feinen Silberplatten überzogen. Der Zusammenhang verweist wohl hinter denselben den Standort einer weiteren kostbaren Reliquie Reichenaus, nämlich jenes angeblichen Kruges von der Hochzeit zu Cana,¹ den Simeon Bardo dem Kloster geschenkt hatte, einer aus dem Oriente stammenden, sonst ganz schenswerthen Vase aus rothem Marmor.² Die Aufstellung eines Ciboriums auf dem Hauptaltare³ kann nach Puchard nicht angenommen, doch die Spiegelseibe von grüner Farbe ganz gut auf den von Karl dem Grossen 813 — nicht 801 — dem Kloster geschenkten angeblichen Smaragd von 28 Pfund⁴ bezogen werden, der lange als echt galt und auf 60,000 Gulden geschätzt wurde, bis man in ihm einen schönen grünen Glasfluss erkannte, den man heute noch seiner Grösse wegen besichtigen kann.

Vor dem Westthore erhob sich seit 991 ein thurmartiger, über einer Vorhalle liegender Vorbau, der die dem h. Michael und h. Otmar geweihte Capelle enthielt und durch zwei an den Seiten stehende Rundthürchen mit Wendeltreppen zugänglich war. Im oberen Geschosse dieses vorgelegten Thurmes, also über der Capelle, waren die um hohen Preis erkaufte Glocken⁵ aufgehängt, so dass uns der Zusammenhang des jetzt noch stehenden massiven Thurmes an der Westseite mit den beiderseits innerhalb der Mauerstärke ausgesparten Wendeltreppen und jenes von Witigowo errichteten vor allen Dingen auffällt. Ueber der Vorhalle lagen zu Seiten des Thurmes zwei Räume, in welchen auch Capellen untergebracht waren, die später in Bibliothek und Gemach des Abtes umgewandelt wurden.⁶ Leider gibt Oheim nicht an, wem dieselben geweiht waren, so dass wir uns nicht klar werden können, ob wir sie um jenem dem h. Michael und h. Otmar geweihten Räume identificiren sollen oder dürfen: jetzt entbehrt die Vorhalle dieser seitlichen Obergeschosse. Da Witigowo vor dem

¹ Puch. carn., vv. 448 — 454, MG. 88, IV, pp. 630 — 631. Abbildung bei Marmor, I, c, p. 45 und Tafel II.

² Schöndhuth, I, c, p. 86.

³ Adler, I, c, p. 538.

⁴ Schöndhuth, I, c, p. 31 ff. Marmor I, c, p. 46.

⁵ Puch. carn., vv. 401 — 410, MG. 88, IV, p. 630.

⁶ Gall. Oheim, I, c, p. 26.

Eingänge zur Marienkirche eine der Ausdehnung nach zwar kleine, aber schön gehaltene Gartenanlage schuf, die er ringsum mit Mauern und Bogengängen umschloss und als Zugang für das Volk bestimmte, welches sich an dem schönen Anblicke erfreuen sollte,¹ so besass Reichenau wie St. Gallen und Petershausen auch jenen atriumartigen Vorhof, den Purchard, mit der Bezeichnung auf dem St. Galler Bauplane übereinstimmend, ‚Paradies‘ nennt. Der Garten lag zwischen dem Münster und der auf dem Friedhofe nachgewiesenen Johanneskirche, also südwestlich dort, wo man im 17. Jahrhundert mehrere Klostergebäude aufführte.

Vor demselben errichtete Witigowo 992 die Capelle des h. Bartholomäus und neben der Kirchensacristei, die beim alten Klosterbaue nördlich zu suchen ist, die des h. Erasmus und h. Heraclius;² letztere ist jedenfalls nur als eine Renovation der alten Erasmuscapelle zu betrachten, die nun ausserdem dem h. Heraclius geweiht wurde. Die Absicht Witigowos, dass der durch heilige Gebäude leuchtende Ort den Bittenden Zuflucht, Hoffnung und sicheres Heil gewähren und Christus denselben alle ihre Vergehen durch die Vermittelung der Heiligen, denen die Tempel geweiht waren, vergeben möge, kann ohne Zwang auf das den Vorhallen lange Zeit zukommende Asylrecht gedeutet werden.

Jeder Begründung entbehrt die Ansicht,³ dass die Weihe eines gemeinschaftlichen Altares für den h. Markus und das heilige Kreuz den Beweis erbringe, die Verehrung dieses Heiligen sei noch nicht so durchgedrungen gewesen, dass er einen eigenen Altar erhalten konnte. Schon zu Lebzeiten des Simeon Bardo (gest. 926) stand in der auf den Westchor des Münsters zu beziehenden *basilica s. Marci* ein Altar desselben, auf den Abt Rado den Reliquienschein gestellt hatte, und der wiederholt⁴ ausdrücklich als *altare s. Marci* hervorgehoben wird. Zudem war durch die Erklärung der zwischen 920 und 925 fallenden Provincialsynode zu Constanz, dass der

¹ Purch. carm., vv. 411—416, MG. SS. IV, p. 630.

² Purch. carm., vv. 431—441, MG. SS. IV, p. 630.

³ Adler, l. c. pp. 538, 566.

⁴ Mone, Quellensammlung, I, p. 66, cc. 13, 14; vgl. p. 65, c. 9.

Die Reliquie Markus wirklich in Reichenau ruhe,¹ die geschloßene Grundlage für die Verehrung desselben geschaffen, die auch die fromme Sinn der die Echtheit der Reliquien nicht zweifelnden Mönche schon lange vor Witigowo, 990, besonders Altar errichtet hatte. Daher muss auch die oben erwähnte Wortlaute die Stelle Purchards dahin gedeutet werden, dass Witigowo nach Ausschmückung der Altäre den heiligen Markus wiederum und zugleich gemeinsam zu Ehren des heiligen Kreuzes errichten liess,² was also nur für die Renovierung des alten Markusaltars und für Ausschmückung der Weihe zu Ehren des heiligen Kreuzes spricht. Auch die kostbare Bekleidung desselben mit Gold und Edelsteinen reich mit Edelsteinen versehenen Zierrathen auf die hohe Bedeutung dieses Altares und kam nicht von einer bloßen bahnbrechenden Verehrung des Heiligen zeugen.

Im Jahre 995 nahm Witigowo den schon erwähnten Klosterbau der Pelagiuskirche³ vor, die damals innerhalb der Einzännung abgesondert lag; er vergrösserte bedeutend das Innere der Kirche und schuf durch erweiterte Räume besser beleuchtete Räume. Nicht allzufern davon führte er ein fürstlichem Schmucke glänzendes herrliches Gebäude zu Stande, das unzweifelhaft auf die Pfalz beziehen muss, die als Wohnort zur Wohnung diente. Diese so ausgedehnte Bauwerke Witigowos fand mit dessen Absetzung und der Wahl des Abtes Alawich 997 einen ganz unerwarteten Abbruch, die dass wir sicher sagen können, es sei Witigowo durch unglückliche Gründe zur Ablankung gezwungen worden, er selbst ein Opfer mönchischer Intriguen, sein Amt

Nach dem Tode Alawichs (1000—1006) musste Konrad unter dem ihm von Heinrich II. aufgedrängten Abte Ysmar (1007—1008) der die gleiche Würde zu Prüm inne hatte und die Klosterzucht Reichenaus regeln sollte, einen schweren Schaden erleiden. Nicht genug daran, dass die

¹ W. v. Richthausen, *Reichenau*, I, p. 66, c. 10.

² *Reichenauer Annalen*, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, MG. SS. IV, p. 631.

³ *Reichenauer Annalen*, 995—1005, MG. SS. IV, pp. 631—632.

⁴ *Reichenauer Annalen*, 996—1008, MG. SS. IV, p. 632.

⁵ *Reichenauer Annalen*, I, p. 111.

hervorragendsten Mönche es vorzogen, das Stift zu verlassen und auszuwandern, so schädigte auch eine Feuersbrunst den Besitzstand des Klosters in empfindlichster Weise. Mit voller Sicherheit kann das Jahr 1007¹ dafür nicht angenommen werden, da ausser dem Berichte Hermanns,² der gelehrte und edle Ruodpert, Oheim seiner Mutter und wahrscheinlich sein eigener Lehrer,³ habe in einem schönen Gedichte den kläglichen Zustand jener Zeit besungen, und ausser dem Titel desselben *de ruina monasterii Augiensis ex incendio* gar kein weiterer Beleg sich findet. Dies muss bei der damaligen Bedeutung Reichenaus doppelt auffällig erscheinen, da z. B. der gleichzeitige Brand von Fulda und St. Gallen im Jahre 937 sich in fast allen Annalen anderer mit ihnen verbundenen Klöstern,⁴ ja bei Hermann selbst⁵ verzeichnet findet und ähnliche Verwüstungen durch Feuer an bekannten Orten⁶ meist auch in der Ferne durch die Aufzeichnung der Vergessenheit entrissen wurden. Nirgends erscheint eine Nachricht, die Reichenau sei 1007 vom Feuer heimgesucht worden, wenn auch gewiss nicht geleugnet werden kann, dass dem Gedichte Ruodperts, dem Titel nach zu schliessen, ein Brand des Klosters zugrunde liege, der möglicher Weise auch unter Wernher oder in die erste Zeit Bernos fallen könnte, und in dessen Schilderung jene Verluste unter Ymmo einbezogen wurde; dass die Münsterkirche am meisten davon betroffen worden, lässt sich nicht apodiktisch behaupten.

¹ Adler, l. c. p. 539.

² Herim. Aug. Chr. ad a. 1006, MG. SS. IV, p. 118.

³ Mabillon, Ann. ord. s. Bened., IV, l. 53, c. 90, p. 232.

⁴ Annales Augiensis ad a. 937, MG. SS. I, p. 69. Jaffé, Bibl. rer. Germ., III, p. 705. Continuator Reginonis ad a. 937, MG. SS. I, p. 617. Annales Wirziburgenses ad a. 938, MG. SS. II, p. 241. Annales S. Maximi Trev. ad a. 937, MG. SS. IV, p. 7. Annales Einsidlenses ad a. 937, MG. SS. III, p. 141. Annales Corbeienses ad a. 937, MG. SS. III, p. 4. Annales S. Bonifacii ad a. 937, MG. SS. III, p. 118. Annales Colonienses maximi ad a. 937, MG. SS. XVII, p. 739. Bernoldi Chronicon ad a. 937, MG. SS. V, p. 422.

⁵ Herim. Aug. Chr. ad a. 937, MG. SS. V, p. 113.

⁶ Vgl. z. B. Annales Lemovicenses den dreimaligen Brand des monasterium sancti Marcialis 952, 1013, 1060 in MG. SS. II, pp. 251, 252. Annales Corbeienses ad a. 891, MG. SS. III, p. 3, Brand von Regensburg. Annales Einsidlenses ad a. 1009, MG. SS. III, p. 114, Brand der Kirche zu Mainz.

Auf diese Beschädigung derselben gehen nicht die Berichte, dass das Münster zweimal durch Feuersbrunst zerstört worden sei, da das doppelte Brandunglück, das damit gemeint ist, sich unzweifelhaft nur auf das unter Abt Conrad von Zuzett bezicht, der die zweimal in den Wintermonaten jedenfalls vor 1251² ausgebrochene Feuersbrunst in einem Gedichte beschreibt,³ auf welches Oheim Bezug nimmt, der gleichfalls von einer dritten im Jahre 1007 nichts weiss. Auch fällt das Schweigen des Chronisten Hermann über die nach einem solchen Unglücke notwendigen Bauten auf, der, obzwar er die Gründung von Petershausen,⁴ sowie die Vergrösserung der dem Verfall nahe Marienkirche zu Constanz durch Bischof Lambert⁵ und deren Einsturz im Jahre 1052 berichtet,⁶ von seinem eigenen Kloster nur die Erbauung der neuen Markuskirche erwähnt.⁷ Wie und wo wir uns letztere zu denken haben, deuten die 1236 in Sanct Marxens Chor vorgenommene Verhandlung⁸ und die Bezeichnung *unser alten freien und sant Marce münster*⁹ an. Daraus, dass die Münsterkirche unter ihren Patronen ausser der heiligen Jungfrau Maria und den heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus noch *Marcus evangelist* hatte,¹⁰ und ausser dem im östlichen Chor denselben geweihten Altare noch ein eigener Markusaltar in dem Chor sich befand,¹¹ ergibt sich die Identität zwischen Münster und Markuskirche und mit Verweisung des jetzt genannten Altares in den schon früher dafür bestandenen östlichen Chorraum auch, was wir uns unter dem von Abt Berno errichteten Bau zu denken haben, der am 24. April 1048 durch Befehl des Kaisers Heinrich III. vom Bischofe Theoderich von Constanz geweiht wurde.

¹ Gall. Oheim, I. c. p. 26.

² Schönwuth, I. c. p. 189.

³ Zedler, c. Gall. Oheim, I. c. pp. 23—24. Schönwuth, I. c. pp. 183—184.

⁴ Hübner, Abt. Conrad a. 979, MG, 88, V, p. 117.

⁵ Hübner, Abt. Conrad a. 995, MG, 88, V, p. 118.

⁶ Oheim, V. 2. Conrad a. 1052, MG, 88, V, p. 131.

⁷ Hübner, V. 2. Conrad a. 1018, MG, 88, V, p. 128. Gall. Oheim, I. c. pp. 26, 107.

⁸ Schönwuth, I. c. p. 177.

⁹ Gall. Oheim, I. c. p. 158.

¹⁰ Gall. Oheim, I. c. p. 27.

¹¹ Marten, Quellenstudium, I. p. 240. Gall. Oheim, I. c. p. 28.

Für die Verlegung des Markusaltars in die Westapsis spricht auch die Art der Aufzählung der Altäre, welche zuerst die beim Eintritte in die Kirche links an der nördlichen Seitenschiffswand liegenden, dann den Hauptaltar und von diesem gegen Westen gehend jene im Mittelschiffe und als letzten dieser, schon im Chor liegend, den Markusaltar nennt, um dann zu denen auf der südlichen rechten Seite überzugehen. Somit liess Berno den westlichen Chor, in welchem er selbst nachher vor dem Altare begraben und sein Grabstein noch bis auf Abt Johann Pfuser gesehen wurde, restauriren und wohl das damit verbundene westliche Querschiff errichten,¹ so dass dieser Theil dann als selbständige Kirche genommen wurde. Die von Witigowo aufgeführten Mauern des Chors, wie des vorliegenden Thurmes scheinen dabei nicht viel verändert worden zu sein, weshalb die Datirung des ganzen Westbaues mit 1048² sich als unzulässig ergibt.

Spärlicher fliessen die Nachrichten über Bauten an und im Münster in späteren Tagen. Das völlige Schweigen des in der Baugeschichte sonst ziemlich vollständigen und gut unterrichteten Oheim lässt die Nachricht von einem unter Abtbischof Diethelm von Weissenburg (1173—1206) ausgeführten Umbau der Münsterkirche vom Jahre 1173³ an mit grosser Reserve aufnehmen, wenn auch manche Theile derselben die Möglichkeit eines solchen zu bestätigen scheinen. Die beiden Brände unter Conrad von Zimmern haben die Anlage des Bauwerkes trotz des demselben unzweifelhaft zugefügten Schadens nicht tangirt, weshalb sich dieselbe bis zum 15. Jahrhundert ziemlich unverändert erhielt. Dass in dem Ostchor, dessen Neubau Abt Friedrich von Wartenberg (1427—1453) im Jahre 1443 begann und mit schön behauenen Quadern vom Grunde bis zur Fensterhöhe führte,⁴ vielleicht noch Theile der Grundmauern von 816 stecken, ist nicht gut anzunehmen.

¹ Fickler, l. c. p. 2, fasst letzteres als Verbindungsbau zwischen dem Langhause und dem isolirt anzunehmenden Thurme auf, den Hatto III. ausgeführt habe.

² Adler, l. c. p. 568.

³ Adler, l. c. pp. 542, 543.

⁴ Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters von Mone und Aufsess. III. Jahrgang, 1834, c. 209.

Dem da die Capelle des heiligen Kreuzes, sowie jene des h. Columas und des h. Damian der neuen Choranlage wegen abgebrochen wurden,¹ darf man wohl schliessen, dass der alte Ostchor bei dieser Erweiterung ein gleiches Schicksal erlitten habe. Der Bau des neuen Chores dauerte bis 1471,² in welchem Jahre Abt Johann Pfuser von Nordstetten (1464 bis 1492) die Renovirung des Innern der Kirche in Angriff nahm. Erst 1477 wurde die Kirche mit allen Altären geweiht,³ deren Anzahl bereits auf 17 angewachsen war, und gewann durch die 1486 vom Papste Innocenz VIII. erfolgte Anerkennung des Leibes des h. Markus ein bedeutendes Ansehen als Wallfahrtsort.⁴ Da dieselbe beim Einfalle der Schweden am 8. März 1647⁵ und dem nur zweistündigen Aufenthalte in Reichenau keinen Schaden erlitten, unter Bischof Christof von Constanz meist nur innere Ausschmückung berücksichtigt (1691) und in den Jahren 1738 und 1739 bloss Altarveränderungen und Deckenvergipsung vorgenommen wurden,⁷ so ist aus der heutigen Münsterkirche zu Mittelzell im wesentlichen der östliche Chorbau aus dem 15. Jahrhundert mit den älteren westlichen Theilen erhalten. Sie präsentirt sich als dreischiffige Pfeilerbasilika mit Chor und Querschiff sowohl im Osten als auch im Westen; der Westchor schliesst nach aussen gerade, innen in halbrunder Apsis und das anstossende Querschiff öffnet sich gegen die östlich sich anfügenden Seitenschiffe in rundbogiger Doppelarkade. Ueber der Westapsis erhebt sich der schon erwähnte Thurm, dessen Rundbogenfries und die Pilaster auf die Anfänge der romanischen Periode hinweisen; eine nur mit bescheidenen Mitteln arbeitende Kunst zeigt sich aus den schwerfälligen und einfachen Details im Innern des Langhauses, und selbst der spätgothische Ostchor hält sich verhältnissmässig bescheidener Ausführung. Die Datirung

¹ Gall. Chona, I, c. pp. 27, 163.

² Gall. Chona, I, c. p. 268.

³ Gall. Chona, I, c. p. 274. Mone, Quellensammlung, I, p. 240.

⁴ Gall. Chona, I, c. p. 272.

⁵ Gall. Chona, I, c. p. 332. Thomas Mallinger's Tagbücher ad a. 1647.

⁶ Mone, u. Mone, Quellensammlung, II, p. 603.

⁷ Mone, Quellensammlung, I, p. 202.

⁸ Gall. Chona, I, c. p. 347.

der einzelnen Theile, nämlich der Seitenschiffsmauern und einer Säule als Trägerin der Doppelarkaden vor dem westlichen Querflügel auf 988—991, der beiden Querschiffe, der Westapsis mit Thurm und Vorhalle auf 1030—1048, eines Seitenaltars auf 1050, der Chorschranken und Schiffsarkaden des Langhauses mit 1172—1180¹ ist daher sehr reservirt aufzunehmen; denn nur für den Ostchor und die neue Sacristei steht die Zeit fest.

Mit den drei Kirchen zu Nieder-, Mittel- und Oberzell ist das Wichtigste gegeben, was uns von den Kunstleistungen der Reichenauer Mönche und der Bedeutung des Stiftes eine Vorstellung verschafft, dessen Abt nach einer noch jetzt lebenden Sage bei einer Reise nach Rom jede Nacht auf eigenem Grund und Boden ruhen konnte.² Da die Münsterkirche den Centralpunkt der klösterlichen Anlage bildete, so reihten sich um dieselbe auch nach dem Abte Witigowo ausser den von diesem Abte aufgeführten Capellen noch weitere; die Zahl derselben betrug um das Münster zur Zeit Oheims nur noch drei, die des h. Meinrad, eine des h. Kilian und eine des h. Laurentius, da zwei andere, die des heiligen Kreuzes und jene der Heiligen Cosmas und Damian, beim Chorbau und die Nicolausecapelle unter Johann Pfuser abgebrochen wurden.³

Während wir die Kilianseapelle, welche Abt Fridollo (1139—1159) mit einer besondern Stiftung bedachte,⁴ schon im 8. Jahrhundert nachweisen konnten, ist ein Verfolgen der Gründung der Meinradseapelle nicht möglich. Dieselbe geht kaum in die Zeit hinauf, da des Ermordeten Leichnam nach Reichenau gebracht wurde (861),⁵ sondern hängt vielleicht mit dem Emporblühen von Einsiedeln durch Probst Eberhard von Strassburg (924)⁶ zusammen. Die Errichtung der Lau-

¹ Adler, l. c. p. 567; für Erhaltung des ersten Baues von 816 (nicht 821) spricht sich besonders aus Waagen im Kunstblatt, Jahrgang 1848, Nr. 64, p. 253.

² Schönhuth, l. c. Eind. p. IX.

³ Gall. Oheim, l. c. p. 27.

⁴ Gall. Oheim, l. c. p. 128.

⁵ Gall. Oheim, l. c. p. 58.

⁶ Gall. Oheim, l. c. p. 87.

rontroucapelle wird in die letzten Jahre der Regierung Abt Bernos verlegt,¹ unter welchem der gottesfürchtige Graf Eberhard von Nellenburg dieselbe auf dem Friedhofe des Klosters als Begräbnisstätte für sich und seine Familie errichten liess; wann die Capelle des h. Cosmas und des h. Damian, in der Nähe oder an Stelle des jetzigen Ostchores gelegen, und jene zu Ehren des h. Nicolaus, deren Lage unbestimmbar ist, aufgeführt wurden, ist zu eruiren nicht möglich. Die Capelle des heiligen Kreuzes, gleichfalls an Stelle des östlichen Chores zu suchen, war eine der beliebten Rundcapellen,² die als Nachbildung des heiligen Grabes im 10. Jahrhundert Eingang gefunden und unter Bischof Conrad von Constanz,³ wie nachher auch in St. Gallen, begegnet. Sie ist jedenfalls erst nach Witigowo entstanden, da dieser den Markusaltar auch dem heiligen Kreuze⁴ weihen liess, was wohl nicht geschehen wäre, wenn eine eigene Capelle zu Ehren desselben bereits existirt hätte. Die ausführlichste Baumachricht haben wir über die 1049 durch Papst Leo IX. geweihte Capelle des h. Adalbert.⁵ Auf dem sogenannten *Egerden*, einer schönen Ebene mitten in der Insel, stand eine Kirche *secundum römischen sitten* und trug in dem Altarsteine folgende lateinische Inschrift: *Anno incarnationis dominice millesimo quadragesimo nono, regno vero terrarum Heinricij imperatoris anno undecimo, Volalricij loci istius abbatis, anno quinto, indictione tertia, die vero octava kalendis decembris, dominus Leo papa nonus in primo sui pontificatus anno dedicavit hoc altare in honorem domini nostri Jesu Christi et sanctissime crucis, s. Marie, et Bartholomaei apostoli et sancti Adelberhti, martiris et omnium sanctarum, in quo continentur.* Dieselbe stammte jedenfalls aus späterer Zeit, da sonst wohl nicht die völlig irrig angegebene Erklärung wäre, die Weihe habe im fünften Jahre des Abtes Ulrich stattgefunden, der nach dem am 7. Juni 1048 verstorbenen Berno⁶ gewählt und zu Ostern 1049 von dem am

¹ Eckler, l. c. p. 3. Adler, l. c. p. 539.

² Gall. Oheim, l. c. p. 27.

³ M. 99, Quellensammlung, I. p. 312.

⁴ Pösch, saepe, xv, 155, 156, MG. SS. IV, p. 631.

⁵ Gall. Oheim, l. c. p. 31.

⁶ Berno, Aug. Chr. ad a. 1018, MG. SS. V, p. 128.

26. März 1049 zum Papste erhobenen Leo IX. die Weihe, sowie die Bestätigung der alten Privilegien des Klosters in Rom erhalten hatte; möglich ist auch, dass Oheim falsch gelesen hat. Dass die Weihe der Adalbertscapelle 1049 stattfinden konnte, zeigt die Anwesenheit des Papstes in Reichenau, der auf der Rückreise von der Versammlung von Mainz hier einkehrte;¹ auch die Beziehung auf die Regierung Kaiser Heinrichs III. stimmt chronologisch, so dass man ohne Zweifel das Jahr 1049 als Jahr der Weihe des Altares in der Adalbertscapelle festhalten darf und nicht an das fünfte der Regierung Ulrichs, (1054) denken kann. Denn nicht im letzteren Jahre, sondern schon 1052 weihte Leo IX. wieder in Alamannien, wo er am 22. November 1052 die mit drei Altären ausgestattete Auferstehungscapelle in dem nicht fernen Schaffhausen consecrirte.² Mit der charakteristischen Bezeichnung *nach römischen sitten* ist nur die Anlage der einschiffigen Kirche in Form eines lateinischen Kreuzes mit einem über der Vierung sich erhebenden Thurme gemeint; dieselbe kann auf der uns erhaltenen Ansicht von Reichenau noch nachgewiesen werden, da sie erst 1832 abgebrochen wurde.

Nicht zum eigentlichen Klosterbezirke ist die St. Gotthardscapelle zu rechnen, die am Rheinufer abwärts stand und von zwei Brüdern von Salenstein aus Dank für Errettung aus der Schneenoth auf dem Gotthardsberge über Rath des Reichenauer Abtes — also Diethelms von Kastell — erbaut wurde. Denn auf Bitten des dritten Bruders Purchard, der Leutepriester zu St. Johann in Reichenau war, erfolgte die Weihe dieser Capelle durch den Constanzer Bischof im Jahre 1316.³ Das sind die einzig haltbaren Daten über die kirchlichen Bauten auf der Insel Reichenau.

Um das Münster und die Capellen zu Mittelzell zogen sich aber noch andere Gebäude hin. An der Nordseite erstreckte sich die Clausur, deren Theile wir freilich nicht mehr im einzelnen Schritt für Schritt nachweisen können. Nordöstlich von derselben lag die Pfalz, welche mit den andern

¹ Herim. Ang. Chr. ad a. 1049, MG. SS. V, p. 129.

² Mone, Quellensammlung, I, p. 80 und p. 87, c. 13.

³ Gall. Oheim, l. c. p. 35.

Bannhof den Bränden im 13. Jahrhundert viel gelitten haben
 1312, da Abt Diethelm von Kastell 1312 das von Witi-
 1312 von aller Pracht erbaute¹ und sowold aus Armut, als
 1312 von der Sorglosigkeit der Abte vollständig verfallene Wohn-
 1312 weiter der Pelagiuskirche restauriren und geräumiger
 1312 hies. Über der Thüre derselben befand sich auf
 1312 Steine folgende den Bau betreffende Inschrift: *Anno dom.*
MCCXXII. Blas. Marcell. indict. X., aedificatio huius domus incepta
et consummata dominum Diethelmuu abbatem Augiensem,
*regnum abbatem in Petri domo.*² Das Gebäude muss trotz der
 1312 bedrängten finanziellen Lage des Klosters recht statt-
 1312 und wohl eingerichtet gewesen sein, da der beim Concil
 1312 stütz weilende Kaiser Siegismond sich überreden liess,
 1312 Gemachlin *in der Or auff der pfallentz zû benechtigen und*
 1312 *zufügen.*³ Da zu Oheims Zeit die Pfalz in Reichenau ge-
 1312 als *nova domus* bezeichnet wurde, mag sie wohl
 1312 dem bauthätigen Abte Friedrich von Wartenberg im
 1312 Jahrhundert mit den übrigen Klostergebäuden theilweise
 1312 worden sein. Dem im Jahre 1451 begann der
 1312 Marquart von Ach gegen eine Entlohnung
 1312 schill. pfenn. für die Klafter eine drei Schuh dieke
 1312 die Pfalz zu führen, welche durch die Errichtung
 1312 neuen gemauerten Marstalles einen stattlichen Zubau
 1312. Die immer mehr verfallenden Verhältnisse des Stiftes
 1312 besonders die Streitigkeiten vor der Incorporirung mit
 1312 Bisthume Constanzz zogen auch die Nothwendigkeit einer
 1312 der Pfalz nach sich, die Cardinal Markus Sittich
 1312 1589 nebst einer gleichen der Collegiatkirche zu
 1312 St. Al. bert vornehmen liess.⁴ Hinter derselben liess der
 1312 Andreas von Oesterreich 1590 einen von hoher
 1312 Mauer umschlossenen Löwengraben und im Pfalz-
 1312 Al. bert einen Behälter für Bären erbauen.⁵ Dass Bischof

1) *Mon. Germ. hist.* v. 506–508, MG. SS. IV, p. 632.

2) *Mon. Germ. hist.* p. 151.

3) *Mon. Germ. hist.* I, p. 231.

4) *Mon. Germ. hist.* p. 157.

5) *Mon. Germ. hist.* d. Mittelalters, III. Jahrgang, p. 209.

6) *Mon. Germ. hist.* p. 316.

7) *Mon. Germ. hist.* p. 317.

Jakob von Fugger mit dem neu aufgeführten Klostergebäude¹ auch die Pfalz restauriren liess, beweist ihr stattliches Aussehen auf dem unter ihm gefertigten Bilde. Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts war sie nur noch ein Steinhaufen, von welchem man seit 1836 Materiale zu etwaigen Bauten holte,² nachdem sie zwischen 1822 — 1825 abgebrochen worden war.³ Den Stand der übrigen Gebäude, die nach den beiden Bränden unter Conrad von Zimmern nur nothdürftig wieder hergestellt wurden, können die spärlichen Baunotizen aus späterer Zeit wenig klar legen. Diethelm von Kastell, mit nützlichen Bauten inner- und ausserhalb des Klosters beschäftigt,⁴ fieng gleich in der ersten Zeit seiner Thätigkeit einen Bau eines Refectoriums, Dormitoriums, und der Hörsäle für die Schule an.⁵ Diese Gebäude haben unzweifelhaft wie die alten in den darauf folgenden schlimmen Zeiten, die über die ‚Reichenau‘ hingingen, deren Abt Wernher (1384—1402) bei einem Leutpriester zu St. Peter in Niederzell Imbis und Nachtessen geniessen musste,⁶ empfindlich gelitten, so dass an Abt Friedrich von Wartenberg, den ‚zweiten Pirminius‘ des arg geschädigten Stiftes, die dringende Nothwendigkeit herantrat, nicht nur die Kirche, die dem Einsturze nahe und im Sommer sogar ein Tummelplatz des Viehes war, sondern auch alles Andere in brauchbaren Zustand zu setzen. Nachdem er durch treffliche Wirthschaftsmassnahmen den zerrütteten Finanzen aufgeholfen und so den Baufond geschaffen, liess er die Kirche statt des Zaunes, welchen er bei seinem Amtsantritte stark beschädigt gefunden hatte, mit einer Mauer umgeben. Bald darauf erhob sich ein an den Kreuzgang stossendes neues Refectorium und ein Dormitorium mit 13 Zellen, neben welchem ein neues Sprechhaus aufgeführt wurde, während die Räumlichkeiten des alten Refectoriums zu zwei Stuben und einer Kammer hergerichtet erscheinen. So muss wohl der Bericht des Grosskellers

¹ Schönhuth, l. c. p. 325.

² Schönhuth, l. c. Einl. p. XXV.

³ Marmor, l. c. p. 13.

⁴ Schönhuth, l. c. p. 202.

⁵ Schönhuth, l. c. p. 203. Gall. Oheim, l. c. p. 144.

⁶ Gall. Oheim, l. c. p. 156.

Wiederhergestellt werden, wenn man nicht — freilich auf einen guten Grund — die Verwendung des bei einem solchen Abbruche gewonnenen Materials zum Herstellen neuer Gebäude annehmen will. An diesen Gebäudecomplex schloß sich auch die Wohnhäuser der zum Versehen des Klosters bestimmten der einzelnen Capellen bestimmten Stiftsgeistlichen an. Weil aber die Wohnungen der Reichenauer Mönche während der Zeit hart mitgenommen waren,³ beschloss Abtbischof Ulrich (16. Neubau 1605). Zuerst führte er eine neue Kanzlei und ein Bibliotheksgebäude des Klosters auf und liess das Stift über seinen Theilen mit den bedeutenden Kosten von 18 000 Gulden wieder herstellen.⁴ Alle Bauten zu Mittelzell waren mit Friedhof und Garten umgabt, wie in St. Gallen und Peterhausen, eine Mauer.

Von sonstigen Bauten auf Reichenau ist noch ein zu Oberzell erhaltene Haus bei Niederzell zu erwähnen, das als Belustigungsaufenthalt für den gern von Constanz aus hier verweilenden Pabst Martin V. diente, und dessen gemauerte Kammer *pabst Martins kamer* genannt wurde.⁵ Knapp bei Niederzell liegt das 1629 erst in den Besitz des Klosters gelangene Schloss Windeck, das „Bürglin“ genannt, ein Erholungsort der Mönche mit einem hellen, geräumigen Saale,⁶ von dem man eine herrliche Fernsicht genießt: sollte dies mit der Martinskammer im Zusammenhange stehen?

Auf der äussersten Ostspitze der Insel erheben sich bei Oberzell die Ueberreste der Burg Schopfeln, über deren genealogischen Oheim nicht viel Sicheres weiss.⁷ Zuerst verlor dieselbe als Verwahrungsort für den gefangenen Bischof Gebhard von Regensburg (1055) und war im 16. Jahrhunderte als ein köstliches festes und wehrhaftes Lustschloß ein beliebter Aufenthaltsort der Reichenauer Aebte.

³ Vgl. *Monatsschrift d. d. Mittelalters*, III. Jahrgang, p. 209.

⁴ *Monatsschrift*, I. p. 27.

⁵ *Monatsschrift*, I. p. 323.

⁶ *Monatsschrift*, I. pp. 324—325.

⁷ *Monatsschrift*, I. p. 160.

⁸ *Monatsschrift*, I. Einl. p. XXV, p. 329.

⁹ *Monatsschrift*, I. pp. 31, 151.

¹⁰ *Monatsschrift*, I. pp. 31, 112.

Letzteres bezeugt die Thatsache, dass Abt Albrecht vom Ramstein (1260—1296) auf Schopfeln im Jahre 1267 den Bürgern von Ratolfzell eine Bestätigung ihrer Privilegien gab.¹ Kurz vorher (1258) hatten meuterische Mönche von Reichenau diesen festen Punkt besetzt, wobei Kloster und Flecken der Insel durch schwere Plünderung hart betroffen wurden,² worauf sogar für einige Zeit Mannen des Bischofs Eberhard von Constanz Reichenau und Burg Schopfeln inne hatten,³ welche beide der Bischof gern in das Eigenthum des Bisthums gebracht hätte. Constanzer haben endlich Schopfeln unter Abt Mangold von Brandis (1383—1384) zerstört.⁴ Da wir die Burg schon 1055 als festes Gebäude kennen lernten, gehört ihr Ursprung entweder in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts oder vielleicht noch früher. Vielleicht stammt aus dieser Zeit noch ein Theil des Mauerwerkes des Hauptbaues,⁵ dessen Umfassungsmauer aber erst aus dem 13. Jahrhundert herrührt.

Wenn wir alles überblicken, was an Baudenkmalern aus der Zeit des Glanzes und der Blüte einer so bedeutenden Culturstätte Alamanniens auf uns gekommen, so scheint es uns auf den ersten Blick fast wenig im Verhältnisse zu dem, was uns in St. Gallen und Petershausen trotz gänzlichen Verlustes der Bauten selbst durch die so ausführlich und anschaulich schildernden Chroniken erhalten ist. Fast möchten wir bei unserem Unvermögen, der stummen Zeichensprache der Monumente durch urkundliche Belege Laut und Stimme zu verleihen, in die schöne Klage Conrads von Zimmern ausbrechen:

<i>Angia regalis,</i>	<i>dives quandoque fuisti,</i>
<i>Nunc talis qualis,</i>	<i>quia plurima damna tulisti.</i>
<i>Angia regalis,</i>	<i>tu per multos tribulata,</i>
<i>Sed fecunda malis,</i>	<i>in multis debilitata.⁶</i>

¹ Gall. Oheim, l. c. pp. 35, 142.

² Schönhuth, l. c. p. 186.

³ Schönhuth, l. c. p. 187.

⁴ Gall. Oheim, l. c. p. 156.

⁵ Schönhuth, l. c. Einl. p. XXVI.

⁶ Gall. Oheim, l. c. p. 23. Schönhuth, l. c. p. 183.

III. Petershausen.

Über die Bischofsstadt Constanz, in welcher Abt-
 1700 mit Salomo III. so viel für Kirchenschmuck gethan hatte,¹
 1710 war die Bauhätigkeit in Alamannien weiter verfolgen.
 1720 setzte Bischof Conrad (934—976) die Hauptkirche aufs
 1730 mit Reliquien aus und fügte zwei Seitenschiffe an,
 1740 welche sie zur Säulenbasilika wurde, deren Decke er mit
 1750 bunten Gemälden zieren liess.² Der Chor der Säulenbasilika
 1760 Bischofszell und die Johanneskirche wurden unter ihm
 1770 gründlich restaurirt; vor der Stadt errichtete Conrad ein
 1780 solches Gotteshaus zu Ehren des h. Paulus mit einem
 1790 Glockenthurme und schuf in der dem h. Mauritius geweihten
 1800 Kirche nach Form und Anordnungsweise eine Nachbildung
 1810 der heiligen Grabkirche zu Jerusalem. Sind auch die aus
 1820 späterer Zeit stammenden Quellen nur theilweise zuverlässig,
 1830 beweist doch eine andere diesen Bauten näher stehende
 1840 Quelle auf indirecte Weise ihre Existenz. Bischof Lambert
 1850 (990—1018), Conrads dritter Nachfolger, vergrösserte die theil-
 1860 weise durch den Einsturze nahe Marienkirche;³ doch muss diese Re-
 1870 stauration nur mangelhaft gewesen sein, da bereits im Jahre
 1880 1002 mit dem Einsturze der Kirche jene Katastrophe eintrat,⁴
 1890 die man hätte vorbeugen wollen. Von dem theilweise 1054
 1900 und 1089, wahrscheinlich auch 1068 geweihten Neubau⁵ haben
 1910 sich in der Krypta und Kirche selbst manche Theile erhalten.⁶
 1920 Diese kann wohl nicht ins 9. Jahrhundert versetzt werden⁷
 1930 und ist die Zeit der Gründung der dreischiffigen Säulenbasilika
 1940 nicht stattlichen Säulen aus gewaltigen Monolithen im
 1950 Mittelalter nicht mit 1048 zu fixiren. Die beiden untersten
 1960 Strebwerke der Thürme zu Seiten des Portales gehören in

¹ *Ann. d. Ekk. Bas.*, c. 22, pp. 99, 91; c. 24, p. 98, vgl. Mone, *Quellen-
 sammlung*, I, pp. 303, 304, 311; Vadian, I, p. 174 ff.

² *MG. Q.*, II, 1. Sammlung, I, pp. 79, 311.

³ *MG. A.*, II, Conrad a. 995, *MG. SS.*, V, p. 118.

⁴ *MG. A.*, II, Conrad a. 1052, *MG. SS.*, V, p. 131.

⁵ *MG. A.*, II, Conrad a. 1089, *MG. SS.*, V, p. 131; Mone, *Quellensammlung*, I,

⁶ *MG. A.*, II, Conrad a. 1048, *MG. SS.*, V, p. 131; Mone, *Quellensammlung*, I,

⁷ *MG. A.*, II, Conrad a. 1048, *MG. SS.*, V, p. 131.

⁸ *MG. A.*, II, Conrad a. 1048, *MG. SS.*, V, p. 131; Mone, *Quellensammlung*, I,

das 11. Jahrhundert, während die obern gleich dem Chor und den ungleich breiten Seitenschiffen in späterer Zeit umgebaut wurden. Der geradlinige Chorabschluss ist auch hier wie bei Reichenau-Niederzell und Petershausen ein locales Charakteristikum,¹ und reihen die ansehnlichen Masse,² in welchen der Bau aufgeführt ist, denselben unter die ausgedehntesten Bauwerke jener Tage. Halten wir diese Bauten mit der nicht minder für die Culturentwicklung wichtigen Bedeutung der Constanzer Domschule zusammen, so müssen wir zugestehen, dass die Bischöfe dieses Sprengels im 10. und 11. Jahrhundert sich die Pflege der Kunst und Wissenschaft ganz besonders angelegen sein liessen.³ Ueber keine ihrer Stiftungen erhielten sich so klare und bestimmte Nachrichten als über das von dem später heilig gesprochenen Gebhard II. gegründete Kloster Petershausen.

Kaum hatte dieser den bischöflichen Sitz von Constanz (980) eingenommen, so gewann er gegenüber von Constanz auf dem rechten Rheinufer von Reichenau durch Tausch ein Stück Land, dessen dritten Theil er 983 zur Errichtung eines dem h. Gregorius zu weihenden Klosters bestimmte.⁴ Als nach Erbauung einer Capelle des h. Michael⁵ für die aus Einsiedeln berufenen zwölf Mönche⁶ die Fundamente des Gotteshauses gelegt wurden, mussten des sumpfigen Bodens wegen

¹ Rahn, *Gesch. d. b. K.*, p. 156, n. 1.

² Rahn, *Gesch. d. b. K.*, p. 158, n. 2.

³ Nengart, *Episc. Const.*, II, p. 164. Fiorillo, *Geschichte der zeichnenden Künste*. Hannover, 1815, I, p. 292. Zell, *Die Kirche der Benedictinerabtei Petershausen bei Constanz*, im *Freiburger Diöcesanarchiv*, II, p. 348.

⁴ *Casus monasterii Petrishusen* (*Cas. mon. Petr.*), herausgegeben in Mone's *Quellensammlung*, I, p. 114—174; neueste Ausgabe, nach welcher citirt wird, von O. Abel und L. Weiland in *MG. SS. XX*, p. 621—683. I. I, cc. 10, 14, 16, 24, *MG. SS. XX*, pp. 631, 633.

⁵ *Cas. mon. Petr.*, I. I, c. 12, *MG. SS. XX*, p. 631. *Vita Gebhardi episcopi Constantiensis* (*Vita Gebh.*) in *MG. SS. X*, pp. 582—594, I. I, c. 12, *MG. SS. X*, p. 586. Diese zweite Quellenschrift für Petershausen, welche Felix Manilius nach einem Codex des 12. Jahrhunderts einfach abgeschrieben hat, ist von Zell, *Ann.* 10, diesem irthümlich als Verfasser zugeschrieben worden, während sie als viel älter einen weit höheren Werth für Belegstellen hat.

⁶ *Cas. mon. Petr.*, I. I, c. 15, *MG. SS. XX*, p. 631.

Kirche angebracht werden, um Halt für den Grund zu gewinnen. Die reichen Geldmittel des dem Geschlechte der Grafen von Bregenz entstammenden Bischofes und bedeutende Stützungen von Otto II. förderten ein rasches Gedeihen des bereits am 28. October 922 von Gebhard selbst geweihten Klosters. Obgleich dasselbe bereits 1159 durch eine Feuersbrunst total zerstört wurde, ermöglichen doch die ausführlichen *casus sancti Petri in Pöschhausen* und die *Vita Gebhardi* eine in Einzelheiten gehende Reconstruction besonders der Kirche und deren Ausstattung.

Auf die Form und Anlage des Gotteshauses hat die Petersbasilika zu Rom ausserordentlichen Einfluss ausübt, wofür zunächst ausser der Namensänderung des dem h. Gregor geweihten Klosters in Petershausen auch die Aufstellung des Hauptes dieses Patronen auf dem Petersaltare auf der Südseite der Kirche¹ spricht, in welchem Theile sich auch in Rom das Grab des h. Gregor befand. Diesem Vorbilde ist auch das Abgehen von der Sitte der Orientirung und die Verlegung des Chores, unter welchem sich eine Krypta mit 120000 Rannen befunden hat,² nach Westen zuzuschreiben.³ Die Kirche selbst war eine Säulenbasilika, deren beim Brande zerstörte Säulen⁴ durch Rundbogen verbunden waren, mit kleinen Querschiffe; denn die Bestattung des Bischofes Gebhard in der südlichen Apsis und der später noch zu besprechende Ort seines Grabmals sprechen für eine dreischiffige Kirchenanlage mit einer Hauptapsis und zwei Nebenapsiden. Der Chorabschluss war, theilweise auch nach dem Legen der 120000 Goldmanzen unter die vier Ecken⁵ zu schliessen, gerade wie beim zweiten Bau,⁶ und die Gestalt des Grundrisses der Kirche oblong. Da die Mauern derselben ohne

¹ *Casus sancti Petri*, I, I, c. 16, MG, 88, XX, p. 631.

² *Casus sancti Petri*, I, I, c. 21, MG, 88, XX, p. 633.

³ *Casus sancti Petri*, I, I, c. 13, MG, 88, X, p. 587.

⁴ *Casus sancti Petri*, I, I, c. 26, MG, 88, XX, p. 633.

⁵ *Casus sancti Petri*, I, I, c. 17, MG, 88, XX, p. 631.

⁶ *Ann. Breg.*, p. 318 ff.

⁷ *Casus sancti Petri*, I, VI, c. 1, MG, 88, XX, p. 678.

⁸ *Casus sancti Petri*, I, I, c. 16, MG, 88, XX, p. 631.

⁹ *Österr. Gesch. u. b. K.*, p. 156, n. 1.

Wölbung in gerader Richtung aufwärts strebten, liess Gebhard das Langhaus mit einer cassetirten Felderdecke schmücken, deren einzelne Theile wie in Kreuzesform oben zu schweben schienen und mit vergoldeten Stäben und in gewissen Zwischenräumen auch mit vergoldeten Knöpfen¹ geziert waren, so dass der gestirnte Himmel sich über den Häuptionern der Andächtigen gleichsam ausspannte.² Dass schon die erste Petershausener Basilika Glasfenster hatte, bezeugt keine Stelle, da erst bei deren Restauration unter Abt Conrad (1128—1164) die Einsetzung solcher in die erweiterten Oeffnungen durch den Glaser Wernher erwähnt wird.³ Doch können dieselben auch dem Baue Gebhards nicht unbedingt mit Hinweis auf den bekannten Brief des Abtes Gozbert von Tegernsee (982—1001) an Graf Arnold, der diesem Kloster farbige Glasfenster geschenkt hatte, abgesprochen werden.⁴ Waren die St. Galler Kirche und Schreibstube wie die Frauenmünsterkirche in Zürich bereits im 9. Jahrhundert mit Glasfenstern versehen,⁵ um wie viel mehr musste ein mit Ueberfluss an Mitteln erichtetes Gotteshaus solche besitzen, das als Nachbildung jener Petersbasilika zu Rom gelten sollte, deren buntstrahlende Fenster schon zu Beginn des 9. Jahrhunderts allgemeine Bewunderung erregten.⁶ Den Eingang des Gotteshauses verschlossen Thüren von unvergleichlicher Schönheit.⁷ So nahe es zu liegen scheint, mit Bezug auf die silberplattirte Bronze-thüre des Hauptportales der Peterskirche und die Geschicklichkeit der Deutschen jener Zeit im Erzgusse an ein ähnliches Werk zu denken,⁸ steht diesem ein directes Zeugniss entgegen,⁹ nach welchem die Thürflügel zu Petershausen Meisterwerke der Holzschneidekunst, von äusserst kundiger Hand gefertigt, gewesen sind, welche der Verfasser der *Vita* selbst

¹ Cas. mon. Petr., I, I, c. 48, MG. SS. XX, p. 638.

² Vita Gebh., I, I, c. 12, MG. SS. X, p. 586.

³ Cas. mon. Petr., I, V, c. 1, MG. SS. XX, p. 669.

⁴ Zell, I, c. p. 352.

⁵ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 588.

⁶ Wilhelm Wackernagel, Die deutsche Glasmalerei, Leipzig, 1855, p. 19.

⁷ Cas. mon. Petr., I, I, c. 22, MG. SS. XX, p. 632.

⁸ Zell, I, c. p. 352.

⁹ Vita Gebh., I, I, c. 21, MG. SS. X, p. 588.

vor dem Portale lag eine Vorhalle, die, wie die noch erhaltene, einen Vorhof umschloss, analog dem *atrium* und *atrium* der römischen Kirchenanlage, und in der das gleiche Fall bestand; auch in Essen findet sich noch bei dem Westthore der Münsterkirche und der dazu gehörigen Taufcapelle ein rechteckiger Säulenvorhof aus dem 11. Jahrhundert.¹ Ein eigener Thurm hat bei dem Stiftungsbau in Petershausen nicht bestanden, da die Glocken bis zur Errichtung desselben unter Abt Conrad nur zwischen vier Säulen neben der Kirche hingen.²

Weit eingehender als über die Gesamtanlage sind wir über Einzelheiten der Ausstattung unterrichtet. In dem gerade abschliessenden Chor, dessen Wand durch eine später angelegte Fensteröffnung und oberhalb dieser von zwei ganz runden unterbrochen war³ und in einem spitzen Giebel sich erhob, erhob sich anfangs ein kleiner, hohler und dem h. Gregor geweihter Altar,⁴ aus fünf viereckigen Steinplatten zusammengesetzt, der nachher durch einen massiv gebauten ersetzt wurde. Von kostbaren Werke der Kleinkunst machten ihn frühe zu einem allgemein bewunderten Schaustücke. Die Rückseite desselben bildete eine mit Silber und Gold aufs geschmackvollste verzierte Tafel, in deren Mitte das Bild der h. Maria in der Gestalt einer Taube auf der Brust aus bestem Golde in feiner Arbeit gefertigt war, während die Breite des nur an der Basis festzugesichtbaren Kunstwerkes die aus Silber gegossenen oder geförmten Gestalten der Apostel und anderer Heiligen umgab. Dieses Prachtstück, welches ein Talent Goldes wog, wurde bereits unter Abt Berthold (1116 -- 1127) zerbrochen und zur Zeit einer Hungersnoth zum Ankaufe von Getreide verwendet.⁵ Die östliche dem Langhause zugekehrte Seite bildete ein mit dem reinsten Golde und kostbaren Steinen verziertes Antependium oder Frontale.⁶ Ein Kreis in der Mitte der Tafel, welcher mit werthvollen Gemmen sehr dicht

¹ Ueber die kirchlichen Kunstarchäologie, Leipzig, 1868, 4, p. 64.

² P. 9, I. V, c. 8, MG, 88, XX, p. 674.

³ P. 9, I. V, c. 1, MG, 88, XX, p. 669.

⁴ P. 9, I. I, c. 18; I. V, c. 11, MG, 88, XX, pp. 632, 675.

⁵ P. 9, I. IV, c. 21, MG, 88, XX, p. 665.

⁶ P. 9, I. I, c. 29, MG, 88, XX, p. 632.

besetzt war und das in schönster Arbeit ausgeführte Bild des in seiner Majestät thronenden Christus umschloss, war ringsum von Cherubim umgeben, deren jeder vier Angesichte und sechs Flügel hatte. Räder mit Flügeln und Augen versehen, welche letztere sich auch auf den Bildern zu Schwarz-Rheindorf¹ und im Dome zu Gurk wiederfinden, die neun Chöre der Engel, Schalen in den Händen tragend, und die vierundzwanzig Aeltesten der Apokalypse, ihre Kronen gleichsam vor des Herrn Throne niederlegend, reihten sich an diese. Vielleicht in den vier Ecken der Tafel oder, was noch wahrscheinlicher ist, oben und unten an den Seiten der Mandorla, als welche wohl der Christus umschliessende Kreis zu nehmen ist, traten die vier Evangelisten in schönster Emailarbeit und aus den ringsum an dem Rande der Tafel angebrachten und mit Edelsteinen reich besetzten Kreisen andere Bilder in gleicher Ausführung hervor. Kostbares Material und künstlerisch religiöse Auffassung hatten hier ein Werk geschaffen, an dem spätere Zeiten sich staunend ergötzen.² Ueber dem Hauptaltare von so ausgezeichnete Arbeit erhob sich ein entsprechendes Ciborium in Gestalt eines auf vier Säulen aus Steineichen ruhenden Schirmdaches, das der Stifter Gebhard mit Hilfe der Constanzer Bürger hergestellt hatte. Als er nämlich die mit Rebendarstellungen verzierten Säulen fertig hatte, berief er die Stadtbewohner um sich und bat dieselben, ihm beim Herausputzen und Ausstatten seiner vier heiratsfähigen Töchter nach ihrem Belieben und Können behilflich zu sein, wozu sich alle gern bereit erklärten. Da liess er die Säulenschäfte bringen und sagte, dass er dieselben, wenn sie ihm helfen würden, mit Silber bekleiden wollte. So bedeckte Gebhard nun mit der Unterstützung der Bürger die Säulen mit dem kostbaren Metalle und liess sie auf sehr schön ausgehauene steinerne Basen stellen, während sie zugleich durch Aufsetzung von vier Bogen aus Holz verbunden wurden, deren äussere Seite mit vergoldetem Silberbleche überzogen war, indes die innere mit vergoldetem Kupfer belegt erschien. Ueber Bogen und Säulen ruhte eine das ganze Ciborium überspannende Platte; in der Mitte derselben war eine runde

¹ Ernst Aus'm Werth, Wandmalereien des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Leipzig, 1879, p. 10 und Tafel 20.

² Cas. mon. Petr., I, V, c. 41, MG. SS. XX. 675.

Ornamente, welche ringsum innerhalb ein vergoldeter Kupferblech zerte und deren nach unten hervorstehender Rand der Oberfläche mit Silber bedeckt war, das ein späterer Abt mit Blei vertauschte. Die untere Fläche der Platte, gleichfalls mit vergoldetem Kupfer sehr schön geschmückt, kehrte dem Altarische die in erhabener Arbeit ausgeführten Bilder der vier Evangelisten und sehr viele andere Figuren zu. Jeder Silberbogen, der die Säulen verbindenden Bogen trug in goldenen Buchstaben je einen der vier folgenden Verse:

*Hoc opus criguum diversis artibus actum
Fecit tibi Gregori supplex devotio servi,
Leonsalis indigni, quem tu cum plebe fideli
Cunctingus turmis precibus pater almae superavis.*

Auf goldbeschlagenen Holzsäulen erhob sich über der Plattenöffnung ein vergoldeter, polygoner Helm, von welchem das Bild eines weissen Lammes dem Volke entgegensah.¹ Von der Deckplatte hing eine mit Gold und Silber bedeckte Pyxis zur Aufbewahrung des heiligen Leibes auf den Altar herab;² desgleichen waren prächtvollen Behältnissen Reliquien verschiedener Heiligen. Der Ort der Aufstellung des trefflich gearbeiteten Reliquienkreuzes ist vielleicht auch neben dem Ciborium zu suchen; allerdings musste dasselbe ganz hinten gestanden haben, damit beim Braude von einer Zerstörung des *altare ante crucem* die Rede sein konnte. Doch kann mit letzterem auch der neben dem Hauptaltare selbstständige, nicht im Chor, sondern über dem gegenüberliegenden Grabe des h. Gebhard aufgeführte Altar gemeint sein, welcher ausser der h. Maria, dem h. Benedict und h. Gebhard auch zu Ehren Christi und des heiligen Kreuzes geweiht war.³ Als der Hauptaltar restaurirt worden war, wurde auf demselben auch ein Reliquienschein in Form eines Sarkophages gestellt, der entweder oben durch eine rothe Marmorplatte geschlossen war oder ein aus zwei solchen gebildetes Dach trug; in demselben lagen nebst dem Arme des h. Philipp auch andere Reliquien. Die silberne Capsa mit dem h. Arme war ein Geschenk Ottos III., dessen Mutter sie aus Griechenland mitgebracht hatte; unter Abt Berthold

¹ Chron. v. Petr., I, I, c. 19, MG. 88, XX, p. 632.

² Chron. v. Petr., I, V, c. 12, MG. 88, XX, p. 676.

³ Chron. v. Petr., I, V, c. 5, MG. 88, XX, p. 670.

(1116—1127) wurde der eben genannte Reliquienschrein von dem ihm in der Abtswürde nachfolgenden Caplane Conrad und andern Brüdern mit Gold, Silber und Edelsteinen geschmückt und ein Fingerglied des h. Gregor in die Basis des Gehäuses gelegt.¹ Nach dem Brande erfuhr der Arm des h. Philipp eine eingehende Ausbesserung durch den Priester Otto, während Abt Conrad (1164) das vielleicht eine runde Form — daher *rota* — habende Reliquienbehältniss mit dem Haupte des h. Gregor wieder herstellte,² auf das wir noch zu sprechen kommen.

Im Chore selbst hieng ein silberner Kronleuchter,³ ein Geschenk Gebhards, der einen zweiten auch in der Vorhalle aufhängen liess. Zum Chore stieg man auf mehreren Stufen empor, die Abt Theodorich bei der Erweiterung desselben grösstentheils entfernte, wodurch für eine vermehrte Sängerszahl Platz gewonnen, der Chorraum grösser und an Ausdehnung dem nur um eine Stufe höheren Sanctuarium gleich wurde.⁴ In der Mitte der letzten Stufe war in der Breite des Hauptaltars ein vertiefter Raum mit viereckigen Steinen ausgelegt und bis zum Altare sich hinziehend, wo die Andächtigen niederknieten, um eine vor demselben in den Boden eingelegte Marmorplatte von grüner Farbe zu küssen.⁵ Die Decke des Chors zierte ein mit Gold und den besten Farben ausgeführtes Marienbild, um welches in Kreuzesform die Apostel gereiht waren; doch hatten diese Malereien schon bald ihren Glanz verloren,⁶ weshalb sie frühzeitig weiss übertüncht wurden.⁷ Der obere Theil des Chores wurde von dem unteren und dem übrigen Langhause durch hölzerne⁸ Chorschranken getrennt, welche in ihrer ganzen Ausdehnung mit schönen Bildern in preiswürdiger Arbeit geschmückt waren.

Unter dem Chorraume lag die Krypta, deren Anlage besondere Beachtung verdient; sie zeigte schon die vorzüglich

¹ Cas. mon. Petr., I. I, c. 29, MG. SS. XX, p. 631.

² Cas. mon. Petr., I. VI, c. 18, MG. SS. XX, p. 681.

³ Cas. mon. Petr., I. I, c. 47, MG. SS. XX, p. 638.

⁴ Cas. mon. Petr., I. II, c. 20; I. III, c. 7, MG. SS. XX, pp. 643, 650.

⁵ Cas. mon. Petr., I. I, c. 21, MG. SS. XX, p. 632.

⁶ Cas. mon. Petr., I. I, c. 48, MG. SS. XX, p. 638.

⁷ Cas. mon. Petr., I. V, c. 1, MG. SS. XX, p. 669.

⁸ Cas. mon. Petr., I. IV, c. 16; I. V, c. 42, MG. SS. XX, pp. 664, 676.

im 11. und 12. Jahrhundert in den Benedictinerklöstern nachweisbare Verlegung eines Brunnens¹ in den mit einem Altare des h. Martin ausgestatteten Raume. Dieser Altar wurde unter Bischof Gebhard III. wegen der Feuchteigkeit des Ortes niedergeworfen. Von der Kirche aus war sie gleich jener in St. Gallen³ durch drei Eingänge zu betreten, deren einer vom Mittelschiffe aus den Zutritt vermittelte, indes die beiden andern an den Seiten der zum Chore emporführenden Stufen sich befanden. Nicht weit von dem südlichen Eingange erhob sich mehr gegen Osten der Altar des h. Benedict, und zwischen beiden lag das Grab des Stifters, der hier über ausdrücklichen Wunsch beigesetzt worden war.⁴ Obzwar sich über das Grabdenkmal zwei ausführliche Beschreibungen erhalten haben, so sind dieselben doch verschieden gedeutet worden.⁵ Ist die Kirchenanlage, wie in Reichenau-Niederzell, mit geradlinigem Chorabschluss zu denken, so darf man nach Analogie der Seitenschiffe und Apsiden daselbst auch für Petershausen in der Apsis des südlichen Seitenschiffes den Altar des h. Benedict vor einem Nebeneingange in die Krypta suchen und aus der religiösen Bedeutung und dem täglichen Messelesen am genannten Altare⁶ die Bestattung Gebhards erklären.⁷ Dass ein eigener Zubau zum Zwecke der Beisetzung errichtet wurde, erscheint bei dem Mangel jeder Nachricht über einen solchen in der gerade in dieser Beziehung sehr vollständigen Chronik mehr als zweifelhaft. Und wie in St. Gallen Sacristei und Wohnhaus der Mönche an die östliche und südliche Seite des südlichen Querarmes angebaut waren, so stiessen auch in Petershausen

¹ Marten, Quellensammlung, III, p. 600, erwähnt denselben für St. Blasien und Petershausen.

² Casim. mon. Petr., I, I, c. 17, MG. 88, XX, p. 632.

³ Bock im Freiburger Diöcesanarchiv, II, p. 362.

⁴ Casim. mon. Petr., I, I, c. 51; I, V, c. 3, MG. 88, XX, pp. 639, 669. Vita Gebh., I, I, c. 22, MG. 88, X, p. 589.

⁵ Bock, I, c. p. 362, nimmt, ein Querschiff verwerfend, die südliche Apsis des südlichen Seitenschiffes an, indes Zell, I, c. p. 363, die Anlage einer runden Durchbrochen der Mauer angebauten, beträchtlich hohen und breiten Nische vorzieht, deren Wand fünf Säulen mit ihren Bogen als Blendwerkchen hatte.

⁶ Marten, Quellensammlung, III, p. 600.

⁷ Casim. mon. Petr., I, I, c. 52, MG. 88, XX, p. 639.

an den oberen Theil des südlichen Seitenschiffes dieselben Räume, was für die Erklärung des Grabdenkmales Gebhards wichtig ist.

Der Altar des h. Benedict, welcher demselben zu Häupten stand, lag in der südlichen Nebenapsis selbst und war sonst so einfach wie jener im Sanctuarium; vielleicht standen zu beiden Seiten zwei der sieben Leuchter, die später daselbst erwähnt werden. Das Grab, zwischen Benedictsaltar und südlichem Seiteneingange der Krypta gelegen, befand sich also an der nördlichen Seite der südlichen Apsis neben dem Kryptaeingange und war, aus vier Steinplatten bestehend, über dem Boden erhaben und stets mit einem Teppiche bedeckt, was auch schon bei den St. Galler Grabstätten nachgewiesen wurde. Der eigentliche Grabraum lag unter dem mit Steinen belegten Fussboden; letzterer bedeckte eine grosse Steinplatte, mit zwei eisernen Reifen in Bleibefestigung zu heben, unter welcher in einem mit Steinen ausgemauerten Grabe der in die kirchlichen Gewänder gehüllte Leichnam Gebhards beigesetzt worden war. Hier ruhte derselbe bis zur Zeit des Abtes Conrad, welcher das Grab öffnen und die Ueberreste in einem neuen Sarkophage bergen liess; letzterer wurde nach feierlichem Umzuge um die Kirche in der Mensa des neuen, aus viereckigen Steinplatten hergestellten Altares eingesenkt und war durch eine vorn angebrachte Oeffnung sichtbar.¹ Am 27. August 1134 weihte Bischof Ulrich von Constanz den neuen Altar zu Ehren Christi, des heiligen Kreuzes, der h. Maria, des h. Gebhard und des h. Benedict, wie anderer Heiligen;² wie derselbe, nach den zu ihm emporführenden Stufen zu schliessen, höher gestellt war als der alte, so gelangte man von ihm auf eigener Treppe zu dem Chore hinauf. Doch schon während der erste Altar stand, war dieser Raum noch mit ganz besonderem Schmucke geziert. Die wohl halbkreisförmige Apsis war von freistehenden Arkaden gebildet, deren fünf in schöner Gipsarbeit ausgeführte Säulen mit zierlich gehaltenen Capitälen und Bogen geschmückt waren, worauf man Reben, Vögel und vierfüssige Thiere sah. Ueber der mittleren Säule erblickte man oberhalb des Grabmales ein aus

¹ Cas. mon. Petr., I. V, cc. 2, 4, MG. SS. XX, pp. 669, 670.

² Cas. mon. Petr., I. V, c. 5, MG. SS. XX, p. 670.

Cops gefertigte Crucifix, zu dessen Rechten das Bild des h. Gregor und zur Linken des h. Gebhard, letzteres über den zwei südlichen Säulen. Rechts und links von dem in der Mitte stehenden und mit dem Ornate wie zum Messelesen ausgestattetem Bischofe gewahrte man je einen Diener, mit Messbuch und Altartuch versehen. Doch ist es auch denkbar, dass die Apsis gerade abschloss und somit an der Rückseite drei Säulen mit zwei Bogen und seitwärts durch die beiden anderen Säulen je einen Bogen hatte. Dann hätten wir das Grab unmittelbar vor dem Benedictsaltar zu suchen, zu welchem man aus der südlich anstossenden Sacristei durch die Arkade links gelangte, und von welchem man durch jene rechts in die Krypta kommen konnte; über diesen Zugängen wären die Darstellungen des h. Gebhard und des h. Gregor und über der Mittelsäule im Hintergrunde jene des Gekreuzigten anzunehmen. Denn wenn die links vom Gekreuzigten zu suchende des h. Gebhard *a dextro latere iacentis* (also dem Grabmale) und *a latere vicedextro in pariete* gefertigt war, so kann damit nur ein Basrelief gemeint sein, das über dem Thürsturze des Sacristeieinganges den Bischof so darstellte, wie er oft aus demselben getreten sein mochte, von dem die Messgeräthschaften tragender Ministranten begleitet — ein Stoff, der dem wirklichen Zusammenhang vollkommen entsprach. Die Gleichmässigkeit der Anordnung musste dieser Darstellung gegenüber auch eine andere erheischen, als welche uns jene des h. Gregor genannt wird. Unter letzterer waren später neben dem Grabe aufgemauerte Steinstufen, auf deren oberster ein Holzbrett mit sieben Leuchtern stand, die sowohl auf den siebenarmigen Leuchter im salomonischen Tempel als auch die sieben der Apokalypsendeure, wurden; doch bleibt die Bestimmung der Art und Weise ihrer Anordnung und ihrer Bedeutung sehr schwer und unklar. Über den Figuren der beiden Heiligen oder, was des Zusammenhanges wegen wahrscheinlicher ist, nur über jener des h. Gebhard waren Kupfertafeln angebracht, die in goldene Lettern folgendes Epitaphium trugen:

*Debila pars terrae fallacia tempora sperne,
Et memurare tuar, quam testatur cinis iste.*

*Gentis honor nostrae iacet hic, gentis dolor, atque
Praefuit hic urbi, cuncto sed profuit orbi,
Hancque deo sedem templi fundavit et aedem.
Parti terrenae deus ignoscens miserere,
Redde vicem iuste, quia te dilexerat iste.*¹

Weit weniger wissen wir über die weitere Ausschmückung des Gotteshauses. Zunächst fällt die Bestimmung des Altares scheinbar schwer, den wir in der Apsis des nördlichen Seitenschiffes nach Analogie des südlichen suchen müssen. Ohne Zweifel stand in derselben jener Marienaltar, auf welchen die Capsa mit dem Haupte des h. Gregor von dem auf der Südseite der Kirche liegenden Petersaltare übertragen wurde.² Wie in der Kirche des nun hundert Jahre später gegründeten Salem in der südlichen, dem Dormitorium benachbarten Apsis der Altar des h. Benedict stand,³ von wo auch ein Eingang in die Krypta führte, und in der nördlichen vor der zum Chor führenden Treppe ein solcher der h. Maria sich fand, so mag auch für Petershausen in derselben ein Marienaltar angenommen werden.⁴ Dass in der Mitte des Langhauses vor dem Aufgange zum Chore eine Kanzel gestanden habe, können wir nach Analogie des alten Kirchenbaues in St. Gallen oder St. Blasien schliessen. Lassen sich doch die *multa analogia satis pulchra*⁵ kaum auf die Lesepulte zum Vortrage der Epistel und des Evangeliums allein beziehen. Im Langhause stand vor dem Kreuze mit dem Heilande ein Altar, jenem in St. Gallen oder dem in der Mitte der Kirche zu Hirschau ähnlich,⁶ vor welchem Graf Eberhard von Nellenburg beigesetzt worden war.⁷ Ausserdem waren nur noch an der südlichen Seite der

¹ Cas. mon. Petr., I, I, c. 53, MG. SS. XX, p. 639. Vita Gebh., I, I, c. 24, MG. SS. X, p. 599. Ohne Verwendung blieb unzweifelhaft die Grabchrift, welche der Chronist aus einem alten Codex des Klosters Stein abschrieb, der wahrscheinlich durch Verkauf (Cas. mon. Petr., I, III, c. 19, MG. SS. XX, p. 660) dorthin von Petershausen gekommen war. Dieselbe ist aufgenommen in Cas. mon. Petr., I, I, c. 51, MG. SS. XX, p. 639.

² Cas. mon. Petr., I, I, c. 26, MG. SS. XX, p. 633.

³ Mone, Quellensammlung, I, p. 177.

⁴ Mone, Quellensammlung, III, p. 599, weist auf die noch heute bestehende Kirche zu Gengenbach hin.

⁵ Cas. mon. Petr., I, V, c. 42, MG. SS. XX, p. 676.

⁶ Mone, Quellensammlung, III, p. 599.

⁷ Cas. mon. Petr., I, II, c. 23, MG. SS. XX, p. 614.

Die Säulen des Petrusaltars¹ und an der nördlichen jener des Stephans, beide mehr gegen den Eingang zu. Diese waren sehr wichtig, da bei ihnen vornehme Personen, deren Namen zwar theilweise mit erläuternden Worten die Wandzierde begleiteten, beschieden wurden. Jene Bilder über dem Petrusaltare waren die Eppo von Heiligenberg und seine Gemahlin Tota, unter welchen folgende Verse standen:

*Hi iacet Eppo laicus de Sancto monte patronus
Māi quinquenis est mortuus ipse Kalendis.*

*Iste Vita nalis iacet eius conlateralis.
Illa Kalendis scis est tumulata Decembris.*

Auf derselben Seite war auch die Grabschrift für Hermann von Hirscheek und seine Frau Perehterada:

*Perehterat atherii Herimannque pereantia regni
Petri suscipite precibus bona Gregorūque.
Vos et vestra decens post debita sabbata proles
Istinc octava speratis adire beatam.*

Die Bersetzung der beiden letzteren neben dem Petrusaltare sind noch vor Uebertragung der Capsa mit den Reliquien des hl. Gregor auf den Marienaltar statt; vielleicht waren ihre Bilder, wie zu den Versen gehörten, bei der Uebertünchung der Wandmalereien unter Abt Conrad verschwunden, da der Chronist nur die Eppos von Heiligenberg und der Tota erwähnt. Bei dem Stephansaltare war die Grabstätte vier edler Männer, die im Kampfe gefallen waren, Wernher, Purchard, Hermann und Wolfarn. Da ausser den genannten keine anderen Altäre erscheinen, so darf man annehmen, dass die Kirche, im Gegensatze zu den vielen, die wir auf dem St. Galler Platze und in dem dortigen Münster fanden, nur eine geringe Anzahl derselben besaß.

Noch eines ganz besonderen Schmuckes des Langhauses ist zu gedenken, nämlich jener trefflichen Wandmalerei, zu deren Ausführung der Bischof von Venedig einen goldenen Scheffel der griechischen Farbe, welche Lazur heisst, Gesandten geschenkt hatte; dieselbe war denn auch unter den vielen anderen Farben² ganz besonders reich ange-

¹ G. 660. Petr., I. I. c. 26, MG. SS. XX, p. 633.

² G. 660. Petr., I. II, c. 24, MG. SS. XX, p. 644.

³ G. 660. Petr., I. I. c. 23, MG. SS. XX, p. 633.

wendet worden, was der Chronist selbst noch gesehen.¹ Die linke Wand zierten verschiedene Scenen aus dem alten, die rechte aber aus dem neuen Testamente und wo immer das Bildniss des Herrn vorkam, umschloss ein goldener Nimbus das Haupt; leider deckte bereits vor dem Brande weisse Tünche die von der Zeit etwas mitgenommenen Wandmalereien.² Möglich, dass bei dieser Ausschmückung der Kirche wie bei jener der St. Galler Pfalz Reichenauer Mönche behilflich waren,³ die bei den gleichzeitig fallenden Bauten Witigowos als Maler und Baumeister thätig gewesen. Jedenfalls wurde bei einem in so unmittelbarer Nähe ausgeführten grossen Baue die Unterstützung derselben in irgend einer Weise in Anspruch genommen, was freilich nicht aus einer Inschrift gleich der in St. Gallen oder dem Chronisten selbst gefolgert werden kann.

Hatte Abt Conrad der Kirche den Bilderschmuck nehmen lassen, so verschaffte er ihr einen anderen in einer Orgel von sehr guter Modulation, die er an der südlichen Seite der Kirche aufstellen liess. Dieselbe war von dem musikkundigen Priester Aaron von Châmbereh aufgestellt worden, der vorher eine gleiche in der Cathedralkirche zu Constanz gebaut hatte. Darf das *vicedomo et custodi tunc ecclesiae*⁴ auf den Bischof Hermann I. (1138 – 1166)⁵ noch vor seiner Wahl bezogen werden, so kann man wohl die am 16. November 1136 vom Bischofe Conrad von Chur vorgenommene Weihe des Petrusaltars⁶ damit in Verbindung bringen, da letztere durch eine Verückung des Altares an der südlichen Seite infolge des für die aufzustellende Orgel benöthigten Raumes begründet wäre. Dass der östliche Giebel der mit Mörtel wohl verputzten Kirche⁷ auch in eine Spitze auslief, ist nicht besonders erwähnt und nur aus der gleichen Beschaffenheit des westlichen zu schliessen.

Mit der Anlage des Gotteshauses im engsten Zusammenhange standen die Vorhalle und der Vorhof, beide an die

¹ Cas. mon. Petr., l. I, c. 22, MG. SS. XX, p. 632.

² Cas. mon. Petr., l. I, c. 22; l. V, c. 1, MG. SS. XX, pp. 632, 669.

³ Kraus, l. c. p. 52.

⁴ Cas. mon. Petr., l. IV, c. 42, MG. SS. XX, p. 669.

⁵ Neugart, Episcop. Constant, I, 2, p. 130.

⁶ Cas. mon. Petr., l. V, c. 9, MG. SS. XX, p. 671.

⁷ Cas. mon. Petr., l. V, c. 1, MG. SS. XX, p. 669.

St. Galler Bauten wie an die alte Petersbasilika in Rom mahmend, als deren noch getreuerer Nachbildung mit beiden genannten Beistandtheilen die Peterskirche zu Hirschau genannt zu werden verdient.¹ Die wohl auf Säulen ruhende Vorhalle, welche anfangs nur sehr beschränkt war, liess Abt Theodorich, vielleicht nach dem Muster der letzteren Kirche renoviren und vergrössern² und Conrad um 1147 nach einer abermaligen Restauration schön ausmalen.³ Vor derselben erstreckte sich über mit vielen sehr grossen Obstbäumen bepflanzte Vorhof, wo der zuletzt genannte Abt insgesamt anschauen liess, worüber die Mönche später bitter klagten.⁴ Mit der Bestattung des Grafen Gero von Pfullendorf vor dem Eingange der Kirche, unter welchem wohl kaum jener von der Clausur aus zu verstehen ist, wo Graf Ulrich der Aeltere von Bregenz ruhte, sondern besser jener von der Vorhalle aus gedeutet wird, scheint ein ähnlich benutztes Gebäude wie das Helmhaus in St. Gallen wiederzukehren. Wo die ersten Glocken zwischen vier Säulen neben der Kirche aufgehängt waren, ist nicht genau zu bestimmen; jedenfalls mag der unter Conrad eingeführte Glockenthurm nicht an derselben Stelle gestanden haben, wie des Chronisten Unterschied in der Anwendung des *infra* und *super* bezeugt, mit welchem letzterem er den Thurm westlich über die Kirche hinaus verlegte.⁵ Dass bei dem Verluste vieler unvergleichlicher Glocken⁷ auch eine starke Beschädigung des Thurmes durch den Brand angenommen werden muss, steht ausser Zweifel. Daher ist die Annahme von Erhaltung des von Conrad errichteten Thurmes, weil ständige Nachrichten über einen anderen Thurbau fehlen, wohl nicht ganz zulässig, besonders wenn wir die auch in anderer Beziehung so dürftigen Angaben über den Wieder-

1) v. Hohen-Hochfelden, Die alten Gebäude im ehemaligen Kloster Hirschau, in Monst's Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1835, IV, 3, 1120 f., p. 259 ff.

2) Chron. Petr., l. I, c. 22, MG. SS. XX, p. 632.

3) Chron. Petr., l. V, c. 33, MG. SS. XX, p. 675.

4) Chron. Petr., l. VI, c. 11, MG. SS. XX, p. 680.

5) Chron. Petr., l. II, c. 23, MG. SS. XX, p. 614.

6) Chron. Petr., l. V, c. 8, MG. SS. XX, p. 671.

7) Chron. Petr., l. V, c. 12; l. VI, c. 1, MG. SS. XX, pp. 676, 678. Zitiert in p. 378.

aufbau des ganzen Klosters in Erwägung ziehen. So weit man nach der Merianschen Ansicht urtheilen kann,¹ lag derselbe südwestlich vom Chor, war viereckig und beträchtlich hoch. Die drei Stockwerke schieden einfache Gurtgesimse; nur unter den auf jeder Seite befindlichen drei gekuppelten Schallfenstern, welche rundbogig waren und den grössten Theil der Mauerbreite einnahmen, lief ein durch rechteckige Mauervorsprünge hergestellter einfacher Rundbogenfries hin, der sich auch über denselben wiederfand. Wie die Wandflächen des Thurmkörpers ausserdem schon in den unteren Geschossen hie und da von kleinen Fenstern durchbrochen waren, so auch die der beiden staffelförmig emporsteigenden Giebel der Ost- und Westseite. So sehr auch diese Einfachheit der Durchführung auf eine frühe Zeit der Errichtung hinzudeuten scheint, muss doch das nur auf eine vielleicht mehr oder minder ungenaue Abbildung des abgebrochenen Baues begründete Urtheil mit grosser Vorsicht betrachtet werden; denn über die so wichtige Detailausführung lässt uns die Abbildung im Unklaren. Gerade diese kann aber in Rücksicht auf das herrliche Portal auch am Thurne weit reicher gewesen sein, als wir feststellen können. Jedenfalls dürfen wir ihn in das 12. Jahrhundert versetzen, wenn auch die Angabe, ob er schon vor oder erst nach dem Brande in der uns überlieferten Gestalt aufgebaut worden sei, sich nicht weiter begründen lässt.

Um die Kirche herum lag eine Anzahl Capellen, die nach Erhaltung jener der h. Fides und des h. Johannes² bei gleichzeitiger Vernichtung sieben³ anderer durch Feuersbrunst sich auf neun belaufen haben müssten. Als die älteste derselben⁴ ist die des h. Michael zu betrachten, die neben dem Krankenhause lag, mit welchem sie durch einen kleinen Anbau verbunden war, der gleichfalls zur Aufnahme der Kranken⁵ diente.

¹ Ausser dieser in *Topographia Sueviae*, Frankfurt am Mayn, 1643, p. 53 (nicht 23, wie Zell, l. c. Anm. 117, bringt) gibt eine noch brauchbarere Zell, l. c. p. 388, nach der Titelvignette der 1. Lieferung der *Denkmale deutscher Baukunst am Oberrhein*, Freiburg, 1825.

² *Cas. mon. Petr.*, I. V, c. 15, MG. SS. XX, p. 677.

³ *Cas. mon. Petr.*, I. V, c. 12, MG. SS. XX, p. 676.

⁴ *Cas. mon. Petr.*, I. I, c. 12, MG. SS. XX, p. 631. *Vita Gebh.*, I. I, c. 12, MG. SS. X, p. 586.

⁵ *Cas. mon. Petr.*, I. III, c. 12, MG. SS. XX, p. 650.

Da in St. Gallen das Krankenhaus östlich vom Chore lag und welche eine besondere Kirche hatte, geht man vielleicht nicht fehl, wenn man in Petershausen beide westlich sucht. Dass die von Theodorich 1094 renovirte und vergrösserte Michaelscapelle mit der bei der Gründung des Klosters zuerst errichteten gleichartig sei, beweist ihre räumliche Ausdehnung, da sie bis zum Ende des 11. Jahrhunderts kaum zwölf Menschen fassen konnte, was auch als Grund ihrer Erweiterung durch Zuziehung des Raumes jenes Anbaues angegeben wird. Zwölf Mönche waren aber als erste Bewolmer der klösterlichen Niederlassung zur Ansiedelung gekommen, nur für sie war die Michaelscapelle erbaut und ihre Zahl allein dabei berücksichtigt worden. Da die Capelle nun, weil bloss für so wenig Personen zugänglich, erweitert wurde, steht ihre Identität mit jener unter Theodorich unzweifelhaft ausser allem Zweifel. Für ihre westliche Lage spricht auch ihre später erfolgte Vereinigung mit der Andreascapelle, die gleichfalls von genanntem Abte durch Vermauerung der vor ihr gegen die Clausur sich erhebenden Schranken und Zuziehung des dadurch gewonnenen Platzes erweitert wurde.¹ Neben ihnen lag ursprünglich die Wohnung der Aebte, die nach dem Umbau der Andreascapelle den Klosterbrüdern selbst eingeräumt wurde, alle ausserhalb der Clausur. Dass beide Capellen aber mehr gegen Nordwest liegen mochten, beweist die Lage der 1093 erbauten Mariencapelle, welche Abt Theodorich, wahrscheinlich nach Durchbruch der Wand, in einer kleinen Apsis der nördlichen Seite des Chors erbauen und am 11. September weihen liess.² Da dieselbe zugleich *iuxta infirmitatem* gestanden und die Michaelscapelle eine gleiche Lage hatte, die des h. Andreas aber oberhalb der letzteren³ und *occidentali* vor ihr *in claustrum prospicientia* genannt sind, so trennen beide Capellen nordwestlich vom Chor, die zweite jedoch nach mehr gegen Süden liegende angenommen werden. Dorthin sollte auch das Krankenhaus zu verlegen, das wohl zwischen Maria- und Michaelscapelle errichtet war, wenn auf beide das

¹ *Chron. Petri*, I, III, c. 13, MG, 88, XX, p. 651.

² *Chron. Petri*, I, III, c. 10, MG, 88, XX, p. 650.

³ *Chron. Petri*, I, IV, c. 6, MG, 88, XX, p. 662.

⁴ *Chron. Petri*, I, V, c. 51, MG, 88, XX, p. 677.

*in*ta des Chronisten Bezug hatte. Erstere erfuhr noch unter Theodorich eine Vergrößerung durch Einbeziehung eines ähnlichen Zubaus¹ wie die andere.

An die südliche Seite des Chores lehnte sich in einer nach Durchbruch der Mauer gewonnenen Apsis die am 26. Juni 1092 — nicht 10. Juli — geweihte Capelle des h. Ulrich, des h. Nicolaus, Johannes, Paulus und der h. Afra.² Dieselbe wurde nach einer unter Abt Conrad vollzogenen Renovirung und Vergrößerung, wobei sie mit sehr guten Bildern geschmückt worden, am 22. December 1147 vom Bischeffe Hermann von Constanz geweiht.³ Während die Marien- und Ulrichscapelle sich an die Kirche selbst anschlossen, war die mit einem Altare ausgestattete Johannescapelle, von derselben abgesondert, auf dem Friedhofe gelegen.⁴ Dieselbe war unter dem Bischeffe Rumold (1051—1069) von Wolferad von Wilare erbaut, der mit seiner Frau Gotistin hier bestattet war — er rechts, sie links vom Altare an der Wand. Daran baute ihr Sohn Siegfried unter Bischof Otto (1071—1080) ein Oratorium des h. Jacobus,⁵ welches Gebino unter Abt Conrad nach Beseitigung des eigenen Altares in demselben mit dem des h. Johannes zu einem vereinigte.⁶ Für diese Capelle verwendete er das Holztafelwerk mit Verzierungen, auf welchem die Geschichte des letztgenannten Heiligen gemalt war, als Decke. Conrad hatte zwei solche Holzdecken von Bischof Ulrich II. erhalten, welcher sie aus dem von seinem Vorgänger Ulrich I. erbauten und von ihm abgebrochenen Castell genommen hatte; die zweite derselben liess der Abt in seiner eigenen Capelle anbringen, die aber nicht näher genannt wird.⁷ Für eine grössere Entfernung der Johannescapelle von der Kirche und den übrigen Klostergebäuden scheint der Umstand zu sprechen, dass sie vom Feuer zwar beschädigt, aber gleich der Fidescapelle erhalten wurde.⁸ Denn nur eine Renovirung nach dem grossen

¹ Cas. mon. Petr., I. IV, c. 28, MG. SS. XX, p. 666.

² Cas. mon. Petr., I. III, c. 9, MG. SS. XX, p. 650.

³ Cas. mon. Petr., I. V, c. 26, MG. SS. XX, p. 673.

⁴ Cas. mon. Petr., I. II, c. 16, MG. SS. XX, p. 642.

⁵ Cas. mon. Petr., I. II, c. 17, MG. SS. XX, p. 643.

⁶ Cas. mon. Petr., I. IV, c. 32, MG. SS. XX, p. 667.

⁷ Cas. mon. Petr., I. IV, c. 29, MG. SS. XX, p. 666.

⁸ Cas. mon. Petr., I. V, c. 45, MG. SS. XX, p. 677.

Brande von 1159 gieng wohl der am 26. Mai 1160¹ durch Bischof Hermann vorgenommenen neuen Weihe und Beisetzung der alten Reliquien voraus.

Die Capellen der h. Fides und des h. Martin bildeten eine Doppelcapelle, die nach gänzlicher Erhaltung beim Brande zu schliessen nicht weit von jener des h. Johannes und vom Kloster noch entfernter als diese gewesen zu sein scheint. Am 28. October 1129 wurde die obere zu Ehren des h. Martin und h. Oswald, am 22. November 1134 die untere der h. Fides, Maria Magdalena und anderen Heiligen, deren Reliquien beigesezt waren, vom Bischofe Ulrich II. geweiht.² Eine abermalige Weihe beider Capellen für dieselben Patrone nahm Bischof Hermann vor, der am 22. November 1159 die untere³ und am 8. December 1161 die obere⁴ consecrirte.

Die Verlegung der übrigen Klostergebäude an bestimmte Punkte und nach der Himmelsrichtung fällt recht schwer.

An die südliche Seitenwand der Kirche lehnte sich die Sacristei an, in deren Nähe sich in Rücksicht auf den Benedictsaltar, der in der Regel im südlichen Theile der Kirche in der *apsis claustralis* lag, die an das Dormitorium stiess,⁵ wie in andern Klöstern auch in Petershausen letzteres hier befunden haben mag. Doch könnte dies nur für den ersten Bau gelten, da bei dem zweiten die Clausur, nach den uns erhaltenen Ansichten zu schliessen, nördlich lag. Das Dormitorium war tiefer als die Kirche gelegen, da man auf einer Treppe von dem Eingange letzterer in das Kloster hinabstieg, bei welchem Sigfrid, der Sohn des Wolferad von Wilare, das beständige Brennen eines Lichtes von der Morgenvigil an gestiftet hatte; denn er selbst war an diesem Orte die Stufen hinabgestürzt, als er nach dieser Andachtsübung aus der Kirche gehen wollte. Um ähnliche Unfälle in Hinkunft zu verhüten, musste Gebino überflüssig die Stufen etwas weiter vom Eingange entfernen.⁶ Doch war der Schlafsaal der Mönche von dem der äusseren Brüder ge-

¹ Greg. VII. Petr. I. VI, c. 2. MG. SS. XX, p. 678.

² Greg. VII. Petr. I. IV, cc. 30, 31. MG. SS. XX, pp. 666, 667.

³ Greg. VIII. Petr. I. V, c. 50. MG. SS. XX, p. 677.

⁴ Greg. VIII. Petr. I. V, c. 53. MG. SS. XX, p. 678.

⁵ M. G. H. Quellenammlung, III, p. 599.

⁶ Greg. VII. Petr. I. II, c. 17. MG. SS. XX, p. 643.

trennt,¹ und mit demselben wohl das heizbare Wohnzimmer in einem Gebäude untergebracht. Vielleicht ist das aus einem Theile des Steinmaterials bei Abbruch des Chores errichtete Badhaus² im Kloster selbst zu suchen oder als Anbau an das Wohnhaus zu denken, da wir innerhalb der Clausur ein *caldarium aqua plenum* nachweisen können,³ wenn auch die Cleriker es zur Sommerszeit vorziehen mochten, im Rheine zu baden und zu schwimmen,⁴ was ja selbst Bischof Lambert (996—1018) aus Gesundheitsrücksichten that.⁵

An das Wohnhaus stiess gewiss das mit allen nothwendigen Dingen versehene Refectorium,⁶ in welchem sich über dem Tische des Abtes zwei Fenster befanden, durch deren Vermauerung Abt Conrad diesen Raum dunkler machte,⁷ worüber die Mönche bitter klagten. Dass diese bauliche Veränderung mit der Errichtung der neuen prächtigen Abtswohnung im Zusammenhange stand, die der Genannte aufführte, ist kaum zu bezweifeln. Wenn die Mönche damit nicht zufrieden waren, dass er neben dem Refectorium seinen Abtritt anbringen liess, der ja sicher nur auf den in seiner Wohnung bezogen werden darf, so konnte leicht ob dieses Neubaus in unmittelbarer Nähe des Refectoriums eine Vermauerung der Fenster nöthig erscheinen. Auch Küche und Vorrathskammern fehlten nicht, sowie gleichfalls ein Speicher für Naturalzinse wie in St. Gallen bestanden zu haben scheint, wenn anders das *armarium valde bonum cum his, quae in eo recondita erant*, nicht auf einen Schrank gedeutet werden muss.⁸ Zur Clausur gehörte noch der Capitelsaal, den Abt Theodorich gleichzeitig mit dem Badehause errichtet hatte,⁹ wo man Fremde empfing und dessen Wände und Sitze bei hohen Festen mit verschiedenen kostbaren Decken geziert waren.¹⁰ Dass der Kreuzgang

¹ Cas. mon. Petr., I. V, c. 42, MG. SS. XX, p. 676.

² Cas. mon. Petr., I. III, c. 7, MG. SS. XX, p. 650.

³ Cas. mon. Petr., I. IV, c. 11, MG. SS. XX, p. 663.

⁴ Cas. mon. Petr., I. III, c. 16, MG. SS. XX, p. 651.

⁵ Cas. mon. Petr., I. II, c. 5, MG. SS. XX, p. 641.

⁶ Cas. mon. Petr., I. V, c. 12, MG. SS. XX, p. 676.

⁷ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 11, MG. SS. XX, p. 680.

⁸ Cas. mon. Petr., I. V, c. 42, MG. SS. XX, p. 676.

⁹ Cas. mon. Petr., I. III, c. 8, MG. SS. XX, p. 650.

¹⁰ Cas. mon. Petr., I. V, c. 12, MG. SS. XX, p. 676.

gleich anfangs vollständig war, ist wohl nicht in Frage zu stellen; er wurde unter Theodorich mit andern Klosterbauten renovirt und Gebino errichtete bei einem gleichen Anlasse zur Zeit Conrads an zwei Seiten² desselben Säulen mit ihren Paramenten aus Quadersteinen. Ueber den Gräbern seiner Vorgänger: führte Abt Theodorich eine Säulenhalle auf — wohl auf dem Friedhofe; derselbe umgab auch die ganze Klosteranlage mit einer Mauer.

Von weiteren Bauten lässt sich nur Weniges fixiren. Am besten sind die Nachrichten über das neben der Michaels- und Marienkapelle errichtete Krankenhaus: wie nahe dasselbe der Clausur lag, zeigt die rasche Verbreitung des grossen Brandes, der in dem an die Krankenräume anstossenden Zubau entstand, wo die Brüder auf dem Stroh neben dem Kamine sich oft gegen die Regel bei Essen und Trinken gütlich thaten.⁴ Nicht weit von demselben erhob sich das Aderlasshaus,⁵ das auch bereits in St. Gallen begegnet: überhaupt waren die Mönche in Petershausen in der Heilkunde keineswegs unerfahren.⁶

Ein Haus zur Aufnahme vornehmer Gäste,⁷ wie ein anderes für jene der Armen⁸ würde den Anforderungen gerecht, welche Ordensregel und Zeitverhältnisse rücksichtlich der Gastfreundschaft an ein Kloster stellten. Ein eigenes Bibliotheksgebäude besass die erste Anlage noch nicht: die alleinige Erhaltung des Aufbewahrungsortes der Bücher und der Saurestei beim Brande⁹ deutet vielmehr dahin, dass letztere Ökonomie, wie jene in St. Gallen ein Obergeschoss besass, in welchem nicht wie dort Kirchenparamente, sondern Bücher aufbewahrt wurden. Dagegen finden wir ein Häuschen zur Kerzenbereitung¹⁰ und auch einen Garten von ziemlicher

² Cassiod. Petr., I. III, c. 8, MG. 88. XX, p. 650.

³ Cassiod. Petr., I. IV, c. 33, MG. 88. XX, p. 667.

⁴ Cassiod. Petr., I. III, c. 8, MG. 88. XX, p. 650.

⁵ Cassiod. Petr., I. V, c. 42, MG. 88. XX, p. 676.

⁶ Cassiod. Petr., I. IV, c. 13, MG. 88. XX, p. 663.

⁷ Cassiod. Petr., I. II, c. 20; I. V, c. 7; I. V, c. 31; I. VI, c. 14, MG. 88. XX, pp. 643, 670, 675, 680.

⁸ Cassiod. Petr., I. II, c. 20, MG. 88. XX, p. 643.

⁹ Cassiod. Petr., I. IV, c. 17, MG. 88. XX, p. 664.

¹⁰ Cassiod. Petr., I. V, c. 42, MG. 88. XX, p. 676.

¹¹ Cassiod. Petr., I. IV, c. 15, MG. 88. XX, p. 664.

Ausdehnung, zu dessen Pflege dem Gärtner aus ‚den bärtigen Brüdern‘ Gehilfen beigegeben waren, deren einer, Namens Lanzilinus, bekannt ist.¹ Schon frühzeitig befanden sich aber gleichfalls neben der Klosteranlage auch die Wohnungen für die zugetheilten Handwerker aller Art.²

Dies ist das Bild der ersten Anlage von Petershausen, soweit wir es nach den Berichten des Chronisten feststellen können; dass dasselbe durch manche Zuthaten über den ersten Entwurf hinaus ziemlich erweitert worden ist, wurde an den einzelnen Bauten selbst nachgewiesen. Interessant ist es, dass als einer der bauthätigsten Aebte Theodorich erscheint, den Bischof Gebhard III. aus dem unter Abt Wilhelm in höchster Blüte stehenden Hirschau³ berufen hatte. Wie sich dort in der Erweiterung der Aurelius- und Peterskirche⁴ das Streben einer gottesdienstlichen Kunstthätigkeit äusserte, so war auch der von jenem Vororte strengklösterlicher Zucht nach Petershausen berufene Abt bestrebt, mit der alten Ordnung eine zielbewusste Thätigkeit der Mönche in Hinsicht auf Bauten wieder wachzurufen. Doch was er und Abt Conrad gerade in letzterem Punkte zur Ausführung gebracht hatten, sollte gar bald mit allen anderen Herrlichkeiten bis auf Weniges gänzlich vernichtet werden.

Der Glaube, dass das Kloster, so lange der Leib des h. Gebhard sich daselbst befinde, nicht den Flammen zum Opfer fallen könne,⁵ hatte wohl viel zu einer unvorsichtigen Gebarung mit Feuer Veranlassung gegeben, welche durch wiederholtes glückliches Löschen ausgebrochener Brände bezeugt wird.⁶ Am 2. Juni 1159 entstand, während die Brüder nach der Vesper beim Essen sassen, durch die Unvorsichtigkeit eines Dieners im Anbaue des Krankenhauses ein Feuer, das in kürzester Zeit die Basilika und alle Klostergebäude bis auf die Sacristei mit der Bibliothek und die Johannes- und

¹ Cas. mon. Petr., I. V, c. 21, MG. SS. XX, p. 673.

² Vita Gebh., I. I, c. 20, MG. SS. X, p. 588.

³ Krieg von Hochfelden, Gebäude in Hirschau, I. c. p. 102.

⁴ Krieg von Hochfelden, Gebäude in Hirschau, I. c. pp. 103—107, 259—264.

⁵ Cas. mon., Petr., I. IV, c. 17, MG. SS. XX, p. 661.

⁶ Cas. mon., Petr., I. IV, cc. 14, 16, MG. SS. XX, p. 661.

Eine Capelle zerstörte. Die Erhaltung dieser Bauten spricht für ein räumliches Nebeneinander derselben und lag die Sarkophage südlich, so sind die beiden andern nur südlich oder vielleicht besser westlich davon zu suchen. Chor und Capitelhaus des Pfingstfestes wegen mit Decken und Umlängen kostbar geziert, aller Kirchenschmuck, Reliquiengehäuse, viele gute Bücher, darunter ein geschriebenes Exemplar der Klosterregel des h. Benedict mit einem Martyrologium und Nekrologium, die besten Codices zum Gottesdienste in kostbarem Einbände, die Evangelien, sieben Capellen, Abtswohnung und Klostergebäude mit allen Einrichtungsstücken, Orgel, Glocken und Cymbeln wurden ein Raub der Flammen.¹ In die beiden erhaltenen Capellen wurden der Sarkophag des h. Gebhard und die noch übrigen Reliquien übertragen und dort Gottesdienst bis auf weiteres gehalten.² Wie gewaltig die Feuersbrunst gewesen, bezeugt die Nachricht, dass die Glocken in kleinen Stücken schmolzen und Säulen und Quadersteine vor Hitze barsten und unbrauchbar wurden. Beide Umstände zusammengenommen lassen eine sehr starke Beschädigung des Thurmes durch den Brand glaubwürdig erscheinen, so dass vielleicht ein Neubau, jedenfalls aber ein durchgreifender Ausbesserungsbau nöthig wurde.

So schwer das Kloster von diesem Unglücke auch betroffen war, ebenso schnell war es bestrebt, für das Nothwendigste sofort Sorge zu tragen und sich wieder aufzuraffen, eides das benachbarte, vom Feuer verschonte Nonnenkloster indem in Verfall gerieth und die Schwestern sich überallhin verstreuten. Während Abt Conrad und Prior Hermann an den Wiederaufbau des Klosters giengen, wobei ein Theil der Brüder l. h. zogen die andern, Gaben sammelnd,³ im Lande umher. Das Beispiele der Klöster, von denen Hirschau gutes Tuch und eine Fulle Wein, St. Peter einen Kelch und Zwielfalten eine Casula, Alba und Stola schenkten,⁴ folgten gewiss auch viele zahlreiche Laien, da kurz darauf der Neubau in ziemlich großem Massestabe in Angriff genommen werden konnte. In

¹ C. 1000. Petr., I. V, c. 12, MG. 88. XX, pp. 676, 677.

² C. 1000. Petr., I. V, c. 15, MG. 88. XX, p. 677.

³ C. 1000. Petr., I. M, c. 1, MG. 88. XX, p. 678.

⁴ C. 1000. Petr., I. V, c. 19, MG. 88. XX, p. 677.

⁵ C. 1000. Petr., I. V, c. 50, MG. 88. XX, p. 677.

kurzer Zeit erstand die Wohnung des Abtes neu und wurde die Doppelcapelle des h. Martin und Oswald, der h. Fides und Maria Magdalena theilweise neu geweiht, so dass dort der Gottesdienst gehalten werden konnte. Bald erhoben sich auch zwei übereinander gelegene Refectorien, Küche, Keller, Kelter, Wohnhaus mit Schlafsaal, Capitelsaal, Krankenhaus und Mariencapelle, zu welchen Bauten die Mönche das Holz von Bregenz bezogen und den Kalk mit vielen Kosten bei Tettingen im Walde brannten.¹ Nach Einweihung der neu errichteten Marien-, Michaels- und Andreascapelle, sowie jener des h. Martin und der restaurirten des h. Johannes auf dem Friedhofe wurde der Neubau der Kirche am 16. Mai 1162 unter Abt Conrad in Angriff genommen und die Schwelle des Einganges, welche dem Kloster zugewendet war, im Westen gelegt,² somit die alte Abweichung von der Orientirung beihalten. Munter schritt der Bau vorwärts, zu dessen Förderung die doppelte Spende Kaiser Friedrich I. von je fünf Pfund Silbers³ und eine gleich hohe des Herzogs Heinrich von Sachsen beitrugen.⁴ Zwei Jahre lang konnte denselben der am 28. Juni 1164⁵ verstorbene Abt Conrad überwachen, der auch noch ein Bibliotheksgebäude errichten liess⁶ und dem Kloster eine schöne Stola und einen vergoldeten mit Edelsteinen besetzten Kelch vermachte. Der Ankauf zweier Weihrauchfässer von vergoldetem Kupfer und mehrerer Codices,⁷ sowie der Rückkauf zweier früher wohl leichtsinnig veräußelter Kelche⁸ zeugen von dem Streben des Abtes, frühere Ausschreitungen⁹ nach Kräften wieder gut zu machen, und von den ziemlich bedeutenden Mitteln, welche bei der Führung eines so grossen Baues zur Verfügung standen. Conrad wurde neben dem Eingange in die Kirche beigesetzt.

¹ Cas. mon. Petr., I. V, c. 50, MG. SS. XX, p. 677.

² Cas. mon. Petr., I. VI, c. 3, MG. SS. XX, p. 678.

³ Cas. mon. Petr., I. VI, cc. 4, 6, MG. SS. XX, p. 679.

⁴ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 6, MG. SS. XX, p. 679.

⁵ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 14, MG. SS. XX, p. 680.

⁶ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 13, MG. SS. XX, p. 680.

⁷ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 13, MG. SS. XX, p. 680.

⁸ Cas. mon. Petr., I. VI, cc. 11, 17, MG. SS. XX, pp. 680, 681.

⁹ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 12, MG. SS. XX, p. 680.

So energisch unter ihm der Wiederaufbau der letzteren begonnen worden war, so verhinderten gar bald schlechte Zeiten und wohl auch Mangel an Mitteln unter Abt Gebhard eine gleiche Weiterführung, weshalb erst 1173 der Grundstein auf der östlichen Seite gelegt werden konnte.¹ Ob die Kirche auch von dem Baumeister Wezilo, der vielleicht selbst zu Petershausen ehemals Cleriker gewesen² und beim Beginne des Kirchenbaues denselben vorstand,³ im Jahre 1180 vollendet wurde, ist nicht mehr bestimmbar. Dieselbe wurde am 26. December 1183 und nach einem Umbau des Altares, der nur behufs Verlegung des Kirchweihfesttages ausgeführt wurde, am Pelaginstage 1205 abermals geweiht.⁴ Statt der Ulrichscapelle erhob sich ein Altar dieses Heiligen und der h. Afra neben dem hohen Chor und neben dem Eingange zur Clausur vor dem Chor ein Altar der h. Maria, der aber erst am 14. Februar 1249 consecrirt wurde.⁵ Da der Eingang von der Clausur in das Gotteshaus der Vertheilung der Gebäude nach, die uns die erhaltenen Ansichten bieten, nördlich zu suchen ist, so lag auch der neue Marienaltar analog jenem in der alten Kirche, den wir im nördlichen Seitenschiffe nachgewiesen haben; später erfolgte wohl eine Veränderung desselben, da er zuletzt südlich bei der vierten Säule stand.

Für eine so genaue Beschreibung des zweiten Klosterbaues in Petershausen, wie sie nach den betreffs des ersten so reichen Quellenbelegen für diesen möglich war, gehen heute noch die Beweise ab. Denn ausser der Anschaffung einiger Säulen mit ihren Capitälern und Basen⁶ durch die angesehene Mathildis, mit Anlage einer Säulenbasilika deutend, ist über die innere Einrichtung aus jener Zeit nichts mehr bekannt. Ein Studium des Bandenknales ist seit dem 1836 erfolgten Abbruche der nach Anhebung des Klosters (1806) sehr baufällig gewordenen Kirche, von welcher sich nur ein sehr schön gearbeitetes Portal erhalten hat, nicht mehr möglich.

¹ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 22, MG. SS. XX, p. 682.
Z. 11, l. c. p. 396.

² Cas. mon. Petr., I. VI, c. 1, MG. SS. XX, p. 679.

³ Z. 11, l. c. p. 387.

⁴ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 24, MG. SS. XX, p. 682.

⁵ Cas. mon. Petr., I. VI, c. 1, MG. SS. XX, p. 678.

Die Kirche selbst war trotz der baulichen Veränderungen, die sie beim Neubau des Klosters (1769)¹ erlitten haben mag, bis zur Zeit des Abbruches in Anlage und vielen Einzelheiten im ganzen in ursprünglichem Zustande erhalten. Eine dreischiffige Säulenbasilika mit geradem Chorschluss im Westen und einem Querschiffe muss sie nach dem bedeutenden Durchmesser der gewaltigen Säulenmonolithe² von ziemlicher Grösse gewesen sein; die kleinen rundbogigen Fenster sind erst später vergrössert worden. In der nördlichen Wand war ein Eingang in das Kloster, wo ein Vorraum als Begräbnisstätte der Mönche diente und im Capitelsaal gegen Norden ein Altar stand und mehrere Gipstableaux mit Darstellungen aus dem Leben des h. Benedict sich befanden; über dem östlichen Eingange war die Orgel angebracht. Südlich von der vierten Säule, bei welcher der oben genannte Marienaltar stand, lag eine Michaelscapelle mit einem Altare im Westen; an der gegenüberstehenden nördlichen Säule erhob sich die Kanzel. Wenige Fuss hinter dem fünften Säulenpaare führten am Ende des Schiffes einige Stufen zum Chore empor, der drei Altäre hatte; südwestlich von letzterem lag der Glockenthurm und südlich die Sacristei. An diesen Theilen wurde bei der im 18. Jahrhundert vorgenommenen Umgestaltung des Innern gewiss nur wenig geändert; die Säulen verkleisterte man bis auf die Basen mit Gips und entfernte manches Kunstwerk älterer Zeit, das zur Ausschmückung gedient hatte.

Nur das schöne Portal lässt uns schliessen, dass auch die übrigen Theile der Kirche ursprünglich von gleichem künstlerischen Werthe gewesen sein mögen. Dasselbe war über Befehl des Grossherzogs Leopold von Baden nach Abbruch des Klosters im Garten des Schlosses Eberstein aufgestellt,³ kam dann in das Museum nach Karlsruhe und war wiederholt Gegenstand kunstgeschichtlicher Arbeiten,⁴ deren Resultate hier kurz zu-

¹ Dr. Marmor gibt im Freiburger Diöcesanarchiv, II, p. 175 eine Beschreibung derselben nach seinen Jugenderinnerungen.

² Rahn, Gesch. d. b. K., p. 188, n. 2.

³ Mone, Quellensammlung, I, p. 175.

⁴ Denkmale deutscher Baukunst am Oberrhein, Lief. I. Krieg von Hochfelden, Das Kirchenportal der Abtei Petershausen, Karlsruhe, 1852, abermals abgedruckt im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

sammengefasst sind, soweit es für den Rahmen vorliegender Untersuchung passend erschien. Der Rundbogen, die zierlichen Capitale der mit viereckigen Pfeilern abwechselnden Säulen zu beiden Seiten und die zahlreichen Figuren über dem Thürsturz und im Tympanon verweisen das Denkmal in die beste Periode des romanischen Stiles. Die Gestalten waren zu einer Darstellung der Himmelfahrt in trefflicher Durchführung angeordnet. Das Basrelief, welches den Thürsturz ziert, zeigt die h. Maria mit der Krone auf dem Haupte — ein Kennzeichen der mittelalterlichen Kunst gegen Ende des 12. Jahrhunderts — die Hände ausgebreitet, und zur Rechten und Linken je sechs Apostel, obzwar nach der Bibel nur elf bei der Himmelfahrt anwesend waren: Petrus hat den typischen Haarkranz und den Schlüssel, die übrigen tragen Schriftrollen oder Bücher. Zwischen den Figuren der Maria und des Johannes ist der Name des uns bereits bekannten Baumeisters Wezilo zu lesen. Auf der unteren Leiste zu Füßen der Apostel ziehen sich die Verse hin:

*Rectores isti mala tollent sub vice Christi,
Quos, ne damnemur, venerantes quique precemur.*

Die obere zu Häupten derselben trägt Christi Worte an die Apostel, gleichsam das Lebewohl des Entschwebenden an die Zurückbleibenden enthaltend:

*Vos olim necum fratres tractabitis aequum,
Omnibus ut robis mercedem reddo laboris.*

Unmittelbar über letzteren schliessen sich auf der unteren Leiste des Tympanon die Worte der Bibel an, welche den Eingang der Messe am Himmelfahrtstage bilden und als eigentliche Erklärung der Darstellung dienen:

*Filius ecce dei, quem cernitis o Galilei,
Ipsc reveretur, non vobis, ut iste videtur.*

Den Rand des Tympanon bildet ein breiter Streifen in reicher Ornamentik, während in der Mitte Christus in der Mandorla erscheint, den Nimbus um das Haupt, in der Linken das Kreuz des Sieges tragend und mit der lebhaft bewegten Rechten den unteren Gestalten den Abschiedsgruss zuwinkend oder die

der neuen Folge 7. Band, pp. 284, 320, 399. Zölll, l. c. p. 389 ff., vgl. auch weitere Belege Zölll, Ann. 2.

Zurückgebliebenen zur Nachfolge auffordernd und nach sich ziehend. Durch letzteren Umstand ist auch die seitlich und abwärts geneigte Haltung des Heilandes erklärbar. In der Mandorla stehen die Verse:

*Præsidet his portis, qui solvit vincula mortis,
Sum, qui perduro, non¹ sedeo cum perituro.*

Die beiden Räume zwischen Mandorla und äusserem Rand des Bogenfeldes füllen die zu Seiten des Herrn erscheinenden zwei Engel, die beiden weissgekleideten Männer in der Geschichte der Himmelfahrt, welche die Apostel anredeten. Wenn die Verhältnisse ihrer Stellung und das Mass der Flügel unnatürlich und gezwungen erscheinen, so trägt die Nothwendigkeit passender und genügender Ausfüllung beider Seitentheile daran die Hauptschuld. Auch das Haupt der Engel umgibt ein Nimbus; die Gestalten sind über das Mass zurückgebogen und wie Christus in äusserst lebhaft gegebener Haltung dargestellt. Doch scheint diese zurückgebogene Stellung nicht für die Annahme zu sprechen, dass die Engel im Begriffe seien vor dem niederzusinken, vor welchem sich alle Knie beugen sollen im Himmel und auf Erden.² Hinsichtlich des Gesichtsausdruckes, der dem Künstler noch am meisten Schwierigkeiten bereitet haben mag, der Anordnung und Haltung der Personen, sowie des oft geschmackvollen und glücklichen Faltenwurfes der Gewänder gehören die Sculpturen zu den besseren jener Periode, die den Uebergang von den byzantinischen Mustern zu den lebendigen und ansprechenden Bildwerken des Mittelalters vorbereiten. Tunica und Pallium umhüllen die Gestalten des Thürsturzbasreliefs, die barhaupt und barfuss sind, Maria erscheint im Gewande einer römischen Matrone, die Krone auf dem Haupte. Christi Gewandung ist jener des Hohenpriesters nachgebildet und mahnt im Faltenwurfe, wie Boeck und Krieg v. Hochfelden betonen, an eine ältere Schule, die jener auf die von Cluny ausgehende Reformation des Klosters, dieser auf byzantinischen Einfluss beziehen will. Der Künstler legte aber auch eine schöne Idee in das Ganze, zeigend, dass er sich dessen, was

¹ Mone, Quellensammlung, I, p. 175 liest nec.

² Rock, Die bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt Christi vom 6. bis zum 12. Jahrhundert, im Freiburger Diöcesanarchiv II, p. 432 ff.

er darstellen wollte, wohl bewusst war, nämlich eine Hinweisung auf das jüngste Gericht, zu welchem der gegen Himmel gefahrene Gottessohn wiederkehren wird, und auf die Fürbitte der Heiligen. An die Apostel soll der Gläubige sich im Gebete wenden, damit er sonst unabweisbaren Uebeln entgehe; denn diese sind beim Weltgerichte, wo Christus nicht mild wie bei der Himmelfahrt, sondern zürnend und rächend erscheinen wird, um ihn versammelt, der ihre Fürsprache erhört; nur der durch eigene Schuld zum Verderben Bestimmte hat kein Recht vor Gottes Thron zu erscheinen. Soweit über die Basreliefs des Portales.

Der reichgegliederte Rundbogen ruht auf je zwei schlanken Säulen, die über attischen Basen mit Eckknollen emporstreben, aber wohl erst später eingesetzt erscheinen. Zwischen ihnen stehen an den einspringenden Ecken des Portales die Statuen des h. Gregor des Grossen und des h. Gebhard, beide im kirchlichen Ornate jener Zeit. Ersterer hat noch den Rumpf einer Taube auf der rechten Schulter, Gebhard aber das Modell einer Kirche in der Hand, auf welche Darstellung sich auch die erhaltene Erklärung bezieht: *S. Gebhardus in manu habens ecclesiam*. Da Krieg v. Hochfelden durch genaue Beobachtung der Details wahrzunehmen glaubte, dass dies Modell an Stelle eines weggemeisselten älteren gesetzt worden sei, so folgerte er, dass die beiden Statuen auch von dem ersten Kirchenbaue herrührten und bei dem Wiederaufbau nach dem Brande zweckmässig verwendet wurden, wogegen aber technische Behandlung und Zeichnung sprechen. Als Muster können vielleicht jene Bildnisse Gregors und Gebhards gedient haben, die sich bei des letzteren Grabe neben dem Bilde des Herrn befanden. Aber unsere Statuen sind nur Nachbildungen, die eine vorgeschrittene Technik ausgeführt hat und wobei das von dem Bildhauer anfänglich ausgearbeitete alte Modell in Gebhards Hand durch das der zweiten Kirche vertauscht wurde. Freilich stimmt letzteres mit dem wirklich ausgeführten Baue nur im Portal und dem grossen Rundfenster ohne inneres Stabwerk überein; denn die übrigen Details weichen, soweit dies zu beurtheilen möglich ist, vollständig davon ab, ohne dass wir den Grund dafür angeben können. Was die Behauptung anlangt, dass die kreisrunden Fenster erst im 12. Jahrhundert in Deutschland

nachgewiesen werden können,¹ so steht ausser anderen Beispielen früherer Existenz solcher an altehrwürdigen Basiliken² bereits aus unmittelbarer Nachbarschaft eines aus dem 10. Jahrhundert zu Gebote, nämlich aus Reichenau, dessen Abt Luithard (926—934) im Münster derartige Fensterchen anbringen liess.³

Dass ein Kloster, das jederzeit in künstlerischer Beziehung thätig war, diese Thätigkeit nicht nur auf die eigenen engen Grenzen beschränkte, sondern auch weiterhin in andere von ihm begründete übertrug, ist leicht zu begreifen. Wie wir Abt Theodorich als bantüchtig kennen lernten, so erscheint die Bitte des um 1095 urkundlich nachweisbaren Grafen Ulrich von Bregenz an ihn natürlich, das Kloster Andelsbuch in Vorarlberg zu begründen und einzurichten. Kirchlein und Clausur wurden von den dorthin gesandten Mönchen von Petershausen aus Holz aufgeführt und dem h. Petrus geweiht.⁴ Auch der Kirchenbau zu Bregenz, an Stelle einer kleinen Taufkirche aus Steinmaterial aufgeführt, erfreute sich von Seite des Petershausener Klosters der grössten Unterstützung.⁵ Als aber Theodorich 1103 mit zwölf Mönchen nach Wessobrunn hatte flüchten müssen, begründete er das klösterliche Leben zu Castell in Franken,⁶ legte die Fundamente zu Kirche und Klostergebäuden daselbst und bestellte als ersten Abt Altmann,⁷ während er selbst schon 1105 nach Petershausen zurückkehrte. Darauf richtete er in dem Kloster Neresheim in Württemberg die klösterliche Zucht und Ordnung ein, sandte Mönche dorthin, deren einer, Namens Wernher, die Arbeiten — wohl Bauten — zu leiten hatte, und setzte den Mönch Sigibot von Hirschau als Vorsteher dieser Niederlassung ein.⁸ In gleicher Weise äusserte sich die Bedeutung der Abtei Petershausen unter Abt Conrad. Gebino, der Baumeister und Goldschmied, wurde Abt zu Wagenhausen und später zu

¹ Krieg von Hochfelden, Kirchenportal, l. c. p. 400.

² Hübsch, altehrwürdige Kirchen, p. XXXVII.

³ Siehe oben p. 62, n. 10.

⁴ Cas. mon. Petr., l. III, cc. 24, 25, MG. SS. XX, pp. 654, 655.

⁵ Cas. mon. Petr., l. III, c. 26, MG. SS. XX, p. 655.

⁶ Cas. mon. Petr., l. III, c. 33, MG. SS. XX, p. 657.

⁷ Cas. mon. Petr., l. III, c. 37, MG. SS. XX, p. 657.

⁸ Cas. mon. Petr., l. III, cc. 38, 40, MG. SS. XX, p. 658.

Fischingen im Thurgau¹ und ihm folgte, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte und nach Petershausen zurückgekehrt war, der von Cenrad abgesandte Waldram. Letzterer erbaute die Kirche und sorgte für deren Ausschmückung und nothwendige Paramente und erhielt zu Petershausen durch ein Heilmittel später sein verlorenes Gesicht wieder.² So gieng von der Stiftung Gebhards Anregung und Förderung des klösterlichen Lebens in mannigfacher Beziehung zu einer Zeit aus, da die grossen Culturstätten St. Gallen und Reichenau, in blutiger Fehde einander bekämpfend, ihrer Mission vergassen und einem raschen Verfall entgegeneilten, von dem sich Reichenau nie wieder in lebensfrischer Weise zu erholen vermochte.

Beim Scheiden von der Geschichte der Bauten der drei so interessanten Klöster ist wohl ein kurzer Streifblick auf jene anderer unmittelbar benachbarter in dieser Zeit gestattet. Ältere und theilweise gleichzeitige Kirchen waren die von Säkingen, dessen Gründung um 525 verlegt wird,³ Pfaefers, um 731⁴ mit der der h. Maria geweihten Basilika gegründet, das vom Grafen Hunfrid von Rhätien gestiftete Schänis, Dissentis, St. Mang in St. Gallen und St. Peter in Zürich, die später völlig verändert wurden. Von den ins 9. Jahrhundert fallenden sind nur die Frauenmünsterkirche in Zürich und die von den Ungarn 926 zerstörte Basilika mit einer Krypta in Rheinau⁵ hervorzuheben. Im 10. Jahrhundert erscheint als ein grösserer und wichtiger Bau jener der Klosterkirche zu Einsiedeln, die 948 geweiht und bereits 987 erweitert wurde.⁶ Das Wachsen dieser klösterlichen Niederlassung führte schon 1061 zur Grundsteinlegung für eine grössere Kirche, die am 13. October 1039 geweiht wurde, nachdem am 6. desselben Monates die Reliquien des h. Meinrad von Reichenau dorthin übertragen waren.⁷ Dieselbe wurde mit dem reichen

¹ Cas. mon. Petr., I, IV, cc. 40, 41, MG. SS. XX, p. 668.

² Cas. mon. Petr., I, V, c. 34, MG. SS. XX, p. 675.

³ Monc., Quellensammlung, I, p. 1.

⁴ Mabillon, Ann. ord. s. Bened., II, l. 20, c. 77; l. 31, c. 3; l. 31, c. 58, pp. 79, 86, 113.

⁵ Monc., Quellensammlung, I, p. 59.

⁶ Annales Einsiedlenses (Ann. Eins.), MG. SS. III, pp. 143, 145.

⁷ Ann. Eins. ad a. 1031, 1039, MG. SS. III, p. 116.

Schatze¹ am 5. Mai 1226 bei dem Brande des Klosters² ein Raub der Flammen, desgleichen die an ihrer Stelle von Abt Conrad errichtete im Jahre 1467,³ so dass die Merianische Ansicht⁴ nichts mehr von dem alten Bau bietet.

Nicht lange nach dem zweiten Kirchenbau in Einsiedeln begründete der als Erbauer der Laurentiuscapelle zu Reichenau bekannte Graf Eberhard III. von Nellenburg das Kloster Schaffhausen, dessen Auferstehungskirche Papst Leo IX. 1052⁵ und dessen Münster Bischof Rumold von Constanz 1064,⁶ nach andern 1060⁷ weihte: zu letzterem Baue hatte der baukundige Mönch *Lucebaldus* oder Liutbold den Plan entworfen.⁸ Bald erhoben sich daneben auch das Dormitorium, Refectorium und alle andern Klostergebäude.⁹ Da aber das Kloster nicht sonderlich gedieh, sondern fast verfiel, berief Eberhards Sohn, Graf Purchard von Nellenburg, von dem damals unter Abt Wilhelm (1069—1091) berühmten Hirschau den neuen Abt Siegfrid und neun Mönche. Wie unter dem Hirschauer Theodorich zu Petershausen viel nach dem Beispiele des Mutterklosters gebaut wurde, so auch in Schaffhausen, dessen neuer Abt die zu kleine Kirche abbrechen liess¹⁰ und eine grössere aufzuführen begann, die unter seinem Nachfolger Adalbert (seit 1096) im Jahre 1103¹¹ vollendet wurde,¹² worauf sie Bischof Gebhard von Constanz weihte.¹³ Die 17' hohen und 9' starken Säulen,¹⁴ deren sechs Paare und zwei Pfeiler das Mittelschiff der Basilika tragen, erregten noch

¹ Ann. Eins. ad a. 1173, MG. SS. III, p. 148.

² Ann. Eins. ad a. 1226, MG. SS. III, p. 149.

³ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 518.

⁴ Topographia Helvetiae confoederatae, Frankfurt, 1655, zu pp. 28, 29.

⁵ Mone, Quellensammlung, I, p. 80, c. 13, p. 87.

⁶ Bernoldi Chronicon, MG. SS. V, p. 388. Topographia Helv., p. 40.

⁷ Mone, Quellensammlung, I, c. 14, p. 87.

⁸ Archiv für Schweizergeschichte, VII, p. 250. Kirchhofer, Die ältesten Vergabungen an das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen.

⁹ Mone, Quellensammlung, I, c. 16, p. 87.

¹⁰ Mone, Quellensammlung, I, c. 43, p. 95.

¹¹ Mone, Quellensammlung, I, p. 81.

¹² Mone, Quellensammlung, I, c. 47, p. 96.

¹³ Mone, Quellensammlung, I, c. 53, p. 97.

¹⁴ Topographia Helv., p. 40.

länge die allgemeine Bewunderung und zählt das Allerheiligenmünster zu Schaffhausen noch heute zu den schönsten Denkmälern der romanischen Periode;¹ letzterer gehören auch zwei Flügel des südlichen Kreuzganges mit je fünf rundbogigen Fenstergruppen auf einfachen mit Würfelcapitälen versehenen Zwischensäulen, sowie die Gallerie von zehn gekuppelten Rundbogenfenstern eines Seitengebäudes an.²

Zeitlich am nächsten steht diesem Baue die 1114 erfolgte Weihe eines neuen Gotteshauses in Rheinau, einer Pfeilerbasilika mit drei halbrunden Apsiden;³ zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde an dessen Stelle ein anderes im Barockstil errichtet.

Mit Reichenau wurde mitunter verwechselt das 1145 gegründete Weissenau, *Augia minor* genannt, sonst aber ohne kunsthistorische Bedeutung⁴ und 1803 aufgehoben.

Im Jahre 1116 wurde ein Theil des 1078 vom Brande ganz zerstörten Grossmünsters in Zürich consecrirt, dessen Vollendung aber erst viel später erfolgte (1289).⁵ Hier entstand auch um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts jener herrliche Kreuzgang, der zu den Perlen romanischer Bautechnik gezählt wird.⁶ Auch das Frauenmünster erfuhr im 12. Jahrhundert bauliche Veränderungen, die eine Neuweihe durch Bischof Otto von Constanz im Jahre 1170 bedingten;⁷ die Kirche selbst gehört fast ganz ins 13., theilweise auch ins 14. Jahrhundert.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurde auch das durch Brand vom 25. October 1185 zerstörte Münster zu Basel,⁸ das bereits von dem Ungonstürme hart mitgenommen worden war,⁹ von Heinrich I. zwischen 920 bis 936 restaurirt und unter Heinrich II. von 1010–1019 neu gebaut worden sein

¹ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 183 ff. gibt eine vortreffliche Beschreibung desselben.

² Rahn, Gesch. d. b. K., p. 177.

³ Nussli, Gesch. d. Gotteshäuser, II, 1, p. 46.

⁴ Meyer, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, VIII, p. 324.

⁵ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 200 ff.

⁶ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 206 f.

⁷ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 208 ff.

⁸ Anal. Annon., MG, SS, I, p. 56.

⁹ Herin, Orig. Chr. ad a. 917, MG, SS, V, p. 112.

soll,¹ in prächtiger Weise neu aufgeführt. Wie die Theile des daran sich lehrenden Kreuzganges gehören auch ein gleicher im Kloster St. Alban und die Krypta von St. Leonhard in derselben Stadt der Periode² an, in welche der zweite Ausbau von Petershausen fiel. Während die Dominikaner- oder Predigerkirche in Basel gegenüber jener in Zürich und der Franziskanerkirche daselbst — alle aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts — beim Neubau des Chores (1261—1269) bereits die Entwicklung der Gothik³ zeigt, hat sich in der wahrscheinlich um 1256 vollendeten Klosterkirche von Wettingen, einer Pfeilerbasilika mit spitzbogigen Archivolten, besonders in den östlichen Theilen⁴ fast durchaus der romanische Stil erhalten.³ Die äusserst interessante Anlage dieses Klosters, dessen Bauten fast gleichzeitig mit denen des Decans Heinrich von Sax in St. Gallen und den Restaurationsarbeiten in Reichenau nach dem doppelten Brande unter Conrad von Zimmern fallen, bietet sehr viel Aehnlichkeit mit dem alten St. Galler Grundrisse. An die Kirche stossen südöstlich die Saeristei und der Capitelsaal, daran südlich das Sommerrefectorium und westlich von diesem ein langer, kühler Keller, über welchem die Wohnungen der Mönche lagen, während die südlichen Zimmer dieses Flügels zur Aufnahme der Kranken dienten; zwischen diesen Theilen liegt der Kreuzgang. Oestlich von diesem Gebäudecomplex erhob sich ein anderer, rechteckiger, enthaltend Winterrefectorium, Küche, darüber Gastzimmer und Abtswohnung, Räume für Dienstleute, eine Kammer für Vorräthe und abseits in der südwestlichen Ecke das Latrinhaus.⁵ Dieser zweite Theil der Anlage ist für uns weniger von Belang; aber im ersten erscheinen mit geringen Modificationen nach Ordensregel und Zeitverhältnissen dieselben Grundsätze wiederkehrend, die bei dem St. Galler Neubau im 9. Jahrhundert als Richtschnur dienten.

Mit dieser Bezugnahme kehren wir zu dem zurück, von welchem wir bei Betrachtung der St. Galler Bauten einst aus-

¹ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 212 ff.

² Rahn, Gesch. d. b. K., p. 219.

³ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 388 ff.

⁴ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 384.

⁵ Rahn, Gesch. d. b. K., p. 174 ff. Topographia Helv., p. 43.

gegangen. Mügen auch die denselben sich anschliessenden von Reichenau und Petershausen gleich jenen selbst eine tief stehende Technik zeigen, die sich der Verwerthung antiker Vorbilder nicht stets zielbewusst war, so finden wir doch in ihnen auch wieder neue, aus eigenem Schaffen hervorgegangene Details, die uns zu einer der schönsten Perioden der deutschen Baukunst, der des romanischen Stiles, hinüberleiten. Und wie uns das Lallen eines Kindes trotz aller Unverständlichkeit, die mehr sagen will als kann, doppelt amnuthet und mit Liebe demselben lauschen lässt, so verweilen wir heute mit besonderem Interesse bei jenen Denkmälern, aus denen uns das Stammeln einer künstlerischen Epoche entgegentritt, die mit begeisterter Gottesfreundlichkeit das Höchste anstrebte und bei ihren beschränkten Mitteln doch nur Beschränktes erreichte. Aber um so freudiger hebt sich das Herz, wenn wir sehen, welche beredte Sprache sich später daraus entwickelt, in der uns längst vergangene Zeiten von ihrem Wollen und Können, von ihrem Wirken zur Verkörperung ihrer vollkommensten Kunstideale so erzählen, dass wir auf die Werke ihrer Tage nimmer als auf „barbarische“ zurückzublicken vermögen.

III. SITZUNG VOM 16. JÄNNER 1884.

Von Herrn Geheimrath Dr. v. Löher in München wird der achte Band der ‚Archivalischen Zeitschrift‘ und von der Handels- und Gewerbekammer unter der Enns ein Exemplar ihres ‚Jahresberichtes für 1882‘ eingesendet.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Ackerbau-Ministerium, k. k.: Statistisches Jahrbuch für 1882. III. Heft, 2. Lieferung. Wien, 1883; 8^o.
- Antiquarisk Tidskrift för Sverige. Deel 7, Nr. 2. Stockholm, 1883; 8^o.
- Central-Commission, k. k., zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Mittheilungen. IX. Band, IV. (Schluss-) Heft Wien, 1883; 4^o.
- Freiburg i. B., Universität: Akademische Schriften pro 1882—1883. 56 Stücke 4^o und 8^o.
- Handels-Ministerium, k. k. in Wien, statistisches Departement, und königl. ungar. statistisches Landes-Bureau in Budapest: Statistische Nachrichten über die Eisenbahnen der österr.-ungar. Monarchie für das Betriebsjahr 1881. Wien, 1883; Folio.
- Journal, the American of Philology. Vol. IV, Nr. 3. Baltimore, 1883; 8^o.
- Lehmann, Richard: Bericht über die Thätigkeit der Central-Commission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland. München, 1883; 8^o.
- Lese-Verein, deutsch-österreichischer, an der Wiener-Universität: Jahresbericht 1882—1883. Wien; 8^o.
- Società, italiana delle scienze fondata da Anton-Mario Lorgna: Memorie. Seria II^a, tomo I. Modena, 1862; 4^o. — Tomo II. Modena, 1866; 4^o. — Seria III^a, tomo I, parte I et II. Firenze, 1867 et 1868; 4^o. — Tomo II. Firenze, 1869—1876; 4^o. — Tomo III. Napoli, 1879; 4^o. — Tomo IV et V. Napoli, 1882; 4^o.

- Society, American oriental: Proceedings at New-Haven, October, 1883; 8^o.
the American geographical: Bulletin, 1882, Nr. 5, New-York; 8^o.
the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography.
Vol. VI, Nr. 1, January, 1884, London; 8^o.
Universitäts-Nachrichten, XXIII, Band, Nr. 10, Kiew, 1883; 8^o.
Wissenschaftlicher Club: Monatsblätter, V, Jahrgang, Nr. 3, und Ausser-
ordentliche Beilagen Nr. I, II und III, Wien, 1883; 4^o.
Zografos, Joannes, ΔΗΜΟΣΙΟΝΟΜΙΚΗ, Tomos I, En ΑΘΕΝΑΙΣ, 1882; 8^o.

Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung des Abulwalid Merwân Ibn Ġanâh.

Von

Dr. Wilhelm Bacher.

Einleitung.

Die Werke des in der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts blühenden Abulwalid Merwân Ibn Ġanâh bezeichnen den Höhepunkt der hebräischen Sprachwissenschaft, und in gewissem Sinne auch der jüdischen Bibelexegese, des Mittelalters. Die von Jehûdâ Hâjjûg begründete Erkenntniß der wichtigsten Erscheinungen des hebräischen Sprachbaues wurde durch Ibn Ġanâh erweitert und vertieft und zu einem systematischen Baue abgerundet, während er auf dem Gebiete der lexicalischen Forschung die Leistungen seiner Vorgänger weit hinter sich liess und ein Wörterbuch schuf, dem an äusserer Vollständigkeit und innerer Vorzüglichkeit nur die neuere Wissenschaft mit ihren reicheren Hilfsmitteln und ihrer überlegenen Kritik Werke von gleicher Bedeutung an die Seite stellen konnte. Eines der hervorragendsten Hilfsmittel der heutigen hebräischen Lexicographic, die Vergleichung mit den verwandten Sprachen ist auch bei Ibn Ġanâh ein besonders häufig angewendetes Mittel der Worterklärung, und speciell für's Arabische bietet sein Wörterbuch eine solche Fülle von Vergleichen, dass Gesenius, der die letzteren nicht einmal in ihrem ganzen Umfange kannte und sie bei seinen eigenen Arbeiten nur theilweise benützte, dennoch erklärte, „dass man diesen Rabbinen recht eigentlich als den Vorläufer eines Ed. Pococke, Bochart und Alb. Schultens betrachten kann.“¹ Abulwalid reiht sich als ver-

¹ Von den Quellen der hebräischen Wortforschung etc. im Handwörter-

Lebender Sprachforscher an Ichüdä Ibn Kōreisch, der hundert Jahre vor ihm zum ersten Male eine umfassende und zielbewusste Vergleichung des Hebräischen mit dem Aramäischen und Arabischen, sowie mit der jüngeren Sprachgestalt des Hebräischen selbst, wie sie in der Mischna und im Talmud erscheint, anstellt und die Resultate in einem, den genannten drei Idiomen entsprechend dreigetheilten Werke niedergelegt hatte.¹ Auch Abulwalids Sprachvergleichung erstreckt sich auf diese drei Idiome gleichmässig, und er zieht ebenso die nenhebräische Traditionslitteratur, wie das aramäische Targum und Sprachgebrauch und Lexicon seiner eigenen Muttersprache, der arabischen, zu Rathe. Indem er so die Richtung Ibn Kōreisch's verfolgt und die von diesem als unentbehrlich betonte Sprachvergleichung zu einem werthvollen Hilfsmittel seiner Sprachforschung macht, bricht Abulwalid gewissermassen den Bann, welcher nach dieser Seite hin auf der seit lange in Spanien erblühten hebräischen Sprachwissenschaft ruhte und den inmitten arabischer Cultur lebenden Landsleuten Abulwalids die Vergleichung des Arabischen zum Zwecke der Erklärung der heiligen Sprache als verpöntes Beginnen erscheinen liess. Menachem ben Sarūķ, der in so nahen Beziehungen zum jüdischen Minister Abdurrahmān's III. stand, gönnte dem Arabischen keine Erwähnung in seinem grossen, für seine Zeit Epoche machenden Werke; und als sein Gegner Dünasch ben Labrâţ, der in seines Lehrers Saadja Geiste die Herbeiziehung des Arabischen betwortet, behauptete, dass Menachem dennoch, wenn auch nicht direct, hebräische Wörter nach der Bedeutung des ähnlich lautenden arabischen Wortes erklärt hatte, weisen dies des Letzteren

1) Buch. IX, Auflage (1883), p. XVIII. In Anmerkung 34 ebendaselbst verweist er nach Anführung der Neubauer'schen Ausgabe des Kitāb-ul-uşūl: Menachem ben Sarūķ's arabischer Uebersetzung herausgegeben von Derenbourg, Paris, 1859. Damit kann aber nur die Ausgabe der kleineren Schriften Abulwalids durch Derenbourg gemeint sein. Auf einer ähnlichen Verwechslung beruht die Angabe in der vierten, durch Wellhausen bearbeiteten Ausgabe von Bleek's Einleitung in das A. T., p. 646, dass das **ס' הרקמה** arabisch von J. und H. Derenbourg zu erwarten sei. Auch bei L. Wogüe, Histoire de la Bible (Paris 1841) findet sich die unrichtige Behauptung p. 227, n. 1: Grammaire et dictionnaire ont été publiés récemment. **ס' הרקמה** (im Folgenden als Risāle citirt), ed. Burgès et Goldboerg, Paris, 1857.

Schüler wie eine Verunglimpfung ihres Lehres zurück.¹ Und der Bedeutendste dieser Schüler, Ḥajjūg, obwohl er sein bahnbrechendes Werk über die schwachlautigen hebräischen Zeitwörter offenbar unter der Einwirkung der arabischen Grammatik schuf, weist nirgends auf die Verwandtschaft der beiden Sprachen hin und vergleicht sie nur einmal in einem ganz untergeordneten Punkte.² Dieses Vorurtheil gegen die Verwendung des Arabischen zur Erklärung des Hebräischen, welches in einer solchen eine Herabwürdigung und Profanation der heiligen, solcher Erklärungsmittel nicht bedürftigen Schriften Israels erblickte, dieses Vorurtheil bestand, wie es scheint, noch in voller Kraft, als Abulwalid das reifste Werk seiner Thätigkeit, das in Grammatik und Wörterbuch getheilte Kitāb-al-Tanqīḥ der Oeffentlichkeit übergab. Er findet es für nöthig, in der Einleitung zu diesem Werke, nachdem er von der Benützung des Aramäischen und der Mischmasprache zum Behufe der Erklärung des Hebräischen³ gesprochen, Folgendes zu äussern⁴: „Wo ich für die Erklärung der hebräischen Wurzeln nicht die bisher erwähnten Belege zu finden vermocht, wohl aber solche in der arabischen Sprache gefunden habe, dort werde ich mich der Berufung auf diese Belege, sofern sie klar und einleuchtend sind, nicht enthalten, wie sich dessen Jene von unseren Zeitgenossen enthalten, deren Wissen schwach und deren Urtheilsfähigkeit gering ist, besonders diejenigen unter ihnen, welche strenge Religiosität vorgeben und sich in den Mantel der Frömmigkeit hüllen, während sie von dem Wesen der Dinge nur geringes Verständniss haben. Auch fand ich, dass der Gaon Saadja sich gleicher Stützen bedient, indem er an zahlreichen Stellen seiner Bibelübersetzung seltenere Wörter mit ähnr-

¹ S. meine Abhandlung „Die grammatische Terminologie des Jehūdā b. Dāwid Ḥajjūg,“ im Jahrgange 1882 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, S. 1105 f., ferner unten Anhang I.

² S. a. a. O. S. 1104.

³ Aramäisch und Mischmahebräisch zieht auch Menachem oft heran. Diese Seite der Sprachvergleichung verfiel nicht dem Vorurtheile, weil die beiden Idiome ebenfalls durch Targum und die Traditions-literatur gleichsam religiös geweiht waren.

⁴ Riḳmā, ed. Goldberg, p. VII, Z. 15 ff., Munk, Notice sur Abou'l Walid, p. 141, 175.

heh lautenden arabischen übersetzt. Ebenso fand ich, dass die alten Weisen, die in jeder Hinsicht als Vorbild dienen, sich bei der Erklärung von seltenen Ausdrücken unserer Sprache auf ähnliche Wörter in fremden Sprachen berufen¹ Sie erklären das göttliche Buch aus dem Griechischen, Persischen, Arabischen, Afrikanischen und anderen Sprachen. Da wir dieses bei ihnen bemerkten, zauderten wir nicht, Belege für die Bedeutung von hebräischen Wörtern, für die es im Hebräischen selbst keine Belege giebt, aus übereinstimmenden und verwandten Ausdrücken der arabischen Sprache zu nehmen; denn diese ist nach dem Aramäischen diejenige, welche mit der unseren die meiste Aehnlichkeit hat. Was aber die Schwachlautigkeit, die Conjugation, die Licenzen und den Sprachgebrauch betrifft, so ist die arabische Sprache der unseren näher verwandt, als alle anderen Sprachen; das ist allen Hebräisch Wissenden bekannt, die eine genauere Kenntniss des Arabischen besitzen und tiefer in dasselbe eingedrungen sind. Freilich giebt es deren sehr wenige!

Auch sonst findet es Abulwalid zuweilen für nöthig, die Berechtigung und den Nutzen der Vergleichung mit dem Arabischen zu betonen oder sein Verfahren denen gegenüber zu entschuldigen, die eine solche Vergleichung nicht zugeben wollten. Zu dem Ausdrucke **שְׂרִישֵׁת זְבֻלָּת**, Exodus 39, 15, bemerkt er,² das zweite Wort sei ein Abstractum, welches die Stelle des Adjectivums vertritt, sowie man auch im Arabischen gerechte Leute als **قَوْمٌ عَدْلٌ** bezeichne.³ In diesen und ähnlichen Fällen, setzt er hinzu, habe ich die Ausdrucksweise der Araber nicht deshalb als Beleg gebracht, um meine Erklärung zu bekräftigen, oder die Bedeweise der Hebräer zu rechtfertigen, sondern bloss, um das Gesagte den Anfängern — denen nämlich das Arabische bekannt ist — näher zu bringen und verständlich zu machen.⁴ — Zu der Verbindung **גֵּזֶר עֵשֶׂר**, Hiob 7, 5, bringt Abulwalid eine Reihe von Beispielen, in denen zwei gleichbedeutende Wörter mit einander durch den Status constructus verbunden sind.⁴ Es

¹ Hier citirt Abu Ganûch die bekannten Talmudstellen: Sabbath 63^{ab}, Jer. U. 91^b, Sabbath 31^b, Rosch Hasehana 26^a.

² W. verbucht. fortan mit Wb. citirt), ed. Neubauer, Col. 122, Z. 2 ff.

³ S. Wright, A grammar of the Arabic language, 2. Auflage, II, 296.

⁴ W. 129, 28. ff. Es sind folgende Beispiele: **עֵשֶׂר אֲרִבֵּי**, Dan. 12, 2; **מֵטֵר**

sei Sprachgebrauch der Hebräer, von zwei verschiedenen Ausdrücken für denselben Gegenstand den einen zum andern in das Abhängigkeitsverhältniss zu setzen. „Ebenso verfahren auch die Araber. Einer ihrer Dichter sagt bei Beschreibung der Rosse in der Schlacht: Sie kommen hervor aus dem dichten Staube grimmig, mit den Gepanzerten, als wären es Dämonen.¹ In diesem Verse sind zwei Staub bedeutende Ausdrücke so mit einander verbunden, wie im Hebräischen עפר mit עפר oder גוש mit עפר, und es zeigt sich mit staunenswerther Uebereinstimmung dieselbe Norm in beiden Sprachen. Ich habe aber hier und sonst den Sprachgebrauch der Araber nicht erwähnt, um meine Erklärung zu bekräftigen, sondern um für derartige Freiheiten des Ausdruckes dem das Verständniss zu erleichtern, der von ihnen noch keine Kenntniss hat und um ihn von der hartnäckigen Ablehnung solcher Vergleichung abzubringen, indem er nämlich sieht, was die Sprachen überhaupt für gestattet erklären, so dass es in jeder Sprache solche Licenzen und Redeweisen giebt, welche leicht mit dem von einer anderen Sprache Gestatteten übereinstimmen. Ganz so verfuhr auch vor mir der Gaon aus Fajjûm (Saadja) im Buche Jezira,² indem er seine Behauptungen daselbst mit dem Sprachgebrauche der Araber belegte. — Mit derselben Berufung auf den berühmten Gaon aus Fajjûm schliesst Abulwalid auch in seinem ersten Werke, dem Mustallik, die besonders auch auf der Analogie des Arabischen beruhende Erörterung der Hithpa'el-Form הוּבּוּ, Jes. 1, 16. Er sagt³: „Was ich hier über הוּבּוּ gesagt, hat vor mir kein Hebräer ausgesprochen. Ich hoffe, dass die Bescheidenen und Demuthsvollen von meinen Lesern meine Erwähnung des grammatischen Sprachbrauches der Araber mir nicht zum Vorwurfe machen werden; denn ich habe das Arabische nicht

לעט; Zach. 10, 1; וּגֶשֶׁם מִטָּר; Hiob 37, 6; פָּרִי תְבוּאָה; Psalm 107, 37; נֶשֶׁם
מִסָּפֶר; Ezech. 39, 4; שְׂמֵחַת גִּיל; Psalm 13, 4; נֶשֶׁמַת רוּחַ; Gen. 7, 22; צִפּוֹר
מִנְּלֵת סֶפֶר; Jerem. 36, 2.

¹ تَخْرُجْنَ مِنْ رَهْجِ الْقُبَارِ غَوَابِسًا بِالْدَّارِعِينَ كَأَثَرِ سَعَالِي

² Das ist im Commentare zu diesem Buche. S. z. B. das Citat aus diesem Commentare bei Derembourg, Manuel du lecteur, p. 207, wo sich Saadja auf ein arabisches sprachwissenschaftliches Buch — بعض كتب لغة — bezieht.

³ Opuscules, p. 140.

als Beweis angeführt, um meine Ansicht zu bekräftigen, noch deshalb, weil die hebräische Sprache — zu ihrer Erläuterung der arabischen bedarf, sondern bloss, weil viele Hebräer des_Leichen zu hören nicht gewohnt sind und ich zu befürchten hatte, dass sie vorsehnell geneigt wären, meine Ansicht zu verwerfen. Ebenso hat auch Saadja im Buche Jezira, bei der Erwähnung dessen, dass die Tiberienser das verdoppelte Jod wie Dschim aussprechen, hervorgehoben, dass auch die Araber das thun, und er bringt einen ihrer Aussprüche dafür zum Beweise.¹

In der Einleitung zur selben Schrift² bespricht Abulwalid die Priorität des Infinitivs vor dem Verbum finitum und giebt dafür das dem Arabischen entnommene Beispiel: das Perfectum ضَرِبَ kann nicht gesagt werden, ohne dass vorher der Infinitiv ضَرَبٌ da ist, und ebenso geht فَتَلَ dem فَتَلٌ voran. Diese Exemplificirung glaubt er so rechtfertigen zu müssen: ‚Ich habe dir für meine Behauptung ein arabisches Beispiel gegeben, damit dir die Auffassung leichter werde; du kamst danach auch dem Hebräischen Beispiele entnehmen und denselben Sachverhalt finden.‘ Man sieht, Abulwalid schrieb für ein Lesepublicum, welches mit dem Arabischen vollkommen vertraut und auch mit den Feinheiten dieser Sprache bekannt war,³ aber in Folge eines ungherzigen Vorurtheils dem Nutzen ihrer Vergleichung mit der Sprache der heiligen Schrift sich verschloss und gegen die Betonung der Verwandtschaft beider eine Abneigung hatte. Auf die Thatsache dieser Verwandtschaft weist daher Abulwalid besonders bei überzeugungskräftigeren Analogien nachdrücklich hin. So sagt er am Schlusse des Artikels ٧٢٢⁴: ‚Wisse, dass in Bezug auf ٧٢٢ und ٧٢٢ zwischen der hebräischen und arabischen Sprache eine nicht geringe Uebereinstimmung stattfindet, indem auch die Araber eine Burg, Festung مَصَاد oder auch مَصَاد nennen und das Mim ebenfalls als radical erklären. Das ist sehr merkwürdig und bildet für sich allein genügenden

¹ Maimon du lecteur, a. a. O.

² Opuscules, p. 12 f.

³ S. über die vollständige Aneignung des Arabischen durch die Juden Spangiers Mess. s. b. Esra, citirt bei Munk, Notice sur Aboul Walid, p. 65 f.

⁴ Wb. 390, 6. 11.

Beweis (dass das נ in מצַר Wurzelbestandtheil ist)'. — Bei Gelegenheit des Zeitwortes נָעַר , welches wie نُعِرُ , 'schreien' bedeutet, hebt er hervor, dass hier die beiden Sprachen so dem Laute wie dem Sinne nach ganz übereinstimmen.¹ — Nachdem er הַעֲתוּדִים , Gen. 31, 10 mit عَدَانَ übersetzt hat, setzt er hinzu, dass dieser Plural von عَتוּود durch Assimilation aus عَدَدَانَ entstanden sei. Diese Bemerkung, die nicht streng zum Gegenstande seines Buches gehöre, so sagt er dann, habe den Zweck, sowohl den arabischen Sprachgebrauch zu constatiren, als auch die Verwandtschaft der beiden Sprachen bei diesem Worte zu zeigen.²

Noch sei eine Stelle aus dem Kitâb-al luma' angeführt, an der Abulwalid nach der Beleuchtung eines grammatischen Idiotismus im Hebräischen durch einen ähnlichen arabischen folgendes hinzufügt³: 'Denke nicht, dass ich die Sprache der Araber und ihre Ansichten über ihre Ausdrucksweisen sei es in diesem Buche, sei es in einem andern meiner Bücher deshalb als Beleg anführe, um damit meine eigene Meinung über Normen und Sprachbräuche der Hebräer zu bekräftigen. Vielmehr ist meine Absicht dabei, den Thörichten und sonstigen Eingebildeten, die sich selbst Kenntniss zuschreiben, während sie davon entblösst sind, zu zeigen, dass was ich selbst im Hebräischen für gestattet annehme, thatsächlich auch in anderen Sprachen gestattet ist'.

Wie enge auch in der letzten Aeusserung, und auch in einigen der vorher angeführten, der Gesichtspunkt erscheint, von dem aus Abulwalid mit einer gewissen Anbequemung an das gegenüberstehende Vorurtheil die Vergleichung des Hebräischen mit dem Arabischen befürwortet, so ausgedehnt ist in Wirklich-

¹ Wb. 442, 24.

² Wb. 556, 2 ff.

³ Rikmâ, p. 129, Z. 12—16. Das Original zu dieser Stelle lautet, nach der Handschrift der Bodleyana, Nr. 1462 des neuen Cataloges (Hebr. Uri 469), fol. 50^b: $\text{ولا تظننّ بي أنّي أتى أنّما استشهد بكلام العرب ومذاهبهم في لغاتهم في كتابي هذا وفي غيره من كتبى على سبيل التأييد بها لمذهبي في مذاهب العبرانيين واستعمالاتهم بل ليرى الأغمار وغيرهم من المتعاقلين الذين يظنون بنفوسهم المعرفة وهم اعراء منها أنّ هذا الذى اجيزه في العبرانى هو جائز ايضا في غيره من اللغات.$

keit der Gebrauch, den er in seiner Sprachforschung und Bibel-erklärung von ihr gemacht hat. Er geht sowohl in der Menge als in der Qualität seiner hieher gehörigen Aufstellungen und Anregungen weit über das von Ibn K̄oreisch Gebotene hinaus, und die Gesammtheit seiner hebräisch-arabischen Sprachvergleiche verdient als erste umfassende und auch an sich werthvolle Leistung der vergleichenden semitischen Philologie, die der Entstehung der neuern vergleichenden Sprachwissenschaft um viele Jahrhunderte voranging, eingehendere Betrachtung und Darstellung. Dazu kommt, dass Abulwalids Leistung im Allgemeinen zwar längst anerkannt und namentlich durch die Anführungen in Gesenius' Thesaurus auch in zahlreichen einzelnen Beispielen bekannt ist, andererseits aber durch den Umstand, dass sein hier zumeist in Betracht kommendes Wörterbuch erst vor kurzem veröffentlicht wurde, die grössere Masse seiner Vergleiche theils ganz unbekannt war, theils Autoren zugeschrieben wurde, die aus seinem Werke geschöpft hatten.¹ Folgende Darstellung wird also auch für viele auch heute noch werthvolle Annahmen und Erklärungen die Abulwalid zukommenden Prioritätsrechte zur Geltung bringen.

Der ganze hier bearbeitete Stoff wurde in drei Gruppen getheilt. Im ersten Abschnitte werden die zur Grammatik — Laut-, Wortbildungs- und Satzlehre — gehörigen Vergleiche behandelt; im zweiten die eigentlichen Wurzel- und Wortvergleiche; im dritten eine besonders Abulwalid eigenthümliche Art von Vergleichen, die man als lexicologische Analogien bezeichnen kann.²

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, dass Abulwalids arabische Sprachkenntniss keine gewöhnliche war. Er muss umfassende Belesenheit in der arabischen Litteratur, besonders der sprachwissenschaftlichen, besessen haben. Mit Namen citirt er bloss den grossen Grammatiker Sibawaihi;³ aber mehrere Male beruft er sich mit allgemeiner Bezeichnung auf seine

¹ Vgl. meinen Aufsatz *Josef Kimchi et Aboulwalid Merwân Ibn Ġanâh* in der *Revue des Études Juives*, Band VI, p. 208—221.

Einige der arabischen Sprachvergleiche enthaltenden Artikel aus Abulwalid's Wörterbuch finden sich übersetzt bei Neubauer, *Notice sur la lexicographie hébraïque*, p. 186—200.

² *Wikmâ*, p. 157, Z. 30, *Derenbourg*, *Opuscules*, p. LXXVII.

arabische Lecture.¹ Dass er das Material zu seinen Vergleichen nicht bloss der Kenntniss des Arabischen als seiner Muttersprache, nicht auch den lexicalischen Verarbeitungen der arabischen Wortfülle allein entnommen hat, sondern tiefer in den Geist dieser Sprache eingedrungen war, zeigt die Art vieler seiner nicht von der Oberfläche geschöpften Vergleichen und auch seine eigene gewandte und auch stylistisch bemerkenswerthe Handhabung des Arabischen. Auch arabische Verse citirt er zuweilen, theils zum Zwecke der Vergleichung,² theils — in seinen kleineren Schriften — als Schmuck der Darstellung.³ — Welche reiche Fundgrube sein Wörterbuch auch für die Vervollständigung der Kenntniss des arabischen Sprachgebrauchs, besonders seiner Zeit und seines Landes bildet, zeigt Dozy's *Supplément aux dictionnaires arabes*, in welchem Werke Abulwalid sehr fleissig, auf Grund der Excerpte Wright's, benützt ist.⁴ Es verdient hervorgehoben zu werden, dass bei Abulwalid ziemlich oft auf das vulgäre Arabisch Rücksicht genommen ist⁵ und verschiedene arabische Provincialdialecte genannt werden.⁶ — Endlich sei noch erwähnt, dass Abulwalid

¹ S. Wb. 521, 29: رأيت في كتب لغة العرب; 764, 23: على ما رأيت; لم ار ذلك 343, 22: قرأت في لغة العرب; 284, 28: في كتب العرب; لم اجد العرب في ما: 344, 5: في الكتب المشهورة الموثوق بها ورايت في التراجم العربية: 360, 11: اشرفت عليه من لغاتهم Ein Koränsatz (Sure 43, v. 30) ist angeführt Wb. 26, 19, ein anderer (Sure 42, v. 27) 633, 18.

² S. oben S. 123, A. 1; *Rikmâ* 33, 1 (Opuscules, p. LXXVIII); ib. 216, 36, ein Citat aus dem *Diwân* des Nâbîga, wie Derenbourg, Opuscules, p. CIII, n. 1, gezeigt hat; Wb. 82, 26.

³ S. *Ris. at-Tanbîh*, Opuscules, p. 248, 254, 255, 267 (aus dem *Diwân* des Nâbîga); *Kit. at-Taswîja*, Opuscules, p. 348, 379; *Kit. at-Taschwîr*, Opuscules, p. XLIX, LI.

⁴ S. Einleitung zum I. Bande, p. XIII unten: . . . Toutes elles m'ont été utiles, mais les plus importantes pour moi étaient celles qui sont empruntées à Abou'l-Walid. Cet auteur est d'un grand intérêt pour le dialecte arabe-espagnol.

⁵ S. Wb. 46, 34 (العامة); 237, 7; 291, 2; 419, 27 (في اللغة العامية); 705, 10; 741, 1 (عامتنا).

⁶ Wb. 327, 19: اهل الشام; 168, 10: في العراق; 327, 20: اهل العراق; في لغة اهل: 726, 31: اهل اليمن; 170, 17: اهل المشق; 163, 29: في بعض لغاتهم. Mit *عمدنا* wird mehrere Male speciell auf den arabischen Sprachgebrauch in Spanien hingewiesen: 74, 33;

zweimal zu comparativem Zwecke ‚Griechisches‘ benützt, wo aber in dem einen der beiden Fälle die ‚Griechen‘ aus unerklärlichem Versehen statt der ‚Perser‘ genannt sind,¹ ferner dass er einmal einer nicht näher bezeichneten Sprache eine Analogie zu einem hebräischen Idiotismus entnimmt.²

Erster Abschnitt.

Grammatische Vergleichenngen.

Schon Ibn K̄oreisch hatte seiner alphabetisch geordneten Vergleichung hebräischer mit arabischen Wurzeln auch einen Anhang über grammatische Analogien folgen lassen, in denen die

- 168, 13 (558, 1 vom selben Worte **فِي بِلْدَانَا** s. Dozy, Supplément II, 411^a, s. v. **قَمْرِيَّة**); 222, 27 (s. Dozy I, 429^{ab}, s. v. **دَرْب**); 313, 2 (s. Dozy I, 410^a, s. v. **حَمَجَة**); 612, 15 und 719, 15 (s. Dozy II, 11^b, s. v. **مَضْلَع**).
- ¹ Wb. 121, 17: ‚Sowol Hebräer als Araber gestatten Ausdrücke, die ursprünglich eine Qualität bezeichnen, z. B. **גָּדוֹל**, gross, auf die Quantität zu übertragen, z. B. **גָּדוֹל** in der Bedeutung ‚viel, **وَالْيُونَانِيُّونَ** ایضاً **نَسْتَجِيده**. Wb. 768, 18: Abulwalid citirt die Ansicht der Rabbinen (Sifra, ed. Weiss, 31^l, Menachoth 50^b), dass **הַיָּמִין** (Lev. 6, 14) = **סֶזְעָה** sei, wobei **סֶ** ‚halbigar‘ bedeutet, wie Exodus 12, 9. Mit diesem supparten zusammengesetzten Ausdrücke sei ähndlich die Benennung der ‚Griechen‘ für ein nicht ganz, gleichsam nur zur Hälfte gekochtes Ei: **נִימָה** **שִׁבִּית** **הַמִּטְבּוֹחַ** **נִצֵּף**, was in ihrer Sprache soviel bedeute, als **نصف المطبوخ نصفه** für ‚Griechen‘ wie es auch Z. 21 nochmals heisst, müssen natürlich die Perser gesetzt werden. Ueber den Ausdruck selbst s. Dozy II, 743^a. Schon der babylonische Amora Rab hatte, nach Pesachim 41^a, das tällische **סֶ** mit dem persischen **ساز** — richtiger mit Umstellung der Composition **نیم بریان**, s. Fleischer, bei Levy, Neuhebr. und Chald. Wörterb. I, 16^l unt. — übersetzt. — Abulwalid erwähnt ein persisches Wort noch in einer lexicalischen Notiz, Wb. 629, 20.
- ² Wb. 591, 11 (zu dem Ausdrücke **הַיָּמִין**, Psalm 37, 14): ‚Es wurde mir von einer Sprache (عن بعض اللغات) mitgetheilt, dass man in ihr anstatt — das Schwert — herausziehen, zücken sagt: es öffnen‘. Bei Dozy, Suppl. II, 227^b ist dieser Stelle ohne weiters die Angabe entnommen: **قَمْرِيَّة** **سيفه**. tirer l'épée. Aber offenbar meint Abulwalid überhaupt keinen arabischen Dialect, sondern irgend eine fremde Sprache, und er hätte den fraglichen Ausdruck nur vom Hörensagen.

Uebereinstimmung der beiden Sprachen, und auch der aramäischen, besonders ersichtlich wird.¹ Er bespricht zu diesem Zwecke die Anwendung der Buchstaben אִיִּית bei der Bildung des Imperfectums, die Bildung des Hithpa'el bei Verben mit Zischlauten als erstem Radical,² die Hithpa'elbildung überhaupt, den Wechsel der Zischlaute untereinander, die Flexion der Zeitwörter, endlich die Anwendung der Partikelbuchstaben כּ, ךּ, ם, ן, ף, ץ. Einen weit über diese elementaren Beobachtungen hinausgehenden Fortschritt machte die Erkenntniß der grammatischen Verwandtschaft des Hebräischen und Arabischen, als H'ajjûg die Gesetze der schwachlautigen und doppel­lautigen Verba nach dem für das Arabische längst Festgestellten aufdeckte. Abulwalid hatte es daher nicht mehr nöthig, auch diese Seite der Sprachverglei­chung so eingehend zu brücksichtigen, wie die lexicalische. Nur als einfache Thatsache erwähnt er,³ dass keine Sprache, — auch die aramäische nicht, — dem Hebräischen in Bezug auf die Schwachlautigkeit und Flexion⁴ so nahe stehe, als die arabische. Nur für besonders hervorste­chende Erscheinungen der hebräischen Sprachlehre führt er die Analogie des ähnlichen Sprachgebrauches im Arabischen ausdrücklich an, während er sonst in grammatischen Punkten selten darauf hinweist.

Aus der Lautlehre ist zunächst der Hinweis auf das arabische Hamza hervorzuheben. Abulwalid vergleicht mit demselben den ‚aus dem äussersten Ende der Kehle‘ ausgesprochenen Laut, das, sei es ruhig oder bewegt, d. i. am Ende oder am Anfange der Sylbe, hörbare Alef.⁵ — Den auch neuerdings angenommenen Lautwandel des ם in ת⁶ nimmt Abulwalid zur Erklärung des schwierigen Wortes לְתַלְפִּיִת, Hohel. 4, 4, an, welches er auf

¹ Risâle, p. 93—105.

² Auf die Uebereinstimmung der beiden Sprachen in diesem Punkte machen auch die Schüler Menachem's, die sonst der Sprachverglei­chung so abhold sind, aufmerksam, Liber Responsum ed. S. G. Stern, p. 10, Z. 11 ff.; vgl. ib. p. 38, Z. 10.

³ Riḳmâ, p. VIII, Z. 5, Munk, Notice, p. 142.

⁴ اعتلاله وتصريفه.

⁵ Riḳmâ (fortan als R. bezeichnet) p. 5, Z. 29. Was R. 119, 6 אֵלֶף נחפזות benannt ist, nämlich das aus א gewordenene א am Anfange des Wortes, heisst im Original ألف ميموزة.

⁶ S. Gesenius, Thesaurus, Col. 1189^a, Fürst, Handwörterbuch, 3. Aufl. II, 509^a.

die e Art von נָלַח , sich gewöhnen, lernen, ableitet; zur Erhärtung dessen nennt er arabische Wortgebilde, in denen radicale ع zu ت geworden ist, nämlich قَرَات Erbschaft, aus وَرَث , مَجْمَع Magenleiden, aus وَجَم ,¹ نُكَاة , Stütze, aus وَكَا .² — Für einen von Abulwalid bei verschiedenen hebräischen Wortformen beobachteten Lautwandel, nämlich die Substituierung des zweiten Geminallautes von doppellautigen Wurzeln durch einen schwachen Consonanten, führt er einmal als arabische Analogie an: نُظَّتَيْتُ , ظَنَّ (für أُنْظَلْتُ), sowie die V. Form von ظَنَّ , in welcher er das Jod nicht als eingeschoben betrachtet, sondern als Vertreter des letzten Nün in نُظَّتَيْتُ .¹

Ueber die doppellautigen Wurzeln, wie סבב , nennt Abulwalid als die genaueste und richtigste Meinung die Ansicht, dass es eigentlich zweiconsonantige Wurzeln mit Verdoppelung des zweiten Wurzellautes seien, also $\text{סבב} = \text{סב} + \text{ב}$; ebenso wie aus dreiconsonantigen Wurzeln Quadrilittera, wie פָּעַעַע , entstehen. Dies bekräftigt er mit der Ansicht der Araber, welche dasselbe über ihre doppellautigen Wurzeln lehren.³ Auch für eine andere Art von Wurzeln, in denen der erste mit dem zweiten Consonanten gleichlautend ist, wie שִׁשֶׁר , כִּכְר , citirt er die Ansicht arabischer Sprachgelehrter, dass sie durch Verdoppelung aus zweiconsonantigen Wurzeln entstanden seien.⁴

Ueber die Pilsperformen kennt Abulwalid zwei widerstreitende Ansichten der arabischen Grammatiker. Die Einen halten sie aus dreiconsonantigen Wurzeln durch Wiederholung des ersten Consonanten entstanden, damit dadurch die gleichen Laute von einander getrennt würden; und so sei auch im Hebräischen aus גַּלְגַּלְתִּי (= גַּלְגַּלְתִּי) geworden גַּלְגַּלְתִּי . Nach der andern Ansicht

¹ Der Herausgeber des *Rikmā* giebt unrichtig an: $\text{وَكَمَ عَصَبٌ تَكْمَمَةٌ لَشَوْنٌ}$, indem er, wie das bei hebräisch geschriebenen arabischen Texten leicht erklärlich ist, das ك als Aequivalent von ع ansieht.

² R. 19, 5—7. Ueber diese aus dem Reflexivstamm entstandenen Bildungen vgl. Stade, *Hebr. Gramm.* I, 112; Wright I, 89; Gesenius, *Handwörterbuch*, 9. Aufl., 873^a.

³ S. besonders R. 15, 1—10.

⁴ *Wörterbuch*, ed. Neubauer Col. 715, Z. 6 bis 11. Vgl. Wright I, 77.

⁵ R. 36, 33—36.

⁶ R. 77, 22. Im Original: $\text{وهذه الاضرب المتضاعفة هي عند بعض علماء لسان العرب ثنائية متمانفة}$.

ist einfach eine Wiederholung der beiden Consonanten der ursprünglichen zweilautigen Wurzel anzunehmen.¹ In seinem frühesten Werke, dem *Mustalḥik*,² neigte sich Abulwalid der ersteren Ansicht zu, während er im *Kitāb-al-luma'*, mehr im Sinne der zweiten Ansicht, die Pilpelstämme so auffasst, dass in ihnen an Stelle des zweiten Doppellautes, also des dritten Radicals, der erste und zweite wiederholt erscheinen, ebenso wie in der gewöhnlichen doppelautigen Wurzel als dritter Radical der zweite wieder erscheint.³ — Eine andere Schulstreitigkeit der arabischen Grammatiker erwähnt Abulwalid bei der Erklärung des Pi'el, der II. Form des Arabischen: nach den Einen ist in dem verdoppelten zweiten Radical dieser Form der erste Bestandtheil der Verdoppelung als neu hinzugetreten zu betrachten, während die Andern die Vermehrung in dem zweiten Bestandtheil erblicken.⁴

Im Verbum *אֶהְרַקְתִּי*, Jesaia 19, 6, findet Abulwalid die beiden Formen des Causativstammes, mit ה and mit ש, combinirt. Als Analogie dazu citirt er *أَهْرَقَ*, ausgiessen, in welchem Worte zunächst aus *أَرَقَ*, IV. Form von *رَق*, durch Uebergang des *ā* in *s* geworden ist *هَرَقَ*, und dann dieser modificirten Form des Causativstammes das Präfixum des letztern, das *أ*, aufs Neue vorgesetzt wurde.⁵ — Mit demselben *أَهْرَقَ* macht Abulwalid auch Formen wie *يَهْرَقُ*, Ps. 138, 6, *يَهْرَقُ*, Hiob 24, 21, *يَهْرَقُ*, Jes. 16, 7, begreiflich, in denen gleichfalls ein Bildungselement, das *أ* der 3. Person, zweimal angewendet sei.⁶ — Um die Form *הִרְבִּי*, Jesaia 1, 16, aus *הִרְבִּי* (= *הִרְבִּי*) zu erklären, beruft er sich auf ähnliche Lautveränderungen bei der Bildung der VIII. Form des arabischen Zeitwortes, wo der erste Radical ein Zischlaut ist, z. B. *مُصْتَبِرٌ* aus *مُسْتَمِعٌ*, *مُحْتَبِرٌ* aus *مُسْتَمِعٌ*.⁷

Für die Bildung neuer Verbalwurzeln aus dem Nomen, wie sie besonders in der Mischna häufig vorkommt, z. B. *הִרְבִּי* aus

¹ R. 81, 32—38, Z. 34 ist statt *עֲשִׂינוּ* zu lesen *נִשְׂנוּ* = *ذَهَبْنَا*.

² Opuscles, p. 182.

³ R. a. a. O.

⁴ R. 79, 23—25.

⁵ Wb. 199, 30—200, 4; vgl. Wright, I, 37, 75.

⁶ R. 171, 23—26.

⁷ Opuscles, p. 135 f.; vgl. Wright I, 74.

מתהדרים, verweist Abulwalid nicht nur auf das biblische Esther 8, 17, sondern vornehmlich auch auf das Beispiel der Araber, die aus مَكَّنَ, mit Umgehung von dessen Wurzel كان, neue Verbalformen mit مَكَّنَ als Wurzel gebildet haben.¹ — Eine eigenthümliche Theorie der arabischen Grammatiker citirt Abulwalid, um eine Wahrnehmung bei der Conjugation der Verba geminata zu erklären. Obwohl nämlich in der Kalform كَمَمَ das Kamez, und im Hophäl كَمَمَ die Verdoppelung des ك zum Ersatz für den einen ausgefallenen Doppellaute dienen, verbleibt das Kamez, beziehungsweise die Verdoppelung, auch dort, wo die beiden Doppellaute wieder hörbar werden, wie im Plural كَمَمُوا. Ebenso verfahren die Araber bei dem Futurum der Verba mit و als ersten Radical. In der 3. Person fällt nämlich dieses و aus, weil es zwischen dem Jod und dem mit Kesre gesprochenen zweiten Radical zu stehen käme, dies aber der Aussprache lästig wäre, also يُعَدُّ (statt يُؤَجِّدُ), يُعَدُّ (statt يُؤَجِّدُ), nun aber lassen sie das و auch dann ausfallen, wenn die erwähnte Ursache nicht stattfindet, also in den übrigen, nicht mit Jod gebildeten Personen. Weiteres hierüber habe Abulwalid in dem — nicht mehr erhaltenen — Kitáb at-taschwir ausgeführt.²

R. X, 16 - 31; Munk, Notice sur Aboul Walid, p. 148 f. und 188 f.
R. 100, 21 - 24. In der hebräischen Uebersetzung ist Vieles ausgelassen. Die Stelle lautet vollständig im Original: [وهذا من فعل العبرانيين واستعمالهم مجانس لفعل العرب] في قولهم وَوَدَّ يَعْدُ وَوَزَنَ يَنْزِنُ وَوَجَدَ يُجِدُّ فَحَذَفُوا الْوَاوَاتِ الَّتِي هِيَ فَاوَاتِ الْأَفْعَالِ مِنْ هَذِهِ الْأَفْعَالِ الْمُسْتَقْبَلَةِ لَوْقَوْعِهَا بَيْنَ يَاءِ وَكَسْرَةِ اسْتِثْقَالًا مِنْهُمْ لِذَلِكَ . هَذَا هُوَ اِغْتِثَالٌ عَلِمَائِهِمْ فِيهَا ثُمَّ اتَّهَمُوا حَذَفُوا الْوَاوَاتِ أَيْضًا وَمَا اشْتَبَهَ مِنْ سَائِرِ الْأَفْعَالِ الْمُسْتَقْبَلَةِ وَإِنْ لَمْ تَكُنْ فِيهَا الْعِلَّةُ الْمَوْجِبَةُ لِسَقُوطِهَا فِي يَفْعَلُ اعْنَى وَقَوْعِهَا بَيْنَ يَاءِ وَكَسْرَةٍ وَذَلِكَ قَوْلُهُمْ ائْتَدُ وَنَعَدُ وَتَعَدُ وَآزِنُ وَتَزِنُ وَتَزِنُ وَآجِدُ وَتَجِدُ وَتَجِدُ وَلَيْسَ لِذَلِكَ عِلَّةٌ عِنْدَهُمْ غَيْرُ عَادَتِهِمْ أَلَّا يَخْتَلِفَ الْبَابُ وَإِنْ يَكُونُ الْمَضَارِعُ كُلُّهُ تَابِعًا لِلْبَاءِ هَذَا قَوْلُهُمْ وَاعْتِثَالِهِمْ فِيهِ وَاحْتِجَاجِهِمْ عَلَيْهِ . وَقَدْ اسْتَعْمَلُوا مِثْلَ هَذَا وَشَبَّهَهُ فِي غَيْرِ هَذَا الضَّرْبِ وَقَدْ ذَكَرْنَا ذَلِكَ عَنْهُمْ فِي غَيْرِ هَذَا الدِّعْمَانِ وَهُوَ كِتَابُ التَّشْوِيرِ [الضَّرُورَةُ دَعْتُنَا إِلَى ذَلِكَ بِأَيِّدِنَا مِنْ هَذَا الْكَلِمَةِ .] Nur die eingeklammerten Sätze sind in der hebräischen Uebersetzung wiedergegeben.

In Bezug auf die Bildung der Nominalformen, für welche Abulwalid, nach dem Vorgange der arabischen Grammatiker, aus der Wurzel **פעל** gebildete Muster aufstellt,¹ wird nur einmal ausdrücklich die arabische Analogie erwähnt, nämlich für **נָרַךְ** und andere, mit ruhendem zweiten Consonanten gebildete Nomina, die entweder durch Kürzung des Musters **אַרְךָ** entstanden seien oder aber ein Muster für sich ausmachen, nach Art des ähnlichen arabischen Musters, nämlich **فَعْل** oder **فَعَّل**.² — Die Wurzel von **אם**, Mutter, kam nach Abulwalid **אמה** sein, was durch den Plural **אמהות** (in der Mischnasprache) bewiesen sei; doch ist es auch möglich, dass in letzterem das **ה** zur Wurzel **אם** hinzugekommen sei, wie denn auch, nach Ansicht der arabischen Gelehrten, das **ס** in **אמהות** paragogisch sei.³ — Für die doppelte Pluralbezeichnung in **רבותים**, Ps. 68, 18, und **לחותים**, Ezech. 27, 5, führt Abulwalid gleichfalls das Beispiel der Araber an.⁴

Als allgemeine Gewohnheit nicht nur des Hebräischen, sondern der Sprachen überhaupt erwähnt Abulwalid in der Einleitung zu seinem Hauptwerke das die Aussprache zu erleichtern suchende Streben, bei häufigem Gebrauche von Wortformen dieselben zu verkürzen, sowie dass andererseits Wortformen ohne besonderen Grund durch Hinzufügung von Buchstaben erweitert werden. Als Beispiel für das Erstere citirt er die arabischen Imperative: **حُدَّ**, **زِنْ**, **رُدَّ**; — als Erweiterungen: **شَامِل** und **شَمَال** aus **شَمِل**; **دَلْتَمَّ**, **زَرَقَمَّ**; **كَيْلَّة**; **لَيْلِيَّة**; Diminutivform von **كَيْلَّة**; **عَبْدَل**, wo das **ل** paragogisch ist.⁵

Besonders um grammatische Anomalien des Hebräischen begreiflich zu machen, bedient sich Abulwalid gerne des Hinweises auf's Arabische. Wenn er an mehreren biblischen Stellen constatirt, dass an Stelle des Status constructus der Mehrzahl die volle Pluralform mit **ם** auftritt, z. B. **אילים צהר**, II Kön. 3, 4,

¹ Für **פעלים** in der Uebersetzung, Riḳmā 55, 10 und 12, hat das Original **افاعيل**.

² R. 57, 25: **بل بناء قائم بنفسه خرج على العربي**.

³ Wb. 55, 27—30: **... لاآئی قلت عسی ان تكون الهاء مزیده فی لغة ال משנה: 27—30**.
كما آتها مزیدة عند علماء (في لغة Variante) العرب فی قولهم آمهات

⁴ Wb. 662, 10: **كما تجمع العرب ایضا التجمع (z. B. بیوتات)**. Vgl. R. 149, 1 f.

⁵ R. IX, 9—24, Munk, Notice sur Abou'l Walid, p. 145 f., 182—185.

er betrachtet er das ב als eingedrängt — مُفَكَّم — und führt als Analogie dafür die Gewohnheit der Araber an, das ي des weiblichen Nomina, nachdem es beim Vocativ ausgefallen, wieder einzuschieben, so wie im Vocativ auch ein ganzes Wort eingeschoben werden kann.¹ — Die Verdoppelung eines Consonanten in der Pause, wie בְּבִיבִי , I Sam. 2, 5, erinnert an die Verdoppelung des Reimbuchstaben in den arabischen Gedichten.² — Auf eine andere poetische Licenz der Araber beruft sich Abulwalid, um begreiflich zu machen, wie im Hebräischen zuweilen ein Wort in gekürzter Form erscheint, z. B. אֶס , Hiob 22, 30, gekürzt aus אֶסֶת ; er citirt dazu die Gewohnheit der Araber, Worte abzukürzen, wie in einem von Sibawaihi angeführten Verse der erste Buchstabe des Wortes das ganze Wort vertritt.³

Zur Entschuldigung eines Dichters, der zu בת עין den Plural בנות עין gebildet hatte,⁴ obwol בת in jenem Ausdrücke nur dem Laute nach mit בת , Tochter, übereinstimmt, verweist Abulwalid darauf, dass auch die Araber solche der Lautähnlichkeit folgende Formbildung gestatten.⁵ — Eine besonders dem Dünasch b. Labrat vorgeworfene Licenz, die Anwendung von עֵבִיר , statt des daraus zusammengesetzten בְּעֵבִיר ,⁶ rechtfertigt er gleichfalls mit dem analogen Verfahren in einer andern Sprache.⁷ — Umgekehrt findet er für die Zusammensetzung der nach seiner Annahme gleichbedeutenden Fragepartikeln $\text{וְ$ und אִם in אִם־וְ , Gen. 18, 23, die Analogie im arabischen أَمْ هَلْ .⁸ — Die

R. 129, 3 f. 12, S. Wright II, 95, 98.

R. 113, 26 f. 1: $\text{وقد تشدّد العرب أيضا حرف الروي من اشعارهم اذا لم يكن لبنا للموت}$ وقد تشدّد العرب أيضا في: Vgl. Wb. 122, 5 f.: $\text{المقف ما لا يلزمه تشديد}$ S. über diese poetische Licenz Wright II, 498.

R. 156, 28 f. 31. Das vollst. äligere Original dieser Stelle ist abgedruckt

in Denonbourg, Opuscules, p. LXXVII S. Wright II, 412.

¹ S. Z. d. D. M. G., Bd. 36, S. 109.

R. 157, 5.

S. Z. d. D. M. G., Bd. 36, S. 106.

R. 9, 19 f. 1: $\text{وليس في ردّ الشيء الى اصله في ضرورة الشعر جناح عندى}$ وقد يفعل مثل هذا أهل غير لسائنا بعض من قبل aus قبل بمن بعد aus بعد Falle.

R. 220, 26 f. 1: $\text{وكذا كان كذا هو كقول العرب أهل كان كذا وكذا}$ $\text{فيمجمعون بين حرفين للاستفهام وهما ألف ومهل}$; ebenso Wb. 63, 12, 99a, in Bezug auf בְּ , Wb. 316, 19.

Incongruenz der Imperative **הִקְדֵּה**, **לִקְדֵּה**, **קְדוּמָה** mit dem Numerus und Genus der angeredeten Personen erinnert an den gleichen arabischen Sprachgebrauch in **أَفْعَلْ بِنَا، فَمِ بِنَا، سِرِّ بِنَا**.¹

Zum Theile ins Gebiet der grammatischen Vergleichen, wenn auch im Wesen lexicalischer Art, gehören die Belenchtungen hebräischer Partikeln durch verwandte arabische. Es finden sich deren ziemlich viele bei Abulwalid. In Num. 17, 28 ist der erste Bestandtheil von **הִנֵּה** als Interjection zu erklären, während **הִנֵּה** mit **إِنَّ** gleichbedeutend ist.² — Das im Sinne von ‚entweder — oder‘ (للتبعية) wiederholte **א** vergleicht Abulwalid mit dem ebenfalls wiederholten **إِمَّا**.³ — Mit **אולי** drückt man sowohl Hoffnung als Befürchtung aus, gerade wie mit **لَعَلَّ**.⁴ — **אולי** hat auch die Bedeutung von **لَوْلَا**, wie Num. 22, 33; so vertritt auch **לَوْلَا** zuweilen die Bedingungspartikel **إِلَّا**.⁵ **א** verhält sich zu **מֵאָז**, wie **إِذ** zu **مَمْدُ**; in beiden Sprachen bezeichnet man mit dem zusammengesetzten Partikel den terminus a quo (ابتداه الغاية).⁶ — Die Fragepartikel **א** übersetzt Abulwalid durchaus mit **أَتَى**.⁷ — Die Conjugation **א**, **א** hat oft die Bedeutung von **فَ** und dient zur Einleitung des Folgesatzes (فَاتَى الأَمْر هَكَذَا).⁸ — Man sagt arabisch **جِئْتُ مِنْ مَعَهُ**, wie hebräisch **מֵאִתּוֹ**.⁹ — **א** hat zuweilen die Bedeutung des Relativpronomens, sowie im Arabischen **ذُو** dasselbe ist was **الذِي سَمِعْتُ بِهِ** entspricht dem Sinne nach vollständig dem arabischen **فَدَّ**; beide bezeichnen,

¹ Kitāb at-taswīja, Opusculs, p. 358.

² R. 42, 24 f.: **הַאֵם תִּמְנֵי לְדוּעַ תִּרְצַחְתֶּהּ הָאֵתָא קַדִּינָא וּפָאָה וּמוּתָא**.
 ותפסיר **א** הַנָּה אִן הַתְּחִילָה מִתְּחִילָה **א** וּכְדִמְדִי (Ps. 63, 7) וְהִיא לְתַנְבִּיחַ
 Vgl. 52, 6—26.

³ Wb. 24, 28—32.

⁴ Wb. 26, 15—17.

⁵ Wb. 26, 19. Dazu citirt er die Korānstelle, Sure 43, V. 30: **لَوْلَا نَزَّلَ هَذَا الْقُرْآنَ**.

⁶ Wb. 30, 12—17.

⁷ Wb. 37, 1—8.

⁸ R. 21, 15; Wb. 52, 5—7. Vgl. mein Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 138, Anm. 13.

⁹ Wb. 76, 7. Sibawehi erwähnt die Redensart **دَهَبْتُ مِنْ مَعَهُ**, s. Wright II, 178.

¹⁰ Wb. 189, 10. S. Wright I, 306 f.

ein Gleichniß schon unbedingt eingetreten ist.¹ — ל vor dem Infinitiv hat den Sinn von *لِي*.² — In Ps. 16, 8 hat פִּי den Sinn von *لِي*, damit.³ — ב in der Bedeutung ‚anstatt‘, ‚dafür dass‘ findet seine Analogie in dem Gebrauche von ב in alten Redensarten und Versen, sowie das in diesen Redensarten nach eingeschobene *ל* das *ב* — nach Abulwalid soviel als das aramäische *ב* in *וּבְדַמְשֶׁק*, Amos 3, 12, verstehen hilft.⁴ — ב bedeutet zuweilen ‚nach‘, z. B. in den Redensarten *יוֹם בְּיוֹמוֹ*, *הָרֵשֶׁת בְּחֵדְשִׁי*, *שַׁבַּת בְּשַׁבְּתָי*, in denen das scheinbare Pronominalaffix * nur paragogische Erweiterung ist, wie man denn auch ohne diese Erweiterung findet: *שָׁנָה בְּשָׁנָה*, II Chron. 9, 24, *יָוֵם בְּיָוֵם*, I Chron. 12, 23. Im Arabischen kann ب dieselbe Bedeutung haben.⁵ In dem eben erwähnten Ausdrucke *שָׁנָה בְּשָׁנָה*, auch Lev. 25, 53, kann man das ב auch mit *ف* in der arabischen Redensart *سنة فسنة*, d. i. Jahr nach Jahr, gleichbedeutend erklären.⁶

In das Gebiet der Syntax gehören folgende sprachvergleichende Bemerkungen Abulwalids. Dem arabischen Accusativ entspricht in einigen Redensarten die Präposition *ل*, z. B. *לְשִׁיב*, II Chron. 10, 7; *לְחִיל לְרֵב*, ib. 16, 8; *לְמַלְךְ*, Nehem. 6, 6; *לְשִׁירָה*, I Sam. 25, 31.⁷ Um verständlich zu machen, dass in

¹ Wb. 306, 21 f.

R. 18, 33. Ibn Koroisch, Risāle, p. 102, 103, nennt die zweite Art des *ل* *لِ* *لِي*; er stellt seine Verbindung mit dem Infinitiv zusammen mit dem arabischen *ل* vor dem Imperfectum.

Wb. 317, 16.

² S. Wright II, 173.

R. 35, 30—31, 3—8 das Original dazu bei Derenbourg, Opuscles, p. LXXVIII.

R. 35, 5—8. Nach *וְכֵן אִמְרֵיהֶם עֲלֵיהֶם* fehlt das Beispiel selbst. Im Original liest es: *وهكذا تقول العرب لأيا بئلي فعلنا كذا وكذا أي خطأ بعد* *בְּלֵא* hat das Manuscript *בְּלֵא* statt *בְּלֵא*. Die Redensart selbst habe ich nicht gefunden, sie bedeutet wol ‚Weile nach Weile‘, allmählich.

R. 175, 38; 176, 1.

R. 15, 7—15. Anfang und Schluss der Stelle lauten im Original: *ومما دخلت فيه اللام من الكلام العبراني في المواضع المنصوبة في كلام العرب قوله الله تعالى...* *جميع هذا في لسان العرب منصوب كما هو عندنا معرب باعتبار المفعولين أي يدخل الهم عليه*. Nach *كانوا* *عسكرا كبيرا* *وقوله لربهم* *هو بئدل من قوله* *وقوله* *بئس* *بئس*.

Femininum in והנותרת, Lev. 2, 3, wo והנותר zu erwarten gewesen wäre, erklärt sich aus der Erwägung, dass unter dem von dem מנהה Uebriggebliebenen ebenfalls ein מנהה gedacht, es also als Femininum bezeichnet wird; derartige Construction haben auch die Araber häufig.¹ —

Der Ausdruck קְרִינֶת שֵׁן, Ez. 27, 15, wird im Arabischen mit der gleichen Construction قُرُونُ عَاج wiedergegeben; sowie man auch sagt: ثوب خز. 'Gewand aus Seide', خاتم حديد. 'Ring aus Eisen'. Diese Art des Status constructus heisst إضافة الشيء إلى جنسه.²

Ein sprachphilosophisches Thema berührt Abulwalid im Eingange seiner Grammatik,³ ob nämlich das Perfectum dem Futurum vorangeht, oder umgekehrt. Er erwähnt als Ansicht der arabischen Grammatiker, dass das Futurum den Vorrang habe, dass es keine vergangene Handlung gebe, ohne dass diese vorher als zukünftig gedacht worden wäre.⁴ — Eben-dasselbst erwähnt er auch die Ansichten der 'Grammatiker' über das angebliche dritte Tempus, die Gegenwart.⁵

Die grammatische Terminologie Abulwalids ist vermöge des grösseren Umfanges der von ihm behandelten Stoffe eine reichere als die Hājjūg's. Im Anhang Nr. III habe ich eine alphabetische Zusammenstellung jener Termini gegeben, welche Abulwalid im Kitāb-al-Lumā' angewendet hat und die bei Hājjūg nicht vorkommen, als weiteren Beitrag zur Geschichte der grammatischen Terminologie in der hebräischen Sprachwissenschaft und als Ergänzung zu dem in meiner Abhandlung über die Terminologie des Hājjūg Gebotenen.⁶ Die

¹ R. 231, 5—7. S. Wright II, 319—321.

² Wb. 734, 8—14. S. Wright II, 248. Ueber zwei andere Arten des Status constructus, die Abulwalid mit dem Arabischen vergleicht, s. oben, Einl.

³ R. 3, 8 ff.

⁴ قول اهل النحوة العربى الذين يجعلون المتقبل قبل الماضى ويقولون انه لا يكون ماضى حتى يكون مستقبل تقول هو يفعل فاذا أُوْعِبَ فَعَلُهُ قلت قد فعل (Ueber die IV. Form von وعب s. Dozy, Suppl. II, 821^b.)

⁵ R. 3, 12.

⁶ Es sei mir hier gestattet, die im Index dieser Abhandlung, S. 1152, letzte Zeile, zu findende unrichtige Punctuation المَطْرَرُ zu verbessern; es muss المَطْرَرُ heissen, worauf mich Herr Dr. S. Fraenkel in Breslau auf-

Termini — nach dem Original des Kitáb-al-Lamma' und der Uebersetzung Ibn Tibbons gegeben, in der Regel nur mit Anführung einer Stelle und stets mit Angabe von Seite und Zeile der Goldberg'schen Ausgabe des Sefer Harikná.

Zweiter Abschnitt.

Wurzel- und Wortvergleichen.

Die Vergleichung hebräischer Wurzeln und Wörter mit arabischen, zum Zwecke der Erklärung der ersteren, geschieht bei Abulwalid nicht immer mit dem ausdrücklichen Hinweise auf ihre Aehnlichkeit und Verwandtschaft, sondern bei einer grossen Anzahl der Artikel seines Wörterbuches findet diese Vergleichung stillschweigend statt, indem das hebräische Wort mit dem ihm entsprechenden ähnlich lautenden arabischen übersetzt wird. Abulwalid folgt hierbei, abgesehen von der oft thatsächlichen Nothwendigkeit, zur Uebersetzung den verwandten arabischen Ausdruck zu gebrauchen, dem von ihm selbst angegebenen Beispiele Saadja's,¹ der in seiner Bibelübersetzung bei der Wiedergabe des hebräischen Wortes mit Vorliebe das

merksam machte. Im Eingange der S. 1116 ff. veröffentlichten Einleitung Hajjús schlägt Herr Dr. Fraenkel für das unverständliche للشَّدِّ والالهام die Correctur: للشَّكْرِ الإلهامِ vor; aus لَشَّكْرٌ konnte in der That leicht لَشَّكْرٌ werden. Zu dem S. 1139 f. besprochenen Terminus für „Buchstaben“, den übrigens schon Dozy, Supplément I, 726^a oben, nach Mittheilung Derenbourg's erwähnt („les traducteurs de Hayoudj,“ das. ist nicht verständlich), war Herr Dr. Fraenkel so freundlich mir folgende Vermuthung zukommen zu lassen. Die — geschriebenen — Buchstaben werden شبيه genannt, so viel als شبه الحرف, „Äquivalente des Lautes“. Das werde durch Aristoteles bestätigt, der περὶ ἑρμηνείας; I sagt: Ἔστι μὲν οὖν τὰ ἐν τῇ προσηγορίᾳ τῶν ἐν τῇ ψυχῇ παθημάτων σύμβολα καὶ τὰ γραφόμενα τῶν ἐν τῇ προσηγορίᾳ. — Ich bemerke noch, dass Abulwalid den Ausdruck auch im Kitáb-ul-usúl anwendet, nämlich S. 2, wo diese الشبيه zu lesen ist und S. 32, wo die Lesart der Rouener Handschrift شبیهات richtiger ist, als die in den Text aufgenommene: شبیهات.

S. oben zu Beginn der Einleitung.

gleichlautende arabische wählte.¹ Da Abulwalid für arabisch redende Leser schrieb, genügte in der That zumeist die einfache Uebersetzung, um ohne weiteren directen Hinweis die Uebereinstimmung der beiden Sprachen kenntlich zu machen. Jedoch begnügte er sich nicht immer damit, sondern oft fügt er dem arabischen Worte, besonders wenn es ein selteneres und weniger bekanntes ist, lexicalische Angaben hinzu, um mit denselben zugleich auch das gleichlautende hebräische Wort zu erläutern. So wenn er אָרָוֹת und das damit gleichbedeutende אָרָוֹת, II Chron. 32, 28 mit أَوَارِي übersetzt, giebt er noch zwei erklärende arabische Synonyme hinzu.² Zu اِرَات, der Uebersetzung von אָרָוֹן (Gen. 50, 26), bemerkt er, das sei eine Lade, in der man begräbt.³ — וּבִעַט, Deut. 32, 15, übersetzt er mit فُأْبَعَط. Dies erklärt er mit denselben Worten, die auch im Kāmûs zu lesen sind,⁴ als Uebermaass in der Thorheit, wie überhaupt in jeder hässlichen Sache.⁵ — נִבָּא, Jes. 30, 14, übersetzt er mit جَابِئَة⁶ und erklärt das als „grosse Cisterne“.⁷ — הַחֲנִיטִים

¹ Obwohl Saadja auch darauf bedacht war, mit der Wahl des gleichen arabischen Ausdruckes nicht gegen den arabischen Sprachgebrauch zu verstossen (s. meine Abhandlung: Abraham Ibn Esra's Einleitung zu seinem Pentateuch-Commentare, S. 34, Anm. 1), konnte ihm Abulwalid hierin manche Berichtigung zukommen lassen, wie weiter unten ersichtlich sein wird. Unter den anderwärts gar nicht, oder nur vereinzelt nachweisbaren Ausdrücken, die Dozy in seinem Supplément aus Saadja's Psalmenübersetzung angeführt hat, finden sich namentlich auch solche, mit denen ein gleichklingendes hebräisches Wort übersetzt wird. So خرس V, „stumm werden“ I, 361^b; دَجْنٌ, Getreide 425^a; دَوْرِيَّة = דּוֹרִי, „Schwalbe“ 473^b; زَغْمٌ = זָגֵם 595^a; سَافُور = שׂוֹפֵר 658^a; سَمَاوَةٌ = שָׁמַיִם 688^a; صِلْصِلٌ = סִלְסִל 843^a; فَسْلٌ = פֶּסֶל II, 267^a; مَسُو VI = מַסּוּ, 593^b; هَرَجٌ = חָרַג 753^b; وَحْمٌ V = וַחַם 790^a.

² Wb. 68, 2.

³ Wb. 68, 23 وهو تابوت يدفن فيه. Saadja übersetzt (nach der Constantinopeler Ausgabe) mit صندوق. Bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs, Heft I, 59, 31, steht dafür تابوت. In der Liste nach dem Arabischen zu erklärender hebräischer Worte bei Dünasch, Criticae Vocum Recensiones, p. 68, findet sich auch אָרָוֹן.

⁴ Ueberhaupt stimmen die lexicalischen Angaben Abulwalids mit denen Fîrûzâbâdî's oft wörtlich überein. Beide schöpften aus derselben Quelle.

⁵ Wb. 100, 30.

⁶ So auch Saadja, s. Versio Jesaiae arabica, ed. Paulus, I, 161.

⁷ Wb. 121, 8. Ibn K̄oreisch, Risâle 66, l. Z., vergleicht جَبِئَة, ohne Rück-
sicht auf die Wurzel.

Gen. 50, 3, übersetzt er mit Saadja **المكنوطين**¹ und setzt hinzu, dass man unter **حنوط** das speciell für die Todten zur Einbalsamirung zubereitete Gewürz verstehe.²

Lexicalische Bemerkungen von geringerem oder grösserem Umfang gibt Abulwalid ferner zu: **أفلة**, Uebersetzung von **אֶפְלָה**, Exod. 9, 32;³ **جُدَّة**, Uebersetzung von **גְּדוּדָי**, Jes. 3, 15;⁴ **كديسر**, Uebersetzung von **קָדִיסָר**, Exod. 22, 5;⁵ **جفن**, Uebersetzung von **גַּפִּים**, Exod. 22, 5;⁶ **تجرمين**, Uebersetzung von **תְּגַרְמֵי**, Ez. 23, 34;⁷ **حريش**, Uebersetzung von **חָרִישׁ**, Lev. 2, 14, 16;⁸ **وحلف** („erneuert sich“), Uebersetzung von **וַחֲלַף**, II Sam. 23, 11;⁹ **خلوف** („Beile“), Uebersetzung von **חֲלוּף**, Psalm 90, 6;¹⁰ **لبنى**, Uebersetzung von **לְבָנָה**, Gen. 30, 37;¹¹ **ملّاح**, Uebersetzung von **מַלְאָח**, Hiob 30, 4;¹² **ملّين**, Uebersetzung von **מַלְאֵי**, Ezech. 27, 9;¹³ **مؤرج**, Uebersetzung von **מוֹרְג**, Jerem. 43, 9;¹⁴ **مؤرج**, Uebersetzung von **מוֹרְג**, Jes.

¹ Bei de Lagarde I, 58, 29 **المكنطين**.

² Wb. 238, 13. Ebenso Kämûs: **والحنوط كل طيب يُخلط للميت**. Statt **يُخلط** hat Abulwalid: **يُخلط**.

³ Wb. 61, 23—26. Ebenso Ibn Koreisch, Ris. 63 mit Saadja übersetzt, nach ed. Const., **אֶפְלָה** (Dualis), während bei de Lagarde I, 70, 20 dafür **מתأخران** steht; vgl. die zweite Erklärung bei Abulwalid, Z. 27: **مؤخرة**.

⁴ Wb. 123, 21 f.

⁵ Wb. 125, 27. Auch Saadja übersetzt so; vgl. auch Ewald und Dukes, Beiträge I, 84.

⁶ Wb. 143, 10 f. Auch bei Dünasch.

⁷ Wb. 115, 13 f.

⁸ Wb. 117, 21. Auch bei Dünasch.

⁹ Wb. 221—32. Ibn Koreisch, Ris. 75, 1 übersetzt **חָרִישׁ**, Num. 32, 41, mit **أخيسا**, Plur. von **חַי**, ebenso Abulwalid Wb. 214, 26, wo **חַי** durch Lautwandel aus **חַי** abgeleitet wird.

¹⁰ Wb. 229, 10.

¹¹ Wb. 321, 31. Auch Dünasch bringt in seiner Liste **בִּלְבָה**, und hat jedenfalls das von Abulwalid angewendete Wort im Sinne, nicht, wie S. Gross, Menachem b. Sarik, S. 108, angibt, **كلاب**. Da arabisches **خ** mit hebr. **ז**, genauer **ז** transcribirt wurde, lag die etymologische Gleichstellung von beiden nahe. Vgl. meine Notiz in Z. d. D. M. G. Band 37, S. 458 f.

¹² Wb. 311, 33.

¹³ Wb. 377, 2 f.

¹⁴ Wb. 377, 19. S. Ibn Koreisch, Risale 77, 5.

¹⁵ Wb. 378, 9 f.

41, 15;¹ **يَنْمُوْع**, Uebersetzung von **מִבְּוַע**, Koh. 12, 6;² **نَيْمِيم**, Uebersetzung von **נָהַם**, Prov. 19, 12;³ **نَحْرُ الْبَتَّاحِ**, Uebersetzung von **נָחַר מִפּוּחַ** und **وَعَزَفَهُ**⁴; **وَيَعُوْقُو**, Uebersetzung von **עָמִינִי**, Hiob 21, 24;⁵ **صُعُص**, Uebersetzung von **עָצָה**, Lev. 3, 9;⁶ **فَضْحُوْا**, Uebersetzung von **פָּצְחוּ**, Micha 3, 3;⁷ **صَبِيْر**, Uebersetzung von **פָּצְמוּתָהּ**, Ps. 60, 4;⁸ **صَمَان** („dürrer, steiniger Boden“), Uebersetzung von **צִיר**, Prov. 26, 14;⁹ **صَاغ**, Uebersetzung von **צָעָה**, Jes. 51, 14 und 63, 1;¹⁰ **يَصْرُخْ**, Uebersetzung von **צָרַח**, Jes. 42, 13;¹¹ **رَجَّة**, Uebersetzung von **קָלְעִים**, Exod. 27, 9;¹² **مَرَزِيْج**, Uebersetzung von **מְרִיגָה**, Amos 6, 7;¹³ **مَتْرَقَّة**, Uebersetzung von **מִתְרַפְּקָת**, Hoh. 8, 5;¹⁴ **سَلَى**, Uebersetzung von **שָׁלַח**, Deut. 28, 57;¹⁵ **سَلَوَى**, Uebersetzung von **שָׁלוּי** und **سَفَّح** und **سَفَّك**, Uebersetzung des Zeitwortes **שָׁפַךְ**; ¹⁶ **تَلَم**, Uebersetzung von **תָּלַם**, „Furche“.¹⁷

¹ Wb. 391, 25; vgl. 249, 11 f. Abulwalid bemerkt, das Wort werde auch im Arabischen mit Mim gesprochen, doch sei die Aussprache mit Nun richtiger. In der That übersetzt Saadja mit **مَوْرَج**, wie Paulus (II, 22) richtig aus **مروج** emendirt. Dozy bringt diese Form **مَوْرَج** für „Dreschschlitten“ nicht.

² Wb. 402, 33.

³ Wb. 412, 30.

⁴ Wb. 427, 4—10; vgl. 443, 18. Abulwalid folgt mit dieser Uebersetzung Ibn Koreisch, s. Risāle 89, 5 von unten.

⁵ Wb. 516, 15. So übersetzen auch Saadja, Ibn Koreisch und Dünasch.

⁶ Wb. 517, 17—19.

⁷ Wb. 541, 20. So auch Saadja und Ibn Koreisch, Ris. 79, 12.

⁸ Wb. 579, 5.

⁹ Wb. 579, 16.

¹⁰ Wb. 608, 23.

¹¹ Wb. 612, 4 f.

¹² Wb. 615, 4—8, ebenso **وَصَعْرُو**, Jer. 48, 12 mit **صغى** IV übersetzt, ib. Z. 9—11, oder mit **ضعضع**, ib. Z. 12 f.

¹³ Wb. 620, 7 f. So auch Saadja und Ibn Koreisch (Ris. 89, 2).

¹⁴ Wb. 636, 15 f. So auch Saadja.

¹⁵ Wb. 665, 3. Ibn Koreisch, Ris. 92, 19: **مرجمة**, in anderer Bedeutung.

¹⁶ Wb. 674, 29 f. Vgl. *Revue des Études Juives*, Bd. VI, p. 211.

¹⁷ Wb. 686, 7 f.

¹⁸ Wb. 725, 1. So auch Ibn Koreisch, Ris. 86, 8, und Dünasch.

¹⁹ Wb. 725, 9.

²⁰ Wb. 740, 10—14. Auch Ibn Koreisch, Ris. 85 unten und Dünasch.

²¹ Wb. 762, 26 f. Auch Ibn Koreisch, Ris. 88, 10, und Dünasch.

Schon unter den bisher genannten Beispielen sind viele, die Ibn Koreisch in seiner Vergleichung des Hebräischen mit dem Arabischen anführt. Es liegt in der Natur der Sache, dass von den zahlreichen Fällen von Uebersetzungen des hebräischen Wortes mit dem gleichlautenden arabischen, in denen Abulwalid keine sonstige Erläuterung für nöthig findet, also von den gleichsam auf der Hand liegenden und nur einfach zu constatirenden Uebereinstimmungen beider Sprachen, sich sehr viele auch bei Ibn Koreisch finden, und ebenso in der kleineren alphabetischen Liste solcher Uebereinstimmungen, die Dünasch ben Labrat seinem Gegner Menachem entgegenhält. Nur ein paar wichtigere seien hier angeführt: אֶשְׂרָהּ = سَارِيَّة, Säule;¹ בְּשַׁנֵּי הַרְרִים II Kön. 5, 23 = فِي خَرِيPTَيْن²; חֲשִׁישִׁים Jes. 5, 24 und 33, 11 = حَشِيش³; מַטְעֵנִי Jes. 14, 19 = مَطْعُونِينَ¹; רִשְׁפָּה Richter 3, 22 = نَصَاب السَّكِين³.

Häufiger als diese Berührungen zwischen Abulwalid und Ibn Koreisch sind die Fälle, in denen Jener es unterlässt, das hebräische Wort, welches sein Vorgänger gleichfalls als Beispiel der Verwandtschaft beider Sprachen angeführt hatte, mit dem nach Klang und Bedeutung übereinstimmenden arabischen zu übersetzen. Der Grund hierfür ist zunächst in dem Umstande zu suchen, dass Abulwalid in dieser Hinsicht nicht nach Vollständigkeit strebte und keineswegs in seinem Wörterbuche das gesammte Material der hebräisch-arabischen Wortvergleichung vorführen wollte. Dann aber ist zu beachten, dass bei einer grossen Anzahl von Artikeln dem Worte oder der Wortgruppe überhaupt keine Uebersetzung oder Erläuterung beigegeben ist, indem Abulwalid die Bekanntschaft mit der Bedeutung des betreffenden hebräischen Wortes bei seinen Lesern voraussetzt. Sehr oft drückt er diese Voraussetzung auch mit der Angabe aus, das Wort sei bekannt (مَعْرُوف). Dies ist namentlich auch

¹ Wb. 73, 30. Vgl. Risāle 87, 1. Auch Saadja übersetzt so.

² Wb. 217, 26. Vgl. Risāle 89, 10. — חֲרָאָה, Jes. 3, 22 übersetzt Ibn Koreisch, ib. Z. 14, mit خَرَاطَا, Saadja mit المَخْرُوطَة, während Abulwalid bloss die Ansicht erwähnt, es sei mit مَتَادِيل zu erklären.

³ Wb. 253, 11. Vgl. Risāle 74, 2. Saadja übersetzt das Wort an ersterer Stelle mit هَشِيم, an der anderen mit دِق.

⁴ Wb. 265, 8. Vgl. Risāle 74, 4 v. unt. Auch Saadja und Dünasch. Wb. 116, 13. Vgl. Risāle 77, 4 v. unt.

zu seiner eigenen Ergänzung der letzteren, dem Mustalḥik, bieten will und sich auch stets auf die genannten Schriften beruft. Aber auch gerade in Bezug auf diese Wurzeln hätte Abulwalid nicht immer die von Ibn Ḳoreisch angenommenen Uebereinstimmungen mit dem Arabischen adoptiren können, weil dieselben durch die genauere und sichere Einsicht in die Gesetze jener Wurzeln zuweilen unhaltbar geworden waren. Ibn Ḳoreisch giebt, auf der alten Wurzeltheorie fussend, als Aequivalent von אָסַד אֲסַדוֹן: אָסַדוֹן, Deut. 12, 2; אָסַדוֹן, Jes. 19, 8 ist ihm = אָסַדוֹן: אָסַדוֹן, Num. 11, 1, אָסַדוֹן, Echa 3, 39, von Abulwalid zur Wurzel אָס gerechnet, leitet er, allerdings mit gleicher grammatischer Berechtigung, ebenfalls von אָס, 'trauern': אָסוּ, Hiob 36, 11, wirft er zu אָסוּ, Psalm 92, 11, אָסוּ, Jes. 30, 14, ist ihm mit אָסוּ identisch.⁴ אָסוּ, Jos. 5, 9, gehört mit אָסוּ, I Sam. 9, 15, zusammen zur Verwandtschaft von אָסוּ, Ps. 63, 11 und אָסוּ, Jerem. 18, 21 vergleicht er mit אָסוּ.⁵ אָסוּ, II Sam. 3, 29, Jerem. 23, 19 ist = אָסוּ, אָסוּ, Hiob 15, 29 ist so viel als אָסוּ (W. אָסוּ).⁶ אָסוּ, Gen. 33, 15, אָסוּ, Gen. 30, 38 sind ähnlich mit אָסוּ.⁷ אָסוּ, Hoh. 5, 10, אָסוּ, Jes. 32, 4, und אָסוּ, Echa 4, 7 vergleicht er mit אָסוּ.⁸

Aber auch aus anderem, als dem erwähnten Grande weist Abulwalid die Vergleichenungen Ibn Ḳoreisch's stillschweigend oder ausdrücklich zurück. So wenn dieser אָסוּ, I Sam. 2, 36, mit אָסוּ, aramäisch אָסוּ, Lohn', in Zusammenhang bringt,⁹ nennt dies Abulwalid 'sehr schwach', da das fragliche Wort in der Verbindung אָסוּ nur ein Quantum bedenten könne, wie

¹ Ris. de 60, 7. Die Glosse der Bonener Handschrift, Wb. 16, n. 12, besagt, אָסוּ sei durch Metathesis mit אָסוּ verwandt.

² Ris. 63, 7 - 9. Vgl. Wb. 27, 7, Mustalḥik, Opusculs, p. 62 f.

³ Ris. 63, 18.

⁴ S. oben S. 141, A. 7.

⁵ Ris. 67, 11.

⁶ Ris. 68 unten, 92, 3 f.

⁷ Ris. 71, 11.

⁸ Ris. 73, 9.

⁹ Ris. 76, 15.

¹⁰ Ris. 91, 1, wo für אָסוּ gelesen werden muss אָסוּ (وَوُضِعَ).

¹¹ Ris. 91, 17 - 20.

¹² Ris. 3, 10 - 13, 60, 2 v. u.

כָּבֵד in der ähnlichen Verbindung כָּבֵד לַחֵם.¹ Es ist nicht schwer einzusehen, warum er die Gleichstellung von כָּבֵד, Jer. 51, 58, Hiob 39, 25 mit בָּדָא² nicht anerkennt, oder בַּשֶּׁק, Prov. 13, 3, Ezech. 16, 25 nicht mit بَشَقْ übersetzt.³ Wenn Abulwalid nicht קָמַח mit قَمَحْ vergleicht,⁴ sondern es mit دَقِيقِي übersetzt, so ist der Grund davon die verschiedene Bedeutung der Wörter, da قَمَحْ nicht ‚Mehl‘, sondern ‚Weizen‘ bedeutet.⁵ — Auch dort, wo Abulwalid ohne Bedenken dem Vorgange Ibn K̄oreisch's hätte folgen können, giebt er zur Erklärung des hebräischen Wortes nicht das gleichlautende arabische, sondern ein anderes, weil er mit diesem seinen Zweck, das Wort zu erklären, besser erreicht, als es mit dem anderen ähnlichen, aber seltener gebrauchten der Fall gewesen wäre. So übersetzt er אָבֵר nicht mit أَكْرَب, sondern mit كَرَاب;⁶ הָם nicht mit هَسْ, sondern mit صَه;⁷ בְּתוּלָה nicht mit بَنْتُول, sondern mit عَدْرَا.⁸

Unter den Wortvergleichen Abulwalids sind diejenigen besonders hervorzuheben, die ihm Anlass bieten, die bei sonstiger Gleichheit obwaltenden Bedeutungsverschiedenheiten zwischen den verwandten Wörtern zu betonen. Dies thut er namentlich, um der auch von ihm selbst befolgten Gewohnheit der Bibelübersetzer, möglichst das verwandte arabische Wort zu wählen, wo es die richtige und genaue Erklärung oder der arabische Sprachgebrauch erfordert, Schranken zu ziehen. — נִלְכְּדָה לְבָנִים, Gen. 11, 3, übersetzt er mit نَتَّخَذُ لِبْنَا und bemerkt hiezu: Wäre es gestattet zu sagen: نَلْبِن لِبْنَا,⁹ so wäre das gewiss sehr passend, aber ich finde nicht, dass die Araber, soweit ich ihren Sprachgebrauch kenne, zu dem ‚Ziegel‘ bedeutenden Hauptworte ein denominatives Verbum gebildet haben,

¹ Wb. 21, 2—5, wo unter anonymem قَوْم wohl an Ibn K̄oreisch gedacht ist.

² Ris. 69, l. Z. 70, 1.

³ Ris. 80, 14; vgl. Gesenius, Thesaurus 1135^b.

⁴ Ris. 82, 11.

⁵ Wb. 636, 21. Diese Bedeutungsverschiedenheit spielt eine besondere Rolle in dem Streite der Schüler Menachems und Dúnaschs. S. Liber Responsionum ed. Stern, p. 103 und (2. Abtheilung) p. 43; vgl. Anhang I.

⁶ Wb. 45, 1; vgl. Risale 61, 19.

⁷ Wb. 179, 19; vgl. Ris. 74, 12. Dozy, Suppl. II, 757^b erwähnt, aus dem Muħit, هَسْ chut.

⁸ Wb. 117, 3; vgl. Ris. 66, 19.

⁹ So übersetzt nämlich Saadja.

wie die Hebräer.¹ — Im Arabischen hat كُنُقُ eine viel engere Bedeutung als נִתְקָה.² — Ein ähnliches Verhältniss findet statt zwischen قَتَّرَ, vom Dufte verbrannten Fleisches oder Holzes, und קָטַר, קָטַרָה, קָטַרָה.³ — Zur Uebersetzung von שָׁאַל darf nicht immer سَأَلَ verwendet werden, so Exod. 12, 36, ib. 3, 22, ferner I Sam. 2, 20, ib. 1, 28, an welchen Stellen die Uebersetzung mit سَأَلَ absurd wäre und es sich nur um ‚schenken‘ und ‚zum Geschenke erbitten‘ handelt.⁴ — מִשְׁזוּר, Exod. 26, 1, kann zwar mit مَشْزُور übersetzt werden,⁵ doch ist zu beachten, dass mit dem arabischen Worte eigentlich nur nach links gedrehter Zwirn verstanden wird, freilich in erweiterter Bedeutung auch das Gedrehte überhaupt.⁶ — אָפְסַח ist Jes. 14, 7; 44, 23; 54, 1 mit أَفْصَح, ‚die Stimme laut erheben‘, zu übersetzen, in Micha 3, 3 mit فَضَخ, ‚eine hohle Sache zerbrechen‘.⁷ — בָּרָה, Gen. 45, 23, darf nicht mit بَرَّ übersetzt werden, da dies nur Weizen bedeutet, während das hebräische Wort eine viel weitere Bedeutung hat.⁸ חֲמַת ist, was man im vulgären Arabisch قَرْبَة, Lederschlauch, nennt, während das gleichlautende حَمِيْت Buttergefäss bedeutet.⁹ חֲזֵן, Jes. 49, 22, ist nur in beschränktem Sinne mit حِصْن verwandt,¹⁰ da dieses Wort nur den Theil des Körpers von der Achselhöhle bis zur oberen Hüfte bezeichnet; die richtige Uebersetzung ist ذِرَاع, ‚Arm‘. — Bei der Uebersetzung von כְּרַעִים muss man zwischen كِرَاعَانِ, Amos 3, 12, und كِرْعَانُ, Lev. 1, 13, unterscheiden.¹¹ — מִבְּלָהּ ist synonym mit מִבְּקָלָהּ, Richter 14, 8, und bedeutet den ‚gefallenen‘ Körper; während die Araber, wenn sie den Leichnam نَبِيْلَة nennen, dieses Wort von نَبِيْل, ‚erhoben‘, herleiten,

¹ Wb. 311, 3—7.

² Wb. 463, 3; vgl. 468, 24 n.

Wb. 631, 10—13.

³ Wb. 694, 14—695, 5.

⁴ So Saadja.

⁵ Wb. 713, 9—12.

⁶ Wb. 579, 4—6. Saadja an den angeführten Stellen in Jesaja übersetzt mit anderen Zeitwörtern.

Wb. 112, 22—25. Saadja übersetzt mit بَرَّ.

⁷ Wb. 237, 7—9. Auch Saadja übersetzt mit قَرْبَة.

⁸ Damit übersetzen es Saadja (ed. Paulus II, 78) und Ibn Koreisch, Ris. 91, 13.

⁹ Wb. 332, 11—14.

weil der todte Körper aufgedunsen, also erhöht erscheint.¹ — צֶאֱנָן ist mit فُكِّمَ zu übersetzen, da ضَانٌ nur Schafe, nicht alles Kleinvieh bezeichnet; nur wo auch צֶאֱנָן blos Schafe bezeichnet, wie I Sam. 25, 2, ist es mit ضَانٌ wiederzugeben.² — יְעֻלִים, Psalm 104, 18, Hiob 39, 1 sind sowol Männchen als Weibchen, während وُعُولٌ nur die männlichen Steimböcke bezeichnet; die Weibchen heissen أَرْوَى.³ — Ebenso ist أَفْعَى (= אֲפַעְיָה) nur die weibliche Schlange, während die männliche أفعوان heisst.⁴ — لبؤٌ soll wie hebräisch לָבִיא, den — männlichen — Löwen bedeuten; doch habe er das Wort, so bemerkt Abulwalid, in den bekannten und verlässlichen Büchern der Araber nicht in dieser Bedeutung gefunden.⁵ —

Diesen Vergleichungen gleichlautender, aber nicht ganz gleichbedeutender Wörter stehen solche gegenüber, bei denen Abulwalid trotz der nicht ganz reinen lautlichen Uebereinstimmung die Verwandtschaft des hebräischen Wortes mit dem arabischen annimmt. — Das schwierige מְנַמְּהָ, Habakkuk 1, 9, gehört zu einer Wurzel נָמַם, die mit نَمَّ verwandt ist, in dem Sinne von ‚beabsichtigen, nachstreben‘: מְנַמְּת פְּנֵיהֶם bedeutet demgemäss das Streben, die Richtung ihrer Gesichter.⁶ — מְרַנֵּן ist ein Quadrilitterum und mit كَرَّزَنٌ verwandt. Jedoch ist dieses arabische Wort möglicherweise dem Hebräischen entlehnt, so dass מְרַנֵּן von der Verbalwurzel נָרַן abgeleitet sein kann.⁷ — וְיִנְאֵץ, Koh. 12, 5 ist wie נָם, Deut. 34, 7, nach نَسَى, ‚vertrocknen‘, zu erklären.⁸ — מְבַרְתִּיהֶם, Gen. 49, 6, ist vielleicht mit مَجْرٌ, ‚Heer‘, verwandt.⁹ — سَجَرٌ, Jes. 19, 10, hängt vielleicht mit

¹ Wb. 402, 25—27.

² Wb. 602, 13—19.

³ Wb. 289, 1—4.

⁴ Wb. 66, 2, vgl. 577, 25.

⁵ Wb. 343, 21—23. S. Gesenius, Thesaurus 738^a, wo nur die weibliche Form لبؤة zur Bezeichnung der Löwin angeführt wird. Nach dem Kāmūs (W. لبأ) bedeutet لَبُؤٌ soviel als رَجُلٌ, Mann.

⁶ Wb. 138, 18—22. Der Ausdruck: وَأَنْ يَكُونَ مِجَانَسًا لِلْفُطَى الْعَرَبِيِّ الَّذِي هُوَ هَمَّتْ هَمَّةٌ beweist deutlich, dass Abulwalid eine wirkliche Verwandtschaft des supponirten נָם mit نَمَّ annahm.

⁷ Wb. 148, 22—26.

⁸ Wb. 418, 24 ff., 419, 11 ff.

⁹ Wb. 374, 4. Dozy, Suppl. I, 180^a kennt für diese Bedeutung von مَجْرٌ nur dieses Beispiel.

zusammen, in der Redensart **نَهْرٌ مُسَجَّورٌ**, ein voller Strom, **سَجَّرْتُهُ**, ich habe ihm gefüllt: **سَجَّر** wäre dann der gefüllte Wasserbehälter.¹ — Sowohl **סבב** als **שבב** erklärt Abulwalid mit **صَفَّق**, schlagen.² — Die Bezeichnung **عُرْفَةٌ** für den siebenten Himmel ist verwandt mit **עֲרֵבִית**, Psalm 68, 5.³ — **יָפִיחוּ קָרְיָהּ**, Prov. 29, 8, ist vielleicht nach der Redensart **أَفَاجَ فِي الْأَرْضِ**, er gieng im Laude zu erklären, obgleich das arabische Zeitwort intransitiv ist, das hebräische transitive (etwa gehen, schwinden machen⁴) Bedeutung hat.¹ — **קטר** ist mit **قטר** zu vergleichen.⁵ — **שָׁלַחְתִּי לְרִיבָה**, Ruth 2, 16, ist verwandt mit der Phrase **أَزَلَلْتُ إِلَيْهِ صَنِيعَةً**, ich habe ihm eine Wohlthat zugewendet⁶, oder **أَزَلَلْتُ لَهُ مِنْ حَقِّهِ**, ich habe ihm von seinem Rechte zukommen lassen⁶. — **יָקוּסֶם**, Ez. 17, 9 ist verwandt mit **قَصَص**.⁷ — **רָתַת**, Hos. 13, 1, ist einigermaßen verwandt mit **رثية**, Schmerz der Gelenke.⁸ — Hieher gehören die Fälle, in denen Abulwalid zur Vergleichung der hebräischen mit der arabischen Wurzel Transposition der Consonanten zur Hilfe nehmen muss. Auf diese Weise vergleicht er **נָקְדָה**, Lev. 16, 22, mit **أَرْضٌ مَجْرُوزَةٌ**, vegetationsloses, wüstes Land:⁹ **הִכַּר**, Hiob, 19, 3, mit **كهر**, Jemanden unfreundlich aufnehmen:¹⁰ **נִחַלְתִּי**, Jes. 58, 11, mit **بِنَحْلٍ**, befeuchten¹¹; **חָסַל**, Deut. 28, 38, mit **لحس**, belecken;¹² **נִקְטָה**, Ez. 6, 9, und **נִקְטָה**, Hiob 10, 1,

¹ Wb. 482, 22—25.

² 491, 21 f. Die Rouener Handschrift hat das dem Hebräischen näher stehende, aber weniger gebräuchliche **صَفَّق**. Ibn Koresch, Ris. 78, 16, erklärt **סבב**, Num. 24, 10, und **שבב**, Jerem. 31, 18, mit **تصفيق**.

³ Wb. 547, 12.

⁴ Wb. 565, 24 f.

⁵ S. oben S. 118.

⁶ Wb. 724, 8—10.

⁷ Wb. 639, 3.

⁸ Wb. 691, 1.

⁹ Wb. 131, 28—31; vgl. Gesenius, Thesaurus 279^a. Neubauer hat unrichtigerweise die Lesart **مَجْرُوزَةٌ** in den Text seiner Ausgabe gestellt (so auch Notice, p. 189), während die Oxforder Handschrift, wie aus n. 16 ersichtlich, das Richtige hat. Dass die Vergleichung nur durch Transposition erzielt ist, darauf deutet auch das **بعض المجانسمة والمشابهة**, womit Abulwalid sie einführt.

¹⁰ Wb. 173, 22 f. S. Revue des Études Juives, Bd. VI, p. 210 f.

¹¹ Wb. 230, 30.

¹² Wb. 239, 7.

mit קָנַט , ‚verzweifeln‘;¹ רָחַץ , Psalm 45, 2, mit رَشِيَ , ‚schwitzen‘;² שָׁנַר Deut. 7, 13, שָׁנַר , Exod. 13, 12, mit نَشَّرَ , ‚Jahresnachkommenschaft des Kameles‘;³ שׂוֹע , Jes. 22, 5, mit وَشَعَ , ‚den Berg ersteigen‘.⁴

Wenn wir nun an die Hauptmasse der von Abulwalid gebotenen Wurzel- und Wortvergleichen herantreten, so wird es zweckmässig sein, zunächst diejenigen zu behandeln, in denen ihm, wenn auch nicht immer in demselben Sinne, Ibn Kōreisch vorangegangen war, und dann die grössere Menge der Vergleichen, für die zumeist Abulwalid die Priorität beanspruchen darf. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, dass es zumeist seltene Wurzeln oder in irgend einer bestimmten Bedeutung nur vereinzelt vorkommende Wurzeln des hebräischen Wortschatzes sind, die Abulwalid durch Herbeiziehung der verwandten Sprache zu erklären und zu beleuchten trachtet. So gesucht und fremdartig auch manche dieser Vergleichen erscheinen mögen, die meisten führen die Wortforschung auf die richtige Fährte und sind auch heute noch von Werth.

A.

אָנַךְ , Amos 7, 7 ist so viel als أَنْكَى , ‚Blei‘, nämlich dasjenige, mit dem der Baumeister seine Mauer misst.⁵ — אֲשִׁישִׁים , Jes. 16, 7,

¹ Wb. 633, 17—20 (mit Anführung der Korānstelle: $\text{وهو الذي ينزل الغيث من بعد ما قنطوا}$, Sure 42, v. 27). Abulwalid nimmt zuerst, mit Berufung auf den Mustahlik an, dass die zwei Worte Niphāl von קָנַט seien; dann aber bemerkt er, die Bedeutung derselben sei قَمَطَ , und es sei dann eine Transposition anzunehmen: فهي اذن مقلوبة (Neubauer hat فهو).

² Wb. 677, 6. Es sei ein metaphorischer Ausdruck und am besten mit أَنْبَطَ , ‚hervorsprudeln machen‘, zu übersetzen.

³ Wb. 703, 26: $\text{والشرح بالخاء عند العرب نتاج كل عام}$. Diese Definition ist nach Kāmûş zu ergänzen: $\text{نتاج كل سنة من اولاد الإبل}$.

⁴ Wb. 711, 2 f.

⁵ Wb. 58, 34—59, 5 (Z. 4 l. البئساء , ‚Baumeister‘). Bei Ibn Kōreisch, Risāle 63, 11 heisst es zunächst: $\text{عليه سار انك وهو اלקدير}$. Das ist nicht, wie Gesenius, Thesaurus 126^a, z. 11, will, zu dem übrigens keinen Sinn gebenden القدر , zu emendiren, sondern für القدر ist zu lesen القدر ; dieses القدير ist eine andere Schreibung für القصد , d. i. ζωολογος , ‚Zimur‘. Auch Abulwalid, Wb. 81, 20 giebt قدير als

sind die ‚Grundlagen‘, nämlich des Reiches, Volkes; das Wort ist verwandt mit *أساس*, *أسس*.¹ — *בִּוּקָה*, Nachum 2, 11, und die anderen Derivate der Wurzel sind zu erklären nach *باثقة*, ‚Unfall‘: z. B. *بأقترهم البوائق*, ‚Unfälle haben sie betroffen‘.² — Wie *ברא* bedeutet auch *ברא* ‚erschaffen‘, z. B. *ببرأ الله الخلق*.³ — Zu *בִּוּקָה*, Ezech. 16, 40, vgl. *انبتق السقاء*, von einem zerrissenen, gespaltenen Schlauche.⁴ — *בִּוּקָה*, Hiob 16, 15, = *بجلى*, ‚meine Haut‘.⁵ — *בִּוּקָה*, Psalm 55, 2, *בְּהִמְנֵה*, Micha 2, 12. So sagt man im Arabischen vom Toben und Schreien verworrener, unverständlicher Stimmen: *القوم يهيمون*.⁶ — *וּבְהִמְנֵהוּ*, Hiob 33, 20;

Uebersetzung von *בִּוּקָה*, s. ferner Dozy, Suppl. II, 313 ob. Auch die weitere Angabe Ibn Koreisch's: *يَقَالُ لِلْقَدْرِ أَلْمَقْدَرَةُ مَقْدَرَةٌ* ist von Gesenius unglücklich übersetzt worden: ‚Ita dici solet de fato: fatum *مَقْدَرَةٌ*, i. e. appensum.‘ Aber hier ist offenbar für *أَلْمَقْدَرَةُ* zu lesen *أَلْمَقْدَرَةُ*, d. i. soviel als *المقصدرة*, vgl. Ibn Baṭūta III, 252 (angeführt bei Dozy II, 355^b): *احدهما نحاس والأخر مقصدرة*. Die Angabe Ibn Koreisch's, in der das zweite Wort *لِلْقَدْرِ* zu lesen ist, bedeutet demnach: ‚Man nennt den verzinnten Topf *مَأْتَكَّة*.‘ Dieses Derivat von *أَتَكَ* findet sich im Kāmūs zwar nicht, auch Dozy bietet es nicht, doch ist seine Existenz und Bedeutung durch Ibn Koreisch genügend festgestellt.

— Ebendasselbst hat Gesenius auch eine aus Tanchūm Jerūsalmi angeführte Stelle unrichtig erklärt. Dieselbe lautet: *ר' יונה שרה פי הומה אנך קציר ורו פי אלערבי אנך ימעני בידי אנך הו אלקציר אלדי ימן פי אלחוט אלדי ין בה אלבנא אלבנאיה ללא תהענ קציר*. Das nicht verstandene *קציר* emendirt nun Gesenius zu einem supponirten *قدير*, wonach dann das ganze Citat missverständlich übersetzt wird. Vielmehr ist *קציר* leichte Corruptel aus *قصدير*, ‚Zinn‘. Auffallend ist der Widerspruch zwischen der Anführung der Abulwalid'schen Erklärung bei Tanchūm und zwischen der nun vorliegenden Erklärung Abulwalids im Wörterbuche, indem hier nicht *قصدير*, sondern *رصاص* (Wb. 58, 34 und 59, 3) als Aequivalent von *קציר* gegeben wird. Hier scheint Tanchūm aus Versehen R. Jona statt R. Jehūdā (ibn Koreisch) genannt zu haben. Die Worte des übrigen nicht wörtlichen Citates: *אלדי ין בה אלבנא אלבנאיה* finden sich in der That bei Ibn Koreisch, Ris. 63, 14, während ihnen bei Abulwalid, Wb. 59, 3 entspricht: *الذي يقدر به البناء البنيان*.

¹ Wb. 69, 12–15, ibid. 22 f. Ibn Koreisch, Ris. 86, 17, übersetzt *أساسات*. Vgl. auch Menachem, Machbereth *אש* VI, 35^a.

² Wb. 87, 15–17; Risāle 66, 8.

Wb. 107, 33; Ris. 66, 10.

⁴ Wb. 117, 6 f.; Ris. 66, 20.

Wb. 136, 13; Ris. 68, 5.

Wb. 172, 25–27; Ris. 71, 15: *המני נויים האמוא האחזאב היאמה*. Vgl. die Angaben bei Dozy, Suppl. II, 776, zu *1: היים*; *המם* Pour l'Hebreu (lies

vgl. زُهِم. Der Sinn ist, dass er an seiner Speise Ekel hat, sie verabscheut.¹ — וְעוֹצֵר, Habakkuk 2, 7, bedeutet was زُعُزُغ im Arabischen.² — וָזַח, Exod. 28, 28, Niphal von זָחַח, bedeutet so viel als sich entfernen,³ ,entfernt sein', zu vergleichen.⁴ — זָחַח so viel als זָחַח, also von Wurzel זָחַח — זָחַח, Prov. 27, 15, ist zu übersetzen mit وَكْف طَارِد, das ,Einrinnen' des Regens, welches den Menschen aus dem Zelte ,verjagt'.⁵ — זָחַח, Ez. 23, 40, hat die Bedeutung des gleichen arabischen Wortes, also كَعَلَسَتْ.⁶ — זָחַח, Psalm 80, 17, כְּסוּחִים, Jesaja 33, 12, sind am besten nach כָּסַח, ,wegfegen', zu erklären.⁷ — זָחַח an einigen Bibel-

הַמִּין = הָיָא, Saadja, Ps. 18, 39, 46, 55; und ib.: הָיָא, Saadja, Ps. 65.⁴ — In Jesaja 17, 12, übersetzt Saadja (ed. Paulus I, 101) הָיָא mit جَمُور, und יְהַמִּין — יְהַמִּין mit يَضْجُونَ — كَضْبِيعٍ. זָחַח ist auch bei Abulwalid, 172, 6, das erklärende Synonym zu هَام. Jes. 59, 11, übersetzt Saadja זָחַח mit وَنَهِيم, aber Jes. 51, 15, זָחַח mit فَتَهِيح. זָחַח übersetzt er in Jes. 5, 13; 13, 4; 16, 14, u. s. w. mit جَمُور.

¹ Wb. 188, 16 f. Abulwalid vergleicht الزهم in der vom Kāmūs gegebenen Bedeutung ,Gestank' (الريح الممتنة) und sagt dann von dem zu erklärenden hebräischen Satze (וְזָחַח הוּא יִעָפֵּן הַטֶּעַם): ومعناه ان ييعاف الطعام; ,indem seine Speise ihm überbeliechend dünkt, verabscheut er sie'. Ein arabisches Zeitwort von dieser Wurzel und Bedeutung scheint Abulwalid nicht zu kennen. Hingegen übersetzt Ibn K̄oreisch, Ris. 72, 6 (ebenso David b. Abraham, Likk. Kadmonijôth, p. 143): تزهم نفسه الطعام, wohl تَزْهَمُهُ zu lesen; und 'AHi b. Suleimān in den Auszügen am Schlusse der Neubauer'schen Ausgabe von Abulwalids Wb., 782, 18, übersetzt: أَزْهَمَتْهُ حَيَوُوهُ الْحَبِزِ. Dozy I, 610^a, kennt nur letztere Stelle als Beleg für زهم, IV in der Bedeutung: dégoûter quelque'un de. — Bei Sal. Parchon, Machbereth, ed. Stern, p. 17^c s. v. זָחַח ist für מְרַאֲתָ לְשׁוֹן מְרַאֲתָ zu lesen, wie auch schon de Rossi gelesen hatte, nach Stern's Angabe daselbst; מְרַאֲתָ ist nichts anderes als die Uebersetzung von زُهِم. Auf dieses geht auch Menachem b. Sarūks מְרַאֲתָ zurück, s. Anhang I.

² Wb. 641, 25: والوعورة في العبرانية مثلها في العربية. Ris. 72, 2 f. wird auch זָחַח, זָחַח und זָחַח, Koh. 12, 3 mit زَعَزَعَةٌ erklärt.

³ Wb. 190, 30 f.; Ris. 72, 3: יִתְזַחֵחַ.

⁴ Wb. 421, 5.

⁵ Wb. 263, 21; Ris. 74, 18.

⁶ Wb. 314, 22: . . . وكف طارد ای يطرد الانسان من البيت لكثرة مطره. Ris. 74, 22 ist مطرد im Sinne von ,beständig, unaufröhrlich' verglichen.

⁷ Wb. 314, 8: علی طاهره من لفظ العربی. Ris. 75, 9.

⁸ Wb. 327, 1—4; Ris. 75, 14. Saadja zu Jes. 33, 12: مكسوح, zu Jes. 5, 25: مكسوحة.

stellen (Lev. 3, 11, Num. 28, 2, Hiob 6, 7) und לֶחֶם Zeph. 1, 17, auch Hiob 20, 23, ist nach dem arabischen لَحْم, 'Fleisch' zu erklären.¹ מְהֵרָה = מהר, 'geschickt, klug'.² — מִנְיָלָא = منجل, 'Siebel'. — Zu עֲקָרָה, Lev. 25, 47: im Arabischen nennt man عَقْرُ die Wurzel einer Sache;³ auch sagt man im selben Sinne عَكْر.⁴ — Zu פִּטְרָה Exod. 13, 1, פִּטְרָה, Prov. 17, 14: im Arabischen sagt man im Sinne von 'sich spalten' تَقَطَّرَ und انْفَطَرَ.⁵ פִּתָּה — zerstückeln, zerbrechen.⁶ — Zu צַבֵּרָה vgl. صَبَرُوا طَعَامِهِمْ, 'das Getreide in einen Haufen vereinigen', صَبْرَةٌ, 'Getreidehaufen'.⁷ — צַבְצָבָתָה, Jes. 58, 11, ist mit dem gleichbedeutenden ضَحَاخٌ zu übersetzen; ضَحْحَحٌ bedeutet 'dürre, trockene Ebene'.⁸ — צִבְלָה = زَبْلَةٌ, 'Rippe'. — צִבְעָה, Num. 25, 8 ist dem gleichen arabi-

¹ Wb. 351, 26—28. Ris. 75, 20 nur Zeph. 1, 17 לֶחֶמֶם! (Was bedeutet dasselbst לֶחֶמֶם בְּאֵלֶיךָ אֲבֵלָה?) Vgl. Menachem s. v. לֶחֶם II, p. 113^a.

² Wb. 366, 20; Ris. 76, 2.

³ Wb. 405, 7; Ris. 76, 2 und 92, 17.

⁴ Wb. 511, 32: وفى لسان العرب ايضاً يقال لاصل الشئ عَقْرٌ. Hier hat Abulwalid, wie es scheint, eine specielle Bedeutung verallgemeinert. Im Kāmūs wird zu den Bedeutungen von عَقْرٌ gerechnet: وسط الدار واصلها; ferner معظّم النار ومجتمعها واصلها. Bei Dozy, Suppl. II, 152, wird im Sinne der letzteren Bedeutung, als dem Dialect von Hīgāz und Neǧd angehörig, angeführt: عَقْرٌ bedeutet demgemäss sowohl beim Hause, als beim Feuer, den Stamm, Haupttheil. Dies verallgemeinert Abulwalid, vielleicht nach einer original arabischen Vorlage, und sagt: اصل الشئ. — Ibn Ḳoreisch, Ris. 79, 4, vergleicht nicht عَقْرٌ, sondern عَقَارٌ, pl. عَقَائِيرٌ.

Wb. 515, 2. العَكْرُ wird von Kāmūs mit الأصل definiert.

Wb. 579, 25 f.; Ris. 89, 7: انْفَطَارٌ يعنى انفتاح تقول العرب فى القرآن: إذا السما انفطرت.

Wb. 599, 7 f.; Ris. 89, 49.

Wb. 599, 8 ff. (Kāmūs hat statt صَبَرُوا صَبَرُوا). Ris. 89, 4 v. u., wo statt צִבְעָה zu lesen ist צִבְעִין; צִבְעִין كدسين; צִבְעִין auch Abulwalid 599, 11 als Synonym von صَبْرَتَيْنِ.

Wb. 605, 29—32; Ris. 91, 18 ist צִבְעִין סֶלֶתָהּ, Ezech. 24, 8 — auch nach Abulwalid mit צַבְצָבָתָה gleichbedeutend — übersetzt mit صَحْحَاخٌ (sic) الصَحْحَاخُ.

Wb. 611, 26; Risale 91, 15. Bei Abulwalid beziehen sich die Worte: سِحَاذِيسٌ للفظ العربى اعنى الضلع nur auf das unmittelbar vorher stehende Wort צִבְעִין צִבְעִין, Jerem. 20, 10, während die vorhergehenden Citate nicht zur Bedeutung 'Rippe' gehören, sondern in der Rouener Handschrift s. u. 2 richtig als تعسى وعطب erklärt werden. Diese beiden Worte hätten in den Text, und zwar Z. 25, nach שמהו

sehen Worte قَبَّة verwandt.¹ — קָבְדָה, Deut. 18, 3 ebenso קָבְדָהּ, Num. 25, 8, gehören zu قَبَّة, Magen.² — قَمَط bedeutet ‚Binden der Hände und Füße‘; damit ist vielleicht קָמַט, Hiob 16, 8 und 22, 16, verwandt.³ — מְרַבֵּק, I Sam. 28, 24, Amos 6, 4, ist der Ort, an dem man das Schaf oder Kalb mit dem رِبْق genannten Stricke anbindet, um es zu mästen.⁴ — Zu רָגַז: im Arabischen bedeutet رَجَز, ‚erbeben, erschüttert werden‘, von Zorn, Furcht oder anderen Affecten.⁵ — רָחַת, Jes. 30, 24, ist das zum Worfeln des Getreides benützte Werkzeug, arabisch مِرْوَاخ.⁶ — رَصَف bedeutet an einem Ort, wo Wasser fließt, — als Steg — aneinander gereichte Steine; ferner sagt man vom Zusammenbinden der Füße: رَصَفَ قَدَمَيْهِ. Damit sind verwandt רַצַּפָה, Esth. 1, 6 und Ez. 40, 17, מְרַצַּפָת II Kön. 16, 17, ferner רַצוּר, Hoh. 3, 10.⁷

וְנִסְפָה, gesetzt werden müssen. Parchon, Machbereth 57^b, hat sie mit מְכַאֵב übersetzt.

¹ Wb. 623, 15. Ueber Ibn K̄oreisch s. folgende Anmerkung. Auch Dünasch hat das Wort in seiner Liste.

² Wb. 623, 18. Statt القَبَّة, wofür auch القَبَّة stehen könnte, hat die Rouener Handschrift القَبَا. Und so übersetzt auch Ibn K̄oreisch, Ris. 81, 21 f. קָבְדָהּ mit قَبَاها, ebenso הִקְבְּדָה (אל) mit قَبَاه; erklärend setzt er hinzu: قَبَّة من الاحشاء. قَبَاة ist demnach eine Nebenform von قَبَّة, wie das bei Dozy II, 307^b, genannte قَبَاوة.

³ Wb. 636, 27 f.; Ris. 82, 11 f.

⁴ Wb. 663, 15 f.; Ris. 83, 9 f.: تَسْمَى العرب مرابط الجدى رِبْق, danach wäre der Stall selbst رِبْق genannt. Die von Gesenius, Thesaurus 1260^a aus Tanchûm citirte Stelle beruht auf Abulwalid. Bei diesem muss Z. 15 vielleicht statt تَرِبْق gelezen werden تربط, wie Tanchûm hat.

⁵ Wb. 663, 27 f., vgl. 192, 20 f.; Ris. 83, 3.

⁶ Wb. 670, 29. Dozy I, 568^b, hat nur dieses Beispiel für diese Form der sonst مِرْوَح genannten Getreideschaukel. Ibn K̄oreisch, Ris. 83, 5, übersetzt רָחַת mit رَاحة und definiert das mit لَوْح صَحِيح, während er מִירָה = المذرى mit أسنان متفرقة also ‚gezähnte Gabel‘ definiert. Man darf damit vergleichen: رَاحة الخباز, ‚la planche sur laquelle le boulanger range les pains, quand il les met au four,‘ bei Dozy I, 566^b, aus dem Muhit. Saadja zu Jesaja 30, 24 hat بالراح, vielleicht corrumpt aus بالراحة. Nach Wetzstein in Delitzsch' Commentar zu d. St. heisst die Schaukel im Haurân noch heute رُحَّت oder رُحَّت, was leicht aus رَاحة geworden sein kann, ohne dass man eine andere Wurzel als رَوَح anzunehmen nöthig hat.

⁷ Wb. 687, 32—688, 2. Ibn K̄oreisch, Ris. 83, 19, übersetzt רַצַּפָה und מְרַצַּפָת mit رَصِيف, wohl in der bei Dozy I, 531 angegebenen Bedeutung: chaussée, trottoir.

In Ruth 2, 17 ist של תשלִי vielleicht mit أسل, 'stehlen' verwandt.¹ — سلاح = שלח = 'Waffe': im Dialecte von Jemen nennt man das Schwert شاكحا.²

B.

שִׁטְמִים, Jer. 51, 32, könnte zwar auch als 'am Ufer wachsendes Schilf' genommen werden; doch sehr wahrscheinlich ist, dass hier das Wort den Sinn von أُجْم, plur. أجام, 'Festung'; hat.³ — אֶס, 'Hitze, Feuersglut', ist verwandt mit أوار, plur. أور, 'Hitze der Sonne, des Feuers'.⁴ — Wenn in באזקים, Jer. 40, 1, האזקים, ib. v. 4, das א radical ist, ist damit zu vergleichen, أزيق, 'im Kampfe beengt sein'; مأزق, 'der Kampfplatz', weil er enge ist.⁵ — אטיט bedeutet das Knarren eines neuen Sattels oder Riemens, auch das Brummen des Kamels. Damit verwandt ist אטיים, Jes. 19, 3; so werden die Wahrsager genannt, wegen der leisen, murmelnden Stimmen, die sie hören lassen und als Stimmen der Todten ausgehen.⁶ — אלהיִל bedeutet 'absurd, nichtig', daher אלהיִלִּים, 'die Götzen'; am besten ist damit zu vergleichen أليل, 'Wehegefühl, ألمة', 'Schmerz des Fiebers oder sonstiger Schmerz'. Dahin gehört auch אלהיִל.⁷ — אלהיִה = إلية, 'Fettschwanz' was vulgär auch لية gesprochen wird.⁸ — أذع bedeutet 'das Herauslassen des lange gezogenen Athems, Seufzen, besonders auch das vor Kummer; damit verwandt ist נניה, die Uebersetzung von אנהי is אנעי.⁹ — In אנהי, Psalm, 88, 16, ist das ה para-

¹ Wb. 724, 1 f. (vgl. oben S. 150); Ris. 86, 7 wird أسل I, 'wegziehen', verglichen.

² Wb. 726, 34; Ris. 86, 8.

³ Wb. 20, 12–16. Ibn Koresch, Ris. 60, 16, erklärt das Wort in der ersten Bedeutung.

⁴ Wb. 28, 10–12.

Wb. 31, 23–25.

⁵ Wb. 36, 11–20. Gesenius, Thes. 76^a, hat nur nach der Oxforder Handschrift, darnun lückenhaft, citirt.

⁶ Wb. 16, 9–11. Auch אלהיִל, Götzen, leitet Abulwalid, Wb. 540, 20, von אלהיִל, Schmerz, ab. Die Götzen sind im figürlichen Sinne als 'Leiden, Schmerzen oder als solche bewirkende, bezeichnet.

⁷ Wb. 16, 31. Die Wörterbücher kennen bloss ألمة. Im Kāmûs heisst es sogar ausdrücklich: ولا تغل إليه ولا لية. Dozy II, 560^b, bringt für لية mehrere Beispiele aus 1001 Nacht, ألمة gar nicht.

Wb. 58, 21–28.

gogisch; אֶסְפָּן, ist so viel als إقَان, Zeit.¹ — אֶשְׂוֹתֶיהָ, Jes. 50, 15, ist entweder mit اسايها, Plural von اَسِيَّة, ‚festgegründeter Bau‘, zu übersetzen, oder mit اواسيبها, Plural von اَسِيَّة, ‚Säule, Pfeiler‘.² — Nach der gewöhnlichen Auffassung bedeutet אֶשְׂפָּל, Gen. 21, 33, dasselbe was اَنْل, eine Art Tamariske; aber man kann es auch als Collectivnamen für alle Arten Bäume auffassen. Das Wort ist dann verwandt mit اَنْل, ‚Grundlage, Wurzel einer Sache‘, woraus نَاتَل, von Jemandem, der ein Grundstück oder Haus erwirbt, gleichsam Wurzeln schlägt (‚sich bewurzelt‘, Gesenius).³ — Die Araber nennen ein vegetationsloses Grundstück بَلْوَقَة und sagen vom Verschliessen der Thüre: اَبْلَقْتُ البَابَ; damit verwandt ist מְבֻלָּקָה, Nachum 2, 10, in der Bedeutung ‚wüst, uncultivirt‘, gleichsam verschlossen, so dass Niemand da wohnt oder hin kömmt.⁴ — בְּעֵלְתָי, Jer. 31, 31, ist zu vergleichen mit بعل الرجل, von Jemandem, der seines Zustandes überdrüssig wird.⁵

¹ Wb. 65, 7—14. S. Delitzsch, Commentar zu d. St., 3. Auflage, II, 92. Bei Gesenius, Thesaurus 138^b, und auch noch in der 9. Auflage (1883) des Handwörterbuches, p. 656 s. v. אֶסְפָּן, ist angegeben, dass Abulwalid אֶסְפָּן, Prov. 25, 4, mit إقَان, ‚Zeit‘ vergleicht. Das ist ganz aus der Luft gegriffen, da Abulwalid zwar im selben Artikel, in dem אֶשְׂוֹתֶיהָ behandelt wird, auch אֶסְפָּן bespricht (Wb. 65, 1—4), aber es mit אֶסְפָּן erklärt: das א sei hinzugetreten, wie in אֶסְפָּן, aus אֶסְפָּן, bedeutet nach Abulwalid dasselbe, was arabisch عَلَى وَجْهِهِ. — Im Artikel אֶסְפָּן (565, 30—566, 9) giebt Abulwalid eine andere, aber ähnliche Erklärung von אֶסְפָּן; es sei mit فَيْنَا, im Sinne von حَمِيْن, Zeit, verwandt, und das א sei paragogisch, wie in dem mit אֶסְפָּן gleichbedeutenden אֶסְפָּן, Prov. 12, 19. אֶסְפָּן bedeutet nach beiden Vergleichen Abulwalid's, ‚zu jeder Zeit‘, ‚immerfort‘.

² Wb. 70, 16 f., 25 ff. Bei Dozy I, 24^a, liest man: اَسِيَّة, pl. اسايها, colonne, Abou'l Walid 70, 16 et 17. Das ist offenbar eine Verwechslung mit dem zweiten, von Abulwalid zur Vergleichung herbeigezogenen Worte اَسِيَّة, pl. اواسيبها, während das erstere Wort bei Abulwalid 70, 16 so definiert wird: وهى ما اُسِس من بنيان فاحكم.

³ Wb. 70, 32—71, 4. S. Gesenius, Thes. 159^b.

⁴ Wb. 97, 11—19. Für die Bedeutung ‚schliessen‘ von بَلَق IV, die sich im Kāmûs nicht findet, citirt Dozy nur unsere Stelle. — Gesenius, Thes. 214^b benützt gerade die zweite entgegengesetzte Bedeutung von بَلَق ‚öffnen‘, zur Erklärung von בְּלַק.

⁵ Wb. 102, 7—10 (s. Ges. Thes. 223^b). Vgl. 88, 11, wo בְּחֻלָּה בִּי, Zach. 11, 8, übersetzt wird mit بَعْدَلْتُ بِي, und 102, 11 f., wo das ה von בְּחֻלָּה als aus dem ע von בְּעֵלָה gewandelt erklärt wird.

— **בַּמַּעַת** bedeutet ‚eine Sache spalten‘; damit zu vergleichen ist **בַּזַּעַר** in **יַבְצַעַי**, Joel 2, 8, **וּבַצַּעַם**, Amos 9, 1, vielleicht auch **יַבְצַעַי**, Hiob 6, 9.¹ — **יָלַשׁוּ**, Hoh. 4, 1, ist vielleicht so viel als **גִּלְסַת**.² — Zu **הַמִּזְרָה**, Gen. 49, 14, vgl. **رجل** ‚ein Mann von grossem Körper‘.³ — **וַתִּדְבַר**, II Chr. 22, 10 (**וַתִּדְבַר** II Kön. 11, 1), ist verwandt mit **דָּבַר** **القوم**, ‚unkommen‘, **דָּבַר** **الرجل**, ‚sterben‘, **דָּבַר**, ‚Untergang‘.⁴ — **דָּגָן**, Getreide = **دَجْن**.⁵ — Die Interjection **הִיָּסָה**, längere Form von **הָהָה**, ist verwandt mit **תָּאוֹה אָהָה** und **תָּאוֹה אָהָה**, vom schmerzlichen Seufzen.⁶ — Mit **هَيِّد** treiben die Araber die Kamele an; damit mag **הַיִּידָה** verwandt sein.⁷ Doch möglicherweise hängt dieses Wort mit **הָדָה**, ‚zerbrechen, zusammen und bedeutet Zerbrechung, Zertrümmerung, als Ausruf genommen.⁸ — Zu **תִּהְיֶינָה לִי**, Hiob 19, 3, vergleiche entweder **تَهَيَّوْا مِنِّي** ‚ihr seid sehr erstaunt über mich‘,⁹ oder es ist durch Transposition aus **كَبِير** zu erklären.¹⁰ — Die Myrthe, heisst bei den Arabern von Jemen **هَدَس** = **הַדָּס**.¹¹ — **אֵל תִּהְיֶינָה**, Psalm 75, 5, ist verwandt mit **הָלָה** IV, vom Erheben der Stimme.¹² — **הָמָר** I und VII wird vom Ausgegossenwerden,

¹ Wb. 101, 48. Zur Thatsache, dass Abulwalid **بضع** (ausdrücklich **بالصّار** **الغير معجمة**), nicht **بضع**, mit **شَقِي** erklärt, bemerkt Dozy I. 92^a: ‚C'est étrange, mais il l'atteste formellement‘.

² Wb. 137, 26 f. Nach Gesenius, Thes. 291^a, meint Abulwalid **جلس**, ascendit. Doch mag er eher an die Bedeutung ‚sitzen‘ der I. Form gedacht haben, in dem Sinne, in welchem auch Delitzsch im Commentar zur St. **גָּלַס** mit **جلس** identificirt. Vgl. auch **جلس الى**, ‚s'asseoir en se tournant vers‘, s. Dozy I, 207^a.

³ Wb. 116, 2 f.

⁴ Wb. 152, 9—11. Auch den Hiphil **הִיָּסָה** rechnet Abulwalid zu dieser Verwandtschaft, aber nicht **הָסָה**, ‚Seuche‘.

⁵ Wb. 100, 5. Mit **دجن** übersetzt Saadja **דָּגָן**, s. Dozy, Suppl. I, 425^a. Gesenius, Thes. 321^a, berichtet dasselbe von Abu Said und bemerkt dazu: ‚quod magis samaritanum quam arabicum putem‘.

Wb. 169, 2 f. Für **أَهَّه** kennt Dozy I, 42^b, nur eine Stelle.

⁷ Wb. 170, 5 f. Kāmûs hat nur **هَيِّد** und **هَيِّد**. Dozy II, 774^a, kennt für **هَيِّد** nur unsere Stelle.

⁸ Wb. 170, 7—9

⁹ Wb. 173, 20—22. Abulwalid **والهَيِّدُ بفتح الكاف اشدّ التعجب** **والهَيِّدُ بفتح الكاف اشدّ التعجب** **والهَيِّدُ**.

¹⁰ S. oben, S. 159, Anm. 10.

¹¹ Wb. 170, 17

Wb. 171, 11

Sichergießen des Wassers gesagt; damit könnte verwandt sein **מִהֲמַרֹּת**, Psalm 140, 11.¹ — Von **תְּהוֹתָתוּ**, Psalm 62, 4, ist die Wurzel **התת** = **هت**, ‚zu viel reden‘; es ist daher zu übersetzen: **إلى متى تتهتبتون على الناس**, das ist: ‚wie lange noch werdet ihr euren Zungen freien Lauf lassen, zum Unrechte, gegen die Menschen?‘² — **הבהבי**, Hosea 8, 13, ist zu erklären nach **هَمْبَبِي**; so heisst arabisch der Koch, der das Fleisch brät. Die Worte **וְנִבְחֵי וְגִ** bedeuten demnach: ‚das Volk neigt sich den Schlachtopfern der Bratenden zu, die da schlachten, braten und essen‘.³ Doch kann das Wort auch von **هبيب**, ‚schnell‘, erklärt werden; **זבחי הבהבי** bedeutet dann ‚rasch auf einander folgende, zahlreiche Opfer‘.⁴ — **זבד**, Gen. 30, 20, = **زبد**, ‚beschenken‘.⁵ — **זל**; I und IV bedeutet ‚befreien‘; danach **הזלים**, Jes. 46, 6, = **الزائلون**, ‚welche hinausnehmen‘.⁶ — **זחלתיו**, Hiob, 32, 6, vgl. **زحل**, ‚sich von einem Orte entfernen‘, ferner vom Zurückbleiben der gehenden Kamelin.⁷ — **זחיל**, Jerem. 23, 19, = **يحميل**; man sagt: **بحال في ظهر فرسه**, ‚er sprang auf den Rücken seines Pferdes‘.⁸ — **זחל דברו**, Num. 30, 3, = **لا يحل كلامه**, ‚er soll sein Wort nicht ändern, brechen‘.⁹ — **זביל חמץ** ist vielleicht gestattet

¹ Wb. 178, 12—14. Parehon, Machbereth 16^d, erklärt demnach, doch ohne Begründung: **אשר הנחלים החולך בחזק ובערף**. Abulwalid selbst übersetzt das Wort nicht, sondern giebt bloß den Sinn des Psalmsatzes an: ‚sie mögen fallen in einen Ort, wo sie sich nicht erheben und nicht herauskommen können‘.

² Wb. 181, 28—33. Für diese Bedeutung von **هت الرجل اذا اكثر** (I **هت** **الكلام**) hat Dozy II, 745^b, nur unsere Stelle als Beispiel. Im Kāmûs wird **هتت** mit **اسرع في كلامه** erklärt. Genauer ist die Begriffsbestimmung bei Abulwalid, 182, 14—17.

³ Wb. 183, 11—184, 5. Kāmûs (s. v. **هت**) erklärt **الهمببى** auch mit **القصاب**, ‚Fleischhauer‘.

⁴ Wb. 184, 9—12. Parehon, Machbereth 17^b, erklärt demgemäss: **الزبابة**. Uebersetzung von **متتابعة** **متداركة** in Abulwalid's Erläuterung.

⁵ Wb. 187, 5. Ibn Koresch, Ris. 90, 13, bringt unter den Fällen, in denen hebr. **ז** arabischem **ز** entspricht, auch **זבד** = **زبد**. Wenn er dabei nicht, was auch unwahrscheinlich ist, an **زبد**, schlechte Aussprache für **ضبط**, gedacht hat (s. Dozy II, 2^a), so muss man emendiren: **זבב — זבבא** (statt **זבד — זבד**).

⁶ Wb. 190, 7.

⁷ Wb. 192, 8—12, 23, 25.

⁸ Wb. 215, 19 f. Ibn Koresch vergleicht **حَل**, s. oben S. 116.

⁹ Wb. 226, 16 f.

nach *حضة*, eine begehrenswerthe Sache, als ‚kostbares‘ Futter zu nehmen, was ein passenderes Epitheton ist, als ‚gesäuert‘ oder ‚sauer‘.¹ — *המרמר*, Hiob 16, 16 und Echa 1, 20, ist entweder abzuleiten von *حجرت الاديم*, ‚die innere Seite des Felles ablösen‘; das Wort bezeichnet demnach die Ablösung der Gesichtshaut durch die Thränen und die Ablösung der Eingeweide durch die Glut der innern Erregung. Oder man vergleicht *حجارة القيط*, ‚die starke Sommerhitze‘.² — *יחמור* = *יחמור*, ein der Ziege ähnliches Thier.³ — Mit *حفش*, ‚kleines Zelt‘, kann man vielleicht *הפשת*, Ezech. 27, 20 und *הפשת*, II Kön. 15, 5, erklären.⁴ — *חשרת מים*, II Sam. 22, 12, ist verwandt mit *מחשר*, ‚Versammlungsort‘: vgl. auch die Redensart: *السنة كحشرتهم*, ‚das Jahr führt sie aus den verschiedenen Gegenden zusammen‘.⁵ — *השירהם*, I Kön. 7, 33, sind die dünnen Spitzen der Räder; vgl. *חשרת السنן*, vom Zuspitzen der Lanzen spitzen, ferner *חشור*, das Dünne an den Ohren und die Feder des Pfeiles.⁶ — Zu *טפחה*, Echa, 2, 22, und *טפחים*, ib. v. 20, kann man vielleicht die Redensart vergleichen: *طفحت القدر بربدها*, vom Topfe, der Schaum auswirft, überfließt; ferner: *طفحت المرأة بولدها*, vom Gebären.⁷ — *טרה*, Jes. 1, 6, bedeutet was das gleiche Wort

¹ Wb. 234, 23–25: *ولولا تعسف المتعسفون لقلت انه مماجس لقول*. Nach *العرب للشئ الشهى حضة بالضاد المعجمة اي علفا شيبا*. Nach *Kāmūs* ist *الحمضة*, ‚die Lust zu einer Sache‘: *الشهوة للشئ*. Abulwalid schlägt zur Uebersetzung von *החמץ* im Sinne seiner Erklärung *حوض*, ‚begehrenswerth, kostbar‘, vor, ein Wort, für das Dozy I, 323^a, sonst keinen Beleg hat; auch für *حضة* in der von Abulwalid gebrachten Bedeutung hat Dozy keinen weiteren Beleg. D. Kimchi hat diese Erklärung von Abulwalid für *החמץ* ungenau angeführt, und in seinem Namen Gesenius, Thes. 493^a. — Neubauer las das *ترجم*, Z. 29, anstatt *ترجم*, activisch *ترجم* und bezog es demnach auf Saadja's Uebersetzung, Notice sur la lexicographie hébraïque, p. 191.

² Wb. 235, 15–19.

³ Wb. 236, 2.

⁴ Wb. 242, 16 f. *Kāmūs* unter den Bedeutungen von *حفش*: *والبيت الصغير جدا*. Vgl. Risāle 74, 1 f.

⁵ Wb. 255, 8–11. Bei Gesenius, Thes. 536^{a,b}, ist die erste Hälfte citirt.

⁶ Wb. 255, 11–15. Vgl. Gesenius, Thesaurus 536^b, wo für *دقاق* und *رققتها* zu lesen ist *دقاق* und *رققتها*.

⁷ Wb. 267, 3–8. Für die erstere Redensart citirt Dozy II, 47^b als alleiniges Beispiel unsere Stelle.

im Arabischen.¹ — יהיר, Prov. 21, 24, bedeutet dem Hartmäckigen, der dauernd im Nichtigem verbleibt; vgl. يهبر X, يهبر, ‚hartnäckig sein‘.² — Wie ים bedeutet auch ים das Meer, und die Grundform des Wortes im Hebräischen lautet, nach Angabe eines arabischen sprachwissenschaftlichen Werkes. יקדה — ימָ.³ Gen. 49, 10, Prov. 30, 17, = وقمة, ‚Gehorsam‘, vgl. auch أيقه, ‚gehorschen‘.⁴ — יקדה, Jes. 15, 4, ist vielleicht zu erklären nach ورج, ‚schwach, feige‘, wozu das Verbum ورج.⁵ — יבנה, Jes. 30, 20, ist möglicherweise verwandt mit كنف, ‚verbergen, verhüllen‘, كنيف, ‚Alles, was verhüllt, z. B. Schild‘.⁶ — Zu כנר vgl. كَنار; dieses Wort bedeutet ‚Lante‘, nach anderer Meinung ‚Handtrommel‘, oder auch ‚Cithar‘.⁷ — כסא, Prov. 7, 20, und כסה, Psalm 81, 4, sind zu erklären nach كسى in den Redensarten: فعلت على كسى الشهر, ‚ich kam am Ende des Monats‘; جعلت على كسى الشهر, ‚ich that dies nach Schluss des Monats‘. In Prov. ist zu übersetzen: ‚am letzten Tage des Monats‘; im Psalmvers: ‚Lasset die Trompete erschallen am Neumonde, zum Schlusse, am Tage unseres Festes‘, das ist nach Darbringung der Opfer, vgl. Num. 10, 10, am Neumonde, der zugleich ein Festtag ist, also am ersten Tage des siebenten Monats.⁸ — ארץ תלאובות, Hosea 13, 5, bedeutet بلاد اللاب, das ist dürre.

¹ Wb. 267, 31: كالعربى nach der Oxforder, كالفظ العربى nach der Ronener Handschrift, also طرية, ‚frisch‘. Die Glosse der Ronener Handschrift hat طراوة.

² Wb. 278, 17—20, S. Gesenius, Thes. 583^a.

³ Wb. 284, 28: وقرات فى لغة العرب اليم البحر واصله فى العبرانية: يما. Gemeint ist das aramäische ימָ.

⁴ Wb. 293, 22. Dasselbst ist יקדה (יקדה) corruptirt aus وقمة.

⁵ Wb. 297, 28—30.

⁶ Wb. 325, 20—23.

⁷ Wb. 325, 28. Den Singular كَنار, statt كَنارة, kennen die Wörterbücher sonst nicht. Dozy, II, 493^a, citirt nur unsere Stelle, jedoch nur in der ersten Bedeutung: طنبور.

⁸ Wb. 326, 8—18. Neubauer druckt das verglichene Wort كسى, was keinen Sinn giebt (so auch schon Notice sur la lex. hébr., p. 191, doch ohne Tschdid). Vielmehr ist كسى zu lesen, welches Wort im Kämüs so erklärt wird: وكسى كل شىء مؤخرة. Auch das ابداء in Z. 13 giebt keinen Sinn. Vielmehr ist آخر (أخرا) zu lesen, in dem Sinne, wie es oben übersetzt und von Abulwalid deutlich erläutert ist. In der Notice las Neubauer أخيرا, aber er übersetzt es ganz unrichtig (p. 192, oben): ‚qui est la fin (du mois précédent)‘.

heisse Gegenden; denn **لَاب** bedeutet ‚dürsten‘, **لَابَة**, plur. **لَاب**, ist das von der Sonne ausgebrannte, ausgedörrte Land.¹ — **يَلْبِطُ بِهِ**, Prov. 10, 8, Hos. 4, 14, kann entweder mit **يَلْبِطُ بِهِ**, ‚straucheln‘, übersetzt werden, oder mit **يَلْتَبِطُ**, ‚linken‘.² — **مَتَلَّهُمِ**, Prov. 18, 8, ist verwandt mit **لِهِم**, ‚verschlingen‘; die Worte des Verleumders sind gleichsam verschlungen, sich verbergend.³

مَأْسَتْ بَيْنَ, Hiob 7, 5, ist vielleicht zu erklären nach **يَقْضَاهُ**, unter den Leuten Verderben stiften.⁴ — **الْمَدَّة** bedeutet ‚das Ende‘, **مَدُودِ السَّمَاوَاتِ** sind die Enden des Himmels; mit letzterem Worte ist auch **مَمْرِيَّة**, Hiob 38, 5, zu erklären.⁵ — **يَمْرُدُ**, Hab. 3, 6, bedeutet vielleicht ‚blicken‘, nach der Redensart **مَدَّ الْبَصَرَ لِلشَّيْءِ**, ‚nach etwas hinsehen‘, wobei **الْبَصَرُ** das Subjekt zu **مَدَّ** ist.⁶ — **مَنْزِلَات**, II Kön. 23, 5, auch **مَنْزُرَات**, Hiob, 38, 32, ist verwandt mit **مَنْزِل**; es sind dies die Stationen der Sonne und des Mondes.⁷ — **مَلَأَ**, Jer. 12, 6, bedeutet ‚sie alle in ihrer Gesamtheit, vollzählig; vgl. **مَلَأَ**, ‚Versammlung‘. Ebenso ist **مَلَأَ الرِّعَاءَ**, Jes. 31, 4 zu übersetzen: ‚Versammlung der Hirten.‘ — In **مَمْلُكًا**, Ex. 30, 35, ist vielleicht dieselbe Bedeutung anzunehmen, welche dem arabischen Zeitworte in der Redensart **مَلَحَ قَدْرَكَ بِالشَّحْمِ** zukömmt, also ‚schmücken, verschönern.‘⁸ — Zu **وَالْمَلَأْتَاهُ ذَكَرًا**, Jes. 66, 7, vgl.: **مَلَطَتِ الْمَرْأَةُ**, vom Gebären.¹⁰ — Zu **مَنْبُهَا** vgl.: **مَنْحَتٌ فَلَانَا شَاةٌ**, ‚ich

¹ Wb. 339, 1—6. Vgl. Dozy II, 554^b.

² Wb. 313, 31—34, 2. Saadja ibn Dauân (in den Nachträgen zu Wb., 793, 8) hat: **يَتَعَوَّجُ فِي كَلَامِهِ كَمَا نَقُولُ نَحْنُ يَتَلَبَّطُ** (Dozy II, 513^a emendirt **يَتَعَرَّجُ** für **يَتَعَوَّجُ**); er hat also die V., nicht die VIII. Form von **لَبِطَ** verglichen. Auch Joseph Kimchi, (s. David Kimchi's Wörterbuch s. . . **لَبِطَ**, Revue des Études Juives, VI, 211) hat **يَتَلَبَّطُ**.

³ Wb. 316, 26—29. Z. 29 ist für **مَسْتَحْفٍ** zu lesen **مُسْتَحْفٍ**; vgl. **الْخَفِيَّة**, Z. 27, wofür die Oxforder Handschrift ebenfalls unrichtig **أَلْبَفِيَّة** hat.

⁴ Wb. 362, 7—9.

⁵ Wb. 364, 12—14. S. Dozy II, 573^b.

⁶ Wb. 364, 22—24.

⁷ Wb. 369, 27; 370, 2.

⁸ Wb. 375, 33 f.; 376, 6.

⁹ Wb. 377, 28—31. Dozy II, 690^a, nach einem in Catalonien verfassten Vocabular: **مَلَحَ** II, embellir.

¹⁰ Wb. 378, 6. Die Wörterbücher kennen nur **مَلَطَ** IV, von der Kamelin, die ein **مَلِيْبُ**, d. i. ein unbehaartes Junges wirft.

habe ihm ein Schaf geschenkt, *מִכְּלָה*, ‚das Geschenk‘.¹ — *מִצְדָּה*, *مِصَاد*, ‚Hügel, Berggipfel‘; das *מ* gehört, wie im Arabischen, zur Wurzel.² — *מִצְרִים*, *أَمْصَار*, ‚Grenzen‘. Die Araber bezeichnen mit *مصر* die Scheide zweier Dinge, sogar die Sonne, als die zwischen Tag und Nacht scheidet.³ — Zu *מָרַט* vgl. *أَمْرَط*, ‚ausgerupft werden‘.⁴ — *לְמִשְׁעֵי*, *عِز*, 16, 4, bedeutet ‚Reinigung, Säuberung‘, wie die II. Form von *مَشَعَ*, z. B. *مَشَعَ قِصْعَتِكَ*, ‚reinige deine Schüssel‘.⁵ — *נָבַח* = *نَبِج*, ‚bellen‘.⁶ — *תָּנוּט*, Ps. 99, 1, ist entweder Prädicat zu *הָאָרֶץ* und dann soviel als *תָּמוּט*, ‚wanken‘; oder es ist ein transitives Verbum, mit *ת* als Subjectsbezeichnung der 2. Person und dem Objecte *הָאָרֶץ*, in der Bedeutung von *נָטַח*, ‚etwas aufhängen‘, womit dann zu vergleichen wäre *תָּלַח אָרֶץ*, Hiob 27, 7.⁷ — *נָם*, Deut. 34, 7, bedeutet nicht ‚fliehen‘, sondern so viel als das arabische *نَسَّ*, vom Vertrocknen des Brodes, Fleisches, oder vom Dürsten.⁸ Zu *נִיר*, Jerem. 4, 3, ist zu vergleichen *زَبِير الطَّرِيقِ*, ‚die Furche des Weges‘; zu *נִיר*, der aramäischen Uebersetzung von *עוֹל*, ‚Joch‘, vgl. *نَبِير*, das Holz auf dem Halse des Ochsen.⁹ — *נְטִיפוֹת* — Jes. 3, 19, kann man vielleicht nach *نَطْفَةٌ*, pl. *نَطْف*, erklären,

¹ Wb. 381, 28—30. Vgl. 423, 19—30, wo der Beweis geführt wird, dass *מ* in *מִנְחָה* zur Wurzel gehört, besonders aus der Lesung des Plurals (in der Mischna) *מִנְחָהוֹת*, nicht *מִנְחָהוֹת*. Diese Beweisführung entnahm D. Kimchi s. v. *מִנְחָה* Abulwalid.

² S. oben S. 124 f. Die Kritik dieser Ansicht der arabischen Grammatiker, dass das *Mim* in *مِصَاد* radical sei, bietet Fleischer in Delitzsch's Commentar zu den Psalmen, zu Ps. 18, 3 (I. Band, S. 181).

³ Wb. 390, 25—28.

⁴ Wb. 393, 6 f.

⁵ Wb. 396, 7—13; s. Gesenius, Thes. 829^a. Dozy, II, 591^b, kennt kein anderes Beispiel für *مشع* II in dieser Bedeutung. David Kimchi, Wörterbuch, s. v. *שוע*, citirt diese Ableitung im Namen seines Vaters. Unrichtig gibt Gesenius a. a. O. an, Kimchi habe eine andere Ansicht über *למשעי* im Namen Abulwalids angeführt. Denn die angeführten Worte: *פירש ר' יונה מענין השע עניו* gehören nicht mehr zum Absatze über *למשעי*, sondern mit ihnen wird der Absatz über *ממני*, Ps. 39, 14, eingeleitet (s. Wb. 710, 24 ff.).

⁶ Wb. 401, 12 f.

⁷ Wb. 416, 33 f.

⁸ 417, 9—13. S. oben S. 149, über *נאץ*.

⁹ Wb. 420, 8 f., 13 f.

also ‚Perlen.‘ Zu נטורה, Hoh. 1, 6, vgl. ناطور, ‚Feld- und Weinberghüter.‘¹ נעצין, Jes. 55, 13, ist der Name irgend eines Baumes, nach der gewöhnlichen Ansicht des Lotus (سدر);² doch heisst arabisch نَعْفُ ein Baum, dessen Stacheln als Zahntochter dienen.³ Zum Verbum נער, Jerem. 51, 38, auch Zach. 2, 17, vgl. نعر, vom Schreien eines Mannes oder vom Geräusch des aus den Adern hervorschiessenden Blutes: نُعِيرُ bedeutet den mit starker Stimme Begabten.⁴ — Zu נקב, mit oder ohne נם als Object, vgl. نُقِيتُ بِاسْمِهِ, wenn man Jemanden aus der Mitte von Andern heraus mit Namen nennt.⁵ נקד, II Kön. 3, 4, Amos 1, 1, ist so viel als نَقَاد, wie im Arabischen der Hirte von Kleinvieh — genannt wird.⁶ — Zu נקצי זאת, Hiob 19, 26, — wo נקצי auf עצמי in v. 20 hinweist und der Sinn nach Micha 3, 3 zu verstehen ist — vgl. die Redensart: نُقِفَتْ رَأْسُهُ عَنْ دِمَائِهِ, vom Zerbrechen des Schädels.⁷ נקש hat ähnliche Bedeutung, wie נקש, ‚hinausziehen und ansrupfen.‘ סאין סאין, Jes. 9, 4, ist sowohl der Wurzel, als der Construction nach nach dem Arabischen zu erklären. Der Ausdruck bedeutet so viel als شان شائن, von einer besonders schlimmen Lage, wie man auch موت مائت, شعر شاعر, ‚Gedicht‘, ‚Tod‘, ‚Nacht‘ verstärkt zu bezeichnen.⁸ — Mit סקר, Hoh. 7, 3, und dessen Derivat סקרנים, Richter 8, 21, Jes. 3, 18, ist verwandt ساهور, ‚Mond‘.^{9, 11} — סחב, ziehen, schleppen.¹² — סחי, Echa 3, 45, das Verbum

¹ Wb. 132, 19 f.

² Wb. 132, 29.

So Saadja zu Jes. 55, 13 und 7, 19.

³ Wb. 112, 4. Bei Kimchi, s. v. נעין, ist statt נורה ר' zu lesen ינה ר'.

⁴ Wb. 112, 22 — 24.

⁵ Wb. 159, 31 f. Dozy II, 707^a kennt für diese arabische Redensart keine weitere Belegstelle als die unsere.

⁶ Wb. 151, 5 f. Z. 6 ist mit Zuhilfenahme der in n. 66 und 67 verzeichneten Lesungen der hebräischen Version des Wb. und der Oxforder Handschrift so zu ergänzen: وَقَوْلُ الْعَرَبِ لِلرَّاعِي الْمَقْدَ بفتح النون والقاف نَقَادًا.

⁷ Wb. 153, 13 — 16.

⁸ Wb. 170, 11.

^{9, 11} Wb. 171, 21 — 172, 12. Abulwalid stellt diese Erklärung nur als mögliche, عَلَى الْأَمْتَانِ hin
Wb. 176, 5.

¹² Wb. 178, 18 f.

dazu Ezech. 26, 4, bedeutet was vom Boden weggekratzt und ausgefegt wird; vgl. *سكوت الطين عن الارض*, vom Ablösen und Abkratzen des Thons.¹ — *سكف* wird vom Winde gesagt, der die Wolken oder was auf der Oberfläche der Erde ist fortträgt, oder vom Abschaben der Haare, oder vom Wegstossen Jemandes; die letztgenannte Bedeutung tritt in *נסחף*, Jerem. 46, 15, zu Tage, und *מטר סוחף*, Prov. 28, 3, ist der Regen, der Saaten und Pflanzen fortträgt, wegschwemmt. Einen solchen Regen nennen die Araber *سكيفة*.² — *שכר*, Jes. 19, 10, bedeutet die zum Behufe des Fischfangs gemachten Schleusen, Dämme; vgl. *سكّر*, ‚Damm‘ und *سكّر*, ‚eindämmen‘,³ — *سفينة = سفينة*, ‚Schiff‘.⁴ — *עבשו*, Joel 1, 17, ist verwandt mit *عَمَس*, vom Eintrocknen des Schmutzes auf Kleidern u. dgl.⁵ — *בערי עדים*, Ezech. 16, 7, bedeutet vielleicht ‚schnellstens‘ und ist verwandt mit *غذا*, vom schnellen Gange des Pferdes.⁶ — *לָעֵת*, Jes. 50, 4, ist am besten als Infinitiv von *עַתָּה* zu nehmen — wie *לְבִינָר*, Koh. 9, 1, von *בָּרַר*, — welche Wurzel die Bedeutung ‚belehren‘ hätte, sowie auch *עַתָּה*, Koh. 8, 5, im Plural *עֵתִים*, I Chr. 12, 32, ‚Belehrung, Recht‘ bedeutet und auch im Adjectivum *עֵתִי* Lev. 16, 21, der Sinn ‚kundig, wissend‘ zu erkennen ist. Diese Erklärung wird bekräftigt durch *غَمَّتْ*, ‚Schluck nach Schluck trinken‘, und die Phrase: *غَمَّتْ فَلَانَا بِالْقَوْلِ*, ‚Jemandem mit nach einander folgenden Worten zusetzen‘; also *לָעֵת אֶת יַעֲקֹב דָּבַר*, ‚den Ermüdeten mit steter Rede belehren‘.⁷ — *וַיִּתְעַלְלוּ בָּהּ*, Richter 19, 25 = *وتَعَلَّلوا*, *بِهَا*, ‚sie trieben ihr Spiel mit ihr‘, auch im Arabischen euphemistischer Ausdruck für geschlechtlichen Umgang.⁸ — *יעללו*, Jerem. 51, 39, kann weder ‚Freude‘, noch ‚Jubel‘ bedeuten, sondern es ist mit Hilfe des Arabischen zu erklären, wo *العَلَز* das Zittern

¹ Wb. 478, 25—28.

² Wb. 479, 3—12.

³ Wb. 482, 18—22, 723, 29—31. Raschi erklärt *שכר* ebenso, mit Hilfe der hier von Abulwalid nicht berücksichtigten talmudischen Worte *סכרין*, *סכרין*, über welche s. Levy, *Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch* III, 529^b. Eine andere Erklärung Abulwalids zu *שכר* nach dem Arabischen s. oben S. 159.

⁴ Wb. 491, 16.

⁵ Wb. 501, 7 f.; vgl. 581, 51.

⁶ Wb. 505, 30—506, 3.

⁷ Wb. 513, 12—22, 514, 10—18.

⁸ Wb. 524, 8 f. Vgl. auch 606, 20, über *צחק*

bezeichnet, welches den Sterbenden oder auch den kraftlosen Kranken ergriff, von dem auch der Trunkene befallen wird, vgl. Jes. 21, 20; die Araber sprechen von einem Rausche des Todes, *سكرة الموت*, und einem Beben des Todes, *عزل الموت*. In diesem Sinne könnte man auch verstehen: *תעלזו*, Jerem. 11, 15, und *עלזו*, Jes. 22, 2.¹ — *ענה* hat Hosea 2, 23 f., und auch in Koh. 10, 19, die Bedeutung von *عنىت الشى*, eine Sache erstreben. In Hosea 2, 23, erstrebt, erreicht Gott den Himmel mit dem Befehle regnen zu lassen, der Himmel erstrebt die Erde mit dem Regen u. s. w. In Hosea 2, 24 ist *והארץ תענה* möglicherweise zu erklären nach der Redensart: *ما عنت الارض* 'die Erde lässt wachsen'.² — *עצמו*, Jerem. 50, 17, vgl. *عظمت الشاة*, 'das Schaf Knochen für Knochen zerhacken'.³ — *המערכה*, I Sam. 17, 20, ist wahrscheinlich = *معركة*, 'Kampfplatz'; ebenso bedeutet *ערכה לפני*, Hiob 33, 5, so viel als *عاركنى*, 'stelle dich mir entgegen'. Auch *ערה*, Hiob 32, 14, und *ערכי*, Hiob 41, 4, gehören hierher.¹ — Zu *עראש*, 'Sitz, Lagerstätte' vgl. *عراش*.⁵ — *אצה* bedeutet, wenn von Land gesagt, ein Stück, Theil davon: damit ist wohl verwandt *راسه*, vom Spalten, Zertheilen des Kopfes, *فئة*, 'eine Schaar, Abtheilung

¹ Wb. 528, 11—28. Nach dem Kāmûs bedeutet *عَلَز* die Unruhe des Kranken, des Gefangenen, *عَلَز*, 'unruhig sein'; *عَلُوز* ist u. A. der Tod, auch die Raserei. Für die von Abulwalid hier benützte Bedeutung führt Dozy II, 160 keine weitere Belegstelle an. Hingegen lesen wir bei Dozy a. a. O. an erster Stelle: *عَلَز* I est employé par Aboul Walid 315, 30, 528, 11, 12 pour l'hébreu *עלז*, exultavit, jubilavit. Das beruht auf flüchtiger Benützung der beiden citirten Stellen des Wörterbuches. Denn an der ersteren Stelle übersetzt Abulwalid wohl *תעלזו*, Jer. 11, 15, mit *תעלזו* auf Artikel *עלז*, wo der Sinn von *עלז* näher erklärt werden sollte (وساوضح) und in der That heisst es 528, 22 bei der Uebersetzung des Wortes genauer: *تعلزين اى تُشرفين على الموت*. An der zweiten bei Dozy citirten Stelle: 528, 11 und 12 ist *يعلزو* die Uebersetzung von *עלזו*, Jerem. 51, 39, aber nur in der Bedeutung, welche Dozy selbst dem unmittelbar folgenden Passus entnimmt, Vorhergeht die ausdrückliche Ausschlüssung der Bedeutung 'janchzen, jubeln'. — Wb. 337, 12 - 25.
Wb. 512, 5 f.
² Wb. 519, 7—10.
Wb. 551, 19.

von Menschen¹. — פלג = فليح, 'theilen'; so heisst فليح, eigentlich Theiler, ein grosses Gefäss, weil es zum Theilen verwendet wird. פלג אלהים, Psalm 65, 10 kann mit فليح الله übersetzt werden, denn فليح ist der aus der Quelle hervorkommende Fluss.² — Zu פולח בארץ, Psalm 141, 7, vgl. فليح الارض والحديد, 'die Erde, das Eisen spalten'.³ — Zur Wurzel פלטן الشيء: فلتني, im Sinne von افلتنني, 'die Sache entgeht mir'.⁴ — Zu מפניך, Prov. 29, 21, vgl. رجل مفتق, 'ein verweichlichter, an Wohlleben gewöhnter Mann'. — מעדני מלך, Gen. 49, 20, vom Targum mit הפניקי מלכין übersetzt, kann auch arabisch mit فتق الملوك — sing. فتاق — gegeben werden.⁵ — הפורטים, Amos 6, 5, vielleicht = الفارطون, die Verse improvisiren.⁶ — ופסחני, Echa 3, 11, ist zu verstehen nach فسخت المفصل عن موضعه, 'das Gelenke von seiner Stelle entfernen'; also 'er zerrieb mich', wie auch aram. פסח.⁷ — Es ist nicht unwahrscheinlich, dass unter צאלים, Hiob 40, 22, der ضأل genannte Baum, das ist der wilde Lotus, gemeint sei.⁸ — ציין bedeutet soviel als صَوَّ, pl. اصموا. 'Wegstein'; und da das arabische Wort von der Wurzel صَوَّ herkommt, muss auch in ציין die Wurzel [צ] und ין als Bildungssuffix erkannt werden.⁹ — צלם, Ps. 39, 7 ist mit ظلام, 'Finsterniss', zu vergleichen, und der Sinn ist nach Ps. 82, 5 zu verstehen.¹⁰ — ארץ צפתך, Ezech. 32, 6, ist möglicherweise mit

¹ Wb. 560, 5—9.

² Wb. 572, 19—25. Das Maass فليح erwähnt Abulwalid auch 360, 10 ff., bei der Erklärung von لَتَد.

³ Wb. 573, 25.

⁴ Wb. 573, 32. Dozy, II, 279, kennt nur dies eine Beispiel für فلت IV, im Sinne von فلت IV.

⁵ Wb. 576, 21—24. Dozy II, 285^a, führt keinen anderen Beleg für فتاق im Sinne von 'délicatesse de la table, mets délicats' an. Saadja übersetzt מעדני mit مَلَاذ.

⁶ Wb. 586, 32. الفارطون ist die Lesart der Oxforder Handschrift und, wie Dozy II, 255^b, bemerkt, richtiger als die in den Text aufgenommene der Rouener Handschrift: الفالطون. Letztere erinnert, nach Dozy, an افلتت الكلام, 'improvisiren'.

⁷ Wb. 590, 26—28. — Kāmûş kennt nicht die von Abulwalid gebrachte Redensart, sondern eine andere: فسح يده. die er so erklärt: ازال المفصل عن موضعه.

⁸ Wb. 597, 8—13. S. Gesenius, Thesaurus, 1114^a.

⁹ Wb. 607, 17—22.

¹⁰ Wb. 611, 2.

ארץ שפאדע zu übersetzen; שפאדע bedeutet harten Stein.¹ — Zu צאצאצא, vgl. צייציי, auch צייציי, Menge und Segen von Nachkommenschaft.² — מקטרת, II Chr. 26, 19 = מקטרת, Kohlengefäß zum Räuchern.³ — Zu קשיות, קשיות, Exod. 25, 29, Num. 1, 7, was mit ‚Ölgefäß‘ erklärt wird, ist zu vergleichen קשיו, das Gefäß, in dem die Frauen Parfüm aufbewahren.⁴ — מקדקת, Lev. 6, 14, ist mit מרדוקה zu übersetzen; רדק bedeutet das Zubereiten des תריד (das ist der mit Brühe oder Milch übergossene und dann gerührte Brotstücke).⁵ — רגבים, Hiob 21, 33 und 38, 38, ist so viel als רגב; רגב bedeutet eine Mulde im Innern des Thales, wo das Wasser sich ansammelt.⁶ — רתרתות, II Kön. 19, 27 ist entweder so viel als רתרת, in dem gewöhnlichen Sinne: ‚erzittern, aufgeregt sein‘;⁷ es ist der Zustand gemeint, der im Arabischen (Schreck) genannt wird. Oder es ist zu vergleichen רתרת, vom Erschallen fortwährenden Donners; der Sinn wäre demnach: starkes, lautes Reden.⁸ — תרגלתי, Hosea 11, 3, bedeutet vielleicht ‚erheben‘, nämlich die Füße von der Erde, und es ist verwandt mit תרגל, vom Sich Erheben des Tages.⁹ — Zu רג, womit schlechte Gesinnung bezeichnet wird, vgl. רג, vom Verderben des Rahms, und רג, ‚schlecht füttern‘.¹⁰ — Während רג, Ps. 23, 5, mit רוג, übersetzt werden kann und den vollen Becher bezeichnet, muss man bei רג, Ps. 66, 12, an רג, ‚Wohlgemuth‘, denken; an der erwähnten Psalmstelle ist damit der frische kühle Lufthauch gemeint.¹¹ — רג, Ps. 18, 43, gehört nicht zu רג, ‚leer‘,

¹ Wb. 617, 5–9.

Wb. 621, 1–3. Kämiz giebt, wörtlich wie Abulwalid, als eine der Bedeutungen von צייציי an: كثرة النسل وبركته, während er unter צייציי nur اصل hat, was allerdings die Hauptbedeutung von צייציי ist. Auch Dumasch hat צאצא in seiner Liste.

Wb. 634, 14. Handschrift Ronen hat מקטרת. S. oben S. 150.

⁴ Wb. 651, 10 f. S. mein Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 171.

Wb. 662, 21 f.

⁵ Wb. 663, 18 f.; s. Gesenius, Thes. 1260^b. Dozy II, 509^b, kennt keinen weiteren Beleg.

S. oben S. 155.

Wb. 663, 30 = 664, 2.

Wb. 664, 27–31.

Wb. 665, 9–11.

¹⁰ Wb. 670, 1–10.

sondern ist ein Hapax legomenon, **مُقَرَّر**, und dem Sinne des Satzes nach mit ‚zertreten‘ zu erklären. Oder man giebt dem Worte die Bedeutung ‚vernichten‘, ‚sowie Thon durch Zertreten vernichtet wird‘; dann ist zu vergleichen der Ausdruck für sterben: **يريق بنفسه**.¹ **רָעַשׁ**, Ps. 72, 16 ist mit **رغس**, ‚Segen, Vermehrung‘, verwandt; man sagt von Jemand, den Gott mit Besitzthümern gesegnet hat: **رغسه الله مالا**, von einem reichen Manne: **رجل مرغوس**, von einer kinderreichen Frau: **امراة مرغوسة**, **רָעַשׁ פְּרִי**, bedeutet demnach: seine Frucht, das ist seine Nachkommenschaft vermehre sich.² — **رَقِيع** = **רָקִיעַ**, wie die Araber den untersten Himmel nennen.³ — **וַאֲטַבֵּר**, Hiob 38, 10 ist wohl nach **ثبر**, ‚anbinden‘ zu erklären.⁴ — **מַטְבֵּר** ist so viel als **מְטִיב**; doch während das hebräische Wort von der Grundbedeutung der Wurzel ‚brechen‘ hergeleitet werden kann, ist das arabische Wort von **ثبيرة**, ‚Grube, Höhlung‘, genommen.⁵ — Zu **טַבֵּר**, Neh. 2, 13 und 15, vgl. **سبوت الجرح**, ‚die Tiefe einer Wunde untersuchen, sondiren‘.⁶ — In **לַטֵּב**, Num. 11, 8 und **לַטְבֵּי**, Ps. 32, 13, ist das **ט** nicht radical, sondern es ist im ersteren Worte einfach dativisch, im zweiten paragogisch dem Subjecte beigegeben, wie in **לְכַל**, Deut. 24, 5 und Esra 1, 5. Das Wort selbst bedeutet ‚Flüssigkeit, Saft‘ und ist verwandt mit **سدى**, ‚mächtlicher Thau‘.⁷ — Zu **הַטֵּעַ**, Jes. 6, 10 und Ps. 39, 14, vgl. die Redensart: **وسيّعت الحب**, vom Verkleben der Cisterne mit Thon oder Kalk.⁸ — **שטח** = **سطح**, ‚ausbreiten‘.⁹ — **מִשְׁלַח טֹר**, Jes. 7, 25, ist vielleicht mit **مثلغ ثور** zu übersetzen: damit wäre der Ort bezeichnet, an dem der Ochs sich seiner Exeremente entledigt, vom Verbum **ثلغ**, das der Grundbedeutung nach mit **שלה**, ‚Josslassen‘ verwandt ist.¹⁰ — **מִשְׁקַע מַיִם**, Ez. 34, 18, bedeutet ‚reichliches Wasser‘; vgl. **شقق الرجل في الاناء**, von Jemandem, der viel

¹ Wb. 678, 5—9.

² Wb. 681, 26—34. Die Herausgeber von Kimchi's Wörterbuch, p. 373^b, geben unrichtig **رغش** statt **رغس** an.

³ Wb. 689, 11. Für Abulwalids **السما الدنيا** hat Kāmūṣ **السما الاولى**.

⁴ Wb. 701, 5—7.

⁵ Wb. 701, 15—17.

⁶ Wb. 701, 21 f.

⁷ Wb. 704, 21 f.

⁸ Wb. 710, 28—32.

⁹ Wb. 716, 26.

¹⁰ Wb. 726, 11. Dozy I, 163^b, führt kein weiteres Beispiel für **مثلغ** an.

von dem im Gefässe enthaltenen Getränke trinkt.¹ — שָׂרֹן, Hoh. 2, 1, von Wurzel שָׂרָה, ist eher als mit سَهْل, ² mit dem sowohl lautlich, wie inhaltlich übereinstimmenden سُرُو zu übersetzen, womit ein Hochthal bezeichnet wird.³ — תּוֹלְלֵנוּ, Ps. 137, 3, hat vielleicht die Bedeutung von מְקַרְסֵנִי, indem das Wort mit قَرَسٌ verwandt ist, was in der I. und IV. Form ‚zertrümmern‘ bedeutet.⁴ — תְּרַעְתִּים, I Chron. 2, 55, soll ‚Pfortner‘ bedeuten, nach aramäisch תְּרַעָא, ‚Thor‘. Man kann damit auch تَرَاع = بَوَاب vergleichen.⁵

Dritter Abschnitt.

Lexicalische Analogien.

Aus dem Rahmen der bei Abulwalid sich findenden arabischen Wortvergleichen treten diejenigen hervor, bei denen es sich nicht um eine einfache Gegenüberstellung von lautlich und inhaltlich verwandten Ausdrücken handelt, sondern die tiefere Uebereinstimmung der beiden Sprachen an gewissen Einzelheiten der Wortbedeutung und Wortableitung gezeigt wird. Diese Vergleichen, die von einem genaueren Eingehen in den Geist der Sprachen zeugen und für die Bibelexcgese von besonderer Wichtigkeit sind, können als specieller Vorzug der Abulwalid'schen Sprachvergleichen betrachtet werden und sind in diesem Abschnitte unter der vielleicht nicht ganz adaequaten, aber die Sache immerhin kennzeichnenden Benennung, mit der der Abschnitt überschrieben ist, zusammengestellt worden. Der besseren Uebersicht wegen sind zuerst jene Analogien gegeben, bei denen auch lautliche Uebereinstimmung der verglichenen Ausdrücke, also auch Verwandtschaft im eigentlichen Sinne, obwaltet, dann diejenigen, bei denen die Analogie sich lediglich auf die Bedeutung erstreckt.

¹ Wb. 747, 7 f.

² So Saadja, s. Z. f. A. T. Wissenschaft, III. Jahrg., S. 204 f.

³ Wb. 749, 32 f.

⁴ Wb. 762, 13 f.

⁵ Wb. 770, 30

A.

אֶס bedeutet sowohl das Gras, Hoh. 6, 11, als den Ort an welchem es wächst, die Weide, Hiob 8, 12; dasselbe gilt auch von אָב¹. אָבִי, Ezech. 21, 21, hat die Bedeutung der X. Form von أحد in der Redensart استأحد الرجل, ‚von Jemandem, der sich absondert, nach einer Seite hin begiebt‘.² — Dem Ausdrücke אֶס הַדֶּרֶךְ, Ezech. 21, 26, entspricht auch dem Sinne nach أم الطريق³. — Alle Bedeutungen von נֶאֱמַן fallen unter die eine Grundbedeutung des Vertrauens und der Sicherheit; so bedeutet נֶאֱמַן בֵּיתְךָ, II Sam. 7, 16: ‚dein Haus ist sicher vor dem Untergange‘. Auf ähnliche Weise nennen die Araber eine verlässliche Kamelstute, bei der man vor dem Straucheln sicher ist, ناقة أمون⁴. — אֶשְׁמִים, Esra 10, 19, bedeutet Sühne für die Schuld erlangen, so wie تَأْتِمُ von Jemandem gesagt wird, der sich von der Schuld befreit hat.⁵ — בֵּית־ bedeutet an einigen biblischen Stellen, wie Exod. 1, 1, I Sam. 27, 3, die Gattin, sowie auch die Araber die Gattin eines Mannes بَيْتِه nennen.⁶ — בָּרוּךְ, ‚Blitze‘, Ps. 144, 3, hat metaphorisch die Bedeutung ‚drohen‘ wie in dem arabischen Verse: ‚Blitze und donnere, o Vezier; dein Drohen schadet mir doch nicht!‘⁷ — בִּשְׂר־ bedeutet alle menschliche Creatur, wie Ps. 145, 21, oder auch die Geschöpfe ausser dem Menschen, wie Genesis 7, 16; oder es bezeichnet, wie auch zuweilen אָדָם, nur den Mann, wie Lev. 13, 24.

¹ Wb. 15, 4 f.: وقد تقول العرب للمرعى ابا كما تقوله للكلا. Mit مرعى und لا giebt auch Kāmīṣ die Bedeutung von אָב an.

² Wb. 33, 20; s. Gesenius, Thes. 61^b.

³ Wb. 55, 16. Nach Abulwalid bedeutet אֶס הַדֶּרֶךְ, gleich dem arabischen Ausdrücke, die grosse Strasse (daher Parchon s. v. אֶס: הַדֶּרֶךְ הַגְּדוֹלָה).

⁴ Wb. 56, 25 f. Vgl. Ibn Koresch, Ris. 62 unten. Die Lesart der Ox­ford­er Handschrift אֶמֶן ist richtiger, als die von Neubauer in den Text aufgenommene اميين.

⁵ Wb. 71, 16—18.

⁶ Wb. 92, 7—9. Dozy I, 131^b, kennt keine weitere Belegstelle für diese Bedeutung von بَيْت. Abulwalid verweist übrigens auch auf den talmudischen Sprachgebrauch, über welchen s. Levy, Wörterbuch I, 224^b.

⁷ Diese Vergleichung findet sich blos am Margo der Ox­ford­er Handschrift zu Wb. 114, 24, rührt aber vielleicht von Abulwalid selbst her. In n. 69, wo dieser Marginalzusatz aufgenommen ist, wird auf Wright's Kāmīl. p. 625, verwiesen.

Ebenso wird **בשר** im Arabischen sowohl vom Einzelnen, als von der Gesamtheit, von Männern sowohl als von Weibern gesagt.¹ — **גָּזַז** bedeutet ‚scheeren‘ und ‚abhauen‘, wie auch **גָּזַר**: die Grundbedeutung ist ‚Trennen, Abschneiden‘.² — **גִּזְלָן**, eigentlich das Junge der Taube, bedeutet Deut. 32, 11 das Junge des Vogels überhaupt; solchen erweiterten Gebrauch von **גִּזְלָן** kennt auch das Arabische.³ — **גִּן** bedeutet ‚Garten‘, weil er das in ihm Enthaltene, an Bäumen, Menschen u. s. w. beschützt (**גִּן**); ebenso stammt **גִּתָּה** von **גָּן**.⁴ — **גֵּרָם**, II Kön. 9, 13, wenn man es nicht mit **גֵּרָם** identifizieren will, hat vielleicht die Bedeutung von **גֵּרָם** = **جِسم**, ‚Körper‘: der Sinn von **גֵּרָם המעלות** ist nach beiden Annahmen der gleiche: die Stufen selbst.⁵ — **דְּמַעַת הַכֶּרֶם**, ‚die Thräne des Weinstockes‘ ist der Wein, wie mit **דְּמַעַת**, Ex. 22, 28, das Oel gemeint ist.⁶ — Die Bedeutungen der Wurzel **הָגַג** in **הָגַגְתִּי**, Ps. 42, 5, **הָגַגְתִּי** einerseits, in **הָגַגְתִּי**, Ps. 107, 26, **לְהַגִּיז**, Jes. 19, 17, andererseits zeigt auch **הָגַגְתִּי**, welches nach dem Hause Gottes wallfahren, aber auch sich bewegen überhaupt bedeutet.⁷

הָמַת הַמִּנְיָן, Ps. 55, 5, ist nach **حَجَّة العقرب**, ‚Skorpionengift‘, zu erklären. Sowohl dem arabischen, wie dem hebräischen Worte liegt eine Wurzel mit schwachem dritten Radical zu Grunde.⁸ — **יִתְחַמֵּן לְבָבִי**, Ps. 73, 21, hat die Bedeutung ‚zornig werden‘, sowie **احمض الغوار**, eigentlich ‚sauerer Mutes‘, ‚der Erzürnte‘.⁹ — Während im Arabischen **حَتْنٌ** sowohl den Mann der Tochter, als den Vater und den Bruder der Gattin bezeichnet, hat man im Hebräischen zwei Wörter: **חָתָן**, zur Bezeichnung des Tochtermannes, und **חָתָן**, womit ebenso der Schwiegervater, z. B. Richter 19, 4, wie der Schwager, der Bruder der Frau, bezeichnet wird, z. B. Richter 4, 11; hier

¹ Wb. 116, 21 f.

² R. 59, 24: **وقد يوقع أيضا أكثر علماء العرب الجَزَّ على كل قطع**.
Wb. 131, 8. Dozy I, 193^a, hat keinen weiteren Beleg hierfür.

³ Wb. 111, 1—3.

⁴ Wb. 115, 10 f. Vgl. Gesenius, Thes. 303^c.

⁵ Wb. 162, 19—21.

⁶ Wb. 210, 13—20.

⁷ Wb. 233, 20—22. D. Kimchi, Art. **הָמַת** und **הָגַת**, gibt im Gegensatze zu **חַמְדָּה** an, die Wurzel des Wortes sei **הָגַת**, was auch heute allgemeine Annahme ist.

⁸ Wb. 235, 1—3, s. Gesenius, Thes. 492^b.

wird Chobab, nach Num. 10, 29 der Sohn Reüels, des Vaters von Moses' Gattin, als Moses' הוֹתֵן bezeichnet.¹ — מִכְתָּב oder כְּתָב bedeutet ‚Schrift‘ und ‚Buch‘, ganz so wie كتاب.² — כָּל bedeutet zuweilen ‚sehr viel‘, z. B. Neh. 5, 18, Hiob 20, 26, Prov. 19, 6, und so auch כָּל: weshalb man an letzterer Stelle übersetzen kann: وكَلَّ الصَّاحِبَ لَذَى الْعَطَا.³ — In Jes. 21, 5 bedeutet מִשְׁחָו — dessen Object מִנֵּן hier ‚Fisch‘ bedeutet — so viel als اسسكو, im Sinne von ‚entfernen‘, also: ‚entfernet die Speisen vom Tische‘; denn מִשְׁחָו sowohl als مَسَحَ haben als Grundbedeutung: ‚die Hände über etwas führen, streichen‘, daher auch die Bedeutung ‚salben‘.⁴ — Unter מִתְּנָן versteht man die beiden Seiten der Kreuzgegend, also den ganzen Rücken: ebenso bedeutet בְּמִתְּנָיו, Ez. 9, 2, ‚auf seinem Rücken‘.⁵ — Der specielle Sinn von على in der Redensart على رجل فلان ‚in den Tagen von N.‘ zeigt sich auch im hebräischen על פני, in Num. 3, 4: על פני אהרן.⁶ — עֵמֶק kann auch ‚entfernt sein‘ bedeuten, wie عمق. Daher sind עֵמֶק שֶׁפֶה, Ezech. 3, 5, diejenigen, deren Rede entfernt von der Wahrheit ist; עֵמֶק מַעוֹר, Lev. 13, 3: ‚entfernt vom natürlichen Aussehen‘; עֵמֶק, Koh. 7, 24, ist synonym mit dem parallelen רָחֵק; endlich עֵמֶק, Jer. 21, 13 bedeutet nicht das Thal, sondern den Ort, der durch seine hohe Lage entfernt ist.⁷ — Wie עֵצָם, bedeutet auch عظم den Begriff ‚selbst‘. — פָּרִיט,

¹ Wb. 256, 28—257, 5. 257, 1 ist durch Verwechslung von כ und כָּ bei der Transcribierung aus אחי = אחי geworden: أبى und Z. 2 aus אחי = ابو, wodurch der ganze Passus sinnlos wird. Derselbe muss lauten: وقالوا في اخي الزوجة وادبر الكني ففرد من بني حوبب هوتهن مשה ومعلوم ان وقالوا في اخي الزوجة وادبر الكني ففرد من بني حوبب هوتهن مשה ومعلوم ان ... — Kimchi s. v. הוֹתֵן polemisiert gegen diese Erklärung von הוֹתֵן mit ‚Schwager‘. Ibn Esra, im Commentare zu Num. 10, 29, hat ebenfalls, ohne sich auf Abulwalid zu berufen, die Annahme: כָּל הוֹתֵן מִתְּנָן וְלֹאֲהֵיהּ הוֹתֵן; er nimmt sogar an, dass auch in Num. 10, 29 sich הוֹתֵן מִתְּנָן auf ‚Schwager‘ bezieht und ‚Schwager‘ bedeutet.

² Wb. 334, 27; R. 132, 5.

³ Wb. 409, 14 f.: فان العرب قد تجرى في لغتها ايضا هذا المجزى وهذا من استعمالات اللغة.

⁴ Wb. 394, 20—23.

⁵ Wb. 397, 22—398, 2.

⁶ R. 181, 25.

⁷ Wb. 534, 27—535, 4.

⁸ Wb. 145, 6 f. (l. عظما) عظم. كما تقول العرب ايضا لنفس الشئ عظم (عظما).
oben, vorige Seite, zu גרם.

„Unrat“, stammt von פָּרַט, ‚trennen, zerstreuen‘, wie das gleichbedeutende فَرِث von dem mit نָטַר synonymen فَرِثٌ.¹ — שׂוֹר bedeutet in Gen. 49, 6, ‚Herrn und Anführer‘, wie auch ثور in gleichem Sinne verwendet wird.² — שָׁבַן bedeutet auch die Ruhe im Tode, Naeh. 3, 18, Ps. 94, 17, sowie das von سكن abgeleitete سَكِين das Ziel bezeichnet, in welchem die Bewegung zur Ruhe gebracht wird.³ — Einer der viel spricht, wird سَعَاك genannt, sowie man im Hebräischen sagt, Ps. 102, 1: יִשְׁפַךְ טִיבּוֹ, ‚seine Rede ergießen‘.⁴

B.

אֵי. Gen. 15, 7, pl. אַיִם, Jes. 24, 14, bedeutet Thal, während das Derivat מְאֹרָה, Jes. 11, 8, die Höhle bezeichnet; ebenso bedeutet وهدة sowohl Thal als Grube.⁵ — Die Präposition אֶרֶב ist Ps. 73, 24 so angewendet, wie من وراء in der Redensart: ولنحن من وراء الشدة لك.⁶ — אֶרֶב־אֵי bedeutet in Dan. 11, 4, Amos 9, 1, Amos 4, 2 die Kinder, ähnlich wie وراء die Kindeskinde.⁷ — אֵי umfasst in Exod. 21, 12, ebenso Ps. 112, 1, männliche und weibliche Individuen, was auch von انسان gilt.⁸ — Das Verbum נִאֲלַם, ‚verstummen‘, Ez. 3, 26, von אָלַם, erinnert an das zu אָלַם gehörige Verbum in der Phrase: يُكْم عن الكلام.⁹ — אָלַם entspricht in seinen beiden Bedeutungen — wie sie einerseits in Ez. 24, 16, Mal. 2, 13, Ez. 9, 4, andererseits Jerem. 51, 52 (vgl. das transponierte נִאֲלַם, Ez. 30, 24) erscheinen — vollständig dem arabischen شهِق, welches Zeitwort sowohl das stille Seufzen, unterdrückte Schluchzen, als das Aushauchen der Seele beim Sterbenden bezeichnet.¹⁰ — אָנַשׁ, Hiob 34, 6, Micha 1, 9, Jer. 17, 16, ist ein thätiges Attributiv in der Bedeutung ‚schmerzbewirkend‘, sowie auch أَلِيمٌ so viel als مُؤَلِمٌ

¹ Wb. 589, 28—32.

² Wb. 711, 23. Als eine Bedeutung von ثور nennt Kāmûş auch سيّد.

³ Wb. 722, 31.

⁴ Wb. 749, 13.

⁵ Wb. 29, 7: وكذلك تسمى العرب الحفرة ايضا وهدة.

⁶ Wb. 35, 12. Die Rouener Handschrift hat النصر statt الشدة.

⁷ Wb. 35, 32. Kāmûş: والورا ايضا ولد الولد.

⁸ Wb. 40, 9: فات الانسان ايضا عام للذكر والانثى.

⁹ Wb. 49, 30.

¹⁰ Wb. 59, 13—33.

bedeutet.¹ — אֶרֶץ מַצְלִיחַה, Jer. 2, 31, ist ähnlich dem arabischen Ausdruck فلاة غطشاء, eigentlich ‚Wüste der Dunkelheit‘; in beiden Ausdrücken soll die Weglosigkeit bezeichnet werden.² — Dem hebräischen אֲשֶׁרֶיךָ, ‚Heil dir‘ entspricht طوبى لك.³ — Wie Hiob 17, 16 von den ‚Zweigen des Grabes‘ die Rede ist, so sagte ein Araber Angesichts des Todes: ‚Mit des Grabes Wurzeln verflochten sich meine Wurzeln.‘⁴ — Wie בית מלחמת, II Chron. 35, 21, sagen auch die Araber دار الحرب. — חֲבֻלָה, Ps. 144, 10, ist eine Vergleichung, ähnlich der im Arabischen üblichen كالدَّمى, ‚wie bemalte Figuren‘.⁵ — גְּדֻדָה, ‚Furchen‘, Ps. 65, 11 stammt von ויתגדרו, ‚Einschnitte machen‘, I Kön. 18, 28; so benennt man im Arabischen mit einem Worte, das Einschnitte bedeutet, das Flussbett.⁷ — גָּדוֹל, ‚gross‘ hat qualitative Bedeutung, wird aber auch zur Bezeichnung der Quantität, Menge angewendet, wie Deut. 2, 10, Ez. 37, 10, Neh. 12, 43, Ez. 16, 7 (ותגדלי); es ist das eine Art Uebertragung, wie sie auch die Araber und Griechen erlauben.⁸ — Dasselbe gilt von עצם, womit sowohl Quantität als Qualität bezeichnet wird, ganz wie mit dem verwandten عظم.⁹ — Und ebenso

¹ Wb. 60, 14: وهذا شبيه بقول العرب عذاب أليم أى مؤلم. Statt أى hat Neubauer unrichtig او. Kāmûş hat dasselbe Beispiel.

² Wb. 64, 19—22.

³ Wb. 74, 12.

⁴ Wb. 82, 25 ويشبه هذا قول بعض العرب عند ما يقن بالموت وشارفه
الى عرق الثرى وشجت عروقى

⁵ R. 180, 15: כא אם בית מלחמת. مكان מקום מלחמת. وتقول العرب فى
مثل هذا دار الحرب

⁶ Wb. 220, 27: كما يقول العرب ايضا فى التشبيه كالدَّمى أى كالصُّور
والدمية الصورة المنقشة من الرخام: Kāmûş. المنقوشة

⁷ Wb. 585, 3: ومن هذا المعنى قالت العرب لمسل الماء خوامشى. Die Leseart لمسيل der Rouener Handschrift ist der Singular zu dem in den Text aufgenommenen Plural لمُسل der Oxforder Handschrift. Kāmûş hat: والخامشة المسيل الصغير ج خوامشى

⁸ Wb. 124, 15 f.: وهذا منهم اتساع ومجاز لأن العظم أتما هو من باب
الكيفية وقد يدخل فى باب الكمية مجازا اجاز ذلك العبرانيون والعرب
واليونانيون ايضا تستجيزه. S. auch die in folgender Anmerkung citirte Stelle, wo Abulwalid ebenfalls den griechischen Sprachgebrauch erwähnt. Es ist nicht ersichtlich, worauf er damit hinzielt.

⁹ Wb. 541, 31—542, 4.

bedeutet כבֹּד nicht nur Grösse, sondern auch Menge.¹ — Auch כֶּבֶד wird quantitativ und qualitativ gebraucht.² — Sowie Hiob 39, 24 vom Rosse gesagt wird: נִשְׁמָא, dass es die Erde ‚schlüpft‘, das heisst sie vermöge seiner Leichtfüssigkeit und Schnelligkeit gleichsam trinkt, so heissen im Arabischen die raschen Renner die ‚Verschlucker‘, weil sie die Erde ‚aufschlucken‘.³

Der reine Moschus wird mit einem Ausdrucke bezeichnet, der ‚Freiheit‘ bedeutet: מֵר דְרֵרֵר, Exod. 30, 23, sowie man den feinsten und wohlriechendsten Thon im Arabischen den ‚freien‘ חֶסֶר, nennt.⁴ חֶסֶר bedeutet einmal einen fremden Mann, II Sam. 12, 4, ein anderes Mal, I Sam. 14, 26, ‚Fluss‘; auch im Arabischen bedeutet أَتَى oder أَتَاوَى ‚Fluss‘ und ‚Fremden‘, weil beide aus der Ferne her kommen.⁵ — Sowie zur Interjection הֵם das Verbum הִנֵּהם, eigentlich so viel als ‚er sagte הֵם, Num. 13, 30, gebildet wird, so giebt es zu صَمَّه das Verbum صَمَّه. Es ist das eine merkwürdige Uebereinstimmung der beiden Sprachen, denn die Araber halten صَمَّه für ein nicht von einer Verbalwurzel abgeleitetes Wort, was auch vom hebräischen הִנֵּהם gilt.⁶ — מוֹכֵד לְבָנָה, Jes. 66, 3, wird am besten übersetzt: *معرف اللبان*; denn عَرَف, eigentlich ‚duftig machen‘, bedeutet auch wie hier הוֹכֵד, den Duft durch Räuchern erregen.⁷ — Im Arabischen sagt man von einer Frau, die sanfte Kinder — *اولادها حلما* — geboren hat: *أَحْلَمَتْ*; ebenso ist zu verstehen der Ausdruck הַמְדֵתִי, Hoh. 2, 3: ‚ich habe edle, rühmliche Kinder geboren‘.⁸ — הַמְסוּת תּוֹרָתִי, Ez. 22, 20 bedeutet: sie haben meine Lehre, das heisst ihren Sinn und ihre Anlegung verändert,

¹ Wb. 306, 13 f.

² Wb. 303, 23 f.

³ Wb. 138, 6 f.: *ومن هذا المعنى سمّت العرب الخيل السوابق* *لها ميم لأنها تلتهم الأرض*. S. Dozy II, 553^b. — Auch Menachem b. Saruk sagt ähnlich, Machb. 56^b: *כי הסוס לעת מרוצתו ישתה ארץ בלשון בני ארם*.

⁴ Wb. 163, 20 f.

Wb. 175, 10–11. Im Kāmūs werden die beiden arabischen Worte definiert mit *الرجل الغريب* und *السييل الغريب*.

⁵ Kitāb-al-taubih, in Opuscules, p. 263; Wb. 179, 19. Vgl. Kāmūs: *وصهده* *بهم أسكنهم فقال لهم صه صه*.

Wb. 195, 2–5; Saadja übersetzt: *مُفِيع اللبان*.

⁶ Wb. 233, 5–9

sie gleichsam vergewaltigt; auch ظلم, eigentlich ‚unterdrücken‘, bedeutet ‚etwas von dem ihm zukommenden Orte entfernen‘.¹ — لَا יִהְיוּ יָמֵיהֶם, Ps. 55, 24, heisst: sie erreichen nicht die Hälfte ihrer Tage; so sagt man arabisch: دُصِّفَ الْأَزَارُ سَافَةً, ‚der Gürtel halbirt seinen Schenkel‘, das ist reicht bis zu seiner Hälfte, und نصف الماء الشجرة, ‚das Wasser reicht bis zur Hälfte des Baumes‘.² — וַחֲרָה אָפִי, Deut. 31, 17, entspricht der Bezeichnung eines sehr Erzürrten mit رجل حتى الانف.³ — קָרַט bezeichnet alle Arten von Handwerken, sowie im Arabischen اسكاف, eigentlich ‚Schuster‘, oder قَئِين, eigentlich ‚Schmied‘.⁴ — מַעֵין חָתוּם, ein versiegelter Quell, Hoh. 4, 12, heisst so viel als ein voller Quell; vom Füllen eines Maasses sagt man im Arabischen ‚es besiegeln‘: طبعت المكيال.⁵ — Die Araber bezeichnen den schwankenden Gang der Kamelin als ‚Schwimmen‘; ebenso mag in טַפְּוּף, Jes. 3, 16, nach dem Aramäischen — s. Targum zu Deut. 11, 4: רַאטְוּף — die Grundbedeutung ‚schwimmen‘ liegen, und es wäre mit dem Worte ‚der unruhige, hin und her schwankende Gang der Frauen‘ gekennzeichnet.⁶ — Die Araber nennen Jemand, der wenig Gutes an sich hat, einen Lügner, Täuscher, جَمُود; so muss man auch die Ausdrücke בַּחֲטָא, Hab. 3, 17 und יַבְחֲטָא, Hos. 9, 2, verstehen.⁷ — נִבְמַר bedeutet sowohl ‚bewegt sein‘, z. B. Gen. 43, 30; als ‚vertrocknen‘, wie Echa 5, 10; die gleichen zwei Bedeutungen vereinigt auch das Zeitwort هَاج. — Wie im Hebräischen vom ‚Herzen (לֵב) des Himmels‘ so spricht man im Arabischen in gleicher übertragener Bedeutung von der ‚Leber des Himmels‘.⁸ — לֶחֶם ist, wie طَعَام, ein Ausdruck für alles Essbare.⁹ — Zu מַלְקָחָה, ‚Beute‘, vgl. أَخِيذَةٌ, das den Feinden Weggenommene.¹⁰ — לָקַח hat im

¹ Wb. 234, 9–11. Vgl. Kāmûs: والظلم بالضم وضع الشيء بغير موضعه.

² Wb. 243, 21–25.

³ Wb. 249, 32 f.

⁴ Wb. 252, 19 f.

⁵ Wb. 256, 22–25. Abulwalid meint daselbst, auch نَبَّ نَعِيْلًا und نَبَّ نَعِيْلًا haben dieselbe Bedeutung: ‚voll‘.

⁶ Wb. 266, 22–24.

⁷ Wb. 314, 13–16.

⁸ Wb. 322, 12–18.

⁹ R. 193, 10: كما تقول العرب كبد السماء.

¹⁰ Wb. 351, 14.

¹¹ Wb. 357, 4. Dozy I, 13^a. kennt keine weitere Belegstelle.

Hebräischen manchmal die Bedeutung von אָחַז mit folgendem Imperfectum im Sinne von ‚etwas beginnen‘¹; in diesem Sinne gehört Num. 16, 1 וַיִּקַּח zum folgenden וַיִּקְוּמוּ . So ist ferner zu erklären: $\text{וַיִּקַּח} - \text{וַיִּצַב}$, Exod. 40, 20, $\text{לִקְחָהּ} - \text{וַיִּצַב}$, II Sam. 18, 18, $\text{וַיִּקַּח} - \text{וַיִּצַב}$, Jer. 23, 31.² — Das Gras heisst לִקְשָׁה , Amos 7, 1, 2, weil es durch den מַלְקוֹשֵׁת genannten Regen wächst; in ähnlichem Sinne bezeichnen die Araber den Thau und die Vegetation mit demselben Worte, weil diese durch Thau und Regen entsteht.³ — Das Denominativum לִקְשָׁה , Hiob 24, 6, mit unmittelbarer Beziehung auf פָּרִים ist eine rhetorisch sehr schöne Redekürzung: so sagt man auch arabisch vom Abhauen der Zweige des Weinstockes: $\text{قَصَّيْتُ الْكُرْم}$.⁴ — לִשְׁוֹן , Jos. 15, 2, ist der vorspringende Theil des Berges, wie man im Arabischen von der ‚Nase‘ des Berges spricht.⁵ — מִי יְהוּדָה , Jes. 48, 1, bedeutet die ‚Nachkommen Jehuda’s‘: das ist eine Metapher, wie im Arabischen الْبَهْل , eigentlich ‚Urin‘, von den Kindern gesagt wird.⁶ בְּנֵינֵינוּ , Gen. 2, 18, eigentlich ‚ihm gegenüber‘, bedeutet so viel als ihm gleich in der Gattung und ihm entsprechend in der Individualität: ein ähnlicher arabischer Ausdruck lautet: بنو فلان , die Söhne N. sind gegenüber, das ist gleich, gewachsen, den Söhnen N.⁷ — In נִבְּתֵי , Prov. 7, 17, ist dieses Verbum, welches Ps. 68, 10 in seiner eigentlichen Bedeutung ‚mit Flüssigkeit sättigen‘ erscheint, auf das Sättigen mit Wohlgerüchen übertragen, sowie die Araber den Wohlgeruch mit einem Worte bezeichnen, das eigentlich ‚Benetzung, Löschung des Durstes‘ bedeutet, رَبَى .⁸ — נָחַל bedeutet, wie وادي , ‚das Flussbett, sei es dass Wasser in ihm sei, oder nicht.‘⁹ — נָחַת , eigentlich ‚herabsenken, hat Ps. 65, 11 die Bedeutung ‚fruchtbar machen, sowie كُنِيَ das ‚Gedeihen und Wachsthum der Saat‘

¹ S. Wright II, 118.

² Wb. 357, 23—31.

³ Wb. 359, 10 f.: وشبيه بتسمية العبرانيين النبات لآقت لكونه من ال. ملاقت تسمية النبات عند العرب أيضا ندى لكونه به وبالمر.

⁴ Wb. 359, 7—9.

Wb. 360, 2 f.

⁵ Wb. 372, 11 f.

⁶ Wb. 401, 19—21.

⁷ Wb. 118, 1—4.

⁸ Wb. 121, 21—23.

bedeutet: انزلت الشجرة sagt man vom fruchtbaren Baume, und النزلة الارض ist die grasreiche Erde.¹ — נִכְתָּם, Num. 14, 45, gehört zu נכת, im Aramäischen = נשך, ‚bissen‘: von den Feinden, welche Israel schlugen wird gesagt, dass sie sie ‚bissen‘. Es ist das eine Metapher, die auch die Araber vom Kriege und vom Missgeschicke gebrauchen. In der heiligen Schrift findet sie sich auch: Jer. 8, 17.² — נער bezeichnet das Gebrüll des Löwen, Jerem. 51, 38, aber auch das Geschrei des Esels, im Mischnahebräisch; ebenso wird נער sowohl vom Brüllen des Löwen, als vom Geschrei des Kamelhengstes gesagt.³ — נפל ב, Jos. 11, 7, bedeutet ‚den kriegerischen Ueberfall‘, sowie im Arabischen وقع I und IV mit ب.⁴ — In וישב אותם, Gen. 15, 11, ist der Begriff ‚vertreiben‘ aus der Grundbedeutung ‚anblasen‘ abzuleiten, sowie auch نفي, ‚vertreiben‘ bedeuten kann.⁵ — נשף bedeutet sowohl ‚Abenddämmerung‘, I Sam. 30, 17, als ‚Morgendämmerung‘, Hiob 7, 4, ganz wie das arabische عسفة.⁶ — נתן יד, ‚die Hand geben‘ bedeutet ‚Huldigung, Unterwerfung‘: I Chr. 29, 24, Ezech. 17, 18, Echa 5, 6, Jerem. 50, 15, II Chr. 30, 8; ebenso sagt man arabisch اعطيت فلانا يدي بالبيعة.⁷ — סגור, Prov. 27, 15, entspricht dem arabischen زمهرير, welches ebenfalls einen Tag von besonders grosser Kälte bezeichnet. Unter מְסֻלוֹת, II Chr. 9, 11, eigentlich ‚Stützen‘, — das Wort ist synonym mit מְסָעָד, I Kön. 10, 12 —, kann man das Holz des Gebälkes, nämlich die von der einen Seite der Wand zur andern reichenden Dachbalken verstehen; diese werden auch von den Arabern mit einem Worte bezeichnet, welches ‚Stützen‘

¹ Wb. 429, 30—430, 3; zum Schluss die Bemerkung: فقد آتفت اللغتان في اجتماع هذين المعنيين في النزول führt Dozy II, 660^b und 661^b nur Abulwalid als Quelle an.

² Wb. 436, 19—30: ولغة العنّ مستعملة عند العرب في الحرب . . . ايضا وفي شدة الزمان اذ يقولون غضنهم الحرب وغضنهم الزمان . . . Vgl. Kāmūs: وعضّ الزمان والحرب شدتها.

³ Wb. 442, 9—15.

⁴ Wb. 444, 31 f.

⁵ Wb. 462, 9—12: وقد تقول العرب نفي القوم في مدائنهم فطاروا اي طردوا منها.

⁶ Wb. 464, 8—16.

⁷ 467, 23—30.

⁸ Wb. 475, 21. Kāmūs: واليوم اشتدّ برده.

bedeutet.¹ סָלַח, ist vielleicht von סָלַח, Echa 1, 15, abzuleiten, sowie حشيش, ‚Mehl‘, von جشش, ‚zerreiben‘ kömmt.² — Die Seiten und Vorsprünge der Felsen, werden im Hebräischen סְעִיפִים, ‚Zweige‘ genannt, Richt. 15, 8, Jes. 2, 21; so sind شامريخ, eigentlich die Wipfel, obersten Aeste der Bäume, die Bergesgipfel.³ الخفية, eigentlich ‚Verborgenheit‘, bezeichnet das Dickicht, Röhricht, in dem der Löwe sich aufhält, sowie Echa 3, 10, Ps. 10, 9 מַסְתֵּר.⁴ הָעֵבֶט, eigentlich ‚zum Pfand geben‘, ist Dent. 15, 6 und 8 in dem allgemeinen Sinne von ‚geben, beschenken‘ angewendet, wie auch אָזְהֵן zuweilen diesen letzteren Sinn hat.⁵ מִכְתֵּם, Ps. 16, 1, und עֲדוּת, Ps. 80, 1, vielleicht auch Ps. 60, 1, sind Synonyme; das erste stammt von כָּתַם, ‚Gold‘, das andere bedeutet ‚Geschmeide‘, wie in II Kön. 11, 12. So nennen die Araber die vorzüglichsten ihrer Kaşiden die ‚Vergoldeten‘.⁶ — הַתְּעֵלֹת, ‚Lampen‘, II Chron. 24, 14, gehört zum Verbum הֵעֵלָה ‚anzünden‘, Num. 8, 3, wie سراج, pl. سُرُج zu اسرج. Dem Ausdrücke עֲמֻדָה מְלֻדָּת, Gen. 30, 9, ist zu vergleichen, was man von einer Frau, die zu menstruiren und zu gebären aufhört, sagt: قعدت عن الخيض وعن الولادة. — Die gleichbedeutenden Verba עָצַר und عָكַف haben mehrere analoge Derivate; so heisst der Gefangene עֲצִיר, Jer. 31, 1, und معكوف; dem נִעְצָר, I Sam. 21, 8, entspricht عاكف, der an einer Cultusstätte in frommer Absicht Verweilende. Daher auch עֲצִירָה, ‚das Verweilen beim Wallfahrtsfeste‘.⁷ — עֲשִׂיבָה, Jer. 22, 3, ist trotz

¹ Wb. 484, 9-11: وغير ممتنع الآن عندنا كونها خشب السقف اعنى وفد الجوانز لآتى رأيت العرب تسمى اخشب ووافد والروافد خشب السقف.

² Wb. 485, —10.

³ Wb. 486, 26-30.

⁴ Wb. 494, 20-22, mit der Schlussbemerkung: فما اعجب هذه الموافقة بين اللغتين.

⁵ Wb. 498, 19-25. Nach Dozy I, 563^b, hat auch die III. Form von رهين bei Makkari die Bedeutung: ‚simplement donner une chose à quelqu'un.‘

⁶ Wb. 505, 23: والعرب تسمى الغر من قماند اشعارها مذهبة. S. Dozy I, 491, nach dem Mohit: المذهبات, nom de sept poèmes composés avant Mahomet, et qui tiennent le second rang, le premier appartenant aux Mo'allacäh.

⁷ Wb. 527, 23, 8. Dozy I, 645^a, unen.

⁸ Wb. 532, 26-28.

⁹ Wb. 543, 5-10.

der passiven Form ein nomen agentis, wie das gleichbedeutende غشوم.¹ — Die Hebräer bilden von פָּאָה das Verbum אִפְּאִיְהֶם, Deut. 32, 26, im Sinne von ‚zerstreuen‘, wie die Araber أَقْصَى von قَصَى, in gleicher Bedeutung; ebenso heisst es im Arabischen أَفَقَ الرَّجُلُ أَفْقًا, von Jemandem, der in die fernen Gegenden der Erde — أَفَاقِ الْأَرْضِ — geht.² — תִּפְאֵר, Deut. 24, 20, bedeutet das auf den Zweigen — פְּאֵרוֹת, Ez. 31, 6 — Geliebene auflesen; es ist ein ähnlicher Ausdruck, wie قَصَبَتِ الْكُومَ, ‚die Zweige des Weinstockes abschlagen‘.³ — פָּדוּת, Exod. 8, 19, Ps. 111, 9, kann man ebenso mit فَرَّقَ, ‚Trennung, Absonderung‘, wie mit فَرَّقَانَ, ‚Rettung, Heil‘ übersetzen, da der Begriff des Rettens auf dem des Scheidens, Sonderns beruht.⁴ — יִפְחוּ, Prov. 28, 9, bedeutet ‚verseuchen, verjagen‘, wie arabisch نَفَعَ: beide Zeitwörter haben als Grundbedeutung ‚blasen‘.⁵ — פֶּה אָהָר, eigentlich ein Mund, bedeutet übereinstimmend: denselben Sinn hat هم لسان واحد, ‚sie sind eine Zunge‘.⁶ — פָּרַט trifft in zwei Bedeutungen mit نָטַר zusammen: einmal ist פָּרַט, Lev. 19, 10, am besten mit نָטַר zu übersetzen, womit bezeichnet wird, was von einer Sache abfällt;⁷ dann ist auch הפֶּרְטִים, Amos 6, 5, auf das Ergiessen der Rede und Zergliedern der Melodien zu beziehen.⁸ — Sowie تَرَد vom Zerbröckeln des Brodes gesagt wird, aber auch Tödten des Schlachthieres bedeutet, ebenso kann man zu נִהַפְתִּיתָ, Prov. 24, 28, aus der Grundbedeutung von פָּתַת ‚zerbröckeln‘, die Bedeutung ‚tödten‘ herleiten und übersetzen: ‚so dass du ihm tödtetest mit deiner Rede‘.⁹ — נִפְתָּלִי אֲנִי נִפְתָּלִי, Gen. 30, 8, ist mit den auch der Grundbedeutung nach ähnlichen Worten جدالا شديدا جادلت (einen mächtigen Kampf habe ich gekämpft) zu übersetzen; denn جدل ist synonym mit قَتَلَ = فَתَلَ, ‚drehen, flechten‘.¹⁰ — צַח וְאָדוּם, Hoh. 5, 10,

¹ Wb. 553, 16.² Wb. 559, 6—11.³ Wb. 561, 1—3, s. oben S. 178, zu פִּלְקָשׁ.⁴ Wb. 562, 20—29.⁵ Wb. 565, 13 f., ebenso 162, 12 (s. oben S. 179, Anm. 5). Vgl. Takrīb wa-tashīl, Opusculs, p. 324.⁶ Wb. 564, 4 f.⁷ Wb. 586, 28—30.⁸ Wb. 586, 31: لنشرهم الكلام ونقطيعهم المعجم. Vgl. oben s. 167, Anm. 6.⁹ Wb. 592, 12—19.¹⁰ Wb. 591, 32—34. In dem Satze والشئ المنجدول عند العرب هو المكتول

bezeichnet die in's Rothe spielende weisse Hautfarbe, was die Araber mit dem einen Worte *أشکل* ausdrücken.¹ — *לִצְחָק בִּי*, Gen. 39, 17, ist ein Euphemismus für geschlechtlichen Umgang, wie *لِیְהוֹת בַּמְרָאָה*.² — *צִדְדָה* bedeutet sowohl ‚Reisezehrung‘ wie Gen. 42, 15, Jos. 1, 11, als ‚Nahrung‘, wie Ps. 135, 15, ib. 78, 25; dasselbe gilt von *צָרָה*.³ — *צָלַח*, eigentlich ‚zerhauen, zerschneiden‘

vgl. aramäisch *צַלַּח*, Targum zu *וַיִּבְקַעַע*, Gen. 22, 3, — bedeutet II Sam. 19, 18, ‚den Fluss übersetzen‘, wie man im Arabischen sagt: *قَطَعَتِ النَّهْرَ*.⁴ — In *קָצַף* vereinigen sich die Bedeutungen von *شَطَّاط*: ‚das Aufwallen des Zornes‘ (*الاستشاطة*), ‚das Aufwallen, Schäumen des Wassers‘, Hos. 10, 6, und endlich das ‚Verbrennen, Verdorren der Pflanzen‘, Joel 1, 7.⁵ — *עֲלִיּוֹת הַמִּקְרָה*, Richter 3, 20, das Gemach der Kühlung, so genannt wegen der kühlen Luft, die im Sommer darin herrscht, erinnert an *مَرْوُحَة*, eine Benennung des Speisesaales.⁶ — *קָרַעַי*, eigentlich ‚zerreißen‘, bedeutet Ps. 35, 15 ‚erdichten‘, wie auch das arabische *خَرَقَ*.⁷ — *שָׁהַר*, eigentlich ‚Morgenröthe‘, bedeutet Jes. 8, 21 ‚Klarheit, Sinn‘, sowie in einer arabischen Redensart *صَحَى*, eigentlich ‚Vormittagszeit‘.⁸ — *שֵׁפָם*, eigentlich ‚Schulter‘, wie Gen. 9, 23, bedeutet auch ‚Seite, Gegend, Ende‘, wie Ps. 21, 13, Hos. 6, 9, Zeph. 3, 9, Gen. 48, 22; denn die Schulter kann von der Mitte des Körpers aus als Seite betrachtet werden. So nennt auch der Araber die Enden der Erde ihre Schultern.⁹ — In Ez. 45, 15 bedeutet *מִשְׁקָה* die weidende

ist für *المفتول* offenbar zu lesen: *المفتول*. Bei der Transcription wurde in *אמלמלמל* das *א* irrthümlich als *א* gelesen.

¹ Wb. 606, 6 f.

² Wb. 606, 20—22. S. oben S. 165, zu *וַיִּהְיֶה עֲלֵיהֶם*.

³ Wb. 607, 31 f.

⁴ Wb. 610, 13—15.

⁵ Wb. 613, 3—8. Zur letzteren Bedeutung vgl. *Ḳāmūš* als eine der Bedeutungen von *شَوَّطَ احرقه شَوَّطَ*.

⁶ Wb. 615, 22 f. Dozy I, 568^b kennt keine weitere Belegstelle, als diese.

⁷ Wb. 619, 10 f.

⁸ Wb. 715, 25—28: *كما تقول العرب ايضا في هذا المعنى ليس لكلام فلان ضحكى اى ليس له بيان فما أعجب هذه الموافقة بين هتين اللغتين*.

⁹ Wb. 722, 11—17: *وكذلك تقول العرب لجوانب الارض مناكبها*. Dozy II, 719^b, verzeichnet die Redensart: *من منكب الطريق*, à côté de la route, sur la route.

Herde, und gehört zu יָשָׁקוּ, Joel 2, 9, ‚rennen, laufen‘, indem Wurzel שָׁקַק durch Verwandlung des zweiten Doppellantes zu שָׁקָה wird. Ebenso ist שָׁרַח, womit מִשְׁקָה hier übersetzt werden kann, von שָׁרַח, ‚frei weiden lassen‘, abzuleiten.¹ — Die Araber erzählen von der دُومِيسِي genannten Schlängengattung, dass sie mit ihrem Hanché verbrennt; das giebt eine Analogie zu der hebräischen Bezeichnung der Schlangen als שָׂרָפִים, Num. 21, 6, 8.² — שָׁתו bedeutet Ps. 49, 15 ‚sich verbergen‘ und gehört zu neuhebräisch שָׁתָה, ‚fliessen‘, wie sein Acquivalent تساربوا zu سَرِب.³ — מִשְׁתַּח בִּקְרֹד, I Sam. 25, 22, ist ein unanschreibender Ausdruck für den Hund: ‚selbst die Hunde, die an die Wand pissen, lasse ich ihm nicht übrig‘. Ebenso sagen die Araber: ‚Er hat keinen Heuler und keinen Beller.‘⁴ — בְּתוֹךְ עַמִּי אֲנִי יֹשֵׁבֶת, II Kön. 4, 13, heisst sprichwörtlich: ‚ich bin angesehen und bedarf Niemandes‘, so wie die Araber sagen: ‚N. ist auf der Höhe seines Volkes.‘⁵ — עַמִּים תַּחְתִּיךְ, Ps. 45, 6, ist ein eingeschobener Satz, in dem Sinne der arabischen Phrase: مهلا فداءك الاقوام كلهم gemacht, dein Lösegeld sind die Völker alle!⁶ — Zu תּוֹקְעִים, Prov. 11, 15, תּוֹקְעֵי קֶרֶךְ, Prov. 22, 26, vgl. صفقة البيع, den Handschlag beim Verkaufe.⁷ —

¹ Wb. 745, 1—6.

² Wb. 750, 25—32. Im Texte ist unrichtig الدروميسى statt الدوميسى gesetzt. Die beiden Manuscripte haben אַלְדֶרְמִים, wie n. 38 angegeben ist (ר statt ד). Von der Schlange دُومِيسِي heisst es wirklich im Kāmūṣ, auch bei Damiri: تَمَنَعٌ وَتَحْرِيقٌ مَا أَحْصَا.

³ Wb. 752, 24—27.

⁴ Wb. 753, 19—22: وفى نحو هذا المعنى تقول العرب ما له عاو ولا نابح.

⁵ R. 182, 7: בתוך עמי ישבת هذا على سبيل المثل والمعنى انتهى عزيزة غير محتاجة الى احد لعزى وشرفى كما تقول العرب فلان فى ذروة قومه.

⁶ R. 216, 35.

⁷ Wb. 770, 2—4.

Anhang.

I. כִּמְשַׁמְעֵי bei Menachem b. Sarūḳ.

In S. Gross' Abhandlung über Menachem b. Sarūḳ liest man S. 65: 'Da wo Menachem gegen sein Princip nicht umhin kann, das Arabische zur Verdeutlichung des Wortes heranzuziehen, bedient er sich des Ausdruckes כִּמְשַׁמְעֵי, wie s. r. נָלַם (מִלָּם Job 15, 29), ebenso r. עֵלֶק (עֵלֶקָה, Prov. 30, 15). Diese Stellen sind jedoch äusserst selten'. Auf wie flüchtiger und ungenauer Lecture diese Bemerkung beruht, zeigt schon die Thatsache, dass der fragliche Ausdruck nicht an 'äusserst seltenen' Stellen, sondern über 200 Mal in Menachem's Machbereth vorkommt. Uebrigens ist das eine der zwei angeführten Beispiele unrichtig, da כִּמְשַׁמְעֵי bei מִלָּם gar nicht gebraucht ist. Was aber die Behauptung selbst betrifft, dass Menachem diesen Ausdruck dann anwendet, wenn er gegen sein Princip der Nichtvergleichung des Arabischen dennoch dieses heranzieht, so ist das keineswegs so einfach und feststehend, wie es nach dieser Behauptung scheinen könnte. Der Terminus כִּמְשַׁמְעֵי war schon in der Polemik des Dūnasch gegen Menachem und in den Streitschriften der Schüler Beider Gegenstand abweichender Meinungen. Dūnasch b. Labrāṭ giebt als eines der Beispiele, die beweisen sollen, dass Menachem stillschweigend hebräische Wörter nach den gleichlautenden arabischen erklärt habe, auch קָמָה an, indem er behauptet, dass Menachem mit den Worten כִּמְשַׁמְעֵי פִּתְוֵי עֲרָבִית habe sagen wollen: כִּמְשַׁמְעֵי בְּלִשָּׁן הָעֲרָבִית, also کَمِّعٌ. Menachem's Schüler antworten hierauf im letzten Abschnitt ihrer Streitschrift gegen Dūnasch,² indem sie gerade aus dem von Dūnasch gewählten Beispiele beweisen, dass כִּמְשַׁמְעֵי bei Menachem nicht den von Dūnasch angenommenen

¹ Criticæ vocum recensione, p. 67 f. In der Ausgabe von Menachem's Machbereth lesen wir unter קָמָה (p. 156^b): כִּמְשַׁמְעֵי הַטִּים. Dieses הַטִּים scheint späterer Zusatz zu sein, da sonst Dūnasch das besonders für ihn beweisende Wort nicht ausgelassen hätte.

² Liber Responsionum, ed. Stern, p. 103. Dasselbst ist Z. 10 statt וְעֲרָבִית zu lesen בְּעֲרָבִית, Z. 12 statt בְּאִיטַל באִיטַל.

Sinn habe, da ja **قَمَح** nicht, wie **קֹמַח**, ‚Mehl‘, sondern ‚Weizen‘ bedeutet. Mit **כִּמְשָׁמְעוּ** solle vielmehr bei Wörtern, deren Sinn bekannt ist, eben dieses constatirt werden, wie wenn man sagt: ‚wie es bekannt ist‘.¹ Von Beispielen hierfür sei Menachem's Buch voll; angeführt werden **בָּנָד** und **אַצְעָרָה**, bei denen Menachem ebenfalls sagt: **כִּמְשָׁמְעוּ**,² ohne dass irgend eine Lautähnlichkeit mit arabischen Worten bestünde. — Gegen diese Behauptung der Schüler Menachem's führt Jehüdi b. Schescheth, Dünasch's Schüler in seiner Antikritik über zwanzig Beispiele an, für welche **כִּמְשָׁמְעוּ** von Menachem in der von Dünasch behaupteten Bedeutung angewendet sein muss.³ Wenn wir nun die, wie schon bemerkt, über zweihundert Beispiele selbst betrachten, welche das Machbereth für den Gebrauch von **כִּמְשָׁמְעוּ** bietet, so gelangen wir zu dem Resultate, dass Menachem mit diesem Ausdrücke wohl in der Regel, wie seine Schüler angeben, das sagen wollte, was nachher Abulwalid mit **معروف** bezeichnete,¹ dass nämlich der Sinn des Wortes bekannt sei, dass aber andererseits in zahlreichen Fällen mit **כִּמְשָׁמְעוּ** auch auf die den Lesern aus dem lautähnlichen arabischen Aequivalent bekannte Bedeutung des hebräischen Wortes hingewiesen wird. Bei Wörtern, die thatsächlich mit dem Arabischen übereinstimmen, kann es aber immerhin zweifelhaft bleiben, ob **כִּמְשָׁמְעוּ** in dem ersteren oder dem zweiten Sinne gemeint ist. Und wahrscheinlich ist diese Ungewissheit auch eine von Menachem beabsichtigte, indem er mit dem doppeldeutigen Ausdrücke die thatsächliche, aber doch nicht eingestandene Vergleichung mit dem Arabischen gleichsam verschleierte. Dass aber Menachem zuweilen wenigstens bei der Erklärung hebräischer Wörter das Arabische zu Hilfe nahm, zeigt z. B. seine Erklärung von **עֵין כֹּאשׁ הִיא תִתְעַב**, Hiob 32, 2: **עֵין כֹּאשׁ הִיא תִתְעַב**, **וְהִקְמִיתוּ**, (Machbereth 78 a). Die angenommene Grund-

¹ יכה היא הפתרון כמשמעו כאמר כאשר הוא ידוע במלים הודועים כפתרון וכפירו מאלה מלא.

² In der Ausgabe des Menachem fehlt **כִּמְשָׁמְעוּ** bei **אַצְעָרָה**. S. 104. Z. 2, ist statt **בְּעִבְרִית** zu lesen **בְּעִרְבִית** und nach **בָּנָד** zu ergänzen **אֶחָד**.

³ Liber Responsionum, p. 43. Von den bei Jehüdi angeführten Wörtern haben folgende in unserer Ausgabe des Menachem die Bemerkung **כִּמְשָׁמְעוּ** nicht: **טחן**, **יעל**, **מרק**, **נחר**, **סמר**, **קנה**, **רביעי**, **קנה**, **סמר**, **נחר**, **מרק**, **יעל**, **טחן**.

⁴ S. oben S. 144.

bedeutung אַשׁ, 'Gestank', kann nur der Bedeutung des arabischen عَفْوٌ entnommen sein.¹

Aber ausser den beiden genannten, schon von Pinsker² richtig unterschiedenen Bedeutungen hat במשמעי bei Menachem auch noch eine dritte Bedeutung, die besonders dort angenommen werden muss, wo es sich weder um ein bekanntes, noch ein dem Arabischen ähnliches Wort handelt. In solchen Fällen will nämlich Menachem mit במשמעי sagen, dass das betreffende Wort nach dem Zusammenhange, in dem es vorkömmt, nach dem Sinne des Satzes zu erklären sei. Unter Radix לָבַב (56 a) giebt Menachem eine Liste solcher Wörter, die nur aus dem Zusammenhange zu erklären seien; und in dieser Liste finden sich auch solche, welche an der sie behandelnden Stelle des Wörterbuches mit der Bemerkung במשמעי versehen sind; so רַפּס, רַטפּשׁ, תַּרְהוּ, פָּדַע, עֵשֶׂק, עָטַשׁ, חָרַג, הָבַס, לָבַב, לִוּיִן, אָרְנָו. Oft wendet Menachem bei solchen Wörtern neben במשמעי auch die stehenden Ausdrücke an, mit denen er auch sonst bezeichnet, dass ein Wort nach dem Zusammenhange zu erklären ist. So sagt er zu אָחָטַס, Jes. 48, 9: הַעֲנִין יוֹרְדָה עַל הַמַּלְאָה כַּמְשָׁמַעַי; אָחָטַס (87^a); zu אֲדַרְכֵּינִים (17^b): וּפְתָרוֹנֵי לִבִּי עֲנִינֵי כַּמְשָׁמַעַי: אֲדַרְכֵּינִים (87^a); zu וּפְתָרוֹנֵי כַּפִּי עֲנִינֵי: הָיָךְ (ibid.); zu הָיָךְ וּפְתָרוֹנֵי לִבִּי עֲנִינֵי כַּמְשָׁמַעַי בֵּן הָיָא: הוּא: הַקְּמֵל (72^a); zu הָיָךְ כִּמוֹ אֶךְ שְׁתֵּי לִשְׁמוֹת הַמָּה כַּמְשָׁמַעַי הוּא: הַקְּמֵל (72^a); zu וַיִּחְרְוּ, Ps. 18, 46: קָרַח וְסַעַר . . . לִפִּי הַעֲנִין כַּמְשָׁמַעַי (91^b); zu וַיִּחְרְוּ, Ps. 18, 46: אֵין לִמְלָא וְאֵת דַּמְיָן בְּתוֹרָה וּפְתָרֵיהָ כַּפִּי עֲנִינָה כִּמוֹ רַבִּין הַגֵּדָה כִּמוֹ וַיִּדְקַר לִפִּי הַעֲנִין: וַיִּשְׁקַף, I Sam. 15, 33: כַּמְשָׁמַעַי (94^a); zu וַיִּשְׁקַף, I Sam. 15, 33: כַּמְשָׁמַעַי. Und in umgekehrter Folge der Termini: Zu הִתֵּל: עֲנִין קַפְיָה וּמִפְסַע: דָּלָג (73^b); zu עֲנִין כָּהַשׁ הָס כַּמְשָׁמַעַי וּכַפִּי עֲנִינֵי: כַּמְשָׁמַעַי לִפִּי עֲנִינֵי מִצָּה (119^a).⁴

Zu der ersten Bedeutung von 'bekannt' gehört, aber immerhin einen speciellen Sinn hat במשמעי bei Menachem, wenn

¹ S. oben S. 154, Anm. 1.

² Likkúté Kadmonijót, p. 144 (hebr.) Anm.

³ במשמעי ist gleichsam die vollständigere Formel für במשמעי בן היא.

⁴ Wenn Menachem bei beiden Bedeutungen von הִתֵּל: 'glänzen' und 'warnen' den Ausdruck כַּמְשָׁמַעַי anwendet (78^a), so wollte er damit besagen, dass die genannten Bedeutungen an den angeführten Stellen nach dem jeweiligen Zusammenhange und Satzsinn anzunehmen sind. Dies scheint der Sinn der Bemerkung Jehûdi b. Schescheth's über diesen Artikel Menachems, Liber Responsionum, p. 43, Z. 22 E, zu sein.

damit der eigentliche Sinn des Wortes, im Gegensatze zum bildlichen, übertragenen bezeichnet wird. So sagt er von **זהב**, Sach. 4, 2: **וזהב הנזכר פה אך וצח וטהור ואיננו זהב כמשמעו** (Art. גל I, Ende, 55^a). — Im Art. **יד** ist die gewöhnlichste Bedeutung dieses Wortes ‚Hand‘ mit **כמשמעו** gekennzeichnet (100^b).

Es ist noch hervorzuheben, dass bei der überwiegenden Mehrzahl der mit **כמשמעו** gekennzeichneten Worte Menachem keine sonstige Erklärung oder Umschreibung des Wortes giebt. Doch ist auch dies oft genug der Fall. S. zu **אלמנים** (25^b), **בלג** (45^b), **גול** II (54^a), **גפר** II (58^b), **גרב** (59^b), **גרש** (60^a), **דגן** (63^b), **הין** (72^a), **חבצלת** (85^a), **הוה** (86^b), **חטר** (87^b), **חלב** III (89^a), **חסר** (92^a), **חרו** (94^a), **חרש** V (95^b), **חשמנים** (96^a), **סס** I (127^b), **סרן** (129^b), **ערק** (139^a), **פרע** (141^a), **פחר** (141^b), **צנק** (150^b), **רמפיש** (163^b), **שבס** (169^b), **שטף** (173^b), **שקר** (180^b).

Dem hebräischen **כמשמעו**, welches Wort dem talmudischen Sprachgebrauch entnommen ist,¹ entspricht arabisch **على** **مسجوعه**, womit Dawid b. Abraham und auch andere alte Sprachgelehrte anzeigen, dass das hebräische Wort den Sinn des ihm lautlich ähnlichen arabischen habe.² — Bei Abulwalid findet sich in gleichem Sinne der Ausdruck **على ظاهره**, so Wb. 235, 27 und 314, 8 (s. oben S. 154, A. 7).³ — In den Glossen der Rouener Handschrift von Abulwalid's Wörterbuch wird **كلفظة** in demselben Sinne gebraucht.⁴

II. Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung des Dawid b. Abraham.

Der hebräische Sprachgelehrte Dawid b. Abraham, dessen frühes Zeitalter — er soll ein Zeitgenosse Saadja's sein,

¹ S. Levy, Neuhebr. und chald. Wörterbuch, III, 283^b.

² S. die folgende Nummer des Anhanges, und Pinsker, L. K., p. 113 (hebr.), Anm.

³ **على ظاهره** bedeutet bei Abulwalid auch den einfachen, unmittelbaren Schriftsinn, so Rikma 178, 21, wo der Ausdruck mit **כמשמעו** wiedergegeben ist; s. auch Wb. 171, 1 und 538, 6.

⁴ S. oben S. 145, Anm. 5; vgl. S. 161, Anm. 1.

also dem X. Jahrhundert angehören — angezweifelt wird,¹ der aber, seinem grammatischen Standpunkte nach, jedenfalls vor Hajjūg anzusetzen ist,² hat in seinem Wörterbuche der Vergleichung mit dem Arabischen eine nicht unbedeutende Stelle eingeräumt: diese Seite seiner Lexicographie sei hier im Anhange an die Darstellung der Abulwalid'schen Sprachvergleichung behandelt, mit welcher letzterer sie einzelne Übereinstimmungen aufweist, im Ganzen aber auch dann von ihr unabhängig wäre, wenn Dawid b. Abraham wirklich nach Abulwalid geschrieben hätte. Viel bedeutender sind, was auch natürlich ist, die Berührungen mit Ibn Koreisch, auf welche schon Pinsker im Einzelnen hingewiesen hat. Das Material zu der folgenden Uebersicht ist den Auszügen entnommen, welche aus Dawid b. Abraham's Wörterbuche Pinsker³ und Neubauer⁴ gegeben haben.

Als hervorstechendes Moment in Dawid b. Abraham's Sprachvergleichung finden wir, dass er die aus dem Arabischen erklärten hebräischen Wörter gleichsam als fremdes, arabisches Sprachgut im biblischen Wortschatze betrachtet, hierin ganz verschieden von Abulwalid, der nur von Verwandtschaft und Aehnlichkeit spricht und, wie er selbst betont, das Arabische eher zur Bekräftigung des dem hebräischen Worte zugeschriebenen Sinnes, als zur Ermittlung dieses Sinnes heranzieht. So sagt Dawid b. Abraham von חָצֵץ, Gen. 31, 39, — welches Wort er von حَاضٍ ableitet und erklärt: ich lasse es mir von dem mir Gehührenden abziehen — : „das ist ein im Hebräischen fremdes Wort, aus der arabischen Sprache.“⁵ Solcher Wörter, setzt er hinzu, die nicht aus dem Hebräischen selbst abgeleitet werden können, gäbe es viele, z. B. יִצְעַל, Ez. 37, 8, יִקְרָם,

¹ S. Schorr, Hechaluz VI, 61—66; P. F. Frankl, in Ersch und Grubers Encyclopädie, 2. Sect., Bd. XXXIII, p. 17, Anm. 41.

² Seine grammatische Terminologie s. in den Anmerkungen zu meiner Abhandlung über die gramm. Term. des Hajjūg, Likkūtē Kadmonijōt, p. 142—148 (hebr. Pagin.), im Folgenden als L. K. bezeichnet.

³ Notice sur la lexicographie hébraïque, p. 118—159 (im Folgenden Notice) und im Anhange zur Ausgabe von Abulwalid's Wörterbuch (im Folgenden Wb.).

⁴ هي لفظة غريبة في العبراني من لغة العربي.

Gen. 30, 8.¹ — Indem er ווהמתו, Hiob 33, 20, mit زهم erklärt,² bemerkt er: ‚Es ist ein fremdes (seltenes) Wort, das dem Arabischen gleicht; wir haben viele solche Wörter, die nach ihrem Laute³ — das ist ihrem im Arabischen gleichlautenden Aequivalent — erklärt werden müssen‘. Dann folgt eine Reihe von Beispielen hiefür.⁴ — סבא, Deut. 21, 20, ist ein arabisches Wort — لفظة عربية; man sagt: ,تعال بنا نستبي شرايا: ‚komm mit uns, Wein kaufen‘.⁵ — Als لفظة عربية wird auch ריקע, Ez. 6, 11 = رقع, bezeichnet;⁶ als מתרפקת: عربية, Hoh. 8, 5, = مترفقة.⁷ Auch von dem durch Transposition der Buchstaben aus صرف VII, ‚umkehren‘, hergeleiteten ויצפר, Ri. 7, 3, vgl. צפירה, Ez. 7, 7, sagt er: es ist ein arabisches Wort.⁸ — זרבו, Hiob 6, 17 = زرب, ‚fließen‘, hat keine Ableitung im Hebräischen selbst und ist ‚reines Arabisch‘.⁹ — Andere Vergleichen arabischer mit hebräischen Wörtern bei Dawid b. Abraham, in alphabetischer Anordnung, sind folgende: בחלה, זכי, Zach. 11, 8, ist s. v. als تخذلت على, ‚(ihre Seele) war geizig, zurückhaltend gegen mich‘, nämlich mit dem Gehorsam. ה is

¹ L. K. 145, Notice 148, Wb. 784, 28 f. Ueber ויקרם s. Wb. 801, 6 f. (يجوز); (انه عربيّة) über ויצבל Wb. 798, 9 und folg. Anm. 4.†

² S. oben S. 153, Anm. 1.

³ علی مسموعه bei D. b. A. auch sonst, s. oben S. 187.

⁴ L. K. 143 f.; wenig anders in dem Auszuge aus Ali b. Suleimāns Wörterbuche, in welchem das Dawid's excerptirt ist, Wb. 782, 19—30 — Die Beispiele sind Vergleichen, welche sich zumeist auch bei Abulwalid finden: משור = منتشر, Wb. 748, 25; גלגל, s. oben S. 152; אגף, s. oben S. 151 (D. b. A. erkl. אנך mit قزير); עטיתיתני = عطاسه, Wb. 518, 30; בחל, s. oben S. 153; קרומים, s. folg. S.; ויעוקרה, s. oben S. 143; הנצב, s. oben S. 141; וקרם, s. Wb. 111, 18 (البري); שלח, s. oben S. 156 — תקטיה, Jes. 63, 17, nach D. b. A. = تقسو (Saulja übersetzt تقسى nach Abulwalid, Wb. 651, 16 = تقسح. — ויצבל צבלות, Gen. 30, 37, übersetzt D. b. A. mit وفصل فصولا. Abulwalid 579, 8 mit وفرض فرضا. — وفرض, Mal. 1, 12, auch eines der Beispiele, erklärt D. b. A. mit ما يتمب عنه (so richtig Wb. 782, 21, bei Pinsker מנה מנה).

⁵ L. K. 146, Notice 150. Er hätte auch سبأ I vergleichen können. Abulwalid 473, 14 übersetzt mit ساب, ‚sich volltrinken‘.

⁶ L. K. 148.

⁷ Ib., s. oben S. 146.

⁸ L. K. 147, Notice 150, Wb. 799, 28 f.

⁹ L. K. 145.

in vielen Wörtern arabischem خ entsprechend.¹ — ברומים, Ez. 27, 24, = مبرومة, 'festgebundene Ballen'² — גבנה, Hiob 10, 10, = جَبْنَة.³ — גה, Ez. 47, 13, ist Kürzung aus גָּהָה; dieses, ein Synonym von גָּהָה, ist so viel als حِמָה.⁴ — גיד = جيد, 'Ader, Sehne'.⁵ — גיר und שיד, beides 'Kalk'. = جير und شيد.⁶ — גלם = גלם, 'Hieher', = هَلَمَّ.⁷ — גולים, Jes. 46, 6, so viel als أزال.⁸ — גזל, Exod. 28, 28 = يَنْزَحِزِح.⁹ — Wurzel גלל entspricht arabischem جَلَّ.¹⁰ — גפת = زَفَّت.¹¹ — גבחהים, I Sam. 13, 6, ist vielleicht nach dem Arabischen als ausgehöhlte Stelle, Kluft in den Bergen zu erklären.¹² — גמר, Jes. 27, 2, = خمر, 'Wein'.¹³ — השיפי עוים, I Kön. 20, 27, bedeutet 'die Jungen der Ziegen', = خشف.¹⁴ — ידעתי, I Sam. 21, 3, bedeutet so viel als وَأَدْعَتِهِمْ, 'ich habe ihnen hinterlassen'.¹⁵ — לעז, Ps. 114, 1 = لاغر, 'von لغز, 'tadeln, schelten'. Auch sonst entspricht ע arabischem غ; z. B. יעים, Jes. 11, 15, = غيم, 'Glut', רעים, Ez. 27, 35, I Sam. 1, 6, = رعم, 'verabscheuen', עממך, Ez. 28, 3, = غموك, 'verhüllen'.¹⁶ — מנין ist so viel als مكن, 'übergeben'.¹⁷ — נהם, Jes. 5, 30, = ينهم.¹⁸ —

¹ L. K. 112, Wb. 776, 25 f.; ebenso Ali b. Suleimān ib. Z. 26. Anders Abulwalid s. oben S. 157, Ann. 5.

² L. K. 142. Abulwalid übersetzt mit المبرومة, aber in anderem Sinne, Wb. 114, 23, S. Revue des Études Juives, Bd. VI, p. 212.

³ L. K. 112, ebenso Ris. 67, 2. Abulwalid hat die männliche Form جَبْن.

⁴ L. K. 142 f.

⁵ L. K. 113, Wb. 777, 13 f.

⁶ L. K. 143, Wb. 777, 15 f.

⁷ Notice 118. Abulwalid übersetzt mit هنا.

⁸ L. K. 145; s. oben S. 159.

⁹ Wb. 783, 3, s. oben S. 153, Ann. 3.

¹⁰ L. K. 114, wo mehrere Derivate der Wurzel übersetzt werden. Dazu gehört auch גלל, Dent. 21, 20, das D. b. A. mit منذل übersetzt, L. K. 146, Notice 150 n. 1 (wo unrichtig منذل).

¹¹ L. K. 145 (علي مسمونه) s. Wb. 201, 19: معروف.

¹² Notice 118, Wb. 781, 13 f. Für das verglichene Wort, منحوخ kennt Dozy I, 111^a, keinen weiteren Beleg.

¹³ L. K. 115, S. Wb. 235, 12.

¹⁴ L. K. 146.

¹⁵ Notice 148.

¹⁶ L. K. 146, Notice 149, Wb. 793, 34—794, 3. Ueber עממך s. auch L. K. 117 (Abulwalid Wb. 532, 8), über רעים Wb. 802, 20—22.

¹⁷ Wb. 791, 18—21.

¹⁸ L. K. 146, S. oben S. 143.

נמלה, Ameise = **كَمَل**.¹ — **סגד** hat im Arabischen und Aramäischen dieselbe Bedeutung wie im Hebräischen.² — **נִעְבְּטוּן**, Joel 2, 7, = **يَسْبِطُونَ**, ‚stossen, drängen‘.³ — **עבשו**, Joel 1, 17, = **عَبَسَتْ**.⁴ — **עֵתֶר**, Ez. 8, 11, = **عِثْرَة**.⁵ — Zu **פְּצַמְתָּהּ**, Ps. 60, 4, vgl. **افصيم**, der zu den Thürpfosten gehauene Stein.⁶ — **וּפִשְׁתָּהּ**, Echa 3, 11 = **فِشְׁתָּהּ**.⁷ — **נִקְלָה**, Ps. 38, 8, = **انقلا**.⁸ — **קרם**, Jes. 46, 1 f., — **قرص**.⁹ — **קרעו**, Ps. 35, 15, ist zu erklären nach **قرع**, ‚schlagen, pochen‘, auf die Rede übertragen; vgl. die Redensart **صوت يقرع السمع**, ‚eine Stimme, die das Ohr schlägt, berührt‘.¹⁰ — **תִּרְצְדוּן**, Ps. 68, 17, = **ترصدون**, ‚blicken, lauern‘.¹¹ — **נִרְפֵּשׁ**, Prov. 25, 26, = **مرفوس**.¹² — **וְיָתַנּוּ**, Richt. 5, 11, ‚wiederholen‘, lautet im Arabischen und im Aramäischen ebenso.¹³ —

In Bezug auf die Vergleichung schwachlautiger Verbalwurzeln steht Dawid b. Abraham, wie ja auch sonst, vollständig auf dem vor-Hajjūg'schen Standpunkte.¹⁴ Unter **W. ה** giebt er **יחזה**, Hiob 8, 17, mit **يحوز** wieder; **הוֹזִית**, Jes. 28, 18, und **הוֹזִה**, ib. v. 15, mit **أخذ** nicht mit **أخذ**, sondern mit **أحازة تخم**, ‚ein Gebiet in Besitz nehmen‘.¹⁵ — Für **מָחַז** führt er

¹ L. K. 146 (**على مسموعه**).

² L. K. 146, Notice 150.

³ L. K. 147, Wb. 796, 31.

⁴ L. K. 147, S. oben S. 165. — Wb. 797, 3 ist **عكست** zu **عبست** zu emendiren. Es ist ein Transcriptionsfehler: **عكست** statt **عكست**. **عكست** fasst D. b. A. als Plural von **עֲקָרָה**, ‚Mauleselin‘, auf.

⁵ Wb. 797, 23. Es ist nicht klar, in welcher Bedeutung er das arabische Wort heranzieht.

⁶ Wb. 798, 12: **وبالعربي يقال للحجر المقطوع للملابن افسيم**. Dozy II, 272^b, unten, citirt für dieses Wort nur diese Stelle, ohne sie zu übersetzen. **افصيم** ist wohl nichts anderes als Arabisirung des talmudischen **פְּצִיִּים**, womit die Pfoste selbst bezeichnet wird. S. Buxtorf, Col. 1784.

⁷ L. K. 147, S. oben S. 167.

⁸ Wb. 800, 11.

⁹ Wb. 801, 9.

¹⁰ L. K. 147, Wb. 801, 11 f. S. Dozy II, 331^b, wo als eine Bedeutung von **قرع** I angegeben wird: frapper l'oreille.

¹¹ L. K. 148. Diese Vergleichung bringt D. Kimchi, s. v. **רצה**, im Namen des Gaon Hâi, nicht — wie Pinsker L. K. angiebt, — im Namen Abulwalid's. Dieser erklärt das Wort gar nicht (Wb. 686, 25).

¹² Wb. 802, 31.

¹³ Wb. 806, 6.

¹⁴ S. oben S. 146, über Ibn Koresch.

¹⁵ L. K. 145, Wb. 784, 22—27. Für **حاز** IV in der von D. b. A. gebrauchten

das daraus und aus dem Syrischen stammende *مأحوز*, 'Grenze', an.¹ — *קָשַׁת*, Echa 3, 16, = *حصى*, 'Steinchen',² — *במטחוי קשת*, Gen. 21, 16, ist zu übersetzen mit *كمطوحى القوسى*, das ist (so fern) wie die den Pfeil auf dem Bogen abschliessen.³ — *מְנַלְמִם*, Hiob 15, 29, ist so viel als *مناليم*.⁴ — *וַיִּשְׁאַתְוּהָ*, Ez. 39, 2, = *أشوشك*, 'verwirren'; auch *וַיִּשְׁאַד* ist von diesem arabischen Verbum abzuleiten, und dann mit *כָּבַל*, von *כלל*, 'verwirren', auch etymologisch identisch. *אָ* ist angehängt, wie in *מְרַוֵּדךָ*.⁵ — Für *נַעֲמָה*, Jes. 9, 18, trägt Dawid b. Abraham als mögliche Ableitung vor, es gehöre zu *غَم*, während das *ת* Bildungselement ist, also = *اغتَم*.⁶ — Noch gekünstelter ist die Gleichsetzung von *עַמְמָה*, Hiob 30, 25, mit demselben *غَم*.⁷

Merkwürdig ist die Angabe, dass *שעמנו* im Arabischen *شاطنوز* laute.⁸ Das ist höchstens so zu erklären, dass Dawid b. Abraham damit die Aussprache der arabisch redenden Juden für das hebräische, auch im gewöhnlichen Leben gebrauchte Wort meint und es für ein arabisches Wort hält.

Ins Gebiet der lexicalischen Analogien gehören folgende Vergleichen David b. Abraham's. *אָא* ist eine kürzere Wortform für *הָנָה* (vgl. *אָא לָכֵם*, Gen. 47, 23, mit *הָנָה לָכֵם*, I Sam. 30, 26); ebenso sagt im Arabischen, wer Jemandem etwas giebt: *ها لك*, was eine Abkürzung aus dem gleichlautenden *هوذا لك* ist.⁹ — *אָה אָה*, Amos 5, 16, zwei Wörtchen, die von den Hebräern als Wehklage gebraucht werden, ebenso wie *های های* von den Arabern.¹⁰ — *אָרַת*, 'Spanne', bedeutet den Act des Spannens, Ausbreitens der Finger zum Messen, nicht den aus-gespannten, messenden Körperteil, ganz wie *شِبْر*; man kann

Bedeutung citirt Dozy I, 335^a diese Stelle nicht, wohl aber ein anderes Beispiel, aber mit Anzweiflung der Lesung.

¹ L. K. 145. Wb. 784, 26. S. Dozy II, 570^a.

² Wb. 786, 18 (*اعلى مسومة*).

³ Wb. 787, 21 f. S. Dozy II, 66^b.

⁴ L. K. 116 (*على مسومه*). S. oben S. 028.

⁵ L. K. 118.

⁶ L. K. 117.

⁷ L. K. 117. Notice 119, n. 1.

⁸ L. K. 118.

⁹ Wb. 780, 14–17.

¹⁰ Wb. 780, 23–25.

daher ebensowenig זרת, wie شبر durch das Personalsuffix näher bestimmen und nicht sagen: ¹שלה זרתי, לקה בזרתי. בת עין — entspricht dem arabischen Ausdrucke für denselben Begriff: صبي, Knabe des Auges, Augapfel.² — זבר, Gen. 30, 20, kommt sonst nicht vor; nur in mehreren davon abgeleiteten Eigennamen, wie זבר, זבדי, זבדיאל für Männer, זבדה, זבדה für Frauen, findet sich das Zeitwort. Ebenso werden von dem mit זבר ähnlich bedeutenden Zeitworte طرف Eigennamen, wie طرف (eigentlich der Erworbene) und طرفة gebildet. Auch קנה, von קנה, Gen. 4, 1, und die aramäischen Eigennamen זבנה, Esra 10, 43, זבין, von זבין, 'verkaufen' können verglichen werden.³ — Esther wurde הרסה, eigentlich Myrthe, also die Duftige genannt, Esther, 2, 7, sowie رُحَاءَة, eigentlich Name einer Blume (Chrysanthemum), auch als Frauenname gebraucht wird.⁴

Der Vollständigkeit wegen seien noch die Fälle erwähnt, in denen Dawid b. Abraham Wörter des biblischen Aramäismus mit verwandten arabischen Ausdrücken erklärt: אדרי קיט, Dan. 2, 35, = اذار الصيف, „Sommertennen“.⁵ — איתו = أيتس.⁶ — אשרנא, Esra 5, 3, = سور, „Mauer“.⁷ — וקת טות, Dan. 6, 19, = بات طاويا.⁸ — בנות, Esra 4, 9 und sonst, sind diejenigen, welche mit ihrer Familienbezeichnung benannt sind, vgl. hebr. בנה, ar. المكنيون, also die Führer und Vornehmen.⁹ —

¹ Wb. 783, 16—19, Notice 119, n. 1. Dasselbe gelte, setzt er hinzu (Z. 19—26), von אקה, indem man nicht sagen dürfe, שלה אמתי, לקה באמתי, während im Arabischen مدّ ذراعہ richtig ist. Onkelos habe geirrt, als er trotzdem Exod. 2, 5 יתשלח את אמתה mit יאשיטת ית אמתה übersetzte, abgesehen davon, dass er אקה mit אקה gleichstellte. Mit denselben beiden Argumenten widerlegt Dimasch b. Labrit in der ersten Nummer seiner Kritik über Saadja (ed. Schröter, p. 1), die gleiche Erklärung des Gaon von אקה; nur die Analogie mit شبر hat er nicht.

² Notice 148. Vgl. Gesenius, Thesaurus 86^b.

³ Wb. 781, 32—36.

⁴ L. K. 143.

⁵ Wb. 805, 19. اذار ist Plural von اذدر, das nur im syrischen Dialect gebräuchlich ist. S. Gesenius, Handwb., 9. Aufl., p. 11^a.

⁶ Wb. 805, 29.

⁷ Wb. 806, 28.

⁸ Wb. 807, 7.

يبريد به المكنيون فلان الغلاني من القواد والاجلاء.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CVI, Bd. I, Htr.

Dan. 3, 21, durch Transposition = كُنْفُوا, sie wurden gebunden.¹
 Dan. 6, 11, ומצלא — منتصح عليهم², מתנצח על³,
 zur Bezeichnung des Gebetes, الصلاة.³ — בשעה קרה, Dan. 4, 16
 — فى ساعة واحدة.⁴

III. Zur grammatischen Terminologie Abulwalid's.

Aus dem Kitāb-Al-Lumā'. S. oben, Ende des ersten Abschnittes

השאלה استعارة 147, 13; התחלה ابتداء
 192, 33; اسم 2, 9; שם הפעל اسم الفاعل 21, 38; עתיד استئناف 192, 33;
 اشتداد 1, 21; קריאת השם اسمייה 2, 8; שם עין העצם عين المعبر
 27, 51; לדחק הקצר اضطرارا 23, 49; נזר اشتقاق 21, 26; דגשית
 11, 170; בא באמצע اعتراض 27, 29; הסתיר إضمار 7, 53; הסתיר אֶצְמַר
 הקרות הדברים اعتراض 34, 216; נקרה id. 14, 170; התמצע id.
 היתה אֶתְלָ 22, 52; השתנות אֶצְמַר 37, 216; הקרות id. 31, 216;
 10, 55; פעלים אֶפְעִיל 7, 80; נעלל id. 23, 44; עלולה
 צחצה إفصاح 35, 168; לִשְׁוֹן אֶחָד id. 6, 109; פרידה أفراد A. 1;
 אמות אותיות אֶמְהַת חروف הבדל 30, 225; הבטה التفتات 28, 143;
 לקצר إيجاز 5, 18; 10, 18; אמות ההוספות אֶמְהַת الزوائد 6, 44; התמורה
 9, 32; הלשין

9, 10. בנין בנה 25, 52; תמורה بدل 7, 9; בית הדבוק באء الالواق

תאניית 20, 39; נחזן תאנייד 4, 143; תי המדברים תאء المخاطبين
 34 und 33, 231; לִשְׁוֹן הנקבה בעבור העדה الجماعة
 לִה הנקבה בעבור תאניית الحال (wo irrthümlich העדה für העדה
 gedrukt ist): תבעת הענין 32, 231 und 1, 232; תבעת הענין
 לִה הנקבה בעבור האמירה תאניית الكدة 1, 232 und 2, 231; הפעלה
 לִשְׁוֹן הוֹכֵר תזכיר 13, 233 und (האמירה) 33, 231 (wo irrthümlich
 תעريف 39, 37; התעברות נעדי 18, 203; הצמר تزويج 36, 224;

¹ Wb., 807, 11.

² L. K., 146.

³ Wb., 808, 5.

⁴ Wb., 808, 13. בשעה scheint nicht aus בשעה unseres Textes verschrieben zu sein, da die Präposition mit فى (= ב) übersetzt erscheint.

⁵ Hier ist vielleicht der Ursprung des Terminus אמת הקריאה, matres lectionis, zu suchen.

לפאר תְּפַחִים הלֵּפֶטָה; 14, 6 אות הפריצה חרף התפשי; 32, 38 הודעה
127, 7 קצב id. 127, 9; משקל תְּקָטִיע; id. 58, 1 תְּפַחִים; 27, 41 המלה
14, 21: הכרה תְּמִיז; 11, 144 השנות תְּכִיר; 10, 127 מקצב id.
27, 126 נקוד תְּנִיט; 27, 14 הכרה פעולה תְּמִיז מְנוּב

176, 19 דבר בלשון משנה תְּמִי

תְּשׁוּבַת גְּוֵאב הַשְּׂרָט; 3, 22 תְּשׁוּבַת גְּוֵאב; 35, 133 כְּלָל גְּמֵלָה
152, 31 התנאי

3, 13: נְמַצָּא חָצֵר; 8, 82 זְמַן עֹמֵד חָל; 8, 14 עֵינֵן חָל
5, 21: הֶחֱךְ הַחֲרוֹף הַחֲנִיקָה; 18, 5 אותיות הגרון האַחֲרוֹף הַחֲלִיקָה

17, 15: הַנְּדָת הַמִּזְחָל כּוּ חֵבֵר הַמִּבְתְּלָה; 2, 154 הַגְּדָה חֵבֵר
7, 13: מְשַׂרְתָּ

6, 16: אותיות הדליקה אַחֲרוֹף הַזֵּק

10, 6: הַרְכִיב רֶכֶב

5, 21: אותיות השנים אַחֲרוֹף הַסְּתִיָּה; 20, 97 שְׁלָם סָלַם
146, 32: נָדָה הַתְּמוּרָה הַתְּעוּיָה

5, 19: אותיות השפה אַחֲרוֹף הַשְּׁפִיָּה; 2, 22 תְּנָא שְׂרָט

6, 35: קָשִׁי הַנֵּיב (הַדְּבֹר) שְׁעוּבָה הַנְּטִיקָה; 9, 41 שְׁלָם שְׁחִיב
40, 30: אות הַזְּקָה חֲרוֹף שֶׁלַּד; 13, 6: אַ הַשְּׂרִיקָה חֲרוֹף הַשְּׁחִיב
2, 31; 53, 16: תְּכּוּנָה

132, 27; 138, 8: נְקוּד שְׂבָט; 8, 138 נְקוּד שְׂבָט

14, 2: כְּלִים זְרוּף; 18, 31 כְּלִי זְרוּף

164, 2: שַׁב עָאֵד; 20, 19: מִלֵּת הַטֵּעַם id. 21, 168: מְשַׂרְתָּ עֹמֵל
120, 30: עֲטוּף הַבִּיאֹר עֲטֵף הַבִּיאֹר; 32, 232: מַסְפָּר עַד; (s. 216, 19)
86, 15: אַ הַעֲלָה אַחֲרוֹף הַעֲלָה; 25, 139: נוֹדַע עֲלָמָה

86, 16; 6, 23: גְּנֵן גְּנָה; 4, 69: תְּאֹר גּוֹבֵר שְׁפָה גֵּלְבָה
7, 13: נִכְרִי

198, 10: פֶּאֶר פֶּחֶם

3, 26: גִּזְרוֹת צִדָּא; 1, 4: גִּזְרָה id. 6, 156: הַגְּדָה צִדָּה
49, 27: הַפֶּךְ

172, 28: כְּנִיאִים כְּנִיאָה; 30, 168: רֶכֶב קָרָה

33, 40: לֵלָא עֵינֵן לְעוּא

24, 37: id. 37, 24: הַפְּלָגָה מִבַּלְגָּה; 1, 1: הַתְּחַלּוֹת הַדְּבֹר מִבְּאֵד הַכְּלָמָה
15, 15: הַמִּזְחָל כּוּ מִבְּתְּלָה; 21, 210; 26, 186: הַנְּעִה
44, 33: בְּנִי מִבְּנֵי; 29, 167: פְּשׁוּטָה מִבְּשׁוּט; 8, 157: שַׁבָּא הַמִּזְחָל בַּה
3, 115: מִתְּחַבֵּר id. 29, 113: דְּבִק id. 29, 8: נִדְבָק מִתְּשָׁל
154, 12: הַעֲבֵרַת הַלְּשׁוֹן id. 33, 192: הַעֲבֵרָה מְחָז; 20, 78: מִתְּעַבֵּר
4, 36: שְׁאוּל מִסְתַּעַר; 31, 5: מוּחַשׁ מְחַסְּסוּס
2, 31; 202, 26: הַלְּפִיחָה מְחִצֵּי; 10, 4: נִסְתָּר מִסְתָּךְ; 25, 118: גְּבוּהָה

מלצים מְעָרָב 5, 9; 8, 10; מְעָרָב מֵעַרְבֵי אֵלֶּפָא בֵּיתָא מַעְמָר 1, 36; הַדְרִיעִים המֵעָרָב מִמְּחָם 31, 1; עֵטָוֶף מֵעָטוֹף 222, 16; הַדְרִיעָה מֵעָרָה מֵעָרָה 15, 14; בְּעָרֵי דְחִוּק מִמְּחָם 114, 14; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 6, 2; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 199, 1; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 17, 26 (s. oben S. 134); מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 67, 36; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 59, 33; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 127, 35; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 97, 4; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 74, 34; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 233, 19; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 15, 11; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 8, 18; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 2, 13; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 155, 22; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 113, 29; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 119, 6 (s. oben S. 129, Anm. 5); מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 10, 26; id. מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 123, 19; מִפְּוֹרֵד מִפְּוֹרֵד 114, 14.

אוּ וַאֲוּ הַנְּסִי 4, 33; קְרִיאָה נְדָה 155, 23; שְׁמִישׁ כְּמִקּוֹם נָאב עֵין 3, 37; מִלַּת הַהֲרַחֲזָקָה חֲרַף הַנְּפִי 222, 35; תֵּאֵר תֵּאֵר 159, 38; הַסְּרִיר id. סֵתָם הַנְּכִרָה 222, 16; 155, 22; 156, 6; מִלַּת הַבְּאִיר (ל. הַבְּעִיר) 155, 22; מִלַּת הַבְּאִיר (ל. הַבְּעִיר) 219, 6 (s. Gr. Terminologie des Hajjūg, p. 1109, n. 4); הַאֲלֵף הַנְּקֻרָאֵת הַמְּזֵה הֵמֶזֶה 6, 4.

וַאֲוּ (= המָּאֵז) הַוָּאֵעַ 48, 37; סְפִיר וַחֲפֵי 2, 17; תֵּאֵר וַחֲפֵי הַנְּפִל 3, 6.

Nachtrag.

Herr M. Jastrow, der eine Edition der Hajjūg'schen Schriften vorbereitet, theilt mir freundlich mit, dass beide Oxforder Handschriften statt des unverständlichen للشيء, wofür oben (Schluss des ersten Abschnittes) conjicirt wurde, للرشد = لَلرَّشَد haben, wodurch die Conjectur unnöthig wird; vgl. Opuscules, ed. Derenbourg, p. 269, Z. 2 f.: واسأل الله الهامى فى ذلك وفى غيره الى . طويق الرشاد. Statt بונה der Neubauer'schen Abschrift des Hajjūg, was ich zu بنوعه emendirt hatte (Gramm. Term., p. 47, Z. 5), haben die Handschriften بظنه. — Für den bisher nur bei Hajjūg und Abulwalid sich vorfindenden Terminus für ‚Buchstaben‘ verdanke ich der gütigen Mittheilung Professor Kaufmann's noch einen dritten Autor: In Jehuda Hallewi's Kusari (I, 54) lautet das Original zu den Worten: מן האותיות האקומוות ממוצאי הדבור folgendermassen: من الشبهات المأخوذة من مخارج النطق. — Die Berichtigung der Citate in Gesenius' Thesaurus 126^a (oben S. 151, A. 5.) findet sich, wie ich nachträglich sehe, schon in den Supplementen zum Thesaurus. — Ueber die für das arabische Original von Abulwalids Grammatik benützten Handschriften wird an einem anderen Orte Rechenschaft gegeben werden.

Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels.

Von

Dr. Emil Steffenhagen.

IV.

Die Tzerstedische Glosse. (Vgl. Cl, 753 ff. 1882.)

1. In zwei Handschriften der III. Ordnung der Glossen-
classen, zu Lüneburg und Wolfenbüttel (Homeyer, Rechts-
bücher Nr. 422 und 702), ist uns zum Landrecht des Sachsen-
spiegels eine Glosse aufbewahrt, welche der Lüneburger
Rathsherr und Patricier Brand III.¹ von Tzerstede († 1451).²
*Gode to loue ende dome gemeneu gode, ende befundergen deme
rade to lüneborch to uren ende to nutticheyd* im Jahre 1442

¹ Nicht der Erste dieses Namens, wie Spangenberg (Beyträge zu den
Teutschen Rechten. Halle 1822. S. 199 *) meint. Vgl. Stobbe, Geschichte
der Deutschen Rechtsquellen I 382, N. 38.

² Ueber ihn und sein Geschlecht s. Joh. Heur. Büttner, Genealogie oder
Stamm- und Geschlecht-Register der vornehmsten Lüneburgischen Ade-
lichen Patricien-Geschlechter. Lüneburg 1791. Fol. Bogen Hhhh bis
Hiii, wo auch seine Grabchrift abgedruckt ist. Die von Tzerstede
(Tzersteden, Tzersted, Tzarstedt, Tzarsted, Zerstede, Zersted, Zarsted,
Sarstedt — andere Formen des Namens sind unbeglaubigt) wanderten
im 14. Jahrhundert (1351) in Lüneburg ein und starben 1726 aus
(W. F. Volger, Die Patricier der Stadt Lüneburg. Lüneburg 1863 S. 31
mit N. *, S. 39). Urkundliches Material über sie bei Volger, Urkunden-
buch der Stadt Lüneburg III. S. 173, 1877 und in H. Sudendorf's Urkun-
denbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg,
an den im Personenregister voc. *Sarstedt* (XI, S. 251, 1882) angeführten
Stellen. Ueber den Ort „Sarstedt“ s. noch Oesterley, Historisch geo-
graphisches Wörterbuch, S. 597, 1882.

besorgt hat.¹ Er selbst charakterisiert sein Beginnen dahin,² er habe mit *rude, hulpe ende erkandnisse ichtwelker rechtens ervarenen manne* 1) mit *rytze gefanmeld rude to hope* gebracht dat *suffen landrecht, na den olden ende gemeneften talewyfen de delinge rude beghin der artikelen, rude* 2) *de gebreke der glosfen over etlike artikelen, de hir to lande vor deffer tijd noch nicht gewesen hadden, to hope geschicket ende vorfanmeld, rude* 3) *de richteftige des fuluen rechtens alle to jamende in eyn bok gebracht.*

Von dem aus seiner Thätigkeit hervorgegangenen Richtsteig (ad 3), den Brand von Tzerstede dem Verfasser der Sachsenspiegelglosse (*Nicolaus* [statt *Johann*] *van boek*) zuschreibt,³ findet sich in beiden Handschriften keine Spur; beide bieten nur den Text des Landrechts Niedersächsisch (Braunschweigisch), mit artikelweise folgender Glosse in kleinerer Schrift.⁴ Man wird daher annehmen müssen, dass in keiner von beiden Handschriften das Original erhalten ist.⁵

Für den Text des Sachsenspiegels (ad 1) ging Brand von Tzerstede darauf aus, *wente de erste olde rude gemenefte*

¹ Vgl. Homeyer, Rechtsbücher, S. 6, und Genealogie, S. 135, 136 nebst S. 134 f., 182, sowie dessen Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 40. Stobbe, a. a. O., I, S. 382 f. mit S. 358, N. 1 am Ende, S. 359, N. 9 und S. 360, N. 10.

² Am Ende der Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘. Bruns, Beiträge zu den deutschen Rechten, Helmstädt 1799, S. 130, und Spangenberg, Beiträge, S. 113. Vgl. unten, Anhang 1, S. 228.

³ Homeyer, Richtsteig Landrechts, S. 39. Vgl. unten S. 222, §. 6 bei N. 1 und Anhang 1, S. 228 bei N. 4.

⁴ Von der Lüneburger Handschrift (Nr. 422) behauptet Nietzsche (Allgemeine Literaturzeitung, 1827, III, S. 708, Nr. 83) und ebenso vorher Zepernick (Nachrichten von den Handschriften des Sächsischen Lehnrechts, Halle 1794, 8^o, [aus den Miscellaneen zum Lehnrecht besonders abgedruckt] S. 49, Nr. VIII), beide fälschlich nach Grupen's Beschreibung (s. Spangenberg a. a. O., S. 9, 109^{*)}, sie enthalte das ‚Sächsische Land- und Lehnrecht nebst der Glosse‘. Kraut (De codicibus Lüneburgensibus, Göttingae 1830, 4^o, p. 4 bei N. 4) zieht mit Unrecht auch Dreyer (vgl. unten S. 200, §. 2, N. 2) hierher.

⁵ Anderer Meinung Kraut (De codicibus Lüneburgensibus, p. 4 und N. 2 zu p. 3), welcher glaubt, dass die Lüneburger Handschrift (s. die vorige Note) von Tzerstede selbst angefertigt, und dass die Wolfenbütteler Handschrift (Nr. 702) aus ihr abgeschrieben sei. Vgl. unten S. 204, §. 3, Alin. 2.

delinge ende tale der artikele des sassenpeygels in velen enden vorkered ende vorerred was, ‚Theilung und Beginn der Artikel‘ nach den alten und gemeinsten Zählweisen wiederherzustellen.¹ Also ein ähnliches Bestreben, wie es vor ihm der Glossator Johann von Buch ausgesprochen und durchgeführt hatte.²

Die Glosse anlangend (ad 2), richtete sich die Absicht Brand's von Tzerstede auf Vervollständigung der Buch'schen Glosse, *welke glosen*, wie er sagt, *doch ouer uele artikele des sassenpeygels . . . vor deffen tijden nicht alle hir to lande gekomen ende geseen weren*. Demgemäss will er *de gebreke der glosen* zusammenbringen für diejenigen Artikel, welche der Glossierung bisher entbehrten.

Was wir von den Eigenheiten seiner Glosse kennen, beschränkt sich auf die von Bruns und Spangenberg mitgetheilte Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘ (oben S. 198, N. 2), welche in der ganzen Glossenklasse sonst nirgends glossiert ist,³ und auf zwei kurze (vermeintlich Tzerstedische) Glossenstücke zu I. 44 und III. 6, §. 1,⁴ deren Kunde wir Kraut verdanken.⁵ Die Glossierung der Schlussartikel III. 88 bis 91 ist der Tzerstedischen Glosse nicht eigenthümlich, sondern ihr mit anderen Glossenhandschriften gemeinsam.⁶ Ueber das Verhältniss Brand's von Tzerstede zur Buch'schen Glosse sind wir gar nicht aufgeklärt.

¹ Homeyer, Genealogie, S. 134 f. Dasselbst ist die Lesung *na der . . . talovyfe* in das handschriftliche *na den . . . talovyfen* zu verbessern.

² Homeyer, Prolog zur Glosse, S. 19 f. mit S. 13, 14 und Genealogie, S. 110 ff., 115 f., 165.

³ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe 1882, C. Bd., S. 889, N. 1 und Cl. Bd., S. 758, N. 6 zu S. 757.

⁴ Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 40 mit S. 198, 306. Die Glosse zu III. 6, §. 1 (nicht §. 2, wie Homeyer S. 306 angiebt) bezeichnet er an letzterer Stelle zugleich als ‚Bocksdorf'scher, da sie auch bei Bocksdorf vorkommt.

⁵ Kraut, Vormundschaft, II, S. 126, N. 1, 1847, und Grundriss zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht, 4. Ausg., Göttingen 1856, S. 309, §. 161, Nr. 3 (ausführlicher in der 1. Ausg., 1839, §. 276, Nr. 2). Vgl. unten S. 209 ff., §. 1, Nr. 3, 1.

⁶ Homeyer, Genealogie, S. 136 (Form 2) mit S. 138. Vgl. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, C. Bd., S. 894, N. 3.

Für eine erschöpfende Untersuchung, deren Resultate im Folgenden dargelegt werden sollen, habe ich beide Handschriften neben einander vergleichen können. Die Excerpte entnehme ich überall der Lüneburger Handschrift als der vorzüglicheren.¹ Von ihr weicht die Wolfenbütteler fast lediglich in Einzelheiten der Schreibung ab; sonstige Abweichungen derselben vermerke ich mit W.

2. Die Lüneburger Handschrift, in der Stadtbibliothek vormals Rathsbibliothek genannt), Homeyer Nr. 422 (*Dz*), Pergament,² 15. Jahrhundert,³ gross Folio, von Kraut näher beschrieben,⁴ ist ihrer ganzen Ausstattung nach die vorzüglichere. Sie hat am Anfang auf der Kehrseite der ersten vier Blätter vier blattgrosse, farbenprächtige Bilder von ungewöhnlich schöner Ausführung, bei einer Bildfläche von je 30 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite. Hierauf folgen die Vorreden, alsdann der Text des Landrechts mit der Glosse.

Das erste Bild erläutert Sachsenspiegel I. 1 und stellt die Verleihung der beiden Schwerter durch Christus an Papst und Kaiser dar. Der Papst, mit dem linken Fusse im Steigbügel, ist im Begriffe, ein weisses Pferd zu besteigen, indem der Kaiser ihm den Stegreif hält. Schwerer zu deuten sind die drei anderen Bilder, welche Kraut ganz ungenügend und irreführend beschreibt.⁵ Das zweite Bild beziehe ich auf die

¹ Mit besonderem Danke habe ich anzuerkennen, dass der Lüneburger Magistrat die Uebersendung der durch ihre Bilder kostbaren Handschrift an die Kieler Bibliothek gestattet hat.

² Nicht Papier, wie Dreyer (Beyträge zur Litteratur und Geschichte des Deutschen Rechts, Lübeck und Leipzig 1783, 4^o, S. 155, Nr. 39) bemerkt. Nietzsche v. a. O. (oben S. 198, §. 1, N. 4) setzt sie fehlerhaft in den „Anfang des 11. Jahrhunderts.“

³ Kraut, De codicibus Lüneburgensibus, p. 3 . . . 7, 9, 20. Vgl. oben S. 198, §. 1, N. 4, 5. Hirsching, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands, II, 1, 1787, S. 400 f. Homeyer, Genealogie S. 133, 135, 136, 139, 140 und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 40, 42, 119. Er sagt nur (p. 3): „ceterae tres autem (nämlich imagines) imperatorem in solio sedentem, qui principi tabulas tradit, repraesentant und fährt dann fort: „In pede postremae Lüneburgensis civitatis insignia picta sunt. Praeterea cingitur haec imago XXIV familiarum patriarum Lüneburgensium insignibus.“ Die beiden letzten Bilder sind theilweise benützt und theilweise abgebildet bei Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen IV, S. 177 f. 1877, 4^o, mit Tafel XI.

Tradition der Glosse (zu III. 52. §. 1), dass das Recht der Königswahl von Karl dem Grossen abzuleiten sei.¹ Kaiser Karl, auf dem Königsstuhl sitzend, überreicht vierein vor ihm knieenden Fürsten eine Urkunde, welche letztere mit den Händen ergreifen. Die vier Fürsten tragen auf dem Rücken die Wappen der vier deutschen Hauptstämme Sachsen, Baiern, Schwaben, Franken (Sachsenspiegel I. 30 und III. 53. §. 1).² Das dritte Bild deute ich auf die Schenkung des Herzogthums Sachsen durch Kaiser Otto den Grossen an Markgraf Hermann, den Erbauer der Burg Lüneburg.³ Der Kaiser, auf dem Throne sitzend, übergibt dem knieenden Markgrafen die Schenkungsurkunde; im Hintergrunde oben rechts erblickt man die Lüneburg.⁴ Auf dem vierten und letzten Bilde ist die Belehnung Otto's von Lüneburg mit dem Herzogthum Braunschweig durch Kaiser Friedrich II. und gleichzeitig die Bewidmung der Lüne-

Vgl. unten S. 201, N. 4 und S. 202, N. 3. Eine handschriftliche Beschreibung der vier Bilder von Gebhardi (1762) besitzt die königl. Bibliothek zu Hannover im Original. Eine Copie davon nach einer Abschrift hat Herr Stadtbibliothekar Oberlehrer W. Görges in Lüneburg mir gütigst übersandt. Danach ermangelt Gebhardi's Beschreibung der nöthigen Bestimmtheit und leidet an mehreren Irrthümern (s. zum Beispiel unten S. 201, N. 2).

¹ Wiederholt in der Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘, unter Hinweis auf die vier deutschen Hauptlande (Spangenberg, Beyträge, S. 111 und unten, Anhang 1, S. 224, Abn. [2, 3]). Andere Belegstellen bei Olenschlager, Erläuterung der Goldenen Bulle, Frankfurt und Leipzig 1766, 4^o, S. 39 mit N. 1, 2.

² An die vier weltlichen Kurfürsten, einschliesslich des Königs von Böhmen (vgl. Sachsenspiegel III. 57, §. 2) ist mit Gebhardi (oben N. 3, a. E. zu S. 200) nicht zu denken. Eine solche Deutung wird, abgesehen von anderen Gründen, durch die Wappen widerlegt.

³ Hierüber vgl. Doenniges und Waitz in Ranke's Jahrbüchern des Deutschen Reichs I, 3, 1839, S. 81, 191 ff., 193 ff. Steindorff, De ducatus, qui Billungorum dicitur, in Saxonia origine et progressu. Berolini 1863, 8^o. Wintzer, De Billungorum intra Saxoniam ducatu. Bonnæ 1869, 8^o, p. 6 ff.

⁴ Abbildung der Burg bei Mithoff a. a. O. (oben S. 200, N. 5). In meiner Auffassung des Bildes werde ich durch einen Kenner, Herrn Professor Handelman, bestärkt, der unabhängig von mir zu dem gleichen Resultat gelangt ist und weiterhin die Deutung hinzufügt: ‚Der unzufrieden bei Seite Gehende (rechts vom Throne) wäre dann etwa Hermann's Nette, Wichmann, der seinen Oheim *paternae hereditatis raptorum et thesaurum in praedoneum* nannte (Widukind III, 21)‘.

burger mit dem Stadtrecht dargestellt.¹ Kaiser Friedrich sitzt auf dem Throne, in der Rechten den Lehnsbrief. Vor ihm steht Otto von Lüneburg, mit der rechten Hand auf der Brust den braunschweig-lüneburgischen Wappenschild haltend und den Lüneburgern zugewendet, welche aus seiner Linken das Stadtprivilegium empfangen.² Die Lüneburger sind durch das am Fusse des Bildes befindliche Stadtwappen kenntlich. Oben rechts an derselben Stelle, wie auf dem vorhergehenden Bilde, erhebt sich wieder die Burg, aber so, wie sie der Maler der Bilder vor Augen hatte, d. h. nur in Ueberresten aus der Zeit nach ihrer Zerstörung (1371).³ An den beiden Seitenrändern und am oberen Rande ist das Bild von 24 Wappen Lüneburgischer Patriciergeschlechter umgeben, worunter auch das Wappen der von Tzerstede.⁴

Die Wolfenbütteler Handschrift, *Cod. Helmst.* 421 der herzoglichen Bibliothek, zuvor in der Universitäts-Bibliothek zu Helmstädt,⁵ Homeyer Nr. 702, Papier, 15. Jahrhundert, klein Folio, ohne Bilder und Wappen, stimmt sonst im Inhalt mit der Lüneburger Handschrift, nur mit dem Unterschiede, dass die Vorrede „von der Herren Geburt“ eine andere Stellung bekommt. Während dieselbe in der Lüneburger Handschrift den übrigen Vorreden (*Praefatio rhythmica*, Prolog und *Textus*

¹ Die zum Grunde liegenden historischen Thatsachen s. bei Schirmmacher, Kaiser Friedrich der Zweite II. S. 322 ff., 434. 1861, und Ed. Winkelmann, Geschichte Kaiser Friedrichs des Zweiten I, S. 486 ff. 1863, sowie Kraut, Das alte Stadtrecht von Lüneburg, Göttingen 1846. S. 3 ff. und Volger, Urkundenbuch der Stadt Lüneburg I, S. 36 ff. 1872, auch R. Doebner, Die Städteprivilegien Herzog Otto des Kindes. Hannover 1882. 8°. S. 27 ff.

² Die Belehnung geschah auf dem Reichstage zu Mainz 1235, das Privilegium *Ottomanum* für Lüneburg datirt in *Luneburgh* vom Jahre 1247. Unser Bild combinirt also zwei nach Ort und Zeit getrennte Ereignisse. Die Belehnung allein stellt ein im Lüneburger Rathhause hängendes grosses Gemälde dar, abgebildet bei J. W. Albers, Beschreibung der Merkwürdigkeiten des Rathhauses zu Lüneburg. Lüneburg 1843, 1^o. Tafel IV mit S. 16 f., vgl. Mithoff I. c. S. 187 f. Mithoff, S. 135 f., 178 nebst Tafel XI. Von der Zerstörung der Burg handelt ausführlicher Volger im Lüneburger Neujahrsblatt 1856.

⁴ Nach Mithoff's Angabe (S. 201) existirt in Lüneburg das Tzerstedische Wappen noch heute an einem Hause von 1585.

⁵ Bruns, Beiträge, S. 127 ff. Vgl. Homeyer, Genealogie, S. 134, 135, 136, 139, 182 und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 40.

prologi) vorangeht, verlegt sie die Wolfenbütteler Handschrift zwischen Prolog und Textus prologi. Ausserdem ist der Wolfenbütteler Handschrift am Ende ein Inhalts-Register nach Ordnung des Sachsenspiegels beigefügt, welches in der Lüneburger nicht vorhanden ist. Hinter dem Vorsetzblatte findet sich vorn auf dem ersten, ursprünglich leer gelassenen Blatte der Name eines früheren Besitzers: *Hans van Hachten*.

Beide Handschriften überliefern die Reimvorrede in ihrer ‚ursprünglichen‘ Gestalt (von Vers 97 an)¹ und ohne Glosse, sie schliessen daran den Prolog,² ebenfalls un glossiert, und geben, in der Reihenfolge abweichend, die Vorrede *van der heren bord*³ mit der Tzerstedischen, den Textus prologi mit der gewöhnlichen Glosse. Der Textus prologi ist ungezählt.

Die Gestaltung des Sachsenspiegeltexes beider Handschriften zeigt hinsichtlich der Artikel-Eintheilung und der Stellung nur nachstehende Abweichungen von Homeyer's Vulgata (*Eu*).⁴ Im I. Buche setzt Artikel 47 mit §. 2 ein. Im II. Buche ist 4. §. 3 hinter Artikel 7 angehängt⁵ und §. 9 in Artikel 48 ans Ende gestellt.⁶ Im III. Buche setzt Artikel 81 mit §. 2 ein, 82 mit §. 2, 83 mit §. 3, und 91 ist in zwei Artikel (91 = §. 1, 92 = §§. 2, 3) getheilt. Demnach zählen die drei Bücher 71, 72, 92 Artikel.⁷

Die von Kraut (p. 6 f.) ausgehobenen Varianten der Lüneburger Handschrift im Vergleich zu Homeyer's Text kehren in der Wolfenbütteler Handschrift sämmtlich wieder. Sie gehören zu ‚einer besondern (Welfischen) Gruppe, welche versucht, ‚den Text gemeinverständlicher zu machen.‘

¹ Homeyer, Genealogie, S. 139 und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 123, N. 1, S. 128, N. 62, vgl. S. 49, 50 f. Hildebrand zu Weiske's Sachsenspiegel, 6. Aufl. (1882), p. XII mit N. 1.

² Der Prolog ist bis an ‚*of in ienich*‘ durchgereimt, und zwar nicht nur in der Wolfenbütteler Handschrift (Bruus, S. 127 f., und Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 51 f.), sondern auch in der Lüneburger.

³ Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 139, N. 1 mit S. 53.

⁴ Vgl. Kraut, De codicibus Lüneburgensibus, p. 5 f.

⁵ Homeyer N. 21 zu II. 4. Bei Kraut für die Lüneburger Handschrift nicht notiert.

⁶ Homeyer, N. 28 ad h. 1, wo *Dz* nachzutragen ist.

⁷ Homeyer, Genealogie, S. 135.

⁸ Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., N. 16 zu III. 52.

Die roth geschriebenen ‚Remissionen‘ am Rande sind in der Wolfenbütteler Handschrift nicht so vollständig wie in der Lüneburger.¹ Namentlich sind die Citate aus dem Schwabenspiegel („Kaiserrecht“)² auf ein einziges (zu I. 2. §. 4) reducirt, und ist die einmalige Verweisung auf den Richtsteig Landrechts (zu III. 21) fortgefallen. Ebenso fehlt die von Kraut übersene Remission der Lüneburger Handschrift auf das Goslarer Recht (zu II. 13. §. 4): *vide Gosler recht van vredebrake cap. leijj.*³

3. Bei der Glosse lässt uns Kraut's Beschreibung der Lüneburger Handschrift im Stich. Er hebt bloss hervor (p. 9 und p. 5), dass „allen Artikeln eine Glosse beigefügt“, und dass in die Glosse zu III. 81. §. 2 + 82. §. 1 (= Handschrift 81) die Schlussnotiz des Landrechts *Dit privilegium der saffen* u. s. w.⁴ aufgenommen sei. Wie indessen nach der sonstigen Uebereinstimmung beider Handschriften voranzusetzen, ist zu constatieren, dass auch die Glosse der Lüneburger mit derjenigen der Wolfenbütteler Handschrift zusammentrifft.

Ueber das genetische Verhältniss herrscht kein Zweifel. Es bestätigt sich Kraut's Vermuthung (oben S. 198, §. 1, N. 5), dass die Wolfenbütteler auf der Lüneburger Handschrift beruht. Sie ändert allerdings die Orthographie, ist aber im Uebrigen eine wortgetreue Abschrift, selbst mit Conservierung offenerer Schreiberversen,⁵ und entstellt ihre Vorlage durch Auslassungen und Schreibfehler in grosser Zahl.

¹ Vgl. Kraut l. c. p. 4 f. nebst N. 1 zu p. 5. In der Remission zu I. 28 *Wat Jar vnde doch ij.*, die auch sonst noch mehrmals gefunden wird, liest derselbe falsch **K.** [i. e. *Keijfer*] *teurecht xxx* statt **R.** [i. e. *Requirere*] *teurecht xxx*. Hiernach bezieht sich das Citat nicht auf das „Kaiserrecht“, d. h. das Lehnrecht des Schwabenspiegels, sondern auf das Sächsisches Lehnrecht. Ueberhaupt wird in den Remissionen unserer Lüneburger Handschrift nirgends auf das „Kaiserlehnrecht“ verwiesen, vielmehr betreffen die Citate aus dem Schwabenspiegel lediglich das Landrecht *Keijferlandrecht*, *Keijferrecht*, meistens abgekürzt *K.*.

² cf. Homeyer, Rechtsbücher, S. 46.

Götschen, Die Goslarischen Statuten. Berlin 1840. S. 35, Zeile 14 . . . 16.

³ Homeyer, Sachsenpiegel, 3. Ausg., S. 37 mit N. 6 zu III. 82. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl. Bd., S. 758 mit N. 3, 4. Vgl. noch unten S. 206, Alin. 1 a. E. nebst N. 2.

⁵ Vgl. z. B. unten Anhang 1, S. 224, N. 3 und S. 225, N. 1.

In beiden Handschriften erstreckt sich die Glossierung, ausser auf die beiden Vorreden, auf sämtliche Artikel des Sachsenspiegels. Insonderheit sind die häufig un glossierten Stücke¹ I. 7 bis 14. §. 1, I. 26, I. 36, III. 47 bis 51, III. 74, III. 81. §. 2 bis 91 glossiert. Die Glosse zu I. 26, dessen Text in der ‚jüngeren Form‘ erscheint, ist in ihrer doppelten Gestalt (Homeyer, Genealogie S. 140) combinirt.² Die Glosse zu I. 36 erweist sich als eine blossc Paraphrase der Textworte und lautet ähnlich, aber correcter, wie in der Berlin-Brandenburger Handschrift (Homeyer Nr. 30):³

Dat mach me beſchelden an ſyne rechte. Dat fulue recht is ok, eft eyu kind⁴ na der cronwen mitwes⁵ dode werd geboren na der rechten tijd.⁶

Die Glosse zu III. 47 bis 50 ist die gewöhnliche und ursprüngliche, wie sie durch alle Entwicklungsphasen der Buchschen Glosse constant geblieben ist.⁷ Der Hinweis der frühesten Entwicklungsstufe auf III. 51 als ‚letzten‘ Artikel am Anfang der Glosse zu III. 48⁸ ist getilgt. Trotzdem wird die kurze Erläuterung zu ‚Dat huw‘ u. s. w. (III. 51. §. 1 am Anf.) mit der Glosse zu III. 47. §. 2 verbunden, wie in der frühesten Entwicklungsstufe,⁹ obwohl dieselbe Erläuterung zu III. 51 wiederholt wird.¹⁰ Die Glosse zu ‚Diuftman erret‘ (III. 81. §. 2) hat ihre volle Form (Homeyer, Genealogie, S. 129, c

¹ Vgl. darüber Homeyer, Genealogie, S. 113 . . . 115, 122 f., 128 . . . 133, 140 f.

² Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, XCVIII Bd., S. 56 mit N. 6, 1881. Bei Homeyer sind unsere beiden Handschriften hinzuzufügen.

³ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 776 mit S. 771 ff.

⁴ *Dat fulue recht bis kind*] Berliner Handschrift *dat ſelue is eyu kynt, dat*.

⁵ Berliner Handschrift *werdes*.

⁶ Aehnlich die Hallenser Handschrift (§. 5, Nr. 1), die an obige Glossierung noch die Petrinische Glosse (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 776 f.) anfügt.

⁷ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 786 ff.

⁸ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, XCVIII Bd., S. 52, N. 2 und CI. Bd., S. 792, N. 1.

⁹ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 803, N. 1.

¹⁰ Aehnlich wie in der Berlin-Brandenburger Handschrift und in der Böcksdorfschen Glosse (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 803, N. 1 und N. 3).

mit S. 130). Die Glosse zu III. 82. §. 1 (Homeyer l. c. S. 130), welches Stück mit III. 81. §. 2 einen Artikel bildet, endet mit der Schlussnotiz: *Dit privilegium der sassen recht* u. s. w. Jedoch trägt die Schlussnotiz in beiden Handschriften nicht die spätere, vermehrte Gestalt,¹ wie Kraut (s. oben Alin. 1) von der Lüneburger Handschrift aussagt,² sondern die ursprüngliche, kürzere Form, wie z. B. im ‚Codex Petrinus‘,³ wenn gleich mit Häufung der Citate am Schlusse.

Die Glosse zu III. 82. §. 2 bis 87 ist die gewöhnliche Zusatzglosse.⁴ Desgleichen theilt Brand von Tzerstede die Glosse zu den Schlussartikeln III. 88 bis 91 mit einer Anzahl anderer Glossenhandschriften (unten §. 5).

Bemerkenswerth ist, dass beide Handschriften Brand's von Tzerstede im Anschluss an die Glossierung die Zuweisung der auf III. 82. §. 1 folgenden Stücke an spätere Kaiser⁵ auch in den Ueberschriften der betreffenden Artikel zum Ausdruck bringen.⁶ So wird überschrieben:

- III. 82. §. 2 + 83. §§. 1, 2 *Prima constitutio ottonis magni*
 III. 83. §. 3 *Sequitur Secunda Constitutio ottonis magni Imperatoris*
 III. 84 *Constitutio Tercia Ottonis magni imperatoris*⁷
 III. 85 *Sequitur Constitutio Ottonis rubei Imperatoris*

¹ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl. Bd., S. 758, N. 4.

² Hierin folgt ihm Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., N. 6 a. E. zu III. 82

³ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl. Bd., S. 758 f. — Herr Professor Frensdorff (Göttingen) macht mich darauf aufmerksam, dass der Inhalt der Schlussnotiz in der Magdeburger Schöffenchronik benutzt ist, die auch sonst Verwandtschaft mit der Glosse zeigt (Chroniken der deutschen Städte VII, S. 38, 1869 und Göttingische gelehrte Anzeigen. 1869. II, S. 1627 mit S. 1625).

⁴ Homeyer, Richtsteig Landrechts, S. 30 **.

⁵ Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl. Bd., S. 777, N. 5.

⁶ Vgl. Kraut, De codicibus Lüneburgensibus, p. 5 f.

⁷ Ueber den Zusammenhang des Artikels III. 84 mit dem Landfrieden von 1235 s. Böhlau, Nove constitutiones domini Alberti. Weimar 1858. p. XV, N. 2, und Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 13.

III. 86 *Secunda constitucio Ottonis rubei Imperatoris*

III. 87 *Constitutio Frederici Imperatoris prima*¹

III. 88 *Constitutus a ffredericico Imperatore.*²

Die drei letzten Artikel (III. 89 bis 91) stehen ohne entsprechende Ueberschrift da, weil bei ihnen die von Brand von Tzerstede recipierte Glosse (Anhang 2, S. 231 ff.) der Urheberchaft Friedrichs von Staufen nicht gedenkt.³

4. Schon aus dem Bisherigen erkennen wir, dass Brand von Tzerstede mehr sammelnd und sichtlich, als selbständig glossierend zu Werke ging. Er reproducirt die Buch'sche Glosse in ihrer reicheren Gestalt und mit der üblichen Zusatzglosse (bis III. 87), und entlehnt die Glosse zu den Schlussartikeln (III. 88 bis 91) anderweitig. Seine eigenen Zuthaten reichen über die Glossierung der Vorrede ‚von der Herren Geburt‘ (§. 6) nicht hinaus. Was ihm sonst beigelegt wird oder beigelegt werden könnte, stammt entweder anderswoher (Nr. 1, 2, 4, 5, 6) oder gehört bereits der Buch'schen Glosse an (Nr. 3).

1) Mit der von Grupen benutzten Mainzer Handschrift vom Jahre 1421, ‚Cod. Mogunt. II.‘ (vgl. unten S. 212, Nr. 5, N. 3), berührt sich die Polemik wider Klenkok zu I. 3. §. 3 a. E.⁴ Sie ist jedoch bei Brand von Tzerstede ausführlicher, als in dem Mainzer Codex, wie nachfolgende Zusammenstellung beweist.⁵

¹ *prima* fehlt W.

² So in W. In der Lüneburger Handschrift fehlt die letzte Ueberschrift.

³ Ueber Goldast und seine Nachfolger, welche sich haben ‚verleiten lassen‘, die Versio vulgata der Artikel von III. 82. §. 2 an als Gesetze der Ottonen und Friedrich's aufzuführen, s. Kraut, p. 5, N. 2, 3, 4 und p. 6, N. 1, 2, 3; Homeyer, Richtigsteig Landrechts N. ** a. E. zu S. 30; Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen, I, S. 459. Vgl. noch Bühlau, Nove constitutiones, p. XIV, N. 1 zu §. 4.

⁴ Siehe Grupen bei Spangenberg, Beiträge zu den Teutschen Rechten, S. 98 f. mit S. 91, 96, 97, und Homeyer, Klenkok (in den Philol. und hist. Abhandlungen der Berliner Akademie 1855), S. 106 f.

⁵ Ich gebe die Lesung des Mainzer Codex nicht nach dem ungenauen und unvollständigen Abdruck bei Spangenberg a. a. O., sondern nach Grupen's Copie (s. unten §. 5, Nr. 6 mit S. 216 N. 2 und S. 217 N. 2).

Lüneburger Handschrift.

Nu dit allent also is, also hir uore beuyset is, woromme wade denne de paves ruse recht ergheren end krenken, dat he bilken mach beteren ende sterken? Nach deme, dat deme paves gebored dat geistlike recht to settene ende deme keyser dat werlike, ut *Supra* ar. j § j, ende de keyser dit recht gesat end deme lande to sassen also eyn privilegium, epe dat de sassen bij deme cristenen louen blyuen, gegeuen heft, ende de sake der gawe, dat is de cristene lome, nach aa ons is, so en mach de paves ruse recht nicht vorwerpen, wente id ok wedder recht nicht en is, daromme duden de wgsen ende wol uon uarene sassen dessen § aldus: *Al* heft de paves geurloned, dat sik maghe moeghen nemen in deme nesten lede, dar en mach he doch ruse landrecht edder leurecht nicht mede hebben geeygerd [I. 3. §. 3 a. E.]. End also was broder johan kleukok dessen artikels end ok anderer artikelen zin in dessen boke ratoruaren, do he dit privilegium der sassen gerne vordommede. Ok so mach dat syn ein deme correlario, dat en wijf eres mannes erue nemen mach,

Cod. Mogunt. H (nach Gruppen).

Ouch sage, wor rume wolde der babist ruse alden recht ergheren, wen her sie wol vorbessern mag? Nachtemmale, das der Keiser dassie recht gesat hat, wente der Keiser macht hat, werltlich recht zu setzene, ende der babist das geistliche. Unde die altuarenden saren voruemen dussen artikel also: *Al* hebbe der babist wil orlaub zu nemene in deme sumften lede, da mag her ruse lautrecht ende lehenrecht nicht mete geeygert habin, das sich mage yn deme sumften lede nemen [I. 3. §. 3. a. E.]. Unde also was Meister Klenkock, der mouch von deme orden heremitarum, der dussen artikel strafede, dusses artikels sin nicht yruaren, ende von deme correlario mag das sin, das eyn wil jres mannes erue nemen mag, wen sie keine Kinder hat ende jre man keine uegher mage, wenne sin wil yn deme sumften lede hat, *et patet in testu.*¹

¹ Den letzten Satz hat Gruppen (bei Spangenberg) nicht mitgetheilt.

*wan se nene kindere van ene
heft, vnde ere man nene ueghere
maghe heft, wen syu wijff in deme
veften lede.¹*

In der kürzeren Fassung des Mainzer Codex, mit dem bei Spangenberg nicht mitgetheilten Schlusssatz, ist die obige Polemik in die gedruckte Form der sogenannten ‚Boecksdorfschen Additionen‘² geflossen, freilich mit Entstellung des Namens. Klenkok in *kilenkoch*³ und mit dem Missverständniß, dass in der von Redezeichen eingeschlossenen Stelle *möge* (d. h. Magen) für *man möge* im Sinne von dürfen genommen wird.⁴

2) Zu I. 4 ‚*alteuile*‘ liefert Brand von Tzerstede dieselbe Johann von Buch fremde Glosse, welche in dem Augsburger Primärdruck von 1516 begegnet und von Homeyer irrthümlich auf die Breslauer Handschrift (*Da*) zurückgeführt wird:⁵

*„Alteuile“ synt lude, de dar beyder kunne mechte hebben,
mannes vnd vruwen teken.*

3) Die Erklärung des Ausdrucks ‚*urfale*‘ zu I. 44, die Homeyer (S. 198) nach Kraut (Vormundschaft II, 426, N. 1) als ‚Tzerstedt'sche Glosse‘ betrachtet,⁶ ist Johann von Buch zu vindicieren. Sie geht der bei Homeyer excerptierten zweiten Erklärung des genannten Ausdrucks aus der Buch'schen Glosse voran und steht übereinstimmend in dem Augsburger Primärdruck, kürzer in der Boecksdorfschen Glossen-Recension.⁷

¹ Mit der ausführlicheren Tzerstedischen Form trifft die Hallenser Handschrift von 1478 (§. 5, Nr. 4) zusammen.

² Vgl. über dieselben die in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 804, N. 1 a. E. genannte Literatur und unten Nr. 5 nebst S. 212, N. 7.

³ Homeyer, Klenkok, S. 407.

⁴ Dasselbe Missverständniß auch bei Homeyer (Klenkok a. a. O.), der statt des Gruppen-Spangenberg'schen *das sich möge* (in der Copie *maghe* eben falls substituiert: *das man sich möge*).

⁵ Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 160, und Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, C. Bd., S. 892, N. 3 a. E.

⁶ Vgl. oben S. 199, §. 1 bei N. 4.

⁷ Ueber die Boecksdorfsche Glosse s. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 756, 775, 787 ff., 794 ff., 803 f. 1882.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CVI. Bd. I. Hft.

Ich stelle die Lesung der Lüneburger Handschrift dem Augsburger Druck gegenüber.¹

Lüneburger Handschrift.

*Vrsale, dat is so vele,
alse wedderstadinge. Alse eyn man
vorkoste sijnes vgues lijffgeding
ende lete dar vor der vrouwen
ander gud wedder in de stede
lyen, dat gud hete denne eyne
vrsale ende eyn wedderstadinge.
Elder est he dat gelaten hedde,
dat er was bewyft, ut (Citate).*

Augsburger Druck.

*Vrsale het als vele, als
vorstudele Wedderstade, dat is
wedderstadinge, also oft ein man
sijner vrouwen lijffgedinge vor-
koffte ende lyte der vrouwen
ander gudt in dy stede lyen, dat
gudt lyte den vrsale ende ein
wedderstadinge. Elder oft he dat
gelaten hedde, dat er bewyft
was, et u. s. w.*

4) Die Glosse über das „Spielrecht“ zu III. 6. §. 1 (nicht §. 2)² bei Brand von Tzerstede ist zwar der Buch'schen Glosse fremd und mangelt im Augsburger Primärdruck, sie tritt aber im Wesentlichen gleichlautend bei Bocksdorf auf.

Lüneburger Handschrift.

*Du schalt weten eyne re-
gele van den handspeleren.
weate he is erger, wan eyn deeff
edder eyn rouer. konde he sij-
neme medespelere sijn gud aff-
wünschen, dat dede he gerne,
welk speler mit valschen worpelen
geruden werd, den richtet men
alse eyuen deeff, ende he is recht-*

Bocksdorf.³

*Nun solltu wissen eyn funder-
liche regel von handtspilern⁴
und spilern und von jrem rechte.
Des wisse, ein handtspiler ist vil
erger, wenn ein rauber, wenn als
er mit ein spilt, künde er es im
entwünschen, er gewun es jm
nyimmer an. Dis solltu⁵ wissen,
bey welchem spiler man falsch*

¹ Bei Bocksdorf hat die Stelle im Druck von 1496 (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl. Bd., S. 756 mit N. 4) diesen verkürzten Wortlaut: *Vrsale, dat is also vil, also widerstadinge. Vnd ist zu versteen, also ob er das gelassen hett, dat er beweyft was, et (Citate)*. Ähnlich die Homeyer'sche Handschrift von 1469 (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe n. n. O. N. 5).

Vgl. oben S. 199, §. 1 nebst N. 4, 5.

² Sowohl im Druck, als auch in der Homeyer'schen Handschrift (Dz).

Vgl. über beide oben N. 1.

⁴ *Dz handspeleren.*

⁵ *Dis solltu Dz Du salt.*

los vnde mach in nenes bedder-
uen mannes stede stan, vnde sijn
gud is rorwacht. Heft eyn sijn
gud vorspelet, vnde en heft he
nicht, dat he betule, wat he vor-
loren heft, men darff ene vor
deme richtere nicht beclagen. me
schal ene ok nicht hoger panden,
wen alse he vmme vnde ane heft.
Entlopt he ok, he is los.

würffel vndt, über den soll man
richten also über eyuen dyebe.
Ouch so seindt sy rechtlosse vnd
erlose, vnd sijn ennütgend auch
keynes bydermannes statte nicht
verston in dem rechten, vnd sein
gut ist eyn rerrürket gut. Spilet
einer mit falsche würfeln, er ver-
leußt dye hant, ob er des über-
funden¹ wirt. Hatt einer gutt
verspilet, vnd hatt ers nicht ezu
geben, man endarff jn vor dem
richter² nicht beclagen. Man en-
mag jn auch nicht höher pfenden,
wenn was er vmb vnd an hat.
entlaußt er auch, er ist losz.

5) Die Erläuterung zu III. 51 (oben §. 3, S. 205 mit N. 10) vermehrt Brand von Tzerstede durch folgende vier kurze Glossen:

1) *Sunder wete, dat he secht .de klukgans vnde de kluk-
henne,*³ *dat sijn, de vppe eyeren sitten.* 2) *Stal eende,*⁴
dat sijn de ende, dar men anderen eenden mede stellet.
3) *Den fuwerd,*⁵ *dar menet he mede den beren,*⁶ *vnd
schal heten eyn fuwerd. Auer vele boke hebben fuwer,*
men dat is vrecht. 4) *Rundseten* [§. 2], *dat sijn ros, de
to dofte horen.*

Auch diese Glossen sind sämtlich anderweitig nach-
weisbar. Sie stehen am vollständigsten in der Amsterdamer
Handschrift (unten §. 5, Nr. 1), die III. 51 der Glosse

¹ *Dz obirwuden.*

² *Dz gerichte.*

³ Der Text liest: *De klukgans vnd de klukand* (Homeyer, N. 7 ad h. l.)
vnd de klukhenne u. s. w.

⁴ Homeyer, N. 8 ad h. l. — Text: *Stellband* (Homeyer im Register, S. 396
voc. *Anet*).

⁵ Homeyer, N. 19 ad h. l. und im Register, S. 180 voc. *Suert*.

⁶ Eber (Homeyer im Register, S. 100 voc. *Ber* 1).

einreicht¹ und hierzu nach dem Eingange *Wete, dat desse ar. secht van der degre wergelde end ok van der vogele wergelde, end dattet dessen ar. suluen end nem ene, alze he lit* also fortfährt:

1) *Mer wete, he secht de brutgans end bruthenne,*² *dat sin, de vp eygeren sitten.* 2) *„Stellant“, dat sin de ende, dar me anderen wilden enden mede stellet.* 3) *„end dat siwert“, dar ment he mede den ber, end secl heten en siwert. Auer de mysse deel der boke hebben swert ge-secreuen.* 4) *„Rantziden“ [§. 2], dat sin vos, de to sulte dogen.*³ *De vos heten rpe walsch rantziden.*⁴

Die letzte Glosse ist ausserdem in die gedruckte Form der ‚Boecksdorffschen Additionen‘⁵ übergegangen:

*Rantziden. Das sind roßz, die zu streit taugen.*⁶

Nicht minder kennt die gedruckte Form der ‚Additionen‘ die zweite Glosse:⁷

„Stelente.“ Daz sint die enten, do man wilden enten mit sielt.

6) Hinter der Glosse zu III. 62. §. 1 schiebt Brand von Tzerstede eine Interpolation ein über Hegung und Ladung des

¹ Wie die Homeyer-Schaumann'schen Fragmente (Homeyer, Genealogie, S. 118, N. 1, und Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 792, N. 1).

² Ebenso liest die Amsterdamer Handschrift im Text.

³ Bis hierher stimmt auch die Hallenser Handschrift (§. 5, Nr. 4) und Gruppen's Copie der Mainzer Handschrift (oben Nr. 1, N. 5), aus der Gruppen (bei Spangenberg, Beiträge, S. 43 f.) ebenso wie aus dem damit verwandten ‚Cod. Mogunt. III‘ nur die beiden letzten Glossen abgedruckt hat. Vgl. Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 346.

⁴ In der Meiningener Handschrift (§. 5, Nr. 7) steht die letzte Glosse als Marginale zum Text: *das Ros heijß walisch Rantziden, daz zu eghuße toug.*

⁵ Vgl. oben S. 209, Nr. 1 a. E.

⁶ Danach Schiller und Lübben, Mittelehderdeutsches Wörterbuch III, S. 532. 1877 voc. *rantsiden* (auf Grund des Niederdeutschen Stendaler Drucks von 1488, s. daselbst das Verzeichnis der benutzten Quellen und Hilfsmittel p. XVI.).

⁷ In der Homeyer'schen Handschrift (oben S. 210, N. 1), der die Mehrzahl der gedruckten Additionen am Rande beige-schrieben ist (nicht nur die beiden ersten, wie Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 75 * annimmt), sind die obigen beiden Additionen nicht enthalten.

sächsischen Pfalzgerichts, wobei auf das ‚Magdeburger Weichbildrecht‘ d. h. das Rechtsbuch von der Gerichtsverfassung in dessen ursprünglichem Bestande Bezug genommen wird:

*Wo men auer de palantze hegen ende to hope voren sehal,
vnde we de synt, de men dar to ladet, dat vinstu wol dar
in der van magdeburg wicbelde rechte ca.^o viij, vij,
ix, x.¹*

Dieselbe Interpolation findet sich sowohl in der Amsterdamer, als auch in der Hallenser und der Mainzer Handschrift.

An sonstigen Interpolationen stelle ich noch zusammen. In der Glosse zu I. 3. §. 2 a. E. wird für die lateinischen Versregeln über die Ehehindernisse (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, XCVIII. Bd., S. 75) die Summe zum vierten Buch der Decretalen von Johannes Andreä als Quelle angegeben.² Das geschieht zu den Worten *Vppe dat du wetest alle fake, de dat echt seheden, so hebbe deffe verfeh* durch den vor den Versen interpolierten (auch in der Hallenser und der Mainzer Handschrift befindlichen) Zusatz:

*de johannes andrec settet in sijner summen des verden
bokes decretal.³*

In der Glosse zu I. 18. §. 3 endlich wird hinter *De keyffer* [nämlich Karl] *de gaff ok sijnen willen dar to, do he id besegelde* im Anhalt an die Schlussnotiz des Landrechts (oben §. 3, S. 204, N. 4 und Alin. 4 a. E.) interpoliert:

¹ Die Capitelzahlen (= Weichbild-Vulgata 13, 12, 14, 15) beziehen sich auf das Rechtsbuch von der Gerichtsverfassung (Laband, Magdeburger Rechtsquellen. Königsberg 1869. S. 58 ff.).

² Beiläufig bemerke ich, dass die Deutschen Versregeln über denselben Gegenstand (zu III. 28. §. 2) bei Brand von Tzerstede die Fassung des Hecht'schen Codex (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, XCVIII. Bd., S. 74 f.) aufweisen.

³ Aehnlich sagt die Boecksdorff'sche Glosse im Druck (oben S. 210, N. 1) hinter den Versen: *Dijc verfus vundejt du vjzgeleget in summa viij li[bri] decre[talium]*. Ueber die Beziehung der Petrinischen Glosse auf Johannes Andreä vgl. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 759.

vp deme hufe to der fassenborch, id was wedder synen rad, aner do he id befehle, do held he id stede u. s. w.

Dieses formuliert die Hallenser und ebenso die Mainzer Handschrift mit Aenderung der Worte der ursprünglichen Glosse dahin:

Ok heft dat olde privilegium, dat karle den fassen befehle heft vp dem hufe tho fassenborch, wedder karls rat, wente do he id befehle, do helt he id stede, wol was id sin rad nicht u. s. w.

5. Die Glosse zu den Schlussartikeln III. 88 bis 91 ist mit Einrechnung der beiden Tzerstedischen Handschriften im Ganzen aus zehn Glossenhandschriften bekannt.¹ Einmal ist sie im Augsburger Primärdruck von 1516 nach der Breslauer Handschrift (2) und mit veränderter Orthographie gedruckt.² Die zu den beiden Tzerstedischen hinzutretenden acht Glossenhandschriften (III. Ordnung), nach den Bewahrorten geordnet, mit Voranstellung der Homeyer'schen Nummern und Variantenbuchstaben, sind:

1) Nr. 8, Amsterdam, Universitäts-Bibliothek (frühere Stadt Bibliothek) *HS. 49*, alte Nummer *36*, Pergament, Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts, gr. Folio. Nicht in den Niederlanden geschrieben. Pertz, Archiv VIII, 580, 1843. Homeyer, Sachsenspiegel II. 1. S. 639. Derselbe, Prolog S. 6 und Richtsteig Landrechts S. 1. Dessen Extravaganten S. 229. Catalogus van de Bibliothek der Stad Amsterdam IV, 728 f. Amsterdam 1858, 8°. Vgl. S. 212, §. 4, Nr. 5 bei N. 1 und Nr. 6.

¹ Homeyer, Genealogie, S. 136 mit S. 138, vgl. S. 134. Jedoch lassen zwei Handschriften, die Amsterdamer (1) und die Göttinger (3), den letzten Artikel (III. 91) un glossiert (Homeyer, Genealogie, S. 134, und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39), s. Anhang 2, S. 234, N. 1 und N. 11. Die Hallenser Handschrift (4) hat die von Homeyer übersehene Eigenthümlichkeit, dass sie zu III. 89 die Tzerstedische Glosse mit der Petrinischen Form verbindet (wie zu I. 36, s. oben S. 205, §. 3, N. 6) und zu III. 91, §§. 2, 3 statt der Tzerstedischen Glosse nur die Petrinische Form sich zu eigen macht (Anhang 2, S. 231, N. 3 und S. 231, N. 11).

Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, C. Bd., S. 891, N. 3. — Ueber den ersten Zobel'schen Druck von 1535, der die Tzerstedische Form der Glosse zu den Schlussartikeln mit der Bocksdorff'schen Recension combinirt, s. Homeyer, Genealogie, S. 137.

2) Nr. 83 (*Da*), Breslau, königliche und Universitäts-Bibliothek II. F. 6, Papier, Anfang des 15. Jahrhunderts, kl. Folio, mit der Stendaler Glosse. Die Glosse zu den Schlussartikeln ist von besonderer Hand am Rande noch im 15. Jahrhundert hinzugehan. Danach im Augsburger Primärdruck. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, C. Bd., S. 887 ff., 894, N. 3.

3) Nr. 275 (*Dz*), Göttweig (in Nieder-Oesterreich), Bibliothek des Benedictiner-Stiftes 408, jetzt 364, alte Bezeichnung M. 10, Papier, 15. Jahrhundert, kl. Folio. Pertz, Archiv VI, S. 192, 1831. Schulte, Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, LVII. Bd., S. 574, 1868. Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 57, 87* am E., S. 119. Dessen Richtsteig Landrechts S. 11 und Rechtsbücher S. 58f.

4) Nr. 302^m, Halle, Universitäts-Bibliothek *Yd Fol. 18*, früher *Liber B[eat]ae M[ariae] V[irginis] in Huysburg*,¹ Papier, 1478 *in die Michaelis*, Folio. In Helmstädt geschrieben. Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 25, 39. Vgl. oben S. 205, §. 3, N. 6 und S. 209, §. 4, Nr. 1, N. 1; Nr. 5, N. 3; Nr. 6.

5) Nr. 346 (*Dz*), Jena, Universitäts-Bibliothek *Mjpt. El. f. 57*, Pergament, 1410 *Sexta feria proxima post Jacobi*, Folio. Die Schlussartikel nebst deren Glosse sind von demselben Schreiber nachgetragen.² B. G. Struve, *Historia iuris*. Jenae 1718, 4^o. p. 466 ff. Joh. Chr. Mylius, *Memorabilia bibliothecae academicae Jenensis*. Jenae et Weissenfelsae 1746, 8^o. p. 331 f.³ Zepernick's Nachrichten (oben S. 198, §. 1, N. 4), S. 61 ff., Nr. XIV. Pertz, Archiv VIII, 695 f. Homeyer, Sachsenspiegel II. 1. S. 20, 64, 71, 73, 78, 374 und Richtsteig Landrechts S. 12, 390, 392. Dessen Genealogie, S. 127, 133, 136, 139, 140, 144 und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 40, 57, 58*, 119.

¹ Huysburg, Rittergut und Pfarrdorf in Preussen, Regierungsbezirk Magdeburg, Kreis Oschersleben. Ritter's geographisch-statistisches Lexikon, 5. Aufl., I, S. 695. 1864 (in der neuesten, 7. Aufl., 1883 übergangen); vgl. Oesterley, Historisch-geographisches Wörterbuch. Gotha 1883, S. 308 voc. *Huysburg*.

² III. 88 mit Gl. und der Anfang von III. 89 bis *Aprou ad'* findet sich auf dem frei gebliebenen Raum hinter der Gl. zu III. 87. Das Uebrige folgt *In principio huius libri* vor der Praefatio rhythmica auf einem ursprünglich leeren Blatte.

³ Vgl. dazu Dreyer, Beiträge (oben S. 200, §. 2, N. 2), S. 152, N. 10.

Derselbe, Klenkok S. 405 f., 415. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, C. Bd., S. 905, 921.¹ Ueber Grupen's Abschriften in Celle s. Spangenberg, Beyträge, S. 126, 129.

6) Nr. 434 (*Dm*), Mainz, ehemalige Dom-Bibliothek, Grupen's *Cod. Mogunt. II*, Pergament, 1421 *xxvij die mensis augusti*, Folio. Auf Wunsch des Erzbischofs Günther von Magdeburg durch Tammo von Böcksdorf, den Bruder Dietrichs, 1426 mit Concordanzen und Randglossen versehen. Grupen bei Spangenberg, Beyträge, S. 11, 43 f., 126 . . . 128 mit S. 22, 23, 28, 31, 35, 38, 45, 46, 48, 55, 60, 63, 64, 67, 70, 76, 77, 94, 98 f., 101, 102, 104, 106, 121. Zepernick's Nachrichten, S. 93 ff., Nr. XXIV. Homeyer, Rechtsbücher, S. 6, 59 und Genealogie, S. 114, 133, 135, 136, 139, 140, 144. Dessen Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 40, 118, sowie Sachsenspiegel II. 1. S. 26, 64, 79, 374 und Richtsteig Landrechts, S. 15 f., 390, 392. Vgl. oben §. 4, Nr. 1 S. 207, und Nr. 5, S. 212 N. 3. Für die Benützung dieser Handschrift sind wir auf Grupen's Angaben und seine Copie in Celle (Spangenberg a. a. O. S. 126 ff.) angewiesen.² Die Dom-Bibliothek ist bei dem Bombardement von Mainz (1793) verbrannt.³

¹ Nach Einsicht der Handschrift bin ich genöthigt, eine falsche Variantenangabe Homeyer's zu berichtigen und meinerseits eine Schlussfolgerung zurückzunehmen. Das von Homeyer (N. 5 zu I. 12) notierte Niedersächsische Glossen ist in der (Obersächsischen) Jenaer Handschrift nicht vorhanden! Damit fällt zugleich der von mir darauf gebaute Schluss in Betreff der Entstehungszeit der Stendaler und der Petrinischen Glossen-Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, C. Bd., S. 905, 909 und Cl. Bd., S. 761).

² Vgl. auch (F. A. von Amsberg), Katalog der Bibliothek des OAG. zu Celle, Hannover 1862, 8^o, S. 67. Ueber die Schenkung der Grupen'schen Bibliothek an das Ober-Appellationsgericht (jetzige Oberlandesgericht) zu Celle s. Friedr. von Bülow, Verfassung, Geschäfte und Geschäftsgang des OAG. zu Zelle, I, S. 379 ff. Göttingen 1801, 4^o. Hinsichtlich der Beschaffenheit des *Cod. Mogunt. II* (Homeyer, Nr. 435), dessen Glosse nach Grupen's Ausspruch (Spangenberg, S. 44) mit der oben angeführten Handschrift ziemlich übereinkommt (vgl. S. 212, §. 4, Nr. 5, N. 3), berichtet es uns an näheren Nachrichten (Homeyer, Genealogie, S. 134, N. 1). Homeyer, Sachsenspiegel II. 1. S. 26, und Rechtsbücher, S. 121 zu Nr. 433. Derselbe in den Monatsberichten der Berliner Akademie 1871, S. 74. Eine erneute Nachfrage in Mainz bei der Verwaltung der Stadtbibliothek ergab übereinstimmend ein negatives Resultat.

7) Nr. 443 (*D²*), Meiningen, herzogliche öffentliche Bibliothek 42, mit der Inschrift auf dem vorderen Vorsetzblatte [n] V[ulneribus] C[hristi] T[riumpho] B[ernhard] H[erzog] Z[u] S[achfen] 1679, Papier, Mitte des 15. Jahrhunderts,¹ gr. Folio. Walch in Meusel's Historisch-litterarisch-bibliographischem Magazin, Stück 7/8, 1794, S. 165, Nr. VI. Pertz' Archiv VIII, S. 672. Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 119 und Richtsteig Landrechts S. 16. Vgl. oben S. 212, §. 4, Nr. 5, N. 4.

8) Nr 473, München, Hof- und Staatsbibliothek *Cod. germ.* 517, vorher Docen, Papier, 15. Jahrhundert, Folio. Schmeller in den (Münchener) Gelehrten Anzeigen IV, S. 255, 1837. Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis V, 83 f., 1866. Homeyer, Sachsenspiegel II. 1. S. 29, 65, 71, 73, 74, 78, 374 und Richtsteig Landrechts S. 17. Dessen Genealogie, S. 134, 136, 139, 144 und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39, 40.

Die vorbezeichneten acht Handschriften habe ich sämtlich selbst einsehen und vergleichen können, mit Einschluss von Gruppen's Copie der verlorenen Mainzer Handschrift.² Davon ist die eine Hälfte niedersächsisch (1 bis 4), die andere obersächsisch (5 bis 8). Vor die Entstehung der Tzerstedischen Glosse (1442) fallen mit Sicherheit zwei (5, 6) aus den Jahren 1410 und 1421, vielleicht auch eine dritte (1); entschieden später, vom Jahre 1478, datiert eine (4); zweifelhaft bleibt die Priorität bei vieren (2, 3, 7, 8), die eine engere zeitliche Begrenzung innerhalb des 15. Jahrhunderts nicht zulassen. Drei (1, 4, 6) bekunden noch darin Verwandtschaft mit der Tzerstedischen Glosse, dass sie auch ausser dem Bereiche der Glossierung der Schlussartikel eine Anzahl Interpolationen mit ihr gemeinsam haben, was in der Hallenser und der Mainzer Handschrift in ausgedehnterem Masse der Fall ist.³

¹ So Homeyer, Rechtsbücher, S. 125 (nach Nietzsche, Allg. Literaturzeitung 1827, III, S. 708, Nr. 93), wogegen Walch die Handschrift in die letzte Hälfte des 15. Jahrhunderts setzt.

² Die Copie besteht aus zwei Folianten, von denen für die Sachsenspiegelglosse nur der erste in Betracht zu ziehen ist.

³ Vgl. oben §. 1, Nr. 1 S. 207 nebst N. 1 und S. 209, N. 1; Nr. 5 S. 212 nebst N. 1 und N. 3; S. 213 f., Nr. 6.

Es fragt sich, aus welcher Quelle Brand von Tzerstede die Glosse zu den Schlussartikeln hergeholt, und wer sie abgefasst hat. Homeyer ist geneigt, sie ‚der Thätigkeit des Tammo von Bocksdorf in der Nr. 434 zuzuschreiben, aus welcher sie dann der sammelnde Tzerstedt genommen hätte.¹ Einen Zweifel erregt ihm jedoch, ‚dass Tammo's Wirksamkeit erst in die Zeit um 1426 gesetzt wird,² während schon die Jenaer Nr. 346 von 1410 diese Form kennt, aber freilich in zugefügten Artikeln, deren genaues Alter nicht erhellt‘.

Hierauf ist zu erwidern. Die Autorschaft des Tammo wird von vornherein dadurch ausgeschlossen, dass er die Mainzer Handschrift glossiert vorfand und ihr seinerseits nach Gruppen's Zeugniß ‚neben den Concordantien‘ nur ‚zuweilen eine kleine Glosse am Rande beigefügt‘ hat.³ Dazu tritt, dass die Niederschrift der Glosse zu den Schlussartikeln in der Jenaer Handschrift jedenfalls vor die Wirksamkeit Tammo's anzusetzen ist, da die Glosse, obgleich nachgetragen, doch immerhin ‚von demselben Schreiber herrühren dürfte‘, wie Homeyer selbst anerkennt,⁴ und auch die von mir vorgenommene Nachprüfung und Vergleichung der Schriftzüge bestätigt.⁵ Der Versuch, für die Glosse zu den Schlussartikeln einen bestimmten Verfasser zu ermitteln, wird mithin aufzugeben sein. Es ist nicht einmal festzustellen, welche von den in Betracht kommenden Glossenhandschriften die älteste ist.

Ebenso wenig ist die Quelle anzugeben, aus welcher Brand von Tzerstede geschöpft hat. Prüfen wir die handschriftliche

¹ Homeyer, Genealogie, S. 136.

² Vgl. Spangenberg, Beiträge, S. 76 f. Homeyer, Rechtsbücher, S. 59. Stobbe, Geschichte der Deutschen Rechtsquellen I, S. 383, N. 40.

³ Spangenberg a. a. O. S. 13, 127. Vgl. Homeyer, Klenkok, S. 406 nebst N. 32. Eine Probe der Tammo'schen Glossen zu L. 4 ‚*allwile*‘ giebt Gruppen bei Spangenberg, S. 14 (Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 160).

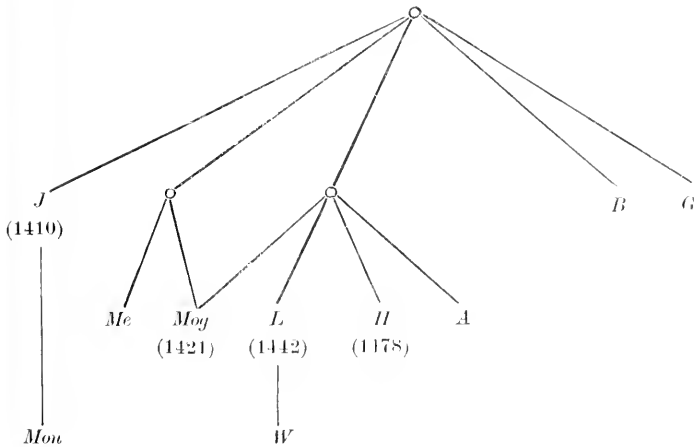
⁴ Genealogie, S. 127. Homeyer stellt demgemäss die Jenaer Handschrift zur III. Ordnung der Glossenclasse, während er die Grimmaer Handschrift (Nr. 287), in welcher die Petrinische Glossierung der Schlussartikel ebenfalls, aber von ‚späterer‘ Hand nachgetragen ist (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, CI. Bd., S. 777, N. 4), mit dem Merkmale der Uebergangsstufe noch der II. Ordnung zuweist.

⁵ Dazu stimmt weiterhin, dass das Rubrikenregister (zwischen den Vorreden) die vier letzten Artikel bereits von vornherein aufführt.

Ueberlieferung, wie sie Anhang 2 vor Augen legt, so lässt sich nur negativ sagen, dass Tzerstede keine der bekannten Handschriften benützt hat. An die Benützung der Mainzer Handschrift ist schon deshalb nicht zu denken, weil sie sich zur Zeit, als Tzerstede seine Glosse besorgte (1442), in den Händen des Erzbischofs von Magdeburg befand, der 1445 starb.

Zwei, die Jenaer (5) und die Münchener (8), sind Schwesterhandschriften, wenn nicht eine aus der anderen abgeschrieben ist. In beiden, die auch sonst im Inhalte zusammen treffen, stimmt die Glosse zu den Schlussartikeln durchaus und in singulären Lesarten wörtlich überein.¹

Alle übrigen Handschriften zeigen Besonderheiten, welche die Möglichkeit gegenseitiger Abstammung beseitigen. Der Mainzer Handschrift (6) nähert sich die Meininger (7) in charakteristischen Lesarten und durch zwei längere Einschaltungen in der Glosse zu III. 89 (S. 231, Anhang 2, N. 10 und S. 232, N. 4), von denen die erstere auch in der Göttweiger Handschrift (3) vorkommt. Gleichwohl weichen 6 und 7 derartig von einander ab, dass keine auf der andern beruhen kann, sondern beide theilweise auf eine gemeinsame Grundlage zurückgehen.



¹ Vgl. z. B. Anhang 2, S. 230, N. 19, S. 232, N. 10, 11. Die Münchener Handschrift könnte aus der Jenaer abgeschrieben sein, nicht umgekehrt, da erstere durch eine sinnstörende Anlassung (Anhang 2, S. 229, N. 11) entstellt ist, wo letztere richtig liest.

Das vorstehende Schema wird die Genealogie verdeutlichen. Dabei bezeichnet *A* die Amsterdamer, *B* die Breslauer, *C* die Göttweiger, *H* die Hallenser, *J* die Jenaer, *L* die Lüneburger, *Me* die Meininger, *Mog* die Mainzer, *Mun* die Münchener, *W* die Wolfenbütteler Handschrift. Die datierten sind den undatierten vorangestellt und nach der Chronologie geordnet.

6. Ich schliesse mit einer Erörterung der durch Brand von Tzerstede verfassten Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘, welche Glosse er dem Werke Johann's von Buch gewissermassen als Einleitung voraufschiebt. Ihr abermaliger Abdruck (Anhang 1) wird trotz Bruns' und Spangenberg's Mittheilungen (§. 1, S. 198, N. 2) mit Rücksicht darauf nicht unnütz sein, dass Bruns die Wolfenbütteler Handschrift unvollständig, Spangenberg die Lüneburger incorrect wiedergiebt.

Dabei ist noch eines Irrthums des Freiherrn Heinrich Christian von Senckenberg Erwähnung zu thun. In seiner Abhandlung ‚Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Bürgerlichen und Staatsrechts‘ (Frankfurt am Mayn 1759, 8^o, S. 28, 34, 226 ff.) beschreibt Senckenberg den ‚Schlüssel des Landrechts‘, den er als eine Arbeit Brand's von Tzerstede einführt, gestützt auf die Behauptung, dass die Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘ dem ‚Schlüssel‘ einverleibt sei.¹ Diese Behauptung ist ebenso irrig wie die Annahme, Brand von Tzerstede habe den ‚Schlüssel‘ abgefasst, der vielmehr von einem unbekanntem Autor herrührt.² Der ‚Schlüssel‘ enthält von der fraglichen Glosse in Wirklichkeit kein Wort. Der ganze Irrthum erklärt sich aus einer Vermengung der Tzerstedischen Glossenhandschrift mit dem Lüneburger Codex des *Stotel des landrechts* (Homeyer, Nr. 424), ist durch Grupen seinerzeit berichtigt³ und demnächst auch von Senckenberg selbst zurückgenommen worden.⁴ Völlig verkehrt

¹ Vgl. auch Bruns, Beyträge, S. 131.

² Stobbe, Geschichte der Deutschen Rechtsquellen I, S. 413 mit N. 4.

³ Grupen, Observationes rerum et antiquitatum Germanicarum et Romanarum. Halle 1763, 1^o, S. 491. cf. Kraut, De codicibus Lüneburgensibus, p. 19 nebst N. 1 zu p. 4 und N. 1 zu p. 18.

⁴ Senckenberg, Visiones diversae de collectionibus legum Germanicarum. Lipsiae 1765, 8^o, p. 12.

ist die Vermuthung Zepernick's (s. oben S. 198, §. 1, N. 4), der sogar die Existenz der Lüneburger Handschrift der Tzerstedischen Glosse bezweifelt, indem er der Ansicht ist, dass hier eine Verwechslung mit Brand's Schlotel zum Landrechte vorgegangen'.

Paraphenzenzeichen zerlegen die Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘ in Abschnitte, die der Abdruck durch Absätze und Zahlen markiert. Ihr Inhalt ist von allerlei Anklängen an die Buch'sche Glosse durchwebt, und zwar auch da, wo diese nicht ausdrücklich angeführt wird. Ich verweise in den Noten auf die Parallelstellen der Buch'schen Glosse (nach dem Augsburger Primärdruck) und mache davon hier Folgendes bemerklich.

Im Eingange folgt Brand von Tzerstede der Anschauung des Glossators Johann von Buch und spinnt sie weiter aus. Der Sachsenspiegel sei ein ‚Privilegium‘, welches Kaiser Karl der Grosse im Jahre 810 den Sachsen nach ihrer Bekehrung zum Christenglauben ‚in Latein‘ gegeben, Eike ‚in Deutsch gebracht‘ und ‚mit seinen Worten vermehrt‘ habe. Derselbe Eike habe dem Privilegium Karl's die Satzungen der Ottonen und Friedrich's von Staufen (vgl. oben S. 206 f., §. 3 a. E.) hinzugesetzt, es mit Vorreden ausgestattet und den Sachsenspiegel in Bücher und Artikel getheilt. Wie die Buch'sche Glosse nennt Brand von Tzerstede Eiken den ‚heilsamen Stamm‘, den ‚rechtfertigen Mann‘, den ‚Pflanzer des Rechtes‘, welches der Glossator ‚begossen‘ habe.¹ Mit den Worten der Buch'schen Glosse leitet er ferner das Recht der Königswahl von Karl dem Grossen her (s. oben S. 201, §. 2, N. 1). In Uebereinstimmung mit Johann von Buch gilt ihm endlich Friedrich von Staufen als Gesetzgeber des sächsischen Lehnrechts, wie Karl der Grosse als Gesetzgeber des Landrechts.²

¹ Homeyer, Prolog, S. 22.

² Homeyer (Sachsenspiegel II, 1, S. 19 . . . 52) hält die Glosse zu I. 11, §. 1, auf die sich Brand von Tzerstede beruft, für eine ‚neuerer‘ und die Geltung Friedrich's I. als Lehnrechtsetzgers für eine ‚spätere etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts erwachende Ansicht‘, während von Buch's Glosse (zu III, 75, §. 1) nur einen einzelnen Satz des Lehnrechts dem K. Friedrich zuschreibt. Einer solchen Annahme steht entgegen, dass der Eingang der Glosse zu I. 11, §. 1: *Dygh jät her Eyken wordt* (Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 479) unzweifelhaft Johann von Buch als Verfasser bekundet.

Beachtenswerth ist sein Zeugniß über Einen von Buch als Glossator des Landrechts und über die Identität des Verfassers der Landrechtsglosse mit dem des Richtsteigs Landrechts, wenn er auch den Vornamen Johann in Nicolaus verkehrt.¹

Ausserdem Sachsenspiegel-Landrecht mit dessen Glosse, der auch das Citat aus dem Liber Sextus entstammt (Anhang 1, S. 227, N. 3), citirt die Glosse zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘ einmal das Sächsische Lehnrecht, daneben den Liber feudorum unter der Bezeichnung ‚Collatio X‘ (Alin. [14]).² Aus dem Landrecht des Schwabenspiegels (*keyferlaubrecht, keyferrecht*) ist eine Stelle in ihrem Wortlaute excerpiert und interpoliert (Alin. [12] mit N. 4). Sie hat unserem Autor, wie aus der Art der Allegation ersichtlich, in zwei besonderen Texten vorgelegen, nämlich in einer mit dem Lassberg'schen Texte nahe verwandten Form und in einer nach Büchern abgetheilten, aber von der üblichen verschiedenen Gestalt.³

A n h a n g.⁴

1. Die Glosse Brand's von Tzerstede zur Vorrede ‚von der Herren Geburt‘. (Vgl. §. 6.)

[1.] *„Nu uornemet vmme der heren gebord“ etc.*
De allerdoerchduchtigeste forste ewiger dechtrijffe koning karolus
de grote, do he de dudelichen vnd befundergen de fassen erst

¹ Vgl. oben S. 198, §. 1 nebst N. 3.

² Ueber Entstehung und Umfang der zehnten Collation s. Savigny, Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter, 2. Ausg., III, S. 520 . . . 526; V, S. 68; VII, S. 88. Dieck, Literaturgeschichte des Longobardischen Lehnrechts, Halle 1828, S. 259 ff. Laspeyres, Entstehung und älteste Bearbeitung der Libri feudorum, Berlin 1830, S. 326 ff.

³ Die Texte mit der ‚Ordnung in vier Büchern‘ (Homeyer, Rechtsbücher, S. 46) schliessen das III. Buch mit der excerpierten Stelle (= Lassb., cap. 286) und rechnen im III. Buche 81, 82 oder 84 Capitel. Bei Brand von Tzerstede wird das betreffende Capitel als 69. ‚Lex‘ des III. Buches gezählt.

⁴ Der Abdruck folgt der Lüneburger Handschrift, mit Angabe der Abweichungen der Wolfenbütteler Handschrift (W) in den Noten.

hadde bekered to deme criftenen gelouen, do gluff' he vnde beftedigede den fuluen faffen vnde allen eren nakomelingen ere gewillekorede recht in eyneu priuilegio in latine an¹ korten worden nach der gemenen wyfe eynes priuilegij by den jaren na xpi gebord acht ehundert vnd teyn jar.² Welk priuilegium to langem tijden dar na de eddele vnd heylfame ftam,³ her eyke van vepegow, de rechtuerdige man,⁴ in dudedefch gebracht heft⁵ dorch bede greuen hoyers van valkenftene vnd dorch der faffen vnuornemelicheyt⁶ willen. Vnde dat to bewyffende vnde voruemelik to makende, fo heft de fulue her eyke dat vormered bij den jaren Na godes bord duſent jar vnde anderhalffhundert jar vnde achte jar⁷ mit velen fynen reden vnde worden,⁸ vnde ok anderer keyſere, alſe keyſer otten des erften vnde ok des anderen vnde keyſer frederikes van ftouff ſettingen, de den faffen ſyn gegeben wor recht, dar to gefat mit correden, vnde dat geſchicket vnd in boke vnde artikele gedelet,⁹ vnde eyn bok alfo gemaket, dat nu to tijden de faffen-

Anhang 1.

¹ W in. Vgl. unten S. 225, N. 6.

² Nach der Schlussnotiz des Landrechts (oben S. 204, §. 3, N. 4) und der Glosse zum Textus prologi (Homeyer, S. 138). Ueber die „unrichtige Interpretation“ Seitens der Glosse hinsichtlich Constantin's s. Stobbe, Geschichte der Deutschen Rechtsquellen I, S. 356, N. 2 mit S. 358, N. 5, und Steffenhagen, Deutsche Rechtsquellen in Preussen. Leipzig 1875. S. 148.

³ *de bis heylfame ftam*] Glosse zu II. 36, §. 1: *Nu ſich, wy heylſam vns dy bluynde ftam, her Eyke, u. s. w.*

⁴ *de r. man*] Glosse zu I. 19. §. 1; II. 4. §. 1 und öfter.

⁵ Glosse zum Textus prologi und zu II. 36 §. 5; III. 39. §. 1, 45, §. 1. Homeyer, S. 138, 266, 330, 341.

⁶ *dorch der f. vnuornemelicheyt*] Glosse zu I. 19. §. 1: *Dat was der Saffen vnuornemelicheit*

⁷ Vgl. Grupen, *Observationes rerum et antiquitatum Germ. et Rom.* S. 465. Stobbe, *Geschichte der Deutschen Rechtsquellen I*, S. 360, N. 10. Homeyer, *Richtsteig Landrechts*, S. 31, 82. Die Jahresangabe 1158 ist aus dem *Richtsteigsprolog* entlehnt.

⁸ Die Hervorhebung der „Worte“ Eike's gegenüber dem Privilegium entspricht der Vorstellung des Glossators Johann von Buch, wonach er Eike's Worte von denen des Privilegii scheidet. Homeyer, *Prolog*, S. 22 und *Genealogie*, S. 113. Dessens *Sachsenspiegel*, 3. Ausg., S. 170, 176, 213, 290.

⁹ Die Zurückführung der Büchereinteilung auf Eike selbst ist ein historischer Irrthum. Die gewöhnliche Einteilung in drei Bücher geht Hand in Hand mit der Glossierung, ohne dass sich entscheiden liesse, ob der Glossator Johann von Buch diese Büchereinteilung schon vorfand, oder ob er sie neu einführte. Homeyer, *Prolog*, S. 20, und *Genealogie*, S. 111, 158 f., 165. Stobbe a. a. O. S. 319.

Anhang 1. *ſpiegel* genommen is. Also heft ok de *ſulue louefame des rechtes planter*,¹ her *eyke*, deſſe *vorrede des ſaffenrechtes* hir gefat.² In welcher *vorrede* he *runderſchedet* de *bord* ende *geſlechte* der *vorſten* ende *anderer richtere* in *ſaffenlanden*, de dat *recht vorderen* vnd *beſchermen ſcholen* na *erthwifſunge* des *rechtes*, ut li. iij ar.^o liij § ij.

[2.] § *To uornemende auer de gebord*, dar her *eyke* hir uan ſettet, ſo is wol to *merkende*, dat de [lies: den] *dudefchen* den [lies: de] *koning*³ *karolus* de *grote* dorch *erer manheyd* vnde *traure willen*, de de *dudefchen* *ſtedeliken* bij *deme rijke deden*, en *gegeuen* het to *rechte*, dat ſe den *romefchen koning* *keſen ſcholen*,⁴ des *erſt nicht* en was, ut li. iij ar. liij. *De dudefchen* etc.

[3.] § *Deſſer dudefchen lande ſyn* in *vere gedelet*, alſe *ſaffen*, *beyeren*, *ſuauen*, ende *vranken*. deſſe *lande weren* alle *koningrijke*, auer *ſodder worden* ſe *hertogen*, ſint de *romere ſe bedwungen*,⁵ ut li. iij ar. liij. *Jewelk dudefch land* heft *ſynen palantzgreuen* etc.

[4.] § *Deſſe vorenanten dudefchen hebben* *driehande recht* van den *koningen* ende *keyſeren* *beholden*, alſe *ſaffefch recht*, dar dit *bok des ſaffenrechtes* *gemaaliken* van *ſecht*, Vnde *beſundergen*, dat de *ſaffe* ne *darff* ſyn *beſchuldene ordel* edder *andere ſyn recht* vor *deme rijke* *buten ſaffefcher ard* vnde *landen nicht vorderen* edder *ſoken*, ut li. ij ar. xij § iiiij et⁶ § x.

[5.] § *Dat andere is* dat *ſuaueneſche recht*. dat *tweyet* van *deme ſaffenechte* an *erue* to *nemende* vnd *ordel* to *ſcheldene*, ut li. j ar. xiv.

[6.] § *Dat drudde is* *vrankeſch recht*. dat is, dat de *vranke ſyn* *lijff* nicht *vorwerken* *nuch*, he ne *werde* in der *hand-*
aften dat *gevangen*, edder *eue ſy ſyn vrankeſche recht* *vordedeled*, ut li. iij ar.^o liij § ſi[n]ali].⁷ Dorch *vnderſcheidung*e *willen*

¹ *des rechtes planter*] Glosse zu I. 19. §. 2: So blüht *Eyke* *des rechtes plantere* u. s. w. Homeyer, S. 176.

² Ueber die Möglichkeit der Autorschaft Eike's für die Vorrede von der Herren Geburt: s. Homeyer, *Sachsenspiegel*, 3. Ausg., S. 54.

Beide Handschriften haben denselben Schreibfehler, mit Vertauschung der Artikel *den* und *de*.

³ Glosse zu III. 52. §. 1. Vgl. oben §. 2, S. 201, N. 1.

⁵ *W* *bedwungen*.

⁶ § *liij et* fehlt *W*.

⁷ *W* schließt hier ein Paragraphenzeichen ein.

deffer vorenanten rechte, so satte her eyke in deffer vorrede de Anhang 1.
 vnderfcheydinge der bord der vorsten, greuen, heren, vade anderer
 richter in sassenlanden bij synen tijden geseten, vad ok erer vnder-
 saten, eynes iflikes na gebore syner werdicheyd des herfcheldes,
 ut li. j ar. xvij. dar secht de glose: „we van ifliker bord sy,
 dat foke in der vorrede in [lies: van] der heren bord van [lies:
 in]¹ deme lande to sassen.“² Vor deme rijke heft ok eyn iflik
 man syn recht nach syner gebord, ut li. iij ar. xxxvij et ar. lxxj
 in fine. Auer doch emme erue vad eygenud schal men antworten
 vad richten na des landes rechte, dar id jme licht, vade nicht na
 des mannes rechte,³ he sy sasse, beyer, swave, vlder ranke,
 al were id ok vor deme rijke, ut li. j ar.º xxx et li. iij ar.
 xxxij et ar. lxxxvij § ij.

[7.] § „**Deffe uorsten**“ etc. Hir wete, wat eyn vorste sy.
 Eyn vorste is, de van deme rijke to deme vorstendome erst belened
 is mit vanen, ut li. iij ar. lvij in textu et glo[sa]. Wo vele
 vnde welke vorsten vad raneen in sassen lande syn, de werden hir
 na benomed li. iij ar. lvij § ij. Dar steyt ok, dat vijf stede sin
 in deme lande to sassen, dar de koning echte houe, dat is hof-
 gerichte⁴ hebben schal⁵ etc. Dat was so bij hera eyken tyden.
 Auer nu is dat allent vorwanded, alse an⁶ velen dinggen vorwan-
 delinge gescheen is vnde noch dagelkes geschud nach der werlde
 vnstedicheyd vnde wandelinge, wente dar neen stedicheyd ane is.
 Vnde wan sik denne eyne sake vorwandel, dar eyn recht vnu
 gefat is, so vorwandel sik ok dat recht, ut li. j ar. iij § fi.⁷
 „Auer der lude vorwanelinge jaket nene vorwanelinge⁸ des
 rechtis“, alse darfulues de glose secht.⁹

¹ Beide Handschriften vertauschen in Folge eines Schreibfehlers die Prä-
 positionen *van* und *in*.

² Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 53, 174.

³ Sachsenspiegel III. 33. §. 5.

⁴ Glosse zu III. 62. §. 1: *synen hof, dat is sin gericht* u. s. w.

⁵ Sachsenspiegel, III. 62. §. 1.

⁶ W in. Vgl. oben S. 223, N. 1.

⁷ Das Citat geht auf die Glosse zu der angeführten Stelle: *Thum vryen
 vorwandel sich ein recht, wen sich de sake vorwandel, dar dat recht vnu
 gefath is.*

⁸ *jaket u. v.* ist in W ausgelassen.

⁹ Glosse ebenda (N. 7) vorher: *Doch is der lude vorwanelinre nicht ene
 vorwanelinge des rechtis.*

Vehm I

[8.] § *„Under den vryen heren“* etc. *De vryen heren sijn der vorsten man, ende de hebben den verden herfchild, ut li. j ar.^o iij et li. iij ar.^o xlv et ar.^o liij.*

[9.] § *„Under des rijkes schepen“* etc. *des rijkes schepen dat sijn de, de deme rijke hulde don ende to des rijkes rechte siceren erer islik na synem rechte ende to synem anonechte, dar he to erweled werd, ut li. iij ar.^o xix in textu et glo[sa] et ar.^o xxxij § ij et ar.^o xxix et xlv et liiij, dar steyt de eyd eynes isliken richters in der glosen, et ar. lxj.*

[10.] § *De schepen moten ok allene ende anders nemand rechte ordele vinden na rechte in koningebanne, ut li. ij ar. xij et li. iij ar. liiij et lxix, lxviij et lxxx.*

[11.] § *Schepen mogen ok gemeenliken wol heten ende sijn, de to deme rechte mit eiden gescheppet end geschopen sijn, dat is in latine „creati iuramento“, dat is, dat de schepen gesworen hebben to deme rechte, dat se deme rechte ende deme gemeinen gude willen bijsstendich sijn end dat recht jummer sterken ende vrecht krenken, ende bij deme eide sik vorsegen, dat se rechte tughe sijn der dinge end der geschichte, der men an se tud in gerichtes staet, ende rechte ordele vinden, alse se beste konnen end moghen, ut li. iij ar.^o liij.*

[12.] § *Schepen sijn ok, de in eyne gerichte mit der hand eppe de hilyen to deme rechte hebben gesworen, ut li. iij ar. xxxij.¹ end de sijn ok, de dar in koningebanne ordele vinden moten² end anders nemand,³ ut li. iij ar. lxj.*

Dat keyserlandrecht secht ok: „In welcher stad schepen sijn, dat sijn gesworene radmanne,⁴ de scholen ordele geuen over jewelke sake ende nemand anders“, ut keyserrecht ca.^o cc. lxxxvij,⁵ nel keyserrecht li. Tercio lege lxix § ij.⁶

¹ Auch dieses Citat (wie oben S. 225 bei N. 7) trifft nicht den Text, sondern die Glosse zu dem angeführten Artikel (III. 26. §. 2 *„hantgemalt“*: *dat he ober sijn oderen met der hant ep dy hilyen thu deme rechte geschworen hebben*. Homeyer, S. 320.

² Die Lüneburger Handschrift hat hier am Rande von späterer Hand die in W nicht befindliche Einschaltung: *end tuch sijn*.

Vgl. oben Alin. [10].

³ *dat sijn g. v.* ist Interpolation.

⁴ Schwabenspiegel-Landrecht, Lassberg, cap. 286, a.

⁵ Vgl. oben S. 222, §. 6 nebst N. 3.

[13.] § **,De hertoge uan lüneborch⁶ etc.** *hir wete*, Anhang 1.
*dat dat vorstendom van brunswijk ende van lüneborch sijn des
 rijkes raenleen in sassenlande, vnde desse twe herschoppe hadde by
 her eyken tijden de hertoge to sassen beyde, ut li. iij ar. lxiij
 § ij in textu et glosa. Dit sulue bewysset ok, dat he hir secht:
 ,De hertoge uan lüneborch ende alle sijn geslechte sint geborene
 sassen, vnde darto alle vrye heren end schepen, de to sassen
 wonastich sijn by mynen tijden⁶ etc.*

[14.] § **,Welk biscop⁶ etc.** *hir merke*, dat twe ertzebiscop-
 dome sijn in deme lande to sassen, vnde restegn andere biscop-
 dome, de werden alle hir na benomed li. iij ar. lxiij § ultimo.
*vnd deffer¹ biscoppe ouersten dome vnde ere houedkerken liggen
 binnen deme lande to sassen, alse de glose dar secht in sine.²*

,van deme rijke belened is mit raenulene⁶ etc.

*Dit sijn vnde heten regalia. vnde welk biscop dar mede belened is
 van deme rijke, de heft de wordicheyd des anderen herschildes
 negeft deme rijke, ut li. j ar. iij § ij.*

,de mot wol ordel vinden vnd ordels volgen,
ut li. ij ar. xij.

**,vnd vorspreke sijn to leenrechte vnd to land-
 rechte uor deme rijke⁶,** *ut li. j ar. lx § ij et li. iij ar.
 lxxj in sine et leenrecht ar. ix et in li. seu[dorum] coll. x.*

**,dar id an dat lijff edder an de hand nicht
 engat⁶.** *wente engerichte ne moten de geistliken richtere pyuliken
 nicht richten. doch mogen se dat beuden eren ammetuden, ut
 extra ,ne clerici uel monachi⁶ [III. 24] c. ,episcopus⁶ [3]
 li. vj.³ auer borgelike clage, alse vrome schulde moten se wol
 richten, ut li. j ar. xxxj et xxx in textu et glo[sa] finali.⁴*

¹ W der.

² Glosse zu III. 62. §. 3 am Schlusse: *he meinet, dat dy bischopdom
 ligghen in deme lande thu Sassen.* Homeyer, S. 359.

³ Dieses Citat aus dem Liber Sextus ist zutreffender, als in den uns be-
 kannten Texten der Buch'schen Glosse (vgl. die nächste Note).

⁴ Glosse zu I. 26, am Schlusse der „älteren“ Gestalt (Homeyer, Genea-
 logie, S. 110): *Kummet sijdanem herru ein pyulick klage thu landrecht,
 he mach sy beuelen sijne ambacht manne thu richtere, et extra de
 offi[cio] ordi[narii]* [I. 16.] *lib. vj.* Dazu dieselbe Glosse in der
 mit der vorigen kombinierten „jüngeren“ Gestalt (vgl. oben S. 205, § 3
 nebst N. 2), welche in dem Augsburger Primärdruck von 1516
 singulär und der Tzerstedischen Anführung entsprechend an die Glosse

Anhang 1.

[15.] § Kortliken to vornemende ende to wetende de schickinge, dat beghin rade de culbringinge des sassenrechtes, so is wol to merkende, also ok hir noere gerored is,¹ dat de eddele koning karolus de grote gaff den sassen dat landrecht, ende keyser frederik van stouf gaff dat leenrecht, ut li. j ar. xiiij in glo[sa].² ende her eyke van repegow heft desse rechte dorch bede greuen koyers van valkenstene in dudeesch ghebracht mit sijnen rorreden, rade in artikele ende boke gedeled, ut li. j ar. xix in glo[sa].

Dar na de erwerdige lerer, her Nicolaus van boek, heft dit sassenrecht mit den glosen besprengt, beghoten,³ ethyelecht end gedubet, ende de saluen glosen gemaket ende mit geistliken ende romeschen keyserrechten bewysset, ut li. j ar. xix in glo[sa]. ok heft de salue her Nicolaus de richteftige ende de wyse rade cordgang in gerichte na sassenrechte gelered end gegeven.⁴

welke glosen doch ouer vele artikele des sassenpeggels ende ok de richteftige vor dessen tijden nicht alle hir to lande gekomen ende geseen weren. ende ok wente de erste olde ende gemeenste delinge ende tale der artikele des sassenpeggels in velen enden rorkered ende rorerred was, dorch dat so hebbe ik **Brand van tzerstede** na myner moghelicheyd mit rade, hulpe end erkandnisse ichtwelker rechtes erarenen manne mit clyte gesammeld ende to hope gebracht dat sassenlandrecht, na den olden ende gemeensten talewysen de delinge ende beghin der artikele, ende de gebreke der glosen ouer etlike artikele, de hir to lande vor desser tijd noch nicht geseen hadden, to hope geschicket ende vorsammeld, ende de richteftige des saluen rechtes alle to samende in eyn bok gebracht. Gode to lone rade deme gemenen gude, ende besundergen

zu I. 30 angefügt wird: *Overichte is twierdeye. Eyn gerichte geit ouer mynsdudt. Dat ander geit ouer schulde. In deme ersten mogen sy nicht richten, doch mogen sy nen ambacht luden wol beuelen. et extra de officio ordinarium* [I. 16] li. vj. In dem anderen auten sy wol richten u. s. w.

¹ Siehe oben S. 222 f., Alim. [1].

² Glosse zu I. 11, §. 1: *Wen dy edelle koning Kurt dy grote gaff dat landrecht, ende keyser Frederick gaff dat leenrecht* (Citat). Homeyer, Sachsenspiegel H. 1. S. 50. Vgl. oben S. 221, §. 6, N. 2. Glosse zu I. 19, §. 2: *Des wil ick met godes hulpe yd met dessem wateren beghuten.*

⁴ Vgl. oben S. 198, §. 1 nebst N. 3 und S. 222, §. 6 bei N. 1.

deme vade to **tuneborch** to eren vnde to nutticheyd, rype dat Anhang 1.
recht werde georderd vnd sterket, vnd vnrecht gekrenket, vnde dat
eynem ifliken recht gefche, vnde dat mene gud gebeterd vnd geor-
derd werde to allen tijden. Na godes bord **verteynhunderd**
jar, dar nu in dem **twevndervertigsten** jare.

2. Die Glossierung der Schlussartikel III, 88 bis 91 nach Brand von Tzerstede. (Vgl. §. 5.)

Wegen der Bezeichnung der Handschriften in der Variantenlese s. oben S. 220, §. 5 a. E. Die Mainzer Handschrift ist nach Gruppen's Copie (§. 5, Nr. 6 S. 216, mit N. 2 und S. 217 N. 2) benutzt.

[III. 88. §. 1.] **Wat ein man¹** etc. Dit is eyn settinge¹
keyser frederikes² vnd nicht eyn artikel des sassenpiegels, vnd
secht: ,wat³ eyn man mit deme gerichtē tugen schal, des
schal de richter bij des koninges hulden sik vorplegen,
dat is dar van, dat alle richtere deme koninge hulldigen moten, dat
is, dat se⁴ sweren, dat se rechte richten willen,⁵ ut *Supra ar. liiij*
*et*⁶ *C. de iudicibus*⁶ [lies: *iudiciis*] [III. 1] l. *rem non novam*
[14] *et in auct[entica]* ,*iusiur[andum]*⁷, *quod prestatur ab*
*hijs*⁷ [II. 3 = Nov. 8]. vnd de schepen sweren den richteren,
recht⁸ to vindende na erem besten sinne,⁹ hiruome dat se gesworen
hebben to der bank, vnd¹⁰ se denne tugen schollen,¹¹ dat seggen¹² se¹³

¹ JMon *constitutio*. ABH *constitutio*, dat is ein settinge.

² MeMog fh. von *stouff*.

³ B *war*.

⁴ Me *sy mujsen*. — dat se fehlt AGHJMogMon.

⁵ *willen* fehlt G.

⁶ *Supra ar. liiij et* fehlt ABGJMeMogMon.

⁷ MeMog fh. *qui administrationem suscipiunt*, *per totum coll. vi*
[so]. B fh. *per totum coll. ii*.

⁸ B *rechtes*.

⁹ *erem h. f.* BGHJMeMogMon *irnen* (Mon *ycem*) *besten sinnen*. B fh. *ut*
Supra li. ij ar. xij.

¹⁰ Mog *vaz*. GHJMe fh. *wat*.

¹¹ *dat se bis schollen* fehlt Mon. Vgl. oben S. 219, §. 5, N. 1.

¹² MeMog *sprechen*.

¹³ *seggen se* JMon *se deme . . . sagen sullen*.

Anhang 2 *by dem ede, den¹ se deme richte² gedun hebben, dat eyn ding also gerichtet sij. Supra li. j ar. viij.³*

[§. 2.] *,und der settinge ouer ene biddet⁴. dat is, wan de cleger ordels⁵ biddet, dat he ene⁶ setten mote,⁶ wan he vp ene sweren wil,⁷ wan he der vestinge edder der schuld vorsaket, de nicht handstich is.⁸*

[§. 5.] *,Welkes tuges ouer ein man⁹ etc. Dith kumpt hir run, dat nen tuch en doch,⁹ he en swere dar to uppe den hulgen, ut C. ,de testibus¹⁰ [IV. 20] l. ,jureiurando¹⁰ [9],¹⁰ extra ,de testibus¹¹ [II. 20] c. ,tuis¹¹ [39] et c. ,nuper¹¹ [51], et ff ,de ferijs¹¹ [II. 12].*

,und he schal dat suluen na sweren¹². dat is,¹² dat me nemande stude,¹³ to elagende,¹⁴ he ne mote erst¹⁵ sweren,¹⁶ dat he¹⁷ rechte sike¹⁸ mene to vorderende,¹⁹ ut C. ,de iureiur[ando]

¹ *den v., d.* ABGJMogMon *den eiden, de.*

² BJMcMogMon *gerichte.* WG *richtere.*

³ AGJMon fh. *ibi* (G ohne *ibi*) ,*Swar ein man⁴ etc. B fh. et li. ij ar. xxiij et li. iij ar. xxx.*

⁴ GMe *ordeil.*

⁵ MeMog *den misfötetigen (mistelvr).*

⁶ *wan bis mote fehlt H.*

⁷ MeMog fh. *das her des mordes, der wunden, der derwe ulir eyner andern bojen tat schuldig sey.*

⁸ *wan he d. v. bis is* MeMog *ab der misföteter vorsachin wolde, so mus der cleger mit gezeerjen das bobin seyne horte sweren. — de bis is* GJMon *de me vp en bringen wil. B fh. anders mochte he nicht vorsaken, ut Supra li. ij ar. xxxv ibi in glo[sa].*

⁹ *nen t. c. d.* B *nen uejnen tuge gelouet.*

¹⁰ ABGJMogMon fh. (JMon *et*) *ij q. ir* (GMog *c.*) ,*hortamur¹¹ [20].*

¹¹ *et ff ,de ferijs¹¹ fehlt B.*

¹² B fh. *ok alius na leges vnde canones.*

¹³ ABH *studet.* G *to studet.* JMon *gestad (gestade).* MeMog *gestatit.* Me fh. *engerichte.*

¹⁴ Mog fh. *engerichte.* Vgl. die vorige Note a. E.

¹⁵ H *aller ersten.*

¹⁶ MeMog fh. *das en der elage not sey etc. Also lat man yn geijlichem gerichte.*

¹⁷ Me fh. *eyne.*

¹⁸ *rechte f.* Mog. *recht.*

¹⁹ *he ne mote bis c.* J *denne das rechte vordere. Mon den das recht vorder. — mene to v.* AB *vordere.* G *vorde[re].* H *wille vorderen.* MeMog *vorderen wolle wille.*

propter calump[niam] prestando [II. 59] *l. j et ij*,¹ *extra* Anhang 2.
,de iuramento calumpnie [II. 7] *c. ,pertractandam* [lies: in
pertractandis] [3] *et quasi per totum titulum.*²

[III. 89.] **,We des anderen fivert** etc.³ *In alle deffen
 stücken*⁴ *schud erringe vnd*⁵ *vnwittelike schlicht, dat eyne isliken*⁶
entschuldiget, dat he nene daue dar ane deyt, desse id syne
*dinge lijk sy,*⁷ *vnd he dat syne late in der stede,*⁹ *dar he genuet*
nam, extra ,de regulis iuris [V ult.] *c. ,jgnorancia* [13]
*li. vj et ibi per dinum.*¹⁰

,In deme wane, dat id sine si vnvorholen.¹¹ *dat*
*is,*¹² *dat nen ding in deffen saken dauech werden mach, jd vnverde*
vorholen gehalten, ut ff ,pro socio [XVII. 2] *l. ,merito*.¹³ [51].

¹ C. bis ij fehlt B. Vgl. die folgende Note.

² B fh. *et C. e[odem] ti.* [II. 59] *l. ij et iij auten. ,principales et in
 auten. ,ut liti[gantes] iurent* [IX. 7. al. 5 = Nov. 124] *in prin-*
[cipio] coll. ix.

³ Die Hallenser Handschrift schiebt zu diesem Artikel die Glosse in der
 Petrinischen Form (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl Bd.
 S. 781 f.) voran und verbindet damit die obige Glosse.

⁴ MeMog fh. *vnd dingen.*

⁵ *erringe vnd* fehlt B.

⁶ MeMog fh. *redelichin.*

⁷ MeMog fh. *das her das (Mog da) gelofzin hat.*

⁸ ABGJMon fh. *dar.*

⁹ *vnd he bis stede*] MeMog *vnde das seyn ding do geblein sey zen (Mog nu)*
der stund (Mog stat).

¹⁰ *et ibi per d.* fehlt H. GMeMog fh. *Hir wete, geschege (MeMog geschegeis, dat*
eyn man van nyuen dinghen (MeMog nyuue dinge) wat makede ane nyuen
wilfchap vnd willen, alse van nyuen stude eya fivert oder van eyen andern
materien eyne ander stalt, eder dat en van vromden wiberen win makede
eder van gheruen korn eder van nune oley eder van vromden gohle eder
fulvere eyn gebete (Me gevefje, Mog geucte) eder van wulle eyn gewant eder
van holte eyn sechep (Me slab, Mog sichiff): hir is eyn twiuel, aff id des sy,
des die materie des dinges was, eder des, de dar wat wd gnanek het, van
me dit deiden schal, dat heffin lufft. ,de re[rum] diu[si]one [II 1
 § *cum ex alia materia* [25]. *Item van gebure ep eyne andern werden*
eder (w. e. fehlt Me) steden heffin e. li. § ,et ex aduerso (Mog diuerfo
 [30]. *Item van poten vnde planten e. li. § ,titius* (Mog ,Sitticius) [31]
et (Me fh. Supra) ij li.º or. liij in glo[sa]. In der Mainzer Handschrift
 ist diese Interpolation an den Schluss der Glosse zu III. 89 gestellt.

¹¹ B setzt statt dessen die Textworte: *,daue aner efte roues* und fh
Hir an entlediget he sik vppen hulgen, eft he des tuch heft.

¹² *dat is*] B *vnde merke,*

¹³ B *,nemo* [68].

Abt. 2 *hirumme is id recht, de dat ding ruuorholen holdet, dat me eme¹ uener dene dar ane² tyen mach. end worde he ok beschuldiget, de dat³ openbar druge,⁴ so is⁵ moegelik⁶ na der sassen privilegium, dat he des entgu mit rechte, ut Supra li. j ar. xxij. wurden auer de ding vorholen geruuden, so vormodet men sik dar⁷ drogene, end so⁸ were id⁹ danech, ut C. ,de dolo⁴ [II. 21] l. ,dolum⁶ [6]. wente desse¹⁰ holdt eyn cromet ding¹¹ vorborgen, jnsti. ,de obli[gationibus], que ex del[icto] nas[cuntur]⁴ [IV. 1] §. ,furtum [6], Supra li. ij ar. xij.¹²*

[III. 90. §. 1.] **Werd ein man gemordet** etc. *Desse, de den man¹³ begreft, de vormordet is,¹⁴ en deyt ne¹⁵ funde noch mehdad,¹⁶ fundar he deyt¹⁷ wol¹⁸ end¹⁹ eyn werk der baruherticheyd, end men vormodet sik nicht rp ene, dat²⁰ he rades²¹ end²² hulpe des mordes²³ schuldig si. hirumme is dat wol recht, dat he darumme*

¹ W ene. JMon ju. MeMog den (deme). A eme.

² dar ane fehlt ABGJMeMogMon.

³ B fh. dink.

⁴ B helt. MeMog fh. man moy en keyner hanthajsten tat beschuldigen adir vorzeugen. Her hat dy hulpe, das her sich on seymen weren ezihen mag, ab hers gekoufft hat. Hat hers ouch eff dem offnbaren marckte gekoufft ende weis nicht wedir wen, alz das dicke geschit, Is kumpt yn zu seyme eyde. end her mus dy stete beweysen mit seyme eyde ende eff dy stete gehin, do her das kouffte. denne kan man en nicht hengen, ab dy habe offnbar getragen sey ende ruuorholen, alz der xxxvj arti. yn dem andern buche awiz weydet.

⁵ WH fh. id.

⁶ so is m. fehlt MeMog.

⁷ ABGHJMeMogMon der.

⁸ so fehlt AGJMeMogMon.

⁹ were id] AGJMeMogMon is. B is dat dink.

¹⁰ JMon sic ader der.

¹¹ JMon fh. vorholin rade.

¹² Supra bis xij fehlt ABGHJMeMogMon. Ueber die Interpolation der Mainzer Handschrift s. oben S. 231, N. 10 a. E.

¹³ ABGHJMeMogMon doden.

¹⁴ de r. is fehlt ABGHJMeMogMon ¹⁵ WH neue.

¹⁶ ne j. noch o.] ABGJMeMogMon neue endat.

¹⁷ he deyt fehlt AGJMeMogMon.

¹⁸ ABGJMeMogMon ene woldat.

¹⁹ H fh. begheit. ²⁰ W de.

²¹ ABG fh. end dades. MeMog fh. adir tat (tades). JMon fh. tat.

²² B edder. MeMog ader der. JMon noch.

²³ des m.] MeMog dor an.

nene pine lyde,¹ wente he nicht bofes gelan heft,² funder³ we bofheyl Auhang 2.
deyt, den⁴ schalme⁵ pyegen, ut xvj q. vj c. ,cognouimus' [4],
et⁶ peccata suos tenere debent auctores.⁷ dat is, de den mord be-
gan hebben, de scholen des bilken⁸ entgelde,⁹ C. ,de penis' [IX.
47] l. ,fanceimus' [22] et C. ,ne uxor pro marito' [IV. 12]
l. ,ob maritorum' [2],¹⁰ ,de fen[tentia] eecom[municationis]-
[V. 11] c. ,romana' [5] § ult.¹¹ li. vj.

[§. 2.], **wert ok eyne manne fin mach** etc. Dit kumpt
ok, alse¹² vor gefecht is. wente¹³ hir en is ok nicht jegen,¹⁴ dat
me ene¹⁵ nicht begrauen schole, na dem male dat id eme geboret,¹⁶
id en were denne, dat de richter van gewonheyl dat recht hedde,
de grafft to hinderende. end dat roret he in deme texte, dar he
secht: **he ne hebbe der clage mit deme doden vor
gerichte begund**. Ok machme de wol begrauen, de to deme
dode vorordelet syn, ut in l. ,obnoxiof' ¹⁷ [11] C. ,de reliquijs
[lies: religiosis] et sumptibus funerum' [III. 44]. ok motue
syner¹⁸ nicht begrauen, de begunde¹⁹ clage si²⁰ gelendet. end dewyle
mot io de licham jegenwardich vor gerichte syn. daromme secht
he: ²¹ **he ne hebbe der clage²² begunt**.²³

¹ nene p. l.] ABGJMon nicht gerichtet werde (B wert). MeMog zeu deme tode
nicht gerichtil werde.

² wente bis heft fehlt ABGJMeMogMon.

³ ABGJMeMogMon wen.

⁴ we bis den] H de bofheit don, de.

⁵ B fh. alleyne. ⁶ Mog nam.

⁷ Diese lateinische Sentenz ist dem Justinianischen Constitutionencodex
(IX. 47, c. 22) entlehnt.

⁸ bilken fehlt ABGJMon.

⁹ des b. e.] MeMog dor emme gepeyniget werden.

¹⁰ B fh. et extra ,de hijs, que si[unt] a maio[ri] parte ca[pituli]-
[III. 11] c. ,que finit' [2] et.

¹¹ § ult.] B in si[ne]. ¹² G fh. vele.

¹³ B ende. ¹⁴ B fh. war emme.

¹⁵ MeMog den genordeten man.

¹⁶ na bis geboret fehlt B.

¹⁷ in l. obn. fehlt H.

¹⁸ ok m. f.] B Auer neu mit der. Mog Unde we mus si.

¹⁹ H angeheene. ²⁰ A fin.

²¹ H fh. hir. JMon fh. in dem texte.

²² H fh. myt deme doden. MeMog fh. vor gerichte.

²³ Mon fh. vor gericht. Vgl. die vorige Note.

Anhang 2.

[III. 91. §. 1.] **Herberget ok¹ etc.** ¹ *Dit is mogelik, dat he des² blyue ane schaden, deste id sêhe ane sîne schuld vnd ane sÿne ruldord. wente de ruldorder schul gelijk deme mysfledere werden gepineget, ut³ Supra ar. xlvj in fê.⁴*

sujdane ding⁵ etc. *Dit kumpt hir von to, dat he⁵ in deme ersten boke ar. ij gesecht⁶ heft, men sêole wrogen alle engerichte, dat an⁷ lijff⁸ vnd⁸ an de hand geyt.⁹*

[§§. 2, 3 = LW, Art. 92.] ¹⁰ **De richter nemach¹¹ etc.** ¹¹ *Dit kumpt aldus to, dat sÿk desse¹² richter lykend eyneme borgermeistere in eyner stat, de nene rullmacht en heft, sunder allene¹³ de erkenninge der lude sake. daromme ne mach he nen nye¹⁴ recht setten, jê en willekoren de landlude, ut in auct. ‚de defensoribus civitatum‘ [III. 2 = Nov. 15] § ‚Nos igitur‘, ¹⁵ C. e. t. [I. 55] l. ‚defensores‘ ¹⁶ [5] et ff ‚de iurisdictione omnium iudicium‘ [II. 1] l. ‚magistratibus‘ [12].*

¹ In A und G nur der Text, ohne Glosse.

² JMon *sên*.

³ B fh. *extra ‚de offi[cio] dele[gati]‘* [I. 29] c. i et ibi in glo[sa]. Das folgende Citat aus dem Sachsenspiegel fehlt B. Vgl. die nächste Note.

⁴ *ut bis in ß.* fehlt HJMeMogMon.

⁵ HMog fh. *hir vor.* Me fh. *das hir vor.*

⁶ MeMog *gebotin*.

⁷ WHJMeMon fh. *dat (den)*.

⁸ WHJMeMon *edder*.

⁹ Sachsenspiegel I. 2. §. 4.

¹⁰ AGHJMeMogMon haben hier, wie die Vulgata, keinen Artikeleinsatz. Dagegen zählt Me nicht 91 Artikel, wie Homeyer (Genealogie, S. 134 und Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 39) fälschlich behauptet, sondern 92, ebenso wie B. Für J notiert Struve (Historia iuris, p. 166) irrthümlich nur 90 Artikel.

¹¹ B merkt noch und JMog nur die Anfangsworte von §. 3 vor, zu welchem Paragraphen die Glosse allein gehört. In A und G fehlt die Glosse. Die Hallenser Handschrift setzt statt der obigen Glosse die Petrinische Form (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe, Cl. Bd., S. 785 f.), die sich an die Tzerstedische Glosse zu III. 91. §. 1 unmittelbar anschliesst, da III. 91 nicht getheilt wird.

¹² MeMog *der*.

¹³ *sunder a.* JMon *denne*.

¹⁴ *nye* fehlt BJMeMogMon.

¹⁵ B fh. et § ‚audient‘ [cap. 6, §. 1] coll. ij.

¹⁶ C. bis ‚defensores‘ fehlt B.

IV. SITZUNG VOM 30. JÄNNER 1884.

Von dem w. M. Herrn Dr. Pfizmaier wird vorgelegt:

1. Eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung:
,Die Gefühlsdichtungen der Chlysten‘.
2. Eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung:
,Die Sprache der Aleuten und Fuchsinschr. Zweiter Theil.

Das w. M. Herr Professor Dr. Alphons Huber in Innsbruck übersendet eine für das Archiv bestimmte Abhandlung, welche den Titel führt: ‚Ludwig I. von Ungarn und die ungarischen Vasallenländer‘.

Das e. M. Herr Professor Dr. Leo Reinisch überreicht: ‚Die Chamirsprache in Abessinien. II.‘ mit der Bitte um Aufnahme der Abhandlung in die Sitzungsberichte.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia real de ciencias morales y politicas: Resumen de sus actas y discurso leídos en la junta publica celebrada el 23 de Diciembre de 1883. Madrid, 1883; 4^o.
- Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique: Bulletin. 52^e année, 3^e série, tome VI, No. 11. Bruxelles, 1883; 8^o.
- Gesellschaft, gelehrte serbische: Glasnik. LI.—LIV. Band, II. Abtheilung XIV. und XV. Band. Belgrad, 1883; 8^o.
- Gutzeit, W. von: Erläuterungen zur ältesten Geschichte Russlands. Riga, 1883; 8^o.
- Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXX. Band, 1881. I. Gotha; 4^o.
- Museum Království českého: Časopis. 1883. Ročník LVII, svazek 2—4. V Praze; 8^o.
- Novočeska Bibliothéka. Číslo XXV a XVI. V Praze, 1883; 8^o.

- Programme: IX. Jahresbericht der Gewerbeschule zu Bistritz in Siebenbürgen. Bistritz, 1883; 8^o. — XXXIII. Programm des k. k. Gymnasiums zu Brixen. Brixen; 8^o. — Jahresbericht des k. k. Staats-Obergymnasiums in Böhmisches-Leipa am Ende des Schuljahres 1883. Prag; 8^o. — Jahresbericht des k. k. ersten deutschen Gymnasiums in Brünn für das Schuljahr 1882—1883. Brünn; 8^o. — LXXI. Jahresbericht des steiermärkisch-landtschaftlichen Museums zu Graz über das Jahr 1882. Graz, 1883; 4^o. — Evangelisches Gymnasium A. B. und der mit demselben verbundenen Realschule, sowie der evangelischen Bürgerschule A. B. zu Hermannstadt für das Schuljahr 1882—1883. Hermannstadt, 1883; 4^o. — VII. Jahresbericht der k. k. Staats-Gewerbeschule zu Pilsen. 1883. Pilsen; 8^o. — Programm für 1882—1883 des Pressburger königl. katholischen Obergymnasiums. Pressburg, 1883; 8^o. — VII. Jahresbericht der k. k. Staats-Gewerbeschule zu Reichenberg. Schuljahr 1882—1883. Reichenberg, 1883; 8^o. — Programm des k. k. Staats-Obergymnasiums zu Saaz am Schlusse des Schuljahres 1883. Saaz, 1883; 8^o. — 34. Ausweis des fürstbischöflichen Privat-Gymnasiums Collegium Borromäum zu Salzburg am Schlusse des Schuljahres 1882—1883. Salzburg; 8^o. — Programm des evangelischen Gymnasiums A. B. in Schässburg und der damit verbundenen Lehranstalten zum Schlusse des Schuljahres 1882—1883. Hermannstadt, 1883; 4^o. — Relazione annuale del civico Liceo femminile di Trieste alla fine dell'anno scolastico 1882—1883. Trieste, 1883; 8^o. — VIII. Jahresbericht der k. k. Unterrealschule in der Leopoldstadt in Wien. Wien, 1883; 8^o. — Jahresbericht über das k. k. akademische Gymnasium in Wien für das Schuljahr 1882—1883. Wien, 1883; 8^o. — IX. Jahresbericht über das k. k. Franz Josef-Gymnasium in Wien. Wien, 1883; 8^o. — Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums zu den Schotten in Wien. Wien, 1883; 8^o. — XI. Jahresbericht des Vereines der Wiener Handelsakademie. 1883. Wien; 8^o. — XXXII. Jahresbericht über die k. k. Staats-Oberrealschule und die gewerbliche Fortbildungsschule im III. Bezirke in Wien. Wien, 1883; 8^o. — XVIII. Jahresbericht der niederösterreichischen Landes-Oberrealschule und der mit derselben vereinigten Landesfächschule für Maschinenwesen in Wiener-Neustadt. Wiener-Neustadt, 1883; 8^o. — Izvješće kraljevske velike gimnazije na Rieci koneem školske godine 1882—1883. U Zagrebu, 1883; 8^o. — Program kraljevske više gimnazije u Senju. U Senju, 1883; 8^o.
- Rostock. Universität: Akademische Schriften pro 1882—1883. 35 Stücke 4^o und 8^o.
- Verein für Erdkunde zu Halle a. S.: Mittheilungen. Halle a. S., 1883; 8^o.

Die Sprache der Aleuten und Fuchsinself.

(Zweiter Theil.)

Von

Dr. A. Pfizmaier,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

Dieser zweite Theil der Abhandlung über die Sprache der Aleuten und Fuchsinself liefert die in dem ersten Theile aus Rücksichten auf den Raum nicht mehr einbegriffenen Gegenstände, nämlich die auf das Verbum noch folgenden Redetheile, dann die Wortfügung, Betonung und Aehnliches.

Dabei war ursprünglich auch auf die Analyse einiger von dem malaschkischen Dolmetscher Semión Pańkow,¹ einem geborenen Aleuten, gesammelten und übersetzten, von Weniaminow wiedergegebenen aleutischen Volkslieder das Augenmerk gerichtet. Dieselben erwiesen sich jedoch, hauptsächlich wegen Unzulänglichkeit der lexicalischen Hilfsmittel, als zu schwer und wird von ihnen, wenn nicht im letzten Augenblicke die Bewältigung gelingen sollte, vorläufig Umgang genommen. Bemerket werde, dass dergleichen Lieder heutzutage wenig bekannt sind und unverständlich zu werden anfangen. Die russische Uebersetzung Pańkow's ist verkürzt, indem sie Worte und Gedanken nicht ausfüllt, zudem grammatisch ungenau, im Ganzen unverlässlich.

Nebenbei gesagt, hätte auch Iwán Kurbátow, ein anderer geborener Aleute, im Jahre 1829 ein auf die heilige Geschichte bezügliches aleutisches Buch geschrieben, welches aber Weniaminow zu seinem Bedauern nicht zu Gesicht bekommen konnte.

¹ Wie im Eingange dieser Abhandlung angegeben wird, legen sich die Aleuten, seit der Einführung des Christenthums unter ihnen, russische Namen bei.

Das Gerundium.

Die gebräuchlichsten in den aufgestellten aleutischen Paradigmen nicht verzeichneten Verbalendungen sind noch *lik*, *sik*, *lka*, *scha* und *dúkalik*. Die auf diese Syllben ausgehenden Verba haben nicht vollständige Personen, und alle, mit Ausnahme derjenigen auf *dúkalik*, vertreten eine unbestimmte Zeit, d. i. sowohl das Präsens als das Präteritum. Vor persönlichen Zeitwörtern können sie auch durch Gerundien übersetzt werden, weshalb sie Weniamínow als Gerundien bezeichnet, übrigens sie mehr zu den Zeitwörtern als zu den Participien zählt.

Die Gerundien sind von allen Gattungen, z. B. *súlik* indem man nahm, *sulgalik* indem man genommen ist, *tehin súlik* indem man genommen wurde.

Drei verschiedene Formen: das Activum, Neutrum und Passivum. *Sú* ist die Wurzel des Zeitwortes *sukákling* ich nehme. Durch *lyu* wird das Neutrum, durch *tehin* das Passivum bezeichnet. Allen wird *lik*, die Endung des Gerundiums, angehängt.

Die Gerundien haben zwei Arten: den Indicativ und den selbstständigen Coniunctiv, beide sowohl im Positiv als Negativ, z. B. *Cóng súlka* indem ich nehme, *súlkangán* indem oder wenn ich nehme, *súlig'úljuk* indem man nicht nahm.

T'ing ist das Pronomen ‚ich‘. *Lka* bezeichnet das Präsens des Gerundiums, *Ngan* ist die Endung des selbstständigen Coniunctivs. *Lig'* ist das veränderte *lik*, die Endung des Gerundiums im Präteritum. *úljuk* die Negativpartikel.

Ogleich die Gerundien keine genau bestimmte Zeit haben, können sie doch auf drei Zeiten: das Präsens, Präteritum und Futurum vertheilt werden, indem man *lka*, *scha* für das Präsens, *lik*, *sik* für das Präteritum, *dúkalik* für das Futurum gebraucht.

Das Präsens und das Präteritum des selbstständigen Coniunctivs des Gerundiums werden gemeinschaftlich in der Bedeutung des Präteritums gebraucht, z. B. *súlkangán*, indem oder wenn ich nehme, *súlig'ingán*, indem oder wenn ich nahm.

Súlkangán ist oben erklärt worden. In *súlig'ingán* ist *lik* zu *lig'* verändert, *ngán* ist die Endung des selbstständigen Coniunctivs.

Das Präsens des Indicativs werde überhaupt vor anderen im Imperativ stehenden Zeitwörtern ebenfalls in der Bedeutung des Imperativs gebraucht, z. B. *śalkkáu akhásüda* nimm und bringe.

Śalkkáu, mit *kka*, der Endung des Gerundiums für das Präsens, zusammengesetzt, wird als Präsens des Indicativs betrachtet.

Bei *akhásüda* ‚bringe‘ liegt *akhat'ákung* ‚ich bringe‘ zu Grunde. *Akha* ist die Wurzel. *Sü*, eine eingesetzte Sylbe, bezeichnet das Zweifache der Handlung. *Da* ist die den Imperativ bezeichnende Sylbe. Die letzten zwei Sylben dieses Wortes sind mit *süda* ‚stark, sehr‘ nicht zu verwechseln.

Für sich allein steht das genannte Präsens statt der unlängst vergangenen Zeit, z. B. *t'ing śalkka* indem ich nahm, *aigáchs-chu* indem man ging.

Bei dem zweiten Beispiele liegt *aigáy'íkukhing* ‚ich gehe‘ zu Grunde. Die Wurzel ist *aigá*. Hinzugesetzt *s-chu*, die Sylbe des Präsens, mit *ch*, dem veränderten *gi*.

Das Präteritum des Indicativs wird vor Zeitwörtern statt des Gerundiums, für sich allein aber statt des Präteritums und Präsens, dann auch statt des Adverbiums und statt des mit einem Vorworte verbundenen Substantivs gebraucht. So hat *ungítalik* die Bedeutungen: man hofft, man hoffte, hoffend, hoffentlich, in der Hoffnung. *Amalísígasik* bedeute: man reinigte, man reinigt, reinigend, der Reinigung wegen.

Ungítakúkhing ich hoffe, Wurzel *ungita*. *Lik* die Sylbe des Gerundiums für das Präteritum.

Amalikúkhing ich reinige, Wurzel *amali*. *Síga* ist nur eine eingesetzte Partikel von der Bedeutung: gänzlich, *sik* gleichbedeutend mit *lik*.

Śadalik, die Endung des Gerundiums für das Futurum, wird immer vor einem Zeitworte, welches ‚reden, sagen‘ u. s. w. bedeutet, z. B. vor *śákkung*, *tunuchtákung*, in der Bedeutung des Futurums mit der darauffolgenden Conjunction ‚dass‘ gebraucht, z. B. *śadúkalik* *śüchtámakh* er sagte, dass ich nehmen werde.

Isákúkhing, abgekürzt *śákkung* ich spreche. *Isüchtakúkhing* ist dasselbe. *Ta* ist in dem letzteren Worte eine allgemeine eingesetzte Partikel, *śüchtámakh* ‚er sagte‘ ist die dritte Person

Singularis des unbestimmten Präteritums. Die erste Person derselben Zahl endet auf *nákhing*.

Die Endung *lka* haben die Zeitwörter der ersten Abwandlung. Zu dieser Abwandlung gehören die in der ersten Person Singularis des Präsens auf *kákhing* ausgehenden Zeitwörter, welche im Imperativ auf *da* enden. So *sálka* indem man nimmt. Der Imperativ dieses Wortes ist nämlich *súda* nimm. *Tuuólka* indem man spricht. Von *tuuuchtakákhing* ich spreche, Wurzel *tuu*, Imperativ *tuuúda* sprich.

Lik, die Endung des Präteritums, haben fast alle einfachen, nicht zusammengesetzten Verba, mit Ausnahme einiger von der zweiten Abwandlung, z. B. *sálik* indem man nahm, Imperativ wieder *súda* nimm, *tuuólik* indem man sprach, Imperativ wieder *tuuúda* sprich, *inálik* indem man endete, Imperativ *inačú* ende.

Scha oder *chuchsa*,¹ die Endung des Präsens, können die zu der zweiten Abwandlung gehörenden auf *g'íkúkhing* und *t'íkúkhing* endenden, ferner die mit *sü*, *juku* und anderen Partikeln zusammengesetzten Verba annehmen, z. B.

Tachsükúkhing ich sammle, *tehúdin-táchs-cha* indem man gesammelt ist.

Khakat'ikung ich vertrockne, verwelke, *khakáchs-cha*, indem man vertrocknet.

Aiguj'ikúkhing ich gehe, *aigáchs-cha* indem man gegangen ist.

Die Wurzel von *tachsükúkhing* 'ich sammle' ist *tach*. Das Pronomen *tehúdin* 'euch' dient zur Bildung des Passivums.

Die Wurzel von *khakat'ikung* oder *khakat'ikúkhing* 'ich vertrockne' ist *khaka*. In *khakáchs-cha* ist *t'i* zu *ch* verändert.

Die Wurzel von *aiguj'ikúkhing* 'ich gehe' ist *aiga*. In *aigáchs-cha* ist *g'i* zu *ch* verändert.

Zu der wiederholt genannten zweiten Abwandlung gehören die in der ersten Person des Präsens auf *g'íkúkhing* und *t'íkúkhing* ausgehenden Verba, welche im Imperativ statt *da* die Endung *ča* annehmen.

Sik, die Endung des Präteritums, haben auch die zu der zweiten Abwandlung gehörenden sowie die mit *t'i*, *g'i*, *čchi*, *juuu* und anderen Partikeln zusammengesetzten Verba, z. B.

¹ Die Endung *chuchsa* ist sonst nirgends bemerkt worden, wesshalb die Richtigkeit ihrer Schreibung zweifelhaft erscheint.

Inačá ende (Imperativ). Von *inat'ikúkking* ich ende. *Inúsik* indem man endete. Die Wurzel dieses Verbuns ist *ina*.

It'ukung oder *it'ikúkking* ich gehe hinaus. *Isik* indem man hinaus ging. Die Wurzel dieses Verbuns ist *i*.

Mag'ikúkking ich werde. *Másik* indem man wurde. Die Wurzel des Verbuns ist *ma*.

Dúkalik, die Endung des Futurums, können im Allgemeinen die Verba beider Abwandlungen annehmen, wobei den auf *g'ikúkking* endenden der Buchstabe *g'* hinzugefügt wird, z. B. *sudúkalik* und *suwadúkalik* indem man nehmen wird.

Aigag'dúkalik indem man gehen wird, von *aigá'g'ikúkking* ich gehe. Wurzel *aiga*.

Beide Endungen *lik* und *sik* können in einem und demselben Verbum gebraucht werden, aber eine jede in einer besonderen Bedeutung. So bezeichne namentlich *lik* ein direct auf die handelnde oder leidende Person oder Sache sich beziehende Handlung, *sik* hingegen eine auf eine andere Person oder Sache sich beziehende Handlung, z. B.

Kángu achkhálik er wurde gesund oder wurde geheilt. *Kángu achkhásik* er machte gesund oder heilte. *Šukagihálik* er nahm oft. *Šukagihásik* er nahm durch etwas, oder machte, dass er oft nahm.

Kángu ist das verkürzte *kángukh* gesund. *Achkhakúkking* ich werde zu etwas gemacht, ich werde. *Kagi* und *da* sind allgemeine eingesetzte Sylben. *Da* gibt den Sinn von mehrmals oder oft.

Es kann nämlich ein und dasselbe Zeitwort zu beiden Abwandlungen zugleich gehören. So gehört *achkhakúkking* ich werde zu der ersten Abwandlung. Setzt man aber in dasselbe die Sylbe *gi* und bildet *achhag'ikúkking*, so gehört es zu der zweiten Abwandlung.

Die Gerundien gelten im Allgemeinen für die dritte Person der Einheit. So *šafka* indem man nimmt, *šálik* indem man nahm. *Aigáchs-cha* indem man gegangen ist, *aigáchsik* indem man ging. *Šudúkalik* indem man nehmen wird. Doch bisweilen würden die Gerundien auch für andere Personen und Zahlen gebraucht.¹

¹ Weniaminow verweist auf eine Tafel, in welcher dieses ersichtlich sein soll. Diese Tafel scheint weggelassen worden zu sein, was durch einige Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CVI. Bd. I. III.

Die zusammengesetzten Verba.

Zusammengesetzte Verba sind solche, bei denen vor den Endungen der Zeiten irgendwelche Sylben wie *échi*, *chtsa* u. s. w. eingeschaltet sind. So sei *šálik* ein einfaches Verbum. *Šučhísik*, *šachtálik*, *šakajílik* u. s. w. seien zusammengesetzte Verba.

Unter solchen eingesetzten Partikeln verändern sehr viele in verschiedenen Beziehungen den Sinn des Verbums. So hat *šučhísik* die Bedeutung: indem man zu nehmen veranlasste. *šachtálik* bedeutet: indem man auf eigentliche Weise nahm, d. i. indem man behielt.

Bei einigen Partikeln sei es jedoch nicht möglich, ihnen irgend eine Bedeutung zu geben, und Weniaminow sagt, dass man die von ihm dargelegte Bedeutung und die Eintheilung der Partikeln nicht im strengsten Sinne nehmen dürfe. So bedeute das oben angeführte *šakajílik* heutzutage das nämliche, wie das gewöhnliche *šálik* indem man nahm.

Die eingesetzten Partikeln sind entweder einfache oder ihrerseits wieder zusammengesetzte, und auch hinsichtlich ihres Gebrauches theile man sie in allgemeine und besondere. Einfache seien *ga*, *da*, *ga*, *li*, *sü* u. s. w. Zusammengesetzte seien *gusáli*, *gada*, *dada* u. s. w. Die allgemeinen Partikeln können fast ohne Ausnahme in alle Verba eingesetzt werden, die besonderen nur in einige.

Allgemeine Partikeln.

<i>gada</i>	<i>da</i>	<i>läga</i>
<i>gana</i>	<i>dada</i>	<i>läda</i>
<i>gagaali</i>	<i>d'iga</i>	<i>läka</i>
<i>gi</i>	<i>kagi</i>	<i>lga</i>
<i>gida</i>	<i>kada</i>	<i>masa</i>
<i>gigagaali</i>	<i>khalí</i>	<i>sü</i>
<i>gaka</i>	<i>lä</i>	<i>süda</i>
<i>gusáli</i>	<i>li</i>	<i>sü'ga</i>
<i>süsüga</i>	<i>tu</i>	
<i>süjuku</i>	<i>chtsali</i>	

Uuordnungen in der Seitenzählung der Bogen 3 und 4 beinahe zur Gewissheit wird.

<i>siga</i>	<i>chtagalī</i>
<i>s-cha</i>	<i>čchi</i>
<i>tu</i>	<i>časiūda</i>
<i>tasūda</i>	<i>jaku</i>
<i>tchada</i>	<i>juku</i>
<i>chta</i>	<i>t'i</i>

Besondere Partikeln.

<i>ga</i>	<i>gja</i>	<i>ku</i>
<i>gaja</i>	<i>dasū</i>	<i>lisū</i>
<i>gda</i>	<i>dasū</i>	<i>ni</i>
<i>gikka</i>	<i>da</i>	<i>nagi</i>
<i>guka</i>	<i>dju</i>	<i>nangta</i>
<i>gu</i>	<i>ka</i>	<i>ni</i>
<i>sūgi</i>	<i>ju</i>	
<i>tuki</i>	<i>jū</i>	
<i>tcha</i>	<i>taju</i>	
<i>chtu</i>	<i>tajugi</i>	
<i>ča</i>		
<i>či</i>	<i>gamachsi</i>	

Diese Partikeln könne man nach ihren Bedeutungen in fünf Theile eintheilen.

Die Zeit bezeichnende Partikeln.

Sigu jetzt, sogleich oder unlängst.

Jaku lange, längst.

Juka lange.

Tuki keine kleine Zeit.

Die Stufe und die Menge bezeichnende Partikeln.

d'iga fest, ziemlich, nach der Ordnung, vortrefflich.

nangta schlecht, ganz und gar nicht.

guka durchaus.

siga gut, durchaus, gänzlich.

sūsiga sehr gut.

sūda stark, sehr.

sasūda, *tasūda* sehr stark, ausserordentlich

časūda viel, stark.

tukisūda in äusserst ungewöhnlichem Grade.

Die Wiederholung und die Menge bezeichnende Partikeln.

ta nicht einmal oder nicht wenig.

da nicht einmal oder oft.

dada ziemlich oft.

gusüli immer.

usüli sehr oft.

úsüli sehr oft und vielmal.

lü, lu nicht eines.

lí noch und die Gesamtheit.

läda nicht eines und nicht einmal.

sájuku viel.

já die Einheit des Gegenstandes oder der Handlung, wenn auch das Verbum im Plural stehen sollte, bezeichnend.

dgu die Vielheit des Gegenstandes oder der Handlung, wenn auch das Verbum im Singular stehen sollte, bezeichnend.

Einen verschiedenen Sinn bezeichnende Partikeln.

échi die Nöthigung, Erlaubniss und die auf eine dritte Person bezügliche Handlung bezeichnend, z. B. *tányada* trinke, *tangaéchi* trinke oder gib zu trinken. Von *tangakúkhing* ich trinke. *Da* ist der Imperativ der ersten Abwandlung.

kadá das Aufhören, Beenden, Verwerfen bezeichnend, z. B. *śakadágun* wenn er zu nehmen aufhört, *śakaláda* höre zu nehmen auf, nimm nicht. Zu Grunde liegt *śágun* ‚wenn er nimmt‘, die dritte Person einfacher Zahl des ersten Coniunctivs, und *śáda* ‚nimm‘. Abzuthellen *śu-kadá-gun* und *śu-kadá-da*.

khalí den Anfang oder den Anfang der Handlung bezeichnend, z. B. *śukhalínakh* er begann zu nehmen. *Nakh* ist die dritte Person einfacher Zahl des unbestimmten Präteritums. Abzuthellen *śu-khalínakh*. *Śunakh* einfach: er nahm.

tu das Wollen bezeichnend, von *atukúkhing* ‚ich will, ich wünsche‘ abgeleitet. Z. B. *śutulík* er will nehmen, *śutulákakh* er will nicht nehmen. *Śulik* ‚indem er nahm‘, das Gerundium. Daher *śu-tu-lik* eigentlich: indem man nehmen wollte. In *śu-tu-lákakh* ist *lákakh* die dritte Person einfacher Zahl des negativen Präsens.

maśu die Möglichkeit oder das Verständniss bezeichnend, z. B. *śumaśukúkhing*, ich verstehe zu nehmen, ich kann nehmen.

chta die gerade oder gegenwärtige Handlung bezeichnend, z. B. *sákung* ich nehme, *suchtaákung* ich behalte, ich behalte schon. *Su-kung* ist die Abkürzung von *su-kúkking*, erste Person des Präsens. In *su-chta-ákung* ist *ákung* die Abkürzung von *akkúkking* ich bin.

sa, sü die zweifache Handlung bezeichnend, z. B. *amámuda* gehe fort, *amanusüda* trage fort, d. i. gehe und bringe. *Achkhada* gehe, *achkhásüda* bringe. *Amánu-da* von *amanukukking* ich gehe fort, *amanu-sü-da* und *achkhú-sü-da* mit *sü* und *da*, der Partikel des Imperativs, zusammengesetzt. *Süda* mit *süda* ,stark, sehr‘ nicht zu verwechseln. *Achkhakúkking* ich gehe, ich werde.

gdagalí jedoch, ungeachtet.

gídagalí die Unmöglichkeit (nur vor einer Conjunction) bezeichnend.

chtagalí obgleich.

gajá damit, oder desswegen, damit, z. B. *tutagajachtanan ichtákhang* ich sprach, damit es hörbar¹ sei. *Tutagajachtanan* abzuthemen *tuta-gaja-chta-nan*, von *tutakúkking* ich höre. Zu der Wurzel *tuta* die Partikeln *gajá* ,damit‘ und *chta*, letztere zur Bezeichnung der geraden oder gegenwärtigen Handlung. *Nan* ist die Endung der dritten Person vielfacher Zahl des unbestimmten Präteritums. Ohne die zwei Partikeln hat *tutanan* die Bedeutung: sie hörten. *ichtákhang* ich sprach, von *ichtakúkking* ich spreche. *Khang* ist die Endung der ersten Person einfacher Zahl des vollendeten Präteritums.

gada einen auf Alle sich beziehenden, mit den Zeitwörtern ,es kann sein, es pflegt zu sein‘ gemeinsamen Begriff bezeichnend, z. B. *sugalílik* man kann nehmen, oder es pflegt genommen zu sein, *tutagalílik* es pflegt hörbar zu sein, oder man kann hören. Abzuthemen *su-gada-lik* indem man nehmen konnte, eigentlich ein Gerundium. Abzuthemen *tuta gada-lik* indem man hören konnte, ebenfalls das Gerundium.

gu sei eigentlich die bedingende Partikel ,wenn‘, werde aber bisweilen statt eines Adverbiums und bisweilen selbst ohne alle Bedeutung gebraucht.

¹ Bei Weniaminow findet sich *чѣтно* (lächerlich), ein Druckfehler statt *слышно* (hörbar).

gja die Handlung Vieler für irgend etwas oder zu irgend einem Zwecke bezeichnend, z. B. *tuukhaluan* sie begannen zu sprechen, *tuugjakhaluan* sie begannen sich zu berathen, zu überlegen. Von *tuukáking* ich spreche ein Wort oder ein wenig. *Khali* die den Anfang oder den Anfang der Handlung bezeichnende Partikel. *Nau* die Endung der dritten Person vielfacher Zahl des unbestimmten Präteritums. Abzuthellen *tuukhaluan, tuug-jakhalí-nau*.

dasü und *dasü* bezeichnen ‚wie‘ oder ‚womit‘, von dem Werkzeuge oder dem Mittel, zu welchem etwas in Thätigkeit gebracht wird, zu verstehen.

chtu die Vielheit bezeichnend, z. B. *agada* gib, *achtugida* vertheile. *Agakáking* (unter anderen Bedeutungen) ich gebe, Wurzel *aga*, mit der Imperativpartikel: *aga-da*. Die Partikel *chtu* zwischen *a* und *ga* der Wurzel eingesetzt und die Imperativpartikel *da* angehängt, abzuthellen *a-chtu-gí-da*.

gamachsi wird in dem Sinne von ‚nicht im Mindesten‘ verstanden.

mi nicht ein Mal, mehrmals, auch wirklich, in der That. *gana, läga, láka* eine Verneinung bezeichnend.

gi, ti, lja, s-cha das Neutrum bezeichnende Partikeln. Von ihnen und den die Verneinung bezeichnenden wurde bei dem Verbum gehandelt.

Partikeln von unbekanntem Sinne.

<i>ga</i>	<i>kaji</i>	<i>çi</i>
<i>gda</i>	<i>ni</i>	<i>ča</i>
<i>gida</i>	<i>sáji</i>	<i>ju</i>
<i>gichka</i>	<i>tcha</i>	<i>taju</i>
<i>du</i>	<i>tchada</i>	

Unter diesen eingesetzten Partikeln können viele mit einem und demselben Worte zugleich in Zusammensetzung treten. So finde man in dem Worte *kajúgichkhadatchasádanakh* sechs Partikeln. Dieses Wort stamme von dem Participium *kajúakh* ‚kräftig geworden‘ und erhalte in Verbindung mit den Partikeln die Bedeutung: einer, der durchaus oder in hohem Grade in irgend etwas die Kraft nicht hat, d. i. ein Geschwächter. Abzuthellen *kaju-gich-khada-tcha-sáda-nakh*. In

kajú-nakh (von *kajú* Kraft) ist *nakh* die Endung des activen Participiums. In dieses Wort eingesetzt *gich*, als zwei Partikeln (*gi-ch*) betrachtet, *khadi* das Anflören, Beenden bezeichnend, *tehu* einer Partikel von unbekanntem Sinne, *süda* (sonst *süda*) stark, sehr. *Nakh* zählt noch als sechste Partikel.

Ein anderes Beispiel sind die im Anfange des ersten Theiles angeführten Wörter *kamgasigálik*, *kamgasigatálik*, *kamgasigasüdalik*, *kamgasigatasüdalik*.

Die mit den erwähnten Partikeln zusammengesetzten Verba können nach allen Arten, Zeiten und Gattungen abgewandelt werden.

Diese Partikeln werden in allen Zeiten vor den Endungen der Zeiten eingesetzt, doch in dem unbestimmten Futurum geschehe dieses meistens erst nach der Endung *duka*, z. B. *südúkachtagalikun* obgleich sie nehmen werden. Abzuthéilen *su-dúka-chtagali-kun*. Mit *chtagali* ‚obgleich‘ zusammengesetzt. *Dúkakun*, die dritte Person vielfacher Zahl des unbestimmten Futurums, ist die Abkürzung von *dúkákungin*.

Im Aleutischen gebe es auch einige unregelmässige Verba, bei welchen die Unregelmässigkeit blos darin bestehe, dass die zu der ersten Abwandlung gehörenden im Gerundium die Sylbe *sik* statt *lik*, die zu der zweiten Abwandlung gehörenden in derselben Art die Sylbe *lik* statt *sik* annehmen.

Das Participium.

Die Participien seien von allen Gattungen, von der thätigen, mittleren und leidenden, z. B. *súnakh* der genommen hat, *súf gínakh* der genommen ist, *tehin-agúnakh* der geboren wurde. *Nakh* ist die Endung des betreffenden Participiums, *lja* bezeichnet das Neutrum, *tehin* ‚du‘ das Passivum. *Agúkúhing* ich gebäre.

Die Participien sind im Activum und Neutrum von zwei Arten: von dem Indicativ und von der verpflichtenden Art, z. B. Indicativ: *súf gínakh* der genommen ist. Verpflichtende Art: *súf gínakhakh* der genommen sein sollte. *Kakhakh* ist die Endung des Participiums des vollendeten Präteritums im Neutrum. Abzuthéilen *su-lja-nakh*, *su-lja kakhakh*.

Die Zeiten, in welchen das Participium steht, sind das Präsens, das unbestimmte Präteritum, das vollendete Präteritum, das unbestimmte Futurum, das vielfache Futurum.

1. Das Präsens:

Súkh der nehmende. Anhängung von *kh* an die Wurzel.

Súlgakh und *súg'ikh* der genommen ist. Anhängung von *lga*, *gi*, Partikeln des Neutrums, und *kh* an die Wurzel.

Súkukukh der nehmen soll, *kakukh* Endung des Participiums der verpflichtenden Art.

Súlgakakukh der genommen sein soll. Wie das obige, jedoch vorher Einsetzung von *lga*, der Partikel des Neutrums.

Im Präsens werden die Participien sehr selten einfach, meistens aber mit der allgemeinen Partikel *kugi* und mit Anhängung von *kh* gebraucht. So sage man statt *súkh* ‚der nehmende‘ häufiger *súkúgikh*.

2. Das unbestimmte Präteritum:

Súnakh der genommen hat. Ist die Wurzel des Activums mit *nakh*, der Endung des Participiums des unbestimmten Präteritums.

Súlgánakh, *súnúg'ikh* und *súnúchs-chakh* der genomene oder derjenige, der genommen war. *Na* ist im Activum die unterscheidende Sylbe des unbestimmten Präteritums. *G'ikh* und *chs-chakh* sind Endungen des betreffenden Participiums.

Die activen Participien dieser Zeit werden in der Bedeutung des Präsens und nicht selten auch mit der allgemeinen Partikel *kugi* gebraucht, z. B. *anuchtánakh* der wollende, *súkgínakh* der nehmende. Von *anuchtakúkhing* ich will.

3. Das vollendete Präteritum:

Der Indicativ sei im Activum nicht vorhanden. Man sage zwar *súkhakh*, doch dieses Wort bedeute nicht ‚der genommen hat, sondern ‚der genomene‘ oder ‚genommen‘. Neutra:

Súlgúkhakh der genomene.

Súkúkhakh der, welcher genommen sein soll, das active Participium der verpflichtenden Art.

Súlgúkhakhakh der, welchen man nehmen sollte. *Lgúka* ist die der Personalendung *khang* vorangehende Endung des vollendeten Präteritums der verpflichtenden Art, *khakh* die Endung des betreffenden Participiums.

4. Das unbestimmte Futurum:

Šudúkanakh oder *šudúkhakh*, der, welcher nehmen wird.

Šudúkanáŷ'ikh und *šul'gadúkanakh* der, welchen man nehmen wird.

Šudúkakhakh der, welcher wird nehmen müssen.

Šul'gadúkakhakh der, welchen man wird nehmen müssen.

Dúka sind die entscheidenden Syllben des unbestimmten Futurums. Anhängung der Endungen des betreffenden Participiums.

5. Das vielfache Futurum:

Die Participien dieser Zeit sind zusammengesetzte, z. B. *šúg'an aŷ'nakh* der, welcher nehmen wird. Dieses Wort ist mit der Form der dritten Person einfacher Zahl des vielfachen Futurums des Activums gleich.

Šul'gáŷ'an áchkhakh der, welcher genommen sein wird. Dieses Wort ist mit der Form der dritten Person einfacher Zahl des vielfachen Futurums des Neutrums gleich.

Die Participien aller Zeiten werden im negativen Sinne allgemein mit der Conjunction *úljuk* ‚nicht‘ zusammengesetzt z. B.

Šúkh der nehmende, *šúg'úljuk* der nicht nehmende.

Šúnakh der genommen hat, *šúnáŷ'úljuk* der nicht genommen hat.

Die abgekürzten, d. i. auf einen Vocal endenden Participien werfen in Zusammensetzung mit *úljuk* ‚nicht‘ oft *u*, den Anfangsbuchstaben dieser Conjunction, weg, z. B. *šúkh*, abgekürzt *šú* der nehmende, *šúljuk* der nicht nehmende.

'Ákh, abgekürzt *'á* ‚der ist, *'úljuk* der nicht ist, doch bisweilen auch *'áŷ'úljuk* der nicht ist. *'Ákh* ist das Participium von *akúkhing* ich bin.

Alle Participien würden im Allgemeinen von der dritten Person einfacher Zahl abgeleitet, oder vielmehr: sie seien die nämlichen Endungen, welche die Eigenschaft von Participien besitzen. Das Participium des vollendeten Präteritums füge im Activum zu dieser dritten Person den Buchstaben *kh* hinzu. Doch wird auch im Neutrum, wie oben zu sehen, die Endung *kha* zu *khakh* verändert, und soll im Neutrum das active Participium, was die Bedeutung betrifft, nicht vorhanden sein.

Die Participien des unbestimmten Präteritums des Neutrums werden von dem activen Participium derselben Zeit mit

Hinzufügung des nach der allgemeinen Regel verkürzten Participiums *áchs-chakh* abgeleitet. So bilden *súnakh* ‚der genommen hat‘ und *áchs-chakh* ‚der gewesen ist‘ zusammen das Wort *súnáchs chakh* ‚der genommen worden. *Áchs-chakh* stammt von dem Hilfszeitworte *ajikákking* ‚ich habe‘ und ist das Participium des vollendeten Präteritums.

Die Participien aller Zeiten, das verpflichtende Präsens ausgenommen, können alle unbestimmte und possessive, persönliche und unpersönliche Beugefälle der Substantive haben, z. B. *súnakh*, abgekürzt *súná* ‚der genommen hat, *súnám* ‚dessen, der genommen hat, *súnámá* ‚dem, der genommen hat, *súnáigan* ‚von dem, der genommen hat, *súnakik* ‚beide, die genommen haben u. s. w. Dieses sind unbestimmte Endungen.

Possessive Endungen: *súnang* ‚mein genommener, *súnangín* ‚dein genommener, *súnáin* ‚sein genommener u. s. w.

Die Participien können in den persönlichen Endungen wie Nennwörter abgeändert und wie Verba abgewandelt werden, d. i. sie können die persönlichen Endungen von *ang* oder *kang* haben, z. B. *súnang*, zweite Person *súnán*, dritte Person *súná* u. s. w. Oder: *súnang*, *súnangín* u. s. w. nach der Endung *ngan*.¹

Die Bedeutung der Participien in den possessiven Endungen stimmen mit der Bedeutung der Nennwörter nicht überein, z. B. *agítachang* ‚bedeute: mein Bruder. Aber *súnang* ‚bedeute nicht: meiner, der genommen hat, sondern: mein genommener, oder der, den ich nahm. Von *súnakh* ‚der genommen hat.

Šuchtánakh ‚der behaltende. *Šuchtánang*, possessive Endung, ‚bedeute nicht: mein behaltender, sondern: mein behaltener, oder der, den ich nahm und behalte.

In den Participien fehlen die persönlichen Instrumentale. Statt derselben haben sie den selbstständigen Coniunctiv mit dem Bindeworte *in* nur einer einzigen Zeit, was durch die Coniunction ‚damit‘ wiederzugeben sei, z. B.

súnigin ‚damit ich nehme.

súnangínigin ‚damit ich nicht nehme.

šúlgítangín ‚damit man mich nehme.

šúlgítangínigin ‚damit man mich nicht nehme.

¹ Diese Angaben Weniamínow's, in welchen Fehler vorzukommen scheinen, lassen sich nicht aufklären.

Diese und die folgenden Wörter sollen allerdings Beispiele von Participien sein, doch, wie später bemerkt wird, nicht in den Bedeutungen, welche ihnen in den betreffenden Gattungen und Zeiten gebühren.

Beispiele von Veränderung der selbstständigen Participien:

šul'gáganáwngín damit man mich nicht nehme.

šul'gáganáchtchinín damit man dich nicht nehme.

šul'gáganá'g'án damit man ihn nicht nehme.

šul'gáganákig'án damit man uns beide oder sie beide nicht nehme.

šul'gáganáchtchid'ig'án damit man euch beide nicht nehme.

šul'gáganánín damit man uns oder sie nicht nehme.

šul'gáganáchtchü'mín damit man euch nicht nehme.

Nach diesem Beispiele verändern sich auch die übrigen angeführten Formen *šingáa*, *šáganáwngáa* und *šul'gáwngáa*, ebenso das Wort *šul'kaungáa*, dessen Bedeutung: wie durch mich genommen.

Die Participien werden sehr oft in der Bedeutung der Zeitwörter gebraucht. So *'á* ‚der seiende‘ für ‚es ist, es gibt‘. *šú* ‚der nehmende‘, *kum šú* ‚er würde nehmen können‘. Mit Vorsetzung der Conjunction *kum* ‚er würde‘.

Im Allgemeinen werden die Participien von den Aleuten nicht in den Bedeutungen, welche ihnen nach den Gattungen und Zeiten gebühren, und selbst nicht in einerlei Bedeutungen gebraucht, und Regeln für alle Fälle aufstellen, sei daher schwer.

Die Participien können als Nennwörter mit Hilfszeitwörtern und den von diesen stammenden Participien zusammengesetzt werden, z. B.

achšásšünag'áda bemühe dich zu erkennen, d. i. sei oder werde ein Erkennender. Aus *achšásšünakh* ‚der gekannt hat‘ oder ‚der kennende‘ und *ag'áda* ‚gehe hervor‘ zusammengesetzt. Von *achšásšükákhing* ‚ich finde, ich entdecke‘. *Ag'áda* ist der Imperativ von *agakákhing* ‚ich gehe hervor‘.

šuná'g'nakh ‚der einen anderen nimmt oder erfasst‘. Aus *šúnakh* ‚der genommen hat‘ oder ‚der nehmende‘ und *á'g'nakh* ‚der künftig seiende‘, dem Futurum des Participiums von *akákhing* ‚ich bin‘ zusammengesetzt.

Die von zusammengesetzten Zeitwörtern stammenden Participien behalten in allen Zeiten die von ihnen aufgenommenen

Syllben. So sei *agúdakh* das Participium des Präsens und stamme von dem zusammengesetzten Verbum *agúdakúkhing* ich bringe öfters hervor (einfach *agukúkhing* ich bringe hervor). Diese Sylbe *da*, welche nicht einmal, oft bedeutet, bleibe in allen Veränderungen der Participien, z. B. *agúda*, Abkürzung von *agúdakh* ‚der hervorbringende‘, *agudáúakh* ‚der hervorgebracht hat, u. s. w.

Śulúkúkhing ich nehme noch, mit der Partikel *lí* ‚noch, wieder zusammengesetzt. *Lí* bleibt in den Participien *śulúkh*, abgekürzt *śulí* ‚der noch nehmende (einfach *śúkh*, *śú* ‚der nehmende), *śulúakh* ‚der noch genommen hat (einfach *śúakh* ‚der genommen hat), u. s. w.

Die auf *nakh* endenden Participien des unbestimmten Präteritums des Activums können in den possessiven Endungen, mit irgend einer eingesetzten Partikel stehend, sowohl durch Participien des Imperfectums des Passivums, als durch Verba mit Hinzufügung von ‚wen auch, was auch‘ oder ‚wo auch‘ übersetzt werden. So habe *ukulinád'in* die Bedeutung: gefundene, gesehene, oder wen man auch gefunden habe.

ukukúkhing, ich sehe, ich finde; *lí* ‚noch‘ ist eine eingesetzte Partikel. *Nád'in*, eine Endung von *nakh*, ist, wie zu vermuthen, die erste Person Pluralis.

Die Participien des unbestimmten Futurums seien oft durch passive Participien des Präsens zu übersetzen. So habe *achs chadúkakh* die Bedeutung: das durchgange oder dasjenige, wodurch man gehen kann. Von *achs-chakúkhing* ich gehe hindurch.

Die vor persönlichen Zeitwörtern gesetzten Participien der Präterita können durch Infinitive übersetzt werden, z. B. *kámgakh aśigálik* man lernte beten. *Kámgakh* ‚der betende‘ ist eigenthen ein Participium des Präsens, von *kamgakúkhing* ich bete. *Aśigálik* ‚indem man lernte‘ ist ursprünglich ein Gerundium, von *aśigakúkhing* ich lerne.

śukhá alúkakh es ist nichts zu nehmen, wörtlich: es gibt kein Genommenes, es ist Mangel an Genommenem. *Śukhá* ‚der genommen hat‘ ist die Abkürzung von *śukhák*, dem Participium des vollendeten Präteritums. *Alúkakh* ‚der nicht ist‘, das negative Participium von *ákh*, abgekürzt *á* ‚der seiende‘, mit *lúka*, einer Partikel des Negativums. Ein Verbum ist *alúkúkhing* ich bedarf, habe an etwas Mangel.

śúnakh aq'úljuk: es ist keiner da, zu nehmen, wörtlich: es gibt keinen Nehmenden, oder keinen, der genommen hat. *Śúnakh* der genommen hat. *Aq'úljuk* der nicht ist, aus 'á ‚der seiende‘ und *úljuk* ‚nicht‘ zusammengesetzt.

In der Endung der statt des Infinitivs gebrauchten Participien werde der Buchstabe *kh* immer wie *ch* ausgesprochen, z. B. statt *kámgakh ačigánakh* ‚man lernte beten‘, sage man *kámgach ačigánach*. *Ačigánakh* ‚der gelernt hat‘ ist das Participium des unbestimmten Präteritums. In dem obigen Beispiele dafür *ačigálik*.

Die von Zeitwörtern, welche mit der Partikel *da* zusammengesetzt sind, stammenden Participien des Präsens seien durch die dritte Person vielfacher Zahl des Indicativs oder durch die dritte Person einfacher Zahl des Passivums zu übersetzen. So bedeute *annúsúdkh* eigentlich: der werfende, man übersetzte aber: sie werfen, oder es wird geworfen. Von *annukáking* oder *annukáking* ich werfe. Dieses Wort werde aber mehr in der Zusammensetzung mit der Partikel *sü* gebraucht, daher Anführung der Wurzeln *annúsú'da* und *annúsú'da*, wobei *sú'da* mit dem bei der Partikel *sü* verzeichneten und als Imperativ betrachteten *sü-da* nicht zu verwechseln ist. *Da* als eingesezte Partikel bedeutet ‚nicht ein Mal oder oft‘ und kann die Endung des Imperativs nicht sein, weil ihm der Buchstabe *kh* angehängt wird.

Das Adverbium.

Die zu unterscheidenden Adverbien im Aleutischen sind:

1. Adverbien der Zeit:

űajám jetzt, heute.

jám gestern.

jám kad'á, *jám-kadán* vorgestern.

űajam űája jetzt, unlängst, sogleich.

unugúljuk längst.

aiuan usugín immer, ewig.

aiuan tamadága unaufhörlich.

il'gan il'n wann immer.

itángasik, *itángísik* vorher, Anfangs.

itángísúsik längst, vor Alters.

kad'imadán von jeder.

khilü'gan morgen.

khilü'gan khilü'gá übermorgen.

khilü'gan khilü'g, khilü'gan khilü'kh morgen frühzeitig.

amán aslü'n damals, um diese Zeit.

angájakh bald u. s. w.

2. Adverbien des Ortes:

káma, khatá, khamángan wo.

ñal'igan, ñángan hier.

ingal'igan dort.

añan usngán überall. Als Adverbium der Zeit: immer.

amal'igan wo immer.

amángan, akángan dort.

khanangudáigan dorthin.

amangudáigan dort, dorthin.

ñángudáigan hierher.

adal'igan eben dahin, auch dorthin.

imakhádam allein, für sich allein.

agaádan auf dieser Seite.

amángasán hier.

amudáigan hinab u. s. w.

3. Adverbien der Menge:

amú'gan viel.

amú'gulikan nicht viel, wenig.

sanákhon sanatilik so viel als möglich.

khanáng wie viel u. s. w.

4. Adverbien der Zahl:

attakásim ein Mal.

al'jád'im zwei Mal.

khanakúd'im drei Mal.

siéd'im vier Mal.

éángid'im fünf Mal.

attángid'im sechs Mal.

al'júngid'im sieben Mal.

kaméngid'im acht Mal.

siéngid'im neun Mal.

'át'id'im zehn Mal.

sísüd'im hundert Mal.

amunág'ud'im viele Male.

khánúngid'im wie viele Male u. s. w.

5. Adverbien der Versicherung:

áug ja, wirklich, wahrlich, richtig, es ist wahr.

nachkháuing so, es ist wahr. Das Wort bedeutet eigentlich: ich that es, ich bekenne es. Wird von Seite eines Schuldigen gesagt, sonst aber in dem angegebenen gewöhnlichen Sinne gebraucht.

6. Adverbien der Verneinung:

kugú, abgekürzt *ku* nein.

nangá nein, dasselbe wie das obige. Beides wird von Handlungen gesagt.

kugúljak bedeutet eigentlich: nicht nein, d. i. ja. Das Wort wird aber auch im verneinenden Sinne gebraucht.

Wenn man von Sachen im verneinenden Sinne spricht, sagt man *núsalákan* es ist nicht. Von dem Verbum *makákhing* ich bin, pflege zu sein, mit der eingesetzten Partikel *sa* und *láka*, der Partikel des Negativums.

Das Wort *kugú* nein sagen im Allgemeinen alle Aenten, jedoch *nangá* nein sagen die Einwohner von Uunak.

7. Adverbien der Vergleichung:

agáča im Singular, *agat'úngin* im Plural, bezeichne je nach der Bedeutung des Verbums sowohl das Bessere als das Schlechtere. *Agáčísü*, von Handlungen gesagt, bedeute ‚besser‘. Die Abstammung dieses Wortes ist ungewiss, und wurden Beispiele nicht gefunden. Sonst nur noch vorgekommen *agáčan* weit mehr

8. Adverbien der Verähnlichung:

lálača, *láda* ähnlich; so, wie. Singular: *lidakakhi*, Plural: *lidakun* u. s. w. in allen Zeiten und Arten. Das Wort ist von *lidakákhing* ‚ich gleiche, bin ähnlich‘ abgeleitet.

9. Verschiedenartige Adverbien:

tatám zurück, wieder.

inimilálgan umsonst, vergeblich.

ángak mehr.

'áliguája, *álinuája*, *unúja* etwas u. s. w.

Das Adverbium *amnáǵum* ‚viel‘ und einige andere Adverbien können in verschiedenen Zahlen gebraucht werden, wie oben bei den Adverbien der Zahl zu ersehen.

Die Präpositionen.

Fast alle alentischen Präpositionen haben eine Zahl, z. B. *ilüu* von, bei (Singular), *ilkin* (Dual), *iliv* (Plural) u. s. w. Ausgenommen sind die auf *gan* sich endenden, auch einige, die auf *üu* sich enden, und die Präposition *ásik* mit, zugleich mit.

Die Präpositionen sind in folgenden Bedeutungen gebräuchlich:

- agalü'n* hinter, nach.
- 'ád'an* zu, für.
- adagüu* von.
- 'adá* an, um.
- ásik* mit, zugleich mit.
- angádan* gegenüber, vor.
- ilüu* in, bei.
- ilü'n* von, aus.
- imüuu* rings umher.
- uógan* in, innerhalb.
- khulü'n* wegen, willen.
- khüchüu* zwischen, inmitten.
- kü'an* auf.
- klusü'n* über, auch: durch.
- küdan* vor, bis.
- kangüu* über.
- sitchan* unter.
- silüu, silánuüu* bis, bis zu einem Orte.
- uglügüu* ohne, ausgenommen.
- ütman* mitten.
- čidügan* bei, neben.

Die Präpositionen können gleich den Nennwörtern in die verkürzte Form gebracht werden, wobei, wenn sie mehrsyllbig bleiben, Vorrückung des Tones stattfindet, z. B.

'*ad'an* zu, für; abgekürzt '*ad'a*.
angádan gegenüber; abgekürzt *angadá*.
ká'an auf; abgekürzt *ká* u. s. w.

Im Falle der Kürzung sollen die Präpositionen oft eine andere Bedeutung annehmen. So erhalte *angadá* die Bedeutung: auf, anstatt ursprünglich: gegenüber, vor.

Die Präpositionen *asín* (Plural von *ásik* mit) und *ilin* (Plural von *ilá'n* von) werden häufig mit Nennwörtern zusammengesetzt, die erstere in der Bedeutung von ‚an, auf‘, die letztere in der Bedeutung von ‚für, wegen‘. Z. B.

d'akh dakhasín Auge an Auge. Von *dakh* ‚Auge‘ zweimal gesetzt.

achkhatásij'alín zum Zeichen. Von *achkhatásik* das Zeichen.

Dieselben Präpositionen können in Zusammensetzung mit Nennwörtern in den Endungen der Beugefälle stehen, z. B.

taijáj'ukhasín mit dem Menschen. Von *taijáj'ukh* der Mensch.

taijáj'ukhasid'in mit den Menschen.

Asín wird mit Nennwörtern meistens dann zusammengesetzt, wenn ein und dasselbe Wort wiederholt wird, wie oben bei der Wiederholung von *dakh* ‚Auge‘ zu sehen.

Die Präpositionen werden in Verbindung mit Nennwörtern diesen immer nachgesetzt, z. B.

ádam ásik zugleich mit dem Vater, von *ádakh* Vater.

Wenn ein als Präposition betrachtetes Wort sich ohne Nennwort findet, so hat es die Bedeutung des Pronomens der dritten Person, z. B.

ílin ag'álik indem man zu ihm geht. *Ílin* ‚in ihm‘ ist eigentlich die dritte Person des Pronomens *íliniŋ* in mir. *Aga kákhing* ich gehe hinzu.

Im Allgemeinen verbinden sich alle Präpositionen mit dem Genitiv des Nomens, z. B.

taijágum khačchingin zwischen Menschen. *Taijágum* ist der Genitiv Singularis von *taijáj'ukh* Mensch, *khačchingin* der Nominativ Pluralis der Präposition *khačchan* zwischen. Wie bei Adjectiven steht das Substantivum immer im Genitiv Singularis, und die Präposition, hier als Adjectivum betrachtet, verändert sich nach Zahlen und Personen.

Die Präpositionen *ilün* in, bei, *angúdan* gegenüber, *ilü'n* von, aus, verbinden sich jedoch meistens mit dem Präpositional z. B.

ulü'gan ilü'n aus dem Hause. *Ulü'gan* ist der Präpositional von *úlakh* Haus.

Die alle Zahlen besitzenden Präpositionen stimmen, wenn sie mit Nennwörtern und Participien construiert werden, nicht in der Zahl überein, sondern die Nennwörter und Participien werden zierlich in der einfachen Zahl, die Präpositionen jedoch in derjenigen Zahl, welche der Sinn erfordert, gesetzt, z. B.

agukágam ilü von den Geborenen. *Agukágam* ist der Genitiv Singularis von dem Participium *apúkakh* geboren. *Agukákhang* ich gebäre. *Ilü* ist der Nominativ Pluralis von *ilü'n* von, aus.

taijagúgan ilkin von zwei Menschen. *Taijagúgan* ist der Präpositional von *taijúgakh* Mensch, *ilkin* der Dual dritter Person von *ilü'n* von.

Hierher gehört auch das oben angeführte *taijúgam kluč-cláugín* zwischen Menschen.

Beispiele von Veränderungen der Präpositionen nach Zahlen sind:

Singular: *ilün* in, bei, *khusü'n* über, *khudü'n* wegen, *khu'ón* auf, *inótau* oder *imnútau* ringsumher.

Dual: *ilkin* von beiden, *khusü'kik* über beide.

Plural: *ilü* von ihnen, *khusüngín* über ihnen, *khu'ín* oder *khalüngín* ihrer wegen, *kúngín* auf ihnen, *inwáungán* rings von ihnen (Endung des Präpositionals).

Die Conjunction.

Conjunctionen seien im Aleutischen nicht sehr viele, und sie lassen sich in unveränderliche und veränderliche eintheilen.

Unveränderliche Conjunctionen:

táéng, táéin, táéim schon, noch nicht, nachher, nach einer Weile.

kájak und, noch, auch.

'ána oder, ebenso.

áljak nicht.

níkun so, daher.

kám wenn man.

Zu diesen unveränderlichen Conjunctionen gehören auch *málik* und *málálik*, deren Bedeutung: noch, noch ist, ebenfalls. Sie sind Gerundien der Zeitwörter *makúkking* ‚ich pflege zu thun‘ und *malúkúkking* oder *manakúkking* ‚ich thue. Man gebraucht sie auch für sich allein, oder mit der Conjunction *kájuk* und, noch, auch. Man sage *málik*, *kájuk málik*, *málálik*, *kájuk málálik*. Durch die Endung *lik* wird gewöhnlich das Gerundium der vergangenen Zeit gebildet.

In dem ersten Coniunctiv gebraucht man bisweilen, dem Sinne von ‚wenn‘ entsprechend, die Coniunction *níkun* ‚so, daher mit den von demselben *makúkking* ‚ich pflege zu thun‘ abgeleiteten Verbalformen *mákuug* wenn ich thue, *magúmin* wenn du thust, *magún* wenn er thut, *magúmei* wenn ihr thut.

Veränderliche Coniunctionen:

ingúmasik, *ingúmat'ikú'án* u. s. w. daher, und so, folglich.

Beide Wörter stammen von *ingamakúkking* ‚ich thue. *Ingamásik* ist die Wurzel *ingama*, mit *sik*, der Endung des Präteritums des Participiums. *Ingamat'ikúkking*, mit Einsetzung der das Neutrum bezeichnenden Partikel *'i*, ist ein Hilfszeitwort, dessen Bedeutung ungefähr: ich bin. In *ingúmat'ikú'án* ist *ku'án* die Endung der dritten Person Singularis des selbstständigen Coniunctivs.

achtagálik, *achtagálin*, *achtagáliku'án* u. s. w. obgleich. Von *achtalíkúkking* ‚obgleich ich bin‘, welches nach Zeiten und Personen sich verändert. Wenn man unbestimmt spricht, sagt man *achtagálikukh*.

umákuu 'ad'angín oder *umája 'ad'angín* weil, darum, dass. *Umákuu* oder *umája* dieses. *'Adangín* und *'ad'angín* von *'ád'an* ‚zu, wegen‘ abgeleitet.

umákuu khulúngín oder *umákuu khulín* desswegen, weil, denn. Mit *khulín* ‚wegen, um einer Sache willen‘ zusammengesetzt.

Kájuk und *kájuk málik* ‚auch, noch‘ gebraucht man nur zur Vereinigung der Gedanken oder der Theile des Satzes, und in kurzen Antworten, z. B. *t'ing kájuk* ‚ich auch. Doch sie sollen beinahe niemals zur Verbindung von Wörtern gebraucht werden.

Die unveränderliche Conjunction *kám* ‚man würde‘, mit persönlichen Zeitwörtern und solchen Participien, welche in der Bedeutung von Zeitwörtern gebraucht werden, construiert, wird im positiven Sinne immer vorangesetzt, z. B.

kám sálik er würde genommen haben, *kám sú* er hätte nehmen können. *S'ú* ist das abgekürzte, die Stelle eines Verbums vertretende Participium *sókh* der nehmende.

Im negativen Sinne wird *kám* meistens dem Verbum nachgesetzt, z. B.

níkun magáméi úljuk kám wenn ihr nicht so wäret. *Níkun* ‚so‘ ist die unveränderliche Conjunction. *Magáméi* ‚wenn ihr wäret‘ ist die zweite Person Pluralis des ersten Coniunctivis von *makákhing* zu sein pflügen.

Úljuk ‚nicht‘ wird immer dem Nennworte oder einem anderen Redetheile nachgesetzt, wobei es fast durchgängig mit dem vorhergehenden Worte sich verbindet.

In Verbindung mit Wörtern, welche auf einen Voeal enden, verändert *úljuk* die Sylbe *u* zu *ju*, was an vielen Orten vorkommt. Bisweilen, besonders in Verbindung mit Participien und gekürzten Adjectiven wird das veränderte *u* zierlich weggelassen, z. B. statt *achs-chadukájuljuk* ‚unwegsam‘ sagt man *achs-chadukájljuk*. Zu Grunde liegend *achs-chadúkakh*, das Participium des unbestimmten Futurums von *achs-chakákhing* ich gehe hindurch. Die Kürzung ist *achs-chadúká*.

Die Interjection.

Interjectionen gibt es, wie auch Coniunctionen, im Aleutischen nicht viele. Dieselben sind:

1. Die Zufriedenheit bezeichnende: *ang-ang*.
2. Die Bewunderung bezeichnende: *ʹá-kajátijá*, *ája-kaját'ing*, *ája-kaját'ingjá*, *i*, *ā*.
3. Die Einladung bezeichnende: *ā*. Diese Interjection wird immer dem Nennworte oder einem anderen Redetheile nachgesetzt, z. B. *amáu-ā* man gehe!
4. Die Antwort auf einen Ruf bezeichnende: *álik*, *'í* was?
5. Das Zeigen bezeichnende: *uája*, *uá* siehe!
6. Das Nöthigen bezeichnende: *tága* nu! nun! lege Hand an!

Die Interjection *tága* wird bisweilen im Anfange des Satzes in der Bedeutung: „und so, dabei, und“ u. s. w. gebraucht.

7. Die Frage bezeichnende: 'Ÿ.

Die Interjection werde bei verschiedenen Gelegenheiten gebraucht und könne verschiedene Empfindungen der Seele ausdrücken, indem durch die Aussprache unterschieden werde, was man durch die Schrift auf keine Weise darlegen könne.

Die Wortfügung.

Zur Vervollständigung des schon früher über die Wortfügung Gesagten liessen sich noch folgende Regeln angeben:

Das Substantivum, vor welchem man die Frage: wessen? stellen könne, wird im Aleutischen im Genitiv gesetzt, z. B. *agūj'úm tunú* das Wort Gottes. *Agūj'úm* ist der Genitiv von *agūj'ukh* Gott. *Túnukh* das Wort, abgekürzt *tunú*.

Zwei Substantive, welche zu einander Beziehung haben, oder von denen das eine bei uns im Genitiv, das andere als Adjectiv gesetzt ist, werden im Aleutischen das eine im Genitiv, das andere im Präpositiv gesetzt, z. B. *agūj'úm angalígata tunú* das Wort des Gottesreiches. *Angalígata* „von dem Reiche“ ist der Präpositiv von *angalíkh* eigentlich „das Licht, der Tag“. Die abgekürzte Form ist *angalí*.

Wenn ein Substantiv nach dem Genitiv oder Präpositiv im unbestimmten Nominativ gesetzt werden soll, so wird es immer in der verkürzten Endung gesetzt, z. B. wie oben *agūj'úm tunú* das Wort Gottes. Man sage jedoch selten *agūj'úm túnukh* mit dem unabgekürzten Nominativ *túnukh* das Wort.

Das in einem Satze neben einem persönlichen Verbum regierende und bei uns im Nominativ gesetzte Substantivum wird im Aleutischen im Genitiv gesetzt, z. B. *agūj'úm taijáj'u mán khaq'achtáigta kjáqusiikhá* Gott befahl dem Menschen (ihm) zu lieben.

agūj'úm „Gott“ ist der Genitiv, *taijáj'umán* der Dativ von *taijáj'ukh* der Mensch.

khaq'achtáigta „dass, damit man liebe“ ist die dritte Person Singularis des verbindenden Infinitivs von *khaq'achtakíkhing* ich liebe.

kjájusákhá 'er befahl' ist die dritte Person Singularis des vollendeten Präteritums von *kjájusákákhing* 'ich befehle'.

Wird jedoch statt des Verbums das Participium gebraucht, so wird das regierende Substantiv im Nominativ gesetzt. In diesem Falle wird von zwei Substantiven, welche eine und dieselbe Endung haben, vorerst dasjenige gesetzt, welches bei uns im Nominativ steht, und hierauf dasjenige, welches bei uns im Genitiv (oder Dativ) gesetzt wird, z. B. *aguj'ukh taijáj'ukh tchin ituchtágha ichchtánakh* Gott befahl dem Menschen barmherzig zu sein.

aguj'ukh und *taijáj'ukh* sind beide der Nominativ.

tchin 'du', *ituchtágha* 'dass man barmherzig sei' ist die dritte Person Singularis des verbindenden Infinitivs, wobei *gha* die entscheidende Sylbe. *Ituchtá*, welches die Wurzel sein sollte, ist jedoch nicht vorgekommen, sondern *ituj'nisákákhing* 'ich erbarme mich', dessen Wurzel *ituj'nisá* sein würde.

ichchtánakh ist das Participium des unbestimmten Präteritums von *ichchtakákhing* oder *ichtakákhing* 'ich sage'. Der Satz wörtlich: Gott sagte, dass der Mensch (du) barmherzig sei.

Das Substantivum stimmt mit dem dessen Eigenschaft oder Menge bezeichnenden Adjectivum weder in der Zahl noch in dem Beugefalle überein, sondern das Substantivum wird immer im Genitiv einfacher Zahl, das Adjectiv in derjenigen Zahl und demjenigen Beugefalle, welche der Sinn erfordert, gesetzt, z. B.

taijáj'un ij'ámanághin gute Menschen. *Taijáj'un* ist der Genitiv der einfachen Zahl, *ij'ámanághin* der Nominativ vielfacher Zahl von *ij'ámanakh* 'gut'.

tauádghusám usá die ganze Niederlassung, das ganze Dorf. *Tauádghusám* ist der Genitiv Singularis von *tauádghusák* 'Niederlassung', *usá* 'ganze' der Nominativ Singularis.

Wenn man das Adjectivum im Nominativ Singularis setzen muss, so setzt man es, als ob es auch ein Substantivum wäre, in der verkürzten Endung, z. B. *taijáj'un ij'ámaná* ein guter Mensch. *Ij'ámaná* ist das verkürzte *ij'ámanakh* 'gut', im Nominativ.

Das Substantivum, mit einem Zahlworte verbunden, wird im Genitiv und zwar, mit Ausnahme von *attákhán* 'eins' und *álak* 'zwei' immer im Plural gesetzt, z. B. *éágh taijáj'un* fünf

Menschen. *Taijág'un* ist der Genitiv Pluralis von *taijág'ukh* Mensch. Der Genitiv Pluralis ist übrigens bei allen Substantiven mit dem Nominativ Pluralis gleich.

Die Setzung der Nennwörter mit Fürwörtern wird in dem Beispiele von der Abänderung der Nennwörter dargethan.

Die persönlichen Fürwörter können vor Zeitwörtern immer verschwiegen werden, ausgenommen im Passivum und wenn die Endung des Verbums zwei Personen angehört, z. B. *túman súkun* wir tragen, *ingákan súkun* sie tragen.

Die Setzung von *túman* ‚wir‘ und *ingákan* ‚sie‘ ist erforderlich, weil *kun* sowohl die erste als auch die dritte Endung Pluralis des Präsens ist.

Indessen werden die persönlichen Fürwörter der dritten Person zum grössten Theile ebenfalls verschwiegen.

Die Fürwörter *t'ing* ‚ich‘, *túman* ‚wir‘ werden bisweilen statt der possessiven Fürwörter ‚mein, unser‘ gebraucht, z. B. *túman ádakh* unser Vater. Gewöhnlich gebraucht man die possessiven Endungen, z. B. *adáng* mein Vater.

Das Pronomen *áman* ‚welcher‘ wird, statt am Ende des bezüglichen Gedankens zu stehen, dem Nennworte selbst, auf welches es deutet, vorangesetzt, z. B. *áman agúg'úm angálígan sílín akaljúga achs-chalígín ádan ujaljúgán achkhá* der in das Gottesreich führende Weg, auf welchem man sich begeben muss.

agúg'úm angálígan das Gottesreich, mit dem Präpositional von *angálíkh* ‚Licht‘ zusammengesetzt.

sílín bis (auf einen Ort bezogen), eine Präposition, welche nachgesetzt wird.

akaljúga ist der verkürzte Nominativ von *akáljukh* der Weg, oder eigentlich von der nicht vorgekommenen Form *akáljug*. Der verkürzte Nominativ von *akáljukh* müsste *akaljú* sein.

achs-chalígín ist der Instrumental des Gerundiums *achs-chalik* indem man geht, von *achs-chakúkhing* ich gehe, gehe hindurch.

ádan ist die Präposition ‚zu, in‘ und wird nachgesetzt.

ujaljúgán achkhá ‚man muss führen‘ ist die dritte Person Singularis des unbestimmten Futurums der einfachen verpflichtenden Art von *ujalúkúkhing* ich führe, führe hin. Es ist ungewiss, ob *ga* als Sylbe des Neutrums, oder *ga* als ein gesetzte Partikel von unbekannter Bedeutung zu betrachten ist.

Das neben zwei verschiedenen Endungen stehende persönliche Zeitwort stimmt in der Zahl nicht mit dem Subject, sondern mit dem Object überein, z. B. *t'ing imēi ichehtakūning* ich sage euch, wörtlich: ich euch wir sagen. *Ichehtakūning* wir sagen. Man sagt nicht *t'ing imēi ichehtakūkhing* ich euch ich sage.

t'ing imd'ik ichehtakūkik ich sage euch beiden, wörtlich: ich euch beiden wir beide sagen. *Ichehtakūkik* wir beide sagen. Man sagt nicht *t'ing imd'ik ichehtakūkhing* wörtlich: ich euch beiden ich sage.

ngān tunukhá er sagte ihm (etwas). *Ngān* ihm, *tunukhá* er sagte. *Tunukhá* ist die dritte Person Singularis¹ des vollendeten Präteritums von *tunukūkhing* ich sage ein einziges Wort oder etwas weniges. In diesem Satze stimmt die Zahl des Verbums mit der Zahl des Objectes überein und wird das Subject (*ngān* er) nicht gesetzt.

Die Verba *itug'nisūkūkhing* ich erbarme mich, *amkhid-gūsūkūkhing* ich erzürne mich, und einige andere Neutra werden mit Dativen construirt, wobei überdiess persönliche, in derselben Endung stehende Fürwörter wie *nung* mir, *imān* dir, *igim* sich (Dativ) hinzukommen, z. B. *agūg'ukh tunnuchtāg'ug'imān igim itug'nisūkūhāngim* Gott erbarmte sich der Sünder.

tunnuchtāg'ug'imān ‚den Sündern‘ ist der Dativ Pluralis von *tunnuchtāg'ug'ikh* der Sünder, eine Endung, in welcher *kh* sich in *ān* verwandelt. Von *tunnuchtāg'ukūkhing* ich sündige.

itug'nisūkūhāngim ‚sie erbarmten sich‘ ist die dritte Person Pluralis des vollendeten Präteritums von dem obigen *itug'nisūkūkhing*. *Igim* ‚sich‘ ist der genannte überflüssige Dativ. Zu bemerken, dass, der eben angegebenen Regel zufolge, das Verbum ein Plural ist, weil es mit der Zahl des Objectes (*tunnuchtāg'ug'imān* den Sündern) übereinstimmt.

Auch die meisten Neutra, welche bei uns den Accusativ oder eine andere Endung erfordern, werden im Aleutischen mit dem Dativ construirt, z. B. *agūg'ukh ugin tchin itug'nisū'da* Gott, erbarme dich unser.

Der Nominativ *agūg'ukh* ‚Gott‘ hat den Sinn des Vocativs.

ngim uns, sonst auch *tumānān*, ist der Dativ Pluralis von *t'ing* ich.

ituj'nisūda ‚erbarme dich‘ ist der mit *da* gebildete Imperativ von *ituj'nisūdakūkhing* ich erbarme mich. *Tchin* ‚du‘ dient zur Verstärkung des Imperativs.

Nung tchin ituj'nisūda erbarme dich meiner. *Nung* ‚mir‘ ist der Dativ Singularis.

Fast alle activen Verba und diejenigen Neutra, welche bei uns sonst den Accusativ nicht haben, werden im Aleutischen mit dem Accusativ construirt, z. B. *agúg'ukh t'ing sismida* Gott, hilf mir.

t'ing ‚ich‘ vertritt als Nominativ die Stelle des Accusativs ‚mich‘, was in dem Umendungsmuster der persönlichen Fürwörter nicht angegeben wird, weil dasselbe auch bei dem Substantivum der Fall ist.

sismida ‚hülfe‘ ist der mit *da* gebildete Imperativ von *sismikūkhing* ich helfe.

Wenn in einem Satze ein oder mehrere auf einen einzigen Gegenstand sich beziehende Verba vorkommen, so wird im Aleutischen das letzte derselben in der gebührenden Zeit, Zahl und Person gesetzt. Alle übrigen Verba werden durch Gerundien, und zwar im positiven Sinne mit der Endung *lik*, im negativen Sinne mit der Endung *lākan*, ausgedrückt, z. B. *Ilā'm ig'amani anin ig'achtalik igajuchtalik tutalik khaj'achtakukh* ein guter schätzt seine Mutter, fürchtet sie, gehorcht ihr und liebt sie.

Ilā'm ist der Genitiv von *Ilākh* oder *Vākh* Sohn, *ig'amani* das verkürzte Adjectivum *ig'amánakh* gut. *Ilākh* verkürzt ist *Ilā*, z. B. *agúg'ūm Ilā* der Sohn Gottes.

anin ‚seine Mutter‘ ist die possessive Endung der dritten Person von *anakh* Mutter.

ig'achtalik ‚indem man schätzt‘ ist das durch *lik* gebildete Gerundium von *ig'achtakūkhing* ich schätze.

igajuchtalik ‚indem man fürchtet‘ ist das durch *lik* gebildete Gerundium von *igajuchtakūkhing* ich fürchte, nehme mich in Acht.

tūalik ‚indem man gehorcht‘ ist das Gerundium von *tutakūkhing* ich gehorehe.

khaj'achtakukh ‚er liebt‘ ist die dritte Person Singularis des Präsens von *khaj'achtakūkhing* ich liebe. Es ist das letzte Verbum des Satzes.

Statt *khaj'achtakukh* ‚er liebt‘ lässt sich auch sagen *khaj'achtánakh* *achtakukh*. Hier ist *khaj'achtánakh* das Participium

des unbestimmten Präteritums, verbunden mit *achtikukh*, der dritten Person Singularis des Präsens des Hilfszeitwortes *achtakukhing* 'ich werde, ich befinde mich, ich bin', eine Aenderung, welche sehr oft vorkomme.

Die Wortfolge.

Bei der Bildung der Sätze beobachtet man meistens die folgende Ordnung: man setzt

1. Eine veränderliche Conjunction, eine Interjection oder ein Pronomen.
2. Einen Genitiv.
3. Einen Präpositiv.
4. Einen Nominativ.
5. Einen Accusativ oder Dativ.
6. Ein Gerundium.
7. Eine unveränderliche Conjunction oder ein Adverbium.
8. Ein unbestimmtes persönliches Verbum oder ein Participium mit Hinzufügung der Hilfszeitwörter *achtikukh* oder *milik* indem man ist.

Im negativen Sinne wird eine unveränderliche Conjunction meistens dem Verbum nachgesetzt.

Es versteht sich von selbst, dass, wenn in dem Satze nicht alle hier bezeichneten Redetheile vorkommen, derjenige, welcher auf den anderen früher folgt, zuerst gesetzt werde.

Der Ton.

Ueber den Ton der Wörter sind besondere Regeln kaum nothwendig, da Weniaminow die Betonung oder den Accent beinahe überall und ziemlich genau angibt. Zu dem Tone bemerkt er jedoch, dass es im Aleutischen eigentliche Gedichte weder gibt noch gegeben habe, obgleich die Aleuten selbst heute noch Lieder in Versen verfertigen. In diesen Versen werde die Prosodie nicht berücksichtigt und finde man auch kein Sylbenmass. Er bringt als Beispiel des Versbaues zwei sehr kurze in Verse abgetheilte Lieder, welche, da ihr Verständniss keine zu grosse Schwierigkeiten bot, nachstehend wiedergegeben und erklärt werden. Sie gehören indessen nicht

zu denjenigen Liedern, welche in dem Vorworte zu dieser Abhandlung als zu schwer bezeichnet wurden. Die letzteren, zehn an der Zahl, sind auch bedeutend länger.

Erstes Lied:

*Ag'áuan, ag'áuan tánan 'akúja 'akúja,
Uákuu khajáchtalkínin ag'ánágan
Čukhígan tamadágin, tamadágin
Ajáqag'ilik taijáq'ug'ilik.
Ag'áuan, ag'áuan tánan 'akúja 'akúja,
Uákuu ajagágin, uákuu taijáq'ungin.
'Asik kukíning áljulik 'aláakhalidákhing
Tága achtagalikumán,
Tutakhangáljuk tutálik wángun sag'álik uláit'ing.*

Erschaffen, erschaffen Länder diese, diese,
In ihnen Bergspitzen sich zeigende,
Hügel an jeder, an jeder,
Frauen sind, Männer sind.
Erschaffen, erschaffen Länder diese, diese,
In ihnen Frauen, in ihnen Männer.
Mit mir sie lachten, scherzte ich,
Und so als es war,
Hörte man nicht, hörte, hier schlafend das Haus baute ich.

ag'áuan ist der Plural von *ag'ánakh*, dem Participium des unbestimmten Präteritums. Das Verbum ist *ag'ákukhing* ich bringe hervor, ich erschaffe.

tánan ist der Plural von *tánakh* Erde, Land.

'*akúja* scheint mit *amája* ‚dieser‘ gleichbedeutend zu sein.

'*uákuu* auf ihnen, die Präposition '*uá*‘ auf im Plural.

khajáchtalkínin Bergspitzen, ein sonst nicht vorkommendes Wort, aus *khájakh* ‚Berge‘ und wahrscheinlich *tálikh* ‚Zweig‘ zusammengesetzt. Noch wahrscheinlicher als letzteres ist *tal kínin* ‚Zweige, Aeste‘, welches auch als Schreibart richtiger sein dürfte.

ag'ánágan ist der Plural des Participiums von *ag'ákukhing* ich erscheine, ich zeige mich.

čákhágin ist der Plural von *čákhákh* Hügel, *tamadágin* der Plural von *tamadáya* jeder.

ajáguj'ílik Frauen sind. Aus *ajágakh* ‚Frau‘ und *ílik* ‚indem man nennt‘ zusammengesetzt. *Ikúkhing* ich nenne, ich sage. *tájáguj'ílik* Männer sind. Von *tájágukh* Mensch, Mann. *ajagágin* Frauen, der Plural von *ajágakh*.

tájáguj'ín Männer, der Plural von *tájágukh* Mann.

ásik zugleich mit, eine Präposition, welche hier allein, ohne Nomen gesetzt wird.

kukínig von mir, nach Personen verändert: *kukínin* von dir, *kukigin* von sich u. s. w.

ájulík indem man lacht, von *aljukúkhing* ich lache.

'alúdakháidákhing ich scherzte. Das zu Grunde liegende Verbum kommt nirgends sonst vor.

táya und so, folglich, ein Adverbium.

achtagalikumán als es war, die dritte Person Singularis des selbstständigen Coniunctivs, von *achtagalíkukh* ich werde, ich pflege zu sein, ich bin.

tutakhaugóljuk ich hörte nicht, die erste Person Singularis des negativen vollendeten Präteritums. Von *tutakúkhing* ich höre.

tutálik indem man hörte, das Gerundium.

'uángen jetzt, ein Adverbium.

sag'alík indem man schlief, das Gerundium von *sag'akúkhing* ich schlafe.

Das Wort *alilít'ing* ist sonst nicht vorgekommen, doch findet sich *aláj'íkúkhing* ich baue ein Haus, von *alíkh* Haus.

Zweites Lied:

Dieses nur aus fünf Versen bestehende Lied ist noch kürzer, als das vorige.

'Anj'ing anj'ichtakúkhingán 'uája!
Khaquáning khaquachtakúkhingán 'uája!
'Uljung uljuchtakúkhingán 'uája!
'Imin il'gásáduang imin ukúsáduang,
Táya náng tuúcha, ij'amáman náng 'ída.

Meine Seele, die Seele mir ist, siehe!

Meine Knochen, die Knochen mir sind, siehe!

Mein Leib, der Leib mir ist, siehe!
 Dich ich suche, dich ich finde,
 Und so zu mir sprich, Gutes mir sage.

Es wird bemerkt, dass beinahe in allen Liedern der Vers mit einer kurzen Sylbe endet.

áng'ing meine Seele, von *áng'ikh* Seele.

ang'ichtakúkhingín die Seele mir ist, ein abgeleitetes Verbum in der ersten Person Singularis des selbstständigen Coniunctivs, mit *ángi*, dem abgekürzten *áng'ikh* Seele, *chtá*, der die Dauer bezeichnenden eingesetzten Partikel, und *ákukhingín* da ich habe, zusammengesetzt. *An*, die Endung des Dativs, dient zur Bildung des selbstständigen Coniunctivs.

'uája siehe! eine Interjection.

khagníning meine Knochen, der mit dem possessiven Pronomen verbundene Plural von *khágnakh* Knochen.

khagnachtakúkhingín die Knochen mir sind, ich habe Knochen. Gleich dem obigen Verbum aus *khagná*, der Abkürzung von *khágnakh* Knochen, gebildet.

áljung mein Leib, von *áljukh* Leib.

áljuchtakúkhingín der Leib mir ist, wie oben ein aus *áljá*, dem abgekürzten *áljukh* Leib, gebildetes Verbum.

imín dir, der Dativ von *tehín* du.

ilgásúdang ich suchender, von dem zu Grunde liegenden *ilgakúkhing* ich suche. Die eingesetzte Partikel *súda* bezeichnet die Verstärkung. Diese Form mit der possessiven Endung der ersten Person Singularis ist sonst nicht vorgekommen.

ukúsúdang ich findender, wie das vorhergehende aus *uku kúkhing* 'ich finde' gebildet. Auch diese Form ist sonst nicht vorgekommen.

tága und so, folglich, ein Adverbium.

múng mir, der Dativ von *t'ing* ich.

tunúda sprich, der mit *da* gebildete Imperativ von *tunú kúkhing* ich spreche.

ig'amánan dein gutes, von *igámánakh* 'gut mit der possessiven Endung der zweiten Person Singularis.

'ulu sage, der mit *da* gebildete Imperativ von *ikúkhing* ich sage.

Weniamínow bemerkt folgendes von diesen Liedern:

Jeder Vers werde unabänderlich wiederholt.

Man singe diese Lieder nicht gleichmässig: bisweilen seien einige Sylben in einem Takt, bisweilen eine Sylbe nach der anderen, bisweilen sei eine einzelne Sylbe in mehreren Takten.

Die Laute in den Liedern seien fast gänzlich einerlei, man könne kaum zwei oder drei Gesangsweisen unterscheiden. Ihre Musik oder die Noten könnten bei allen Veränderungen nicht höher oder tiefer als um fünf Töne, übrigens mit vielen Vertheilungen derselben auf halbe Töne, Vierteltöne und selbst Achteltöne, hinauf- und hinabsteigen.

Der Takt sei völlig gleich und verändere sich bei keinerlei Liedern. Er bestehe aus drei Vierteln oder drei Achteln, z. B.



Der Tanz der Aleuten sei ebenfalls, so wie der Takt, gänzlich einförmig. Beim ersten Trommelschlag Piano hocken sie ein wenig nieder, beim zweiten Trommelschlag Forte hocken sie noch mehr nieder, und bei der Pause biegen sie sich wieder gerade. Sie tanzen ohne alle Regeln hinsichtlich Zeit, Ordnung und Zahl der Personen.

Es gebe eine ungewöhnliche Menge aleutischer Lieder, so dass jede Niederlassung ihre besonderen Lieder habe. Uebrigens seien diese Lieder sämmtlich neuesten Ursprungs, d. i. erst nach der Einführung des Christenthums verfasst. In dem ersten Theile dieser Abhandlung wurde gesagt, dass die alten Lieder der Aleuten verloren gegangen seien. In dem Vorworte zu diesem zweiten Theile wurde auf die Schwerverständlichkeit der aleutischen Lieder hingewiesen. Ob die daselbst erwähnten, von dem Dolmetscher Pańkow zusammengestellten wirklich alten Ursprungs seien, lässt sich noch nicht bestimmen. Im verneinenden Falle würden die Worte jener Stelle eine Einschränkung erleiden.

Ein aleutischer Aufsatz.

Weniaminow bringt einen leider nur aus wenigen Zeilen bestehenden aleutischen Aufsatz, welcher von Iwàn Kurbatow,

einem auf Aläsa in der Běl'kow'schen Niederlassung lebenden gebornen Aleuten, in Jahre 1829 geschrieben wurde. Dieser in seiner ursprünglichen Gestalt wiedergegebene Aufsatz sei, weil von einem verständigen Aleuten verfasst, besonders beachtenswerth. Es gelang dem Verfasser dieser Abhandlung, ihn, wie folgt, grammatisch zu analysiren.

Agāg'ukh ichehtakágan ilí'ngin.

Aus den Geboten Gottes.

agāg'ukh Gott, der einfache Nominativ.

ichehtakágan die Gebote, der Präpositional von *ichehtákakh*, welches aus *ichehtákákhing* ‚ich sage, ich gebiete‘ gebildet worden.

ilí'ngin, der von dem Präpositional nicht verschiedene Nominativ Pluralis der Präposition *ilí'n* ‚von, aus‘.

Khulükéngin udalichtánakh udákuu aguchkátchin tumuchtá-gungin kéngin ikisí'gan udalichtánakh, éygin, udalichtasíkátchin ukuchtálik.

Unsertwegen kam er her, wegen unser, die er erschaffen, die Sünden durch ihn abzuhauen kam er her (lehrte). Er kam her und sah.

khulükéngin unsertwegen, von *khulí'* wegen, mit dem possessiven Pronomen der ersten Person Pluralis.

udalichtánakh gekommen, das Participium des Präteritums von dem zu Grunde liegenden *udalichtánakákhing*. Letzteres von *udalikákhing* ‚ich pflege hier zu sein‘ abgeleitet.

udákuu herkommend, das Participium des Präsens von *udakákhing* ‚ich komme her, welches seinerseits dem genannten *udalikákhing* zu Grunde liegt.

aguchkátchin sie haben erschaffen, als Subject des Satzes im Plural, weil das Object ‚wir, unser‘ ebenfalls im Plural steht. Von *aguchkákhing* ‚ich thue, ich erschaffe‘.

tumuchtá-gungin Sünden, Plural von *tumuchtá-gukh* Sünde. *kéngin* ist der Plural der Präposition *ké'au* ‚auf, durch‘. *ikisí'gan* abzuhauen, die dritte Person Singularis des Infinitivs, von dem zu Grunde liegenden *ikikákhing* ‚ich hane ab. Sū ist eine eingesetzte Partikel.

udalichtánakh hergekommen, wie oben.

éygin ein unbekanntes Wort. Weniaminow vermuthet, es sollte *ačígákin* ‚er lehrte‘ heissen. *Áyigákin* wäre der Dativ

von *ačigákh* ‚der lehrende‘. Das Verbum ist *ačigakúkhing* ‚ich lehre‘. Jedoch wird hier *agigákhin* als Verbesserung angegeben, was wohl ein Druckfehler ist.

udalichtasákáitchin ‚sie sind hergekommen‘. Als Subject des Satzes wieder, wie oben *aguchkáitchin*, im Plural. Das Verbum aus *udalíkúkhing* ‚ich pflege hier zu sein‘ gebildet.

ukuchtálik ‚indem man sah‘, das Gerundium von *ukuchta-kúkhing*, ‚ich sehe‘.

Khám mačhidanuljuk *ig'adachtáwakh*, *ig'ámanakh* *ngin* *ich-čhtáwakh*; *málálik tanugálik*, *ká'an* *kuichimichs-čálik*, *khalügálik*, *málálik as-čulgálik*, *málálik sakúgan* *ilin* *kadamachs-čálik*, *as-čhas-čhálik ochkhakh*; *kankun angalín* *á'g'nakh* *achkhadág'im* *angáwakh*; *kad'imadán* *wachkhatchin* *awuchtálik* *ičehtáwakh* *máwakh*.

Sie nannten ihn schlecht, er sprach zu ihnen gut; sie schmähten ihn noch, spukten auf ihn, verlachten ihn, krenzigten ihn noch, stachen ihn noch mit der Lanze in die Rippen, sie mussten ihn tödten: es wollten drei Tage werden, er stand auf; was er vorher that, man thut es, sagt es.

ká'an ‚auf ihm‘, die Präposition *ká'an* ‚auf‘ mit der possessiven Endung der dritten Person.

mačhidanuljuk ‚nicht gut, schlecht, ein mit *á'juk* ‚nicht‘ gebildeter Plural. Das Adjectivum ist *mačhísakh* ‚gut‘.

ig'adachtáwakh ‚der nannte‘, das Participium des unbestimmten Präteritums. Das Verbum aus *ig'akúkhing* ‚ich heiße, werde genannt‘ gebildet.

ig'ámanakh ‚gut‘, das Adjectivum im einfachen Nominativ, *ngin* ‚ihnen‘, der Dativ Pluralis.

ičehtáwakh ‚der sprach‘, das Participium des unbestimmten Präteritums, von *ičehtakúkhing* ‚ich spreche‘.

málálik ‚noch‘, eine Conjunction.

tanugálik ‚indem man schmähte‘, das Gerundium von *tanugakúkhing* ‚ich schmähe‘.

ká'an, die Präposition ‚auf‘.

kuichimichs-čálik ‚indem man anspeckte‘, das Gerundium von *kuimichs-čakúking* ‚ich specke an‘. Mit Einsetzung von *s-cha* aus *kuimijikúkhing* ‚ich spreke an‘ gebildet.

khalügálik ‚indem man verlachte‘, das Gerundium von *khalügakúkhing* ‚ich verlache‘. Das Neutrum ist *khalü'čhtakukhing*.

as-chuljálík indem man annagelte, kreuzigte, das Gerundium von *as-chuljakúkling* ich nagle, eigentlich das Neutrum von *as-chukúkling* ich nagle an, mit eingesetztem *lga*, der Partikel des Neutrum. Das Verbum aus *as-chúkh* ‚Nagel‘ gebildet.

sakítan die Rippen, Plural von *sakítj* die Rippe. Den auf *g* endenden Substantiven wird in der abgekürzten Endung der Buchstabe *a* hinzugefügt und erhält dann mit weiterer Anhängung von *n* der Nominativ Pluralis die Endung *an*.

ílin ist der Plural der Präposition *ílin* ‚in‘.

kadamachs-chálik indem man stach, oder mit der Lanze stach, das Gerundium von *kadamachs-chakúkling* ich steche mit der Lanze, einem aus *kadamaj'úsikh* ‚Lanze‘ gebildeten Verbum.

as-chas-chálik indem man tödtete, das Gerundium von *as-chas-chakúkling* ich tödte. Das Verbum sonst *as-chat'ikúkling*. Sowohl *s-cha* als *t'i* sind eingesetzte Partikeln. Davon das Nomen *as-chátchakh* todt, getödtet.

achkhakh der werdende, das Participium des Präsens von *achkhakúkling* ich gehe, ich werde. Bei einem Verbum hat es die Bedeutung: man muss, man soll.

khánkun drei.

angálin Tage, der Nominativ und Genitiv Pluralis von *angúlíkh* Tag.

áj'makh sein werdend, das Participium des Futurums von *akúkling* ich bin.

achkhadág'im oder *achkhadagám* im Verlauf, von *achkhada-kúkling* ich gehe fort.

angánakh er erhob sich, stand auf, das unbestimmte Präteritum von *angukúkling*, ich erhebe mich, ich stehe auf.

kad'imadán vorher, vor diesem.

machkhátchin scheint der Plural von *machkhátchikh* ‚That‘, einem sonst nicht vorgekommenen Worte, zu sein. Das Verbum ist *machkhakúkling* ich thue.

auchtálik indem man wollte, das Gerundium von *auchta-kúkling* ich will.

ichehtánakh er sprach, oder der gesprochen hat, sowohl die dritte Person Singularis als das Participium des unbestimmten Präteritums.

mánakh er pflegte zu sein, oder der zu sein pflegte, sowohl die dritte Person Singularis als das Participium des unbestimmten Präteritums, von *mákúkhing* ich pflege zu sein.

Hier von Kurbatow in russischer Sprache dazwischen gesetzt:

Ihm vorbereitet sind das Himmelreich, die glänzenden Orte. Wieder aleutisch:

Tága manag'óljuk.

Er pflegte nicht so zu sein, d. i. wer nicht so war.

tága und so, folglich.

manag'óljuk er pflegte nicht zu sein, aus *mánakh*, der dritten Person Singularis des unbestimmten Präteritums, und *óljukh* ‚nicht‘ zusammengesetzt.

Wieder russisch:

Ihm ward versprochen der Schrecken der Qualen. Aleutisch:

Khídakh, khimúgakh agóljun, khíguakh, kingánakh, khaéchékhájuk, ljukhájan, nanasjúkútich angtagíuljuk, tutág'an ág'nakh: 'isüchtakh achtákukh.

Weinen, Zähneknirschen hernach. Feuer, Kälte, Finsterniss, Würmer, unendliche Schmerzen wird er empfinden: es wurde gesagt.

khídakh das Weinen, von *khídakúkhing* ich weine.

khimúgakh das Zähneknirschen. Mit dem Worte verwandt *khimídákukh* es knarrt, *khimídakh* das Knarren.

agóljun ein ungewisses Wort. *Agatá'n* nach, nachher.

khíguakh Feuer.

kingánakh steht für *khingínakh* Winter, Kälte; kalt.

khaéchékhájuk, richtiger *khachéikájukh* Finsterniss, verwandt mit *kháchéekh* schwarz.

ljukájan, richtiger *ljukhájjan* Würmer, von *ljukhájakh* Wurm.

nanasjúkútich ist nach Weniamínow statt *nanasjúkutchén*.

Das letztere Wort, von *nanasikúkhing* ‚mich schmerzt abgeleitet, würde ‚Schmerzen‘ bedeuten und der Singular wäre *nanasjúkutchikh* Schmerz. Als zu Grunde liegende Form des Verbums würde *nanasjúkukúkhing* zu betrachten sein, wobei *juku* eine eingeschaltete Partikel von der Bezeichnung ‚lange, lange Zeit‘.

angtagíuljuk: unendlich. Aus *angtájikh* ‚ein Ende, eine Gränze habend‘ und *óljuk* ‚nicht‘ zusammengesetzt. *Angtá* Ende, Gränze.

tutág'an ág'nakh er wird empfinden, die dritte Person Singularis des vielfachen Futurums, von *tutakúkking* ich höre, ich empfinde. *Ág'nakh* ‚sein werdend‘ dient zur Bildung dieses Futurums.

ísüchtakh der sagende, das Participium von *isüchtakúkking* ich sage.

achtákukh es geschieht, es ist, die dritte Person Singularis des Präsens von *achtakúkking* ich werde, ich pflege zu sein, ich bin.

Ergänzung der Zählungen.

Die Vervielfältigungszahlen:

Die Vervielfältigungszahlen bildet man, einige ausgenommen, durch Anhängung von *d'im* an den verkürzten Nominativ der Grundzahl, welche dann, wie alle verkürzten Nominative, den Ton auf die letzte Sylbe vorauswirft.

atakhásim einmal, mit der Endung *sim* statt *d'im*. Von *atakhá*, verkürzter Nominativ von *atákhā* eins.

al'gid'im zweimal. Aus *al'ak* zwei, unregelmässig gebildet.

khankúd'im dreimal. Aus *khankú*, Kürzung von *kháankū* drei.

sičíd'im viermal. Aus *sičé*, Kürzung von *sičéu* vier.

čóngid'im fünfmal. Aus dem veränderten *čóng* fünf

atúngid'im sechsmal, aus dem veränderten *atúng* sechs.

ulúngid'im siebenmal, aus dem veränderten *ulúng* sieben.

khamčéngid'im achtmal, aus dem veränderten *khamčéng* acht.

sičéngid'im neunmal, aus dem veränderten *sičéng* neun.

'át'id'im zehnmal. Aus *'át'ikh* zehn, ohne Vorauswerfung des Tones in der Kürzung.

sisúd'im hundertmal. Aus *sisúkh* hundert, ohne Vorauswerfung des Tones in der Kürzung. Beispiele von Vervielfältigung der Zahlen unter sich:

al'gid'im al'ak zweimal zwei.

al'gid'im sičéng zweimal neun.

sičéngid'im sičéng neunmal neun n. s. w.

Die Vervielfachungszahlen bildet man durch Anhängung von *lung*, bisweilen auch von *lukh* an den verkürzten Nominativ der Grundzahl, welche dann, wie alle verkürzten Nominative, den Ton ohne Ausnahme auf die letzte Sylbe vorauswirft.

atakálukh einfach, aus *atakhá*, Kürzung von *atákhā* eins.
al'ílukh zweifach, aus *al'á*, Kürzung von *'á'ak* zwei.
khaakálung dreifach, aus *khaakó*, Kürzung von *kháukā* drei.
síčlung vierfach, aus *síči*, Kürzung von *síčīn* vier. Der
 Ton bleibt bei der Kürzung auf beiden Sylben, zum Unter-
 schiede von *síčlung* neunfach.

čálung fünffach, aus *čá*, Kürzung von *čáng* fünf. Der
 Ton von *čá* kann, weil das Wort einsylbig ist, nicht voraus-
 geworfen werden.

atúlung sechsfach, aus *atú*, Kürzung von *atúng* sechs.
 Der Ton von *atú* kann, weil in *atúng* bereits die letzte Sylbe
 betont wird, nicht vorausgeworfen werden.

ulúlung siebenfach, aus *ulú*, Kürzung von *ulúng* sieben.
 Der Ton von *ulú* kann nicht mehr vorausgeworfen werden.

khamčlung achtfach, aus *khamčī*, Kürzung von *khamčéng*
 acht. Der Ton von *khamčī* kann nicht mehr vorausgeworfen
 werden.

síčlung neunfach, aus *síči*, Kürzung von *síčéng* neun. Der
 Ton von *síči* kann nicht mehr vorausgeworfen werden. Zu be-
 merken ist der Unterschied von *síčlung* vierfach.

al'ílukh zehnfach, aus *al'í*, Kürzung von *'át'ikh* zehn.

Zehn aleutische Lieder.

Während des Fortschreitens dieser Arbeit zeigte sich die
 Analyse des Textes der zehn in dem Vorworte erwähnten Volks-
 lieder in so weit möglich, als es gelang, den in der russischen
 Uebersetzung des Dolmetschers Pańkow nur im Auszuge oder ent-
 stellt wiedergegebenen Sinn zu entdecken und die grammatische
 Geltung der meisten in ihnen vorkommenden Ausdrücke nach-
 zuweisen. Die Hauptursache der Schwierigkeit waren die vielen
 in Weniaminow's Vocabularium fehlenden ursprünglichen und
 abgeleiteten Wörter, ferner die Unbestimmtheit der in unend-
 licher Menge vorhandenen, gleichwohl nicht vollständig ver-
 zeichneten und bisweilen nicht auffindbaren Wortformen.

Indem der Verfasser somit eine Erklärung sammt gram-
 matischer Analyse versucht, nimmt er die sonst unbekannt
 Wörter vorläufig in der ihnen von Pańkow beigelegten Bedeutung,
 bringt aber am Ende eines jeden Liedes zum Behufe der Ent-

gegenhaltung die russische Uebersetzung Paükow's, ohne welche übrigens eine solche Erklärung sich schwieriger gestaltet hätte. Namentlich war es die mangelnde Bezeichnung des Geschlechtes im Aleutischen, wo Paükow öfters den Zweifel löste.

1.

Akhaj'anáchsik khigája! khigája!

Man geht siehe! siehe!

In *akhaj'anáchsik* „indem man geht oder ging“ ist *akhaj'a* die Wurzel des Verbums, *chsik* die Endung des Participiums. Verzeichnet in dem Vocabularium wird *akhakákúkhing* ich gehe, ich nähere mich. *Na* ist die entscheidende Sylbe des unbestimmten Präteritums.

khigája siehe! eine sonst nirgends vorkommende Interjection. Die Accente, welche bei Paükow in diesem Verse fehlen, wurden hier gesetzt.

Akhálik t'ing taniku'an ilin;

Gehend als sie mich dabei beleuchtete;

akhálik „indem man ging“ ist das durch *lik* gebildete Participium von *akhakákúkhing* ich gehe, auch *akakákúkhing* geschrieben.

t'ing das Pronomen ich. Steht auch für den Accusativ: mich.

tanikúkúkhing ich leuchte, beleuchte. *Taniku'an* als man beleuchtete, die dritte Person Singularis des selbstständigen Coniunctivs. Das Geschlecht wird hier durch Paükow bestimmt.

ilin bei, mit, eine nachgesetzte Präposition.

Tánam khúdyan adaligan t'ing agachsaqutaläg'anakhing.

Zu dem Orte draussen ging ich eben.

tánam, der Genitiv von *tánakh* die Erde, das Land, der Ort, hier bei Paükow: die Tundra, nämlich in Nordibirien eine mit Moos bewachsene sumptige Gegend.

khúdyan auf, eine Präposition.

adaligan ausserhalb, draussen.

t'ing ich.

agakúkúkhing ich komme hin, *agáchsa* indem man hinkommt, das Gerundium. *Ga* und *ta* sind eingesetzte Sylben, die Setzung von *läja*, durch welches sonst das Negativum bezeichnet wird, nicht zu erklären. *Nakhing* ist die Endung der ersten Person einfacher Zahl des unbestimmten Präteritums.

Ukuan ku aguság'ing alü'lik.

Nach unten ein Zustandebringen sehr langsames Schiffeu.
ukuan unten, nach unten.

ku Abkürzung von *ku'an* es war.

agusäkühing ich verfertige mit einem Werkzeuge. Davon das muthmassliche *aguság'ikh* Verfertigung, mit dem possessiven Pronomen der ersten Person.

alü'gühing ich fahre sehr langsam auf dem Meere, von *alü'güh* das Meer. *Alü'lik* indem man langsam auf dem Meere fährt müsste von *alü'gühing* abgeleitet sein, einem Worte, welches jedoch nicht vorgekommen ist.

Ikája másalka áman taijáj'um sinü'kikh ij'ichtagalinayanóljuk.

Was für ein zorniger Mensch es auch war, er entbrannte nicht.

Ikán dieser, als Ableitung *ikája*, welches sonst nicht vorkommt.

másalka indem man zu sein pflegt, aus *wakühing* mit *ka*, einer Endung des Gerundiums, und Einsetzung der Sylbe *sa* gebildet.

áman, welcher.

taijáj'um, Genitiv von *taijáj'ukh* Mensch.

sinü'kikh eine andere Form für *sinüchtukh* zornig, böse, hart, von *sinüchtukühing* ich erzürne mich abgeleitet. In *sinü'kikh* die Endung *ch* statt *kh* gesetzt.

ij'ikühing ich brenne, ich verbrenne, als Activum und als Neutrum, das Negativum *ij'ichtagalinayanóljuk* ich entbrenne nicht ist das Participium.

ingája ku'an madukalidángin achtáken másalka.

Hiedurch geschahen Irrthümer.

ingája dieser, dieses.

ku'an mit, durch, eine Präposition. Verschieden von *ku'an* auf.

madukalidángin, ein Nominativ Pluralis in der muthmasslichen Bedeutung: Irrthümer. Die Ableitung liess sich nicht entdecken.

achtáken sie geschahen. Von dem Präsens *achtakühing* geschahen.

másalka indem man zu sein pflegt, wie oben für das Präteritum gebraucht.

Nyin'óng amanüchikang ikun taijáj'um aligan, agálgan ukhünü.

Von ihm ich mich schrecken liess, von diesem alten Menschen, der von Mund sauer.

ngán ihm, Dativ von *ingan* er.

t'ing ich, auch der Accusativ: mich.

amanikáking ich schrecke, *amaničhikáking*, abgekürzt *amaničhikung* ich lasse, mache schrecken, mit der eingesetzten Causativpartikel *čhi*.

ikun, *ikún* dieser.

alikh ein Greis, als Adjectivum: alt, abgekürzter Nominativ: *ali* alt. *Tajágum* des Menschen, vor dem Adjectiv der Genitiv Singularis. *Aligan* von dem Greise, der Präpositiv.

agily'ikh der Mund. *Agilyan* steht für den Präpositiv *agilygigan* von dem Munde.

ukhlúnukh sauer, abgekürzter Nominativ: *ukhlunú*.

Russische Uebersetzung:

Идетъ эвонъ! эвонъ!

Man geht, siehe! siehe!

Когда она меня осветила;

Als sie mich beleuchtete;

И пошелъ на тундру.

Gieng ich auf die Tundra.

Нé въ чемъ по морю ѣхать.

Nichts, womit auf dem Meere schiffen.

Я думаю, какой бы ни былъ человекъ умной хотя, однакобы
Ich denke, was für ein verständiger Mensch es auch war, jedoch

Тоже самое сдѣлать ошибкою.

Dieses selbst that er durch einen Fehler.

Онъ меня испугалъ, старій человекъ, кислый ротъ.

Er schreckte mich, der alte Mensch, der saure Mund

2.

Udán malgánam tamadága unny akhajachtaj'óljuf'ing málik.

Mit dieser ganzen Sache werde ich mich noch nicht quälen.

údán dieser, dieses.

malgánam, der Genitiv des Participiums *malgánakh* die Sache, ist aus *ma*, der Wurzel von *makáking* ich bin, ich habe, *ga*, eine Sylbe des Neutrums, und *nakh*, der Endung des Participiums des unbestimmten Präteritums, zusammengesetzt.

tamadāpt, alles, jeder.

nung mir, Dativ von *ñing* ich.

akhojachtaj'üljat'ing ich werde nicht gequält sein, ich werde mich nicht quälen, das negative vielfache Futurum der ersten Person. Vorgekommen ist die Form *ak'jayaläkähing* ich werde gequält, mit Einsetzung der Sylben *ga* und *lä*. Hier ist Einsetzung der Sylbe *chta*.

mälük noch, auch, eine Conjunction, ursprünglich ein Gerundium.

Anāja ugān aigachtakāning, inggaljuchtakāning akhataläkähä, dachläkähä.

Siehe, für sie wir auf und nieder gehen, wie mich rühren, wusste man nicht, erfuhr man nicht.

Anāja siehe da.

ugān ihm oder ihr, der Dativ von *ingan* er oder sie.

aigachtakāning indem ich auf und nieder gehe. Von der Form *aigaydakähing* ich gehe auf und nieder, mit Einsetzung von *chta*.

inggaljuchtakāning indem ich mich rühre, vermuthlich von der Form *ingakat'ikähing* ich rühre mich von der Stelle, mit Einsetzung von *chta*.

akhataläkähä er wusste nicht, das negative vollendete Präteritum der dritten Person Singularis, mit Einsetzung der Negativpartikel *läka* von der vorgefundenen Form *achkata-kähing*, ich weiss, ich kenne.

dachläkähä er erfuhr nicht, das negative vollendete Präteritum der dritten Person Singularis, mit Einsetzung der Negativpartikel *läka*, Wurzel *dach*. Vorgefunden wurde nur die zu Grunde liegende veränderte Form *taj'äkhaung* ich erfahre, Wurzel *taj'a*.

Ngan gumatāngan ulächtaj'utäkung anāja, anāja.

Für sie hier wohne ich, siehe da, siehe da!

ugān für sie, wie oben eigentlich: ihm oder ihr.

gumatāngan hier, ein sonst nirgends verzeichnetes Wort, dessen Bedeutung nur gewiss war, weil es später in etwas veränderter Form noch einmal vorkommt.

ulächtaj'utäkung eine sonst nicht vorkommende Form statt *uläg'ikähing* ich baue ein Haus, ich wohne, mit Ein-

setzung der Partikeln *ga* und *ta*. Von *älākħ*, abgekürzt *alü* ein Haus.

aūāja, wie oben: siehe da.

Täg'a achtagalikukħ ásik ásik t'ing ukuchtálka, ásik kukiming aljujugísach, älusalüj'ánang.

Und so wechselte ich mit ihr, mit ihr wohl den Blick, zugleich auf mich lächelte sie, langsam trennt' ich mich.

täg'a und so, eine Conjunction.

achtagalikukħ obgleich, die dritte Person Singularis des Präsens, als das Verbum *achtalikúkħing* betrachtet und mit der Person des Subjectes übereinstimmend. Wörtlich heißt es nämlich: zugleich, zugleich sie mich anblickte.

ásik mit, zugleich mit, eine Präposition.

t'ing, ich, auch der Accusativ: mich.

ukuchtálka indem man anblickt, aus *ukuchtakúkħing* ich sehe, betrachte, mit *lka*, der Endung des Gerundiums.

kukiming auf mich, aus *ku*, dem abgekürzten *kū'an* auf, gebildet.

aljujugikúkħing ich lächle, *aljujugísach* lächelnd, das Participium mit Einsetzung der Sylbe *sa*, wobei *ch* statt der Endung *kh*.

älü'g'akúkħing ich gehe sehr langsam auf das Meer. Das hiervon offenbar abgeleitete *älusalüj'ánang* langsam sich trennend ist das Participium des unbestimmten Präteritums in der ersten Person Singularis, mit Einschaltung der Partikeln *sa* und *lä*.

Kájuk másalka ingan éágan éakuéágan unangín adámíng sajulü'g'ánang.

Ja noch an der Hand, an dem Händchen zog ich sie zu mir.

kájuk auch, noch, eine Conjunction.

másalka indem man ist.

ingan, er, sie, als Accusativ: ihn, sie.

éágan, der Präpositiv von *éakh* Hand.

éakuéágan, der Präpositiv von *éakúéakh* Händchen.

unangín an, eine Präposition. Man sagt *éágan unangín* an der Hand.

adámíng zu mir, die Präposition *áda* zu mit der possessiven Endung der ersten Person Singularis.

sajukúkħing ich ziehe. Davon *sajulü'g'ánang*, das Participium des unbestimmten Präteritums in der ersten Person Singularis, mit Einschaltung der Partikeln *sa* und *lä*.

Russische Uebersetzung:

Про всякое дѣло я не занимаюсь знать.

Diese ganze Sache, ich befasse mich nicht damit, sie zu kennen.

Вотъ для нея я не знаю, не вѣдаю, какими стопами и какиѣмъ корпусомъ.

Siehe, ihretwegen kenne ich nicht, weiss ich nicht, mit welchen Fussstapfen und mit welchem Leibe (ich bin entschlossen, wie gehen und auftreten, und wie mich halten).

А для нея я поживаю здѣсь, для нея, для нея.

Und ihretwegen lebe ich hier, ihretwegen, ihretwegen.

Да однаго я съ ней съ ней вижу; я улыбулся, она улыбулась, и такъ мы разошлись между собою.

Doch ich und sie, wir sahen uns: ich lächelte, sie lächelte, und so gingen wir auseinander unter uns.

Да еще я ее за руку, за ручку, потянулъ къ себѣ.

Ja ich noch an der Hand, an dem Händchen zog sie zu mir.

3.

Al'khum itúg'nanalínġin 'ilúdukaj'úlġut'ingín!

Woran du arm bist, wird man nicht bekennen!

al'khum ist der Genitiv von *al'khuukh* was?

itúg'nanakh arm, davon *itúg'nanalínġin* du bist arm, ein Participium in der zweiten Person Singularis.

'ilúdukaj'úlġut'ingín da man nicht bekennen wird, das negative unbestimmte Futurum des selbstständigen Conjunctivs, von *ilúkúkhing* ich bekeme.

Ún ngín sálka, wan ajúg'ung ngín sálka, ikúja ngín t'ing áigachsaġ'utalúġ'anang.

Dieses, für sie indem ich nehme, diesen meinen Stab für sie indem ich nehme, dorthin zu ihr eben ich ging,

ún dieser, dieses.

ngín, Dativ von *ngan*, er, sie. Dieser Dativ hat mehrere Bedeutungen, wie: für sie, mit ihr u. s. w.

sálka indem ich nehme, das Gerundium von *sukúkhing* ich nehme.

ajúg'ukh ein Stab, *ajúg'ung* mein Stab.

ikúja dort, dorthin, von dem Plural *ikún* ‚diese‘ abgeleitet.

ngín t'ing ihr ich, d. i. ich mit ihr.

aigachsag'utaläg'anang indem ich hinkomme, ein Gerundium der ersten Person Singularis. Wie das in dem Liede I enthaltene *agachsagutaläg'anakhing* zu erklären. Eine etwas veränderte Grundform ist *aigägikúkhing* ich gehe, ich gehe umher.

'Ikuu sis-chach, tay'ajákham sis-chá.

Auf diese Landenge, des Schülers Landenge.

íkuu, von dem Plural *ikúu* ‚diese‘ vielleicht verschieden.

sis-chakh, hier verändert *sis-chach* eine Landenge. Dieser

Nominativ ist als Accusativ zu betrachten.

tag'ajakhakh ein Neuling, ein Schüler, von *tag'achtakúkhing* ich lerne irgend etwas Neues. *Tag'ajákham* des Schülers, *sis-chá* Landenge, im verkürzten Nominativ. *Tag'ajákham sis-chá* ‚des Schülers Landenge‘, nach den Regeln der Wortfügung gebildet, ist einer der in unendlicher Menge vorhandenen Namen aleutischer Oertlichkeiten.

'Aman'íkhamaakhánangínkhag'ítalügaagüča itagüsilgadamín.

Diese kleine Baidára keine Fröhlichkeit, besser, wir fahren.

íman dieser, welcher.

'íkhama, Genitiv von *'íkhakh* eine kleine Baidára, ein kleines kamtschatkisches Boot.

akhánangín sie mussten, die dritte Person Pluralis des unbestimmten Präteritums, von *akakúkhing* ich muss.

khag'ítakh die Fröhlichkeit, *läga* eine Negativpartikel.

agüča besser oder schlechter, ein den Comparativ ausdrückendes Wort.

itagüsilgadamín, wir fahren, die erste Person Pluralis eines Participiums, von dem zu Grunde liegenden *ítakúkhing* ich gehe hinaus.

šlag'akám ilün itagü'anächsik ägaja!

Bei günstigem Wetter man fährt, siehe!

šlag'akám ist der Genitiv des nicht aufgefundenen Wortes *šlag'akákh* günstiges Wetter. Abgeleitet von *šlák* Wind.

ilün in, bei, eine Präposition.

itagü'anächsik indem man fuhr, das Gerundium des Präteritums eines Verbums, dessen Wurzel *itagi* ebenfalls nicht vorgekommen.

ägaja siehe!

Uán, itagiku'án ilün wán Alächschim ägajä ngin šalka uknángun ngan ankhógutaläg'anang.

Siehe, wie man fährt, siehe! den Stab von Alächs-chikh für sie indem ich nehme, so für sie ich mich erhob.

ñán dieser, dieses; siehe!

itagikúán wenn oder wie man fährt, die dritte Person Singularis des selbstständigen Coniunctivs des Präsens, von dem hier nachweisbaren Verbum *itagikúking* ich fahre. Oben sind die Wurzeln *itagú* und *itagí* vorgekommen.

ilín in, bei, eine Präposition.

alächs-chim, der Genitiv des sonst nicht verzeichneten Wortes *alächs-chikh* die Insel oder Halbinsel Alaksa.

čújakh, verkürzter Nominativ *čujá* ein Stab. *Alächs-chim čujá* Stab von Alaksa, wie aus den Regeln der Wortfügung zu ersehen.

ngín ihm, ihr, für ihn, für sie.

súlka indem ich nehme, das mit *lka* gebildete Participium des Präsens, von *sukúking* ich nehme.

uknógun wird bei Paikow durch „und so“ wiedergegeben. Findet sich sonst nur *uknán* in der Bedeutung: unten, unterhalb.

ankhógutalúganang aufgestanden, ein Participium des unbestimmten Präteritums in der Endung der ersten Person Singularis, von *ankhákúking* ich stehe auf, nachdem ich gesessen.

Russische Uebersetzung:

„Ахъ ты ѳбднои! никто не скажетъ!“

„Ach du Armer! Niemand sagt!“

„ѳто я взялъ, эту мою палку я взялъ, туда съ ней я пошелъ, Dieses ich nahm, diesen meinen Stab ich nahm, dorthin mit ihr ich ging.“

„На эготъ перешеекъ, Учениковой перешеекъ.“

„Auf diese Landenge, des Schülers Landenge.“

„Надобно такую байдарку дожидать, въ которой бы весело было ѳхать.“

„Man muss auf eine solche kleine Baidara warten, in welcher es angenehm (zu fahren) wäre.“

„Въ такую хорошую погоду ѳдетъ вотъ!“

„Bei solchem guten Wetter fährt man, siehe!“

„Вотъ ѳдетъ): покуда она ѳдетъ, я взялъ Аляксинскую трость, и такъ я всталъ.“

„Siehe (sie fährt); wohin sie fährt, nahm ich den alaksischen Stab, und so stand ich auf.“

4.

Akhaj'anáchsik umája, umája.

Nahé kommt dieses, dieses.

akhaj'anáchsik indem man nahe gekommen, das Gerundium des unbestimmten Präteritums, von *akhakakúkhiing* ich gehe, komme nahe. *G'a, ga*, auch *ka* geschrieben, eine eingesetzte Sylbe. *umája* dieser, dieses.

Ngān akhajaŋ'alákán umája, umája,

Bei ihnen man nicht denkt an dieses, dieses.

ngān ihnen, der Dativ Pluralis von *ingān* er.

akhajaŋ'alákán nicht denkend, ein negatives Participium im Plural. Die Wurzel *akhaja* wurde nicht gefunden, wohl aber die Wurzel *angi* in mehreren Zeitwörtern, welche ‚denken‘ bedeuten, wie *angísikúkhiing*, *angísikúkhiing* u. s. w.

'Anang alkhuŋamachsikúch udája, udája.

Was ich gewesen bin, was dieser, dieser,

ànakh gewesen, *ànang* ich gewesen, mit dem possessiven Pronomen der ersten Person.

alkhuŋamachsikúch statt *alkhuŋamachsikúkch* was ist? Aus *álkhukh* ‚was‘ gebildetes Verbum in der dritten Person ein-facher Zahl des Präsens, mit Einsetzung der eine Verstärkung bezeichnenden Partikel *gamachsi*, welche bei den zusammengesetzten Zeitwörtern nicht erklärt wird. Vorgekommen ist *angimaj'ugamachsikúkhiing* ich denke viel, ich bin ungewöhnlich bekümmert.

Ingája málik, úája málik,

Dieser auch, jener auch,

ingája dieser hier, der in der Nähe.

málik auch, ebenfalls, bei den Conjunctionen erklärt.

úája, der, jener, der fortgeht.

Añan agumamam, udán udawanam: ngān akhajaŋ'atákayim.

Dieser Unruhige, jener Unruhige, an ihm man nicht denkt.

agumamam, durch ‚unruhige‘ erklärt, ist der Genitiv des nicht verzeichneten Wortes *agumanakh*. Es könnte aus *ápukh* ‚kleines Geschäft, Sache, ma ‚seiend‘ und *nakh*, der Endung des Participiums, auch eines Nomens, zusammengesetzt sein.

udawanam, wieder durch ‚unruhige‘ erklärt, wird ebenfalls nicht verzeichnet. Als Wurzel erkennt man *ula* in *udalíkúkhiing*

ich befinde mich hier, *udasükükhing* ich bin bei Jemanden mehr als einmal, ich besuche öfter. Sonst der Genitiv Singularis und mit *ma* ‚seiend‘ gebildet.

akhajachtalükagim nicht denkend, der Genitiv Singularis eines negativen Participiums, hinsichtlich der Endung von dem obigen *akhajajalükán* verschieden.

‘Hälidagutálik umája, umája.

So ähnlich war dieses, dieses.

Das vorangesetzte *ilü* ist muthmasslich das gekürzte *ilü’n* von, eine Präposition.

lidagutálik indem man ähnlich war, das Gerundium von *lidakükhing* ich bin ähnlich, mit den eingesetzten Sylben *gu* und *ta*.

Der Unterschied zwischen den Demonstrativen *umán*, *adán*, *ingán*, *añán* u. s. w. ist in dem Abschnitte von dem Pronomen zu ersehen.

Russische Uebersetzung:

Едет тотъ, тотъ.

Es fährt dieser, dieser.

Мы не думаемъ объ этомъ, объ этомъ.

Wir denken nicht an dieses, an dieses.

Что онъ за такой, этотъ, этотъ:

Dass er über einen solchen, dieser, dieser:

Тотъ самый, тотъ же самый.

Dieser selbst, dieser eben selbst,

Этотъ безпокойный, тотъ безпокойный: объ немъ ничего не думаемъ.

Dieser Unruhige da, dieser Unruhige: von ihm wir nichts denken.

Такъ какъ мы сочинили.

So, so thaten wir.

5.

Khajáaakh, khajáaakh, t’ing amuchtásüj’in ulüchtajutálik:
Freudig, freudig, von mir sie denken an diesem Tage.

khajáaakh freudig, auch dankbar, ein aus der Wurzel *khaja* gebildetes Nomen. Man findet Wörter wie *khágakh* Dankbarkeit, dankbar, *khajásükükhing* ich danke, *khajátakh* Lustigkeit, Freude, *khaj’anásih* Tanzkränzchen, *khaj’atakühing* ich freue mich u. s. w.

t'ing ich, als Accusativ und auch als eine andere Endung betrachtet.

anuchtásüg'in sie denken, mit Einsetzung der Sylben *sü* und *g'i* in das Verbum gebildet, ist ein Participium der ersten Person Pluralis. Von *anuchtakúkhing*, ich will, ich wünsche, auch ich denke.

ulüchtag'utálik, ein Gerundium in der angegebenen Bedeutung ‚an diesem Tage‘, wobei das zu Grunde liegende Verbum sich nicht mit Sicherheit bestimmen lässt. *Ta* und *g'a* sind eingesetzte Sylben. Verwandt scheinen die Wörter *ülákh* Haus, *ulüsü'gukh* Neumond.

Kingúnach, *kikhúnach*, *t'ing anuchtásálik* *achtagútakun*.

Elend, elend, von mir man denkt, sie thuen es.

kingúnach für *kingúnakh* unglücklich, arm, von *kingúnakúkhing* ich bin arm, elend.

kikhúnach, offenbar von dem obigen *kingúnach* nicht verschieden. Uebrigens nicht verzeichnet.

t'ing ich, wie oben statt des Accusativs: mich.

anuchtásálik indem man denkt, ein Gerundium von *anuchtakúkhing* ich denke, mit Einsetzung der Sylbe *sü*.

achtagútakun sie thuen, die dritte Person vielfacher Zahl des Präsens, von *achtakúkhing* ich werde, ich thue, bin. Mit Einsetzung der Sylben *gu* und *ta*.

Khag'ánakh, *khag'ánakh t'ing anuchtásüg'in ulüchtag'utálik*.

Freudig, freudig, von mir sie denken an diesem Tage.

Dieses ist mit dem ersten Verse des Liedes völlig gleichlautend.

Ūángung gumatálik ang'ag'idalíngung kájuk malingín say-akhámíng.

Hier so lange ich lebe, ist noch, was geschieht, mir gleich.

ŭángun hier, ein Adverbium des Ortes. Mit dem Possessivum der ersten Person: *ŭángung*.

gumatálik so lange bis. In dieser Bedeutung angegeben, aber hinsichtlich des Theiles *guma* nicht zu erklären.

ang'ag'idalíngung wenn ich lebe, die erste Person einfacher Zahl des ersten Coniunctivs, von *ang'ag'ikúkhing* ich lebe, mit Einsetzung der Sylben *da* und *li*.

kájuk noch, auch, eine Coniunction.

malingín was geschieht, mit dem Possessivum der ersten Person im Plural, von *makúkhing* ich pflege zu sein, mit der eingesetzten Partikel *li*.

sag'akhóning, ein nicht verzeichnetes Wort, das Participium des vollendeten Präteritums in der ersten Person, wahrscheinlich so viel als *sauakúkhing* ich bin gleich, bin ein und dasselbe.

Russische Uebersetzung:

Спасибо, спасибо! думают обо мнѣ на этотъ день.

„Dank, dank! denkt man von mir an diesem Tage.

Бѣденъ, бѣденъ! лучше бы думали.

„Elend, elend! würde man besser denken.

Радостенъ, радостенъ! думаютъ обо мнѣ на этотъ день.

„Freudig, freudig! denkt man von mir an diesem Tage.

Здѣсь покуда я живу, тоже самое сдѣлаю.

„Hier so lange ich lebe, thue ich dasselbe.

6.

Khag'adúgnakh khamag'idákh ilüchtádakh.

Der Tänzer gürtet sich, sagt man von mir.

khag'adúgnakh der Tänzer, von *khag'adukúkhing* ich tanze.

Das Geschlecht des Wortes wird durch Paúkow bestimmt.

kamag'idákh sich gürtend, das Participium von *khamakúkhing* ich gürtete mich, mit Einschaltung der Sylbe *gi* nach der Wurzel.

ilüchtádakh der sich nennt, das Participium von *illüchtakúkhing* ich werde genannt, man spricht von mir, mit Einschaltung der Partikel *da*.

Ajá udán tánach Níuan-alachs-chan úgíeh ichs-chán angí Cíkúnám khainágn igljukhá khamachtálik, másalik sang'ú tuga-dichtálik khag'adúg'ij an ankachtálik uknán khag'adúgnakh;

Ach diese Insel Níuan-alächs-chan, ein Stein genannt die Seite Cíkúnám, mit einem Fell aus Seelöwe umgürtet, noch aus der Blase herauslassend, tanzend steht dieser Tänzer.

ajá, eine Interjection.

udán dieser, dieses.

tánach die Erde, der Ort, auch Insel.

níuan-alachs-chan, der sonst nicht verzeichnete Name der Insel Unalaska. Die zwei Theile des Wortes scheinen in der Endung des Plurals gesetzt zu sein.

úgíeh, úgíeh ein Stein. Von Paúkow später durch „Insel“ übersetzt.

ichs-cláin indem man nennt, das Gerundium des Präsens in der Endung der dritten Person einfacher Zahl, mit *chs-cla*, einer Partikel des Neutrums gebildet. Von *ikákhing* ich nenne.

angú die Hälfte, auch die Seite, ein verkürzter Nominativ.

éigúnmakh, der Name einer Oertlichkeit, wird anderswo nicht verzeichnet. Der Genitiv *éigúnamu* schliesst hier einen Satz. Die von Pańkow gesetzten Worte: ‚Auf der südlichen Usawskischen Seite‘ kommen in dem aleutischen Texte nicht vor.

kháúákh ein Seelöwe, *kháúágan* von dem Seelöwen, der Instrumental.

igljákhakh ein Thierfell, *igljákhá* der verkürzte Nominativ.

khamachtálik indem man sich gürtete, ein Gerundium von *khamakúkhing* ich gürtete mich, mit Einsetzung der die gerade Handlung bezeichnenden Partikel *chta*.

másalik noch, ebenfalls, von derselben Bedeutung wie *málik*.

sán-gúkh die Blase eines Thieres, *sán-gú* der verkürzte Nominativ. Eine solche Blase dient bei anderen Völkern zum Fangen des Seehundes.

tugadichtálik ist das Gerundium von *tugadikúkhing* ich lasse Harn. Bildet mit *sán-gú* ein Wort, kann aber nicht genau diese Bedeutung haben. Später, und auch hier bei Pańkow, heisst es einfach, dass der Tänzer mit der Blase umgürtet ist.

khag'adúg'igan tanzend, das Participium der dritten Person Singularis von *khag'adukúkhing* ich tanze.

aukhachtálik indem man stand, das Gerundium von *aukhachtakúkhing* ich stehe.

uknán unten; dieser, der weiter unten Sitzende.

khag'adúgnakh ein Tänzer, wie oben.

Ajá khigán akájukh Isánam un'igán tanágan kitanamágan isún'án igljákhá, másalik sán-gú khamachtálik khag'adúg'igan aukhachtálik uknán khag'adúgnakh.

Ach ostwärts die Meerenge, von dem löcherigen Steine gegenüber der Insel, mit einem Seehundfell, ferner mit einer Blase umgürtet, tanzend steht dieser Tänzer.

khigán ostwärts, so als muthmassliche Bedeutung angenommen, von *khigákhukh* Osten. Das von Pańkow gesetzte: ‚An der südlichen Seite‘ kommt in dem aleutischen Texte nicht vor.

akájukh die Meerenge.

isánam, Genitiv von *isánakh* Loch.

núg'igan, Präpositiv von *núg'ikh* Stein.

tanágam, Präpositiv von *tánakh* Erde, Ort, Insel.

khítanamágam, Präpositiv von *khítánámakh* gegenüber befindlich. Abgeleitet von *khítatalgakúkhing* ich bin entgegen, widerstrebe.

ísakh Seehund, *isúg'an* von Seehund, aus Seehund.

igljakhá Thierfell, verkürzter Nominativ wie oben.

másalik noch, ebenfalls.

sau-g'ú die Blase eines Thieres, verkürzter Nominativ von *sán-gukh*, wie oben.

khamachtálik indem man sich gürtete, wie oben.

khag'adúg'igan tanzend, wie oben.

akhtálik so viel als das obige *ankhachtálik* indem man stand.

ukuán dieser, der weiter unten Sitzende.

khag'adúg'makh ein Tänzer, wie oben.

Ajá khag'án tánakh Alíchs-chim núg'igan tanágam tánakh Angánachsam akhujágam igljakhá khamachtálik khag'adúg'igan akhachtálik ukuán khag'adúg'makh.

Ach jene Insel Alíchs-cha, vor der Insel von Stein die Insel Anganachsá, mit einem Otterfell umgürtet, tanzend steht dieser Tänzer.

khag'án jener, der vorletzte unter den Sitzenden.

angánachsam in der angegebenen Bedeutung: lang. Ist der Genitiv an Stelle des Nominativs, wird jedoch anderswo nicht verzeichnet.

akhújakh die Flussotter, der Präpositiv: *akhujágam*.

Die übrigen Wörter sind in dem obigen Abschnitte vorgekommen.

Russische Uebersetzung:

Говорятъ, плясунъ опоясывается.

Man sagt, der Tänzer umgürtet sich.

На островѣ Уналаскѣ есть камень на полуденной сторонѣ Усавской (называемой): съ этого камня сіучьимъ лачтакомъ и пузыремъ опоясать, плясать этотъ плясунъ.

Auf der Insel Unalashka ist ein Stein an der südlichen Usawskischen Seite: von diesem Steine, mit einem Seelöwenfell und einer Blase umgürtet, tanzt dieser Tänzer.

Противъ Исапахскаго пролива есть островъ на полуденной сторонѣ: съ этого острова перпечнымъ лавтакомъ опоясаны, пляшетъ этотъ плясунъ.

Gegenüber der Isanachsischen Meerenge ist eine Insel auf der südlichen Seite: von dieser Insel, mit einem Seehundsfell umgürtet, tanzt dieser Tänzer.

На островъ Аляксѣ есть на полуденной сторонѣ островъ (называемый) Долгой: съ этого острова шкурою выдры опоясаны, пляшетъ этотъ плясунъ.

Auf der Insel Aläksa ist auf der südlichen Seite eine Insel, genannt die lange: von dieser Insel, mit einem Pelz der Flussotter umgürtet, tanzt dieser Tänzer.

7.

'Anang alkúgan ag'íkukh? álkhuu 'úlágan ag'íkukh?

Was mir geschehen, wovon spricht man? Von dem, was vorgegangen, was spricht man?

ánakh gewesen, geschehen, das Participium des unbestimmten Präteritums, von *ákúkhing* ich bin, es geschieht mir, in der Form *ánang* mit dem possessiven Pronomen der ersten Person Singularis.

alkúgan, der Präpositiv von *álkhuu* was, einem auch nachher gesetzten Worte.

ag'íkukh ist die dritte Person einfacher Zahl des Präsens, von *ag'íkukhing* ich habe, auch ich spreche, ich sage.

'úlágan ist der Präpositiv des Participiums von *idákhukh* es kommt hervor, es geht vor.

Ūája uma khilú'nanng atálákan ang'tá angag'ítalúganang.

Siehe! dieses ich erbat, ich nicht bereue, ich sass nicht auf dem Stern des Schiffes.

ŭája, siehe! eine Interjection.

uma welcher, dieses. Ungewiss, ob es so viel als *umán* in derselben Bedeutung.

khilú'kúkhing ich erbitte, *khilú'nanng* als Participium des unbestimmten Präteritums mit der Endung des possessiven Pronomens der ersten Person.

atálákhing ich bereue erschrocken, *atálákan* man bereut nicht.

ang'tá das Ende, der Rand, hier in der Bedeutung des Hintertheiles des Schiffes angegeben.

angag'átalüg'anang ein negatives Participium des unbestimmten Präteritums in der Endung der ersten Person einfacher Zahl. Das zu Grunde liegende Verbum *angag'utakúkling*, dem hier die Bedeutung ‚sitzen‘ beigelegt wird, ist sonst nicht vorgekommen.

Dieser Vers ist in seinen einzelnen Theilen kaum verständlich und besteht meistens aus unbekanntem, in der angegebenen Form sonst nicht verzeichneten Wörtern.

Tanáning tanásaning klagája! khúsün iníngin uchlüchtálik khilü'gin áchsik klagája.

Meine Inseln, meine Inseln! Drüben Wolken freudevoll Morgens sich erheben!

tanáning meine Inseln, von *tánakh* Land, Inseln.

tanásaning ebenfalls meine Inseln, von dem sonst nicht verzeichneten *tanásakh* Insel, im Plural mit der possessiven Endung der ersten Person.

klagája, eine aus *klagín* ‚dieser‘ gebildete Interjection.

khúsün, *klusün* über, eine Präposition.

iníngin, der Plural von dem sonst nirgends verzeichneten *iníngikh* Wolke, welches von *mikh* ‚Himmel‘ abzuleiten. Das gewöhnliche Wort für ‚Wolke‘ ist *úkamáqakh*.

uchlüchtálik ist das Gerundium des ganz unbekanntem Verbuns *uchlüchtakúkling*, dem nach Pańkow's Erklärung die Bedeutung: ‚fröhlich sein‘ zukommen muss.

khilü'gin, der Plural des sonst nicht verzeichneten Wortes *khilü'gikh*, welches, wohl mit *khilükh* ‚der Morgen‘ gleichbedeutend, hier von Pańkow durch ‚der heutige Tag‘ erklärt wird.

áchsik, ein Gerundium des Präteritums, offenbar die Abkürzung von *achkagásik* indem man hervorkam, indem man sich erhob.

Ikája kájuk matálik khilü'gan áchsik ikája.

Ferner noch, indem man sie hat, die Morgen sich erhoben!

ikája, eine aus *ikám* ‚dieser, der oben Sitzende‘ gebildete Interjection.

kájuk, noch, auch, eine Conjunction.

matálik indem man hatte, das Gerundium von *matakúkling* ich habe.

khilü'gan, der Plural des sonst ebenfalls nicht verzeichneten Wortes *khilü'gakh*, welches wieder mit *khilükh* ‚der Morgen‘ gleichbedeutend sein wird.

áchsik indem man sich erhob, wie oben.

Ūja unatálik an-g'ag'idaligukh uganag'ájuk uganag'naq'ájuk.

Siehe! jetzt man lebt ohne Ende, ohne Ende.

uája siehe!

unatálik hat die angegebene Bedeutung: jetzt. Könnte aus *u*, Wurzel von *ukúkhing* ‚ich erreiche‘ und *matálik* ‚indem man hatte‘ zusammengesetzt sein.

an-g'ag'ikúkhing ich lebe, *an-g'ag'idaligukh* lebend, ein aus dem Verbum gebildetes Nomen, mit Einsetzung der Syllben *da li* in das Verbum.

uganag'ájuk unendlich, *uganag'naq'ájuk* unendlich, mit nochmaliger Einsetzung der Sylbe *na* in das zu Grunde liegende Verbum. Verzeichnet wird *ugasúkúkhing* ich höre auf, ich gehe zu Ende. Wurzel *uga*. Angehängt *ájuk* nicht.

Ūin an-g'itákh khulilákh wája.

Diese Sorge, die Bekümmerniss, siehe!

ŷin dieses.

an-gisúkúkhing ich bringe in die Gedanken, ich bin in Sorge. Davon abgeleitet *an-g'itákh* Sorge, mit Einsetzung von *li* statt *sü* in das Verbum.

khulilákh Kummer, Leid, von dem Verbum *khulilákúkhing* ich betrübe mich.

Russische Uebersetzung:

Что за чудо такое? что онъ говоритъ?

Was für ein Wunder ist dieses? was spricht er?

Я не думалъ, что это случится надо мною, чтобъ я сѣлъ на корабль.

Ich dachte nicht, dass dieses mir widerfährt, damit ich auf dem Stern des Schiffes sitze.

Ахъ вы острова, острова мои! надъ ними облака веселыя стоять въ сегодняшний день.

Ach ihr Inseln, meine Inseln! Ueber ihnen fröhliche Wolken stehen an dem heutigen Tage.

Также солнце восходить весело въ сегодняшний день.

Auch die Sonne fröhlich aufgeht an dem heutigen Tage.
 Какъ я теперь живу, и ежели впередъ буду такъ жить.
 здоровъ.

Wie ich jetzt lebe, und wenn ich künftig so leben werde
 bin ich gesund.

He придетъ скука и печаль.

Es kommt nicht Kummer und Leid.

8.

*sanáiningúljuk sanuláiningúljuk áája matangín ulüchtaj'-
 utáliting.*

Es ist mir nicht genug, es ist mir immer nicht genug,
 siehe! mir zu haben an diesem Tage.

sawákúkhing ich bin gleich, *sawákukh* es ist genug, *sanáining*
 es ist mir genug, *sanáiningúljuk* es ist mir nicht genug.

sanaláiningúljuk es ist immer nicht genug, mit Einsetzung
 von *da*, einer den Sinn von ‚nicht bloss einmal, oft‘ ausdrückenden
 Partikel in das Verbum.

matangín, der Infinitiv der ersten Person Singularis von
matákúkhing ich habe.

ulüchtaj'utáliting ein Gerundium mit dem Possessivum der
 ersten Person Singularis, in der angegebenen Bedeutung: an
 diesem Tage. Das einfache Gerundium *ulüchtaj'utálik* in dem
 Liede 5 vorgekommen und besprochen.

*Tája anán akhálik ájugáquakh ilgan malgan ilán untaj'-
 úljuk sanaj'úljuting.*

Nun! die Nah kommende indem sie wurde, die Tanzende,
 von dem Geruch riecht man nicht, es genügt mir nicht.

tája nun! und so, eine Interjection.

anán, Leser, derjenige der nahe kommt ein Pronomen.

akhálik so viel als *achkhálik* indem man wurde, das Gerundium
 des Präteritums, von *achkhakúkhing* ich gehe, ich werde,
 werde zu etwas gemacht. Man sagt *kángu achkhálik* indem
 er gesund wurde, er wurde gesund.

ájugáquakh tanzend, der Tanzende, ein Participium des
 vollendeten Präteritums als Nomen, von *ájugaj'ikúkhing* ich
 tanze. Das Geschlecht wird durch Pańkow bestimmt.

ilgikh Geruch, *ilgan* scheint die Abkürzung des Präpo-
 sitivs *ilgagan* zu sein.

malgan scheint so viel als *malgá'gan* ‚ihm sein, die dritte Person Singularis des einfachen Infinitivs, von *makáking* ich pflege zu sein. *L'ga* ist die unterscheidende Sylbe des Neutrums. *ilá'n* von, aus, eine Präposition.

untáking ich rieche, empfinde den Geruch, *untaq'úljuk* nicht riechend, das negative Partecipium des Präsens, gebildet als *untákh* riechend, *úljuk* nicht. Nach dem Beispiele von *suq'úljuk* nicht nehmend, abgeleitet von *sákh* nehmend.

sanaq'úljuting es ist mir nicht genug, das negative Präsens der ersten Person Singularis, gebildet mit *úljuk* nicht. Von *sana'kukh* es ist genug.

Málik sananingúljuk sanudaningúljuk.

Es ist mir nicht genug, ist mir immer nicht genug.

málik seiend, indem man zu sem pflegte, eine Conjunction. *sananingúljuk* und *sanudaningúljuk* werden in dem ersten

Verse dieses Liedes erklärt.

Russische Uebersetzung:

Никакъ не могу жить безъ нея въ продолженіе дня.

Ich kann gar nicht ohne sie leben im Verlaufe des Tages.

Та, которая пляшетъ (дѣвка), безъ духу ея жить не могу: жемаль бы я нюхать.

Die, welche tanzt (das Mädchen), ohne ihren Geruch kann ich nicht leben: ich möchte riechen.

Потому что безъ ея духу жить не могу.

Weil ich ohne ihren Geruch nicht leben kann.

9.

Ajá ingájaja úája!

Ach! dieses! siehe!

ajá eine Interjection der Verwunderung.

ingájaja, eine sonst nicht verzeichnete Interjection, von *ingája* dieser, dieses.

úája siehe!

‚Ach *ingája unag'úljuk ug'achta 'ichtákh ingan malich áag'ákh ikilyag'ákh.*

Der dort Befindliche, längst man sagte, dass er abstehe von diesem Schamanenthum, von Zauberei.

ách oder *akh* seiend, das Partecipium des Präsens, von *akáking* ich bin.

ung'áľjuk längst, ein Adverbium der Zeit.

ng'áčhta statt *ng'agta* dass man aufhört, dass man von etwas absteht, ein verbindender Infinitiv der ersten und dritten Person Singularis, von *ugasákúkhing* ich höre auf, ich gehe zu Ende. In *ng'áčhta* ist *sü*, die eingesetzte Sylbe des Verbums, weggelassen und einfach *ng'akúkhing* zu Grunde gelegt.

ičhtákach statt *ičhtákachh* der sagte, das Particium des vollendeten Präteritums, von *ičhtakúkhing* ich sage.

ingán, *ingín* etwas weiter weg, derjenige, welcher der Dritte von dem Sprechenden sitzt.

malichčagúľakh, von Pańkow durch ‚Schamanenthum‘ erklärt, wird in dieser Form sonst nicht verzeichnet. Es findet sich bloss *malimachtakúkhing* ich schlage, kämpfe, habe mit Jemanden persönlich zu thun.

ikilyag'úľakh, durch ‚Zauberei‘ erklärt, kommt ebenfalls in dieser Form sonst nicht vor. Man findet nur Wörter wie *ikidusákúkhing* ich vernichte, streiche aus, *ikít'ikúkhing* ich verliere, *ikítikh* Verlust, eine verlorene Sache, *ikichčimákakh* zu Grunde gegangen, verloren u. s. w.

Máľik malágnan ičehtáľik ikúja.

Du treibst Schamanenthum, sagen noch diese.

máľik seiend, noch als Conjunction.

malágnan statt *malichnan* du treibst Schamanenthum, das Particium des unbestimmten Präteritums in der zweiten Person Singularis, von dem zu Grunde liegenden *mali* oder *malich*.

ičehtáľik indem man sagte, das Gerundium des Präteritums, von *ičhtakúkhing* ich sage.

ikún diese, als Plural. *Ikúja*, Anhängung von *ja* an den gekürzten Nominativ *ikú*.

Utúba: atáľhan imľikh sajulgalik: máľik atáľhan tutúsing kaduáľik ičhtáľik ikúja.

Von der Hirnschale zog man ein Haar: ein Ohr mir klingt, sagen noch diese.

úťakh die Hirnschale. Wofern kein anderes, sonst nicht verzeichnetes Wort zu Grunde liegt, ist es wahrscheinlich, dass statt *utúdan* richtig *utúgnan* ‚von der Hirnschale‘ gesetzt werden muss.

atáľhan eins, ein, als Zahlwort.

imľikh wird durch ‚Haar‘ erklärt, kommt aber, sowie das Wort ‚Haar‘, sonst nicht vor.

sajuljalik indem herausgezogen war, das Gerundium des Präteritums des Neutrums. Mit *lga*, der entscheidenden Sylbe des Neutrums, von *sajukúkhing* ich ziehe heraus.

tutúsikh das Ohr, *tutúsing* mein Ohr, mit dem Possessivum der ersten Person.

kadmálik, das Gerundium des Präteritums des sonst nicht vorkommenden Verbums *kadmakúkhing*, dessen angebliche Bedeutung: klingen.

Málik 'ū-suchsik *tánakh sangachtálik maláguan ichtálik ikája*.

Ferner, dass ich, zur Erde gefallen, verehrend, Schamanenthum treibe, sagt man.

usugikúkhing, ich verehere, nachdem ich niedergefallen. *Úsuchsik* ist das Gerundium des Präteritums, wobei *gi* sich zu *ch* verändert.

tánakh die Erde, als Nominativ und Accusativ.

sangachtálik, wovon keine besondere Erklärung gegeben wird und welches sonst nicht vorkommt, dürfte richtig *samtachtálik* ‚indem man verehrte‘ heissen müssen. Es ist ein Gerundium des Präteritums. Verzeichnet wird *samtakúkhing* ich schätze, ich verehere.

maláguan du triebest Schamanenthum, wie oben.

Russische Uebersetzung:

O! ахъ! о!

O! ach! o!

Давно велѣно оставить это шаманство-колдовство.

Es wurde längst befohlen, von diesem Schamanenthum, von dieser Zauberei zu lassen.

Говорятъ, что я колдую одинъ.

Man sagt, dass ich allein zaubere.

Одинъ волюсь тишумъ у меня; да еще, говорятъ, что въ одномъ ухѣ этомъ звенить.

Ein Haar zog man mir aus; auch noch sagt man, dass dieses eine Ohr klingt.

Да еще говорятъ, что я лежу ничкомъ на земль и колдую.

Auch noch sagt man, dass ich mit dem Gesichte auf der Erde liege und zaubere.

10.

Amou aün aüdam madöngin achtäkun mangün khay'àngan inichsügan agöliting.

Unter denen, welche arm sind, in Gefangenschaft sind, soll ich danken, mich freuen.

amou welcher.

aün der in die Nähe kommt, ein Pronomen; dort, ein Adverbium.

aüdam, der Genitiv des sonst nicht verzeichneten Wortes *aüdash*, dem die Erklärung ‚arm‘ entspricht. Zu finden *aügakühing* ich falle, *äüdash* und *aüdash* Arbeiter. Bei dem Particium *aüdash* ist *da* statt *ga* in das Verbium eingesetzt.

madöngin ist die dritte Person vielfacher Zahl des Präsens eines sonst nicht verzeichneten Verbiums *madökühing* oder *madöt'ing*, welches entsprechend durch ‚in Gefangenschaft sein‘ erklärt wird.

achtäkun sie werden, sie befinden sich, die dritte Person vielfacher Zahl des Präsens des Verbiums *achtakühing*.

mangün mir zu sein pflegen, der Infinitiv der ersten Person Singularis, von *makühing* ich pflege zu sein.

khay'àngun mir danken, der Infinitiv der ersten Person Singularis, von dem nicht besonders verzeichneten Verbium *khay'akühing*. Zu finden *khay'asökühing* ich danke, abgeleiteter Sinn: ich freue mich, *khay'atakühing* ich freue mich, *khay'atak* Vergnügen, Freude u. s. w.

inichsügan für mich sich freuen, ebenfalls ein Infinitiv der ersten Person Singularis, von *inichsitakühing* ich freue mich. Bei letzterem Verbium Einsetzung der verstärkenden Partikel *ta*.

agöliting steht für *aköliting* ich soll, ich muss, von *akakühing* ich soll, mit Einsetzung der Partikel *li*.

Hüningöljuk nung ilölgitäsilik khay'angan inichsügan agöliting.

Was nicht von mir ist, wurde hinzugefügt, ich soll danken, mich freuen.

Hüningöljuk nicht von mir. Mit *ilüning*, der Präposition *ilün* ‚von‘ in der possessiven Endung der ersten Person Singularis, und *öljuk* ‚nicht‘ zusammengesetzt.

úung mir, der Dativ von *úing* ich.

ilálgitúsálik indem man hinzufügt, das Gerundium von *ilálgikákhing* ich füge hinzu, mit Einsetzung der Syllben *tu* und *sá*.
khayúngan mir danken, der Infinitiv wie oben.

inichsúngan für mich sich freuen, der Infinitiv wie oben.

ayáliting ich soll, ich muss, wie oben.

Táy'a kalámin ajayá áma iyáúakh khunglák khunglák ajayá aylá-gam ká'an ajagachtákuch ilüchtádakh.

Und so, vor dir ein Weib, ein sogenanntes (aufgebürdetes?) Weib ward an einen Uebersiedelnden vermählt, sagt man.

táy'a und so, eine Conjunction.

kadámin vor dir, mit dem Possessivum der zweiten Person Singularis. In den übrigen Endungen *kadáming* vor mir, *kadáyú* vor ihm u. s. w.

ajágakh Weib, gekürzter Nominativ *ajayá*.

ámu dieses; oder.

iyáúakh heissend, Participium von *iy'ayúkhing* ich heisse.

khunglák, ein sonst nicht verzeichnetes unbekanntes Wort.

Man findet *khunglák'gakh* die Bürde.

aylágam, der Genitiv von *aylák*, einem unbekanntem Worte. Aehnliche Wörter sind *ayalákúkhing* ich gehe hinüber, *ayljacht'íchkúkhing* ich übersiedle.

ká'an zu, eine Präposition.

ajagachtákuch der ein Weib hatte, ein Participium des Präteritums, abgeleitet von *ajágakh* Weib. Verzeichnet wird *ajagay'ikúkhing* ich nehme ein Weib. Sonst noch zu finden *ajagachták* der ein Weib hat, *ajagachtáúakh* der ein Weib hatte.

ilüchtádakh oder *'illüchtádakh*, man nennt sich, der sich Nennende, ein Participium von *'illüchtakúkhing* ich werde genannt, man sagt von mir.

Die in diesem Satze enthaltenen Wörter *khunglák*, *aylágam* bleiben hinsichtlich ihrer Bedeutung ungewiss. Auch ist das angegebene „Ummaskischer Mensch“ nicht zu entdecken.

Taijáy'un lüchtáúakh Algádakh asachtáúakh, ilüchtádakh; khay'awásám ilün khay'adúkun ajakágun áng'a ngau agayálik; éjájakam úng'a ngau agayálik khay'aduchéhis chadákum maláig-utágin.

Sie hatte einen Menschen, einen Sohn, dem man den Namen Algádakh gegeben, sagt man; sie tanzen bei dem Tanze

Man lachte über ihn mit einer Fuchsstimme, man lachte über ihn mit einer Sperlingstimme, er hörte zu tanzen auf.

taijá'um, der Genitiv von *taijá'ukh* Mensch.

ličhtáukh der einen Sohn hatte, ein Participium des unbestimmten Präteritums, von *lákħ*, *lách* Sohn. Die Endung *táukh* wie bei *ajagachtáukh* der ein Weib hatte.

asüchtáukh der einen Namen hatte, gleich dem vorhergehenden ein Participium des unbestimmten Präteritums, von *asá* oder *así'* der Name. Als ein anderes Verbum findet sich *asasükúkhing* ich gebe einen Namen, mit Einsetzung der Sylbe *sá*.

ilüchtáukh man nennt sich, der sich Nennende, wie oben.

khag'anásím, der Genitiv von *khag'anásikh* der Tanz, die Abendgesellschaft.

ilán bei, eine an den Genitiv gehängte Präposition.

khag'adúkan sie tanzen, die dritte Person vielfacher Zahl des Präsens, von *khag'adúkħing* ich tanze.

ajakágum, der Genitiv von *ajakágukh* Fuchs. Verzeichnet wird sonst *áikágukh* Fuchs.

áng'an der Geist, bei Pańkow: die Stimme, *áng'a*, der gekürzte Nominativ, bei welchem ausnahmsweise der Ton nicht vorausgeworfen wird. Das Wort hat auch ausnahmsweise die sonst bei Substantiven nicht vorkommende Endung *an*. Die Wiederholung zeigt, dass kein Versehen stattfand. Uebrigens ist auch *ang'ikh* ‚Stimme, Geist‘ in Betracht zu ziehen.

ugá'u ihm, d. i. über ihm, der Dativ Singularis von *ingan* er.

agugálik indem man lachte, das Gerundium des Präteritums des sonst nicht verzeichneten Verbums *agugakúkħing* ich lache. Gefunden wurde nur *aljukúkħing* ich lache. Daher hier Verwandlung von *lja* in *ga*, nebst Einsetzung von *ga*, einer Verbalpartikel von unbekannter Bedeutung.

čigújakam, der Genitiv von *čigújakakh*, einem sonst nicht verzeichneten Worte, dessen angegebene Bedeutung: Sperling. Das aufgefundene Wort für ‚Sperling‘ ist *aljug'ísákh* und *čúčich*.

khag'aduchčis-čudákan er tanzt, ein zusammengesetztes Verbum in der Endung der possessiven dritten Person des Präsens, von *khag'adúkúkhing* ich tanze, mit der Sylbe *čchí*, mit *s-ča*, der Sylbe des Neutrums. und *da*, der eingesetzten Verbalpartikel von der Bedeutung: oft. Es müsste somit das

übrigens an keinem Orte verzeichnete Verbum *khag'aduchčhis-chadukúkhing* zu Grunde liegen.

malüj'utáim zu wünschen aufhörend, das Participle *malüj'utákh* in der possessiven allgemeinen Endung. Als Verbum vorgekommen *malüjukhadakúkhing* ich höre auf zu wünschen. Die eingesetzte Partikel *khada* bezeichnet insbesondere das Aufhören, das Enden.

'Adam *ilün aġ'álik ugan tunúnakh 'ilüchtádakh: khátá üája al'khülülük kúming malgádakun malüjutakúkhing khag'adukung ajakágum áng'a, 'áma üigújakam áng'a náng aġ'adákakh, malüj'utakúkhing?*

Er erschien bei dem Vater, redselig er zu ihm sprach: Irgendwo siehe! weswegen ist es? An mich machen sie sich, ich höre auf. Ich tanze, mit einer Fuchsstimme, so mit einer Sperlingstimme lacht man über mich, ich höre auf.

ádam, der Genitiv von *ádakh* Vater. Diese Endung in Rücksicht auf die Präposition.

ilün in, bei, eine Präposition.

aġ'álik indem man erschien, das Gerundium von *aġ'akúkhing* ich erscheine, ich zeige mich.

tunúnakh geschwätzig, redselig, von *túnukh* Wort.

ilüchtádakh sich nennend, von sich sagend, ein Participle des Präsens.

khátá wo, irgendwo.

üája siehe!

al'khülülük wozu war es? eigentlich das Gerundium des Präteritums, von *alkhukúkhing* wozu mir? als Frage. Einsetzung der Partikel *lü* ‚nicht eines‘ in die Verbalform.

kúming auf mich, aus *kú*, der abgekürzten Präposition *kúan* ‚auf‘, mit *ming*, der possessiven Endung der ersten Person Singularis. In den übrigen Personen *kúmin* auf dich, *kúgan* auf ihm u. s. w.

malgádakun sie thun, die dritte Person der vielfachen Zahl des Präsens, von *malgakúkhing* ich thue, einem Worte, welchem *makúkhing* ‚ich pflege zu thun‘ zu Grunde liegt. *Ga* als Verbalpartikel ist von unbekannter Bedeutung, *da* bezeichnet: öfters oder oft.

malägutakúkhiing ich höre auf, ähnlich dem oben verzeichneten *malägukhadakúkhiing* ich höre auf zu wünschen. Statt *khada* eingesetzt die Verbalpartikel *ta*

khag'adukung ich tanze, abgekürzt statt *khag'adukúkhiing*.
ajakágum áng'a die Fuchsstimme, wie oben.

ánu dieses; oder.

éjágakam áng'a die Sperlingstimme, wie oben.

núng mir, d. i. über mich.

agug'adákakh er lacht, die dritte Person Singularis des Präsens, von *agug'adakúkhiing*. Dasselbe wie das oben verzeichnete *agug'ilik* indem man lachte, mit Einsetzung von *da* in das Verbum.

malägutakúkhiing ich höre auf. Wiederholung eines vorhergehenden Wortes.

Álik alqatchuläs-chálik ingája kúmin madalgakun; tága khagája agat'ingín ilá'tchin khagája Akutánangín Akúnangín agat'ingín kúmin malgánan ngín ichtámin achkátchin.

Was hat man an wilden Thieren fürgesorgt? Daher an dich machen sie sich; und so jene Anverwandten, jene aus Akután, aus Akíman, du sagst ihnen, was man an dir verübte.

álik was? Wohl das Gerundium von *akúkhiing* ich bin.

alqatchuläs-chálik indem man wilden Thieren vorsorgte, ein Gerundium, abgeleitet von *alqakh* wildes Thier. So aus der angegebenen Erklärung zu entnehmen. In dem Verbum welches nicht verzeichnet ist, nur das eingesetzte *lú* und *s-cha*, die Partikel des Neutrums, zu erkennen.

ingája dieser da.

kúmin auf dich, d. i. an dir, aus der Präposition *kú'an* wie oben *kúming* gebildet.

madalgakun ist offenbar irrig statt *malgáalakun* ‚sie thun‘ gesetzt. Es ist das oben vorgekommene Wort.

tága und so, folglich.

khagája jener, von *khagín* der Vorletzte unter den Sitzenden.

agat'ingín, die vielfache Zahl von *agá'ca* schlechter oder besser, der Partikel des Comparativs.

ilá'tchin die Anverwandten.

akutánangín, *akúnangín* sind Plurale der Ortsnamen *akutánakh*, *akúnakh*.

malgánan sie thaten, die dritte Person Pluralis des unbestimmten Präteritums, von *malgakúkling* ich thue.

ng̃m̃ ihnen, der Dativ Pluralis von *ingan* er.

iehtámin dir sagen, der einfache Infinitiv der zweiten Person Singularis, von *iehtakúkling* ich sagen.

achkátchin um zu geben, um zu übergeben, der verbindende Infinitiv der zweiten Person Singularis, von *achkat'ikúkling* ich gebe, ich übergebe.

Adán tchin isíngan akágan akhálik ilú'tchin úlik, k̃m̃ malgánan iehtákukh; aigásúkhach achtákukh málúlik akúkuu tánan agúlúlik.

Da stehen bleibend, er ging um zu gehen, zu den Anverwandten er ging, sagte, was man ihm gethan. Eine Last tragend, verbarg er sich noch auf den Inseln.

'*adátchan* nahe bei ihm, von der Präposition '*ádan* zu, in. Ungewiss, ob *akán tchin* dafür gesetzt worden.

isíngan stehen bleiben, der einfache Infinitiv der ersten Person Singularis, von *isakúkling* ich bleibe stehen.

akágan aus der Höhe, der Präpositional von *akán* das Höchste. Ferner findet sich: *akán* nicht in der Ferne, etwas weiter befindlich.

akhálik indem man sich näherte, das Gerundium von *akhakúkling* ich nähere mich. Man findet sonst in derselben Bedeutung *akhakakúkling*, wobei *ka* eine eingesetzte besondere Partikel ist.

ilú'tchin die Anverwandten, wie oben.

úlik indem man gelangte, das Gerundium von *úkúkling* ich gelange.

k̃m̃ auf sich, d. i. auf ihm, an ihm.

malgánan sie thaten, wie oben.

iehtákukh er sagt, die dritte Person der einfachen Zahl des Präsens, von *iehtakúkling* ich sage.

aigásúkhach, ein Participium des vollendeten Präteritums, von dem nicht verzeichneten Verbum *aigasúkúkling*. Mit der Wurzel *aiga* findet sich übrigens *aigayikúkling* ich gehe, *aigagasákúkling* ich trage, ich gehe mit einer Last.

achtákukh er wird, er befindet sich, die dritte Person der einfachen Zahl des Präsens, von *achtakúkling* ich werde, ich pflege zu sein, ich befinde mich.

mälilik noch, ebenfalls, das Gerundium von *maläkükking* ich pflege zu sein.

akükun sie sind, die dritte Person der vielfachen Zahl des Präsens, von *akükking* ich bin. Die Form *akükun*, eigentlich eine Kürzung statt *aküküngin*, scheint eine Unregelmässigkeit zu sein, da 'ü die Wurzel ist und daher 'ükun gesagt werden sollte.

tinan die Inseln, Plural von *tinakh*.

agälilik indem man sich verbarg, das Gerundium des in dieser Form nicht verzeichneten Verbums *agälükükking*. Sonst findet sich *ag'atakükking* ich verberge mich, ich befinde mich in Sicherheit. *Lü* und *tu* sind eingesetzte Partikeln, welche die Mehrheit bedeuten.

Bei dem obigen Abschnitte war der Sinn einiger Wörter ungewiss. Auch der in der Erklärung Paükow's vorkommende Ausdruck ‚im Winter‘ war nicht zu entdecken. Es schien nicht unmöglich, dass statt *но́халъ зимою* ‚er ging im Winter‘ ursprünglich *но́халъ помею* ‚er ging mit einer Last‘ geschrieben worden.

Algan ngán lälgälilik taná Adach usákhach 'ilüchtádakh, mälilik algam lälgákhágan agaljángin 'át'ikh is-cháčángusik ngán idmákhach 'ilüchtádakh, mälilik akágan akhálülik akükun angákhúsüngin agusínakh 'ilüchtádakh.

Die wilden Thiere wurden von ihm erlegt, die Insel Adach usákhach hiess es, ferner von den erlegten wilden Thieren die Zähne, durch ihn zehn Körbe sie füllten, sagte man, wieder von oben man näherte sich, war in Sicherheit vor den Feinden, sagte es.

algam wilde Thiere, der Plural von *algakh*.

ngán ihm, bei ihm, von ihm.

lälgälilik indem zerrissen oder erlegt war, das Gerundium des Neutrums von *lälgákhing* ich reisse, ich zupfe. Das eingesetzte *lga* ist die Partikel des Neutrums.

taná, der abgekürzte Nominativ von *tinakh* Erde, Insel.

ádach oder *ádakh* ein Ortsname. Das dazu gehörende *usákhach* wurde sonst nicht vorgefunden.

ilüchtádakh sich nennend, von sich sagend, ein Participium wie früher.

mälilik noch, ebenfalls, eine Conjunction wie *mälilik*.

algam, der Genitiv von *algakh* wildes Thier.

lälgakhagan, der Präpositiv von *lälgakhakh* erlegt gewesen, dem Participium des vollendeten Präteritums von *lälgakühing*.
agaljüngin, von Paikow durch ‚Zähne‘ wiedergegeben, wird sonst nirgends verzeichnet. Zu Grunde liegt *agájukh*, mit der Pluralendung *ngin*. Für ‚Zahn‘ findet sich nur *kiyúsikh*.
’át’ikh zehn, ein Zahlwort.

is-cháácángusikh scheint für *is-cháácán úsik* zu stehen, ist jedoch nicht mit Gewissheit zu erklären. Paikow setzt ‚Körbe‘ und bedient sich dafür des in den russischen Wörterbüchern fehlenden Wortes *пшкаты́* Korb. *Is-cháácán* wäre der Plural von *is-cháácakh* Korb, welches Weniaminow nicht verzeichnet. Hierzu *úsik* indem man erreichte, das Gerundium von *úkühing* ich gelange, ich erreiche.

idmákhach der gefüllt hat, das Participium des vollendeten Präteritums des sonst nicht verzeichneten Verbums *idmakühing* ich fülle. Die Bedeutung erhellte aus dem Verbum *idmajúkukh* sie ist schwanger.

akágan von oben, wie früher eine ungewisse Bedeutung.

akhálilik indem man sich näherte, ein Participium wie das frühere *akhálik*, doch mit Einsetzung der Verbalpartikel *lä*.
akúkum sie sind, wie oben.

angákhúsüngin Feinde, der Plural von *angakúsikh* Feind.

agusánuakh der sich verbarg, der sich in Sicherheit befand, das Participium des unbestimmten Präteritums des in dieser Form sonst nicht vorgekommenen Verbums *agusakühing* ich verberge mich, ich befinde mich in Sicherheit. Die eingesetzte Partikel *sa* bezeichnet die zweifache Handlung.

Russische Uebersetzung:

Тотъ, который человекъ бѣденъ, по неволѣ долженъ благодарить (веселиться) и радоваться.

Derjenige, der ein armer Mensch ist, soll in der Gefangenschaft danken und sich freuen.

Чужихъ людей считаю на-мѣсто родственныхъ, благодарю и веселюсь.

Fremde Menschen zähle ich statt der Anverwandten, ich danke und freue mich.

Говорятъ мнѣ: была у тебя рождественница, которая, говорятъ, вышла замужъ за Умнакскаго человека.

Man sagt mir: du hattest eine Anverwandte, welche, sagt man, einen Ummaskischen Menschen zum Mann nahm.

И, говорятъ, былъ у нея сынъ, по имени Алгáдакъ: и когда онъ на вечеркѣ началъ плясать, стали падъ нимъ смѣяться и кричать лисьимъ голосомъ и воробьинымъ; онъ пересталъ плясать.

Und, sagt man, sie hatte einen Sohn, Namens Algádakh; und als er bei dem Tanze zu tanzen anfang, lachte man über ihn und schrie mit einer Fuchsstimme und einer Sperlingstimme: er hörte zu tanzen auf.

Приходитъ къ отцу своему и говоритъ: когда я начну плясать, для чего пади мной насмѣхаются и кричатъ лисьимъ голосомъ и воробьинымъ голосомъ?

Er geht zu seinem Vater und spricht: wenn ich zu tanzen anfang, warum lacht man über mich und schreit mit einer Fuchsstimme und einer Sperlingstimme?

Отецъ ему отвѣчаетъ: потому такъ поступаютъ съ тобою, что ты ничего не упрямилъ изъ звѣрей и птицъ. Вотъ твои родственники на Акутанѣ и Акунѣ: расскажи имъ, какъ съ тобою поступаютъ.

Der Vater antwortet ihm: deshalb verfährt man so mit dir, weil du nichts fürgesorgt hast von wilden Thieren und Vögeln. Siehe, deine Anverwandten sind in Akután und Akún: erzähle ihnen, wie man mit dir verfährt.

Онъ поѣхалъ и объѣхалъ кругомъ Акутанъ и Акунъ, и рассказалъ своимъ родственникамъ, что съ нимъ дѣлали: потомъ поѣхалъ зимою съ ними на западный край.

Er fuhr und fuhr herum um Akután und Akún und erzählte seinen Anverwandten, was man mit ihm gethan; hierauf fuhr er im Winter (?) mit ihnen nach der westlichen Gegend.

Они прѣехали на островъ, Адáхъ называемый; тамъ они множество бобровъ добывали, и изъ каждаго звѣря брали по одному только зубу и наполнили ими десять ишкатовъ, и возвратились назадъ, и онъ показывалъ своимъ неприятелямъ, сколько привезъ зубовъ.

Sie kamen an einer Insel, Namens Adách angefahren; dort erlangten sie eine grosse Menge Biber, und von jedem wilden Thiere nahmen sie einzeln nur einen Zahn und füllten mit

diesen Zähnen zehn Körbe, und kehrten wieder zurück, und er zeigte seinen Feinden, wie viele Zähne er gebracht.

Zu diesem sehr mühsamen Versuche einer grammatischen Analyse der genannten zehn Lieder ist zu bemerken, dass von Paikow die unterscheidenden Hauchzeichen bei *g'* und *l'* nicht immer gesetzt und in diesem Falle auch hier weggelassen wurden. Was deren Bedeutung betrifft, so wird bezeichnet, dass *g'* nicht wie *h* ausgesprochen, hingegen *l'* nicht wie ein hartes, sondern wie ein gewöhnliches *l* lauten soll. Der scharfe Accent bei dem oft gebrauchten *l'* drückt aus, dass dabei ursprünglich die Elision eines Vocals anzunehmen ist.

Aleutische Ableitungen.

Ableitungen von *ámach* Nacht:

amgim bei Nacht, der Präpositiv von *ámach*. Zusammenziehung von *amígán*.

amgig'ikákking wachen, in der Nacht nicht schlafen, die Wache halten.

amgígnaqh der Wächter, der Nachtwächter.

samíg'im amgígnaqh der Hirt, wörtlich der nächtliche Wächter der Heerde. *Samíg'im* Heerde ist ein Plural, und wird der Singular sonst nicht verzeichnet.

Ableitungen von *amúgúqh* viel:

amag'uf'ikákking vermehren, vergrößern.

amag'údim viehmals, viele Male. Die Endung *d'im* dient auch zur Bildung der Vervielfältigungszahlen, z. B. *al'gú'dim* zweimal.

amag'íkukh fließen, austreten (von Flüssen).

Ableitungen von *ángikh* Seele, Verstand:

angígum aké der Preis der Seele, die Opfergabe. *Angígum* ist der aus dem verkürzten Nominativ *angíga* gebildete Genitiv, wobei eine Form *ángig'* statt *ángikh* zu Grunde gelegt wird.

ángim khamdákik tief sinnig, verständig. *Ángim* ist der Genitiv der wieder zu Grunde liegenden Form *ángikh* Seele, *khamdákik* der Dual von *kháudakh* tief. Zu bemerken, dass die Aleuten. Wenn von der Seele die Rede ist, immer den Dual gebrauchen. Ein anderes Beispiel dieser Art: *taijígum*

angikik angimanguljuk der Verstand des Menschen ist nicht gross. *Angikik* die zwei Seelen, der zweifache Verstand.

angan der Athem.

ang'ikh die Stimme, der Athem.

angidakukhing seufzen.

angitakadakukhing, nachdenken, überlegen.

angimang'ukukhing denken, vorhaben, besorgt sein.

angimang'ugamachsikukhing viel denken, ungewöhnlich besorgt sein, mit der eingesetzten Verbalpartikel *gamachsi*.

angisikukhing übereinstimmen, ein und dasselbe mit Jemandem denken.

angisisukukhing urtheilen.

angigiman die Gedanken, die Einbildung, der Wunsch.

angisukukhing sich erinnern, zu Gemüthe führen. Auch *angigalukukhing*.

angitakukhing im Gedächtniss behalten.

angitanangin die Gedanken, die Erinnerung, die dritte Person vielfacher Zahl der possessiven Endung des Participiums *angitauakh*.

ang'ichidamuljuk schlechte Gedanken, der Plural des Participiums *ang'ichidakh* mit *uljuk* nicht. *Čhi*, eine die Erlaubniss und die Handlung in Bezug auf eine dritte Person bezeichnende Verbalpartikel.

ang'ug'ikh das Leben, lebendig.

ang'ug'ikukhing leben, lebendig sein.

ang'ug'isugakh gut und rechtschaffen lebend, würdig.

ang'ug'inadakh das Mädchen.

ang'ug'isinakh das Frauenzimmer.

ang'ug'itakh der Erlöser, der Befreier von dem Tode.

ang'ug'itukukhing erretten, beleben, von dem Tode befreien.

ang'ug'ijachtasikukhing sich um das Leben kümmern, sich ernähren. Eigentlich: das Leben lieben, mit *jachtakukhing* schätzen, lieben zusammengesetzt.

Ableitungen von *angunakukhing* gross sein:

angunakh gross, ein Participium.

angunasmikukhing vergrössern.

angunásik stark, etwas stärker, mit *sik*, der Endung des Gerundiums.

angunag'úsikh ein Aeltester, mit Hinzusetzung von *ú*,
Wurzel des Verbum *úkukhing* erreichen.

angumatásikh die Grösse, die Macht, der Ruhm.

Ableitungen von *as-chakúkhing* sterben.

ás-chakh der Tod, das Partecipium des Präsens.

as-chat'íkúkhing tödten.

as-chatchakh todt, getödtet.

as-chatg'ag'ínakh der Mörder.

as-chalü'knakh der Todte, der Leichnam.

as-chalü'knan die Todten, von den ungetauften Aleuten
gesagt.

Ableitungen von *alü'g'ukh* Meer.

alü'g'um-alügi die Ueberschwemmung, wörtlich das Meer
des Meeres.

alü'g'um a'idá das Meerufer. Mit *a'idá*, dem verkürzten
Nominativ der Präposition *a'idan* neben.

alü'g'ukh die Salzlake, das Salz. Von dem gleichnamigen
alü'g'ukh Meer.

alü'g'unuchsikúkhing salzen, Salzbrühe bereiten.

alü'g'unúgakh das Salzfass.

alü'g'ukúkhing langsam in die See gehen.

Ableitungen von *ímikh* Himmel:

ímimag'ú'g'u der himmlische Zar oder Schöpfer des Himmels.

Aus *ímim*, Genitiv von *ímikh* Himmel, und *ag'ú'g'u*, verkürzter
Nominativ von *ag'ú'g'ukh* Gott, eigentlich Schöpfer.

ímimán umsonst, vergeblich, der Dativ von *ímikh* Himmel.

ímimilílgan vergebens, umsonst. Aus *ímim*, Genitiv von
ímikh Himmel, und *ilílgan*, Präpositiv von *ilíli* zwischen,
gleichsam: vom Himmel aus.

ímimsá'ngin die Himmelsvögel, die Vögel. Aus *ímim*,
Genitiv von *ímikh* Himmel, und *sá'ngin* oder *sángin* Vögel, Plural
von *sakh* Vogel. Verkürzter Nominativ *sá*.

ímisákh die Rübe und anderes Gemüse. Die Ableitung
von *ímikh* ungewiss.

ímisán Sämereien, der Plural des vorigen. Die Ableitung
von *ímikh* ebenfalls ungewiss.

Ableitungen von *is-chakh* Ort:

is-chalığakh der noch nicht erreichte Ort.

is-chalılıkau nicht hinreichend, mit *läka*, der Partikel des Negativums.

is-chauwaktalılıkking verändern, wechseln, von Ort zu Ort stellen.

is-chauwaktalılıkking sich verändern.

is-chüchsikh das Bett, das Federbett u. s. w.

is-chachsilikükking ausbreiten, das Bett machen.

Ableitungen von *kháchčakh* schwarz:

khachčikájukh Finsterniss, finster.

khachčaf ikükking schwärzen.

hhachčikukh der Barsch.

Ableitungen von *khájakh* Berg, als Adjectivum: hoch:

khajatánakh hoch, auch erhaben.

khajat'ikukking herauswachsen, hoch sich erheben.

hhajat'ikh der Wuchs, der Wuchsthum.

Ableitungen von *khúg'akh* Teufel:

khúg'am tukú Satan, wörtlich Vorsteher des Teufels, mit *tukú*, verkürzter Nominativ von *túkukh* Vorsteher.

khúg'am mangjuchtánakh Götzendiener, mit dem Participium von *mangjuchtakükking* „glauben, im Glauben dienen“ gebildet.

khúg'am tutučá der Pilz, aus *khúg'am*, Genitiv von *khúg'akh*, und *tutučá*, welches als verkürzter Nominativ von *tutúčakh* „Ohr“ zu betrachten.

khugúl-dch ein Götzchen.

khugúj'ikh der Schamane, auch der Besessene.

Ableitungen von *ság'akh* Schlaf:

sag'akükking schlafen.

sag'asaguljuk der Monat Mai, aus *ság'akh* Schlaf, *uljuk* nicht so genannt, weil man um diese Zeit wenig schläft.

sag'ájin der Traum, die Form des Plurals. Hier und in den folgenden Wörtern sind die Syllben *sag'á* in *suga* verwandelt.

snag'ikükking schlafen, in einem schläferigen Zustande sich befinden.

suagtakúkking träumen, mit Einsetzung von *gta* in das Verbum.
sngachtakúkking fasten, mit Einsetzung von *chta*, welches
 so viel als *gta*.

sngáchtakh das Fasten.

sngangádakh das Verzauberte, das Unreine, das Schädliche.

Ableitungen von *súljukh* Donner:

súljugíkukh es donnert.

súlgidgásikh die Kanone.

súlyakh der Wiederhall, das Echo.

súlgidgásim sulgá der Kanonendonner *S'ulgá* der verkürzte
 Nominativ des vorhergehenden.

Ableitungen von *súkúkking* nehmen:

súgdachtakúkking beneiden, d. i. nehmen und haben wollen.

súkutúpnichtakúkking hin und her laufen, sich hin und
 her werfen, nicht wissend, an was man sich halten soll.

súlütakúkking sich widersetzen, entgegen sein.

súsigasúkúkking einnehmen, in Besitz nehmen, mit Gewalt
 nehmen.

súsúkúkking mit sich nehmen.

súchtakúkking behalten, in Empfang nehmen.

úsukh súchtakh der Allerhalter. *U'sukh* alles, *súchtakh*
 der nimmt, das Participium des Präsens.

tchin súlüchtag'úljuk unenthaltensam, mit Anhängung von
úljuk nicht. *Tchin* vorangesetzt, bezeichnet das Passivum.

súčkis-chakúkking nehmen lassen, geben.

Ableitungen von *súkhudakh* Sommer:

súkhúdakh das Heilkraut, das unächte Bärenklaub.

súkhuádalakh das Vöglein, jedes Insect überhaupt.

súkhučikdan Schmetterlinge, ein Plural. Der Singular
súkhučikdakh nicht verzeichnet.

súkhudakínga der Herbst.

Ableitungen von *taj'ákung* versuchen, in Erfahrung bringen:

tajákukh aufsitzen oder aufgesessen sein, von einem Vogel
 gesagt.

taj'údakh neu, frisch, ein Participium des Präsens.

taj'adag'úljuk alt, hinfällig, nicht neu. Das vorhergehende
 mit *úljuk* nicht.

tagamkhihtakúkhiing erneuern, wieder herstellen.

tag'achtakúkhiing irgend etwas neues erfahren, verstehen, vermehren.

tag'ajakbakh ein Neuling, unerfahren, ein Schüler.

Ableitungen von *tánakh* Erde, Ort:

tanay'akúkhiing zu Fusse ankommen.

tanad'akúkhiing an seinen Ort gehen, zu Gaste zu sein aufhören: als Christ sterben. Letzteres im figurlichen Sinne.

tanad'gú'sikh eine Niederlassung, ein Wohnort, ein Dorf.

tanad'guč'áj'ikh ein angebauter, bewohnter Ort. Im Negativum *tanad'guč'áj'ij'óljuk* ein unbewohnter, leerer Ort, eine Wüste.

tanad'guč'íg'amakh eine grosse Niederlassung: eine Stadt.

tanakh'ul'úkukh es ist ein unebener, schlechter, hügeliger Ort.

tanalgit'íkúkhiing sich anbauen, das Land, einen Ort einnehmen.

tanás'cha, das Feld, die Wiese: ein Küchengarten mit Früchten.

tanus'íkúkhiing sich anbauen, das Land, einen Ort einnehmen. Mit *tanalgit'íkúkhiing* gleichbedeutend.

tanat'úkukh der Ort ist ausgebreitet, es ist genug Platz; der Platz erlaubt es.

tanamag'ú'ju der Zar. Aus *tánam*, Genitiv von *tánakh* Erde, und *ag'ú'ju* verkürzter Nominativ von *ag'ú'ukh* Gott.

tanamag'ú'g'ujin ajagá die Zarin. Mit *ajagá*, verkürzter Nominativ von *ajagakh* Frau.

tanamag'ú'g'ajakúkhiing als Zar herrschen.

tang'íkú die Insel.

tang'idakh die kleine Insel.

Ableitungen von *táng'akh* Wasser:

š'am tangágan die Thränen, wörtlich die Wässer des Auges. *Dam*, Genitiv von *dakh* Auge, *tangágan*, der Plural des nicht verzeichneten *tang'ájakh* für *táng'akh* Wasser.

tang'akúkhiing trinken.

tang'akh'ítukh ein Vieltrinker, einer der gerne trinkt.

táng'alichtakh betrunken.

tangalitátukh der Trunkenbold.

tángulákh der Durst; durstig.

tangulákúkhing dürsten.

Ableitungen von *tunukúkhing* sprechen:

túnukh das Wort, die Stimme, die Sprache eines Volkes.

tunúnukh der Dolmetscher, der Vielsprecher; der Prophet.

tunútukh der Ton, der Laut.

tunuchtakúkhing sprechen, aussprechen.

tunuchtásikh das Gericht.

tunúchtakh der Richter; gerichtlich.

tunug'jalákúkhing zureden, Rath ertheilen.

tunúsákh, Nachricht, Erzählung, Gerücht.

tunusá'gikh der Bote.

tunugakúkhing verspotten, schmähen.

tunúk'jug'ikúkhing murren, brummen.

tunúsáčhísakh eine gute, angenehme Nachricht. Das

Evangelium.

tunúčhádakh, die Pfeife, Lockpfeife, auch jedes Blasinstrument.

Ableitungen von *tutakúkhing* hören:

tutajagakúkhing empfinden, hören.

tut'ikúkhing hören, anhören, vernehmen. Gerundium *túsik*,

Imperativ *tutúčá*.

tutúsikh, das Ohr, das Gehör.

tutúčá'gikh Ohren oder Gehör besitzend.

tútach die Ohringe.

tutútakh die Ohrenle.

tútchukhúlákh taub.

Ableitungen von *ugatakúkhing* brechen; verletzen:

ug'áknakh ein Schmitt, eine Wunde.

ugasükúkhing aufhören, zu Ende gehen.

ugawagnaj'úljuk endlos, unaufhörlich.

ugačhikúkhing brechen vertilgen.

ug'at'ikúkhing die Hand oder einen anderen Körperteil abschneiden.

ug'at'ikúkking völlig heilen, gesund machen. Unterscheidet sich von dem vorhergehenden im Gerundium durch die Endung *sik*.

ug'ajakúkking heilen, gesund machen.

ug'ajáwakh der Arzt.

ug'ajásikh die Heilkunst.

Ableitungen von *ugi* Mann:

ugij'ikhudakúkking Witwe werden, ohne Mann bleiben. Mit Einsetzung der das Aufhören bezeichnenden Partikel *khada*.

ugij'ikhudáwakh die Witwe. Das Participium des unbestimmten Präteritums des vorhergehenden.

ugilgikúkking einen Mann bekommen. Gerundium *ugilgísik* und *ugilgilik*; Imperativ *ugilgáda*.

ugilígakh der Bräutigam.

ugilígagan ugán achs-chakúkking zum Manne geben, wörtlich: von Seite des Bräutigams geht man zu ihr. *Ugilígagan* von dem Bräutigam, der Präpositiv, *ugán* ihm oder ihr, der Dativ, *achs-chakúkking* gehen.

Ableitungen von *ukukúkking* sehen:

ukugá das Gesicht.

ukugádakh sichtbar.

ukukhanúdakh die Erscheinung, ein Traumgesicht.

ukukhanúdakh die Sinnenttäuschung, die Einbildung.

ukuchtakúkking sehen, betrachten.

ukuchtačhíwakh das Geschene.

ukuchtakhag'ínakh der Aufseher.

ukukhag'ísikh das Fernrohr, wörtlich: dasjenige, in das man blickt.

ukúljuk der Spiegel.

ukmug'ikúkking etwas zu errathen suchen, das Loos werfen.

ukukhúlák blind.

ukud'ígakh Glückseligkeit, Gesundheit; Friede, Wohlergehen.

ukud'igakúkking gesund sein, glücklich leben.

ukud'igáwakh glückselig, gesund.

ukud'igat'ikúkking gesund und glücklich werden.

Ableitungen von *üläkh* Haus:

uläg'ikákhing ein Haus bauen, den Wohnort aufschlagen.
ulákidákh viele Häuser.

ulákhilá'nakh der Hausgenosse, ein Glied der Familie.

üläm 'áca der Hof eines Gebäudes. *Üläm*, der Genitiv von *üläkh* Haus, 'áca inwendig, daneben, im Hofraum, als Adverbium.

agūg'um ullü' das Paradies, wörtlich: das Haus Gottes. *Agūg'um*, Genitiv von *agūg'ukh* Gott, *ullü'* oder *ulü'*, der verkürzte Nominativ von *üläkh* Haus.

khūgam ullü' die Hölle, wörtlich: das Haus des Teufels. Mit *khūgam*, Genitiv von *khūgakh* Teufel.

üläm ilün khág'ikh der Monat März, wörtlich das Mittagmahl im Hause, weil man um diese Zeit in der Jurte speist. Mit der Präposition *ilün* in, welche auf den Genitiv folgt, und *khág'ikh*, einem sonst nicht verzeichneten Worte, welches so viel als *khakh* Mittagmahl.

Ableitungen von *čákh* oder *čách* Hand:

čam kumsigá der Eid, wörtlich: das Erheben der Hand. Mit *čam* Genitiv von *čách* Hand, *kumsigá*, dem verkürzten Nominativ des sonst nicht verzeichneten Wortes *kumsigákh*, welches das Participium des Präsens von *kumsikákhing* aufheben, in die Höhe heben. *Ga* ist eine eingesetzte Verbalpartikel von ungewisser Bedeutung.

čákhakakh dürrhändig. Aus *čá* Hand, *khakakh* trocken, dürr.

čaminakákhing Muthwillen treiben, spielen. Aus *mikakákhing* spielen, hier *minakákhing*, und Vorsetzung von *ča* Hand.

čamikákhing schaben, auskratzen. Von einem ähnlichen Verbum wie das vorhergehende, ebenfalls mit Vorsetzung von *ča* Hand.

čáng fünf, ursprünglich wohl so viel als *čáng* meine Hand.

Ableitungen von *čádukh* Fett:

čadúsikh die Salbe.

čadukákhing mit Fett bestreichen.

čadulgakákhing gesalbt werden. Mit Einsetzung von *lyu*, der Sylbe des Neutrums.

Ableitungen von *čaknakh* Säure; sauer:

čaknadatákukh. es ist sauer, es ist sauer geworden, hinlänglich gesäuert.

čaknaisákh der Sauerteig.

Ableitungen von *čájakh* Trommel;

čájaj'ikúkhing trommeln; eine Trommel haben.

čájajádakh der Trommler.

Ableitungen von *čímikh* die Fussstapfen:

čímichsikúkhing Fussspuren hinterlassen, treten, nieder-treten.

čimít'ikúkhing verstopfen.

čimítikh der Stöpsel.

Ableitungen von *čichtakh* Regen:

čichtákukh es regnet.

čichtam dachs-čítújuljuk ein Staubregen, ein feiner Regen. Genitiv von *čichtakh* Regen, *dachs-čítákh* grob, nicht fein, *dachs-čítú*, der verkürzte Nominativ, *juljuk* statt *úljuk* nicht. Wörtlich: ein nicht grober Regen.

čichtakúdakh die Feuchtigkeit.

Die Chamirsprache in Abessinien. II.

Von

Leo Reinisch,

corresp. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

Textproben.*

I.

Chamir.

1. *Quû-s¹ iejír wínu. ien iejír-
ne habtám wínu. Arqútā:² kú-t
amí kátū' iú-t yu.*

2. *Ied iejír-de amí jüššiyāú³
haqír fíru, amí jüššiyāú haqríl
iéteru,⁴ ied haqríl bijjúj zibán
gütyu.⁵*

Bilín.

1. *Eumimā eǵír wānūuz. enā
eǵír gádduz wānūuz. Ar'ántā:
ku-t eǵúm kúrā' yǵǵū-lū.*

2. *Enjá eǵír eǵúm arar-a-ǵ-
ūuz biríl-fūuz, eǵúm araragūuz
biríl úntuz, enja biríl bajaj-ūuz
'úwán kúmbuz.*

* Die nachfolgenden Texte sind auf etwas complicirte Art zu Stande gekommen. Uebersetzer derselben ins Agau ist ein abessinischer Mönch aus Wag, der mehrere Jahre im Kloster auf *Sā'ed-ambā* lebte, dann von den Lazaristen in Keren zum Katholicismus bekehrt wurde. Da sein Verstand in Folge Jahre langer geistlicher Uebungen sich gänzlich von weltlichen Dingen abgewendet hatte, so war er nicht im Stande irgend eine Erzählung zu combiniren und vorzutragen. Um für den Satzbau im Agau doch einige Proben zu gewinnen, wurden ihm nachstehende Erzählungen von meinen Dienern im Amharischen vorerzählt, aus welchem nun der Mönch dieselben ins Agau übertrug. Da den geistigen Fähigkeiten des Mönches nicht viel zugemuthet werden durfte, mussten dann nur ganz einfache Stoffe für die Uebersetzung gewählt werden.

¹ A. **ባቀደም**: vgl. §. 52 und 243.

² Nom. ag. von *areq*. §. 178; vgl. auch §. 68.

³ Land, in welchem ein Dorn nicht gefunden wird, *jü* auch *juú* (cf. Amh. **ገገ**;) finden, vgl. §. 169.

⁴ Das Verb *iet, et* (**እት**:, cf. G. **አተወ**;) wird im Präsens und Perfect in der Reflexivform gebraucht, als *iet-et-án* ich kam, *iet-et-rá* du kamst, *iet-et-á* er kam, vgl. §. 98; über das entsprechende Bilinwort *ent* vgl. Bilinsprache §. 75.

⁵ Dembea, Quara *qūay*, Amh. **ቁዩ**:,

Chamir.

3. *La kǎara qírse iú begú jihu, nír sūmeril çigüaupát wíuu, ien begú zíta t quálta nír sūmír-de şáyu,¹ şayú-tik iú nán-is anit-tis şibeşu,² ien iejír-de kru, gíuauk.³*

1. Es war einst ein Mann: dieser Mann nun war reich. Ein Wahrsager sprach zu ihm: ‚Dich wird ein Dorn tödten.‘

2. Der Mann nun zog in ein dornenloses Land und kam dahin und wohnte daselbst lange Zeit.

3. Eines Tages kaufte er um einen Thaler ein Schaf: im Schwanze desselben befand sich aber ein Dorn. Um nun dieses Schaf zu besichtigen, erfasste er es an seinem Schwanze, und da er es anfasste, ward er an der Hand vom Dorn gestochen. Der Mann starb, wie man erzählt.

Bilin.

3. *Lā kǎarā qírś 'áwó bag-gá-t jibiuş, nír şemár-lí çayǎ-güút wānıuş, enā baggá-t quáldō nír şemár-sī şáşuş, şayıpē nī nām-ıd egím-lid sabıstıuş, enā eǵır kruş, yáuauk.*

2.

1. *Quús iejír wíuu, ien iejír-ne habtám-um ayyáú,⁴ dezá-u ayyáú.*

2. *Ien iejír-ne mándır ik iukı barıú fıvıú şanıua bı iú tı-tı edáurı.⁵*

3. *Ien iejír-ı-l laıudá abıst úterıú, laıudá abıst úteıú-tik: Jáhıtan! gu, laıudá abıst úteıú-tik iú gúú-et şıuu, şanıú fıvu.*

4. *Lıqqı fıvıúık úk-et iukı iú abıst-et şıu jıúu náy fıvıú sefırá-l.*

1. *Emıanıú eǵır wānıuş, enā eǵır gúdduş áǵlá, jıǵá áǵlá.*

2. *Enā eǵır máıdar ik iukı bırvıú fıvrıú çáanıanıú bı nı-tu çáıbbıruş.*

3. *Enā eǵır-ıl laınatá gáııııı intenıuş, intenıú dımbı; Jánǵá! guş, laınatá gáııııı intenıú nı muǵır-sı çáanııuş, çáanıú fıvrıuş.*

4. *Bırvıú-lı fıú ik iukı nı gııııı-sı çáanıú áruş nıú fıvrııuş sıfırá-l.*

¹ Vgl. §. 71.

² Der Accent im Perfect ist eigentlich: *şıbsán, şıbsıá, şıbsá* u. s. w., in der Pause aber tritt häufig derselbe zurück, so oben: *wíuu* er war (für *wıúú*) u. s. w.

Wörtlich: sie sagen (man sagt), von *gi*.

³ Vgl. §. 165.

⁴ Vgl. §. 71, a.

Chamir.

5. *Quäs naqün wänauk iek
inkä şalıq yiu ámenau. nán-üm¹
ü' uqür inkä abisse natá tr şatáu
yiü jüüüauk.*

1. Es war einst ein Mann; derselbe war weder reich noch arm.

2. Dieser Mann nun blieb, da alle Leute die Stadt verliessen und fortzogen, allein zurück, weil er nicht aufladen konnte.

3. Da kamen zu ihm sieben Löwen und zu diesen sprach er: „Kommt heran!“ Als sie herangetreten waren, so lud er ihnen sein Gepäck auf und reiste ab.

4. Er traf nun, nachdem er die Löwen beladen hatte, alle Leute, welche ihm verlassend fortgezogen waren, an dem Orte, wohin sie gegangen waren.

5. Alle, die ihm früher missachtet hatten, hielten ihn nun für einen Heiligen. Heute noch erzählen alle seine Nachkommen von ihrem Ahnvater, der Löwen beladen habe.

Bilän.

5. *Emmánā māqno-lū saínāü
ik inkä çalıq yino amennūjū-lū.
nān aktā-sik nā uqür inkä nā eǵér-
sī gıman çá'awıyç-sī yino şına-
nauk.*

3.

1. *Quäs galántā iünā wınce.
ür gürğá dıy laü wedáj şábec.
ür gürğá haftám wınu. nı haft-
ed³ lülle wınu: lándá madır lülle
şáyaü wınu.*

2. *Iüna-şün ür wedáy-şe⁴
şábbe, sará iebeseráy wınce. ür
gürğá dekmü wınu, nıt naqré
wınce. sará-t heşá jeǵá úrú-tik
wınce, ür wedáyşe sarú-t jınte-t,
şábbe-t jınte-ti-m nı kiü-l ǵıtá
úrú-tik wınce.*

1. *Emmánā oǵıuü ür rānsı
eǵır suwınuç-sı kıntrávi saínáti.²
ür rān dıy lā mada-s habıti.
ür rān gádduç wānuıyç, nı gádd
lūqıl wānuıyç: laınatá wıyçdar baql
id şāǵıyç wānuıyç.*

2. *Enó oǵınā ür madá-sı
şabb, saǵará úrúvi saínáti, ür
rān dekmıyç şánuak, maqrıvi-
lū saínáti, saǵará-r jeǵa heçıyç-s
úrúvi-lū saínáti, ür madá-sı
saǵará-dı, şábbe-dı-r jınu sı nı
kaül qüró úrúvi lu saínáti.*

¹ Vgl. §. 258; *nán-em* nun jetzt (vor folgendem Labial wird *e* oft zu *ü* getrübt); vgl. §. 22.

² Wörtlich: sie war einen ihren Gatten betrügenden Mann kennen lernend

³ Vgl. §. 230.

⁴ Anstatt *wedáj-sı*.

Chamir.

3. Nír gurgó bijjáj qinátik
wían, úi zin-d uqur-is ien bidešáú
bidil inki wazá-tik wínu, házená-
tik wínu.

1. Ien íejír-ne házená-tik wín
icd úir wedáj-de-t hárezá jis
kucu.

1. Es war einst eine Ehebrecherin: diese hatte neben ihrem Gatten noch einen Geliebten. Ihr Gatte war reich, sein Reichthum bestand in Bienen: sieben Bienengehöfte besass er.

2. Die Frau nun pflegte ihren Geliebten mit Milch und Honig zu bewirthen. Ihr Gatte war schwach und sie missachtete ihn: sie gab ihm nur schlechte Honigwaben, während sie ihrem Geliebten Töpfe voll Milch und Honig verabreichte.

3. Ihr Gatte ward sehr eifersüchtig, und als er von seinem Neffen alle offenkundige Schande vernommen hatte, wurde er sehr zornig.

4. In seinem Zorne nun führte er ihren Freund hinaus in die Wüste und tödtete ihn.

Bilin.

3. Nír vān qñen'á-s bajaǰó
himbuz; nī dān-d uqurá-lid bis-
tāuz bidilsik wāsó dambi garūz-
sí wāǰituz.

4. Wāǰitō himbó enjá nī
oǰma-r mādu-s barajá fidō kū-
wāǰū-lū.

4.

Iefór wían, úi zin wínce, iatá
juā kyce. Nír gūvriǰá úir zin:
kū juā kyce ginkát¹ qiná say
íeterú gínauk, úir zin gí daqūn-
kat layá íejír gír wínce.²

Wāǰbis³ auq nas? givótiki
wínce, ien waǰib-ne qibsan-d
fascátik wínce, gínauk.

Es war ein Knabe, er hatte eine Schwester, die Mutter aber war schon todt. Der Gatte der Schwester brachte einst ihren Bruder, ohne ihr den Tod der Mutter zu melden. Da jener ihr nicht gesagt hatte, dass dies ihr Bruder sei, so hielt sie ihn für einen anderen Menschen.

Hole Wasser mit dem Sieb!⁴ sagte sie zu ihm. Wenn er nun Wasser verschüttete, so schlug sie ihn.

¹ Vgl. §. 150.

² Ein anderer Mensch (ist es) sagend war sie.

³ Vgl. §. 243: waǰib, Bil. waǰabó, A. ወንጠፍት : G. ወንጠፍት :

„Migú-cik şamíc!“ yirátik
wince. ieñ-ím migú-cik şameráuk¹
yíuauk. migú-t ién-ti ieñ málu.
ieñ migú-t ién-ti ieñ málan-dí
ñit íásac yíuauk. ieñ líban-dí
ieqñarác yíuauk. ieñ yínátik
winññ,² yíuauk.

Ñi jná krdé-żan zílā ar ieñ
junô mikerá-ti-k qūdec, yíuauk.

Ien eferá-ni-l zila-żán bārejá
sínká ñi báwu-l iéterac.

„Kü zin migú-s líbrandí küt
ieqñarac, migú-t málandí küt ía-
sac; wáteb şábír auq naş yac
kí zin‘ yíce ñi jnā. „Yó‘ yu.

Ñir qürá-ti: „waṭib şábír auq
naş yirán kü zin ayyó-má? migú-
cik şamíc yídán³ kü zin ayyó-
má?“¹ ñit migú-t málandí tásvauk,
migú-s líbandí oqúátrauk‘ yir
dúqñic.

Ñir qürá-me wázec, ñir zin
ajá-m⁵ ieñ wázec. bijúj lísec, ñir
zín-ti íeqasec, ñir qüríyá-t dá-

„Arbeite mit dem Mörser!“
sagte sie zu ihm; er arbeitete ¹⁰
also mit dem Mörser und warf
ihn um. Wie er den Mörser
umwarf, so schlug sie ihn, fiel
er selbst durch den Mörser, so
verhöhnte sie ihn. So trieben ¹⁵
sie es.

Seine Mutter, die gestorben
war, hatte sich in einen Vogel
verwandelt und sah all’ seinen
Kummer.

Als er einst in der Steppe
sich befand, kam sie als Vogel
zu ihm.

„Deine Schwester verlacht ²⁰
dich, wenn du durch den Mörser
fällst und schlägt dich, wenn du
ihn unwarfst. Bring’ Wasser im
Sieb! sagt dir deine Schwester,‘
sprach die Mutter. „Ja,‘ sagte er.

Da sprach die Mutter zur
Tochter: „Hole Wasser mit dem ²⁵
Sieb, sagst du zu ihm, ist er
nicht dein Bruder? Dass du
ihn mit dem Mörser arbeiten
lässt, ist er nicht dein Bruder?
Du schlägst ihn, wenn er den
Mörser umwirft, und verlacht
ihn, wenn er fällt.“

Ihre Tochter nun hörte das ³⁰
und erfuhr, dass er ihr Bruder
sei. Sie weinte sehr, wusch

¹ Von şam-t sich plagen, §. 43 a.

² Wörtlich: beim so sagen (= es so machend) waren, blieben sie.

³ yídán, vgl. oben yirán, wenn du sagst. yídán, wurde mir gesagt, werde
noch von alten Leuten statt yirán gebraucht.

⁴ Verkürzt für ayyāu wegen darauffolgenden Affixes; vgl. §. 184.

⁵ ajá Existenz, m und.

qaroc, ür zhu-ti şayır fıroc, yî-
nauk.

ihn, jagte ihren Mann davon
und sie selbst zog mit ihrem
Bruder fort.

5.

Hau winü yîauk, ü'ir-ti-m
üi juü-ti-m şayan winü yîauk.

Lâ küarâ ayır-iz-me üü-z:¹
Kü şimde-cik² nigid jüt' yûü.
5 Anay yi fıru; bijjü zibîn winüü
qürs-et üüü hatü qür-sî. ien üi
qürs-et şay üi şimde-cik fıru
yîauk.

Es war einst ein Tölpel,
der hatte Vater und Mutter.

Eines Tages sprachen zu
ihm seine Eltern: ‚Zieh du mit
deinen Kameraden auf Handel
aus!‘ ‚Gut!‘ sagte er und ging;
alte Thaler gaben sie ihm mit.
Er nahm die Thaler und zog
fort mit seinen Kameraden.

Ni şimde-d: esti k'ir-n ewüü
10 qürs-et q'âlma nay' yûü.

Da sprachen zu ihm seine
Kameraden: ‚Gib doch her die
Thaler, welche dir dein Vater
gegeben hat, auf dass wir sie
besehen!‘

Ien: şıstır yi quâlesu, üüy-
tay üi şimde-de qürs-et quâlma:
k'ir-zü-m kü juü-z küü nayüü
güüü qürset üüü, şewa-tik fış,
15 ayır ütä' yûü.

‚Da,‘ sagte er und zeigte sie.
Nachdem nun seine Kameraden
die Thaler besichtigt hatten,
sprachen sie: ‚Deine Eltern
haben, dich missachtend, dir
alte Thaler gegeben; säe sie
an, damit neue entstehen!‘

Ien: şıay' yi qürse-d ien-
ti şewa-tik fıza, yîauk. ien hân-
ne ien-ti üi şimde-d: ien qürs-
et biqittisik layü qürset k'ir-tis
20 k'üü-tis nas' yûü yîauk.

‚Gut,‘ sagte er und säete die
Thaler an. Hierauf sprachen
zum Tölpel seine Kameraden:
‚Bis dass diese Thaler da wach-
sen, hole dir andere Thaler
von deinem Vater und deiner
Mutter!‘

Ien hân-ne şıay' yi ü'ir-til
üi juü-til fıru, eterü-tik: kiten-

‚Gut,‘ sagte der Tölpel und
ging hin zu seinen Eltern,

¹ juü, juüü (Bil. ganü) und üü, eüü, eüü, auch eüü (A. 𐌶𐌵𐌹:) werden fortwährend abwechselnd gebraucht.

² Vgl. §. 198, a.

táy iútenáú qürš-ed gínwú áwē,
ayír átā šéwa-tik fizíu, nán-üm
ien qüršed biqiltisik layá qürše
naqítán! yu.

,Ien háñ-ne yíná genzib-dī
dízú' yín firúu yínauk. ied qürše
ien šéwa-tik fizô-d ñi şáunde
liqmáñ fisúñ yínauk.

Ien háñ-ne ú'ir-zü-m ñi jná-z
ñitá genzib-dī biñ watrúñ yínauk.

Hañ iúná, hañ gíluwá winúñ
yínauk; ienzáy liúatáy-ik iúna-
žán-de gíluwá-d ñir güriy' áwē.¹

Hañ iúna-žán hañ gíluwá
ien-ti: y'ir-tis yi jná-tis sená
naš! yir ázcec.²

,Anē! yi firú hañ gíluwá-d,
ñir jená-til úteru, yínauk.

,Kütá qürá sená³ yac' yi
duqú. sin bau ierér⁴ iúwic.

Şay firátik zágga yájô sibi
jñuu, yínauk. ien sená-t ién-ti:

und da er angekommen war,
sprach er zu ihnen: Die Thaler,
die ihr mir gabt, waren ja alt; 25
ich säete sie also an, damit
neue wachsen; nun aber bis
diese wachsen, gebt mir andere
Thaler!

,Ach dieser Tölpel hat unser
Geld verthan' sagten die und
zogen hin. Die Kameraden aber
hatten bereits die Thaler, die 30
er angesätet hatte, aufgelesen
und waren fort.

Die Eltern dieses Tölpels
fanden also ihr Geld nicht
wieder und kehrten heim.

6.

Es war einst eine dumme
Frau und ein dummer Mann,
sie waren beide mit einander
verheiratet.

Da sprach einst die dumme
Frau zum Gatten: Hole mir 5
Butter von meinen Eltern!

,Ganz gut! sagte er, ging
hin und kam zu ihrer Mutter.

,Ihre Tochter wünscht But-
ter' meldete er. Sie füllte einen 10
Kübel mit Butter an und gab
sie ihm.

Als er damit auf dem Wege
war, kam er auf ein grasloses

¹ Schwerfällige Ausdrucksweise; wörtlich: sie beide waren ja (vgl. S. 230)
Frau (und) Mann; er war ihr Gatte, güriyá áwē.

² Wörtlich: sagend sie befohl.

³ Für sená-t.

⁴ Butter in den Kübel eingießend gab sie (ihm), ieray und ieray (C.
ወጽሐ:), vgl. S. 156.

g'ir-te hagír yísú' gi opásu,
sema yajó u'ánu-tíl ni kiú gíná
 15 *táru.*

Ied žau iánu háu žau: áru-l
kū sená?' gic, yíuauk.

Y' ir-te hagír yís jánuu, edí
será qíbsun' yu.

20 *Yinu jenu kárôš inké hagír*
liqín firná' yíce, yíuauk. áné!' yu.

Šakūa siláy qísán šayúu hagír
liqúu, yíuauk.

Güidánā firátik báher jú-
 25 *úu, yíuauk. ien bahr-l jaúáú:*
yíná mesá-t žábenú!' yu yíuauk.

Anē! ien bahr-ne kútrā
biró ien yíná gísán-is kábesná!' yíce, yíuauk.

30 *Walsína šayír wulestá tíc*
yíuauk. ien bahr-ne iána-žán-ti
wáta, yíuauk.

Ien ieju ne: g'úná nír tí-t
ábsce' gi twá wátešú yíuauk.

35 *Hau gílurá-z-me hau iáná-z*
eis juúu yíuauk.

Feld. Da sprach er: ‚Meines Vaters Boden ist vertrocknet,‘ und strich die Butter auf und kam dann leer heim.

‚Wo ist denn die Butter?‘ fragte ihn jetzt seine Frau.

‚Ich traf meines Vaters Boden vertrocknet und salbte ihn dann,‘ sagte er.

‚Wir müssen jetzt dieses Land, wo unsere Mutter uns töteten könnte, verlassen,‘ sagte sie dann. ‚Recht so,‘ sagte er.

Sie nahmen also drei Scheffel Mehl und verliessen das Land.

Auf dem Wege kamen sie zu einem Fluss. Da sprachen sie: ‚Wir wollen nun unsere Mahlzeit zubereiten!‘

‚Ganz gut,‘ sagte sie, ‚in diesem Fluss, der von der Sonne erwärmt ist, wollen wir das Mehl anrühren!‘

Sie nahm also einen Rührstock und ging, um anzurühren, in den Fluss hinein, der Fluss aber verschlang sie.

Da sprach der Mann: ‚Mein Weib isst alles allein,‘ ging auch in den Fluss und wurde verschlungen.

Solches begegnete dem dummen Mann und seinem Weibe.

7.

Lánetā iefír wínu. íatá
jua kpe. íatá w wínu. íatá

Es waren einst sieben Knaben; ihre Mutter war schon

*ṽ-t iúná: kibá kṛuún' yuú¹
 àçen-sí dig hiráwu-l ioqürce,
 yúuauk.*

*Iedí será adír ieçajô qafána-l
 natá-t tūsec. ien qafán-is údri-s
 xūú² yúuauk.*

*Iedí será búbū yuú, zájít aú,
 yúuauk, qafánis fuú, bàvegá
 fíruú.*

*Natá ṽ-t iúná ien iésec, úir
 zabrô dig zájít aú, yúuauk.*

gestorben, der Vater aber lebte
 noch. Als sie einst kalt hatten,
 da setzte sie ihre Stiefmutter
 auf heisses Eisen.

Hierauf steckte sie diese in ⁴⁰
 einen Eimer, der voll war von
 Erbsen; dort assen sie Erbsen.

Hierauf fingen sie an zu
 bellen, wurden Paviane, stiegen
 aus dem Eimer heraus und ⁴⁵
 zogen in die Wüste.

Ihre Stiefmutter richtete das
 an; dadurch, dass sie so that,
 wurden jene zu Pavianen.

8.

*Giúvā iúnā, zohón iúnā³ wí-
 nuú. giúvā-zán zohón žán-tí:
 ,wisífti zābená' yir qūaşór yíce.¹*

*Zohón žan: ,ánē' yíce. qūaş-
 şór šúúú.⁵ griyá-d-üm júú.*

*Ied griyá-d giúút inkī zohón-
 te ún-il zírí nasuúta fíruú. ginó
 giúvā, gindé giúvā natá tí-t
 iedáú.*

Es war einst ein weiblicher
 Klippschliefer und ein weib-
 licher Elefant. Zu diesem sprach
 der Klippschliefer: ‚Wir wollen
 eine Heirat stiften.‘

‚Ganz recht,‘ sagte der Ele-
 fant; sie setzten den Tag an ⁵
 und dieser Tag kam heran

An dem Tage nun zogen
 alle Klippschliefer hin zum
 Hause des Elefanten, um die
 Braut zu holen; ein greiser
 Klippschliefer und eine greise
 Klippschlieferin blieben allein
 zurück.

¹ Wörtlich: wir sind (durch) Kälte gestorben — wir sind (halb) erfroren, sagten sie (als sie sagten).

² Aus *γúú*.

³ Vgl. §. 195.

⁴ ‚Ein Heiratsbündniß wollen wir machen‘ sagend, sagte (setzte) sie den Termin (der Heirat) an.

⁵ Sie nannten den Termin.

*Dirāna-dīg bāba-dīg aū zà-
jerá çìcwá kǔartún yǎnauk.*

*Gǐñrā: wu'árne kǔartír-
nā? yid¹ tǎyqic. Zàjerá žan
çìcwá žán-üm: ,dirāna bāba
žǎni kǔártemm' yǐn wàtersún.*

*Gǐñrā: ,kǔarānā jeǵá ien,
ieqasáv-um áyjaú, ariqšitáni!²
yid çáwuc.*

*,Anay!² yǐn zàjerá žan çìcwá
žán-üm: ,žǐnā-t ariqš!² yǐn
wàtersún gǐñras.*

*,Anay, girká zàjerá žǐrnā,
žār çìcwá žǐrnā!² yíce gǐñrā.*

*,Qasáú² yǐn ariqšú; zàjerá
ñir qǐerá-t çìcwá-s iúwuc.*

*Iècwá-z-me dāqāsá-z law
áutuk² gísá wǐnū. dāqāsá-žan
ècwá-žán-ti: ,yǐ ún-dí y' ár-dí
háy!² yíce, ,an qiyán f'è-je-r-wá
yíce.*

*,An-iz imbi, imbi hayiker' yíc
ècwá-žan.*

Da geriethen aber Paviane
und Nesnas in Streit wegen der 5
Sykomore und des Maulbeer-
baumes.

Der Klippschliefer fragte
sie und sprach: ‚Weshalb strei-
tet ihr?‘ Da erwiderten sie ihm:
‚Wir streiten uns, da wir von
der Sykomore und dem Maul-
beerbaum essen.‘

Der Klippschliefer aber 10
redete ihnen zu und sprach:
‚Streiten ist garstig und nicht
schön, söhnt euch aus!‘

Da erwiderten Pavian und
Nesnas dem Klippschliefer und
sprachen: ‚Gut also, so ver- 15
middle du uns den Frieden!‘

Da sprach der Klippschlie-
fer: ‚Gut also, der Pavian esse
bei Tage und der Nesnas am
Abend!‘

‚Gut,‘ sprachen sie und söh-
nten sich aus: der Pavian gab
seine Tochter dem Nesnas.

11.

Die Maus und der Frosch
lebten beisammen in einem
Dorfe. Da sprach einst der
Frosch zur Maus: ‚Bewache
mein Haus und Korn, da ich 5
zu einer Hochzeit gehe!‘

Die Maus erwiderte: ‚Ich
wenigstens bewache nicht.‘

¹ Statt regelrechtem *gi-r* sagend, §. 156; vgl. Text I. 26, Note 3.

² *aū* Existenz (von *aj*) + *t* Genetivcharakter + *u* Adjectivendung; vgl. §. 203, *law*, *laū* eins.

*Iedí sera dáqūsá-žan: „gisá
 āgnak-má, hay yi nā!“ yíce.*

10 *Iečuwá: „ánē!“ yíce. dáqūsá-
 žan qiyán fírec.*

*Gibbená dáqūsá-t ár-ir báwul
 qūáyi wínu. dáqūsá-žan fírát
 grá ien iēčuwá-žan dáqūsá-t ár-
 15 is suítá fírec. ien gibbená-n
 enís qūálu.*

*Ien gibbená-t ién-ti iēčuwá-
 žan qūálda: „k' nā ājejá dūqtá!“
 yíce.*

20 *Gibbená: „ánē!“ yu. iēčuwá-
 žan áris suñūr físec.*

*Nan-ím dáqūsá-žan iēterec.
 dáqūsá-žan nír nín-dí qūálda
 nír ár-dí bíce.*

25 *Iedí será dáqūsá-žan iēčuwá-
 žán-ti: „y' ár-dí suñūr“ yíce.*

*Iēčuwá-žan dáqūsá-žán-ti:
 „an-iz suñūiker“ yíce, „gibbená
 mišrdená!“ yíce.*

30 *Dáqūsá-žan: „ánē!“ yíce. nan-
 ím iēčuwá-žan dáqūsá-žan gibbená-l
 mišrdená yiñ fírūñ.*

*Dáqūsá-žan gibbená-t ién-ti:
 „iēčuwá-žan y' ár-dí suñūrañá“
 35 „arqeráuk-má?“ yíce.*

*Iēčuwá-žan-ím gibbená-t ién-
 ti: „dáqūsá-žan-t ár-dí lūqainá
 „arqeráuk-má?“ yíce.*

Der Frosch aber sprach:
 ‚Sind wir Landsleute? Bewache
 also meine Habe!‘

‚Nungut,‘ sagte die Maus, und
 der Frosch ging zur Hochzeit.

Neben des Frosches Korn
 aber lag die Eidechse. Als nun
 der Frosch fortgegangen war,
 machte sich die Maus auf, um
 dessen Korn zu stehlen. Das
 sah die Eidechse.

Da sprach die Maus, als sie
 die Eidechse erblickte, zu die-
 ser also: ‚Sag‘ nichts! ich will
 dann dein Weib werden.‘

‚Ganz recht,‘ erwiderte die
 Eidechse, und nun trug die
 Maus heimlich das Korn fort.

Nun kam der Frosch an;
 als er aber sein Haus besich-
 tigte, vermisste er sein Korn.

Hierauf sprach er zur Maus:
 ‚Du hast wohl mein Korn ge-
 stohlen?‘

Diese aber erwiderte: ‚Ich
 wenigstens stahl es nicht; lassen
 wir die Eidechse Zeugnis ab-
 legen!‘

‚Nun gut,‘ sagte der Frosch
 und beide, Maus und Frosch,
 gingen hin zur Eidechse, auf
 dass sie Zeugnis gebe.

Da sprach der Frosch zur
 Eidechse: ‚Weisst du, ob die
 Maus mein Korn gestohlen hat?‘

Auch die Maus sagte zur
 Eidechse: ‚Weisst du wohl, ob
 ich des Frosches Korn ge-
 stohlen habe?‘

Gibbená-d ien dâqūsá-žán-ti:
 ,ièçwá-žan k' ár-dī žürándi
 qūaliker' yu, ienáy gibbená misír-
 du. ièçwá litac, dâqūsá litasec.¹

Iedí sevá gibbená-d ien qasó
 gážā, qasó àçená, qasó àlebá,
 qasó mätemyá, qasó súrrī žab
 ièçwá-žán-til iéteru, ū' áná-t
 zábtā.

,Küt av-á? yic ièçwá-žan
 gibbená-t iéntī.

,An gibbená-d' yu.

,Wurainá hāsebrú? yic ié-
 çwā.

,Tāsejá ietētún' yu.

,Hañ-žán-d uqūr, yit tāsejá
 yir-má² etetrú? yic ièçwá-žan
 gibbená-t iéntī.

Gibbená-d ien: ,hañ žán-d
 uqúra, küt y' áná-t zabánā³ iedás¹
 gidde yajár; ⁵ dâqūsá žán-t ár-dī
 wiž! yí fīru.⁶

Die Eidechse sprach nun
 zum Frosch: ,Ich sah nichts ⁴⁰
 davon, dass die Maus dein Korn
 gegessen habe.' Also bezeugte
 die Eidechse; die Maus gewann
 also und der Frosch verlor.

Nun nahm die Eidechse einen
 schönen Schild, eine schöne
 Lanze, ein schönes Leibtuch, ⁴⁵
 einen schönen Gürtel und schöne
 Beinkleider und kam zur Maus,
 um sie zu heiraten.

,Wer bist du? fragte die
 Maus jene Eidechse.

,Ich bin ja die Eidechse; ⁵⁰
 sagte diese.

,Was willst du? sagte die
 Maus.

,Dich zu heiraten bin ich
 da; sagte die Eidechse.

,Sohn einer Närrin, mich
 zu heiraten bist du da? sagte ⁵⁵
 die Maus.

Die Eidechse aber sprach:
 ,Tochter einer Närrin, ich brau-
 che dich nicht zu heiraten; stelle
 aber dem Frosch sein Korn zu- ⁶⁰
 rück! Darnach entfernte sie sich.

¹ Für litag-š-ec, wie litac für litay-c, litag-ec (Bil. lataq und rataq. G. 𐌊𐌰𐌹𐌺. vgl. S. 68 und 70.

² Wörtlich: ,zu mir, damit ich heirate sagend bist du gekommen?'

³ Infinitiv von žab machen.

⁴ Particip passiv prim. pers. sing. von ielag zurückbleiben, iela-s zurück gelassen, abgewiesen werden.

⁵ Relativ prim. pers. sing. von yaj baar, leer, ohne sein. Die wörtliche Uebersetzung ist: ich abgewiesen. dich zu meiner Frau zu machen, wende ich keinen Zwang an = es thut nichts zur Sache, ich mache mir nichts daraus, von dir einen Korb bekommen zu haben.



⁶ Die ganze Erzählung entstammt dem Saho, Abdallah Schehau ist ihr Erfinder; vgl. auch meine Kumanasprache, S. 87 ff.


Chamir-deutsches Wörterbuch.


A, e, i, o, u.


-ā, Fragepartikel, *kū šaiū-ā ar-ā* wie ist dein Name? *ien iejír-ne aū ieū-ā* wer ist dieser Mann? Vgl. §. 190.



A verkürzt aus *aj* werden, sein (s. d.).

Ab rad. inus. (vgl. Saho, 'Afar *ob* sinken, fallen, cf.  *gab* niederfallen,  *qēf* niederbeugen, sich krümmen); *ab-s* III A zu Grunde richten, verderben (Text 6, 34). *ab-it* IV A umkommen, zu Grunde gehen, *giūt inkī ābitūū* alle Klippschliefer kamen um. Relat. *abit-āū* fem. -*rāy* plur. -*aūk* abgebraucht, abgenützt, unbrauchbar.


Abā plur. *ab*, *ābbe* subst. (Amlh. ) Berg, *ligzō abā* hoher Berg, *čīa abā* kleiner Berg, Hügel, *ab' āwīr (abā aūr)* Berggipfel.


Abbā subst. Vater, nur in der Verbindung: *χαιγō (χῆō) ābbā* Grossvater, *ābba-gibi* plur. -*tāu* (Ty. ) Schildkröte.

Eb und *ebb* v. (Bil. *ib*, A. ) aufblasen, z. B. den Schlauch u. s. w., Perf. *eb-ūn*, *ebb-ūn*, Imper. *iebbe!* Nom. *ebāna* Blaswerk, *iebib* das Blasen, *ebātū* der Bläser. *ebb-es* III A aufblasen lassen, *ebb-es* V A aufgeblasen, aufgebläht werden (Schlauch, Bauch).

Ebb, *iebb* v. (Bil. *abbāū*, cf. G. ,  *apaū* odoramentum) räuchern, einen Gegenstand beräuchern, Perf. *ebb-ūn*, Imper. *iebbe!* Nom. *iebbū* (Bil. *abbū*) Räucherung, *ebb-es* III A räuchern lassen, *ebb-es* V A geräuchert werden.

Ube, *Ubiē* nom. pr. m. (Amlh., Ty.), Bil. *Obé*.

Abāl plur. -*le* subst. (A. ) Glied.

Eblaw v. (Bil. *emblaw*, G. ) warm, heiss werden, Perf. *eblaw-ūn* ich erhitze mich. Relat. *eblaw-āū* fem. -*rāy* plur. -*aūk* warm, das was *bic-āū*. *eblaw-s* III A (Bil. *emblaū-d*) erwärmen, erhitzen. *emblaū-s* V A 1 (Bil. *emblaū-s*) erhitzt werden.

Abín plur. *-te* subst. (Bil. *abin*, Quara *aben*, Bischari *ū-aminā*) Fremder, Gast, *abín iin* Gasthaus, *-stube*, Wohnung, die einem Reisenden als Absteigequartier überlassen wird.

Abráhim nom. pr. m.

Abriš-t v. abtragen das Haus, s. *fireš*.

Ebez, iebez v. (G. ጎበዘ:) Speise zubereiten für jemanden; ihn bewirthen, tractiren, Perf. *ebz-án*, Imper. *iebíš! mīz iebezéy* (A. ጠጅ: አበዛ:) Magd, dazu angestellt, um Honigwein zu bereiten. *ebz-es* III A kochen lassen, *ebz-es* V A gekocht werden (Nebenform *qabez*).

Absā plur. *abís, abís-te, -se* subst. (A. አንበሳ:) der Löwe; §. 57.

Abtā plur. *abít, -te* (A. አንበጣ:) die Heuschrecke; §. 57.

Ed, ied plur. *ez-záy* jener, §. 226.

Edíf, iedíf subst. (A. አድፍ:, G. አደፍ:) Schmutz, Umrath, *edefá* Schmutztheilchen, Adj. *edf-ú* schmutzig, beschmutzt.

Eday, ieday v. (G. ጎደገ:, Demb. *aday*, Quara *aday*, Bischari *fedig* verlassen, lassen; über den Anlaut *ieday* vgl. §. 72, über die Flexion §. 71 a) verlassen; zurückbleiben. Imper. *iedáy!* Caus. *ieda-s* (Quara *ada-s*), §. 96, zurückbehalten etwas. *ieda-s* V A verlassen werden; Relat. *iedaš-ráy* eine geschiedene Frau.

Adogür subst. (Bil. *adängüal*, Ti. አደንግሉ:, Ty. አደንግሮ:.

ጎጋጋ, cf. τζγζζζ Goldkörner in Form kleiner Bohnen, welche die Könige von Axum durch den Gouverneur der Agau aus dem Süden bezogen. Kosmas bei Dillmann, Anfänge des axumit. Reiches, S. 200) Bohnen, Sing. *adogürá*.

Edem, iedem v. (G., A. ዐደመ:) einladen, zu einer Hochzeit u. dgl. Perf. *edm-án*, Imper. *iedém!* Nom. *iedím* Zeit, Lebensalter, *k' ir wák amít zábú ní iedím-de* wie alt ist dein Vater? Adj. *iedm-ú* bejahrt. Nom. ag. *iedm-átá* Einlader. *iedem-s* III A einladen lassen, *iedem-s* V A geladen werden, Relat. *iedem-š-áú* ein Geladener, *iedem-š-iyáú* ungeladen.

Aden v. (Saho *ladan*, Galla *adam*, Amh. አደነ:) jagen, auf die Jagd gehen, Perf. *adu-án*, Imper. *adín!* Nom. *adín* Wildpret, Sing. *adná* ein erlegtes Thier. Nom. action. *adu-ána* Jagd, Nom. ag. *adu-átá* Jäger. *aden-s* III A jagen lassen, *aden-s* V A gejagt werden.

Adará und *iederá, ederá* subst. (Bil. *adará*, Quara *adara* Herr, *yudarā* Gott, cf. Ty. ጎዳሪ: Herr) Gott.

- Adír* subst. collect. (Bil. 'atar, Quara አዘር:, G. ፀተር:, vgl. auch *atrev*) Kichererbsen, das was A. ሸንብራ:, Sing. *adrá* eine Erbse; Plur. plur. *adír-te* Erbsenhaufen.
- Aderáž* subst. (A. አደራሽ:) Empfangssalon, Audienzsaal.
- Eduw*, *edá* subst. (G. ፀደወ:) Schuld, debitum, Sing. *eduwá*. *edá gürjá* Schuldenmacher, -herr. *iedá-s*, *edá-s* den. v. (Bil. *adaǰ-d*, Quara *aday-s*, *adē-s*) III A borgen, ein Darlehen geben, Perf. *edá-s-ún*, Imper. *edá-s!* *edá-s-es* III B veranlassen, ein Darlehen jemandem zu geben, Bürgschaft für Rückzahlung einer Schuld jemandens leisten. *edá-t* (Bil. *adaǰ-r*, Quara *adē-t*) IV A sich etwas ausborgen, Anleihe machen, Imper. *edá-c!* *edá-s* V A geliehen werden; *edášō genzib* ausgeliehenes Geld.
- Adey* v. (A. አደላ:, Saho *hadil*) theilen, Perf. *ady-ún*, *adí-ru* u. s. w., Imper. *adí!* Nom. act. *ady-ánā*, Nom. ag. *ady-átā*, Nom. coner. *eduwá* Theil, vgl. §. 56. *adí-s* III A theilen lassen, *adí-s* V A getheilt werden.
- Af* Präpos. zu, nach, hin (G. ኅበ:), *af gánneb firu* er fuhr zur Hölle.
- Iefá* und *ieffá* subst. (Bil. *imfá!* nur vocativisch: he da, Bursche! Demb., Quara *anfá-rā*, Agaum. *anša-rā* [cf. አዐነ:] Knabe, Mädchen) nur vocativisch: he da Bursche! Mädchen! mit dem indiv. -rā aber: *ieferá*, *eferá* Knabe, Mädchen, auch: *eferá gihwá* Knabe, *eferá únā* Mädchen. Plur. *iefír*, *iefír-t*; Nom. abstr. *iefer-nút* Kindheit.
- Afír* subst. Milchrahm; Pomade (Milchrahm oder weisse Butter hierzu verwendet): Sing. *aférá* (G. ፀፍረት: unguentum) ein Butterkörnchen oder Milchrahmtheilchen.
- Aǰ* v. (Bil. *aǰ*, Demb. *ag*, Quara *ay*; zur Flexion vgl. §. 71, a, 116, b und 156, Anmerk.) 1. werden, geschehen, sich ereignen, *lebá ájun* ich wurde klag, *árgaw ájru* oder *áru* du bist alt geworden, *árgaw áju* oder — *awí* er ist alt geworden, *sajit awí* sie wurden Affen. 2. weilen, sich aufhalten, *ieníl aǰ-án dis iokšm* wenn ich hier weile, bin ich froh. *ieníl aǰ-á-t B. íteru* während ich hier war, kam B. *küt ieníl-ma a-tr-á* wirst du morgen hier sein? 3. sein, sich befinden, *ieqazáv-um ayyaú* er befindet sich nicht wohl, ist nicht gesund. *an Birru-s salút-um á-ker. yi wedúǰ ienú* ich bin nicht Birru's Feind, mein Freund ist er vielmehr. Caus. *a-s* Aufenthalt geben.
- Aǰe* subst. Haut, s. *aǰáy*.

Iy plur. *igge* subst. (Agaum. *ig*, Bil. *ag* plur. *ágeg*, *ákek*. Domb., Quara *ag*, A. **አጎት**;) Oheim mütterlicher Seite, Bruder der Mutter, *ig-zin* Oheims Schwester = Tante (woraus wahrscheinlich A. **አክስት**: aus *ak-sin-t* entstanden sein dürfte).

Ugá i. e. **አጎ**: *egüa* subst. (Agaum. *agü* Oberseite, *agü-s* oben, über, Bil. *awáy* [aus *agüay*] Spitze, Obertheil, *awáy-si* über, Quara *away* und *awá* Haupt, Gipfel, Scheitel, Spitze; auf, über; Domb. *agüe* [aus *aguay*] Kopf; auf, über; vgl. Bil. *ajüar*, Cham. *awur*, *aár* Kopf; über *agüay* = *ajüar* vgl. §. 254) Oberseite, Gipfel, *ugá-s* und *ugá* Postpos. oben, auf, über, *nin ugá* auf dem Hause, *awát ugá-s güáyu* er sass auf dem Angareb. *y' ugá aw-á* wer ist über mir (wer hat mir etwas zu befehlen)?

Agíd subst. coll. (G. **አከት**;) kleine Henschreckensorte, im A. **ደጎቤ**: *dägöbiē* genannt; Sing. *agdá*; Plur. plur. *agíd-de* Henschreckenschwärme, §. 197.

Eggá, *ieggá* plur. *egg-án*, *-an* subst. (Bil. *enqá*, *enká*, G. **ዐለቀት**;) vgl. §. 58) Blutegel.

Ogug y i. e. **አጉጉ**: **ደ**: v. donnern, s. *güigüe*.

Agelgil subst. (A. **አገልገል**;) kleiner Korb, mit gut verschliessbarem Deckel versehen, dient für Aufbewahrung von Brod und überhaupt Esswaaren; besonders auf Reisen verwendet.

Agilgel v. dienen, helfen, s. *gilgel*.

Aganá plur. *agán-tán* subst. die Handfläche, palma manus (vgl. Bil. *agan* abmessen, mit der Handspanne etwas abmessen).

Egríb subst. die Taube, s. *rigíb*.

Ajüštá plur. *ajüšte* aus *ajüst-te* subst. (A. **አኩስታጎ**;) vgl. §. 60) die Fischotter.

Ajáy und *aggáy*, zusammengezogen *aggē* und *aji* plur. *-tāu* subst. 1. Haut, besonders starke, dicke Haut, z. B. an der Fusssohle, *ṣab ajáy* Sandalensohle (Bil. *ajá* plur. *ak* Haut; vgl. Somali *ag* Fusssohle). 2. Loch, Höhle, *qarus ajáy* Ohrlöhle, *esín ajáy* Nasenloch (Bil. *anqáy*, Quara *awčē*, Domb. *awčā*).

Ieçaq v. eingingen, s. *ieçay*.

Açin subst. (G. **አጸጎ**;) 1. Eisen, Adj. *açen-u* eisern, *açenü gib* ein Eisenstock. Sing. *açen-á* einzelnes Eisenstück. 2. Lanze, Speer (cf. **ገጸጸ**), *zirbó açenü* ein Wurfspiess, *açenú-t mikā* Lanzenspitze, *zíg* Lanzenschaft. 3. Schlacht.

Eçín adj. kurz, klein, s. *eçín*.

Eçôrá, eçûrá subst. Ratte, s. *ieçuwā*.

Eçurá plur. *eçû-te* subst. (aus *e-çuwā* und dieses aus *çeqūā* = Bil. *siquá*, A. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; §§. 14, 16, 69) Scorpion.

ieçuwā plur. *ieçúk*, demnach aus *ieçekū*, woraus der Sing. *ieçekū-ā*, *ieçekū-ā* und daraus *ieçuwā* subst. (Bil. *inšuwá* plur. *inšá*, Quara *enšerá*, Agaum. *inšā*, Ty. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; Tig. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; G. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; A. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; aus *ant* Maus, Radix wäre zufolge Obigem *našaka*, cf. G. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; **𐤍𐤏𐤔𐤏** beissen) die Maus. — *Eçûrá* plur. *eçû-tán* eine bestimmte Rattensorte (im A. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; **𐤍𐤏𐤔𐤏** genannt). Das Wort wohl = *eçû-rā*, vgl. §. 173.

ieçay seltener *ieçaq* v. (Bil. *ensaj*, Quara *ensā* anfüllen, eingiessen, cf. G. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; **𐤍𐤏𐤔𐤏**; **𐤍𐤏𐤔𐤏**) ein-, anfüllen, eingiessen, *sin bar ieçír* (= *ieçay-r*) *iúwuc* Butter in den Kübel eingiessend, gab sie ihm diese. Imper. *ieçaq!* Caus. *ieça-s* eingiessen lassen, Pass. *ieça-š*.

lej, ej plur. *eje-tán* subst. (A. **𐤍𐤏𐤔𐤏**) der Arm.


Ajib plur. *-tāu* subst. (Ty. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; A. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; A. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; §. 53) Topfen, junger Käse; saure Milch.

Ajewiē nom. pr. fem.

lejír, ejír plur. *ik, iek* subst. (Bil. *ejír* plur. *ik*, Quara *yír* plur. *ik*, Agaum. *akí* plur. *akaka* Mensch, über *-r* vgl. §. 173) Mensch, *lay ejír* ein anderer Mensch, *iejír inkí krank* jedermann stirbt, *ik inkí* alle Leute. *lay iek-ís genzib fisu* er nahm anderer Leute Geld.

Açül subst. coll., plur. plur. *açülle, açül-te*, sing. *açül-á* (Bil. *açūar, açar*, Saho *akūar*, Ty. in Hamas. **𐤍𐤏𐤔𐤏**) trocken gewordener Mist, alter Rindermist; *fiçír açül* Ziegenmist.

Açūazá, açozá subst. ein bestimmtes See-, Flussraubthier, s. *açūazā*.

Ek, iek v. (Bil. *ink, enk*, scheint = G. **𐤍𐤏𐤔𐤏**; von **𐤍𐤏𐤔𐤏**; **𐤍𐤏𐤔𐤏**,  *uaga*) öffnen, auflösen, loslösen; befreien. *ek-s* III A öffnen lassen, Imper. *ekís!* *ek-s-es* III B, Imper. *ek-s-ís!* heiße öffnen zu lassen! *ek-et* IV A sich befreien, Imper. *ek-ic!* *ek-es* V A geöffnet, befreit werden, *ekšāu* ein Befreiter.

Ik, iek subst. Leute, s. *ejír*.

Ok, ok v. sein, s. *kū*.

Aküá num. (Bil., Demb., Quara, Agaum. *anküá*) fünf, *aküá güälle* fünf Söhne, *aküá azürtán* fünf Töchter. *şeká aküá* fünfzehn, §. 236. *aküa-trá* fünfter, §. 238. *aküa-trán* ein Fünftel, §. 239. *aküán* fünfmal, §. 240. *aküi-k* alle fünf, §. 241. *akürnen* fünfzig.

Akeb v. (Bil. *akeb* und *akab*, Ti. **አክበ** ; Ty. **አክበ**;) sammeln, zusammenbringen; zusammenrollen (die Matte), Imper. *akib!* Perf. *akb-ún* ich sammelte, *bijúj genzib akbu* er hat viel Geld zusammengebracht. *akeb-s* III A sammeln lassen, Imper. *akbís!* *akeb-t* IV A für sich sammeln, Imper. *akbic!* *akeb-ş* V A gesammelt werden.

Akál subst. (A. **አካል**;) Leib, Körper; Person, *y' akál* ich selbst. *Aküel*, häufiger *iekül*, *iekül* und *ekel* v. (A. **አጎል** ; G. **ሀጎል**;) verschollen sein, in unbekannter Ferne weilen, abhanden sein, *iekül* die Ferne. *ieküel-s* III A verschwinden lassen, Imper. *ekül-ış!* *iekül-t* IV A verschwinden, sich weit entfernen, abhanden kommen, Imper. *ekül-ic!* Relat. *iekül-d-aú* (aus *iekül-r-aú*, §. 43 a und §. 118) entfernt, verschollen.

Okül subst. (gekürzt aus **አኩል** ; von G. **አከል**;) *oklá*, Bil. id., Gleichheit, Halbpart. *okül-s* v. denom. III A in gleiche Theile theilen, gleich machen, Imper. *okul-ış!* *okül-t* IV A gleich werden, unter sich etwas gleich vertheilen.

Iekan, *ekan* v. lieben, s. *eqan*.

Akürnen num. fünfzig, s. *aküá*.

Auq subst. coll. (Bil. 'auq, Agaum. *aqü*, Demb., Quara *azü*, cf. G. **ዐደግ**;) Wasser, Sing. *aqüá* ein Wassertropfen, *aqü zilá* Wasserhuhn (A. **የዐገ፡ ደሮ** genannt); *aqü nibrá* ein bestimmtes, im Wasser lebendes Thier, A. **የዐገና፡ፎ** genannt; *aqü gibbená* Wassereidechse. *lib yó auq* laues Wasser, *qazqazó auq* kaltes Wasser. *auq iel* Quelle (Wasserauge). Plur. plur. *auq-tán* die Wässer.

Oq i. e. **አቀ** ; plur. *oq-tán* subst. (Bil. *unqá*, Quara, Agaum. *enqüá*, Saho, 'Afar *angú*, *angü*, Bishari *ü-nuq* id., cf. G. **ዐግዐ** ;



uqaq lacte alere) Brustwarze, *üná-t oq* Brüste des Weibes, *luvá-t oq* Kuhentel.

Ieqa, *eqa* rad. inus., davon *ieqa-s* v. denom. III A (Bil. *enqa-s*, Quara *enzá-s*) waschen, Imper. *ieqa-ş* wasche! *alb eqás* wasche die Kleider! Relat. *ieqasváy* Wäscherin. *ieqa-s-s* III B waschen

- lassen, Imper. *ieqasís!* *ieqa-t* IV A (Bil. *enqa-r*, Quara *enqa-y*)
sich waschen, Imper. *ieqac!* *ieqa-š* V A gewaschen werden.
Ieqüa, *eqüa*, *oqa* und *ieqüa* u. s. w. rad. inus., davon v. denom.
III A *ieqüa-s*, *oqa-s* (Bil. *enqüa-s*, Quara *ieqü-s*) zum Lachen
bringen, Imper. *oqá-š!* *ieqüa-t*, *oqo-t* IV A (Bil. *enqüa-r*, Agaam.
ixüa-r, Quara *ieqü-y*) lachen; auslachen, verspotten, Imper.
oqó-c! *ieqüa-š*, *oqa-š* V A verlacht werden.
- Aqeb* v. (A. **አቀፊ.:**, G. **አቀፊ.:**) umarmen, Perf. *aqb-ün*, Imper.
aqíb! *aqeb-s* III A umarmen heissen, Imper. *aqb-íš!* *aqeb-š*
V A umarmt werden, *aqebaqeb-š* VI sich gegenseitig umarmen.
- Aqñál*, *aqól* plur. *-le*, *-te* subst. (Saho *egíl*; vielleicht *a-*, *e-* nur
prosthet., vgl. Bil., Demb., Quara *kürā* Fluss, cf. G. **ቁላ:**
Tiefeland, das Dillmann zu קור, קור bezieht, מקור Quell, vgl.
G. **ቀለይ:** Tiefe = Ty. in Hamas. **ቀለይ:** Fluss) Strom, Fluss;
Bach.
- Ieqan*, *eqan*, selten *iekan* v. (Bil. *enkal*, Quara *iekal*, *ekal*,
Agaam. *inkan*) lieben, wollen, begehren, Perf. *eqan-ün*, *-du*,
§. 118; Imper. *eqán!* Nom. *eqanéñā* Liebe, *eqanéñā* Liebhaber
von etwas. *eqan-s* III A Liebe einflüssen, *eqan-t* IV A sich
lieben, *eqan-š* V A geliebt werden, Relat. *eqanš-aú* werth,
theuer, geliebt. *eqaneqan-š* VI sich gegenseitig lieben.
- Ieqür*, *eqür*, *oqür* v. (Quara *ânqür*) setzen, stellen, Perf. *oqr-ün*,
oqür-du, §. 118; *hadür oqrün* ich gab in Depot (Werthsachen
zum Aufbewahren), Imper. *oqür!* *oqür-s* III A hinstellen, hin-
setzen lassen, Imper. *oqr-íš!* *oqür-š* V A gestellt, gesetzt werden.
- Eqásá* plur. *eqás-te*, Nebenform *hesá* subst. (= *e-qasā*, Bil. *qešā*,
Quara *qeš*, Demb. *qesē*, vgl. §. 68; G. **ዕዳ:**) Wurm.
- Aqñazó* und *aqñazá*, *aqozá* plur. *aqós-te* subst. ein kleines Fluss-
thier, dessen genauere Bestimmung aus der mir gemachten
Beschreibung ich nicht ermitteln konnte; A. soll dasselbe
ዕዳቁንጫ: heissen.
- Aqet* subst. coll. graues, weisses Haar, Sing. *àqetá* (Bil. *akará*
plur. *ákar*). Davon v. *aqet* weisse Haare bekommen, grau
werden. Relat. *aqet-aú* junger Löwe. *aqet-s* III A graue
Haare machen, Kummer bereiten.
- Iel*, *el*, auch noch *al* plur. *-tān*, *iel-le* subst. (Bil. *'il* plur. *'ilil*,
Agaam., Demb., Quara *iel*, *il*, *el*, Galla, Somali *ilá*, Saho,
'Afar *in-ti*, vgl. §. 12 und 50) Auge, *ú' ir iel bu* sein Vater
ist an einem Auge blind = *law el qarwaú*. *ieltān bu* er ist

an beiden Augen blind. *el qerūib* Augenbrauen, *el safiq* Augenswimpern, *el sawāu* das Weiße im Auge, *el ūqūv* Augenstern, *mūbāt* el Nadelöhr, *aqū-t* el Quelle, *el qūābānā* Augenglas, Brille (Augen-sehung).

Ilé und *elā* subst. (G., A. **አገሌ**:; vgl. §. 69) jemand, ein Ge-wisser, *ilé 'terū* es ist jemand gekommen.

Alebā plur. *alīb*, *ālbe-tān* subst. (vgl. Galla *erbe* Kleid). 1. Leib-tuch, Kleid, *ieqazō ālebā* eine Quara, schönes Leibtuch, *emqū-t-ō ālebā* ein schmutziges Kleid. 2. Segel.

Alīb plur. *-be*, *-tān* subst. (A. **አለቦ**:; Ty. in Hamas. **አለባ**:) Fussring, *-spange*, von Frauen und Mädchen als Zierde ge-tragen.

Alād plur. *-de* subst. (A. **አላድ**:) Hälfte, Halbscheid, *qirš alād* ein halber Thaler; synonym *gebār*.

Ielfiū subst. Frauengemach: scheint per metathes. aus *ief-liū* (cf. Bil. *liū* Haus) entstanden zu sein.

Ielēl v. wiehern, *fūzā iellu* das Pferd hat gewiehert; Nom. act. *iell-ānā* Gewieher; *iell-es* III A wiehern machen.

Iellā, *illā*, *ellā* subst. Alleinheit; nur. allein, *yī llā* ich allein u. s. w., §. 224.

Alīm subst. (G. **ዓለም**:) Welt, Menschheit; Sing. *ālemā* Ge-schlecht, Generation.

Elisfā, *ellisfā* subst. bestimmte Sorte von Wildschwein. A. **አሰማ**: genannt.

Alet v. (cf. A. **አለጠቀ**: nahe kommen, nahen, nahe sein, von **ጠቀ**:, G. **ለጸቀ**:. Bil. *lašaq*) nahen. Imper. *alē!* Perf. *alt-un*. Nom. *alt-ūnā* Nähe. Relat. *alt-āū* nahe. *alt-es* III A nahe bringen, Imper. *alt-īs!* *alt-eš* V A zur Stelle gebracht werden.

Amī plur. *-tān*, *-t* und *amīk* subst. (demnach wahrscheinlich das Stammwort *ameq* oder *amek*, §. 69, vgl. Agaam. *angu*. Quara *amū*, Bil. *egūm*, **አግም**: *u* in *egūm* wegen folgenden Labials, cf. G. **ፀቀብ**:) Dorn, *kū-t amī kātū* ein Dorn wird dich tödten. *amī-tis šibešū* er wurde von einem Dorn ge-stochen. *gaz' amī* Fischgräte.

Embī, *imbī* adv. (A. **አንቢ**:) nein, durchaus nicht. *aw-iz imbi imbi hayiker* ich wenigstens bewache nicht. *embī y* v. (A. **አንቢ**: **አለ**:) mit Entrüstung. barsch abweisen eine Bitte, ein Verlangen.

Amdārke subst. plur., s. *medrik*.

- Iemq̄u*, *emq̄u* I v. (Damoṭ *imay*, Demb. *imay*, Quara *imay*, G. **አምኅ**;) küssen, Imper. *emáy!* Perf. *emq̄ín* [i. e. *emq̄-ún*, §. 27], *emq̄-rú* u. s. w. Nom. *emq̄-áwā* das Küssen, der Kuss, *emq̄-áta* Küsser, *emq̄-s* III A küssen lassen, *emq̄-št* V A geküsst werden, *emq̄-mq̄-š* VI sich gegenseitig küssen.
- Iemq̄u*, *emq̄*, *omq̄* II v. (Bil. *amay*, cf. G. **ሐመገ**;, **ሐብቀቀ**;) schmutzig, unrein sein, Nom. Unreinlichkeit, Sing. *emq̄á* eine schmutzige Stelle. Adj. *emq̄ú* (*emq̄-ú*) unreinlich, fem. *emq̄-í* plur. *emq̄ak* (= *emq̄-ak*, *emq̄-ku*), *emq̄ú àjetá* sei nicht unreinlich! auch im moralischen Sinne: niedrige Gesinnung habend, *emq̄-t* IV A sich beschmutzen, — besudeln, Perf. *emq̄-t-ún*, *emq̄-t-rú*, *emq̄-r-ú*, Relat. *emq̄-t-áú* (und *emq̄-r-áú*) fem. *emq̄-t-ráy* (und *emq̄-r-dáy*) plur. *emq̄-t-awk* (nicht *emq̄-r-awk*, welches = sie beschmutzen sich) beschmutzt, *emq̄tô àlebá* ein schmutziges Kleid, *emq̄tré úwā* Frau, die sich besudelt hat. *Amicéta* und *ammitá* subst. Herrin, nur in directer Anrede an die Hausfrau (A. **አመቤቲ** : **አሜቲ** :), sonst *úw úwā* gesagt.
- Amen* v. (A. **አመነ**;) glauben, Trauen schenken, Perf. *amín-ún*, *àmen-dá*, Imper. *amín!* Nom. *amín-áwā* Glauben, Vertrauen, *amín-áta* gläubig, *amen-s* III A glauben machen, *amen-t* (A. **ታመነ**;) IV A sich anvertrauen, anhänglich sein, Imper. *amín-ir* und *amín-ít!* *amen-s* V A geglaubt werden.
- Amír* adv., subst. (Bil., Quara *amari* Morgen, morgen, G. **አሚር** : Tag) morgen, der morgige Tag, *amír-te grá* übermorgen.
- Amurá* plur. *amír-te* subst. (A. **አሞራ**;) Geier, Adler, *úçér àmurá* ganz schwarze Adlersorte, das was A. **ጥቁር** : **አሞራ** ; *tuwb amura* = A. **የጥንብ** : **አሞራ** : Aasgeier, *saflā amurā* = A. **ቀራ** : der Rabe.
- Amurá* plur. *amít* und *amír-te* subst. (Bil. *amará* plur. *ámaw*, Demb., Quara *amijá*, Agaum. *amet*, A. **አመት**;) Jahr, *amír bal* Neujahr (Jahrfest).
- Ames* v. (G., Ty. **መመ** ;, A. **አመጠ** ;, Bil. *amay*, cf. **መጠ**) böseartig, ungehorsam, widerspänstig, abtrünnig sein, Perf. *ams-ún*, Imper. *amís!* Adj. *amsiñá* (= A. **አመጠኛ**;) fem. *amsiñ-ráy* plur. *-it*, *ams-es* III A zum Abfall verleiten, ungehorsam machen, Imper. *ams-ís!*
- Amza* plur. *amízze*, *àmes-tún* subst. (A. **አሚዛ**;) bestimmte Sorte von Kuchen, Rahmkuchen aus dem Mehl von *Poa abessinica* bereitet.

Amít subst. Jahre, s. *amrá*.

An ich, plur. *yínne* wir (Bil. *an* plur. *yín*, Quara *an* plur. *anen*, Demb. *an* plur. *anen*, Agaam. *an* plur. *anu*), auch als Verb. subst. gebraucht, *an habtám an* ich bin reich, §. 181 e.

Anē adv. ganz recht, schön, s. *ánay*.

Ien, *en* plur. *-záy* pronom. demonstr. (§. 226) dieser, *ien iéferá-u* dieser Knabe, *ieu-ján iéfera-zán* dieses Mädchen u. s. w.

Iânā, *ânā* plur. *ukân* und *iân*, *iân-te* subst. (Bil. *ojânā* plur. *ukân*, Demb. *kânā* plur. *kân*, Quara *ieuânā*, *iwânā*, *uwânā* plur. *ieuân*, Agaam. *zânā*) Frau, Weib, *iânā fērá* plur. *ukân efír-te* Mädchen, *bar' ânā* Sklavin, *galémtā iânā* Hure, *ir-t ânā* Vaters Weib, Stiefmutter, *iânú-t oy* weibliche Brust, *iân ânā* Hausfrau, *iân gárvyá* Ehemann.

Inkí (Bil. *inkí*, aus *en* + *kí* dieser jeder) alle, jeder, *iejír inkí* Jedermann, *ik inkí* alle Leute, *ú' uqír inkí* alle seine Söhne, — Nachkommen, *fejír inkí* alle Creatur, *gínít inkí* alle Klipp-schliefer.

-ínka-t Postpos. (Bil. *eny* entbehren, ohne sein, *enyít-t* bei Entbehrung, *wulád enyát* ohne Kinder) ohne, nur mit Verbalradices verbunden, *jím-ínkat* ohne dass ich tanze, *kú juā kpe yé-ínkat* ohne dass er (ihr) sagte: deine Mutter ist gestorben. *úir zin dugw-ínkat layā iejír yir wince* da er ihr nicht sagte (ohne zu sagen), es sei der ihr Bruder, so hielt sie ihn für einen andern Menschen; s. §. 150.

Unkállū nom. pr. loci, Dorf Mukullu bei Massana. *Unkállū aš* bis Mukullu, *Unkállū-s ienū aš* von Mukullu bis hierher.

Ankalís subst. (A. አንሐሳ:) die Masern.

Ienín, *enín* pronom. demonstr. (Bil. *un*) dieser da, §. 227.

Inne subst. (Bil., Quara *an*) der Grossvater oder die Grossmutter, auch Urgrossvater, -mutter.

Anár plur. *-te* subst. (A. አነር:) Wald-, Wildkatze.

Ansereñá plur. *anserín-te* subst. (A. አንጠረኛ:) Silber-, Goldschmied.

Ūnát plur. *únát-te* subst. (Bil. *únár* plur. *unat*, scheint aus *haúnát* und dieses aus **ሰምነት**: entstanden zu sein, vgl. §. 79) die Woche, *lā únát* eine Woche.

Iânút, *ânút* subst. (A. አውነት:, G. አምነት:) Wahrheit, *ien gab-ín iânút ien* diese Rede ist Wahrheit, *enín únút un áyyatá*

das ist nicht wahr. *enū iānūt-is-má* ist das wahr (in Wirklichkeit)? Adj. *ānūtēnā* (A. **አውኑተኛ**) wahrhaftig, aufrichtig, treu.

Anay, *āwe* adv. recht so, schön, gut, ja, wie Ar. **نعم** gebraucht als Antwort auf einen Befehl. — eine Bitte, vgl. Texte 5, 16, 21.

Ā v. tert. pers. plur. particip., s. *aġ*.

Leñ, *eñ* plur. *āāy*, *-tāy* pronom. pers. (Agaum. *eñi* plur. *aniñā*, Demb., Quara *nī* plur. *nāy*, Bil. *nī* plur. *nāū*) er, plur. sie, §. 219; als Verb. subst. §. 181 c.

Eñá, *iñá* und *eñá*, *iñá* plur. *eñe*-, *eñe-tāy* subst. (A. **አናት**) Mutter, *ḡayēñā* = *ḡayē eñā* Grossmutter, *eñá-zin* der Mutter Bruder, — Schwester; Oheim, Tante mütterlicher Seite; vgl. auch *jená*.

Ar subst. coll. (Bil., Demb., Quara, Agaum. *ar*) Korn, Getreide, *ar iñu* Kornkammer, Speicher, Sing. *ará* ein Getreidekörnchen; vgl. Texte 11, 3, 12 u. a.

Ar v. du seiend, s. *aġ*.

Ir und *ayir* plur. *ir*-, *ayir-tān* subst. (Bil. *eġer* plur. *ikil*) Vater, *ir-zin* Vaters Bruder oder Schwester, Oheim, Tante väterlicher Seite, *ir-t āmā* Vaters Weib, Stiefmutter; vgl. Texte 2, 5; 5, 1, 11, 13, 21; 6, 5 u. a.

Ier y v. (G., Ti. **ዐየረ**) verläunden, Perf. *ier yun*, Nom. act. *-yānā*, Nom. ag. *-yātā*, Nom. abstr. *-yā* die Verläumdung; *ier y-is* III A verdächtigen lassen, *-y-it* IV A in bösen Leumund kommen, *-y-is* V A verläundet werden.

Arbā num. (Quara *arbā*, Bil. *arbiyā*, A. **አርባ**; **አርባ**) vierzig, häufig neben *sizeriñen* gebraucht.

Arbā subst. fem. (Bil. *arbā* plur. *arfef*, *arfuf*, Demb., Quara, Agaum. *arfā* plur. *arf*, cf. G. **ወርሃ**) Mond, Monat, *ḡawē arbā* Vollmond, *ḡayē arba* grosser Mond, wachsender Mond, nahe dem Vollmond, *eñin arbā* kleiner, abnehmender Mond, *arbā díze* der Mond ist zu Grunde gegangen, Neumond ist eingetreten. Plur. *arf*, *erf* und *irbe-tān* Monate.

Arīb plur. *aribrib* und *irbe-tān* subst. (A. **አርብ**) Freitag.

Ierib, *erib* plur. *-tān* subst. (A. **ረቡ**) Mittwoch.

Erbāna plur. *erfān* subst. (Bil. *erhāmā* plur. *erfān*, G. **ዕርፍ**; vgl. §. 177) die Pflugschar, vomer.

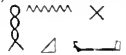
Ardez rad. inus. (cf. G. **ለትሐ**); davon *ardez-s* III A jemanden dazu bestellen, irgend eine Person blau und weich zu prügeln,

halb todt schlagen lassen. *ardez-t* IV A von Motten zerfressen werden, taub werden das Korn in Folge von Motten: voll Beulen werden in Folge erhaltener Schläge.


Areg v. (G. **አረገ**;) alt werden, Perf. *arg-ún* ich bin alt geworden, Relat. *arg-aú* fem. *-ráy* plur. *-auk* alt, bejahrt, *argaw aǰún* = *argún*. Nom. *arge-nát* das Alter. *arg-es* III A alt machen (durch Kummer u. dgl.).

Ergít subst. (A. **አርገት**;) das Fest der Himmelfahrt Christi.

Arján plur. *-ne*, *-tán* subst. (A. **አርጃኖ**;) die Nileidechse.

Erúk, *ieruk* plur. *-tán* und *erkúk* subst. (Bil., Agaum. *irkū* plur. *irkúk*, Demb., Quara *irkū* plur. *-kū*, Galla *ilkā*, Somali *ilig*, Ti. **አልሐይ**: Zahn, Relativform: der Kauende, cf. **حندك**, **كلك**, G. **ሐክ**;)  *hanaq* kauen) der Zahn, *bert erúk* Elfenbein.

Ierkáb, *erkáb* und *erkíb* plur. *-te*, *-tán* subst. (A. **አርከብ**;) **كاب**) Steigbügel, -eisen.

Areg I v. (Bil. *ar'* i. e. **አርእ**: wissen, verstehen, Somali und Galla *araq*, *araq* sehen, beobachten,  'araq' einsehen, begreifen, verstehen, cf. G. **ረቀ**;) **አወቀ**: cognoscere, vielleicht aus 'anaqa, 'araqqa, vgl. §. 59) verstehen, kennen, wissen, *küt arqerauk-má zaurá-t gab* verstehst du Agau? *gay*, *arqákün* ja, ich verstehe es: vgl. Texte. Perf. *arq-ún*, Imper. *aríq!* und *árqe!* Nom. *arqénā* das Wissen; die Wissenschaft. *arqátā* Weiser, Wahrsager, Texte 1, 1. *arq-es* III A wissen lassen, — machen, unterweisen. *arq-es* V A in Erfahrung gebracht, offenkundig werden.

Areg II v. (cf. G. **ረቀዮ**;) **ርቀዮ**) zaubern, behexen, *yit árqe* sie verhexte mich.

Areg III v. (Bil. *arak*, G. **ዐረክ**;) **ዐረቀ**) aussöhnen, versöhnen. Perf. *arq-ún*, Imper. *arqe*, *aríq!* *arq-es* III A zum Frieden rathen, Friedensvermittlungen anregen. *arq-et* IV A sich versöhnen, Imper. *arqíc!* *arq-es* V A versöhnt werden und sich versöhnen, wie *arq-et* (G. **ተዐረቀ**;) *areq-areq-s* VI A sich gegenseitig versöhnen.

Arem v. (A. **አረመ**;) Bil. *arom*) 1. ansäen Unkraut: 2. verbessern, aussetzen einen Fehler, Imper. *arím!* Nom. *arom* plur. *arem-t* Unkraut, Fehler, Versehen, Vergehen. *arem-s* III A, Imper. *arím!* *arem-s* V A.

- Armi* plur. *-t* subst. (G., A. አረማ., አረማዊ:) der Heide, *enäs armi 'lla amenaâ ien* das glaubt nur ein Heide.
- Arir* subst. coll. (A. አርር:) Blei, sing. *ârerâ* eine Blei-, Schiesskugel, plur. *ârer-tân*.
- Arzâ* plur. *ârz-et* subst. (Bil. *arasâ* id., A. አረሰ:, G. ሐረሰ: ackern) der Bauer, Aekersmann. *nahâr-zâ* und *neyzâr-zâ* (Ti. መሐረሰ: A. ማረሻ:) Pflug, -eisen.
- Arât* plur. *-tân* subst. (Ty., Ti. አራት:, G. ዐራት:) das Angareb, Bett, bei Tage als Sitzbank benützt.
- Arawa* subst. (Saho *arabâ*) Gemeindeversammlung, Rathsversammlung der stimmberechtigten Mitglieder eines Dorfes, einer Stadt.
- Arawi* plur. *-t* subst. (A. አርዌ:) wildes Thier, *dâlâ arawit* die Thiere der Wüste.
- Arâyiâ* plur. *arâyi-t* (Demb., Quara *ayâ*, §. 44 und 71, Ty. im Hamas. አዳጋ: Markt, አደገ: kaufen) Markt, Bazar.
- As* rad. inus. (G. አነሰ:), davon Relat. *âs-âû* (aus *aves-âû* = Bil. *nas-âuz*) männlich, *asô* wild ein männliches Junges, *âsô duzârâ* ein männlicher Esel, fem. *ôs-râiy* (Bil. *ûs-ârî*) weiblich, *ôsre duzârâ* eine Eselin, plur. *âsank* fem. *ôsank* (Bil. *nas-âû* fem. *ûs-âû*) vgl. §. 59.
- Azâj* plur. *-je* subst. (A. አዛጅ:) Hofbeamter, *mir azâj* das, was A. የንጅራ: አዛጅ: Aufseher des Brodes, der die Brodlieferungen an das königliche Haus zu besorgen und zu überwachen hat; s. *azez*.
- Estâma* plur. *estam-ân* subst. Muslim, Mohammedaner; plur. plur. *estamânt* Islam: die muslimische Welt, §. 202.
- Azmâr* plur. *-te* subst. (A. አዝማሪ:) Barde, Sänger, Improvisator, der bei Geigenbegleitung seine Gesänge vorträgt.
- Asmâra* subst. (i. q. G. አስማር: v. ሰምረ:) Herbst, Erntezeit, April bis Ende Juni.
- Azin* plur. *-te, -tân* subst. (A. አሪሞኛ:) Bräutigam, Verlobter.
- Esiû*, *iesiû* plur. *-tân* (A. ስናጋ:, Agaum., Saho, 'Afar, Somali *sau*) die Nase, *esiû neyzâd* Nasenloch. Adj. *esiû-û* plur. *-uk* Mann, dem stets der Nasenschmutz heraushängt, rotzig. Denom. v. *esiû-t* IV A sich schneuzen, Imper. *esiûc!* Nom. *esiû-t* der Rotz; *esiû-s* III A schneuzen, *esiû-s* V A geschneuzt werden.
- Azûnâ*, *azûnâ* der gestrige Tag; gestern (Demb. *anzini*, Quara *anjûi*, Bil. *anjay* gestern), *azûn zar* Nacht von gestern, die

vergangene Nacht, *azuū kim* gestern Abends, *azuūde gra* vorgestern.

Osráy weiblich, s. *ās*.

Azez v. (A. **አዘዘ**;) beföhlen, Imper. *azíz* und *ázze!* Perf. *azz-án*, Nom. *azíz* der Befehl, *azáj* (A. **አዘጅ**;) Befehlshaber, Aufseher. *azz-es* III A einen Befehl erwirken, Imper. *azzés*; *azz-et* IV A gehorchen, Imper. *azzíc*, Inf. *azzétánā* gehorchen, die Unterwürfigkeit, *azzet-aū* fem. *-ráy* plur. *-auk* gehorsam, unterthänig.

Assáy interject. (A. **አሰዩ**;) ach wie schön! oh! herrlich!

Estí (A. **አሰከ**;) interjectio, auf! da! als Aufforderung etwas zu thun, z. B. *estí! k-ir-u ewaū qurše quíluā nauq* he! gib her die Thaler, die dir dein Vater gegeben hat, auf dass wir sie beschauen.

Astan siehe da! voilà! *ástan yi quálesu* da sind sie, sagend, zeigte er sie (die Thaler).

Aš präpos. bis zu, *Gundir-il ás* bis Gondar u. s. w., §. 247.

Eš v. (Bil. *is*, Demb. *es*, Quara *es*, *ies*, Saho *is*, *is* (Afar *is*) machen, thun.

Ašker subst. (A. **አሻከር**;) Knabe, Bursche, Jüngling, *áū* *ásker* Mädchen.

Ašmáyi nom. propr. viri.

Eš, *ies* v. (Bil. *iš*, Quara, Agaam. *is*, vgl. §. 54) fluchen, verfluchen, *ešá* Fluch, Caus. *eš-es*, Pass. *eš-es*, Relat. *eš-es-aū* verflucht.

Ešay, *iesay* v. (Bil. *išāy*, Agaam. *išay*, Quara *išāyū* und *išāū*) senden, Imper. *ešáy*, Nom. *ešáy* Sendung, *ešayána* senden, *ešayátā* Sender, Caus. *ešay-s* und *ešay-s*, Pass. *ešay s*, *ešay-s*, Nom. *ešayšata* Bote, adject. relat. *ešay-s-aū* gesendet.

Ašes v. (Ty. **አሻ**;) G. **አሻሻ**;) schmal, enge sein, adject. relat. *ašs-aū* enge, *ien mirá-n ašs-áū ien* diese Thüre ist enge.

Ezūw v. (Bil. *išāū*, G. **ዐጸወ**;) binden, Imper. *ežá*, Perf. *ežw-áū*, Inf. *ežw-áū* Bindung; coner. Stall, in welchem die Thiere angebunden werden, Caus. *ežá s*, Pass. *ežá-s*; vgl. *nišya* Band.

Et, *iet* (Bil. *int*, Agaam., Demb., Quara *int*) v. I ungebräulich, *et-et* IV A (Bil. *intar*) kommen, Texte 1, 2, Note 4.

Etigí subst. (A. **አተገ**;) Königin.

Atená plur. *atín-te* Bleistift.

Ežán (A. **አጣን**;) Weihrauch.

Eṭin, *ieṭin* adject. (A. **ፋጥን**: Ti. **ፋጠን**;) klein, *eṭin sibā* kleine Ortschaft, Dörfchen, *eṭin abā* kleiner Berg, Hügel, *zin eṭin* der jüngere Bruder, *eṭin acbā* abnehmender Mond; Nebenformen *ieṭin*, *eeṭin* und *ieeṭin* (Quara *iyen*).

Aṭār plur. *-tan* subst. (A. **አጣሪ**;) Krämer, Kleinwaarenhändler.

Aṭeṭin subst. coll. (Bil. *atarsawi*) bestimmte Schotenfruchtsorte, sing. *āṭeṭā*, §. 176 Anmerk.

Eṭis y v. (G. **ፀጠስ**;) niesen, *eṭis yun* ich nieste, §. 89.

Aṭ (Bil., Demb., Quara *aṭ*, Agramm. *ay*) wer, welcher? *ien eferā-n aṭ ien-ā* wer ist dieser Knabe? *ien efera-žān aṭ iiv-ā* wer ist dieses Mädchen? *ied gilgūt aṭ-tāy-ā* wer sind jene Männer? — *aṭ-l* wo, wohin? *kāt aṭ-l gūyiter-ā* wo wohnst du? *yi zin aṭ-l firū* wohin ging mein Bruder? — *aṭ-t* wo, wohin? *Birru aṭ-t ien* wo ist Birru? *aṭ-t firū* wohin ging er? — *aṭ-ti-s* woher? *aṭ-ti-s etetrū* woher kommst du? — *aṭ-n* wann? *k-ir aṭ-n krū* wann starb dein Vater? §. 232 ff.

Aṭ y, *awā y* v. (vom obigen gebildet) wie sich befinden (Bil. *aṭ ay*, vgl. §. 233, Note 2), *awā yiv kūrū* wie geht es dir? *awā y kūn (kū)* wie geht es ihm? *awā yiv kūc* wie geht es ihr? *awā yū kūn* wie geht es ihnen?

Ew, *iw*, *iww* v. (Bil. *iw*, **አው**:, Demb., Quara *iww*, *iū*, Saho, Afar *hawa*, Ti. **ሀሀ**:, G. **ወወ**;) geben, Imper. *iū*, Perf. *iww-ān*, Inf. *iww-ānā*, Nom. ag. *iww-ātā* Geber, adject. relat. *iww-aṭ* gebend, *iūat* Gabe, Caus. *iū-s*, Pass. *iū-s*.

Aṭcān-a plur. *-te* subst. (aus *aṭc-ānā*, §. 177; vgl. auch §. 74) Katze, *aṭcān gilwā* Kater, *aṭcān žūrū* junge Katze, *bit aṭcānā* Wildkatzenspecies, A. **አፍን**: genannt, *aṭcān mirū* kleines, vierfüßiges Thier von der Grösse einer Maus, A. **ፆጠ**: genannt, *aṭcān žicelā* Katzenkralle.

Aṭcān-ā plur. *-t* Aloe.

Awāj und *awij* (A. **አዋጅ**;) königliche Proclamation.

Awāl (Ti. **አዋል**;) Junges, *awāl firzā* Fohlen, junges Pferd.

Aṭla (A. **ሀውሎ**;) Sturm, auch *aṭlá nefás* Sturm, -wind.

Aṭū (A. **አሁን**;) jetzt.

Aṭr plur. *-tan* (Bil. *aṭr*, Demb. *aqūc*, *azūc*, in Quara *away* aus *aqwar*, vgl. s. v. *uṭā*) Kopf, *ab' aṭir* Berggipfel, *aṭr bit-aṭ* kahlköpfig.

Ewār Spiel, s. *wār*.

Aṭras-a plur. *-te* (A. **አውራሪስ**;) Nashorn. Rhinoceros.

Awes v. I verfertigen, Imper. *awís*, Perf. *aws-un, aús-un*, Caus. *awes-s*, Pass. *awes-t*.

Aásánā Palmsonntag, A. **ሆሃዕኛ** :

Ewet, *iewet* v. (Bil. *bit*, Demb., Quara *bit*) satt, reich sein, *ewet-án* ich bin satt geworden; adject. relat. *ewet-aú* fem.

-ráy plur. *-auk* satt, reich, *ewtá* Sättigung, Fülle, Reichthum.

Ay Interject. o! ach so! *ay duwí au-ā* so, krank ist er geworden?!

Aiyaá, *aiyô* nein, s. *ayyaá*.

Aiya-t ohne, s. *ayyat*.

Ayá, Nebenform von *hiyá* (s. d.) Sommer, trockene Jahreszeit: vgl. §§. 55, 67, 71.

Aybír plur. *-te* subst. (Bil. *abir*, Ti., A. **አይቡት** :, §. 43 e) grosser Getreideschlauch aus Kuhleder.

Aymirá subst. (Quara *aymiyā*) Silber, *aymirim-ā* plur. *-t* silberfärbig, *aymirimā luwá* grangefleckte Kuh.

Ayir subst. Vater, s. *ir*.

Ayer I (§. 45 und 47) v. I neu sein, sich erneuern, adject. relat. *ayir* fem. *-ráy* plur. *ayr-auk* neu, frisch, jung. *ayr-s* III A erneuern, Imper. *ayrís*, *ayer-š* V A erneuert werden.

Ayer II (Bil. *ašir*, Ti. **ሶዕደ** :, A. **አሠደ** :, §. 44) v. I mähen, schneiden (Gras, Korn), Imper. *ayir*, Perf. *ayr-án, -du, wayir* (Ti. **ማዕዕደ** :, A. **ማጥደ** :) die Sichel. Caus. *ayr-s*, Pass. *ayr-š*, adject. relat. *ayr-š-aú* gemäht, geschnitten.

Ayya-t ohne, *yi-t áyy-a-t ütérú* er kam ohne mich, *kü-t ayy-ra-t* ohne dich u. s. w., von *aj*, vgl. §. 149.

Ayyaá, *ayyô* nein, es ist nicht so, Gegensatz *yay* ja, es ist so, s. §. 165.

B.

Bí (Bil. *bí*, Quara *bí*, 'Afar *bā*, Saho, Somali *wajj*) v. I entbehren, nicht können, abgehen, mangeln, Präis. *b-aukm* : *genzib bauk* es geht das Geld aus, Perf. *b-an, be-ru, bí-c* u. s. w. (vgl. s. v. *el* Auge), Partic. *bí, bí-r* u. s. w. entbehrend, *sa náwā bí úi tí-t icdawī* da er nicht aufladen konnte, blieb er allein zurück. *úitá genzib-di bí-ú wátruú* ihr Geld nicht gefunden habend, kehrten sie heim. Adject. relat. negat. präis. *b-ék-er, bār, bāú, báy, báyuak, bayruak, bayauk* ich, du u. s. w. nicht entbehrend, d. i. ich bin nicht ohne, *genzib bēker* ich habe Geld. Adject. relat. negat. perf. *biker, ber, biyau, biyáy*.

bnaak, birnak, biḡauk ich, du u. s. w. nicht im Mangel gewesen, *genzib biḡau* oder *genzib-im biḡau* er war nicht ohne Geld. *bi-t* entblösst, kahl sein, adject. relat. *bit-aû, aûr bit-aû* kahlköpfig. *Bâba* plur. *bab* subst. (Bil. *bâmbâ* plur. *bânf*, A. **𐤁𐤏𐤁**: auch **𐤁𐤏**: genannt) besondere Species von Sykomorenbaum; in Lasta: *ḡâbâ*.

Bâbâ ḡ v. (A. **𐤁𐤏**: **𐤁𐤏**:) Bellen, vom Pavian gebraucht.

Bâdâ (A. **𐤁𐤏𐤍**:) Wehrwolf, Mann oder Weib, sich bei nächtlicher Zeit in eine Hyäne verwandelnd, um Menschen und Thiere anfallen und fressen zu können.

Bâddî (vgl. Galla *abodé*) die Faust.

Bidîd Blattern, Pocken (Ty. **𐤁𐤏𐤍𐤏**:, Agaam. *bûzi* bei Beke, *busi* Waldn.).

Bidel (A. **𐤁𐤏𐤁**:), v. I schädigen, beschädigen; beleidigen, Imper. *bâbil*, Perf. *bidl-ân*, Nom. *bidil* Schändlichkeit, Sünde, Vergehen, *bellâ* Schaden, Caus. *bidel-s*, Pass. *bidel-š*.

Begâ plur. *biḡ* (A. **𐤁𐤏𐤍**:, G. **𐤁𐤏𐤍𐤏**:) Schaf; *cin begâ* Schafbock, *ôsvây begâ* Schaf, *begâ ḡdurâ* männliches Lamm, schon zeugungsfähig, *ḡilyl begâ* junges Lamm, *biḡ dezrâ* Schafmister, *biḡ qerbî* Schafhaut, *biḡ seḡîḡ* Schafwolle.

Bôḡâ postpos. (wohl aus *bô* + *ḡâ* Stirnseite) bevor, ehe, vgl. S. 250 und 251.

Beḡâ plur. *biḡetân* (A. **𐤁𐤏𐤍𐤏**:) adject. gelb; gelbe Farbe.

Biḡîḡ ḡ v. (A. **𐤁𐤏𐤍𐤏**: **𐤁𐤏**:) blassgelb aussehen, adject. relat. *biḡîḡ ḡ-aû* fem. *-ḡî-vay* plur. *-ḡ-auk* blassgelb (vom menschlichen Gesicht).

Becurâ plur. *becû* Leopard, Panther.

Bijeḡ, bijeḡ (Bil. *bajaz*, G. **𐤁𐤏𐤍𐤏**:) v. I sich vermehren, viel werden, Nom. *bijeḡâ* plur. *bijéḡ* Menge, adject. relat. *bijeḡ-aû* fem. *-vay* plur. *-auk* viel, zahlreich. *bijéḡ* (= G. **𐤁𐤏𐤍𐤏**:) adject., *bijéḡ genzib* viel Geld, *bijéḡ zibîn* lange Zeit, plur. ebenso: *ḡi farz-îs ḡi duḡâl-de bijéḡ* meine Pferde sind zahlreicher als meine Esel = ich habe mehr Pferde als Esel.

Bâher und *bar, bor* subst. (A. **𐤁𐤏𐤏**:) Bach, Fluss; See, Meer, *ḡamrâ-t haḡîr bijéḡ bâher ḡaḡau* das Agauland hat viele Flüsse. *bâher diḡurâ* Klippe, *bâher mâylâ* der Mais, *zea mais*.

Bezît-a plur. *bezît* (A. **𐤁𐤏𐤏**:) das Aas.

Bek ḡ (Saho *bukâ* Höhe) hinaufsteigen, -klettern, Perf. *bek ḡ-un*, Imper. *bek ḡi* und *bekî*. Caus. *bek ḡi-s* und *bekîs*.

- Bukürtá* plur. *bukürt* (A. ብርኩታ:) Steinbrod: der Teig wird zu einer Kugel geformt, dann ausgehöhlt und in diese Höhlung ein glühender Stein gelegt, hierauf wird diese Oeffnung wieder mit Teig geschlossen und die Kugel in glühende Asche auf etwa drei bis vier Minuten gelegt, wodurch der Teig von Innen und Aussen zugleich gar wird.
- Baq* (Bil. *baqj*) v. I gerinnen, sauer werden (Milch), Perf. *baq-u*, öfter *ba-û* sie gerann, *baq* der Rahm, Caus. *ba-s*; vgl. s. v. *mi* und *micā*.
- Bàqilá* plur. *baqíl*, -t (A. ባቁላ:) Bolme, Ar. غول.
- Biqül* und theilweise *biqel* (G. ባቁላ: und ባቁለ: A. ባቁለ: v. I wachsen, gross werden, Imper. *biqíl*, Perf. *biqíl-án*, *biqül-dá*, Inf. *biqílánā* wachsen, Wachsthum. *baqlá* plur. *baqúl* Pflanze, Caus. *biqul-s* und *biqel-s* zum Wachsen bringen, pflanzen, *biqül-s-es* III B pflanzen lassen.
- Biqlā* plur. *biqíl* (A. ባቁላ:; G. ባቁለ:) Maulthier, *biqíl ün* Maulthierstall.
- Boqes* v. (i. e. ባቁስ:; Bil. *bâqus*) ausreissen, -raufen (Haare, Gras), Imper. *boqús*, Perf. *boqs-un*, Caus. *boqes-s*, Pass. *boqes-š*.
- Bal* (A. ባለ:; G. ባላ:) Festtag, *amir bal* Neujahr (Jahresfest).
- Bilā* plur. *bil*, -tān (Galla *balbalā*, A. ባር:) Thüre, als Verschluss: vgl. *mirā*.
- Bil* (Quara *bel*) v. I sieden, brodeln, aufwallen, kochen (intrans.), adject. relat. *bl-aû* kochend heiss: die Brühe, Fleischsuppe: vgl. *bir* II.
- Bil* subst. collect. (A. ባለ:; cf. G. ባለዐ:) Motten, sing. *belá*; Plur. plur. *bil-le* Mottenschwärme.
- Bull-á* (A. ባላ:) Isabellenfarbe (von Pferd, Kuh), *bullá jic-a* Pferd von Isabellenfarbe = isabellenfärbig.
- Bálbalá* plur. *bábal* (A. ባላ:) Ast, Zweig.
- Balbiêt* (A. ባለቤት:) Herr! in der Anrede an den Hausvater, vgl. *ammiêtā*.
- Bulád* (A. ባላይ:; ዓይሊ, ባላይ) Feuerstahl, zum Feuer schlagen.
- Balgí* (A. ባለጌ: Bauer) adject., fem. *bálgí-ráy* plur. *balgít* gemein (von niedriger Herkunft, Gegensatz *ozursáta* adelig, vgl. s. v. *žür*), ungeschlecht, roh, grob.
- Balejiñā* (A. ባለጅን: *bala-eji-ñā*) Diener, Knecht, Gegensatz *giríd* Magd.

- Belçit* (A. **በልጭት** :) Feuerstein.
- Belhât* (A. **በልሃት** :) Handwerk, *belhatîâ* plur. *belhatîn-te* Handwerker (Schuster u. s. w.).
- Balîmt-â* plur. *balîmt* subst. (wahrscheinlich aus **በለ : በመጥ** :) der schwarze Panther, wegen seines Felles besonders geschätzt: nur hochgestellte Personen haben das Recht, solche Felle zu tragen; A. heisst dieses Thier **ግሥላ** : .
- Bullîmtâ* plur. *bullîmt*, *bullîmtân* (in Wag), Nebenform *ḡullîmtâ* (in Last) Rind oder Pferd von schmutzigweisser, gelblicher Farbe, das was A. **በላ** : .
- Biles* v. I ausbohren (mit dem Bohrer), Imper. *bilîš*, Perf. *bils-ûn*, Caus. *biles-s*, Pass. *biles-š*.
- Bilîs* (A. **በለስ** :), auch *bilîs ferâ* die Frucht vom ficus pseudo-carica, *bilîs saf* der Feigenbaum, das was *biûsâ* (s. d.).
- Bultîñ-â* (auch *bolîñâ*) fem. *-î* plur. *-ît* und *bultîn-t* (A. **በልተኛ** :) spottüchtig.
- Baltit* (A. **በልተት** :) Witwe.
- Bîn* I plur. *-t* (Bil. *banâ* plur. *fan*, von *ban* den rechtmässigen Antheil geben) rechtliche Forderung, Lohn für eine gethane Arbeit; Schuld, debitum für eine gelieferte Arbeit (Gegensatz *edûâ* Schuld durch dargeliehenes Geld contrahirt), *bîn ḡirîḡâ* Schuldner an Dienstleute, *au bîn zaḡâr* ich habe Schulden an Arbeitsleute), *bîn nasûn* ich stürzte in Schulden, *bîn-û* fem. *-î* plur. *-uk* verschuldet, *bînû aḡ-ûn* ich kam in Schulden, wurde verschuldet; *bîn-d-û* = *bînû*.
- Bîn* II (A. **በነን** :) v. I mit Schrecken aus dem Schlaf fahren, Perf. *bîn-ûn*, *bîn-dû* u. s. w., Caus. *bîn-s* aufschrecken Jemanden, Imper. *bînîš*.
- Bînâ* plur. *bîn*, *-t* (A. **በን** :) Kaffeebohne. *bîn* v. I denom. Kaffee brennen. Imper. *bîn*, Perf. *bîn-ûn*, *bîn-dû*; *bîn-s* III a, *bîn-t* IV a, *bîn-š* V a.
- Bîndû* Nom. pr. m., s. *bîn* II. vgl. §. 207 und 209.
- Bândras* (A. **በልደራስ** :) Pferdeaufseher, Oberster über das Gestütwesen.
- Binen* (cf. A. **መንመን** :) v. I an Heimweh leiden, abmagern vor Sehnsucht nach dem Vaterlande, Perf. *bîn-ûn*, *bînne-râ*, Nom. *bennû* das Heimweh. Caus. *bînn-es* Heimweh verursachen, *bînn-es* V a, von Heimweh befallen sein.
- Bar* plur. *-t* See, Meer (Quara *bâr*), Nebenform zu *baher*.

Bar (Bil. *bār*, Agaam., Demb. *bay*, Quara *bē*, *bī*) v. I lassen, unterlassen; verlassen, Imper. *bar*, Perf. *bar-un*, *-du*; *bar-s* III A untersagen; fortschicken, entlassen, Imper. *barís*; *bar-es-s* III B fortjagen lassen, *bar-š* V A entlassen werden.

Bárā plur. *bar* (A. **ባርዖ**;) Sklave, *bar' ánnā* Sklavin, *bárnat* Sklaverei.

Bir (A. **ብር**;, **ብርዕ**;) Schreibfeder, Calamus.

Bir I (A. **በረረ**;) v. I fliegen, Perf. *bir-un*, *-du*; *bir-s* III A freilassen (den Vogel).

Bir II (Bil. *bír*) v. I 1. heiss, warm werden, — sein, 2. frisch, jugendlich, gesund sein; Perf. *bir-ún*, *-du* u. s. w., adject. relat. *bir-áú*, *br-áú* fem. *br-dáy* plur. *br-auk* heiss, frisch, gesund, stark, *br-ū* fem. *-ī* plur. *-uk* stark geworden, *sená brā* stark an der Brust. *bir-s* III A erwärmen, erhitzen, *bir-s-s* III B erwärmen lassen; vgl. *bil*.

Bir subst. collect. Blut, sing. *ber-á* ein Blutstropfen (Bil., Agaam., Demb., Quara *bir*, *ber*, Saho *biló*, Bedaue *boy* Blut, vgl. *bir* II), *dir-ún brā* Milchtropfen, aus der geritzten Sykomore hervorquellend.

Bírā plur. *bil*, *bil-le* (A. **በረ**;, G. **ብዕረ-ዩ**;) Stier als Zug- und Saunthier, *cin bírā* Zuchtstier.

Berú nom. propr. masc. = Ty. **ቡሩሕ**;

Bôr, *bôr oxúr* der erstgeborene Sohn, s. *baúr*.

Borā plur. *bor* See, Meer.

Bórā plur. *bōrint* (A. **በረ**;) adject. Pferd oder Rind, mit einem weissen Streifen auf der Stirn behaftet.

Burá (Bil. *buqrā*) Mehlgrütze, A. **ቦረ**; genannt.

Birbir (A. **በረበረ**;) v. I auf Razzia, auf einen Raubzug ausgehen, Imper. *birbir*, Perf. *birbir-un*, *birbir-du* u. s. w. Inf. *birbir-ánnā* auf Raub ausgehen; Raubzug, *birbiráta* Räuber, *birbir-s* III A.

Birber-á plur. *-t* (A. **በርበረ**;) rother Pfeffer, Paprika.

Biríd (A. **በረዩ**;) Hagel; sing. *berda* ein Hagelstein, *-korn*.

Barúd (A. **ባሩዩ**;) Pulver; sing. *baráda* ein Pulverkörnchen; plur. plur. *barúdánt* Pulvervorräthe.

Birceqó plur. *-t* (A. **ብርሮቆ**;) Trinkglas.

Berhán (A. **ብርኃን**;) Licht.

Bàrezá, *bàregá* (Ti. **ባረካ**;, Ty. **በረካ**;, A. **በረኃ**;) die Wüste

- Birkēt* (A. ቦረከት:) Ehrengeschenk an höher gestellte Personen, *birk-es* (aus *birk-es-s* = *birket-s*, vgl. §. 38, Note 1) III A ein Ehrengeschenk geben, Imper. *birkīs*, Caus. *birk-es-es* III B ein Ehrengeschenk geben lassen.
- Bireq* (A. ቦረቀ:) v. I blitzen, *berqā*, *byqā* der Blitz.
- Burqan* plur. *t* das Ruder.
- Biribi* plur. *t* (A. ቡርቤ:) Krystall, Glas.
- Bymik-ā* plur. *-te* Fischangel.
- Brind* (A. ቡሩንዶ:) rohes Fleisch, mit Pfeffer gegessen.
- Birra* plur. *-t* subst. (A. ቡር:) vgl. *bilā* und *mirā*) Zollplatz, -stelle, Mauthaus. Adject. *bīr-ā* bei der Mauth bedienstet, Zöllner. *Bīrrā* nom. propr. masc.
- Birīt* (A. ቡረት:) Eisen.
- Baritā* plur. *barīt* (A. ቡረታ:) Nachtopf.
- Berta* plur. *birēt* (cf. Somali *merodi*) Elefant, *berēt eruk* Elfenbein.
- Birtāk* Backofen.
- Baraw* v. I auflockern die Erde mit einem Karst, Imper. *barū*, Perf. *barw-un*, Caus. *barū-s*, Pass. *barū-š*.
- Bas* (A. ባሳ:) v. I Einschnitte in die Haut machen, um Blut ausfliessen zu lassen, zur Ader lassen: tätowiren, Caus. *bas-s*, Pass. *baš-š*.
- Biz* (Bil. *bīd*, Quara, Agaam. *biz*, *bež*) v. I öffnen, Imper. *biz*, *bīz*, Inf. *bizānā*, Nom. ag. *bizātā* Schlüssel; *bīt* (wohl aus *biz-t?*) IV A offen stehen, — sein, *mirā bīt winū* die Thüre stand offen, Nom. *bītō* Oeffnung (*bīt-aū* adject. relat. für *bis-t-aū?*).
- Basbas* (Ti. ቡሶሶ:, A. ቡጠጠጠ:) v. I mit Wasser vermengen (das Mehl, den Kalk u. s. w.), Imper. *basbās*, Perf. *basbas-un*.
- Bisāq* subst. coll. Binsen, sing. *bisqā*.
- Bisīr* subst. coll. aet. (A. መስር:, G. ቡርስን:, بلسن, بلس) Linsen. smg *bisrā*.
- Bāzrā* plur. *bazīr*, *t* und *barīs* (A. ባሀራ:) Pferdestute.
- Baž* v. I spalten, auseinanderreissen, Nom. *baž* Hacke, Beil, Caus. *baž-es*, Pass. *baž-es*.
- Bat* (A. ባጠ:) v. I beginnen (nur vom Monat gesagt), *batu* der Monat hat begonnen, Nom. *bātā* Anfang des Monats.
- Bit* (Bil. *bīt*) Staub, Erde, *šarā bīt* (weisse Erde) Kalk.
- Bitā* plur. *bīt* in *bīt aūcānā* (s. d.).
- Bitla* plur. *bītāl* (A. መንተሌ:) Hase.
- Biṭlā* plur. *bītāl* Wolf, das was A. ተከላ:

- Biten* (Quara *batau*, A. **በተገ**;) v. I ausstreuen; verschwenderisch sein, sein Geld verwerfen, *bīnātā* Verschwender.
- Bettā* plur. *bīte* (Bil., Quara *bitā*, Agaam. *yintī*) Lauts.
- Baw* (Agaam. *bā*) v. I auf dem Rücken tragen, *baū-s* III A auflasten Jemandem eine Bürde.
- Baū*, *bô* plur. *-t* (Demb., Quara *bo*) 1. Stirn, 2. Postpos. vor. *laū girga-s baū* vor einem Tage, auch *baw-il*, *baūl*; 3. schon, bereits, adv., vgl. §. 251.
- Baw-ū*, *baw* plur. *-t* (A. **በጊ**;) grosse Kürbissorte mit sehr bitterem, ungeniessbarem Fleisch; ausgehöhlt dient diese Frucht als Gefäss für Butter u. s. w.
- Bīwā* plur. *biw* (G. **በኑ**;) vgl. §. 74) Flusspferd, Hippopotamus.
- Baūr* (G. **በኑር**;) 1. der erstgeborene Sohn, in diesem Sinne meist in *bôr* zusammengezogen, *bôr aḡūr* der erstgeborene Sohn, *bôrēdin* dasselbe = der erste; 2. *baūr* selten in *bôr* zusammengezogen (ጭረጭ, formell vgl. **በአረጭ**) Bezeichnung für junge weibliche Thiere, die noch nicht besprungen sind, *baūr fiçerā* junge Ziege.
- Biūs* subst. coll. (A. **በለስ**;) Feigenbaum, *ficus pseudocaria*, sing. *biūsā*.

D.

- d*, *-de* 1. demonstrative Partikel, *ied firzā-d gū* jenes Pferd ist mein, *iezzāy efār-dā aū-tāy-ā* wer sind jene Knaben? s. §. 227; 2. Genetivzeichen, *zin-d aḡūr* des Bruders Sohn, s. §. 207.
- dī* postpos. für *-tī* 1. beim Object *y' ar-dī saūru* du hast mein Korn gestohlen, s. §. 212; 2. bei, an, *an fitau-di* wenn ich gehe, s. §. 146.
- Da y* v. (A. **ዳ**; **አለ**;) saunselig, langsam sein bei der Arbeit, adject. *dateñ-ā* (vgl. *datini* langsamer, bei Waldmeier) fem. *-ráy* plur. *-it* langsam, träge.
- Dāb*, auch *tāb* und *tāb* subst. coll. (Quara *tāb*, Agaam. *tāffī*, A. **ጠፍ**;) Getreidesorte, *Poa abessinica*, sing. *daba* ein einzelnes Korn.
- Dābā* plur. *dab* (A. **ዳቦ**;) eine Taubensorte mit weissem Halsstreifen, *dab ḡlūwā* der Tauber, *dab siḡir* Taubenhaus.
- Dābū* plur. *dab* (A. **ዳቦ**;) eine bestimmte Brodsorte; *dabtas* (A. **ዳቦ**; **ቆሎ**;) genannt) andere Brodsorte, aus *daba* + *taks*, vgl. *dikās*.

Dib (Bil., Demb., Quara *dab*) v. I bedecken, zudecken; begraben, beerdigen, *dibāwā* Deckel; Riegel an der Thüre zum Verschliessen, *dib-s* III A verdecken lassen, *dib-t* IV A sich verdecken, zudecken, *dib-š* V A bedeckt werden, *dibsātā* Leichnam, der bestattet wird.

Dibūb (A. 𐤁𐤁𐤁) der Süd, §. 20.

Dabtās Brodsorte, s. *dabā*.

Dibgā plur. -it und *dibgān-a* plur. -t Säule.

Dad (Bil., Quara *dād*) v. I treten, niedertreten; schreiten, *dad* Schritt, Tritt, *dadnā* = *dad*; Caus. *dad-s*, Pass. *dad-š*.

Dāda plur. *dād* (Galla *dāda* Wüste, cf. G. 𐤁𐤁𐤁: 𐤁: 𐤁𐤁𐤁: die Wüste, Steppe, der freie Raum ausserhalb des Dorfes.

Dedā (A. 𐤁𐤁𐤁) stumm, taub, dumm.

Dadid y (A. 𐤁𐤁𐤁𐤁) aufgewühlt, trübe sein (Wasser), adject. relat. *dadid yaū* (und *dadijaū*) fem. *dadid yirāy* (und *dadijray*) plur. *dadid yaūk* (und *dadijaūk*) trübe, aufgewühlt.

Diden v. (A. 𐤁𐤁𐤁𐤁) dick, umfangreich, fett sein, Relat. *didn-aū* fem. *didn-dāy* plur. *didn-aūk* dick.

Difār (A. 𐤁𐤁𐤁) adject., fem. *difar-dāy* plur. -aūk tapfer, muthig.

Dağ (Saho, 'Afar *dag*, Galla *tuqa* [Tutschek], 𐤁𐤁: [Maier], Bishari *tah* berühren) v. I berühren, antasten, *dağdağ* II abgreifen, *dağ-s* III A, *dağ-š* V A.

Dig (Bil., Demb., Quara *dāg*) Postpos. über, auf; gegen; wegen; s. §. 256.

Dugālā bestimmte Brodsorte, A. 𐤁𐤁𐤁𐤁: genannt; cf. Ty. 𐤁𐤁𐤁𐤁: pain cuit sous la cendre, Abbadie.

Dugālšā bestimmte Brodsorte, für die Reise bestimmt, A. 𐤁𐤁𐤁𐤁: genannt.

Dejrá und *dežrā* plur. *dīžer* subst. (Bil. *dağrā*, Demb., Quara *dağrā*, Agaum. *dožrā*) Dreck, Mist, *biğ dejrá* Schafmist, *dukūl değrā* Gazellenmist, *dīžer hesā* Mistkäfer. Denom. v. *dīžer* cacare, Perf. *dīžr-āu*, *dīžer-dā*, Imper. *dīžer!* Nom. *dīžr-ānā* Abort.

Dīgūrā plur. *dīgūr* (Bil. *dāngūrā*, Ti., Ty. 𐤁𐤁𐤁𐤁: A. 𐤁𐤁𐤁𐤁: Felsblock) Stein, *bāher dīgūrā* Flussstein, Klippe, *sahlān dīgūra* Wetzstein; Nebenform *dīgūrā*.

Dogas (𐤁𐤁𐤁: A. 𐤁𐤁𐤁: v. I 1. zusammenpressen, -drücken (Gegenstände): eindrücken, -pressen, z. B. ein Zeichen mittelst

eines Stempels (cf. G. 𐩧𐩢𐩨𐩣; دمس, 𐩧𐩢𐩨 pungere): 2. auswinden (das gewaschene Kleid), Imper. *dogís*, Perf. *dogs-un*, Caus. *dogs-es*, Pass. *dogs-ěš*.

Dejazmác (A. 𐩧𐩢𐩨𐩣𐩢𐩨𐩣) Gouverneur.

Dezá (A. 𐩧𐩢𐩨) arm, A. *dezá* A. ist arm, *dezá-m ayyaú* er ist nicht arm; fem. *dez-ráy* plur. *-auk*.

Dihen und *dan* v. (Ty. 𐩧𐩢𐩨𐩣; A. 𐩧𐩢𐩨) entkommen einer Gefahr; gesund sein. Nom. *dihná* und *daná*, Gesundheit. Wohlbefinden, *dehná-s ci* schlaf wohl! *dehná-s* (oder *dehná*) *ciru-má* guten Morgen! (hast du gut geschlafen?), *ayír dehná ioku, iná šuwitráy* der Vater ist gesund (bei Gesundheit), die Mutter aber krank. Adject. *dehn-ú* fem. *dehn-i* plur. *dehn-uk* gesund. *Dán-s* III A erretten, *dan-š* V A errettet werden.

Duzárā und *duqárā* plur. *duqal* (Bil. *duqárā* plur. *duqal*, Agaam. *doghari* [Beke], *duzari* [Waldm.], *doquara* [Salt], Demb. *duyara* plur. *duqalt*, Quara *deúrā* [aus *değürā*] Esel, vgl. Galla *dongora* Maulesel, Somali *daber* Esel und A. 𐩧𐩢𐩨𐩣: Waldesel) der Esel, *ósráy duqárā* Eselin, *duqál fendiyá* Eschmist. Adject. *duqar-in-ú* fem. *-i* plur. *-uk* störrig, eigensinnig, §. 69, Note 2: §. 176.

Dik postpos. bei, zu, hin, s. *tik*.

Dikū I und theilweise *dik* (Bil. *dauk*) v. I passiren, vorbeivorüberschreiten, Imper. *dík*, Perf. *dik-un*, *dik-ru*, Caus. *dikū-s* passiren lassen, vorbeiführen, Pass. *diku-š*.

Dikū, *duk* sprechen, s. *duq*.

Duklá plur. *dukál* (A. 𐩧𐩢𐩨𐩣), auch *duklá* plur. *duzál* Antilope decuda Rüpp.; vgl. auch *siviyā*.

Dikám fem. *-ray* plur. *-t* (A. 𐩧𐩢𐩨𐩣) schwach, sowohl in physischer als geistiger und moralischer Beziehung, *úir gürgá dikám wínu* ihr Gatte war schwach *dekm-ú* id., §. 160.

Diker und *dakar*, selten *daqar* (Bil. *daqar*, G. 𐩧𐩢𐩨𐩣) v. I entlassen, scheiden (die Frau), fortschicken.

Dikūs v. I anzünden, s. *tikus*.

Dukšyá besondere Brodsorte, A. 𐩧𐩢𐩨𐩣: genannt, beschrieben von Abbadie, Dictionn. de la langue Amar. pag. 889 a.

Duq, in Wag *duk* (Bil. *daw*, Quara *daw*, Agaam. *dokwi* [Beke], d. i. 𐩧𐩢𐩨) v. I sprechen, sagen, das Wort an Jemanden richten, Imper. *duq*; *yo únút-et duq* sag' mir die Wahrheit! *duptá* sage nichts! Perf. *duq-un*, *duq-ru* u. s. w., *kütá qara*

siná gur yi dáqū ‚Ihre Tochter begehrt Butter‘ sagend, meldete er. Inf. *duqúātū*, Nom. *duquá* plur. *duq* Wort, Rede, *duquátū* Sprecher. Caus. *duq-s*, Pass. *duq-š* und *duqū-št*.

Daqar v. entlassen, scheiden, s. *diker*.

Daqáru Esel, s. *duzárā*.

Daqūsá und *daqisá*, *daqsá* (Demb. *azodaša*, Quara *ahodaúša*, d. i. *aquá* Wasser + *daša*, *daúša* aus *daqūsá*, cf. G. 𐤊𐤍𐤏𐤃) der Frosch.

Dil v. I (A. 𐤊𐤀𐤋𐤁) bestimmen, festsetzen, befestigen; ansetzen (eine Zeitfrist), Imper. *dil*, Perf. *dil-un*, *-du*, Nom. *dilnā* Bestimmung, *dil* festgerammter Sitz, Bett; Caus. *dil-s*, Pass. *dil-š*.

Delúm plur. *-t* (Ty. 𐤊𐤀𐤋𐤍) Schlauch, gleichbedeutend mit *hirbā*.

Dumdum v. (A. 𐤊𐤍𐤔𐤍) stumpf werden, Relat. *dumdum-aú* stumpf.

Dumdumát (A. 𐤊𐤍𐤔𐤍𐤀) Balken unter dem Stubendach, Dippelbaum.

Dimq v. I ungebräuchlich, *dimq-eš* V A reflexiv: sich begegnen, zusammentreffen, *dimq-es-s* V B zusammenführen.

Dimená plur. *dimín* (A. 𐤊𐤍𐤏𐤍) Wolke, *diminqist* Regenbogen.

Dümená Mühlstein, Reibstein, auf welchem das Korn gerieben wird, *dümín gur* (Mühlstein-Kind) der Reiber, mittelst dessen das Korn gerieben wird.

Dan v. gesund sein, s. *dihen*.

-din (aus *d* + *in*) demonstr. *giná nin-din aúl-á* wo ist denn unser Haus? s. §. 230.

Daukán (A. 𐤊𐤍𐤊𐤍) das Zelt, *daukán nib* Zeltstange.

Dauqür und *dauqür* (A. 𐤊𐤍𐤊𐤍) v. I taub sein; adject. relat. *dauqür-aú* fem. *-day* plur. *auk* taub, *laqšešáú dauqür* taubstumm, *dauqür-s-átū* Nom. ag. von III A sich taub stellend, d. i. trotzig, widerwillig.

Dár (A. 𐤊𐤀𐤓) Gebüsch, Wald: Wüste.

Dárbe (A. 𐤊𐤀𐤓𐤁) Stockwerk; *dárbe* ist zunächst der erste Wohnraum im Hause, das Erdgeschoss, Raum über dem Keller; über jenem *linatrú dárbe* der zweite (eigentlich erste) Stock, *šakuatrú dárbe* dritter Stock.

Dargáú Stein, s. *digürā*.

Daruá plur. *dárukán* (Bil. *darginā* plur. *darkán*) *figus bengalensis* L., das was Aml. *wárkā*.

Dray plur. *drayt* (Bil. *dirār*, Ti. 𐌆𐌵𐌹: vgl. §. 51) das Abendessen, die Abendmahlzeit, *an dray žūn* (aus *žū-ūn*) ich ass zu Abend.

Dis y (A. 𐌆𐌺: 𐌵𐌹:) sich freuen, froh, heiter, vergnügt sein. *distá* Freude, *genzib jūanā zayān distá* Geld zu bekommen ist ein grosses Vergnügen. Adject. *dis-t-ū* fem. *dis-i* plur. *-uk* lustig, heiter, froh: adject. relat. *dis y-aū* fem. *-iray* plur. *-auk* froh, heiter, negat. *dis y-aw-um* fem. *dis yiyay-im* plur. *dis yiyaukū-m* unzufrieden. *dis yi-s* III A erfreuen.

Diz v. I 1. verschwinden, untergehen, zu Grunde gehen (Bil. *did*, Demb., Quara *dez*), *arbá diz-ec* der Mond ist verschwunden, zu Ende gegangen (Neumond), *y' albá diz-ú* mein Kleid ist verloren gegangen. *Rom diz-ú* das Volk der Rom ging zu Grunde; 2. vernichten, verwüsten (Bil. *dih-ās*, Quara *deš*). Imper. *diz*, *diž*. Perf. *diz-un* ich vernichtete, *jūnā genzib-dī dīzu* er hat unser Geld vergeudet. Nom. ag. *dizātā* Verwüster: *diz-es* III A verderben lassen. *diz-es* V A vernichtet werden.

Dōsā Getreidesorte, s. *daūsā*.

Disiū (cf. G. 𐌆𐌺𐌺𐌹) v. I sich gewöhnen, befreunden mit gegebenen Verhältnissen, lernen. Imper. *disiū*. Perf. *disiū-un*. Nom. *disiū* Sitten, Gebräuche, sing. *disiā* ein bestimmter Gebrauch, eine Charakterseite. *disiū-s* III A gewöhnen Jemanden, Gebrauch und Sitte lehren, *disiū-s* V A.

Diste plur. *-tān* (A. 𐌆𐌺𐌹) Pfanne.

Detūn-ā und *dotūn-ā* plur. *-t* der Hahn.

Duw (A. 𐌆𐌹𐌺) v. I durchziehen (einen Gegenstand durch eine Oeffnung), einfädeln (die Nähnaedel), nähen. Imper. *dū*. Perf. *duw-ūn* ich zog durch, *an žižī-t mirbā il-il durun* ich zog den Faden durch das Nadelöhr. Caus. *dū-s*, Pass. *dū-s*.

Duwi plur. *duwiy-ān* (A. 𐌆𐌹𐌺) krank, *an duwi aḡun* ich bin erkrankt, plur. *yōme duwiḡān*.

Daūsā und *dōsā* plur. *daūs*, *dōs* (Quara *daūsā*, A. 𐌆𐌹𐌺) Getreidesorte, Eleusina tocusso.

F.

Fi (Bil. *fi*) v. I herausgehen, hervorkommen: frei werden, die Freiheit erlangen. Imper. *fi* geh' hervor, *harūt-is fi* sei frei, ziehe in Freiheit! Präs. *f-aukūn*, *f-i-rauk*, *f-auk* u. s. w.; Perf.

- f-un, fi-ru, f-u* u. s. w., *harnút-is fun* ich wurde befreit, zog ab in Freiheit. *qafá-s fun* sie stiegen aus dem Korb heraus. Nom. *fená* Ausgang, *harnút fená* Freiwerdung, *kúarā witrík grijá kuwá fená-s fac* die Sonne geht täglich im Osten (im Sonnenaufgang) auf. Adject. relat. *f-aú* fem. *fray* plur. *fauk* hervorgehend, -gegangen, *harnút faú* frei geworden. *Fí-s* III A herausführen, -bringen (Bil. *fi-d*, Demb. *fe-s*, Quara *fe-š*), *nir wedáy-ti barezá fi-s kuwu* ihren Geliebten in die Wüste hinausführend, tödtete er (ihm dort). *lay ik-is genzib fisáuk* er nimmt anderer Leute Geld fort. *ar-is sunü-r fisec* das Korn stehend, nahm sie es fort. *Fí-s-s* III B (Bil. *fi-d-is*) fortschicken lassen, *fi-t* IV A (Bil. *fa-r*, Agaam. *fa-t*, Demb., Quara *fē* und *fī*, *y = r, t*) fortgehen, gehen, Imper. *fi-t*, Perf. *fi-t-ún, fi-t-rá, fi-r-u* (aus *fi-t-u*), *fi-r-ic, fi-r-nún, fi-t-rnu, fi-r-ún*.
- Fig y* (Bil. *fi-g*) blasen. Imper. *fi-g yi!* Perf. *fi-g y-un, fi-g yā* der Wind, *fi-g yā fi-g ya* der Wind wehte.
- Ficer-a* plur. *fiçir* (Bil. *fiçirā*, Demb., Quara *fiçirā*) Ziege, *gîlqîl fiçerā* Kitzlein (männlich), *baür fiçerā* Kitzlein (weiblich), *fiçir azuhā* Ziegenmist.
- Fijerál* plur. *t* (aus *fiçelár = fiçelat*, G. **𐤆𐤓𐤁** : A. **𐤆𐤑𐤁𐤕** :) Kaffeeschale, *fiçerál garás* Henkel der Kaffeeschale, *fiçerál gupáunā* Untertasse der Kaffeeschale.
- Fehmá* plur. *fiçím, fiçim* (Ty. **𐤆.𐤆𐤓** : A. **𐤆.𐤆𐤓** : **𐤆.𐤓** :) die Gluthkohle; s. *zeçmā*.
- Faq* (A. **𐤆.𐤑** :) v. I gärben, *faqátā* oder adject. relat. *faqaú* Gärber.
- Fiqed* (A. **𐤆.𐤑𐤕** :) v. I wollen, wünschen, begehren, Imper. *fiqál*, Perf. *fiqed-un, fiqed-ru*, Nom. *fiqíd* Wunsch, Wille.
- Filfil* (G. **𐤆.𐤁𐤆.𐤁** : A. **𐤆.𐤁𐤆.𐤁** :) v. I 1. hervorquellen, -sprudeln, *auq filfil-u* Wasser quoll hervor; 2. sich abzweigen, entstehen. *Birru-t wiyuná-tis filfil-un* ich bin von Birru's Verwandtschaft entsprungen = gehöre zur Familie Birru's. Nom. *filfilánā* plur. *filfilán* 1. Abzugscanal (für Wasser); 2. Abzweigung, Herkunft. Caus. *filfil-s* ableiten, abfließen lassen. Pass. *filfil-š*.
- Fileçá* plur. *filç* (Ty. **𐤆.𐤁.𐤆** :) Ameise, *zeraú f.* rothe Ameise, *niçir f.* schwarze Ameise.
- Filásā* plur. *filás* (A. **𐤆.𐤁.𐤆** :) Bekenner mosaischer Religion.
- Feltā* plur. *filát* (Bil. *filátā*, Quara *peleqā*) der Floh.

- Fánā* plur. *fan* (A. ፋፋ:) Fackel, *zrī fan* Brautfackeln = Hochzeit.
- Fandiyā* plur. *fandī*, -t (A. ፋፃፃፃ:) Mist, Koth, *dujūr fandiyā* Eselkoth, *farzā* f. Pferdemit.
- Fir* (A. ፈፈፈፈ; Bil. *fri*) v. I Frucht tragen (Baum); sich vermehren (die Heerde), Imper. *fir*, Perf. *fir-un*, -du, Nom. *firū* plur. *fir*, plur. plur. *firūr* (A. ፋፈፈፈ; Bil. *firā* plur. *fir*, *firūr* Demb., Quara *firā* plur. *fir*) die Frucht. Caus. *fir-s* (A. ፈፈፈፈ; Bil. *fir-s*) fruchtbar machen, Früchte erzielen, Pass. *fir-s* gedüngt werden (Acker).
- Faraj* (Demb. *feraj*, cf. G., Ti. ፈፈፈፈ; ፈፈፈፈ:) v. I ausgedehnt, weit, geräumig, gross sein; adject. relat. *faraj-āū* fem. -*rāj* plur. -*auk* weit, breit, gross, *zawrāt haḡir faraj-āū* das Agauland ist gross. *fara-s* III A I ausdehnen, erweitern. *fara-s* V A I erweitert werden.
- Firez* (G. ፈፈፈፈ:) v. I anpacken, losstürmen, angreifen (den Feind), Imper. *firiz* und *firiz*, Perf. *firz-un*, Caus. *fires-s*, Pass. *firēš-š*.
- Firzā* plur. *fārze* (Bil. *fardā* plur. *fāriž*, Demb., Quara *furzā*, G., Ti., A. ፈፈፈፈ:) das Pferd, *ien firzā-n yā ien* dieses Pferd ist mein. *yi fāwz-is yi duḡāl-de bijij* meine Esel sind zahlreicher als meine Pferde. *firz giḡil* Fohlen, *firz šifqā* Rosshaar, *firzā ṣab* Pferdeshuf, *farzā sifri* Pferdeshall.
- Firīs* (Ty., A. ፈፈፈፈ:) v. I ungebräuchlich, *abreš* (= Ty. ፈፈፈፈ:) zerstören, §. 111; *abriš-es* III A zerstören lassen; *afreš-t* und *abreš-t* IV A sein Haus abtragen, um ein neues zu bauen.
- Fasmā* plur. *fas*, *fast* (A. ፈፈፈፈ:) das Tetel, Antilope defassa R.
- Fiz* (Bil. *fad*, Quara *foz*) v. I säen, Imper. *fiz*, Perf. *fiz-ūu*, Inf. *fizānā* das Säen: die Nachkommenschaft (Quara *fazanā*), *fizātā* Säemann, *fizā* plur. *fiz* (Bil. *fudan* plur. *fazan*) 1. Same, Saat; 2. semen virile. Caus. *fiz-is*, Pass. *fiz-iš*.
- Fat* v. I (Bil. *bat y*) sich ausstrecken, sich hinstrecken, der Länge nach sich hinlegen, Caus. *fat-es*, Pass. -*eš*.
- Fetāl* (A. ፋፋፋፋ:) kostbare Robe, Kleid, *an jital si-t winnu* ich habe mein Prunkkleid angezogen.
- Fiten* (A. ፈፈፈፈ:) v. I versuchen, probiren, auf die Probe stellen, Imper. *fitin*, Perf. *fitr-ūn*, *fiten-du*, Inf. *fitinānā*, Nom. ag. *fitinātā* Versucher, *fitnā* Versuchung, Caus. *fiten-s*, Pass. *fiten-š*.

- Fiter* (A. **ፈጠረ**;) v. I schaffen (Gott), *feṭür* Geschöpf, *feṭür inki* jegliche Creatur.
- Faw* (**ፈወ**;) Quara *faü*, Bil. *fīwz*, *fīwǰ*) v. I sich ausruhen, Perf. *faw-un*, Inf. *faü-nā*, Nom. *faü-nā*, *fōnā* die Ruhe: *faw-s* III A Ruhe gönnen, — machen, *faû-t*, *fô-t* IV A athmen, Imper. *fawit*, Nom. *fôt* Athem; *fô-t-s* IV B ausschmaufen lassen (das Saumthier), Halt machen.
- Fiy* (cf. A. **ፈላ**;, G. **ፈልሐ**;) v. I Brod backen, Imper. *fijé*, Perf. *fij-un*, Caus. *fij-is*, Pass. *-is*.

G.

- Gi* plur. *gik*, Nebenform *jī* plur. *jik* (Demb., Quara *gi*, Bil. *gēz* plur. *gikik*) Horn, *lura-t gē* Kuhhorn.
- Gina* (Bil. *gūi* Furcht, *gūr-t* sich fürchten, Demb. *gūāgin* Furcht, *gungin-t* sich fürchten, Quara *gūāgin* Furcht, *gūāyin-t* sich fürchten) v. I ungebräuchlich, Nom. ag. *gūātū* Feigling, *gūa-t* IV A sich fürchten, Imper. *gūat*, *got*, Perf. *gūat-un*, Nom. *gūatrā* Furcht, adject. relat. *gūat-aū* fem. *-rāy* plur. *gūat-uk* fürchsam.
- Goi* (Bil., Agaum., Demb., Quara *gūi*) v. I aufstehen, Imper. *gūi*, *gu*, Perf. *gou* (aus *gū-un*), *gū-ru*, *gū*, *gū-c* u. s. w., Inf. *gūnā*. Caus. *gūi-s* (Bil. *gū-d*, Agaum. *gū-s*, Demb. *gū-s*, Quara *gū-z*) aufrichten.
- Gab* (Bil. *gab*) v. I sprechen, reden, *kūt zimrā-t gab-mā gabrauk-ī* sprichst du die Agausprache? Nom. *gabā* (Bil. *gabā*, Demb., Quara *gabā*) Wort, plur. *gab* Rede, Sprache; Sache, *ien gab-in ūnūt ien* diese Sache (Angelegenheit) ist wahr.
- Geba* und *gbā*, *gūa* (Bil. *gabā*, Demb., Quara *gbā*) 1. Seite, *aür gba* Kopfsseite, *luk gbā* Fussseite, *gebé-s zibu* er stach (ihm) in die Seite, *gebé-s zibá* Seitenstechen, Lungenentzündung: 2. postpos. bei, neben, vor, zu, *ji gbā* zu mir, *arát-is gbā* neben dem Bett. s. §. 250.
- Gīb* plur. *-tān* (Bil. *gīb*, Agaum. *gūmb*, Quara *kemb*) der Stock, Stab.
- Gibā* plur. *gīb* (Bil. *gūbiçrā*, Saho *gōbiç*, 'Afar. *gōbayū* plur. *gōbay*, Ti. **ገብ**;) die Riesenschildkröte.
- Gūibegub* (A. **ገብገብ**;) v. I wunde Füße auf der Reise bekommen, Perf. *gūibegub-un*, Nom. *gūbgubet* wunde Stelle am

- Fuss, adject. relat. *güibgub-aú* wund, *güibgüb-aú luk* der wunde Fuss. Caus. *güibgüb-es*.
- Gibbáunā* plur. *gibbán* die Feile (Instrument zum Feilen).
- Gibbená* plur. *gibbín* (A. 𐌲𐌺𐌸) Eidechse, Nebenform *kibbenā*, *kippenā* (in Lasta).
- Giber* (A. 𐌲𐌺𐌹) v. I Steuer zahlen, Imper. *gibír* und *gibbír*, Perf. *gibr-un*, *gibr-du*, Nom. *gibír* plur. -t Steuer, Zoll, *gibránā* Steuerentrichtung, *gibrátā* Steuerzahler, Caus. *gibir-s* Steuer eintreiben, — einheben, *gibersútā* Steuereintreiber, Zollbeamter.
- Gibir* plur. -t (Bil. *gibár* plur. *gífát*, A. 𐌲𐌺𐌹) Holzschüssel.
- Gebár* plur. -t (Quara *gebār*, vgl. §. 45) die Hälfte. *zar gebár* Mitternacht, *griyá gebár* Mittag, *qirs gebár* ein halber Thaler.
- Gibes* durchsickern lassen eine Flüssigkeit, s. *qibis*.
- Gübit* (A. 𐌲𐌺𐌹) der Höcker, Buckel; *gubít güriyá* ein buckeliger Mann.
- Güdá* plur. *güd* Krug.
- Güid* (A. 𐌲𐌺𐌹, vgl. auch *güis*) v. I graben, aufgraben, pflügen, Imper. *güid*, Perf. *güid-un*, Nom. *güidánā* ackern, Ackerbau, *güidátā* Bauer, Caus. *güid-es*, Pass. -es.
- Güide* (A. 𐌲𐌺𐌹) Zwang, Gewalt, Nöthigung, *güid-is fitún* ich ging gezwungen (mit Zwang), *an Birru-t güid-is jisún* ich führte Birru mit Gewalt fort.
- Güidem* (A. 𐌲𐌺𐌹) v. I ungebräuchlich, *güidem-s V A* (A. 𐌲𐌺𐌹) ausgestreckt liegen, sich hinstrecken, *an arát il güidem-še kán* ich liege ausgestreckt auf dem Angareb, Nom. *güdán* (A. 𐌲𐌺𐌹) das Lager (castrum); Kloster.
- Güidín* (A. 𐌲𐌺𐌹) Seite; Rippe.
- Güidená*, *güidenā* plur. *güidín* (A. 𐌲𐌺𐌹) Weg, *güidená fitún* ich reiste ab, machte mich auf den Weg; *güidená jit pack'* dich fort! *güidená fitún* ich reiste.
- Güdir* (cf. A. 𐌲𐌺𐌹) Jammer, Noth, Hungersnoth, *güdir-t IV A* sich beklagen, jammern; in Bedrängniß sein, hungern. Adject. relat. *güdir-t-aú* fem. -ráy plur. -auk bettelhaft, hungrig.
- Güffá* (A. 𐌲𐌺𐌹, 𐌲𐌺𐌹, cf. Galla *qafawa* husten) Erkältung, der Husten; vgl. *kibā*.
- Güfer* (A. 𐌲𐌺𐌹, cf. 𐌲𐌺𐌹, Salto, Somali *himbó* Schaum) v. I schäumen, Pf. *güfer-un*, Nom. *güferá* plur. *güfír* Schaum.
- Güfrná* plur. *güfrn* Feder (vom Vogel u. s. w.).

- Gaique* v. I (Bil. *gaugu*, verkürzt aus G. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓) donnern.
gūgū, *gūgūá* es hat gedonnert. Nebenform *ogūg y*, Perf.
ogūg yu es donnerte, Nom. *ogūgtā* Donner.
- Gigeb* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓: Bil. *gub*) v. I verweigern; abwehren, ver-
hindern. Imper. *gigb*, Perf. *gigb-án*, Caus. *gigb-es*, Pass. *-es*.
- Gigil* Junges, pullus, s. *gūgil*.
- Gigez* v. I anfeinden, bekriegen, *gigzátā* der Feind (im Kriege).
Gūgūyá und *gūgūyā* plur. *gūgūy*, *gūgū-t* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓:) die Eule;
vgl. §. 51.
- Gicir* plur. *gicir* subst. (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓: Getreideart, bromus pecti-
natus: sing. *gicirá*).
- Gūacirtā* plur. *gūacirt* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓: Bil. *grásā*) Stachel-
schwein.
- Gūjā* plur. *gūj* (Agaum. *gūjā*, A. und Galla 𐤂𐤓𐤂𐤓:) kleine Hütte
mit Gras eingeflochten, nach Art von Bienenstöcken, benützt
als Aufenthalt der Feld-, Kornwächter.
- Gājrá* plur. *gājir* Schlafkammer (vgl. Bil. *ganj* schlafen).
- Gól* plur. *-t* Achselhöhle.
- Gelbá* plur. *gūlb* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓:) Stroh.
- Gilgel* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓:) v. I ungebräuchlich, *agilgil* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓:)
helfen, dienen. Perf. *agilgel-án*, Nom. ag. *agilgelátā* Diener,
Caus. *agilgel-s* zum Diener machen, aufnehmen in den Dienst,
Pass. *agilgel-s* bedient werden.
- Gilgil* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓:) Junges, *gilgil firzā* Pferdefohlen, *gilgil*
bigā Lamm, *gilgil fīcerá* Kitzlein.
- Gilegil* A. 𐤂𐤓𐤂𐤓:) v. I auf dem Rücken liegen, Perf. *gilegil-án*,
Nom. *gilegilā* die Rückenlage, Caus. *gilegil-s* auf den Rücken
legen (die gefangene Schildkröte u. s. w.), Pass. *-s*.
- Gilgilgūyá* Vogelart, A. 𐤂𐤓𐤂𐤓: 𐤂𐤓𐤂𐤓: genannt, wohl
Adlergattung, welche im Stande ist, junge Thiere im Fluge
fortzunehmen: *gilgil-gūyá* = (mit) Jungen sich erhebend (in
die Lüfte), für — *gūyá* Relat. von *gū*; s. §. 174.
- Galintā* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓:) Hure, *galintā únā* hurerisches Weib;
Text 3. 1.
- Gālāsā* plur. *gālās* (A. 𐤂𐤓𐤂𐤓𐤂𐤓:) Jüngling; vgl. §. 80.
- Gilurá*, *gilúā* plur. *gilúk* (Bil. *giruwā*, Quara *giruwā*) 1. Mann,
ied gilúá-d úá-á wer ist jener Mann? *icenzáy gilúk-á úá-táy-á*
wer sind diese Männer? 2. Männchen, männlich, *eferá gilúá*
Knabe, *uncán gilurá* Kater, *bigá gilurá* männliches Schaf.

- Gámā* und *gamī* plur. *-tān* (A. **ጋጣጊ**: Galla *gama* Mähne, Saho *gammā* Mähne, Löwe) die Mähne vom Pferd, Löwen.
- Gim* (Bil. *gam*, Demb., Quara *gam*) v. I herabsteigen, Imper. *gim*, Perf. *gim-ún*, Caus. *gim-s* (Bil. *gam-d*, Demb., Quara *gam-s*) hinablegen, niederlegen, Pass. *gim-s* herabgebracht werden.
- Gimil* plur. *gimlān* (Bil. *gimlā*, A. **ገመል**:) das Kameel.
- Gimená* plur. *gimín* Winkel, Ecke.
- Gimár* plur. *-t* der Anführer der Pavianheerde, grosser Pavian.
- Gumír* (Bil. *simír*, G., A. **ፀምር**:) wollene Decke, Plaid.
- Gumarí* (A. **ጉማሪ**:) das Flusspferd, Hippopotamus; s. *bivā*.
- Gimtā* gesund, wohl; s. *qimtā*.
- Gan* plur. *gant* (A. **ጋን**:, G. **ጋንፅ**:. Bil. *jan*) grosser thönerner Wassereimer, im Ti. **አትሮ**: genannt, etwa 100 Liter umfassend; Nebenform *jín*.
- Gin* I (Bil. *gan*) v. I alt werden, Perf. *gin-ún*, *-dú* u. s. w., *gimát* (Bil. *gammār*) das Alter, Adject. relat. *gin-áú* fem. *-day* plur. *-ank* (Bil. *gan-áux* fem. *-darí* plur. *-aú*) alt, bejahrt.
- Gin* II v. I leer, baar, ohne sein. Nom. *giná* Leere, *ginút* und *giná* (mit Leere) leer, *siná gajaú ú'ána-t-il giná turu* keine Butter besitzend, kam er leer zu seinem Weibe. *gin-t*, *gin-et* IV A wie I entblösst sein, doch meist in moralischer Beziehung: roh, ungeschlacht (ohne gute feine Sitte), adject. *gimet-á* fem. *-í* plur. *-uk* roh, unbändig, *gimetá ajetá* sei nicht (so) grob, gemein!
- Gánneb* (A. **ገንገም**:) die Hölle, *af gánneb firu* er fuhr zur Hölle.
- Genbüt*, *ginbít* und *gümbít* (A. **ግንቦት**:) der neunte abessinische Monat, Mai—Juni.
- Gündán* (A. **ጉንዳን**:) Ameise.
- Genzib* (A. **ገንዘብ**:) Habe, Besitz: Geld.
- Ginnít* (A. **ገንት**:) das Paradies.
- Ginírā* plur. *ginít* (Bil. *gahé-rā* plur. *-t*, G., Ti. **ግሐ**:) der Klippschliefer, *hyrax abessinicus*.
- Grā* postpos. (Bil. *eugerā*) hinten, nach, *gi grā* hinter mir, §. 252.
- Girb* plur. *girub-tān* (Bil. *girib* Knie und Ellbogen, Agaam. *gírb*, Quara *gírb*, Demb. *gúbr*, Saho *gulab*, Galla *jilba*, Somali *jilib*, A. **ጉልቦት**: Knie) Knie und Ellbogen; *girb et* IV A niederknien, knien, Imper. *girbíc*, Perf. *girbet-un*, Caus. *girüb-s*.

- Güräba*, *güräba* plur. *güräb* (Bil. *güräb*, Demb., Quara *güräb* und *güräb*, Bischari *ä-kürüm*) der Morgen, Morgenstunde.
- Gurbät* (A. **ገረቡት**;) der Nachbar; die Nachbarschaft, vgl. §. 18 und 31.
- Güräd* (A. **ገረድ**;) Magd, Dienerin.
- Gürkä*, Nebenformen *gürgä* plur. *gürk* (Bil. *gürük* und *gürgä* plur. *gürük*, Agaam. *gürkä*, Demb. und Quara *gürgä*) der Tag, *gürkä-s* und *gürkä* bei Tage; nach Grundzahlen kann *gürkä* im Singular stehen, *aribrüb laütä gürkä* jede Woche hat sieben Tage; doch auch: *šaküä gürk-és grä* nach drei Tagen, *šikä gürk-és bö* vor zehn Tagen.
- Gürmä* und *jürmä* plur. *gürm*, *jürm* der Klippeschiefer, das was *gürä*.
- Güräs* plur. *-t* der Henkel (des Kruges u. s. w.).
- Gürwä*, *gürwä*, *jürwä* plur. *gürük*, *jürük* (Bil. *diruwä*, *dirwä* aus *dirwä* plur. *dirwä*, Demb., Quara *dirwä* plur. *dirwä*, Agaam. *durwä*, Somali *dorwä*, Saho, 'Afar *dorhó*, Ti. **ድርድር**;, Ty., G. **ድርድር**;, A. **ድርድር**;) das Huhn, die Henne, *gürkü sifrä* Hühnersteige, -stall.
- Güryá* (= *gürkä*) plur. *gürk* der Tag, *güryá gibär* Mittag, *nie güryá* der heutige Tag, *witrük güryá* jeder Tag, stets, *laüt güryá-s bö* vor einem Tage.
- Güryá* plur. *gürät* (aus *güryá* = *gürät*, A. **ገረድ**;) Herr, Meister, *gi güryá* o mein Herr! *ün* oder *ün-és güryá* Hausherr, *ün güryá* verheirateter Mann (Herr einer Frau), *edü güryá*, *bin güryá* Schuldner, Besitzer von Schulden.
- Gas* plur. *-tän* das Kinn (vgl. Somali *gaḍ* Kinn).
- Gis* postpo. über, von, *gi t gis küt bijiq genzib zayrär* du hast mehr Geld als ich (im Verhältniss zu mir), s. §. 217.
- Gis* und *jis* (G. **ገሰገሰ**;, Bil. *gasas*, Quara *gagaz*) v. I reinigen, säubern, abwischen, Caus. *gis-s*, Pass. *gis-t*.
- Gisä* plur. *gis* (Bil. *gisot*) das Dorf, *gi gisä-s* (oder *gisä*) *ien* er ist aus meinem Dorfe, ist mein engster Landsmann.
- Gizü* plur. *gizuk* (Bil. *gizudug* plur. *gizuk*, Agaam. *güzüg*, Demb., Quara *gizug*) Bauch; Herz. *gizu-t* IV A denom. schwanger werden, *gizu-t-un* ich ward schwanger, *gizu-t-ec* sie ist schwanger geworden; adject. relat. *gizu-t-ray* schwanger, *gizu-s* III A schwängern, *gizu-s* V A geschwängert werden.

Gūaz und *goz* (A. 𐌲𐌸𐌰:) Reisebagage, Gepäck, Alles, was zum Hausrath gehört und bei der Wanderung mit der Heerde fortgeschafft werden muss, *ṣauú ni gūáz-et* er lud seine gesammte Habe auf.

Gūis, *gūz* (Bil. *gūad*, Quara *gos*) v. I ackern, pflügen, Imper. *gūís*, Perf. *gūis-un*, Nom. *gūisátā* Bauer, *gūisánā* Ackerarbeit, Caus. *gūis-s*, Pass. *gūiš-š*.

Gizán plur. *-tān* Mehl, besonders fein gemaltes; Texte 6, 23. 28.

Gizín plur. *-t* (Bil. *gidín* plur. *gizín*, Agaam. *gesen*, Demb. *kizín*, Quara *gesen*) der Hund, *ósráy gizín* Hündin, *gizín ṣab* Hundspfote, *gizín lálā* (Hundsbiene) Wespe.

Gázā plur. *gāž* (A. 𐌲𐌸𐌰:) Schild.

Gūšá plur. *gūš* und *gūš-tān* (A. 𐌲𐌸𐌰:) Büffel.

Gas (Bil. *gaš*, Demb., Quara *gaš*, Ti., G. 𐌲𐌸𐌰:) Gesicht.

Gūat I sich fürchten, s. *gūa*.

Gūat II (Quara *gūat*) v. I segnen; freundliche Worte an Jemanden richten, Imper. *gūat*, *got*, Perf. *gūat-ín*, Caus. *gūat-s*, *gūas-s*, Pass. *gūat-š*, *gūas-š*; s. a. *gūar*.

Gūit (A. 𐌲𐌸𐌰:) v. I ziehen, nachziehen etwas hinter sich; ziehen, spannen (den Bogen), Imper. *gūit*, Perf. *gūit-un*, Caus. *gūit-s*, Imper. *gūitš*, Pass. *gūit-š*.

Gūiít (A. 𐌲𐌸𐌰:) Feuerzange.

Giúr (Bil. *gūar*) v. I segnen, Imper. *gūar*, Perf. *gūar-un*, Inf. *gūarínā*, Nom. ag. *gūarátā* (Bil. *gūarántā*) Segner, *gūarā* (Bil. *gūarā*) der Segen, Caus. *gūar-s* (Bil. *gūar-is*), Pass. *gūar-š* (Bil. *gūar-s*), adject. relat. *gūar-š-aú* (Bil. *gūar-s-aúž*) der Gesegnete.

Giúrā plur. *gūar* (Quara *gibrā*, Bil. *gūrbā* Rücken) der Nacken: vgl. *grā* und *jūrbā*.

Gayn v. I trenzen, Imper. *gayín*, Perf. *gayn-un*, Nom. *gayna* Getrenz, herabträufelnde Flüssigkeit, *gayn-á* fem. *-i* plur. *-uk* neben *gayn-aú* fem. *-dáy* plur. *-auk* oder *gaynáta* Trenzer, Pass. *gayn-š*.

Gūay (A. 𐌲𐌸𐌰:) v. I wohnen, sitzen, bleiben, *an enil gūayjir* ich werde hier bleiben. *kūt aúl gūaytar-á* wo wohnst du? *rigib ún aúr-il gūayr kuc* die Taube sitzt auf dem Dache. *ied hagiríl bėjéq zibín gūayu* er blieb lange Zeit in jenem Lande. Caus. *gūay-is* aufhalten Jemanden.

- Güiy* (cf. A. **ቀበለ:**) v. I nehmen, Imper. *güy*, Perf. *güiy-un* ich nahm, Nom. *güyánā* plur. *güyán* kleine Tasse, Schüsselchen; Lampe zu welcher solche Schüsselchen benützt werden).
Güäga plur. *guay* (A. **ጌዳ:**) eine Sorte von Bohnen.

C, ç.

- Ci* (Bil. *kî*) v. I die Nacht zubringen, Imper. *ci*, Perf. *c-un*, *cî-ru*, *c-u*, *cî-c* u. s. w. *dañnú-s cîru-má* hast du die Nacht gut zugebracht? (= unser: guten Morgen!), *dañnú-s ci* bringe die Nacht gut zu (gute Nacht)! *canā* die Nachtruhe, *catā* Gast (der die Nacht zubringt). Caus. *cî-s* und *cú-s* die Nacht zubringen lassen, Herberge geben, Pass. *cî-š*, *cú-š* die Nacht über behalten werden.
- Cib* v. I ungebräuchlich, *cib-t* IV A bleiben, warten, stehen bleiben, Imper. *cibic* halt! Perf. *cibt-úm* ich blieb stehen, Caus. *cib-s* zum Stehenbleiben veranlassen, *cibet-s* IV B ebenso.
- Cibá* plur. *cib* und *cib-tān*, *-te* Wildschwein, Eber.
- Cibes* (cf. G. **ክቡተ:**) v. I verbergen, Imper. *cibís*, Inf. *cibsánā*, Caus. *cibes-s*, Pass. *cibes-š*.
- Çag* Bil. *šiq y*, G. **ጸገወ:**) v. I 1. viel, reichlich vorhanden, voll sein von Gegenständen; 2. in reichlicher Masse gewähren, *haçir ar-ís çágu* das Land war gesegnet an Korn. Adject. relat. *çag-aū* reichlich, viel, Nom. *çagnút* Fülle. *çag-s* III A anfüllen, vollmachen, *çag-et* IV A voll werden.
- Cegár* (A. **ችጋር:**, Bil. *tigirā*, Quara *šegār*) Noth, Elend, Hungersnoth, theure Zeiten, adject. relat. *cegr-aū* fem. *ceçy-dáy* plur. *cegr-áuk* in Verlegenheit befindlich; dann: schwer (gravis und difficilis).
- Ciges* v. I fortprügeln (Jemanden mit dem Stock), Imper. *cigís*, Perf. *cigs-un*, Inf. *cigsánā*, Nom. ag. *cigsátā*, Caus. *ciges-s*, Pass. *ciges-t* IV A und *cigést*, adject. relat. *cigesr-aū* der fortgeprügelt wird.
- Cigüegüt* subst. coll. (A. **ጨጎጎት:**) eine Pflanzensorte mit sehr spitzen Stacheln: sing. *çigüegüetá*.
- Çáçnā* plur. *çáçín* (A. **ጫጫት:**) Junges von Vögeln, Hühnern (Küchlein).
- Çiçánā* plur. *çiçan* (Ty. **ጭንጭዶ:**, G. **ጸንጸንዶ:**) Mücke, Mosquito.

Cicerā plur. *cicír* (A. ሸንሸፈ:) eine Gazellenart.

Çiçuwá plur. *çiçú* (Demb. *šišuwā*, A. ጠጣ:) die graugrüne Meerkatze, *Cercopithecus griseo-viridis* Desm.

Cik postpos., Nebenform von *tik*, zu, bei, vgl. §. 248.

Cikel und *cikäl* (A. ቸከጠ:) v. I eilen, Imper. *cikäl*, Perf. *cikl-ün*, *cikül-dú*, Inf. *ciklánā*, Nom. ag. *ciklátā*, Nom. act. *ciklül* die Eile, Caus. *cikel-s*, Pass. *cikel-š*.

Caq (Agaum. *cağ*, Bil. *šaq*, Demb. *šaq*, Quara *šai*) v. I pissen, Perf. *caq-un*, *ca-ru*, Nom. *caq* Urin; *caq bi* an einer Stricture leiden, nicht uriniren können, *caq bu* er entbehrte des Urins.

Caq (Ty. ጦየቀ:) v. I abhauseu, abwirthschaften, pecuniär verkommen, Perf. *caq-un*, *caq-ru* u. s. w. *caq-s* III A finanziell ruiniren, *caq-š* V A ruiniert werden (Kaufmann u. s. w.).

Çiq y I (cf. G. ቃቀ:) gerade sein (physisch und moralisch), aufrichtig, rechtlich sein, adject. relat. *çiç y-aü* gerade (Gegensatz krumm), aufrichtig, Nom. *çiçná* Geradheit, gerade Richtung; Ehrenhaftigkeit. *çiçná-s* und *çiçná* mit Geradheit, dann adv. sehr, *Börrú çiçná qazau* Birru ist wirklich (sehr) gut. *ien šáççu-n çiçná libná ien* dieses Gras ist sehr grün. Caus. *çiç yi-s* gerade machen.

Çiq y II gerecht, tugendhaft, fromm, heilig sein; Birru erläuterte das Wort also: ጭቀ: ይወ: ዘ: ጠደቀ:, vgl. §. 52. *çiç yauk náy 'llā simájil tūnauk* nur die Frömmen gehen in den Himmel ein.

Cal (A. ቸለ:, G. ክህለ:, §. 67) v. I mächtig sein, können, vermögen, Imper. *cal*, Perf. *cal-un*, *-du*, Inf. *calánā* können; Macht, *calátā* Gebieter, adject. relat. *cal-aü*, *-day*, *-auk* mächtig. Caus. *cal-s* kräftigen, Pass. *cal-š* mächtig werden.

Cil (A. ከለ:, G. ከለለ:, §. 67) Antimonium, Spiesglanz. Kohol, *cil-t* IV A sich die Augenlider mit Kohol bemalen, Imper. *cilíc*, Perf. *cil-t-un*, Inf. *ciltánā* das Bestreichen mit Kohol, Nom. ag. *cil-t-ráy* Frau, die sich mit Kohol bemalt hat. Caus. *cil-s*, Imper. *cilš*, Pass. *cil-š*.

Caluq (Bil. *calh*, Ti. ጨለሐ: schielen, cf. G. ጸለሐ-ት: dolus, malitia, vgl. A. ጨላቋ:) v. I ungebräuchlich, *çalqūa* der schielende Blick, plur. *çalúq* das Schielen (als organischer Fehler), Caus. *çalqu-s* das Schielen machen = schielen, auch *çalquš-s qual* schielen (schielend sehen), *çalqu-s qualata*, einfach

- auch *calquá s.*, d. i. mit Schielen (behaftet), ein Schieler. Imper. *calqustā* schiele nicht!
- Cimá* plur. *çim* bestimmte Getreidesorte, A. **ᠮᠣᠮᠵᠢ** : , Ty. **ᠶᠡᠮᠤᠠᠯᠢ** : oder **ᠶᠡᠮᠤᠠᠯᠢ** : (wohl aus **ᠮᠣᠮᠵᠢ** : , vgl. §. 55) genannt.
- Cimta* plur. *çimūt* (Bil. *timtā*, Quara *timta*) junger Stier, §. 39 c.
- Çin* plur. *-t* (Bil. *çawan*, Agaum. *con*) Männchen bei Thieren, *çin begú* Schafbock, *çin fiçerá* Ziegenbock, *çin çirawá* Hahn.
- Çau* (A. **ᠴᠠᠤ** :) bestimmtes Getreidemass.
- Çinker* (Bil. *šinkar*, A. **ᠰᠢᠩᠬᠢ** : , vgl. unten s. v. *sikel*) v. I nageln, annageln, Imper. *çinkír*, Perf. *çinkr-un*, Inf. *çinkránā*, Nom. *çinkír* plur. *-t* Nagel, Caus. *çinker-s*, Pass. *-š*.
- Çaneq* (A. **ᠴᠢᠨᠡᠴ** :) v. I drücken, pressen, würgen, Caus. *çaneq-es*, Pass. *-eš*.
- Çar I* (A. **ᠴᠢᠷ** :) v. I hell, rein, klar sein, adject. relat. *çar-aú* fem. *-dáy* plur. *-auk* rein, klar, *çarau arbá* (und verkürzt *çar arba*) Vollmond. *Çar-s* III A klären, *çar-š* V A bekannt, berühmt sein (Krieger, Räuber).
- Çar II* v. I ausreiben (die vollen Aehren mit den Händen), Imper. *çar*, Perf. *çar-un*, *çar-du*, Caus. *çar-s*, Pass. *-š*.
- Çirgá* plur. *çiríg* (Bil. *šinkrá*) Stock, Stab; davon denom. *çirg-et* IV A sich stützen auf den Stock, Imper. *çirgíc*, Nom. ag. *çirgetáta* Mann, der sich zum Gehen eines Stockes bedienen muss.
- Çäs* Furz, flatus ventris, *çäsü* das Farzen, die Gewohnheit zu farzen, *çäsü-ú* fem. *-i* plur. *-uk* Farzer; unverschämt.
- Çis* v. I besser, schöner sein, Nebenform zu *kīs* (s. d.).
- Çis* postpos. zu, hin, Dativsuffix, vgl. §. 249.
- Çisü* Acker, Feld, Nebenform zu *kisü* (s. d.).
- Çaw* (Bil. *šar*, Demb., Quara *šew*, A. **ᠴᠠᠸᠠ** : , **ᠴᠠᠸᠠ** :) v. I bitten, beeten, betteln, Imper. *çawí*, *çawě*, Perf. *çaww-un*, Inf. *çawánā*, Nom. ag. *çawátā*, Caus. *çaw-is*, Pass. *-iš*.
- Çawā*, *çūā* (Demb. *kebā*) die Luft.
- Çiwá*, *çurá* (Bil. *šiwā*, Demb. *šoā*, Quara *šewā*, A. **ᠴᠢᠸᠠ** : , G. **ᠴᠢᠸᠠ** :) das Salz.
- Çawárā* Hacke, Haue, Beil.
- Çaycá* plur. *çaye* Antilopensorte, A. **ᠴᠠᠶᠴᠠ** : genannt, Antilope redunca Rüpp., *çaycānā* plur. *çaycān* (= *çayc-ān*) das Weibchen von *çaycá*, A. **ᠴᠠᠶᠴᠢ** : genannt. Das Männchen heisst vornehmlich: *šawinjár*.

J.

Jā subst. (Bil. *žiq*, Demb. *šagi*, Quara *šaqi*, Agaum. *šeq*) Regenzeit, Winter.

Jib (Bil. *jib*, Demb., Quara *jib*, Agaum. *jiū*, Saho. 'Afar *dam*. Ti. **ዘባ**:, G. **ዘበዩ**:) v. I kaufen, Imper. *jib*, Perf. *jib-un*. Nom. ag. *jibátā* Käufer, *jib-s* III A kaufen lassen, *jib-t* IV A sich etwas kaufen, *jib-š* V A gekauft werden, adject. relat. *jib-š-aū* gekauft.

Jij (Bil. *jij*, A. **ዘገ**:) v. I verarmen; in Missachtung stehen; unnütz, nichtswürdig, schlecht sein, adject. *jeǵ-á* fem. *-i* plur. *jij* (Bil. *jij-ā* fem. *-rávī* plur. *jij*) nichtswürdig, unbrauchbar, schlecht, hässlich, *ieu bará-n jeǵá*, *iel bará-d qazaū ien* dieser Sklave ist schlecht, jener aber brav. *sarát hešá jeǵá ínátik wince* sie pflegte ihm eine verdorbene Honigwabe vorzusetzen. *Soquetá eqazáw-um áyyaū*, *jeǵá hagír* Soqota ist nicht schön, es ist eine hässliche Stadt. *jeǵá aǵetá* werde mir kein Taugenichts! *Jigwat* (Bil. *jigwār*) Armuth; Schlechtigkeit. *Jig-s* III A (Bil. *jig-d*) schlecht machen.

Joj (**ገቶ**:) v. I Process führen, Imper. *joǵū*, Perf. *joǵ-ūn* (aus *joǵū-un*), Nom. ag. *joǵúátā* Processirer, Caus. *joǵū-s* in einen Process verwickeln, Pass. *joǵū-š* verwickelt werden in einen Process.

Jilbá, *jilbá* plur. *jilīb* (A. **ገልባ**:) Boot, Nachen.

Jilw (Bil., Quara *jilw*, cf. Ti. **ዘወረ**:) v. I die Runde machen, umdrehen, umwenden; vagiren, Imper. *jilū*, Perf. *jilw-un*, Inf. *jilwánā* herumziehen; Umgebung, Umkreis, Gefolge, Caus. *jilū-s* herumführen, Pass. *jilū-š*.

Jim v. I (Agaum. *cim* bei Waldm., cf. G., A. **ዘማ**:) Gesang mit begleitenden Gesten) tanzen, Imper. *jom*, Perf. *jom-un*. Inf. *-ánā*, Nom. *jimā* der Tanz, *jimúátā* Tänzer, Tänzerin, Caus. *jim-s*.

Jimer (cf. A. **ገመረ**:) v. I probiren, z. B. Schuhe, ein neues Kleid u. s. w., Imper. *jimír*, Perf. *jimír-un*, *jimer du*, Caus. *jimer-s*, Pass. *-š*.

Jená (Bil., Demb., Quara *gawā*) Mutter, *w-jenā* Vaters Mutter, Grossmutter: vgl. auch *eñā*.

Jenná plur. *jimín* (A. **ገንቸ**:, vgl. §. 55) Gemüseart, eine Knollenfrucht nach Art unserer Kartoffel.

- Jiñ* I (Bil. *jñ*) v. I erzählen, *jññauk* man erzählt, die Leute berichten, Perf. *jñ-un*, Nom. *jññ* plur. *jñ* Erzählung, Neuigkeit, *jññ jñ* erzähle eine Geschichte! *wuraññ jñ okú* was gibt es Neues? Caus. *jñ-s* erzählen lassen, aber auch: einen Bericht geben, erzählen (wie *jñ*), *an Birrú-t tasá-d Amán jñsu* Aman hat erzählt, ich hätte Birru geschlagen. *Jñ-s* V A, *jññ-jñ-s* VI A sich gegenseitig Geschichten erzählen.
- Jiñ* und *juñ* H (Bil. *ñ* nennen, *suñ* Name) rufen, herbeirufen; nennen, benennen, Imper. *jñ*, Perf. *jñ-un*, Nom. *zuñ* und *žuñ* Name, Caus. -s, Pass. -s.
- Jiñ* und *juñ* III (cf. A. 𐤒𐤙:) v. I finden, erlangen, bekommen, Perf. *jñ-un*, Caus. *jñ-s* erreichen lassen, Pass. *jñ-t* IV A und *jñ-s* V A gleichbedeutend: gefunden werden, adject. relat. *jñ-t-áú*, *jñ-s-áú* gefunden, befunden, negat. *jñ-t-ay-áú*, *jñ-s-ay-áú* nicht gefunden.
- Jerá* plur. *jir* und *jir-tān*, *te* (Ty. 𐤍𐤓𐤁, A. 𐤍𐤓𐤁𐤌), Saho, 'Afar *será*) Schweif, Schwanz; s. a. *será*.
- Jirbá* (A. 𐤍𐤓𐤁𐤌, 𐤍𐤓𐤁𐤌, Somali *dubar*) der Rücken; s. a. *giárā*.
- Jeráfjā* plur. *jeráf* (A. 𐤍𐤓𐤁𐤌𐤆, Ty. 𐤍𐤓𐤁𐤌𐤆) die Geißel, Peitsche, *jeráf kánā* Geißelstock.
- Jirkūá* plur. *jirkū-t* Kind, *j' áúā šakūá jirkūtán zayráy wince* meine Frau hatte drei Kinder.
- Jirmá* plur. *jirim* Klippschliefer = *girmá*.
- Jiruwá* das Huhn = *giruwá*.
- Jiriyánā* plur. *jiriyán* (Bil. *jíránā*, A. 𐤍𐤓𐤁𐤌𐤆, 𐤍𐤓𐤁𐤌𐤆) das Perlhuhn, Numida meleagris.
- Jis* reinigen = *gis*.

H, h, 𐤇.

- Xu* (Bil. *qu*, Agaam., Demb., Quara *χū*) v. I essen, Imper. *χúy* plur. *χúúten*, Pf. *χū* (= *χū-un*), *χū-rá*, Inf. *χúúñā*, Nom. *χúú* Speise, Nom. ag. *χúúťā*, *χúťā* Esser, *uibs oχúúťā* Seelenfresser = grausam, Caus. *χū-s* zu essen geben, Pass. *χū-št* gegessen werden.
- Habā* das Kinn; der Kimbart; s. a. *zam*.
- Hubár* in *watā hubár* böser Geist, s. *watā*.
- Hābesá*, meist *Hābesá haǵír* Abessinien.
- Habáša* (A. 𐤇𐤓𐤍𐤆) eine bestimmte Brodsorte.

Habt und *haft* (A. **ሁብት**;) Besitz, Habe, Reichthum, *habtám* und *haftám*, seltener *habtán*, *haftám*, plur. -*án* (A. **ሁብታም**;) adj. reich, neben *habt-ú* fem. *-í* plur. -*nk* reich, *ayír habtu* mein Vater ist reich, negat. *habtúw-um ayyaú* er ist nicht reich; *y'üá habtí* meine Mutter ist reich, negat. *habtíy-in áyyay* sie ist nicht reich, *yí ziu habtuk* meine Brüder sind reich, negat. *habtukñ-m áyyauk*.

Xädá plur. *zúd* (Bil. *qit*, A. **ቂጥ**;) Galla *hudá*) vulva, pudendum muliebre: anus.

Hùdegá (A. **አደጋ**;) feindlicher Ueberfall, *hàdegá lib* überfallen Jemand in feindlicher Absicht; *yínát hàdegá libúú* sie überfielen uns.

Hödám plur. -*an* (A. **ሆዳም**;) gefräßig.

Hedúr (A. **ሆዳር**;) Kopt. **ϣⲁⲟⲩⲠ**) der dritte abessinische Monat.

Hedír (A. **አደረ**;) Depot, anvertrautes, zum Aufbewahren übergebenes Gut, Geld, Werthsachen, *an hedír opráú* ich gab in Depot.

Hafer (A. **አፋረ**;) G. **ኅፋረ**;) v. I sich schämen, Imper. *hafír*, Perf. *hafír-úú*, Nom. *hafír* Scham, Caus. *hafér-s* beschämen, Pass. *hafér-š* beschämt werden.

Haft subst. Besitz, s. *habt*.

Hagír (auch *h'* und *z*, A. **አገር**;) G. **ሀገር**;) Stadt, Heimat, Land, Provinz. *kü hagír aúlá* wo ist deine Heimat? *Namrá-t hagír* das Agauland, *Hàbešá hagír* Abessinien, *Šali hagír* das Tigréland, *Šaz hagír* das Land der Saho, *Rab hagír* Arabien.

Hicíc ein schriller Ton, *hicíc y* (A. **አጭጭ**;) **አለ**;) einen schrillen Ton geben (gekratztes Metall), Caus. *hicíc-ti šab* oder *hicíc-s* III A einen schrillen Ton hervorbringen, verursachen.

Xicéla plur. *zicíl* (cf. A. **ቁንጠል**;) Krallen, Nagel (unguis), *aúcán z*, Katzenkrallen.

Xehmá plur. *zahím* (Bil. *qahmā*) Gluthkohle, s. *jehma*.

Xazetá plur. *zazít* Heuschreckensorte, A. **አሸን**;) genannt.

Hakes I (A. **አንከሰ**;) G. **ሐንከሰ**;) v. I hinken, Pf. *haks-úú*, Adj. *hakás* (A. **አንከሰ**;) fem. -*ray* plur. -*an* hinkend, Inf. *haksánā*, Caus. *hakes-s*.

Hakes II v. I helfen, Perf. *haks-úú*, Nom. *haksá* Hilfe, Inf. *haksánā*, Nom. ag. *haksátā* Helfer, Caus. *hakes s*, Pass. *hakes-š*, -*t*.

- Haketám* (A. ሀኬታም:) plur. -um träge, *haketannát* Trägheit.
- Haq* (G. ሐቀቀ:) v. I siegen, Imper. *haq*, Perf. *haq-un*, *ha-ru*, Inf. *haqúnā*, Nom. ag. *haqátā*, Nom. act. *haqná*, *hánā* Sieg, Caus. *haq-s*, *ha-s* zum Siege verhelfen, Pass. *haq-š*, *ha-š*.
- Hiq* v. (cf. G. ሰረቀ:, vgl. §. 46 und 51) stehlen, entwenden, Nom. *hiqátā* Dieb, *hiqā* Diebstahl, *hiq-s* III A stehlen lassen, *hiq-š* gestohlen werden.
- Heqút* (A. ሐቃ:) Büchse für Schnupf- oder Kautabak.
- Haleqá* plur. *halíq* (A. አለቃ:, Ty. ሐለቃ:) Fürst, Grosser.
- Haláungā* und *halíngā* plur. *halíng* (A. አላንጋ:, Ty. ሐ...) Peitsche, Geissel.
- Xam*, *ham*, *him* (scheint aus Ty. ክሐማ: Bart, entstanden zu sein, wie A. ቀም: aus G. ጽክም:) Kinn, -bart; vgl. *habā*.
- Xām* (Agaum. *kām*, Quara *zam*, *hām*, Bil. *kirmā*) Hals; Nacken, *zam kauū* (Nackenhholz) Joch.
- Hamíl* (A. ሐምሌ:) der eilfte abessinische Monat, Juli — August.
- Hamerá* (Ti., Ty. ሐምሌ:, Bil. *amrā*) Gemüsesorte, *Brassica carinata* A. Br.
- Xamír* und *zamít* subst. die Agau, sing. *zàmerá* ein Individuum vom Volk der Agau, *zamír gab* oder kurzweg *zamír* auch *zàmirá* (§. 208 Anm.) die Agausprache, *zàmirá-t hagír* oder — *misgál* das Agauland.
- Xámza* plur. *zámz* eine Sorte von Seevogel, von Fischen sich nährend, A. ወላቲ: genannt.
- Hamasien* Name einer abessinischen Provinz.
- Hamúšā* (A. አማች: G. ሐሞት:) Schwiegervater, -mutter, Schwager.
- Hamut* (A. ሐሞት:) die Galle.
- Xámábo* grosse Kürbissorte, A. ደቧ: genannt (vielleicht = *zamā* das Essen + *abaú* = Ti. ሀቢ: gross, wegen der Menge von Fleisch, welches dieser Kürbis liefert).
- Hanses* (A. አንጠጠ:) v. I dreheln, Imper. *hansís* Perf. *hanses-un*, Nom. ag. *hansátā* (für *hansesatā*) Drechsler, Caus. *hanses-s*. Pass. *hanses-š*.
- Xánuút* (Bil. *hanót*) die Leibesfrucht, der Embryo.
- Xaú*, *haiú* (cf. A. ዘንጋ:, G. ዘንግዐ:) fem. *zai-ráy* plur. -ayk dumme, blöde, *zaiú gíluwá* fem. *zaiú iúnā* Cretin. Idiot, *zaiúut* Dummheit. *zaiú-et* IV A verdunnen, blöde, schwachsinnig

werden. Caus. *zaiñ-s* übertölpeln, mit verführerischen Worten zureden, *zaiñsánū* das süsse, verführerische Wort. *zaiñ-s* V A übervortheilt werden.

Har-nat (A. ሐርነት:) die Freiheit, *harnat-ís fun*, *-winun* ich wurde frei, *harnát finá* Befreiung, *harnát faü* der Freigewordene.

Hárre (A. ሀር:) die Seide; adject. *hár-r-ū* seiden.

Xar (Bil. *q̄r*, Agaam. *zār*, Demb. *z̄r*, Quara *zēr*, vgl. §. 55) die Nacht, *azūū zar* die vergangene Nacht, *zar gibár* Mitternacht, *zar zilā* (Nachtvogel) Fledermaus. *z̄r y* v. I schlafen, die Nacht zubringen, *an witrík yi ññ-il zar z̄r iek̄w* ich schlafe stets jede Nacht zu Hause. Imper. *z̄r* (= *z̄r ȳ*). Perf. *z̄r yun*, Nom. *zertá* der Schlaf: Zeit des Schlafens, Schlafengehens, Beginn der Nacht, *z̄r yonā* das Schlafen; der Schlafplatz.

Xárā (Bil. *q̄rā*, Quara *z̄rā*, Agaam. *zērā*, vgl. §. 55) Geruch, *qazaū zarā* guter Geruch, Wohlgeruch. *zar* v. I riechen (intrans.), Perf. *zar-un*, *-du*, adject. *zar-aū* fem. *-dáy* plur. *-aúk* riechend, *k̄it zaraū qodáy* du Luder! *zar-s* III a riechen (act.), Imper. *zar-ís*. *zar-s* V a.

Xūr, *ōz̄r*, *ōr* (Bil. *ōq̄r*, d. i. *ōq̄w̄r*) v. I zeugen, gebären. Perf. *ōr-un*, *ōz̄r-du*, *ōr-u*, *ōz̄r-c* u. s. w., Nom. *ōz̄rū* Geburt, *z̄rā*, *uq̄rā* (Bil. *q̄w̄rā*, Demb. *zura*, Quara *z̄rā*, *arā*) plur. *z̄r*, *uq̄r*, *q̄r* Kind (Knabe, Mädchen: Sohn, Tochter). Die Pluralform *z̄r*, *q̄r*, *uq̄r* wird häufig als Gattungsbezeichnung: Kind, im Allgemeinen gebraucht, dann *zura* ein bestimmtes einzelnes Kind, z. B. *bōr ōz̄r* primogenitus, *b̄natrā* —, *sakuatrā z̄r* der zweit-, drittgeborene, *harim z̄r* Bastard, *ōz̄r-ís z̄r* Enkel. *ōz̄r-s* III A Geburtshilfe leisten, Nom. ag. *ōz̄r-s-átā* Hebamme, Nom. abstr. *ōz̄r-s-ū* (Fortpflanzung) Geschlecht, Familie. Tribus. *ōz̄r-s* III A die Hebamme schicken. *ōz̄r-s* V A geboren werden. *arbā ōz̄r-sic* der Mond ist geboren worden (der neu erscheinende Mond nach dem Neumond). Nom. ag. *ōz̄r-s-ata* geboren, nur gebraucht mit dem Begriff: adelig, Gegensatz: *balgē*.

Xareb (Bil. *arab*) v. I erblinden, Imper. *zarib*, Perf. *zarb-un*, Nom. *zarbū* Blindheit, adject. relat. *zarb-aū* erblindet, Caus. *zareb-s* blenden, die Augen ausstechen, Pass. *zareb s*, Nebenform *zarur*; vgl. §. 68.

- Herba* plur. *hirib* (Bil. *harb* plur. *harfif*, Ti. **ሐረብ**;) im Sudan-arab. (حرب) kleiner Schlauch aus Ziegen- oder Schaffell für Wasser, Butter, Milch; synonym *delüm*.
- Herbir* (Ti. **ሐንብርት**;) Demb. und Quara *gǔmbrä*) der Nabel.
- Harbása* (A. **አርባላ**;) Termitenhügel.
- Xirdád* (A. **ክርዳድ**;) *Iolium temulentum*, gefürchtetes Unkraut im Weizen.
- Xürfiata* plur. *žǔrfiat* Schlängensorte, A. **ኩርፋፍያ**;) genannt.
- Herim* Verbot, d. i. alles das, was man zufolge heiliger Satzungen nicht thun, nicht essen darf; *harím* *žǔr* Bastard; vgl. *arem*.
- Har máz* (Ti. **ሐርማስ**;) Elefant.
- Xàresmá* (cf. A. **ቁረጠመ**;) 1. Gliederreißen, Rheumatismus; 2. Krebs, cancer.
- Xaruu* blind werden, s. *žareb*.
- Xazá* plur. *žaz* (A. **ፀዣ**;, G. **ዓዣ**;, vgl. §. 68) Fisch, *žaz aná* Fischgräte, *žaz qirfá* Fischechuppe.
- Xesá*, *ežsa* plur. *žis*, *ežis* Knoblauch.
- Hesá* plur. *hes* (s. *ežasá*) Wurm, Käfer, *dižír hesá* Mistkäfer, *scarabeus*.
- Haseb* (A. **ሐሰብ**;) v. I denken; gedenken, sich erinnern, Imper. *hasib*, Perf. *hasb-un*, Inf. *hasbáunā*, Nom. *hasbuná* Erinnerungsziehen, Caus. *haseb-s*, Pass. *-s*.
- Hazeu* (Ti. **ሐዝኒ**;, A. **አዘኒ**;) v. I traurig sein, — werden. Imper. negat. *hazúntā* sei nicht traurig! Perf. *hazn-un*, adject. *hazín*, adject. relat. *hazn-áú*, Nom. ag. *haznúntā* ein Kopfhänger, Caus. *hazen-s* betrüben, Pass. *hazen-s* in Traurigkeit versetzt werden.
- Hases* (Bil. *hasas* und *hahas*, Ti. **ሐሰ**;, A. **አሰ**;, vgl. *pis*, *jis*) v. I abweichen, mit einem nassen Hader etwas reinigen, Imper. *hásis* und *hássē*, Perf. *hass-un*, Caus. *hass-es*, Pass. *-es*.
- Hasaráf* fem. *-ráy* plur. *auk* ungeduldig.
- Hasur* (G. **ሐሰወ**;) v. I lügen, Imper. negat. *hasúntā* lüge nicht! Perf. *hasw-un* und *hasum*, Nom. *hasú* Lüge, *hasúvárā* Lügner, adject. *hasúñ-ā* fem. *-ray* plur. *-it* und *-auk* falsch, lügnerisch, adject. relat. *hasw-áú*. Caus. *hasú-s* zum Lügen verleiten.
- Hasá* (auch *hesá*) plur. *has* unreiner, mit der Bienenbrut vermengter Honig, A. **አጠያ**;
- Xasá* plur. *žas* (Bil., Demb., Quara *asá*, Agaam. *žasí*, vgl. §. 54) Blatt, Baumblatt.

Xáşer (A. አሻር:, Ti. ሐሰር:) Dornenzaun um ein Gehöfte:
s. a. *qiser*.

Xetáb (A. ክታብ:) Buch; Beschriebenes überhaupt. Amulet, Talisman (Pergamentstreifen mit religiösen Formeln beschrieben und in einer Kapsel verschlossen um den Oberarm gebunden).

Xatem (Ti. ኅተመ:, A. አተመ:) v. I siegeln, versiegeln, Imper. *zatám*, Perf. *zatm-un*, Inf. *zatméúā*, Nom. ag. *zatmátā*, Caus. *zatem-s*, Pass. -š, adject. relat. *zatemšau* gesiegelt.

Xàtemá plur. *zatám* (A. ክተማ:) Stadt.

Xetîn Syphilis (A. ቅጥኝ:).

Xater v. I (Ty. ከተረ:, Saho *katara* rauben, ከተረ ገደደ) rauben, Perf. *zatr-ún*, Nom. ag. *zatrátō* Räuber, Nom. act. *zatránā* Raub, rauben, Caus. *zater-s* Räuber dingen, in Sold nehmen, Pass. *zater-š*; adject. relat. *zaterš-áú* geraubt.

Haú y (Bil. *haú y*, cf. G. ሐው:) v. I brennen, verbrennen (intrans.), in Flammen aufgehen, Caus. *haú-s* verbrennen (etwas), Imper. *haúš*, Nom. act. *haúsúnā* das Brennen; der Herd, Pass. *haú-št* verbrannt werden; adject. relat. *haúštaú* verbrannt, durch Feuer verzehrt, *haúštaú lī* hitziges Fieber (Feuer, durch welches Jemand verzehrt wird).

Xay (G. ኅለው:, ፯) v. I bewachen, Imper. *záyī*, *yī ún-dī*, *y'ár-dī háyī* bewache mein Haus und mein Korn! Perf. *hay-uu*, Caus. *hay-s*, Pass. -š.

Xay, *zay* (G. ዐብዩ:, vgl. §. 68 und 80) v. I gross, weit: viel sein. Im Gebrauche nur: Nom. *zaytā* Fülle, Menge, Grösse, *kütá-r qis genzib-ís zaytā bijjú genzib zaqír* ich habe mehr Geld als ihr (ich habe an Fülle viel Geld im Verhältnisse zu eurem). Dann adject. relat. *zay-ar*, -rar, -aú u. s. w., *uu kü nā zayár* ich bin ebenso gross (auch: bedeutend, angesehen) als du. *zayau zín* der ältere Bruder, *zayau haqír* ein grosses Land, *zayau sibā* ein grosses Dorf, *zayau sefir* Daumen (dicker Finger), *zay' ábbā* Grossvater, *zay' enā* (für *zay-ráy enā*) Grossmutter, *zayáy súzā* (für *zayray s.*) Aussatz = grosse Krankheit, *zayay* (und *zayé*) *siberá* grosse Schlange, speciell: die Boa.

Hiyá (A. ሐገዩ:) Sommer, trockene Jahreszeit; Nebenform: *ayo*.

Xayel (Ti. ኅየለ:) v. I stark sein, Imper. *zayil* sei wacker! Perf. *zayl-ún*, *záyel-dá*, *zayl-ú*, Nom. *zayil* Stärke, adject.

zayl-ū fem. -i plur. -uk kräftig, *an kü üa zaylū* ich bin so stark als du. *küt yi üa zaylir* du bist so stark als ich.
Haymānot (A. **ዘይማኖት** :) der Glaube, im religiösen Sinne.

K.

k (Bil. *k*, Demb., Quara *-ka*) ganz, jeder, alle (s. *inkī*), *tay-k* sie alle, *ejir-ik* jeder Mensch u. s. w.

Ka v. I ungebräuchlich, *ka-t* IV A (Bil. *kā-r*, Quara *kā-y*) übersetzen den Fluss, Imper. *kae*, Perf. *ka-t-un*, *ka-t-rū*, *ka-r-u* u. s. w., Inf. *karānā*, Nom. act. *karnā*, Nom. ag. *karātā* (Bil. *karātā*) der Hinüberschreitende, *karū* (Bil. *kārū*) das jenseitige Ufer, -land. Adject. *karūū* jenseitig. *ka-t-s* IV B hinüberschreiten lassen, Inf. *karsūnā* Furth.

Ki v. I ungebräuchlich, *ki-t* IV A (Bil. *kī-r*, Agaam. *ke-r*, Demb., Quara *kīy*, *ka* aus *kī-r*) sterben, Imper. *kīe*, Perf. *kī-t-un*, *kī-t-rū*, *kī-r-u* u. s. w., Inf. *kītānā*, Nom. *kīnā*, *kīnā* der Tod, *kr-aū* fem. -*dāy* plur. -*auk* sterbend, *kri-ū* fem. -i plur. -*uk* todt, *kri-y-aū* fem. *kr-r-ray* plur. *kri-y-auk* nicht gestorben, noch lebendig.

Kū, *okū* v. I (Quara *kū*, Bil. *kūn*, G. **ከኑ**, **كُن**) defectiv, entstanden sein, sein, existiren, Perf. *kū-n*, *ok-ūn* ich bin, *kū-rū* du bist, *kū*, *oku* er ist, §. 182.

Kū, *kū*, *kī* 1. dein, plur. *kūtā*, *kītā* euer (Bil. *kū* plur. *intā*, Demb. *kī* plur. *enten*, Quara *kū* plur. *entā*, Agaam. *kū* plur. *antū*) *kū wedāj* dein Freund, *kū ün* dein Haus, *k-ar* dein Korn, *k-r* dein Vater: *kūtā ün* euer Haus, §. 220. 2. Pronom. pers. in den obliquen Casus, *kī-t amī kūtū* dich wird ein Dorn tödten. *an kī-t mizānzākūn* ich danke dir. *kītā-s kītā-t qaneqanšīnauk* ihr liebt euch gegenseitig. *an kītā-t mizānzākūn* ich danke euch, §. 222.

Kū (für *kū-n*) fem. *kū-rī*, *kūi* plur. *kū-kū* der deinige (Bil. *ku-uy* fem. *ku-rī* plur. *kū-ū*), *ien bāra-n kū ien* dieser Sklave ist der deine: §. 221.

Kab (Bil., Demb., Quara *kab*, Agaam. *kar*, *kaū*) v. I schneiden, abschneiden, füllen (Baum), Imper. *kab*, Perf. *kab-un*, Caus. *kab-s*, Pass. *kab-š*.

Kab, *kab* (Bil., Quara *kab*) v. I helfen, Hilfe leisten, *kabātā* helfen, *kabnā* Hilfe, Caus. *kab-s* Hilfe verlangen, Imper. *kabīš*, Pass. *kab-š*.

- Kabá* plur. *kab* Frucht, besonders Baumfrucht, Obst, s. *qabā*.
- Kib* (Bil., Agaum., Quara *kamb*, *kamb*, Demb. *kab*) v. I an Kälte leiden, Kälte empfinden, *kibá* Kälte, adject. relat. *kib-aú* fem. -*ráy* plur. -*auk* kalt (Luft, Wasser). *kibkib* v. II zittern vor Kälte, *kibkibá* Schüttelfrost, kaltes Fieber. *kib-s* v. III A erfrischen (der kühle Nordwind u. s. w.), Imper. *kibís* fächle Kühlung! *kib-t* IV A sich erkälten, Imper. negat. *kibíctā* erkälte dich nicht!
- Kibeb* (Bil., Agaum., Demb., Quara *kabab*, A. **ክበበ**;) v. I umgeben; belagern, Imper. *kibbē*, Perf. *kibb-un*, Nom. act. *kibbānā* Belagerung, Nom. ag. *kibbātā* Belagerer, adject. relat. *kibb-aú* umgebend, *kibb-ā* fem. -*í* plur. -*uk* rund. *kibb-es* III A umgeben, belagern lassen, Imper. *kibbís*, Pass. *kibb-š*.
- Kibbená* und *kipená* plur. *kibbín* (in Lasta) Eidechse; s. a. *gibbená*.
- Kiber* (A. **ክበረ**;) v. I in Ehren stehen, Ansehen genießen; werth, theuer, kostbar sein. Perf. *kibr-un*, *kiber-du*, Nom. *kibr* Ehre, Ansehen, adject. relat. *kibr-aú* fem. *kiber-dáq* plur. *kibr-auk* geehrt; theuer, kostbar (Gegenstände). *kiber-s* III A Ehre bezeugen; einen hohen Preis ansetzen, *kiber-s-s* III B Ehrenbezeugungen veranlassen. *Kiber-š* V A in ein Amt eingesetzt werden, geehrt werden.
- Kad* (A. **ክደ**;, Ti., G. **ክከደ**;) v. I verleugnen, abfallen (von seinem Herrn), auch *kad y* = *kad*. Inf. *kadánā*, Nom. *kadátā* Rebell, Caus. *kad yi-s* zum Abfall verleiten.
- Kaded* (A. **ክዳ**;) v. I täuschen, verführen (zum Schlechten), Imper. *káddē*, Perf. *kadd-un*, Inf. *kaddánā*, Nom. ag. *kaddátā* Verführer, adject. relat. *kadd-aú* verführerisch. *Kadde-š* V A verführt werden. Nom. ag. *kaddesátā* der Verführte, adject. relat. *kaddešáú* verführt.
- Kidem* (Ti. **ክደመ**;) v. I dienen, Diener sein. Imper. *kidim*, Perf. *kidm-un*, Inf. *kidmánā* dienen, Nom. act. *kedmā* Dienst. Nom. ag. *kedmātā* Diener, *kedám* Diener. *kidem-s* III A einen Dienst geben, Imper. *kidmís*, Pass. *kidem-s* bedient werden.
- Küfdá* der Tarbusch, s. *küfta*.
- Kiff* (Bil. *kaufi*, Quara *kamb*, A. **ክንፍ**;) der Flügel, vgl. §. 58.
- Kifir* plur. -*t* (Bil. *kinjár*, Quara *kanbar*, Ti., G., A. **ክንፍር**;) Lippe.
- Küftá* und *küfdá* plur. *káfít* (A. **ክፍታ**;) Tarbusch, rothe Kappe mit einer Quaste, nur von Moslims getragen.

Kaffayma plur. *kaffāyut* Rind, Pferd roth und weiss gefleckt.
Kil (Bil. *kar*, Demb., Quara *kal*) v. I brechen (Brod), zerbrechen (act.). Imper. *kil*, Perf. *kil-un*, *kil-du*, Caus. *kil-s* brechen lassen, Imper. *kilš*, Pass. *kil-š* zerbrochen werden.

Kilkil (A. **𐤊𐤏𐤊𐤏**;) Wiese, Trift.

Kalil y (A. **𐤊𐤏𐤊𐤏 : 𐤋𐤏**;) v. I trippeln, hüpfen (Hühner u. s. w., dann von Strauchelnden, die durch einige Sprünge die Balance wieder zu erlangen suchen).

Kalim Tabakpfeife, s. *qalim*.

Kilisya Donnerstag.

Kim subst. coll. (Bil. *kim*, Agaum., Demb., Quara *kim*, *kem*) Vieh, besonders Hornvieh, Rindvieh (auch plur. von *luwā* Kuh); Besitz, Habe, Reichthum: sing. *kemā* ein Stück Vieh.

Kamil Rohr, *timbāk kamil* Pfeifenrohr.

Kimes und häutiger *qimes* (G., A. **𐤊𐤏𐤏**;, cf. **𐤊𐤏𐤏**, **𐤊𐤏𐤏**) v. I sich gürteln, Imper. *kimš*, Perf. *kimš-uu*, Nom. *kimšānā* plur. *kimšān* Frauengürtel, adject. relat. *kimš-aū* fem. *-rāy* plur. *-auk* 1. gegürtet: 2. mässig (in Speise und Trank), *kimšāū aḡ* sei mässig! Caus. *kimš-es* gürteln (Jemanden); vgl. auch *qimō* und §. 40, 48 und 51.

Kan Holz, s. *qan*.

Kin v. I ungebräuchlich. Nom. *kin* Sitten, Gebrauch, *kin-s* (Bil., Demb., Quara *kin-s*, *ken-s*) v. III A lehren, unterweisen, Imper. *kinš*, Nom. ag. *kensūtā* Lehrer, *kin-s-es* III B einen Lehrer aufnehmen, *kin-t* (Bil. u. s. w. *ken-t*) IV A lernen, Imper. *kinic*, Nom. ag. *kentūtā* Schüler, Nom. act. *kintū* Wissenschaft. *kin-š* V A unterrichtet werden, adject. relat. *kin-šāū* unterrichtet, negat. *kin-šī-y-aū* unerzogen, ungezogen, roh, unbändig.

Kun (Bil. *kun*) v. I den Abend zubringen, am Abend thun, Imper. *kun*, Perf. *kun-ūu*, Nom. *kunū* Abend, Caus. *kun-s* III A den Abend zubringen lassen, den Abend über Jemanden beschäftigen, unterhalten u. s. w.

Kuinā plur. *kuin* (A. **𐤊𐤏𐤏**;, Ti. **𐤊𐤏𐤏**;) Mauer, Hütte.

Kūar und *kar* (Ty. von Hamasien **𐤊𐤏𐤏**;, Saho *kūray*, Agaum. *kual*, Demb., Quara *kar* zornig sein; cf. G. **𐤊𐤏𐤏** : **𐤊𐤏𐤏**;) v. I zornig, aufgebracht sein, Imper. negat. *kūartā* sei nicht böse! Perf. *kuar-un* (*kar-un*), *kuar-du*, Nom. *kūar*, *kar* Zorn, Caus. *kūar-s*, *kar-s* erzürnen, Pass. *kūar-š*, *kar-š* erzürnt

werden, *adject. relat. kūr-š-aū fem. kūr-š-ráy plur. -auk* zornig gemacht, *Nom. ag. kūršátā.*

Kūr (A. ከራ:) v. I hochmüthig, stolz sein, Imper. negat. *kūrta* überhebe dich nicht! Perf. *kūr-un, -du*, Inf. *kūránā*, *Nom. kūrā* Hochmuth, Stolz, *kūrátā* stolzer Mensch, *Relat. kūr-aū fem. -day plur. -auk* hochmüthig, *Caus. kūr-s.*

Kūrā plur. *kūr* (Bil., Demb., Quara *kūrā*) 1. Sonne (gen. fem.), *kūrā fenā* Ost, Sonnenaufgang, *kūrā tūná*, *kūr tūná* West, *kūrā witrík griyá kūrā fená-s fac*, *kūr tūná-s tūwac* die Sonne geht jeden Tag im Osten auf, im Westen unter. 2. Tag, Zeit, *an genzīb saq winā-te kūr* als ich Geld hatte, §. 148.

Kirbrá, *kybrá* plur. *kirbír* (Bil. *kalanbírā*, G., Ti., A. ከበሮ:) die Pauke, *an kirbrát tasun* ich schlug die Pauke.

Korecá plur. *koríc* (A. ከራቻ:) der Sattel.

Kürkür subst. coll. (Saho *kurkúr*) junger Hund; sing. *kürkúrá.*

Kürmá (A. ኢርከም:) der Nashornvogel, *buceros abessinicus.*

Kriñá plur. *kriñ* (Bil., Agamm., Demb., Quara *kriñá*) Stein.

Kárrā (A. ከራ:) Messer.

Kūarz subst. (Quara *kūazer*, Bil. *kūarad*, A. ከንድ:) Arm, Elle.

Karís subst. Seite, meist *qarís.*

Krestiyán Christ, s. *kestiyán.*

Krwúr junger Hund.

Kisá plur. *kis* (Bil. *kas* plur. *kásis*, Quara *kaš*) Schulter; Rücken.

Kis und *cis* (Bil. *kid*, Demb., Quara *kiz, kiž*, Ti. ካደሰ, G.

ካደሰ) v. I schöner, besser sein, Perf. *kis-un*, *Caus. kis-s* verbessern, verschönern, Pass. *kis-š* verbessert werden.

Kizā plur. *kiz* Sack, Tasche, Nebenform *kizā.*

Kūas (A. ከሰ:) v. I abmagern, *Relat. kūs-aū mager. kūs-s*

III A abmagern lassen.

Küsküsá plur. *küskús* (A. ከስከስት:) Wasserkrug.

Kisín und *cisín* (Bil. *kidín* plur. *kižín*) Acker, Feld.

Kestiyán seltener *krestiyán* plur. -t (A. ከስትያን:) Christ.

Kasayē nom. propr. fem.

Kaž (Bil. *kajas*, Ti. ካጎፀ:) v. I gähnen: athmen, *Nom. kažō* Athem.

Kiš (Bil. *kas*, Quara *kas*, Demb. *kis*) v. I den Morgen zu bringen, am Morgen thun, *Nom. kešín* der Morgen.

Kizā Sack, Tasche, s. *kizā.*

Kat übersetzen (den Fluss), s. *ka*.

Kit sterben, s. *ki*.

Küt, küt, küt du. plur. *kütentáy* ihr (Bil. *intí* plur. *intín*, Quara *ente* plur. *entan*, Demb. *ent* plur. *enten*, Agaum. *int* plur. *antu*), *küt aú-á* wer bist du? *kütentáy yíná-cis genzib iwánu* ihr habt uns Geld gegeben; §. 219.

Kütá, kitá euer, *kütá ün* euer Haus; s. *kü* dein.

Kütentáy ihr, s. *küt*.

Kiw, kw (Bil., Agaum., Demb., Quara *káw*) v. I tödten, Imper. *kw*, Perf. *kw-un*, *kú-ru*, Nom. ag. *kwátá* Mörder, Caus. *kú-s* tödten lassen, Refl. *kú-t* sich tödten, Pass. *ká-š*.

Kiú, kú (Bil. *kaú*, Demb. *kaú*, Quara *kó*) 1. Stamm, Tribus; 2. Dorf, Ansiedlung; 3. Haus, Gehöft, sogar *zil kiú* Vogelnest.

Kawás, kawas, kowas, d. i. **𐤀𐤍𐤁**: (A. **𐤁𐤍𐤁**; cf. G. **𐤁𐤍𐤁**;) Spielball (aus Lumpen geflochten), *an kowás ewártun* ich spielte den Ball (mit dem Ball).

Kiyán (Quara *kén*, Bil. *keján*) Hochzeit, *kiyan-t* IV A (Bil. *keján-t*) heiraten (der Mann), *kiyan-š* VA (Bil. *keján-s*) heiraten (vom Mädchen).

Q.

Qa-s salben, pomadisiren, s. *qas*.

Qab (Bil. *ka'áb* = G. **𐤁𐤍𐤁**;) v. I Procenle nehmen, Perf. *qab-un*, Nom. ag. *qabátá* Zins-, Procentenehmer, Wucherer; als Adjectiv: hart, strenge.

Qabá plur. *qab* Baumfrucht, Obst, *talús qabá* die Feige (Frucht des Feigenbaumes).

Qibeb (A. **𐤁𐤍𐤁**; G. **𐤁𐤍𐤁**;) v. I salben, Nom. *qibbá, qibá* Salbe, Oel: Fett. Caus. *qib-s* Pomade auf etwas geben, salben, wie das einfache *qibb*; vgl. auch *qas*.

Qáib plur. *-tu* (A. **𐤁𐤍𐤁**; G. **𐤁𐤍𐤁**;) Kappe.

Qabvá plur. *qabír* (Demb., Quara *kaberá*, cf. G., Ti. **𐤁𐤍𐤁**; **𐤁𐤍𐤁**: das gleichbedeutende Bil. *gamar* plur. *gamat*, Agaum. *gomet* gehört zunächst zu A. **𐤁𐤍𐤁**;) Strick, Seil; Schnur.

Qibes v. I durchsiekern lassen eine Flüssigkeit (ein morsches Dach u. s. w.).

Qaded (A. **𐤁𐤍𐤁**;) v. I zerreißen, zerstückeln, zerschneiden, Imper. *qáidē*, Perf. *qadd-un*, Nom. *qeddá* Schnitt, Riss. Caus. *qadl-es* zerreißen lassen, Imper. *qadlís*, Perf. *qaddesun*, Pass.

qadd-eš zerrissen werden; zerplatzen (intrans.), *ni gizi qaddesu* sein Bauch platzte; Imper. *qaddic*. Adject. relat. *qaddes-au* zerreißen, negat. *qaddis-iy-au* unversehrt, noch ganz.

Qadaq (A. ቀዳ፣ G. ቀድሐ፣ Quara *hidu*) v. I schöpfen, Imper. *qadaq*, Perf. *qadaq-un*, *qada-ru*, Inf. *qad-ina*, Caus. *qada-s*. Pass. *qada-s*.

Qidem (A. ቀደመ፣) v. I voran sein, der erste sein. Imper. *qidim*, Perf. *qidm-un*, Nom. *qedam* Anfang. *qedam sinbit* Samstag (erster Sabbath). Caus. *qidem-s* zuerst ansetzen. Refl. *qidem-t* wettkampfen, Imper. *qidmic*. *Qidemqidemš* VI A gegenseitig wettkampfen.

Qides (A. ቀደሰ፣) v. I heiligen, Imper. *qilibs*, Perf. *qids-un*. *qides-s* III A heilig sprechen: die Ehren einem Heiligen erweisen. *qides-t* IV A heilig werden, sich eines frommen Lebenswandels befehligen.

Qüadáy, *godáy* Vocativbezeichnung, *y'aderá godáy* o mein Gott! *yi güriyá q.* o mein Herr! *duxára q.* o du Esel! s. §. 214.

Qefá plur. *qif* (A. ቀፍ፣) länglicher Korb; Bienenstock, auch *lal qefá* (Saho. 'Afar *qafó* Bienenstock).

Qüagmēn, *qogmēn* (A. ቋጉሜን፣) die fünf Epagomenä-Tage am Jahresabschluss.

Qacil plur. *-le*, *-t* (A. ቃጭል፣) Glocke.

Qüacil, *qocil* Hodensack, serotum, auch *mil qocil*.

Qüçiltā plur. *qüçilt* Manguste, *herpestes gracilis*, A. ሙጭልጭላ፣ genannt; vgl. §. 172.

Qücerá plur. *qücir* pudendum viri, penis, *qücir aür* glans penis.

Qicuw (A., G. ቀደወ፣) v. I zwickeln, Imper. *qicu*. Perf. *qicw-un*. Caus. *qicu-s*, Pass. *-š*.

Qaxñá Kaffee, zubereiteter Kaffee, *qaxñ in* Kaffeehaus.

Qakñá plur. *qakñ*. *-t* (cf. G. ሐክ፣) Backen, Kimbacken, im sing. Backenzahn. *qakñ-t* IV A sich bei dem Kinn anfassen: *qakñ-s* III A Jemanden bei den Backen ergreifen.

Qöqáyā plur. *qoqáy* (Ty. ቆቆዐ፣, G. ቆቆዐ፣, A. ቆቆ፣) das Frankolinhuhn, perdrix Erkelii.

Qal leicht sein, s. *qalel*.

Qūal und *qal*, *zal* (Bil. *qūal*, Demb. *qūal*, Quara *zal*) v. I sehen. *çalqūs qūal* schielen, Imper. *qūal*. Perf. *qūal-un*. *-du*, Inf. *qūalānā* sehen; Sehinstrument, *el qūalānā* Brille, Augenglas. Caus. *qūal-s* zeigen, Pass. *qūal-š* gesehen werden, erscheinen.

Qailla plur. *quall*, *q̄allē* (Bil. *q̄ud'ā* plur. *q̄al'ī*, G. **ቀልዒ**; Ty. **ቁልዒ**;) Kind.

Qūilef (A. **ቁለፍ**;) v. I verschliessen, Imper. *q̄ūlif*, Perf. *q̄ūlf-un*, Nom. *q̄ūlf* Verschluss: Spange, Knopf. Caus. *q̄ūlf-s*, Pass. *q̄ūlef-t* (IV a) verschlossen werden.

Qaleq (vgl. *calqū*) v. I ungebräuchlich, Nom. *qalqā* der schielende Blick, Caus. (denom.) *qala-s* schielende Blicke machen, schielend, adject. relat. *qalas-aū* fem. *-ray* plur. *-auk* schielend.

Qalel und theilweise schon *qal* (A. **ቀለለ**;) v. I leicht sein (materiell und geistig), unbedeutend, wenig geschätzt sein, Perf. *qall-un*, *qalle-ru* (und *qal-du*), adject. relat. *qall-aū* fem. *qalle-ray* (und *qal-dáy*) plur. *qall-auk* leicht, unbedeutend.

Qalim plur. *qalimūm* (Bil. *qalāb* plur. *qalāleb*, Saho, 'Afar *qālib*, Ty. **ቃሉብ**; A. **ቃሉም**;) Tabakpfeife, und zwar von der Wasserpfeife (Nargile) der Bauch, in welchem sich das Wasser befindet.

Qalim und *qalim* (A. **ቀለም**;) Tinte.

Qālemā und *qalemā* plur. *q̄alīm* (A. **ቋሊማ**;) Dickdarm.

Qalūnā plur. *qalūn* (Bil. *kaqalūnā*) das Ei, z̄il *qalūnā* Vogelei, *šaraū* q. Eiweiss, *seraū* q. Eidotter.

Qiltef (A. **ቀለጠፍ**;) v. I emsig, hurtig, thätig; rüstig, stark sein, adject. relat. *qiltef-aū*.

Qamārā plur. *qamār* (A. **ቀምበር**;. Galla *qambari*) das Joch, für Zugochsen.

Qamis (A. **ቀማስ**;) Hemd.

Qamsa plur. *qims*, *qimés* Kameellaus (cf. A. **ቀንጫ**;) Floh).

Qimes sich gürtten. s. *kimes*.

Qimtä und *qemtā* auch *zemtā* das Wohlbefinden, die Gesundheit, *an nic qemtā* ich bin heute wohl (für *qemta-s* bei Wohlbefinden). *A qumtä-m äyyaū* A. ist unwohl. *y' oz̄ir qemtā icū*, *y' oz̄irā šuritráy* mein Sohn ist gesund, meine Tochter aber krank.

Qimtä und *qimtä* plur. *qimät* (A. **ቀበታ**;) die Feuerstätte, Herd.

Qan, seltener *kan* subst. coll. (Bil., Agaam., Demb., Quara *kanā* plur. *kān*) Holz, Baum, sing. *qānā*, *jilib-te qanā* Mastbaum (Nachenbaum), *tēt qanā* Baumwollenstaude, *jirf qanā* Geisselstock, *mizān qanā* Wagebalken.

Qanqa plur. *q̄nq* (A. **ቀንጫ**;, cf. G. **ቀንዛዕት**;) 1. die Aehre, Kornähre; 2. Haarschopf der Kinder.

Qĩñ (A. ቀኘ:) v. I 1. aufgebracht, zornig sein; mit bösem, tadelndem Blick einer Handlung zusehen; 2. beneiden, eifersüchtig sein; in dieser letzteren Bedeutung wird jedoch die denominative Form *migeñe-t* (A. ምቀኘት:) IV A angewendet, *migeñet-un* ich war eifersüchtig, beneidete, Nom. *meqañenát* (A. ምቀኘኝት:) Neid, Eifersucht. Caus. *migeñ-is* eifersüchtig, neidisch machen, den Neid erregen.

Qĩñó der Gürtel (aus *qeny-ó* = *qent-ó* womit man sich gürtet); vgl. *qimeš*.

Qür, *oqr* v. I niederlegen, Imper. *oqür*, Perf. *oqr-un*, *hedür* *oqrún* ich gab in Depót, Verwahrung.

Qürbí und *qürbĩ*, *qerbĩ* (aus *qüerbay* = *qüarbat*, A. ቁርባት:, Demb. *qarabay*, Quara *qorbē*) die Haut, das Fell, *luwá qürbĩ* Kuhhaut, *fiçür q.* Ziegenhaut. Nebenform *qürbír*, *qerbír* Haut; vgl. §. 51.

Qürbír (in Wag) Haut, s. *qürbĩ*.

Qaref und *qaref* (A. ቀረፈ:) v. I abschälen die Rinde vom Baum, Imper. *qaríf*, *qaríf*, Perf. *qarf-ún*, *qarf-ún*, Nom. *qarfá*, *qerfá* die Rinde, Caus. *qarf-s*, Pass. -š.

Qürçimçimt (A. ቀርቆምምት:) Fussfläche, *planta pedis*.

Qorqoró (A. ቆርቆሮ:) Zimm.

Qürmbĩ (A. ቁረምቢ:) Kitzlein.

Qerníb (G. ቅርንብ:) meist *el qernúb* Augenlid und Augenlider.

Qaris, seltener *karis* gesprochen, Seite, *qaris-is qaris* neben einander, *Birrü Abdállá-cik qarisisqaris quayákü* oder: *Birrü-s-me Abdállá-s qarisisqaris quayünank* Birru setzte sich neben Abdalla; vgl. §. 223.

Qarús und *qerús* plur. -*tán* (cf. عرش) das Ohr, *qarús ujáy* Ohrloch, -höhle, *qarús qatá* Ohrring.

Qires (A. ቁረጠ:, G. ቁረፀ:) v. I schneiden, Imper. *qiríc*, Perf. *qirs-ún*, Nom. *qürçá* Schnitt, Caus. *qires-s*, Pass. *qireç-t*.

Qersáq der Wind.

Qüršë und *qüršë* collect. (A. ቀርሽ:, قرش) Thaler: Geld.

Qürtemát (A. ቀርጥማት:) Rheumatismus.

Qäs und *çyas* v. I 1. den Kopf mit Fett, Pomade einschmieren, salben; 2. angesehen, reich sein; 3. heilen (d. i. Salbe auflegen). Imper. *qasš*, Perf. *qas-un*, adject. relat. *qas-án*, *çyas án* fem. -*ráy* plur. -*awík* Jemand, der Salbe aufträgt, Fett benützt, was nur Heerdenbesitzer zu thun vermögen, daher: ange-

sehen, reich; gut, schön, auch dann von Gegenständen, z. B. *qas-ai arūt* ein schönes Angareb, *qasai mizā* gutes Bier; gesund, heil, *ayir g'ina qasank*, *aderās mizensākūn* mein Vater und meine Mutter sind gesund, Gott sei Dank. Caus. *qas-es*, Pass. *-eš*, Refl. *qas-t*. Das Bilīm hat *qūās* salben, mit Fett einreiben Jemanden, etwas, und *qūār* sich selbst einsalben. Hieraus folgt: *qūās* = *qūās* und *qūār* = *quār* und als Stammwort *qūā* Salbe, das wohl zu Ti. **ቅብእ**: Fett, Oel, Pomade gehören dürfte; vgl. oben s. v. *qibeb*.

Qāzā plur. *qaz* (Bil. *qānzā* dasselbe, Ti. **ቃንጫ**: Durrastengel) Halm (aller Getreidesorten).

Qasí schnell, hurtig! (Interjection).

Qis und *qas* plur. *qisís* (G. **ቀስ**, A. **ቀይስ**: und **ቀስ**) 1. Priester; 2. Rathgeber, Richter, Schiedsrichter.

Qiss pst! leise! (Interjection), *qiss y* (A. **ቀስ**: **አለ**) und *qiss gab* leise sprechen, flüstern, Imper. *qissír yi* oder *qissír gab* rede leise!

Qazqaz (A. **ቀዘቀዘ**, Bil. *qazqaz*) v. I kalt, kühl werden (z. B. heisse Speisen); sich erkälten, adject. relat. *qazqaz-ai* kalt, frisch (Wasser).

Qasen (Demb. *kašen*, Quara *ḡašen*, Agaum. *kašen*) v. I stehlen, entwenden, besonders Taschendiebstahl im Menschengewühl auf Marktplätzen ausführen (cf. A. **ቀዘን**: die Messe), Perf. *qasu-un*, Nom. act. *qasúnā* stehlen, Diebstahl, Nom. ag. *qas-ai* Dieb, adject. relat. *qasu-ai* diebisch. Caus. *qasen-s* zum Diebstahl verleiten, Pass. *qasen-š* gestohlen werden, adject. relat. *qasen-š-ai* gestohlen.

Qiser (G. **ቀደረ**, **ቀፀረ**) v. I einhegen, einen Dornenzaun um ein Gehöfte errichten, Imper. *qisír*, Perf. *qisr-ín*, Caus. *qiser-s*, Pass. *qiser-š*; s. a. *ḡaser*.

Qist, doch auch *qast* (A. **ቀስት**) Bogen, *dimín qist* Regenbogen.

Qiaš (Bil. *baš*) v. I melken, Imper. *qiaš*, Perf. *qiaš-un*, Nom. ag. *qiaš-ai* Melker, Nom. act. *qiašanā*. Caus. *qiaš-es*, Pass. *qiaš-t* (IV A mit passiver Bedeutung, wie Bilīm *baš-ir*) gemolken werden, *lurá qiaš-r-ec* = Bil. *lurá baš-r-ti* die Kuh ist gemolken worden.

Qasaq (G. **ቀደዐ**, A. **ቀጣ**) v. I züchtigen, strafen, Imper. *qasaq*, Perf. *qasaq-un*, *qasu-ru*, Caus. *qasa-s*, Pass. *-š*, §. 68.

- Qüşel* und *qışel* v. I zusammenbinden, Imper. *qüşil*, *qışil*, Perf. *qüşl-un*, *qışl-un*, *qüşel-du* u. s. w. Caus. *qüşel-s*, Pass. -š; s. a. *qūaser*.
- Qūaşelá* plur. *quaşil* (Bil. *qūanşalā*, G. **ቀጋጽል**: plur. **ቁጥጽል**;) Fuchs; Schakal.
- Qūaşer* (G. **ቁጸረ**:, **ቁፀረ**:, A. **ቁጠረ**:, Bil. *qūaşar*) v. I zählen, rechnen; einen Tag, Termin festsetzen, Imper. *qūaşir*, Perf. *qūaşr-un*, *qūaşer-du*, Nom. *qūşrā* Zahl, *qūaşir* Termin, der festgesetzte Tag, *qūaşir y* den Termin bestimmen. Caus. *qūaşer-s*, Pass. -š.
- Qat* (cf. G. **ጥጥክ**;) v. I 1. verfehlen (den Weg), in die Irre gehen; 2. das Gedächtniss verlieren (durch Alter oder Krankheit), Perf. *qat-un*, Caus. *qat-s*, Pass. *qat-š*.
- Qüt* (Bil. *qūet*, *qūt*, Quara *hūt*) v. I 1. nass, feucht sein; grün, frisch sein (Gras); 2. roh, ungekocht sein (Fleisch), unreif sein (Früchte); 3. sündhaft sein. Adject. *qūtin* (Bil. *qūtan*), adject. relat. *qūt-aū*. Caus. *qūt-s* nass machen, Pass. *qūt-š* benetzt werden.
- Qatá* plur. *qat* (cf. G. **ጥጸድ**;) 1. Ring; 2. Silber, *qarás qatá* Ohrring.
- Qátā* (A. **ቁጣ**;) bestimmte Brodsorte.
- Qūateb* (A. **ቁጠበ**;) v. I sparsam, ökonomisch sein, Imper. *qūatib*, Perf. *qūatb-un*, Nom. ag. *qūatbátā*, adject. relat. *qūatb-aū*. Caus. *qūateb-s* zur Sparsamkeit anleiten, auffordern. Pass. *qūateb-š* durch Sparsamkeit angesammelt werden (Güter), adject. relat. *qūateb-š-aū* erspart.
- Qatqat* (A. **ቀጠጠ**:, **ቁጠቁጠ**;) v. I weg-, abschneiden. Perf. *qatqat-un*, Caus. *qatqat-s*, Pass. -š, adject. *qatqat-š-aū* geschnitten, *qatqatšau bírā* ein castrirter Stier.
- Qau* (Agaum. *çota* vormalis, früher, vgl. §. 52: Quara *quú*, Saho *qama* zuvor thun, voran sein) die Vergangenheit, Vorzeit, *quú-s*, *qawu-s* ehemals, einst, früher, *quú-s ejir wimu* es war einst ein Mann.
- Qau* (Quara *quú*) v. I führen, geleiten, den Weg zeigen, Imper. *qawé*, Perf. *qaw-un* (*qaww-un*), *quú-ru*, Nom. ag. *qawáta* (*qawwatá*, *qowatá*, **ቀወታ**;) Wegweiser, Führer. Caus. *qaw-ís*, Pass. -iš; vgl. §. 52.
- Qey* (Demb., Quara *kez*, Bil. *kid*, vgl. §. 48) v. I verkaufen. Imper. *qey*, Perf. *qiy-ún*, *qir-ú*, *qiy-ú*, Nom. ag. *qiyáta* Verkäufer. Caus. *qey-s*, Pass. *qey-š*, adject. relat. *qeyšau* verkauft.

Qayem (G., A. **𐤒𐤍**;) v. I ungebräuchlich, Nom. *qīm* Groll, Caus. *qayem-s* Hass schüren gegen Jemanden, Reflex. *qayem-t* Groll hegen mit Rachedgedanken, Nom. ag. *qayemtātā*, Pass. *qayem-š* von Groll erfüllt werden.

L.

-l (Bil. *-l*, *-li*, Agaum., Demb., Quara *-lī*) Postpos. in, bei, zu, nach, *aū-l* wo? *mindīr-il* in der Stadt, nach der Stadt, *Ṣellīya-l* nach dem Tigré, §. 244.

Lā (Bil., Demb., Quara *lā*) ein, unus, *ejr inkī, ū lā ū lā kerāuk* Jedermann, der Eine wie der Andere stirbt (Jedermann ist sterblich). Adject. *lāū* fem. *lāy*, *an lāū ūn wiqrūn* ein Haus baute ich. *lāy-s tūš, līnā ukūn tūstā* heirate doch nur eine, nicht heirate zwei Frauen! *Lāū-d, lāū-d-iū* der erste, *lāy-ž, lāy-š-an* die erste. Adject. relat. *lāw-aū* einer seiend, wie *lāū* construirt, doch accentuirter Bedeutung, *lāwāū qīr-š iū* noch einen Thaler gib! Meist abgekürzt *lāwā*, z. B. *lāwā wedāj zāber* sie hielt, hatte noch einen Liebhaber (ausser ihrem Gatten). *Lāwāū* (= *lāw-il* in einem, zusammen) Einheit, in einem, gemeinschaftlich, *an Bīrrū-cik lāwāū ien* ich bin mit Bīrru in Compagnie. *Lāwāū-t* IV A vereinigt sein, adject. relat. *lāwāū-t-ū* gemeinschaftlich (Gut), der Compagnie anheimgefallen, zu einer Gesellschaft gehörig, vgl. Text 11, Note. 2.

Lī plur. *lik* (Bil. *lājā* plur. *līk*, Agaum. *lay*, Demb., Quara *lejā, liyā*) das Feuer, *li* collectiv: Feuer, *līā* ein einzelnes Feuer, *lik* Feuerbrände. *Lī gūātec* sie fürchtete das Feuer. *ien dā-nī-l li turu* zu diesem Busch nun kam Feuer. *ien dīrū inkī li haū yu* das Gebüsch wurde ganz verzehrt (vom) Feuer. *zāber li* Aschenfeuer, in der Asche glimmendes Feuer; *haūštāū li* brennendes Feuer (durch welches Gegenstände verzehrt werden); *li gan* Gluthkohle (Feuerholz, Holz, an welchem Feuer), *lik-fauā* Zünd-, Schwefelhölzchen (*fauā* = A. **𐤍𐤍**); *līrād* (= *lī-d-rad*, cf. G. **𐤍𐤍**;) Nachtfalter.

Lō komm! s. *lāū*.

Lib I (Bil. *lib*, Demb., Quara *lab*) v. I fallen, niederfallen, Imper. *lib*, Perf. *lib-uu*; *ṣeglurā lib-ū* es fiel ein Stern (Sternschnuppe): *hadegā lib* überfallen Jemanden in feindlicher Absicht. *Liblib* (Bil. *lablab*) II wanken, *lib-s* III A fallen machen, zum Fallen bringen, Imper. *libš*.

- Lib* II (G. **ለበወ** :) v. I ungebräuchlich, *adject.* *lib-ā* fem. *-ray* plur. *-uk* klug, verständig, *Birrú libú ien* Birru ist klug; *an libú aḡun* ich wurde klug. *Libám* (mit einem *b*, A. **ለበሦ** : *libbām*) 1. der Schmied; 2. Hexenmeister, Wehrwolf, Zauberer. *küt libám qoláy* du Menschenfresser, grosses Schimpfwort. *Libenát* Klugheit, Einsicht, *Birrú-t libenát ḡaḡaá ien* Birru's Verstand ist gewaltig. Caus. *libú zab* verständig machen, *an Birrú-t libú zabun* ich habe Birru den Kopf zurecht gesetzt.
- Lib y* (Quara *lem y*, A. **ለሦ** : —, **ለብ** : **አለ** :) v. I lau, lauwarm sein (Wasser), *adject. relat.* *lib y-aú* lauwarm, *ien aḡū-n lib yaú* dieses Wasser ist lau.
- Libbñlebá* plur. *libbilib* (A. **ለበልባ** :) Unterhose der Frauen.
- Libám* Schmied; Zauberer, s. *lib* II.
- Lidrad* (= *li-d-rad* ins Feuer stürzend) plur. *ladrat-tan* ein beflügeltes Insect, Nachtfalter, A. **የአሳት** : **ራድ** : genannt, vgl. *li*.
- Lidít*, *ledít* (A. **ለደት** :) Weihnachtsfest, Geburt Christi.
- Laged* (A. **ለገድ** :) v. I ungebräuchlich, *layet-t* (aus *laged-t*) IV A auslachen, sich über Jemanden lustig machen, Perf. *layet-t-un* ; Recipr. *lagedlaged-š* VI A sich gegenseitig auslachen, verhöhnen.
- Ligigüánā* Dachraum, -stube, -kammer, der Raum unter dem Dache.
- Ligem* (A. **ለገመ** :) v. I ein Augendiener sein, von solchen Individuen gesagt, die unter Aufsicht gut arbeiten, unbewacht aber faulenzten, Imper. negat. *ligimtä* mach' dich nicht heuchlerisch schön! Nom. act. *ligimánā* Augendienererei, *ligim* Faulheit. Nom. ag. *ligimátā* Augendiener. *Adject.* *ligm-á* fem. *-iráy* plur. *-uk* träge, wie *ligimátā* gebraucht, *Birrú ligimú wimu* Birru war ein Augendiener. *Ligem-t* IV A (A. **ተለገመ** :) lau werden im Dienst.
- Ligüm*, *luḡüm* (A. **ለገመ** :) v. I 1. zügeln, Zügel anlegen; 2. laden (das Gewehr), Imper. *luḡüm*, Perf. *luḡm-un*. Nom. *luḡüm* Zügel, Zaum. Caus. *ligüm-s*, Pass. *-š*.
- Liges* (A. **ለገሰ** :) v. I freigebig sein, Imper. *ligiš*, Perf. *ligs-án*, Inf. *ligsánā* Freigebigkeit, freigebig sein. Nom. ag. *ligsáta*, *adject.* *ligs-aú* fem. *-ray* plur. *-auk* freigebig, *an ligs-ár wimuu* ich war freigebig; negat. *ligs-iy-aú* filzig, der kein Geschenk gibt.

Ligez (Bil. *lagad*, Demb., Quara *lagaz*, Agaum. *ligez*) v. I gross, hoch, lang, weit, breit sein, — werden, Perf. *ligz-ân*, *ûî qûr ligzû* (Bil. *ni qârâ lîgaduŷ*) sein Sohn erwuchs, erreichte die männliche Grösse und Stärke. *Fizâ bîqlauk ligzauk* (Bil. *fâduw bâqulauk lîgelauk*) der Samen geht auf und wächst (wird gross). Adject. relat. *ligz-âû* fem. -*vîy* plur. -*auk* gross, hoch, lang, weit, *ligzauâ abâ* ein hoher Berg, *ligzauâ sefir* der lange Finger, *ligzauâ haŷîr* ein grosses Land. Caus. *liges-s* verlängern, vergrössern: gross machen (erziehen, ein Kind). Pass. *liges-š* erzogen werden.

Liç (Bil. *liš*, Quara *laš*, A. **ⲀⲘⲛⲉ**:, G. **ⲀⲗⲢⲉ**:) v. I barbiren, rasiren, Imper. *liç*, Perf. *liç-un*, Nom. *liçatâ* der Barbier. Caus. *liç-is*, Pass. *-iš*.

Lah Numerale (Bil. *liŷ*, Agaum. *liŷ*, Quara *liân*) hundert, §. 236.

Lezan (Bil. *laŷân* plur. *lakân*, Agaum. und Quara *laŷîn*, Demb. *naŷîn*, Somali *loŷ*) collect. wunde Stellen, Geschwüre, und sing. Wunde, Geschwür, *lezan-s* (Bil. *laŷan-d*) III A verwunden, Imper. *lezan-š*; *lezan-s-es* (Bil. *laŷan-d-is*) III B verwunden lassen, *lezan-t* (*laŷan-t*) IV A sich verwunden und verwundet werden.

Likêk (A. **Ⲁⲗⲓⲉ**:) v. I messen, Imper. *likke*, Perf. *likk-un*, Nom. *lik* und *lukkâ* plur. *luk* Mass. Caus. *likk-es*, Imper. *likk-îš*, Pass. *likk-eš*.

Luk plur. *lukûk* (Bil. *luk*, Agaum. *luk*, Demb. *luk*, Quara *lekû*, Somali *luk*, Galla *lukû*) das Bein; der Fuss. Adject. relat. *lukû-âû* zum Bein gehörig, *lukûâû qatâ* Fussspange, *lukukûûuk qat* Fussspangen.

Likûa plur. *likûe*, *liku* (Bil. *liuk*) die Wegzehrung, Kost, die man auf die Reise mit sich nimmt. *Likû-e-t*, *likû-t* (Bil. *liuk-r*) IV A sich mit Wegzehrung ausrüsten, versehen, Imper. *likû-c*. *Likû-s* (Bil. *liuk-îš*) III A Jemanden mit Wegzehrung versehen, Imper. *likû-š*.

Likfâna (s. *li* und Amh. **ⲕⲉⲛ**:) plur. *likfân* Zündhölzchen, Schwefelhölzchen.

Laq plur. *laqîq* (Bil. *lanŷe* plur. *lanŷiq*, Demb. *laŷ*, *lanŷe*, *lang* bei Halevy, Quara *lanŷ* bei Flad, **Ⲁⲗⲓⲉ**: und **Ⲁⲗⲓⲏ**: in den Texten, Galla *laga* Zunge, cf. لِقْلِقُ lingua, لِقْلِقُ لِقْلِقُ, لِقْلِقُ لِقْلِقُ, لِقْلِقُ لِقْلِقُ) die Zunge, *ejîr ûî laq*, *ûî gîzû laû ayyaû* des Menschen Zunge und Herz sind nicht gleich.

Laq (Bil. *lāq* Gespei, *lāq* speien, Quara *laqe-t* speien, cf. G. **ወረቀ**: speien, **ረቅ**: Gespei) v. I ungebräuchlich, *laq-t* IV A speien; Speichel auswerfen, Imper. *laqíc*, Perf. *laq-t-un*, Nom. *laqtā* Gespei; Speichel, Inf. *laqtānā*, Nom. ag. *laqtātā*, Caus. *laqe-s* zum Speien reizen, Imper. *laqís*, Pass. *laqe-š* ausgespicien werden.

Liyeq (A. **ለቀቀ**:) v. I verlassen, fortziehen, Imper. *liyiq*, Perf. *liyy-un*, *haqír liyyū* sie verliessen das Land. Nom. ag. *liyyūtā* Anwanderer. Caus. *liyy-es* zum Fortgehen veranlassen: fortjagen, ausweisen, Imper. *liyyís*, Pass. *liyy-eš* ausgejagt, ausgewiesen werden. Reflex.-Caus. *liyyes-t* sich Jemanden vom Halse schaffen.

Liqem (Bil. *laqam*, Ti. **ለቅመ**:, A. **ለቀመ**:) v. I sammeln, zusammentlesen (Früchte, Holz u. s. w.), Imper. *liqim*, Perf. *liqm-ün*, Inf. *liqmānā*, Nom. ag. *liqmātā*, Caus. *liqem-s* sammeln lassen, Imper. *liqmís*, Reflex. *liqem-t* für sich sammeln. Imper. *liqmíc*, Perf. *liqemtun*, Pass. *liqem-š* gesammelt werden: mit vielen anderen hingerafft werden (in der Schlacht, Epidemie).

Laqses-áú und *lases-aw* (vielleicht verkürzt aus *laq-ezú-š-aw* an der Zunge gebunden, vgl. *laq* und *ezuw*) fem. *-ráy* plur. *-auk* stumm; *laqsesáú donqúár* fem. *laqsesráy donqúrdáy* plur. *laqsesáuk donqúráuk* taubstumm.

Lálā plur. *lal* (Bil. *lāglā* plur. *lāqil*, Demb. *laqlā*, Quara *laqlā*) die Biene, *lal qefā* Bienenstock, *lal ün* Bienenhaus oder *lal madír* Bienengehöft (in welchem die Bienenstöcke sich befinden), *lal sefra* Zelle der Bienenkönigin, *úicír lala* schwarze Biene, Art von Bienen, in Bäumen nistend, mit schwarzem Honig, A. **የጠቋራ ጉብ**: genannt: *geziú lálā* (Hundsbiene) die Wespe; vgl. auch *sarā*.

Lil subst. (A. **ለል**:, cf. G. **ለሳለኝ**:) Weiche, Weichheit, *lil y* v. weich sein (die Erde), schlammig, kothig sein, Nom. *liltā* Schlamm, Koth, Dünger, adject. *lilt ā* fem. *i* plur. *ak* schlammig, kothig.

Lileb (A. **ለበለበ**:) v. I härten (im Feuer den Stock), Imper. *lilb*, Perf. *lilb-ün*, Nom. act. *lilbāna*, Nom. ag. *lilbāta*, Caus. *lileb-s*, Imper. *lilbís*, Perf. *lileb-s-un*, Pass. *lileb-š*, Imper. *lilbic*, adject. relat. *lilbes-áú* gehärtet.

Lilef (A. **ለበለበ**;) v. I schwätzen, albernes Zeug reden, Imper. negat. *liliftā* schwätze nicht! Perf. *lilf-wn*, Nom. act. *lilfánā* Geschwätz, Nom. ag. *lilfátā* plur. *lilfát* Schwätzer. Caus. *lilef-s*, Pass. -š.

Lilqu (A. **ለቀለቀ**;) v. I anstreichen (mit Farbe, Kalk), Imper. *lilúq* und *lilqúe*, Perf. *lilq-wn*, *lilqū-ru*, Nom. act. *lilqúánā* und *lilqáwa*, Nom. ag. *lilqúatā* und *lilqatā*, Caus. *lilqū-s*, Imper. *lilqús*, Pass. *lilqū-št*.

Lilem (A. **ለመለመ**;) v. I grün sein, — werden (Feld), Perf. *lilm-wn*, Nom. act. *lilmánā*, Nom. abstr. *lilménát*; *ien kilkil lilménát zayyā ien* diese Wiese ist sehr grün (die Grünheit dieser Wiese ist gross). Nom. coner. *lilmá* Saft; adject. *lilm-á* fem. *-i* plur. *-uk* grün, saftig, *kilkil lilmá aju (awī)* die Wiese ist grün geworden, *an lilmár an* ich bin frisch, gesund. *Lilem-s* III A einer Sache ein frisches Aussehen geben (der Butter durch Beimengung von Substanzen).

Liltā plur. *lilt* Mist; Schlamm, s. *lil*.

Lilw (G. **ለወወ**;) v. I heucheln, Perf. *lilw-ún*, Nom. act. *lilwáwā*, Nom. ag. *lilwátā*, adject. relat. *lilw-an*. Caus. *lilw-s*, Pass. -š, adject. relat. *lilwš-aw* geheuchelt (Wort, Rede).

Lam v. I ungebräunlich, *lam-t* (Bil. *lām-r*) IV A in Empfang nehmen, Imper. *lamíc*, Perf. *lam-t-wn*, §. 43; Nom. ag. *lamtátā* Empfänger, *lam-t-s* IV B nehmen lassen, Imper. *lamtís*. *Lam-s* (Bil. *lām-is*) III A darreichen, darbieten, hinreichen (Geld u. s. w.), Imper. *lamís*, Perf. *lams-ún*, Nom. act. *lamsínā*, Nom. ag. *lamsátā*.

Lamat (A. **ለማት**;) Tisch.

Linā plur. *lin* Pflugdeichsel.

Linā (Bil. *linā*, Agaum. *linā*, Demb., Quara *linā*) zwei, *linatrá* (Bil. *linar*, Agaum. *linatini*, Demb. *linatā*, Quara *linasā*) zweiter.

Lināurt (= *linā aur-t* mit zwei Köpfen) kleine Schlange, angeblich mit zwei Köpfen, A. **መንታ፡ ላይ፡ እባብ፡** genannt.

Linatā und *laúdā* (Bil. *linatā*, Agaum. *linatā*, Demb., Quara *linatā*) sieben, *linatará* (Bil. *linatar*, Agaum. *linatini*, Demb., Quara *linatasā*) siebenter, *linatariin*, *laúdarūū* (Bil. *linatará-ūū*, Quara *linatiū*, Demb. *linatiū*, Agaum. *linatiskā*) siebenzig.

Lárin, *laru* (Bil. *lāvarāin*, Agaum. *lāvarūū*, Quara *lāvatiū*, Demb. *lāvatiū*) zwanzig.

- Lis* (A. **ለቀሰ**; vgl. §. 71) v. I weinen, Thränen vergiessen, Imper. negat. *listā* weine nicht! Perf. *lis-un*, Nom. *lis* Thränen, *lisā* eine Thräne, Caus. *lis-s* weinen machen, Pass. *lis-š*, *lis ist* beweint werden (der Verstorbene).
- Lis* v. I weich (Fleisch gekochtes, Stoffe), zart (Hände, Körperbau), sanft sein, — werden, Nom. *lisuat* Zartheit, adject. relat. *lis-ú* fem. *-í* plur. *-uk* weich geworden, *lisú zīgá* zartes Fleisch. *lilis* und *lilis* II (A. **ለሰለሰ**) in hohem Grade weich, zart sein, — werden, *Bírrú lisisá* (für *lislisau*) *nan zayau* oder *Bírrú-t nan lisisuat zayau* *icú* Birru hat sehr zarte Hände.
- Lazráta* plur. *lazrat*, *lazart* ein im See lebendes Thier, angeblich von Form eines Schildes, A. **ሳሊጫ**: genannt.
- Lať* v. I ausspannen, strecken, spannen, (den Bogen, Strick), Imper. *lať*, Perf. *lať-un*. *Laťlať* und *laťať* (A. **ለጠጠ**) v. II straff anspannen; gespannt, gestreckt sein (intr.), flach, eben sein, adject. relat. *leťleť-áú*, *hagír leťleťáú* flaches, ebenes Land. Caus. *lať-s*, Poss. *-š*.
- Litaq* (Bil. *lataq* und *ratay*, G. **ረታዐ**; A. **ረታ**) v. I gewinnen (den Process, die Wette), Imper. *litáq*, Perf. *litaq-un*, *litaq-ru* (und *lita-ru*), *litaq-u* (und *litaú*), *lita-c*, *litaq-nun*, *lita-run*, *litaq-un* (*lita-un*), Nom. act. *litaqánā*, Nom. ag. *litaqáta*, Nom. coner. *letqá* Gewinn. *Lita-s* III A zum Siege, Gewinn behilflich sein, Imper. *litás* leiste Beistand, Hilfe im Process! *Lita-š* V A verlieren (den Process, die Wette), Perf. *litás-un*, *iequwá litác*, *dāqūsá litašer* die Maus gewann, der Frosch aber verlor.
- Laú*, *lô* plur. *láuřtan* (Bil. *lāuř* plur. *lājuř*, *lāuřā*, Dembea *lāy* plur. *lāgā*, Quara *lān* plur. *lānā*) komm! plur. kommt! *gí gba lô* komm' zu mir! *láuřtan gu* kommt her! sagte er. *Lô y* (komm' sagen) winken, herbeiwinken, rufen.
- Láú*, *laú* und *lô* (Bil. *laú*, Quara *laú*) die rechte Seite, *lāi nau* die rechte Hand (Hand der rechten Seite), *lar il* zur rechten Seite, rechts, *ú* *lávil* zu seiner Rechten. Adject. rel. *lāw-áú* fem. *lāú-ráy* plur. *lāw-ank* rechts befindlich, *ú* *lāwá s táyqu* er fragte den zu seiner Rechten befindlichen Mann.
- Láwā*, *lāú* einer, ein, s. *lā*.
- Luwá* plur. *lúkē* und *kim* (Bil. *luri* plur. *was*, Agaam. *lawa*, Quara *kamá* plur. *kam*) die Kuh, *saráy lura* rothe Kuh, *šaráy l.* weisse Kuh, *úicír l.* schwarze Kuh, *wayúinna l.*

schwarz und roth gefleckte Kuh, *aymirimū* l. silbergraue Kuh, *lawát* q. Kuhhorn, *lawat qūrbí* Kuhhaut, *lawat šab* Kuhhuf. *Lawin, lawwin* (A. 𐤋𐤍𐤅𐤃; G. 𐤀𐤍𐤅𐤃) wohlriechendes Harz; Gummi. *Liwed* v. I schläfrig sein, adject. *liwed-aū* fem. -*ray* plur. -*auk* schläfrig.

Laút (Bil. *lawat*, A. 𐤋𐤍𐤍𐤃) v. I wechseln, tauschen, umtauschen, Perf. *laút-un*. Nom. act. *laútinā*, Nom. ag. *laútātā*, Caus. *laút-s*, Pass. -š. Adject. relat. *laút-š-aū* fem. *laút-š-ray* plur. *laút-š-auk* wankelmüthig; veränderlich, *laútešray* das Chamäleon. Nom. act. *laúštinā* Wankelmuth; Charakterlosigkeit. *Laútešray* das Chamäleon, s. *laút*.

Lay fem. von *lāu* ein, s. *lā*.

Layá (A. 𐤋𐤃) anderer, alius, *layā ejír* ein anderer Mann, *lay' ik* andere Leute.

M.

-*m* Negativpartikel, *ien abú-n liqzáw-un áyyaú* dieser Berg ist nicht hoch. *wará-m zabíyaú* er that nichts; §. 163.

-*ma* (Bil. -*mā*, Demb., (Quara -*mā*) Fragepartikel, *kūt Xamrá-t gab-má gabwankí* sprichst du Agau? *kū zín ayyô-má* ist er denn nicht dein Bruder? §. 189.

-*me, -m, -im* (A. 𐤍𐤃) und, nun, *iecwá-z-me dáqisá-z* die Maus und der Frosch, *y'ind-z-me ayír-iz dáhmank* meine Mutter und mein Vater sind gesund; §. 258.

Mi v. I ungebräunlich, *mit* (Bil. *meq̄-r*, Demb., Quara *meq*, aus *meqey*) IV A vergessen, Imper. *mít*, neg. *mittā*, Perf. *mít-un*, *mit-ru*, *mit-ru*, Nom. act. *mitánā*, Nom. ag. *mitútā*; *mít-s* IV B vergessen lassen, Pass. *mít-š* vergessen werden.

Mi plur. *mie* (Agamm. *me*) Brod, *mí in* Brodkammer, *mičtiyaú* *mí* ungesäuertes Brod. *Mi* (cf. plur. *mie*) ist das gegohrene, der gegohrene Teig, vgl. s. v. *míca*.

Mā, māu v. I ungebr., *māt* (Bil. *maq̄-r*, *maq̄-r*, Quara *môt* *maút*) IV A tragen, sich aufladen, Imper. *má-c*, Perf. *mát-un*, *mát-ru*, *mát-ru*, Nom. act. *máránā*, Nom. ag. *máráta* (Bil. *maq̄ránta*, Quara *mótántā*) Träger, Nom. concr. *máwir*, *máur* (Bil. *maq̄ur*, Quara *máti*) die Last. *mā-s* (Bil. *maq̄-s*) III A tragen lassen, Imper. *mā-š*.

Mábil subst. coll. (A. 𐤍𐤁𐤋𐤃, G. 𐤍𐤁𐤋𐤃) Wellen; sing. *máhala*.

Midá plur. *mid* (A. **ጠገገ**;) der Kamm.

Midaqūá plur. *medáaq* (A. **ጠገገገ**;) Antilope madoqua Rüpp.

Madelátli der obere Thürbalken.

Madír (A. **ጠገገገገ**;) Stall, Viehstall (für Rindvieh, Ziegen u. s. w.); Hausvieh; Gehöft, Hof, *lal madír* Bienenhof, eingegegter Raum, in welchem die Bienenstöcke sich befinden; *mizán madír* Wagschale.

Medírrā eine Haarnadel zum Flechten der Haare benützt, A. **ጠገገ**;) genannt.

Medríx und *medrík* (A. **ጠገገገገ**;) Thüreschwelle.

Midežā und *medzá* plur. *midž* (A. **ጠገገገ**;) Hammer.

Mafūdā plur. *mafūd* (A. **ጠገገገገ**;) auch *mihfūdā* Geldbörse, -beutel.

Migū und *magū* (Quara *maū*, *mó*, cf. Galla *mogé*, Saho *mogol*, *mogód*, A. **ጠገገገገገ**;) Mörser.

Megabit (A. **ጠገገገገገ**;) der siebente abessinische Monat.

Muagágrā Zelt, s. *wuagágrā*.

Miges v. I erzählen, Imper. *migís*, Perf. *migs-un*, Nom. act. *migsánā*, Nom. ag. *migsátā*, Caus. *miges s*, Poss. *miges-t* (mit der Form von IV A).

Maját Fischmetz.

Mic und *miş* (A. **ጠገገገ**;) v. I sauer, scharf sein, Perf. *mic-un*, Caus. *mic-is* säuern, sauer machen, Imper. *micís*, adject. *micu* scharf, Spitze. Refl. *mic-t* sauer werden, adject. relat. *mic-tai* sauer geworden, negat. *mic-t-iy-ai* ungesäuert, *mic-t-iy-ai mi* ungesäuertes Brod.

Micā plur. *mic* (Agaum. *buk*, Galla *bukó*, Ty. **ጠገገገገ**;, G. **ጠገገገገ**;, A. **ጠገገገ**;) der Teig, *mí* plur. *mic* Brod; *mic auq* (Bil. *ma-kūati* *āuq*) Sauerteig = Teigwasser, *mic-is* III a den Teig machen, kneten, Imper. *micís*; *mic-es-s* III b.

Micišt-ráy plur. *-auk* trächtig (Weibchen von Thieren), *micístráy* *uwá* trächtige Kuh; vgl. §. 174, Anm. 2 und §. 57.

Mihfūdā Geldbeutel, s. *mafūda*.

Maxil (A. **ጠገገገገገ**;) Mitte, *ginā maxil* zwischen uns, *kūten m.* zwischen euch, unter euch; *maxlūá* (A. **ጠገገገገገገ**;) zwischen befindlich, in der Mitte befindlich.

Maxen und *mizen* (A. **ጠገገገገ**;) v. I unfruchtbar sein (Weib, Baum), Perf. *maxu-un*, adject. *maxán* **ጠገገገገ**;) unfruchtbar, *maxennat* Unfruchtbarkeit; Caus. *maxen-s*.

- Mazzer* (A. **መክረ:**) v. I rathen, Rath geben, Imper. *mazír*, Perf. *mazr-un*, Nom. abstr. *mizír* (A. **ምክር:**) der Rath, Nom. act. *mikráná*, Nom. ag. *mikrátá*, Caus. *mazzer-s*, Poss. *mazzer-š*.
- Maharámyā* und *maharím*, *marím* (A. **መሀረምያ:**, **ማረምያ:**) Saektuch: Kopftuch.
- Mahárza* Pflugeisen, -schar, s. *arzá*.
- Mázta* plur. *mazt* Wand.
- Mek-a* Löffel, s. *mijekā*.
- Mek-a* plur. *mik* (Demb. *mekyā*, Quara *makyā*, vgl. §. 53) Mund und Lippe, *síl mikā* Messerschneide (-mund), *açená mikā* Lanzen Spitze.
- Mikáda* und *mikedá* plur. *mikál* (A. **መክዳ:**) Polster.
- Mikek* (A. **መክ:**, G. **መክሐ:**) v. I verherrlichen, preisen, Ehrenbezeugungen erweisen (einem Mächtigen, Grossen), Perf. *mikk-un*, *Mikk-eš* V A (geehrt werden) mächtig sein, Caus. *mikk-es-s* zu Macht verhelfen (V B).
- Mikán* (cf. A. **መክን:**) die Kirche.
- Mikera* (A. **መክረ:**) der Kummer.
- Miqā* plur. *miq*, *máqqe* (Bil. *meqáqā* plur. *meqáq*) der Hirt, besonders Hirt über das Hornvieh, doch auch *biq miqā* Schafhirt, *šicír miqā* Ziegenhirt, *farzá miqā* Pferdchirt. Denom. *miq-t* und *miqq-it* (Bil. *meqáq-r*) IV A Hirt werden, — sein, weiden, *yi kim miqqie* weide mein Vieh, werde Hirt meines Viehes! Perf. *míqt-un*, *míqt-ru*, *miqr-u*, *Miq-es* III A zum Hirten machen, Imper. *miq's*, Perf. *míqes-un* und *míqs-un*.
- Miqbír* (A. **መቅበር:**) das Begräbniss, die Beerdigung.
- Miqín* Seitenbalken an der Thüre, an welchem die Thüre eingepfalzt ist.
- Miqeñet* beneiden, s. *qin*.
- Miqeíz* subst. (A. **መቅረዝ:**) Leuchter.
- Mal* (Bil. Demb., Quara *māl*) v. I werfen, um-, niederwerfen, Perf. *mal-un*, *māl-du*, Nom. act. *mālúnā*, Nom. ag. *mālútā*, Caus. *mal-s*, Pass. *māl-š*.
- Mila* plur. *mil* (Saho *militā* plur. *milit*) Hoden, testiculi.
- Malifqā* fem. *malife-ráy* plur. *malifit* (A. **ማለፍያ:**) schön, herrlich.
- Maljūs* (A. **መነኰስ:**) v. I Mönch werden, Perf. *maljūs-un*, Nom. abstr. *maljūsúat* Mönchthum, Nom. coner. *maljūsā* Mönch und *malūsā* Nonne, Caus. *maljūs-s*.

Milák (A. መላክ:) Engel.

Milkes (A. መለክተ:) v. I Denom., vgl. §. 38, Note 1, mit dem Lineal Linien ziehen, Perf. *milkes-un*, Nom. *milkesá* plur. *milkés* Linie. Caus. 2 *milkes-s*, Pass. *milkesš-š*.

Maluq (Bil. *miluq y*) v. I entlaufen, Imper. *malúq*, Perf. *malqun malqū-ru*, Nom. act. *malqūánā*, Nom. ag. *malqūátā*, Caus. *malqū-s*.

Mōlal (A. ሞለሞለ:) v. I ungebr., *mōlal-t* IV A schmal, dünn sein, adject. relat. *mōlal-t-ū* fem. -ī plur. -uk schmal, dünn; auch vom einfachen Stamm: *mōlál* (A. ሞላላ:) fem. -ī plur. *auk* schmal.

Milás (Herkunft dunkel, nach der Vocalisation zu schliessen jedenfalls ein denom. Verb, cf. A. መላሕ: Zunge, Sprache) v. I den Anlass geben, die Ursache sein, Imper. *milás*, Perf. *milas-ún*, Nom. act. *milasánā*, Nom. ag. *milasátā*, Caus. *milas-s*, Pass. *milasš-š*.

Males (Herkunft dunkel, nach der Vocalisation denominat.) v. I die Vermittlerrolle übernehmen, versöhnen, vermitteln, Imper. *malis*, Perf. *mals-ún*, Nom. act. *mals-ánā*, Nom. ag. -átā, Caus. *males-s*, Pass. *malesš-š*.

Melát (A. መላጣ:) kahl, Glatze; *melát aj un* ich wurde kahl, *awr melát* kahlköpfig.

Miluwá plur. *melú* ein kleines Kind; vgl. *mayawa*.

Memín (Bil. *mamán* Liebhaber, Geliebter, *maman* Geliebte. Favoritin) Kebsweib, Geliebte.

Mindir (A. መንደር:) Dorf, Stadt, Ortschaft.

Minc subst. (Agaum., Demb., Quara *minçe*, A. ምንጭ: = G. መንቅሷ: Quelle.

Minjil subst. (A. መንጃል:) Handtuch.

Menálbac (A. መናልባት:) vielleicht.

Mnemín, *mánman* (A. ማንም:) irgend Jemand; §. 225.

Minmin (A. መነመነ:) v. I abmagern, Perf. *minmin un*, *du*, Nom. act. *minminána*, Nom. abstr. *minmín* Magerkeit, Caus. *minmín-s*, Refl. *minmín-t* IV A wie v. I.

Mínzer (A. መነዘረ:) v. I huren, Perf. *mínzer-ún*, *mínzer dá* u. s. w., Nom. act. *mínzrána*, Nom. ag. *mínzráta* = *mínzera* plur. *mínzír* Hurer, Hure, Nom. abstr. *mínzernát* Hurerei, Caus. *mínzer-s*.

- Minsyá* (A. **መንሻ**) Wechselieber, *an minsyá šawit wimun* ich litt an Wechselieber.
- Menúšer* (A. **መንሻር**) Vergrösserungs- oder Verkleinerungsglas.
- Mentá* plur. *minít* (A. **መንታ**) Zwilling.
- Mar* plur. *t* (Bil. *már*, Demb. *may*, A. **ማሳ**; vgl. §. 45) Schlauch, Sack, aus gegerbter Ziegen- oder Schafhaut gefertigt, dient zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken und Werthsachen.
- Mir y* (A. **መር**; **አለ**) v. I hinübersetzen, -hüpfen, -springen.
- Miró* plur. *mír* (Quara *mayá*, cf. A. **በር**) Thüre (als Öffnung), *ün mirá* Hausthüre; vgl. *bilá*.
- Murā* plur. *mūr* die Garbe.
- Mirbā* plur. *mírb* (Bil. *márbā* plur. *mārif*, Demb. *marbā*, Quara *marfā*, Agaam. *mārfi*, Ti. A. **መርፎ**) die Nähnadel, *mírb et* Nadelführ. *an tetá-t mirb' et-lí ducún* ich habe den Faden eingefädelt.
- Murbúrgā* (cf. A. **ማሳርርያ**) Fensterriegel, Thürriegel.
- Márda* plur. *ward* (A. **ማርዳ**) Halskette.
- Mirgíf* (A. **መርገፍ**) grosse kostbare Robe, Festkleid.
- Mírek* (A. **ማርክ**) v. I zum Gefangenen machen, Imper. *mírik*, Perf. *mírk-an*, Nom. act. *mírkánā*, Nom. ag. *mírkátā*, Caus. *mírk-es*, Pass. *mírk-eš*, Nom. ag. *mírkesátā* und adject. relat. *mírkesáñ* gefangen genommen, Refl. *mírk-et* sich gefangen geben.
- Míraka* die Erntezeit, cf. A. **መራቃ**.
- Mirqá* plur. *mírq* (A. **በራቅ** oder wahrscheinlicher von **መ-በርቅ**) der Blitz.
- Murím* Sacktuch, s. *maharímjā*.
- Mírmír* (A. **መርመር**) v. I untersuchen, Imper. *mírmír*, Perf. *mírmír-an*, Nom. act. *mírmír-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *mírmír-es*, Refl. *t*, Pass. *-š*.
- Mírán* Riemen, Lederband.
- Murína* Schubeisen (eiserne Stange) zum Verschliessen der Thüre während der Nacht.
- Marer* (A. **መረረ**) v. I bitter sein, Perf. *marr-an*, Nom. abstr. *marrenít* (A. **መራርጎት**), adject. relat. *marr-ai* fem. *-ray* plur. *-auk* bitter, Caus. *marr-es* bitter machen etwas, erbittern (Jemanden), Refl. *marr-et* (A. **ተመረረ**) IV A verbittert werden

im Gemüthe, Perf. *marretun*, synon. *marrár ajuu* ich wurde ergrimmt.

Mirez (A. **መረዘ**;) v. I vergiften, Perf. *mír-z-un*, Nom. act. *mír-zúnā*, Nom. ag. *mír-zátā* = adject. relat. *mír-z-áú*; *mír-z* Gift, *mír-zeñ-ā* fem. -ī plur. -it giftig, Gift enthaltend (Pflanze, Schlange), negat. *mír-z-íy-áú* fem. *mír-z-í-ray* (plur. *mír-z-iy-ank* unschädlich. Caus. *mír-z-es* vergiften, Refl. *mír-z-et* sich vergiften, Pass. *mír-z-eš* vergiftet werden, adject. relat. *mír-z-eš-áú* vergiftet.

Marez (A. **መረፀ**;, **መረጠ**;) v. I wählen, auswählen, Imper. *maríc*, Perf. *marz-un*, Nom. act. *marz-ánā*, Nom. ag. -áta, Nom. abstr. *mír-zá* die Wahl. Caus. *marz-es*, Pass. -eš, Relat. *marez-áú* auserlesen.

Miryá (A. **ማርያ**;) *anus*) Abtritt, locus cacandi.

Maryám (A. **ማርያም**;) Maria, *enne Maryām-t matemiyā* Regenbogen (Gürtel der Madonna).

Miz (A. **መዘዘ**;) v. I verdrehen (die Rede), absichtlich falsch verstehen, Imper. *miz*, Perf. *míz-un*, Caus. *mís-s*, Pass. *mís-š*; s. a. *mízez*.

Miz Honigwein, Hydromel, sing. *mízā* ein Tröpfchen davon (Bil. *mīd*, Demb., Quara *míz*, Agaam. *mīz*, Saho. 'Afer *miz*, Ti. **ሚሥ**;) Dieses Getranke, A. **ጠጅ**;) genannt, wird bereitet, indem man Honig mit Wasser verdünnt und dann in einem grossen Topfe an die Sonne gestellt zur Gährung bringt; hierauf wird die Flüssigkeit mit der *Rhamnus pauciflora* (A. **ጌሾ**;) versetzt, welche ihr einen eigenthümlichen säuerlichen Geschmack verleiht.

Mazá (Ti. **መዐዘ**;) süsser Geruch, Wohlgeruch.

Mázā plur. *maz* (Bil. *mádā* plur. *máz*, A. **ሚዘ**;, Ti. **ሚዘይ**;) Gefährte des Bräutigams, Gefährtin der Braut während der Hochzeitstage.

Mesá (A. **ምሳ**;, Ti. **ምሳሕ**;) die erste Hauptmahlzeit des Tages, gegen Mittag eingenommen.

Misib (A. **መሱብ**;) Brodkorb; vgl. §. 49.

Misgál Land, Provinz, das was *hagiv*; vgl. §. 50.

Meszüt und *meszot* (A. **መሻኅት**;) Fenster; vgl. *sik*.

Misker und *miser* (A. **መሻኅረ**;) v. I Zeugenschaft geben, Zeuge sein, Imper. *miskir*, Perf. *miskr-un*, Nom. act. *miskr-ánā*, Nom. ag. -áta, Nom. abstr. *miskir* Zeugniß, Caus. *miskr-s* zum Zeugen nehmen.

- Meskírrim* (A. ግስከረግግግ) der erste abessinische Monat.
- Misel* (A. መሰለ) v. I ähnlich sein, *mísl* Aehnlichkeit, Perf. *mísl-un*; *míslmísl* v. II ganz ähnlich, haarscharf gleich sein, Perf. *míslmísl-ún*. *Misel-s* III A ähnlich machen, *mísel-š* V A ähnlich werden, — gemacht werden.
- Miselál* und *meslál* (A. መሰላለ) Leiter, auch Stiege, Treppe.
- Mazín* (A. ማገን) Ecke, Winkel; Mauerverzierung über der Hausthüre.
- Mizen* (A. መዘን) v. I wägen, Imper. *mizín*, Perf. *mízu-wi*, *mízen-du*; Nom. *mizán* die Wage, *mizán qínā* Wagbalken, *mulir* Wagschale, — *nefir* das Gewicht. *Mizen-s* III A wägen lassen, *mízen-š* V A gewogen werden, adject. relat. *mízens-áú* gewogen.
- Mizen* (A. መሰገን, G. መገገን) v. I ungebräuchlich, *mizyínā* (A. መስገና) Lob, Preis, Dank. *mízen-s* III a loben, preisen, danken, *an kítá-t mízens-ákkún* ich danke Ihnen, Nom. act. *mízens-ánnā*, Nom. ag. *-áttā*. *mízen-s-es* III B, *mízen-š* V A.
- Masen* und *misen* (A. ማሰን) v. I schwach, matt werden, Perf. *mísn-un*, *mísen-du*, Nom. act. *masúnnā*, adject. velat. *mísn-áú*, Caus. *masen-s* schwächen.
- Masánā* (aus *maks-anā* eigentlich: Castration, von A. መከተ : castrare vgl. §. 69) plur. *masán* Castrat, verschmittener Bock, — Stier.
- Mizínquā* plur. *mizínque* (A. መሰንቆ) Geige, Harfe.
- Miser* Zeuge sein, s. *miskir*.
- Mezárná* plur. *mezrán* (A. መዘወርያ) Schlüssel.
- Mizez* (A. መዘዘ) v. I ziehen, zerren; herausziehen (Schwert u. s. w.), Imper. *míziz* und *mízze*, Perf. *mízz-un*, Caus. *mízz-es*, Pass. *-es*; s. a. *míz*.
- Mastaáit* (A. ማስተወት) Spiegel, *an mastááite-s quádlun* ich sah in den Spiegel.
- Mizya* (A. ሚያዝያ) der achte abessinische Monat.
- Misqa* plur. *mísqáq* Band, vgl. A. አጠቀ, G. ፀጠቀ : cf. *ezue* und §. 69.
- Mezáá, Meşuwā* Massaua (am rothen Meere).
- Mazíf* plur. *mazbít* (Bil. *wánsíbá* plur. *wánsíf*, A. ወንጭፍ, G. ሞፀፍ) die Schleuder, womit man Steine wirft um die Wildthiere von den Kornfeldern zu verschrecken.
- Miş* sauer sein, s. *míc*.

Mit vergessen, s. *mī*.

Mūt, *mūt* tragen, s. *mū*.

Mitek (A. **ግትክ**: Infinit. v. **ተክ**;) v. I ersetzen, Ersatz leisten.

Imper. *mītik*, Perf. *mītk-un*, Caus. *mītek-s*, Pass. -š.

Miṭáf (A. **መጻፍ**;) Buch, Schrift; Amulet.

Metakūá, *metākūá* (Bil. *mākūatá*, Tig. **ግኩት**: vgl. s. v. *micā*)

der Teig, *metakū* v. I den Teig anmachen, — anrühren;

kochen, backen, Imper. *metiuk*, Perf. *metakūn*, *metakū-ru*,

Nom. ag. *metakūātā* der Koch, Caus. *metakū-s* kochen lassen.

Reflex. *metakū-t*, *metakū-t* für sich kochen, Pass. *metakū-š*.

Matmát fem. -ī plur. -*uk* nackt, *matmat winam* ich war nackt,

matmatír windu du warst nackt.

Maṭemiyá plur. *maṭemūt* (A. **መጠግጠግግ**;) Kopf- oder Leib-

binde, Tuch um die Lenden gebunden, *emú Māriyám-t*

maṭemiyá (Gürtel unserer Mutter Maria) Regenbogen.

Maw v. I (G. **ግወ**;, Quara *bohū*, *boú*, Bil. *boq*) flüssig werden,

adject. relat. *maw-aú* Butter, zerlassene Butter, Schmalz. Caus.

maú-s fließen lassen, ausgiessen.

Miyeká plur. *miyík*, Nebenform *mikā* plur. *mīk* (Bil. *mankā*,

Agaum. *makeli* aus *malek*, G., Ti., A. **መኝክ**;) der Löffel,

Gabel; Mund. *miyík nan* Löffelstiel, Gabelheft; vgl. §. 53.

Maylá plur. *mayl* (Agaum., Quara *mīlā*, A. **ማሸላ**: vgl. §. 48)

Getreidesorte, Andropogon sorghum R., *báhermaylā* (A. **የባሕር**;

ማሸላ;) der Mais, zea Mais.

Mayír die Sichel, s. *ayer* II.

Miúrd (Quara *mōnyā* aus *mōyḏā* = A. **ግረድ**: aus **መብረድ**;

die Feile) v. I feilen, Perf. *miúrd-un*, Nom. act. *miúrd-ánā*,

Nom. ag. -*útā* (Nom. coner. *gibbānā* die Feile), *miúrd-es*

III A, *miúrd-et* IV A, *miúrd-eš* V A.

Mayuwá plur. *mayú* (A. **ወያራን**;) Kalb, junges Rind, das

noch nicht eingejocht worden; vgl. §. 60 und 76.

N.

-*n*, -*en*, -*ne* demonstrative Partikel, das nähere Object (vgl. -*d* das fernere Object) bezeichnend, *ien bará-n jǰǰá*, *ied bará-d gasaú ieu* dieser Selave ist böseartig, jener gut. *ien qamis-en* dieses Hemd, *ien efír-ne* diese Knaben; vgl. §. 230.

Nī Fragepartikel (Bil. -*n*, G. **ኑ**;) *ienil wǰndu-ni* warst du hier? vgl. §. 192.

Nib Stange, *dankōān nib* Zeltstange.

Nibi Träume, s. *nibigā*.

Nibeb (A., Ti., G. **𐤍𐤁𐤁**;) v. I lesen, Imper. *nibīb*, Perf. *nibb-ūn*,
Nom. act. *nibb-āna*, Nom. ag. *-ūtā* Leser, *nibb-es* III a, *nibb-
es* V a.

Nibra plur. *nibīr* Thierspecies, nur in der Verbindung *aqū
nibra*, s. *aqūā*.

Nibīs und *nifīs* Subst. (A. **𐤍𐤁𐤁**;) 1. Seele, *nibs oẖūtā* Seelen-
fresser = grausam: 2. selbst, *gi nibīs* ich selbst; vgl. §. 223.

Nibiga plur. *nibi* (Bil. *nabāji*) der Traum, das Traumbild,
nibit (Bil. *nabāj-r*) IV A träumen, Imper. *nibīc*, Perf. *nibīt-un*,
ru, *nib-r-u*, Nom. act. *nibīt-ānā*, Nom. ag. *-ūtā* = adject.
relat. *nibit-āū* und *nibīr-āū* Träumer.

Nedād (A. **𐤍𐤁𐤁**;) Wechschieber: Fieberhitze.

Nifeg (A. **𐤍𐤁𐤁**;) v. I geizig sein, Perf. *nifg-ūn* Imper. neg.
nifgeta plur. *nifgītūā* geize nicht! Nom. *nifg*, *nifgenāt* Geiz,
adject. *nifg-ū* (cf. A. **𐤍𐤁𐤁**;) fem. *-rāy* und *nifg-rāy* plur. *-ak*
geizig (geworden): *nifg* (A. **𐤍𐤁𐤁**;) fem. *nifg-ī* plur. *nifgēn*
geizig, Geizhals, *nifg agetū* plur. *nifgēn agetūā* werde
kein Geizhals, *nifg aj-un* ich wurde geizig. *Nifeg-s* III A
geizig machen, *nifeg-s* V A durch Geiz angesammelt werden
(Güter).

Nifīs Seele; selbst, *gi nifīs* ich selbst, s. *nibīs*.

Nefās (A. **𐤍𐤁𐤁**;) Wind, *auā nefās* (A. **𐤍𐤁𐤁**;) Sturm,
Orkan.

Nifā plur. *nifīl* (A. **𐤍𐤁𐤁**;) Gewehr, Flinte.

Niged (A. **𐤍𐤁𐤁**;) vgl. auch unten s. v. *ner*) v. I eine Handels-
reise machen, als Krämer herumziehen, hausiren, Imper.
nigūd, Perf. *nigūd-ūn*, Nom. *nigūd* Handel, Handelsreise, *nigūd
ji* auf Handel ausgehen (häufiger als das einfache *niged*),
nigūd jītū ich zog auf Handel aus, Nom. ag. *nigūdātā* =
negūda (A. **𐤍𐤁𐤁**;) plur. *negūd* Kaufmann, *negūd ras* (A.
𐤍𐤁𐤁;) Chief der Handelskarawane.

Nugud (A. **𐤍𐤁𐤁**;) v. I 1. donnern, 2. zittern, beben (die
Erde), Perf. *nugūd* es donnerte; es war ein Erdbeben: Nom.
nugūd Donner, Erdbeben.

Nigēz (A. **𐤍𐤁𐤁**;) v. I König werden, zur Herrschaft gelangen,
Imper. *nigīz*, Perf. *nigēz-ūn*, Nom. *nugēz* König, *nugēz qibīr*
Steuer, Abgabe an den König, *nigīst* Königin, *mīnigīst* König-

reich. Caus. *nigz-s* III A zum König machen, *nigz-es-s* III B zum König machen lassen, die Proclamation zum König bewerkstelligen.

Nugūziē n. propr. masc.

Nic (Bil. *niki*, Demb. *neki*, Agamm. *naka*, Quara *ney*) jetzt, heute; vgl. §. 63.

Nezuál plur. -t, auch *esiu nezual* (cf. G. 𐌵𐌹𐌸:) Nasenloch. *Nozuáz* Schnoffler, Einer, der durch die Nase redet, *küt nozuáz godáy* du Schnoffler!

Nažer (A. 𐌵𐌹𐌸:) v. I einweichen, ins Wasser legen, Imper. *nažv*, Perf. *nažv-ún*, *nažer-dú*; Caus. *nažer-s*, Pass. -š.

Niknik v. I zudringlich betteln, ohne sich abweisen zu lassen, Imper. *niknik*, Perf. *niknik-ún*, Nom. ag. *niknikátā* zu dringlicher Bettler = *neknák*, Caus. *niknik-s*, Pass. -š.

Naq I (A. 𐌵𐌹𐌸:) v. I geringschätzig behandeln, missachten. Imper. *naq*, Perf. *naq-un*, Nom. ag. *naqátā*; Caus. *naq-s*, Pass. *naq-š*.

Naq II (Bil. *nāq*, Agamm. *yaq*, Demb., Quara *lay*, *lē*) geben, darreichen, Imper. *naq*, *gi-cis naq* gib mir! *esti k-ir-u ewaū qūrse quálnā naq* gib her das Geld, das dir dein Vater gegeben, auf dass wir es betrachten! *layá qūrse naqítān* gebt her andere Thaler! Perf. *naq-ún*, *naq-rú*, *naq-á*, *naq-nún* u. s. w. Caus. *na-s* (Bil. *nāq-s*, Demb., Quara *la-š* aus *lē-š*, *lay-š* = *laq-š*) III a bringen, holen (d. i. das Darreichen verursachen), Imper. *naš*, *auq naš* hole Wasser! *zená naš* hole Butter! *layá qūrse k-ir-tis k-iña-tis naš* hole anderes Geld von deinen Eltern! Perf. *naš-ún* ich brachte, holte, *gíb-ti nasu* er holte einen Stock. *Na-s-is* (Bil. *nāq-s-is*) III B holen lassen, Imper. *nasís*, Perf. *na-s-s-un*.

Naquq und *niqueq* (A. 𐌵𐌹𐌸:, G. 𐌵𐌹𐌸:) v. I erwachen, aufwachen, Imper. *naqáy*, *niquéq*, Perf. *naquq ún* und *niqueq ún*, adject. relat. *naquq-ai* feu. *váy* plur. -auk wach, Caus. *naquq-s*, Pass. -š.

Niqel (A. 𐌵𐌹𐌸:) v. I ausreißen, ausraufen, Imper. *niqil*, Perf. *niqel-ún*, *niqel-dú*, Caus. *niqel-s*, Pass. -š.

Nan I (Bil. *nān*, Demb., Quara *nan*) jetzt, *nan opug gank* es donnert jetzt; *an zujír nan* ich will jetzt essen: *nan im* und jetzt, jetzt nun, -- also, *nan im dawusa nan éterre* und da (jetzt) kam der Frosch.

Nan II (Bil. *nān* Hand, Demb., Quara *nānā* Finger plur. *nān* Hand) plur. -t Vorderarm; Hand, *yi-t ū nān-is tasá* er schlug mich eigenhändig. *kū uan lislisimát zayáú ien* du hast sehr zarte Hände. *ū nān-de ami šibešu* er ward (durch) einen Dorn in die Hand gestochen. *abis uan* Löwentatze, *mijek uan* Löffelstiel.

Nineq I, v. I drohen, Imper. *níníq*, Perf. *nínq-ún*, Nom. act. *nínq-ánā* Drohung, Nom. ag. *nínq-átā* Droher, Caus. *nínq-s*, Pass. -š.

Nineq II (A. **𐤍𐤒𐤒** :) schütteln; alle Formen wie bei *nineq* I.
Nas I (A. **𐤍𐤏** :, G. **𐤍𐤏𐤏** :) 1. Kupfer, 2. der zwölfte abessinische Monat (A. **𐤍𐤏𐤏** :).

Nas II (A. **𐤍𐤏** :, G. **𐤍𐤏𐤏** :) v. I mauern, eine Mauer auführen, Imper. *nas*, Perf. *nas-ún*, Nom. act. *nasínā* Mauerarbeit, Nom. coner. *nas* Mauer, Nom. ag. *nasátā* Maurer. Caus. *nas-s*, Pass. *nas-t* (IV A mit passiver Bedeutung).

Nas III bringen, holen, s. *naq* II.

Nazeq (G. **𐤍𐤏𐤒** :) v. I spritzen, bespritzen (act.); sprudeln (die Quelle, intr.), Imper. *nazíq*, Perf. *nazq-ún*, Nom. act. *nazq-ánā*, Nom. ag. -átā, Caus. *nazq-es*, Pass. -eš.

Nazelá plur. *nazíl* (A. **𐤍𐤏𐤒** :) das Leibtuch, die leichte Toga.

Níteq (A. **𐤍𐤏𐤒** :, cf. G. **𐤍𐤏𐤐** :, **𐤍𐤏𐤒** , **𐤒𐤏𐤒**) v. I wegreißen, aus der Hand reißen, entreißen, Imper. *nítíq*, Perf. *nítq-ún*, Caus. *nítq-es*, Pass. -eš, adject. relat. *nítqes-áú* entrissen.

Nefír (A. **𐤍𐤏𐤒** :) Pfund; Gewicht an der Wage.

Nur, *nú* subst. coll. (A. **𐤍𐤏** :, Ti. **𐤍𐤏𐤒** :, Bil. *lehungäe*, sing. *lehungüü*) Oelpflanze, Guizotia oleifera D. C., sing. *nurá*.

Niú plur. -t, Nebenform *níyu* plur. -t (Agaum. *naú*; vgl. Saho *riqüü* und *rugü* Kalb) Kalb von 1—2 Jahren.

Niúr in die Schande kommen, s. *ñúr*.

Níyu Kalb, s. *niú*.


Ñ.

Nā ihr, eorum, *iā ūn* ihr Haus, s. *iata*.

Nā subst. (vgl. Bischari *nā* Sache), Besitz, Sache, Texte 11, 9: *wāra-ñā* was? d. i. von was Sache? Dann als Nominal-suffix, wie *kin-se-ñā* Disciplin (Lehrensache) u. s. w.; vgl. §. 155 und 176. Art, Weise, wie, *yi ūñ* wie ich u. s. w.; vgl. §. 176, Anmerk.

Ñi (Bil. *n̄* er und sein, suus, Demb., Quara *n̄* er, sein) 1. sein, suus, *ñi ñin* sein Haus, *ñi zin* sein Bruder, *ñi juā* seine Mutter, *ñir* sein Vater, *ñi bar* seine Sklaven. 2. Obliquier Casus von *ieñ* er, *ieñ ñi-t eqanú* er liebte ihn, *ñi-t tasec* sie schlug ihn, *ieñ ñi-cis iuuu* er gab ihm.

Ñicir (Bil. *nišir*, Quara *nišer*) 1. schwarze Farbe, *el ñicir* Augenstern (Schwärze im Auge), *ñicir luwā* schwarze Kuh (Kuh von Schwärze, daher auch *ñicil-li luwā* Kuh mit Schwärze), *ñicir amurá* Schwarzadler, *ñicir filehá* schwarze Ameise, *ñicir lálā* Schwarzbiene, *ñicir sárā* schwarzer Honig. 2. Blaue Farbe, *ñicir simáy* blauer Himmel. Adject. relat. *ñicir-ai* fem. *ñicir-day* plur. *-auk* (Bil. *nišir-aiy* fem. *-di* plur. *-ai*) von schwarzer oder blauer Farbe seiend, schwarz, blau.

Ñiciraû Affenspecies, A. : genannt; vgl. *ñicir*.

Ñin plur. *ñin-te* (wahrscheinlich aus *ñinim*, vgl. Bil. *lin* und *linen*, Agaum. *ñin*. Demb. *ñin*, Quara *nañ*, *ñin*, *ñin*) das Haus, *ñin mirā* Hausthüre, *abín ñin* Gast-, Fremdenhaus, *ar ñin* Kornspeicher, *lal ñin* Bienenhof, *zaqñ ñin* Küche, *mz ñin* Weinkeller, *ñin-ís güriyá* Hausherr, *ñin-ís úuā* Hausfrau, *Birru-te ñin* Birru's Haus, *Mažurá-te ñinte* die Häuser von Massaua.

Ñir (Bil. *niri* sie, *uir* ihr, Demb. *n̄* er, sie: sein, ihr, Quara *n̄* er, sie, sein, *niš* ihr, Agaum. *ai* sie, *ai-s* ihr) 1. sie, ea, *ienjáu eferá-zán ai ñir-á* dieses Mädchen da, wer ist sie? *ñir jít tasec* sie hat mich geschlagen. *ji siktán ñir-cis zaqñú* *ieñ* mein Hass gegen sie ist gross. *ai ñir-cis mi iuwán* ich gab ihr Brod. *ieñ ñir-t eqanú* er liebte sie. 2. ihr, *ñir zin* ihr Bruder, *ñir jená* ihre Mutter, *ñir bar* ihre Sklaven.

Ñas und *maž* (Agaum. *naš*, Bil. *naš*, Demb., Quara *naš*) subst. coll. Knochen, plur. *ñas-se*, *ñaz-ze*, sing. *ñasa*.

Ñatá, Nebenformen *ñitá*, *ñitá* und *ña* (Bil. *na*, Demb., Quara *nāy*) Pronomen der dritten Person pluralis in den obliquen Casus, *ñatá ñin aúl iokú* wo ist ihr (eorum) Haus? *ñitá jenu kŕce*, *ñitá ir winu* ihre Mutter war gestorben, ihr Vater aber lebte noch. *ñitá genzib-di biñ wátruñ* ihr Geld nicht gefunden habend kehrten sie heim. *ña wedŕj* ihr Freund. *ñatá cis geu zib iúnán* wir gaben ihnen Geld. *ñatá t eqannuu* wir liebten sie. *ña-s ñat eqaneqánsinank* sie lieben sich gegenseitig.

Nāy (Bil. *nāū*, Demb., Quara *nāy*, Agaum. *enūā*) sie, ii, cae, *icu efir ne aū-tāy nāy-ū* wer sind diese Knaben? *nāy yit tasū* sie haben mich geschlagen.

Ñ.

Nūū (Bil. *nūūū*) heuer, das jetzige Jahr, in diesem Jahr, *ayūc nūū kru* mein Vater starb in diesem Jahr.

Ner Quara *nigar* und *niga*, Bil. *langar*, Agaum. *lingid* [aus *lijid*, *nigid*, vgl. oben s. v. *niged*] = **ᳵ᳚᳚:**) Nebenform von *niged*, v. I eine Handelsreise machen, als Krämer hausiren, Imper. *ner*, Perf. *ner-ūn*, Nom. *ner* Handelsreise, *nernā* der Schacher, *nerā* plur. *ner* Krämer, plur. Karawane, reisende Kaufmannschaft. Caus. *ner-s*, Pass. -š.

Nūr (A. **ᳵ᳚᳚:**) v. I zu Schanden werden, zu bösem Leumund kommen, in Missachtung kommen, Perf. *nūr-ūn*, Nom. *nūr* Schande, Caus. *nūr-s* Jemandens Fehler aufdecken, ihn zu Schande bringen, Pass. *nūr-š* in Schande gebracht werden durch eine bestimmte Person, adject. relat. *nūr-š-aū* entehrt, missachtet.

P.

Pābā plur. *pab*, *pābbe* 1. Species von Feigenbaum = *babā* (s. d.). 2. Rind oder Pferd von schmutzigweisser, fast gelblicher Farbe, das was A. **ᳵ᳚᳚:**

Pāllūtā plur. *pāllūt*, -*an* Kuh von schmutzigweisser Farbe - *paba* 2. Diese beiden Formen in Soqota gebraucht; in Wag werden diese Wörter mit anlautendem *b* gesprochen.

R.

r 1. Genetivsuffix, *ar-ir bawil* im Angesicht der Durra n. s. w.; §. 208. 2. Zur Bildung reflexiver Verba in der tertia singularis, sowie in der prima und tertia pluralis, wie: *fi-t-ūn* ich ging fort, *fi-t-rū* du n. s. w., aber *fi-r-ū* er ging fort; §. 43.

ra 1. Suffix zur Bezeichnung des Individualis, *iefe-rā* Knabe *giū ra* der Klippschliefer n. s. w.; §. 173. 2. Suffix zur Bezeichnung der Localität, *ed-rā* dort; §. 261; vgl. auch Bilsprache §. 203.

- Rabā*, plur. *rab* Araber, *Rab hagír* Arabien, *Rab gab* die arabische Sprache.
- Rad* (A. ረዳ፡, G. ረድኡ፡) v. I helfen, Hilfe leisten, Imper. *rad*, Perf. *rad-ún* seltener *radb-ún*. *Kadac* nom. propr. fem. (= sie hilft).
- Rigib*, Nebenform *egríb* (A. ሮግብ፡, እርግብ፡) die Taube.
- Rigef* (A. ረገፈ፡) v. I herabfallen (Blätter vom Baum u. s. w.), Imper. *rigif*, Perf. *rigf-ún*, Caus. *rigef-s* und *rigf-es*.
- Reẖróχ* (G. ሮጎሮጎ፡, A. ሮሩ፡) fem. *reẖroχ-ráy* und *-ī* plur. *-auk* mild, sanft, zärtlich.
- Rikes* (A. ረከሰ፡) v. I ungebräunlich, adject. relat. *riks-áú* fem. *-ray* plur. *-auk* billig (im Preise), *ien ziyá-n riksaú ien* dieses Fleisch ist billig, negat. *riks-áwu-m áyyaú* es ist nicht billig.
- Rak* (A. ረከ፡) v. I betrunken, berauscht sein, Perf. *rak-ún*, *rak-ru* u. s. w. Nom. *rak* Trunkenheit, Nom. act. *rak-áúá*, Nom. ag. *-ítá*, Caus. *rak-s*, Pass. *-š*.
- Roqúá* plur. *roq* (ሮቀ፡, Quara *daẖúá*, Bil. *darraqúá*, Kaffia *denyó* Thon, Lehm, cf. A. ጨቀቀ፡ schlammig, kotlig werden, ጭቃ፡ Lehm, G. ጸጎቁቁ፡ polluere, ጸጎጎ፡ coenum lutum) Thon, Lehm; mit dem Stamm *roqú* vgl. G. ለሐከ፡ fingere ex luto; vgl. §. 44.
- Róm* und *Eróm*, *Ieróm* Volk der Vorzeit, das über Abessinien geherrscht; vgl. *Irob* Name der Irob-Saho, welche nach ihrer Tradition von Griechen in Adulis abstammen sollen; s. Bildersprache S. 6, Note 1 (Sitzungsber. der phil.-hist. Classe der kais. Akademie, Bd. XCIX, S. 586).
- Ririb* (A. ረበረበ፡, G. ረበበ፡) v. I aufschichten (gesammeltes Holz), Imper. *ririb*, Perf. *rirb-ún*, Caus. *rirb-es* (und *rirb-s*), Pass. *-eš*.
- Ras* (A. ራሰ፡) Titel des obersten militärischen Befehlshabers; Chef, in *neyúd ras* Anführer und Befehlshaber einer Handelskarawane.
- Rázā* plur. *raz* (A. ራዘ፡) der Storeh.
- Rížā* plur. *rāž* (A. ራሳ፡) der Leichnam.

S. z.

-s, -z I. (A. ስ፡) Suffix, nach Consonanten *is*, dient zur besondern Betonung des vorangehenden Wortes, *an íz imba* nein, ich wenigstens nicht, ich gewiss nicht, *an íz sunkwa*

ich bin durchaus nicht der Dieb, *y'arát-zan-iz eqasráy-im aygay* mein Angareb da ist nicht schön. 2. und, an beide zu verbindende Nomina angefügt; im ersten Theil steht *-z* fast immer in Verbindung mit *-me* (A. 9^{te}); *icwá-z-me dayúsá-z gibbená-t jirúu* die Maus und der Frosch gingen zur Eidechse. *gi qǎrá-z-me kü qǎrá-z-laú nāy íatá zǎrsú-de* meine Tochter und deine sind gleich alt. 3. Genetivzeichen, *y'ánás zin* der Bruder meiner Frau, *ín-ís gǎriyá* der Hausherr, *lay ík-ís genzib* das Geld anderer Leute, *úwǎr-ís inké Yósf-ti eqanaú wíau* von allen seinen Söhnen liebte er Josef. Daher in der Comparison: *kúta ún zayará giná ún-ís* euer Haus ist grösser als unseres. 4. Zur Bezeichnung des Objectes (Dativ und Accusativ), *sajera úr qǎrá-t čicwá-s iucuc* der Pavian gab seine Tochter dem Tota-Affen. *ar-ís suíta fávee* sie ging aus, um Korn zu stehlen. 5. Zur Bezeichnung des Verweilens an einem Orte, *an edrá-s guayákān* ich wohne dort. Nach Consonanten *-si*, *Gaudar-si* in Gondar. 6. Zur Bezeichnung der Richtung von einem Orte, *Hamasién-ís íetetun* ich komme vom Hamasen, *Sauqtá-s íetetun* ich komme von Soqota, *Unkallú-s íeúil ás* von Mukullu bis hierher. *Bírrú áút-ís íeteru* woher kommt Birru? 7. Zur Bezeichnung des Mittels, *gít úi un-ís tasu* er schlug mich mit seiner Hand (eigenhändig). *wab-ís anq uás* bring' mir Wasser mit (im) Sieb! 8. Zur Bezeichnung der Modalität, *dahwá-s ei* schlaf' wohl! *gidd-ís fitun* gezwungen (mit Zwang) ging ich.

zā demonstrat. Partikel, *ien-jen úna-zán-zā aú úv-á* wer ist diese Frau da? *ied eferá-d-zā kü zin ien-á* ist jener Knabe dort dein Bruder? An Pluralia angefügt lautet diese Partikel häufiger *-zāy*, doch auch *-zā*, *ien-záy gináted inké abítuú* diese Klippeschliefer kamen alle um. *ied efir-de-zā aú-táy-ā* wer sind jene Knaben?

Sa y v. I fliehen. Imper. *sá yi*, Perf. *sa-y-an*, Nom. act. *sa yáau* Flucht, *sa yátá* Flüchtling, *sa yi-s* III A in die Flucht jagen, *sa yi-s* VA in die Flucht getrieben werden.

Sí (cf. סיה · סות · שית) v. I ungebräuchlich, *sí-t* (Bil. *sa-r*, Agaum. *sá y*, Demb., Quara *sic*) IVA sich bekleiden, ein Kleid anziehen, Imper. *sic*, Perf. *sí-t-ún*, *sí-t-rá*, *sí-r-ú*, Nom. coner. *sí-r-úú* (Bil. *sarána*, Agaum. *sí*, *sarán*, Demb., Quara *sién*) Kleid, adject. relat. *sí-r-aú* fem. *sí-r-dáy* plur. *sí-r-awk* der sich bekleidet

hat, Caus. *si-s* (Bil. *sa-s*, Quara *sa-š*) III A bekleiden Jemanden, Imper. *sīs*, Perf. *sis-ūn*, Nom. ag. *sīsātā*.

Sab, sab, Nebenform *zab* (Agaum. *zaw*, *zau*, *zō*, Demb., Quara *šab*, Bil. *hab*, Saho, *Afar ab*) v. I machen, thun, arbeiten, *wurāñā zabiñā* was soll ich thun, beginnen? *wisīfti zābena*, wir wollen (lasst uns) ein Heiratsbündniss machen, Imper. *sab*, Perf. *sab-un*, *an Bīrvū-t libū sībun* ich machte Bīrru klug (witzigte ihm). *ūr gūrīgā dīg lāwā wēlāj sabec* neben ihrem Gatten hatte (unterhielt) sie einen Geliebten. *k-ir waj amūt sabū nī edīm-de* wie alt war dein Vater (wie viele Jahre machte er am Leben)? Nom. *sabā* plur. *sab* That, Werk, Arbeit, Nom. act. *sabānā*, Nom. ag. *sabātā* Arbeiter, Caus. *sab-s* thun lassen, Refl. *sab-t* für sich thun, Imper. *sabie*, Pass. *sab-š*.

Sib I (A. ሰናብተ፣ Bil. *sib*, Agaum. *sif*) v. I ungebräuchlich, *sib-s* (A. አሰናብተ፣ Bil. *sib d*) III A verabschieden, hinausgeleiten den Besucher, Imper. *sib-īs*, Perf. *sib-sūn*, *sib-es-s* (Bil. *sib-ā-īs*) III B hinausgeleiten lassen, *sib-et* (A. ተሰናብተ፣) IV A sich verabschieden, den Besuch aufheben, Imper. *sibie*, Perf. *sib-t-ūn*; *sib-š* (Bil. *sib-ist*) V A verabschiedet, entlassen werden.

Sib II und *šib* (Bil., Quara, Agaum. *sab*) v. I stechen; durchbohren (mit der Lanze), Imper. *sib*, Perf. *sib-ūn*, Nom. act. *sibānā* stechen; Spiess, Lanze, Nom. ag. *sibātā*, Caus. *sib-s*, Imper. *sibis*; Pass. *sib-š*, adject. relat. *sibsañ*.

Sib, zib III Nebenform *zib* (A. ሰንብተ፣ Quara *sembi*, Bil. *himb*, Galla *hamba*) v. I bleiben, sich aufhalten, wohnen, Imper. *sib*, Perf. *seb-ūn*, Nom. act. *seb-āna*, Nom. ag. *sīta*, Nom. coner. *sibā* plur. *sib*, *sibbe* Erde, Land; Ortschaft, *efū siba* kleine Ortschaft, Dorf, *zayau siba* grosse Ortschaft, Stadt, Caus. *sib-s* aufhalten, Aufenthalt gewähren, *sebsānā* Erlaubniss sich niederzulassen, *sebsāta* Quartiergeber.

Sibbā plur. *sibbe* (Bil., Agaum. *sambū*, Demb., Quara *samba*, A. ሰምባ፣ vgl. §. 58) die Lauge.

Zibū (A. ሠመን፣) die Zeit, *ied hagivil bijjū zibū quāgu* in jenem Lande blieb er lange Zeit, *bijjū zibū winau quese* (viele Zeit existirender Thaler) alter Thaler.

Sibrā plur. *sibir* und *sibil*, *sibil-le*, *sibir-tan* (Bil. *sabara* plur. *sāfal*) Schlange, *sīūn sibrā* (Teufelsschlange) Viper, *zayē* für *zay-ray*) und *zayē sibra* (grosse Schlange) die Boa constrictor.

Sidel (ሰደደ:) v. I fortjagen, vertreiben, Imper. *sidäl*, Perf. *sidd ün*, Nom. act. *sidd-äna*, Nom. ag. *-ätä*; *sidd-es* III A vertreiben lassen, Imper. *siddis*, Pass. *sidd-esš*, adject. relat. *siddesau* verjagt, ausgewiesen.

Sidiq y v. I höflich, bescheiden sein; bei Gesellschaften sich auf den schlechtesten, niedersten Platz setzen, unterwürfig sein, Imper. *sidiq yi*, Perf. *sidiq y-ün*, adject. relat. *sidiq y-äu* fem. *-räy* plur. *-auk* bescheiden. Caus. *sidiq yi-s* und *sidiq-s* Jemanden demüthigen, Pass. *sidiq yi-s* und *sidiq-s* gedemüthigt werden.

Zaf (A. ዛፍ:) Baum, *bilis zaf* Feigenbaum.

Sif (A. ሰፍፍ:) v. I schweben (Feder in der Luft; Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Stück Holz im Wasser), Perf. *sif-ün*, Caus. *sif-s*.

Sif und *sif* (A. ሰፍፍ:) Säbel, Schwert, langer (nicht krummer) Degen.

Safäf und *sifif* (A. ሰፍፍ:) Wachsscheibe.

Sefir, seltene Nebenform *sefir* plur. *-t* (Demb. *zalfä*, Quara *jerfä*, aus *jefrä*, Bil. *cimbirä* und *cimbirä*, Ti. ጭብዕት:) der Finger, *zayaü sefir* der Daumen, *liqzaü s.* der lange Finger, *efin s.* der kleine Finger, *šab sefir* Zehe, *šab-t zayaü sefir* die grosse Zehe, *miyelät sefir* Gabelzacke.

Sifir plur. *-t* (ሰፍፍ:) Lager, *ein witadät-t sifir ien* hier ist das Lager der Soldaten.

Sefra plur. *sifir* und *sifir-te* (A. ሰፍፍ:) Ort, Platz, *lal sefrä* Bienenstand, *farzä sefrä* Pferdestall, *girkü sefrä* Hühnerstall, *dab sefra* Taubenhaus.

Sig v. I zerstossen, zermahlen (Pfeffer, Kaffee), Imper. *sig*, Perf. *sig ün*, Caus. *sig-s*, Pass. *-š*.

Zig plur. *-te* (Bil. *zay*, vgl. §. 53) 1. Achsel, Schulter, 2. Rücktheil, *men zig* Handrüst, *selät zig* Messerrücken.

Siged (A. ሰገደ:) v. I sich verneigen beim Gebet (Mohammedaner), Imper. *siyyäd*, Perf. *siyyed-ün*, Nom. *misgäl* Tempel.

Sayuna und *seguna*, plur. *sayun* (A. ሰገገ) der Straussvogel, *sayünät sefqä* Straussfeder.

Sigen v. I hinaufsteigen zur Höhe, emporklettern, -gehen, Nom. *sigena* plur. *sigin* der steile Anstieg zum Berggipfel. Caus. *sigen s* hinaufheben; aufheben den Blick, emporschen.

Sacinjir Antilopensorte, A. ሰገገ: Antilope *redunca* Rüpp.

- Sajerá*, *zajerā* und *sejrā*, *zajerā* plur. *sajír*, -t (A. **ሥገሮ**: Harar *zagarū*, Agaam. *zagerū*, Quara *jeqirā*, *ceqirā*, Bil. *coq-gūrā* und *jogqurā*) 1. Affe überhaupt, 2. der Mantelpavian.
- Sahel* (Ti. **ሰሐ**: s. *sil* 1) v. I schärfen, Perf. *sahl-un*, Nom. act. *sahlánā*, *sahlán digirā* Wetzstein.
- Zohón* und *zehón* plur. -*tāu* (A. **ሥሥ**: Ty. **ሥሥ**: cf. Saho. 'Afar *dakánō* plur. *dākūn* id., Bil., Demb., Quara *jan* ist wohl zunächst aus *jaún*, *jahun*) der Elefant.
- Sohūatá*, *sohotā* (Bil. *saqūatā*, Agaam. *sozotā*, Demb. *soqūatā*, Quara *sojota* und *sawatā*) acht.
- Sik* (cf. G. **ሰከ**:) v. I licht werden, hell werden (am Morgen), Perf. *sik-ú* es ward Licht, Nom. act. *sikánū*, Nom. coner. *sikā* Licht, Helle; Lampe, Kerze. *sikánū* Docht (Mittel zum Leuchten). Caus. *sik-s* III A hell machen, Licht machen, *sik-es-s* III B Licht machen lassen, *sik-š* V A erhellt, erleuchtet werden.
- Sikā* plur. *sik* der Bandwurm.
- Ski* pst! still! (Interjection); vgl. *saq y*.
- Sikel* (G. **ተሰ**:, vgl. oben s. v. *cinker*) v. I nagen, Perf. *sikl-ún*, Nom. *siklā* Nagel.
- Sekúm*, *sikím* subst. coll. (Bil. *sikmā* plur. *sikím*, Agaam. *sínki*, Quara *sínū*, *semō*, G., Ti. **ሰገሥ**:) die Gerste; sing. *sikūma* ein Gerstenkorn.
- Saq* (Bil. *zaq*, Demb. *saq*, Agaam. *sari* [Waldbu.] — *saqí*, cf. G. **ሥቀ**:) v. I nähen, Imper. *saq*, Perf. *saq-ún*, *sa-rú*, *sa ú* (und *saq-ú*), Nom. ag. *saqáta* Schneider, Caus. *sa-s* (und *saq-š*), Pass. *sa-š* (und *saq-š*).
- Zaq* (A. **ሥቀ**:, G. **ሥሐቀ**:) v. I verspotten, verlachen, flectirt wie das vorangehende *saq*.
- Seqá* plur. *síqqe* Brett, Holzbalken.
- Soq* v. I opfern, s. *soúq*.
- Suq*, Nebenform *süq*, *süq* (Bil. *jír*, Demb., Quara *jaz*, Agaam. *sekū*, Galla *duq*, vgl. §. 68) v. I trinken, Imper. *suq!* Perf. *suq-ún*, *sü-rú*, *süq-ú*, *süe* u. s. w., Futur. *sü jír*, *sü tir* u. s. w., Nom. act. *suqánū*, *suqánū* und *süq-ánu* trinken, Getränk; Tabakpfeifenrohr (Mittel zum Rauchen . Trinken), Nom. ag. *süq-áta* plur. -*at* Trinker, adject. relat. *süq an* trunksüchtig, Caus. *suq-s* und *sü-s* III A zu trinken geben, *süt* IV A dem Trunke ergeben sein, *suq-š*, *sü-š* V A getrunken werden

- suq y*, *soq y* (Ty. **ሰቀ**: pst!, Saho *sik y* schweigen, cf. G. **ሥኅተ**:, **ሰከተ**:, **ሰቀ**:, **ሰቀ**:, **ሰቀ**:) v. I schweigen, Imper. *suq yī*, *suq i*, Perf. *suq y-ūn*, adject. relat. *suqū y-aū* schweigsam, ruhig, Nom. *suqū* Ruhe, Denom. *suqūa-t* IV A sich ruhig verhalten, adject. relat. *suqūat-aū*, *soquat-aū* sich friedlich verhaltend. *suq yī-s*, *suq-is* III A zum Schweigen verweisen, *suq yī-š* V A zum Schweigen verwiesen werden.
- Siqel* Nebenform *sīqel* (A. **ሰቀለ**:) v. I aufhängen, Imper. *siqil*, Perf. *siql-ūn*, *siqel-dū* (und *siqle-rū*), Nom. act. *siql-ānā*, Nom. ag. *-ātā*, Nom. abstr. *siqlit* (A. **ሰቀለት**:) die Kreuzigung Christi: der Charfreitag, Nom. coner. *mīsqil* (A. **መሰቀለ**:) Kreuz: das Kreuzerhöhungsfest, *Silāmūn mīsqil* (A. **የሰለሞን**: **መሰቀለ**:) das Sternbild des südlichen Kreuzes.
- Suqāna* (Bil. *suqūānā*, Agaam. *sakuma* [Waldm.], Quara *saḥon* [Fl.]) der Durst, *suqūan-t*, *suqan-t* (Bil. *suqān-t*) IV A dürsten, durstig sein, adject. rel. *suqūan-d-aū* (für *suqūan-r-aū*, vgl. §. 13a und 118) durstig, *suqūan-t-s* (Bil. *suqūān-t-is*) IV B dürsten lassen.
- Suqūetā*, *sūqūtā*, *suqūtā* Soqota, Hauptstadt von Lasta.
- Sal* v. I (A. **ሰለ**:, G. **ሰሀለ**:) husten.
- Sil* I (Quara *sal*, A. **ሰለ**:, Ti. **ሰሕለ**:, s. a. *sahel*) v. I schärfen, scharf machen, Imper. *sīl*, Perf. *sil-ūn*, *-dū*, Nom. *selā*, plur. *sil*, *silt* (Quara *šaliyā* aus A. **ሰለት**:) das Messer, *sil mikā* Messerschneide, *selā-t zig* Messerrücken, *Sil-s* III A schärfen lassen, *silt* IV A scharf sein, *silt-aū* geschärft, scharf, *sil-š* V A geschärft werden.
- Sil*, *zil* II (A. **ሰለ**:, G. **ሠሀለ**:) v. I malen; schildern, beschreiben, ausmalen, Perf. *sil-ūn*, Nom. *sīl* Bild, *silesil* II ausführlich beschreiben bis in die genauen Details, Nom. *silesil a* piar. *silesil* Schilderung, *silelsil-s* III C schildern lassen, *sil-s* III A malen lassen, *sil-š* V A gemalt werden, *silesil-š* V C geschildert werden.
- Sila*, *silāy* (Bil. *sal'a-rā*, Ti. **ሰላዖ**:, Ty. in Hamas. **ሰላዖ**:, Saho *silā'o*) Mass, bestimmtes Getreidemass, *sakūā silāy gisān* *zayūū hayīr liqqūū* drei Mass Mehl nehmend verliessen sie das Land.
- Zila* plur. *zil*, *zilk* (Bil. *jājalā* plur. *jākal*, Agaam. *caḡā*, *caḡā*, Demb. und Quara *jēla*) der Vogel, *zil kiū* Vogelnest, *zil qulmā* Vogelei, *zar zilā* (Nachtvogel) Fledermaus, *aqū zilā*

(Wasservogel) bestimmte Sorte von Wasserluhn, A. የወገዶሮ፣ genannt, *efin zilā* junger Vogel.

Zillā Darm, s. *zibil*.

Sileb (A. ሰለቤ፣) v. I castriren, das Membrum abschneiden (im Kriege dem Gefangenen), Perf. *silb-ún*, Caus. *sileb-s*, Pass. -š, adject. relat. *silebsaū*.

Silef (A. ሰለፊ፣) v. I die Schlachtordnung aufstellen, kampfbereit machen das Heer, Imper. *silif*, Perf. *silf-ún*, Nom. ag. *silf-átā* der commandirende General, Caus. *silef-s*, Pass. -š.

Silqel v. I aufhängen, Perf. *silql-ún* u. s. w.: s. *siql*.

Zilil die Eingeweide, Gedärme, *zillā* Darm, Magen (Bil. *jir* plur. *jilil*, Quara *jir*, Agaum. *seri* dass., cf. Galla *gera* Magen).



Silín plur. -te (A. ሰሌን፣) die Matte, aus Pappusblättern geflochten.

Zilís (A. ሥልስ፣) Dienstag; *zilíste* (A. ሠለስት፣) Stunde, zu welcher die Sonnenhitze intensiv zu werden beginnt, nach neun Uhr Vormittag.

Semā und *simā* (A. ሰም፣, G. ሰምፅ፣) das Wachs.

Zimed (A. ዘመደ፣) v. I verwandt sein, Perf. *zimud-ún*, Nom. *zimud* Verwandtschaft, Verwandter, auch Verschwägerter, *zimud-et* IV A in verwandtschaftliche Beziehungen durch Heirat treten, sich verschwägern, adject. relat. *zimdetni*.

Simáy (A. ሰማይ፣) Himmel, *úicír simáy* blauer Himmel, adject. relat. *simay-aū* himmlisch.

Zin plur. -te, -tān (Bil. *dān* plur. *zau* Bruder, *zau* plur. *zau* Schwester, Demb. *zau* plur. *zanzan*, Quara *zau* plur. *zau* gen. comm., Bishari *sau* Bruder, cf.  *sen* fem.  *sen-t*, com. *esu* fem. *esw* Bruder, Schwester) Bruder, Schwester, *zayáú zin* älterer Bruder, *zayáy zin* ältere Schwester, *efin zin* jüngerer Bruder, *or (or te) zin* Vaters Bruder, Schwester, *úá zin* der Mutter Bruder, Schwester, *zind uqür* Bruders, der Schwester Sohn, *zind uqra* Bruders, der Schwester Tochter.

Sená plur. *sin* (Agaum. *sent*) die Brust, *sená bra* gesund, kräftig an der Brust.

Zená und *sená* plur. *zin* (Bil. *sená*, Demb., Quara *sená*, Agaum. *sinú*) Butter besonders die frische, weisse Butter, die auch

als Haarpomade verwendet wird; dann auch die zerlassene Butter, Rindschmalz, wofür sonst gewöhnlich *mau-ai* gesagt wird.

Siu (A. **ሰኔ**;) der zehnte abessinische Monat.

Sinū (A. **ሰኞ**;, Bil. *sawo*) der Montag.

Sinbit (A. **ሰንበት**;) Sabbath, *qebim sinbit* Samstag, *ጃሃሳ ሰንበት* Sonntag.

Zingāda plur. *zingād* (A. **ዘንጋዳ**;) bestimmte Getreidesorte, Eleusine multiflora.

Sinek (Bil. *sañ*, Demb., Quara *tankū*, Ty. **ጸንኸ**;, Ti. **ጸንሐ**;) cf. **تنح**, vgl. auch *ṣanaq*) v. I sich aufhalten, verweilen, bleiben.

Sinqān (A. **ሰንቃን**;) Schumpftabak.

Sun (Bil. *sū* stehlen, *suc-ama* plur. *sukū-ām* Dieb) v. I stehlen, Perf. *suñ-ūn*, *suñu-rū*, Nom. ag. *suñ-ātū* Dieb, Caus. *suñ-s*, Pass. *suñ-š*.

Zuñ und *zūñ* Name, s. *jū* II.

Zuñā plur. *zuñ* (Agaum. *esini*, Bil. *evūñ*) Thräne, *zuñ eš* Thränen vergiessen.

Sungrat ai adject. relat. tief, in der Tiefe befindlich.

Zar (Agaum. *zilli*, Harari *zar*) Fluss, *zar-ibrā* die Nilgans (A. **ዶብረ**;) .

Sārā auch *zarā* plur. *sar*, *sārre* (Bil. *saḡarā* plur. *saḡāl*, Demb. *saḡija*, *saḡā*, Quara *saḡā* Honig, vgl. Agaum. *suḡara* Biene) der Honig, *ṣaš sara* Erdbienen-Honig, *ūicir sara* schwarzer Honig (von Wildbienen, die in Bäumen bauen), *sarā haṣā* Honigwabe.

Zar und *zar* (Bil. *sar*, Demb. *ṣar*, Quara, Agaum. *sar*) v. I roth, schön sein, Perf. *zar-ūn*, *-dū*, adject. relat. *zar-ai* fem. *ay* plur. *uk*, roth, schön, *zaraū birā* rother Stier, *zaraū lūā* rothe Kuh, *zaraū flehā* rothe Ameise, *zaraū kūfdā* rothe Kappe, *Zar-s* III A roth machen, — färben, Imper. *zarš*; *zart* IV A roth werden, sich röthen (Gesicht u. s. w.), *zar-š* V A, adject. relat. *zarsaū* roth gefärbt.

Zir plur. *zīree* (Bil. *zīr* plur. *zīlil*, A. **ዛር**;) Wurzel; Ader.

Zir subst. coll. (A. **ዘር**;) Samen; sing. *zerā* ein Samenkorn.

Sera plur. *sir* Rücken; Postpos. nach (zeitlich), *nau serā* nach diesem, dann, *amir zerā* von morgen an (nach dem Morgen), *ali sera* nach jenem, hierauf.

Zrī plur. *zurǵūw*, *zurǵē* (Bil. *surgū* plur. *surguy*, Quara *serǵō* Braut, A. ሰርግ: Hochzeit) die Braut, *zrīt* *zr* der Brautvater, *zrī fan* und *zir fan* Hochzeit (Brantfackeln).

Sūrrī (A. ሱሪ:) Hosen, Beinkleid.

Zireb v. I ungebräuchlich, *zurb-āw aḡenā* Wurfspiess.

Zaribrā plur. *zaribir* die Nilgans, A. ጌብሪ: genannt; s. *zar*.

Zárdā plur. *zard* (Bil., Quara *sárdā*) Rasiermesser.

Soriūin (Bil. *sajwariūin*, Demb. *sokūin*, Quara *sarawū*, Agaam. *šujasaka* = *šuja* drei × *seka* zehn) dreissig.

Sórt und *šugūrt* subst. coll. (Bil. *šugūrti* plur. t, Ty. ሸጉርት: A. ሸጉርት:) Zwiebel, sing. *sórtā*.

Zürū subst. coll., sing. *zürucā* (Bil. *jarquā* plur. *jarug*, Demb. Quara *jarquā*, vgl. §. 41) der Weizen.

Siriyā plur. *sirit* Antilopensorte, im A. ሰሳ: genannt. Abbadie (s. v.) bestimmt *sassā* als Antilope *salatrix*; mir wurde versichert, *sassā* wie Cham. *siriyā* bezeichne das Weibchen von *duklā*.

Si-s bekleiden Jemanden, s. *si*.

Sisā und *zīsā*, *sizū* (Bil. *sajā*, Demb. *sezā*, Quara *zajā*, Agaam. *sezā*) vier, *sisatrā* vierter.

Sisāb gemauerte Säule.

Siseb v. I besprengen, bespritzen (mit Wasser das Gemüse u. s. w.), Imper. *sisib*, Perf. *sisb-ūn*, Nom. act. *sisb-ānū*, Nom. ag. *-ātā*, Caus. *siseb-s*, Pass. *-š*.

Siēsīn (A. ሱሱ:) v. I unkeusch sein (Gegensatz *taqeb*), Perf. *siēsīn-ūn*, *siēsīn-dū*, adject. *siēsīn-ā* fem. *siēsīn-rāy* plur. *siēsīn-te* unkeusch, *siēsīn-s* III A zur Unzucht verleiten, Nom. ag. *siēsīnsūtā* Mädehenjäger, *siēsīn-s* VA sittlich verdorben werden, adject. relat. *siēsīn-š-āw* verdorben, verführt.

Zasūn und *zasūn* (A. ሳጥን, ሳዕን: G. ግጹን:) Schachtel oder kleiner Holzkoffer für Werthsachen.

Sisariūin (Bil. *sajariūin*, Demb. *sezūn*, Quara *zajūn*, Agaam. *sisiska* = *sisā* vier × *sika* zehn) vierzig.

Sesāwā plur. *sesāw* Antilopensorte, A. ወረዳ: genannt.

Sat (A. ሳት: G. ሰግት:) Stunde.

Zat die Zeit um drei bis vier Uhr Nachmittag.

Sit sich bekleiden, s. *si*.

Sotariūin (Bil. *sajotariūin*, Demb. *sokotūin*, Quara *sojotūin* und *sarotūin*, Agaam. *sojotī-ska*, *sojotī-ška*) achtzig.

Sīṭān und *sīṭān* (Bil. *saṭān* aus *sīṭān* und dies aus G. **ሰፍጣን**;) Teufel, *sīṭān sibrā* die Viper.

Saw, *saww* (**ሰው**:, A. **ሰዓ**:, G. **ሠብሐ**;) v. I fett sein, Perf. *saww-ūn*, *saū-rā*, Nom. *sawcā* plur. *saū* Fett, adject. relat. *saw-aū* fem. *saū-ray* plur. *saw-awḵ* fett, *saū-s* III A fett machen, mästen, *saū-š* gemästet werden, adject. relat. *saū-š-aū* Vieh, das gemästet wird.

Zōw (Bil. *zur*, Demb., Quara *žur*) v. I fließen (Blut); regnen, Perf. *zow-u* es regnete, Nom. *zucā* plur. *zū* (seltener *zowā* plur. *zow*) der Regen, *zucā libū* es fiel Regen. Caus. *zow-s* III A fließen lassen; regnen lassen (der Himmel), *simāy zowsu* der Himmel liess Regen herabströmen.

Zuw (A. **ሠዋ**:, G. **ገዐ**:, vgl. *zauq*) v. I schlachten, Imper. *zuc*, Perf. *zuc-ūn*, *zū-ru*, Nom. act. *zuc-ānā*, Nom. ag. *-ātā*, Caus. *zūw-s*, Pass. *-š*.

Siūb y v. I dünn sein (Papier, Leinwand). Perf. *siūb y-u* es war dünn, adject. relat. *siūb y-aū* dünn, Caus. *siūb yi-s* und *siūbis*, Pass. *-yi-š* und *siūbiš*.

Zauq und *zōq* (Bil. *suk*, G. **ጠብሐ**:, **ዘብሐ**: vgl. auch *zur*) v. I opfern (an die Kirche; für Verstorbene, Opfer bestehen zumeist in Darbringung von Schlachtkühen), Imper. *zōq*, Perf. *zōq-un*, *zōq-ru*, Nom. act. *zōq-ana*, Nom. ag. *ziqūātā* und *ziqotā* (vom Stamm **ሰዋ**:) gebildet) Opferer, *zauq-ā* das Opfer. Caus. *zōq-s*, Pass. *-š*.

-sāy, *-zāy* Pluralsuffix, *ienzāy* diese, *iezzāy* (*ied-zāy*) jene.

Ziyā und *ziyā* (Demb., Quara *ziyā*, Agaum. *žī*, Bil. *zejā*, G., Ti. A. **ሥጋ**;) das Fleisch.

Sayca (Bil. *sassā*, Demb., Quara *sassā*, Agaum. *sastā*) neun, *saycetra* neunter.

Saycarūnū (Bil. *sassarūnū*, Demb., Quara *sasiū*, Agaum. *sastī-skā*) neunzig.

Sūyānā plur. *sūyān* Rohr zur Tabakpfeife; Cigarettenspitze, s. *suq*.

Ziūt v. I begiessen, Perf. *siūt-un*, Caus. *siūt-t-s*, Pass. *siūt-š* (vielleicht ist *ziūt* nur Reflexiv von *zuc*).

Š, ž.

-š Objectssuffix, *kū wedāy-še nū genzibdi iūw* gib deinem Freunde sein Habe! vgl. §. 210.

Šū (Bil. šū) sich, sibi, se, šūšū recipr. sich gegenseitig, šūšū *qadmuū* sie suchten sich gegenseitig zuvor zu kommen.

Šib v. I stechen, Nebenform von *sib* (s. d.) wird.

Šāf (A. ስፍ:) Sonnenblume, woraus Oel gewonnen.

Šāfen und šifen (A. ሸፈ፡፡) v. I verhüllen (hauptsächlich gebraucht vom Verhüllen des Kopfes während des Schlafes), Imper. šifin, Perf. šāfu-ūn, šāfen-dú, Nom. act. šaf-ūnā, Nom. ag. -ūtā, Caus. šāfu-es, Refl. -et.

Žiftā plur. žifit besondere Brodsorte, A. ስፈ፡፡ genannt.

Šugürt Zwiebel, s. *sort*.

Šagüet und šigüet, šugüet (A. ሸግጡ፡) v. I verstecken (etwas unter seinem Kleid), Imper. šagüet, Perf. šagüet-ūn, Caus. šagüet-s, Pass. -š.

Šócā plur. šoc Woche (vgl. *sohuutā*).

Šiz (Bil. ših, ših, Demb., Quara šiz, A. ሸ፡) tausend.

Šázā plur. šaz ein Saho, šaz *haqir* Saholand, -*gab* Saho-sprache.

Šožūánā, šožónā plur. šožūū (A. ሸኡ፡) der Huf.

Šik, šük v. I ungebräuchlich šik-t IV A hassen, Perf. šikt-ūn, Nom. act. šiktánā hassen, Hass, plur. šiktán lang gehogter Groll gegen Jemand, *kū šiktán yi-cis žayau ien* dein Hass gegen mich ist gross. Caus. šik-s III A Hass erwecken, šik-š V A ghasst werden.

Šakūā (Bil. saǰūā, Demb. šokūā [šákūā], Quara šewā, šiwā, saucā, Agaum. šojā [šǰūā], šujā) drei, šakūatrā dritter.

Šállā (A. ጠ፡, ጸ፡, ፀ፡) Bier, aus Gerste oder aus Daggussa, auch aus Durra gebraut.

Žilū plur. žil, žille (A. ሻ፡) Essig.

Šilem (A. ሸለ፡) v. I verschönern, verziern, Imper. šilim, Perf. šilm-ūn, šilme-rá, Nom. šilimāt Armband (eigentlich Schmuck, A. ሸል፡፡). Caus. šilem-s, Pass. šilem-š.

Šilúnā plur. šilūn Schlangensorte, A. ፻፡: ጸ፡፡ (Mutter der Schlange) genannt.

Šalúnā der Hase.

Šikwá plur. šilū (A. ሸ፡) Maulbeerbaum.

Šam v. I treiben (das Vieh), Perf. šam-ūn, Nom. act. šam-ūnā, Nom. ag. -ūtā, Caus. šam-s, Pass. -š.

Šamí (A. ሻ፡) weisse Glasperlen.

Šim (Bil. *sīm*, A. ḥ-šm: , vgl. s. v. *šim*) der Gouverneur einer Stadt, *šimír* (Bil. *šimír*, A. ḥ-šm-í: , Ti. ḥ-šm-í:) Stelle, Amt eines Gouverneurs.

Šmálā plur. *šmal* (A. ḥ-šm-ā:) Storeh.

Šemín (A. ḥ-šm-ín:) der Norden.

Šan demonstrat. Suffix an feminine Nōmina angefügt, *k' arát šán-tis y'arát šan eqasráy* mein Angareb ist schöner als deines: §. 229.

Šaned v. I schielen, und zwar mit dem einen Auge aufwärts, mit dem andern abwärts schauen, an beiden Augen schielen, adject. relat. *šand-āú* fem. -*eráy* plur. -*ayk*.

Šau Name, s. *jū* II.

Šauā plur. *šau* (A. ḥ-š-ā: , Bil. *zānā*) Höcker, Buckel (vom Büffel, Kameel).

Šar Affensorte, A. ḥ-š-ā: genannt. Colobus gueresia Rüpp.

Širá plur. *šir* Cigarre.

Šūr subst. coll. (Bil. *šūr*, G. ḥ-š-ūr:) Aehre; sing. *šūrā*.

Širberá plur. *širbír* Wurm.

Širtā plur. *širt* Strumpf.

Šizā (Bil. *šizā*) Baumart, *Boscia reticulata* Hochst.

Šušū sich gegenseitig, einer den andern, s. *šā*.

Šušūz y (A. ḥ-š-ū: ḥ-š-ū:) flüstern, mit leiser Stimme reden, *šušūztā* (A. ḥ-š-ū-š-ū:) Geflüster.

Šušut (A. ḥ-š-ū-š-ū: , G. ḥ-š-ū-š-ū:) v. I entwischen (ein gefangener Fisch durch die Hände des Fängers: ; ausgleiten auf einer schlüpfrigen Stelle. Perf. *šušut-un*, *šušut-s* III A 1 ausgleiten machen, schlüpfrig sein. *šušutsāú* glatt, schlüpfrig.

Šišáy (A. ḥ-š-š-ā:) Nahrung, Speise.

Šütíl (G. ḥ-š-ū-š-ā: , A. ḥ-š-ū-š-ā: , Bil. *sótul*, Demb., Quara *sótul*) Dolelmesser, grosses krummes Messer, zum Schlachten verwendet.

Šewā subst. (G. ḥ-š-ē-ā: , Bil. *sákā* aus *šēkā*, vgl. §. 74) die Steppe, Ebene; das freie Feld.

Šigá plur. *šigī*, *šī* Kalb, zum Schlachten bestimmt.

Š, ž.

Žab, *ṣab* und *ṣabb* (Bil. *ṣabb*, Demb. *ṣabb*, Quara *caú*, Agaam. *saḥ*, Ty. ḥ-š-ā:) die Milch.

Ṣab (Bil. *ṣāf*, *ṣāfī*; Demb. *ṣāf*, Quara *ṣāmb*, Agaam. *cāmā*, A. **ጻፋ**;) 1. Fuss, Fussfläche, -sohle; Fuss der Thiere, Huf, Pfote u. s. w. *ṣab sefir* Zehe, *ṣabīnó* Ferse, *fīrsa ṣab* Pferdehuf, *luwā ṣab*, Kuhhuf, *gesū ṣab* Hundspfote. 2. Sandale, *yī ṣabīt aul-ā* wo sind meine Sandalen?

Zab v. I machen, thun, s. *ṣab*.

Zib v. I bleiben, wohnen, s. *sib* III.

Ṣabīnó die Ferse, s. *ṣab*.

Ṣabīr subst. (Bil. *ṣībār*, Ti. **ጻበላ**; **ጨበላ**;) die Asche, *ṣabīr li* Aschenfeuer.

Ṣabīr (Bil. *ṣābīr*, A. **ፀፍር**; **ጠፍር**;) der Riemen, Lederband.

Ṣibez v. I Diarrhoe haben, Perf. *ṣibz-ūn*, Nom. *ṣibzā* Diarrhoe, adject. relat. *sibz-ū* fem. -ī plur. -uk Eimer, der den Durchfall bekommen hat, *kūt ṣibzū yodáy* du Scheisser (Schwächling, Feigling)! Caus. *ṣibes-s* Diarrhoe verursachen.

Ṣādiq (G. **ጻድቅ**;) plur. -an, Jemand, der im Geruche der Heiligkeit steht.

Ṣāf (A. **ጻፈ**;) G. **ጻሐፈ**;) v. I schreiben, Perf. *ṣaf-ūn*, Nom. act. *ṣaf-ūnā*, Nom. ag. -ātā, Nom. coner. *ṣāf-ā* plur. *ṣaf* Schrift, Buch, *ian ṣafān yū ien* dieses Buch ist mein: *mesāf* und *metāf* Schrift; Amulet mit religiösen Phrasen beschrieben und in einem Leder eingewickelt um den Arm getragen. Caus. *ṣaf-s*, Reflex. *ṣaf-t*, Pass. *ṣaf-š*.

Ṣafā plur. *ṣaf* taubengraue Farbe.

Ṣefiq, *ṣifqe* und *ṣefiq*, *ṣifqe* subst. coll., Sing. *ṣefqá*, *ṣefqá* (Bil. *ṣībkā* plur. *ṣībik*, Demb., Quara *ṣēbkā*, Agaam. *sifhā*, vgl. S. 40) Haar, *el ṣifqe* Augenwimper, *biy ṣifqe* Schafwolle, *fīrz ṣifqe* Pferdehaar, Rosshaar, *sagūnā-t ṣefqá* eine Strausfeder.

Ṣáflā amurá der Rabe.

Ṣággā plur. *ṣagge* (Bil., Demb., Quara *ṣānkā*, Ti. **ጻጎጎጎ**;) Gras, cf. G. **ጻጎ**;) das Gras, hauptsächlich das grüne, frische Gras.

Zugā (**ፅጎ**;) Bil. *suqūay*, *suqūā*) Unterseite, Tiefe, *zugá-t*, *zugá*, *zugá-l* unterhalb, *arát zugá-t* unter dem Bette; Nebenform *sugā*.

Ṣagīb (Bil. *ṣāngab*, Demb., Quara *ṣangab*, A. **ጻጎጎ**;) die linke Seite, adject. relat. *ṣagb-ū* (Bil. *ṣangab-uz*) fem. *ṣagb-ī* (Bil. *ṣangab-rí*) plur. -uk (Bil. -ū) links.

Ṣeglurwá plur. *seglū* subst. (Bil., Demb., Quara *siugurwá*) Stern; *seglurwá libú* es fiel ein Stern.

Şajená plur. *şajín* (Bil. *şajínā*) das Weibchen von Antilope *strepsicerus* (A. **አጋዜጌ**: genannt).

Zajerá Affe, s. *sajerá*.

Şazfállā plur. *şazfál* Rind mit weisser Stirn.

Şekā (Bil. *şikā*, Demb. *şikā*, Quara *şikā*, Agaum. *sikā*) zehn, *şikatrā* zehnter.

Şaq (A. **ጠቃ**:, G. **ጠቅፀ**:) beissen, Perf. *şaq-un*, *şaq-ru*, Caus. *şaq-s*, Poss. *şaq-ş*.

Şaqū und *zuqū* (Bil. *şauq*, Quara *şazū*) v. I kochen, Speisen zubereiten, Imper. *şáqūe*, Perf. *şaq-ūn*, *şáqū-rá*, Nom. act. *şaqū-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Nom. coner. *şaqūá* plur. *şauq* Speise, *şaqū ún* Küche, Caus. *şaqū-s*, Pass. *-ş*, adject. relat. *şaqūş-áú* das, was gekocht wird, *şauqş-ū* gekocht.

Şaq und *şaq* (Bil. *şāq*, Demb. *şaq*, Quara *şa*, Agaum. *sak*) v. I nehmen, erwerben; haben, besitzen, Imper. *şaq*, Perf. *şaq-ún* (seltener *şay-un*), *şaq-rú* (und so *y* durch alle Personen), *bijúq genzib şayún* ich hatte viel Geld. *begā ún şümír-dí şayu* er packte (erfasste) das Schaf am Schwanz. Relat. *şaq-ar*, *şay-rar*, *şay-áú* u. s. w., *an bín şayúr* ich habe Schulden. *wagí farzá şayrar-á* wie viel Pferde hast du? *Birrú şeká gimlán şayaú* B. hat zehn Kameele. Nom. act. *şayánā* nehmen; das Pfand, Nom. ag. *şay-átā*. Caus. *şay-s*, Pass. *-ş*.

Şiqū v. (Bil. *şuq*, Demb., Quara *şeqūe* klein, jung sein, cf. G. **ጠቀቀ**:, **ጸቀቀ**:) jung, zart sein, Nom. act. *şeqū-ánā* Zartheit, Jugend, coner. Mädchen; weibliches (noch nicht besprungsfähiges Thier, Kalb u. s. w.). Im Zusammenhange damit ist *şişew* klein, jung, der Jüngere sein (vom männlichen Geschlechte), *şişew-ánā zūr* der jüngere Sohn (Bil. *qūrā şuq-áuz*), Stamm *şişeqú* (vgl. §. 69) aus *şiqū-şiqū*.

Şiqaw (Bil. *taq*, Demb. *şeq*, cf. G. **ጸሕበ**:) v. I schwer (materiell), gewichtig sein; beschwerlich sein, Perf. *şiqaw-ún*, *şiqaw-ru*, adject. relat. *şiqaw-áú* fem. *şiqaw-ray* plur. *şiqaw-awk* schwer, beschwerlich.

Şelá und *şelā* plur. *şille* (A. **ጸላ**:, **ጥላ**:) Sonnenschirm.

Şildená plur. *şeldín* Kohle.

Şilay (Ti. **ሰልሐ**:) v. I 1. mager sein. 2. schwach, müde, matt sein. 3. dünn, fein sein (Mehl). Perf. *şilay-un*, adject. relat. *şilay-áú* mager, schwach, fein, negat. *şilay-iy-áú* fem. *şilay-ray* plur. *şilay-iy-awk* grob, derb.

Ṣalát plur. *-ān* (A. **ṣḥṭ**;) der Feind, *Birrū-s ṣalat* Birru's Feind.

Ṣaliyá plur. *ṣalī, ṣalīt* (Bil. *šilliyā* plur. *šilli* von **ṣḥṭ**;) beten) ein Tigré, *Ṣalī haḡír* Tigréland, *Ṣalī gab* Tigrésprache.

Ṣámā I plur. *ṣam* (Bil. *šámā*, G. **ṣḥṭ**;) Mühle, Plage, Beschwerde. *ṣam-it, ṣam-t* IV A sich abmühen, abplagen, arbeiten, Imper. *ṣamíc*, Perf. *ṣam-t-ún, ṣam-et-rá, ṣim-er-á*.

Ṣámā II plur. *ṣam* (Bil. *šāmā* cf. G. **ṣḥḥ**;) Schatten, *qanū ṣamī zuguat* unter den Schatten eines Baumes. *ṣam-t* (Bil. *šām-ir*) IV A schattig werden, *ṣam-s* (Bil. *šām-is*) III A schattig machen.

Ṣamec v. I mit hungrigem Magen zu Bett gehen, die Nacht mit hungrigem Magen zubringen, Imper. *šámecī* (sagt z. B. der geizige Besitzer eines Hauses, in welchem gegen Abend ein Fremder einkehrt, *šámecī* nimm Platz und schlafe, zu essen habe ich aber nichts für dich). Perf. *ṣame-ún* ich brachte die Nacht hungernd zu. Caus. *ṣame-es* Jemandem Nachtherberge ohne Beköstigung geben.

Ṣamer (Quara *šamed*, G. **ṣḥḥ**;) v. I verbinden, zusammenfügen; einjochen (die Ochsén), Imper. *ṣamír*, Perf. *ṣamr-ún, ṣàmer-dá*, Nom. act. *ṣamr-únā*, Nom. ag. *-átā*, Nom. coner. *ṣamír* Gespann, ein Paar Ochsén durch das Joch verbunden (zum Pflügen), *ṣamrū* plur. *šámed* der Kamerad, Gefährte, Genosse. Caus. *ṣamer-s*, Pass. *-š*.

Ṣamír, Nebenformen *šümír* und *šimír* plur. *ṣamírt* (Bil. *šemár*, Agaam. *šimar*) der Schwanz, behaarte Schlepp der Thiere, *bigát-šümír-dí zayu* er packte das Schaf beim Schwanz. Adject. *ṣamr-ú* fem. *-í* plur. *-úk* geschwänzt, *kütū ṣamrúk qodáy* ihr Schwänze (Vielkerle! Schimpfwort).

Ṣan (Bil. *ca'an*, Quara *šan*, A. **ṣḥṭ**;) v. I beladen, bepacken (das Saumthier), Imper. *šan*, Perf. *šan-ún, -dá*; Caus. *šan-s*, Pass. *-š*.

Ṣanaq (G. **ṣḥḥ**;) v. I eine günstige Gelegenheit abpassen, um einen Vortheil zu erreichen (z. B. einen Besuch unmittelbar vor der Essenszeit machen und dann so lange verweilen, bis man zum Essen eingeladen wird); schmarotzen. Imper. *šanúq*, Perf. *šanaq-ún, -rá*, Nom. act. *šanaq-únā*, Nom. ag. *-átā* Schmarotzer, *küt šanaqútā qodáy*

du Schmarotzer! (Schimpfwort). Caus. *šanaq-s*, Pass. *šanaq-š* drangsaliert werden von einem Schmarotzer.

Šar (Quara *šāy*, Demb. *šāy* aus *šār*, *šār*, Bil. *čā'd* weiss sein, G. **𐤱𐤔𐤱**: weiss, **𐤱𐤔𐤬𐤍**: weiss sein, §. 44 und 67) v. I weiss sein, Perf. *šar-un*, *-du*, adject. relat. *šar-āū* fem. *-āy* plur. *-auk* weiss, *šaraū bīrā* ein weisser Stier, *šarāy luwā* eine weisse Kuh, *šarauk bil*, — *lukūe* weisse Stiere, — Kühe. Caus. *šar-s* weissen. Pass. *šar-š*, Refl. *šar-t* (Quara *šāy-t*, Demb. *šāy-t*, Bil. *čā'd-r*) weiss werden.

Zar I (Bil. *šar*, Demb., Quara *šar*, Agaum. *sir*, Somali *dar*) v. I schwören, einen Eid ablegen; sich verschwören, leugnen, Imper. *zar*, Perf. *zar-ūn*, *-dū*, Nom. act. *zar-ūnā*, Nom. ag. *-ātā*, Nom. abstr. *zarā* der Eid, Caus. *zar-s*, Pass. *-š*.

Zar II (Bil. *jahar* [cf. G. **𐤆𐤀𐤇𐤌**:], Ty. **𐤐𐤀𐤇𐤌**: A. **𐤌𐤁𐤐𐤌**: und **𐤌𐤁𐤌**:] v. I herauskratzen, die Gluthkohle aus dem Feuer nehmen, Imper. *zar*, Perf. *zar-ūn*, *-dū* u. s. w. (fleectirt wie *zar* I).


Šareb (Bil. *šarab*, Quara *čarab*, G. **𐤱𐤌𐤍**: **𐤐𐤌𐤍**: **𐤌𐤌𐤍**:) v. I hacken, hauen, in Holz arbeiten, Imper. *šarib*, Perf. *šarb-ūn*, Nom. act. *šarb-ūnā*, Nom. ag. *-ātā*, Tischler, Zimmermann; Art Beil zum Holzfüllen, Caus. *šareb-s*, Pass. *-š*.

Serānā das Dach.

Sešā und *zezā* plur. *šist* und *šisse* (Bil. *šimzā*, Demb. *sešā*, Quara *šimčā*, Agaum. *šimšā*, Ty. **𐤌𐤔𐤔𐤌𐤔**:, G. **𐤱𐤔𐤔𐤌**:) Fliege; Mücke; Erdbiene, *šis sarā* Honig der Erdbiene.

Zašūn Schachtel, Schrein, s. *zašūn*.

Šišw v. I (vgl. *šiqū*) jünger sein, *šišw-ū* er war der Jüngere, Nom. *šišw-ūnā* der Rang des jüngsten Kindes, *šišwānā* zūr der jüngste Sohn.

Zawā und *šawā* plur. *zau*, *zawč* (Quara *šawā*, Bil. *zaqū* plur. *zauq*, §. 69, cf. G. **𐤆𐤀𐤇**:, **𐤇𐤀𐤇**, **𐤇𐤀𐤇**  **𐤌** *schū* Unrath, Kothhaufen und G. **𐤌𐤀𐤇𐤌**: stercus.) frischer Kuhfladen, -mist.

Zūr v. I ungebräunlich, *zūw-is* und *zū-s* (Bil. *šūq-is*, Quara *šejjū-s*, Demb. *šū-is*, *šuw-s*) v. III A Schmerz bereiten etwas, *y'āw yī-t zūwisauk* oder *zūsauk* (= Bil. *y'ajūw šūqisākū-la*) mein Kopf bereitet mir Schmerz = ich habe Kopfschmerzen, *gizā yit zūsauk* (Bil. *gūādūy šūqisākū-la*) ich habe Bauchweh. Nom. *zūsā* plur *zūs* schmerzberreitende Sache, Krankheit,

zeyê zâsâ (die grosse Krankheit) der Aussatz, die Leprosis. adject. *zâs-û* fem. *-î* plur. *-uk* krank, *an azuûâ zâsû wimmu* ich war gestern krank. *y'îûâ zâsî* meine Mutter ist krank, *ayir îûâ zâsuk* mein Vater und die Mutter sind krank. *Zuw-it* (Bil. *suq-is-t*, Quara *sejû-s-t*, Demb. *šuw-es-t* Causat.-Reflex.) IV A (reflex.) Schmerz empfinden, krank sein, — werden, Perf. *zawitûn* ich wurde krank. Adject. relat. *zaw-it-aû* (Bil. *suq-is-t-awx*, Quara *šuj-is-t-ô*, Demb. *šuw-es-t-âg*) fem. *zaw-it-ray* plur. *zaw-it-awk* krank, leidend (wie *zâsû* gebraucht), *îûâ dehnâ*, *ayir zawitaû* die Mutter ist gesund, mein Vater aber ist krank. *k-îûâ-ma zawitrây* ist deine Mutter krank? *ian eferâ-s û'îûâ zawitrây* die Mutter dieses Knaben ist krank. *Zay*, Nebenform von *şaq* (s. d.) v. I fassen, anfassen, nehmen, festhalten; haben, besitzen, Imper. *şay*, Perf. *şay-ûn*, Nom. act. *şay-ânâ*, Nom. ag. *-âtâ*, Caus. *şay-s*, Pass. *-ş*. *Siyâ* plur. *şî*, *şit* (G., A. **ᚱᚱ**) die Blume.

T. t.

-t, *te* 1. Genetivsuffix, *Bîrrû-t ûn* Birru's Haus, *Abrahâm-te ûn* Abrahams Haus, adjectivisch: *-t-û* fem. *-ti* plur. *-tuk* angehörig, *Abdâlla-t-û ûn* (Bil. *ûn Abdâlla-r-ux*) Abdalla's Haus. 2. Objectssuffix, *Bîrrû yi-t sisû* B. hat mich bekleidet. *ûnat-et duq* sage die Wahrheit! *Yosîf-ti ûn zîn qiyûn* den Josef verkauften seine Brüder. *ûir zîn-ti şayîr fîvec* ihren Bruder nehmend zog sie fort. *ien gîbbinâ-t ien-ti iecwâ şau quâlda: k' ûmâ ajîjâ dûqtâ yicê* zur Eidechse als die Maus sie sah, sprach diese: sage nichts, denn ich will dein Weib werden. *Ti* (Bil. *tû*) allein, solus, *ûn ti-t iedawî* er blieb allein (für sich) zurück. *gînaû giûirvâ*, *gîndây giûirvâ ûta ti-t iedaûn* ein alter Klippeschliefer und eine alte Klippeschlieferin blieben allein zurück; §. 224.

Tab und *ᚱab* (Bil. *ᚱ'amb*, Quara *tamb*) v. I schlagen, besonders Korn, dreschen, Perf. *tab-ûn*, Nom. act. *tab-ânâ*, Nom. ag. *-atâ*, Caus. *tab-s*, Pass. *-ş*.

Tâb und *ᚱâb*, *dâb* der Tef, s. *dâb*.

Tibequâ plur. *ᚱebîquê* (A. **ᚱᚱᚱ**) Gilet, Weste, Leibchen.

Tîbîr dabîr (A. **ᚱᚱᚱ: ᚱᚱᚱ**) Fest der Verklärung Christi auf dem Tabor.

Tabîtâ (A. **ᚱᚱᚱ**) besondere Brodsorte.

Tabūt (A. **ⲧⲟⲩⲧ**;) die Bundeslade, im Sanctissimum der abessinischen Kirche.

Tif y (Bil. *tif y*, Ty. **ⲙⲉⲛ** : **ⲉⲗ** : , A. **ⲕⲉⲛ** : **ⲕⲗ** :) v. I spitzeln, spizen, ausspucken, ausspeien, Imper. *tif yī*, Perf. *tif y-un*, Nom. *títif* und *tiftif*, *tiftíf* der Speichel.

Túfā plur. *tūf* grosser Kessel oder Topf zum Kochen.

Tigah v. I (G. **ⲧⲓⲒⲐ** : , A. **ⲧⲓⲒ** :) wachen; auf der Hut, sorgsam sein, adject. relat. *tigah-uū* fem. *-ray* plur. *-auk* wachsam, unsichtig, geduldsam; fleissig. *tigahāū aj* sei vorsichtig! Nom. *teḡáh* Wachsamkeit, Umsicht; verb. denom. *teḡáh y* (Bil. *takāh y*, im Hamas. — Ty. **ⲕⲓⲒⲐ** : **ⲉⲗ** :) wachsam, fleissig sein.

Tager v. I grosse Schritte machen, Imper. *tagír*, Perf. *tagr-áú*, *tāger-dú*, Nom. act. *tagr-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *tager-s*.

Tagēst-aū fem. *-ráy* plur. *-auk* geduldig (mit *teḡah* im Zusammenhang?).

Tuzǎán, *tuzán* und *d* subst. coll. (A. **ⲧⲓⲒⲓⲓ**;) Wauzen, sing. *tuzǎánā*.

Tak I (Bil., Quara *tak*) v. I den Anschein haben, ähnlich sein, — erscheinen; meinen, dafür halten, *wurainā tákauk* was dünkt (dir, euch)? = welchem Ding kommt das gleich? *yit tákauk* es scheint mir, ich meine. *takā* Gleichniss, Beispiel.

Tak II (Bil. *taj*, Agaum. *tig*, Demb., Quara *tay*, *tē*) v. I nahe sein, selten gebraucht, dafür häufiger *tak-et* (Bil. *taj-it*, Demb., Quara *tiē-t*) IV A sich nahen, nahe kommen, nahe sein, Imper. *takíc* nähere dich! Perf. *tak-t-ún*, *tak-t-rú*, *tak-r-ú*, Nom. abstr. *takát* die Nähe, *takat-is* in der Nähe, adject. relat. *tak-r-aū* fem. *ták-er-dáý* plur. *tak-r-auk* nahe, Caus. *tak-s* (Bil. *taj-is*, Demb., Quara *tiē-š*) III A in die Nähe bringen.

Tik und *cik* (s. *tak* II und §. 248) postpos. nahebei, bei, an, *yí tik lô* komm her zu mir!

Tik y (Bil. *tik y*) v. I schön, gut sein; sich wohl befinden, Perf. *tik y-ún*, Nom. *tik* das Wohlbefinden, *tik kǎru-má* geht es dir gut? (bist du bei Wohlbefinden?). Adject. relat. *tik y-aū* in guten Zustande befindlich.

Tikūs und *dikūs* (Quara *tuukūs*, Bil. *tákuud*, A. **ⲧⲓⲕⲟⲩ** :) v. I heiss sein; anzünden, Imper. *tikūs*, Perf. *tiks-ún*, Nom. act. *tiks-ánā*, Nom. ag. *-átā*, adject. relat. *tuks-aū* fem. *-ray* plur. *-auk* heiss; *tikūs* Hitze. Caus. *tikūs-s*. Pass. *tikūs-š*.

- Taq* v. I schlagen, seltene Form für *ṭay* und *tay* (s. d.).
- Taqeb* v. I ungebräuchlich, *taqib-š* V A sich beherrschen, keusch sein, *adj.* relat. *taqebš-aû* keusch.
- Tikel*, *tikül* und *tilkū* (A. ተከለ:) v. I Setzlinge stecken, einpflanzen, Imper. *tikil*, *tikül*, Perf. *tikl-ün*, *tikel-dú* (und *tikül-dú*), Nom. act. *tikl-ünā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *tikel-s* (*tikül-s*) Pass. *-š*.
- Taqem* (A. ጠቀመ:) v. I nützlich sein, Perf. *taqm-ün*, *-erá*, Nom. abstr. *taqim* Nutzen, Nom. act. *taqm-ünā*, Nom. ag. *-átā*, *adj.* relat. *taqm-aû* nützlich. Caus. *taqem-s*, Pass. *-š*.
- Teqimt* (A. ጥቅምት:) der zweite abessinische Monat.
- Til* (Bil. *til*) Postpos., zu, nach, *ñir jenuá-til iétern* er kam zu ihrer Mutter; §. 245.
- Telá* plur. *til* (Bil. *tilā*, Quara *telā*) Arznei; Gift, *adj.* relat. *tel-ú* plur. *-uk* Arzt.
- Talbit* eine bestimmte Antilopensorte.
- Tilkū* (s. *tikel*) v. I pflanzen, Imper. *tilúk*, Perf. *tilk-ün*, *tilkūr-á*, Nom. act. *tilkū-ünā* pflanzen; Setzling, Nom. ag. *tilkū-átā*, Caus. *tilkū-s*, Pass. *-š*.
- Talíkā* plur. *talik* (A. ታላካ:) Becher, Trinkbecher aus Zinn.
- Telaqsā* grün(?).
- Telúsā* plur. *telús* (Bil. *talqúsā*) Feigenbaumsorte, *ficus lutea* Vabl., einer der gewaltigsten Bäume Afrikas; *talūs qabā* die Feige.
- Tilzā* plur. *tiliz* Feuerfunke.
- Tam* (Bil., Demb., Quara *tām*, G. ጥዕመ:) v. I kosten, Perf. *tam-un*, *-ru*, Nom. act. *tam-úuā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *tam-s* kosten lassen, zu kosten geben, Pass. *tam-š* gekostet werden, Reflex. *tam-t* süß werden, Perf. *tam-t-un*, *tam-t-ru*, *tām-r-u*, *adj.* relat. *tam-t-aû* und *tam-r-aû* süß, *ien mizá-n tamtaû miz* dieser Honigwein ist süß. Caus. *tam-t-es* IV B süß machen, *gi bān tamtisz* zuckere meinen Kaffee! Pass. des Reflex. *tam-t-iz* gewürzt, schmackhaft gemacht werden, gesalzen werden (die Speise), *adj.* relat. *tām-t-iz-aû* gesalzen, gewürzt.
- Temá* Finsterniss, plur. *tim* finstere Nächte.
- Timbāuz* subst. coll. (Bil. *timbāuk*, A. ትምባኝ:) Tabak, eine Tabakspflanze *timbāzūá*. *timbāuk kamil* Tabakrohr.
- Timb* (A. ጥንብ:) das Aas, *timb*, *tumb amurā* Aasgeier.

- Tamem* (A. ጠመመ:) v. I Böses, arges Unrecht Jemandem zufügen, Perf. *tamm-ún*, -*erú*, *adj.* relat. *tamem-uú* ungerecht.
- Timen* (A. ተመኘ: von መኘ:) v. I wollen, wünschen, Perf. *timn-ún*, *timen-dú*, Nom. act. *timn-únā* wollen, Wille. Caus. *timn-es*, *timen-s* gewähren, den Willen lassen, Pass. *timn-es*, *timen-s* begehrt werden. Reflex. *timn-et* für sich etwas anstreben; hartnäckig, eigensinnig auf etwas bestehen, Caus.-Reflex. *timn-et-s* den Launen (eines Mächtigen) fröhnen.
- Times* (A. ተመከ:) v. I suchen (etwas Verlorenes), Imper. *timís*, Perf. *tims-ún*, Nom. act. *tims-únā*, Nom. ag. -*átā*, Caus. *times-s*, Pass. *times-s*, Reflex. *times-t*.
- Tinne* subst. coll. (A. ትንኝ:) Mücken, Musquitos, sing. *tenná*.
- Tuú* der After.
- Teukár* plur. -*au* (A. ጠንካራ:) rüstig, stark, *teukár sibátā* ein rüstiger Arbeiter.
- Tenzáy* (A. ትንሣኤ:) Auferstehung Christi, Ostern.
- Tirá* plur. *tír* (A. ተራ:) die Reihe, Linie (in welcher z. B. Soldaten marschieren).
- Tírre* (A. ጥር:) der fünfte abessinische Monat.
- Trbá* (A. ተልባ:) der Lein.
- Tirmús*, *trmús* (A. ጠርመሰ: und ተርመሰ:) Glasflasche.
- Tirtír* (A. ጠረጠረ:) v. I zweifeln, Perf. *tírtr-ún*, *tirtír-du*, *tirtírú* der Zweifel, Nom. act. *tírtr-únā*, Nom. ag. -*átā*, Caus. *tirtír-s*, Pass. -*s* bezweifelt werden.
- Tis* Postpos., die Richtung von einem Punkte her bezeichnend, *k-tr-tis* von deinem Vater her; §. 245.
- Tizā* (A. ጤዛ:) der Thau.
- Tisef* v. I eine Hasenscharte haben, hasenschartig sein (an der Lippe), Perf. *tisf-ún*, -*erú*, *adj.* *tesfú* fem. -*í* plur. -*uk*. Caus. *tisef-s* eine Hasenscharte beibringen, Pass. -*s*.
- Tismam* (A. ተሰማማ: von ሰማ:, (G. ሰምዐ:) v. I Gefallen an Jemandem, an etwas finden, Perf. *tismam-ún*, Caus. *tismam-s*, Pass. -*s*.
- Tusús* (A. ታሀሳስ:) der vierte abessinische Monat.
- Tit* subst. coll. (A. ጥጥ:) Baumwolle; Faden aus Baumwolle; sing. *teṭá*, *tit kanā* Baumwollenstande.
- Titúy* (G. ትንታግ:) Feuerbrand, Holz auf einer Seite, auf welcher es im Feuer liegt, brennend: sing. *tetyá* ein angebranntes Stück Holz.

Titek (A. ተከተከ:) v. I ungebräuchlich, *titek-s* (A. ተንተከተከ:)
VA brodeln (das kochende Wasser), Caus. *titek-s*.

Tuw (Bil. *tuw*, Demb., Quara, Agaum. *tuw*) v. I eintreten,
hineingehen, Imper. *tuw*, Perf. *tuw-án*, *tú-ru*, Nom. act. *tuw-ánā*,
Nom. ag. *-átā*, Caus. *tú-s* einführen, *áná tú-s* einführen
die Frau (in das Haus) = sie heiraten, Imper. *tuwíš*, Pass.
tú-š eingeführt; geheiratet werden (Frau).

Tāy Pluralsuffix besonders pronominaler Elemente, *úy-tāy* sie,
kúten-tāy ihr, *áú-tāy* welche, aber auch: *ókūn-tāy* die Frauen,
lína-tāy alle zwei, vgl. *-zāy*.

Ṭay und *ṭay*, Nebenform *ṭay* (Demb., Quara *ṭay* aber Pass.
tak-š, cf. G. ጠቐፀ:) v. I schlagen, Caus. *ṭay-s*, an *Abdallá-d*
Bírvú-tis ṭaysun ich liess A. durch B. schlagen. Reflex. *ṭay-t*
sich schlagen, Nom. act. *ṭayt-ánā* der Krieg.

Tays und *tās* (Quara *tās*) v. I 1. schlagen, an *kírbra-t tásun*
ich schlug die Trommel. 2. (cf. G. ደገጋጋ:) einstechen, öffnen
die Wunde, um Eiter zu entfernen, Imper. *tayš*, Perf. *taysun*,
tásun, Nom. *tāshā* (Quara bei Flad *tisan*, Agaum. bei Waldm.
tisíní) Eiter, Reflex. *tāsín-t* (*tisan-t* bei Flad) IVA (denom.)
eitem. 3. arbeiten, verfertigen (Quara *tās* bei Flad), *tásun* ich
arbeitete, Nom. ag. *tāsátā* Arbeiter = *sābitā*, Caus. *tās-es*, Pass.
-eš, Reflex. *-et* kräftig, stark sein (bei der Arbeit), ungestüm,
heftig sein, adject. relat. *tāset-áú* reissend (Fluss).

Tiyá plur. *tīye* (Agaum. *tīša*, Bil. *tídá*, G. ጠሰ፣ A. ጭሰ፣
ጭሰ፣) der Rauch, *ṭiya tuw* in den Rauch eintreten = ins
Rauchbad gehen (die Frau).

Tayq (A. ጠየቀ፣) v. I fragen, *wur' arni kūartírnuá yid ṭayqic*
weshalb streitet ihr? sagend fragte sie. Caus. *ṭayq-s*, Pass. *-š*.

Tayír (Demb. *tayrī*, Bil. *tajrī* und *tejrī*) Tante, Schwester
des Vaters.

Tāytū nom. propr. fem.

W.

Wibír (A. ወንበር፣ G. መንበር፣) der Stuhl, Sessel, Sitz.

Wedáj (A. ወዳጅ፣), Nebenform *wadáy* der Freund.

Widíl (A. ወደለ፣) oder von ወለደ፣?) jung, von Ziegen und
Schafen, *widíl begá* Lamm, *widíl fiçerá* Kitzlein.

Widlím und *wüdlím* (A. ወደል፣) fett, unbrauchbar, zur Arbeit
ungeeignet, *willím firzā* fettes Pferd, *çín girucá wullím* ein
fetter Hahn.

Wadáj Freund, Genosse: Geliebter, s. *wedáj*.

Wáj (Demb. *wāj*, Quara, Bil. *wā'*, cf. G. **ወክሐ**;) v. I schreien, mit lauter Stimme rufen, lärmern, Perf. *wāj-wn*, *-ru* (und *wā-ru*), *wāú* Nom. act. *wāj-ánā*, laute Stimme, Nom. ag. *-átā* Rufer, Schreier, Streiter.

Wuagágrā (und *muagágrā*) plur. *wuagagír* (A. **ወጋገራ**;) die senkrecht in den Boden eingetriebenen Seitenbalken des Strohhauses, an welche das Stroh angebunden wird; plur. Strohhaus, grosses Zelt aus Stroh.

Wigná plur. *wign*, *-te*, *-tān* (A. **ወገን**;) Stamm, Familie, Geschlecht, *Birru-t wigná* die Blutsverwandtschaft Birru's.

Wicálā plur. *wicál* das Junge von *sajerā*, der junge Mantelpavian.

Wáj, Nebenform von *waz* (s. d.) hören.

Wikā, *wukā* auch *wiqā* plur. *wik* (Bil. *wākā*, *wakā*, Demb. *wākā*, *wāyā*, Quara *wukā*, *wuyā*) die gefleckte Hyäne, *hyaena crocuta*.

Wākā und *wáqā* (Bil. *wurikaú* = *wur-kuú* welche Menge, Quara *wuíyā*, *wčiyā*) wie viel, wie gross, *wākā farzá zayraw-á* wie viel Pferde hast du? s. a. *wuragót*.

Wiqer (A. **ወቀረ**;) v. I bauen (ein Haus), Imper. *wiqír*, Perf. *wiqir-ún*, *wiqer-dú*, Nom. act. *wiqir-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *wiqer-s*, Pass. *-š*.

Waqer (Bil. *wānqer*, Demb. *wanqer*, Quara *wanker*, *wuqer*) fragen, Imper. *waqír*, Perf. *waqr-ún*, Nom. act. *waqr-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *waqer-s*, Pass. *-š*.

Walí plur. *-t* (A. **ዋላ**; und **ዋሊ**;) Antilopensorte, *Capra walya* Rüpp.

Wilebá plur. *wilíb* (A. **ወለባ**;) die Haarnadel der Männer, der Kelal.

Wulágā plur. *wulág* (A. **ወላጋ**;) Heft, Handhabe (des Messers, Schwertes).

Wilelá, *wülelá* plur. *wilíl* (A. **ወለላ**;) der vom Wachs gereinigte Honig.

Wilíl plur. *wilíle* (A. **ወለወለ**;) der Fussboden im Zimmer.

Wulílem-á plur. *wulílm-tān* seicht, nicht tief.

Wules v. I umrühren, herumrühren (die Polenta mit dem Rührstock), Imper. *wulíš*, Perf. *wuls-ún*, Nom. act. *wuls-ánā* das Rühren; der Rührstock. Nom. ag. *wulsútā* der Koch.

- Wulas* v. I. auf die Weide treiben (das Vieh; wahrscheinlich Causativ eines Stammes *wulaq*), Perf. *wulas-ín*, Nom. act. *wulasánā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *wulas-s*, Pass. *wulas-š*.
- Wáltā* (Bil., Demb., Quara, Agaum. *wáltā*) sechs, *waltatrá* sechsten, *waltarññ* sechzig.
- Wáltā* plur. *walít* der Nabel.
- Wulaṭá* plur. *wulát* der Leopard, Panther.
- Wín* (Bil., Demb., Quara *wān*, Saho, 'Afar *mār*, A. **ዋላ** : G. **ወላ** : vgl. §. 16 und 50) v. I sein, existiren, bleiben, Perf. *wín-ún*, *-du*, Nom. act. *wín-únā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *wín-s* bleiben lassen, Aufenthalt geben, Pass. *wín-š* unterhalten werden.
- Wāncū* plur. *wānc* (A. **ዋንጫ** : Trinkhorn, Kuhhorn zu einem Becher bereitet.
- Wíním* (G. **ወላከመ** : **ወከመ** : A. **ወደም** : Harar *walaū*) oder, *au wíním kūt* ich oder du.
- Wār* und *ewār* (Quara *wagerī*, Agaum. *ínkerā*) Spiel, *wār-t* und *ewār-t* (Quara *wager-t*) IV A spielen, Imper. *ewāric*, Perf. *wār-t-un*, *ewār-t-un*, *au kavás ewārtun* ich spielte mit dem Ballen. Nom. act. *wār-t-únā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *ewār-s* III A ein Spiel veranstalten, *ewār-t-s* IV B spielen lassen Jemanden.
- Wír* (Bil. *wāwar*, A. **ወረረ** : v. I auf Raub ausziehen, Perf. *wír-ín*, *wír-dú*, Nom. act. *wír-ínā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *wír-s*, Pass. *wír-š* mit Krieg, Raub überzogen werden.
- Wír y* v. I rein, klar, lauter sein (Wasser), adject. relat. *wír y-áú* rein (Gegensatz: schmutzig).
- Wurá* (Bil., Demb., Quara *wurā*) was? *wurá sabrar-á* was machst du? *wurá-t enís sabrará* aus was (auch *wurá-t maṭan* warum) thust du das? — *Wurákót* und *wurá-gót* (Bil. *wur-kuú*, *-t*) wie gross, wie viel, eigentlich: *wurá-kót* mit welcher Grösse, — Menge (s. a. *wákā*), *wurákót ñi wáyā* wie viel ist sein Preis?
- Wurañā* was? was Sache? *wurañā ieñ-á* was ist das? *wurañā-t* aus was, warum? *wurañā-t cik-á* womit?
- Wirbá* plur. *wirib* (Bil. *wārabá*, cf. A. **ወደብ** : der Fluss.
- Wired* (A. **ወረደ** : v. I bereit sein, sich ausbreiten, adject. relat. *wird-ú* fem. *-í* plur. *-uk* neben *wird-áú* fem. *-ray* plur. *-auk* ausgebreitet, breit, weit.

Wärkáy, Warkê Nom. propr. fem.

Wârqát subst. (A. **ወረቀት**;) Papier; Schachtel aus Papier; sing. *wârqatá* ein Blatt Papier.

Wirq subst. (A. **ወርቅ**;) Gold; sing. *wirqā* ein Goldstück.

Wârná plur. *wârin*, *t* (Bil. *wâraná*, Ti. **ወድና**;) der Dreschplatz, die Tenne.

Wurorā Niemand, nichts, *an ienil ajendí ejír wurorā ieterinū* während ich hier bin, soll Niemand kommen! *Wurornát* Nichtigkeit, Werthlosigkeit.

Wires (A. **ወረሰ**;) v. I erben, Imper. *wirís*, Perf. *wirs-ún* Nom. act. *wirs-ánā*, Nom. ag. *-átā* der Erbe, *rist* Erbschaft, Caus. *wires-s* testiren, Testament machen, *wirssátā* der Erblasser, Pass. *wires-š* beerbt werden.

Waz, Nebenform *wáj* (Bil., Demb., Quara *wās*) v. I hören, Imper. *waž*, Perf. *waz-ún*, Nom. ag. *waz-ánā*, Nom. ag. *-átā*. Caus. *waz-is*, Pass. *-iš*.

Wās (A. **ዋሰ**;, G. **ወሐሰ**;) Bürgschaft, *wās juñ* einen Bürgen stellen (Bürgschaft finden), der z. B. dafür bürgt, dass ein Borgender das geborgte Geld wiedererstatten wird.

Wis I zurückgeben, wiedererstatten, s. *water*.

Wis II (G. **ዮሰሰ**;) v. I trocknen (act.), in die Sonne legen etwas, damit es trocken werde. Imper. *wiš*, *wis*, Perf. *wis-ún*, Nom. act. *wis-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Caus. *wis-s*, Pass. *wiš-š*.

Wāz (A. **ወዛ**;) v. I schwitzen, Perf. *waz-ún*, Nom. act. *wāz-ánā*, Nom. ag. *-átā*, Nom. coner. *muzā* Schweiss, adject. relat. *wāz-áú*. Caus. *wāz-is*.

Wisíf (vgl. G. **ወሰሰ**;) Heiratsbündniss, Freundschaftsbund zweier (im Streit gewesenen) Familien, durch eine Wechselheirat besiegelt, *wisíf-ti zāb* eine Heirat stiften.

Wāsfát (A. **ወሰፋት**;) Eingeweidewürmer; sing. *wāsfatá*.

Wāsaq (Bil. *wasáq*, G. **ወጥሐ**; **ንጽ፣ ንጽ**) v. I das Bett bereiten, d. i. die gegerbte Kuhhaut aufbreiten, Imper. *wasáq-ún*, *wasáq-ru* (und *wasá-ru*), Nom. *wasá* (Bil. *wasáqā*) plur. *wasáq*. Caus. *wasá-s*, Pass. *-š*.

Wít (Demb., Quara *ít*, *iet*, *yít*, Bil. *oqt*, G. **ወጎደ**;) v. I wenig, gering, unbedeutend, klein sein, adject. *wít-ú* (Bil. *oqt-uz*) wenig, klein, *wítú kuírā* kurze Zeit.

Wít y v. I laufen, Imper. *wít yi*, Perf. *wít y-ún*, Nom. act. *wít y-ána*, Nom. ag. *-átā*. Caus. *wít yi-s* zur Eile antreiben.

Wätä hubür böser Geist.

Wät (A. **ዋጠ፡**, G. **ወኅጠ፡**) v. I verschlingen, verschlucken, Imper. *wāc*, Perf. *wät-un*, Caus. *wät-is*, Pass. *wät-š*.

Watib (Bil. *wāntabá*, A. **ወንጠፍት፡**, G. **መንጠፍት፡**) das Sieb, *wateb* v. I sieben, Perf. *watb-ün*, Caus. *wateb-s*, Pass. -š.

Witádrā plur. *witádir* (A. **ወታደር፡**) der Soldat, *witádra-t dunkūün* das Zelt eines Soldaten, *witádir-t sífir* das Lager der Soldaten.

Water (Bil. *wāntar*, Demb., Quara *wanter*) v. I zurück-, umkehren, heimkehren, Imper. *watir*, Perf. *watr-ün*, *watir-du*, Nom. act. *watr-ünā*, Nom. ag. *watr-átā*, Nom. abstr. *watrā* Heimkehr. Caus. *watir-s* (Bil. *wanta-s*, Demb., Quara *wanter-s*) zurückführen; antworten, *yit watirš* antworte mir! Ein unregelmässiges Causativ ist *wis*, *wiz* (Bil. *wanz* cf. A. **መለስ፡** während zu *watir* wohl aus *wat-r*, G. **ተመደጠ፡** von **ሚጠ፡** cf. **መለጠ፡** zu vergleichen ist), zurückerstatten, -geben, Imper. *wiš* (Bil. *wanzī*). Caus. II *wiz-is* erstatten lassen.

Witrik (Bil. *wārtik*, A. **ወትር፡**) stets, immer, *kuírā witrik* *kuíra fenús fac* die Sonne geht stets im Osten auf. Adject. relat. *witrik-t-ú* (Bil. *wārtik-r-uz*) ewig seiend, von ewiger Dauer, *witriktú dehná* das ewige Heil, *witriktú firíd* die ewige Verdammung.

Way (A. **ዋዩ፡**) o weh!

Wáyā plur. *way* (A. **ዋጋ፡**) Preis, Werth, *ien ziyá-u in wáyā-t zayau* dieses Fleisch ist theuer (gross in seinem Preis).

Wāynimmā plur. *wāynimte* (A. **ወዩና፡**) Rind von schwarzer und rother Farbe.

Y.

Y, *yī* (Bil., Demb., Quara *yī*) v. I sagen, Imper. *yī*, Perf. *y-ün*, *yī-rú*, Nom. act. *y-ünā*, Nom. ag. *y-átā*, Caus. *yī-s*, Pass. -š. Auch verwendet zur Bildung neuer (zusammengesetzter) Verba, wie *dis yī* zufrieden sein u. s. w.; §. 89.

Yi (Bil., Demb., Quara *yī*) 1. mein, *yī firzá* mein Pferd, *y' unā* meine Frau, *yī kím* meine Rinder. 2. Pronomen personale der ersten Person singularis von Postpositionen, *yī-cis iáru* du gabst mir, *yī-t eqandá* du hast mich geliebt, *yī-tis snírú* du hast von mir gestohlen, *yī-l takic* tritt heran zu mir! adject. relat. *y-ā* fem. *yī-rī* plur. *yuk* mir gehörig, *ien firzá-u yū ien* dieses Pferd ist meines, *ienzáy fárzá-u yuk* diese

Pferde sind mein, *ien fárze-n ya-kū-m āyauk* diese Pferde sind nicht mein.

Yā plur. *-tān* subst. (Bil. *yaū*, *yô*, Demb., Quara *yaū*, G. **𐤏𐤓:**, §. 69, 71) Hüfte, Lenden.

Yag der Reibstein, der zum Reiben des Kornes verwendete Stein.

Yaj (cf. A. **𐤏𐤏:**) leer, baar, ohne sein, *genzib yajá-te kūar aditūn* als ich ohne Geld war, machte ich Schulden. Relat. *yaj-ár*, *-rar*, *-aū* u. s. w. ohne seiend, *an genzib yajár* ich bin ohne Geld, *genzib yajrár wīndu* du warst ohne Geld. *sená yajau ūāwa-til tuwu* ohne Butter trat er bei seiner Frau ein. *firatik zaggá yajau zibá jūm* wie er dahin wanderte, traf er grasloses Land. Die Relativform wird auch gebraucht zur Bezeichnung unseres: nein, *kūt Birrú-t bārā kūrū-má* bist du Birru's Slave? *an yajár* nein (ich bin es nicht), *yajau* nein (er ist es nicht), Gegensatz *yáy* ja.

Yekátit (A. **𐤏𐤏𐤏:**) der sechste abessinische Monat.

Yim (A. **𐤏𐤓:**, G. **𐤏𐤓:**, vgl. s. v. *šim*) v. I ein Amt verleihen, besonders die Stelle eines Gouverneurs geben, Perf. *yim-ūn*, Nom. act. *yim-ānā*, Nom. ag. *-átā*, Nom. concr. *šim* Gouverneur, Relat. *yim-ár*, *-rar*, *-aū* u. s. w. welcher regiert. Caus. *yim-s*, Pass. *-š*.

Yimám nom. propr. masc.

Yimár nom. propr. masc.

Yin, *yinne* (Bil. *yin*, Demb., Quara *anan*, Agaum. *anū*) wir, *yin zāwūu* wir haben gegessen. In den obliquen Casus und vor Postpositionen *yiná*, *yiná*, z. B. *yiná (yíná) ūm* unser Haus, *yina-cis iwīrmu* ihr gabt uns, *yinát eqandīrmu* ihr habt uns geliebt. Adject. relat. *yin-aū* plur. *-auk* uns gehörig, *ien ūn-ne yināu iēn* dieses Haus ist unser = *ien ūn-ne yiná ūn*.

Yis, *yiz* (Bil. *īl* vertrocknen, cf. G. **𐤏𐤏𐤏:**, **𐤏𐤓𐤐:**, vgl. §. 57 und 80) v. I vertrocknen, trocken werden, Perf. *yis-un*, *y'ir te haqír yisu* meines Vaters Erde ist vertrocknet. Nom. abstr. *yisūn* Trockenheit, Dürre, adject. relat. *yis-aū* fem. *-ráy* plur. *-auk* dürr, trocken, Nom. act. *yisānā* das Vertrocknen.

Yay, Nebenform *yaū*, *yô* (Bil. *yawā*, Demb. *ayā*, Quara *iyā*, Ty. **𐤏𐤓:**, Ty. **𐤏𐤓:**, G. **𐤏𐤐:**, **𐤏𐤓**) ja, *kūt Birrú-t bārā kūt-má* bist du Birrus Slave? *yáy*, *an iēn* ja. ich bin es; vgl. auch s. v. *yaj*.

Deutsch-chamirisches Wörterverzeichnis.

A.

- Aas *bežít, tǔmb, zar-aú*.
 Aasgeier *tǔmb amurā*.
 Abend *kǔnǔn*, — werden *kǔn*.
 Abendessen *dray*.
 Abendstern *kǔnǔn segluawá*.
 Abessinien *Hàbešá* und *-hagír*.
 Abessinier *Habešáú*.
 Abfallen (Blätter) *rigeb*; abtrünnig werden *ames, kad*.
 Abhausen, abwirthschaften *caq*.
 Abmagern *kǔas, minmín*.
 Abnützen *ab-s*, abgenützt *abtaú*.
 Abreißen (Haus) *fireš*.
 Abschälen *qaref*.
 Abtritt, locus cacandi *mirgá*.
 Abtrünnig sein *ames, kad*.
 Abwischen *hases*.
 Achsel *zǔy, kǔsá*, -höhle *gól*.
 Acht *sohúatá, sôtá*, achter *sô-tatrā*, achtzig *sôtáríen*.
 Achtsam sein *teghá*.
 Acker *kǔsǔn, cǔsǔn*.
 Ackerbau *gǔidánā*, — treiben *gǔid*.
 Ackermann *áržā, gǔidátā*.
 Adelig *oxǔr-š-aú*.
 Ader *zír*, zur Ader lassen *bas*.
 Adler *amurá, gilgilgǔyó*.
 Affe *sǔjérá*, auch speciell der Mantelpavian; der Anführer der Pavianheerde *gímár*; der junge Pavian *wǔdǔlā*. Sorten: die Meerkatze *çǔcawá*; der Gueresa *žar*; der Tschelada *ñiciráú*.
 After *tuin*.
 Agauland *çamírá-t hagír*, -mann *çǔmerá*, -volk *çamír, çamít*, -sprache *çamír, çǔmírá, çamír gab*.
 Aehnlich sein *misel, tak*.
 Aehre *žǔr, qǔnçá*.
 Alle *-k, iukí*.
 Allein (solus) *ellá, tǔ*.
 Aloe *aúcarā*.
 Alt *arg-aú, gǔn-aú*; — sein, werden *areg, gǔn*; Alter *argenút, gǔnnút*.
 Ameise *filchá, gǔndáun*.
 Amt *šimír*, -mann *šim*, ein Amt verleihen *gim*.
 Amulet *çetáb, miçáf*.
 Anderer (alius) *layā*.
 An s. bei.
 Anfangen *qidem*; — der Monat *bat*.
 Anführen *quú*, Anführer *ras, qawátā*.
 Anfüllen *ieçay*.
 Angreifen, anfühlen *dağ*; angreifen den Feind *firez*.
 Anlass geben *males*.
 Ansetzen eine Zeitfrist *dil*.
 Anstreichen *lilqǔ*.

Antilopen = Wild; Sorten:
 Antilope decula *duklá*, das
 Weibchen davon *siriyá*; A.
 defassa *fasmā*; A. redunca
caycā, das Weibchen *caycānā*;
 A. midaqua *midaqūá*. A.
 strepsicorus *şajená*; A. worebo
sesáwā; Capra walya *walí*;
 Gazelle *cicerá*.

Antimonium *cil*.

Anzünden *tikūs*.

Araber *Rab*, Arabien *Rab haqár*,
 arabische Sprache *Rab* oder
Rab gab

Arbeit *şámā*, *sábā*; arbeiten
şam-t, *sab*.

Arm, der *iej*, *kūarz*; -band
şilimít.

Arm werden, — sein *jij*, *caq*;
 arm *jijá*.

Arznei *telá*, Arzt *telú*.

Asche *şabár*, glimmende — *sa-
 bár l*.

Ast *bálbalá*.

Athem *fô-t*, athmen *fô-t*, *kaž*.

Auf! he! *estí!* auf (super) *dig*,
ugá-s.

Aufbewahren *qūr*, *oqūr*.

Aufgehen (Sonne u. s. w.) *fi*.

Aufgraben *gūid*, *baruw*.

Aufhängen *şiqel*, *şilqel*.

Aufladen *şan*.

Auflösen *ek*.

Aufrichten *gūi-s*.

Aufrichtig sein *ciq y*.

Aufruf *awáj*.

Aufschichten *rīreb*.

Aufstehen *gūi*; gegen Jemand
ames.

Aufwachen *naqaq*.

Auge *iel*, Augenbrauen *iel qer
 nūb*, -wimper *iel şefiq*, -stern
iel mīcír, -glas, Brille *iel
 qūalánā*.

Aus *gis*, *tis*.

Ausbohren *biles*.

Ausdehnen *fara-s* (*faraq-s*); s.
 breit, weit.

Ausgehen *fi*.

Ausgleiten *şaşat*.

Auslachen *laged*.

Ausreiben (Aehren) *çar*.

Ausreissen, -raufen *boqes*, *wiqel*.

Ausruhen *faw*.

Aussatz *çayê çūsā*.

Ausstrecken sich *fať*, *gūdem-ş*.

Ausstreuen *biten*.

Auswinden, ausdrücken *doges*.

B.

Baar sein *bí*, *gin*, *yaj*.

Bach, s. Fluss.

Backen, die *qakū*; -zahn *qakūá*.

Backen (Brod) *fiq*, *metakū*;
 Backofen *birtúk*.

Balken, der *seqá*; Dachbalken
dūmdūmát.

Bandwurm *síkā*.

Bankert, Bastard *harím çūr*.

Barbieren *liç*; Barbier *liçátā*.

Bauch *gizú*.

Bauen (Haus) *wiqer*.

Bauer *arzá*, *gūidátā*, *bálgi*.

Baum *zať*, *kánā*.

Baumwolle *tiť*, -stauden *tiť kánā*.

Becher (Trink-) aus Zinn *talikā*,
 — aus Horn *wāncā*.

- Bedecken *dīb, šafen*.
 Befehlen *azez*; Befehlshaber
azáj.
 Befinden sich *aj*.
 Befreien *ek*.
 Begegnen *dīmqe-š*.
 Begehren *ieqau, fiqed, timen*.
 Begiessen *ziūt*.
 Begraben *dīb*. Begräbniss *meqbír*.
 Bei *tik, dik, cik, gebá, -l*.
 Beil *baž, čuwará*.
 Bekriegen *gigez*.
 Beim *luk*; -kleid *sávrī*.
 Beißen *šaq*.
 Belagern *kibeb*.
 Bellen *bábā y*.
 Beneiden *qīñ*.
 Berauscht sein *rak*.
 Berg *abá*, -gipfel *ab aúv*, hoher
 Berg *ligzô abá*.
 Berührt sein *čar-š*.
 Berühren *dağ*.
 Beschädigen *bidel, tamem*.
 Bescheiden sein *sidáq y*.
 Beschmutzen *iemqū-s*.
 Bestimmen die Zeit *dil*.
 Beten *siqed, čaw*.
 Bett *arát, dil*; Betthaut *wašá*.
 Betteln *čaw*, zudringlich *niknik*.
 Bevor *bôgā*.
 Bewachen *žay*.
 Biene *lálā*; Erdbiene *šešá*;
 schwarze Biene *nicír lálā*;
 Bienenstock *lal qefá*; Bienen-
 gehöft, -haus *lal madór*, —
úin, — *sefrá*.
 Bier *šállā*.
 Billig, wohlfeil sein *rikes*.
 Binden *ežur, qūšel*; Band *mišqá*.
 Binse *bišqá*.
 Bis *aš*.
 Bitten *čaw*.
 Bitter sein *maver*.
 Blasen *fiq y*.
 Blatt (vom Baum) *čašā*.
 Blane Farbe *nicír*.
 Blei *arer*; Bleistift *átená*.
 Bleiben *aj, gūay, win, sib*,
sineq; (warten) *cib*; zurück-
 bleiben *iedag*.
 Blind sein, — werden *čareb*.
 Blitz *birqá, mirqá*; blitzen
bireq.
 Blume *šijá*.
 Bhut *bir*; Blutegel *eggá*.
 Bogen *qast, qist*.
 Bohnen *adoqūr, atrín, gūáyā*.
 Borgen *iedâ-s*; für sich — *iedâ-t*.
 Braut *zír*.
 Bräutigam *azín*; Geführte des
 Bräutigams *mázā*.
 Brechen etwas *kil*.
 Breit sein *farağ, wíved*.
 Brennen (v. n.) *haú y*; v. n.
haú-s; Kaffee brennen *hin*.
 Brett *seqá*.
 Bringen *nas*.
 Brod *mā*; ungesäuertes — *ničtīyô*
mā; Brodkorb *misib*, -kammer
mā úin. Verschiedene Brod-
 sorten: *ámzā, bukúrtā, dábā*,
dab-tas, dugúlá, dugúlsā,
duküşyá, habásā, qatá, žíftā,
tabitā.
 Brodeln (kochendes Wasser)
titek.
 Bruder *zin*, der ältere — *čuyô*
zin, der jüngere — *eřin zin*.

Brust *sená*; -warze *oq*; Brüste
des Weibes *iánát oq*.

Buch *zetáb, mütáf*.

Büchse (Behälter) *heqút, zasün*.

Buckel *gübít*; ein Buckliger
gübít gürigú; Buckel (des
Büffels, Kameels) *žauá*.

Büffel *güşá*.

Bürgerschaft *wás*.

Butter, frische *zená*; zerlassene
mawó.

C.

Canal *filfilánā*.

Castrat, verschnittener Bock
musánā, — Stier *qatqatšó*
bírā.

Chamäleon *laútesráy*.

Charakter *taqbánā*; -losigkeit
laúšánā.

Chef *ras*.

Christ *krestiyán, kestiyán*.

Cigarre *žírā*.

Creatur *fitúr*.

D.

Dach *šeránā*; Raum unter dem
Dach *ligiyáunā*.

Danken *mizen*.

Darm *zillā*, Dickdarm *qūdlemā*.

Daumen *žayó sifúr*.

Decke (wollene) *gümír*.

Deckel *dibánā*.

Dein *kā*.

Denken *huseb*.

Diarrhoe *šebzá*, — haben *šibez*.

Dick sein *diden*.

Dieb *hūqútā, suúátā*.

Dienen *gilgel, kidem*; Diener
agilgilátā, kúdmátā; Dienerin
giríd.

Dienstag s. Woche.

Dieser *ien*.

Dolch *žütíl*.

Donnern *gūigūe, ogyg y, nuqūd*.

Donnerstag, s. Woche.

Dorf *gisá, eťín sibā*.

Dorn *amí*, Dornenzaun *žašér*;
einen Dornenzaun aufführen
qiser.

Dort, -hin *iedíl, iedrá*.

Drechseln *hauseš*.

Drei *šakūá*, dritter *šakūatrā*,
dreizehn *šeká šakūá*, dreissig
sóriüen.

Dreschen *tab*, Dreschplatz
wárnā.

Drohen *nineq*.

Drücken *čaneq*.

Dumm *dedá, dikám, žai*.

Dünken *tak, misel*.

Dünn *mólál, eťín*.

Du *küt*.

Durchziehen (den Faden) *duw*.

Durst *suqūénā*, dürsten *suqūan-t*.

E.

Ebene *šéwā*.

Ecke *gimená, mazín*.

Ehre *kibir*, ehren *kiber-s, mikel*,
in Ehren stehen *kiber, mikkeš*.

Ehregeschenk *birkít*, ein —
geben *birkes*.

Ei *qalánā*, -dotter *qalún seró*,
-weiss *qalún šaró*.

Eid *zará*; — leisten *zar*.
 Eidechse *gibbená*; Nileidechse
arján.
 Eifersüchtig sein *qin*.
 Eilen *cikel*, *wit*.
 Ein, eins *lā*, *lān*.
 Eindrücken (ein Zeichen),
 einpressen *doges*.
 Einfädeln *dur*.
 Eingeweide *zilil*, -würmer
wāsfat.
 Einhegen *qiser*.
 Einjochen *šamer*.
 Einladen *iedem*.
 Einst, ehemals *qaū-s*.
 Eintreten *tuw*.
 Einweichen *uazer*.
 Eisen *ačū*, *birit*; -stange zum
 Verschliessen der Thüre
mūrinā.
 Elefant *bertá*, *harmáz*, *zohón*.
 Elfenbein *bert erák*.
 Elle *kūarz*, Ellenbogen *girb*.
 Empfangen *lan-t*.
 Empfangsalon *aderáz*.
 Emsig sein *qiltes*.
 Enge sein *aşes*.
 Engel *milák*.
 Enkel *žūr-is žūr*.
 Entbehren, nicht haben *bi*, *gin*,
gaj; Mangel leiden *gidir-t*,
šamec.
 Entfernen sich *ekāl-t*.
 Entkommen (einer Gefahr)
dixen, *dán*; entlaufen *maluq*;
 entwischen *šašat*.
 Entlassen (scheiden die Frau)
daqar, *diker*; (verabschieden)
sib.

Entreissen *niteq*.
 Entspringen (Quelle) *šifil*.
 Er *ien*.
 Erben *wires*.
 Erbeuten *mirék*.
 Erbsen *adár*.
 Erde *sibā*, Erdbeben *nuğād*,
 -biene *şesá*.
 Erfrischen *kib-s*.
 Erinnern sich *haseb*.
 Erkälten sich *kib-t*; Erkältung
giššā.
 Erlangen *jin*.
 Ernten *ayer*; Erntezeit *asmārā*,
mírákā.
 Erschaffen *šiter*, Geschöpf
šitúr.
 Erschrecken *bin*.
 Ersetzen, Ersatz leisten *miték*.
 Erster *laúlin*; Erster, voran
 sein *qidem*, *qaū*; Erstgeborener
bôr.
 Erwachen *naqaq*, *niqueq*.
 Erzählen *jin*, *miges*.
 Esel *duqárā*, *dužárā*, Eselin
ôsvê *duqárā*, Eselsfohlen
duqár awál; eselhaft *duqar-*
inā. Maulesel *biqlā*.
 Essen *žū*.
 Essig *žilā*.
 Euer *kütá*.
 Eule *gūgijá*.
 Euter *oq*, Kuhcutter *luwá-t oq*.

F.

Fabel *jiná*, *meslá*.
 Faden *tečá*, *šitil*.
 Fackel *fánā*, *likfánā*.

Fallen *lib*, überfallen *hàdegá lib*, herabfallen (Blätter vom Baum) *rigef*; fällen *kab*.

Farzen *çās*; Furz *çāsín*; Farzer *çāsáú*.

Faust *búdti*.

Feder *gafñā*; Schreibfeder *biv*.

Fegen *gīs*, *jīs*.

Fehler *armā*.

Feige, die *bilís feró*, *telús qabā* u. s. w. Feigenbaum. Sorten: *bilís*, *biās* ficus pseudocaria; *drinnā* ficus bengalensis, *telúsā* ficus lutea, *siluwá* Maulbeerbaum, *bábā* Sykomore. Sykamime. — Feige, s. furchtsam.

Feile, die *gibbánā*; feilen *miárd*.

Feind *šalát*; — im Kriege *gigzátā*.

Fenster *meszút*, -riegel *mūrbaryā*.

Fern sein *aküel*, die Ferne *iekül*.

Ferse *šabínó*.

Fest, s. stark. Fest, das *bal*;

Feste: Neujahr *amír bal*;

Palmsonntag *aósánā*; Charfreitag *siqlit*; Osterfest *tenzáy*;

• Himmelfahrt Christi *ergít*;

Verklärung Christi auf dem

Tabor *šibír dabír*; Kreuz-

erhöhungsfest *misqil*; Weich-

nachtsfest *lidít*.

Fett, beleibt *wállim*; fett sein (Speise) *saw*; einfetten *qíbeb*, *qas*, *eqas*.

Feucht *qatín*; feucht, nass sein *qūt*.

Feuer *li*, lodernendes — *haúštó lí*; Aschenfeuer *šabír lí*; Feuerbrand *títig*; -funke *tílžā*; -stahl *bālúd*; -stein *belçit*; -zange *gūtít*.

Fieber, hitziges *nedúl*, *haúštó lí*; kaltes — *kibkibá*; Wechsel-
fieber *minšiyá*.

Finden *jín*.

Finger *šefír*, *sefír*; der kleine — *eñin šefír*, der Goldfinger *li-
iutrá šefír*; der lange — *ligzó
šefír*; der Zeigefinger *qáalsó
šefír*; der Daumen *çayó šefír*.

Finster werden *kün*; Finsterniss *temá*.

Fisch *çazá*, -gräte *çaz amá*,
-schuppe *çaz qirfá*, -netz
maçát, -otter *açústá*, *açūa-
zá* (?).

Fleisch *ziyá*, -brühe *blaú*.

Fleissig sein *sab*, *qiltef*.

Fliege *šesá*.

Fliegen *biv*.

Flihen *sa y*.

Fliessen *mar*, *zów*.

Flinte *ništá*.

Floh *feltá*.

Fluch *ešá*, fluchen *ieš*.

Flügel *kijf*.

Fluss *açūál*, *báher*, *bar*, *zar*,
wirbá.

Flusspferd *bírā*, *qūmarí*.

Flüstern *qiss y*, *šúšūç y*.

Fortgehen *fi*.

Fortjagen *siled*.

Fragen *tayeç*, *wáyer*.

Frau *úñā*, Hausfrau *úñ áñā*,
in der directen Anrede an

- dieselbe *anomtā*. Frauen-
gemach *iefiū*.
Frei werden (Slave, Ge-
fangener) *harnāt-is fi*; Frei-
heit *harnāt*.
Freigebig sein *liges*.
Freitag, s. Woche.
Fremder, s. Gast.
Freude *distā*, freuen sich *dis y*.
Freund *wedāj, wadāj*; Gefährte
des Bräutigams *māzā*; Ka-
merad *šamrā*.
Frisch, rüstig *brū*.
Fromm sein *çiq y*; fromm *çiq*
yaū, šādīq.
Frosch *dāqūsā*.
Frucht *fīr, kab, qab*; Frucht
bringen *fīr*.
Fuchs *qūšēlā*.
Führen *qaū*.
Fünf *akūā*, fünfter *akūatrā*,
fünfzig *akūrnen*.
Furcht *gūatrā*, furchtsam *gūa-*
taū, fürchten sich *gūat*.
Fürst *hāleqā, ras, dejazmāc*.
Furth *karsūā*, s. übersetzen.
Fuss *šab*, -fläche, planta pedis
šab, qūrçicimt. Fussspange,
-ring *alīb, lukūō qātā*. Fuss-
boden *wilil*; wunde Füße
auf der Reise bekommen *gūi-*
beqūb.
- G.**
- Gabel *mikā*, -stiel, -heft *mik nau*.
Gähnen *kaž*.
Galgen *misqil*.
Galle *hamūt*.
Gangart *dad*.
Gans *ibrā*.
Ganz -k *inkī*.
Garbe *mūrā*.
Gärben *faq, Gärber faqātā*.
Garten *ginnūt; kisū, cisū*.
Gast *abīn*; -haus *abīn ūn*.
Gatte *iūn gūriyā*, Gattin *iūnā*.
Gazelle, s. Antilope.
Gebären *çūr, oçūr*, Geburt
oçūrū, Geburtshilfe leisten
oçūr-s, geboren (= adelig
sein) *oçūr-s*.
Geben *iuc, naq*.
Gebrauch, s. Gewohnheit.
Gebüsch *dīr*.
Gedächtniss *hasbānā*, das Ge-
dächtniss verlieren *qaṭ*.
Gedanken *haseb*.
Geduldig sein *cib*, geduldig
tageštaū.
Gefährte *šamrā*.
Gefallen *tismam*.
Gefangen nehmen *mīrek*.
Gefrässig *hōdām*.
Gegen, wider *diy*.
Gehen *fi-t*.
Gehöft *madār*.
Geier *amurā*; Aasgeier *ṭūmb*
amurā.
Geige *mizinqūā*.
Geißel, s. Peitsche.
Geist *mīnfās*; böser Geist *watā*
hubār, sātūn.
Geizig sein *nifeg*.
Gelb *beçā*; blassgelb sein, —
aussehen *biçç y*; schmutzig
gelb *būllimtā*.
Geld *genzīb*, -beutel *muṣfūdā*.

- Gemein (Gegensatz von adelig) *baljī*; roh *ġmetū*, *kinšiyāū*; sündhaft *qūfūn*.
- Gemüse *hàmerá*, *jenná*.
- Genosse *šamrá*.
- Gepäck *ġūaz*, *mīwír*.
- Geräumig sein *faruġ*.
- Gerecht sein *ġiq y*; ein Gerechter *ġiq yaū*, *šádiq*.
- Gerinnen (Milch) *baġ*.
- Gerste, s. Getreide.
- Geruch *zar*, Wohlgeruch *zar*, *eŧán*, süsser Geruch *mazá*.
- Geschlecht (Familie, Sippe) *fižáná*, *oġūršín*, *wiyá*.
- Geschlechtskrankheit *zetūn*.
- Geschwür *lezán*.
- Gesicht *gaš*.
- Gespann, Joch Ochsen *šamír*.
- Gestalt *akál*.
- Gestern *azuūá*, vorgestern *azuūá-te grā*.
- Gesund *brū*, *qasaá*, — sein *deh-má-skü*, — werden *dihēn*, *dan*, Gesundheit *dehmá*, *qūmtá*.
- Getreide (allgemein) *ar*, speciell: durra, sorghum: Arten von Getreide: Weizen *sūrú*, Gerste *sekūm*, Tef *tāb*, *tāb*, *dāb*, Eleusine tocusso *daūsā*, Eleusine multiflora *zingádā*, bromus pectinatus *ġivír*, Andropogon sorghum *maylā*, zea Mais *báher maylā*, Tamedsch *ġimá*. — Getreideschlauch, -sack *aġbír*, -mass *čan*, -speicher *ar in*.
- Gewalt, Macht *haylá*; Zwang *ġálda*.
- Gewicht *netír*.
- Gewohnheit *disūn*, *kintūn*; gewöhnen sich *disūn-t*, *kīn-t*.
- Giessen *ieġaq*.
- Gift *māz*, *telá*, vergiften *mārez*.
- Gipfel *aūr*, *ūġá*, Berggipfel *ab aūr*.
- Glas (allgemein) *birġeġó*, speciell: Trinkglas; Glas, Krystall *birelī*, Glasflasche *tymūs*, Glasperlen *šamá*, Vergrößerungs- oder Verkleinerungsglas, -instrument *menášer*, Augenglas, Brille *el qūaláná*.
- Glatt, schlüpfrig *šasatsaū*; kahl *melát*, kahlköpfig *aūr bitaā*, -*melát* und *melát*.
- Glatze *aūr bitá*, *melát aūr*.
- Glaube *haymānōt*, glauben *amen*.
- Gleich, wie -*ūá*, -*ená*; gleich, von gleicher Quantität sein *okūl*, gleich machen, — geben *okūl-s*.
- Glied *abál*; männliches -*qūcerá*, glans penis *qūcír aūr*.
- Gliederreißen, Rheumatismus *zàresmá*, *qūrtemút*.
- Glocke *qaġl*.
- Gold *wirq*, -schmied *amsereñú*.
- Gott *ādará*, *iðerá*.
- Gouverneur *šim*; s. Amt.
- Grab *meġbír*; graben, s. aufgraben, — graben.
- Gras *šáġġá*.
- Graue Farbe *šafá*; grau werden (Haare) *aġet*.
- Groll *qīm*, — hegen *qayem-t*.
- Gross sein *zuy*, *ligez*. Grossvater *zuyó ábbā*, *inne*, -mutter *zuyé iná*, *inne*, *ir jená*.

Grün sein *lilem*.
 Guumi *lawin*.
 Gürtel *qinō*, Frauengürtel *qim-
 šánā*, *maṭemiyá*; gürten sich
qimeš.
 Gut sein *qas, tik y*; Gut, Habe *habt*,
kim; anvertrautes Gut *hedír*.

H.

Haar *šifíq*, *čifíq*, -schopf *qünčá*,
 graues Haar *aqet*, Haarnadel
wlebá, *medírřā*.
 Habe, s. Gut; haben *šaqǔ*,
 nicht haben *bi*, *gin*, *yaj*.
 Hacke *baž*, *čucará*; hacken
šareb.
 Hagel *birid*.
 Hahn, s. Huhn.
 Halb, Hälfte *alád*, *gebár*.
 Hals *žam*, -kette *márdá*.
 Hammer *midežá*.
 Hand *nan*, -fläche *aganá*, -tuch
minjil, -werk *belhát*, Hand-
 werker *belhateñá*.
 Handel treiben *niged*, *ner*.
 Harfe *nizinqúá*.
 Hart, fest *kriiá-ñā* (wie Stein^c);
 herzlos, strenge *qabátā*.
 Härten (im Feuer) *lileb*.
 Hase *bitlá*, *šulmūā*; eine Hasen-
 scharte haben *tisef*.
 Hass *šiktánā*, hassen *šik-t*;
 s. Groll.
 Hässlich sein *jiğ*.
 Haus *ñin*, -herr *ñin qǔriyá*, in
 der Anrede *balbiēt*, -frau
ñin iñnā, in der Anrede *am-
 miētā*, *ammitā*.

Haut *qǔrbír*, *qǔrbí*; *ajé*, Schaf-
 haut *biğ qǔrbí*; gegerbte Kuh-
 haut, um darauf zu schlafen
wašá; aufbreiten die Haut,
 um zu schlafen *wašaq*. Haut-
 einschnitte machen *bas*.

Heben *gǔi-s*.
 Hebamme *oxǔr-s-áta*.
 Heft, Handhabe *wuláqā*, *kánā*,
nan.
 Heide (paganus) *armi*.
 Heilen *dan-s*, *qas*.
 Heilig sein *čiq y*, heiligen *qides*,
 einen heiligen Lebenswandel
 führen *qidest*.
 Heimat *kiú*.
 Heimweh haben *binen*.
 Heiraten (der Mann) *tú-s*, die
 Frau *tú-š*; Heirat, s. Hoch-
 zeit. Heiratsbündniss zwi-
 schen zwei Familien *wisíf*.
 Heiss sein, — werden *eblan*,
bir.
 Heissen, nennen *jin*.
 Helfen *kab*, *hakes*, *rad*, *agilgel*.
 Hell, klar, rein sein *čar*.
 Hemd *qamis*.
 Henkel *garás*.
 Henne, s. Huhn.
 Herr *gǔriyá*.
 Herabgehen, -steigen *gim*,
 -heben *gim-s*, -fallen *riyef*, *lib*.
 Herd *qintá*, *haú-s-áunā*.
 Herz *gizú*.
 Heucheln *libuw*, *ligem*.
 Heuschrecke *ábta*, *úqplā*, *žùžetá*.
 Heute *nic*.
 Hexen *areq*, Hexe, Währwolf
budā.

Hier, hierher *ienil*.
 Hinaufsteigen *areg, bek y, sigen*.
 Hincken *hakes*.
 Hindern *gigeb*.
 Hinter, hinten *grā*.
 Hinterer (anus) *tuū*.
 Hirt *mīqā*, — sein *mīq-t*.
 Hoch sein *ligez*.
 Hochmüthig sein *kāir*.
 Hochzeit *kīgān, zrī fan*, zur
 Hochzeit laden *iedem*.
 Hoden *mīl, -sack qūacil*.
 Hofmauer *madir*.
 Höhle *ajay*.
 Holz *kān, qān*; —schüssel *gibir*.
 Hölle *gānnēb*.
 Honig *sarā, zurā*, geläuterter
 — *wilelā*, ungeläuterter *haşā*,
 Honigwabe *sarāhaşā*, Honig-
 wein *miz*.
 Hören *waz, wāj*.
 Horn *gī, jī*.
 Huf *şab, soznānā*.
 Hüfte *yā*.
 Hügel *eşin abā*.
 Huhn *gīrwā, şīrwā*; Hühner-
 steige *gīrkū sıfrā*; Wasser-
 huhn *āqū zilā*, Perlhuhn *jirī-
 yānū*, Frankolin *qōqāyā*.
 Hahn *dotūmā*, Küchlein *çāçnā*.
 Hund *gizū*, junger — *kīwār,*
kūr-kūrā, Hündin *ōsrē gizū*.
 Hundert *lah*.
 Hungern *gidir-t, şamec*, Hungers-
 noth *gidir, cegār*.
 Hüpfen *kālil y*.
 Hure *galānta iānā, mīnzerā,*
 huren *mīnzer*.
 Husten *sal*; der Husten *giffā*.

Hütte *gājā, kāenā*.
 Hyäne *wikā*.

I.

Ich *an*.
 Ichneumon *qūçiltā*.
 Ihr *kütentāy*, ihr (ejus) *nir*,
 ihr (eorum) *natā*.
 Immer *witrik*.
 In *-l*.
 Insel *desūt*.
 Irren *qat*.

J.

Ja *yay; ānē, āuay*.
 Jagen *aden*, Jagd *adnānū,*
 Jäger *adnūtā*, Jagdbente
adenšūnā.
 Jahr *amrā*, Neujahr *amir bal*,
 das herrige Jahr *nūn*. Jahres-
 zeiten: die Regenzeit *jā*,
 Erntezeit *asmāra, mirākā*,
 die trockene Jahreszeit *hiyā,*
ayā.
 Jäten *arem*.
 Jeder *iejir inkē*.
 Jemand *ilē, mīnemīn*.
 Jener *ied, ed*.
 Jenseitig *kariūū*, s. übersetzen.
 Jetzt *ain, uan, nic*.
 Joch *zam kānā, qamārā*; Joch
 Ochsen *şamir*.
 Jude *filāşā*.
 Jung, der Jüngste sein *şiqū,*
şişuw, der jüngste Sohn *şis-
 wānā çāw*, der jüngere Bruder
eşin zūn. Junges von Thieren
awāl, gūlyl, gūyl, zurā, wūdil;
 Junges von Vögeln *çāçnū*.

Jungfrau, jungfräulich *baûr*,
Jüngling *âskîr*, *gûlûšâ*.

K.

Kaffee *qazûâ*, -haus *qâzû ñîn*.
Kaffeebohne *bân*, Kaffee
brennen *bîn*. Kaffeeschale
fîjerûl, der Henkel davon
fîjerûl garás, die Untertasse
fîjerûl gûyânâ.

Käfer *hesâ*, Mistkäfer *dezîr hesâ*.

Kahl, s. glatt.

Kalb *mâyucâ*, *niû*, *žiyâ*.

Kalk *šarâ bit* (weisser Staub).

Kalt sein *qazqaz*, Kälte empfinden *kîb*.

Kameel *gimûl*, -höcker *zañâ*,
-laus *qemsâ*.

Kamerad *šamrâ*.

Kamm *mîdâ*.

Kämpfen *gîgez*.

Kappe *qûb*, rothe —, Tarbusch
kûfdâ.

Karawane *ñer*.

Käse *ajîb*.

Katze *añcânâ*, Kater *añcân*
gîlucâ, Wildkatze *anâr*, *bit*
añcânâ.

Kaufen *jîb*, verkaufen *qey*.
Kaufmann *ašâr*, *ñerâ*.

Kebsweib, Geliebte *memîn*.

Kennen *areq*, *kîn-t*.

Keusch sein *taqeb*, unkeusch
sein *sišsîn*.

Kichererbsen *adîr*.

Kind *žurâ*, *mîlucâ*, *qûállâ*.

Kinn *gas*, *habâ*, -bart *žam*.

Kirche *mikân*, *bet-krestijân*.

Kiste, Schrein *zasûn*.

Kitzlein *qûrmbî*.

Klar, hell sein *wîr y*.

Kleid *sîrîn*, kleiden *sî-s*, kleiden
sich *sî-t*; Kleidungsstücke:
Hemd *qamîs*, Beinkleid *sîrrî*,
— der Frauen *libbîlebâ*;
einfache Tobe, Leibtuch
nâzelâ, *âlebâ*, kostbare Quara
fetûl, *mîrgîf*; Leibehen, Gilet
šibequâ; Kappe *qûb*, Kopftuch
maharemyâ; Sandalen
šab.

Klein, wenig sein *wît*, klein,
jung sein, s. jung.

Klippe *bâher dagûrâ*.

Klippschliefer (hyrax abessin.)
gîñîrâ, *qîrmâ*, *jîrmâ*.

Kloster *gidâm*.

Klug sein *lib*.

Knabe *išferâ*.

Knie *qîrb*, knien *qîrb-et*.

Knoblauch *žesâ*.

Knochen *ñaz*, *ias*.

Knopf *qûlf*.

Kochen (v. act.) *šaqû*, *žaqû*,
iebez, *metakû*; kochen (v. n.)
bil; der Koch *iebzâû*, Kochkessel,
-topf *tûfâ*; Küche *žâqû ñîn*;
ungekocht, roh *qûšîn*.

Kohle, Glut- *fehîmâ*, *žehîmâ*,
todte Kohle *žildenâ*, Kohlen
aus dem Feuer herausnehmen
žar.

Kommen *iet*; komm! *laû*, *lô!*

König *nağûz*, Königin *etiğé*,

König werden *nigez*.

Können *cal*, nicht können *bî*.

- Kopf *aūr*, -tuch *maharemyá*.
 Korb *qefá*, *ayelyíl*.
 Korn *ar*; -kammer *ar ün*.
 Körper *akál*.
 Kosten *tam*.
 Koth, Dreck *dejrá*, *dejrá*, *azúl*,
sandíyá, *zawá*; Koth, Schlaum
liltá, kothig sein *lil y*.
 Kralle *zicelá*.
 Krank *duwí*, — sein, werden
zawit, Krankheit *zāsá*.
 Krebs *zāresmá*.
 Kreisen, einen Kreis be-
 schreiben *jilaw*, *kibeb*.
 Kreuz *misqíl*; Sternbild des
 südlichen Kreuzes *Silánān*
misqíl.
 Krokodil *arján*.
 Krug *gūdó*, *kūskūsá*.
 Küchlein *qácnā*.
 Kuh *luwá*.
 Kummer *mākerá*.
 Kunst *belhát*.
 Kupfer *uas*.
 Kürbis, grosser *zūnabó*, Kale-
 basse *bawá*.
 Kurz *eín*, *eín*.
 Küssen *iemqū*, Kuss *iemqūánā*.
- L.**
- Lachen *ieqa-t*, auslachen *laged*,
zaq.
 Laden (zur Hochzeit) *iedem*,
 — das Gewehr *liqūm*.
 Lager *gidám*, *sifír*; s. a. Bett.
 Lamm *widíl*.
 Lampe *sikánā*.
 Land *hagír*, *misqál*, *kiú*.
 Lang sein *ligez*.
 Langsam sein *da y*.
 Lanze *açín*, *sibánā*, Wurfspiess
zirbó açín, Lanzenspitze *àçe-
 nāt mīkā*, -schaft *àçenú-t zig*.
 Lassen *bar*.
 Last *niwír*.
 Lau, warm sein *lib y*.
 Laufen *cikel*, *wit*.
 Laus *bettá*.
 Leben *aj*, Lebensalter *iedím*.
 Leer sein *yaj*, *gin*.
 Legen *gin-s*, deponiren *oqūr*.
 Lehm, Thon *roqūá*.
 Lehren *kin-s*, *disiū-s*, Lehrer
kinsátā.
 Leib *akál*, Leibesfrucht *zūenát*,
 Leibtuch, s. Kleid.
 Leichnam *rīzā*.
 Leicht sein *qalel*.
 Leihen etwas *iedú-s*, entleihen
 für sich *iedú-t*.
 Lein *tjbá*.
 Leise! pst! *qiss!* leise reden
qiss y.
 Leiter *mìselál*.
 Lenden *yā*.
 Leopard *becurá*, *wulaqá*, der
 schwarze L. *balíntā*.
 Lernen *kin-t*, Schüler *kintátā*.
 Lesen *nibeb*.
 Leuchten *sik-s*; Leuchter *me-
 qriz*.
 Leute *iek*, *ik*; s. Mensch.
 Licht *berhán*, *siká*, licht werden
sik.
 Lieben *iegan*, *iekan*.
 Linie *mīlkesá*, Linie (Reihe)
tirá, Linien ziehen *mīlkes*.

Linke Seite *ṣagīb*, links be-
findlich *ṣagbū*.

Linsen *bisír*.

Lippe *kifír*, *míkā*.

Listig sein, s. klug; überlisten
ḡān-s.

Loben *mízen*.

Loch *aḡay*, Nasenloch *neḡūál*.

Löffel *míkā*, -stiel *mik nan*.

Löwe *absá*, junger — *aḡtaá*.

Luft *cawá*.

Lüge *hašt*, lügen *hasuw*, Lüg-
ner *hašwárā*.

Lunge *sibbā*.

M.

Machen *ieš*, *sab*, *sab*, verfer-
tigen *awes*.

Mädchen *qūrá*, *üferá únā*.

Magd *ḡirú*.

Magen *ḡizú*.

Mager sein, werden *kūas*, *mín-
mín*.

Mähen *ayer*, Sichel *mayír*.

Mahlen *sig*.

Mähne *ḡámmā*.

Malen *zil*, Maler *zilátā*.

Mann *ḡiluwá*, Ehemann *ḡuríḡá*,
männlich, Männchen bei
Thieren *asó*, *ḡiluwá*, *ḡin*.

Mantel, Leibtuch, s. Kleid.

Mantelpavian, s. Affe.

Markt, -platz *aráyā*.

Masern *aukalís*.

Mass *lik*, *lukká*, bestimmtes
Getreidemass *silá*.

Mässig sein *ḡimeš*.

Mastbaum *jilib-te kánā*.

Matt werden *māsen*.

Matte, die *silán*.

Mauer *nas*, *kūenā*.

Maulthier *biḡlá*.

Maus *üḡuwá*.

Meer *báher*, *bar*.

Meerkatze, s. Affe.

Mehl *ḡizán*, -grütze *burá*.

Mein *ḡi*.

Melken *ḡūš*.

Mensch *ieḡír*, Menschenfresser
libám, Menschheit *alen*.

Messen *likek*.

Messer *kárrā*, *sil*, Rasiermesser
zárdā, Messerschneide *selá-t
míkā*, -rücken *selá-t ḡig*.

Milch *ḡab*, saure — *aḡíb*,
baḡ; Milchrahm *aḡír*, Milch-
kuchen *anzá*.

Mild, sanft *reḡróḡ*.

Missachten *naq*.

Mist, s. Koth.

Mitte *ḡebár*, Mittag *ḡriḡá ḡebár*,
Mitternacht *ḡar ḡebár*, Mit-
tagsmahl *mísá*. Mitte, mitten,
zwischen *maḡil*.

Mittwoch, s. Woche.

Mohammedaner *ieslámā*.

Mönch werden *malḡūs*, Mönch
málḡúsá; s. Nonne.

Mond *arbá*.

Monat *arbá*, Monatsnamen:
1. *meskír-rüm*, 2. *teḡímt*, 3.
hedár, 4. *tasás*, 5. *ḡirre*, 6.
ḡekatít, 7. *meḡabút*, 8. *mūzīḡá*,
9. *ḡeubút*, 10. *sin*, 11. *hamíl*,
12. *nas*; die fünf Epagomenen
ḡuagmín. Anfangen (der
Monat) *bat*.

Morgen *amír*, übermorgen
amír-te grā.
Morgen, der *amír*, *gírābā*,
kešū, den Morgen zubringen
kīs.
Mörser *miqū*.
Motten *bil*.
Mücke *çiçānū*, *teunā*, *şeşā*.
Mühe *şamā*, sich abmühen
şam-t.
Mühlstein, der grosse *dūmenā*,
der Reiber *yōg*, *dūmū* *çūr*.
Muhme, s. Tante.
Mund *mikā*.
Muthig *difār*.
Mutter *jeuā*, *eivā*, *eñā*; Gross-
mutter, s. gross.

N.

Nabel *herbír*, *wáltā*.
Nach (hin, zu) *af*, *-t*; nach
(hinter) *grā*, *sevā*.
Nachbar *gārbít*.
Nachricht *jīn*.
Nacht *çar*, die Nacht zubringen
çiv y, *ci*; Mitternacht *çar*
gebār. Nachtfalter *ladrūd*.
Nachtvogel *çar zilā*, Nacht-
topf *baritā*.
Nackten *giāra*.
Nadel *mirbā*, -öhr *mirb el*.
Nagel *einkír*, nagehn *einker*;
Nagel (ungnis) *çivclā*.
Nahen *aleç*, *tak-et*, nahe sein
tak.
Nähen *saç*.
Nahrung *sisāy*, Wegzehrung
likūā.

Nackt sein *matmat*.
Name *zuñ*, *çuñ*.
Nase *esū*, Nasenloch *esū*
neçūāil, Nasenschmutz *esiūt*,
durch die Nase redend *noç-*
nāç.
Nashorn *aârāsa*, Nashornvogel
kūrmā.
Nass sein *qūt*.
Neben, s. Seite.
Nehmen *gūy*, *çaqū*, *çaqū*, *çay*.
Neid *meqañenāt*.
Nein *aiçau*; *embi*.
Nennen *jīn*.
Neu sein *ayer*.
Niemand *urorāv*.
Niesen *eçis y*.
Nilcidechse *arçūn*, -gans *çar*
ibrā.
Nonne *malūsā*, Nonne werden
malus.
Nord *šemín*.
Nützlich sein *çagem*.

O.

O! *quādāy*.
Oben *uçā-s*.
Oder *winím*.
Offen sein *bit*; öffnen *biz*, *ek*.
Oel *qibb*, *nur*, *nā*.
Oh! *ay*, *assāy!*
Oheim *iy*, *v-zin*.
Ohne sein *bī*, *gīn*, *yāj*; ohne
-inkāt, *aiçat*.
Ohr *qarūs*, -höhle *qarūs uçāj*,
-ring *qarūs qaça*.
Ort *sibā*, *sevā*.
Ost, s. Sonne.

P.

- Paar *şamír*.
 Panther, s. Leopard.
 Papier *wārgát*.
 Paradies *ginnút*.
 Pauke *kṣbrá*.
 Peitsche *halángā*, *jiráffa*, Peit-
 schenstiel *jirf kánā*.
 Person *akál*, *níbís*, *nifís*.
 Pflanne *díste*.
 Pfeffer *brberá*.
 Pferd *firzá*, -aufseher *bandrás*,
 -stall *farzá sefrá*, -fohlen *firz*
gigíl, -huf *firzá šab*, -stute
bávrā, Rosshaar *firz šifú*.
 Pflanze *buqlá*, pflanzen *biqúl-s*,
tikel.
 Pflug *maharžā*, -schar *erbánū*,
 -deichsel *tina*; pflügen *gūd*,
baruw.
 Pissen *caq*.
 Platz, s. Ort.
 Platzen *qald-ēs*.
 Polster *mikiddā*.
 Preis, Werth *wáyā*.
 Preisen *mizen*.
 Priester *qas*, *qis*.
 Proclamation *awáj*.
 Procente nehmen *qab*.
 Process führen *joq*, den Process
 gewinnen *litaq*, — verlieren
litaš.
 Pulver *barúd*.

Q.

- Qual *cigár*.
 Quelle *auq iel*, *minç*.
 Quellen *šifil*.

R.

- Rabe *şaflá àmurá*.
 Rasiren *lic*.
 Rathen *mazer*, Rathversammlung
àruwá.
 Ratte *eçárā*.
 Rauben *zater*, auf Raub aus-
 ziehen *wir*, *birbir*.
 Rauch *ṭiyá*, räuchern *iebob*.
 Rebellen *ames*.
 Rechnen *huseb*, *qūaşer*.
 Rechte Seite *lāū*.
 Reden *duq*, *duk*, *gab*, *y*.
 Regen *zuwá*, -zeit *jā*, -bogen
dimín qist, *enná Mārgám-t*
maṭemiyá; regnen *zôw*.
 Reich sein *iewet*, Reichthum
ewtá, *habt*.
 Reihe, Reihenfolge *tirá*.
 Reinigen *gis*, *jis*.
 Riegel *dibána*.
 Riechen *zar*.
 Riemen *miráū*, *şabír*.
 Rinde *qarfá*.
 Ring *alib*, *qaṭā*.
 Rippe *gūidín*.
 Rohr *kamíl*, Tabak- *tümbáuz*
kamíl.
 Roth sein *zír*, *zír*.
 Rücken *jirbá*, *kisá*, *será*, *zīg*;
 auf dem Rücken liegen *gile-*
gil.
 Ruder *burqín*.
 Rufen *jīū*.
 Ruhe *fiw*.
 Rühren, um- *wules*, Rührstock
wulsána.
 Rütteln *uñeq*.

S.

Säbel *sif*, *sif*.
 Sack *kiz*, *kiz*, Ledersack *mar*.
 Säen *fiž*.
 Sagen, s. reden.
 Salbe *afir*, *qibbā*, salben *qas*,
qibeb.
 Salz *čuvā*.
 Sammeln *akeb*, *liqem*.
 Samen *zir*, *fiž*, semen viri *fiž*.
 Sandalen *šab*, -sohle *šab aqáy*.
 Satt sein *ieuet*.
 Sattel *korecā*.
 Sauer sein *mīs*, *mīc*, sauer werden
 (Mileh) *baq*, Sauerteig *mic*:
auq.
 Säule *dibiyá*, *sisál*; Säule des
 Strohhauses *čuagágrā*.
 Schaden *hállā*, schädigen *bidel*,
šamem.
 Schaf *begá*, -bock *čin begá*,
 -haut *big qūrbí*, -mist *big*
degrā, -wolle *big šifiq*.
 Schakal *quāšelā*.
 Scham, weibliche *žudā*, puden-
 dum viri, s. Glied; schämen
 sich *hafer*.
 Schande *niūr*.
 Scharf sein *sahel*, *sil*.
 Schatten *šamā*.
 Schaum *gefrā*, schäumen *qifer*.
 Scheiden, entlassen die Frau
daqar, *diker*; weggehen *fi-t*.
 Scheissen *diger*.
 Schenken *imr*, ein Ehrenges-
 chenk geben *birkes*.
 Schielen *qaleq*, *čaluq*, *šaned*.

Schiff *žlebbā*.
 Schild *gázā*, -kröte *abbā gūbi*.
 Schlacht *ačin*, in Schlacht-
 ordnung stellen *silef*.
 Schlachten *zaúq*, *zóq*, *zur*.
 Schlafen *žir y*, schläfrig sein
lirud, Schlafkammer *gūjrá*,
 -platz *žri yánā*.
 Schlagentab, *tab, taq, tay, ardez-s*.
 Schlange *sibrā*, Riesenschlange
žuyó sibrā, Viper *sižán sibrā*;
 andere Sorte: *žūřintā, linaūrt*
 (zweiköpfige), *šilūnā*.
 Schlauch *aybūr*, *delúm*, *hīrbā*,
mar.
 Schlecht sein *jiq*.
 Schleuder *maziř*.
 Schlüssel *biz-átā*, *mezárnā*.
 Schmarotzen *šaneq*.
 Schmied *libám*.
 Schmutz *ielif*, *emquā*, schmutzig
 sein *iemqū*.
 Schneiden *ayer, kab, qires, qatqat*;
 Schneide, die *mikā*, Messer-
 schneide *selá-t mikā*.
 Schneider *saq-útā*.
 Schnell! *quš!* schnell, flink
 sein *qiltř*.
 Schmeutzen sich *esin-t*.
 Schon *baū*.
 Schön sein *qas, zer, tik y*; schön
qasaū, zeraū, tik yaū, melifyū;
 schöner sein *kīs, cis*; ver-
 schönern *šilem*.
 Schöpfen (Wasser) *qulaq*.
 Schreiben *šaf, taf*; Schreib-
 feder *bir*, Schrift *mižáf*.
 Schreien *wāq*.
 Schrillen *hūc y*.

- Schritt *dad*, grosse Schritte machen *tager*.
- Schuld (debitum) *edur*, *bin*; erimen *χrím*; Schuldenmacher *edá*, *bin gūriyá*.
- Schüler *kintátá*.
- Schulter *kisá*, *zīg*.
- Schüssel *gibír*, Schüsslehen *gūyáná*.
- Schwach werden *musen*; schwach *dikám*.
- Schwager, auch Schwiegervater, -mutter, Schwägerin, *hamásá*.
- Schwanger werden *gizū-t*, schwängern *gizū-s*.
- Schwanz *jirá*, *šümír*.
- Schwarze Farbe *úicír*.
- Schwatzen *lilef*.
- Schweben *sif*.
- Schwefel *dín*, Schwefelhölzchen *likfán*.
- Schweigen *suq y*.
- Schweiss *mázá*, schwitzen *wáz*.
- Schwer sein *šiqar*.
- Schwert *síf*, *šif*.
- Schwiegermutter, s. Schwager.
- Schwören *zar*.
- Selave *bárá*, Selavin *bar iáná*.
- Segel *álebá*.
- Segnen *giár*.
- Sehen *qūal*.
- Sehr *čiqná*.
- Seicht *wuñtemá*.
- Seide *hárre*, seiden *hárre*.
- Sein (esse) *ağ*, *wín*, *kǎ*, *ok*; sein (suus) *úí*.
- Seite *gebá*, *gbá*, *gūá*, *gūidín*; *karís*.
- Selbst (ipse) *akúl*, *úibís*, *úifís*, *šū*.
- Senden *iesaq*.
- Sessel *wibír*.
- Setzen *ieqūr*, *oqūr*.
- Sichel *mojír*.
- Sie *úir* plur. *úáy*.
- Sieb *watib*, sieben *wateb*; sieben (septem) *lainatá*, *laindá*; siebenzig *laindarñen*.
- Sieden *bíl*.
- Siegen *haq*; Sieg *haná*.
- Siegeln *zatem*.
- Siehe (nun!) *ástan*.
- Silber *aymirá*, *qatá*; -schmied *ansereúá*.
- Singen *zimer*, Sänger *azmár*.
- Skorpion *ecuwá*.
- Sohn *žurá*, *uqrá*, der erstgeborene — *bór*, der jüngste — *šiswáná žūr*.
- Soldat *witádrá*.
- Sonne *kúárá*, Sonnenaufgang, Ost *kúára fená*, -untergang, West *kúára twáná*, -schirm *šelá*, -blume *šūf*.
- Spalten *baž*.
- Spanne *liť*.
- Sparsam sein *quateb*.
- Speien *laq-t an*, ausspeien *tif y*, Speichel *titíf*.
- Spiegel *mastawít*.
- Spielen *wár*, *erár*, Spielball *káwás*.
- Spiess, s. Lanze; Spiessglanz *cil*.
- Spitze (Schneide) *miká*, (Gipfel) *aúr*.
- Spotten, s. lachen; spottständig *bultiñá*.
- Spritzen, sprudeln *nazeq*, *siseb*.
- Stadt *kiú*, *mindír*, befestigte — *žatemá*.

Stachel *ciġuagūāt, amē*.
 Stachelschwein *ġiaċċirtā*.
 Stange *nib*.
 Stall *eżwānā, sefār, madār*.
 Stark sein *hayel*; stark *haylā*,
tenkār. Stärke *hayil*.
 Statthalter *šim*.
 Staub *bit*.
 Stechen *sib, šib*.
 Stehen *daā y*.
 Stehlen *ħaq, suħ*.
 Steigen *ġim*.
 Steigbügel *ierkūb*.
 Stein *krinā, diġurā, dirġūā*,
 Wetzstein *sahlān diġurā*.
 Stellen *ieqūr, oqūr*.
 Sterben *ki-t*.
 Stern *seġluwā*.
 Stets *witrík*.
 Steuer *ġibār*; — zahlen *ġiber*.
 Stiefmutter *ir-t iānā*, -vater
jeuā-t ġūrġā.
 Stiege *nūselāl*.
 Stier *birā*, junger — *eintā*,
 castrirter — *qaṭqaṭšō birā*.
 Stille! pst! *skā!*
 Stirn *baū, bō*.
 Stock *ġib, ċirġā*, Stockwerk
dirbe; fortprügeln mit dem
 Stock *eiges*; sich auf den
 Stock stützen *ċirġ-et*.
 Storch *vāzā*.
 Strafen *qaṣaq*.
 Straussvogel *sāġūnā*, Strauss-
 feder *sāġūnā-t sefqā*.
 Strick *qabrā*.
 Stroh *ġelbā, qāzā*.
 Strom, s. Fluss.
 Strumpf *širtā*.

Stuhl *wibār*.
 Stumm *dedā, laqsešāū*.
 Stumpf werden *dumdam*.
 Stunde *sat*.
 Stützen sich auf den Stock
ċirġ-et.
 Stützbalken *dumdamūt*.
 Suchen *imes*.
 Süd *dibīb*.
 Sünde *ħrēm*, sündhaft sein *qūf*.
 Süß sein *ħam-t*.
 Sykomore, s. Feige.

T.

Tabak *tūmbāuz*, -rohr *tūmbažū*
kamāl, -pfeife *kalīm, qalīm*,
 auch *siyyānā*. Schnupftabak
sinqār, Büchse für — *heqūt*.
 Tabernakel *tabūt*.
 Tag *ġirkā, ġirġā*.
 Talisman *ħetāb, miħāf*.
 Tante *ir-zin, tayār, iġ-zin*.
 Tanzen *ġim*.
 Thau, der *ħizā*.
 Taub sein *donqūr*; taub sein
 (Korn) *ardex-t*.
 Taube *eġrib, riġib*; Taube mit
 weissem Halsstreifen *dābā*;
 taubengraue Farbe *ṣafā*.
 Tauschen *laūf*.
 Täuschen *kaded*.
 Tausend *šix*.
 Teig *mičā, metakūā*, Sauerteig
mič auq.
 Tempel *mesġid*.
 Teufel *šāṭān*.
 Thaler *qivš*, $\frac{1}{2}$ Thaler *qivš*
ġebār.

Theilen *adiy*, in gleiche Theile theilen *okäl-s*.

Thüre (als Verschluss) *bilā*, als Oeffnung *mīrā*. Thüschwelle *medrīz*, der obere Thürbalken *madelūtli*. Seitenpfosten der Thüre *meqin*. Thürriegel *mārburyā*, eisener —, Thürstange *mārinā*.

Tief *suivataū*.

Tigré, ein *Šūliyá*, Tigrévolk *Šali*, -land *Šali hayír*, -sprache *Šali gab*.

Tinte *galim*.

Tisch *limat*; Tischler *šarebūtā*.

Tod, der *kryá*, todt *kryū*, tödten *kuc*.

Tragen *baū*, *māt*.

Träge *haketám*, Trägheit *haketamnát*, träge sein *ligem*.

Trauern *hazen*.

Traum *nibiyá*, träumen *nibīt*.

Treiben (Vieh) *šum*.

Trenzen *guyin*.

Treppe *miselul*.

Treten *dad*.

Trinken *suq*.

Trippeln *kälil y*.

Trocken sein *yis*, trocken *wis*.

Tropfen, Wasser- *aqñá*, Bluts- *berá*.

Trübe sein *dadid y*.

U.

Ueber *dij*, *ujá-s*.

Ueberfallen (feindlich) *hàdegá lib*.

Ueberlisten *zai-s*.

Uebersetzen (den Fluss) *ka-t*.

Ufer *gebá*, das jenseitige — *karin*.

Umarmen *aqeb*.

Umkehren *water*.

Umkommen *ab-it*, *diz*.

Umrühren *wales*.

Unbrauchbar werden *ab-it*.

Und *-m*.

Unfruchtbar sein *mazen*.

Ungeduldig *hasuráf*.

Ungehorsam sein *ames*.

Unkeusch sein *siesin*.

Unkraut *arim*, *čirdád*.

Unrath, s. Koth, Schmutz.

Unser *yiná*.

Unter, -halb *zugá*, *sugá*.

Untergehen (die Sonne u. s. w.) *tuc*, — (finanziell) *caq*, s. a. unkommen.

Untersuchen *mirmir*.

Unterlassen *bar*.

Urin *caq*.

Ursache *milás*.

V.

Vater *ayír*, *ir*, Gross- *čayô ábbā*.

Verarmen *čij, caq*.

Verbergen *cibes*, *šaqñet*.

Verdrehen (das Wort) *miz*.

Verfluchen *ies*.

Verführen *kaded*.

Vergessen *mīt*.

Verhindern *gigeb*.

Verhölmen *zaq*, *layed*.

Verhüllen *šafen*, *šifen*.

Verjagen *sided*.
 Verkaufen *qeq*.
 Verlachen, s. verhöhnen.
 Verlangen *ieqan*, *fiqed*.
 Verlassen *iedag*, *liqeq*.
 Verleugnen *kad*.
 Verleunden *ier y*.
 Vernichten *ab-s*, *diz*.
 Verschliessen *qūleḥ*.
 Verschlingen, verschlucken *wāt*.
 Verschollen sein *akūel*, *diz*.
 Verschwenden *biten*.
 Verschwinden *diz*.
 Versöhnen *areq*.
 Verspotten, s. verhöhnen.
 Verstecken *cibes*, *šaqūet*.
 Verstehen *areq*.
 Versuchen *ḥten*, *jimer*.
 Vertreiben *sided*.
 Verwandt sein *zimed*.
 Vieh *kim*.
 Viel sein *bijeq*, *çaq*.
 Vielleicht *menūbac*.
 Vielfrass *hōdām*.
 Vier *sajū*, vierter *sajatrá*;
 vierzig *sizerūen*, *arbá*.
 Vogel *zilā*.
 Vor *baū*, *bā*.
 Vorbeigehen *dikūe*.
 Vornehm sein *zir*.

W.

Wach werden *naquq*, *niqueq*.
 Wachen, wachsam sein *tigah*.
 Wachs *semá*, -scheibe *safáf*.
 Wachsen (gross werden) *ligez*,
 — (die Pflanzen) *biqūl*.

Wage *mizán*. Waghalken *mizán kána*, -schale *mizán madír*, Gewicht *neḥír*; wägen *mizen*.

Wählen *marez*.

Wahr *ūmiteñá*, -heit *iññt*, -sager *arqátā*, wahrhaftigsein *iññt-ís ká*, *çiq y*.

Wald *dir*.

Wand *máxtā*.

Wann *añn*.

Wanze *tuzūánā*.

Warm, s. heiss.

Warten *cib*, *sineq*.

Warum *wurá-t*, *wurainát*

Was *wurá*, *wurainá*.

Waschen *ieqa-s*, sich — *ieqa-t*.

Wasser *auq*, laues — *lib yô auq*, kaltes — *qazqazô auq*, klares — *çarô*, *wir yô auq*, trübes-
duld yô auq; Wasserkrug *kāskūsá*, -eimer *gan*, *jin*;
 Wassereidechse *áqū gūbñeñá*,
 -huhn *áqū zilā*; mit Wasser
 vermischen *basbas*.

Weg, der *gūñdūñā*, Wegzehrung *likūá*.

Wegen *diy*.

Wehe! *way*.

Weib *iññā*; weiblich *ôsrág*.

Weich sein *lis*.

Weide *wulasínā*, auf die Weide
 treiben *wulas*.

Weigern sich *embí y*; ver-
 weigern *gigeb*.

Weibrauch *eḥán*.

Weilen, s. bleiben.

Weinen *lis*, *zuñ eš*.

Weiss sein *çar*.

- Weit (entfernt) sein *ligez, ekäl-t*,
 — (geräumig) sein *faraj*.
 Welle *mäbelä*.
 Welt *alim*.
 Wer *ai*.
 Werden *aj*.
 Werfen *mäl*, nieder- *lib-s*.
 Werth (Preis) *wägä*, werth
 (kostbar) *eqansäu*.
 Wespe *gezün lälä*.
 Widerspänstig sein *ames, dom-
 qür*.
 Wie sein, — sich befinden
awä y. Wie viel *wurágót*,
wäkä.
 Wiehern *ielet*.
 Wiese *kilkil*.
 Wild, -thier *arawi*, -pret *alim*,
 -schwein *cibä, disfä*, -katze
anär.
 Wind *fig yä, qirsaj, nefäs*,
 Sturm- *aälä, aälä nefäs*.
 Wir *yimwe, yin*.
 Wissen *areq*.
 Witwe *baltit*.
 Wo *ai-t*, wohin *ai-l*, woher
ai-tis.
 Woche *änät, söcä*, Wochentage:
 Sonntag *zayô sinbät*, Montag
sinä, Dienstag *zilis*, Mittwoch
ierib, Donnerstag *kilisqä*,
 Freitag *arib*, Samstag *qedäm
 sinbät*.
 Wolmen, s. bleiben.
 Wolf *bitlä*.
 Wolke *imenä*.
 Wolle = Haar.
 Wollen *ieqan, figed, timen*.
 Womit *wurainät*.
 Wuchern *qab*.
 Wunde *lezän*.
 Würgen *çareq*.
 Wurm *eçasä, hesä, žiberä*;
 Bandwurm *sikä*, Eingeweide-
 wurm *wäsfat*.
 Wurzel *zir*.
 Wüste *dadä, bärçazä, dir*.
- Z.**
- Zahn *eräk*.
 Zart sein *lis*.
 Zaubern *areq*; Zauberer *arçätä*,
libäm.
 Zehe *çab sefir*, s. Finger.
 Zehn *çekä*.
 Zeit *zibin, küar*, Zeitfrist
qasir, Lebenszeit *iedim*.
 Zelt *danküän*, -stange *danküän
 nib*.
 Zermalmen, zerreiben *sig*.
 Zerreißen, zerstückeln *qaded*.
 Zerstoren *fires*.
 Zeuge sein *misker, miser*.
 Ziege *fçerä*, Ziegenbock *çin
 fçerä*, Kitzlein *qürabi, gilçil*;
 Ziegenkoth *fiçir azül*.
 Ziehen *güt, mizez*.
 Zimmermann *çarebätä*.
 Zinn *qörqörö, talikä*.
 Zittern *kibkib*.
 Zoll *birre, gibir*; Zöllner *birrä,
 gibersätä*.
 Zornig sein *küar*.
 Zu, hin *-l, af, tik, cik, cis*.
 Züchtigen *qasçiq*.
 Zügel *lagüäm*, zügelu *ligüm*.
 Zunge *laç*.

Zureden (freundlich) <i>gūat</i> .	Zwei <i>līnā</i> , zweiter <i>līnatrá</i> .
Zurückgeben <i>wis</i> .	Zweifeln <i>tīrtīr</i> .
Zurückkehren <i>water</i> .	Zweig <i>bālbālā</i> .
Zusammenrollen (die Matte)	Zwicken <i>qīcūc</i> .
<i>akob</i> .	Zwiebel <i>šūgūrt</i> , <i>sōrt</i> .
Zwang <i>gīdde</i> .	Zwilling <i>mentā</i> .
Zwanzig <i>lāren</i> .	Zwölf <i>šekā līnā</i> .

Berichtigungen zum ersten Theil der Chamirsprache.

§.	6. Zeile 4	von oben zu lesen:	<i>bukūrtā</i>	statt	<i>bukūrtū</i>
"	35.	" 7	"	"	<i>qadel</i> " <i>qadd</i>
"	58.	" 10	"	"	<i>jūñ</i> " <i>jūñ</i>
"	67.	" 8	"	"	<i>čā'ed</i> " <i>ā'd</i>
"	73.	" 3	"	"	<i>kūñ</i> " <i>kūñ</i> u. s. w.
"	82.	" 6	"	"	§. 196 " 195
"	114.	" 10	"	"	<i>wazker-má</i> statt <i>wazaker-má</i>

Berichtigungen zum zweiten Theil.

- Text 3, Vers 1, Zeile 4 von oben zu lesen: *lāndā* statt *lāndū*
- " 4, Zeile 6 von oben zu lesen: *yirátik* statt *yirátikí*
- " 4, " 22 " " *watīb šabir* statt *wáleb šabir*.
- Wörterbuch sub verb. *akāū*, Zeile 2 von oben zu lesen: *qūalle* statt *gūalle*
- " " *erūk* " 4 " " *الك* " *لك*
- " " *biqūl* " 2 " " *biqūl-dū* statt *biqūl-dū*
- " " *burqān* Ruder, beizufügen: vielleicht = *bur-qan*, vgl. Bil. *buqūr* umrühren (cf. Chamir s. v. *burā*) + *qan* Holz, also: Rührholz, -stange
- Wörterbuch S. 46 [360], Zeile 12 von oben zu lesen: *gūačirtū* statt *gūačirtū*
- " sub verb. *gīzū*, " 3 " " *gīzu-r-ec* " *gīzu-t-ec*
- " " *cal*, " 2 " " *calānū* " *calānū*
- " " *lāñ*, " 4 " " *lāw-ank* " *lāw-ank*
- " zwischen *Zīg* und *Siged* einzufügen: *Sugā* Unterseite, s. *zuqā*
- " sub verb. *wāt*, Zeile 2 von oben zu lesen: *wāč*, *wātum* u. s. w. statt *wāč* u. s. w.

V. SITZUNG VOM 6. FEBRUAR 1884.

Der Ausschuss der k. k. Geographischen Gesellschaft übermittelt den Prospect eines von dem Custos der k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien, Herrn Dr. Ferdinand Grassauer, unternommenen Literatur-Handbuches der Landeskunde von Oesterreich-Ungarn und empfiehlt die Förderung dieses Werkes durch eine materielle Unterstützung.

Das w. M. Herr Professor Dr. F. Müller legt eine Abhandlung, betitelt: ‚Bemerkungen über das Verbum der koloschischen Sprache‘ zur Aufnahme in die Sitzungsberichte vor.

Von dem e. M. Herrn Professor Dr. Hirschfeld wird eine Fortsetzung seiner ‚Gallischen Studien‘ II. III. für die Sitzungsberichte überreicht.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia real de bellas artes de San Fernando: Boletín. Año IV. 1884. Enero. Madrid; 8^o.
— real de la historia: Boletín. Tomo IV, Cuaderno I. Enero. 1884. Madrid; 8^o.
Archeologia e Storia dalmata: Bullettino. Anno VI, Nos. 7—12. Spalato, 1883; 8^o.
Bodsfaengslets Verksomhed: Beretning i Aaref 1878—1882. Christiania, 1879—1883; 8^o.

- Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. IV. Band, 3. und 4. Heft. Waarenausfuhr und Waarendurchfuhr aus dem allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebiete im Jahre 1882. Wien, 1883; gr. 4^o.
- Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr. XXVI. Band, IV. Heft. Wien, 1883; 8^o.
- Christiania, Universität: Programme aus den Jahren 1872, 1879, 1880 bis incl. 1883. 4^o und 8^o. 15 Stücke.
- Aarsberetning for Aaret 1878 bis 1882. Christiania, 1879—1883; 8^o.
- Fortegnelse over den Tilvaext, som det kgl. Frederiks Universitets Bibliothek har erholdt i Aarene 1880—1881. Christiania, 1883; 4^o.
- Norske Rigsregistranter Tildeels i Uddrag. VII. Bind andet Hefte. 1637 bis 1640. Christiania, 1880; 8^o. — VIII. Bind første Hefte. Christiania, 1882; 8^o.
- Faculté des lettres de Bordeaux: Annales. V^e année, No. 3—4. Bordeaux, Londres, Berlin, Paris, Toulouse, 1883; 8^o.
- Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania: Forhandlinger. Aarene 1881 und 1882. Christiania, 1882 und 1883; 8^o.
- Johns Hopkins University Circulars. Vol. VIII, Nr. 28. Baltimore, 1883; 4^o.
- Smithsonian Institution: Annual Report of the Board of Regents for the year 1881. Washington, 1883; 8^o.
- Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. V. Jahrgang. Nr. 4. Wien, 1884; 4^o.

Bemerkungen über das Verbum der koloschischen Sprache.

Von

Dr. **Friedrich Müller**,
Professor an der Wiener Universität.

Als ich vor vier Jahren die amerikanischen Sprachen für meinen ‚Grundriss der Sprachwissenschaft‘ bearbeitete, musste ich mich auch mit einer Analyse der Grammatik des Koloschischen beschäftigen. Ich war damals bloß auf die Auszüge angewiesen, die ich mir vor mehreren Jahren aus dem seltenen Büchlein J. Wenjaminow's ‚замѣчанія о колошечскомъ и кадьяжскомъ языкахъ‘, St. Petersburg 1846, 8^o, 81 S., gemacht hatte. Nachträglich gelang es mir, durch Vermittlung eines in Russland lebenden Freundes das betreffende Büchlein zu acquiriren und dann namentlich das Verbum dieser Sprache eingehend zu studiren. Ich wollte die Resultate meiner Studien zur Veröffentlichung im Nachtrage meines ‚Grundrisses‘ aufsparen, als vor Kurzem mein akademischer Colleague Dr. A. Pfizmaier in den Sitzungsberichten der k. Akademie (Bd. CV, S. 169 ff.) ‚Aufklärungen über die Sprache der Koloschen‘ erscheinen liess. — Da diese Arbeit im Wesentlichen nichts Anderes als eine Uebersetzung des Büchleins Wenjaminow's ist (die ‚Zusammenstellungen koloschischer Wörter‘ sind ein Auszug aus Buschmann's Abhandlung ‚Die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen‘, Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften von Berlin 1856, S. 398 ff.) und ich dagegen durch kritische Vergleichung der von Wenjaminow vorgebrachten Thatsachen in den Organismus

des schwierigsten Redetheils dieser Sprache, des Verbums, tiefer als mein Vorgänger eingedrungen zu sein glaube, so erachte ich es für nicht überflüssig, gleich jetzt, im Anschlusse an die Publication Pfizmaier's, meine Studien zu veröffentlichen.

Meine Darstellung der Laute des Koloschischen ist die folgende:

1. Vocale.

	a	
	e	o
i		u

2. Consonanten.

k ¹	h			
k	ʒ	ɣ		i
tʃ	s	—	j	
ts	—	—		
t	s	—	l	u
—	—	—	w	m.

Das *g*, welches Pfizmaier anwendet, ist schon deswegen verdächtig, weil es der einzige tönende Explosivlaut der Sprache wäre. Das *g* des russischen Originals ist gewiss als *h* zu fassen und nur dann, wenn über ihm ein Apostroph steht, ist es *ɣ* (der Mittellaut zwischen *g* und *ʒ*).

Die Formen des Verbums, welche Wenjaminow bietet, zeigen manche offenbare Unrichtigkeiten, die man aber durch Vergleichung der Parallel- oder abgeleiteten Formen mit den Stammformen leicht verbessern kann. So kann *jestani* ‚er thut‘ nicht richtig sein, sondern muss *jetani* heißen, da *jetanehin* auf dasselbe zurückgeht und die Regel ausdrücklich lautet: ‚s ist ein Kennzeichen der dritten Person vielfacher Zahl‘. Ebenso können *jeusini* ‚ihr habet gethan‘, *jeusini* ‚sie haben gethan‘ nicht richtig sein und müssen in *jehisini*, *jesausini* verbessert werden, da die davon abgeleiteten Plusquamperfectformen *jehisini-hin*, *jesausini-hin* lauten.

¹ = Pfizmaier's *kh*.

Oft liegt eine durch Ueberhörung des sehr kurz oder trüb gesprochenen Vocals bedingte ungenaue Lautauffassung zu Grunde. So schreibt Pfizmaier mit Wenjaminow *jeklukasiini* ‚ich werde thuen‘, *jekkkhisüini* ‚du wirst thuen‘, während es nach den ganz durchsichtigen Formen der ersten und zweiten Person der Vielzahl *jekazzasüini*, *jekazisüini* hätte lauten müssen.

Nach diesen Vorbemerkungen werden wir zur Darlegung des Verbal-Organismus des Koloschischen übergehen und ein corrigirtes Paradigma des Verbuns aufstellen.¹

Innerhalb des Verbuns des Koloschischen gibt es wie im Türkischen zwei von einander verschiedene Bildungen. Die einen werden durch an die Wurzel tretende Suffixe, die anderen durch derselben vortretende Präfixe abgeleitet. Die letzteren sind reine Possessiv-Ausdrücke nominaler Natur, die ersteren dagegen wahrscheinlich Prädicativ-Ausdrücke, an denen blos die Verbindung mit dem Instrumental des sie begleitenden Pronomens auffällt. Da das letztere blos zur Verstärkung der pronominalen Kraft beigefügt wird, so dürfte die Phrase *zats̄ jetazani* ‚ich thue‘ so viel bedeuten wie ‚durch mich bin ich ein Thuender‘.

Die beiden zur Bildung der Verba verwendeten Reihen des Personal-Pronomens sind von einander auch theilweise lautlich verschieden, wie folgende Uebersicht lehrt:

¹ Bei dieser Gelegenheit sei es mir gestattet, ein Versehen in meinem ‚Grundrisse‘, das wahrscheinlich dem Setzer zur Last fallen dürfte, zu berichtigen. Es ist dort II. 1, S. 241 das Paradigma des Futurum ganz ausgefallen und an dessen Stelle das Passivum Präsens gesetzt worden. Es hat demnach dort zu stehen:

Futurum.

Singular:

1. Pers. *zats̄ e-kaj-ɣa-seni*
2. „ *uelš e-kaj-i-seni*
3. „ *utš e-kaj-seni*

Plural:

- nantš e-kaj-tu-seni*
- ivanš e-kaj-i-seni*
- utaastš e-kaj-seni.*

Passivum. Präsens.

Singular:

1. Pers. *ɣat e-šta-ɣ-tani*
2. „ *ue e-šta-i-tani*
3. „ *u e-šta-tani*

Plural:

- uan e-šta-t-tani*
- ivan e-šta-i-tani*
- as e-šta-tani.*

	a. Selbstständiges Personal-Pronomen.	b. Prädicativ- Suffixe.	c. Possessiv- Präfixe.
Sing. 1. Pers.	<i>zat</i>	<i>-za, -za'</i>	<i>az-</i>
2. „	<i>ue</i>	<i>-hi, -i</i>	<i>i-, ih-</i>
3. „	<i>u</i>	— <i>-u</i>	<i>tu-</i>
Plur. 1. „	<i>uan</i>	<i>-tu</i>	<i>a-</i>
2. „	<i>ivan</i>	<i>-hi, -i</i>	<i>i-</i>
3. „	<i>as</i>	<i>-sa, -s, -sau</i>	<i>astu.</i>

Die völlige Gleichheit der mit Hilfe der letzteren Elemente (der Possessiv-Präfixe) gebildeten Verbalformen mit Substantiven, an denen Possessiv-Pronomina haften, geht aus folgender Zusammenstellung unwiderleglich hervor:

	A. Ein mit Possessiv-Präfixen versehenes Substantivum.	B. Ein durch Possessiv-Präfixe gebildeter Verbal-Ausdruck.
Sing. 1. Pers.	<i>az-iš</i> ‚mein Vater‘	<i>az-tšihu</i> ‚ich habe‘
2. „	<i>i-iš</i>	<i>i-tšihu</i>
3. „	<i>tu-iš</i>	<i>tu-tšihu</i>
Plur. 1. „	<i>a-iš</i>	<i>a-tšihu</i>
2. „	<i>i-iš</i>	<i>i-tšihu</i>
3. „	<i>astu-iš</i>	<i>astu-tšihu.</i>

Die Wurzel tritt innerhalb der Formen des Verbal-Paradigmas entweder rein oder mit gewissen Suffixen bekleidet auf. An die Wurzel oder an den Stamm fügen sich die Personal-Elemente; dann wird ein Suffix, das auf die Zeit Bezug zu haben scheint, aber nicht immer gleich ist, angehängt. Durch das Suffix *-hiu* wird die Handlung in die Vergangenheit gerückt, so dass durch Hilfe desselben vom Präsens das Imperfectum, vom Perfectum das Plusquamperfectum, vom unbestimmten Futurum der Potential abgeleitet wird.

Paradigma des koloschischen Verbums.

I. Wurzel *je-* oder *e-* ‚machen‘.

A. Activum.

1. Präsens.

Sing. 1. Pers.	<i>je-ta-za-ni</i>	Plur. 1. Pers.	<i>je-ta-tu-ni</i>
2. „	<i>je-ta-hi-ni</i>	2. „	<i>je-ta-hi-ni</i>
3. „	<i>je-ta-ni</i> ¹	3. „	<i>je-sa-ta-ni</i>

¹ P. *jestani*.

2. Imperfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>je-ta-χa-ne-hin</i> ¹	Plur. 1. Pers.	<i>je-ta-tu-ue-hin</i>
2. "	<i>je-ta-hi-ne-hin</i>	2. "	<i>je-ta-hi-ue-hin</i>
3. "	<i>je-ta-ne-hin</i>	3. "	<i>je-sa-ta-ne-hin.</i>

3. Perfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>je-χu-si-ni</i>	Plur. 1. Pers.	<i>je-tu-si-ni</i>
2. "	<i>je-hi-si-ni</i>	2. "	<i>je-hi-si-ni</i> ²
3. "	<i>je-u-si-ni</i>	3. "	<i>je-su-u-si-ni.</i> ³

4. Plusquamperfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>je-χu-si-ne-hin</i>	Plur. 1. Pers.	<i>je-tu-si-ne-hin</i>
2. "	<i>je-hi-si-ne-hin</i>	2. "	<i>je-hi-si-ne-hin</i>
3. "	<i>je-u-si-ne-hin</i>	3. "	<i>je-sa-u-si-ne-hin.</i>

5. Bestimmtes Futurum.

Sing. 1. Pers.	<i>je-kax-χa-se-ni</i> ⁴	Plur. 1. Pers.	<i>je-kax-tu-se-ni</i>
2. "	<i>je-kax-i-se-ni</i> ⁵	2. "	<i>je-kax-i-se-ni</i>
3. "	<i>je-kax-se-ni</i> ⁶	3. "	<i>je-su-kax-se-ni.</i> ⁷

6. Unbestimmtes Futurum.

Sing. 1. Pers.	<i>je-nax-χu-se-ni</i> ⁸	Plur. 1. Pers.	<i>je-nax-tu-se-ni</i>
2. "	<i>je-nax-i-se-ni</i> ⁹	2. "	<i>je-nax-i-se-ni</i>
3. "	<i>je-nax-se-ni</i> ¹⁰	3. "	<i>je-su-nax-se-ni.</i>

7. Potential.

Sing. 1. Pers.	<i>je-nax-χu-se-ne-hin</i> ¹¹	Plur. 1. Pers.	<i>je-nax-tu-se-ne-hin</i>
2. "	<i>je-nax-i-se-ne-hin</i> ¹²	2. "	<i>je-nax-i-se-ne-hin</i>
3. "	<i>je-nax-se-ne-hin</i>	3. "	<i>je-su-nax-se-ne-hin.</i> ¹³

8. Conditional.

Sing. 1. Pers.	<i>je-na-χ-san-'ini</i>	Plur. 1. Pers.	<i>je-n-tu-san-'ini</i>
2. "	<i>je-n-i-san-'ini</i>	2. "	<i>je-na-hi-san-'ini</i>
3. "	<i>je-na-san-'ini</i> ¹⁴	3. "	<i>je-sa-na-san-'ini.</i>

¹ P. *jetaneqin*. W. richtig. ² P. *jeusini*. ³ P. *jeusini*.⁴ P. *jekhukasäni*. ⁵ P. *jekkhisäni*. ⁶ P. *jekhusäni*.⁷ P. *jekuchsäni*. ⁸ P. *jenkusini*. ⁹ P. *jenkasini*.¹⁰ P. *jenuchsini*. ¹¹ P. *jenkusäniqin*. ¹² *jenkasäniqin*.¹³ P. *jenachsäniqin*. ¹⁴ P. *jen'isni*.

9. Prohibitiv.

Sing. 1. Pers.	<i>je-ta-ɣu-nek</i>	Plur. 1. Pers.	<i>je-ta-tu-nek</i>
2. "	<i>je-ta-i-nek</i>	2. "	<i>je-ta-hi-nek</i>
3. "	<i>je-tu-u-nek</i>	3. "	<i>je-sa-tu-nek.</i>

B. Passivum.

1. Präsens.

Sing. 1. Pers.	<i>je-šta-ɣ-tani</i>	Plur. 1. Pers.	<i>je-šta-t-ta-ni</i> ¹
2. "	<i>je-šta-i-tani</i>	2. "	<i>je-šta-hi-ta-ni</i> ²
3. "	<i>je-šta-ta-ni</i>	3. "	<i>je-šta-ta-ni.</i>

2. Imperfectum.

Wahrscheinlich *je-šta-ɣ-ta-ne-hin*; wird aber nicht angegeben.

3. Perfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>ju-ɣ-uni</i> ³	Plur. 1. Pers.	<i>ju-a-uni</i>
2. "	<i>ju-i-uni</i> ⁴	2. "	<i>ju-i-uni</i>
3. "	<i>ju-uni</i>	3. "	<i>ju-sa-uni.</i> ⁵

4. Plusquamperfectum.

Wahrscheinlich *ju-ɣ-une-hin*, das aber nicht angegeben wird.

5. Futurum.

Sing. 1. Pers.	<i>ju-ɣ-u-kukani</i> ⁶	Plur. 1. Pers.	<i>ju-a-kukani</i> ⁷
2. "	<i>j-i-kukani</i> ⁸	2. "	<i>j-i-kukani</i> ⁹
3. "	<i>ju-u-kukani</i>	3. "	<i>ju-s-kukani.</i> ¹⁰

Abcandlung mittelst eines Hilfszeitwortes.

1. Praesens ‚ich will thuen‘.

Sing. 1. Pers.	<i>ɣa-it u'a jetani</i> ¹¹	Plur. 1. Pers.	<i>a-it u'a jetani</i>
2. "	<i>i-it u'a jetani</i> ¹²	2. "	<i>hi-it u'a jetani</i>
3. "	<i>it u'a jetani</i>	3. "	<i>it u'a jetani.</i>

¹ P. *ještani.*² P. *ještagini.*³ P. *juuni.*⁴ P. *juuni.*⁵ P. *juskukani*, das aber zum Futurum gehört. W. *jusuni.*⁶ P. *juchatkukani.*⁷ P. *jukukani.*⁸ P. *juakuni.* W. richtig.⁹ P. *jukukani.*¹⁰ P. *jukukani.*¹¹ P. *u'a jetani.*¹² P. *it u'a jetani.*

2. Praeteritum ‚ich wollte thun‘.

Sing. 1. Pers. <i>jesa</i> χ <i>a-jehin jetani</i>	Plur. 1. Pers. <i>jesa tu-jehin jetani</i>
2. „ <i>jesa i-jehin jetani</i> ¹	2. „ <i>jesa i-jehin jetani</i> ²
3. „ <i>jesa jehin jetani</i>	3. „ <i>jesa jehin jetani</i> .

3. Persönliche Participien (vom Plusquamperfectum abgeleitet).

Sing. 1. Pers. <i>je-χ<i>u-sinehi-jeta</i>ⁱ</i>	Plur. 1. Pers. <i>je-tu-sinehi-jeta</i> ⁱ ³
2. „ <i>je-hi-sinehi-jeta</i> ⁱ	2. „ <i>je-hi-sinehi-jeta</i> ⁱ
3. „ <i>je-u-sinehi-jeta</i> ⁱ	3. „ <i>je-sa-u-sinehi-jeta</i> ⁱ .

II. Wurzel *aka-*, Stamm *aka-ku-* ‚suchen‘.

A. Activum.

1. Präsens.

Sing. 1. Pers. <i>akaku-χ<i>a-si</i></i>	Plur. 1. Pers. <i>akaku-tu-si</i>
2. „ <i>akak-i-si</i>	2. „ <i>akak-i-si</i>
3. „ <i>akaku-si</i>	3. „ <i>akaku-si</i> .

2. Imperfectum.

Sing. 1. Pers. <i>akaku-χ<i>a-si-hin</i></i>	Plur. 1. Pers. <i>akaku-tu-si-hin</i>
2. „ <i>akak-i-si-hin</i>	2. „ <i>akak-i-si-hin</i>
3. „ <i>akaku-si-hin</i>	3. „ <i>akaku-si-hin</i> .

3. Perfectum.

Sing. 1. Pers. <i>aka-χ<i>-ku-χ-haši</i></i>	Plur. 1. Pers. <i>aka-χ<i>-ku-tu-haši</i></i>
2. „ <i>aka-χ<i>-k-i-haši</i></i>	2. „ <i>aka-χ<i>-k-i-haši</i></i>
3. „ <i>aka-χ<i>-ku-haši</i></i>	3. „ <i>aka-χ<i>-as-ku-haši</i>.</i>

4. Plusquamperfectum.

Wahrscheinlich *aka- χ *-ku- χ -haši-hin**

, das aber nicht angegeben wird.

5. Futurum.

Sing. 1. Pers. <i>akaku-kay-χ<i>a-si</i>⁴</i>	Plur. 1. Pers. <i>akaku-kay-tu-si</i>
2. „ <i>akaku-kay-i-si</i> ⁵	2. „ <i>akaku-kay-i-si</i> ⁷
3. „ <i>akaku-kay-si</i> ⁶	3. „ <i>aka-s-ku-kay-si</i> ⁸ .

¹ P. *jesi jegin jetani*.² P. *jesa jegin jetani*.³ P. *jentusinigjeta*ⁱ.⁴ P. *akakukhaši*.⁵ P. *akakikkisi*.⁶ P. *akakukkaši*⁷ P. *akakihachiši*.⁸ P. *akaskukkaši*.

B. Passivum.

1. Präsens.

Sing. 1. Pers.	<i>za-i-kaku-tu-si</i> ¹	Plur. 1. Pers.	<i>a-i-kaku-tu-si</i>
2. „	<i>i-i-kaku-tu-si</i>	2. „	<i>i-i-kaku-tu-si</i> ²
3. „	<i>tu-i-kaku-tu-si</i>	3. „	<i>astu-i-kaku-tu-si</i> .

2. Imperfectum.

za-i-kaku-tu-si-hin u. s. w.

3. Persönliche Participien (vom Plusquamperfectum abgeleitet).

Sing. 1. Pers.	<i>aka-γ-ku-γ-haši-hijet</i>
2. „	<i>aka-γ-k-i-haši-hijet</i>
3. „	<i>aka-γ-ku-haši-hijet</i>
Plur. 1. „	<i>aka-γ-ku-tu-haši-hijet</i> ³
2. „	<i>aka-γ-k-i-haši-hijet</i> ⁴
3. „	<i>aka-γ-as-ku-haši-hijet</i> .

III. Das Verbum substantivum.

Denselben sollen die Formen des Präsens und Futurums fehlen. Es werden blos das Imperfectum und Plusquamperfectum angegeben, welche folgendermassen lauten:

1. Imperfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>at-za-kuut-hin</i> ⁵	Plur. 1. Pers.	<i>at-tu-at-hin</i> ⁶
2. „	<i>at-hi-kuut-hin</i>	2. „	<i>at-hi-at-hin</i>
3. „	<i>at-u-kuut-hin</i>	3. „	<i>at-asa-u-at-hin</i> .

2. Plusquamperfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>ak-e-za-ti-hin</i> ⁷	Plur. 1. Pers.	<i>ak-e-a-ti-hin</i>
2. „	<i>ak-e-hi-ti-hin</i>	2. „	<i>ak-e-hi-ti-hin</i>
3. „	<i>ak-e-ti-hin</i> ⁸	3. „	<i>ak-e-as-ti-hin</i> .

¹ P. *chakhakutuši*. ² P. *nikhakutuši*. W. richtig.

³ P. *akachkugatugyšijet*. ⁴ P. *akachkišijet*.

⁵ *at-za kuut-hin?*

⁶ P. *atutua'in*. ⁷ P. 'akh'chal'itiin.

⁸ oder 'ak-e-tu-ti-hin? P. 'akh'egitiin.

IV. *tši* ‚Besitz‘ im Sinne von ‚ich habe‘.

1. Präsens positiv.

Sing. 1. Pers.	<i>aχ-tši-ihu</i>	Plur. 1. Pers.	<i>a-tši-hu</i>
2. „	<i>i-tši-ihu</i>	2. „	<i>i-tši-hu</i>
3. „	<i>tu-tši-ihu</i>	3. „	<i>astu-tši-hu.</i>

2. Präsens negativ.

Sing. 1. Pers.	<i>tlekl aχ-tši</i>	Plur. 1. Pers.	<i>tlekl a-tši</i>
2. „	<i>tlekl i-tši</i>	2. „	<i>tlekl i-tši</i>
3. „	<i>tlekl tu-tši</i>	3. „	<i>tlekl astu-tši.</i>

3. Imperfectum.

Sing. 1. Pers.	<i>aχ-tši-k̄ jeti-hin</i>	Plur. 1. Pers.	<i>a-tši-k̄ jeti-hin</i>
2. „	<i>i-tši-k̄ jeti-hin</i>	2. „	<i>i-tši-k̄ jeti-hin</i>
3. „	<i>tu-tši-k̄ jeti-hin</i>	3. „	<i>astu-tši-k̄ jeti-hin.</i>

4. Futurum.

Sing. 1. Pers.	<i>aχ-tši-ke-ḡuk-ati</i>	Plur. 1. Pers.	<i>a-tši-ke-ḡuk-ati</i>
2. „	<i>i-tši-ke-ḡuk-ati</i>	2. „	<i>i-tši-ke-ḡuk-ati</i>
3. „	<i>tu-tši-ke-ḡuk-ati</i>	3. „	<i>astu-tši-ke-ḡuk-ati</i>

5. Permissiv.

Sing. 1. Pers.	<i>aχ-tši-k̄</i>	Plur. 1. Pers.	<i>a-tši-k̄</i>
2. „	<i>i-tši-k̄</i>	2. „	<i>i-tši-k̄</i>
3. „	<i>tu-tši-k̄</i>	3. „	<i>astu-tši-k̄.</i>

6. Imperativ.

Sing. 1. Pers.	<i>tšyeka-χ-tši-k̄</i>	Plur. 1. Pers.	<i>a-tši-k̄ tšyeka</i>
2. „	<i>tšua-i-tši-k̄</i>	2. „	<i>tšyeka-hi-tši-k̄</i>
3. „	<i>tšyeka-tu-tši-k̄</i>	3. „	<i>tšyeka-stu-tši-k̄.</i>

Aus der ersten Person des Plural ersieht man, dass *tšyeka* der Verbalform beliebig entweder vor- oder nachgesetzt werden kann. *tšua* in der zweiten Person Singular ist entweder mit *tšyeka* synonym oder ist dafür *tšyeka* zu schreiben.

Die von mir im Vorhergehenden durchgeführte Analyse und Reconstruction der koloschischen Verbalformen wird vielleicht Manchem hier und da allzu kühn erscheinen, sie ist aber ganz im Geiste des die agglutinirenden Sprachen beherrschenden grammatischen Principis durchgeführt und zeigt nach meinem Dafürhalten den einzigen Weg, der eine linguistische Verwendung des spärlichen und lückenhaften Materials vorläufig gestattet.

Ueber den Schlusssatz in *Cap. XXI Legis Rubriae de Gallia Cisalpina.*

Von

Prof. Dr. E. v. Schrutka-Rechtenstamm.

Das XXI. Capitel des Rubrischen Gesetzes schliesst mit der Permissivnorm: *Quo minus in eum, qui ita uadimonium Romam ex decreto eius, qui ibei i(ure) d(eicundo) p(raerit), non promeisserit aut uindicem locupletem ita non dederit, ob e(am) r(em) iudicium recup(eratorium) is, qui ibei i(ure) d(eicundo) p(racrit), ex h. l. det indicareique d(e) e(a) r(e) ibei curet, ex h. l. n(ihil) r(ogatur).* (C. J. L. I no. 205). — Der Schlüssel zum Verständniss dieser Stelle ist trotz vielfacher, freilich immer nur gelegentlich auf dieselbe verwendeter Bemühungen bis heute nicht gefunden. Sie steht in dieser Beziehung dem übrigen Inhalte des genannten Capitels nach, welcher zugleich mit dem des folgenden jüngst durch Demelius¹ mit vielem Scharfsinne ermittelt worden ist. Bei dem heutigen Stande der Quellen wird aber darauf verzichtet werden müssen, Sinn und Tragweite unserer Permissivnorm zu ergründen. Wenn trotzdem dieselbe hier neuerlich zum Gegenstande von Erörterungen gemacht wird, so geschieht dies nicht so sehr, um die bisherigen Hypothesen um neue, vielleicht ebenso anfechtbare und haltbedürftige zu vermehren, als vielmehr, um die Schwierigkeiten darzulegen, welche dem Probleme entgegenstehen und die festen, bisher nicht recht ausgenützten Positionen aufzuzeigen, von denen aus allein die Lösung desselben hätte in Angriff genommen werden sollen. Hiebei wird denn auch klar werden, wie haltlos jene

¹ Die Confessio im römischen Civil-Process, 1880, S. 127—139.

Argumentationen bei unseren Schriftstellern sind, in welchen sie sich für von ihnen aufgestellte Behauptungen auf nichts anderes, als auf die Auslegung berufen, welche man unserer Gesetzesstelle seit Puchta und Th. Mommsen beizulegen für nothwendig erachtet.¹

Kern der Frage ist jedenfalls der Zusammenhang unserer Permissivnorm mit dem gesammten Inhalte des XXI. Capitels, oder besser, — da dieses mit dem XXII. Capitel des Rubrischen Gesetzes gewissermassen ein Ganzes ausmacht, die Fälle regulirend, in denen es wegen Verhaltens des Belangten *in jure* zum *iudicium* in Gallien nicht kommt, — ihr Zusammenhang mit diesen beiden Capiteln. Schon jetzt möge die Bemerkung vorweg genommen werden, dass das Verhältniss zu dem XXII. Capitel von Puchta,² Mommsen³ und anderen Auslegern der Stelle nicht beachtet wird, während doch die Thatsache, dass sie sich nur dort findet, wo Processe um *pecunia certa credita signata forma publica populi Romani* (XXI. Capitel), und nicht auch dort, wo solche um *quid praeter pecuniam certam creditam signatam forma p. p. R.* in Rede stehen (XXII. Capitel), von erheblicher Bedeutung ist, wie unten gezeigt werden soll. Mit Recht nennt Mommsen die Verbindung mit dem voranstehenden Capitelinhalt hart und ich möchte am liebsten mit Rudorff⁴ glauben, dass der Sculptor auf der Tafel von Veleia eine lediglich für Processe dieses Capitels erlassene imperative Specialvorschrift *de uadimonio Romam faciundo* ausgelassen und nur ihre Contumacialfolge — unsere Schlussstelle — aufgenommen habe. Dafür spricht die Redseligkeit des ganzen Rubrischen Gesetzes, der es ganz und gar widerstrebte, die Verpflichtung *ad uadimonium Romam faciendum* nur implicite, durch Zulassung von Massnahmen gegen den Vadimonium-Verweigerer, aufzustellen. Mommsen freilich und auch wohl Savigny und Puchta gehen diesem Bedenken aus dem Wege,

¹ Z. B. Bethmann-Hollweg, Der römische Civil-Process, 2. Band, S. 123, Anm. 34.

² Kleine civilistische Schriften, S. 539—540, (= Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, 10. Band, S. 224).

³ Bekker und Muther, Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts, 2. Band, S. 326, 332.

⁴ Puchta, Cursus der Institutionen, 9. Aufl., 1. Band, S. 228, Anm. 1.

indem sie behaupten, dass diese Pflicht explicite in einem verloren gegangenen Capitel des Gesetzes statuirt war, welches mit den Worten *Quominus* etc. unserer Stelle wieder aufgenommen wird. Das mag freilich zugestanden werden, dass *de ualimonio Romam faciendo* im Allgemeinen und besonders darüber, ob der gallische Gemeindebeamte die Macht habe, in den seiner Competenz entzogenen Civilprocessen ein Vadimonium nach den hauptstädtischen Gerichten zu erzwingen, ex professo in einer früheren Tafel des Gesetzes, vermuthlich in der ersten, gehandelt worden sei. Spricht ja doch auch das prätorische Edict, dessen Ordnung unser Gesetz zu befolgen scheint,¹ von diesen Dingen gleich im Eingange.² Allein um so unwahrscheinlicher ist es, dass für eine Rechtsnorm der I. Tafel die Ungehorsamsfolgen erst in der IV. ausgesprochen worden wären, ohne dass sich das sonst so umständlich thunende Gesetz auf die frühere Norm bezogen oder dieselbe neuerdings angeführt haben sollte. So muss denn die Rudorff'sche Hypothese den Vorzug erhalten. Aber auch von ihrem Standpunkte aus bleibt immer noch die Frage offen, ob die Lücke nur die Wiederholung einer allgemeinen Regel *de ualimonio* enthielt oder eine ganz singuläre Rechtsnorm für die Processe des XXI. Capitels aufstellte. Man wird sich für das Letztere entscheiden müssen, weil sonst nicht zu erklären wäre, warum das Vorgehen gegen den Vadimonium-Verweigerer erst hier, im engen Rahmen dieses Capitels, und nicht auf Tafel I, im Zusammenhange mit dem gesammten Vadimonial-Recht geregelt wird.

Unter der *ea res*, zu deren Entscheidung ein Recuperatorengericht bestellt werden kann, versteht Savigny³ die *pecunia certa credita*, von der das Capitel ex professo handelt. Wenn also der vor den gallischen Magistrat wegen *pecunia certa credita signata forma p. p. R.* in das Jus vocirte Schuldner sich weigert, *ex decreto ualimonium Romam promittere aut uindicem locupletem dare*, so soll hiedurch der Municipalbeamte, dessen Competenz vom Belangten mit Recht abgelehnt, dessen In-

¹ Th. Mommsen, a. a. O. S. 325.

² Lenel, Edictum perpetuum, S. 23, 44, 45.

³ Vermischte Schriften, 2. Band, S. 435, und deutlicher 3. Band, S. 389.

competenz sogar amtlich (*decreto*) anerkannt wurde, auf einmal wieder competent und befugt sein, denselben zur Uebernahme eines Recuperatoren-Judiciums in der Hauptsache zu verhalten. Sachlich wäre diese Auffassung Savigny's, so wenig sie uns auf den ersten Blick anspricht, zwar nicht geradezu unmöglich, vorausgesetzt, dass man nur einen Augenblick von dem Worte *judicium recuperatorium* absieht. Denn es ist immerhin denkbar, dass nicht die *reuocatio* allein, d. h. die von dem in *jus uocatus* geltend gemachte forideclinatorische Einrede, sondern diese nur in Verbindung mit einem *uadimonium factum* bez. einem *uindex locuples datus* die Remission des Processes nach dem competenten Tribunal bewirken konnte, und dass der Municipalmagistrat, dem prätorische Zwangsmittel¹ gegen den Vadimonium-Verweigerer nicht zustanden (*fr. 2 de judiciis* 5, 1.), annehmen durfte und sollte, die *reuocatio* für sich allein, d. h. ohne Bethätigung durch Vadimonium oder Vindex-Stellung sei keine *reuocatio* im Rechtssinne und daher nicht zu beachten. Aehnlich verhielt es sich ja nach *Cap. XX legis Rubriae* mit demjenigen, der die *cautio damni infecti* zu leisten sich weigert, nur dass man hier sich nicht über eine thatsächlich erfolgte Erklärung des Verpflichteten hinwegsetzt, sondern seine Repromissio oder Satisfatio als geschehen fingirt. Nichtsdestoweniger kann Savigny's Behauptung, abgesehen davon, dass ein sonstiges Zeugniß für dieselbe nicht beizubringen ist, wie bemerkt schon aus dem Grunde nicht getheilt werden, weil sie sich mit den Worten *judicium recuperatorium* nicht vereinigen lässt. Warum sollte auf einmal ein Recuperatorengericht in der Hauptsache angeordnet werden, für welche doch sonst, wie wir annehmen dürfen, nur ein einfaches *judicium* niedergesetzt wurde? Und warum gebraucht das Gesetz hier nie den Ausdruck *pecunia*, der doch im Laufe des Capitels so häufig wiederkehrt? Es bleibt sonach keine andere Möglichkeit, als mit den übrigen Schriftstellern unter der *ea res* zu verstehen die Thatsache, dass der in *jus uocatus* dem ortsrichterlichen Befehle, ein Vadimonium nach Rom beziehungsweise einen wohlhabenden

¹ Dass der *donum reuocans* in Rom in dem gleichen Falle *pro confesso* galt, wie Th. Mommsen a. a. O. S. 332 annimmt, scheint mir nicht plausibel zu sein.

Vindex zu bestellen, hartnäckig den Gehorsam verweigert, die Stelle also auf ein in Gallien niederzusetzendes Pönaljudicium zu deuten. Damit stehen wir vor der Frage, ob in der cäsarischen Zeit der gallische Ortsbeamte die Macht hatte, überhaupt zur Wahrung seiner Jurisdiction ein solches *judicium poenae*, insbesondere ein pönales Recuperatorengericht zu bestellen. Zur Zeit Hadrians hat er diese Befugniss nicht. Das kann mit Bezug auf das von Lenel¹ in das richtige Licht gestellte *fr. 1 si quis ius dicenti non obtemperaverit* (2, 3) keinem Zweifel unterliegen. Hier sagt nämlich Ulpian (*libro primo ad edictum*): *Omnibus magistratibus, non tamen duumviris, secundum ius potestatis suae concessum est, iuris dictionem suam defendere poenali iudicio*. Der Prätor in Rom füllt diese Lücke in der Amtsgewalt des Duovir aus, indem er zu Gunsten der municipalen Autorität gegen den Widerspänstigen, vermuthlich mit einem Recuperatoren-Judicium, einschreitet. *Si quis ius dicenti non obtemperaverit quanti ea res erit, tantae pecuniae iudicium recuperatorium dabo* ... mochte das bezügliche Edict gelautet haben.² Sind wir berechtigt anzunehmen, dass der gleiche Rechtszustand schon herrschte, unmittelbar als das cisalpinische Gallien in den römischen Bürgerverband eingetreten war, oder sollte die Machtsphäre der Ortsobrigkeit auf Grund des Rubrischen Gesetzes eine grössere gewesen und erst in der Zwischenzeit eingeschränkt worden sein? Lenel ist geneigt, das Letztere anzunehmen und insbesondere auf Grund unserer Gesetzesstelle den Duovirn der damaligen Zeit auch das Recht des Pönaljudiciums zuzugestehen.³ Ich trage Bedenken, diese Meinung zu theilen und insbesondere *cap. XXI i. f. leg. Rubriae* als Argument für dieselbe gelten zu lassen. Man kann nämlich aus demselben keineswegs herauslesen, dass die Strafklage ganz allgemein in der damaligen Competenz der Municipalmagistrate lag, sondern nur, dass sie in dem dort angeführten sehr concreten Falle, wahrscheinlich ausnahmsweise, dem gallischen Gemeinderichter zugestanden wurde. Es muss ja doch auffallen, dass unser

¹ A. a. O. S. 42 und Zeitschr. für Rechtsgeschichte, 15. Band, S. 19. Vgl. auch Huschke, die Multa und das Sacramentum, S. 40, Anm. 92.

² Lenel, Zeitschr. für Rechtsgeschichte a. a. O., S. 20.

³ Edict, S. 21, 45; Zeitschr. für Rechtsgeschichte a. a. O., S. 36

Schlussatz nur dem XXI. und nicht auch dem XXII. Capitel angehängt ist, womit eben zweifellos angedeutet werden sollte, dass die Ortsobrigkeit diese Macht nicht auch habe in dem ganz analogen Falle, dass der wegen *quid praeter pecuniam certam signatam forma p. p. R.* in das Jus Vocirte ähnliche Schwierigkeiten macht. Sonst hätten doch unsere Worte *Quominus in eum* u. s. w. entweder beiden Capiteln, oder doch dem späteren einverleibt werden müssen, im letzteren Falle mit einem die Beziehung derselben auch auf das frühere Capitel andeutenden Zusatz.

Vielleicht dürfen wir retrospectiv annehmen, dass unser Pönaljudicium in Gallien, so oft es daselbst stattfand, auch wie in classischer Zeit, auf *quanti ea res est* gieng. Welche Tragweite diese Worte haben, scheint mir ebenfalls bis heute nicht genügend hervorgehoben worden zu sein. Man beachte aber nur den Gegensatz derselben in *fr. 1, §. 4 si quis ius dicenti non obtemperaverit* (2, 3), wo es heisst: *Hoc iudicium non ad id quod interest, sed quanti ea res est concluditur.*¹ Nicht auf das oft ganz unbedeutende Interesse ist die Strafklage gerichtet, welches der Kläger daran hat, den Gegner, anstatt ihn vielleicht erst mittels neuerlicher *in jus vocatio* nach der entfernten Hauptstadt zu bringen, heute schon durch Dilations-Vadimonium² zum Erscheinen daselbst zu verpflichten, sondern auf den Geldwerth der *res, de qua controuersia est*, also des Gegenstandes im Hauptprocesse. Da drängt sich sofort der Gedanke auf, dass solchenfalls der Kläger auf dem Umwege des *judicium recuperatorium* factisch zu seiner *pecunia credita* kommen konnte, ohne mit dem Schuldner die immerhin weite und beschwerliche Reise nach Rom antreten zu müssen. Selbstverständlich aber war es nicht rechtlich nothwendig, ja vielleicht nicht einmal üblich, die Hauptsache nicht weiter zu verfolgen.

¹ Vgl. *fr. 5, §. 1 ne quis eum* (2, 7) und dazu Savigny, System des heutigen römischen Rechts, 5. Band, S. 455, 456 und F. Mommsen, Beiträge zum Obligationenrecht, 2. Abth., S. 50.

² M. Voigt, Ueber das Vadimonium, im 8. Bande der Abhandlungen der phil.-hist. Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, S. 321. Lenel, Edict, S. 56, bezieht unsere Stelle auch auf ein Citations-Vadimonium im Sinne Voigt's. Allein mit Unrecht; das ganze XXI. und XXII. Capitel setzt einen in jure gegenwärtigen Belangten voraus.

Das oben cit. *fr. 1, §. 4* sagt ja ausdrücklich: *hoc iudicium . . . meram poenam contineat, neque post annum neque in heredem datur.* Zudem kann ja auch das Subject des Strafanspruches verschieden sein von demjenigen des Hauptanspruches, wenn man der Ansicht Lenel's¹ beipflichtet, dass derartige Strafklagen zum Schutze der obrigkeitlichen Autorität Popularklagen waren.

Es fragt sich nunmehr, ob auch diese Pönalansprüche die Competenzsumme des Rubrischen Gesetzes nicht überschreiten durften, wenn die Ortsobrigkeit die *recuperatorum datio* haben sollte. Im Grossen und Ganzen sind uns die Competenzgrenzen der hauptstädtischen und der gallischen Behörden durch die *lex Rubria* bekannt geworden. Dieselbe erklärt nämlich als Municipalsachen: 1. In der Regel alle Klagen bis zur Höhe von 15.000 Sesterzen; 2. in gewissen Ausnahmefällen auch Klagen, welche über dieses Maximum hinausgehen (*omnei pecunia*); und 3. die infamirenden Contracts- wie Delictsklagen, falls der Beklagte einwilligt, bei der Municipalbehörde Recht zu nehmen, bis zur Höhe von 10.000 Sesterzen.² Ob unsere Strafklage in die Rubrik ad 2 oder diejenige ad 1 hineingehört, darüber findet sich weder in der Tafel von *Veleia* noch in der Tafel von *Este* auch nur die leiseste Spur. Nimmt man mit Rudorff eine Lücke vor unserem Schlusssatze an, dann steht freilich Nichts im Wege, zu vermuthen, dass unser Strafverfahren auch stattfand, wenn der wegen *pecunia certa credita sig. f. p. p. R.* in einem 15.000 Sesterzen überschreitenden Betrage belangte Schuldner den Process wegen mangelnder sachlicher Competenz nach Rom ziehen wollte. Für diesen Fall gieng dann auch die Strafklage wider ihn auf diese höhere Summe und fiel unter die Ausnahmen ad 2. Wir sind aber vielleicht nicht genöthigt, die Lücke so anzufüllen. Insbesondere zwingt uns der Ausdruck *iudicium Romam facere* nicht gerade mit unwiderstehlicher Macht, ausschliesslich an sachliche Incompetenz zu denken, wie dies Puchta, Mommsen und besonders Savigny anzunehmen scheinen. Man beachte nur, dass von Rechtswegen das stadtrömische Gericht auch in

¹ Zeitschr. für Rechtsgeschichte, a. a. O., S. 20.

² Th. Mommsen, Hermes, 16. Band, S. 37, 38.

municipalen Processsachen angerufen werden konnte,¹ indem dasselbe zweifellos eine ganz allgemeine auch diese kleinen Causen in sich schliessende (sachliche) Gerichtsbarkeit und zudem eine umfassende (persönliche) Zuständigkeit besass. Denn in Rom, der gemeinsamen Heimath aller wo immer lebenden Bürger war, de jure wenigstens, wider Jeden derselben das *forum originis* begründet. Nach der herrschenden, wenn auch nicht unanfechtbaren Anschauung soll dieser allgemeine Gerichtsstand nur unter der Voraussetzung zugänglich gewesen sein, dass sich der zu Belangende zufällig in Rom antreffen liess. Wenn nun der in Gallien wegen einer Municipalsache in das Jus Voerite darlegte, dass er nicht, wie der Kläger vermeint, der gallischen Ortsobrigkeit gerichtstandsspflichtig, sondern den Process nach Rom zu ziehen befugt sei, so war Kläger kraft unserer Permissivnorm in der Lage, denselben *ad uadimonium Romanum faciendum* zu verhalten und sich auf diese Weise seine Anwesenheit in der Hauptstadt zu sichern. Z. B. ein von Rom nach dem cisalpinischen Gallien entsendeter während der Legation daselbst sesshafter Legat beruft sich hier auf sein *privilegium domum (Romam) reuocandi*.² Auffällig ist bei dieser Auslegung immerhin der Umstand, dass die Stelle nur von einem *uadimonium Romanum*, und nicht, wie man nach dem generellen Charakter der *domus reuocatio* erwarten könnte, allgemein von einem *uadimonium domum faciendum* spricht. Denn warum soll der Kläger das ihm in unserer lex eingeräumte Zwangsmittel nur in den, wenn auch überwiegend häufigeren Fällen haben, in denen der Belangte Rejection des

¹ Th. Mommsen, Jahrbuch, 2. Band, S. 332. Hugo, Civ. Magazin, 2. Band, S. 493.

² Das im Text gewählte Beispiel ist dem Ulpian'schen *fr. 2, §. 6 de iudiciis (5, 1)* nachgebildet, welches, indem in dieser Stelle bemerkt wird, wie schwer es für den Legaten sei, am fremden Orte einen Sistirungs-Garanten (*uindex*) zu finden, ein interessantes Streiflicht auf den ältern Rechtszustand wirft. Es lautet: *Sed si dubitetur, utrum in ea quis causa sit, ut domum reuocare possit nec ne, ipse praetor debet causa cognita statuere. Quod si constiterit in ea eum esse causa, ut domum reuocet, debet cauere in iudicio sisti, statuente praetore in quem diem promittat. Sed utrum nulla cautione an satisdato, Marcellus dubitat: mihi uidetur sola promissionae, quod et Mela scribit; alioquin compelleretur iudicium accipere quam inuenire eos qui satis pro eo dent.*

Verfahrens nach Rom, und nicht auch in denjenigen, wo er Rejection nach irgend einem anderen Municipium als dessen Originarius verlangt? Warum soll in den letzteren Fällen der Kläger verhalten werden, ohne das bequeme Mittel unseres Dilations-Vadimoniums im *forum originis* erst wieder eine neue Citationsgelegenheit zu suchen? Gilt ja doch, wie aus dem pag. 470, Note 2 angeführten Digestenfragmente zu entnehmen ist, für den römischen Prätor der Grundsatz, dass er nach jedem beliebigen Orte des Reichs die Sistirungs-Cautio auferlegen könne! Alle diese Einstreuungen würden in Nichts zerfallen, wenn, was jedoch nach Ritschel Tab. XXXII zum ersten Bande des C. J. L. mir nicht möglich zu sein scheint, statt *Romam* zu lesen wäre *domum*. Aber auch abgesehen hiervon liesse sich die Beschränkung unserer Stelle auf das *Romam reuocare* aus der eigenthümlichen römischen Gerichtsverfassung jener Zeit erklären. Derselben mangelte es zwar nicht an einer einheitlichen die Ober- und Niedergerichtsbarkeit umschliessenden, gewaltigen Spitze in Rom, wohl aber an einer Uniformität jener Behörden, welchen die Niedergerichtsbarkeit übertragen war. Es scheint nämlich, dass die Municipalmagistrate nicht allenthalben die gleiche Gerichtsbarkeit, sondern bald einen kleineren und bald einen grösseren Bestandtheil, immer aber nur einen Bestandtheil der Universalgerichtsbarkeit des Prätors in Rom innehatten. So mochte es kommen, dass sie nur mit dem hauptstädtischen Gerichte, nicht aber mit den anderen Municipalgerichten in einem so innigen, dabei aber haarscharf vorgezeichneten amtsgeschäftlichen Verkehre standen, wie solcher zweifellos vorliegen muss, wenn das eine Gericht in der Lage sein soll, einen Termin anzuordnen, in welchem von dem anderen Gerichte das bei dem ersteren eingestellte Verfahren wieder aufgenommen werden soll. (*statuente pretore in quem diem promittat*).

Auf den Fall nur persönlicher Competenzablehnung (Unzuständigkeit) hätten unsere Gesetzesstelle meines Erachtens alle Diejenigen beschränken müssen, welche wie Puchta, Savigny, Mommsen eine Lücke in unserem Capitel nicht wahrnehmen. Denn das Eine stelit meines Erachtens unbestreitbar fest, dass in dem ganzen XXI. Capitel überall nur von Streitsachen unter 15.000 Sesterzen die Rede ist und andere nirgends irgendwie erwähnt

werden. Man muthet also dem, wie schon oben bemerkt, äusserst bedächtigen und recht breitspurig verfahrenen Gesetzgeber einen gewaltigen salto mortale zu, wenn man ohne äusseren Anhaltspunkt das mit *ita* an das Vorangehende anschliessende Capitelsende auf einmal auf dem römischen Prätor vorbehaltene grössere Prozesse bezieht. Dennoch ist, so viel ich sehe, Huschke¹ der Einzige, der hievor zurückschreckt. Auch die ziemlich entfernte Analogie unseres *judicium recuperatorium* zum *duci jubere* des XXI. Capitels bringt nicht Klarheit in die Situation. Doch möge es gestattet sein, auch sie hier zu verfolgen. Der Municipalmagistrat hat in den Processen des XXI. Capitels das Recht der Personalexecution (*duci jubere*) gegen den Schuldner für den Fall der *confessio in jure*, des *se non defendere* und des *non respondere*, lauter Fälle, in denen es wegen seines Verhaltens zur Bestellung eines Geschworenen nicht kommt. Praktisch bedeutet das nicht mehr als, dass der Schuldner dem Gläubiger auf so lange überlassen wird oder vielmehr, wenn man an die vorausgegangene strenge *in ius uocatio* mit dem Verhaftungsrecht denkt, überlassen bleibt, bis er die eingeklagten 15.000 Sesterzen oder darunter (nicht aber eine grössere Summe) bezahlt hat.² Wenn nun, um auf unseren Fall zu kommen, der *in ius uocatus* auf Befragen des Magistrates *an contendat* die *revocatio Romam* einwendet, so mag sich Kläger der ihm nach des Rechtes Strenge zustehenden Befugniss erinnern, den Gegner nicht zu entlassen,³ sondern ihn bis zum nächsten Termine festzuhalten,

¹ Ueber das Recht des nexum und das alte römische Schuldrecht, S. 165 bis 168. Seine Auffassung der Stelle, dass der *confessus* des XXI. Capitels ausser der Duction auch noch der Verpflichtung unterlag, zum Zwecke der *missio in bona* dem Kläger Rechtsfolge nach Rom zu gewähren (vgl. jetzt auch dessen Lehre des römischen Rechtes vom Darlehen, S. 205, 206), scheidet an dem Einwande, dass die Missio das Erscheinen des Schuldners *in jure* nicht zur Voraussetzung hat. Mommsen, Jahrbuch, a. a. O., S. 326, Anm. 9.

² Hugo, a. a. O., S. 493. Das erklärt meines Erachtens zur Genüge, warum man das *duci jubere* als die minder eingreifende Massnahme ansah und nur diese, nicht aber auch die *missio in bona* d. h. praktisch so viel als die Concursverhängung der Municipien gestattete.

³ Vgl. die bekannte Stelle aus Plautus, *Persa* 2, 4, 18: *S. Uadatur hic me. P. Utinam uades desint, in carcere ut sis.* Huschke, a. a. O., S. 196, 197, Anm. 310. Karlowa, der römische Civilprocess. S. 323 f. und Lenel, Zeitschr. für Rechtsgeschichte, 15. Band, S. 54.

bez. nach Rom zu duciren, wenn sein Wiedererscheinen nicht in gesetzlicher Weise garantirt wird. In den oben genannten drei Fällen sowohl als auch in unserem trifft ihm somit möglicherweise ein *duci*, wenn auch mit verschiedenem Zwecke. In unserem Falle ist jedoch das Ductionsrecht nicht bloss für den Schuldner, sondern auch für den Gläubiger höchst unbecquem und beschwerlich, und darum meistens ganz werthlos. Aus diesem Grunde tritt an dessen Stelle das, ähnlich wie die Personalexecution auf das Imperium zurückzuführende pönale *judicium recuperatorium* nach cap. XXI i. f. Hieraus aber folgern zu wollen, dass die Strafklage das gleiche Anwendungsgebiet habe, wie das Ductionsrecht bei der *in ius uocatio*, also nicht bloss bei kleinen sondern bei allen Rechtssachen zulässig sei, ist meines Erachtens unstatthaft. Denn das XXII. Capitel belehrt uns durch sein Schweigen, dass gleich in den hier genannten, unterschiedlichen Processen das Ductionsrecht durch unsere Strafklage nicht surrogirt werde.

Diese letztere Bemerkung führt uns endlich noch auf die Frage, ob es durch innere Gründe gerechtfertigt werden könne, dass unser Recuperatorengericht gerade nur in Begleitung der im XXI. und nicht auch in Begleitung der im XXII. Capitel erwähnten Ansprüche niedergesetzt werden durfte. Dass man die Klagen auf *pecunia certa credita signata forma p. p. R.* einerseits und alle übrigen Klagen andererseits in den genannten Capiteln abgesondert behandelt und so gewissermassen einander gegenüberstellt, hat unseres Erachtens nicht darin allein seinen Grund, dass nur in den Contumacialfällen des XXI. Capitels die Executionsreife unmittelbar eintritt, sondern erklärt sich aus der viel weiter reichenden Erscheinung, dass in damaliger Zeit das Verfahren wegen *pecunia certa credita signata f. p. p. R.* auch noch mit anderen processrechtlichen Privilegien mehr positiven Charakters ausgestattet war, die demselben eine gewisse Strenge und Raschheit, aber auch Gefährlichkeit aufprägten. Das wichtigste und sicher bezeugte Vorrecht dieser Specialprocedur war die pönale *sponsio legitima partis*, auf die auch in der *lex Rubrica* cap. XXI hingewiesen wird.¹ Gaius (IV, 13) sagt mit Beziehung auf dieselbe:

¹ Demelius, a. a. O., S. 158, Anm. 1.

periculosa est actio certae creditae pecuniae propter sponsionem qua periclitatur reus si temere neget, et restipulationem qua periclitatur actor si non debitum petat. Ausser diesem erwähnt Lenel¹ auch noch ein anderes Privilegium dieses Verfahrens, das darin bestanden haben mag, dass anfänglich das *jusjurandum in jure delatum* mit dem bekannten *aut jurare aut solvere cogam* auf *actiones certae creditae pecuniae* beschränkt war. Ich möchte zu dieser schwierigen und häufig ventilirten Streitfrage nicht so nebenher Stellung nehmen, zumal ja gegen die privilegierte processualische Position der mehrfach erwähnten Klagen schon mit Rücksicht auf obige Gaiusstelle meines Erachtens ein Zweifel kaum erhoben werden dürfte. Nur auf Eines möchte ich an dieser Stelle hinweisen, darauf nämlich, dass man, die Richtigkeit obiger Aufstellung vorausgesetzt, mit Recht erwarten könnte, es werde sich unter die Contumacialfälle des XXI. Capitels auch der Fall subsumiren lassen, wenn der Schuldner weder auf die Eidesdelation eingeht, noch zahlt. Und dennoch scheint mir diess angesichts des Wortlautes unseres Gesetzes ohne Künstelei nicht recht möglich zu sein. Ist nun das Verfahren bei *actiones certae creditae pecuniae* in der That ein ausserordentliches, auf raschere Erledigung der Sache gerichtetes, dann entspricht es auch dem Charakter desselben, wenn es allen Versuchen des Schuldners, dieselbe hinauszuschieben und zu verzögern mit Schärfe entgegentritt. Zu diesen Versuchen gehört nun auch die in unserem Schlusssatze vorausgesetzte *renovatio*. Findet die Ortsobrigkeit sie begründet, dann bleibt ihr natürlich nichts Anderes übrig, als sich jeder Verfügung in *merito causae* zu enthalten. Doch um zu verhüten, dass, wie diess bei den nicht privilegierten Klagen auf *quid praeter pecuniam certam creditam sign. f. p. p. R.* der Fall ist, die bisher gegen den Belangten unternommenen Schritte jeder praktischen Wirkung entbehren, und dem Kläger abermals die Unbequemlichkeit erwachse, den inzwischen heimgekehrten Schuldner zum zweiten Male, und zwar jetzt nach Rom in das *Jus* zu vociren, soll derselbe bei *actiones certae creditae pecuniae*, wahrscheinlich nach vorausgegangener *causae cognitio*, von der Ortsobrigkeit, bei Vermeidung eines *judicium recuperatorium*

¹ Ueber das im Texte Gesagte vgl. überhaupt dessen Edict, S. 188—189

auf quanti ea res est, verhalten werden können, *uadimonium Roman promittere aut iudicem locupletem dare.* Angesichts dieser Processprivilegien war es natürlich von grösster praktischer Bedeutung, den Begriff der *pecunia certa credita*¹ genau abzugrenzen von anderen ähnlichen Streitobjecten, eine Aufgabe, der sich die spätere Jurisprudenz auch wirklich hingab. Davon zeugen z. B. das *fr. 67* und das *fr. 68 de verborum obligationibus (45. 1)*, von denen das erste aus dem zweiten Buche des Ulpian'schen und das zweite aus dem zweiten Buche des Paulinischen Edictscommentars herrühren, eine Thatsache, die Lenel² und auch schon Rudorff³ betonen, um den Zusammenhang dieser Stellen mit der bei Ulpian und Paulus im zweiten Buche behandelten Edictsclausel *de uadimonio Roman faciendo* blosszulegen.

Ziehen wir schliesslich die Summe unserer Erörterungen, so kommen wir zu nachstehenden, der bisherigen Auffassung unserer Schlussstelle bald ganz, bald theilweise widersprechenden Ergebnissen:

1. Das nach *legis Rubricae cap. XXI i. f.* im cisalpinischen Gallien zu bestellende *judicium recuperatorium* bezieht sich nicht, wie Savigny behauptet, auf die Hauptsache, sondern auf eine, wahrscheinlich auf den Betrag der Hauptsache gerichtete Strafklage wegen eines gegen die Ortsobrigkeit begangenen Vergehens. (Ungehorsams.)

2. Diese *recuperatorum datio* gegen den *Roman reuocans*, der sich weigerte, die ihm durch Decret aufgetragene Bestellung eines *uadimonium* nach Rom, beziehungsweise eines *iudex locuples* vorzunehmen, hatte der gallische Municipalmagistrat jedoch nur angesichts einer *actio certae creditae pecuniae signatae forma p. p. R.* und nicht anlässlich anderer Prozesse.

¹ Savigny, System, 5. Band, S. 357 (und früher Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter, 1. Band, 1. Ausgabe, S. 35) bezieht unser Capitel, ebenso wie Hugo a. a. O. nur auf Darlehensklagen. Für unsere Untersuchungen ist es jedoch gleichgiltig, ob man, wie die Meisten (z. B. Henschke, Darlehen, S. 205f.), diese Ansicht bestreitet oder theilt.

² Zeitschr. für Rechtsgeschichte, 15. Band, S. 42.

³ Edictum perpetuum, §. 2, n. 1.

3. Vor unserem Schlusssatze ist eine Lücke anzunehmen. Kann man sich hiezu nicht entschliessen, dann muss man einräumen, dass der gallische Municipalmagistrat obige Machtbefugniß nicht einmal angesichts aller *actiones certae creditae pecuniae* n. s. w., sondern nur derjenigen gehabt habe, welche den Betrag von 15.000 Sesterzen nicht überschritten, also bei Romam *reuoaciones* nicht aus sachlichen, sondern lediglich aus persönlichen Zuständigkeitsrücksichten.

Kshemendra's Kavikanṭhâbharana.

Von

J. Schönberg.

I. Vorbemerkungen.

,Ergo fungar vice cotis, acutum
 Reddere quae ferrum valet, exsors ipse secandi:
 Munus et officium nil scribens ipse docebo,
 Unde parentur opes, quid alat formetque poetam,
 Quid deceat, quid non, quo virtus, quo ferat error —¹

Trotz dieser ausdrücklichen Versicherung des kunstvollsten aller römischen Dichter wird uns eine Lectüre der ‚Ars poetica‘ überzeugen, dass wir es in derselben mit nichts weniger, als einer wirklichen Poetik zu thun haben. Ein moderner Schriftsteller würde solche in freier Ordnung aufeinander folgende ästhetische Betrachtungen sicherlich anders benennen — vorausgesetzt, dass die Bezeichnung ‚Ars poetica‘, die wir zuerst bei Quintilian (VIII, 3, 60) finden, wirklich von Horaz her stammt. Was uns bestimmte, den Horaz hier bei der Analyse und Besprechung eines indischen Handbuches des Dichterhandwerkes (sit venia verbo!) anzuführen, sind die letzten Partien der erwähnten Epistel, in welchen einige Bemerkungen über das persönliche Verhalten des Dichters — allerdings vermengt mit beissendem Spott und bitterer Ironie — mehr als subjective Gedanken, denn als Belehrung hingeworfen sind. Das vorliegende Werk Kshemendra's, eines um die Mitte des 11. Jahrhunderts² lebenden Kaśmir'schen Dichters, unterscheidet sich nämlich von anderen indischen Lehrbüchern der Poetik und Rhetorik, wie

¹ Horatius, Epistula ad Pisones 304 sqq.

² S. Bühler im Journal of the Bombay Branch of the R. A. S. Vol. XII. Extra number p. 46.

Vāmana's Kāvya-laukāvṛtti, Viśvanātha Kavirāja's Sāhitya-darpaṇa, Daṇḍin's Kāvya-darśa und ähnlichen vorzüglich in zwei Punkten.

Erstlich lässt sich Kshemendra auf theoretische Erörterungen sehr wenig, auf Definitionen seiner aufgestellten Bezeichnungen fast gar nicht ein, sondern gibt mehr eine practische Anleitung zum Dichterwerden, indem er bei nöthiger Gelegenheit einfach das Studium anderer Poetiken vorschreibt; um consequent zu sein — und das verstehen die Inder vortrefflich! — musste er sodann, da er ein Compendium alles dessen zu geben beabsichtigte, was dem zukünftigen Dichter nothwendig ist, auch die persönliche Erziehung des ‚Dichtierzöglings‘ in Regeln fassen; und das thut er auch wirklich, aber in vollem Ernste und in aller Pedanterie; weit entfernt, uns seine Gedanken in so geistreicher und witziger Manier mitzutheilen, wie es Horaz verstanden, gibt er Vorschriften und trockene Lehren für Schüler.¹ Nichtsdestoweniger decken sich einige dieser Lehren mit den Horazischen Gedanken, andere zeichnen sich durch schlagende Richtigkeit und in die Augen springende Wahrheit aus. Wenn uns auch bisher kein vollständiges Analogon unter den indischen Lehrbüchern der Poetik mit der Arbeit Kshemendra's vorliegt, ist die letztere doch echt indisch und verläugnet keinen Augenblick die berühmte schwache Seite der Inder, alles einzutheilen, zu classificiren und als Disciplin in Regeln zu fassen; diese Leidenschaft der Inder ist es auch, welche zu literarischen Auswüchsen, wie Vātsyāyana's Kāmaśāstra, einem wirklichen Lehrbuche der Erotik, das keineswegs mit der Ars amatoria des Ovid zusammenzustellen ist, und ähnlichen Erzeugnissen geführt. Um aller Analogie auszuweichen, ein Lehrbuch der Diebskunst haben wir Europäer nicht aufzuweisen, das ist ein idiomatisches Eigenthum der Inder, um das wir sie nicht gerade zu beneiden haben.

Auf den Inhalt speciell hier einzugehen ist überflüssig, weil wir einen detaillirten Bericht mit stellenweiser Reproduction

¹ Zu vergleichen wäre etwa das Werk des Cremonensers Hieronymus Vida (geb. 1507), der in seinem ersten Kapitel die Erziehung des Dichters behandelt.

des Manuscriptes bringen. Der Uebersicht wegen seien hier in Kürze die einzelnen Theile des Werkes, das der Autor selbst in fünf Capitel theilt, angeführt.

Das Erste sind — nach echt indischer Manier — die Zaubersprüche, mit welchen der zukünftige Dichter geweiht werden soll, ohne die ein Gelingen gar nicht denkbar ist; hierauf wird die natürliche Anlage des Zöglings ins Auge gefasst. Im zweiten Capitel wird die Nachahmung berühmter Muster empfohlen und durch Beispiele illustriert, wonach zur persönlichen Erziehung übergegangen wird. Im dritten Capitel wird die Verfeinerung des Styles behandelt, welche Bewunderung zu erregen zum Zwecke hat. Das fundamentum divisionis ist in diesem Abschnitte kein einheitliches. Im vierten Capitel werden die Vorzüge und Fehler der Dichtungen durch Beispiele erläutert und zwar ganz nach aussenhin, ohne nähere Angabe, wie die Vorzüge zu erwerben und die Fehler zu vermeiden seien. Im fünften und letzten Capitel erfahren wir, was Alles ein Dichter wissen muss, um vollberechtigt auf den Namen eines solchen Anspruch erheben zu können. Es sind nicht weniger als 29 Disciplinen, die in das Gebiet der verlangten Bildung eines Dichters fallen.

Der Hauptwerth dieser Arbeit des Kshemendra ist ein literarhistorischer in zweierlei Hinsicht; erstlich auf Kshemendra selbst bezüglich, indem wir die Namen einer grossen Zahl von ihm verfasster Compositionen kennen lernen (mit gelegentlichen Proben, aus denen leider nicht viel zu ersehen ist); wir finden, dass er ein Vielschreiber im wahrsten Sinne des Wortes war, aber auch ein Vielwisseur und vielleicht auch ein vielfach begabter Mann. Wir wollen zuerst die bisher schon gefundenen Werke Kshemendra's aufzählen:¹

1. Brihatkathā(mañjarī), zuerst von Dr. Burnell und nachher von Prof. Bühler in Guzerat gefunden Nr. 824.²

¹ S. Bühler a. a. O. p. 45 ff., sowie App. I., p. I ff. und App. III., p. CLXX. Ferner: Peterson im Journal of the Bombay Branch of the R. A. S. Vol. XVI Extra number, p. 4 ff., sowie List of Manuscripts, p. 113 ff.

² Von 1—10 beziehen sich die Nummern auf Bühler's, für 11 und 12 auf Peterson's Bericht.

2. Bhāratamañjarī, von Prof. Bühler gefunden
Nr. 154.

3. Kalāvīlāsa, von Dr. Rajendralāl Mitra gefunden.

Diese drei Werke waren schon vor Prof. Bühlers Reise nach Kašmīr (1875) bekannt; in Kašmīr fand derselbe noch folgende:

4. Rāmāyaṇakathāsāra oder °mañjarī
Nr. 182 u. 183.

5. Daśāvatāraecarita Nr. 132 u. 133.

6. Samayamātprikā Nr. 201.

7. Vyāsāshṭaka, im Anlange zu Nr. 154.

8. Suvṛittatilaka Nr. 270.

9. Lokaparakāśa Nr. 339.

10. Nītikalpataru Nr. 351.

Prof. Peterson fand (1882) in Jeypore:

11. Cāruearyāśataka Nr. 67.

12. Caturvargasamgraha Nr. 61.

Das letzte Werk ist das einzige von den aufgeführten, welches auch in unserem Manuscripte citirt ist; ausser diesem werden aber noch aus folgenden Dichtungen Kshemendra's darin Proben gegeben:

13. Saśivaiṃśa.

14. (Padya)-Kādambarī.

15. Citrabhārata.

16. Lāvāṇyavatī.

17. Kanakajānakī.

18. Deśopadeśa.

19. Muktāvalī.

20. Amṛitaturaiṅga.

Im Anlange zu unserem Manuscript, dem

21. Kavikauṭhābharaṇa, findet sich eine

22. Navaucityaviecāraçarecā.

Im Suvṛittatilaka ist ausserdem citirt:

23. Pavanapañcāśikā (nach Peterson).

In der Bhao Dāji Collection ist ein Kshemendra zugeschriebener

24. Hastijanaparakāśa (nach Peterson).

Endlich nach Kalhaya's Zeugniß (Rājatar. I, 13):

25. Rājāvalī.

Prof. Peterson versucht auf Grund einer Pañcāśikā von Kshemarāja den letzteren mit Kshemendra zu identificiren, wodurch wir noch etwa ein halbes Dutzend von Werken Kshemendra's erhielten. Peterson bemerkt aber selbst: „But I forward this identification with all reserve, as it has the weight of Bühler's authority against it. Bühler, who first found the Sāmbāpañcāśikāvivarṇa, has himself proposed the identification of our Kshemarāja with a Kshemendra who wrote a Spandasandoha and a Spandanirṇaya, both of which, it has to be noted, deal, like the Sāmbāpañcāśikāvivarṇa, with the Kaśmirian Śaivite doctrine: but that Kshemendra he regards as „certainly different from Kshemendra Vyāsadāsa“.¹

Immerhin würden die „gesammelten Werke“ unseres Kshemendra eine stattliche Anzahl von Bänden oder Heften bilden, in welchen neben Bizarrie und Unsinn gewiss auch viel Gutes, Schönes und Wissenswerthes zu finden wäre.

Der zweite Hauptwerth der folgenden Arbeit Kshemendra's ist der, dass uns die Namen einer ganzen Reihe (24) von theils bisher unbekanntem, theils schon bekannten Dichtern überliefert werden, deren Zeit wir nun mit Sicherheit vor der Mitte des 11. Jahrhunderts annehmen können, während ein Theil derselben bisher nur aus späteren Sammlungen bekannt war, von denen in erster Linie die Paddhati des Sārṅgadhara und die Subhāshitāvali von Vallabhadeva zu nennen sind. Die citirten Dichter der ersten Sammlung sind uns durch Aufrecht,² die der zweiten durch Peterson³ bekannt. Ich gebe hier ein Verzeichniß der im Kavikanṭhābharāṇa angeführten Dichter:

1. Amaraka (Amarūka?).
2. Āryabhaṭṭa.
3. śrīmad — Utpalarājadeva.
4. mahā-śrī-bhaṭṭa — Udayasimha.
5. Kālidāsa.

¹ Vgl. noch darüber: Bühler im Ind. Antiqu. Vol. XIII. (January 1884) p. 29. Ueber einen Versuch Weber's unseren Kshemendra mit einem Kshemankara zu identificiren siehe Ind. Stud. XV, 190 ff. Ferner: Hist. of Ind. Literature, p. 213 und 320.

² Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, XXVII. Bd.; auch konnte ich von diesem Werke ein ausgezeichnetes Manuscript aus dem Besitze Prof. Bühler's benutzen.

³ A. n. O. p. 33 ff.

6. Cakrapâla.
7. Candraka.
8. bhāṭṭa — Damodaragupta.
9. bhāṭṭa — Nārāyaṇa.
10. bhāṭṭa — Bâpa.
11. bhāṭṭa — Bhallaṭa.
12. śrī — Bhîmasâli.
13. bhāṭṭa — Mayûra.
14. Mâlavabhadra.
15. Muktâkaṇa.
16. bhāṭṭa — Muktikalaṣa.
17. Râjaśekhara.
18. rājaputra — Lakshmanâditya.
19. bhāṭṭa — Vâcaspati.
20. Vidyânanda.
21. Vyâsa.
22. bhāṭṭa-śrī — Śivasvâmin.
23. bhāṭṭa — Salladra.
24. śrī — Harsha.

In dem nachfolgenden Berichte sind die didaktischen Stellen fast vollständig wiedergegeben; die am Anfange des ersten Buches befindlichen Mantra's (9 Verse) sind mir unverständlich geblieben und schienen mir unwesentlich genug, um weglassen zu werden. Von den citirten Versen habe ich nur solche ganz angeführt, die aus dem Zusammenhange herausgerissen noch einen absoluten Werth haben; von den übrigen ist bloss der Anfang citirt; anderwärts belegbare Verse habe ich nur bei bisher unbekanntem Lesearten vollständig aufgeführt.

Das Manuscript, nach welchem ich arbeitete, ist eine sehr gute und saubere moderne Abschrift von Nr. 205 der Deccan College Collection 1879—1880, welche mein hochverehrter Lehrer, Herr Prof. Dr. G. Bühler, mir zu überlassen die Güte hatte; ausserdem stellte derselbe in bekannter Liberalität mir auch anderes, handschriftliches und gedrucktes, Material zur Verfügung; er erlaube mir, dass ich ihm an dieser Stelle dafür, wie nicht minder für die freundliche Leitung und Berathung dieser Arbeit, meinen innigsten Dank ausspreche. Ebenso bin ich Herrn Prof. Dr. Fr. Müller für das der Arbeit entgegengebrachte Interesse, wie auch für die gütige Bereitwilligkeit,

mir mehrere nothwendige Bücher aus seiner Privatbibliothek zur Verfügung zu stellen, zu grossem Danke verpflichtet.

II. Analyse und Besprechung.

Das Maṅgala bezieht sich, wie im Sâhityadarpaṇa, auf die Sarasvatî, es ist mir aber in seiner Ausführung ziemlich unverständlich geblieben. Sodann werden wir belehrt, dass

शिष्याणामुपदेशाय विशेषाय विपश्चिताम् ।
अयं सरस्वतीसारः क्षेमेन्द्रेण प्रदर्शयते ॥ २ ॥

„zur Unterweisung der Unerfahrenen, zur höheren Ausbildung der Gelehrten diese Quintessenz der Sarasvatî (Compositionslehre) von Kshemendra dargelegt werde“;

तत्राकवेः¹ कवित्वाग्निः शिष्या प्राप्तगिरः कवेः ।
चमत्कृतिश्च शिष्याग्नी गुणदीपोद्गतस्ततः ॥ ३ ॥

पश्चात्परिचयप्राप्तिरित्येते पञ्चसंध्यः ।

समुद्दिष्टाः ॥ ४ ॥

„Darin werden folgende fünf Bücher aufgeführt: (I.) Wie der Nichtdichter ein Dichter wird; (II.) Wie der poesiebegabte Dichter zu erziehen ist; (III.) Wie beim geschulten (Dichter) die Kunst Bewunderung zu erregen (bewirkt wird); sodann (IV.) Klarlegung der Vorzüge und Fehler (der Dichtungen) und schliesslich (V.) Erlangung des Vertrautseins (mit allen Disciplinen).“

I. Kshemendra lässt die Erlangung dichterischer Befähigung von zwei Momenten bedingt sein, erstlich vom दिव्यप्रयत्न, worunter er die Opfer, Gebete und Zaubersprüche versteht, von denen jedes Gelingen in erster Linie abhängt, sodann vom पौरुष d. h. von menschlicher Anstrengung. In Bezug auf das letztere Moment werden alle Menschen nach dem berühmten indischen Princip in drei Classen eingetheilt, und die Variationen von „uttama, madhyama, adhama“ lauten hier: अल्पप्रयत्नसाध्यः क्लृप्तसाध्यो ऽसाध्यश्च. Wer so glücklich ist in die erste dieser drei Classen zu gehören, soll, nachdem

¹ M. तत्र कवेः; die Correctur ergibt sich aus der Ueberschrift des ersten Buches: अथेदानीमकवेः कवित्वशक्तिरूपदिश्यते.

er Logik und Grammatik zur Zufriedenheit der Lehrer und gründlich erlernt hat, sich ungetheilt dem Anhören von schönen (Kunst-) Dichtungen hingeben, soll sein Ohr auch kunstlosen Gesängen, ja selbst Liedern in Volksdialekten leihen und mit besonderer Vorliebe das Wiedergeben und Umdichten solcher Gedichte betreiben, welche die Bewunderung der Welt erregt haben. Hat er sich so die Darstellung der Gefühle (rasa) angeeignet, dann wird sein ‚ästhetischer Geschmack‘ (viveka) gleichsam das Wasser, durch welches besprengt sein Geist reift und so seine Dichtergabe wie eine Knospe zum Er-schliessen bringt.

Der Kricchrasādhyā soll nach Lectüre der heroischen Epen alle Dichtungen Kālidāsa's lesen, soll sich eingehend mit Nachbildungen von Producten dieses grossen Dichters befassen, wiederholentlich Samasyā's (Räthsel-Strophen mit auszufüllenden Lücken) ergänzen, zur Uebung im Versmasse aus bedeutungslosen Sylben Verse bilden und andererseits mit vertauschten Wörtern einen Vers mit Beibehaltung des Original-Sinnes machen. Zu den beiden letzteren Vorschriften sind Beispiele gegeben; und zwar ist im ersten Falle (वाक्यार्थशून्यम्) ein Vers nach Indravajrā aus folgenden Sylben gebildet:

आनन्दसंदोहपदारविन्द-
कुन्देन्द्रकन्दोदितविन्दुवृन्दम् ।
इन्द्रिन्द्रिरान्दोलितमन्दमन्द-
निष्यन्दनन्दन्मकरन्दवन्द्यम् ॥ २२ ॥

Im zweiten Falle (परावृत्तिपदैः) ist der Vers. Raghuv. 1, 1 folgendermassen verändert:

वाण्यर्थाविव संयुक्ता वाण्यर्थप्रतिपत्तये ।
जगतो जनका वन्दे शर्वाणीशिशिशेखरौ ॥ २४ ॥

Die Behandlung des dritten (असाध्य) ist originell genug, um im Wortlaute wiedergegeben zu werden:

यस्तु प्रकृत्याश्मसमान एव
कष्टेन वा व्याकरणेन नष्टः ।
तर्केण दग्धो ऽनलधूमिना वा-
प्यविद्वकर्णः सुकविप्रवन्धिः ॥ २५ ॥

न तस्य वक्तृत्वसमुद्भवेषु
 शिक्षा विशिषैरपि¹ सुप्रयुक्तैः ।
 न गर्दभो गायति शिक्षितो ऽपि
 संदर्शितं पश्यति नार्कमन्धः ॥ २६ ॥

,Wer aber von Natur einem Steine gleich ist, von der Grammatik weglief, weil sie ihm zu schwer war, von der Logik mit ihrem Feuer und Rauch² versengt wurde, oder auch taub bleibt für die Compositionen trefflicher Dichter: den kann auch ein Lehrer von trefflichen Vorzügen nicht unterweisen, um Redekunst bei ihm zu bewirken; nicht singt der Esel, selbst wenn er gelehrt wird, der Blinde sieht die Sonne nicht, wenn man sie ihm auch zeigt.⁴

Num folgt noch ein recapitulirender Vers, und das erste Buch schliesst in der üblichen Manier:

इति श्रीव्यासदासापराख्यक्षेमेन्द्रकृतकविकण्ठाभरणे
 कवित्वप्राप्तिः प्रथमः संधिः ॥ क्व ॥ १ ॥

II.

छायोपजीवी पदकोपजीवी
 पादोपजीवी सकलोपजीवी ।
 भवेद्य प्राप्नोत्कवित्वजीवी
 खोन्निषतो³ वा भुवनोपजीव्यः ॥ १ ॥

,Durch Nachahmung des Colorits, einzelner Wörter, einzelner Vertheile und durch gänzliche Nachahmung (der Dichtung eines Anderen) wird einer, der im Besitze der Dichtergabe lebt, durch sein Aufblitzen ein nachahmenswertes Muster für die ganze Welt.⁴

Das Wortspiel mit *npajivī*, *jivī* und *npajivyaḥ* ist nicht gut nachzuahmen; das *bhuvanopajivyaḥ* hat wohl auch den Doppelsinn ‚ein Genuss für die ganze Welt.‘ Nun folgen die Beispiele, und zwar für jeden der vier Fälle sowohl das Muster, als auch die Nachahmung; ich glaube jedoch nicht, dass aus

¹ M. तिग्ने०.

² Anspielung auf das in der indischen Logik gebrauchte Beispiel: पर्वतो वह्निमान्धूमवत्त्वात्.

³ M. ंनिषता.

dieser Zusammenstellung eine Abhängigkeit des Dichters der angeblich nachgeahmten Strophe von dem des Musters zu folgern ist; wir lieben es ja auch ‚Gedankenharmonien‘ der Dichter anzuführen. Beim dritten Falle ‚pâdopajivî‘ ist es nicht unmöglich, dass Kshemendra eigens eine Strophe dichtete, um seine aufgestellte Einleitung aufrecht halten zu können. Die Beispiele lauten:

क्वायोपजीवी यथा भट्टभल्लटस्य¹ ।

प्रत्ताश्रयस्थितिरियं² तव कालकूट

केनोत्तरोत्तरविशिष्टपदोपदेष्ट्रा³ ।

प्रागर्णवस्य हृदये वृषलक्ष्मणो ऽथ

कण्ठे ऽधुना वससि वाचि पुनः खलानाम् ॥ २ ॥

Böhtlingk's Indische Sprüche (II. Aufl.) Nr. 3329; und zwar aus dem Kuvalayānanda citirt; der Name des Dichters kommt auch in der Śārūgadhara-paddhati und Subhāshitāvāli vor. Diesem Vers dem Colorit nach ähnlich ist der folgende:

यथा च श्रीमदुत्पलराजदेवस्य ।

मात्सर्यतीव्रतिमिरावृतदृष्टयो ये

ते कस्य नाम न खला व्यथयन्ति चेतः ।

मन्ये विमुच्य गलकन्दलमिन्दुमौले-

येषां सदा वचसि वल्गति कालकूटः ॥ ३ ॥

Ein Utpalarāja wird auch in Ś.-p. citirt.

पदकोपजीवी यथा मुक्ताकणस्य ।

यथा रन्ध्रं व्योम्नश्चलजलदधूमः स्थगयति

स्फुलिङ्गानां रूपं दधति च यथा कीटमणयः ।

यथा विद्युज्ज्वालोल्लसनपरिपिङ्गाश्च ककुभ-

स्तथा मन्ये लग्नः पथिकतरूषण्डे स्मरदवः ॥ ४ ॥

Mit dieser in einzelnen Wörtern übereinstimmend ist die nächste Strophe.

यथा चैतद्भ्रातृशक्रपालस्य ।

सरस्यामेतस्यामित्यादि ॥ ५ ॥

¹ M. °ल्लट°.

² M. नन्वाश्रयेति पाठे. Mit Bleistift im Manuscripte.

³ M. उपदिष्टेति प्रथमात्. Mit Bleistift im Manuscripte.

पादोपजीवी यथामरकस्य ।

गन्तव्यं यदि नाम निश्चितमहो गन्तासि केयं त्वरा
द्वित्राण्येव दिनानि तिष्ठतु भवान्पश्यामि यावन्मुखम् ।
संसारि घटिकाप्रवाहविगलद्वारासमे जीविति
को जनाति पुनस्त्वया सह मम स्याद्वा न वा संगमः ॥ ६ ॥

Nach Aufrecht (XXVII. Bd. der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft) wäre Amarakā ein Schreibfehler für Amaruṅka, welche beide Namen in der Ś.-p. sich finden: nach Prof. Peterson jedoch (Journal of the Bombay Branch of the R. A. S. Vol XVI. Extra number p. 33) ist in der Subhāshitāvali des Vallabhadeva ein Amarakā neben Amaruṅka citirt. Im Amaruṅkātaka findet sich der Vers nicht. — Mit dem vorstehenden Verse in der letzten Zeile übereinstimmend:

यथा च मम

हंहो स्निग्धसख इत्यादि ॥ ७ ॥

सकलोपजीवी यथार्यभट्टस्य ।

शब्दैर्निसर्गकटुभिर्मलिनस्वभावाः
श्रोत्रं खला निगडवत्परितस्तुदन्ति ।
अथैरलुप्तपदवन्धतयातिमञ्जु-
मञ्जीरवत्तु मुजना जनयन्ति मोदम् ॥ ८ ॥

Auch Āryabhaṭṭa's Name ist in der obengenannten Sammlung des Vallabhadeva citirt.

यथा च भट्टवाणस्य

कटु^१ क्लृणन्त इत्यादि ॥ ९ ॥

Kādambarī Vers 6.

भुवनोपजीव्यो यथा भगवान्ध्यासः ॥

Was nun folgt, ist die interessanteste Partie des ganzen Werkes, weil sie ganz eigenartig und dennoch echt indisch ist. Es wird allen Ernstes eine detaillirte Aufzählung alles dessen gebracht, was nach Kshemendra's Ansicht verriichtet und erlebt zu haben für einen Dichter unerlässlich ist: manches wird wohl aus Kshemendra bekannten Biographien berühmter

^१ M. कणु.

Dichter entnommen und als allgemeines Erforderniss von ihm aufgestellt sein. Einzelne Punkte fördern zu einem Vergleiche mit der *Ars poetica* von Horaz heraus. Aber es gilt, was schon oben gesagt war, dass Horaz Gedanken und Anschauungen nicht Regeln gibt. Es sind 19 Verse die wir ganz reproduciren und übersetzen wollen.

प्राप्तगिरः कवेः शिखास्तावदाह ।

व्रतं सारस्वतो यागः पूर्वं विघ्नेशपूजनम् ।

विवेकशक्तिरभ्यासः संधानं प्रौढिराश्रमः ॥ ११ ॥

,Gelübde, Opfer für die Sarasvatī, vorerst Verehrung des Gaṇeśa, Vermögen der Unterscheidung (der unsichtbaren Seele von der sinnlichen Welt), Verwerthung (des Wissens etc.), innere Sammlung, Reife, eine der (4) Perioden religiösen Wandels.'

वृत्तपूरणमुद्योगः¹ पाठः परकृतस्य च ।

काव्याङ्गविद्याधिगमः समस्यापरिपूरणम् ॥ १२ ॥

,Versmasse ergänzen (ohne Rücksicht auf den Sim), Eifer, die Dichtungen anderer lesen, Studium derjenigen Wissenschaften, welche Elemente der Dichtung sind, Ergänzung von Samasyā-Strophen.'

Die **काव्याङ्गविद्या**: sind nach Vāmana Kāvya-lāṅkāravṛtti (I, 3, 3): Grammatik, Lexikon, Metrik, Kunsttheorie, Erotik, Politik u. s. w. Wenn Kshemendra hier sich wirklich auf Vāmana bezöge (wofür der speciell gewählte Ausdruck und der Umstand, dass die anderen Kāvya-āṅga's des Vāmana besonders behandelt und hier direct ausgeschlossen sind, sehr spricht) so wäre hiedurch ein neuer Beleg für die Unhaltbarkeit von Capellers Ansicht, (der den Vāmana in das 12. Jahrhundert versetzt),² gewonnen und Bühler's Behauptung,³ (der Vāmana's Lebenszeit vor der Mitte des 10. Jahrhunderts annimmt), gestützt.

¹ M. वृत्तः पूरणं.

² Vāmana's Lehrbuch der Poetik, herausgegeben von Dr. C. Capeller. Jena, 1875.

³ A. a. O. p. 65. Vāmana wird schon von Abhinavagupta, Kshemendra's Lehrer citirt.

सहवासः कविवैर्महाकाव्यार्थचर्चणम् ।
आर्थत्वं सृजनैर्मन्त्री सामनस्यं सुचेतना ॥ १३ ॥

„Zusammenwohnen mit trefflichen Dichtern, Verarbeitung¹ des Inhaltes grosser Dichtungen,² edles Benehmen, Freundschaft mit guten Menschen, Frohsinn, Intelligenz.“⁴

नाटकाभिनयप्रेक्षा शृङ्गारालिङ्गिता मतिः ।
कवीनां संभवे दानं गीतेनात्माधिवासनम् ॥ १४ ॥

„Schauspiele und (andere) dramatische Darstellungen sich ansehen, den Sinn vorzüglich auf die (Darstellung der) Liebe richten, im intimen Verkehr mit Dichtern Freigebigkeit, mit (Musik und) Gesang sich „parfümiren“.“⁴

लोकाचारपरिज्ञानं विविक्ताख्यायिकारसः ।
इतिहासानुसरणं चारुचित्रनिरीक्षणम् ॥ १५ ॥

„Das Treiben der Welt genau kennen,³ sich mit einzelnen kleinen Erzählungen (Anecdoten?) amüsiren, die historischen Epen verfolgen, schöne Gemälde betrachten.“⁴

शिल्पिना¹ कौशलप्रेक्षा वीरयुद्धवलोकनम् ।
शोकप्रलापश्रवणं स्मशानारण्यदर्शनम् ॥ १६ ॥

„Die Geschicklichkeit von Künstlern mitansetzen, Heldenkämpfen anwohnen, Schmerzensklagen anhören, Friedhöfe und Wildnisse besuchen.“ — Es ist sehr interessant, dass auch die Betrachtung des Traurigen und Furchtbaren empfohlen wird.

व्रतिना पर्युपासा च नीडायतनसेवनम् ।
मधुरस्निग्धमशनं⁵ धातुसाम्यमशोकता ॥ १७ ॥

„Fromme verehren, heilige Einsiedeleien aufsuchen, süsse und fette Speisen essen, gute Gesundheit, kummerloses Dasein.“⁴

¹ Vielleicht ist चर्चणम् zu lesen, dann hiesse es etwa „Nachbildung“.

² Difficile est proprie communia dicere; tuque
Rectius Iliacum carmen deduces in actus,
Quam si proferres ignota indictaque primus. 128—130.

³ Recipere exemplar vitae morumque inbebo
Doctum imitatorem et vivas hinc ducere voces 317, 318.

⁴ M. शिल्पि°.

⁵ M. मुधु°.

निशाशेषे प्रबोधश्च प्रतिभा स्मृतिरादरः ।
मुखासनं दिवाशय्या शिशिरोष्णप्रतिक्रिया ॥ १८ ॥

,Vor Sonnenaufgang aufstehen, Witz, Gedächtniss, „offene Augen“ (alles zu bemerken), behaglicher Sitz, bei Tag schlafen (können), Ablärtung gegen Kälte und Hitze.'

आलोकः पत्रलेख्यादौ गोष्ठी प्रहसनञ्जता ।
प्रेक्षा प्राणिस्वभावानां समुद्रादिस्थितीक्षणम् ॥ १९ ॥

,Feinheit im Briefschreiben und in ähnlichen Verrichtungen, eine Unterhaltung (zu führen verstehen), Ironie anzuwenden wissen, Betrachtung der Eigenthümlichkeiten der Geschöpfe, sich von der Beschaffenheit des Meeres u. s. w. überzeugen.'

रवीन्दुताराकलनं सर्वर्तुपरिभावनम् ।
जनसंघाभिगमनं देशभाषोपजीवनम् ॥ २० ॥

,Sonne, Mond und Sterne nicht ausser Acht lassen, alle Jahreszeiten berücksichtigen, zu Menschenansammlungen hinzugehen, sich der Dialectsprachen bedienen.'

आधानोद्दरणप्रज्ञा कृतसंशोधनं मुञ्जः ।
अपराधीनता यज्ञसभाविद्यागृहस्थितिः¹ ॥ २१ ॥

,Richtiges Verständniss (ein Wort) zu setzen oder auszuseiden; was geschaffen ist, wiederholt ausbessern;² Unabhängigkeit von anderen (Dichtern), sich in Opfer-Versammlungs- und Schulhäusern aufhalten.'

अतृप्तता निजोत्कर्षे परोत्कर्षविमर्शनम् ।
आत्मज्ञाघायुतौ लज्जा परज्ञाघानुभाषणम् ॥ २२ ॥

,Was die eigene Grösse anlangt, unersättlich sein; der Grösse eines anderen auf den Grund zu kommen trachten; wenn man sein eigenes Lob hört, beschämt sich zeigen, das Lob eines anderen nachsprechen.'

¹ Vielleicht ist यज्ञः सभा विद्या गृहस्थितिः zu lesen und dann: ‚Opfer, Versammlung, Wissenschaft und Hausvaterschaft‘ zu übersetzen?

²

— — — delere iubebat

Et male tornatos incudi reddere versus. 440, 441.

सदा स्वकाव्यव्याख्यानं वैरमत्सरवर्जनम् ।

परोन्मेषजिगीषा च व्युत्पत्तौ सर्वशिष्यता ॥ २३ ॥

„Stets seine Dichtungen zu erklären bereit sein, Feindschaft und Eifersucht vermeiden, das Aufblitzen eines anderen zu übertreffen trachten; um Bildung zu erlangen, sich von jedermann belehren lassen.“

पाठस्यावसरञ्जत्वं श्रोतृचित्तानुवर्तनम् ।

इङ्किताकारवेदित्वमुपादेयनिबन्धनम् ॥ २४ ॥

„Die richtige Zeit zum Vorlesen kennen, die Aufmerksamkeit des Hörers zu fesseln verstehen; in (der richtigen Anwendung von) Gesten und Mienen bewandert sein, Bewunderung erweckend componiren.“

उपदेशविशेष्योक्तिरदीर्घरससंगतिः ।

स्वसूक्तदूषणं दिक्षु परसूक्तपरिग्रहः ॥ २५ ॥

„Vorzügliche Lehren aussprechen, die (Darstellung der) Gefühle in nicht zu langen Zwischenräumen auf einander folgen lassen, von seinen schönen Compositionen unter den Leuten schlecht sprechen, die eines anderen anerkennen.“

वैदग्ध्यं पटुता भङ्गिर्निःसङ्गिकान्तनिर्वृतिः ।

आशापाशपरित्यागः संतोषः सत्त्वशीलता ॥ २६ ॥

„Klugheit, Geschicklichkeit, Schlaueit, begierdenfreie und einsame Zufriedenheit, der Hoffnungsschlinge ausweichen, Gütigsamkeit, edler Charakter.“

अयाचकत्वमग्राम्यपदालापः कथास्वपि ।

काव्यक्रियासु निर्वन्धो विश्रान्तिश्चान्तरान्तरा ॥ २७ ॥

„Nicht bettelhaft sein, nicht sich roher Ausdrücke bedienen, auch in Erzählungen nicht; beim Dichten Ausdauer und von Zeit zu Zeit Ausruhen.“

नूतनोत्पादने यत्नः साम्यं सर्वसुरस्तुती^१ ।

पराक्षेपसहिष्णुत्वं गाम्भीर्यं निर्विकारता ॥ २८ ॥

„Neues hervorzubringen sich bemühen, Gleichmässigkeit im Lobpreise aller Götter, Anwürfe von Gegnern (ruhig) ertragen, Tiefe (des Gemüths), Beständigkeit.“

^१ M. सर्वसर०.

अविकत्यनतद्व्यं परेषां नष्टयोजनम् ।
पराभिप्रायकथनं परसादृश्यभाषणम् ॥ २९ ॥

.Nicht prahlerisch, nicht zu demüthig sein; was andere verdorben haben, gut machen; anderen zu Wunsche sprechen, in der Art anderer reden.'

सप्रसादपदन्यासः ससंवादादार्थसंगति ।
निर्विरोधरसव्यक्त्युक्तिर्व्याससमासयोः ॥ ३० ॥

.Deutliche Wortfügung, gebräuchliche Zusammenfügung der Bedeutungen, widerspruchlos die Gefühle deutlich zum Ausdruck bringen, richtige Anwendung einzelner und componirter Wörter.'

III.

अथ शिञ्जितस्य कवेः सूक्तिचमत्कारमाह ।

.Nun lehrt er, wie der (so) erzeugene Dichter durch treffliche Strophen Bewunderung erregen kann.'

Als Einleitung gibt uns Kshemendra selbst einen Camatkāra-Vers, den ich in die zweite der von ihm aufgestellten 10 Kategorien einreihen möchte, nämlich einen विचार्यमाणरमणीयः. Er lautet:

सुकविरतिशयार्थं वाक्चमत्कारलोभा-
दभिसरति मनोज्ञे वस्तुशब्दार्थसार्थे ।
भ्रमर इव वसन्ते पुष्पकान्ते वनान्ते
नवकुसुमविशेषामोदमाखादलोलः ॥ १ ॥

.Ein guter Dichter eilt, um besonderer Vorzüglichkeit willen, aus Begierde durch seine Dichtungen Bewunderung zu erregen, hin zu der reizenden Fülle von Objecten (der poetischen Darstellung), Worten und Bedeutungen, gleich wie eine Biene im Frühling zu einem durch Blumen lieblichen Waldrande (eilt), begierig den besonderen Genuss einer neuen Blume zu kosten.'

Vielleicht ist पुष्पकान्ते auch in den ersten Satz als Attribut zur Fülle von Objecten etc. zu ziehen und 'lieblich durch Galanterien' zu übersetzen?

न हि चमत्कारविरतिता यथा मालवभद्रस्य ।
वेल्लत्पल्लव संमिलल्लतेत्यादि ॥ २ ॥

चमत्कारो यथा कालिदासस्य¹ ।

रक्तस्त्वं नवपल्लवैरहमपीत्यादि ॥ ३ ॥

Böhtlingk, Indische Sprüche Nr. 5691. Aus Kālidāsa selbst kann ich den Vers nicht belegen.

तत्र दशविधश्चमत्कारः ॥

अविचारितरमणीयो यथा मम शशिवंशे ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) ergötzt, ohne dass ein Nachdenken erforderlich ist.⁴

शूराः सन्ति सहस्रशः सुचरितैः पूर्णं जगत्पण्डितैः
संख्या नास्ति कलाविदां बह्वैरैः शान्तैर्वनान्ताः श्रिताः ।
त्यक्तं यः किल वित्तमुत्तममतिः शक्नोति जीवाधिकं
सो ऽस्मिन्भूमिविभूषणं शुभनिधिर्भव्यो भवेद्दुर्लभः² ॥ ४ ॥

विचार्यमाणरमणीयो यथा मम पद्यकादम्बर्याम् ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) erst durch Nachdenken ergötzt.⁴

अङ्गे ऽनङ्गज्वरङ्गतवहश्चक्षुषि ध्यानमुद्रा
कण्ठे जीवः करकिश्लये दीर्घशायी कपोलः ।
असे वेणी³ कुचपरिसरे चन्दनं वाचि मौनं
तस्याः सर्वस्थितमिति⁴ ननु त्वा विना क्वापि चितः ॥ ५ ॥

Der Vers steht auch in Ś.-p. im दूत्युक्तिपरिच्छेद Nr. 2, Blatt 178.

समस्तसूक्तव्यापी यथा मम शशिवंशे ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) die ganze Strophe durchdringt.⁴

माधुर्यानुभवे ऽपि ते सुवदन इत्यादि ॥ ६ ॥
सूक्तकदेशदृश्यो यथा मम पद्यकादम्बर्याम् ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) nur in einem Theile der Strophe zu finden ist.⁴

¹ M. कालदा°.

² M. भवेद्दु°.

³ M. वीणा.

⁴ Ś.-p. °तमपि.

नित्याचीहृदयस्थितस्य भवत इत्यादि ॥ ७ ॥
शब्दगतो यथा मम चित्रभारतनामनाटके ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) in den Worten liegt.'

इतश्चञ्चूतच्युतमधुचयेत्यादि ॥ ८ ॥
अर्थगतो यथा मम लावण्यवत्याम् ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) in den Wortbedeutungen liegt.'

सदासक्तं शैत्यं विमलजलधारापरिचितं
घनोल्लासः क्ष्माभूतपृथुकटकपाती वहति यः ।
विधत्ते शौर्यं श्रीश्रवणनवनीलोत्पलरुचिः
सचित्रं शत्रूणां ज्वलदनलतापं भवदसिः ॥ ९ ॥

शब्दार्थगतो यथा मम कादम्बर्याम् ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) in den Worten und in den Bedeutungen liegt.'

किञ्चित्कुञ्चितकामकामुकलतेत्यादि ॥ १० ॥

Ś.-p. 27, 17.

अलंकारगतो यथा मम लावण्यवत्याम् ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) in den rhetorischen Figuren liegt.'

स्तनौ स्तम्भौ तीक्ष्णं¹ नयनयुगलमित्यादि ॥ ११ ॥
रसगतो यथा मम कनकजानक्याम् ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) in der Darstellung der Gefühle liegt.'

अत्रार्यः खरदूषणत्रिशिरसामित्यादि ॥ १२ ॥
प्रख्यातिवृत्तिगतो² यथा मम शशिवंशे ।

,Wo (das Bewunderung erregende Moment) in Durchsichtigkeit und Gleichklang liegt.'

¹ M. तीक्ष्णं.

² M. वृत्तग०.

अयं गच्छत यच्छत स्वपृतना व्यूहचति रचत
 बोणीं पश्यत नश्यत मा मा स्थितिं मुञ्चत ।
 यत्रात्तिष्ठत पृष्ठतस्तनुभिदामुग्रा गतिः पत्रिणा-
 मित्यासीज्जनभङ्गने रथपथे पार्थस्य पृथ्वी स्तुतिः ॥ १३ ॥

IV.

अथ गुणदोषविभागः ।

„Nun folgt die Unterscheidung der Vorzüge und Fehler.“

काव्यैकपात्रविलसद्गुणदोषदुग्ध-
 पाथःसमूहपृथगुद्धरणे विदग्धाः ।
 जानन्ति कर्तुमभियुक्ततया विभागं
 चन्द्रावदातमतयः कविराजहंसाः ॥ १ ॥

„Treffliche Dichter, deren Verstand klar ist wie der Mond, und die geschickt sind, die in einem Gedichte vermengt zu Tage tretenden Vorzüge und Fehler besonders zu entnehmen, sind in Folge ihrer Eignung im Stande, einen Unterschied (zwischen Vorzügen und Fehlern) zu machen, gleich wie Flamingo's, die man für mondweiss hält, und die geschickt sind, in einem Gefässe vermengt vorkommende Milch und Wasser besonders auszutrinken, in Folge ihrer natürlichen Fähigkeit im Stande sind, einen Unterschied (zwischen Milch und Wasser) zu machen.“

तत्र शब्दवैमल्यमर्थवैमल्यं रसवैमल्यं त्रयः काव्यगुणाः । शब्दकालु-
 ष्यमर्थकालुष्यं रसकालुष्यमिति काव्यदोषाः । सगुणं निर्गुणं सदोषं नि-
 दोषं सगुणदोषं च काव्यम् ॥

Auf eine Definition der Vorzüge und Fehler lässt sich Kshemendra gar nicht ein, auch weicht er in der Eintheilung von anderen Poetiken ab: wie ja im Ganzen sein Werk mehr ein practischer Rathgeber, als ein wirkliches theoretisches Schulbuch genannt werden kann. Die Vorzüge eines Gedichtes bestehen nach seiner Meinung in der Reinheit der Worte, der Bedeutungen, der Gefühlsdarstellungen, die Fehler in dem Entgegengesetzten. Der dritte Satz ist merkwürdiger Weise keine Zusammenfassung der beiden ersten, sondern stellt fünf neue Kategorien auf, die unser Autor gleich den vorhergehenden sechs Kategorien durch Beispiele illustriert, statt sich die überflüssige Mühe zu geben, Definitionen zu bilden.

- शब्दवैमल्यं यथा मम कादम्बर्याम् ।
तत्कालोपनते वयस्येत्यादि ॥ २ ॥
- अर्थवैमल्यं यथा मम शशिवंशे ।
स्निग्धश्यामलशाद्वल इत्यादि ॥ ३ ॥
- रसवैमल्यं यथा मम पद्मकादम्बर्याम् ।
अयोदर्या वालसुहृत्स्मरस्येत्यादि ॥ ४ ॥
- शब्दकालुष्यं यथा भट्टश्रीशिवस्वामिनः ।
उत्खातप्रखराः सुखासुखसखीत्यादि ॥ ५ ॥
- अर्थकालुष्यं यथा तस्यैव ।
पित्रापि त्रायते या न खल्वित्यादि ॥ ६ ॥
- रसकालुष्यं यथा भट्टनारायणस्य वेणीसंहारे ।
भानुमत्या न कुलप्राणीत्यादि ॥ ७ ॥

Der Vers scheint ganz verdorben zu sein; ich konnte ihn weder in der Ausgabe von Grill noch in der von Kedara Natha Tarkaratna (Calcutta 1870) finden.

- सगुणं यथा कालिदासस्य
श्यामास्वङ्गं चकितहरिणीत्यादि ॥ ८ ॥

Meghadûta II, 41.

- निर्गुणं यथा चन्द्रकस्य
स्तनौ सुपीनौ कठिनावित्यादि ॥ ९ ॥
- सदोषं यथा भट्टश्रीशिवस्वामिनः ।
आद्यत्वाद्विद्धि शिङ्ठि शिङ्ठीत्यादि¹ ॥ १० ॥
- निर्दोषं यथा श्रीभीमसाहेः सांघिविग्रहिकसेन्द्रभानोः ।
स्वातुं वाञ्छसि किं मुधैवेत्यादि ॥ ११ ॥
- सगुणदोषं यथा भट्टमयूरस्य
अस्तव्यस्तत्वशून्यो² निजरुचिरित्यादि ॥ १२ ॥

Sûryaprasâstisâtaka 18.

¹ M. आद्यत्वा विधि शिंठि २ wobei wohl kein metrischer Fehler, aber auch kein Sinn.

² M. अस्तव्यासः.

V.

अथ परिचयचारुत्वमाह ।

„Nun spricht er von der Schönheit (in Dichtungen), (die) durch vollkommenes Vertrautsein (mit allen Disciplinen hervorgerufen wird).“

न हि परिचयहीनः केवले काव्यकष्टे
 कुकविरभिनिविष्टः स्पष्टशब्दप्रविष्टः ।
 विवुधसदसि पृष्टः क्लिष्टधीर्वैत्ति वक्तुं
 नव इव नगरान्तर्गङ्गरे को ऽप्यधृष्टः ॥ १ ॥

„Denn ein schlechter Dichter, der der vollkommenen Kenntnis (aller Disciplinen) entbehrt, nur in schlechten Dichtungen bewandert ist und (nur) bei einfachen Wörtern sich auskennt, weiss, in einer Versammlung von Gelehrten befragt, weil von beengtem Verstande, nichts zu sagen, wie ein schener Mann in dem Strassen-Labyrinth einer ihm neuen Stadt.“

तत्र तर्कव्याकरणभरतचाणक्यवात्स्यायनभारतरामायणमोक्षोपा-
 यात्मज्ञानधातुवाटरत्नपरीक्षावैद्यकद्योतिर्धनुर्वेदगजतुरगपुरुषलक्षणद्यूते-
 न्द्रजालप्रकीर्णेषु परिचयः कविसम्राज्यव्यञ्जनः ।

„Da ist das Vertrautsein mit Logik, Grammatik, mit (den Lehrbüchern von) Bharata, Cāṇakya und Vātsyāyana, ferner mit dem (Mahâ-) Bhârata und Râmâyana, mit den Mitteln zur Erlangung der Erlösung, mit der Kenntnis der höchsten Seele, mit Metallurgie und Edelsteinkunde, mit der Medicin, Astro-
 nomie und Bogenkunde, mit den Merkmalen für Elephanten, Pferde und Männer, mit Spiel, Intrigue und verschiedenen anderen (Disciplinen) das Merkmal der Oberherrschaft unter den Dichtern.“

तर्कपरिचयो यथा मम पद्यकादम्बर्याम् ।

यत्प्राप्यं न मनोरथैरित्यादि ॥ २ ॥

व्याकरणपरिचयो यथा भट्टमुक्तिकलशस्य ।

द्विगुरपि सद्वन्द्वो ऽहं गृहे चमे सततमव्ययीभावः ।

तत्पुरुष कर्म धारय येनाहं स्यां वङ्गव्रीहिः ॥ ३ ॥

भरतपरिचयो यथा भट्टश्रीशिवस्वामिनः ।

आतन्वन्सरसां स्वरूपपरचनामित्यादि ॥ ४ ॥

चाणक्यपरिचयो यथा मम पद्यकादम्बर्याम् ।

स्वामी प्रमोदेन मदेन मन्त्री

कोपेन राष्ट्रं व्यसनेन कोशः ।

क्लिष्टेण दुर्गे विषमेण सैन्यं

लोभेन मित्रं क्षयमेति राज्ञाम् ॥ ५ ॥

वात्स्यायनपरिचयो यथा भट्टदामोदरगुप्तस्य ।

अधरे विन्दुः कण्ठे मणिमाला कुचयुगे शशसुतकम् ।

तव सूचयन्ति सुन्दरि कुसुमायुधशास्त्रपण्डितं रमणम् ॥ ६ ॥

Der Dichter dieser Strophe ist in der Subhashitāvali citirt.

भारतपरिचयो यथा मम देशोपदेशे ।

भगदत्तप्रभावाद्येत्यादि ॥ ७ ॥

रामायणपरिचयो यथा भट्टवाचस्पतेः ।

जनस्थाने भ्रान्तं कनकमृगतृष्णान्धितधिया

वचो वैदेहीति प्रतिपदमुदयु प्रलपितम् ।

कृता लङ्काभर्तुर्वदनपरिपाटीषु घटना

मयाप्तं रामत्वं कुशलवसुता न त्वधिगता ॥ ८ ॥

मोक्षोपायपरिचयो यथा मम मुक्तावल्याम् ।

निरासङ्गा प्रीतिर्विषयनियम इत्यादि ॥ ९ ॥

आत्मज्ञानपरिचितीर्यथा मम चित्रभारतनाम्नि नाटके ।

पृथुशास्त्रकथा कन्या रोमन्थेन वृथैव किम् ।

अन्वेष्टव्यं प्रयत्नेन तत्त्वज्ञैर्द्योतिरान्तरम् ॥ १० ॥

धातुवादपरिचयो यथा राजशेखरस्य ।

नखदलितहरिद्राग्रन्थिगौर इत्यादि ॥ ११ ॥

Viddhaśālabhañjikā III, 17.¹

रत्नपरीक्षापरिचयो यथा भट्टसल्लद्रस्य ।

द्रविणमापदि भूषणमुत्सवे

शरणमात्मभये निशि दीपकः ।

वङ्गविधो ऽप्युपकारतरत्नमो

भवति को ऽपि भवानिव सन्मणिः ॥ १२ ॥

¹ In der Calcutta-Ausgabe 1873 beginnt der Vers also: **दरदलित°**; überdiess ist eben daselbst in der dritten Zeile von **वलवति** das **व** ausgelassen. — Dass eine belegbare Stelle Rājaśekhara's hier vorkommt, ist nicht ohne Bedeutung. Vgl. darüber Bühler im Ind. Antiqu. Vol. XIII (January 1884) p. 29.

वैद्यकपरिचयो यथा मम पद्यकादम्बर्याम् ।

अङ्गं चन्दनपङ्कपङ्कजेत्यादि ॥ १३ ॥

द्योतिःशास्त्रपरिचयो यथा विद्वानन्दस्य ।

द्यामालोकयतां कलाः कलयतां ह्यायाः समाचिन्वतां

क्लेशं केवलमङ्गुलीर्गणयतां मौहूर्तिकानामयम् ।

धन्या सा रजनी तदेव सुदिनं पुण्यः स एव क्षणो

यत्राज्ञातचरः प्रियानयनयोः सीमानमेति प्रियः ॥ १४ ॥

धनुर्वेदपरिचयो यथा मम कनकजानक्याम् ।

आर्यस्यास्त्रघनौघलाघववतीत्यादि ॥ १५ ॥

गजलक्षणपरिचयो यथा मम कनकजानक्याम् ।

कर्णाभ्यर्णविकीर्णचामरमरुदित्यादि ॥ १६ ॥

तुरगलक्षणपरिचयो यथा ममामृततुरंगनाम्नि काव्ये ।

आवर्त्तशोभी पृथुसत्त्तराशिरित्यादि ॥ १७ ॥

उच्चैःश्रवाः^१ शक्रमुपाजगामेत्यादि ॥ १८ ॥

पुरुषलक्षणपरिचयो यथा कालिदासस्य ।

ब्यूहोरस्को^२ वृषस्कन्ध इत्यादि ॥ १९ ॥

Raghuv. I, 13.

द्यूतपरिचयो यथा चन्द्रकस्य ।

यत्रानिके क्वचिदपि गृह इत्यादि ॥ २० ॥

इन्द्रजालपरिचयो यथा श्रीहर्षस्य ।

एष ब्रह्मा सरोजे रजनीत्यादि ॥ २१ ॥

Ratnāv. IV, 11

प्रकीर्णं चित्रपरिचयो यथा भगवतो व्यासस्य ।

„Unter den ‚verschiedenen anderen‘ (ist erstlich) Vertrautsein mit Malerei.“

अतथ्यान्यपि^३ तथ्यानि दर्शयन्ति^४ विचक्षणः ।

समे निम्नोन्नतानीव चित्रकर्मविदो^५ जनाः ॥ २२ ॥

Böhtl. Ind. Spr. 125.

देशपरिचयो यथा मम शशिवंशे ।

^१ M. उच्चैश्रवाः.

^२ M. ०रस्को.

^३ M. ०न्याय.

^४ M. दश०.

^५ M. ०र्मविदो.

,Vertrautsein mit Geographie und Völkerkunde.‘

भोजैर्भञ्जनभीरुभिरित्यादि ॥ २३ ॥

वृक्षपरिचयो यथा मम कनकजानक्याम् ।

,Vertrautsein mit Baumkunde.‘

जम्बूविम्बकदम्बनिम्बवकुलैरित्यादि ॥ २४ ॥

वनेचरपरिचयो यथा मम तत्रैव ।

,Vertrautsein mit Einsiedlerthum.‘

वामस्कन्धनिषण्णशार्ङ्गैरित्यादि ॥ २५ ॥

S.-p. im जातिपरिच्छेद Vers 22. Blatt 36.

आदार्यपरिचयो यथा मम चतुर्वर्गसंग्रहे ।

,Vertrautsein mit (Beurtheilung von) Grösse.‘

मान्यः कुलीनः कुलजात्कुलावा-
न्विद्वान्कुलाज्ञाद्विदुषः सुशीलः ।
धनी सुशीलाद्विनियो ऽपि दाता
दातुर्जिता कीर्तिरयाचकेन ॥ २६ ॥

अचेतनचेतनाधारोपपरिचयो यथा मच्छिष्यमहाश्रीभट्टोदयसिंहस्य
ललिताभिधाने महाकाव्ये ।

,Vertrautsein mit Personification lebloser Dinge.‘

इह विकसदशोकास्तोकपुष्पोपकरि-
रयमतिशयरक्तः सक्तसुम्निग्धभावः ।
त्रिभुवनजयसज्जः प्राज्यसम्राज्यभाजः
प्रथयति पृथुमैत्रीं पुष्पचापस्य चैत्रः ॥ २७ ॥

भक्तिपरिचयो¹ यथास्यैव भक्तिभवनाम्नि काव्ये ।

,Vertrautsein mit Götterverehrung.‘

वाल्यादेवनिरर्गलप्रणयिनीत्यादि ॥ २८ ॥

विवेकपरिचयो यथा मच्छिष्यराजपुत्रलक्ष्मणादित्यस्य ।

¹ M. भक्त०.

,Vertrautsein mit richtigem Urtheil.⁴

आशापाशविमुक्तियुक्तममलं संतोष्यमानं¹ मलः
 सेवायासविवर्जितं विहरणं मायाविहीनं वचः ।
 चण्डीशार्चनमात्मशुद्धिजननी गङ्गैव सत्संगतिः
 सो ऽयं संतरणे परः परिकरः संसारवारां निधिः ॥ २९ ॥

प्रश्मपरिचयो यथा मम चतुर्वर्गसंग्रहे ।

,Vertrautsein mit Weltentsagung.⁴

चित्तं वानविकाशपांशुसचिवं रूपं दिनान्तातपं
 भोगं दुर्गतगेहवन्धचपलं पुष्पस्मितं यौवनम् ।
 स्वप्नं वन्धुसमागमं तनुमपि प्रस्थानपुण्यप्रयां
 नित्यं चिन्तयतां भवन्ति न सतां भूयो भवग्रन्थयः ॥ ३० ॥

Nach einer den fünften Abschnitt und einer das ganze Werk abschliessenden Strophe beendet Kshemendra seine Abhandlung mit den Worten:

इति श्रीव्यासदासापराख्येक्षेमेन्द्रकृते कविकण्ठाभरणे परिचयप्राप्तिः
 पञ्चमः संधिः ।
 ॥ समाप्तम् ॥

III. Verzeichniss der citirten Verse.

- Agram̄ gacchata yacchata, Kshemendra. III, 13.
 Aṅgam̄ candanapaṅkapaṅkaḥ, Kshemendra. V, 13.
 Aṅge' naṅgajvarahutavahaś cakshuṣi, Kshemendra. III, 5.
 Atathyāny api tathyāni darśayanti, Vyāsa. V, 22.
 Atrāryaḥ kharadūṣaṇatṛiśirasām, Kshemendra. III, 12.
 Adhare binduḥ kaṅṭhe maṇimālā, Bhaṭṭa-Dāmodaragupta. V, 6.
 Ayodyayan bālasuhṛit smarasya, Kshemendra. IV, 4.
 Astavyastatvaśūnyo nijarucir, Bhaṭṭa-Mayūra, IV, 12.

¹ M. ०मान्यं.

Âtanvan sarasâm svarûparacanâm, Bhaṭṭa-śrī Śivasvâmin. V, 4.

Âdyatvâd viddhî śiddhî śiddhî, Bhaṭṭa-śrī-Śivasvâmin. IV, 10.

Âryasyâstraghanaughalâghavavatî, Kshemendra. V, 15.

Âvarttaśobhî prîthusattvarâśih, Kshemendra. V. 17.

Âśâpâsavimuktiyuktam amalam, Râjaputra - Lakshmaṇâditya.
V. 29.

Itaś cañcaccûtaacyutamadhucayâ, Kshemendra. III, 8.

Iha vikasadaśokâstokapushpopakârair, Śrî-Bhaṭṭa-Udayasiṃha.
V. 27.

Uccaiḥśravâḥ śakram upâjagâma, Kshemendra. V. 18.

Utkhâtaprakharâ sukhâsukhasakhi, Bhaṭṭa-śrī-Śivasvâmin. IV. 5.

Esha brahmâ saroje rajani, Śrî-Harsha. V. 21.

Kaṭu kvaṇanto maladâyakâ, Bhaṭṭa-Bâna. II. 9.

Karṇâbhyanṇavikîrṇacâmara, Kshemendra. V. 16.

Kiñcîtkuñcîtakâmakârmukalatâ, Kshemendra. III, 10.

Gantavyam yadi nâma niścitam, Amaraka (Amarûka?). II. 6.

Cittam vânavikâśapâmśusacivam, Kshemendra. V, 30.

Janasthâne bhrântam kanakamṛiga, Bhaṭṭa-Vâcaspati. V, 8.

Jambûbimbakadambanimbabakulair, Kshemendra. 5, 24.

Tatkâlopanate vayasya nidhane, Kshemendra. IV, 2.

Dyam âlokayatâm kalâḥ kalayatâm, Vidyânanda. V. 14.

Draviṇam âpadi bhûshaṇam utsave, Bhaṭṭa-Salladra. V, 12.

Dvigur api sadvandvo' ham, Bhaṭṭa-Muktikalaśa. V. 3.

Nakhadalitaharidrâgranthigaure, Râjaśekhara. V, 11.

Nityârcâhṛidayaśthitasya bhavataḥ, Kshemendra. III. 7.

Nirâsaṅgâ prîtir viśhayaniyamo, Kshemendra. V. 9.

- Pitrāpi trāyate yā na khalu, Bhaṭṭa-śrī-Śivasvāmin. IV, 6.
 Pṛithuśāstrakathā kanthā, Kshemendra. V, 10.
 Prattāśrayasthitir iyam̐ tava, Bhaṭṭa-Bhalladra. II, 2.
- Bālyād eva nirargalapraṇayinī, Śrī-bhaṭṭa-Udayasimha. V, 28.
- Bhagadattaprabhāvād yā, Kshemendra, V, 7
 Bhānumatyā na kulaprāṇisvapnadarśane. Bhaṭṭa - Nārāyaṇa.
 IV, 7.
- Bhojair bhañjanabhīrubhir, Kshemendra. V, 23.
- Mātsaryativratimirāvṛitadṛiṣṭayo ye, Śrīmad-Utpalarājadeva.
 II, 3.
- Mādhuryānubhave' pi te suvadane, Kshemendra. III, 6.
 Mānyaḥ kulīnaḥ kulajāt, Kshemendra. V, 26.
- Yat prāpyam̐ na manorathair, Kshemendra. V, 2.
 Yatrāneke kvacidapi gṛiḥe, Candraka. V, 20.
 Yathā randhram̐ vyomnaś, Mukṭākāṇa. II, 4.
- Raktas tvam̐ navapallavair abam̐ api, Kālidāsa. III, 3.
- Vāgarthāv iva samprīktau, Kālidāsa. I, 23.
 Vāmaskandhanishaṇṇaśārṅga, Kshemendra. V, 25.
 Vellatpallava saṁmilallata, Mālavabhadra. III, 2.
 Vyūḍhorasko vṛishaskandhaḥ, Kālidāsa. V, 19.
- Śabdair nisargakaṭubhir, Āryabhaṭṭa. II, 8.
 Śūrāḥ santi sahasraśaḥ, Kshemendra. III, 4.
 Śyāmāsvaṅgam̐ cakitahariṇī, Kālidāsa. IV, 8.
- Sadāsaktam̐ śetyam̐ vimala, Kshemendra. III, 9.
 Sarasyām̐ etasyām̐, Cakrapāla. II, 5.
 Stanau supīnau kaṭhinau, Candraka. IV, 9.

Stanau stabdhau tikshṇam, Kshemendra. III, 11.

Snātum vāñchasi kim, Śri-Bhūmasāhi. IV, 11.

Snigdhaśyāmalaśādvale, Kshemendra. IV, 3.

Svāmi pramodena madena, Kshemendra. V, 5.

Haiho snigdhasakhe, Kshemendra. II, 7.

VI. SITZUNG VOM 13. FEBRUAR 1884.

Von Herrn Oscar Edlen von Hassek, Gymnasialprofessor in Triest, wird das Ansuchen um Bewilligung einer Subvention zur Herbeischaffung von Archivalien für eine Geschichte des ottomanischen Prinzen Fachia und seines in Italien begründeten Hauses gestellt.

Herr Gradl, Stadtarchivar in Eger, bittet um eine Reiseunterstützung zur Durchforschung mehrerer Archive für seine herauszugebenden Monumenta Egrana II.

An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Academia Romana: Operele principelui Demetriu Cantemiru. Tom. VI und VII. Bucuresci, 1883; 8^o. — Pravila Bisericeasca numita Cea Mica tipărită mai întâiu la 1640 in Moņastirea Govora. Bucuresci, 1884; 4^o. — Esposițiunea de la München din anulū 1882 de E. M. Bacaloglo. Bucuresci, 1883; 4^o. — Despre Icoņele miraculoase de la Athon de provenitā romana; de Episcopulu Melchisedecū. Bucuresci, 1883; 4^o. Raportu asupra Călătorici la Ruinele Sarmisagetusei și a Informațiunilor adunate la Fața locului, in anulū 1882; de George Baritiu. Bucuresci, 1883; 4^o. — Notițe biografice asupra virtu și activitațu decedatulu Andreiu Mocioni, de Vincentio Babeșu. Bucuresci, 1883; 4^o. — Dare de Sēmă asupra Congressulu alu patrulea internationalū de Igienă tinutū la Gfneva in luna Septembrie 1882; de Dr. Felix. Bucuresci, 1883; 4^o. — Despre Uciderea lui Mihaiu Vodu Viteazulu și despre Cruțimile lui Vlad draculu; de Nicolae Jonescu. Bucuresci, 1883; 4^o.

- Academia Romana: Romanii in Literatura streina; de V. Maniu. Bucuresti, 1883; 4^o. — Mănuchiu din Manuscrisele lui G. Săulescu. Bucuresti, 1883; 4^o.
- Notiuni generale despre Industria pigmentelor de Depinsu de Nicolae Teclu. Bucuresti, 1883; 4^o.
- Viveța și Operele lui Petru Maior. Bucuresti, 1883; 4^o.
- Astor Lybrary: 34th annual Report of the Trustees for the year 1882. New-York, 1883; 8^o.
- Bibliothèque de l'École des Chartes: Revue d'Érudition. XLIV. Année 1883, 5^e et 6^e livraisons. Paris, 1883; 8^o.
- British Museum: Catalogue of oriental coins. Vol. VIII. London, 1883; 8^o.
- Gesellschaft, deutsche morgenländische: Zeitschrift. 37. Band, IV. Heft. Leipzig, 1883; 8^o.
- Wissenschaftlicher Jahresbericht über die morgenländischen Studien im Jahre 1878. 2. Hälfte. Leipzig, 1883; 8^o.
- Hamburg, Stadtbibliothek: Verhandlungen. 1882/1883. 70 Stücke 4^o.
- Institute, the anthropological of Great Britain and Ireland: The Journal. Vol. XIII, Nr. 3. London, 1884; 8^o.
- Kiew, Universitätsnachrichten. XXIII. Band, Nr. 11 und 12. Kiew, 1883; 8^o.
- Museo comunale di Trento: Archivio Trentino. Anno II, Fascicolo II. Trento, 1883; 8^o.
- Wagner, L. Dr.: Miklosich und die magyarische Sprachwissenschaft. Pressburg und Leipzig, 1883; 8^o.

Mittheilungen aus romanischen Handschriften.

Von

Adolf Mussafia,

wirkl. Mitglieder der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

I.

Ein altneapolitanisches Regimen sanitatis.

Die Pergamenthandschrift der Nationalbibliothek zu Neapel XIII. G. 37 besteht aus zwei von verschiedener Hand herührenden Theilen; der erste enthält das lateinische Gedicht *De Balneis Terrae Laboris* sammt einer Uebersetzung in eine italienische Mundart; der zweite — fol. 55^a-73^b — ein aus 112 sechszeiligen Strophen bestehendes, in einer italienischen Mundart abgefasstes Gedicht mit der Aufschrift *Incipit liber de regimine sanitatis*. Die Hs. findet sich verzeichnet zuerst in der bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung herausgegebenen *Notizia della biblioteca Nazionale*, Napoli 1872, dann bei Monaci, *Riv. di fil. rom.* II, 114. Der erste Theil der Hs. gehört nach der Notizia und Monaci dem 14. Jahrhundert an; die Schrift des Regimen ist kaum jünger.¹ Ich schrieb letzteres Gedicht im Frühling 1876 ab; zu einer sorgfältigen Collation vereinigten sich in liebenswürdigster Weise die Herren D'Ovidio und Miola.

Der Umsicht Miola's ist es später gelungen, eine andere dem 15. Jahrhundert gehörende, am Ende defecte Handschrift aufzufinden: *Misc.* XIV. G. 11. Es sind vier grosse Papierbogen, von denen einer für sich besteht, die drei anderen eine Lage bilden; im Ganzen also 16 Seiten zu je 5 Strophen. Am Ende begegnet eine Lücke und eine Versetzung der Strophen: auf V. 456 folgen nämlich zuerst 499—504 und dann 469—486. Die V. 457—468 sind auf einem Stücke Pergament nachge-

¹ Coll. Sickel, welcher auf mein Ersuchen die Handschrift einsah, bemerkt: „erste Hälfte circa 1400, oberital. Schreiber; zweite Hälfte gleicher Zeit, französ. Schreiber (Anjou)“.

tragen worden¹, wahrscheinlich ist dies auch für 487—498 geschehen und die Ergänzung ging ebenso wie der Schluss verloren. Eine überaus sorgfältige Sammlung aller, selbst der graphischen Varianten dieser Hs. verdanke ich wieder meinem trefflichen Freunde D'Ovidio.

Einige Bemerkungen über die Beziehungen dieser Schrift zu anderen verwandten Inhaltes für eine spätere Gelegenheit mir aufsparend, richtete ich hier mein Augenmerk auf Constatuirung und Erläuterung des Textes und auf Darlegung der sprachlichen Verhältnisse.

Beim ersten Anblicke erkennt man die Mundart als eine südliche: Monaci nennt sie geradezu neapolitanisch und Ascoli denkt wohl auch an unsere Handschrift, wenn er (Arch. VIII, 520) sagt: „Nella biblioteca di Napoli qualche codice del sec. XIV porta delle versioni poetiche, il cui dialetto spetterebbe al versante mediterraneo di codeste provincie“ (i. e. della terra ferma napoletana).

Von einer didaktischen Schrift, welche in der Zeit nicht sehr hoch hinaufreicht und daher in zweifacher Richtung unter fremdem — lateinischem² und literarisch-italienischem — Einflusse steht, wird man nicht erwarten, dass sie einen reinen mundartlichen Typus aufweise; wir werden uns damit zufrieden geben, wenn eine genügende Anzahl von Zügen — in lautlicher, morphologischer und lexikalischer Hinsicht — sich findet, welchen der mundartliche Charakter innewohnt. Dass diess bei unserem Texte in ziemlich reichem Maasse der Fall ist, ergibt sich aus der nun folgenden Darstellung.

Betonte Vocale.

Es sei hier zur Orientirung an Thatsachen erinnert, die schon an mehr als einem Orte berührt wurden.³ In den Mund-

¹ Ob von derselben Hand, weiss ich nicht; ein paar graphische Besonderheiten lassen einen zweiten Schreiber vermuthen.

² Dieser zeigt sich besonders in den ziemlich zahlreichen lateinischen Wörtern, welche in dem Gedichte eingestreut sind; vgl. das Lexikon am Schlusse dieser Abhandlung. Es sind meistens *Indeclinabilia*: *paulatim*, *preterea*, *quancis*, *quia*, *similiter*, *solummodo*, *tamen*; auch *soló verbó*. Auf solchen Gebrauch im *Ritmo Cassinese* und in anderen älteren süditalienischen Schriften (dass sie auch anderswo nicht fehlen, braucht kaum erwähnt zu werden) hat schon Navone hingewiesen.

³ Citate sind überflüssig. Wohl aber sei der Wunsch ausgedrückt, Förster möge sein Versprechen (Z. R. P. III, 514) einlösen und die süditalieni-

arten des süditalienischen Festlandes und in einzelnen Mundarten Siciliens ist die Behandlung von betontem *e*, *o*¹ durch die Beschaffenheit des nachtonigen Vocals bedingt. Betrachten wir zuerst die geschlossenen Laute, so finden wir, dass *é*, *ó*, zunächst wenn *-i*² folgt, zu *í*, *ú* werden: aus **credet*, neap. *credé*; aus *credis*, neap. früher *crídi*, jetzt *cridé*³ — aus *florem*, *sciore*; aus **flori*, *sciuri sciure*. Wir begegnen also hier jener Erscheinung, die (um von anderen Gebieten nicht zu reden) in den meisten italienischen Idiomen uns entgegentritt. Während aber anderswo nur *-i* die angegebene Wirkung ausübt, erscheinen in Süditalien *é*, *ó* auch bei folgendem *-u* als *í*, *ú*; nicht bloß (*chisti*) *chisté* = **eccu' esti*, sondern auch (*chisto*) *chisté*⁴, während in Norditalien wohl *quisti*, aber *questo*; das Suffix *-ōsus* ergibt (*-uso*) *-use*, (*-usi*) *-use*, *-osa*, *-ose*, während im Norden die Reihe *-oso -usi -osa -ose* sich findet oder wenigstens fand. Ob *-u* von Haus aus wie *-i* wirkte, oder ob Analogie waltete (der Plural beeinflusste den Singular) ist eine wichtige, bisher nicht aufgeworfene Frage.⁵ Diese Behandlung von *e*, *o* können

schen Mundarten auf die hier in Rede kommende Erscheinung hin erschöpfend untersuchen.

- ¹ Man könnte sagen ‚der betonten Vocale‘ überhaupt; da aber *ā*, *ā*, *ī*, *ū* unberührt bleiben und *ī*, *ū* = *e*, *o* sind, so reduciren sich die einer Modification fähigen betonten Vocale auf *e*, *o*.
- ² Gemeint ist nicht bloß class. *-i*, sondern zugleich vulgäres, romanisches; also auch *-i* als Endung des Plurals der Masculina und Feminina der 3. Declination und aller Verbalformen der 2. Person Singular: *levis* (= *-as*, *-es*), *vidis* (= *-es*), *cidi*, *credi* (= *-e*), *-eris* (= *-ēbas*), *-essis* (= *-ēsses*, *-īsses*).
- ³ Späterer Verfall zu halbstummem *e* oder selbst völliges Schwinden des früheren *-i* ändert selbstverständlich nichts an der Sache.
- ⁴ Auch *-u* lautet nämlich in den jetzigen Mundarten meist wie *e*; in manchen Gegenden ist es ganz verstummt.
- ⁵ Besonders über diesen Punkt sind Aufschlüsse von Seite Försters zu erwarten, dem ich daher nicht vorgreifen will. Ich habe mir indessen gelegentlich gestattet, einzelne Momente hervorzuheben, die für bloß analogische Wirkung des *-u* zu sprechen scheinen; vgl. §§. 2, 5, 11, 13, 19. Nicht zu übersehen ist die Frage, wie es sich mit *-u* verhält, welches nicht dem thematischen *-o* der Nomina entspricht, wie also die Verbalformen *vultūnus* (empb. *-lūnc*), *amissūnus* (empb. *-īnc*), *ſecerunt* wiedergegeben werden; *credunt* scheint nicht in Betracht zu kommen, da wohl **credent* zu Grunde zu legen ist; daher ist das *i* von empb. *credēnc* so zu erklären, wie D'Ovidio es thut.

wir als mit aller Genauigkeit durchgeführt constatiren im Neapolitanischen, für welches so reiches Material vorliegt; ebenso in der von D'Ovidio beschriebenen Mundart von Campobasso. Aus Savini's Studie über die Mundart von Teramo lässt sich die Wirksamkeit wenigstens von *-i* deutlich erkennen, und die Proben bei Papanti gestatten anzunehmen, dass in allen Mundarten, in welchen *e, o* sonst ihre Selbstständigkeit wahrten¹, beim Folgen von bestimmten Vocalen (in erster Linie von *-i*) diese Laute zu *i, u* werden. Es sind dies die Mundarten, welche wir als die nördliche Gruppe bezeichnen können.² In den südlichen Mundarten dagegen, welche — wie die süd-apulischen (als deren Vertreter die von Morosi untersuchte Mundart von Lecce gelten mag) und die calabrische — bei der Behandlung der geschlossenen Vocale mit dem Sicilianischen³ zusammentreffen und jedes *e, o* zu *i, u* werden lassen, kann selbstverständlich die Erscheinung nicht zu Tage treten.

Das nämliche Verhältniss findet nun bei den offenen Vocalen statt: *e, o* werden vor *-i, -u* anders behandelt als vor *-a, -e*; nur ist hier die Art, wie die posttonischen Vocale auf die betonten einwirken, eine ganz verschiedene; *e* wird nicht zu *e, o* nicht zu *o*, sondern *e* zu *ie*, *o* zu *uo*. Also jene Diphthongirung der offenen Vocale, welche so vielen romanischen Idiomen eigen ist und meist als unbedingter Lautwandel erscheint, ist auf unserem Gebiete bedingt; den tosc. Formen *piede piedi, buono buoni buona buone* entsprechen neap. *pede pede piede, buone buone bona bone*. Welcher der zwei Vorgänge dem ursprünglichen näher stehe, ob im Süden Beschränkung von ursprünglich Allgemeinem oder im Centrum Verallgemeinerung von ursprünglich Beschränktem vorliege, kann ebenfalls an dieser Stelle — wo es nur gilt die Thatsachen kurz anzuführen — nicht erörtert werden. Vom Standpunkte dieser Erscheinung aus betrachtet, gruppiren sich die uns beschäfti-

¹ Ob sie als *e, o* verblieben oder weitere Modificationen erlitten, ist von keinem Belange.

² D'Ovidio (Saggi critici) nennt sie (S. 512) „appulo-campano sannitico-abbruzzese“ oder (S. 514) „campano-abbruzzese-pugliese o, per usare un sol termine generico, il napoletano“; beide Male ist „appulo“ oder „pugliese“ mit Anschluss von Südapulien zu verstehen.

³ D'Ovidio bezeichnet die Gruppe als „calabro-siculo-leccese“.

genden Mundarten anders als betreffs e , o . Die Diphthongirung kommt auf dem ganzen Festlande vor; überdies in mehreren Untermundarten Siciliens (so, um nur beispielsweise solche zu nennen, über welche ausführlichere Kunde vorhanden ist, in der von Noto und Modica), während die Hauptmundart der Insel, diejenige, die mit der Bezeichnung ‚sicilianisch‘ gemeint wird, sich der Diphthongirung abhold zeigt.

Wir haben bisher von $-i$, $-u$ einerseits, von $-a$, $-e$ andererseits gesprochen; wie verhält es sich mit $-o$, das in der 1. Präs. Indic., im Gerundium, in ein paar Ablativen mit adverbialer Geltung vorkommt? Hier wiederum begegnen wir innerhalb der diphthongirenden Mundarten einer kleinen Disparität; in Neapel und Campobasso stellt sich $-o$ zu $-a$, $-e$, ebenso in Lecce, während in Calabrien und in den sicilianischen Untermundarten sich $-o$ eben so wirksam wie i , $-u$ erweist. Also neap. *sivo*¹ (*sēbum*) und *credo*; Subst. *núdeco* (*nōd-icūm*) und Vb. *annódeco* (*ego *adnodeco*) — Subst. *miedeco* Vb. *medeco*; *viento* und *sentu*, *cuollo* und *dormo*. Dagegen in Calabrien, Noto u. s. w. (hier kommen, wie man weiss, nur e , o in Betracht) *priegu*, *viēgnu*, *sientu*, *vuogghiu*; *ridiennu*; selbst *duoppu*.

Es sei das bisher Erörterte durch folgendes Schema veranschaulicht; die nördliche Gruppe bezeichne ich mit N(eapel), die südliche mit L(ecce), C(alabrien), n(oto), S(icilien):

Geschlossene Vocale.

SnCL $e = i$

$o = u$

N $e - -a, -e, -o = e$ $e - -i, -u = i$

$o - - „ „ „ = o$ $o - - „ „ = u$.

Offene Vocale.

S $e = e$

$o = o$

nC $e^2 - -a, -e = e$ $e - -i, -u, -o = ie$ (*iï*)

$o - - „ „ = o$ $o - - „ „ = uo$ (*ue*)

LN $e - - „ „ -o = e$ $e - - „ „ = ie$

$o - - „ „ -o = o$ $o - - „ „ = uo$.

¹ Ich behalte hier die gewöhnliche Schreibung mit $-o$; dass nur $-e$ gehört wird, habe ich schon oben bemerkt.

² $e = \check{e}$, *ae*.

Noch ein Wort über die Proparoxytona. Dass der letzte Vocal auf den betonten drittletzten einwirkt, zeigten uns Fälle wie *nádeco miédeco*; es bleibt noch zu fragen ob *-i-* der vorletzten Silbe auf den betonten Vocal wirkt. Ist das *i* nicht im Hiatus, so kann dies schon deshalb nicht eintreten, weil kein volksthümliches Wort ein solches *i* enthält; das class. *i* ist hier immer *e*, also class. *simplicem*, vulg. *seuplece*, neap. *sem-prece*. Handelt es sich dagegen um Hiatus-*i* (class. *ĩ* und *ẽ*), dann übt *-i-* seine volle Wirkung aus.

I. Lat. *a* bleibt. Nur *grave*. Suff. *-arius* erscheint a) unverändert in gelehrten Wörtern: *cibariũ, contrario, necessario, plenaria* b) als *-ar-*: *febraro, gimn., prim.*; 415 *primero*: *-aro*, lies mit B *-aco* c) und d): I.¹ *coftera, dirict., manera; manere*; doch neben *primera* und *primeramente* auch *primieramente, volintiere*² II. Sing. *pinsieri*, Plur. *lijieri*; doch Sing. *guerreri, primeri*. Es scheint also, dass auch hier, wie bei *ç, ae*, der folgende Vocal den Ausschlag gibt, und die neueren Mundarten sprechen zu Gunsten dieser Annahme.³ Das Ausbleiben des Diphthonges ist keine Infraktion des Gesetzes — wir werden auch bei *ç, q* den einfachen Vocal bei Weitem häufiger als den Diphthong treffen — denn es kann *ie, uo* gemeint sein und *e, o* geschrieben stehen.⁴ Wohl aber wäre man geneigt, die zwei Fälle von *-ie-* vor *-a, -e* als unorganisch zu bezeichnen. Indessen liegt beim Suffixe *-arius* die Sache insofern etwas anders, als das Hiatus-*i* doch auch im Fem. gewirkt haben

¹ Ich verzeichne unter I. die Fälle von Voc. — *a, -e, -o*, unter II. die von Voc. — *-i, -u*.

² Wenn man es aus *voluntarie* und nicht aus *voluntarium* herleitet.

³ So lecc. *panieri, martieri* und *manera, manera* (Mor. 7); emph. *fumiere* und *cašenra, fełera* (D'Ovidio 3; freilich in der drittletzten Zeile des Paragraphes *-iera*; wenn kein Druckfehler, eine Bestätigung des oben Erörterten).

⁴ Es ist nicht ganz überflüssig zu bemerken, dass das Reimwort *fieri* an und für sich als Beweis für *guerreri, primeri* nicht gelten kann, da die Bindung *é: ié* in Italien unbedenklich ist.

kann; aus lat. *-era -ere* fließen allerdings nur *era ere*; aus *-eria, -erie*¹ aber wird eher *-iera, -iere*.

B stets *-era* (*colunt.* fehlt); *penseri, guerrieri*.

2. \bar{e} in lat. offener Silbe bleibt in I., wohl als e^2 ; in II. wird es zu *-i*. Vor *-i* oder dessen Vertreter *-e*: *anete* Sing. *mese*, Pl. *misi mise* 1. Präs. Ind. *credo*, 2. Imp. *credi cride*, doch *credi: pēdi*, §. 121 *deve déveno* und 2. Präs. Ind. *divi dive*, 2. Imp., Präs. Conj. *digi dige*, 3. Präs. Conj. *digia dia* = *dif[j]a*; daneben nur einmal *degia*.

Vor *-u*: *acito*³, *plino*, *serino*⁴, *sisimo* (*sēsimum*)⁵; in dem *i* des wohl gelehrten *famīlico* erscheint bedenklich, eine Bethätigung des Gesetzes zu erblicken⁶ *quicto* (nb. *queto*), als ob

¹ Verbleiben des *i* trotz $\acute{a} = \epsilon$ verträgt sich mit jeder der verschiedenen Erklärungen, die für Behandlung von *áriVoc.* bisher gegeben wurden.

² Ich drücke mich mit einiger Reserve aus, weil über den Lautwerth des *e* keine vollständige Sicherheit zu erlangen ist. Genaues wissen wir nur bezüglich der Mundart von Campobasso, und da entspricht dem ϵ neben ϵ auch ϵi . Auch bei \bar{e} sage ich ,wohl ϵ^2 , weil in Campobasso nichtdiphthongirtes \bar{e} nicht bloß als ϵ , sondern auch als ϵ auftritt. (Dass aber ϵ nicht ursprünglich ist, wird durch den Umstand bewiesen, dass bei folgendem *i* der Diphthong, nicht etwa *i* erscheint: jetzt *pēde* = *pēdem*, dass aber früher *pēde* ausgesprochen wurde, ergibt sich aus *piele* = *pēdi*). Das Nämliche gilt von meinen Angaben über die Producte von ρ , ρ ; auch hier musste ich, um nicht das als sicher hinzustellen, was allerdings sehr wahrscheinlich, aber nicht völlig sicher ist, zum zweifelnden ,wohl' greifen.

³ *Acitum* ist freilich im Vulgärlatein zu belegen (Schuch. I, 294), dazu *acitus* in Oribas. ed. Hagen; es ist aber für unsere Mundarten kein zwingender Grund vorhanden, eher von dieser Form als von der mit \bar{e} auszugehen. Nur empb. *cita* könnte die Ansicht rechtfertigen, dass das *i* dieses Wortes von dem folgenden Vocal unabhängig sei; indessen kann die Aenderung der Endung und des Genus späteren Datums sein.

⁴ In den zwei letzten Wörtern könnte man vermuthen, *i* sei durch *u* hervorgebracht worden; Formen wie *plena, serene*, die Gewissheit bringen würden, kommen in unserem Texte nicht vor, sind indessen mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen; vgl. neap. empb. *chienu*.

⁵ Der Fall scheint mir nicht ganz sicher, da auch tosc. *sisimo*. Andererseits tosc. *sēsano* mit $\epsilon = \bar{e}$, wie fast immer in gelehrten Wörtern; auch sicil. *sēsanu*.

⁶ Vgl. neap. *famēleco*.

es sich um den Diphthong *ie* handelte¹ *completo*², *repleto*, *discreto* sind gelehrt. *Ficino*, aber *fécero*; letzteres durch Einfluss von *fece*? oder nicht echt mundartlich? Indessen kann man auch fragen, ob *ficero* überhaupt zu postuliren ist, d. h. ob *-u* in Verbalformen Umlaut³ hervorbringt; ist dies nicht der Fall, dann *fívino* Anlehnung an *fíci*.

Auch B hat *é* aus *í*, oft selbst dort wo *i* erwartet wird: *credi*, *degi*, *pleno* (:ino); *sesano*, *feceno*.

3. *ē* in lat. roman. Position zeigt Umlaut nur in *príndi* gegen *prendo prenda*. *ē* von *ēct* zu *i* in *diricto* und *dirice* = *direct-i-et*; *i* könnte demnach dort auf Rechnung von *-u*, hier von Hiatus-*i* gesetzt werden; der Vergleich mit tosc. *diritto dirizzi* und noch mehr das neap. Fem. *deritta* zeigen, dass wir es hier mit der von der Beschaffenheit des folgenden Vocals unabhängigen Neigung zu thun haben, *ēct* zu *itt* werden zu lassen.⁴ *Manifesto*, *testi* sind gelehrt.

4. *ē* vor (roman.) Vocal zu *i*; *habebat* im Condit.: *deveria*.⁵

5. *ē* in offener Silbe. I. *e* bleibt, wohl als *ç*: *bene*, *breve*, *erano*, *genera*, *leva*, *mele*, *pédica*, *petre*, *prego*, *regola*, *vene*, *veto veto*; gelehrt: *nebula*, *petere*, *regere*, *répete*, *vetere*. Doch *ie* in *arriere* nb. *arveri* = *ad retro*; möglich, dass das Wort entlehnt ist⁶, da in unserem Gebiete *tr* nicht zu *r* wird (§. 60)⁷ II. *ē* = *ie*: *fieri*, *mistiere*, *tieni* und 2. Imp. *astiene* gegen 3. Präs. Ind. *tene*. Doch unterbleibt — vielleicht nur graphisch, vgl.

¹ So neap. *cojeto*, lecc. tarant. *cujetu*, sic. *cuetu* u. s. w. Doch Cato 97 *quilo*.

² *compito* gehört nicht hieher, es ist Part. von *compire*, wo Wechsel der Conjugation vorliegt. Neap. erscheint *completus* in volkstümlicher Form: *comprito*, Fem. *-cta*, während das Part. von *compire* *comprato* lautet.

³ Ich bediene mich der Kürze halber dieses Ausdrucks, um die Erscheinung bei geschlossenen Vocalen zu bezeichnen.

⁴ Zu bemerken Part. *lētus*. Unser Text hat *letto*; empb. in eigenthümlicher Art *lettē* (*ç* beweist hier nicht für *ē*, da es auch *ē* entspricht), also weder *littē* = *lētus* (wie *tittē* = *tētus*), noch *liettē* = *lētus*. Das Wort dürfte gelehrt sein; im Neap. schwaches Part. *lejutu*, tarant. *lisciutu* u. s. w.

⁵ Auch neap. empb. *-ija*, trotzdem das Imperf. von *habere* ein *é* aufweist.

⁶ Nicht nur das Toscanische, sondern auch das Sicilianische kennt *arveri*, und in den Gegenden, die *ē* bei folgendem *-i*, *-u* diphthongiren, *arrieri*.

⁷ Vgl. neap. *veto deveto*, lecc. *arretu devetu* u. s. w.

§. 1 — die Diphthongirung in *levi, pedi, tenero*.¹ Hierher gehört auch *pejo* aus gemeinroman. *pejus* st. *pejus*.² Gelehrt sind *cerebro, colerico, ingenio*³, *pelago*. Auch *specie* ‚Specereien‘ gehört wegen Hiatus-*i* hierher; es darf indessen ebenfalls zu den gelehrten Wörtern gerechnet werden.⁴

B bietet von obigen Wörtern nur *fieri*; sonst *teni* (wo A -*ie*-) und als eigene Lesart *interi* (nicht -*ie*-).

6. *ë* in lat. offener Silbe und roman. Position diphthongirt nicht: *meḡllo, meço, peço, despreçi, vechi*; auch *spreça* gehört hierher wegen des Hiatus-*i*.

Eben so B; doch *liegi*⁵ = *lëv-i-i* (ein in A nicht vorkommendes Wort).

7. *č* in lat. Position: I. *essa (čxvat), mente, potente, terra* u. s. w. II. *tiempo* (13mal, doch *tempo* 2mal) *tiempi, pieto, profiecto* (2mal, aber 3mal -*ect*-), *vierno (hiběru)*. Bei Weitem in den meisten Fällen unterbleibt die Diphthongirung: *ammendi, aspetti, cento, certo, cerro, dilecti, diversi, domestici, effecto, essi (čxis), letto* („Bett“), *membro, mčrcuri, molesto, suspectu, terço* (das eine oder das andere Wort mag gelehrt sein); dann Suff. -*ellus -elli*, Suff. -*mentum*.

B hat nur ein oder zweimal *tiempo*, sonst *č*; in den anderen Wörtern *č*. Dafür *agnčelli, novčelli*.

8. *č* vor Vocal geht eigene Wege. Zwar *eo* wäre richtig, und *meo meu* würden nur den Diphthong vermissen lassen; es findet sich aber auch *č*, und zwar vor jedem Vocal: *Dio, rio*, Nbf. *mio*, Fem. nur *mia*; vgl. §. 89.

B *eo* und *yo*; sonst wie A.

¹ Hier und überall sonst weisen die neueren Mundarten den Diphthong auf; so z. B. lecc. *liei*; neap. Sing. *pede*, Plur. *piede*; empb. Masc. *ličnerč*, Fem. *lčngra*.

² Vgl. lecc. *peču* (*č* ergäbe hier *i*), aber doch nicht *pieču*, neap. *peo pevo*. Hat in dem Indeclinabile die bloß analogische Wirkung von -*u* sich nicht bethätigt?

³ Doch neap. volkst. *uġieġno neieġno ġriġno*.

⁴ Doch neap. *spiezia*.

⁵ So neap., empb., abruzz., lecc. und wohl in allen anderen Mundarten; auch in Sicilien (*leggiu*).

9. *i* in offener Silbe = *i*; doch *fécato*, wo zuerst tonloses *i* zu *e* wurde.¹ In *convenebela* *nutr.* liegt Suffixtausch vor; *-ebilis* statt *-ibilis*.

B *convenéb.* (*-év-*), aber *nutrivile*.

10. *i* in lat. Position = *i*. *Mésseta* = class. *mīsc-itat*. Zwar *i* könnte zuerst in tonloser Silbe zu *e* geworden sein; indessen scheinen die in allen romanischen Sprachen so zahlreichen Formen mit *é* auf ein *mīsc-* hinzuweisen. *Peresce* (wenn man es nicht vorzieht *-isce* zu lesen, §. 121): die Inchoativendung *-esc-* geht nicht auf *-isc-*, sondern auf *-ēsc-* oder *-īsc-* zurück. *Amendola* ≡ *amygdala* ist stark verändert und *é* sehr alt. Schuch. Vocal. I 219.²

B zweimal *aménd-*, einmal *amínd-*.

11. *i* in offener Silbe. I. *i* = *e*: *artefece*, *blete*, *neve*, *pepe*, *pera*, *recepteu*, *semele*; Suff. *-ibil-*: *possebele* nb. *orrivele*. In gelehrten Wörtern bleibt *i*: *física*, *precipua*, *retifica*, *testifica*, *tonitrua*, *vigilie*. II. *i* = *i*.³ Vor *-i*: Pl. *cíciri*; 2. Präs. Ind. und Imp. *bivi bire* gg. *bevere bece beva*; *tu mini* gg. Subst. *mena*; *providi* im Verse, aber *provedi*: *pēdi*, §. 121. Vor *-u*. In *sollícito* Adj. nb. *sollíceto* Vb. schiene der Unterschied zwischen *-u* und *-o* sich in trefflicher Art zu bethätigen; an ein solches Wort, das leicht in gelehrter Nebenform auftreten kann, wird man aber derlei Schlüsse nicht gern knüpfen. Dasselbe gilt von *basílico*; eher gelehrt, als *i* erhalten wegen *-u*. *Cibo* ist wahrscheinlich, trotz *cívu*, gelehrt⁴, ebenso *vicio*. Entschieden

¹ So neap. *fécato*, tarant. *fético*, abbruzz. *fēteche* u. s. w.

² Neap. *amúnnola*, lecc. *méndala*, sic. *mémula* u. s. w.

³ Soll man sagen: betontes (vulg.) *e* wird durch *-i* zu *i* (also der class. lateinische Laut erscheint auf einem Umwege wieder) oder darf man meinen, *i* sei durch *-i* bewahrt worden? Jene Grammatiker, welche für die unmittelbare Grundlage des Romanischen überhaupt kein *i*, *ü* kennen, müssen sich selbstverständlich auf erstere Weise ausdrücken, sie sagen: aus *bebo bebes bebet* werden *bevo bivi bece*. Es gibt aber Raum für die Ansicht, dass *-i* seine Wirkung schon im Vulgärlatein der betreffenden Gegend ausgeübt habe, dass man also von einem *bebo bibis bebet* auszugehen habe. Wenn ich also von *ī-i*, *ü-i* = *i*, *ü* spreche, so geschieht dies, um durch diese kurze, beiden Ansichten gerecht werdende Ausdrucksweise nichts zu präjudiciren.

⁴ Neap. *cibo cívo*; Sicherheit gäben die Producte von *cíbo cíbat*, Rusio *cero* 47, sonst meist mit *i*: *cibu*, Plur. *cive cibava*.

gelehrt sind *continuo*, *dimidio*, *mundifiche* (= -as), *odorifero*, *principio*, *volatilio*; *stilo*. Es bleibt als echt volksthümliches Wort nur *mīnus*, das zweimal im Reime mit -ino, und zwar 359 *mino*, 304 *meno* geschrieben, vorkommt; im Verse stets *meno*. Aber gerade mit diesem Worte verhält es sich eigenthümlich: während es in älteren Denkmälern oft mit *i* erscheint, haben neue Mundarten *é*, und zwar nicht bloß solche, die *i* erst durch Umlaut erhalten sollten z. B. empb. *mēne* (man könne da vermuthen, im Indeclinabile zeige -u sich nicht wirksam), sondern selbst in solchen, die jedes class. *ī*, vulg. *e*, durch *i* wiedergeben; z. B. in Sicil. Es sei schliesslich *gingibaro*, -*ivaro* erwähnt, wenn es gestattet ist, einerseits die Aenderung der Declination als älter dem das Umlautgesetz anzusehen (also **zingiber-um*), andererseits bei einem Subst., das kaum anders als im Sing. gebraucht wird, Wirksamkeit des -u anzunehmen.¹

Auch B kennt *e*; *artifice*, *impossibile*, *simile*, (*eo*) *sollcito* verdanken also das *i* gelehrtem Einflusse. Stets *mīno*.

12. *ī* in roman. Position. I. *necta*.² II. Subst. und Vb. *consiglio*. Beim Verbum wirkte Hiatus-*i*. In *peregere* aber bleibt *e* trotz des Hiatus-*i*.

B *conselljo*.

13. *ī* in lat. Position. I. *entro dentro*, *comença*, *ferma*, *insebramente*³, *promecto*, *semplice*, *destengo*, *strenge*; Suff. -*issim-*: *longhesseme*⁴; sonst immer -*iss-*. Doch *amaistro*; *i* kann aus der tonlosen Silbe in die betonte gedrungen sein oder dem früher vorangehenden *j* sein Dasein verdanken; *discrepa* ist gelehrt. II. *ansintio*⁵,

¹ Dass übrigens die Form dieses Wortes in metrischer Beziehung bedenklich ist, wird §. 119 erwähnt.

² Gehört vielleicht nicht hieher, da das Masculinum im Neapolitanischen *netto* (Wentrup), *nietto* (D'Ambra) lautet; vgl. sic. *nettu*. Also *e* zu *ē* geworden; tosc. aber *netto*. Cato 97 *nietu*, aber *necta-nente*.

³ Gehört vielleicht nicht hieher, da eher *semul* als Grundlage zu nehmen ist; vgl. Asc. II, 407. 454 und IV, 151 zu empb. *inziembra* (dessen *ie* aus *ē* vor -a bemerkenswerth ist).

⁴ Ich führe -*issim-* unter Pos.-*ī* auf, eben wegen des einzelnen Beleges mit *é*. Nach Marx war *i* ursprünglich lang; „es scheint doch früh Kürze eingetreten zu sein . . . in der späteren Volkssprache wurde *ī* zu *e*, wie die romanischen Sprachen zeigen“. Diese aber haben meist *ī*.

⁵ Eigentlich, trotz eingeschobenem *n*, nicht ganz volksthümlich gebildet, wie die Behandlung von *tj* Voc zeigt.

*citri, dicto*¹ (dreimal) *dicti* neben einem *decto* (§. 121), *frischì, issi, isti, lisso*², *nigro nigri, pigro*³, Sing. *pesce* Plur. *pisci pisce pissi, sicco* gg. Fem. *secca secche* V). *secca, spisso* (siebenmal, nur einmal *spesso*), *destricto, vinte*⁴; 2. Imperf. Conj. der E-Verba *-issi, -esse*. Ziemlich consequent in *eccu'ill-, eccu'ist-* (§. 90); das Masc. hat fast immer *ì*, das Fem. stets *é*; wenn dann das Neutrum *é* aufweist, so gestattet die Endung *-o*⁵ nicht, D'Ovidio's Vermuthungen⁶ anzunehmen; man wird wieder fragen, ob, da das Neutrum keinen Plural hat, dies nicht vermuthen lässt, dass die Wirkung von *-u* eher analogisch als ursprünglich sei. Das einfache *ill-* fügt sich nicht so gut in das Gesetz; wohl *illo*, aber einerseits *illa* im Verse, andererseits *elli* im Reime zu *-lli*. Vgl. darüber und über *meçti: -çcti*, §. 121. *Fermo* im Verse könnte leicht in *firno* geändert werden.

B in mehreren Wörtern *é*; die ziemlich zahlreichen Fälle mit *ì* — *intro, distingu, sicca*, 3. Präs. *stringi* — können latinisirende Schreibungen sein.

14. *Frigidus* möge für sich verzeichnet werden; *frido fridi* und Fem. *freda*⁷; so weit regelrecht; doch auch die Nebenform *frida*.

B *frido, -i* und nur *freda*.

15. *ì* vor Vocal erhalten: *dia, sia, via*.

¹ Zu Grunde zu legen ist *dìct-*, wie im Toscanischen.

² Ich nehme *ì* an, wegen ital. *lesso*; Marx gibt *ì* an.

³ Scheint in den jetzigen Mundarten nicht vorhanden zu sein, vielleicht gelehrt (doch *pegreçe*, §. 36); das Femin. — ob *pigra* oder *pegra* — gäbe Gewissheit.

⁴ Aus früherem *vinti*; hier könnte übrigens *i* auch auf andere Weise gedeutet werden.

⁵ Ebenso in neap. Drucken: neutrales *chello chesto chesso (eccu'ips-)* gegen mse. *chillo chisto chisso*. Freilich wird jetzt eben so wenig als fast im ganzen südlichen Festlande *-o* gehört; es handelt sich vielmehr um *-ç*, das also nach folgender Anmerkung auf *-a* zurückgehen könnte. Doch dass die Verdunkelung des auslautenden Vocals erst allmählig zunahm, dass man früher wie im Masc. so auch im Neutrum ein *-o* hörte, ist eben durch die traditionelle Schreibung bewiesen.

⁶ Zu empb. *quillg m., chella t., chellg n.* u. s. w. fragt er: „si tratta di antichi plurali neutri? o di feminili coll' ellissi del nome „cosa“? In entrambe le ipotesi l' -a finale si sarebbe affievolita“. Arch. IV, 152, Anm. 2.

⁷ So neap. *friddo jredda*.

16. *ō* in offener Silbe. I. verbleibt, wohl als *o*. Selten u. Einmal Sing. *magiare* gegen sonstiges *-ore* = *-ōrem*.

Mellone (: *bōne*) scheint Sing.; da nun *-ōnem* stets *-one* ergibt, so besser *mellone*. Hicher auch Subst. *demura*, da in diesem Worte lat. *ō* vom Romanischen wie *ō* behandelt wird. Uebrigens kein sicherer Fall; es könnte im Verbum zuerst tonloses *ō* zu *u* geworden sein. Auffallend ist *puma*; möge es Sing. oder Plur. sein (§. 84), so würde man *poma* erwarten.¹ II. *ō* = *u*: Endung *ōrem*; Sing. *-ore*, Plur. *-uri*: *autore* und *auturi acture*, *defenditori*, *humore* und *humuri*, *plusure*, Plur. *rapure* Endung *-ōnem*: Plur. *picuni* zu vergleichen mit Sing. *capone* Endung *-ōsus*: *ebriusu fum. furi. lim. molest. petr. scam. visc. tu puni* gg. (*eo*) *pono*; doch einmal 2. Imperativ *pone tu culi: voli*, §. 121. An Stelle von *tōtus* trat *tūtus*.

B weist ebenfalls *ō* auf; so *maiore*, *melone* (also Sing.); *poma* und *puma* selbst *poni* (eimm.), sonst *puni* zweim. Suff. *-oso*, sonst *-uso tote* eimm. nb. *tutl.*²

17. *ō* in lat. Position. I.: *conossere conosse* II. *canussi, prunto. Octobro* und *octubro*³; das *u* ist oft zu treffen (Schuch. II, 111); will man aber bei den Lautgesetzen der südlichen Mundarten streng verbleiben, so wird man fragen, ob Wechsel der Declination dem Umlaute voranging, oder von *-brio* auszugehen sei. Für die erste Annahme spräche *-iembro* in neap. *noviembro dec.*, für die zweite die weite Verbreitung der Bildung mittelst *-i* (vgl. meinen Beitrag s. v. *deçembro*).

B *promptu*.

18. *ō* vor (roman.) Vocal. II. *nuī*.

19. *ō* in offener Silbe. I. *o* bleibt, wohl als *o*: *bore, corere, fore*⁴, *movere more, noce, omo, pote, scola, solv (sōlet), trava, vole*;

¹ Die Annahme, der in *puni* richtige Umlaut habe auch den Plural auf *-a* ergriffen, hält nicht Stich, denn überall sonst bleibt der Umlaut bei Plural auf *-a* oder *-ora -era* aus. So z. B. neap. *lipno legna*, empb. *pidete (pēditum) pēdeto*. Man vergleiche bezüglich der Diphthongirung der offenen Vocale: tarant. *acciūddo (ii = ie; it. uccello) acceddiri, ueco* Pl. *ueci* oder *oce*.

² Vgl. *teram. tota tote*.

³ Neap. *ottovere*; D'Ambrā verzeichnet aus älteren Schriften: *ottubro ottufro attufro oltrufō attrufō*.

⁴ In unserem Texte, der mehrmals *ō* vor *i* nicht diphthongirt, liesse sich *fore* auf *foris* zurückführen; neap. *fora* und *fore* (nicht *fuore*) weisen aber auf *foras* hin, vgl. D'Ov. und Mor. 37. Doch B *fuore*.

gelehrt *borea*, *stromonica*. Eigenthümlich ist Sing. *curi* (: *duri*) neben sonstigem *core*.¹ II. Diphthong ist nicht häufig: *buono* (12mal neben 3mal *bono bonu*) *buoni*, aber nur *bonu bone*; ein *nuoro*, aber zwei *noru* und nur *noxa*; ein *nuodo* gegen fünf *modo*.² Im Suff. *-ulus* erscheint *u* statt *uo*: *citruli*, *fasule*.³ Unterbleiben der Diphthongirung in *giocchi*, *homini*, Subst. *loco*⁴, *populo*⁵, *poti poi poçi*, *stomaco*⁶, *voli*, *romico*. Hieher auch *trovi troce*. *Croceo* ist gelehrt; eben so *memoria*.

B meist *bono*; nur ein paar mal *buono*; an denselben zwei Stellen wie A *nuoro*, *nuodo*. Dazu *vuole* = *vuoli* 156. Andererseits 3. Pers. *vuole*, wo man Diphthong nicht erwarten würde.

20. *õ* in lat. offener Silbe und roman. Position. II. kein Diphthong: *oglio*.

B latinisierend: *oleo*.

21. *õ* in lat. Position. II. kein Diphthong: *corpo*, *cocto cocti*, *longo*, *orco*, *pontico*.⁷ Dazu *giorno*, *gotto*, §. 25. Hier sei noch das Fremdwort *arrusta* verzeichnet.⁸

¹ Es fehlen Belege, um zu erkennen, ob *-i* als Singulareendung Umlaut hervorbringt. Wäre dies der Fall, so könnte man hier an die bekannte Erscheinung erinnern, dass *core* mit den Producten von lat. *-õren* auch in den Idiomen reimt, die *õ* zu *u* werden lassen; es wäre dann eine Nebenform *core* anzunehmen, unklautend zu *-i*. Indessen halte ich Einfluss eines solchen secundären *i* für nicht wahrscheinlich.

² Ich berücksichtige nur die Fälle, in denen *modo* Substantiv ist, denn als Adverb könnte es auf lat. Abl. *modo* zurückgeführt werden.

³ Vgl. D'Ovidio im Arch. IV, 404—405.

⁴ Ich meine das Substantiv, denn das Adverbium erscheint auch ohne Diphthong; entweder aus *illoc* mit epenth. *-o* oder unmittelbar aus Ablativ *loco* oder endlich, wenn die Wirkung von *-u* nur analogisch, weil das Wort in dieser isolirten Stellung dem Einflusse des Plurals sich entzog. Neap. *lloco* hier, jetzt, doch auch *luoco luoco* „allsogleich“; empb. *lloche*.

⁵ Etwa gelehrt, doch neap. *puopulo*.

⁶ Etwa gelehrt, da auch neap. *stommaco*, *-eco*, empb. *stomache*, tarant. *stomaco* u. s. w. Oder weil das Wort zumeist als Singular üblich ist und daher der Ausbildung an *-i* nicht leicht unterworfen war?

⁷ Die Angabe, dass *õ* kurz ist, entnehme ich dem Vergleiche mit neap. *puonteco*.

⁸ Tosc. aßz. *q*; neap. *arrusto*, lecc. *rusto* lehren nur, dass *q* ausgeschlossen ist; erst aus dem neap. Feminin, das ich nicht kenne, liesse sich entnehmen ob der Vocal *õ* oder *u* sei; teram. *arostę*.

22. \bar{u} in offener Silbe = *u*. Vereinzelt steht *commone*¹ nb. *cumune*. Etwa durch Analogie: wie den Pl. *capuni, piguni* Sing. *-one* zur Seite stehen, so zu Pl. *comuni* Sing. *comone*.² \bar{u} in lat. Position = \bar{u} : *gusto*.³

B nur *-me*.

23. \bar{u} in offener Silbe. I. *o*: *dove, giova, plove*¹, *sopera, vetopera*. Gelehrt und daher mit *u*: *dubite, subita*. II. *u*: Pl. *giuvene* gg. Sing. *giocene*; Pl. *nuce*. *Furia, pluvia, studia* sind wohl gelehrt; man wird kaum das \bar{u} auf Rechnung des Hiatus- \bar{i} setzen.² Noch entschiedener gilt dies von *rubeo*.

B *supera, vitopera*.

24. \bar{u} in lat. offener Silbe, roman. Position. II: *puço (pütens)*.

25. \bar{u} in lat. Position. I. *ascolta, bocca, cepolle, corve, dolce addolca* (nb. *dulce*), *giungo* (nb. *giunco*), *corrómpino, sopra*. Doch nur *u*: *bulle, unde*.⁶ Gelehrt sind: *facundia, gecture, patrida, supplico, turbida, turture*. II. *agisto, autunno*⁷, *curso succurso, corrupti, desducti*, Pl. *dulci dulce, fluxu* (eher gelehrt), *fussi* gg. *fosse, infundi, musto, mutto*⁸, *palumbi, russo russi, secondo* Adj. und Partikel (nur einmal *secondo* als Präp.), *súffiri, summo* (gelehrt?). Doch ein *molto* gg. stetes \bar{u} selbst vor *-a, -e* und *ponto*.⁹ *Giorno*¹⁰ ist keine Ausnahme, denn es hat im Süden vielfach \bar{q} ; es gehört also zu §. 21. Desgleichen *gotto*¹¹.

¹ Auch neap. *comone*.

² Doch vgl. teram. *la scunónche*, wo aber das \bar{u} zuerst in den tonlosen Verbalformen zu *o* geworden sein kann.

³ So Marx; dem Franz. liegt *gustus* zu Grunde.

⁴ Vielleicht nicht hierher gehörig, da \bar{q} durch die Nähe des *v* zu \bar{q} geworden sein kann; vgl. sic. *chiovi*. Die 2. Präs. Indic., falls sie belegbar ist, würde (je nachdem sie z. B. im Neap. *chiuje* oder *chiuje* lautete) Gewissheit verschaffen.

⁵ Bei *pluvia* nun so weniger, als nach vorangehender Anmerkung vielleicht von einem *pluvia* auszugehen ist. Neap. *chióppeta* ist aus dem starken Perfecte gebildet.

⁶ Neap. *volle, onne*.

⁷ Kein sicherer Fall, da \bar{u} in Italien sehr verbreitet ist. Soll man das Wort als nicht ganz volksthümlich behandelt ansehen?

⁸ Also auf *mutt-* zurückgehend, nicht wie anderswo auf *mutt-*. Auch sic. *muttu*.

⁹ Neap. *murdo mutto* (Wie das Femin.?), *punto*.

¹⁰ Neap. *juorno*, empb. *juorne* u. s. w. Auch sic. *juorno*. Doch Cato *juorno* wie in B. Ebenso in manchen der lebenden Mundarten.

¹¹ Neap. *colto*, nicht *vulto*; streng genommen *cuolto* (Wie der Plural? vgl. *bosco*, Plur. *uosche* = it. *bosco*). Auch sic. *gottu*, tosc. *gotto*.

B neben vorwiegendem *á* manchmal *ú*: *asculta, cepulli*, Fem. Sing. *dulce adulea*. Schwankend *jungo jongo, jurno jurni* und *jorni*.

26. *ũ* vor Vocal. I. regelrecht wäre *o*: *fora (fuerat), fo* (**fuet*, nicht *fuit*); doch *u* bleibt in *grua*, scheinbar auch in *fui* = *fūgit* (eigentlich *fue* = **fuget*): dieses Wort hat indessen eine Sonderstellung; es behandelt *ũ* wie *ũ*.¹ II. *dui, fui*.² Wenn *fúerunt* als *foro* erscheint, so ist es mit *fécero* (§. 2) zu vergleichen. Ueber *tuo, suo* siehe §. 89.

B *groj*.³

27. *au* = *o*: *cosa, posa*; auch *poco*. Doch *au* in *cauli*⁴ und in gelehrten Wörtern: *cauto, laude*.

28. *ae*. I. keinen Diphthong würde man vor *-e* erwarten; doch neben *requede* auch *requiede*. II. *cielo*; über *repiéniti* siehe §. 49. *Leto* ist vielleicht gelehrt, was von *ledi* unterschieden gilt.

In B kommt nur einmal *requ.* vor, und da mit einfachem *e*.

Tonlose Vocale.

29. Vorton. *a*; *ar*² zu *er*² in *derragio*, welches wohl als Futurum von *dare* anzusehen ist *malanconica*; kaum *e—a* zu *a—e*, sondern *mela-* zu *mala-* durch die bekannte Vorliebe für *a* in solcher Stellung, zugleich durch Einmischung von *male*; dann *an* (durch *in* oder unmittelbar) zu *en*.

B *malanconica*. Ein anderer Fall von *ar*² zu *er*²: *amerostico*.

30. Nachton.⁵ *a* zu *i* in *sisimo*; doch vergleiche man die Nebenform *sesima*. Vor *l* zu *u* in *amendola*; Einfluss des Suff. *-ũl-*.

B *sesamo -ndol-* und *-ndul-*.

¹ Vgl. Arch. IV, 154; Förster erblickt darin Einfluss des *i* von *fugio*, wodurch *ũ* zu *ũ* wurde.

² Vgl. dazu Förster (l. c. S. 498), welcher fragt ob *fui* = ursprünglich *fũi* ist, oder aus späterem *fũi fũi* wieder *fui* durch Umlaut wurde.

³ Neap. *grojjo*, sic. *groi* führen auf *o* statt *o* aus *ũ* zurück.

⁴ So neap. nb. *caolo cavolo*, lecc. *caulu* und *cõlu*, in Capo di Leuca *cõulu cõvulu*, sic. *caulu cavulu*; auch alttose. *cauto*.

⁵ Es kommt hier nur der vorletzte nicht im Hiatus stehende Vocal von Proparoxytonis in Betracht.

31. Vorton. \bar{e} bleibt meist; so in den Procliticis *me, te, se*; Pröp. *de*; Präfix *de-*: meist *de-*; doch hie und da auch *dī-*; manchmal Schwanken bei einem und demselben Worte; siehe das Lexikon *misura acitosa* (vgl. *acito*) einmal *sicuro* gegen häufiges *sec.* *dirictera* wie *diricto*, aber auch *-ectera sirino, virissimo*; etwa durch Angleichung an *í*. Romanisch vor Vocal: *liale* Vorton. *e* zu *a* in erster Silbe; im Anlaute: *amendi*¹, nach Consonant: *malenconica* (§. 29), *jugiuno* zu *o*: *torriaca*.²

B begünstigt zwar vorton. *i* für \bar{e} ; so besonders in den Proclit. *me, te, se, de*; doch *dericça, mesura, acetosa*, stets *secur-, sereno, verissimo aruca* (= $\bar{e}ruca$) *turiaca*.

32. Vorton. \check{e} bleibt meist: so im Präfixe *re-*; doch *rivelli*. Andere Fälle von *i*: *limenti, pitrusini* vor *i*-haltigem Laute: *ligieri, migliori* nb. *mejl.* wenn die folgende Silbe *i* enthält: *sinile, spidito, vivire superv.*; *medicina* nb. *med.* Schwanken bei *incoutiu.* nb. *-ten-* (nur *mantiu*).³ Im Futurum von \check{e} -Verba (vgl. §. 106): *dicirragio, civirra*. Vor *m* zu *o*: *giomelle*.⁴ Anlautend zu *a*: *asaggi*.

B *elementi, petrusini, senile, venire, viverai, dicerajo*; dagegen *ponirragio, spidicatamente*, manchmal *ri-*.

33. Vorton. Position- \check{e} zu *i*: *gittare, millino, pinsieri, si-xanta, talintivo* nb. *-entivo, vistiti* neben *vestimenti, volintiere* (**volent-* statt *volunt-*).

B *gectare, mellino, pensieri, vestiti*.

34. Nachton. \check{e} zu *i*: *quidici; cíciri, súffiri* (**suffëris*); vielleicht durch Einfluss von *-i*⁵; Sicherheit böte ein Sing. *cécere*⁶, eine 3. Präs. Ind. *sóffere*. Infin. *-ëre* hie und da als *-ire: inclúdire, vívire* (zweimal gg. dreimal *vívire*). Zu *a*: *gincibaro; pápari*,

¹ Wie prov., altfranz.; im Tose. *amendi* zugleich Verwechslung mit dem Präfix *ad-*.

² Neap. *torriaca* (nb. *terr.*), tarant. *truiaca*, sic. *trujaca* (nb. *triaca*).

³ Könnte auch bei \check{i} zur Sprache kommen, je nachdem man die Bildung als lateinisch oder romanisch ansieht.

⁴ Rusio 333 *giomelle*; abbruz. (Gessopalena) *jummella*; tose. *giunella*.

⁵ Ähnliches weist Morosi aus den Mundarten von Capo di Leuca (*cíciri, pássiri*) und von Brindisi (*ángili, póviri*) nach.

⁶ So neap.; Plur. aber *cécere*, also ohne Einfluss des früheren *-i* auf den vorletzten tonlosen Vocal. Vgl. jedoch Sing. *p'lece*, Plur. *pulece* und *pulice*.

wenn man mit Morosi 70 *papër-* als die ursprüngliche Form ansieht zu *o: népota* (= *nep̃ta*).

B *viceri chudere vivere*, aber *credire dicere servire nepeta*.¹

35. Vorton. *i* zu *e* in *soffressare*.² Dazu *derraggio*, wenn es (was unwahrscheinlich ist) Futurum von *dicere* sein sollte: vgl. §. 29 und 106.

36. Vorton. *i* in offener Silbe und in Position zu *e* in den in folgendem Paragraph verzeichneten Wörtern: dazu: *crecare, crespelle, comencai, dellessare, infermitate, lecterate*³, *menare, mescolare, ueglegente, pegrege, peperata, semeglanti, senápe, retopera*. Einigen dieser Wörter stehen in unserem Texte Formen mit betontem *i* oder mit *i* wegen *-i, -u* zur Seite. Tonloses *i* gegen betontes *e* in *intrare, viderrai*. Proclit. *sí* meist *se*, manchmal *si* Präfix *dis-*: meist *des-*; neben *desereto* auch *discr.* Präpos. und Präf. *in* erscheint als *in*; nur einmal *en* 150. Suff. *-tatem*: entweder *-tate* (*necess., san., ventos., ver.*) oder gelehrt *-itate* (*autor., secur., solen., util.*): Suff. *-itorem*: *betore* aber *defedituri*. Suff. *imentum* bewahrt das *i*, wohl durch Einfluss von *-im-*: *morimento* wie *nutrimento*. Weitere Fälle von tonlosem *i* = *i*: *friscura, mistiere, vitello*; gelehrt *meridiano, manifesto*. Durch *e* zu *a*: *salcagio*.⁴

B begünstigt *i*: *delixare* und *delexare, lieterate, ueglegente, pigrege, siniglanti, vitupera discreto, distingu* fast ausschliesslich *-tate -itore*. Neben *senápe* auch *savápe*.⁵

37. Nachton. *i*, meist in Wörtern, denen andere desselben Stammes mit vorton. *i* zur Seite stehen; die Belege mögen daher beisammen bleiben. In volksthümlichen Wörtern meist *e*. Formel *-ie-*: *cárreche, pérseco; sémplece; artifece*; doch *pédica* hindert gegen *spedecatamente*. Gelehrt: *basílico, colérico, doméstichi, famílico, físico, flemático, póntico; júdica; mundíliche, retíliche, testílica* — *medicína; multiplicáre -id-*: *húmido, pútr., túrb;*

¹ So *neap.*: tarant. *nepita*. Im Tose. die Nebenform *népota*.

² Von *fr̃si fr̃ctum fr̃ctum*. Unter dem Accente auch im roman. *i*; die auf vielen Gebieten vorkommenden Wiedergaben des Subst. **fr̃xor̃ia* haben vielfach tonloses *e*; vgl. Beitrag s. v. *fr̃ssara*; Arch. I 534, IV 139. 410.

³ Marx *littera*; das Romanische setzt *littera* voraus.

⁴ Wie tosc., franz. u. s. w.: *neap. sarvateco, lecc., sic. sarvaggiu* u. s. w.

⁵ So lecc. *savápu*.

lauter gelehrte Wörter -*it*:- *mésseta* und *messetäre*. Schwanken *exercita* nb. *exercetäre*, *sollícito* *solléceto*; nur *dúbite* *dubitäre*, *súbita*, *vísita* -*il*:- *dévele* und *develésce*, *sémele* und *semeyllánte*; -*ibele* (*orr.*), -*ebele* (*conven.*), *laudábele* und *laudábili*; beim letzteren etwa Einfluss von -*i* (§. 34) zu -*ol*:- *dáttole*; Einnischung von Suff. -*ül*- -*im*:- *térmene* und *termenäre*, *órdena* und *ordenáto* (nb. -*inú*-), *fémena*, *péctena*. Doch *ómini*, etwa wegen -*i* -*im*:- in -*issim*- meist *i*, doch einmal *e* (§. 13); dazu *péssemo*. In Verbalformen *i*: *díssimo*, *fécimo*. *Dírige* ist gelehrt.

B stets *i*; *e* nur in *perseche*, *o* in *conuenevole* (nb. -*ebile*), *u* in *daptulu*, *basilucu*.¹

38. Vorton. *o* zu *u*: ausser in *ademurare*, -*ata* (§. 16), in proclit. *cum* = *quómodo*. Zu *a*: *canussi*² (einmal) nb. *con.* (zweimal).

B stets *como* nur *can.*

39. Vorton. *o* in offener Silbe und in Position manchmal zu *u*: *pítrusini* (*petröselinon*), *nucivo* nb. *noc.*, *porcina* nb. *porc.* Präf. *co*- schwankt zwischen *o* und *u*; siehe das Lexikon. Zu *a*: *accasone*³ (*occasione*) wie *aucidere* (= *occidere*)⁴ zu deuten sei, ist zweifelhaft.

B *nocivo*, *porcina* *occasione*, aber *appilativo*⁵ *occidere*. Nachton. *o* zu *a* in *philosafi* nb. -*ofi*.

40. Vorton. *u* zu *o*: *homore* (einmal)⁶ gg. sonst. *lum.*, *orinare*⁷ zu *i*: *mandicare* (dreimal) nb. *manduc.* (einmal).

B öfters als in A *hom.* nur *manduc.*

¹ D'Ov. bemerkt mir: „si vede però un goffo punto sopra l' *u*.“ Man hat also *u* zu *i* bessern wollen, und doch kaum -*u*- berechtigt sein; vgl. in der Mundart von Brindisi (Mor., Append. II, 63. 69. 75): *cómura*, *ciátu* (*cubitus*) wo *ú* und *ú* wegen -*u* zu *u* werden.

² So noch in Süden (neap., emph., lecc. u. s. w.); auch im Altose. zu belegen.

³ In älteren Schriften, auch toscanischen, häufig (altfranz. *achouison*); D'Ambra belegt es aus dem Pentamerone; vielleicht noch gebräuchlich, da anlaut. *o* zu *a* in Südtalien sehr häufig ist.

⁴ So altose. (provz.); noch sic. *auciliri*. Anderswo mit *a*; so neap., emph.

⁵ Emph. *appilá*, *oppilare*.

⁶ *omore* auch im Neap., welche Mundart jedes tonlose *u* zu *o* werden lässt.

⁷ Bei diesem Worte auch in Centrum und Norden; neap. wird secund. *o* wie primäres zu *au*: *aurina*, auch *acrina*.

41. Vorton. *ũ* in offener Silbe und in Position erscheint als *o* in volksthümlichen Wörtern: *ascoltare*, *corrente*, *mescolare*, *pollastre*, *soctano*, *volontade*; eigenthümlich *stodiosamente* gg. *stádia*. *Bullire* wie *bulle*, *autunnale* wie *-túr-*. Häufiges Schwanken: *notrico* *notrimento*¹ nb. *nutrica*; *così* und *cussì*; *soperehe* nb. gelehrtem *superfluo*. Präp. *cum* erscheint als *con co* und *cu*. Präf. *sub-* als *so-* und *su-*; siehe das Lexikon.

Andere gelehrte Wörter mit *u* wären: *circumspectu*, *corruccione* *corruptela* (*corrómpino*), *jurativo* (gg. *gióca*), *moltiplicare* (§. 25), *mundate* *mundifiche*, *surgente*, *vulgare*; Suff. *-umentum*: *documento*, *nocum*. (neben der rom. Bildung *nocimento*). Vor Vocal: *suave*.

B stets *u*; doch *mondificati*.

42. Nachton. *ũ* zu *o* in *regola*; auch *pássola*, wenn wir da *-ũl-*, nicht *-õl-* annehmen; dazu *amendola* (§. 10), *dattole* (§. 37). *Nebule*, *populo*, *urula* können als gelehrt gelten; es findet sich aber auch *gégiule* (§. 70) und *píguli*. *-ũr-*: *mércuri*, *túrture*. *ócupa* ist gelehrt. *ũ* zu *i* in *cómpito* (*compüt-*).

B *passula*, *regula*.

43. Vorton. *au* bleibt zunächst in gelehrten Wörtern: *audito*, *ausanti*², *cautela*, *laudare*, *restauramento*; auch in *autunno* (vgl. Anmerkung zu §. 25) und *aucelli*.³ Zu *a*: *agusto*, *ascoltare*; *acturi* nb. *aut*, beruht auf Einmischung von *actores*.

Tonlose Hiatusvocale.

44. Am häufigsten kommt *i* vor, und zwar in der Formel *Cons.iVoc*, seltener *Cons.iVie* oder *Cons.iVoe'*. *li*: gel. *julio*; sonst die Schreibung *gll*, welcher man den Lautwerth *l̃* zuschreiben darf⁴: *aglllo*, *consiglllo*, *figlllo*, *megllo*, *migllo*, *oglllo* *oglo*, *voylla* *voylllo* — *megllore*. Nur einmal *vollo*, das man nicht als eine

¹ Marx gibt *nũtr-*; *nodrire* *nodrimento* beweisen, da der Vocal in tonloser Silbe steht, nicht zwingend für vulg. *ũ*, roman. *o*; wohl aber altfranz. *neure*.

² D'Ambra verzeichnet *ausare* ‚wagen‘ mit einem Belege aus dem XVIII. Jahrh.; im ital.-neap. Wb. *aosare*; tarant. *ausato* ‚waghalsig‘.

³ Neap. *auciello*; empb. *auciellu* *'ciellu*; lecc. *aceddu*; tarant. *aciúdo*; sic. *aceddu* *oc*, u. s. w.

⁴ So im Neap., Empb.; anderswo *gghj*, *j*; vgl. D'Ov. 91; im Sic. ist *gghi* Hauptform; dann *ggh*, *l̃* und das in der nächsten Anmerkung erwähnte *ll*; vgl. Wentrup 28.

Nebenform, sondern als eine verschiedene Graphie ansehen wird.
— Secundäres *l* in *cogllandri*.

B stets gelehrtes *oleo*. Für *lj* wird hier vorwiegend *ll* geschrieben; doch ein *consellyo* nb. zwei *-ll-*, drei *volliu* (*vollyu*) gg. drei *-ll-*; *meiörem* mit *lli*, *lly*, einmal mit *gll*. In den nachgetragenen Versen *nellio*; *melgyu*, *volgyu*, *melgyore* *milgyor*; *nellore*. Man wird bei solchem Schwanken auch hier die Aussprache *l̃* als die wahrscheinlichste halten.¹ B hat auch einmal *meior*.

ni: gel. *citonia*, *ingenio*, *junio* *ñ* (*gn* geschrieben): *bagno*
— *bagniare*, *compagnia* *ng*: *remanga*, *vengo*² *ngj*: *strangia*
strange Schwund des (secund.) *i*: *nente* nb. *niente*.

B *habueo*, doch *bagniare* *compagnia* und in den Zusätzen *-angia* (*ngh*, *ng* wohl = *ñ*) *vengo* und *venno* (*un* = *ñ* oder reiner *n*-Laut, mit *ll* = *lj* zu vergleichen?) *strangia* *strania* *nenti*.

ri: Suff. *-arius*, §. 1; sonst gel.: *memoria* — *furiusu*, *interiore*, *oriante*, *torriaca* *ir*: *piirramo* (*pareant*)³ Schwund des *i*: *para* (*pareat*), *paro* („gleich“ = *par-t-us*) *consri*: *ebriusu*, *proprietate*.

B *payra*. Dazu *boyra*, §. 45.

bi: gel. *labia* In volksthümlichen Bildungen *gg* (*g*) vor *e*, *i*, *ggi* (*gi*) vor *a*, *o*; siehe im Lexikon die Formen von *avere* und *decere* und §. 106 die erste Person des Futurums; einmal *aya* und einmal *dia* *di[j]a*. Man darf Concurrenz der Laute *ǰ* und *j* annehmen *consbi*: *cange*.⁴

B gebraucht *i* vor *a*, *o*; *g* vor *i*: also *agi* und *aio* *aia*, *degi* *digi* und *deia* (nur einmal in den Zusätzen *-aggio*); vgl. unten zu *vi*, *di*.

pi: gel. *copia*, *principio*, *sapio* (vgl. *vi*), dann im volksthümlichen, aber späteren *capio* (= *caprio*) *ç*: *piçuni*, *saçi* *saçe*

¹ Indessen mag bemerkt werden, dass *li* zu *ll* in einzelnen sicilianischen Mundarten vorkommt (Avolio, Introd. S. 113; Wentrup 28 Anm.); ebenso in manchen sardischen (Ascoli in Arch. II, 135. 137) und im Corsischen (ib.). Auch im Ritmo *vollo*, und Navone nimmt da reinen *l*-Laut an. Cato 80 *fillu*, *cosillu* neben häufigem *-lli-*, auch *-lyi-*.

² Neap. *vengo* (und *venco*, vgl. §. 67), empb. *veughe* und D'Ov. betont ausdrücklich „non mai *veñe*“; sic. aber *vegna*.

³ Metathesis des *i* scheint selten; ein Beispiel wäre neap. *cuojero* plur. *cojera*, nb. *cuorio*; sic. *coiru*, nb. *coria*.

⁴ Neap., empb. *cañá*; neap. Subst. auch *cáunio* *cáunneo*.

und nur einmal *sace* (*sapias* oder *sap-i-e*); vielleicht *aço* (*apium*); Ann. zu V. 219. Der Lautwerth von *ç* in norditalienischen Hss. ist *ts* oder *dz*. In unserer Hs. stellt *ç* in *vulgarizzare* entschieden *dz* dar. Bei den Producten von *tj* muss man ebenfalls *ç* als Zeichen eines sibilanten Lautes (*ts*) ansehen. Erst *ç = çj* kann Zweifel erregen, da hier *ç* und *z* (*ts*) vielfach concurriren; neap. meist *çç*, aber z. B. *lazzo*; in Apulien *zz*. Bei *pj* schliesslich ist Sibilans wenig wahrscheinlich, da doch im Süden *pj* stets zu *ç* wird: die Schreibung von B *picchuu* stellt eben diesen Laut dar. Aber auch B hat *acçi* und zwei *sacçi* neben einem *sacci*. Vgl. auch Rusio *sarzate* (*z* und *ç* sind dasselbe Zeichen), aber viel häufiger *-cci-*, und so in manch' anderer südlichen Hs. Ich wäre geneigt, dem Zeichen *ç* (*çç*, *cz*) zweifache Geltung zuzuschreiben und für das Product von *pj* den Laut *ç* in Anspruch zu nehmen¹; vgl. §. 64.

vi: gel. *pluvia* und (mit secund. *v*) *savio* — *pluriäle pluviána* — *violénto* *j*: *sagio sagi*.

B auch hier *saio* und *sagi*.

di: gel. *dimidio*, *fastidio*, *meridie*, *studia* — *diéta*; *meridiáno*, *studiosa-mente* *ç*: *meco*² Suff. *atico* = *ad[ç]o* erscheint als *agio*: *avant. dam. salv. giorno* nb. *jorni*³ Schwund des *i*: *obedente* *consdi*: gel. *facundia* *ç*: *orço* *j*: *gire*(?); *orgio*⁴ — *mangiare* (**mandiare*)⁵ *mange*.

B gel. *orleo* nur *jorno jur.* Suff. *-aticum*: Sing. *-aio* Plur. *-agi*⁶, meist *maniar mania* (selten *-ngi-*), aber nur *mangi*.

¹ Im Ritmo wird *ti* für *z* gebraucht — *pentia*, *boltiera* —; *cti* wird dann angewandt für *cz* anderer Hss. und zwar in *factio* = *facio*, das *fazzo* und *fulcio* lauten kann, und in *sactio* = *sapio*. *wo man wie bei unserem Texte fragen wird: ist dem *sazzo* als eine mit *saccio* concurrirende Form anzuerkennen?

² Dass *ç* hier einen sibilanten Laut bezeichnet, ist kaum zu bezweifeln; wohl *dz* wie fast überall: empb. aber *ts*.

³ Auch hier wie bei *lj* lässt sich Concurrrenz von *j* und *j* annehmen; der jetzt im Süden übliche Laut ist allerdings *j* (bei verstärktem Anlaute *gghj*).

⁴ Von den zwei Formen *orço* und *orgio* finde ich im Süden fast überall die mit *j* (*j*): neap. *uorgio*, tarant. *uergio*, lecc. *orgiu* (*e* = *ue*), empb. *uóreje*, teram. *úreje*, beim Landvolke aber *orze*. Vgl. Rusio *oriu*. Sic. *orgiu oriú*.

⁵ *mlj* (*anj*) zu *ü* (wie *mlj* = *munj*) im neap. *maguó* (so im Norden).

⁶ Ebenso wie in B verhält es sich mit den Producten von *bj*, *vj*, *dj* in den altsicilianischen Hss.: *damaio damagi*, *maniar mangi* (Pariselle,

gi: *ġ* (*gg* geschr.): *asaggi*.

si: gel. *leseone*¹ *s*²: *caso* — *accasóne, fasána, fasúle*.

B *lesyone, occasione*.

ti: gel. *gracia, malicia* — *mutación, purgación, devoción*³

ç (*ts*): *poço* (*poçco*) *poça poçano* (**pot-i-o, at, ant*), *puço, despreci*; *pegreçe* *is: raysóne, staisóne*⁴ *consti: gel. ansintio* — *men- ción, 'ntención* *corrucción* *putrefacción*³ ç (*ts*): *co- mença, intença, sentença*⁵ *força sforça* (aber *reiforsa*)⁶, *março, musturço, terço* *deriçe*.

B *rayson* und *ragione, stayone*.

ci: gel. *fiducia, malicia, specie, spacio*⁷ — *socéato* ç: *faço* (*facço*) *faça, complaça; ço çò*, wo dem *i* wohl kein Lautwerth zukommt.

B *sociato* einmal *fagi* = *facias*.

45. Tonloses *e* vor Vocal kann nur in gelehrten Wörtern vorkommen: *borea, rubeo, croceo* — *reáto*; dazu mit secund. *e* *leseone, socéato* (§. 44) *úe* zu *ai* in *airo* zu *a* in *mústro* aus *múestro*.

B, wie oben erwähnt, *boyra*.

46. Tonloses Hiatus-*u* in gelehrten Wörtern: *continuo, pre- cipuo, strenuo, superfluo, tonitrue* — *evacuáre* — *superfluitáte*. Noch

S. 19. 20. 21. 24). Für die Fälle, in denen Vocal vorangeht, vergleiche man den in Cato überaus häufigen Gebrauch, *VócI* durch *VócGI* wiederzugeben: *pogi* = *poi* (*post* und *potes*), *vogi* (*voles*), *assagi* (*ad satis*), *sugi* (*sūi*), selbst *ogi* = *oi* (*aut*). So ist Cato 92 *lágidu* = *laidu* (nicht *l agi du*) zu lesen.

¹ Hier ein Fall (*socéato* ist ein zweiter) der im Neap. üblichen Aenderung eines tonlosen Hiatus-*i* in gelehrten Wörtern zu *e*: *torreaca, opencone, forëuso* (*furioso*) u. s. w. Und mit hiatustilgendem *j*: *teram, lesçjone*.

² So im Neap., Lecc.; für Cmpb. gibt D'Ov. 93 einen etwas verschiedenen Laut an.

³ *c* ist hier sibilant auszusprechen.

⁴ Neap. *raggióne* (volkstl.?) *stascione*; Cato 8 *rascione* (32 *raggióne*) *stascione*; sic. *raggiuni stagg.* und *raciuni stac.*

⁵ Wie ist *innance* (die Schreibung sollte *-ce* sein) zu beurtheilen? Wenn von *antius* oder von *ant-ic*, dann gehört das Wort hierher.

⁶ *tj* nach Cons. zu *s* sporadisch auch anderswo: Cato 70 *come[us]sare* (113 auch *despresatu*), Rusio 154 *comense*, HAqu.¹ *sforساتamente*, HAqu.² *forsa*.

⁷ Welchen Lautwerth hat hier *c*?

zu erwähnen *mentuái*. In volksthümlichen Bildungen nur in den starken Perfectformen der III. Classe: *bu* = *pp*: (*áppe*) *appísse*; §. 102 *tu* = *tt*: *póctera*; §. 103.

Auslautende Vocale.

47. Die auslautenden Vocale, welche in fast allen neueren Mundarten zu einem halbstummen *ç* sich abschwächten oder gänzlich abfielen — nur *-a* leistet vielfach Widerstand — erscheint in unserem Texte stets bewahrt. *-o* und *-u*, noch häufiger *-e* und *-i*, concurriren in der Nominal- und Verbal-flexion; darüber später. Aus den Indeclinabilien sei Folgendes erwähnt. In *sopra* und *sopre* keine Concurrenz von *-a* und *-e*; ersteres aus *supra*, letzteres aus *super* (vgl. *sempre*). Adverbia auf *-mente* weisen manchmal *-i* auf; §. 121. *Arante* und *-i* drei-mal *toste* und selbst *tostemente* zweimal gg. einmal *tosto*.¹

B zeigt hier vielfach Vorliebe für *-i* und *-u*. Auch *-a* kommt manchmal dort vor, wo man andere Vocale erwartet; vgl. §§. 89. 90. 93. 94. 101. *toste* und *tostem*. nb. *-am-*.

Schwund von tonlosem Vocale.

48. Aphäresis. Von *a*: *sparace*, *stronomica* von *e*: *limenti*, *menda* (wo das bedeutsame Präfix abfällt), *state* nb. *estate*; von secund. *e*: *sto* von *i*: *vierno*²; im Präfixe *in-* vor Consonanten, wenn ein vocalisch auslautendes Procliticon vorangeht: *la'ntencione*, emendirt *che'mpossebele*; die Partikel *'nde* lehnt sich auch an Begriffswörter an. Vor Vocal kann *in* auch ohne solche Beschränkung abfallen: *nanti*.

B *elementi*, *estate*.

49. Alle Fälle anzuführen, in denen bei mehrsilbigen Wörtern der Vocal einer Silbe, welche der betonten unmittelbar vorangeht, verbleibt oder schwindet, ist nicht nöthig. Es genügt zu verzeichnen: erhaltenen Vocal in *aperire*³ und in

¹ HAqu.¹ *toste* (: *oste*); damit zu vergleichen *certe* HAqu.², Cater., Cato 149.

Man erinnert sich da auch an *Criste* bei Bonvesin und Bescapè.

² Lecc. *geruu*.

³ Vgl. neap. *copevire*.

Futuren wie *poneragio*, *viderrai*¹ *aliquanto*² geschwundenen Vocal in *betramo*³, *scalfato*⁴, *semana* (§. 57), *verdate* (§. 60) nb. *veritate*. Auch bezüglich des vorletzten, keinen Hiatus bildenden Vocals der Proparox. genügt es an *áspero*; *áperi*⁵, *súffiri*⁶ zu erinnern. Es sei hier noch die Behandlung des vor-, beziehungsweise nachtonigen *i* von *paenitere* erwogen: 346 liest B *lo penitire tardo*, A *li repieniti tardi*; 246 B *non si repenita*, was eine Silbe zu viel ergibt, A *no se repenta*; 485 B *penitire*, A *repentire*. Also B stets mit *i* und ähnliche Formen begegnen mehrfach in den älteren südlichen Denkmälern.⁷ Auch bei tonloser Endung⁸, und so lässt sich in *repieniti* von A das Verbalsubstantiv annehmen, wenngleich solche Bildungen aus anderen als A-Verba selten sind. Ein **paenit-um*⁹ ergibt regelrecht *re-pçneto*; *ç* diphthongirt wegen *-i*: *repieniti*¹⁰; somit kann die beim ersten Anblicke befremdliche Form (ich hatte sie auch zuerst als fehlerhaft beseitigt) zu Recht bestehen.

50. Auslautender Vocal vor consonantischem Anlaute. Die nur nach Liquididen mögliche Apocope kommt in unserem Texte selten vor; freilich ist dabei das Metrum im Spiele. Wenn z. B. 110 *da humore nocivo*, 52 *non è buono vicino*, 208 *ca buono cibo aspetti* lauten, so kann man nicht so bestimmt, wie man es etwa bei Untersuchung einer Prosaschrift thun würde, von einer Abneigung gegen die Apocope sprechen, denn das Metrum kann die Beibehaltung des *-e*, *-o* veranlasst haben. Entschieden ist indessen eine solche Abneigung zu

¹ Auch im Neap., Cmpb. u. s. w.; nur erscheint hier *-ar-*, durch Einfluss der I. Conjug.

² Kann übrigens als gelehrtes Wort angesehen werden, wenn andererseits *qu* zu *e* in *alicante alicantè* bei Rusio nicht auf volksthümliche Behandlung hinwiese. Ob *alecanno* (Cato 51) damit verglichen werden könne, ist nicht sicher, da epenthetischer Vocal in manchen südlichen Mundarten häufig ist; so — um bei der Formel *lc* zu bleiben — abbruzz. *halecone*, *qualecagno*; eben so empb., D'Ov. 102.

³ ‚Alter Mann‘ so auch in älteren Denkmälern nordital. Mundarten (Vz. Cato, Ugnccione, Beitrag).

⁴ Neap. *scarfare*; sic. *scalfari scarfari*.

⁵ HAqu.² 165 *apera*.

⁶ Cato 101 *soffiri*.

⁷ So z. B. HAqu.¹ *penetunno*, *penetuti*; Cato 13 *repentire*.

⁸ Cato 144 *in core tenue pènitì*. ⁹ Ueber *paenitere* vgl. Schuch. II, 298.

¹⁰ Sing. *-cto*, Pl. *-iti* wegen *-i*, §. 34.

erkennen: erstens bei Bildung von Adverbien mittelst *-mente*: *semelemente, temporamente*; dann bei Enclisis an Verbalformen; so an Infin.: *davete, dicile* 522 (wo freilich das Metrum *dicile* fordern würde) und an die 3. Präs. Ind.: *pareme*.¹ Fälle der Apocope wären: von *-e*: häufig *ben, 43 cor, 65 tal* von *-i* einmal *buon* 24 und überaus auffallend, aber durch Metrum gestützt: *desider* von *-o*: der Artikel bewahrt fast stets sein *o*, nur 277 *del montone*; *om* 45; ob *como* sein *-o* verlieren kann, ist nicht sicher; das einzige Beispiel (410) ist *cum* vor Vocal. Manchmal schreibt die Hs. den Vocal aus, das Metrum aber fordert Apocope; so z. B. 198. 612 *vale, l. val*; 81 *a lo, de lo*; l. *al* oder *del*; 418^b *de lo, l. del*. Umgekehrt 662 Hs. *usar* und das Metrum fordert *usare*; vielleicht auch 667 Hs. *fare, l. far* (wenn nicht *sagüa* zweisilbig oder *sägna* zu lesen). 102 kann der Vers durch Aenderung von *omo* zu *om* sein richtiges Mass erlangen (wenn nicht *de sua* statt *de la sua*).

51. Nach Vocal fällt *i* ab: *a' = ai* (*habes*), *po' = poi* (*potes*); die 2. Präs. Ind. von *esse* lautet *si*, wohl aus *sei sü*; ebenso 2. Conj. (neben *sie = sü*).

52. Hinzutritt eines Vocales im Auslaute; an Vocal: *oi* nb. *o plui ei, stai* (*est, stat*); an Conson. *esti*. Ob in *nove -e* zu *non* oder *-ne* (§. 72) zu *no* getreten ist, kann zweifelhaft erscheinen. Eher Letzteres.

B *soy = suus*, §. 89 3. Präs. Ind. *dai, fai*; vgl. zum Verbum Einschlebung im Inlaut: *ciac^orelli iab^orelli*; vgl. §§. 57, 64.

Consonanten.

Der Consonantismus bietet Erscheinungen, welche den jetzigen südlichen Mundarten eigen sind, in weit geringerem Maasse.

53. *l* zu *r*: *bufaro*² *l—l = l—r*: *malincoia Il* zu *l: togllle*; daneben *tolle*. Da auch A wenigstens ein Mal *ll = l* bietet (§. 44), so kann man fragen, ob wir es da mit zwei Formen oder mit einer bloß graphischen Variante zu thun haben. Ebenso bei *pillare* statt des im Roman. üblichen *pigliare*:

¹ So noch in allen südlichen Mundarten; vgl. für den Infu. D'Ov. Ann. zu 114.

² Neap. *vúfaro*, empb. Fem. *vúfara*.

entweder *ll* wie \tilde{l} auszusprechen, oder *ll* rein und dieses wiederum aus lat. *l* oder aus späterem *lj*.

B *bufalo* stets *tolle* (*pillare* fehlt).

54. *L* nach Conson. erscheint vielfach erhalten; da mehrere Nebenformen mit volksthümlicher Behandlung des Nexus vorkommen, so ist wohl in den Formen mit *l* nur lat. Reminiscenz, nicht Darstellung des mundartlichen Lautes zu erblicken. Im Anlaut: *blanco* nb. *bianco*, *blasmare*, *blete*¹; *clara*, fünfmal Formen von *clamare* mit *cl* und zweimal mit *chi*, *in-cludi*; *place* *placimento*, *plino* (*plenario* gel.), *plore* (*pluvia*, *-ale*, *-ana* gel.), *plu*, *plusure* im Inlaute: *obliare*; *complu* nb. *compiu*, *complito* nb. *compito* (*completo repl. complexione* gel.); ist *splene* volksthümlich? *cl* = *kj*: *vechi*; eigenthümlich *soperche* statt *-chie* (siehe unten zu B) *cl* = \tilde{l} : *travagllo* *tl* = *cl* = *kj*: *por-chiuccu*² *gl* = \tilde{l} : *regllare*.

B *blanc-* und öfters *bi.* (*blasm.* *bleta* fehlen); *clara*, zwei *clam.*, zwei *chiam.* und drei *cham.*, *includi*; *plac.* (einmal mit einem Punkte auf dem *l*), *pleno* und *picno*, häufiger *piu* als *plui*, *pressure*³; *oliare* (Schreibfehler?); *complire* *complito*; *vechi* (*sop.* fehlt) *travallu*, wohl *ll* = \tilde{l} beide Male *portulaca* (*vegl.* fehlt). *ch* = *cl* begegnet in vielen sicil. Hss. und stellt da nicht *k*, sondern einen secundären Laut dar; da nun in denselben Hss. *ch* sich für *é* verschiedenen Ursprunges findet, so fühlt man sich geneigt, auch diesem *ch* denselben Lautwerth zuzuschreiben.⁴ Gilt dies nun auch für B?⁵ Und wenn ja, auch für *vechi*? Was *soperche* in A betrifft, so wird man, da diese Hs. *ch* nur für *k* gebraucht, kaum die Aussprache *-ce* annehmen; vielmehr mag entweder der Schreiber *i* vernachlässigt haben, oder *soperche* ist nach dem Masc. *soperchi* gebildet.

¹ Lat. *blitum* als Fem., im Capitulare de villis als Accus. Plur. *blidas*. Plur. *blite* bei Rusio 135. Das Wort ist vielfach mit *b̄ta* vermengt worden; vgl. Arch. I, 515 Anm.; II, 56 Anm., 121; IV, 163.

² So neap., teram. *precacchie* (*kakj-* statt *kjal-*); andere metathetische Formen verzeichnet Flechia, Atti dell' Accad. di Torino VI, 540. Zu bemerken noch tarant. *prighiazza*.

³ *pressure* Rusio 293.

⁴ So Pariselle, S. 26; anders D'Avolio, Introd. S. 145 ff.

⁵ Da B *piccluni* (§. 44) und *chicu* (§. 65) schreibt, wo *ch* gewiss *é* bezeichnet, so möchte man die Frage bejahen; indessen da doch andererseits *cha* für *ca* geschrieben wird und Abfall des *l* oder des *j* in mancher der jetzigen Mundarten (z. B. im lecc. *scannu* = *exclamo*) vorkommt, so erheben sich gegründete Zweifel. Vgl. noch Cato 108 *richuso* = *reclusus*.

55. *r* zu *l*: *cogliandri*¹ Metathesis in *crapio* nb. *capra*.²

B *coriandri corianda* mit abgefallenem *r* aus Dissimilation auch *crapa*.

55^b *nn* = *m*: *autunno*, *danno conlanni*, *onne* (*omnipotente* mit gelehrter Schreibung), *sanno*, *solennitate* (ein *n*) *nn* oder *m'n* = *m*: *dannajo*³, *contanna*⁴ *mpt* = *nt*: *prunto*
m'l = *mbl*: *inseblamente* *m'r* = *mbr*: *membre remembrare*
m'bj = *m'j*, §. 44.

B *onne* vielfach *n* vor Labialen: *nenbri*, oft *tenpo*, *propieto* *nn*
nni: *sonno danno*.

56. *n* zu *m*: *masturce* (*masturtium*)⁵ *ns* = *s*; vor Vocal: *mesa* (*mensa*) Tisch⁶, *mese*, *trase*⁷; vor Consonant: *mestiere*, Präf. *con-*: *costante*, *costume*, *costipa* nb. *constipa*. Vor Labialen bleibt *n* im Compositum *inprimamente*. Eingeschobenes *n* in *ansintio*⁸, *epilensia*⁹. *'nce*¹⁰ nb. *ce* (*ecce hic*) kann¹¹ Anlehnung an *'nde* (*inde*) sein. Abfall von *n* in *de*, Nebenform von *'nde*; vgl. §. 88.

B hat statt *mast.* ein anderes Wort; s. Anm. zu V. 220 *inprimamente*, aber *conjunghia*.

¹ Neap. *cogliandra*, tarant. *cugghianiro*, sic. *cuggliandru*.

² Neap. *crapio crapa crapiccio*; empb., lecc. *crapa*, sic. *crapu* u. s. w.

³ Lehnwort aus dem Franz.; noch lebend; abbruzz. *dannajo*, sic. *dannaju* *dannaggia* und die Ableitungen *-aggiusu* *-aggiuri*.

⁴ *contannare* kann ich sonst nicht nachweisen; vgl. aber neap. *'ntamare*, abbruzz. *'ndamà* ‚magagnare: ammalarsi dentro, non parendo da fuori‘; sic. *'ntamari* ‚rimanere sbalordito‘. Man verweist dabei gerne auf franz. *entamer*: *m'n* = *n* kommt indessen auch in Italien vor; wenigstens in *lana*.

⁵ Sic. *mastrozza* (*ó* ist bemerkenswerth; vgl. span. *mastuerzo*). Für das Neap. finde ich (ausser *erescione*) *nascienco*, für das Tarant. *sanaccione* ‚erescione, nasturzio‘.

⁶ Scheint in dieser Bedeutung nicht mehr gebräuchlich, doch vgl. neap., tarant., teram. *mesale* ‚Tischtuch‘; empb. *meisa* ‚Backtrög‘.

⁷ *trasiere* lebt noch überall im Süden; neap. *trasire*, Subst. *tráseto*, empb. *traçi*, tarant. *trasère* (I. Präs. Ind. *traso trasco*), *la trasuta*; sic. *trásiri*. Ueberall ‚eintreten‘; auch transitiv ‚eintreten lassen‘.

⁸ *an-* kann hier zugleich Anklang an *-sin-* sein.

⁹ So in älteren tosc. Schriften.

¹⁰ So in allen Mundarten des südlichen Festlandes.

¹¹ Vgl. indessen in vielen südlichen Mundarten auch *nehe* (*ughy*) = *cum*.

57. Erhaltenes *p* in *reepen*¹ verdient Erwähnung *p* zu *b* in *ciabrelli* *p'm* = *mm* (*m* geschrieben) *semana*.²

B *peverala* wo A *peper.*; *iabirelli* und *civ.*

58. *b* zu *r*: *arere*, *berere*, *derere*, *fava*, *procai*, *rivelli*³, *seve* = *sibi*⁴, *civo* nb. *cibo*, *çinciraro* nb. *-ib-*; *èbilis*: *delectevele*, *derere* *adevelesce*; sonst gelehrt: *-ab-*, *-eb-*, *-ib-*. Intervocalisch abgefallen: Endung des Imperf. *-éba-* zu *-ia*.⁵

B *habissi*, *libe*, *probug*, *debile*; andererseits *nutrivile* und im Anlaute *colle* (*bullit*).⁶

59. *v* zu *b* im Anlaute. Wir finden da einzelne Belege für qualitative Modificationen des Anlautes (über quantitative berichten §§. 74. 75) nach gewissen Procliticis; vgl. bezüglich südlicher Mundarten Schuchardt in Romania III, 1 ff. und D'Ovidio 171 ff.: *te balcera* (*ralucrat*) freilich nb. *e vale*, *no vale*; *a betrano*; hicher gehört auch *so-benete*; vgl. neap. *jognere sogghiognere*. Zwischen Vocalen ausgefallen und durch *d* ersetzt: *vidanda*.⁷

B *valcera*, *vetrano*, *subven.* *paugura*.⁸

60. *t* zwischen Vocalen erhalten: *cionia*⁹, Suff. *-ate* in *verdate* (nb. *-rit-* *-ret-*, §. 37) ist nicht intervocal. *t* zu *d* ge-

¹ Alle älteren Schriften des Südens gebrauchen dieses Verbum stets mit *p*; in den lebenden Mundarten bleibt intervoc. *p* gerne (D'Ov. 164); ob auch in *recipere*, ist mir nicht bekannt; sic. *riciviri*.

² Neap. *semana*; auch alttosce.

³ Also volksthümlich; in den neueren Mundarten hat das Wort *b* und ist eher als gelehrt anzusehen.

⁴ So in älteren Schriften des Südens; auch *tece* und durch Analogie selbst *mece*. Es kommen Formen auch mit *-b-* vor.

⁵ Belege für *-bánuus*, *-bátis* fehlen; in solchen würde wohl *r* bleiben; vgl. D'Ov. 119 und tosc. *avéa avccáno*.

⁶ Im Neap. meist Anlaut *b* zu *v*, das nur nach bestimmten Procliticis wieder zu *b* wird. Eben so vielfach im Sic.: *bullire* heisst hier *vuggliri*.

⁷ Neap. *vidanna*; *ved.* auch im Sardischen.

⁸ *g* in diesem Worte begegnet auch in Norditalien, so bei Bouvesin; wenn *au* etwas mehr als ein Schreibfehler ist, so haben wir hier einen interessanten Fall von *vu*, *gvu*, *ugru*, *ugu*.

⁹ Neap. *cutugno*, empb. *cutugne*, lecc. *cutugnu* u. s. w.

worden, sondern *rt = rd*¹ *tr* erhalten: *citri citruli, patre, pitrusini*; daher 334 eher *potria* als *porria*.

B *poria*.

61. *pt, bt, ct* überall zu *tt*, das selten *tt* (*attrav, desdutti*) oder *t* (*latucha* nb. *-ct-, retifica*) geschrieben wird. Meist bleibt *ct, pt*; der Lautwerth ist aber aus falschen Schreibungen zu entnehmen: *abacte, lecterate, atendere. necti, mucto, necta, quactro, tucto, cte = tte = te* mit verstärktem Anlaute; *sectanta* nb. *sept.*; *suctile, soctano. auctore* neben *aut.* ist ein Latinismus.

B ausser *auct.* auch *auctano*.

62. *qu* erhalten im Anlaute; s. das Lexikon; doch *ca* (*quam*), *che, chi, como*. Schwanken bei 'cu (*qu*) in den Demonstrativen (§. 90), besonders vor *i*, während vor *e* fast immer *ch*.² Inlautend nach Vocal; erhalten: *aqua acqua* zu *c*: *antico* zu *é*: *cocere cucina*. Nach Conson. zu *c*: *scamuso*.³

B begünstigt in den Demonstr. *qu antiqu*.

63. *gu* zu *g*: *destengo*.

B überdies *sango*.⁴

64. *c* vor *a, o, u* bleibt guttural; wird manchmal *ch* geschrieben: *lactucha, manducha*. Anlautendes *c* zu *g*, wenn *gavita* von *car-tare*, mit vorgerücktem Accente *-tare* (etwa durch Einfluss von *eritare*) herzuleiten ist⁵; kommt es von

¹ *rt = rd* im Neap., Cmpb., Lecce, Tarant. u. s. w.; zum Theil im Sic. Auch *ut* geht vielfach zu *ul*; dafür bietet unser Text keinen Beleg, denn *tando* ist nicht = *tanto*, doch B *stauhe = stante*.

² Im Cmpb. findet sich consequent *qu* vor *i*, *ch* vor *e*; neap. stets *ch*.

³ Neap. *scana*, sic. *squama scana*.

⁴ So (*gu = g*) neap., empb., lecc., tarant.; sic.

⁵ In unserem Texte ist das Verbum stets reflexiv gebraucht und bedeutet ‚sich hüten, sich enthalten‘. Im Sic. *gavitari* ‚astenersi dalle spese soverchie, risparmiare‘; auch ‚custodir l'erba di pastura per miglior uso‘: Part. *gavitato* ‚risparmiato‘, Subst. *gavita* ‚erba custodita per pastura‘. Traina bezeichnet das Verbum als Intrans.; nach den Bedeutungen zu urtheilen dürfte es auch Trans. sein. Die Betonung des Subst. spricht

evitare, dann vorgeschlagene Gutturalis. Vorschlag von Gutturalis auch in *caloe*.¹ In *çabrelli çiabr.* erscheint für *c* vor *a* ein secundärer Laut, wohl *ç*², so dass die doppelte Function des Zeichens *ç* (§. 44) immer wahrscheinlicher wird. Hieher zu erwähnen auch *cascuno* (zweimal) *cascheduno* (dreimal) gg. *ciascuno* (einmal). Intervocalisches *c* zu *g*: *lago* nb. *laco*, *prego cr = gr*: *agro* *cs* (*x*) zu *ss*: *cozza*, *dissi -e*, *soffressare*, *lasso*, *lesso dellessere*; latinisirende Schreibungen in *Alexandro*, Nebenform *dixe*, *sixanta*.

B zweimal *caloe*, dann *galoes*, *aleoes* *ciav. cev.*, dazu *iab.*; ebenso *ciasc.* und *iasc.* *acro*³, aber *grisónale*.⁴

65. *c* vor *e*, *i* ist wohl palatal auszusprechen. Wie lautet es in *citelli*? Das im Süden weit verbreitete Wort (auch das Primitivum *zito*, *zita*) hat meist *z*; doch da auch *ç*⁵ vorkommt, so ist eine Entscheidung nicht zu treffen. Ob *fase* = *face*? Siehe Anm. zu V. 334.

B vereinzelte Schreibung *chiru* (*ch* = *ç*) neben *ci* (*ecchie*) manchmal *ç spinagi* einmal (304) *-ngi* für *-nci*⁶.

66. *sc* vor *e*, *i* erscheint als *ss* in *adisse adissi*, *conossere canussi*, *mésseta*. Wenn neben *nasse* sich *nasse* findet, wenn neben *pesce pisci pisce* einmal *pissi* vorkommt, so liegt wohl nur verschiedene Graphie vor; als Lautwerth wäre man um so eher geneigt, *ss* anzunehmen, als man in *disce* = *divi* eine

— wenn auch nicht entschieden — für das angegebene Etymon. Wenn ich trotzdem darüber einen Zweifel ausspreche, so geschieht es, weil ich bei D'Ambra *avitare avtare gavtare* ‚evitare, schivare‘ mit Belegen aus Schriftstellern des XVII. Jahrh. verzeichnet finde.

¹ Falls es sich um *aloe* handelt; es gelang mir indessen nicht, irgend- wie der Form mit anlautendem *c* oder *g* zu begegnen.

² Der sporadische, daher wohl dem Franz. entlehnte Fall begegnet sowohl im Neap. *ciavriello ciavriello -ella* als im Sic.: *ciavreddu ciavreddu ciaravreddu*. Man bemerke auch den epenthetischen Vocal zwischen *v* und *r*; so auch in B: *-car-* und *-bir-*.

³ *cr* bei diesem Worte auch neap., empb.

⁴ Neap. *eresuónmolo*, abbruzz. *eresónela*. Diez I s. v. *albercocco*.

⁵ Z. B. bei D'Ambra die Nbf. *citolo*, abbruzz. *cittete*.

⁶ *nc* zu *ny* in den neuen Mundarten; z. B. neap. *jänge* (*fa-cci*), empb. *vingg* (*vincere*).

umgekehrte Schreibung erblicken könnte. Dann müsste die Inchoativendung *-esse* ebenfalls *esse* lauten und nur beim gelehrten *conualescente* könnte man *ś* annehmen. Indessen da *see, sei* im Süden stets *se, śi* lautet, erscheint die Sache zweifelhaft. Besonders wo *i* folgt, lässt sich leicht *ss* als Zeichen für *ś* ansehen (§. 69).

67. Gutturales *g*. *gu* = *um*: *flemma* und (mit einem *m*) *flematico* *ng* = *nc*: *ginnco* = *giongo*¹ *gu* = *u*: *conosere* = *iu*: *aynelli*² *ng'u* = *ñ*: *sagnia insagnare*.³

B *bric*⁴ nb. *briga jango jongo aynelli sanghia* (*ugh* = *ñ*).

68. Palatales *j* zu *é*. Aus *asparagi, spàraci*.⁵ Fällt intervocalisch ab in dem gemeinrom. *amastro mastro*; nb. *fagire, fui*.

B *sparagi*.

69. Tonloses *s* erscheint einmal nach *l* als *c*: *balcera* = *välsera*, §. 103. Es ist wohl, wie in ein paar anderen Fällen, die Cedille vernachlässigt worden; also *s* nach *l* zu *z* (*ts*) geschärft⁶; *balcera*. 438 *si* (*sie*) zu *sci*, ein vereinzelter Fall der in der südlichen Mundart vorhandenen Neigung, *s* vor *i* zu *ś* werden zu lassen⁷; einen anderen kann man in *disce* = *disci* (*dici*, §. 66) erkennen.

B *valcera*.⁸

70. *j* anlautend meist als *g* (*gi*): *già, gettare, ginnaro givco, giongo; giorene giustamente; j* (Hs. *i*) in gelehrten Wörtern:

¹ Vgl. neap. *cuogo cenco*; dass es sich hier um ein secundäres *g* handelt, macht keinen Unterschied.

² Neap. *ájeno aino*, tarant. *aino* u. s. w.; über *gu* = *iu* *j'u* D'Ov. 155. Lecce. aber *annu*, in Capo di Leuca *óvann* (*iu* = *óva*).

³ Neap. *sagnia uzagnia, uzagnare*; sic. *sagnia*; vgl. D'Ov. 157 Ann.

⁴ So Cato 57.

⁵ Neap. *sparce spalce*; sic. *spàraciu*. Fast überall kommt auch im Sing. der palatale Laut vor. Also nicht unmittelbar von *asparagus*. Ableitung mittelst *-i-* (*asparagius*) geht wegen der Betonung kaum an. Hat der Plural auf den Singular eingewirkt? — Und sollte dort wo *agus* zu *-èce* geworden ist, Einmischung von *-icem* stattgefunden haben?

⁶ Ueber die Schärfung von *s* zu *z* vgl. Wentrup, S. 15; D'Ov. 125, 126; ebenso auf anderen Gebieten, z. B. im Römischen.

⁷ So sehr häufig in älteren Schriften: *sci, cuscì, scia sciano, (se tu) voliscì* u. s. w.

⁸ Ritmo *balliera*; hier ist *ti* = *z*.

judicare, junio, julio, jurativo nb. *giova*. In Inlaute: *magiare*, aber *pejo pejore*. In *jagiuno* beide Darstellungen.¹ Hier sei auch *gégiale* verzeichnet, als dessen unmittelbare Basis am besten *jujaba*² angenommen wird. Eigenthümlich *madio*. Darf man diese aus dem mittelalterlichen Latein wohl bekannte Form der lebenden Sprache zumuthen? *dj: agiuto ajuto*.

B *geclare, già, pegio*; sonst *j: iochi, iongo, iova, ioveve, iustan., maiore*³ *adiuto ajuto*.

71. Bezüglich des Ausfalles anlautender Consonanten wäre, von den gemeinitalienischen Fällen abgesehen, etwa zu erwähnen: *no* innerhalb des Satzes, *co ca, so = sun* und *sant*, alle mit Nebenformen, die *-u* erhalten. Die ganze letzte Silbe fällt ab in *gran*.

72. Zusatz einer Silbe in dem paragogischen *-ne (ni)* zu den Personalia (§. 87), zu Formen von *esse*, wohl auch zu *uo* in *none*.⁴

73. Geminatio. Ueber die Producte von Assimilation zweier anstossender Consonanten und von *ConsVocVoc* wurde schon berichtet. Sonst ist Folgendes zu bemerken. *Simplicia*: nicht nur wird die latein. Geminatio bis auf wenige Ausnahmen beibehalten, sondern mancher einfacher Consonant wird ge-

¹ *jajonare* bei D'Ambra aus einem Schriftsteller des 16. Jahrhunderts; die lebenden Mundarten scheinen nur anlautendes *d* zu kennen; so *neap., empl., tarant.*

² Eine Sammlung von Formen dieses Wortes gibt Flechia, Arch. III, 172-3. Der Anlaut beider ersten Silben weist überall die Reflexe von *j* auf: im Norden (dann aber auch im Sard. und Sic.) *z (dz)*, im Centrum *g*, im Süden *j* (*s*; terran. *scesciola*, lecc. *scisciola* in Canti II, 210); der betontste Vocal ist *u (o)*, häufiger aber *e (i)*; die Endung wich meist in das beliebte Suff. *-al- (-ol-)* aus; besser ist *-ab-* im *neap. jójema jójma* und sic. *zizzinu* erhalten. Man wird in dem *inuine* von B gerne einen Schreibfehler, etwa für *juine jójme*, erblicken.

³ In den jetzigen Mundarten vorwiegend *j*, aber auch *g*; D'Ov. 89.

⁴ Erweiterungen einsilbiger Wörter mittelst *-ne* sind in den südlichen Mundarten ziemlich zahlreich. Die toscanischen Fälle sind bekannt. Paragog. *-ne* kommt auch im Rumänischen vor und ist da eben so wenig erklärlich wie im Ital. In südlichen Mundarten hohegnet man auch anderen Erweiterungen; so z. B. *-li*: *tarant. trelì = tre*; *-ce* in *sece, tee (nece)* gehört nicht dazu; vgl. §. 58.

minirt¹: *porchiacca* gg. -*ache*, *torriaca*; einmal *gémerr-* gegen zwölfmal *gener.*; *páirra-* (*parca-*) gg. *para*; einmal *pocti* = *potes* gg. sonstigem *poti* (etwa Einfluss des starken Perfectes); die Verbalendung *-áno* mehrmals als *-ánnno*, §. 93; *rr* statt *r* fast beständig im Futurum, §. 106; über *vennesse* §. 102. Composita: beim Präfixe *ad-* bald Geminatio, bald einfacher Consonant (siehe das Lexikon) *co-*: stets Geminatio *ob-*: *occidente*, *occupare*, aber *ofendere*; neben *oppilatico*, *opilano* *sub-*: *soffressare*, *succurso*, *supplico*; dazu *sobenete*, §. 59 *de-*: wie im Latein., einfacher Consonant; doch *dellessere*.

74. Geminatio des Anlautes eines Begriffswortes bei vorausgehendem Proclitico, also quantitative Modification (vgl. §. 59) kommt, trotz vielfacher Gelegenheit dazu, selten vor: *a-cenra* 104, *a-llecto* 643; *colle-llatuche* 219; *lo-llessi* („las es“) 84.²

B *affiata*, *lallardi*.³

75. Geminatio des Anlautes eines Formwortes: *l* des Artikels und Pronomens nach *chi* 107, *che* Relativum 469, *che* Conjunction 514, *ca* 574, *ma* 65, *se si* (= *si*) 370. 372, *si se* (= *sic*) 187. 215. 438 bei der negativen Partikel liesse sich zweifeln, ob *noll-* als *non l-* oder *no ll-* zu deuten sei; eher Letzteres 188. 512. 610. Auch bei *solle* (*sunt illae*) 165 zog ich *so-ll-* vor, da *nl* = *ll* unserer Mundart fremd zu sein scheint *t* des Pronomens *te* nach *se* 629¹ *s* des Pronomens *sene* nach *a* 483. Was den Artikel nach Präpositionen⁵ betrifft, so begegnet man sowohl einfachem *l* — in welchem Falle die zwei Wörtchen besser gesondert gehalten werden — als der Geminatio. Ist es ein Zufall, dass die

¹ Ein Zug, der allen südlichen Mundarten, zumal dem Neap., eigen ist; vgl. z. B. zu obigen Wörtern neap. *porchiacca torr.*; zu *gémerr-* neap. *tiéuero* u. s. w.

² Also genau wie im Neap., wo der Anlaut durch vorangehendes *a*, *le* und *lo* = *illud* afficirt wird. In Campobasso dagegen übt weder Artikel noch Pronomen der 3. Person irgend einen Einfluss auf den Anlaut.

³ *la* zeigt sich im Neap. unwirksam.

⁴ Im Neap. zeigen sich nach Schuchardt von obigen Proclit. unwirksam *chi*, *ca*, *ma*, *si* (lat. *si*), während D'Ov. für Cmpb. letzteres Wort zu den den Anlaut modificirenden zählt.

⁵ Es sei daran erinnert, dass die Geminatio des *l* des Artikels nur nach *a*, *da*, *co* als Verstärkung des Anlautes angesehen werden kann; *de* übt solche Wirkung nicht aus: daher *dello* eigentlich als *d'ello* aufzufassen ist.

volle Form des Artikels viel häufiger mit *l*, die elidirte meist mit *ll* erscheint?¹

B *sellu; cocche, acchi*; eigenthümlich *non li* 66.

76. Eine Eigenthümlichkeit der Handschrift A ist die Neigung, den Consonanten des an paroxytonen oder proparoxytonen Verbalformen inclinirenden Pronomens zu geminiren; so *me: áperimme* 9; *te: pécenacte* 629; *lo: crídillo, sáccello* u. s. w. Es ist schwer, dieser Geminatio einen lautlichen Werth beizulegen.²

77. Geminatio des Auslautes eines Procliticonis nur in *nonn è* 328.

Formen.

Artikel.

78. *lo* (*lu* 115. 303. 412), *la, li, le*. Elision aller vier Vocale, §. 116. Geminatio von *l*, §. 75 — *lo* als *l* inclinirend an Präpos., §. 50 — *uno* (*um* 37) *un, una un'*.

B etwas häufiger *lu, unu*.

¹ Hier eine statistische Tabelle:

	Volle Form		Elidirte Form	
	<i>l</i>	<i>ll</i>	<i>ll</i>	<i>l</i>
<i>de lo</i>	15mal	V. 145. 415. (193?)	5mal	—
<i>de li</i>	17mal	—	1mal	V. 614
<i>de la</i>	8mal	—	3mal	—
<i>de le</i>	—	V. 189. 205. 313.	—	—
<i>a lo</i>	6mal	—	—	V. 38. 57
<i>a li</i>	2mal	—	1mal	—
<i>a la</i>	7mal	—	2mal	—
<i>a le</i>	1mal	V. 257. 360. 609	1mal	—
<i>da lo</i>	2mal	—	1mal	—
<i>da li</i>	2mal	—	1mal	—
<i>da la</i>	2mal	—	—	—
<i>co li</i>	1mal	—	—	—
<i>co le</i>	—	V. 209. 219	—	—

² Sic. *partáricci* lässt sich damit nicht vergleichen, da diese Partikel in jeder Stellung *éé* aufweist. Bei jedem anderen Encliticon finden wir auch im Sic. den einfachen Consonanten. Auch ist es nicht überflüssig zu bemerken, dass, wie die Tonstelle zeigt, die Geminatio von A nicht mit der zu verwechseln ist, welche in den meisten südlichen Mundarten bei Combination zweier Enclitica üblich ist; so z. B. in emph. *partáricc* (*porta tibi illum* o. *illud*), *vatténnuc*; hier handelt es sich (wie D'Ov. 183 lehrt) um *l'ille, l'énnuc*.

Nomina.

79. Masc. der II. gehen im Sing. auf *-o*, manchmal *-u* aus: *effectu, profectu, fluru; coitu* kann lateinisch sein; noch wahrscheinlicher ist es *potu*. Häufiger *-u* bei Adjectiven: *bonu* (einmal), *coctu, duru, sannu, securu, suspectu*; dann die latinisirenden *cannu, circumspectu* — *ariu*s manchmal zu *-eri*, §. 1. *-erium* = *-iere*: *mestiere*. Plur. meist auf *-i*, doch schon das Sinken von *-i* zu *-e*: *arille, cogllandre*¹, *fasüle, musturce, pollastre, spárace; amare* (*humari*), *altre* (*cibi, rini*), *blanche* (*rini*), *lecterate* (*homini*), *salite* (*pisci*), *scamuse* (*pisci*), *tucte* (*pisci*); dazu *quante* in persönlicher Bedeutung ‚Ihr alle, welche‘. Plur. von *domesticu* ist *domestichi* (wohl guttural auszusprechen, da A *ch* = *é* nicht kennt).

In B *-u* häufiger als in A — auch hier manchmal *-e*; doch seltener, da *-i* sehr beliebt ist — *domestichi* und *-ici* (hier könnte *ch* = *é* angesehen werden).

80. Masc. der III. endigen im Sing. auf *-e*. Hier und da *-i*: im Verse *aprihi*; im Reime *ausanti, pesanti* (: *quanti*); dann *cuci* ‚Herz‘ (: 2. Präs. auf *-uri*). Plur. meist *-i*, doch häufig *-e*, das man geneigt wäre, auf lat. *-es* zurückzuführen, wenn die §. 79 erwähnten Pluralia auf *-e* der *O*-Declination und die Erscheinungen beim betonten Vocal nicht das Richtige zeigten: *acture, caule, mise, pisce, spinace, vapure; grande* (*pisci*), *giurene* (*castrati*), *lactante* (*agnelli*), *utile* (*dicti*). *Omo* hat den Plur. *omini*; das Metrum lässt überdies einen Sing. *omene* (aus *hominem* oder aus dem Plural erschlossen) vermuthen.²

B hat im Plural fast immer *-i* — 417 *Ad homine colerico*.

81. Fem. der I. haben im Sing. *-a*, im Plur. neben *-e* ein paarmal *-i*: *gullini, multi* (*specie*).

B etwas öfter *-i*, z. B. 43 *tucti Fori*.

82. Fem. der III. im Sing. *-e*; nur einmal *fini*. Plur. stets *e*: *cervice, nocte, perdice; dulce* (*cose*), *plasure* (*rolte*). Auch hier würde man sich versucht fühlen, *-e* als die normale Endung

¹ Nicht ganz sicher, da es auch Fem. sein könnte; neap. *cogllandra*; in B *corianda* und *coriandri*, das Fem. sein kann.

² So im Lecc. (veraltet), Morosi 37, und in mehreren abbruzz. Mundarten (Savini, Finamore's Tradiz. S. 5; Papanti, S. 69), sard. (logod.) *hòmine* (Ascoli, Arch. II, 435).

anzusehen; und doch verbietet dies der Plur. *nuce*, das ein früheres *nuci* voraussetzt; der Sing. würde *noce* lauten.¹ Auch das *u* von *plusure* spricht für *-i*.

B etwas öfter im Sing. *-i*, so z. B. *simili-menti*.

83. Fem., die im Sing. auf *-o* endigen, bewahren im Plur. dieselbe Form: 165 *se fico te delectano*, 187 *fico secche*.²

B 165 *fico*, 186 *fiche*.

84. Spuren des Neutrum Plur. als Fem. Sing. oder Plur. Als Plur. mit der Endung *-a* oder *-e*: Masc. Sing. *membro*, Fem. Plur. *membra* und *membre*. Nur der Plural ist da: *le labia*. Die Endung *-e* lässt Zweifel zu: *interiore*, *tonitruæ* sind jedenfalls Fem. Gehört *legume* (*tucte leg.*, *de leg.*) hierher? Schwerlich; entweder Plur. von Masc. *legume* (Adj. und Subst. mit *-e* statt *-i*) oder Plur. von Fem. *leguma*, das auf zweifache Art zu erklären ist: von *legumen* mit Veränderung der Declination und des Genus oder von *legumina*; Neutrum Plur. zu Fem. Sing.³ 185 *citonia fau*; 438 *con agra citonia*. Aehnlich 175 *de pama dulci*, 179 *ad agra pama*; sind *citonia*, *pama* als Sing. oder Plur. aufzufassen? Wenn als Sing., so ist dort *fau* = *facit* (§. 99), hier *dulci* = *dulcem* (vgl. *fini* §. 82); wenn als Plur., so ist *agra* als ein Adjectiv mit pluraler Endung *-a* anzunehmen. Etwas Aehnliches 173 *illa mangiare dévenose sola*, wo das Verbum im Plur. zwingt, im Pronomen und im Adject. latinisirende Neutra Plur. zu erblicken.⁴ Es sei schliesslich 247 *frumenta* erwähnt; da das Attribut *coctu* lautet und A an anderen Stellen (B immer) *-ento* liest, so ist es wohl gestattet, zu emendiren.

B *membra* und *li membri*; letzteres nicht entschieden Masc., da B *-i* statt *-e* auch beim Artikel anwendet. Eben solche Unsicherheit bezüglich *interiori* und *tucti legumi citonia fa*.

¹ So neap. Sing. *noce*, Plur. *nuce*; empb. Sing. *uoney*, Plur. *nuce*.

² So in allen südlichen Mundarten. Andere Nomina sind *sorus*, *mannis*; auch *caput*, das im Süden vielfach Fem. ist (neap. *la capu*, *le cape*; im Sic. ist *capu* Masc.).

³ Neap. *legumma*; *um* beweist nicht für *m'n*, da das Neap. der Geminatio sehr geneigt ist; bei dem Umstände vielmehr, dass bei Abstracten der ital. Endung *-um* stets *-amma* entspricht (*teneramma*), ist auch *legumma* eher als *éius* mit *legumæ* zu betrachten.

⁴ Vgl. *multa medicamenta* Rusio 269.

85. Uebergang von einer Declination zur anderen. Masc. (Neutr.) der III. zur II.: *airo, octubro, septembro, nov., dec.* Das Indeclinabile *nesesse* erscheint als *necesso, -u* Fem. der III. zur I. *grua; comuna-mente*.¹

B *sango, cetero* zu bemerken, falls wirklich das Substantiv vorliegt (s. Anm. zu V. 332), ist *terneno* (= *terminus*), während A *teraine* (= *terme* von *ternen*, nach Ascoli, Arch. II, 430), *nesesse; groj, comuni-mente*.

86. Genus: *la dia*², *la fico, la splene*³; 56 scheint *soctano* sich eher auf *valle* als auf *airo* zu beziehen; dann *valle* Masc.

B *li valli*, das ebenso Masc. als Fem. sein kann.

Pronomina.

87. Personale. Nomin.: 1. 2. Pers. *eo, eu* 507, *tu* Obliqua: 1. 2. Pers. und Reflex. betont: *me mene* 157. 498 (: *éne*). 649, *te tene* 119. 510. 567, *se sene* 483 *sere* 45, *nui, vui* tonlos: *me te se* (proclitisch immer mit *-e*, enclitisch manchmal mit *-i*); *v'* vor Vocal in einer nicht ganz sicheren Stelle (399). Ueber Geminatio des Anlautes §. 75. 3. Pers. Nomin.: *illo* 310, *ello* 621. *illa* 285; Plur. fehlt; über *illa* 173, §. 84. Obliqua, betont: *con illo* 60. 231, *de illa* 468, *in elli* 273 tonlos: Accus. *lo* (einmal *lu* 117); *la; li* und ziemlich oft *le* 215. 229. 239. 244. 274. 372. 392. 471. 522; *le* (einmal *li* 258) Dat. Sing. *li* nur einmal 45 (vgl. Anmerk.), sonst *le* 48. 66. 212. 417 (lauter Masc.: Fem. kommt nicht vor); Plur. ebenfalls *le* Masc. 363, Fem. 206. Elision §. 116, Geminatio §. 75, Enclisis von *l* = *lo* kommt nicht vor.

B *eo, yo* häufig *mi, ti, si* als Proclitica und Enclitica häufiger *lu* kaum *le* für *li* oft *li* für *le*.

88. Die Pronominalpartikel *inde* erscheint als *nde* (§. 48) oder *de*¹ (§. 56); die erstere Form enclitisch: am Verbum:

¹ *turture* ist = *turtur-ae* oder *turtures turturi*? Betontes *u* spräche nach strengen Lautgesetzen für letzteres; indessen Verbleiben von *ñ* auch bei folgendem *-a, -e* ist nicht gerade selten.

² Wo es noch vorhanden ist (so in Otranto, Sicilien) Fem. Rusio gebraucht es oft als Masc.

³ Ich finde das Wort in den jetzigen südlichen Mundarten nicht. Fem. statt Neutrum deutet indessen auf volksthümlichen Gebrauch. Weit verbreitet ist die Ableitung *splen-ia* auf ladinischem Gebiete.

⁴ So in Norditalien; bei Fra Giacomino, Fra Paulino u. s. w. Im Süden begegnete es mir selten; Cato 140 *Ke tte de munisci (te ne munisca)*.

ávende; an einsilbigem Formwort: *te-nde dilecti*¹; die zweite proclitisch an Verben, und zwar mit einer einzigen Ausnahme (92) überall dort, wo Begriffswort oder mehrsilbiges Formwort der Partikel vorangeht: *seculo de po' essere* 208, *quando de trovi* 204; ferner 225. 340. 501. 531. 584. 590; nach einsilbigem Formwort erscheint nur einmal (226) *de*. Lautet das Verbum vocalisch an, so kann man zweifeln, ob *nd* enclitisch oder proclitisch aufzufassen sei — *nond' essere* oder *no nd' essere*? —; ich nahm Letzteres an.² Ebenso die Partikel *ce* (207 *ci*), der zur Seite *nce* (*nci* 201) steht. Nach dem Verbum: *mánnice* 62, dann 100. 136. 193. 201. 304. 356. 357. 536. 604. Vor dem Verbum nach einsilbigem Formwort *since* 65, *sence* 149. 381, *cance* 300 und nur nach *no* zweimal *ce* (359. 387; 120 *nonce* eher *no nce* als *non ce*); nach Begriffswort *ce*: *cinçibaro ci meci* 207, dann 276.

89. Possessiva.

<i>mio meo</i> 586	<i>meu</i> 566	<i>mia</i>			
<i>tuo</i>	<i>tou</i> 627	<i>to</i>	<i>tua toa to</i>	<i>toi</i> 136	
<i>suo</i>		<i>so</i>	<i>sua so</i> 421	<i>soi</i> 89	
<i>nostro</i>			<i>nostra</i>	<i>nostri</i>	
			<i>loro</i>		

Bald mit Artikel, bald ohne; auch *loro*: *lo loro effectu*, *loro affare*. Wenn nachgesetzt, immer Artikel 11. 224. 460.

Nach strengen Lautgesetzen aus *mĕa mĕae, mĕa mĕe*; aus *mĕi, mĕi miei*; aus *mĕus, mĕo mĕu* (*mĕo mĕu*). Da aber *ĕ* gerne vor jedem Vocale (ausser *i*) zu *i* wird, so ergeben sich die Nebenformen *mia mie, mio*.

Aus *tĕa, tĕae* zunächst *tĕa tĕe*; aus *tui, tui*; aus *tĕus*, je nachdem *-u* von vorneherein Umlaut hervorbringt oder nicht, *tuo* oder *tĕo tĕu*. Aber *ñ* vor Vocal wird gerne *u*, daher auch für Fem. die Nebenformen *tua tue*. Endlich wird *o* aus *ñ* zu *o* (Anbildung an den offenen Vocal von *mĕus*); also *tĕa tĕe*; *tĕi tĕoi*; *tĕo tĕu* (*tĕoo tĕou*). Schen wir von dem in der Schrift nicht zur Darstellung kommenden Unterschied zwischen *o* und *o* und von den theoretischen Formen ab, so bieten uns die Denk-

¹ *te-nde* gg. *ávende* ist eine kleine Inconsequenz, die ich mir der Klarheit zuliebe erlaubte.

² In solehem Falle druckte ich *'nd'*, die Aphäresis des *i* andeutend, wie bei *'ntencione, 'mposschele*.

mäler folgende Formen: *tuò tou, tui toi tuoi, tua toa, tue toe*.¹ Mit *tuus* stimmt genau *suus* überein. Endlich sind die contrahirten Formen *to, so* zu erwähnen, die man zunächst nur für Masc. Sing. erwarten würde, die aber zugleich als Fem. Sing. (und wohl auch für Plur. in beiden Genera), und zwar selbst nach Artikeln vorkommen. Enclitisches Possessivum, wie beständig im Süden (auch in Toscana), begegnet nicht in unserem Texte.

Aus B sei *soj = so* Masc. Sing. (77) erwähnt. Dann als Masc. Sing. *mia* 213, *tua* 294, *sua* 177. 363, die man nicht als Schreibfehler ansehen wird, wenn man an ähnliche Formen im Munde des toscanischen Volkes denkt.

90. Demonstrativa. *Iste: sto* 178 *de st' affiare* oder *d' est'* 666; *sta* 265. 292. 471; *d' isti* (da nie *di sti* vorkommt, nicht *di sti*) 35. Stets attributiv.

ipse: con issi 242.

ille stets pronominal und schon §. 87 erledigt.

ecce' iste: adjectivisch (mit folgendem Subst., auf früheres oder späteres Subst. sich beziehend) *chisto* 34. 96. 108. 113. 401 *quisto* 109. 617 *chesto* 71. 581 *quisti* 240. 612 *chesta* 216. 355. 665 *questa* 30 *cheste* 191. Substantivisch in neutraler Bedeutung: *chesto* 17. 100. 131. 649.

B einmal *questa è provato*; etwa Fehler.

ecce' ille. adjectivisch mit folgendem Subst.: *chillo* 332. 632 *quillo* 646 *chilli* 570 *chella* 66. 598 *quella* 124; auf ein früheres Subst. sich beziehend, und zwar stets in determinativer Geltung: *chillo* 49. 56. 411. 428 *quillo* 412. Substantivisch auf Personen bezogen, determinativ: *chillo* 64. 501. 666 *quillo* 246. 264. 328 *quilli* 126. Neutrum, determinativ: *chello* 384. 413.

ecce hoc: ço (geschr. *zo* 23, *cio* 18).

91. Relativum. Meist *che (ch')*, auch *lo quale* 255 (-i 585), *la quale* 125. 267 (-i 520), *li quali* 512. V. 526 *ca* entweder ‚denn, da‘ oder als Relativum.²

¹ Dazu kommen in anderen Denkmälern, z. B. im Cato, *tu seu, an men* angebildet.

² Im Neap. lautet das Relativum zumeist *ca*.

Substantivisches *chi* mehrmals (z. B. 485), *che* geschrieben 309¹; in der Bedeutung ‚wenn Einer‘ 452. 499, *che* geschrieben¹ 384. Nach Präposition (die Präp. gehört zum Determinativum, das Relativum steht im Nomin.); *a chi* 107; auch *cui: a cui* ‚dem, welcher‘ 92. 196, *da cui* ‚von dem, welcher‘ 2. Substantivisch in neutraler Geltung: *che* 178. 630 (hier *chi*¹ geschrieben).

B gerne *chi* als Relativum; 82 *cha*. Statt *a cui*, *a chi*.

Verbum.

92. Infinitiv. *-äre -ére -ëre* (manchmal *ïre*, §. 34) *-ïre*. Einmal *-ri. fare*; neben *dicere* einmal *diri*.

B etwas häufiger *-i*.

93. Präsens. Zwei Flexionsarten: die eine für *A*-Verba (I), die andere für *E*- und *I*-Verba (II).

Indicativ. 1. Pers. I. II. *-o (compla compia)*.

2. Pers. I. II. *-i*, das nicht selten zu *-e* abgeschwächt erscheint: *carreche, considerare, desiderere, mandace mange, mundifiche, trove; bire, dire, poue, trase*. — Bemerkenswerth *desider^r*, §. 50.

3. Pers. I. *-a* II. *-e*; doch auch *-i*. Ist es ein Zufall, dass bei Weitem die meisten Fälle enclitisches Pronomen aufweisen? Das *-e* erscheint dann als vorletzte Silbe eines Proparoxytonons. Nur *aduci, fui; poti* 616; aber *dici-* (sechsmal), *faci-* (viermal), *includi-, mani-, placi-, poui-, trai-*.

1. 2. Plur. fehlt.

3. Plur. I. *-ãuo, -ãu* (mehrmals *-anno*, so z. B. *géner-*) II. *-çuo, -çu*; manchmal *-iuo: correno, dev., pot., recep.; corrupino, fac*.

B I. häufiger *-a*; einmal *dona* 151; wohl nur Fehler; wenn mehrmals (vgl. Anm. zu V. 183) statt *recordote* sich *-ate* findet, so kann es sich um die Gewohnheit handeln, *-a* statt *-o* zu schreiben; man kann aber auch die 2. des Imperativs darin erblicken.

2. öfters *-i*; *tu mania* 392. 3. in II etwas öfter *-i*. 3. Plur. etwas öfter *-iuo*; einmal *-ouo: dev.* 173, zweimal *-uuv: corr.* 481. 482.

94. Conjunctiv. 1. Pers. I. kein Beleg. II. *-a*.

2. Pers. I. II. die normale Endung ist *-i*; hier und da secund. *-e: gavite; dige poçe*.

¹ Bei dem steten Schwanken zwischen *-i* und *-e* ist es nicht nöthig, *che* ‚wer‘ zu *chi* und *chi* ‚was‘ zu *che* zu ändern

3. Pers. I. *-e*; *squardi* 344 ist nicht sicher; 134 *troviti* kann als 2. Pers. gedeutet werden. III. *-a*.

1. 2. Plur. fehlen.

3. Plur. I. fehlt. II. *fáçano*, *páírramo*, *póçamo*.

B 2. Pers. von II einmal *-a*: *pocca* 258. 3. Pers. von I: *dericça* 6, *dona* 33; *studie* 16 könnte auch Iud. sein.

95. Imperativ. 2. Pers. I. *-a*. II. *-i*; doch vielfach *-e*; dass erstere Endung die ursprüngliche ist, zeigt das Umlautgesetz. 187 *fico secche* . . . *co nuce selle munge*; *ma quando arisse amendule, per nuce no-llé cange*. Das erste Verbum schieue *-a* zu *-e* geschwächt aufzuweisen; doch da im zweiten imperativischer Coniunctiv vorliegt, so kann auch *munge* als solcher gelten. Wie sind imperat. *agi age* (z. B. 340. 178) und *digi dige* (z. B. 147. 286) zu deuten? Als = *debeas* **dehji*. Coniunctive mit Imperativbedeutung, oder aus **deb-i-e* **dehji*? Ital. *abbi*, *sappi* sprechen zu Gunsten letzterer Auffassung.

96. Von *I*-Verben erscheinen *dormi*, *mento*, *parte*, *rene* mit einfacher Flexion. Inchoativ nur die 3. Sing. in *peresce*; *deresce*, *macresce*. Es ist also nicht ersichtlich, ob das Inchoativsuffix sich etwa nicht wie in manchen modernen südlichen Mundarten auf alle Verbalformen erstreckt, ob nicht mit anderen Worten der Infin. *perescere* u. s. w. lautet. In solchem Falle lässt sich selbstverständlich von einer Inchoativflexion nicht mehr reden; es handelt sich nur um Ableitung mittelst des Suffixes *-ese*.

97. Fortwirken des ableitenden *-i* in Formen von *volere*; *parere*; *remanere*, *renire*; *avere*, *derere*; *sapere*; *potere*; *fare*, *placere*; vgl. §. 44 und das Lexikon. *Pomere* hat *pono*.

B *pono* und *pongu*.

98. Gutturales Charakteristikon. In den *A*-Verben erwartet man gutturalen Laut vor secund. *-i* (*e*), doch neben *mundliche*, *manduce*. Das *x* von *creat*, **erat* bleibt regelrecht *ss*: *essa*.

B *manduchi* *escha* (analogische Bildung).¹

99. Einzelne von obigem Paradigma abweichende Formen sind, ausser denen von *esse* (s. das Lexikon): 1. *àì a'*, 2. *à* neben

¹ Vgl. im Iud. neap. 1. *esco* 2. *jescer*; emph. 1. *jesche* 2. *jisce*, aber tarant Iud. 1. *esso* 2. *jissi*; 3. Imper. *essa* wie in A.

are, 3. Pl. *àno*; 2. *fai* neben *faci*, 3. *fa* neben *face*, 2. Imper. *fa*; 2. *vai*; 3. *stai*; 2. *poi po'* neben *poti*, 3. *po* (nur einmal) neben *pote*. V. 123 *rogillo* kann nur ein Schreibfehler für *rollo* sein, das nicht leicht als *rol-lo* aufzufassen ist, da Apocope hier nicht vorkommt (§. 50; es müsste also *rólelo* da sein); eher *co-ll-o*. Bemerkenswerth ist *daino*, wenn wirklich *dant* gemeint ist; vgl. Anmerk. zu V. 392. Man kann die Form so erklären: paragogisches *-i* finden wir in *stai* = *stat*; B hat überdies *fai*, *dai*; *poi*; Cato *fai*, *poi*; aus der 3. Sing. kann nun 3. Plur. durch Zusatz von *-no* gebildet worden sein; wie *ama amano*, *pare pareno* so *dai daino*. Ist 185 *fau* Sing. oder Plur.? Vergleicht man *au* Cato. *verao* Cato 150¹, *duu* Cato 129, *fau* Cato 99, *reu* Cato 99, alle mit pluraler Bedeutung, so möchte man sich auch für plurale Form entscheiden; erwägt man aber *concea* = *conciene* Cato 99, *deu* = *debet*² Cato 58, so fragt man sich, ob nicht überall Singularia mit paragogischem *-u* statt *-i* vorliegen. Diese Ansicht könnte durch Formen gestützt werden, wie B 392 *dainno* (freilich 142 *dainno*) bietet, *raono* in einer südlichen Hs. (Propugn. XIII 403), welche Formen ebenfalls aus dem Sing. mittelst *-no* gebildet sein würden.

100. Imperfectum. Nur *éranó*.

101. Perfectum. Schwach; der *A*-Verba: 1. Sing. *mentai*, *mutai*, *provai*; 3. *ordinao* neben *mandai-le* der *I*-Verba: 3. Sing. *amonío*. Stark; erste Classe: 1. Sing. *fui*; 1. Plur. *fívino*; 3. Plur. *foro*, *fécero* zweite Classe: 1. Sing. *dissi* (*-e*), *lessi*, *promisi*, *tramisi*; 3. Sing. *disse*, *messe*, *scrisse*; 1. Plur. *díssimo* dritte Classe: *venue* (= *venni*); vielleicht *potte* (s. Anmerk. zu V. 3).

B 3. Pl. *fora*, *fécera*³ wohl nicht aus dem Plusquamperfectum, auch nicht *-a* verschrieben für *-o*; sondern Vorliebe für *-a*.

102. Imperfectum Conjunctivi. Schwach; der *A*-Verba: 2. Sing. *percaciásse*, *tentasse* der *E*-Verba: 2. Sing. *arísse* der *I*-Verba: 3. Sing. *gísse*, *partísse*. Stark; dritte Classe: 2. Sing. *appísse*; *reimesse* (welche Person?) kann stark sein =

¹ Noch abbruzz. *ao-me* (*hanno-mi*) bei Papanti 60, *au* ib. 62.

² *au*, *deu* = *av*, *dev* geht kaum an, da *-v* auf diesem Gebiete nicht zu *-u* wird; also *afre*, *defre* + *v*.

³ So in der Mundart von Otranto.

veniss oder schwach mit Uebergang von der *I*-Conj. zur *E*-Conj.; *m* ist dann die gewöhnliche Geminatio.

B *gesse, venisse*.

103. Plusquamperfectum Indicativi in conditionaler Bedeutung; nur stark. I. *fora*; II. *bálcera*; III. *póctera*; lauter 3. Sing.

104. Participium perfectum. Schwach: *-ato, -ito*; von *-ato* nur adjectivisch: *guaranto*. Stark, zum Theile adjectivisch: *coctu, dicto, facto, lecto electa, scripto, dstricto*.

B *estati*.

105. Gerundium: nur von *A*-Verben; *-ando*, z. B. 651.

106. Futurum: 1. Sing. *-agio*; 2. *-ai, -a'*. Erscheinungen beim Infinitiv: *ē* und *ě* beibehalten als *e (i)*: *viderrai; poneragio; ririrai*; neben *dicirragio, dirragio*; 369 *doctrina te derragio* ist zunächst als *dare habeo* zu deuten; doch da 407, wo *A dirragio* liest, sich in B *deraio* findet, so kann *derr-* auch als Futurum von *dicere dire* gelten; *e* statt *ī* auf phonetischem Wege oder durch Conjugationswechsel¹ wie in *senterrà*. Man bemerke die in *A* beständige Geminatio des *r*.²

107. Conditionale. 3. Sing. *serria, deveria* (mit einem *r*), *potria* (*ē* nicht erhalten).

Indeclinabilia.

108. Präpositionen: *de, da*; mehrmals erstere angewandt, wo man letztere erwarten würde.³ *a, ad*; letzteres auch vor Conson. 7. 18. 45. 54. 348. 548. 580. *con* häufiger als *co*; ob Vocal oder Conson. folgt, bildet keinen Unterschied; zweimal *cum* vor Nomen 88. 285: einmal *cu* vor Artikel *li* 90 *per in*; 419 in Verbindung mit dem Artikel *indelo*⁴, wo B *imelo* hat. Drei Ansichten sind über diese und ähnliche Formen (auch mit *t*) vorgebracht worden: 1. Einschlebung von Dentalis zwischen *n* und *l* (Diez, II³, 483); 2. früher *innello*, dann *indello* (Tobler ZRP. III, 158); 3. *intus*

¹ Im *Lecc. deraggia*; nach Morosi 75 Proton. *ī = e*.

² So im Neap., Cmpb. (D'Ov. 115) u. s. w.

³ B pflegt in solchen Fällen *da* anzuwenden.

⁴ Rusio sehr oft: *indelo, indela*; auch *ind alcuno* 301; Cato 121 *ndelli rei delecti*.

(von Diez angedeutet, von mir für das Romagnolische vorgezogen; von Ascoli, Arch. II, 404. durch Hinweis auf Ladinisches gestützt). Die erste Ansicht, welche zunächst auf die Beobachtung sich gründet, dass die Dentalis nur bei vorhandenem *l* sich einfindet, muss aufgegeben werden, da die That-sachen nicht mit der Beobachtung übereinstimmen; die dritte ist für das Toscanische — das ein *nd* aus *nt* nicht kennt — schwer annehmbar; die zweite passt für das Ladinische nicht, wie Ascoli's Beleg zeigt. Unsere Mundarten liessen 2. und 3. zu; nur ist bezüglich 2. *un* zu *nd* auf engeres Gebiet beschränkt¹ und, da gerade hier *nd* gern zu *un* wird, eher als eine umgekehrte Lautentwicklung (oder nur Schreibung?) anzusehen, während *nt* zu *nd* gang und gäbe ist. Wir nehmen also *ind* = *int* an.

109. Adverbien: *non* und *no*², beide vor Vocal und Consonant. Vor Verbum werden beide angewandt, nur ist *no* bei Weitem häufiger; dass *non* è fünfmal (116. 250. 268. 328. 636) und *no* è nirgends erscheint, mag Zufall sein. Vor Adjectiven nur *non*: 175. 428. 551. 580; dazu *non cotanto sana* 341. Nur *no meno, no plu, no per tanto*. Vor Pronomina der 3. Pers. nur *no*; z. B. *no lo, no se, no te, no de, no ce*; daher eher *no llo* als *nollo* = *non lo* (§. 75), *no-ade* als *non de, no-nee* als *non ce* (§. 88).

110. Conjunctionen: *e et*; letzteres meist nur vor Vocal; doch *et medicina* 29; in *et potu* 26 sind beide Wörter als lateinisch anzusehen *o oi (oy)* §. 52 *nè* 120 *si sei se* (= *sic*) zur Einleitung neuer Sätze 187. 215. 438. 441; 65. 70. 664 kann es sich auch um *sibi* handeln³ *che* ‚dass‘ *ca* vorwiegend in der Bedeutung ‚denn, weil‘ 21. 39. 123. u. s. w.; in Comparativsätzen ‚als‘ 574; in *assai plu sana dicise chu gisse* 477 steht es für *ca se*; doch auch statt *che* begegnet *ca*: im Subjectsatz *buono è ca lo rino sia* 179.

¹ In älteren abbruzzischen Denkmälern begegnet es oft; so Cato 23 *danda*, HAqu.¹ 23 *tirandia*, 30 *rende* (= *venne*), *ottende*, *sollende*; Cater. *vando* (‚gehen‘), *Aricenda*, Propugn. XI², 296 *dandano* (*dómmano*), *fando*, *sando*, *ingaulate*.

² *nonn* è §. 77, *none* §. 72.

³ Ich habe daher ein solches *si* ohne Accent belassen.

im Accusativsatz: *dico ca* 176, *saggi ca* 567, 608, im Genetivsatz: *sini sicuro ca*, *si certo ca* 382, 646. Dass *se* ‚wenn‘ auch als *si* erscheint, wurde §. 36 gesagt. *ma*; = *ma che* ‚nur‘, Anm. zu V, 401.

Die anderen Indeclinabilia im Lexikon.

111. Die Tonstelle einzelner Wörter verdient Beachtung. Der Zwang, dass jedes Cäsurwort ein Proparoxytonon sein müsse, führte zu gelehrter Betonung in *discrepa* 326, *ripete* 43; *integre* 537, *mediocre* 556. In der Cäsur auch *basilico* 225¹. Nach dem Metrum sollte 136 *gibanga* zu betonen sein, man müsste dem annehmen, dass dieses Hemistich als Cäsurwort kein Proparoxytonon biete, und dass es überdies um eine Silbe zu viel zähle, also in zweifacher Richtung irrig sei.

Ob *sagnia* oder *sagnia*, könnte zweifelhaft erscheinen; 29 reimt es mit *compagnia*, welches als das altital., altfranz. *-agn-* angesehen werden könnte: 667 würde dem Metrum besser *sagnia* zusagen. Indessen sprechen alle neueren Mundarten zu Gunsten von *-ia*. Durch Reim gesichert ist die Betonung von *panico*² und *senape*.³

Wie ist *orichianto* zu betonen? Es bedeutet *origano*, welche gelehrte Form von B geboten wird. Im Munde des Volkes wurde das Wort vielfach umgestaltet; tosc. *rigamo rigamo*, lecc. (*riann riann*) *riann*, tarant. *aricnu* (wie zu betonen?) stehen dem Lateinischen noch nahe; neap. *aricato aricheta*, empb. *richeta* mit ihrem *c* statt *g* und der Endung *-et-* berühren sich mit der Form von A; nur bleiben die Einschiebung von *u* und *chia* statt *ca* auffallend. Man könnte versuchen, dem Worte von einer anderen Seite aus beizukommen. In *oricano* hat sich nach *u* ein *d* entwickelt, vgl. empb. *panduche* = *panico* ‚spanisch‘ (das aber insofern anders geartet ist, als *u* = *un* = *nd* auf

¹ Mehrere Formen dieses Wortes aus norditalienischen Mundarten verzeichnete ich in den Mon. ant. unter. *basalico*; dazu lecc. *asinicci*. Die südlichen Mundarten weisen meist Bildungen mit *-il-* auf; neap., empb., terran. *vasucola*; abbruzz. auch *masucola*. D'Ambrà verzeichnet für das Neap. auch *basilico*.

² Also wie toscanisch, mailändisch und wohl überall, vielleicht auch lateinisch; vgl. Ascoli, Arch. IV, 353.

³ So neap., lecc.; empb. aber *senapa*. Zahlreiche nordital. Formen mit *-er-* im Beitrag s. v. *senavra*.

den betonten Vocal unmittelbar folgt); dem *ud* in *oricando* entspricht (durch Lautwandel oder bloß verschrieben?) *ut*¹; es bleibt das seltsame *chia* und die Frage nach der Tonstelle.²

Metrum.

112. Das Gedicht besteht aus 112 sechszeiligen Strophen. Die vier ersten Verse sind zwölf-, nach italienischer Zählung vierzehnsilbig und reimen mit einander; die zwei letzten sind zehn-, beziehungsweise eifsilbig und bilden wieder ein Reimpaar.³ Schon die *Notizia della biblioteca nazionale* hat (§. 76) bemerkt, dass eine in einem Incunabeldrucke enthaltene metrische Uebersetzung der *Disticha Catonis* in dieser Strophenform abgefasst ist. Bald darauf wies sie *Monaci* (*Riv. fil. rom.* II, 113 ff.) in vier Gedichten süditalienischen Ursprunges nach, welche in der Bibliothek zu Neapel aufbewahrt werden. Es sind diese: 1. und 2. die in unserer Hs. A enthaltenen, 3. Mariens Tod, 4. ein Bruchstück aus einem Streitgedicht. Zugleich machte *Monaci* auf die Aehnlichkeit des Baues solcher Strophen mit dem im *Ritmo Cassinese* und in der sogenannten *Cantilena Ciullo's* aufmerksam. Später kam *Miola* (*Propugn.* XI, 319) darauf zu sprechen, als er das von *Monaci* unter Nr. 4 schon mitgetheilte Bruchstück und eine Uebertragung des *Cato* (wohl dieselbe, welche im Incunabeldrucke, den *Miola* nicht erwähnt, enthalten ist) wieder abdruckte. Die zwölfsilbigen Verse haben in 1 und 2 die Eigenthümlichkeit bewahrt, welche (wie *Monaci*, *Riv. fil. rom.* II, 242 richtig hervorhebt) ihnen vom Ursprunge an anhaftete, dass die Cäsur nämlich immer proparoxyton ist, so dass jeder Vers eigentlich aus fünfzehn Silben besteht. Wir kennen zu wenig aus 3, und dieses Stück ist in zu ver-

¹ Vgl. *Cato* 105 *percipente = -inde = percipit inde*; etwa auch 74 *secunda = secundo*.

² Bei meinem Abdrucke bezeichnete ich die Tonstelle nur bei jenen Proparoxytonen, in welchen auf den vorletzten tonlosen Vocal Geminatio oder Consonantenmexus folgt. Die anderen Wörter, in denen ich Accent anwandte, sind: *sì = così*; *civ* wegen des *i* (aber *co, zo*); *à* (= *habet*) zur Unterscheidung von *a* (= *ad*) und dann der Consequenz halber auch *ài à'* (*habes*), trotzdem *ai* (*ad illos*) unserem Texte unbekannt ist.

³ Also das im Altfranz., Altspan., Altnordital. so beliebte Tetrastichon homeoteleuton mit dem Zusatze zweier kürzerer Reimzeilen.

derbter Gestalt überliefert, um mit Gewissheit die ursprüngliche Einrichtung des Verses anzugeben; einzelne Zeilen lassen auch hier wenigstens die Neigung erkennen, das erste Hemistich mit einem Proparoxytonon zu enden. In 4 begegnen wir einer Variante. Nicht alle vier Alexandriner reimen mit einander, sondern je zwei und zwei; dafür reimen die proparoxytonen Cäsurwörter ebenfalls mit einander, so dass hier allerdings die vier Alexandriner auch als acht sechssilbige Verse mit Reimstellung *ababedcd* angesehen werden könnten¹. In Cato schliesslich ist das Cäsurwort äusserst selten, und wohl nur zufällig, ein Proparoxytonon.

Die Hemistiche der Alexandriner fördern nur einen Accent auf der sechsten Silbe und haben daher in unserem Texte stets einen genügenden Rhythmus; die zehnsilbigen (Endecasilabi) würden nach italienischer Weise besondere Accente auf bestimmten Silben fördern; nicht überall aber wird diese Bedingung erfüllt, und bei manchen Versen muss man sich mit der blossen Silbenzahl zufrieden geben.

Die Silbenzählung lässt bei Hiatusvocalen einiges Schwanken zu.

113. a) innerhalb des Wortes.

Die Formel *Voc. Voc.* zählt fast überall für eine Silbe, doch *citouia* 185. 438, *contrario* 288*², *juuio* 568 (wenn nicht *juuio* | e); ob *sapio* 250? *caloe*.

Formel *Voc. Voc.* Ist der zweite Vocal *i*, *u*, dann Einsilbigkeit; sonst Schwanken.

āVoc.: *ai*, *airo*³, *fai*⁴, *pāirano*; *trāi attrāe* 40, doch *ordināo*.

ēVoc.: *mēu*; *eō*, doch *ēo* 516 (wenn nicht *che* | *eo*). 521 (eher als *dico* | *alcuni*).

¹ So am Schlusse der von mir herausgegebenen altverones. Katharinenlegende und in der altsic. *Profesia*, die früher Bozzo im Arch. stor. sic., dann Avolio (Introd.) edirten. In letzterer bemerkt man die interessante Erscheinung, dass nur die paroxytonen Cäsurwörter mit einander reimen, während bei Proparoxytona der Reim meist ausbleibt. Die Betonung auf der drittletzten Silbe genügt, um eine Art Gleichklang im Ausgange der vier Hemistiche hervorzubringen.

² Die Stellen, in denen B anders liest, sind mit einem Sternchen bezeichnet.

³ A kann *airo*; eher *spirato* | e; B anders.

⁴ Kaum *fai*, 397^b *ca fai to profecto*; I. *faci* oder mit B *lo to*; 131 ist ebenfalls zu kurz; etwa *faci* statt *fai*.

*i*Voc.: oft einsilbig: *dîo*, *mîo*, *vîa*, Conditionalendung *-ia*, *sagnîa* 667 (wenn nicht *far* oder *sîgnîa*); doch *sîa* 374. 405*. 456 (gegen häufiges *sîa sîano*), *dîa* (= *diem*) 358*. 633, *desîa* *disîo* 440. 586 (eher als *desîa | et, disîo | assai*), *quîa* 404*; *dîo* 40* (wenn nicht *evîam*), *vîo* 47*; *ÿme*.

*ó*Voc.: *poi*¹, *voi*, *toi*, *tau*.

*ú*Voc.: *cûi*; *tuo*, *sua*.

Formel Voc.Voc.: meist Hiatus.

ea: *evîare* 4, *socîato* 50.

ua: *evacûare* 124², *mentûai* 583, *sûave* 91.

*i*Voc.: fast alle im §. 44 aufgezählten gelehrten Bildungen (476 entweder *orîente* oder *de | orîente*); doch *interîore* 44; *fîata* 292*. 529³. 594 und *fîata* 241*. 564.

Formel Voc.Voc. wie bei Voc.Voc., also *maîtîno*, *paîdare*; *superflûitate*.

114. b) an der Wortgrenze.

Wenn an der Wortgrenze ein tonloser Vocal mit einem anderen Vocal zusammenstösst, so pflegt Elision des ersten Vocals stattzufinden; bei Formwörtern (Artikel, Pronomen, einzelnen Conjunctionen) wird gerne, aber nicht immer, die Elision auch graphisch dargestellt. Ist der zweite Vocal das *i* der Präposition oder des Präfixes *in*, so lässt sich eher Abfall dieses Vocals — also Aphäresis — annehmen; und auch hier wird nach Formwörtern manchmal das *i* nicht geschrieben. Mehrere Fälle des Hiatus begegnen an der Wortgrenze; manche darunter sind recht bedenklich. Ich stelle hier einzelne Belege für Elision und alle Fälle des Hiatus zusammen, wobei ich der grösseren Uebersichtlichkeit halber das Verbun *è* und häufig vorkommende Formwörter abgesondert betrachte.

a — *a*: *bona astinencia* 393; *bona | acqua* 479, *ora | aqua* 665.

a — *e*: *prîmera etate*.

a — *o*: *un'ora* 39; *chesta | ora* 665.

e — *a*: *senîpe arrecorlote* 211, *quelle acque* 482*; *lactante agnelli* 287*¹ *altre | acque* 505, *cilîe | appresso* 282*. Dazu *wange | a*¹, wenn nicht *multe | ure* 167.

¹ 88^a *e poi vene | ÿme*; B *posca* — 538 *e poi mentre lavite*, etwa *poscia* — 637 *quando lo poi fare*; l. *poi*.

² Oder *che | evacûare*? ³ Falls nicht *se | a*.

⁴ Kann auch zu *i*-Vocal gerechnet werden.

e — *e*: *vapore* | *erulare* 639.¹

e — *i*: *vene* | *ieme* 88², *giornelle* | *integre* 537.

e — *o*: *bire odorifero* 154*; *ene* | *odorifero* 416, *ave* | *orribele* oder *orribele* | *odore* 449, *tucte* | *ore* 481.

e — *u*: *mange* | *usa* 299.¹ Dazu *mulle* | *ure*, wenn nicht *mange* | *a* 167

i — *a*: *giorni arveri* 87*; *anni* | *ai* 667.

i — *e*: *fructi estiri* 125; *generati* | *erauo* 128.

i — *o*: *alcuni homini* 440.

i — *u*: *digi usare* 229, 244.

o — *a*: *descreto artefece* 1; *cascheduuo* | *ayande* 20, *vino* | *agro* 363, *vino* | *amarostico* 447*, *dico* | *alcuni* 521 (wenn nicht eher *io*).

o — *e*: *tiempo estiro* 109.

o — *i*: *tiempo* | *ieme*² 76.

o — *o*: *decembro* | *occupa* 87

o — *u*: *roglio una* 161*.

o — *au*: *terço antunno* 75; *airo* | *autunnale* 115.

115. Das zweite Wort ist

è (*ei, esti*); meist Elision; doch Hiatus (ausser nach *che*, s. unten): *comico* | *est* 109, *quando* | *ei* 394*, *troppo* | *è* 434, *multo* | *è* 657 selbst nach Liquidem: *quale* | *ei* 255, *capone* | *è* 329, *buono* | *è* 332*. Man könnte überall *esti* ansetzen.

a: fast immer Elision; auch bei *coitu a* 569; doch *permutare* | *a* 414, *cauli* | *al* 580, *crilillo* | *a* 526; alles sehr bedenklich.

e: Elision sehr oft; doch *bona* | *e* 356*, *turbida* | *e* 496, *calda* | *e* 537 (oder *de* | *acqua*), *cepolle* | *e* 227* (oder *de* | *aglli*), *specie* | *et* 360; *vecchi* | *e* 203*, *cogllandri* | *et* 232, *domestichi* | *e* 317*; *spirato* | *e* 41*, *bagno* | *e* 276, *junio* | *e* 568* (wenn nicht *junio e*); *coitu* | *e* 31*.

o: *arrusta o* 267, *cruli oi* 578, *bono o* 47; *longu* | *o* 118, *oglio* | *o* 239*, *orço* | *o* oder *miglio* | *o* 251*.

in: fast immer Aphäresis; doch *multo* | *impastato* 329, (wenn nicht *capone* | *è*), *multo* | *in* 423. Dazu *anno* | *in* 73 (wenn nicht *lo* | *anno*), *onne* | *infermitate* 616 (wenn nicht *de* | *onne*).

¹ Kann auch zu *i*-Vocal gerechnet werden.

² Es spricht sich gleichsam *jieme* aus, daher Hiatus leicht erklärlich

inde stets *'nde*. Nur 651 *homo* | *inde* (wenn nicht *lo* | *homo* oder *l'omene*).

116. Das erste Wort ist

Artikel. Fast überall Elision; doch *lu* | *airo* 115 (eher als *l'airo*), *lo* | *anno* 73 (wenn nicht *anno* | *in*), *lo* | *homo* 111 (651? s. unter *inde*; vgl. auch *lo homo* in der Cäsur); *li* | *altri* 86; *li* | *estivi* 128; *li* | *hummi* 127; *la* | *acqua* (Hs. *l'ac.*) 480; *le* | *altre* 432

Prouomen der 3. Person im Accus.: stets Elision; nur das bedenkliche *la* | *includire* 322*.

me, te, se, ve, 'nde de, 'nce ce: stets Elision.

chi: *chi à* 95*; *chi* (Hs. *che*) | *à* 309*.

che: vorwiegend Elision; doch *che* | *ave* 449; *che* | *ei* 49
che | *est* 296 *che* | *è* (Hs. meist *ch'*) 474. 573 (wenn nicht *esti*),
che eo (Hs. *ch' eo*) 516 (wenn nicht *ëo*).

se si (lat. *si*) meist Elision; doch *si* | *è* 325*. 416.

de: nebst häufiger Elision nicht selten Hiatus: *de* | *aglli* 227* oder *cepolle* | *e, de* | *acqua* 491. 537 (wenn nicht *calda* | *e*),
de aprili 562; *de* | *orinare* 529, *de* | *octubro* 577; *de* | *usar* 662;
de | *aucelli* 319* Eher *de* | *onne* als *onne* | *infermitate* 616.

Stets Hiatus nach *e* (oft *et*), *da* (110), *eo* (215. 231), *ma* (260. 356. 585), *no* (196. 570. 579).

Keine Elision, sondern gleiche Behandlung des Vocahexus an der Wortgrenze wie innerhalb eines Wortes in *to amore* 159. 305. 316, *so honore* 588; selbst *tu usare* 160*.

117. Wenn an der Wortgrenze ein Vocahexus, der für eine Silbe zählt oder zählen kann, mit Vocal zusammentrifft, so können ebenfalls alle drei Vocale nur eine Silbe ausmachen: *stai in* 377, *sia in* 644, *dio omnipotente* 7, *eo appresso* 409*; dagegen *plenario intellectu* 20* (nicht *-rio* | *int.*, da eigentlich *'nt.* gemeint ist), *per tua utilitate* oder *tua* | *ut.* 523, *tua ademurata* oder *toa* | *adem.* 540 (wenn nicht *sia* und *toa ad.*)

118. Selbst wenn man allen Freiheiten in der Silbenzählung Rechnung trägt, bleibt eine Anzahl Hemistiche oder Verse, denen das richtige Maass abgeht. Ich stelle sie zusammen.

Akatalaktische Hemistiche.

38* *lo plu necessario* — etwa *ch'è*.

160^b *sença fare male* — B s. *male te fare*.

193^b *e dicono lacte* — auch B *et ajungo lacte*.

226^a *la porchiacca rétało* — B *portulaca*; will man die volksthümliche Form um so eher behalten, als die gelehrte im V. 223 das Maass verletzt, dann *ca la* oder etwa *devetalo*.

343^a *guárdate de pípari* — *gu. ben* oder *gavítate?*

361^b *caldo nutrimento* — *calido?*

364^a *cogllandre similiter* — *li c., e c.*; oder mit B *corúand.?*

571^a *et no meno guárdati* — *gavítate?*

577^b *porri no mangiare* — *de p.* oder *mandicare?*

590^b *quando d'ài talento* — *tu d'ài*.

651^a *infredando seccalo* — *et inf.* oder *infrigidando?*

Hyperkatalektische Hemistische.

115^a *arido e secco si judica* — *si* streichen oder *judicasi*.

295^a *de carne porcina dicote* — mit B *de* streichen; *dicote* zwischen Kommata.

313^a *poi te disse delle bestie* — mit B *de b.* oder *te* streichen.

403^a *de li pisci como dissite* — mit B *li* streichen.

Ueberdiess zählen alle Hemistische, in denen das Wort *cinicaro* vorkommt — 135^a, 207^b, 358^a, 620^b — um eine Silbe zu viel; sollte es dem Autor nie gelungen sein, das Wort in einen richtig gemessenen Halbvers zu bringen, oder hat er eine andere Form gebraucht?¹

Hyperkatalektische zehnsilbige Verse.

222. *se co scarole et acito se manducha* — *Je e ac.* zu einer Silbe zusammenzuziehen geht schon deshalb kaum an, da *e* vor Vocal (*et* geschr.) stets eine Silbe für sich bildet.

509 *e dicote cosa che prode te faça* — *e* oder *-te* streichen.

119. Das Wort in der Cäsur ist manchmal ein Oxytonon²; meist handelt es sich um lateinische Proparoxytona, so dass durch Einsetzen einer latinisirenden Form der metrischen Gewohnheit Genüge geleistet ist. Solche Fälle sind: *miglio* 256, *bagno* 488.

¹ Es müsste eine proparoxytone sein, da das Wort zweimal in der Cäsur vorkommt; *zénzaro*, *-ero*, *-oro* würden dieser Bedingung entsprechen. Im Süden finde ich aber nur Formen mit *-évero*; *gengrava* bei Rusio 135 ist wohl Paroxytonon.

² *airo*, *malicia*, *spacio* u. s. w. werden noch deutlich als Proparoxytona gefühlt.

541¹, *março* 79. 559, *caso* 192; *caldo* 362. 422, *altri* 86 *altre* 266, *frido* 117. B hat *casco*, *caludo*, *frigido*. Soll 265* statt *gabrelli* etwa *caprèoli* angenommen werden? Eigenthümlich ist es, dass viermal — 250. 255. 327. 436 — *lo omo* in der Cäsar vorkommt; *lo hōmo* ist kaum anzunehmen; *omini* fordert zugleich Aenderung des Verbums und stimmt nicht gut zu dem Gebrauche unseres Textes, der in solchen Fällen fast immer den Singular gebraucht; am wahrscheinlichsten ist Sing. *ōmene*, §. 80.² Wie ist 518 *Aristotele so mastro* zu beurtheilen? Darf man *māistro*, als Uebergangsform zwischen *maistro* und *mastro*, annehmen? der Halbyers zählt aber dann, da *-tel* schwer angeht, um eine Silbe zu viel; etwa *lo so mastro Aristotele*. Es bleiben folgende Verse:

303 *e sende avisse assai*. — B *copia* bietet das erwünschte Proparoxytonon.

592 *se ço tu fai, no mecti*. 646 *de quillo sono sī certo*.

120. Reim. Ungleichheit der auf den betonten Vocal folgenden Consonanz ist selten:

ĩ — ll: *travaglio : fallo* 641.

l — r: *male : -are* 160; nicht in B.

p — c: *constipa : -ica* 446.

ss — rs: *russo : succurso* 395.

ç — rç: *poço : sforço* 515.

tt — rt: *nocte : forte* 635; *-ecto : certo* 645.

121. Betrachten wir nun zum Schlusse wieder die Reimvocale, um durch sie zur Bestimmung der Mundart des Originals wo möglich zu gelangen. Zuerst die betonten. Unberücksichtigt kann 163 *mellune : bone* bleiben, da sehr wahrscheinlich *mellone* zu lesen (§. 16). Ebenso 295 *rancora : -ura*; denn wenn auch diese Form belegt ist, so ist *rancura* noch üblicher. Schreiten wir nun von Süden nach Norden, so bemerken wir, dass das *é-û*-Gebiet (Sicilien, Calabrien, Südapulien) durch zahlreiche Reime so gut wie ausgeschlossen bleibt. Möge man auch von 173 *sola* (hier lateinisch) : *scola* und von *cori, fori* : lat. *ōrem*

¹ ĩ und ñ lassen vielleicht noch das Hiatus-*i* durchfühlen.

² 327 *ci cibo de l'omene* hat noch immer nur fünf Silben; I. *esti* oder *lo | omene*.

abschèn, da im sicilianischen Gedichte beide Wörter häufig in solcher Bindung erscheinen, so bleiben doch folgende Fälle, welche in dem angegebenen Gebiete unreine Reime ergeben würden: 95 *rene (venae) : couene*; 89. 172 *stende, -a : preude, -a (prend-)*; 17 *sono (sum) : bono*; 53 *noce (nocet) : roce*; 165 *bone : lat. onem*; 413 *giora : nora*. Denken wir an das Neapolitanische und die verwandten Mundarten, so finden wir auch hier einzelne unreine Reime. Nicht dazu zu zählen ist: 383 *buon vino ei torriaca de lo pesce : disce (dixi)*; denn ebenso berechtigt ist der Plural *pisci*. Grössere Schwierigkeit bietet 649 *adisse (disce) : -esce* Inchoativsuffix; gegen Angleichung mittelst Annahme von *-isce (= iscit)* spräche der Umstand, dass im Neapol. das Inchoativsuffix *-esce* lautet; wir hätten also hier *é : í*. Man begegnet ferner manchen Reimen, welche, möge die Hs. wie immer schreiben, bei Anwendung des Umlautgesetzes Bindungen von *í, ú* mit *ç, ç* ergeben würden. Wir können zwar da abschèn von 207 *meçti : -çeti*, weil dieses Verbum vielfach *ç* aufweist.¹ Auch 19 *decto : -çeto, -içeto* gegen 314 *dicto : scripto* ist keine entschiedene Infraction des Umlautgesetzes, da es sich hier um *-u* handelt, welches vielleicht erst durch Analogie Umlaut hervorbrachte, so dass selbst innerhalb der Mundart Concurrenz zwischen *í* und *é* angenommen werden kann. Aber 273 *çlli : -çlli*, 566. 568 *credi, provedi : -çdi* und 503 *cali* (so schon die Hs.) : *çli* ergeben *í : é, ú : ç*. Zwei Annahmen sind hier möglich. Entweder reiner Reim und Formen, welche die mundartlichen Lautgesetze verletzen (in diesem Falle behält man *é* und ändert, um consequent zu sein, *cali* zu *coli*); oder mundartliche Formen (*culi* behalten und *é — i* zu *í — i*) mit Zulassung unreiner Reime. Erwägt man nun, dass es sich fast ausschliesslich um *i : ie, u : uo* handelt, und dass die Diphthonge aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich den Accent auf dem ersten Vocal trugen, so würden sich daraus die Bindungen *í : íe, u : úo* leicht ergeben.

Wollten wir nun — um nichts unerwähnt zu lassen — die Möglichkeit ins Auge fassen, dass das Gedicht ursprünglich im Centrum abgefasst und später in einer südlichen Mundart

¹ Auch im Innern des Verses *meçti*; vgl. neap. *meçti*. Dass indessen manche alte Schriften (z. B. Rasio) und neuere Mundarten (so z. B. empb.) *ç* (*i*) haben, soll nicht verschwiegen werden.

umgeschrieben worden sei, so würden wir allerdings in den zuletzt erwähnten Fällen (*elli : rivelli* u. s. w., *coli : voli*) reine Reime erhalten, dagegen aber würden sich bei Anwendung toscanischer Formen folgende unreine Reime ergeben: 49 *sereno, pieno* : -ino, 212 *aceto : appetito*, 304. 359 *meno* : -ino, 382 *meni* : -ini, 383 *pesce* oder *pesci* : *dissi*, 402 *pesci* : *adisci*, 521 *notti* : *tutti*, 571 *agosto, mosto* : *gusto*. Man könnte allerdings bei dem einen oder anderen Worte auch für das Tosc. Nebenformen mit *i* oder *ú* ansetzen; es bleibt aber immerhin eine wenigstens ebenso grosse Anzahl unreiner Reime übrig, wie bei der Annahme, dass das Gedicht von Haus aus dem Süden angehört. Erwägt man dann mundartliche Reimwörter, wie *uelli, pitrusini, saliti, sapito, senápe* und die bisher nur im Süden nachgewiesene metrische Form, so wird man einer solchen, von vorneherein unwahrscheinlichen Vermuthung leicht entsagen.

Die Betrachtung der tonlosen Vocale benimmt endlich jeden Zweifel. Wir finden hier mehrmals -e gebunden mit einem ursprünglichen -i; so reimen 13-16 und 612-616 die Producte von lat. -ati mit jenen von -atem, 113-114 lat. *amari : generare*, 392-393 lat. *sal-iti : litem*. Im Sic., wo jedes -e zu -i wird, wären diese Reime ganz in der Ordnung; wir haben aber vom Standpunkte der betonten Vocale aus dieses Gebiet bereits ausgeschlossen; im Toscan. gehen solche Reime auf keinen Fall an; wir werden daher wieder auf das Neapol. (im weiteren Sinne) hingeleitet, wo -i schon frühzeitig zu -e sich abzuschwächen begann und wo folglich solche Reime volle Berechtigung haben.

Von den zwei Hss. weist A in der Vocalisation den Typus des Neapol. ziemlich genau auf. B kennt *é, ó* und begünstigt zugleich tonloses *i, u*; beide Erscheinungen begegnen in der Mundart von Brindisi; vgl. Morosi, Appendice II.

Prüfen wir nun die Sinnvarianten der zwei Hss. nach ihrem Verhältnisse zu einander und zum Originale, so ergibt sich Folgendes. A ist nicht die Urschrift; dies beweisen ein paar rohe Versehen und manche aller Wahrscheinlichkeit nach verderbte Stellen. B hängt nicht von A ab, da es an einzelnen Stellen dessen Versehen berichtigt, wobei an bewusste Emissionen nicht zu denken ist. Wohl aber will es mir scheinen, als ob uns in B eine (nicht immer sorgfältige) Abschrift einer

Redaction vorläge, welche die ursprüngliche Fassung theils aus syntaktischen, theils aus lexikalischen Gründen mit Bewusstsein modificirt. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweise ich auf die Anmerkungen, welche manche auf dieses Verhältniss sich beziehende Andeutungen enthalten. Selbstverständlich will ich damit nur Vermuthungen vorgebracht haben; jede einzelne Stelle, für sich betrachtet, mag eine andere Deutung zulassen; fasst man sie alle zusammen, so wird man vielleicht den Eindruck, den ich gewann, theilen. Jedenfalls wird man mein conservatives Verfahren A gegenüber billigen; nur wo mir entschieden Irriges vorzuliegen schien, gestattete ich mir eine Emendation. Daher vermied ich jede durch das Metrum gebotene Aenderung, selbst wenn B eine Stütze bot.

Das Verständniss des Textes bietet weit geringere Schwierigkeiten als die der anderen mir bekannten Denkmäler des süditalienischen Continentes. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, dass, während die mundartlichen Schriften Norditaliens meist leicht verständlich sind, die des Südens — zunächst wegen der wenig günstigen Ueberlieferung — uns oft dunkel erscheinen. So vor Allen der Ritmo Cassinese: wie Vieles aber bleibt in den Aquilanischen Reimchroniken nicht klar: die Katharinenlegende ist nicht selten unverständlich: Mariens Tod ist nach Monaci's Ausspruch und nach den wenigen Versen, die er und Navone mittheilten, arg entstellt; auch beim Cato genügt das lateinische Original bei Weitem nicht, um zu erkennen, was die Paraphrasis meint. Auch die erste der in A enthaltenen Schriften kann ich, nach den mir vorliegenden Proben, als mehrfach unverständlich bezeichnen: möglich, dass der Vergleich mit dem lateinischen Original Manches aufhellen wird.

Es wäre zu wünschen, dass besonders die Einheimischen durch Berichtigung und Erklärung des bereits Gedruckten und durch Veröffentlichung des noch Unedirten sich um diese kleine, unscheinbare, aber — zumal in sprachlicher Hinsicht — nicht unwichtige Literatur bemühten.

Mir bleibt nur noch die angenehme Pflicht, meinen verehrten Freunden D'Ovidio, Miola und Monaci für ihre gütige Mittheilung von Abschriften und Collationen meinen besten Dank zu erstatten.

Incipit liber de regimine sanitatis.

Prohemium.

Onne discreto artefece, quando vole operare, 55^a
 ajuto deve petere da cui lo pote dare;
 perchè a Dio me supplico, che pote in terra e mare
 e lo cielo *similiter* solo verbo creare,
 5 agiuto me conceda con favore
 et a buono dirige lo mio core.

Ad te patre virissimo, Christo Dio omnipotente,
 eo clamo con fiducia, prego devotamente;
 áperimme le labia, visita la mia mente,
 10 infundime facundia, che spedecatamente
 la 'ntencione mia poça narrare
 et a fine laudabele menare.

Hic auctor manifestat intencionem suam.

Novellamente vénnome plenaria voluntate
 aleuno dicto scrivere per fare utilitate
 15 cumunamente all' omini che no so lecterate,
 che conservare poçano la loro sanetate;
 quamvis de chesto pregato non sono,
 ad ciò me move lo comone bono.

Per loro amore fáçonde in vulgare lo decto, 55^b
 20 che cascheduno áyande plenario intellecto;
 lo mio potere fáçonde, ca multo me dilecto
 che faça lo mio dicere generale profiecto;
 e zo che dico prendo dall' auturi,
 che me so testi e buon defendituri.

4 simile, *dann Rasur.* 19 lo to.

Hic manifestat numerum et ordinem eorum de quibus debet tractare.

25 Ordono da principio dell' airo inprimamente,
 appresso de cibarij et potu insemblamente;
 de sonno e de vigilie no serò neglegente;
 de riposare e movere dico semelemente;
 et medicina e vomico e sagnia
 30 co poneragio in questa compagnia.

Et ancora descrivote de coitu e bagnare,
 lo muodo e tiempo dicote, quando lo dige fare;
 Cristo me done gracia de ben vulgarizare,
 che chisto mio principio poça ben termenare;
 35 da poi che d' isti facti me tramisi,
 dico dell' airo como te promisi.

De aere et natura sua.

Airo de tucti dicise unu de li limenti,
 lo plu necessario a l' omo certamenti,
 ca nullo pote vivere un' ora solamente
 40 se none attrae l' airo, eciamdio dormente;
 per l' airo spirato e respirato
 dura la vita, bene esti provato.

56^a

Poi che lo cor lo repete sì spisso a tucte l' ore,
 per certo dive credere le membre e l' interiore
 45 secondo seve mutali ad l' om ciascuno homore;
 perchè l' omo se studie cercare lo megliore;
 o bono o rio l' airo che se sia,
 nullo vetar le pote la sua via.

Lo buono airo conossese chillo ch' ei sirino,
 50 soccato co borea, de nebule non plino,
 che in uno stato trovase de sera e de matino;
 airo che spisso mutase non è buono vicino;

41 respectato

la subita mutacione noce,
la fisica lo dice ad clara voce.

55 L' airo de li filo[so]fi laudase lo montano 56^b
plu de chillo che strengese infra valle soctano;
a l' airo che demostrase vento meridiano
la sua natura mutalo e facilo mal sano,
e quanto plu lo facino pejore,
60 misto con illo dell' altro vapore.

Ayro che incluso trovase in fossa certamente,
si longo tempo manince, è pejo che serpente,
figlio da patre facilo partire tostemente,
chillo che in prima spiralo ancide mantinente;
65 ma-ll' omo si-nee prende tal cautela
che no le noce chella corruptela.

Per certo l' airo mutase de vierno in primavera,
in estate similiter muta la sua manera,
in autunno removese de la sua via primera;
70 quactro volte si varia e muta la sua cera;
chesto mutare a nullo face danno,
se temporalemente corre l' anno.

Per quactro tempi partese lo anno in veretate: 57^a
ver tiempo primo clamase e lo secundo estate,
75 lo terço autunno dicise de la primera etate,
lo quarto tiempo yeme succede immediate;
de cascheduno lo so spacio dico,
secundo è termenato dall' antico.

Dal meço de lo março lo ver tiempo comença,
80 secundo lo testifica stronomica sentença;
a lo meço de lo junio dura la sua potença;
estate loco levase, ch' a multi dona intença,
e dura fine a meço de settembre;
cussì lo-llessi e ben me-nde remembro.

85 Incontinente levase autunno lo guerreri,
non meno de li altri longo, lato e primeri,
de lo decembro occupa quindici giorni arrieri,
e poi vene yeme cum fridi multi fieri;

a meço março li soi giorni stende
 90 e cu li mal vistiti briga prende.

La vera è calda et humida, temperata e suave, 57^b
 et apta e convenebele, ad cui necesso 'nd' ave,
 de medicina prendere, che lo so corpo lave
 de li humuri superflui, unde se sente grave;
 95 e chi à necessu d' aperire vene,
 chisto è lo tempo quando plu convene.

In tal tiempo convenese de mandicar çiabrelli,
 galline grasse e tenere e papari novelli,
 castrati grassi e giuvene, saginati vitelli,
 100 e poi de chesto gióngonec de non mangiare uelli:
 lo bere e mangiare con misura
 non parte l'omo de la sua drectura.

La state calda dicise ch' è secca per natura
 e passa temperancia, se te-nde puni a-ccura,
 105 e la magiure copia de li fructi matura:
 li cibi fridi et humidi sun buoni e la friscura;
 però consiglio a chi-llo pote fare
 in chisto tiempo de non caminare.

Lo vomico est utile de quisto tiempo estivo. 58^a
 110 cha, purgando lo stomaco da humore nocivo,
 lo homo face vivere sano, leto e giovo
 e de mangiare postea facilo talentivo,
 cha chisto tiempo sole generare
 humuri caldi, ligieri et amare.

115 Arido e sicco si judica lu airo autunnale,
 lo giorno spisso mutase, non è fermo, liale;
 modo lu trove frido, incontenente cale,
 perchè malicia genera o longa o mortale;
 toste de tene prindi bona cura,
 120 e no-nee sia pegreçe nè demura.

Per lo bene che voli[o]te e per devocione
 dico che si' sollicito de la purgacione,

ca lo tiempo requédello e vogllo la raisone,
 che evacuare degiase quella corruecione,
 125 la quale fecero li fructi estivi
 a quilli che-nde foro talentivi.

Et da poi che mundifiche li humuri currupti, 58^b
 che generati erano da li estivi fructi,
 cibi mangia laudabili, guardati da currupti,
 130 e tale tiempo passalo in giochi et in desdutti;
 se chesto fai, vivirrande sanu
 e lo to capo viderrainde canu.

Yeme freda et humida aduci neve e venti;
 fa che guarnuto troviti de novi vestimenti;
 135 pepe, cannella, çinçibaro mangia securamenti;
 úsance mace e galanga a li toi salsamenti;
 carne pureina, papari e mallardi
 securo mangia e starna, se la lardi.

La fridura [d]e l'airo revoca lo calore,
 140 entro lo corpo includilo, che no essa de fore;
 allora poti cocere la vidanda megllore
 e le nocte longhesseme passare in gran vigore;
 lo tiempo frido fa paidare bene
 per caldo natural che dentro tene.

145 Quamvis l'airo concedate dello multo mangiare, 59^a
 una regola donote ben bona e salutare:
 la força de to stomaco digi considerare
 e tanto cibo donale quanto poça paidare;
 cha se-nee resta crudo e no se paida,
 150 en poco tiempo te dà briga laida.

De li cibarij donoti utile documento:
 se lo to corpo regere voli in temperamento,
 carne mangia laudabele e pane de frumento,
 vino bive odorifero, che non sia violento;
 155 altra dieta no volere fare,
 se voli tua salute conservare.

Ma per ço che [’m]possebele per certo a mene pare
 che dell’altri cibarij tu te poçe guardare,
 per lo to amore sforçome, vogllote dimostrare
 160 como tu usare póctilli sença fare male;
 darete vogllo una tale cautela
 che tu l’ aüsi sença corruptela.

Primeramente dicote: se manduce mellune, 59^b
 appresso acito bereve comanda la raisone;
 165 se fico te delectano, le bianche so-lle bone,
 et acito similiter lévande leseone;
 se multe uve mange a la fiata,
 acitosa tu mangia, poi granata.

Nocumento de cocula lo vomico lo menda;
 170 homo che mangia perseca incontenente prenda
 vino puro odorifero che ’n se non agia menda;
 ad altre cibi guardese la sua mano no stenda;
 illa mangiare dévenose sola;
 comándallo cussì la nostra scola.

De puma dolci dicote palese e non privato
 cha la malicia tollele lo zuccaro rosato;
 de la pruna similiter tolle lo so reato;
 age bene in memoria che dice sto dectato:
 ad agra puma buon è ca lo vino
 180 nè blanco sia nè russo, ma citrino.

Granata dulce messeta con agra insemblamente; 60^a
 l’ una l’ altra retifica, sácello certamente;
 e de pera recordote e siate bene a mente
 vino puro odorifero bereve incontenente;
 185 eitonìa giamai te no fau lite,
 se appresso mange dactole condite.

Fico secche se vólinde co nuce se-lle mange;
 ma quando avisse amendole, per nuce no-lle cange;
 malicia delle geginle uva passa le frange,
 190 arille tucti géctande; no te páirranno strange

179 *nicht klar, ob ca oder co* 182 luno e laltro 190 le

cheste cose che dicote mo stante;
or dello fare sieni tu costante.

Citri, citruli e caso e d'once lacte
de tueti la malicia remóvende et abacte
195 lo mele; per certissimo contra quact[r]o combacte;
recordo a cui no ávende se pote che 'nd' acacte;
lo buono mele la flemma consuma,
e vale meglio se-nde levi la scuma.

De caule così dicote che sença nocumento 60^b
200 tu mandicare pótilli co multo condimento,
e se gallini púninci, megllore nutrimento
securamente facino, prováillo volte cento;
sono caule vechi e cauli novi,
li vechi mangia tu quando de trovi.

205 Delle rape recordote, se tu te-nde dilecti,
lo nocumento togllele, se l'acqua in prima gecti;
ma se cimino o *anisi* o cingibaro ci metti,
securo de po' essere ca buono cibo aspecti;
carne salpresa cocta colle rape
210 quanto a la bocca credo buono sape.

De senape arrecordote, se-nde avisse appetito,
la sua malicia tollele amendole et acito;
et co che lo mio dicere vogllo che sia compito
de li porri amaistrote, façote ben sapito;
215 co oglo de sisimo si-lle mangia
e chesta cosa no te para strangia.

Ancora plu de scrivere propono no cessare, 61^a
se talintivo trovite e prunto ad ascoltare;
colle-llatuche punite sol aço per mangiare,
220 co scarole convenese masturçe messetare;
levase nocumento a la lactucha,
se co scarole et acito se manducha.

Le porchiache se mangiano co anite salvaggi,
l'arte nostra comandalo, è buono che l'asaggi;

225 dicote de basilico, nullo pinsieri d'aggi;
 la porchiacca vetalo che no d'agi damaggi;
 de cepolle e de agli nocumento
 lacte remove sença fallimento.

De li spinace scrivote como le digi usare:
 230 lo refredato divilo co limone mangiare,
 e chi scalfato studia co illo mescolare
 coglandri et amendole, se voli bene fare;
 li sparace fa primo dellessare
 e poy con vino et oglo soffressare.

235 Se fave te delectano, consigllote liale
 co nepota mandúcalle o con cimino e sale;
 orichianto, se placite, o pepe tanto vale;
 de fasule recordote, no te fáçanno male,
 mángialle con oglo o con senape,

61^b

240 o, se no 'nd'ài, con quisti bene cape.

A la fiata se placete de ciciri mangiare,
 semente de papavere con issi fa parare;
 se amenefare fáçillo, amendi loro affiare;
 a li frischi consigllote che no le digi usare;
 245 superfluitate génneranno multa,
 no se repenta quillo che me ascolta.

De frumento testifico tuete legumme passa;
 se bene coctu mangiase, per certo multo ingrassa;
 temperata se judica da tueti la sua massa;
 250 non è sapio l'omo che lo frumento lassa
 per orço o per migllo o per panico;
 eridimi, frate, la verdate dico.

Ma in veretate dicote ca l'orgio è temperato,
 utile e necessario, secundo è lo so stato,
 255 nutrimento de lo homo lo quale ei scalfato;
 de panico e de migllo eo no faço tractato:
 alle galline lássallo mangiare,
 che poi li poçe ben grasse trovare.

62^a

De legume plu scrivere eo so modo sbrigato;
 260 ma co pertanto dicote e compiu mio dectato:
 247 frumenta

de carne voglio dicere, fare breve tractato
secundo poco ingenio che natura m' à dato;
devotamente chiámonde l' agiuto
de quillo che parlare fa lo muto.

- 265 De carne de çabrelli començo sta fiata,
per ço che sopra l' altre è carne temperata,
de la quale arrecordote, arrusta o dellessata,
tu non mangiare digila se non è refredata;
appresso mangia caloe millino,
270 comándallo eussì lo mastro fino.

- Multo laudare pççote la carne de vitelli, 62^b
civo delicatissimo a vechi et a citelli,
no ave in se malicia, per che dubite in elli,
qualunqua modo mangila, no le trovi rivelli;
275 ma no per tanto recordote bene,
bagno e movimento ce convene.

- Mangia con brodo semplice la carne del montone,
annale sia la bestia, intendi mio sermone;
de primavera mangiala e non d' altra staisone;
280 appresso vino bereve coma[n]da la raysone
che sia blanco e suctile e multo fino
et caloe appresso zuccarino.

- Carne de capra giovane è bona da mangiare,
e de state solumodo, de vierno no lo usare;
285 cum vino dolce e rubeo deve se illa parare,
e poi millino caloe tu no dige obliare;
non mangiare de lactante aynelli,
contrario te dico de çabrelli.

- De bove e vacca giovane manduca con agllata. 63^a
290 saçe no meno valetè la bona peperata;
de mangiare gavitare de vacca inveterata
e de bove similiter, eridime sta fiata,
ca géneranno malo nutrimento;
poy te lo dixè, fande to talento.

- 295 De carne porcina, dicote, mangia sença raneora,
eh' est ben nutrebele, se te-nde puni a cura;

multo la trovi semele a la humana natura;
 tamen de vierno mangiala, de state te-nde adura;
 quando la mange usa lo travaglio,
 300 ca-nee face profecto sença fallo.

La carne de lo crapio fa cocere con vino
 e poi seculo mangialo de sera e de matino,
 e se-nde avisse assai, clama lu to vicino;
 se vinire no vólence, eo te no vengo meno;
 305 per lo to amore se me fai clamare,
 eo vengo sença nullo ademurare.

Porco salvagio e bufaro e cervi semeglanti
 nutrimento grossissimo facino tucti quanti,
 che à stomaco devele serria folle et ausanti
 310 s' illo multo mandúcande; tale è troppo pesanti;
 senterrande gran danno manifesto,
 et eo da modo dícollo e protesto.

Poi te disse delle bestie, pareme lo diricto
 che dell' aucelli dicete alcuno breve dicto,
 315 la veretate contote secundo trovo scripto,
 ca lo to amore teneme fortemente destrieto;
 tróvonde domestici e salvaggi,
 secundo che divisano li saggi.

De aucelli domestici gallina è la migllore;
 320 temperata la judica nostro summo doctore;
 humore bonu genera, corpo conforta e core;
 tamen no la includire, fala gire da fore;
 quando gallina de plumagio nigro
 tu poti avere, no-nd' essere pigro.

Capone, si è giovane e grasso giustamente,
 325 de gallina no discrepa de bontate niente;
 ei cibo de lo homo che vive quetamente;
 a quillo che se exercita nonn è ben conveniente;
 se lo capone è multo impastato,
 330 fastidio dona; ben esti provato.

310 e in der Hs. über dem t von troppo und nicht ganz klar.

63^b64^a

De gallo ben gavitare che comença calcare;
 avante a chillo termene buono est per mangiare;
 gallo ch'è multo vetere tu falo conservare,
 cha midicina fásende, potriate besognare;
 335 de li pollastre dico brevemente
 cha sono cibi de convalescente.

Modo me resta a dicere dell' aucelli salvagi,
 che starna tuoti pássalle per sentença de sagi;
 fasane stare poteno colle starne in paragi;
 340 delle perdice dicote, ferma credença d' agi,
 carne ànno dura e non cotanto sana,
 che paragiare poçase a fasana.

Guardate de papari, no meno de mallardi, 64^b
 humuri mali genera, *cascuno se-nde* sguardi;
 345 da modo te solleceto che tu ben te-nde guardi,
 cha da poi te no balcera li ripieniti tardi;
 e sopra ço per poco de accasone
 parati sono ad putrefaccione.

La grua è malenconica, ma se la voi mangiare,
 350 de prendere poi caloe te digi remembrare,
 et ancora consigllote dui giorni ademurare
 poi che la fai aucidere; fa po' la eucinare;
 co multi specie calde la manduca
 e vino puro e buono la conduca.

De la starna similiter tieni chesta manera,
 ma una cosa giúneonce bona e diricterà:
 per lo so piecto fíccance, per cossa e per costera
 aglo con pepe o çinçibaro da la dia primera;
 e guardate no ce vennesso mino
 360 alle specie et a lo puro vino.

Li palumbi me mostrano caldo nutrimento, 65^a
 li piçuni plu caldo extra temperamento,
 lo vino agro togllilele toste so nocimento,
 cogllandre similiter, eridime, ca no mento;

334 nicht klar, ob porriate oder potriate. 344 custano sençi

365 le turture da poi che passan l'anno
 nullo le po mangiare sença danno.

Poi dell' auccelli dissite, ora te dicirragio
 de li pisce, ca vogllote de tucte fare sagio,
 de li quali summarie doctrina te derragio,
 370 che fare te no poçano, si-lli mangi, damagio,
 cha se-nde trova de malvaso affare;
 se-lle canussi, saçete guardare.

In generale laudase lo pesce ch' è scamuso,
 oy che sia de pelago o de loco petruso;
 375 la fisica vetopera lo pesce ch' è viscoso
 o stéctesse continuo in loco ch' è limuso;
 de pesce che stai in lago et in stagnone
 eussì te guarda como da scorçone.

Se de pisce sobenete, mangia de li marini,
 380 scamuse, como dissite, con pepe o pitrusini;
 e se-nce puni passole certo sicuro sini
 ca nocimento tóllende, longo da te lo mini;
 buon vino ci torriaca de lo pesce,
 che tene bene chello che te disce.

385 Una cautela donote, se te la place fare:
 all' acqua, dove ponese lo pesce a dellessare,
 mentre no bulle, guardate pesce no ce gictare,
 e quando ei coctu, digilo tando caldo mangiare;
 chi stipa pesce lisso in loco lento,
 390 quando lo mangia, ponilo in tormento.

De pisci nigri e crocei dico che te gavite;
 per certo, se tu mángille, dáinocte briga e lite;
 agi bona astinencia de li pisce salite;
 pregote, poco mángiande, quando ei chi te invite;
 395 appresso bivi buono vino russo,
 contra li pisce donate succurso.

Agi bene in memoria, ca fai to profecto,
 de lo pesce guardarrete, che se chiama molecto:
 multo noce a lo stomaco secundo v' agio lecto;
 400 de li pisce plu dicere ora te no promecto

ma chisto poco, se tu bene adissi:
la coda ei lo plu sano de li pissi.

De li pisci como dissite no faço plu sermone;
e quia spisso ficimo de vino mencione,
405 pareme convenebele che sia de raysone
alcuna cosa dicere de sua complexione,
dirragio la natura de li vini,
de blanche e russi e nigri e de citrini.

Et eo appresso destengote tucto lo loro effectu;
410 se tu bene considerare cum homo circumspectu,
bene poti conossere chillo che t'è suspectu
de quillo che plu facite a lu corpo profectu;
e quando trovi chello che te giova,
no te permutare a cosa nova.

415 Vino blanco poco aspero eo pono lo primaro, 66^b
si ene odorifero, suctile e bene elaro;
ad homo ch'è colerico no se le trova paro,
amico è de lo stomaco e de lo fecato caro,
e multo place indelo tempo caldo,
420 lo bevetore face stare saldo.

De vino russo dicote la so [pro]prietate:
de lo blanco è plu caldo, agilo in veretate;
sangue face laudabele multo in quantitate
et ene convenebele a la simile etate;
425 ma no per tanto, quando tu lo bive,
agra granata manducare dive.

De vino nigro scrivote tucto ço che-nde sento:
chillo che spisso trovase dolce non violento
tucti li vini sopera per multo nutrimento
430 et a le membra turbide presta restauramento:
ma se no fosse ch'è oppilativo
pur all' altre fora juvativo.

Vino citrino dicise caldissimo e fumoso, 67^a
dolore in capo genera, troppo è furioso;

415 primero 427 scr . . . te, *dazwischen Rasur*

435 a stomaco et a fecato è multo molestuso;
 se non è cauto lo homo, falo poi ebruiuso;
 consiglio, se-nde bive quando mangi,
 con agra citionia sei-llo frangi.

Vino nuovo lu populo musto per nome clama;
 440 alcuni homini trovase che lo desia et ama,
 ma li discreti e savii ciascuno si lo infama
 e dice ca lo fecato de fluxu lo contama;
 vetere vino convene a betrano
 et a flematico è no meno sano.

445 Dello vino ch'è pontico no faço che no dica:
 bene conforta stomaco, ma lo ventre constipa;
 lo vino amarostico lo corpo no notrica,
 la natura refutalo, no se-nde adolca mica;
 vino che ave orribele odore
 450 per certo genera in testa dolore.

Plusure volte li homini recepen nocumento
 de lo vino, chi bévende extra temperamento,
 oy uene da la furia de vino violento;
 ma tu schifare potilo, se fai mio documento;
 455 l'acqua frange la furia de onne vino,
 nè tanto sia fumuso o citrino.

67^b

Vino et acqua convenese, ben sono in compagnia;
 l'acqua fa gire l'omini per la sicura via
 perchè sforçare vogllome, quamvis duro me sia,
 460 como dicere póçande la 'ntencione mia;
 dell'acqua dicirragio la natura,
 che usare tu-nde poçi la plu pura.

Laude donare deve se a l'acqua pluviale,
 ch'è tostemente frigida e tostemente cale;
 465 inter l'acqu'è precipua, suctile e naturale;
 e se vene con pluvia suave, meglio vale;
 e se tonitrue sono quando plove,
 acqua megllore de illa nulla trove.

451 nutrimento

Alcuni acture trovase che-ll' aqua de fontana 68^a
 470 multo migllore judica dell' aqua pluviana;
 e contrastare lássolle per tucta sta semana,
 cha in veretate dicoti che-ll' una e l' altra è sana,
 ma dell' aqua pluviana ve dirragio
 ch' è suctile et ave l' avantagio.

475 Ma no per tanto dicoti de fontana surgente:
 se lo so curso dirige inverso de oriente,
 assai plu sana dicise cha gisse in occidente
 da li grandi phylosofi, cridello certamente;
 la bona aqua nasse in terra pura,
 480 l' aqua che plu corre plu depura.

Acque sono che correno per petre tucte ore,
 e quelle acque che correno per terra so megllore;
 la terra a-ssene tráinde lo grosso e lo pejore,
 l' aqua suctile réstande e de meglo valore;
 485 chi aqua de jagiuno frida beve
 per certo repentire se-nde deve.

Non deveria similiter homo molto sudato, 68^b
 per fatica o per bagno che sia multo scalfato
 o che fosse per femena extra modo sforzato,
 490 de nocte nullo bévande se non è perlasato;
 de aqua vene male certamente,
 percò te guarda stodiosamente.

Acqua de puço spreçase, síçello certamente,
 cha paragiar no potese a fontana corrente;
 495 aqua de laco è pessema che se no move nente;
 la turbida e putrida corrompino la gente,
 opilano lo fecato e la splene,
 e géneranno febre, eride a mene.

Acqua calda, chi bevela, lo so stomaco menda,
 500 cha lo cola e mundifica, ma spesso no la prenda;
 chillo che spisso bevela noeumento d' actenda,
 lo stomaco remollale, besoguo è che l' ofenda;
 se fai bullire l' aqua e poi la culi,
 plu suctile la bivi, se-nde voli.

505 Altre acque se trovano de plusure manere,
 ma no sono per bevere; perçò no fa mistiere
 ch'eo mencione fàçande, ma eu lo torno arriere;
 altre cose dirragiote e multo volintiere,
 e dicote cosa che prode te faça;

510 sempre me sforço che a tene complaça.

Li dicti de uno savio vogllote recetare,
 de li quali recordoti, no-llo dige obliare,
 co multo te sono utile, de ço no dubitare,
 et ancora recordote che-lli digi operare,
 515 et eo li faço sempre quando poço,
 ch'eo no falla multo me-nde sforço.

Ad unu rege strenuo, che Alexandro se dixè,
 Aristotele so mastro mandaile carte e misse,
 la forma de so vivere ordenata le scrisse,
 520 de la quali amoniòlo che no se-nde partisse;
 et eo te-nde dico alcuni muti,
 cha multo fora longo ad dírille tucti.

Primieramente dissele: Per tua utilitate,
 se a to ventre desiderè avere sanetate,
 525 la sella no tenérella poi che 'nd'à' volontate;
 semelemente dicote de la ventosetate;
 cha lo tenere face gran damagio,
 erídillo a me cha provato l'agio.

Se a la fiata venete voglla de orinare,
 530 incontinente levate, guarda non demurare;
 se neglegente fússinde, securo de poi stare
 ca vicio de ciò potese de petra generare;
 cha inprimamente génerasse arena,
 unde poi nasce una malvasa mena.

535 Se costume requiedelo e bagno te delecta,
 sì tosto quale trásence sopra capo te gecta
 septe giomelle integre de acqua calda e necta,
 e poi mentre lavite a lo solo te assecta;
 l'acqua sì sia suave e temperata,
 540 e poco sia la toa ademurata.

Quando ossi da lo bagno, s'ì toste no mangiare, 70^a
 per aliquanto spacio convenete tardare;
 con femena preteera allora non usare,
 e con buoni te studia de cibi renforsare;
 545 e quando fussi de cibo repleto,
 se trase in bagno, no sini descreto.

Non usare con femena che passa li trenta anni;
 quando ad mangiare ponete, vestete belli panni;
 de diversi cibarii guardate no te affanni,
 550 cha se multo lo carreche, lo stomaco condanni;
 mangiare sopra cibo non digesto
 lo fisico lo judica molesto.

Ancora te solleceeto, per ço che me sia caro,
 de lo mese che dicise per nomo lo ginnaro
 555 onne maitino bere da lo giorno primaro
 uno goeto medioere de vino forte e claro,
 e de febraro quante in casa sete
 guardateve de mandicare blete.

Cose dulee de março so bone per usare, 70^b
 560 le crespelle de ansiutio quamvis che siano amare;
 un'altra cosa dicote, digiate arrecordare:
 de aprili providiti infra dell' altro affare
 e no mangiare nulla radicata,
 astienete de radice a la fiata.

565 Capo de volatilio, capo de quactropedi
 no mangiare de madio, se a meu consiglio credi;
 saçi cha, se despreçilo, per certo a tene ledi;
 de junio e de julio lo to corpo provedi,
 e guardati de coitu a lo postucto,
 570 per chilli mise no age corrupto.

'Et no meno guardati de lo mese de agosto
 che pisee grande e piçuli no tanga lo to gusto;
 un'altra cosa dicote che è poco de gusto
 et ene meglio a bere allora ca-llo musto:
 575 lacte vachino bivi de settembre,
 cha te conforta cascheduno membro.

De octubro recordote porri no mangiare;
 oi erudi oi cocti, firmiter dígilli refutare;
 e de novembro dicoti in bagno no intrare;
 580 de decembro non utili so cauli ad mangiare,
 e chesto affare no te para duru,
 se tu desider vivere seenu.⁴

Tucto ço lo filosofo che nanti mentuai
 ad Alixandro díxello e nente de mutai;
 585 ma a lo stilo tornome lo quali començai
 e lo meo dieto complulo, cha lo disio assai;
 e Dio me done gracia con vigore
 ch' eo lo poça complice a lo so honore.

Quando mangi, recordote, a lo començamento
 590 astienete de bere, quando d' ài talento;
 a la fini de bere fa lo to placimento;
 se ço tu fai, no metti lo stomaco in tormento;
 se de podagra voi securitate,
 infra dui jorni mangia tre fiate.

Securo se voi essere e de la epilensia,
 de turtura e paralise e de onne malatia,
 che de flemma se genera, bene a core te sia,
 se lo ventre costipate e no vai chella dia,
 in nullo modo dormire tentasse,
 600 mentre la sella tu non percaiasse.

Se lo viso e lo cerebro tu voli confortare
 e lo andito similiter voli sano servare,
 conditi miroballani spisso digi pillare;
 un' altra cosa válenze, diate arrecordare:
 605 continua sempre de mangiare carne
 e no sprezare quando appisse starne.

De dolore de gucture e de vicio de enri,
 de cadimento de nvula saçi cha t' assieuri
 se alle cervice suffiri lo carassare e duri;
 610 onne sei mise suffire e plu no-lla demuri;
 lo sabato e lo mercuri lo-llassa,
 in quisti giorni no vale la carassa.

Et ancora reserivote per grande autoritate: 72^a
 lo homo che mangia passole de l' arille mandate
 615 vinte et octo per compito casune matinade
 securo poti vivere de onne infermitate;
 de quisto ponto sia plu obedente
 homo che mangia passe spessamente.

Per avere memoria e parlare spidito
 620 dui peçi divi pre[n]dere de çinçivaro condito,
 tamen eh' ello sia vetere, uno anno sia complito
 e dell' altro dimidio quando fo stabilito,
 e prendere lo divi de matina,
 se voi lo effecto de la medicina.

625 La mia doctrina membrete e no te para dura:
 la mane quando levite, prima sia la to cura:
 lo ventre tou descarealo sença nulla demura.
 e poi lo viso lavate con acqua necta e pura;
 ma pçetenacte in prima se-ete place,
 630 chi li vapure exalare face.

De lo dormire dicoti unu mucto e no plui: 72^b
 chillo sonno è laudabele, secundo pare a nui,
 che la dia no pedica e la nocte no fui;
 lo sonno de meridie, ancora plaça a nui,
 635 li nostri aucturi blásmanolo forte;
 non è migllore sonno che la nocte.

Et ancora recordote, quando lo poi fare,
 avanti cibo digiti un poco exerectare;
 se moderato movese homo nanti mangiare,
 640 lo appetito vigorase, conforta lo paidare;
 avanti cibo è buono lo travaglio,
 dapoi mangiare noce sença fallo.

Quando da mesa levite, guarda no gire a-llecto.
 mentre che de lo stomaco lo cibo no sia injecto;
 645 alora dormi e posate poi che de ciò si' certo;
 de quillo sonno si' certo ea te face profiecto;
 lo sonno face grande utilitate,
 perçò se faça con solenitate.

Poi de lo sonno dissimo, chesto da mene adisse: 73^a
 650 le soperche vigilie lo corpo adevelesce,
 infredando seccalo, lo homo indemacresce,
 homo che-llo continua paulatim se peresce;
 vegllare che no passa la sua meta
 conforta la natura e stande leta.

655 Lo coitu necessario ordinao la natura;
 multiplicando li homini, humana senie dura;
 multo è delectevele, s'è facto co misura,
 è nuivo similiter, se male se precura;
 però te vollo mo determenare
 660 in quale modo tu-llo dige usare.

Si multo si' familico o multo si' repleto,
 de usar con femena in onne modo te veto;
 poi ch'ài mangiato, aspectate per fin che sia completo
 lo paidar e [lo] stomaco si remanga quieto,
 665 e chesta ora agia per electa
 chillo che de st'afare se delecta.

Sagnia fare no deve se poi anni ài sixanta 73^b
 nè innance li quactordici, cussì l'autore canta;
 necessitate poetera superviniri tanta
 670 che sperlonga lo termene per fine a li seetanta;
 in giorno che sia troppo frido o caldo
 no te insagnare, se voi esser saldo.

*Explicit liber de regimine sanitatis
 deo et matri gracios amen.*

Varianten aus B, welche Graphie, Phonetik, Morphologie und Wortbildung betreffen.

- 1 omne disc. artifice vuole 2 adiuto 3 per ciò chi p. 5 adiuto
 mi c. cum f. 6 ad b. deriçça.
 8 chiamo cum 9 aperimi 10 -imi spidie. 11 la int. poeça
 12 ad f. laudabile.
 13 plenara volunt. 14 scrivere 15 comunim. hom. chi non
 licet. 16 chi poeç. sanit. 17 squamvis 18 ço mi comune buono.
 20 ciascano 21 faeç. 22 faeça dicire 23 çoche dali aucturi.
 25 del ayro impr. 27 di sonpno di neglig. 28 di rip. similim.
 29 vomitu et saughia 30 yo ponir. companghia.
 31 di bagniare 32 et tempo dicute digi 33 mi dona di
 34 quisto termin. 35 di p. mi introm.
 37 ayru da dicisi uno elementi 38 piu 39 cha una -menti
 40 non aetrahe layru -menti 41 layru.
 43 spissu tucti lori 44 divi crediri li membri -ori 45 secundo
 46 ciò si studia.
 49 canossisse quillo che sereno 50 sociato cum boyra di pieno
 51 di di 52 ayru chi.
 55 dali filosofi laudasi 56 più quilli string. 57 ventu 58 male.
 61 ayru trovasi 62 se tempo manence pegio 63 fillu 64
 quillo chi 65 malomo 66 nonli quella.
 67 mutasi di verno 69 auctunno -esi da 71 quisto danpno.
 73 tempi -isi lanno verit. 74 chiamase 75 -isi da 76 tempo
 hieme 77 di ciascaduno soy spaciù dicu 78 dalantiqu.
 79 tempo 82 levasi cha a 83 fini ad di 84 lessi mindi.
 85 -enti -asi guerrieri 86 mino del al. 87 da 89 iurni
 stendi 90 culli mali vestuti prendi.
 92 -evole acchi necesse 93 suo 94 homuri 95 necesse di 96
 quisto piu.
 97 tempo -enisi 98 novielli 99 iuveni 100 et questo iungonçe
 maniarì 101 beviri maniare cum mesura 102 da dirict.
 103 sicca 104 si findi cura 105 maiore 106 so frescura
 107 consellyo ad chi lo 108 quisto tempo.
 109 vomicu e 112 maniare 113 quisto tempo 114 homuri liegi e amari.
 115 aridu sicut layro auct. 116 iurnu 117 lo trovi frigidu
 incontin. 118 perçio oy oy 119 di 120 ci pigr.
 122 siey -itu 123 cha lu tempo requedilo ragione 124 che va-
 cuare 125 fecera 126 elindi fora.
 127 homuri corrupti 128 chi 130 tempo jochi desducti
 131 questo sano 132 tuo cano.

- 131 chi 135 -bero 136 gallaiga alli 137 porcina 138 si lallardi.
 139 frideça de layro lu 140 into lu e. includ. non escha da
 fuore 141 millyore 142 longissimi 143 tempo.
 145 Squ. -ati delo 146 regula donuti 148 -ali pocci 149 sinçe
 erudu non si 150 day.
 151 donate 152 tuo 153 -ile di 155 non 156 vuole.
 158 -ibile 159 tuo sforçume vollute 161 vollyu 162 li usi.
 163 Inprimamente dicute si -uchi melone 165 ficu li 166 acitu
 lesyone 167 mangi alla.
 169 vomitu 170 chi incontinenti 171 altri manu non. 173 de-
 vonose 174 -alu.
 175 -uti 177 sua 178 agi dici dictato 179 poma bono 180 bianco.
 181 messita cum 182 rect sacçilo 184 incontin. 185 non fa
 186 si mangi daptuli conditi.
 187 Fiche.
 193 caseo 196 ric. ad chi non si accaete.
 199 cauli -ute cha 200 manduc. -ili cum 201 et si -ine -nçe
 mellyore nutr. 202 faceno probaylo 203 cauli vecchi 204 vecchi.
 205 De le -ute -ndi 206 si 207 oy oy çenç. -nçe 208 poti
 bono 209 culle 210 alla
 211 sanape recordute sinde habissi -itu 212 -cli amenduli e acitu
 215 cum oleo sesamo li 216 questa non payra strania.
 220 con 221 -asi 222 cum.
 223 portulache manducase cum -agi 224 -alu 225 -ute basiluco
 nullu pensieri d'agi 226 portulaca vetalu non -agi 227 cepulli alli
 -entu 228 -entu.
 229 spinagi li 233 le sparagi prima delixare 234 cum oleo
 suffrissare.
 235 delet. consell. 236 cum nepeta oy cum cymiau 237 origano
 si placete (*auf dem I ein i-Punkt*) oy 238 fasuli non -ano 239 maniali
 cum oleo.
 241 placite ciceri maniare 242 papaveri cum 243 amandi 244 con-
 sellute lu degi 245 generano 246 non si repenita quillu chi mi ascolta.
 247 frumento -icu tueti -uni 248 maniasse certu multu 249 si
 250 chi 251 ordeo oy millo oy 252 credi ad me.
 253 ordeo 254 lu suo 255 de homo lu 256 millo yo non facçu
 257 -alu maniare.
 259 pih yo mo 261 vullu 262 pocu mi 263 ayuto 264 da
 chi fay lu.
 267 record. 268 maniare no 268 mania mell. 270 cu-
 mandalo lu.
 271 Multu 272 cibo ad vecchi e ad 274 non 275 nolli rev.
 275 non.
 277 Mania cum 278 meo 279 da maniala de stayone
 280 -su vinu 281 biancu 282 aleoes -su.
 283 crapa ioy. maniare 284 verno non 285 dulce 286 mell
 non digi oliare 287 maniare lactanti agnielli.

- 289 ioveno cum allalata *corrigit, wie es scheint zu allata*) 290 saeci non mino pever. 291 maniare 292 erideme questa 293 cha -ano malu -entu 294 dixi tua -entu.
- 295 -ute mania 296 nutrivile si tiude poni 297 multu simile alla 298 verno maniala dura 299 quando mangi lu travallu 300 falla.
- 301 lu cr. cum 302 securu maniala 303 si abissi chama tou 304 ven. non volengi yo venno mino 305 lu tuo si mi chiamare 306 yo demorare.
- 307 Porcu salvaio bufalo 309 ave debile seria 310 se illu multu mandicante 311 daupnu -stu 312 diculu -estu.
- 313 dixite parime directo (*sic*) 314 de li 316 lu tou fortimente stricto 318 dicusane (*sic*) sagi.
- 319 -ici migliore 321 corpu 322 falla 323 phunaiu nigru 324 pigru.
- 325 iovene grassu iust. 326 da non nenti 326 chivu del omo chi 328 ad quilla chi 329 si lu 330 fastidiu.
- 332 bono è p. mandicare 333 gallu vetero falu 334 poriaete 335 pullastri 336 so.
- 338 passala (*sic*) 339 fasani potinu culli 340 perdieci dicuti 341 cutanto 342 apparaiare.
- 343 -ati non minu 345 mo sollicito 346 non valçero lo penitire tardo 347 pocu occasione 348 so.
- 349 groy malane. si maniare 350 galoes 351 consellute doi iorni addem. 352 occidere 353 cum multe 354 vinu puru bonu.
- 355 teni questa 357 sou 358 cum çençibero 359 -ati non venesse 361 nutrim. 362 picchuni piu calidi 363 lu acru tollili sua nocum.
- 364 coriandri 365 lu anno 366 nullu poy maniare daupno. 367 del dixiti diceraio 368 pisci volluti tucti saio 369 deraio 370 non li damaio 371 -asu 372 si li saccite.
- 373 lu -usu 374 -agu oy locu -osu 375 phis. vitup. vescusu 376 -nan -usu 377 lacu.
- 379 pisci subvenite mania 380 scamusi comu dixite cum petrosini 381 si passule certu securu 382 nocum. longe 383 turiaca 384 quello dixi.
- 386 ad delexare 387 non volle gectare 388 digilu maniare 389 locu lentu 390 lu mania ponilu -entu.
- 391 gaviti 392 certu si maniali bria liti 393 abst. silliti 394 inviti 395 bonu vinu russia 396 pisci -ati -ursu.
- 398 pesse si clama mollecto 399 allo stomacho aio 400 pissi plui 401 questo pocu 402 cuda.
- 403 pissi dixite non 404 fecemo 407 deraio 408 bianchi. 409 distinguati tucti li (*sic*) lore effecto 410 si -eri como 412 chi pluy allo profecto 413 quillo iova.
- 415 primaro 417 non li 419 imelo 420 bevitore. 421 dicute sua 422 pluy verit. 423 sango fa -ile 424 è -ile alla sen. 425 non lu bibe.

128 quello	spissu	429 supera.			
133 calediss.	431 furioso	437 consiglio si.			
111 sapii	442 cha lu	443 veterano	411 mino.		
447 amerost.	448 non sinde adulca	449 -ibile	450 pro certu.		
151 Pressure	452 cha	454 si	455 frangi di omni	456 fomuso oy.	
457 Vinu	-enise	-angya	458 giri li hom.	secura	459 vol- gyume
duru	460 pocçane	mea	461 dicerayo.		
464 tostam.	tostam.	465 entre	466 cun	melgyo	467 tonitrua
sonu	468 melgyore.				
469 Aleuni auctore	470 milgiore	471 -olo	472 verit. -ute	cha l'	
474 cha	-aio.				
475 -ute	476 di	477 pluy -isi	ca gesse	478 philosaphi credilo	
480 piu	piu.				
480 corrune	tocte	481 corrune	mellore	484 di mellio	486 pe- nitire
si.					
499 bevila	sno monda (<i>sic</i>)	500 la cola	spisso nolla	501 quillo	
nde	502 -ali besongé (<i>sic</i>)	che li off.	503 si bolliri	cole	504 pluy
suetili	sindi vole.				

Simvarianten aus B und Anmerkungen.

3. (*me*).¹

3—4. *creare in terra* ist nicht sehr klar, und dass die Pröp. bei *cielo* fehlt, ist störend. Auch passt, streng genommen, das Präsens *pote* zu *creare* nicht gut, da die ‚Schöpfung *soló verbóe* der Vergangenheit angehört. Vielleicht *che pótte terra e mare | e lo cielo s. s. v. cr.* Der Artikel vor *cielo*, während er vor *t. e. m.* fehlt, ist leicht zu dulden. Die fehlende Silbe in 4^a ergänzte ich durch Aenderung von *simile* in das oft in der Cäsur vorkommende *similiter*. Wollte man *in* in V. 4 einführen, so würde man die Wahl zwischen *et in cielo similiter* und *et in lo cielo simile* haben; weniger empfehle sich *et in lo ciel similiter*, da Apocope in unserem Texte nicht gerade häufig ist.

7. *ad tene dio verissimo et patre omu.*

19. Statt *lo to* von A habe ich in den Text mit B *loro* eingesetzt, das weit besser zum Vorangehenden (*omini, comone bono*) und zum Folgenden (*cascheduno, generale profecto*) passt. B hat ferner (statt *facçonde*) *confortume*; dann ist entweder ein Infin. zu ergänzen — etwa *fare in vulgare-I (vulgar lo) decto* — oder *decto* als 1. Präs. Indie. aufzufassen.

¹ Runde Klammern bedeuten, dass das Wort in B fehlt.

20. *plenario]* *pleno lo*; — 1¹, wenn nicht *lo | int.*

21. *et yo lo m. p.* + 2¹ oder wenigstens + 1.

22. *profecto]* *perfecto*; häufige Verwechslung der zwei Präfixe.

23. *che ço.*

24. *che mi siano testi e defensuri*; wollte man *buon = buoni* vermeiden?

25. *Ordinare volluite*; — 1.

29. (*et*) *m. (e) v.*; mit schlechterem Rhythmus.

30. *ad questa.*

31. *Ancora pur prepongutz e di bagn.*

32. *lo muodo]* *loco*; — 1, wenn nicht *loco | e.*

33. *Christo]* *Dio.*

36. *como te]* *secundo che*; + 1.

40. *eciandio]* *eciam*; — 2 oder (wenn *eciam*) — 1.

41. Statt des unsinnigen *respectato* von A bietet B *respirato*. B hat überdies mit besserem Metrum *ch'è spirato*.

42. *bene esti]* *questo è ben.*

43. *Poi che lo core repetisi sp. e t. l' o.*; wenig klar.

45. Nach der Lesung von A scheint *li* expletiv zu sein, und zwar entweder als Accus. (= *le*) auf *membre* und *interiore*, oder als Dat. auf *ad l' om* sich beziehend; im ersten Falle will 45^b, im zweiten 44^b sich nicht in die Construction fügen. B liest dagegen 45^b *e tucti li homuri*, was viel deutlicher ist: *„Poichè il cuore attrae a sè continuamente l' aria, devi credere che essa muti (oder gli muti: gli auf uomo bezogen, das in der vorigen Strophe enthalten ist und noch immer dem Sprechenden vorschwebt) le membra, le interiora e gli unori tutti secondo la natura sua (i. e. dell' aria)“.*

46. *li melliori*; entschieden falsch, da es nur *lo m. airo* gemeint sein kann.

47. *si buono oy malvaso l' ayro sia.*

48. *nullo pote tenere*; *tenere* in der Bedeutung ‚hindern, vorenthalten‘.

51. *che in]* *chi di.*

53. In B wurde von anderer Hand zwischen den Zeilen vor *noce* ein Wort hinzugefügt, wie es scheint *multo*.

¹ d. h. eine Silbe zu wenig, beziehungsweise zu viel.

54. (*ad*); unentbehrlich.

55. *montano*] B *marano*, etwa ‚Meeresluft?‘ Kaum richtig.

56. *valle*] B *li calli* + 1.

57–58. *All'agen si se messita v. n., in s. n. nutulo*; viel deutlicher: ‚wenn sich der Südwind der Luft beimengt, so ändert er ihre Beschaffenheit und macht sie ungesund‘. Um A einigermaßen zu verstehen, müsste *e l'airo . . . nutali* gelesen werden und die Pronomina des Verses 58 auf *homo* bezogen werden: was übrigens um so schwerer ist, als das *lo* von 59 doch nur *airo* vertritt. Auch 59, 60 sind in B leichter verständlich: *ma quanto più lo fanno peggiore mistu cu illo di lacu vapore* ‚aber um so schlimmer wird die Luft, wenn sich mit ihr (= ‚der Luft‘ oder ‚mit ihm‘ = ‚dem Südwinde‘) Dünste von einem See vermengen. Der Plur. *fanno* stört; und *misti* zu lesen geht schwer an, weil dann das Subst. *vapore* lauten müsste. Auch *quanto più* befriedigt nicht vollständig: man erwartet *quanto mai* oder *tanto più*. Da mir also 57–60 selbst nach B nicht recht klar sind, wagte ich es nicht, den Text von A anzutasten.

61. *Agra che in fossa trovati*; ich kann nicht angeben, ob B im zweiten Hemistiche (statt *in fossa*) *incluso* liest oder ob *in f.* wiederholt da steht.

63. Auch hier bin ich über die Lesung von B nicht ganz sicher. D'Ovidio gibt mir an: *fillo . . . separa facile . . .*

64. *aucide*] *more*; — 1.

65. *since*] *sende*, wo *se* eher Pronom. ist, während *si* in A wohl = *sic* ist. *tal*] B *cutale*; + 2 oder, wenn *cutal*, + 1; liest man *om*, dann weist der Vers wohl eilf Silben, aber mit holprigem Rhythmus auf.

67. *in*] *e*; irrig, wenn nicht *e* = *en*.

69. *da la ria pr.*

73. *Per*] *lu*.

74. *primo tempo*.

79. *da lo meco di marco*. Bemerkenswerth *lo rer tempo* (74 ist *rer* Präd. und *tempo primo* Subj.), das an altfranz. *l'iretous, en esté tens* lebhaft erinnert; vgl. Tobler in ZRP. II, 397.

80. *sec. lo iudica questo lo stromia s.*; entstellt.

81. *fini allo meco di unio*; + 1, wenn nicht *al*.

82. *e loco estate l.* In A lässt sich *estate* oder *e state* lesen.

85. *l' autunno lo qu.*

86. *pleneri*, das jedenfalls klarer ist. Es kann aber eben deshalb dem seltsam befundenen Ausdrucke *primeri* substituiert worden sein, der als ‚bedeutend, Haupt-‘ aufzufassen wäre: ‚der Herbst ist ebenso eine Hauptjahreszeit wie die anderen; er hat dieselbe Dauer, dieselbe Wichtigkeit‘.

87. *de] da; irrig. arrerij interi*. Auch hier gibt B eine viel klarere Lesung, die aber leicht eine beabsichtigte Aenderung sein kann. *Arreri* in der Bedeutung ‚wiederum‘ scheint mir wenig wahrscheinlich: fasst man es in der gewöhnlichen Bedeutung auf, so ist es gleichgiltig, ob man es zu *occupa* oder attributiv zu *giorni* stellt; aber *arrerij*, um die erste Hälfte des Monats zu bezeichnen (etwa jene Hälfte, die zurücktritt, wenn die zweite beginnt) ist ziemlich befremdend.

88. *et posca* mit besserem Metrum.

89. Die in den Text aufgenommene Lesung ist die von B; nur hat B *di março*, mit einer Silbe zu viel. Man könnte annehmen, in A stehe *da* statt *a* und der Sing. *scende* statt des Plur. (vgl. Anmerk. zu V. 212); also ‚*i suoi giorni scendono fino a mezzo março*‘. Oder man fasst *da* als die Zeit bezeichnend und *scende* in der Bedeutung ‚treten ab, scheiden‘ auf; also ‚in der Mitte des März treten seine Tage ab‘. Beides schien mir allzu künstlich und ich glaubte ändern zu müssen.

91. *Lo verno caldu e umidu, temperato*; entschieden falsch, da hier vom Frühling die Rede ist.

92. *acto* (*nd'*).

94. (*se*), das Pronom. ist unentbehrlich; überdies — 1.

95. (*e*); die Verschleifung zu *chiâ* wird dadurch vermieden.

97. *tal] quisto*; + 1. (*de*) *manicari iabirelli*.

100. *e poi de] et eo*; wollte man die Präp. *poi de* vermeiden? Das Wort *uelli* (B *uelli*) muss ‚zu viel, mit Uebermass‘ bedeuten. Es gelang mir nicht, es in den neueren Mundarten aufzufinden; wohl aber vermag ich drei Stellen aus älteren Schriften beizubringen: HAqu.¹ 805 wird eine grosse Theuerung sowohl der Lebensmittel als aller Waaren geschildert: *ad quattro et ad cinque solli (soldi) io ci vidi li anelli; delli panni non dicovi, che forno cari velli*; Catharina: Viele Thiere werden den Götzen als Opfer dargebracht: *bori ben cento trenta . . . senza bestie menute, chi foro recepute, et de ainu (= agni) et de castrati, che no foru nominati; contare se ne (= no) porriano*

quanti se-nne occideano, et altri pulli et 'celli (augelli); sacciate ca foru uelli; Cato 67 non ene colpa dello vinu (Miola druckt unu) se soperchiu vivi (= biri ,trinkst') . . . lo vinu non fai male a chirelli (,Niemanden') se non a quili che-nne vivu uelli (,che ne berono troppo'). Woher das Wort? Ich wage eine Vermuthung. Man kennt die zahlreichen Bildungen mit *velles* in den südlichen Mundarten und in denen des Centrums, welche mit den südlichen manche gemeinsame Züge besitzen; zuletzt besprach sie Caix im Giorn. di fil. rom. I, 46, welcher Belege für *quem, quod, ubi, unde* anführt; seine Sammlung könnte aus Schriften und aus den jetzigen Mundarten beträchtlich vermehrt werden.¹ Die Bedeutung ist verallgemeinernd; erst in Verbindung mit der Negation wird sie verneinend; nur kann, da letzterer Gebrauch der häufigste ist, auch die negative Partikel unterdrückt werden und das Compositum mit *velle* erlangt an und für sich negative Bedeutung. Ich deute nun unser *relli = uelli = ubi velles* ,wo immer, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit', folglich ,zu viel'. Am deutlichsten in der Stelle von Cato: ,Der Wein schadet nur denjenigen, die davon überall (stets, ohne Beschränkung) trinken'; hat einmal das Wort die Bedeutung ,überaus, viel, zu viel'² erlangt, dann auch in Stellen, wo *ubi-velles* von vorneherein nicht leicht anwendbar wäre. Ist meine Vermuthung irgendwie haltbar, dann wäre zu fragen, ob das *u* der Hss. nach Muratori als *r* (*[u]relli*) oder als *u* (*u[r]jelli*) zu deuten sei. Die Form von B — *rielli* mit Diphthongirung von *ç* vor *-i* — scheint sich besser mit ersterer Annahme zu vertragen, schliesst aber die zweite nicht aus: daher belies ich denn im Texte das *u*.

103. *Estate.*

107. *però] però.*

109. *de] in.*

110. *cha purgance lo st. de li homari nocivo (sic).*

¹ Rusio sehr oft *chibegli*; Morosi, Anm. zu 74: abbruzz. (Finamore) *cuttjelle, curjelle, curjicje* ,nichts, Niemand'; *quandurjelle* ,mediocremente'; *'ugue., uve., in nessun luogo* (*n* ist wohl nicht = *non*; vgl. *nunghe* ,donunque'), *annuelle* (Papanti 63); was ist *re-* in *revelle* ,nirgends'? (es wird, wie sonst, zuerst ,in was immer für einem Ort' bedeutet haben).

² Man vergleiche tarant. *vissivoghgia* (= *avessi voglia*) ,sehr, im Ueberflusse', ebenso *voghgia voghgia* in gleicher Bedeutung.

111. *face vivere lomo julivo.*

113. *sole] pote.*

116. *e liale.*

119. *toste] perçid.*

120. *e] che.*

121. Die Lesung von A könnte zur Noth gehalten werden (wegen der Liebe, die du für dich selbst hegst⁴); doch da B *vollyute* liest, so zögerte ich nicht, eine Emendation vorzunehmen, die selbst ohne Stütze einer anderen Hs. sich von selbst empfohlen hätte. *Devocione* = ‚Ergebenheit‘; ‚meine Liebe und Ergebenheit zu dir veranlasst mich, dir zu sagen‘.

123. A *voglo*; §. 99; B *vole* ohne das Pronom. *lo*, welches proleptisch den *che*-Satz ankündigt.

124. *deialy*; auf was bezieht sich *li*? Wohl Schreibfehler für *si*.

127. *Da poi chi mondificati so li h. c.*; im ersten Halbverse + 1 und kein Proparoxytonon in der Cäsur.

131. *viverai* ohne *nde*; — 1.

132. *capo* steht in B an Stelle des unhaltbaren *corpo* von A. *viderai* ohne *nde*; — 1.

134. *novi] caldi*, das bei Weitem besser passt, da auch alte Kleider warm halten können; indessen, da A haltbar ist, enthielt ich mich von einer Emendation.

135^b—136. *poti secur.* | *usare, mace.*

141. *poti] divi.*

142. *passare in] dainnoce*; klarer als A, wo *passare le nocte in vigore* nicht sehr deutlich ist.

144. *Lo c. naturale da intro t.*

145. Es ist wohl eher *ti conceda de mangiare lo multo* zu verstehen als *lo multo* attributiv zu *mangiare* anzusehen und *concedere ad alcuno di qc.* anzunehmen.

147. *to] lu.*

148. *pocçi*; keine Formvariante für 3. Pers., sondern 2. Pers.

149. Die von selbst sich ergebende Emendation wird von B bestätigt.

150. *de poy ad te si day b. l.*; — 1.

154. *bive] puro*; das Verbum ist jedoch unerlässlich.

157. Die Emendation ist B entnommen.

158. *che de a. c. pocçiti tu g.*

160. (*tu*) *poççili*; Conj. statt des Ind. in A; beide gleichmässig berechtigt. s. *male te fare*; mit richtigem Metrum. Zur Stellung des Pronomens (falls nicht *a te* zu lesen oder *te* als betonte Form anzusehen) vgl. Ann. zu V. 192.

161. *una tale] cutale*.

168. *depoç acetosa mançaçe granana* (sic); + 1.

169. Statt *cocula* (man kann in der Hs. auch *occula* lesen) hat B *grisonale*, den noch im Neap. und in anderen südlichen Mundarten üblichen Ausdruck für Aprikose, §. 64. Da B um eine Silbe zu viel zählt, so lässt sich eine Aenderung vermuthen. Es liegt am nächsten, in *cocula* eine Bezeichnung für dasselbe Obst zu erblicken, und in der That theilt mir D'Ovidio mit, im Cilento (Provinz Salerno) nenne man *còcciola* oder *còcciora* die Aprikose. Was das Etymon betrifft, so könnte man etwa an *præcoquus* mit abgefallener erster Silbe und Suffix *-ōla* denken (die erste Silbe erscheint nämlich so vielfach variiert — als *pre-, pri-, ber-, bri-, bari-, bi-, ba-; var-* u. s. w. — dass auch gänzlicher Wegfall möglich wäre. Ebenso ist das Deminutivsuffix in manchen Formen des Wortes zu treffen). D'Ovidio zieht (wohl mit Recht) Zusammenstellung mit dem Stamme *cocci-* vor; das (lat. *conch-a* entsprechend) in zahlreichen Wörtern begegnet, in denen der Grundbegriff des ‚Ausgehölten‘ und ‚Rundlichen‘ zu erkennen ist; vgl. Flechia in Arch. II, 335; empb. *coccela* ‚Conchylië‘, *cocchele* = it. *guscio*, neap. *coccola* ‚Nusschale‘, anderswo im Süden *cocchia* ‚Nusschale‘ zugleich die ‚Nuss‘ selbst; D'Ovidio erwähnt, dass auch gewisse schwärzliche Eicheln so benannt werden; empb. Demin. *caccallulle*. Wohin gehören tarant. *rimacocca*, abbruzz. *vernacòchela vernengòchela* u. s. w.? zu *precoquus* oder zu *cocca*? und wie sind die zwei ersten Silben zu erklären?

170. *perseche*.

171. *v. bono od. | che non aia in sene m.*; + 1.

172. *guardale*; *-a* könnte Endung der 3. Präs. Conj. sein, §. 94; *le* wohl verschrieben; vgl. zu V. 124.

175. *palese, privato* Adject. mit adverbialer Geltung oder zum Subjecte prädicirend. Eine ähnliche Gegenüberstellung von *palese* und *privato* bei HAqu.¹ 980 *privati gero e non gero palisci*; Cato 117 *ailu per prirança, in palese ja no manna*.

176. *tollende*.

177. *alla pr.*

178. *sto] lo suo; + 1.*

179. (*ca*), ein kaum entbehrliches Wort.

182. Ich emendirte nach B; nur hat diese Hs. *Una* statt *L'u*.

183. *recordate*, 2. Pers. ‚erinnere dich‘, während in A 1. Pers. ‚ich rufe dir ins Gedächtniss‘. Ebenso 238. 275; an den anderen drei Stellen, für die B vorliegt (205. 211. 267) hat auch diese Hs. die 1. Pers. *aj in*.

185. *giama] may; — 1.* Man bemerke die Stellung des Pronomens vor *no*. Ebenso 304. 370. 400. 495 und in den anderen Schriften des Südens: Cato 1 *me non è in placimento*; HAqu.¹ sehr oft; HAqu.² 250 *se non impaccio*; Rusio überaus oft. Indessen auch die übliche Stellung, z. B. V. 581.

187 ff. *f. s. l' omo | cun nuce le mangia et qu. ave am. | per n. nolle cangia mal. d. iuvine | u. p. la franga nuccille tamen g. e nolle para strangia queste e. lo dico mostande*. Die Veränderung der Darstellung — sonst stets eine Lehre (2. Imper.), hier die Constatirung einer Thatsache (3. Präs. Indic.) — ist störend. Was ist dann *franga* für eine Form? Indie. kann es nicht sein, Conj. aber gibt einen unreinen Reim (wenn man nicht *frangia* liest) und widerspricht dem sonst bei ähnlichen Angaben stets gebrauchten Indic. (*tolle, remove, abatte* u. s. w.). Unklar ist *nolle para str.*, da das folgende *qu. e.* erstens im Plur. steht, dann von *dico* abzuhängen scheint. Ich habe in A eine kleine Emendation vorgenommen (190 *te* statt *le*; 189 *le* statt *la* ist nicht unerlässlich; es kann sich mit einer Constructio ad sensum auf *gegiule* beziehen) und glaube dadurch einen ziemlich klaren Sinn zu erhalten. *Mange* und *cange* sind Coniunctive mit Imperativbedeutung; beim ersten Satze im affirmativen Heischesatze (st. Imp.), beim zweiten im prohibitiven (st. Inf.). Auffallend ist das sonst nirgends vorkommende Enjambement vom ersten Theile der Strophe zum zweiten; ich konnte mir aber 190^b auf keine andere Weise erklären; zu *no te parvano strange cheste cose* vgl. 216 *e questa cosa no te para strangia*. A hat *arille* (= *-i*) für ital. *vinacciolo* ‚Kernchen der Weinbeeren‘, so neap. nb. *agrillo*, tarant. Plur. *griddi*, sic. *ariddu ariddaru*. In manchem ital. Wörterbuche *arillo* ‚Samenhülse‘; Traina vergleicht aber das sic. Wort mit einem altital. *arillo* ‚vinacciolo‘. B hat *nucille*; ob das Wort in der hier

erforderten Bedeutung vorkommt, ist mir unbekannt; man kann etwa tarant. *nuzzo nuzzolo* (ital. *nócciolo*) vergleichen, das zwar zunächst den Kern von Pflirsichen, Pflaumen u. s. w., zugleich aber den des Johannisbrodes bezeichnet. Ueber *iuvine* in B §. 70.

191. *mo stante* ‚nun‘; vgl. *poco stante*, *non molto stante* ‚nach kurzer Frist, bald darauf‘. Die Verbindung mit *mo*, *ora* kann ich sonst nicht nachweisen.

192. *ma de le fare siei ben c.*; — 1; wenn *le* auf *cose* sich bezieht und kein Schreibfehler ist, so tonloses Pronom. vor affirm. Infin. Derartiges kommt, wenn auch selten, auch anderswo vor; vgl. 50 HAqu.², 722 *de plu bella la fare*; vgl. 352 *fa po' la cucinare*. An unserer Stelle indessen fasste ich *lo* von A als Artikel auf.

193^a (*e*). 193^b *diconce* = *ci dico* ‚ich sage dazu‘: B *et ajongo l*. In beiden Hss. fehlt dem Hemistich eine Silbe. Man bemerke die leise Anacoluthie: zuerst werden die Substantiva aufgezählt und erst im folgenden Verse wird ihnen durch *de tucti* die Stelle im Satze zugewiesen; also *lo mele remove la malicia de citri, citruli* u. s. w.

194. *dicute la m. removea*.

195. *quattro* ist eine Emendation, die sich von selbst aufdrängt und in willkommener Weise von B bestätigt wird; es sind die vier im V. 193 genannten Dinge gemeint; ‚der Honig behebt die Schädlichkeit von Citronen und Gurken, von Käse und Milch; fürwahr gegen vier führt er den Kampf‘.

198. *et v. più si tollende la sc.*

199. *eo de li cauli dicute*.

201. *m. è nutr.*; *è* ist unrichtig.

203. *se trovi c. v.*; besser A, da *trovi* 204 wiederkehrt.

204. *de] li*.

206. *togllele] tollende. (in)*.

207. (*ma*) *ánsi* entnahm ich B; *nasse* ist mir unbekannt und, schon weil kein Proparox., verdächtig.

210. *bona*. In A *buono* als Adverbinum, in B als prädicirendes Adject.; vgl. bei Ciullo: 19 *ti seppe bona la ventura*; Fior. S. Franc. *quelle cose che sanno buone*.

212. (*sua*) *l'am. e lu ac*. Selten findet sich bei pluralem Subject das Verbum im Sing. Das Subject ist nachgesetzt, hier und 340; das Verbum ist reflexiv-passiv, in welchem Falle eine

unpersönliche Construction sich leicht ergibt: 440 *alcuni homini trovase* und der Sing. bleibt dann auch im Relativsatze *che lo desia et ama* haften (vgl. Anmerk. zu diesem Verse); zum Subject im Plur. tritt appositionelles *cascuno* und das Verbum congruirt mit diesem: 441 *li discreti e savii cascuno si lo infama*. Zwei Subjecte im Sing. und Verbum im Sing.: 276 *bagno e movimento ce conviene*. 344 möchte man gerne *gènerano* lesen. Es bleibt als sicherer Fall nur 650—651.

213. *Et eo cullu mia diceri sia bene complitu*; wenig verständlich.

214. *ben sapito] bene scitu*. *sapito* schiene wie ital. *saputo* ‚verständlich, unterrichtet‘ zu bedeuten, *te* wäre Accus.; indessen vgl. HAqu.², 801: *che loco se radotassero* (von *re-ad-duct-*, sich vereinigen) *foli fatto ben sapito* ‚wurde ihnen bekannt gemacht‘; es könnte demnach auch hier ‚gebe ich dir kund‘ übersetzt werden; *te* wäre Dativ.

215. (*si*); — 1, wenn nicht *olèo*.

217. *plu de] de più propono no] non pr*.

218. *si talento veniti | e s'è prouptu ad ascoltare*; beide Hemistiche unrichtig gemessen.

219. *cole lactuche boni so lacçi per maniare*. Es ist wohl *l'acçi* oder *lacçi* (ohne Artikel) gemeint, da eine Form *laccio* mit angewachsenem Artikel in manchen Mundarten (z. B. im Abbruzz.) nachzuweisen ist. Die Lesung von B ist überaus klar, nur ist das Wort in der Cäsur kein Proparox. A dagegen ist ziemlich hart, und ich gestehe, dass, da die Hs. *solaço* liest, ich, so lange mir B unbekannt war, die Stelle gar nicht verstand. Jetzt trenne ich *sol aço* und übersetze: ‚Mit dem Lattich stelle dir (d. h. ‚nimm‘) nur Eppich, um zu essen.‘

220. *masturçe] lagruli*; ich habe das Wort nirgends gefunden.

221. *a la] de*.

223. *le portulache manducase*; + 1, wenn nicht *mangiase*. *anite* = *aniti* ist Plur. von *anito* = *anëthum* ‚Dill‘; ital. *aneto*; B *aruca*.

224. *bono è che lu fagi*; — 1, falls nicht *bono | è*.

226. *d'agi] facti* oder *facci*? Letzteres stünde für *faccia*.

227. *de li c. e a*.

228. *remove] te move*.

229. *De sp. destinguti.*

230—232. *le refridari dirili cum aduni maniare et lu scalfatu studii cuu ipsi messitare corianda e amindole sellu voli b. f.* Nach beiden Lesungen nicht recht verständlich. Es handelt sich zunächst darum, worauf *refred.* und *scalf.* sich beziehen; wenn sie substantivisch gebraucht sind und bedeuten: ‚der Mensch, der frisch‘ oder ‚erhitzt ist‘, dann müsste in A 230 *develo*, 231 *studie* zu lesen sein (232 wäre *voli* = *vole*) und noch immer würde dies zur 2. Pers. in 229 nicht gut stimmen. Es ist indessen viel wahrscheinlicher, dass die zwei Adjective zu *spinace* gehören; dann aber ist *clù* in A unhaltbar; zu lesen *s'è* oder (mit einer unbedenklichen Anacoluthie) *lo*. In meinem Zweifel liess ich den Text unberührt.

239. *oleo de sanapi.*

240 ist in A nicht gut verständlich; denn *cape* (etwa ‚passt‘) fordert ein Subject. Möglich, dass dieses in *osenondai* steckt. Man fühlt dies in B, welches *et ossi modaru con quisti cape* liest.

241. *Affata.*

242. *issi] illi.*

243. Mit *amenefare* von A weiss ich nichts zu beginnen; von *a mene fare* ‚es durch mich machen‘ kann keine Rede sein; eben so wenig verstehe ich B *se mescicai* (wohl statt *-ari*) *facili*. — D'Ovidio vermuthet: *se messetare* (oder *amessetare*) *facilo* ‚se fai mescolare il seme di papavero coi ceci‘, und bemerkt *amene* könne durch *amendi* des zweiten Hemistichs dem Schreiber von A in die Feder gerathen sein.

244. (*a*); — 1. Die Präposition dürfte kaum richtig sein, da *a* schwerlich die Bedeutung ‚betreffs‘ hat, etwa *e* oder *de*; vgl. indessen Anm. zu V. 359.

250. (*lo*) *fr.*; — 1.

252. *la verdate] che veritate*; + 1.

253. *ma no pertanto d.* etwa um die Wiederholung von *veretate* zu vermeiden. (*ca*) *lordeo*.

254. (*è*).

258. *a che li pocca poi gr. retrovare*; + 1.

259. *scrivere] dicere*.

260. *ma no pert. mi studio* (besser *stúdiomi*) *cumplire miu dictato*.

261. *dicere] scrivere*.

262. *ingenio]* *geniu*.
263. *chiámonde]* *chamonce*.
265. *De cerarello principiu* (— 1) | *facçu questa fiata*.
266. *l'altra soa carne è t*.
267. *de li* (sic) *quali*. *oy ar. oy allers.*; + 1.
271. *pócote]* *pótise*.
273. *per che non dubito 'u elli*; + 1.
274. *mániala*; Imperativ oder *-a* statt *-i*?
276. *cha balneo e motu te conv.*; ein zu kurzer Vers.
277. *brodi stitici*; ‚verstopfende, zusammenziehende Brühen‘; was mag das Ursprüngliche sein?
283. *bona è ad n*.
- 284 (e); — 1 (lo). *lo* in A kann als Neutrum aufgefasst werden; daher Aenderung zu *la* nicht strenge nothwendig.
285. *devese preparare*.
286. (tu).
287. *et non*.
288. *cont. è dicto de li çabarelli*.
289. *e]* *oy*.
290. *válete]* *valence*.
- 291^a. *de]* *et*.
294. *fande]* *fa ad*.
295. (De) mit richtigem Metrum *rancora (-ura)* ‚Sorge‘, wie auch anderswo (vgl. Beitrag s. v. *rencurar*), B hat *paugura*; etwa dem seltenen Worte ein geläufigeres substituirt.
296. *cha è bona, n*. (a)
300. *cha te farà pr*.
302. *maniala* auf *carne* bezogen.
303. *assai]* *cópia* (lu); — 1.
304. *Et si*; + 1, wenn nicht *venir*.
306. (nullo).
307. (e) *buf*. (e) *cervo e tai simillanti*. In A kann *sem*. sich auf *cervi* beziehen, oder *-ti* steht für *-te* und der Sing. ist als Adverbium aufzufassen.
308. *putrimenti gr-i*; *p* ist wohl nur Schreibfehler.
309. *che* in A = *chi*; B hat *chi*.
- 310^b. Bedeutet wohl ‚dergleichen Speise ist zu schwer‘; als ein Zwischensatz; dann (mit Rückkehr zum früheren Subjecte oder wie in B — *cha certu per lunante* (sic) *tunde sente-*

vai d. m. — die sonst übliche Anrede in der zweiten Person wieder aufnehmend) in asyndetischer Verbindung ‚er wird (du wirst) davon Schaden erleiden‘.

313. *delle] de* mit richtigem Metrum; §. 118 *lo] mo.*

315. *la brevitare* (kaum richtig) *scrivite* (Fehler für *-ote*) *sec. trovai.*

317. *tunde trovi domestici e salvagi* mit besserem Rhythmus; man könnte wohl auch in A [*eo] trovo* lesen.

319. *de li a. la g.*; + 1.

320. *summo] gran*; — 1, wenn nicht *grande*.

321. *humuri boni.*

322. *t. tu nolla chudere.*

324. *tu poti] potissi nond'] non.*

325. *si] quando.*

327. *ei] et*; entschieden falsch (*lo*); wodurch das Metrum noch mehr verletzt wird.

328. (*ben*); — 1, wenn nicht *conven[i]ente*.

330. *fast. face; questa* (l. *-o*) è *ben pr.*

331. *ben] tu po] che com. ad c.*; + 1.

332. (*a*) *chelo termino*; meinte der Schreiber von B ‚*aranti ch'io lo termino*‘? Indic. statt Conj.

333. *tu falo] f. tu.*

334. A hat *fásende*; *s* statt *e* ist auffallend. Ich wäre sehr geneigt gewesen, *s* zu *r* zu ändern: *farne medicina potrebeti bisognare* eine bessere Construction als ‚du machst daraus eine Arznei; sie könnte dir noth thun‘ (nach B ‚dich retten‘); indessen da B *fuci* bietet entschloss ich mich *fase* = *face* = *faci*, zu behalten *besognare] ben salvare*.

335. *de p. te d.*

336. *cibo.*

337. (*a*).

338. *che] la.*

339. *in] ad.*

341. *anno] are*

342. *poçça la f.*

344. Ich besserte nach B, welches liest *iascunu si te aguardi*. Da dies nun keinen rechten Sinn gibt, so setzte ich *cascuno sende sguardi* ein. Dass aber auch dies nicht vollständig befriedigt, verhehle ich mir nicht; man möchte doch

das Verbum in der 2. Person beibehalten; einmal um bei derselben Anrede zu bleiben, dann weil die 3. des Conj. (Imper.) sonst immer *-e* hat. — Es sei noch eine Vermuthung ausgesprochen. Es schwebt mir vor, *costare* ohne einen weiteren Zusatz wie *caro* u. dgl. in der Bedeutung: ‚theuer zu stehen kommen‘, folglich ‚schaden‘ in südlichen Denkmälern getroffen zu haben; irre ich mich nicht, dann wäre die Lesung von A vollkommen richtig: *cústano* (lautlich genauer *cóstano*) *sençi sguardi* ‚wenn du es wohl überlegst‘ zu vergleichen mit der ähnlichen Formel: *se tende pui a cura*.

345. *beue* (*tende*); — 1; auch ist das Reflexivpronomen hier erforderlich.

346. (*da*); — 1 *lo penitare tardo*.

347. *sopre] sempre*; ein offener Fehler.

350. *deiati recordare*.

352. *e poy la fay parare*.

354. *conduca* etwa ‚würze, diene zur Begleitung der Speise‘. Man vergleiche das Part. *conductus* in der Bedeutung von ‚Speise‘ in älteren nordital. Schriften *condugio*, prov. *condug*, span. *conducho*.

355. *starna* in A ist verdächtig, da dieser Vogel schon 338 erwähnt wurde; B *bastarda*; ich weiss nicht, welcher Vogel darunter gemeint ist.

356. *giúnconce] jongo*; kein Proparoxytonon in der Cäsur.

356. *ben b. e delectera*; verschrieben oder wirklich von *delecto* gebildet?

357. *fórance costo* (= *costa*?).

358. *agllo] alli*.

358. *alla bona manera*; die Lesung von A mag nichts-sagend erschienen sein.

359. *vennesse* scheint 2. Person zu sein (die richtige Form wäre *-issi*); *venir meno* mit persönlichem Subjecte bedeutet V. 304 ‚im Stich lassen‘, wobei der verlassene, im Stich gelassene Gegenstand im Dativ steht. Man müsste folglich übersetzen: ‚Hüte dich, die Gewürze und den reinen Wein zu verlassen, zu verschmähnen‘ — Eine andere Erklärung sei versucht: *a* bedeutet ‚bei‘, dann ‚betreffs‘; also ‚gib Acht, dass, was Spec. und Wein betrifft, kein Mangel da sei‘; *vennesse* wäre 3. Person.

— In B ist es nicht klar, ob *non te* oder *non ce* vorliegt. Wenn ersteres, so liessen sich beide Erklärungen combiniren: ‚dass du dich, was Sp. u. W. betrifft, nicht im Stich lässt‘, mit anderen Worten ‚dass du dich damit gut versorgest‘.

361. *me mostrano] ministrano*, das man gerne in den Text einsetzen möchte.

363. *calidi*; der unrichtige Plural ist durch *picani* veranlasst.

364. *credi cha non te m.*

365—366. *la turtura . . passa* in Uebereinstimmung mit *la*. Ich liess den Plural und änderte *la* zu *le*.

367. *ora] oy mai.*

369. *summaria.*

371. *chande trovi*; der Rhythmus ist besser in A.

374. *che sia] si è*; — 1.

375. (*lo*).

376. *oy si sta e.*; — 1 *stectesse* von A wäre man versucht als ein starkes Imperf. Conj. (= *stetisset*) anzusehen; ich glaube indessen, dass hier ein Perf. vorliegt (*stetit sibi*); das Relativum fehlt in beiden Fällen.

377. *et] oy.*

380. *o] e.*

382. *tollinde*; die Form beider Hss. könnte auch als 3. Person angesehen werden (Sing. in pluraler Bedeutung); doch das Folgen von *mini* macht es räthlicher, darin die 2. Person zu erblicken. *longo* = *lontano* als prädicirendes Adjectiv zum Object; B hat das Adverbium *longe lo] li*; fehlerhaft; ‚du führst ihn (den Schaden) entfernt von dir‘ also ‚du beseitigst ihn‘.

383. *buon] con*; kaum zulässig. *de li pisci*; §. 121.

384. *che* in A = *chi* ‚wer, wenn man‘; B hat, statt *chi tene*, die 2. Imper. *reteni*, eine viel glattere Construction.

385. *donote] dicute.*

387. *meutre] fine.*

388-9. *e quando ei] poy che (ch'è = che è). tando] quando è*, wodurch *tando* ‚dann‘ beseitigt wird. Dieses Correlativum zu *quando* (auch formell daraus entstanden; nicht = *tanto*) ist vielfach in südlichen Mundarten zu treffen; ‚wenn der Fisch gekocht ist, dann musst du ihn gleich warm essen. [Du darfst ihn nicht etwa aufbewahren, denn] wenn man gesottene[n] Fisch in irgend einem dumpfen, muffigen Raume aufhäuft, so hat

man beim Essen Schaden davon'. Noch im Neap. *liento* ‚müffig‘; vgl. bei Littré franz. *relent*, in Genf *lent*.

392. A *dainocte*, B *daunote* = *dant tibi*, §. 99. Ich hatte zuerst *d' ài nocte* = *inde habes noctu* angenommen; als ich B kennen lernte, änderte ich meine Ansicht, und ich erwähne sie nur, um einer ähnlichen Vermuthung vorzubeugen. *Nocte* ‚Nachts‘ wird schwer zu belegen sein; *d'* würde den Halbvers (man kann selbst den Satz sagen, da *per certo* keine rechte Einleitung bildet) nicht beginnen; schliesslich mögen die schwarzen Fische nicht bloß in der Nacht Beschwerde verursachen.

394. *et pocu siasi m.*; wenig verständlich. *quando ei]* *squam vi sia* = *squamvis sia*; der Hiatus *quando ei* oder *te invite* wird vermieden.

396. *bivi] rinu*; unrichtige Wiederholung des folgenden *vinu*.

397. *to]* *lo tou* mit richtigem Metrum, §. 118.

398. *guardate*; — 1.

399. *v'] che*; *v'* ist nicht sehr klar; weder *ibi* noch *robis* befriedigt; *n'* = *inde* kommt in unserem Texte nicht vor. Doch hielt ich mich nicht zu einer Aenderung berechtigt.

400. *mo non te]* — 1.

401. *ma* in A muss ‚ausser‘ bedeuten, also = *ma che* in älteren ital. Schriften, mit unterdrücktem *che* wie im altfranz. *mais* = *mais que*; B *ma chesto pocu bonn' è se tu disci*; es dürfte die ungeläufige Wendung mit Bedacht beseitigt worden sein.

402. *la c. è plu sana de lo (sic) pessi*.

403. *(li)* mit richtigem Metrum, §. 118.

404. *e]* *che*.

405–406 stehen in B in umgekehrter Ordnung; 405 lautet *parce* (= *parse*?) *ad me conrenebile e ende* (= *est inde*) *raysonne* (— 1). Es ist dadurch die umständliche Ausdrucksweise: *parmi conrenebele che sia di ragione dire* u. s. w. vermieden, die wir keinen Grund haben zu verdächtigen. (Durch Zusatz von *e* würde man übrigens leicht Coordination von *che sia* erhalten.)

407. *lu rinu* gegen den Reim.

408. Die zwei ersten *e* fehlen.

409. *appresso]* *poy*; dadurch wird einsilbiges *eo* ap. vermieden.

410. *h. perfecto*.

411—412. *conoscere da = distinguere da*. B anders; hier fehlt 411 und nach 412 liest man *et bibinde cum modo che non ce sia defecto* (das Cäsurwort ist ein Paroxytonon).

417. *ad homine col.*

421. (*la*); die Ergänzung der Silbe *pro-* nach B.

422. (*de*); irrig. *in/ per*; + 1.

423. *lo s. fa l.* 424. *multo/ mitto*; etwa *mictus*; vgl. Beitrag s. v. *mictu*.

426. *granata agra*.

427—429. Der Schluss dieser Zeilen fehlt.

427. *scrivo*; kein Proparoxytonon in der Cäsur; (*ude scuto*).

428. Ist *spisso* Adject. oder Adverb? Die Zeile schliesst in B mit *dulce tro*.

429. (*nutrimento*).

430. *et ad membra dona coste rest.*, was kaum verständlich ist. Ist *turbide* richtig? Man möchte gerne *torpide* conjecturiren.

431-2. *et si non fosse cha so appillativi plug delaltri fora iuvativi*. Nach A ist zu verstehen: ‚Schwarzer (rother) Wein nützt den erschlafften Gliedern; wäre er nicht verstopfend, so wäre er auch den anderen Gliedern (also ‚überhaupt‘) nützlich.‘

435. *è multo/ non mino è*.

436. *facilo eb*.

438. *scillo/ lo*; — 1.

440. *alcuno homo trorasi*. Die Formen *desia*, *ama* gelten dann nicht mehr als Plur.

441. *juscaduno lo inf*.

442. (*e*) *dicano*.

444. *è no/ non è*.

446^b. *lo corpu non nutrica*, wiederholt aus 447^b.

447. *et lo v.*; der Hiatus *vino | an* ist vermieden.

448. *la natura/ lando*; was bedeutet dies?

450. *in testa genera* mit besserem Rhythmus.

451. *l'omo | recepe*; *omo* in der Cäsur. Es scheint an *chi* (wenn Einer) *bevende* Anstoss genommen worden zu sein. Die Emendation von *nutrimento* zu *nocumento* ist B entnommen.

453. *de lo vino*. Dieser Vers schwebt einigermaßen in der Luft; indessen ist der Sinn ganz klar: ‚Der Wein schadet

oft, entweder weil man davon unmässig trinkt oder weil er allzu stark ist.'

455. (*la*).

456. *nè tanto sia fumoso* ‚möge er noch so stark sein‘. Vgl. Cato 11 *quando tei* (= *tieni*) *alcuna cosa da nocere, nè tantu te scia cara, no-lla tenere*; HAqu.¹ 77 *le grandi fortelezze . . . quastaro*; *nè tanto alli signori sapesse reo et amaro, contra loro voluntade in Aquila li menaro*; ebenso 489 *nè t. sia lontano* ‚so weit es auch sei‘. HAqu.² 410 *quella citadela in uno dire fo quastu, nè tantu forte fone*.

457. *bene* (= *ben è?*) *la c.*

462. (*tunde*); — 1.

468. *ac. m. nulla delanore* (sic).

469. *alcunu auctore*, etwa wegen *trovase, iudica*.

471. *lássolo*.

472. *cha in] la*.

473. *ma yo de la pluviale dicerayo*.

476. *si tu suo curso dirigi*; verschrieben.

480. *piu è pura*. Ich hätte in A auch *d' è pura* trennen können; doch *depurare* als Intransitivum entspricht besser dem Begriffe ‚rein werden‘.

482. (*e*).

485. *se lo deüno l'acqua freda beve*.

486—499 fehlen in B.

486. Zu *deveria* muss man *bevete* ergänzen.

490. *perlasato* ist mir nicht klar.

496. Man möchte *e la putrida* vorziehen.

499. *caldaj l'omo*; auch hier scheint *chi* die Bedeutung ‚wenn Einer‘ zu haben. In B erscheint *chi* als Relat. zu *homo*; es fehlt aber das wichtige Adjectiv. *monda* gegen den Reim.

501. *bevelaj prendila*.

502. (*è*); Schreibfehler oder *besogno* steht für *besogna*.

507. ‚Ich lasse es zurück, bei Seite‘ oder ‚ich wende es (d. h. das Gespräch, die Rede) wieder nach einer anderen Seite‘?

513. Ich behielt das handschriftliche *co*, das etwa *quomodo* darstellen kann, ‚wie sehr sie dir nützlich sind‘; es mag aber statt *ca* ‚dass‘ verschrieben sein; vgl. zu 179 die Anmerkung am Fusse des Textes.

536. „sobald du eintrittst“; eine solche Verwendung von *quale* als Correlativ von *sì* ist, soweit ich es übersehe, nicht nachzuweisen.

544. *e con buoni te studia de cibi renforsare*; eine sehr freie, durch Metrum und Reim veranlasste Wortstellung.

553^b ist nicht sehr klar; ich ermahne dich bei allen was mir theuer ist geht wegen des Conj. *sia* nicht an. Eben so wenig befriedigt „damit es mir lieb sei“. Ich möchte gerne *per go che me s'è caro* lesen; „da du mir lieb und werth bist“; vgl. die stets wiederkehrenden Formeln *per lo to amore, per lo bene che voliate* u. s. w.

560. Man vermisst ein Wort mit der Bedeutung ‚ebenso‘.

562. *infra dell' altro affiare* ‚unter Anderem‘.

564. *a la fiata* bedeutet wohl ‚zu gleicher Zeit‘; welcher Unterschied besteht aber zwischen *radicata* (dieses Subst. kann ich nicht belegen) und *radice*?

565. Ich druckte *quactropedi* in einem Worte; vgl. bei Fantani *un quattropiedi* neben dem gelehrten *quadrupede*. Sic. *quatrùpiti* wird wohl eine der zahlreichen volkstümlichen Ummodelungen eines an sich doch gelehrten Wortes sein.

573—574 leiten die den Monat September betreffende Lehre ein (vgl. 561): ‚ich gebe dir Etwas anderes an, das wohl wenig schmeckt, aber zu solcher Zeit der Gesundheit zutrüglicher ist als Most: ich meine nämlich Kuhmilch; die sollst du im September trinken‘.

599. Zu bemerken das Imperf. Conj. im Sinne des prohib. Imperativs; gleichsam [*che*] *non tentassi*; voller [*guarda che*] *n. t.*

610. *no-lla demuri* ist wie in V. 188 als Präs. Conj. (= Imper.) statt des beim prohibitiven Heischesatz üblicheren Infinitivs.

617. *de quisto ponto* bezieht sich auf die angegebene Zahl; ‚wer es zur Gewohnheit hat, getrocknete Weinbeeren zu essen, der soll um so genauer die Lehre befolgen.‘

621—622 scheint zu bedeuten ‚anderthalb Jahre sollen verflossen sein, seitdem die Ingwerconserven bereitet wurden‘; nur ist *stabilito* ein etwas seltsamer Ausdruck.

625. *Membrare* findet sich als Trans. gebraucht, allenfalls mit dem Pron. Refl. im Dativ: *membro (-omi) i giorni* oder als Intrans. Refl. mit folgendem *di*: *membromi dei giorni*. Hier

kann nur die erste Construction in Betracht kommen; es müsste eigentlich *mémbrate* da stehen; indessen kann wieder wie im V. 187 die 2. Conj. in imperativischer Bedeutung vorliegen. Oder soll man dem Verbun die Bedeutung von *sovenire* ‚in's Gedächtniss wieder kehren‘ zuweisen? dann wäre *doctrina* Subject.

632—633. ‚Jener Schlaf ist lobenswerth, welcher den Tag nicht in Anspruch nimmt und die Nacht nicht flieht‘, kurz, man schlafe bei Nacht, nicht während des Tages.

651. *inde macresce* ‚wird dadurch mager oder *indemacresce* mit den zwei Präfixen *in* und *de*, in welchem Falle dann das Verbun eher transitiv wäre; ‚macht mager‘? Ich entschloss mich für letztere Auffassung, um beim Subjecte *le vigilie* zu verbleiben; das neue Subject *homo* erscheint erst 652.

656. *senie* verstehe ich nicht; ob *serie*? oder *specie*?

Lexikon.¹

- abattere*: 3. Präs. Ind. *-e la malicia* 191 ‚schlägt nieder‘.
- acquare*: 3. Präs. Conj. *-e* 196 ‚müge kaufen‘. Gleiche Bedeutung hat das Verbum noch im Neap., Tarant., Sic. und wohl in den meisten Mundarten des Südens; Belege aus dem Altose. bringt die Crusca.
- accasone* 347; §. 39.
- acito* 161. 166. 212. 222 ‚Essig‘.
- acitosa* 168 ‚Sauerampfer‘.
- acqua* 206. 155. 457 . . . *acqua* 469, *acque* 481. 482. 595 *acqu’* 465.
- ademorare* 351 ‚verweilen, zögern‘ (ob *a d.?* vgl. *consigliare*). Substantivisch 306 *senza nullo adem.* (B *dem.*).
- ademorata* 549 ‚Verweilen‘ (im Bade).
- adulesce*: 3. Präs. Ind. 650; Rusio 315 *adulesce*. Präf. *ad-* auch im Ital., Neap. *addebotire*, Sic. *addebitiri*; häufiger ist *in-d.*
- adissere* ‚lernen‘; 2. Präs. Ind. *-i* 401, 2. Imper. *-e* 649. Das sonst verschollene *discere* kommt in älteren südital. Denkmälern nicht selten, u. zw. meist nur in Compositis vor; so Propugn. XV, 145 *azò che adissenu*, Cato 45 *endiscere*. Doch B 401 *disci*.
- adolcare* reflex.: *la natura no sende adolca* 448 ‚erfreut sich nicht daran, hat keinen Nutzen davon‘. Vgl. wegen der Bildung ital. *addolcare*, altsic. *addulcari addurcari*.
- aducere*: *yeme aduci neve* 133 ‚führt mit sich‘.
- adurare* reflex.: *te-nde adura* (B *dura*) 298 ‚enthalte dich davon‘.
- afare*; s. *aff’*.
- affannare* reflex.: *de cibarii guardate no te affanni* 549 ‚beladest, belästigst‘.
- affare*. Nach Angabe mehrerer diätetischer Regeln heisst es: *e chesto aff. no te para duru* 581 ‚diese Sache, dies‘; oder etwa *a-ffare?* vgl. 666 *chillo che de st’ a fare se delecta*; 243 *amendi loro aff.* ‚Beschaffenheit‘; ebenso *pissi de malvaso aff.* 371; *infra dell’ altro aff.* 562 ‚unter Anderem‘.
- ajuto*; s. *aj.*
- ajllata* 289 ‚Knoblauchsauce‘; so überall; neap. auch ‚ministra d’ agli‘, was in unserer Stelle nicht gemeint sein kann.
- ajllo* 358, *-i* 227.
- agro* 363, *-a* 181. 426; über den Numerus von *agra* 179. 438 s. §. 84.
- agusto* 571.
- airo* 25. 36. 37 . . . *ayro* 61.
- ajingere*: *-o* B 193.
- ajuto* 2, *ajuto* 5. 263.
- alcuno* 14. 314, *-i* 440, *-a* 406.
- Alexandro* 517, *-lix-* 584.
- aliquanto spazio* 542.
- allessato*: *-a* B 267.
- almuni*; s. *limone*.

¹ Mit Ausschluss der in der Einleitung behandelten Formwörter. Es wird in der Regel bei Nomina der Singular, bei Verben der Infinitiv als Schlagwort angesetzt; nur wo diese Formen im Texte nicht vorkommen und deren Lautgestalt nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, setze ich die Form des Textes an.

- altro* 60. 562. 622, -i 86. 158 -e 172, -a 155. 289 . . ., -e 266. 432. 505 . . ., stets adjectivisch mit folgendem Subst. oder auf ein früher genanntes Subst. sich beziehend; in 86 ist *tiempi* aus dem Zusammenhange zu ergänzen, *l'una e l'altra (acqua)* 472, *l'una l'altra* 182.
- amaistrare*: 1. Präs. Ind. -o 214.
- amare*: 3. Präs. Ind. -a 440.
- amaro*: *humuri* -e 114; Fem. Plur. -e 560.
- amaróstico*, Adj. zu *vino* 447; neap. -'co, sic. -'ca ‚bitterlich‘.
- amendare*: 2. Präs. Ind. -i 243, §. 31; vgl. *affäre*.
- améndola*: -e 188. 212. 232 ‚Mandeln‘; §§. 10. 30.
- amico*: *vino blanco am. è de lo stomaco* 418.
- amonire*: 3. Perf. -to 520.
- amore*: *lo to am.* ‚die Liebe zu dir‘ 159. 305. 316; *loro am.* ‚Liebe zu ihnen‘ 19 (nach B).
- ancora* Adv. 31. 217. 351. 514. 553. 613. 637 ‚ferner, überdies‘; Conjunction 634 ‚obwohl‘.
- ànisi* Plur. 207 nach B; A liest *nasse*.
- anito*: Plur. *anite* 223. Lat. *anethum*, tosc. *aneto*, aber sic. *anitu* ‚Dill‘. B hat *aruca*, lat. *truca*, ital. *ruca rucetta*, neap. *aruca arúcolo*, sic. *aruca ruca* u. s. w.
- annale*: *bestia an.* 278 ‚diesjährig‘ oder ‚einjährig‘?
- anno* 72. 73. 365. 621, -i 517. 667.
- ansintio* 560 ‚Absinth‘.
- antico* substantivisch: *dall' ant.* 78 ‚seit alter Zeit‘.
- aperire*: 2. Imper. *áperi* 9; *aperire vene* 95 ‚zur Ader lassen‘.
- appetito* 211. 640.
- appresso* 26. 164. 186. 269. 280. 282. 395. 409 stets als Adv. ‚nachher‘.
- aprili* 562.
- acqua*; s. *acqua*.
- arena* 533 ‚Sand in der Blase‘.
- árido*: Adj. zu *airo autumale* 115.
- arillo*: Plur. -e 190. (s. Anm.) 614.
- Aristótele* 518.
- arrecordare*: 1. Präs. Ind. -o 211. 267 ‚rufe ins Gedächtniss‘; unpers. *di-giate (diate) arrecordare* 561. 604 ‚sollst dich erinnern‘.
- arrieri* Adj. oder Adv.? s. Anm. zu 87; *arriere* Adv. 507.
- arriere*; s. *arrieri*.
- arte* 224.
- artéfece* 1.
- aruca*: -che; s. *anito*.
- asaggiare*: 2. Präs. Conj. -i 224.
- asai*; s. *assai*.
- ascolltare* 218; 3. Präs. Ind. -a 246.
- aspectare*: 2. Präs. Ind. -i 208; mit dem Reflexivpronomen als Dativ -'ctate 663 ‚warte‘; vgl. in der Crusca *aspettarsi*.
- áspero* Adj. zu *vino* 415.
- assai* zu einem Comparativum 477, zu Verben 303. 586.
- assectare* reflex.: 2. Imper. *te -a* 538 ‚setze dich‘.
- assicurare* reflex.: 2. Präs. Ind. *l' -i (de cadimento d' avula)* 608 ‚sicherst dich, schüttest dich‘.
- astenere* reflex.: 2. Imper. *astiénete* 561. 590.
- acténdere*: 3. Imper. -a 501.
- actore*; s. *autore*.
- apto*: *la vera è apta e convenebele de medicina prendere* 92.
- attráere*: 3. Präs. Ind. -e *l' airo* 40 ‚einathmet‘.
- auello*: -i 314. 319. 337. 367.
- auéidere* 352, 3. Präs. Ind. -e 64.
- auctore*; s. *autore*.
- audito* 602 ‚Gehör‘.
- ausanti* Masc. Sing. 309 ‚waghalsig‘; §. 43.
- ausare*: 2. Präs. Conj. *üási* 162; vgl. *usare*.
- autore* 668, *auturi* 23, *aucturi* 635, *acture* 469.
- autoritate* 613.

- autunnale* 115.
autunno 69. 75. 85 . . .
avantagio: l'acqua pluriana ave l'ave.
 171, Vortritt, Vorrang.
avanti -i Präp.; av. cibo 638. 641, av.
a chillo termine 332.
avere 321. 521. 619. Präs. Ind. 1. agio
 399. 2. ài 210. 590. 663 a' 525,
 3. ave 92. 196. 273. 419. 474 à 95.
 262. 309, 3. Plur. àno 341; 2. Imper.
 und Conj. agi 226. 310. 393. 397.
 422 aggi 225 age 178. 570; 3. Conj.
 agia 171. 665 ayo 20; 2. Impf. Conj.
 arisse 188. 211. 303 appisse 606. —
 Nur 262. 399. 663 als Auxiliare,
 sonst 'haben, besitzen'; agilo *in*
veritate 422 'betrachte es als Wahr-
 heit'; chesta tra agia *per* electa
 665 'möge betrachten als . . .'
avuello: -i 287; §. 67.

baquare 31.
bagno 276. 488. 535. 541. 546. 579.
bàlveca: s. calere.
basilico 225 'Basilienkraut'; §. 111.
bastarda B Name eines Vogels.
bello: -i 518.
bene, *ben* 33. 34. 42. 84 . . . Vor Adj.
 in elativer Bedeutung: *ben bona* 446,
b. grassa 258. Subst. *lo b. che valote*
 121 'Liebe'.
bisognare: *potriate b.* 334 'könnte dir
 noth thun'.
bisogno: *b. è che* mit Conj. 502 'es muss,
 es kann nicht anders sein als dass'.
bestia 278, -e 313.
betrano 143 'alter Mann'; §. 49.
bèvere 161. 181. 280 . . ., Subst. 101;
 Präs. Ind. 2. *bive* 425. 437. 504,
 3. *bève* 452. 185. 499. 501; 2. Imper.
bivi 395. 575 *bive* 154; 3. Präs.
 Conj. (Imper.) *bèva* 490.
beytore 420.
bianco 180. 281. 415. 422, *vini bianche*
 408; Plur. Fem. *fico bianche* 165.
blasmare: 3. Plur. Präs. Ind. -àno 635.
bleta: -e 558 'Beermelde'; §. 51.

locca 210.
buono; s. buono.
boutate 326.
bove 289. 292.
borea 50.
breve 261. 314.
brevemente 335.
briga: *yeme preude br. cu li mal visiti*
 90, gleichsam 'zankt' und daher
 'quält, behelligt, verursacht Be-
 schwerden'; mit *dare*: *cibo crudo te*
dà br. laida 150, *pisci nigri dái-*
nocte br. 392.
brodo 277.
búfaro 307 'Büffel'; §. 53.
bullire 503; 3. Präs. Ind. -e 387.
buono 6. 49. 52. 179. 197. 208. 210.
 224. 332. 354. 383 (*buon*). 395. 611
buo 18. 47 *bonu* 321, *buoni* 106.
 544 *buon'* 24, *bona* 119. 146. 283.
 290. 356. 393. 479, *bone* 165. 559;
gallo buono est per mangiare 332,
cose dulce so bone per usare 559
 neben *carne de capra è bona da*
 (B ad) *mangiare* 283. Substantivisch
a buono dirice lo mio core 6 'zum
 Guten', *lo comone buono* 18, prädicat-
 ivisch: *è buono che* mit Conj. 179.
 224; zu *carne buono sape* 210 vgl.
 Ann.

cadimento de uxula 608.
calcare 'treten' vom Halme 331.
caldo 361. 362, -i 114, -a 103. 499.
 537. -e 353; *caldissimo* 432; Subst.
e. natural 144.
calere 'warm sein', 3. Präs. Ind. -e
 117. 464.
caloe 269. 282. 286. 350; vgl. §. 64.
 Nicht sicher, ob damit *aloe* gemeint
 ist, da die zwei Adj. *millino*, *zucca-*
vino nicht gut zu passen scheinen.
calore 139.
caminare 108.
cangiare: 2. Conj. (Imper.) *per* '(ge-
 gen') *nice no-lle cange* 188.
camella 135.

- cantare*: 3. Präs. Ind. -a 668.
canu, Adj. zu *capo* 132 ‚weiss‘.
canussi; s. *conossere*.
cápere: 3. Präs. Ind. -c 240; s. Anm.
capo 132 (A *corpo*). 434. 536. 565.
capone 325. 329.
capra 283.
carassa 612 und
carassare subst. 609 ‚Schröpfen‘. Bei
 Rusio oft *scarazare*, lat. *scalpere* oder
scarificare entsprechend.
carne 153. 209. 261 . . .
caro: *vino blanco è c. de lo fccato* 418;
 zu 553 s. Anm.
carrecare: 2. Präs. Ind. -che 550.
carta: -e 518 ‚Papier, Brief‘.
casa 557.
caschedano substant. 20 ‚Jedermann‘;
 adject. mit folgendem Subst. oder auf
 früheres Subst. sich beziehend 77.
 576 ‚jeder‘.
cascuno substant. 441 (zu 344 s. Anm.),
 adject. (*casc.*) 45, auch Plur. *cascune*
matinate 615.
cantela 65. 161. 385.
canto 436.
caso 193 ‚Käse‘.
castrato: -i 99.
cauli Plur. 580 -c 199. 203.
cento 202.
cepolla: -e 227.
cera: *l'airo muta la sua c. quatro volte*
 70 ‚Miene, Gestalt, Beschaffenheit‘.
cercare 46.
cérebro 601.
certamente 61. 182. 478. 491. 493, -i 38.
certo 645. 646; adverbial 381 *certo*
sicuro siní; sonst *per c.* 44. 67. 157.
 248. 392. 450. 486. 567, *per certis-*
simo 195.
cervice Plur. 609. Der Gebrauch des
 Plur. ist bemerkenswerth.
cervo: -i 307.
cessare 217.
chúdere B 322.
ciuscuno; s. *cascuno*.
cibario: -ij 26. 151. 158 -ii 549.
cibo 148. 208. 327. 545. 551. 638.
 644, *civo* 272. 641, *cibi* 106. 129.
 172. 336. 544. — *avanti c.* ‚vor
 dem Speisen‘.
ciciri Plur. 241 ‚Kichererbsen‘.
cielo 4.
cimino 207. 236 ‚Kümmel‘.
circumspectu 410.
citello: -i 272 junge Leute‘.
citonia 185. 438; Sing. oder Pl.? §. 84.
citro: -i 193 = ital. *cedro* ‚eine Art
 Citrone‘.
citrino, -i stets als Adj. zu *vino*, -i;
 zunächst die Farbe bezeichnend
 (180. 408); da aber solche Weine
 stark sind (433), so gewinnt *citr.*
 auch die Bedeutung ‚stark‘ (456).
citrulo: -i 193 ‚Gurken‘.
claro 416. 556. -a 54.
clamare 305; Präs. Ind. 1. -o 8 *chiamo*
 263, 3. *clama* 74. 439 *chiama* 398;
 2. Imp. *clama* 303. Trans. *clama lo*
to vicino ‚rufe, lade ein‘; intrans.
ad te Christo clamo; reflex. ‚heissen‘.
cocere 301.
cócula 169 ‚Aprikose‘; s. Anm.
coda 402.
cogllandro: -i 232 -e 364.
coitu 31. 569. 655.
colare: Präs. Ind. 2. *se culi l'acqua*
 503 ‚durchseihst‘; 3. *acqua calda*
lo [stomaco] cola e nunlijica 500. Es
 könnte in factitivem Sinne aufge-
 fasst werden: *fu colare* ‚bewirkt, dass
 die überflüssige Feuchtigkeit ab-
 fliesse‘; man kann auch Neap. *co-*
lata ‚Lauge‘ vergleichen, so dass
colare ‚reinigen‘ bedeuten würde.
colérico 417.
comandare: 3. Präs. Ind. -a 164. 174.
 224. 270. 280.
combactere: 3. Präs. Ind. -cte 195.
començamento 589.
començare: Präs. Ind. 1. -o 265, 3 -a
 79. *començã calcare* oder *començã a c.*
 (B -nça *ad c.*) 331; 1. Perf. -ai
 585.

- como* ‚so wie‘ 36. 380. 403, nach *cussì* 378; im abhängigen Interrogativsatz ‚wie‘ 160. 229. 460.
- conome* 18.
- compagnia* 30. 457.
- compire*; s. *compiire*.
- compito*: *per c.* 615 ‚genau gerechnet‘.
- compiacere*: 1. Präs. Conj. -*aça* 510.
- completo* 663.
- complezione* 406.
- compiire* 588, 1. Präs. Ind. -*n* 586, *compiu* 260, *sia compilito* 621, *sia compito* 213.
- concedere*: 3. Imp. -*a* 5, 3. Conj. -*a* 145; vgl. Anm.
- condannare*: 2. Präs. Ind. -*i lo stomaco* 550 ‚schadest‘.
- condimento* 200.
- condito* 620, -*i* 603, -*e* 186.
- condicere*: 3. Präs. Conj. (Imp.) -*a* 354; s. Anm.
- confortare* 601, 3. Präs. Ind. -*a* 321. 446. 576. 640. 654. Als Accus. *corpo e core, stomaco, viso e cerebro, caseduno membro, natura* ‚stärkt‘, *lo paidore* ‚fördert‘.
- conossere* 411, Präs. Ind. 2. *canussi* 372, 3. *conosse* 49.
- conservare* 16. 156. 333. *la sanetate, la salute* ‚wahren‘, *un gallo multo vetere* ‚aufbewahren‘.
- considerare* 147; 2. Präs. Ind. -*e* 410. Trans. *c. la forza de lo stomaco* ‚erwägen, berücksichtigen, abschätzen‘; intrans. ‚überlegen‘.
- consigliare*: 1. Präs. Ind. -*o* 107. 235. 244. 351. 437. Es folgt Imperativsatz, *che*-Satz, Infim. mit *de*; 351 eher reiner Infim. als Inf. mit *a*; s. *adennurare*.
- consiglio* Subst. 566.
- consipare* activ, 3. Präs. Ind. *vino pontico -a lo ventre* 416; intr. *se lo ventre costipate* 598.
- consumare*: 3. Präs. Ind. -*a* 197 *lo mele c. la flemma*,
- contamare*: 3. Präs. Ind. -*a* 442 *lo musto c. lo fécato de fluxu*; §. 55*.
- contare*: 1. Präs. Ind. -*o* 315 ‚erzähle‘.
- continuare*: 3. Präs. Ind. -*a lo [somno]* 652 ‚macht einen fortgesetzten Gebrauch‘; 2. Imp. -*a de mangiare* 605.
- continuo*: *lo pesce che stécasse c. in loco limoso* 376 adverbiall oder prädicirendes Adjectiv statt Adverbium.
- contra* Präp. 195. 396.
- contrario* Subst. 288 ‚Gegentheil‘.
- contrastare* 471.
- convalescente* Subst. 336.
- convenébele*: *la vera è apta e conv. a cui uccesso 'nd' ave de prèndere medicina* 92; *vino russo che c. a la sinile etate* 424; *pàrene c. alcuna cosa dicere* 405.
- convenente*: *capone non è c. a quillo che se exercita* 328.
- convenire*: unpers. 96, mit reinem Inf. 542; reflex. *convenese de mandicar gabrelli* 96 neben *co scarole conv. nasturce messetare* 220; pers. *bagno e movimento ce convene* 276 ‚sind nöthig‘, *vetere vino convene a bebrano* 443 ‚passt, ist angemessen‘; reflex. *vino et acqua convenese* 457 ‚passen zu einander, vertragen sich‘.
- copia* 105; B 303.
- core* 6. 43 (*cor*). 321, *curi* 607; *a core te sia* 597.
- corpo* 93. 140. 152. 321. 412. 447. 568. 650.
- corrente* Adj. zu *fontana* 494.
- correre*: Präs. Ind. 3. Sing. -*e* 72 (*se temporalemente c. l'auano*). 480, 3. Pl. -*èno* 481. 482.
- corrompere*: 3. Pl. Präs. Ind. -*ino* 496
- corrucione* 124.
- corruptela* 66. 162.
- corrupto* Subst.; *no age c.* ‚sollst den Beischlaf nicht üben‘ 570.
- cosa* 216, 356. . . . -*e* 191. 508. 559.
- così*; s. *cussì*.
- cozza* 357 ‚Schenkel‘.

- costante*: dello fare sieni c. 192 ,sei beständig, fleissig beim Thun, bezüglich des Thuns'.
- costera* 357 ,Rippe'.
- costipare*; s. *const.*
- costume* 535.
- cotanto* Adv. 341.
- coctu* 248. 388, -i 578, -a 209.
- crapio* 301 ,Ziegenbock'.
- creare* 4.
- credença* 340.
- crédere* 44; 1. Präs. Ind. -o 210, 2. *credi* 566, 2. Imp. *cridi* 252. 292. 364. 528 -e 478. 498.
- crespella*: -e d'ansintio 560 ,kleine Kuchen'.
- Cristo* 33 *Christo* 7.
- crocco*: *pisci* -i 391 nb. *nigri*, also wohl die Farbe bezeichnend ,saffrangelb'.
- crudo* 149, -i 578.
- cucinare* 352.
- comunamente* 15.
- cura* 119. 626; *se tende panu a cura* 104. 296.
- curi*; s. *core.*
- currupto* Adj.: -i 127. 129.
- curso* 476.
- cussì* 84. 174. 270. 378. 668, *così* 199.
- cutale* B 161.
- damagio* 370. 527, -ggi 226.
- danno* 71. 311. 366.
- dapoi* Präp.: *d. mangiare* 642.
- dare* 2. 161.; Präs. Ind. 3. Sing. *dà* 150, 3. Plur. *daino* 392; 1. Fut. *derragio* 369; *à dato* 262.
- dáctola*: -e 186.
- decembro* 87. 580.
- defenitore*: -uri 24.
- defensore*: -uri B 24.
- defectu* B 411.
- dejuno* B 485 ,der Fastende'.
- delectare*: Präs. Ind. 1. *dilecto* 21, 2. *dilecti* 205, 3. *delecta* 535. 666; 3. Plur. *delectano* 165. 235. Trans. (165. 235. 535) und reflex. mit folgendem *de* (205. 666) oder *che*-Satz (21).
- delectero* -a B 356.
- delectécele* 657.
- delicatissimo* 272.
- dellessare* 233. 386; vgl. *tarant. addilissare.*
- dellessato*: -a 267.
- demonstrare* 159; 3. Präs. Ind. -a 57; trans. und reflex.
- demura* Subst. 120. 627.
- demurare* 530 ,verweilen, zögern'; vgl. *adem.*
- dentro* Adv. 144.
- depurare*: 3. Präs. Ind. -a 480; s. Anm.
- derectura* 102 ,richtiger Weg'.
- descarcare*: 2. Imp. -a *lo ventre* 627.
- descreto* 1. 546; substant. gebraucht *discreti* 441.
- descrivere*: 1. Präs. Ind. -o 31.
- desdutto*: -i 130, Vergnügungen, Unterhaltungen'.
- desiare*: Präs. Ind. 1. *disio* 586, 3. *desia* 440.
- desiderare*: 2. Präs. Ind. -e 524 *desider'* 582. Mit reinem Inf.
- despreçare*: 2. Präs. Ind. -i 567.
- destengo* 1. Präs. Ind. 409.
- destricto*: *lo to amore teneme d.* 316.
- determenare* 659 ,erklären, näher bestimmen'.
- dectato* 178. 260.
- decto*; s. *diecto.*
- dévele* 309.
- devere*: Präs. Ind. 2. *divi* 230. 620. 624 -e 44. 426, 3. *deve* 2. 285. 463. 486. 667; 3. Plur. *déveno* 173; 2. Imper. und Conj. *digi* 147. 229. 244. 268. 350. 388. 514. 578. 603. 638 *dige* 32. 286. 512. 660; 3. Conj. *digia* 561 *dia* 604, *degia* 124; 3. Sing. Cond. *deveria* 487.
- devocione* 121; s. Anm.
- devotamente* 8. 263.
- dia* 358. 598. 633 ,Tag'.
- dicare* 261. 337. 400. 406. 460, *divi*-522; Subst. 22. 213; Präs. Ind. 1. *dico*

- 23, 28, 32, 36 . . . (ein paar Dutzend Mal, sehr oft mit inclinirtem *-te*),
3, *dice* 51, 178, 412, *dici* 37, 75, 103,
133, 177, 551; Präs. Conj. 1. *dica*
311, 115; Perf. 2. *dissi* 367, 380,
403 *disse* 313 *dice* 291 *disce* 384,
3, *dice* 581, *disse* 523, *se dice* ‚hiess‘
517; 1. Plur. *dissimo* 649; Fut. 1. *dirir-*
ragio 367, 161, *dirragio* 407, 473, 508,
dicta 155.
digesto Adj. zu *cibo* 551.
dimidio 622 ‚Hälfte‘.
dio 3, 7, 587.
dirigere: 3. Präs. Ind. *dirige* 476.
dirietero: -a Adj. zu *cosa* 356 ‚richtig‘.
dirieto Subst. 313.
diricare: 3. Präs. Conj. -*e* 6.
discrepare: 3. Präs. Ind. *discrepa* 326
‚unterscheidet sich‘.
discreto; s. *des*.
disiare; s. *des*.
dicto Subst. 14, 314, 586 *decto* 19,
dicti 511.
diverso: -i 549 ‚verschiedenartige‘.
divisare: 3. Plur. Präs. Ind. -*ano* 318
‚setzen auseinander‘.
documento 151, 454.
dolce Masc. Sing. 285, 428, Fem. Plur.
dulce 559; über *puoadulci* 175 s. §. 84,
dolore 431, 450, 607.
doméstico: -*chi* 317 Adj. zu *ancelli*.
donare 463; Präs. Ind. 1. -*o* 146, 151,
385, 3. -*a* 82, 330, 396; Imper. 2.
-*a* 548, 3. -*e* 33, 587. Vielfach in
der Bedeutung von *dare*, wie sehr
oft im Süden.
dormente 10.
dormire 599; Subst. 631; 2. Imp. -*i* 645.
doctore 320.
doctrina 369, 625.
dove 386.
dubitare: 2. prohib. Imp. *no d.* 513; 2.
Präs. Conj. -*e* 273.
dui Masc. 351, 594, 620.
dulce: s. *dolce*.
durare ‚dauern‘: 3. Präs. Ind. -*a* 42,
81, 83, 656; trans. 609 *se suffiri e*
duri lo carassare ‚aushältst‘; reflex.
in B; s. *adurare*.
duro: -a Adj. zu *carne* 341, zu *doctrina*
625 ‚streng, schwer zu befolgen‘;
quomvis duro me sia 459 ‚obwohl es
mir schwer fällt‘.
ebriuso 436.
eciandio (B *eciam*) 40.
effetto 624, -u 409.
electo: -a 665.
entro Präp. 140.
epüensia 595.
essere 208, 595, 672; Präs. Ind. 1. *sono*
17 *so* 259, 2. *sì* 645, 661 *sini* 546,
3. *è* 52. . . *ei* 49, 255, 327, 388,
394, 402 *ene* 416, 424, 574 *est* 296,
332 *esti* 42, 330; Plur. 2. *sete* 557,
3. *sono* 203, 336, 457, 467, 481, 506,
513, *sun* 106, *so* 15, 24, 482, 559,
580; 2. Imper. *sini* 381 *sieni* 192,
prohib. *non èssere* 324; Präs. Conj. 2.
sì 122, 3. *sia* 47, 120. . . , Plur. 3. *siano*
560, Imperf. Ind. *érano* 128; Perf.
3. Sing. *jò* 622, 3. Plur. *foro* 126;
Plusquamperf. Conj. 2. *fussi* 531,
545, 3. *fosse* 431, 489; Fut. 1. *serò*
27; Cond. 3. *serria* 309; Plusquam-
perf. Ind. als Cond. 3. *fora* 432, 522.
essire: 2. Präs. Ind. -*i* 541; 3. Präs.
Conj. -*a* 140.
estate 68, 74; vgl. *state*.
estivo 109, -*i* 125, 128.
etate 75, 424.
exacuare 124.
exalare 630.
exercetare reflex. 638; 3. Präs. Ind. *se*
ecérca 328 ‚Bewegung machen‘.
extra (lat.) Präp.: *e. temperamento* 362,
452, *e. uodo* 489.
facundia 10.
fallimento: *sença f.* 228 ‚gewiss‘; vgl.
fallo.
fallire: 1. Präs. Conj. -*a* 516.
fallo: *sença f.* 300, 642 ‚gewiss‘.
fasana 342, -*e* 339.

- fastidio* 330.
fasule Plur. 238.
familico 661.
falica 488.
fare 14. 32. 107. 160. 155. 232. 261. 368. 370. 385. 420. 637. 667; Subst. 192; Präs. Ind. 1. *faço* 21. 214. 256. 403. 515 *façco* 19, 2. *fai* 131. 305. 352. 397. 503. 592 *fuci-* 243. *fuse* (?) 334, 3. *face* 71. 111. 300. 420. 423. 527. 630. 646. 647 *faci-* 58. 63. 112 *fa* 143. 264. 436. 457. 506; 3. Plur. *fácino* 59. 202. 308; *fau* 185 Sing. oder Plur.? (§. 99); Präs. Conj. 1. *faça* 22. 507, 3. *faça* 648; 3. Plur. *fáçanno* 238; 2. Imp. *fa* 134. 233. 242. 294. 301. 322. 333. 352. 591; Perf. 1. Plur. *ficino* 404; 3. Plur. *fécero* 125; *è facto* 657. — *no faço che no dica* 445 ‚ich unterlasse nicht zu sagen‘.
facto Subst.: -i 35.
fava: -c 235.
favore 5.
fécato 418. 435. 442. 497.
febrero 557.
febre 498.
fémèna 489. 543. 547. 662.
fermo 116, -a 340.
fiata: *sta f.* 265. 292, *a la f.* ‚zu gleicher Zeit‘ 167. 564, ‚manchmal‘ 241. 529; Plur. *tre fiata* 594.
ficcare: 2. Imper. -a 357.
fico Fem. Plur. 165. 187.
fiducia 8.
fiero: -i Adj. zu *fridi* 88.
figllo 63.
filósofo 583, -i 55 *phylosofi* 478.
fine Subst. 12, *a la finì* 591.
fine a 83, *per fine a* 670 ‚bis‘; Conjunct. *per fin che* 663 mit Conj. B *fine* mit Ind. 387.
fino Adj. zu *mastro* 270 ‚tüchtig‘, zu *vino* 281.
fírmiter (lat.) 578.
física Subst. 51. 375.
físico Subst. 552.
- flenático* Subst. 444.
flemma 197. 597.
fluru 442.
folle 309.
fontana 469. 475. 494.
forare: 2. Imper. -a B 357.
fore: *de f.* 140, *da f.* 322.
forma 519.
forte Adj. 556, Adv. *blasmánolo f.* 635.
fortemente 316.
força 147.
fossa 61.
frate 252.
frángere: 3. Präs. Ind. -e 189. 455; *uva passa f. la malicia de te gégiule*, *l'acqua f. la furia de onne vino*; 2. Imper. -i 438 *f. lo vino citrino con citronia*.
frido Adj. 117. 143. 671, -i 106, -a 485
freda 133.
frido Subst.: -i 88.
frideça B 139.
fridura 139.
frigido: -a 464. Oder soll *che* gelesen und *frigida* als Verb. aufgefasst werden?
frisco: -chi 244.
friscura 106.
frumento 153. 247 (emend. aus -a). 250.
fructo: -i 105. 125. 128.
fugire: 3. Präs. Ind. *fui* 633.
funusu Adj. zu *vino* 433 ‚feurig, stark, zum Kopf steigend‘.
furia 453. 455 vom Weine.
furiuso Adj. zu *vino* 434.
- galanya* 136.
gallina 319. 323. 326, -e 98. 257 -i 201.
gallo 331. 333.
gavitare reflex.: 2. Imp. -a 291. 331; 2. Präs. Conj. 591; mit *de* + Subst. oder Inf. (291 B mit reinem Inf.).
gégiula: -e 189; §. 70.
generale 22, *in g.* 373.
generare trans. und reflex. 113. 532; Präs. Ind. 3. Sing. -a 118. 321. 341. 434. 450. 533. 597; 3. Plur. -anno

293. 198. *gimerranno* 245; *erano*
generali 128.
gente 196.
genia B 262.
gettare: 2. Präs. Ind. -i 206; 2. Imp.
a 190. 536 prohib.(?) *no gettare* 387.
giamaì 185.
giunaro 551.
gioco: -chi 130.
giojro 111.
giomella: -e 537.
giungere: 1. Präs. Ind. -o 100, *giunco* 356.
giorno 116. 555. 671. -i 87. 89. 351.
612 *gorai* 591.
giotare: 3. Präs. Ind. -a 413.
giocene 325, Fem. 283. 289; Plur.
Masc. *giocene* 99.
give 322. 457. 643 (prohib. Imp.?)
2. Präs. Ind. *cai* 598; 3. Imperf. Conj.
gisse 477. *Andare* kommt in süd-
lichen Mundarten selten vor.
giutare: s. *gettare*.
giuaco: s. *giungere*.
giustamente 325.
gioco 556 ‚Becher‘.
granata 168. 181. 426 ‚Granatapfel‘;
neap. sic. -o. Etwa Plural?
grande: Fem. Sing. 613. 647. Masc.
Plur. -i 478 -e 572; Masc. Sing.
vor Consonanten *gran* 142. 311. 527.
grasso 325, -i 99, -e 98. 258.
grave 94.
gracia 33. 587.
grosso Subst. 483 ‚dicker Theil‘; *gros-
sissimo* 308.
grua 349.
guardare reflex. 158. 372. 398; Imp.
2. -a 129. 313. 359. 378. 492. 549.
569. 571. 3. -e 172. 2. Plur. -áte
558; 2. Präs. Conj. 345; es folgt
de oder *da* + Subst., *de* + Inf.,
Conj. mit und ohne *che*; intrans.
2. Imp. -a 530. 613 ‚gib Acht‘; es
folgt reiner Inf., der auch als prohib.
Imp. aufgefasst werden kann; dann
nach *guarda* Komma. Eben so bei
guardate 387.
guarnuto 134.
guerreri Masc. Sing. 85, attributiv oder
appositionell zu *autunno*.
gusto 572. 573.
giutare 607; wohl ein Latinismus;
doch vgl. sic. *gùtura* ‚Kropf‘.
homo 111. 170. . . , nach elidirtem
Procliticon *omo* 38. 45. . . , Plur. *hó-
mìni* 440. 451 *óm.* 15. 458.
honore 588.
humano: -a 297. 656.
humido: -i 106, -a 91. 133.
humore 110. 321 *hom.* 45, Plur. *hu-
muri* 94. 114. 127. 344.
jene 76. 88. 133 ‚Winter‘. Jedenfalls
ein Latinismus.
immediate (lat.) 76.
impastato: *se lo capone è multo imp.*
329 vermuthlich ‚stark gemästet‘.
[*m*]possebele 157.
inprimamente 25. 533.
includire: 2. Imp. -i 140, prohib. 322.
incluso 61.
incontenente 117. 170. 184, *incontin.*
85. 530.
indemacresce 3. Präs. Ind. 651; s.
Anm.
infamare: 3. Präs. Ind. -a 441.
infermitate 616.
infra Präp. local 56, temporal 594;
infra de l' altro affare 562 ‚unter
Anderem‘.
infredare: Gerund. -ando 651.
infundere: 2. Imp. -i 10.
ingenio 262.
ingrassare trans.: 3. Präs. Ind. -a 248.
injecco 644 ‚verdaut‘ (?).
innanze Präp. temp. 668.
insaguare: prohib. Imp. 2. 672 ‚zur
Ader lassen‘, §. 67.
inseblamente 26. 181.
integro: -e 537.
intellecto 20.
inténdere: 2. Imp. -i 278.

intenza: *estate a multi dona int.* 82, be-
kriegt, fängt Streit an, in der Be-
deutung ‚behelligt, schadet, wird
beschwerlich‘; ebenso heisst es vom
Winter: *preule briga*; der Herbst
ist *guerreri*. Vgl. wegen *intenza* Cato
11: *con omo parlechiera chi se pone
non li falie entenza nè questione.*

intencione 11. 460.

inter (lat.) 465.

interiore Plur. 41 ‚Eingeweiden‘.

intrare: prohib. Imp. 2 *no -are* 579.

inverso de oriente 476.

inveterato: -a als Adj. zu *vacca* 291
‚alt geworden‘.

invitare: 3. Präs. Conj. -e 394.

jagiuno 485 ‚Fasten‘.

jorno; s. *giorno*.

judicare: 3. Präs. Ind. -a 115. 249.
320. 471. 552.

julio 568.

julivo B 111.

junio 81. 568.

juvativo 432.

júvine B = *gégine* A.

labio: Plur. Fem. -a 9.

laco 495 neben *lago* 377.

lagruli B 220; s. Anm.

laido: -a Adj. zu *briga* 150.

lardare: 2. Präs. Ind. -i 138.

lassare: Präs. Ind. 1. -o 471, 3. -a 250;
2. Imp. -a 257. 611.

lato Adj. 86 ‚breit‘.

lactante: Masc. Plur. -e 287.

lacte 193. 228. 575.

lactucha 221, *latuche* 219.

landábele Masc. 423. 632, Fem. 12.
153, Plur. Masc. -íli 129.

landare 271; 3. Präs. Ind. -a 55.
373.

laude 463.

lavare: 2. Präs. Ind. (reflex.) -i 538; 2
Imp. -a 628; 3. Präs. Conj. -e 93.

lédere: 2. Präs. Ind. -i 567, mit Dativ
der Person ‚schaden‘.

légere: Perf. 1. *lessi* 84, *agio lecto* 399.

legume: Plur. 259 -*umne* 247.

lento 389; s. Anm.

leto 111, -a 654.

lecterato: Plur. Masc. -e 15.

lecto 613.

levare: Präs. Ind. 2. -i 198. 626. 643.

3. -a 82. 85. 166. 221; 2. Imp. -a

166. 530. Als Trans. 221 ‚wegneh-
men‘; sonst reflex. ‚aufstehen (vom
Bette), sich erheben‘.

liale 116 (*lu airo autumale non è l.*),

consigliote l. 235 eher prädicat. Adj.
als Adj. statt Adv.

liegio: B -i 114; §. 6.

ligiero: -i 114.

limento: -i 37 ‚Elemente‘.

limone 230; B hat *almuni*, eine mir
sonst unbekannt Form.

linuso 376.

lisso 389 ‚gesotten‘.

lite: *cionia te no fan l.* 185, *pisci dánote
briga e l.* 392 ‚Schaden‘; vgl. *briga*.

loco 374. 376. 389.

loco Adv. 82 ‚sogleich‘.

longo 62. 86, -a 118; zu 382 vgl. Anm.
neutral *fora l. ad dirili tucti (li nucti)
522; longhessene* 142.

mace 136 ‚Muscatblüthe‘.

madio 566 ‚Mai‘.

majure 105.

maitino; s. *matino*.

malatia 596.

male Adv. 160 (oder hier Subst.?). 658.

mole Subst. 491; *no te façanno m.* 238.

malenconico: -a 349.

malicia 176. 189. 194. 212. 273 ‚böse
Eigenschaft‘; 118 ‚Krankheit‘.

mallardo: -i 137. 343; neap. Fem. -a
‚wilde Ente‘; kommt auch im Libro
di cucina ed. Zambrini vor; aus dem
Franz. entlehnt.

malo 293, -i 344.

malvaso 371, -a 534.

mandare: Perf. 3. *mandai* 518.

mandicare 97. 200. 558 neben

- manducare* 126; Präs. Ind. 2. -*ee* 163, 3. *a* 222 (*cha*). 310; 2. Imp. -*a* 236 289, 353.
- mane* 626 ‚Morgen‘.
- manera* 68, 355, -*e* 505.
- manere*: 3. Präs. Sing. -*i* 62.
- mangiare* 100, 112, 115 (?) . . ., Subst. 101, 639, 642; Präs. Ind. 2. -*i* 370, 392, 437, 589 -*e* 167, 186, 299, 3. -*a* 614, 618, Plur. 3. -*ano* 223; 2. Imp. -*a* 129, 135, 153, 215 . . .; Präs. Conj. 2. -*i* 271 -*e* 187 (= Imp.); *ai mangiato* 663. Im Ganzen ungefähr sechszigmal gegen 10 Formen von *manducare*.
- manifesto* 311.
- mano* 172.
- manuente* 61.
- marano* B 55 ‚vom Meere?‘
- mare* 3.
- marino*: -*i* 379.
- marzo* 79, 89, 559.
- massa*: 219 *la m. del frumento se giudica temperata*. Etwa ‚Brei?‘ Oder blos umschreibend?
- mastro* 270, 518.
- masturco*: -*e* 220; §. 56.
- matina*: *de m.* 623; vgl. -*o*.
- matinata*: -*e* 615.
- matino*: *de m.* 51, 302, *matino* 555.
- maturare*: trans. (?) 3. Präs. Ind. -*a* 105.
- medicina* 29, 93, *medicina* 331, 624.
- mediocre* 556.
- miglio* Adv. 198, 166, adjectivisch *de m. valore* 484, 574.
- migliore*: Masc. Sing. 201, 636 (*mij*.), Fem. Sing. 168, 170 (*mig*.), Fem. Plur. 482; mit Art. superl. Masc. Sing. 46, Fem. Sing. 141, 319 (*mij*.), *mle* 195, 197.
- mellone* (Sing. oder Plur.? §. 16) 163.
- membrare*; s. Anm. zu 625.
- membro* 576, Plur. -*a* 430 -*e* 44.
- memoria* 619 ‚Erinnerungsvermögen‘; *agi in m.* 178, 397.
- mena*: *una malcasa m.* 534 ‚eine schlimme Sache, Angelegenheit‘; vgl. das Wort in der *Crusca*.
- menare* 12; 2. Präs. Ind. *mini* 382.
- menda* Subst. 171 ‚Fehler‘.
- mendare*: 3. Präs. Ind. -*a* 169, 499; = *emendare* ‚bessern‘.
- meno*: *no m.* 290, 343, 444, 571, *non m.* 86; über *venire meno (mino)* s. Anm. zu 359.
- mente* 9; *siate a m.* 183.
- mentire*: 1. Präs. Ind. -*o* 364.
- mentre* mit Ind. ‚während‘ 538, *m. no* mit Ind. 387 ‚so lange nicht‘, *m. no* 600, *m. che no* 644 mit Conj. ‚bevor nicht‘.
- mentuare*: Perf. 1. -*ai* 583.
- menzione* 404, 507.
- mèrcuri* 611.
- meridiano* Adj. zu *vento* 57.
- meridie* 634.
- mesa* 613 ‚Fisch‘; §. 56.
- mescolare* 231.
- mese* 554, 571, Plur. *mise* 570, 610.
- messetare* 220; 2. Imp. -*a* 181.
- meta* 653 ‚Ziel‘.
- mètere*: 2. Präs. Ind. -*i* 207, 592; Perf. 3. *misse* 518.
- meço*: Subst. mit Artikel *dal m. de lo septembro* 79, *a lo m. de lo junio* 81; ohne Artikel *fine a m. de septembro* 83; adjectivisch *a m. marzo* 89.
- mica* zur Verstärkung der Negation 448.
- miglio* 251, 256.
- ministrare*: -*ano* B 361.
- mirobàllano*: -*i* 603; lat. *myrobalanum*, Frucht der arabischen Beihemuss und der daraus bereite Balsam (Georges); vgl. Littré s. v. *myrobolan*.
- mistere*: *fa m.* 506.
- misto* 60.
- misura* 101, 657.
- mitto* B 423; s. Anm.
- mo* Adv. 659, *mo stante* 191 ‚nur‘; vgl. *modo*.

- moderato* adverb. oder prädicat. Adj. statt Adv. *se homo movese* m. 639.
- modo* Subst. 32 (*muodo*), *extra* m. 489, *in omne* m. 662, *in nullo* m. 599, *in quale* m. 660, *qualunque modo* 274.
- modo* Adv. 117, 259, 337, *mun'*, *da* m. 312, 345, ‚schon jetzt‘
- molesto* 552.
- molestuso* 435.
- molecto* 398 eine Art Fisch, von dessen Genusse man sich enthalten muss. Ich finde nur sic. *muletto* in der Bedeutung *magil cephalus*; sollte dieser — wenigstens im adriatischen Meer treffliche — Fisch gemeint sein?
- montano* 55.
- montone* 277.
- morire*: -e B 64.
- mortale* Adj. zu *malicia* 118.
- mostrare*: 3. Präs. Ind. -*ano* 361.
- móvere* 28; 3. Präs. Ind. -e 18, 495, 639; trans. und reflex.; der Inf. in reflex. Geltung ohne Pronomen.
- movimento* 276.
- multiplicare*: Gerund. -*ando* 656.
- multo* Adv. 21, 248, 271, 487 (*molto*); adverbiell und doch congruierend: *fridi multi fieri* 88; Adj. 200, 429, -a 245, -e 167 -i 353; neutral *lo multo* 145.
- mundato*: Masc. Plur. -e 614.
- mundificare*: Präs. Ind. 2. -*che* 127, 3. -*ca* 500.
- muodo*; s. *modo*.
- musto* 439, 574.
- mutare* trans. und reflex.: Inf. als Subst. 71; 3. Präs. Ind. -a 45, 52, 58, 67, 68, 70, 116; Perf. 1. -*ai* 584.
- mutacione* 53.
- muto* substant. 264.
- mucto* 631, -i 521.
- nanti*: Präp. *n. mangiare* 659; Adv. 583 ‚vorher‘.
- narrare* 11.
- nássere*: 3. Präs. Ind. -e 479 *nasce* 534, *natura* 58, 103, 262, 297, 407, 448, 461, 654, 655.
- naturale* Masc. 114, Fem. 465.
- nébula*: -e 50.
- necessario* 38, 254, 655 (*lo coitu n. ordinuo la natura*, attrib. oder prädic.?)
- necesselate* 669.
- necesso* Subst.: *ave* -o 92, à -u 95.
- neglegente* 27, 531, es folgt *de*.
- népota* 236 ‚Bergmelisse‘; §. 34.
- necto*: -a 537, 628.
- neve* 133.
- niente* 326, *neute* 495, 584.
- nigro* 323, 427, -i 391, 408.
- nóvere*: 3. Präs. Ind. -e 53, 66, 399, 642.
- nocimento* 363, 382; vgl. *nocumento*.
- nocivo* 110, *nucivo* 658.
- nocumento* 169, 199, 206, 221, 227, 451 (durch Emendation), 501.
- nome* (*vino nuovo lu populo mustu per n. chiana*) 439, *uomo* (*lo mese che dicise per n. lo ginnaro*) 554.
- notricare*: 3. Präs. Ind. -a 447.
- notrinento*; s. *nutrinento*.
- nocte* 633, Plur. -e 142; *la n.* als Accus. der Zeit 636, *de n.* 490.
- novellamente* 13.
- novello*: -i 98.
- novembro* 579.
- nucc* 187, 188.
- nulla* Subst.
- nullo*: Adj. 225, 306, 599, -a 468, 563, 627; Subst. *nullo* ‚Niemand‘ 39, 48, 71, 366, 490.
- nutrebele* 296.
- nutrinento* 255, 293, 308, *notr.* 201, 361, 429.
- nuovo* 439, *novi* 134, 203, *nova* 414.
- obedvnte* 617.
- obliare* 286, 512.
- occidente* 477.
- occupare*: 3. Präs. Ind. -a 87 (*autunno o. quindici giorni de lo decembro*).
- odore* 419.
- odorífero* 154, 171, 184, 416.

offendere: 3. Präs. Conj. -a 592.
oglo 215 (*oglo*), 231, 239.
omnipotente 7.
onne 1, 455, 555, 662; zu Fem. 596.
 616, zu Plur. *onne sei mise* 610.
operare intrans. 1 ‚arbeiten‘; trans. o.
li dicti de mo savio 511 ‚ausführen,
 befolgen‘.
opilare: 3. Präs. Ind. -āno 497 ‚ver-
 stopfen‘.
opulativo 431.
ora 39, 665, -e 43, 481.
ora Adv. 367, 409.
ordenare: 1. Präs. Ind. -o 25; Perf. 3.
ordīno 655.
ordenato: -a 519.
orgio 253, *orço* 251.
orichianto 237; §. 111.
oriente 476.
orinare 529.
orribile 449.
octo 615.
octubro 577 (§. 17 habe ich aus Ver-
 sehen auch -*obro* angegeben).
pañlare 143, 148; Infin. als Subst. 640.
 661; 3. Präs. Ind. -a 149 ‚verdauen‘,
 weit verbreitet; vgl. Beitrag s. v.
paire und Arch. VII, 544.
palese 175; vgl. Anm.
palumbo: -i 361.
pane 153.
panico 251, 256.
panno: -i 548 ‚Kleider‘.
pápapo: -i 98, 137, 343.
papávere 242.
paragi: *stare in p.* 339.
paragiare reflex. 342, 494 ‚gleich-
 kommen, verglichen werden‘, auch
 ital. *paraggio*, doch meist mit ver-
 änderter Bedeutung; auch fehlt das
 Verbun, wofür eine andere Bildung
 (mit -*eggiare*) gebräuchlich ist. In
 älteren Denkmälern des Südens
 begegnete ich dem Subst. u. Verbun
 mit -*agy-*; aus den lebenden Mund-
 arten kann ich im Augenblicke nur

sic. *paraggio paraggiari app.* an-
 führen.
paradise 596.
parare 242, 285 (B *preparare*) von
 Speisen ‚zubereiten‘; B 352 an
 Stelle von *cucinare* in A.
parato (*pápapo per poco de accasone*
sono parati ad putrefaccione) 348
 ‚bereit, leicht ausgesetzt‘.
parere: 3. Präs. Ind. -e 157, 313,
 405, 632; Präs. Conj. (Imp.) 3.
 Sing. -a 216, 581, 625, 3. Plur.
páirraano 190.
parlare 264; Subst. 619.
paro 417 ‚gleich, gleichkommend‘.
partire 63 (*figlio face p. da padre airo*
incluso) ‚lässt scheiden, entfernt‘;
 3. Präs. Ind. -e 102 (*lo berevere con*
mīsura non p. l’omo da la sua de-
rectura) ‚trennt‘, reflex. -*esse* 73
 (*per quatro tempi p. l’anno*); 3.
 Plusquamperf. Conj. reflex. 520
 (*amoniolo che no se partisse de la*
forma de vivere).
passa Adj. zu *uva* 189; Subst. Plur.
 -e 618. Ob die Unterdrückung von
uva in den lebenden Mundarten
 üblich sei, weiss ich nicht; bei
pássola ist sie gang und gäbe. Vgl.
 span. *pasa*, port. *passa*.
passare 142 (*le nocte*) ‚zubringen‘; 3.
 Präs. Ind. -a 104 (*p. temperancia*
 vom Sommer als Gegensatz zum
 Frühlinge, *temperato e suave*). 247,
 338 ‚übertrifft‘, 547, 653; 3. Plur.
 -*āno* ‚überschreitet, -ten‘; 2. Imp. -a
 130 ‚bringe zu‘.
pássola: -e 381, 614.
patre 7, 63.
paulatim (lat.) 652.
paugura B 295.
pegreça: -e 120.
pedicare: 3. Präs. Ind. 633; s. Anm.
 Nicht selten in der Bedeutung
 ‚hindern, behelligen‘ in älteren
 südl. und toscan. Denkmälern mit
 Präf. *in-*, so z. B. Cato 122 *empédeca*;

vgl. noch bei D'Ambra das Subst. *'mpiedeco*. Lat. *impedicare* mit materieller Bedeutung ‚verstricken.‘

pejo 62.

pejore 59, subst. *lo pej*. ‚das Schlimmere.‘

pélagio 374.

pepe 135. 237. 358. 380.

peperata 290.

pera 183.

percaciare: 2. Plusquamperf. Conj. *-asse la sella* 600 ‚für Stuhlgang sorgtest.‘. Eigentlich *proc.*; *per* statt *pro-* in diesem Compositum ist sehr häufig sowohl im Norden (z. B. Uguccione) als im Süden (z. B. Ciullo 33 *percaza*).

perdice Plur. 340.

peresce reflex. 652.

perfecto B; s. *profecto*.

perlasato 490.

permutare: prohib. Imp. *no te -are a cosa nova* 414; in der Crusca nur *p—si da un luogo all' altro*.

però 107 ‚deshalb.‘

pérseca 170.

pertanto 260; *no p.*, s. *tanto*.

perçò 3. 46. 118. 459. 492. 506. 648. 659; *per ço che* mit Ind. 157. 266, ‚weil.‘, mit Conj. 553; s. Anm.

pesanti Sing. 310.

pesce 373. 375. 377. 383. 386. 387.

389. 398. *pisci* 391. 403 *pissi* 402

pisce 368. 379. 393. 396. 400. 572.

péssemo: -a 495.

pétere 2. Alle Formen dieses Verbums kommen in den älteren südlichen Denkmälern sehr häufig vor. Ob es aber je volksthümlich war?

petra 532 (Blasenstein), -e 481.

petrusu 374.

pectenare reflex.: 2. Imp. -*acte* 620.

peço: -i 620.

piecto 357.

pigro 324.

pillare 603 ‚nehmen.‘

pinsieri Sing. 225.

pitrusino: -i 380; zahlreiche Formen dieses Wortes sammelte ich im Beitrages. v. *peressenolo*; darunter neap. *pítrosino*, sic. *pítrosinu*. Ebenso tant. nb. *putrisino*; empb. *putresinerg.*

piçone: -uni 362.

pigulo: -i 572.

placere: 3. Präs. Ind. -e 241. 385. 419. 629 *plavi-* 237; 3. Präs. Conj. *plaça* 634; 385 folgt reiner Inf.; 241 kann *de* zum Inf. oder zu *ciciri* gehören.

placimento 591.

plenario 20, -a 13.

plino 50.

plóvere: 3. Präs. Ind. -e 467.

plu ‚ferner.‘, weiters.‘, beim Verbum 217. 400. 610; *unu e no plu* 631; compar. 362. 477. 504. 617; mit Art. superl. 38; in Relativsätzen ‚am meisten.‘ 96 *quando plu convene*; zweifelhaft ob ‚mehr.‘ oder ‚am meisten.‘ 412. 480.

plumagio 323.

plisure Fem. 451. 505.

pluvia 466.

pluciale 463.

pluviano: -a 470. 473.

poco Adj. 150. 262; als Subst. neutr. *per poco de accasone* 347, *chisto poco* 401 ‚dieses Wenige.‘, *exercetarse un poco* 401, *mángiande p.* 394; adv. 415. 573 (*p. de gusto* = *p. gustosa*); statt prädic. Adj. oder *poco* adv. und *sia* als Verbum exist.: *poco sia la toa adennurata* 540 ‚sei gering, dauere wenig.‘

podagra 593.

poi Adv. 88. 168. 234. 258. 286. 302. 350. 436. 503. 534. 538. 628 ‚nachher.‘; Präp. *poi de chesto* 100; Conj. *poi che* des Grundes 43, der Zeit 352. 645. 663, zugleich des Grundes 525; *poi* = *poichè* Conj. der Zeit 313. 368. 649. 667, zugleich des Grundes 294; *da poi* Adv. ‚nachher.‘ 346, *da poi che* Conj. der Zeit 365 ‚nachdem.‘, zugleich des Grundes 35.

pollastro: -e 335, könnte auch Fem. sein.

- ponere*: Präs. Ind. 1. *pono* 415, 2. *poni* 104, 204, 296, 384 -e 518, 3. *pone* 386 *poni*- 390; 2. Imp. *poni* 249; Fut. 1. *poneragio* 39.
- ponico* 145 Adj. zu *cino*; neap. *puñtico* „ostico, afro, lazzo, acerbo, austero, stitico“.
- ponto* 617.
- pópulo* 139.
- porchiacca* 226, -ache 223 „Portulak“; §. 54.
- porcino*: -a 295, *porcina* 137.
- porco salvagio* 307.
- porro*: -i 214, 577.
- posare* reflex.: 2. Imp. -ate 645.
- postea* (lat.) 112.
- postulo*: a lo p. 569 „schliesslich“ oder „ganz und gar“.
- potere*: Subst. 21; Präs. Ind. 1. *poço* 271, 515, 2. *poti* 141, 200, 324, 411, 454, 616 *poti* 160 *poi* 531, 637 *po'* 208, 3. *pote* 2, 3, 39, 48, 107, 196, 494, 532 *po* 366; 3. Plur. *póteno* 339; Präs. Conj. 1. *poça* 11, 34, 460, 588, 2. *poçi* 462 *poçe* 158, 258, 3. *poça* 148, 342, 3. Plur. *poçano* 16, 370; 3. Sing. Cond. *potria* (*porr.?*) 334; 3. Sing. Plusquamperf. Ind. in condit. Bedeutung *pótera* 669.
- potença* 81.
- potu* (lat.?) 26.
- precipuo*: -a 465 „vorzüglichst“.
- precurare*: 3. Präs. Ind. -a 658; Suffix. *pre-* statt *pro-*.
- pregare*: 1. Präs. Ind. -o 8, 394, *sono ppegato* 17.
- prendere* 93, 350, 620, 623; Präs. Ind. 1. -o 23, 3. -e 65, 90, 2. Imp. *prindi* 119; 3. Präs. Conj. (Imp.) *prenda* 170, 500.
- preparare* 285 B; s. *parare*.
- propinere*; s. *propinare*.
- prestare*: 3. Präs. Ind. -a 430.
- preterea* (lat.) 543.
- prima*: Adv. (?) 626; *in pr.* 64, 206, 629.
- primario* 415 (Hs. -ero) „erster im Range“, 555 „erster in einer Zahlenreihe“, *primeri* 87 (s. Anm.), *primera* 69 „frühere“, *de la pr. etate* 75 „seit der ersten Zeit, seit Beginn der Welt, stets“; ähnlich 358 *da la dia pr.* als Füllsel „stets“.
- primavera* 67, 279.
- primeramente* 163, -mier- 523.
- primeri*; s. *primario*.
- primo* 74, adverb. (etwa *prima?*) 233.
- principio* 34, *da pr.* 25.
- privato* 175; vgl. *palese*.
- prode*: *cosa che te faça pr.* 509.
- profecto* 300, 397 -a 412 *proficecto* 22 (B. *perf.*) 646; stets mit *fare*.
- prométere*: 1. Präs. Ind. -o 400, Perf. 1. *promisi* 36.
- proponere*: 1. Präs. Ind. -o 217; B 31 *prepongu*; *pre-* statt *pro-*.
- [*proprietate* 121.
- protestare*: 1. Präs. Ind. -o 312.
- provare*: Perf. 1. -ai 202, *agio provato* 528, *esti provato* 42 330.
- procedere*: 2. Imp. *providi* 562 *provedi* 568.
- pruna* 177.
- prundo* 218.
- puua*: Sing. oder Plur.? 175, 179; §. 84.
- purgare*: Gerund. -ando *lo stomaco* 110.
- purgacione* 122 „Purgiren“.
- puro* 171, 184, 354, 360, -a 479, 628; Superl. *la plu pura* 462.
- putrefaccione* 348.
- pútrido*: -a 496.
- puço* 493 „Brunnen“.
- quale* interrog. 660, relat. §. 91.
- qualunqua*; s. *modo*.
- quanavis* (lat.) mit Conj. 145, 459, 560; mit Ind. 17, *qu. che* mit Conj. 560.
- quando*: temporell 204, 413, 425. . . . „zur Zeit als“, condit. *qu. avisse* 188, 606, *qu. fussi* 545 „wenn“; auf ein Subst. bezogen *lo tiempo, qu.* 32, 96.
- quantitate*: *in qu.* 423 „in Menge“.

- quanto*: Subst. Plur. Masc. -e 557 ‚Alle, die‘; *tucti quanti*, s. *tucto*; adject. als Correlat. zu *tanto* 148; Adv. *quanto plu* 59, Präpos. *quanto a la bocca* 210.
quarto 76.
quartordici 668.
quattro 70. 73. 195 (durch Emendation).
quattro pedi 565; s. Anm.
quetamente 327.
quia (lat.) 404.
quieto 664.
quindici 87.

radicata 563.
radice 564.
raione 123. 164 *rays*. 280. 405.
rancora 295; s. Anm.
rapa: -e 205. 209.
reato 177 ‚schlimme Eigenschaft‘.
reçêpere: Präs. Ind. 3. Plur. -ên 451.
reçtare 511.
recordare: 1. Präs. Ind. -o 183. 196. 205. 238. 275. 512. 514. 577. 589. 637, fast immer mit *te*, also concurrirend mit *dicote*.
refredato 230, -a 268.
refutare 578; 3. Präs. Ind. -a 448 ‚ablehnen‘.
rege 517.
régere 152.
régola 146.
remanere: 3. Präs. Conj. *remanga* 664.
remembrare reflex. 350; 1. Präs. Ind. *me* -o 84.
remollare: 3. Präs. Ind. -a *lo stomaco* 502 ‚erweicht‘.
removere: 3. Präs. Ind. -e 194 (*la malicia*). 228 (*nocumento*) ‚beseitigt‘, reflex. *se remove da la via primera* 69 ‚entfernt sich, verlässt‘.
renforsare reflex. 544.
reputarse 486; 3. Präs. Conj. *se* -a 246.
repêtere: *lo core repête l'airo* 43 ‚zieht an sich‘.
repienti Plur. 346 ‚Reue‘; §. 49.
repleto (*de cibo*) 545; 661 ohne *de cibo*, aber in gleicher Bedeutung.

reposare 28.
requedere: 3. Präs. Ind. -e 123, *requiede* 535.
rescrivere: 1. Präs. Ind. -o 613.
respectato; s. *respirato*.
respirato (nach B; A *respectato*) 41 ‚wieder eingethmet‘.
restare: 3. Präs. Ind. -a 149. 337. 484.
restauranto 130.
retificare: 3. Präs. Ind. -a 182.
retrovare B 258.
revocare: *la fridura de l'airo révoça lo calore* 139 ‚ruft zurück, lässt in das Innere des Körpers sich zurückziehen‘.
rio 47.
rivelli Plur. 274 eigentlich ‚anfrüherrisch‘, hier ‚schädlich‘.
rosato Adj. zu *zúccaro* 176.
rubeo Adj. zu *vino* 285.
russo 180. 395. 421, -i 408.

sábato 611.
sagnia 29. 667 ‚Aderlass‘; §. 67. 111.
saginato: -i 99 ‚gemästet‘.
sagio 368 *savio* 511 *sapio* 250, *saggi* 318
sagi 338 *savü* 441; meist substant.;
fare s. 368 ‚belehren‘.
saldo 420. 672 ‚kräftig, gesund‘.
salito: Masc. Plur. -e 393, wie im lat. *piscis saliti*. Für sie. *salitu* gibt Traina die Bedeutung ‚von salzigem, bitterem Geschmack an‘.
salpreso: *carne s—a* 209 ‚gepökelt‘; das im Span. heimische Wort ist mir bisher in ital. Mundarten nirgends begegnet.
salsamento: -i 136.
sale 236.
salutare Adj. 146.
salute 156.
salcagio 307, -i 337 -ggi 223. 317.
salcare B 333 = *conservare* in A.
sanctate 16. 524.
sangue 123.
sano 111. 602 *sunu* 131 ‚gesund = Gesundheit genießend‘; 444, -a 341.

- 171-177 ‚gesund = Gesundheit fördernd‘; Superl. neutr. 102 *la coda è lo plu sano*; *mal sano* 58, ob ‚an Gesundheit ‚geschwächt‘ oder ‚der Gesundheit schädlich‘? s. Anm.
- sapere*: 3. Präs. Ind. *sape* 210, ‚schmeckt‘; 2. Imp. *saci* 567, 608 *sage* 290, 372, 193 *save* 182.
- sapio*; s. *sagio*.
- sapito* 214; s. Anm.
- sario*; s. *sagio*.
- sbrigate* 259 *co so sb, de plu scriverce*.
- scalfato* 231 (s. Anm.), 255, 188 ‚erhitzt‘.
- scanuso* 373, Masc. Plur. *-e* 380.
- scarola*: *-e* 220, 222 ‚Zaunlattich‘.
- scendere*: 3. Präs. Ind. *-e* 89; s. Anm.
- schifare* 151.
- scitu* B 211.
- scola* 171.
- scorçone* 378 ‚Giftschlange‘.
- scrivere* 14, 217, 259; 1. Präs. Ind. *-o* 229, 127; Perf. 3. *scrisse* 519; Part. Perf. *scripto* 315.
- scuma* 198.
- seccare*: 3. Präs. Ind. *-a* 651.
- secundo* Adj. 74, Präp. 45 *-ondo*, 262; Conj. *secundo che* 318, *secundo* 78, 80, 251, 315, 399, 632.
- securamente* 292 *-li* 135.
- securitate* 593.
- seculo* 208, 531, 595, 616 *-u* 582 *sic* 381, prädicierend zum Subj. statt Adv. s. *mangia* 138, 302, *sicura* 458, *sei* 610.
- sella* 525 ‚Stuhl‘; wie im Lat., vgl. *perccaciare, tenere*.
- semana* 471.
- semeillante*: *-i* 307; s. Anm.
- semele*: *carne porcua trovi s. a lu humana natura* 297 ‚angemessen‘.
- semelemente* 28, 526.
- semente* 242.
- semplice* 277.
- sempre* 510, 515, 605.
- senape* 211, 239.
- senie* (?) 656; s. Anm.
- sentença* 80, 338.
- sentire*: Präs. Ind. *-o* 427, 3. reflex. *se -e grace* 94, Fut. 3. (oder 2?) *senterrà* 311.
- sença* 160, 162, 199, 228, . . .
- separare*: *-a* B; s. Anm. zu 63.
- sera*: *de s.* 51, 302.
- sermone* 278, 403.
- serpente* 62.
- sercare sano* 602 ‚bewahren‘.
- sectanta* 670.
- septe* 537.
- septembro* 83, 575.
- sförçare* reflex. 459, Präs. Ind. *me -o* 159, 510, 516.
- sforzato* 489 ‚angestrengt‘.
- sguardare*: *-i* 344; s. Anm.
- similiter* (lat.) 4 (conjectur.), 68, 166, 177, 292, 355, 364, 487, 602, 658
- sinile* Adj. zu *etate* 424.
- sirino* 19.
- sisimo* 215 ‚Sesam‘.
- sizanta* 667.
- sobenire* impers.: 3. Präs. Ind. *-e* 379.
- soceato* 50.
- soffressare* 234; §. 35.
- solamente* 39.
- solenitate* 648.
- solere*: 3. Präs. Ind. *-e* 113.
- solleccare*: 1. Präs. Ind. *-o* 345, 553.
- sollicito* Adj. 122.
- solo* Subst. 538 ‚Boden‘.
- solo* Adj. 4 (lat. *solò verbò*), *sola* neutr. Plur. (?) 173; §. 84.
- solumodo* (lat.) 284.
- sonno* 27, 632, 634, 636, 646, 647, 649.
- soperare*: 3. Präs. Ind. *-a* 429.
- soperchio* (*-co?*): *-che* 650; §. 54.
- sopra* 266, 536, 551, *sopre ço* 347 ‚überdies‘.
- soctano* 56.
- spärke* Plur. 233.
- spacio* 77, 542.
- spedecatamente* 10 ‚ohne Hindernisse‘; vgl. tarant. *spedicare*.
- späcie* Plur. 353, 360 ‚Spezereien, Gewürze‘.

sperlongare: 3. Präs. Ind. -a 670 ‚verlängert‘; neap. *sprelongare*, Rusio *perlongare* = lat. *differre*.

spessamente 618.

spūdito Adj. zu substantiv. *parlare* 619.

spinace Plur. 229.

spirare: 3. Präs. Ind. -a 64 ‚einathmet‘.

spirato 41 ‚eingeathmet‘.

spisso Adv. 43. 52. 116. 404. 428.

501. 603 *spesso* 500.

splene 497 ‚Milz‘.

sprezare: 3. Präs. Ind. *spreça* 493;

2. proh. Imp. *no sprezare* 606.

stabilire: *fo stabilito* 622; s. Anm.

stagnone 377 ‚Teich‘; eigentlich ‚grosser Teich‘; vgl. die Crusca; auch sic. *staguni*.

staisone 279.

stare 339. 420. 531; 2. Präs. Ind. *sta*

654, *stai* 377; Perf. 3. *stecte* (?) 376;

s. Anm.

starna 138. 338. 355, -e 339. 606.

stante: *no st.*; s. *no*.

stare sicher (*la st.*) 103, zweifelhaft ob *st.* oder *est.* 82. 284. 298.

stato Subst. 51. 254.

stendere: 3. Präs. Ind. -e 89 (s. Anm.);

3. Präs. Conj. (Imp.) -a 172.

stilo 585.

stipare: 3. Präs. Ind. -a 389 ‚aufhäuft‘.

stítico: -i *brodi* B 277.

stodiosamente 492.

stómaco 110. 147. 309. 399. 418. 435.

446. 499. 502. 550. 592. 644. 664.

strangiò: -a 216, -e 190.

stréngere reflex.: 3. Präs. Ind. -ése 56.

strenuo 517.

stronómico: -a 80.

studiare: 3. Präs. Ind. -a 231; 2. Imp.

-a 544; 3. Conj. (Imp.) -e 46; in-

trans. und reflex. mit reinem und *de* + Inf.

suave Fem. 91. 466. 539.

súbito Adj.: -a 53.

succédere: 3. Präs. Ind. -e 76.

succurso 396.

sudato 487.

súffiri: 2. Präs. Ind. 609; *súffire* 610
ist wohl 2. Imp.

summarie (lat.) 369.

summo 320.

superfluitate 245.

superfluo: -i 94.

superviniri 669.

supplicare reflex.: 1. Präs. Ind. *me*
-o 3.

surgente Adj. zu *fontana* 475.

suspectu Adj. 411.

suctile 281, Fem. 465. 474. 484. 504.

tale Masc. 130, Fem. (*tal*) 65, *una tale* 161; 310 etwa *cibo* oder *nutrimento* zu ergänzen.

talentivo 112, *talint.* 218, *talentivi* 126

‚der Lust spürt (zu essen, zu hören)‘.

talento 294. 590 ‚Lust, Willen‘.

tamen (lat.) 298. 322, *t. che* mit Conj. 621.

tando 388 ‚dann‘; s. Anm.

tangere: Präs. Conj. 3. -a 572.

tanto Adj. 148, -a 669; Adv. *t. vale* 237 ‚eben so viel‘; *nè t.*, s. Anm. zu V. 456; *ma no per tanto* 275. 425. 475.

tardo: -i 346.

temperamento: *se voli regere lo corpo in t.* 152; *extra t.* 362. 452 ‚unmässig‘.

temperancia 104.

temperato 253, -a 249. 266. 320. 539.

temperalmente: *se t. corre l'anno* 72 ‚der Zeit angemessen‘.

tenere substant. 527; 3. Präs. Ind. -e 144. 316. 384; 2. Imp. *teni* 355; 2. prohib. Imp. *no tenere* 525; in 525. 527 bedeutet *t. la sella* ‚den Stuhl gewaltsam zurückhalten‘; B 48 *tenere la via* = A *vetare*.

ténero: -e 98.

tentare: 2. Plusquamperf. Conj. -asse 599.

termenare 34 ‚vollenden‘; *è termenato* 78 ‚ist bestimmt‘.

térmene 332. 670.

tergo 75.

terra 3. 479. 482. 483.

- testa* 450.
teste: -i 21 ‚Zeuge‘ oder Plur. von *testa* ‚Text‘?
testificare: Präs. Ind. 1. -o 247, 3. -a 80.
tempo 32, 62, 74, 76, 79, 97, 108, 109, 113, 123, 130, 143, 150 *tempo* 96, 119, *tempo* 73.
togliere; s. *tollevē*.
tollevē: 3. Präs. Ind. -e 176, 177, 212, 382 (?), *toglle* 206, 363.
toutrare Plur. 467.
tornare 390, 592.
tornare: 1. Präs. Ind. -o 507 (s. Anm.), reflex. *tórnone* (a lo stîle) 585 ‚wende mich, kehre zurück‘.
torriaca 383 ‚Theriake, Arzneimittel‘.
toste 119, 363, 541, *sì tosto quale trāsence* 536 ‚sobald als du darin eintrittst‘.
tostemente 63, 464.
traere: 3. Präs. Ind. *traì* 483.
tramettere reflex.: Perf. 1. *me tramisi* 35 ‚mitnahm‘.
trāsere oder *trāsire*: 2. Präs. Ind. -e 536, 546.
tractato 256, 261.
travaglio 299, 641.
tre 591.
trenta 517.
tropo Adv. 310, 431, 671.
trocare 258; 1. Präs. Ind. -o 315, 317, 2. -i 201, 218, 274, 297, 413 -e 117, 168, 3. -a 51, 61, 371, 417, 428, 440, 469; 3. Plur. -āno 505; 2. od. 3. Präs. Conj. -i 134, theils activ, theils reflex.
turbido: -a 496, -e 430.
turtura 596 als Bezeichnung einer Krankheit; wohl -*úra* zu betonen und mit *tortus* zusammenhängend. Daum ist es ein Fall mehr für *toul*. *o* zu *u*, §. 39.
turture Plur. 365.
tuto 409, *t. co* 427, 583, -i 190, 338, 129-e 368, -a 471, -e 43, 247 (?), 481; Subst. -i 37, 219 ‚Alle‘; *t. quanti* auf früher genannte Thiere sich beziehend 308.
uelli 100; s. Aum.
unde 94, 534.
usare 160, 229, 244, 284, 462, 559, 660, 662; 2. Imp. -a 299, 136; 2. prohib. Imp. 543, 547; als Accus. meist Dinge zum Essen oder Trinken; auch *lo travaglio*, *lo coitu*; absolut *us. con femena*.
utile 109, 151, 254, -i 580 -e 513.
utilitate 14, 523, 647.
uva passa 189, *uve* 167.
ucula 608.
vacca 289, 291.
vachino 575.
valere: 3. Präs. Ind. -e 198, 237, 290, 466, 604, 612; 3. Plusquamperf. Ind. *hálcera* 346.
valle 56.
calore 484.
vapore 60, Plur. *vapure* 630.
variare: 3. Präs. Ind. -a 70.
vechio: -i 203, 204; Subst. *vechi* 272.
vedere: 2. Fut. *viderrai* 132.
veglare substant. 653.
vena: -e 95.
venire: *vinire* 304; Präs. Ind. 1. *vengo* 304, 306, 3. *vene* 88, 453, 466, 491, 529; 3. Perf. *venne* 13; 2. (oder 3.) Plusquamperf. Conj. *vennesse* 359.
vento 57, -i 133.
ventosetate 526.
ventre 524, 598, 627.
ver 74 ‚Frühling‘; *ver tiempo* 79; s. Aum.
vera 91 ‚Frühling‘.
verbo (lat.) 4 (*solò verbô*).
verdate; s. *veretate*.
veretate 73, 253, 315, 422, 472, *verdate* 252.
vestimento: -i 134.
vestire: 2. Imp. -e 548.
vetare 48 (-ar); Präs. Ind. -o 662, 3. -a 226.
vétere 331, 443, 621 ‚alt‘.
vetoperare: 3. Präs. Ind. -a 375.

- via* 48. 69. 458.
vicino 52. 303.
vidanda 141.
vierno 67. 284. 298.
vigilia: -e 27. 650.
vigorare reflex.: 3. Präs. Ind. -a 640.
vigore 142. 587.
vino 154. 171. 179. 184. . . . , -i 407.
vinte et octo 615.
violento 154. 428. 453.
virissimo 7.
viscuso 375.
visitare: 3. Präs. Ind. -a 9.
viso 601 ‚Sehvermögen‘. 628 ‚Gesicht‘.
visto: Subst. *mal v -i* 90.
vita 42.
vitello: -i 99. 271.
vivere 39. 111 (*irre*). 582. 616, Subst. 519. *viviri* 519; 3. Präs. Ind. -e 327, 2. Fut. *vivirra* 131.
vicio 532 (*de petra*). 607 (*de curi*).
voce 54.
voglla 529 ‚Willen‘.
- volatilio* 565 ‚Geflügel‘.
volere: Präs. Ind. 1. *voglo* 159. 161. 213. 261. 368. 459. 511 *voli[oj]* 121 *vollo* 659; 2. *voli* 152. 156. 187. 232. 504. 601. 602 *voi* 349. 593. 505. 624. 672; 3. *vole* 1. 304; über *voglo* 123, §. 99; 2. prohib. Imp. *no colere* 155.
volintiere 508.
volontate 13. 525.
volta: -e 70. 202. 451.
vómico 29. 109. 169. Die Bildung mit -ie- statt mit -it- ist im Süden weit verbreitet; sie ist übrigens auch im Tosc. vorhanden; friaul. *goniù* (Arch. I, 527); B *vomitu* 29. 169; -icu 109.
vulgare 19.
vulgariçare 33.
çabrello: -i 265. 288 *çiab*. 97.
çinçibaro 135. 207. 358 *çinçivaro* 620.
zúccaro 176.
zuccarino 282.

Abkürzungen und Bibliographie.

- abbruzz.; s. Finamore.
 Avolio, Corrado. Introduzione allo studio del dialetto siciliano. Noto 1882.
 Canti. Canti popolari delle provincie meridionali raccolti da Antonio Casetti e Vittorio Imbriani. 2 Bände. Roma 1871.
 Cato. Metrische Uebersetzung der Disticha Catonis in einer Handschrift der Nationalbibliothek zu Neapel, herausgegeben von A. Miola im Prognatore XV², 320 ff. Nach Strophen citirt.
 empb.; s. D' Ovidio.
 D' Ambra, Raffaele. Vocabolario napoletano - toscano d' arti e mestieri. Napoli 1873.
 D' Ovidio, Francesco. Fonetica del dialetto di Campobasso, in Arch. glott. it. IV, 145 ff. Nach Paragraphen citirt.
 — Saggi critici. Napoli 1878.
 Finamore, Gennaro. Tradizioni popolari abbruzzesi. Vol. I. Novelle. Lanciano 1882.
 — Vocabolario dell' uso abbruzzese. Lanciano 1880.

- H. Aqu.¹, Boezio di Rainaldo di Popieto aquilano, delle cose dell'Aquila.
- H. Aqu.², Antonio di Boezio volgarmente Antonio di Buccio di S. Vittorino dell'Aquila, Delle cose dell'Aquila. — Beide in: Muratori, L. A., *Antiquitates italicæ mediæ ævi, Tomus sextus. Mediolani 1742.* Die Ziffer bezeichnet die Strophe.
- Katharina. Eine Version der Katharina-Legende in sechssilbigen Reimpaaren in der Hs. XIII. D. 59 der königl. Nationalbibliothek zu Neapel, von der mir Monaci eine Abschrift gütigst verfertigte. Am Schlusse liest man: *Succiate senza fallo ca Buccio de Ranallo Compuse quisto dictatu.* Wohl der Verfasser der HAqu.¹.
- lecc.; s. Morosi.
- Marx, Anton. Hilfsbüchlein für die Aussprache der lateinischen Vocale in positionslangen Silben. Berlin 1883.
- Morosi, Giuseppe. Il vocalismo del dialetto leccese, in: *Arch. glott. it. IV, 117 ff.* Nach Paragraphen citirt.
- neap.; s. D'Ambr.
- Papanti, Giovanni. I parlari italiani in Certaldo alla festa del V. centenario di messer Giovanni Boccaccio. Livorno 1875.
- Pariselle, Eugène. Ueber die Sprachformen der ältesten sicilianischen Chroniken. Halle 1883.
- Ritmo cassinese, edd. J. Giorgi und E. Navone, in: *Rivista di filologia romanza II, 91.*
- Rusio. La Mascalcia di Lorenzo Rusio, volgarizzamento del secolo XIV messo per la prima volta in luce da Pietro Delprato. Bologna, Romagnol 1867. (XIX. Band der Collezione di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua pubblicata per cura della R. Commissione pe' testi di lingua). Nach Seiten citirt. [Die Sprache soll nach dem Herausgeber sicilianisch sein; ich bin eher geneigt, sie dem südlichen Festlande zuzuweisen].
- Savini, Giuseppe. La grammatica ed il lessico del dialetto teramano. Torino 1881.
- tarant.; s. Vincentiis.
- teram.; s. Savini.
- Traina, Antonio. Nuovo Vocabolario siciliano-italiano. Palermo 1868.
- Vincentiis, Domenico Ludovico de. Vocabolario del dialetto tarantino. Taranto 1872.
- Wentrup, F. Beiträge zur Kenntniss der neapolitanischen Mundart. Wittenberg 1855.





AS Akademie der Wissenschaften,
142 Vienna. Philosophisch-Histo-
A53 rische Klasse
Bd.106 Sitzungsberichte 27

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

